

DIE ORTSNAMEN DES KREISES PADERBORN

v|rg

WESTFÄLISCHES ORTSNAMENBUCH (WOB)

Im Auftrag der
Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
herausgegeben von Kirstin Casemir und Jürgen Udolph

Band 11



DIE ORTSNAMEN
DES KREISES PADERBORN

Von
Birgit Meineke

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2018

Dieser Band wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK)
im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln
des Bundes (Bundesministerium für Bildung und Forschung)
und des Landes Nordrhein-Westfalen (Ministerium für für Kultur und Wissenschaft)
gefördert.

Redaktion: Kirstin Casemir

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Einbandgestaltung Uwe Ohainski unter Verwendung der Karte: *Circuli
Westphaliæ quoad partem septentrionalem in suos Status ecclesiasticos
& seculares divisi* von 1761 aus der Werkstatt der Homannschen Erben
in Nürnberg.

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten
ISBN 978-3-7395-1071-2

www.regionalgeschichte.de

Satz: Uwe Ohainski
Druck und Bindung: Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches	9
Gemeindeeinteilung des Kreises Paderborn (Karte)	10
Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils	11
Abkürzungen	25
Zeichen	27
Die Ortsnamen des Kreises Paderborn.....	29
Ortsnamengrundwörter und -suffixe.....	479
a) Grundwörter	480
b) Suffixe	508
Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke	515
Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis	521
a) Literatur und Quellen	521
b) Karten	592
Register	593

Übersichtskarte im hinteren Einbanddeckel

Vorwort

Mit den „Ortsnamen des Kreises Paderborn“ wird der elfte Band des Westfälischen Ortsnamenbuches (WOB) vorgelegt, das in Münster als Teil des Forschungsunternehmens „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum“ der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen bearbeitet wird. Seit 2009 sind zehn Bände erschienen: „Die Ortsnamen des Kreises Soest“ (2009), „Die Ortsnamen des Kreises Lippe“ (2010), „Die Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warendorf“ sowie „Die Ortsnamen des Kreises Herford“ (2011), „Die Ortsnamen der Stadt Bielefeld“ und „Die Ortsnamen des Hochsauerlandkreises“ (2013), „Die Ortsnamen des Kreises Olpe“ (2015), „Die Ortsnamen des Kreises Minden-Lübbecke“ (2015, 2. Auflage 2016), „Die Ortsnamen des Kreises Höxter“ und „Die Ortsnamen des Kreises Coesfeld“ (2016). Das vorliegende Namenbuch erscheint gleichzeitig neben dem Band „Die Ortsnamen des Märkischen Kreises“.

Aus dem Kreis Paderborn liefern rund 300 Siedlungsnamen einen Beitrag zum Westfälischen Ortsnamenbuch. Wie im Kreis Höxter ist die hohe Zahl von Wüstungen hervorzuheben. Der Anteil der namentlich bekannten, dauerhaft wüstgefallenen 158 Siedlungen ist mit 52 % des Gesamtbestandes beachtlich; werden die Namen temporär wüstgefallener Ansiedlungen hinzugerechnet, sind es 56 %. Die Ortsnamen des Kreises Paderborn dokumentieren seit der Karolingerzeit eine vielschichtige Namenslandschaft, die neben zahlreichen Siedlungsnamen auf -hausen, -dorf und -heim insbesondere mit deutlich älteren Gewässer- und Flurnamen sprachhistorisch über den Raum Westfalen hinaus in weiteren europäischen Bezügen steht.

Die Arbeiten haben verschiedene Personen und Institutionen unterstützt, denen ich an dieser Stelle sehr herzlich danke. Im einzelnen gilt mein Dank der Wissenschaftlichen Leitungskommission des Forschungsprojekts „Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe“, insbesondere dem Projektleiter, Herrn Prof. Dr. Jürgen Udolph, dem ich förderliche Hinweise zu verschiedenen Namen verdanke. Mein Dank richtet sich ferner an die Damen und Herren der Universitäts- und Landesbibliothek Münster, des Landesarchivs NRW Abteilung Westfalen in Münster sowie der Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold, des Stadt- und Kreisarchivs Paderborn sowie des Erzbistumsarchivs Paderborn.

Ein besonderer Dank geht an Herrn Dr. Rudolf Bergmann (LWL-Archäologie für Westfalen), mit dem ich Fragen der Paderborner Wüstungslandschaft besprechen konnte, und der mir dazu Materialien zur Verfügung gestellt hat. Hilfreiche Unterstützung, insbesondere bei der Literaturbeschaffung und verschiedenen Korrekturen habe ich erfahren von Frau Dipl. Des. Dipl. Soz. Annette Fischer (Schlangen), der ich auch manchen Sachhinweis verdanke. In der Forschungsstelle Münster haben bei verschiedenen Arbeitsgängen tatkräftig mitgeholfen Miriam Bresch M.A., Anke Gentges M.A., Jonas Kemper, Maike Lipsch M.A., Hellen Peterberns und André Stappert M.A. sowie in Göttingen Herr Lukas Weichert. Wie bei früheren Ortsnamenbänden geht mein wiederholter Dank an Herrn Uwe Ohainski (Göttingen), der unter anderem die Karten erstellt hat und den Satz des Buches verantwortet.

Die kompetente redaktionelle Einrichtung und Koordinierung des vorliegenden Bandes hat wieder bei Frau Dr. Kirstin Casemir M.A. gelegen, deren kritische Hinweise und profunde Sachkenntnis in namenkundlichen Belangen auch dieses Mal dem Buch zugute gekommen sind. Ihr sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Münster, im Oktober 2017

Birgit Meineke

Allgemeines zum Inhalt des Westfälischen Ortsnamenbuches

Das „Westfälische Ortsnamenbuch“ (WOB) ist ein mehrbändiges historisches Siedlungsnamenbuch. Es orientiert sich an heutigen administrativen Grenzen, d.h. den Grenzen von Kreisen und kreisfreien Städten (Stand 2000). Dadurch sollen das zu untersuchende Gebiet und die Quellengrundlage jeweils überschaubar gehalten werden und in einer angemessenen Zeit bearbeitbar sein.

Da es sich konzeptionell um ein historisches Ortsnamenbuch handelt, bei dem die Deutung der Orts- und Wüstungsnamen im Vordergrund steht, sind einige inhaltliche und zeitliche Vorgaben zu erläutern.

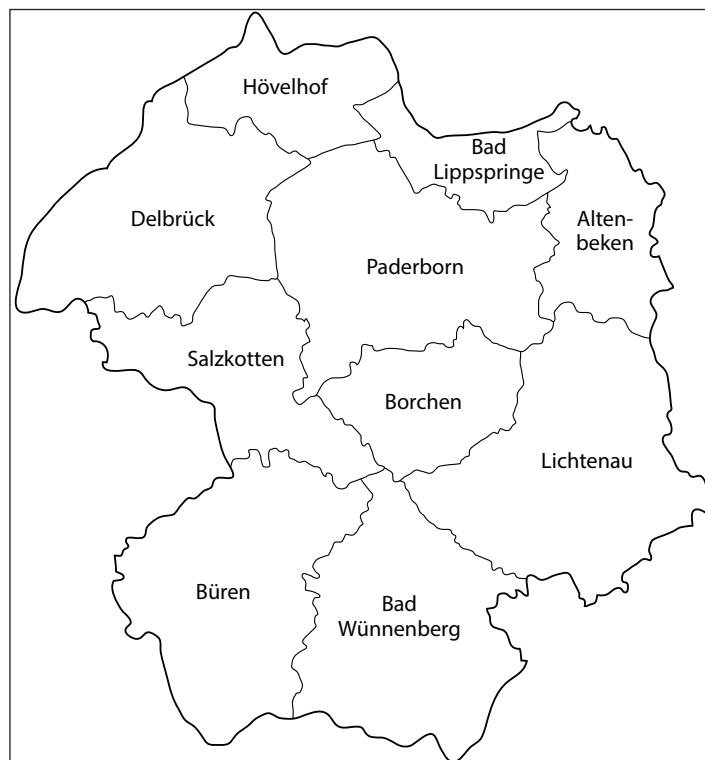
Im Untersuchungsgebiet werden alle bis zu einem bestimmten Zeitpunkt (vor 1600) in schriftlichen, gedruckten Quellen nachzuweisenden Siedlungen erfaßt. Die Aufnahme von Wüstungen, d.h. von Siedlungen, die im Laufe der Zeit, zumeist aber im späten Mittelalter wieder aufgegeben wurden, ist im Rahmen eines Namenbuches zwingend geboten, da ohne ihre Kenntnis eine Rekonstruktion der Namenlandschaft wie auch der Kulturlandschaft unvollständig bliebe.

Eine zeitliche Beschränkung und damit die Ausklammerung von erst nach diesem Zeitpunkt belegten Orten findet ihre Begründung darin, daß nur neuzeitliches Quellenmaterial (alter Namen) häufig keine Deutung erlaubt, da sich die Namen im Laufe der Jahrhunderte stark verändert haben können; man käme in diesen Fällen mithin über Mutmaßungen kaum hinaus. Ältere Namen, für die keine älteren schriftlichen Belege erhalten sind, werden also nicht in den Lexikonteil aufgenommen. Andererseits sind junge Namen gewöhnlich durchsichtig, weil ihre appellativischen Grundlagen erkennbar und mit Hilfe des aktuellen Wortschatzes verstehbar sind.

Flurnamen im weitesten Sinne (Gewässer-, Berg-, Wald-, Landschaftsnamen) sowie Funktionsnamen und Stadtteilnamen werden nicht vom Westfälischen Ortsnamenbuch erfaßt, wenn aus ihnen nicht Ortsnamen entstanden sind, die die Kriterien für eine Bearbeitung erfüllen. Wenn Stadtteilnamen aber auf ursprünglich selbständige Siedlungsnamen zurückgehen, steht einer Bearbeitung nichts entgegen. Für dorfarartige, d.h. aus mehreren Höfen oder Häusern bestehende Siedlungen ist das Aufnahmekriterium die Erwähnung in einer vor dem Jahr 1600 abgefaßten schriftlichen und im Druck vorliegenden Quelle. Dadurch soll sichergestellt werden, daß Zufälligkeiten der Überlieferung weitgehend kompensiert werden. Denn es ist häufig zu beobachten, daß Siedlungen mit sprachlich sehr alten Namen erst relativ spät in den Quellen Erwähnung finden. Angesichts der durch Streusiedlung geprägten Siedellandschaft in weiten Teilen Westfalens wurde aber von einer Aufnahme aller bis 1600 erwähnten Einzelhöfe abgesehen. Sofern nicht aus einem Einzelhof zu einem späteren Zeitpunkt eine größere Siedlung entstand oder aus einer größeren Siedlung später ein Einzelhof wurde, werden nur die Namen derjenigen Einzelhöfe aufgenommen, die bis etwa 1300 schriftlich erwähnt wurden.

Diesem räumlichen Konzept steht die Aufarbeitung einzelner Ortsnamengruppen in ihrer Gesamtheit (z.B. Ortsnamen auf *-lōh*, *-rode* und *-wīk*) gegenüber, die ihre Stärke vor allem in systematischer Hinsicht hat. Die Erfassung der Siedlungen eines abgegrenzten Raumes bietet demgegenüber die Möglichkeit, eine relative Altersschichtung und die Beziehungen der Ortsnamengruppen zueinander zu erkennen. Entscheidend

ist aber, daß auch Ortsnamengruppen mitbearbeitet werden, die wie die Ortsnamen auf *-hüsen*, *-dorp* etc. zu zahlreich sind und häufig als zu wenig interessant angesehen werden, um sie einer Gesamtuntersuchung zu unterziehen. Ferner werden so Ortsnamentypen erfaßt, die selten vorkommen oder völlig vereinzelt dastehen. Sie können auf diese Weise für eine spätere systematische Betrachtung vorbereitet werden. Die Siedlungsnamen werden in alphabetischer Reihenfolge dargestellt. Der Aufbau der einzelnen Namenartikel ist dem folgenden Abschnitt „Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils“ zu entnehmen.



Gemeindeeinteilung des Kreises Paderborn

Hinweise zum Aufbau und zur Benutzung des Lexikonteils

Allgemeines

Von der Aufnahme in den Lexikonteil sind generell die Namen ausgeschlossen, aus denen sich nach der schriftlichen Überlieferung vor 1600 keine Siedlungsnamen entwickelt haben:

1. Berg- und Gewässernamen, wie z.B. die Namen von Antenberg, Egge(gebirge), Kellberg, Urenberg oder Zierenberg, die GewN von Afte, Alme, Altenau, Goltke (bei Bad Wünnenberg) bzw. Heder (Greule, Gewässernamenbuch S. 586f.; Meineke, Namen S. 88ff.) oder bei Altenbeken der sogenannte Bollerborn (1672 *Fons resonus, vulgo Bullerborn* Westfalia picta V S. 57 Nr. 21; 1845 *Bollerborn. Försterhaus* Seemann, Übersicht S. 65; BuK Kr. Paderborn S. 6). Davon ausgenommen sind im vorliegenden Namenbuch aber die GewN von Lippe und Pader, die für die Siedlungsn von Bad Lippspringe und Paderborn konstitutiv sind.

2. Namen für politische oder landschaftliche Einheiten, wie z.B. der Name der Senne (vgl. Meineke, Flurnamen S. 142ff.; unter → Altensenne), des Sintfeldes (z.B. z.J. 794 [Mitte 12. Jh.] *Saxones congregantes se in loco, qui dicitur Finisfelt* [!] Annalista Saxo S. 34; 1011 [um 1160] *Sinatfeld* Vita Meinweri Kap. 16 S. 25 Z. 21; 1021 (um 1160) *Sinuthvelt*, a.a.O. Kap. 172 S. 96 Z. 3; 1440 [A. um 1549] *in campo Sentfelt* INA Paderborn Verein S. 303; 1510 *in den Seyntvelde* Chronik S. 93; vgl. Grüe, Geschichte S. 1ff.), des Soratfeldes (z.B. 1000 [um 1160] *Sorethfelt* Vita Meinweri Kap. 7 S. 12 Z. 6; 1021 [um 1160] *Sorathveld* a.a.O. Kap. 172 S. 96 Z. 3; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 685; v. Polenz, Landschaftsnamen S. 130; Gysseling, Woordenboek S. 926; Pagendarm, Soratfeld passim) oder des Almegau (z.B. z. J. 1024 [um 1160] *in pago Almunga* Vita Meinweri Kap. 83 S. 51 Z. 21). Auch Wendungen wie *in pago Westfalon* (vgl. Gysseling, Woordenboek S. 1066 mit Frühbelegen seit dem 10. Jh.), die sich auf das heutige Gebiet der Regierungsbezirke Münster, Arnsberg und Detmold beziehen, werden nicht berücksichtigt.

3. Wald- und Flurnamen, wie z.B. der früh genannte FlurN † *Cononbusc* (im Umkreis von Paderborn; z.J. 1016 (um 1160) *quidam liber homo nomine Cõno lignorum suorum proprietatem in loco, qui a re nomen habens usque hodie Cononbusc dicitur* Vita Meinweri Kap. 136 S. 70f. Z. 35f.; S. 140) oder Große Brichkuhle, Alte Beheinigung (bei Bad Lippspringe), Steinrieke (bei Etteln), Wiesung (bei Büren), Möncheheister (nördl. von Ahden), Neuenrieger Heide, Sanderbruch oder Samtholz.

4. Namen für Gerichtsstätten, Versammlungsplätze, Grenz- oder Zollorte, Landwehren, wie z.B. das Lohfeld westl. von Paderborn bei → [†] Enehus (1210, A. 13. Jh., *in colle to dem Lo secus curtem Enehus* Wigands Archiv III, 3 S. 58; *in colle Dolenlo* [!] WUB IV Nr. 39 Anm. 3 S. 29; WUB Add. S. 81 Anm. 3; 1236 *in colle iuxta Ennehus, qui dicitur to den Lo* INA Paderborn S. 89 Nr. 2; vgl. auch Balzer, Untersuchungen S. 586ff. und Anm.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Mertens, Wüstungen S. 125; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 17), ferner der sogenannte Thie in Paderborn im Bereich von → [†] Aspethera (z.B. 1304 *ex curia iuxta Titum sita in platea Asspidere* WUB IX Nr. 289 S. 123; 1331 [Regest] *iuxta vel apud Tyge* WUB IX

Nr. 5a Anm. S. 19*; zum Namen vgl. Bischoff, Tie passim; Udolph, Germanenproblem S. 602ff., S. 757, S. 760f.) oder die Gogerichtsstätte † Schiereichen im Ringelsbruch südl. von Elsen in der Nähe des im 19. Jh. zwischen Wewer und Salzkotten angelegten Gutes Ringelsbruch (1288 *iurisdictionem apud Schirecken, que gogerichte vulgariter appellatur* WUB IV Nr. 1978 S. 915; 1529 *up dem Rindelsbroke* [!] *thom Schireiken* Wigands Archiv III, 3 S. 78; [an der] *vesten der Schireken, in den vesten ton Schirecken* UB Busdorf Nr. 725 S. 514, Nr. 898 S. 592).

5. Funktionsnamen von Brücken, Kapellen, Klausen, Warttürmen, Mühlen, oder Werkstätten wie Glashütten und Schmieden, Wirtshäusern und sozialen oder militärischen Einrichtungen, so z.B. ca. 1008-1009 (A. 1479) *Cluierthur* (Trad. Corb. § 509 S. 161; Dürre, Ortsnamen S. 61; Jellinghaus, Ortsnamen S. 57; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1693; Schütte, Mönchslisten Nr. 509 S. 289), die † St. Katharinen-Klus am Hellweg Paderborn-Dringenberg, vermutet in der Nähe des Forsthauses *Klusweide* ca. 4 km östl. von Schwaney auf der Höhe des Eggegebirges (1451 *up deme Clußberge* neben *Clusbusch* Gemmeke, Geschichte S. 160f., S. 337; Hömberg, Ortskartei), die Kapelle *Zur heiligen Seele* (südöstl. von Paderborn, ca. 2 km von → Dörenhagen in Richtung Kirchborchen entfernt (z.B. 1383 *iuxta locum dictum iam tor Hilgenzele* INA Büren S. 171 Nr. 244; 1651 *ad sacellum S. Animam spectantum* Leifeld, Kapelle S. 53; 1660 [Inscription] *DE PIIIS SANCTAE ANIMAE OBLATIONIBVS* nach Abb. bei Leifeld, Kapelle S. 15; 1660 [Inscription] *DIES VRALTE CLVISE ZUR HEILGEN SEL GENANTT* Leifeld, Kapelle S. 15; 1663 *Neuer Bau der H. Seehl* Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 195). Hierher wird auch eine Kluse Marienstein südl. von Ahden gestellt (vgl. Mertens, Wüstungen S. 161; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Henkel, Geschichte S. 106 und Karte). Nicht genannt werden Namen von Forsthäusern (z.B. zum Forsthaus *Klusweide* Küting, Schwaney S. 193ff.; Wichert-Pollmann, Einsiedler S. 32ff.). Auch die Namen alter Gasthäuser sind nicht aufgenommen, z.B. das um 1818 entstandene Gasthaus *Letzter Heller*, auch *Der letzte Heller*, an der Stelle einer alten Poststation am Frankfurter Weg (hier jetzt gleichnamige Raststätte; vgl. Krois, Atteln S. 341, S. 384, S. 455f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 46), wo sich bis 1880 auch eine Chausseegeld-Hebestelle befand. Auch der Name *Sennelager* im Bereich der alten Bauerschaften Thune und Altensenne wird im Namenbuch nicht verzeichnet (vgl. Pavlicic, Geschichte S. 359ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 53f.; Teil des Stadtbezirks Schloß Neuhaus/Sande; dial. *Sienelager*, Westfäl. Mundartkommission; 1851 gegründet als preußisches Kavallerie-Übungslager in der Senne, 1888 Kavallerie-Übungsplatz, nach 1890 Ausbau zum Truppenübungsplatz Senne). Nicht genannt wird z.B. eine Glashütte bei Altenbeken, Kr. Paderborn, in der etwa im 12. Jh. farbiges Glas für Kirchenfenster hergestellt worden ist (vgl. Bergmann, Glashütte S. 22ff.; Bergmann/Buthmann/Zickgraf S. 338ff.; Bergmann/Wedepohl/Kronz, Eine Glashütte des 12. Jahrhunderts) oder der Bereich der alten Saline † Sothen bei Upsprunge am rechten Hederufer (1093 [Druck 1693] *in Sothen tres salinas* Schaten, Ann. Pad. I S. 636; 1589 *der alte Saltzbrun* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115f., S. 134, S. 136; 1592 *vom alten brun auf der Sültsoeden* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 136; 1828 *Süldsohle* [!] Bergmann, Wüstungen S. 72; 1877 *Sültsoeden oder Sothen* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115; 1877 *auf dem Sültsoeden* a.a.O. S. 134 Anm. 2; später Salzflora-Naturschutzgebiet *Sültsoid*, vgl. zur Saline Bérenger, Bischöfliche Saline S. 110f.; Bergmann, Wüstungen S. 72f.; Best, Ergebnisse S. 35; Henkel, Geschichte S. 209; Mertens, Wüstungen S. 191; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 134ff.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83 Anm. 34) oder der Name von Stau- mühle in Hövelhof.

6. **Stadt-, Ortsteile** größerer Siedlungen, auch informelle Bezeichnungen von Stadtteilen oder Wohnplätzen aus jüngerer Zeit, wie z.B. der Name des Wohnplatzes Kamp im Süden von Paderborn, der bereits im 12. Jh. eine „nahezu geschlossene Besiedlung mit Ministerialenhöfen“ gehabt haben muß, „die – anders als die Stadelhöfe – keine älteren Villikationshöfe oder bäuerlichen Betriebe waren“ (Balzer, Siedlungsgeschichte S. 144; Balzer, Paderborn 2 S. 75; Decker, Bürgermeister S. 52, S. 70ff. und passim; Schoppmeyer, Siedlungsprobleme S. 56; Tenckhoff, Vita Meinwercei S. 131 Anm. 1; z.B. z.J. 1036 [um 1160] *in australi parte in Campo* Vita Meinwercei Kap. 218 S. 131 Z. 31; 1277 *Godefridus de Campo* WUB IV Nr. 1493 S. 715; 1319 *Johannes de Dest dictus Greve Umpemecampe* [!] WUB IX Nr. 1759 und Anm. e S. 840; 1319 *in domum eorum sitam in platea dictam Camp* WUB IX Nr. 1797 S. 858). Das gilt auch für Bauerschaftsnamen im Paderborner Stadtbereich wie *Kämper Bauerschaft*, *Königsträßer Bauerschaft*, *Western(sträßer)bauerschaft*, *Masperm-Bauerschaft* und die *Giersbauerschaft* mit ihren drei Hudegenossenschaften *Stadelhöfer*, *Thie-* und *Ükern-Hude* (vgl. Kandler/Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte S. 20f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 12ff., S. 83; Hübinger, Verfassung S. 31f.); der Siedelplatz *Tenebrosa platea* (1260-1270 [A. 1. Hälfte 14. Jh.] *Hermannus Urzo [h]ortum in Tenebrosa platea et alia bona sua* Wichert, Lehnsregister S. 362), vermutet in Paderborn an der Straße *Im Düstern* (Wichert, Lehnsregister S. 371), zwischen Westernstraße und Marienstraße westl. des Marienplatzes (heute Königplatz), wo eine kontinuierliche Bebauung seit dem 9./10. Jh. nachgewiesen ist (Balzer, Paderborn 2 S. 75; Buik, Spuren S. 307f.). Hier sei auch auf erst später bezeugte Siedlungs- oder Bauerschaftsnamen hingewiesen wie z.B. *Lipling* (Teil von Westerloh, Delbrück; 1620 *Lipling* Gigas, Prodrum Blatt 8; um 1635 *Lipling* Abb. bei Willeke, Nosthusen S. 34; 1803 *zum Lipplinge* Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 43; 1845 *Lipling. Marktplatz u. Meiergut* Seemann, Übersicht S. 72), *Schöning* (Stadt Delbrück; 1566 [wegen] *eines Holtzes der Schonnick genannt* Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 28; 1845 *Schöningmeier* [...] *zu Westenholz* Seemann, Übersicht S. 75; 1899 *Schöningh* BuK Kr. Paderborn S. 16; dial. *In'n Schönige* Westfäl. Mundartkommission) oder *Mastbruch* (Bauerschaft im alten Ksp. Neuhaus, früher *Dorfstraße* genannt; vgl. Pavlicic/v. Kanne/Leiwen, Hausinschriften S. 10; 1608 *auffm Mastbrok* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 119; 1931 *Hgr. Mastbruch* Niekammer S. 277).

7. **Neuzeitliche Gründungen** werden zum Teil nach alten Flurbezeichnungen benannt, wie z.B. der Name der neuzeitlichen Streusiedlung *Boker Heide* im Bereich Delbrück, der Name *Klausheide* (Hövelhof; 1931 *Hgr. Klausheide* Niekammer S. 277), der im BW den Namen des um 1700 bezeugten Besitzers Nikolaus Verling, gestorben 1729, trägt (vgl. Buschmeier, Straßen S. 42) und dessen Schwiegersohn sich nach Einheirat auf den Hof *Claus Verling* nannte, später der Hof- und FamN *Klausferling* oder *Klausfering* bzw. *Claushof*, dazu das später urbar gemachte Heidegebiet *Clausheide* bzw. *Klausheide* (a.a.O. S. 42; vgl. Drewes, Hochstift S. 116). Hier seien auch verschiedene Gutsanlagen des 18. und 19. Jh. genannt, wie etwa Gut Eiferslohn bei Kirchborchen, Gut Espenlake am Rand der früheren Boker Heide (vgl. Tönsmeier, Lippeamt S. 112ff.), Friedrichsgrund bei Dalheim (früher auch *Gut Sentfeld* oder *Simonshof*, Henkel, Entwicklung S. 284 Anm. 15; Henkel, Geschichte S. 142, S. 202), Gut Wandschicht nordöstl. von Verne, Gut Warthe bei Elsen (vgl. Balzer, Verhältnis S. 188f.; von und zu Brenken, Gut Warthe S. 111ff.; Westfalia picta V S. 456 Nr. 821), Vorwerk Wohlbedacht oder Elisenhof bei Bad Wünnenberg, Gut Wulfsthal bei Upsprunge (vgl. Dokumentation S. 216; Henkel, Geschichte S. 225; Moser, Spurensuche S. 75ff.). Schließlich sei auch die Neubausiedlung Klusgrund in Schwaney aus den achtziger Jahren des 20. Jh. genannt.

8. Herkunftsnamen nach einem Toponym sind oft zu unspezifisch, als daß eine Verbindung zu einem gleichlautenden ON im Untersuchungsgebiet gesichert werden kann (vgl. aber weiter unten zu † Elmeringhusen, † Hilmeringhausen). Im Zweifelsfall werden solche Namen nicht berücksichtigt.

9. Hofnamen des Untersuchungsgebietes verdienen eine besondere Untersuchung (vgl. Seemann, Übersicht S. 64ff.). Da aber sicher alte Höfe zumeist erst nach 1300 namentlich genannt werden, können sie im Rahmen des vorliegenden Ortsnamenbuches nicht mit einem Ortsartikel berücksichtigt werden. Das gilt auch für Hofstellen innerhalb alter, größerer Siedlungen, so z.B. der sogenannte *Große Dalinghof* (auch *Norderhof*) und der *Kleine Dalinghof* (auch *Suderhof*) in Balhorn (vgl. dazu Balzer, Untersuchungen S. 61ff.; Rudnick, Balhorn S. 15). Das betrifft mehrere Höfe wie den alten Vollmeierhof Apelmeier in Hövelhof am Ostrand der Osterbauerschaft von Delbrück (1584 *Megger to Apelern* Buschmeier, Straßen S. 85; 1672 *Appelern* Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51; um 1703 *Meyer to Apelen* Schniedertüns, Hövelhof S. 33; 1717 *Apelmeier* Schniedertüns, Hövelhof S. 34; 1745 *den ahn der Apeler riege wohnenden* Pavlicic, Lippspringe 2 S. 297; Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 139 Abb. 2; Schniedertüns, Hövelhof S. 15, S. 17; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 48), den Beindelhof in Altensenne (Hof Nr. 72; 1584 *Bories to Beinloe* [später Ober[beindel]meyer-Hof, Kallmeyer] nach Pavlicic, Geschichte S. 370; 1584 *Johan to Beinloe* [Beinel, [Beindel]-Meyer; Stammhof] a.a.O. S. 370; *Beinelhof hinter Neuhaus* a.a.O. S. 366; 1750 *Beidelmeier* Balzer, Untersuchungen S. 212; 1803 *Die Thuner Eingessenen Beinelmeyer, Obermeyer, Obernkroger* [...] *Güse, Kürbecke, Wüseke* nach Pavlicic, Geschichte S. 376; 1845 *Beindelmeier* [...] *Einz. Colonat zu Sande* Seemann, Übersicht S. 65; 1931 *Beindelhof* [Inhaber: *Frz. Schmitz gt. Beindelmeier*] Niekammer S. 278), den Halbmeierhof Furlmeier westl. von Ramsel (z.B. 1632 [Hof] *Vurle Gigas-Karte*, Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51; 1672 *Vorle* Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51; 1672 *Furlmeier* Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 138; 1717 *Furlemeyer* Schniedertüns, Hövelhof S. 35; 1845 *Forlemeyer. Oel- und Bocke-Mühle bei Stuckenbrock* Seemann, Übersicht S. 68; 1845 *Furlmeier*, Seemann, Übersicht S. 68; vgl. auch Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 138f. und Abb. 2; Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 44; Schniedertüns, Hövelhof S. 17), den Vollmeierhof Bredemeier in Hövelhof an der Ems (vgl. Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 138f., S. 139 Abb. 2; Tegethoff, Besiedlung S. 85; Schniedertüns, Hövelhof S. 17; 1583/1584 *Bremegger* Buschmeier, Straßen und Wege S. 85; 1717 *auf dem Breihof* Schniedertüns, Hövelhof S. 34; 1717 *Breydemeyer* Schniedertüns, Hövelhof S. 35; 1805 *Breihofs M.* LeCoq, Karte Blatt XIII) sowie den Halbmeierhof Ramsel (nördl. der Ems, im Bereich des Bahnhofs von Hövelhof; 1584 [Berend auf dem Ramsel], 1632 [Hof] *Ramsel* (Gigas-Karte; Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51; 1717 *Unter Ramselmeier* [...] *Ober Ramselmeier*, 1805 *Ramsel M.* LeCoq, Karte Blatt XIII; 1931 *Ramselhof*; 1977 *Zwiehof Ramsel*; vgl. Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 138f. Abb. 2; Drewes, Hochstift S. 116f.; Niekammer S. 277; Schniedertüns, Hövelhof S. 17, S. 24, S. 34; Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51; nicht identisch mit Bauerschaft und Hof Ramsloh, Stadt Bielefeld, vgl. WOB 5 S. 173f.). Weitere Höfe seien nur exemplarisch verzeichnet: eine *Herdereshove* in Etteln (1341 [Transs. 1381] *uno manso dicto Herdereshove sito in Etteln* INA Büren Nr. 126 S. 143; 1381 [A.] *Herdereshove, quem Hinricus Potink, morantes in Ettelen, pronunc colunt* INA Büren Nr. 235 S. 169); eine † *Hildebaldeshove* in der westl. Paderborner Feldmark im östl. Randbereich der Balhorer Mark (1323 *unum mansum ante civitatem Paderbornensem situm, qui vocatur Hildebaldeshove* WUB IX Nr. 2353 S. 1137f.; 1324 *Hildebaldeshove in campis iuxta Paderborne situm*

UB Busdorf Nr. 125 S. 123; vgl. Balzer, Untersuchungen S. 434, S. 528f., S. 530f.); zwei erst im 15. Jh. genannte Höfe *Averenkleve* und *Nederenkleve* bei Büren (1430 [gleichzeitige A.] *Avernkleve* UB Busdorf Nr. 613 S. 445; 1432 [gleichzeitige A.] *nedderen Cleve* a.a.O. Nr. 629 S. 452; 1435 [gleichzeitige A.] *Overenkleve* a.a.O. Nr. 707 S. 504; 1435 [gleichzeitige A.] *Nederenkleve* a.a.O. Nr. 708 S. 504; 1481 [gleichzeitige A.] *Nederen Cleve* a.a.O. Nr. 1089 S. 678; nicht zu Klieve, ca. 5 km südwestl. von Erwitte, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 279; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12] [*Kleve*]); ein Hofplatz † *Overenwedel* bei Büren (1338 [A.] *oppidanus in Buren curt. in Overenwedele* [!]) SUB III Nr. 665 S. 288; Jellinghaus, Ortsnamen S. 167; Udolph, Germanenproblem S. 897). Ob eine im 15. Jh. genannte, bei Lichtenau vermutete † *Kulinchuve* (*De curia in Holthem sive Kulinchuve* bzw. *curie in Kulinchuve vel Holthem*; vgl. INA Büren S. 5 Nr. 8, Nr. 9) einen Hof in Holthem oder nur eine andere Bezeichnung für Holthem ist, kann hier nicht weiter untersucht werden.

An dieser Stelle seien auch weitere Höfe genannt: Der Rikehof im Bereich des Ksp. Elsen (1353 *suam curtem Rikehof nuncupatam in parrochia Elsen prope locum, qui tom Abdesbroke nominatur* UB Busdorf Nr. 228 S. 234; 1353 *de curia Richoff* INA Paderborn S. 170 Nr. 163; 15. Jh. [marg.] *Ryckhoff vel Abdesbrock* UB Busdorf Nr. 402 Anm. 1 S. 338; 1496 (gleichzeitige A.) *Rikehoff* [gelegentlich zwischen dem *Nettellen braken* und dem *Abdsbroke*] a.a.O. Nr. 1249 S. 743; 18. Jh. (dors.) *des guts Rickehof* a.a.O. UB Busdorf Nr. 228 Anm. S. 234); ferner der in einem Winkel von Hederaue und dem südl. Westernbruch gelegene Ripinghof bei Klein-Verne (vor dem Westertor von Salzkotten in der späteren Flur 1828 *Up Rieckenkowen* bzw. 1877 [Flur] *Ripinchhoff*, v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 149; Bergmann, Wüstungen S. 73; nach Mertens, Wüstungen S. 166 umgangssprachlich/dial. 1877 zu *upen riken Korwe* verballhornt; 1350 [Transs. 1359] *Rypynchoff* [vor] *Soltkoten*, INA Büren S. 150 Nr. 148; 1451 *Rypinchove iuxta Saltkoten* Hömberg, Ortskartei; 1472 *Rypinchof iuxta Verne* Hömberg, Ortskartei); dann der Hof *Roxlau* im Bereich Elsen (1323 *Iohanne Rokeslo* WUB XI Nr. 1962 S. 1172; 1496 [gleichzeitige A.] [Johann und Gertrud] *Rokeslo* UB Busdorf Nr. 1249 S. 743; 1582 *Rocksloe* Brand, Edelherrschaft S. 11; 18. Jh. (dors.) *Rockslaumeyer*, UB Busdorf Nr. 228 Anm. S. 234; 1968 *Vom Gute Wandschicht-Roxlau lief die Grenze durch das Rauschfeld* Tönsmeier, Lippeamt S. 11); der Klüsener am Rinderbroik nordöstl. von Salzkotten (1338 [A.] *Andreas dictus Clusener curt. tor Ostene curt. tor Westene et curt. dictam Redinchof*, SUB II Nr. 665 S. 290; 1409 [A.] *Renferd de Clusener* UB Liesborn II Nr. 323 S. 49; 1440 [A.] *Renferd dey Klusener* UB Liesborn II Nr. 446 S. 129; 1462 *Renverd van Schorlemer genant Klusener* UB Liesborn II Nr. 504 S. 175; 1877 *der Klüsener am Rinderbroik* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115); der Einzelhof † *Stalberg* im Bereich Böddecken (1381 *Stalberge prope Budiken*, LAV NRW W Mscr. VII 4501 fol. 0 10; 15. Jh. [A.] *de Stalberch* Wigands Archiv IV S. 277; 1451 *dey Stalberghoff* LAV NRW W Mscr. VII 4501 fol. X 2; 1820 *Stalberg by Bödeken* Bessen, Geschichte I S. 90; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 280; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 90; Mertens, Wüstungen S. 184). Schließlich sei hier auch der Siedlungsbereich der sogenannten Dorfbauerschaft mit seinen Ortschaften Riege, Lippstädter Bruch, Lake, Rellerbrink, Auf dem Walde und Vor dem Dorfe im alten Amt Delbrück erwähnt (vgl. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 27; BuK Kr. Paderborn S. 15; Grabe/Moors, Neue Herren S. 165; INA Paderborn S. 17f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49).

10. Ältere Burg-, Schloß- oder Gutsanlagen, deren Name erst relativ spät schriftlich bezeugt oder nur in nichtpublizierten Quellen überliefert ist, werden im Namenbuch in der Regel nicht verzeichnet. Das gilt etwa für die Ruine der 1354 südöstl. von Boke

errichteten Burg † Ringboke (vgl. Karte bei Henkel, Geschichte und S. 124ff.; z.J. 1371 [Druck 1713] *arcem Bocam* Tönsmeier, Lippeamt S. 89; 1505 *van unser voroldern Bocke de borch is uppe erem egendom* Tönsmeier, Lippeamt S. 89; 1505 *husherr wert to Bock* Tönsmeier, Lippeamt S. 100; 1663 *ganze Ring Boik in voller seuke gestandt und abgebrannt sei* Tönsmeier, Lippeamt S. 91; 1688 *Boke ist ein kleines mit wällen eingeschlossener Flecken, der Ring genand, und ampthauss an der Lippe* Abb. a.a.O. S. 28; 1748 *Gastwirt Linnenbrink auf Ringboke* a.a.O. S. 60; 1805 *Ring Boke* Grabe/Moors, Neue Herren S. 166; Hölzermann, Lokaluntersuchungen S. 77; Hömberg, Boke S. 191f.; Tönsmeier, Lippeamt S. 24ff., S. 89ff.). Auch der Name der südwestl. von → Weiberg gelegenen Burgruine † Ringelstein, eine Gründung der Edelherrn von Büren in Harth, ist wohl nicht vor 1300 bzw. 1383 bezeugt (z.B. 1326 [Ritter Heinrich] *de Ringelstein* Cosmann, Magazin I S. 69, S. 71; 1383 *Nyeburgh boyven Buren vur dem Walde* LAV NRW Rh KurKöln Lehen Gen. I. I fol. 157a und fol. 350a; Hömberg, Ortskartei; 1386 *Ysichusen tusschen der Nyenburch ind Sydinchusen* LAV NRW Rh KurKöln Lehen 8 I fol. 255a; 1399 *Ringelstein* INA Paderborn S. 62; 1399 [Gut] *Ryghenstein* Mertens, Wüstungen S. 166; 1432 *van wegen des Ryngensteyns [...] van dem ergnt. Ringensteyne* SUB III Nr. 929 S. 57; 1448 [A. 15. Jh.] [unter dem] *Ryngensteine* UB Hardehausen Nr. 1127 S. 709; 1498 [Exzerpt nach A. um 1770-1800] *Ringelstein und Weiberg* [!] Brand, Staatssteuern S. 101; 1523 *unde nam den Ringelensteyn in* Chronik S. 205; 1690 *Hauss Ringlenstein* Hohmann, Karten S. 21; 1718 *und der herschafft Ringelenstein* INA Paderborn Verein S. 28; 1842 *Ruine Ringelstein* Voermanek, Ringelstein S. 20). Das gilt z.B. ebenfalls für die † Niederburg auf der Brede (vgl. Westfalia picta V S. 228f.) und das spätere Schloß Erpernburg bei Büren (1513 *Stzo heft der Erber unser leve getrüwe Jürge von Brenken [...] husinge und Vesteninghe to bouwen up dat overste Erpperndreisch* [!] *belegen, beneven dem Wynckenberge* Fahne, Geschichte S. 22 Anm. 1; 1620 *Erdtberenberg* [!] Gigas, Prodromus Blatt 8; um 1635 *Erdtberenberg* [!] Abb. bei Hohmann, Karten hinterer Einbanddeckel außen; 1678-1713 *an daß [Haus] Erdtberenberg* Meyer, Mittelalter S. 273; 1739 *Erdbeerenborch* Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 227; 1785 *Haus Erdbernborg* Abb. bei Meyer, Mühle S. 340; Anfang 19. Jh. *Erdbeerenburg* Westfalia picta V S. 223f. Nr. 319; um 1830/40 *Schloß Erpernborg* Rittergüter S. 182f.) oder auch für Haus Durbeke (Altenbeken; 1672 *auß der Duerbecke*, Pavlicic, Lippspringe 2 S. 285; 1836-1852 *Forsthaus Durbeke bei Altenbeken*, INA Paderborn Verein S. 544; BuK Kr. Paderborn S. 6; Westfalia picta V S. 54f. Nr. 15).

Bei der Auswahl der Ortspunkte werden für das Namenbuch generell folgende Einschränkungen gemacht: Prinzipiell werden nur die Orte aufgenommen, die bis 1600 in gedruckten Quellen als Siedlung nachgewiesen sind. Bei Einzelhöfen im Kreisgebiet Paderborn gilt in der Regel eine Erwähnung bis spätestens um 1300 als Aufnahmekriterium. Damit sind jüngere Ortsnamen nicht bearbeitet (vgl. weiter oben). Auch Siedlungen, die in der Literatur irrtümlich dem Gebiet des Kreises Paderborn zugewiesen wurden, bzw. gar nicht existierende Orte fehlen im Lexikonteil. Bei einigen früh bezeugten Siedlungsnamen ist nicht sicher, ob der bezeichnete Ortspunkt innerhalb des Untersuchungsgebiets gelegen hat. Nach Abwägung verschiedener Argumente sind auch sie im Zweifelsfall im Namenbuch nicht mit einem Ortsartikel vertreten. Das betrifft folgende Fälle:

† BERDINGHUSEN: um 1100 *Berdinghus* [!] Holscher, Paderborn [1] S. 72; 1194 (A. 14. Jh.) *jn Berdinchusen* Mooyer, Flechdorf S. 63; WUB II Reg. Nr. 2325 S. 83. Der nur im Zusammenhang mit Boke genannte Ortspunkt wird als Besitz des Klosters Flechdorf eher im Raum Waldeck zu suchen sein (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 26; Jellinghaus, Ortsnamen [1. Aufl.] S. 60; Jellinghaus, Ortsnamen S. 95).

BOGADION: Das bei Ptolemaios (II 11, 13) überlieferte Βογάδιον (*Bogadion*) im Innern Germaniens (vgl. Rasch, *Antike Namen* S. 29, S. 34, S. 213) ist auf verschiedene Ortspunkte in Westfalen bezogen worden, darunter zuletzt nach geodätischer Analyse antiker Koordinaten auch in der Nähe von Salzkotten vermutet worden (vgl. *Germania und die Insel Thule* S. 26, S. 46), was aber strittig ist (vgl. zum gesamten Fragenkreis mit weiteren Angaben WOB 5 S. 53).

BULLEREN: 2. Drittel 12. Jh. *de Bulleren*, Urb. Werden I S. 261 Z. 14. Der Ort wird im SUB III Nr. 1060 S. 417 Anm. 319 im Paderborner Raum vermutet. Der genannte Beleg betrifft aber Buldern, Kr. Coesfeld (vgl. WOB 10 S. 86ff.). Auch im Werdener Probsteiregister mitgenannte Toponyme wie Nieheim und Wellethe gehören nicht zu Nieheim und Welda, Stadt Warburg, im Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 267f., S. 362ff.), sondern zu Nieheim bei Haltern, Kr. Recklinghausen, bzw. Welte nordwestl. von Dülmen, Kr. Coesfeld (vgl. WOB 10 S. 397f.).

ECLA: 1015-1036 (um 1160) *in villa et marcha Asthem et Ecla habuit*, Vita Meinweri Kap. 76 S. 50 Z. 3. Die Lage der Siedlung ist lange nicht identifiziert worden (vgl. Tenckhoff, Vita Meinweri [Register] S. 142; Berndt, Vita Meinweri S. 136 Anm. 409), wird zuletzt aber mit Eikeloh (Kr. Soest) verbunden (vgl. WOB 1 S. 144f.). Das in der Vita Meinweri mitgenannte *Asthem* bezieht Berndt, Vita Meinweri S. 137 auf Ostheim (OT von Liebenau, Kr. Kassel; vgl. zur weiteren Diskussion WOB 9 S. 283f.). Das Zeugnis wird nach dem derzeitigen Erkenntnisstand im vorliegenden Rahmen nicht berücksichtigt.

† EIDENHUSEN: 826-876 (A. 1479) *in Eidenhus(un)*, Trad. Corb. § 126 S. 103. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 53 bezieht das Corveyer Zeugnis auf eine Wüstung Eidenhausen bei Wünnenberg (Altkreis Büren). Schütte, Mönchslisten S. 151 hat neben einer Wüstung nordwestl. von Gestorf, Region Hannover, und einer abgegangenen Siedlung bei Nienstedt (Bad Münder, Kr. Hameln-Pyrmont) einen unbekanntenen Ortspunkt im Kr. Höxter erwogen. Im NOB I S. 123ff. wird der Corveyer Beleg zur genannten Wüstung † Eidensen nordwestl. von Gestorf, Region Hannover, gestellt (vgl. zur Abgrenzung auch unter → † Enkhausen, → Edinchusen (bei Schwaney) und → (†) Edinghausen).

† ELMERINGHUSEN (auch *Helmering-*, *Hilmeringhausen*): Der Name ist mit einer Wüstung bei Bad Lippspringe in Verbindung gebracht worden (vgl. Mertens, Wüstungen S. 63, auch zur *Elmeringhäuser Mark* als Teil der Lippspringer Feldmark; neben FlurN *Belmerfeld*, *Kirchhof* und *Belmer Weg* [!; < *beim E. Wegge; vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19]; BuK Kr. Paderborn S. 44 Anm. 4). Es handelt sich hierbei aber um einen HerkunftsN der Familie von Elmeringhausen, die im Raum Bad Lippspringe Besitz hatte (z.B. Anfang 13. Jh. [A.] *Elmelinchusen* Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330; 1232 *Heinricus et Bertoldus fratres de Elmerinchusen* UB Hardehausen Nr. 62 S. 91; 1242 *a Ludoldo* [!] *milite de Elmeringhosen* INA Warburg S. 111; 1246 [A. 1485] *Justacius de Helmerinchusen [...] Bertoldus [und] Ludolfus de Helmerinchusen* LRNF 1246.02.24; 1281 [A. 16. Jh.] *Ludolphus de Helmerinchusen* Asseburger UB I Nr. 409 S. 267; 1289 *Ludolfus de Elmerinchosen* WUB IV Nr. 2036 S. 940; 1360 *Gotscalco de Elmeringchuß famulo* Hengst, Kirche und Stadt S. 106; 1392 *Cord van Elmarinchusen* INA Paderborn S. 188 Nr. 15; 1399 [Cord und Ludeloff] *van Elmrynghusen* INA Büren Nr. 49 S. 104; 1437 *Cordes van Elmerinckhusen des Elderen* INA Urk. Paderborn Nr. 426 S. 223; 1470 *Cord van Elmerynchusen* [Domkämmerer in Paderborn] LRNF 1470.09.17; 1491 (A.) *Gotschalkus de Elmeringhausen* Fürstenberg, Geschichte S. 157 Nr. 20). Der HerkunftsN ist herzuleiten von Elbrinxen, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 155ff.; Gerking, Wüstungen S. 76, S. 96; Gerking, Mittelalterliche

Siedlungen S. 58ff.; Decker, Adelsfamilie S. 184ff.; Decker, Bürgermeister S. 178ff.; Hohmann, Bendeslo S. 14f.; Lagers, Stiftsadel S. 81f.; LRNF 1439.01.06; 1560.09.09A; vgl. Nachweise des HerkunftsN im WUB IV S. 1284f.). Die Familie stellte Lehnsleute und Burgmannen der Grafen von Schwalenberg (vgl. Decker, Adelsfamilie S. 184ff.; Decker, Bürgermeister S. 178ff.; WOB 2 S. 155ff.) und kommt um 1315 „als Besitznachfolger der in dieser Zeit ausgestorbenen Ministerialenfamilie von Enehus“ (Decker, Adelsfamilie S. 184) in den Lippspringer Raum und stirbt 1473 mit dem Paderborner Domdechanten Konrad von Elmeringhausen im Mannesstamm aus (vgl. Ortsgeschichte Marienloh S. 10). Rechtsnachfolger wird die Familie von → † Haxthausen. Ein 1431 genanntes, nicht deutlich lesbares *Hemerinchusen* (vgl. LippReg. III Nr. 1910 S. 199; Mertens, Wüstungen S. 90) soll zwischen Paderborn und Salzkotten gelegen haben. Vielleicht ist hiermit der vorliegende HerkunftsN gemeint. Eine Ansiedlung bei Lippspringe wird nach der Familie von Elmeringhausen benannt worden sein.

† HADUNUENI: 826-876 (A. 1479) in *Hadunueni* Trad. Corb. § 238 S. 123. Ob der Ortspunkt im Untersuchungsgebiet gelegen hat, ist nicht sicher. Das singuläre Zeugnis der Corveyer Traditionen gehört sicher nicht zu Kattenvenne (Lienen, Kr. Steinfurt; vgl. Casemir/Meineke, Kattenvenne S. 45, S. 47). Dürre, Ortsnamen S. 93f. erwägt eine Verbindung zu einer Wüstung bei Andervenne nordöstl. von Freren, Kr. Emsland (Corveyer Besitz; 11. Jh. *Anderveni* Kaminsky, Studien § XII, 8 und Z 1 S. 206; dgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1288; Udolph, Germanenproblem S. 305), was nach Schütte, Mönchslisten S. 206 wegen „des vollständigen Fehlens von in den älteren Traditionen sicher nachgewiesenem Corveyer Besitz im Emsland“ nicht zutreffen wird.

† HAGENLO: 1241 *tria iugera in Hagenlo* WUB IV Nr. 308 S. 210. Unbestimmt nördl. von (†) Etteln. Henkel, Geschichte S. 150 will eine Lage der Wüstung im Bereich der 2 km nördl. von Etteln „am rechten Ufer der Altenau“ gelegenen Kluskapelle nicht ausschließen. Angesichts des singulären Belegs ist nach freundl. Hinweis von R. Bergmann die Annahme eines Siedelplatzes nicht zwingend, weshalb eine Aufnahme in das WOB hier nicht erfolgt (vgl. zum Ortspunkt aber Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 107; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Schneider, Ortschaften S. 55). Ob das im 15. Jh. in Verbindung mit Etteln genannte *Hagen* (vgl. Wigands Archiv IV, 1 S. 285) hierher gehört, kann einstweilen nicht gesichert werden.

HEIGERBERG: 1480 (A. o. J.) [Güter zu Holthem und Heigerberg] UB Dalheim Nr. 259 S. 139; 1480 *yttlike wilde gude twischen dem Klenenberge lechtenowe unde Herdehusen gelegen und heyt de marschalksgut myt den wusten dorpsteden, marschalks Haghen Hegher berch unde de Rodenbrede* Wöhlke, Kulturlandschaft S. 57 Anm. 38; um 1549 (A.) *Holtem et Hegerberch* INA Paderborn Verein S. 294. Der bei Lichtenau vermutbare Ort (vgl. UB Dalheim S. 259) hat nach Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 keine Siedlung getragen, sondern war ein reines Waldgebiet.

† HILMERINGHAUSEN: Ob sich hinter dem Namen überhaupt primär eine Siedlung verbirgt, ist zumindest fraglich (vgl. weiter oben unter † ELMERINGHUSEN). Ein im Bereich der südl. Feldmark von Bad Lippspringe vermuteter Siedelplatz wird als Amt des Domkapitels und Tafelgut „zu den ältesten Besitzungen des Domstiftes“ gehört haben (vgl. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 16; Balzer, Untersuchungen S. 166; Balzer, Lippspringe S. 75 Abb., S. 84f.; 1970 *Elmeringhäuser Mark, Helmeringhauser Feldmark*, Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19, S. 34; Hohmann, Bendeslo S. 9ff. Nr. 16; Linde/Stiewe, Siedlungsgeschichte S. 517; Schoppmeyer, Gründung S. 218) und ist im Umfeld einer 1669 genannten Stelle *über dem Flütte, der grote Hoff genannt*, vermutet worden, wobei die Beke noch im 19. Jh. *Flütt* genannt worden sei (vgl. Balzer, Lipp-

springe S. 85). Fürstenberg, Geschichte S. 25 spricht 1910 von einem „Burgsitz der Herren von Elmeringhausen“ im „Süden der domkapitularischen Burg [sc. Lippspringe]“. Da die fraglichen Namenzeugnisse erst relativ spät erscheinen (z.B. 1449 [A.] *officium Hilmeringhausen* Balzer, Lippspringe S. 92 Anm. 52; 1669 *Hilmeker* [Zehnt] a.a.O. S. 85; 1669 *Hilmerhove* a.a.O. S. 85; 1809 *Hilmeringhausen* Balzer, Lippspringe S. 91 Anm. 20), wird hier nur eine Variante des HerkunftsN der genannten Familie von Elmeringhusen vorliegen.

† HUND(ES)LOEN: 822-826 (A. 1479) in *Huntloen* Trad. Corb. § 34 S. 88; 826-876 (A. 1479) in *Hundloun* a.a.O. § 137 S. 105; 1479 (marg.) *Hundloen* a.a.O. § 34 Anm. a S. 88; 1479 (marg.) *Hundesloen* [!] a.a.O. § 137 Anm. a S. 105. Der Ortspunkt ist bislang nicht identifiziert. Ob die Ansiedlung im südl. Kr. Paderborn und womöglich in der Nachbarschaft anderer *-lōh*-Namen wie → Etteln, → Wormeln oder → Atteln gelegen hat, ist nicht geklärt. Dürre, Ortsnamen S. 122 denkt an Huntlosen (in Großenkneten bei Wildeshausen, Kr. Oldenburg), was aber sprachlich schwierig ist (vgl. zur Diskussion Schütte, Mönchslisten S. 92f., S. 156f.). Zuletzt wird ein Bezug zu Huntlosen als wahrscheinlich, aber „nicht völlig sicher“ eingestuft (vgl. Oldenburgisches Ortslexikon I S. 498ff.).

† HOSISSIM: z.J. 1018 (um 1160) in *Atfritheshem et Hosissim* Vita Meinweri Kap. 129 S. 63 Z. 9f.). Die bislang nicht lokalisierte Siedlung (vgl. Vita Meinweri S. 148; dgl. Berndt, Vita Meinweri S. 158 Anm. 546) hat Gysseling, Woordenboek S. 514 auf einen unbekanntem Ortspunkt im Reg.-Bez. Detmold bezogen. Die gleichzeitig genannten ON werden sich aber auf Othfresen und Heißum (beide Kr. Goslar) beziehen (vgl. demnächst NOB X).

† HUSSINGHUSEN: Die bei → † Silbeke nordwestl. von → Büren beim Eickhof (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 140; Kampschulte, Almegau S. 205; Mertens, Wüstungen S. 109) vermutete Siedlung könnte mit † Hussinchusen nördl. von Rüthen, Kr. Soest, identisch sein (vgl. WOB 1 S. 262). Womöglich gehört auch der HerkunftsN des schon 1296 genannten Kölner Ministerialen *Degenhardo dicto de Hūsinchusen* (WUB VII Nr. 2399 S. 1148), hierher und wäre dann als Erstbeleg einzustufen (vgl. WOB 1 S. 262).

† KEMENADEN: Der öfter vorkommende ON eines bei → [†] Atteln vermuteten Siedelplatzes ist als HerkunftsN erst nach 1300 belegt (vgl. 1372 [Heinrich von] *Kemiata* [!] UB Busdorf Nr. 328 Anm. S. 295; 1477 [A. um 1484] [Bertold] *Kemenaden* UB Busdorf Nr. 1047 S. 656; 1483 [A. um 1494] *Bertold Kemenaden* a.a.O. Nr. 1115 S. 687) und kann auch zu einem anderen Ortspunkt führen, weshalb er im vorliegenden Rahmen nicht berücksichtigt wird.

† KLEI: Ob das bei → Büren lokalisierte Gut tatsächlich noch für das Untersuchungsgebiet berücksichtigt werden kann, ist nicht sicher. Folgende Belege wären dazu jedenfalls z.B. zu beachten: 1240 *inter molendina Burlinchusen et Cleye iacentia* WUB VII Nr. 487 S. 216; 1281 (A. Ende 16. Jh.) *Henricus de Cleie* a.a.O. Nr. 1764 S. 815; 1281 *Johanne de Cleye* a.a.O. Nr. 1753 S. 809; 1282 *de Cleye Lutfridus* a.a.O. Nr. 1799 S. 832; 1284 (A. Ende 16. Jh.) *Henricus de Clero* [!] a.a.O. Nr. 1931 S. 900; 1289 *Alberone de Cleye* a.a.O. Nr. 2121 S. 998; 1299 *Albertus dictus de Cleio* a.a.O. Nr. 2562 S. 1233; 14. Jh. (dors.) *inter molendinum Cleye et Borlinchus molendinum* a.a.O. Nr. 487 Anm. S. 216; 1300 *Albertus de Cleio* a.a.O. Nr. 2577 S. 1240; 1313 *Henrico de Cleye* WUB IX Nr. 1133 S. 529.

† MERSCH: Ob sich das bei Brenken vermutbare *Mersch* auf eine Siedlung bezieht, ist nach der Beleglage nicht sicher (vgl. 1308 *in silvas markales ville Brenken* [...] *in loco dicto Mersche* WUB IX Nr. 602 S. 285, um 1460 [A. 1697] *de wegh de dar geit na dem*

Mersche LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105v). Der Beleg einer Urkunde Heinrichs des Löwen (1146-1155 [A. 14. Jh.] *ego Heinricus dux Saxonie pro beneficio, quod a Patherburnensi ecclesia obtinendum expecii, predium meum in Mersche* MGH DHdL Nr. 24 S. 33) wird zuletzt auf die Wüstung zwischen Albaxen und Stahle im Kr. Höxter bezogen (MGH DHdL Nr. 24 S. 34, S. 239; WUB Add. Nr. 45 S. 42 Anm. 1; v. Heeßen, Lage von Mersche S. 187 – bei Stahle großes Feld *die Masch*; WOB 9 S. 252f.). Nach dem Urkundentext könnte das *predium* aber auch im Untersuchungsgebiet gelegen haben, was jedoch genauso wenig gesichert werden kann, wie ein Anschluß an die genannte Wüstung im Kr. Höxter: Der 1569 *mitt dem Zehenden zu Mersche* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033) genannte Beleg gehört zu † Mersche nordöstl. Stahle, Kr. Höxter (vgl. Decker, Ministerialengeschlecht S. 173). Der ON kommt in Westfalen überaus häufig als Flur- und Siedlungsname vor (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 139; Udolph, Germanenproblem S. 333, S. 364ff.; Müller, Flurnamenatlas S. 624ff.; Bach, Ortsnamen 1 § 309 S. 296; NOB IV S. 269f.; WOB 1 S. 323f.; WOB 3 S. 271f.; WOB 4 S. 194f.; WOB 9 S. 252f.; vgl. ferner → † Marsfeld).

† RESTINCKHUSEN: 1296 (A.) *in domo, decima et bonis in Restinckhausen* [!] *sitis* WUB VII Nr. 2390a S. 1313. Eine Lage im Untersuchungsgebiet (evtl. bei Büren) oder südl. von Geseke, Kr. Soest, ist nicht sicher. Im WOB 1 wird der Ortspunkt nicht berücksichtigt, wenngleich Bergmann, Wüstungen S. 106 mit einer Lokalisierung bei Geseke rechnet. Er macht allerdings auf einen hier zur Freigrafschaft Stalpe gehörenden Freistuhl *Redinckhußen* aufmerksam, der 1452 erwähnt wird und 1540 als Freistuhl in *Kedinghusen* [!] bezeichnet wird (vgl. Seibertz, Topographie S. 104ff.; vgl. → Kedinghausen; vgl. ferner Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 [Karte]; Seibertz, Topographie S. 109 [*Kedinghusen*]).

† UPLAGE: z.J. 1028 (um 1160) *Uplage, urbe munitissima iuxta Eltene sita* Vita Meinweri Kap. 132 S. 66 Z. 7. Die bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1140 (dgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 125; Udolph, Germanenproblem S. 802) irrtümlich auf Etteln im Kr. Paderborn bezogene Siedlung betrifft tatsächlich eine bei Elten, Kr. Kleve, gelegene Befestigungsanlage (vgl. Vita Meinweri S. 160; Kaufmann, Zusätze S. 45f.; Berndt, Vita Meinweri S. 162f. [*Uplage* 'in Uplade (!)']).

WEGBALLIDI: 826-876 (A. 1479) *Wegballidi* Trad. Corb. § 192 S. 115; 826-876 (A. 1479) *in Wegballithi* Trad. Corb. § 277 S. 129. Die in den Corveyer Traditionen genannte Siedlung ist früher bei → [†] Bülheim bzw. zwischen → Lichtenau und → Kleinenberg vermutet worden (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 74; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1263; Jellinghaus, Ortsnamen S. 58; Mertens, Wüstungen S. 212; Schneider, Ortschaften S. 137; Schütte, Mönchslisten S. 183f., S. 229; Segin, Kloster Dalheim S. 143f.), wird sich aber auf Wöbbel, Kr. Lippe, beziehen (vgl. zuletzt mit weiteren Angaben WOB 2 S. 530ff.).

WELMITHE: Ein Beleg von 1015-1036 (um 1160) Vita Meinweri Kap. 70 S. 48 Z. 12 *quoddam predium dictum Welmithe* wird bei Tenckhoff nicht identifiziert. Im Untersuchungsgebiet gibt es keine sichere Anschlußmöglichkeit. Auszuschließen ist schon aus sprachlichen Gründen eine Verbindung zu Welstorf, Kr. Lippe, was Berndt, Vita Meinweri S. 135 Anm. 389 gemeint hatte (vgl. dazu WOB 2 S. 511f.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 870 stellt den Beleg als *Welinithe* [!] zu Velmede, Bestwig, Hochsauerlandkreis (vgl. ohne das Zeugnis WOB 6 S. 452f.). Vielleicht handelt es sich bei *Welmithe* um den Erstbeleg für † Velmede (nordöstl. Geseke, Kr. Soest, in einem Karstquellgebiet gelegen), das bei WOB 1 S. 443f. zum ersten Mal für 1237 *in Velmede* genannt wird (nach WUB VII Nr. 461 S. 202; vgl. zum ON Gysseling, Woordenboek S. 1059 zu germ. **walmijja*- n. Kollektivum zu *walmi*- m. 'siedendes Wasser, daraus aufsteigender Dampf').

† WESTLANGHEN: z.B. 1265-1270 (dors.) *fratres de Westlanghen, custos de Westlanghem* [!] WUB IV Nr. 1056 S. 531 Anm.; 1365 *dat god to Westlanghen* Abb. bei Huismann, Schlangen S. 96; LRNF 1365.12.24; 1437 *by den buteren notbomen to Westlangen* LWL-Archivamt für Westfalen Archiv Abbenburg 54 (Regest, <http://www.dwud.lwl.org>). Ob der nur in wenigen Zeugnissen des 13.-15. Jh. genannte Ortspunkt im Bereich der heutigen Gem. Schlangen, Kr. Lippe, gelegen hat (vgl. WOB 2 S. 425ff.; Meineke, Entstehung S. 68ff.; Meineke, Flurnamen S. 135), und/oder im nördl. Grenzbereich des benachbarten Bad Lippspringe, ist bis jetzt nicht gesichert. Nach Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 3 liegt der Ortspunkt südwestl. von Schlangen. Eine in Vorbereitung befindliche Studie wird die Zusammenhänge näher beleuchten.

† WICBERNESHUSUN: zu 1024 [um 1160] *in quodam oppido, quod dicitur Wicberneshusun* Vita Meinweri Kap. 97 S. 54 Z. 15f. Vermutet im Reg.-Bez. Detmold oder bei Hildesheim. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1319 verbindet den Beleg der Vita Meinweri mit Wiebrechtshausen, Kr. Northeim (vgl. NOB V S. 409f.). Terstesse, Leben S. 81 vermutet hinter dem Zeugnis Wickensen bei Stadtoldendorf, Kr. Holzminden, zu dem es aber aus sprachlichen Gründen nicht gehören kann (vgl. NOB VI S. 218f.).

† WITLAKE: Das nördl. der Lippe im Delbrücker Land vermutete Einzelkolonat ist nicht eindeutig lokalisiert (1296 *in Witlake* WUB IV Nr. 2391 S. 1083; vgl. WUB IV Nr. 2391 Anm. S. 1083) und wird einstweilen nicht aufgenommen.

Wüstungen

Wüstungen werden wie bestehende Orte behandelt. Allerdings wird in den betreffenden Ortsartikeln unter einem Punkt IV. Literatur mit weiterer Information zum Ortspunkt zusammengestellt. Auch die Wüstungen unterliegen den für das Ortsnamenbuch getroffenen Einschränkungen:

1. Aufgenommen sind nur Wüstungen, deren Namen urkundlich bis 1600 belegt sind. Das bedeutet, daß sowohl aus späteren Flurnamen erschlossene Wüstungen wie auch namenlose, nur durch Bodenfunde belegte mutmaßliche Siedelplätze hier fehlen. Das gilt z.B. für die von R. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [14f.] mit N.N. angeführten Ortspunkte, deren ursprünglicher SiedlungsN nicht bekannt ist und die deshalb als N.N. neben einem späteren FlurN verzeichnet werden:

N.N. „Dannenkamp“ (Bereich Stadt Lichtenau; beim Flurbereich am „Bruchwasser“ mit angrenzenden Fluren „Emderwald“ und „Imborg“).

N.N. „Bischofshöfen“ (Bereich Stadt Büren; ca. 1 km langer Bergrücken mit Karstgebiet, der im Osten an das Feuchtgebiet „Auf'm Bruche“ grenzt).

N.N. „Finkenhof“ (Bereich Stadt Büren; im Auebereich der Alme, ca. 200 m östl. von Ahden).

N.N. „Hohe Worth“ (Bereich Stadt Lichtenau; bei Kleinenberg mit FlurN [1831 *Hohe Worth*, (bei der) *hohen Worth*, *Hohenworthweg* und angrenzend *Hanwartsheide*]).

N.N. „Klüsener Gosse, Kluser Gosse“ (Bereich Stadt Büren; anschließender Flurbereich *Sievern* [ursprünglich auch *Kettelbusch*]).

Auch mutmaßliche Siedlungspunkte früher germanischer Siedlungen, die namentlich nicht bekannt sind, werden nicht berücksichtigt. So kann z.B. nicht eine germanische Siedlung südwestl. vom Römerlager Anreppen erfaßt werden, dgl. eine Siedlung am westl. Stadtrand von Paderborn (auf dem östl. Hochufer der Alme, im Bereich der Flur Saatental im Bereich von Wewer), des weiteren eine Streusiedlung nordöstl. von → Wewer im Bereich Containerbahnhof (Bereich Saatental) mit ältereisenzeitlichem Fundmaterial der Zeit vom 6.-4. Jh. v. Chr. und der frühen bis älteren

Kaiserzeit, also der letzten Jahrzehnte des 1. Jh. v. Chr. bis zum Ende des 1. Jh. n. Chr. (Seminargruppe S. 23f.; Sicherl, Anmerkungen S. 137; vgl. auch Eggenstein, Delbrück-Anreppen S. 237ff.; Horn, Baustrukturen; Paderborn „Saatalental“ passim; Sicherl, Eisenzeitliche Befestigungen S. 112 Anm. 34; Sicherl, Zwischenbericht S. 33ff.) oder eine germanische Siedlung bei Büren-Wewelsburg in der Nähe der Quelle *Düsterer Born* (vgl. Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 52ff.). Nach Best/Eggenstein, Sachsen S. 117 sind im „Bistum Paderborn [...] ungefähr 150 Wüstungen des 8.-10. Jahrhunderts durch Prospektionen bekannt. Etwa die gleiche Anzahl heute bestehender Orte, deren Ursprung vermutlich bis in diese Zeit zurückreicht, muss hinzugezählt werden. Angesichts zahlreicher noch nicht lokalisierter Plätze geht die Forschung von etwa 500 ehemals vorhandenen Siedlungen aus“.

2. Unterschieden werden Ortswüstungen, die nicht wieder besiedelt wurden (mit † gekennzeichnet), und temporäre Wüstungen, d.h. in späterer Zeit an gleicher oder nahe gelegener Stelle unter Beibehaltung des z.T. leicht veränderten Namens wieder aufgesiedelte Orte (mit (†) gekennzeichnet). Hinzu kommen mit [†] markierte sogenannte „Namenwüstungen“. Das sind Siedlungen, die in einer anderen Siedlung aufgegangen sind, ohne daß ihr Name heute noch als Ortsteilname existiert. Es handelt sich also nicht um aufgegebene Siedlungen, sondern nur um aufgegebene Namen weiter bestehender Ansiedlungen.

3. Andere in der Wüstungsforschung übliche Klassifizierungen, wie partielle Wüstung, Flurwüstung etc., finden im Namenbuch keine Anwendung, da sie für die Deutung der Namen keine Rolle spielen.

Artikelschema

Bestehende Orte

Name mit Angabe der Gemeindezugehörigkeit
 Ausgewählte historische Belegformen des Ortsnamens
 I. Quellenkritische Angaben
 II. Bisherige Deutungen
 III. Eigene Deutung

Wüstungen

Name der Wüstung
 Angaben zur Lage der Wüstung
 Ausgewählte historische Belegformen des Wüstungsnamens
 I. Quellenkritische Angaben
 II. Bisherige Deutungen
 III. Eigene Deutung
 IV. Weiterführende Literatur

Erläuterungen zum Inhalt der Artikelteile

Kopf

Der Kopf enthält den Namen der bestehenden bzw. wüst gefallenen Siedlung. Wüstungen erhalten als Zusatz vor der Namensnennung ein †. Bei temporären Wüstungen wird das † eingeklammert (†), bei in anderen Ortschaften aufgegangenen Ansiedlungen wird

das † in eckige Klammern gesetzt [†]. Bestehende Orte werden lokalisiert durch einen eingeklammerten Hinweis auf die übergeordnete politische Gemeinde. Die Grenzen entsprechen den Gemeindegrenzen innerhalb der Kreise bzw. kreisfreien Städte aus dem Jahr 2000. Für Wüstungen kann keine aktuelle Gemeindezugehörigkeit festgestellt werden. Deshalb wird in einem separaten Abschnitt kurz auf ihre (ungefähre) Lage hingewiesen. Bei Entfernungsangaben gelten in der Regel die Abstände zwischen dem mutmaßlichen Siedlungskern der Wüstung und dem des nächstgelegenen heute noch bestehenden Ortes, wenn die Angaben nicht der Literatur entnommen wurden.

Ausgewählte historische Belegformen des Orts- bzw. Wüstungsnamens

Auswahlkriterien

Die im Belegblock versammelten Ortsnamenbelege sind nach sprachlichen Gesichtspunkten ausgewählt worden. Das heißt, daß keine Rücksicht auf evtl. historisch bedeutsame urkundliche oder chronikale Belege genommen wird. Es handelt sich um eine Auswahl repräsentativer Nachweise des Ortsnamens bis hin zur heute verwendeten Form, mit denen die sprachliche Entwicklung des Namens nachvollzogen werden kann. Immer ist der ermittelte Erstbeleg abgebildet. Bis zum Jahr 1200 werden Belege möglichst vollständig wiedergegeben, wobei aber bei sehr häufig überlieferten Ortsnamen wie z.B. *Büren*, *Delbrück* oder *Paderborn* eine Auswahl getroffen werden muß. Im allgemeinen wird reinen Ortsnamenbelegen der Vorzug vor Herkunftsnamen von Personen gegeben. Nicht immer konnten mundartliche Formen verzeichnet werden, da oft flächendeckende Erhebungen und Untersuchungen auf sprachwissenschaftlicher Basis fehlen. Einzelne der Literatur oder dem Namenarchiv der Westfälischen Mundartkommission entnommene mundartliche (dial.) Formen stehen am Ende der Belegreihe. Bei Wüstungen wird gegebenenfalls eine Auswahl von Flurnamen getroffen, die die Entwicklung des Ortsnamens nach Wüstfallen der Siedlung weiter dokumentieren können. Die Belege sind zumeist aus edierten Quellen erhoben worden. In Einzelfällen wird ungedrucktes archivalisches Material berücksichtigt, sofern es sprachlich interessant ist oder das gedruckte Material lückenhaft erscheint.

Datierung

Jedem Beleg wird eine Datierung vorangestellt, die in der Regel den Angaben in der gedruckten Edition der Quelle entspricht. Ist kein exaktes Datum nachweisbar, kann nur ein ungefährender Zeitrahmen für die Niederschrift des Belegs angegeben werden. So bedeutet ein Bindestrich zwischen zwei Zeitangaben am Anfang der Belegzeile, daß das früheste und das späteste in Frage kommende Jahr für die Entstehungszeit der Quelle bekannt ist (1015-1036 heißt also: zwischen 1015 und 1036 entstanden). Ähnlich sind Zusätze wie etwa 'vor/um/Anfang/Ende' zu verstehen.

Angaben zur Überlieferung

Sofern nicht anders vermerkt, bezieht sich die zitierte Quelle auf einen Originalbeleg. In Einzelfällen erscheinen Namenformen direkt nach der Originalüberlieferung, die durch die betreffende Signatur des Archivs oder der Bibliothek (oft in Verbindung mit Regesten) angegeben wird. Ist ein Originalzeugnis später in weiteren Abschriften (Kopieren etc.) überliefert, werden hier auftretende Varianten nur dann berücksichtigt, wenn sie für die weitere Namenentwicklung von Belang sind. Hinweise auf nur abschriftlich erhaltene Quellen oder Fälschungen werden in runden Klammern angefügt. Abschriftlich überlieferte Zeugnisse sind mit besonderer Vorsicht heranzuziehen, weil die sprachliche Gestalt eines Ortsnamens vom Kopisten an Schreibformen seiner

Zeit angepaßt worden sein kann. So haben Fälschungen von Urkunden eine faktisch nicht existierende Rechtslage oder einen Rechtsvorgang zum Inhalt, der in hier aufgezeichneter Weise nicht stattgefunden hat und unterschiedlicher Intention geschuldet ist. Ein früher nicht beurkundeter Rechtsvorgang kann durch eine Fälschung nachträglich fixiert worden sein, oder aber ein ganzer Rechtsakt wird erfunden, um daraus einen Vorteil zu ziehen. In der Neuzeit treten die sogenannten *gelehrten Fälschungen* hinzu, die etwa zur Steigerung des wissenschaftlichen Ansehens oder der Begründung eigener Thesen eines Verfassers dienen. Bei nicht wenigen Urkundenfälschungen werden archaisierende Sprachformen, aber nicht zwingend zuverlässige Schreibungen, verwendet, um die Glaubwürdigkeit zu erhöhen. Zugleich sind Fälschungen oft deutlich nach dem vorgeblichen Entstehungszeitpunkt abgefaßt.

Belegtext und Quellenangabe

Der historische Beleg ist kursiv gesetzt und entstammt der heute maßgeblichen Edition einer Quelle. Herkunftsnamen werden mit dem zugehörigen Personennamen zitiert. Der Beleg wird möglichst in der flektierten Form der Quelle übernommen. Die Graphie entspricht der Schreibung der Quelle, wobei Ortsnamen allerdings in ihrem Anlaut grundsätzlich groß geschrieben werden und Appellative bis in die frühe Neuzeit klein. Ergänzungen in eckigen Klammern dienen dem Verständnis des Textzusammenhangs, wenn sie nicht der Edition entnommen sind. Auf deutlich abweichende Belege wird mit [!] aufmerksam gemacht. Angaben zu Fundstelle oder Edition eines Belegs folgen dem Beleg in runden Klammern. Sie enthalten den Kurztitel der Edition oder Quelle sowie die entsprechenden Urkundennummern bzw. Seiten- und/oder Paragraphenzahlen. Eine herangezogene Originalurkunde erscheint mit Signatur des betreffenden Archivs bzw. der jeweiligen Bibliothek. Bei einer Handschrift steht auch eine Seitenangabe (p. [für lat. *pagina* 'auf der Seite'], fol. [für lat. *folio* 'auf dem Blatt'] mit recto oder verso für die Vorder- oder Rückseite). Die seit dem 1. Dezember 2008 umbenannten Landesarchive NRW Abteilung Rheinland in Duisburg (früher Hauptstaatsarchiv Düsseldorf), Abteilung Ostwestfalen-Lippe in Detmold (früher Staatsarchiv Detmold) und Abteilung Westfalen in Münster (früher Staatsarchiv Münster) werden abgekürzt als LAV NRW Rh, LAV NRW OWL bzw. LAV NRW W angeführt.

I. Quellenkritische Angaben

Hier werden Belegzuordnungen und Probleme der Belegbeschreibung erläutert und begründet. Besonderes Gewicht wird auf die Zurückweisung falscher Zuordnungen und die Angabe von in der Literatur gebuchten, aber unauffindbaren Belegen gelegt. Ebenso werden in dem Passus Probleme der Quellen und Editionen angesprochen.

II. Bisherige Deutungen

Bisherige Deutungen eines Ortsnamens werden hier knapp referiert. Eine Bewertung dieser Deutungen erfolgt hier nicht. Nicht berücksichtigt werden homepages und andere rein elektronische Publikationen, wenn sie nicht dem bibliographischen Standard wissenschaftlicher Bibliotheken entsprechen.

III. Eigene Deutung

Die Deutung des Ortsnamens durch die Autorin beruht auf der kritischen Analyse der Belegformen sowie einer Sichtung bisheriger Deutungen, d.h. auf deren Übernahme, Präzisierung oder begründeten Ablehnung. Gegebenenfalls wird auf vergleichbare Siedlungsnamen desselben Kreises oder anderer Kreise verwiesen. Graphie und sprachliche Entwicklung eines Ortsnamens werden auf der Grundlage der Belegreihe

erläutert. Zusammenfassend kann eine Paraphrase der Deutung erfolgen. Grundwörter und Suffixe werden nicht im lexikalischen Teil behandelt, sondern in einem besonderen, ebenfalls alphabetisch angeordneten Kapitel registriert und besprochen.

IV. Weiterführende Literatur

Bei Wüstungen wird in einem vierten Punkt weiterführende Literatur genannt, der einzelne Angaben im betreffenden Ortsartikel entnommen sind.

Abkürzungen

A.	Abschrift	BW	Bestimmungswort
a.a.O.	am angegebenen Ort	bzw.	beziehungsweise
Abb.	Abbildung	ca.	circa
abret.	altbretonisch	dän.	dänisch
abulg.	altbulgarisch	Dat.	Dativ
adän.	altdänisch	dgl.	der-, desgleichen
Adj.	Adjektiv	d.h.	das heißt
Adv.	Adverb	dial.	dialektal
ae.	altenglisch	dors.	dorsual
afries.	altfriesisch	dt.	deutsch
afrz.	altfranzösisch	engl.	englisch
ahd.	althochdeutsch	etc.	et cetera
aind.	altindisch	evtl.	eventuell
air.	altirisch	f.	feminin/Femininum
airan.	altiranisch	Fä.	Fälschung
Akk.	Akkusativ	FamN	Familiename(n)
aksl.	altkirchenslavisch	f(f).	folgend(e)
alban.	albanisch	FlurN	Flurname
altdt.	altdeutsch	fol.	folio
altgerm.	altgermanisch	freundl.	freundlich
andt.	altniederdeutsch	fries.	friesisch
anfrk.	altniederfränkisch	frühnhd.	frühneuhochdeutsch
Anm.	Anmerkung(en)	frz.	französisch
anord.	altnordisch	gall.	gallisch
apreuß.	altpreußisch	gallo-roman.	gallo-romanisch
aram.	aramäisch	Gem.	Gemeinde
aruss.	altrussisch	Gen.	Genitiv
as.	altsächsisch	gen.	genannt
aschwed.	altschwedisch	germ.	germanisch
aslav.	altslavisch	GewN	Gewässername(n)
Aufl.	Auflage	got.	gotisch
außergerm.	außergermanisch	gr.	griechisch
avest.	avestisch	GW	Grundwort
awestnord.	altwestnordisch	ha	Hektar
bair.	bairisch	hdt.	hochdeutsch
Bd.	Band	hebr.	hebräisch
BeiN	Beiname	HerkunftsN	Herkunftsname(n)
belg.	belgisch	hess.	hessisch
BergN	Bergname	heth.	hethitisch
bret.	bretonisch		
bulg.	bulgarisch		

hl.	heilig	norddt.	norddeutsch
HofN	Hofname	nordfrz.	nordfranzösisch
holl.	holländisch	nördl.	nördlich
idg.	indogermanisch	nordöstl.	nordöstlich
isl.	isländisch	nordsee germ.	nordsee germanisch
it.	italienisch	nordwestdt.	nordwestdeutsch
Jh.	Jahrhundert	nordwestl.	nordwestlich
Jt.	Jahrtausend	norw.	norwegisch
Kap.	Kapitel	Nr.	Nummer
kelt.	keltisch	oberdt.	oberdeutsch
km	Kilometer	ON	Ortsname(n)
KoseN	Kosename	ostfäl.	ostfälisch
Kr.	Kreis	ostfränk.	ostfränkisch
Ksp.	Kirchspiel	ostfries.	ostfriesisch
KurzN	Kurzname	ostgot.	ostgotisch
kymr.	kymrisch	östl.	östlich
l	Liter	ostnordöstl.	ostnordöstlich
l.	links	ostsüdöstl.	ostsüdöstlich
langobard.	langobardisch	ostwestfäl.	ostwestfälisch
lat.	lateinisch	OT	Ortsteil
lett.	lettisch	p.	pagina
Lfg.	Lieferung	Pl.	Plural
ligur.	ligurisch	PN	Personenname(n)
lit.	litauisch	poln.	polnisch
lok./Lok.	lokativisch/Lokativ	Präp.	Präposition
m	Meter	Prov.	Provinz
m.	maskulin/Maskulinum	r.	rechts
marg.	marginal	RaumN	Raumname
mdt.	mitteldeutsch	Reg.-Bez.	Regierungsbezirk
me.	mittelenglisch	rhein.	rheinisch
mhd.	mittelhochdeutsch	röm.	römisch
mir.	mittelirisch	roman.	romanisch
mkymr.	mittelkymrisch	RufN	Rufname
mlat.	mittellateinisch	russ.	russisch
mnd.	mittelniederdeutsch	S.	Seite
mnl.	mittelniederländisch	s.	sieh
n.	Neutrum	sc.	scilicet
n. Chr.	nach Christus	schwäb.	schwäbisch
nds.	niedersächsisch	schwed.	schwedisch
ndt.	(neu)niederdeutsch	schweiz.	schweizerisch
ne.	neuenglisch	sec.	Sekunde
Nfl.	Nebenfluß	serbokroat.	serbokroatisch
nhd.	neuhochdeutsch	Sg.	Singular
nichtgerm.	nichtgermanisch	SiedlungsN	Siedlungsname(n)
nichtidg.	nichtindogermanisch	slav.	slavisch
nichtkelt.	nichtkeltisch	slow.	slowenisch
nl.	niederländisch	Sp.	Spalte
N.N.	Nomen nescio (Name unbekannt)	span.	spanisch
nnl.	neuniederländisch	St.	Sankt
Nom.	Nominativ	StraßenN	Straßenname
nord.	nordisch	Subst.	Substantiv
		süddt.	süddeutsch
		südl.	südlich
		südöstl.	südöstlich

südsüdöstl.	südsüdöstlich	VolksN	Volksname
südwestfäl.	südwestfälisch	vorahd.	voralthochdeutsch
südwestl.	südwestlich	vorgerm.	vorgermanisch
thüring.	thüringisch	vulgär-gr.	vulgärgriechisch
Tl.	Teil	westfäl.	westfälisch
toch.	tocharisch	westfränk.	westfränkisch
Transs.	Transsumpt	westgerm.	westgermanisch
u.a.	und andere / unter anderem	westl.	westlich
ÜberN	Übername	westnord.	westnordisch
ukrain.	ukrainisch	westnordwestl.	westnordwestlich
u.ö.	und öfter	westsüdwestl.	westsüdwestlich
urgerm.	urgermanisch	württemberg.	württembergisch
Urk.	Urkunde	WüstungsN	Wüstungsname(n)
urkelt.	urkeltisch	Wz.	Wurzel
usw.	und so weiter	Z.	Zeile
v. Chr.	vor Christus	z.B.	zum Beispiel
vgl.	vergleiche	z.J.	zum Jahr
		z.T.	zum Teil

Zeichen

*	erschlossene Form (sprachlich)	ā	langer Vokal
>	geworden zu	ǎ	kurzer Vokal
<	entstanden aus	→	Verweis auf einen Ortsnamen des Kreises
†	Wüstung		

DIE ORTSNAMEN
DES KREISES PADERBORN

A

[†] **ABDINGHOF** (Stadt Paderborn)

Lage: Westl. der Domburg oberhalb der Paderquellen gelegene ehemalige Benediktinerabtei (Patrozinien: Allerheiligen, Maria, Salvator, Peter und Paul), die 1015 unter Meinwerk im Bereich des alten Suburbium – womöglich auf einem alten Hofgelände – gegründet wird (1016 Weihe der ersten Kapelle, 1031 Schlußweihe der Klosterkirche). Der Name der nordwestl. um das Gelände verlaufenden Straße *Am Abdinghof* (1830 *hinter den Mönchen* Abb. in 1000 Jahre Abdinghof S. 28) spiegelt die mittelalterliche Klosterbezeichnung wider.

- 1017 (A. 11. Jh.) *quam in honore sanctae Marię omniumque sanctorum episcopus Meginuuerus in occidentali parte Paterbrunnensis [!] suburbii* (MGH DH II. Nr. 370 S. 474)
- 1020 (A. 11. Jh.) *ad abbatiam in Patherbrunnon [...] ad ecclesiam [...] in honore domini Salvatoris et omnium sanctorum dedicatam* (MGH DH II. Nr. 421 S. 535)
- 1023 (12. Jh.) *monasterium in occidentali parte Potherbrunnensis suburbii [...] in honore sanctę dei genitricis et perpetuę virginis Marię omniumque sanctorum fundatum* (MGH DH II. Nr. 486 S. 621)
- 1031 (Fä. um 1165) *in suburbio episcopii [!] mei monasterium construxi et in honore omnium sanctorum devotissime consecravi* (Abb. bei Balzer; Gründung S. 54; Bauermann, Gründungsurkunde S. 300)
- 1032 (A. 12. Jh.) *in occidentali parte civitat[is] episcopii sui in honore sanctę Marię perp[et]ue virginis sanctorumque apostolorum P[et]ri et Pauli omniumque sanctorum dedicando* (MGH DK II. Nr. 176 S. 235)
- 1039 (dors.) *Confirmatio jurium Abdinghoff* (INA Paderborn Verein S. 392)
- 1093 (Transs. 1380) *monasterio cui prefuit in honorem sanctorum apostolorum Petri et Pauli constructo* (WUB Add. Nr. 24 S. 27)
- 1104 (A. 12. Jh.) *fratribus ecclesię beatorum apostolorum Petri et Pauli in suburbio nostre civitatis* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
- vor 1115 (Mitte 12. Jh.) *abbate ecclesie beatorum apostolorum Petri et Pauli* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 336)
- 1118 (A. Ende 12. Jh.) *in proprietatem Patherbrunnensis cenobii in honore sanctę Dei genitricis Marię Sanctorumque apostolorum [!] Petri et Pauli* (WUB Add. Nr. 30 S. 32)
- 1148 *Albertus Dei gratia abbas ecclesie sanctorum apostolorum Petri et Pauli in Paderborne* (WUB Add. Nr. 47 S. 43)
- 1150 (A. 1661-1663) *apud cenobium Abdinghovense [!]* (WUB Add. Nr. 47a S. 43)
- z.J. 1152 (A. 15. Jh.) *claustrum sanctorum Petri et Pauli in Paderborne* (Cosmidromius S. 39)
- 1191 *domino Heinrico venerabili abbati apostolorum Petri et Pauli in Patherburne* (WUB Add. Nr. 77 S. 65)
- 1209 *dilectus noster Albertus abbas monasterii Paderbornensis* (WUB Add. Nr. 90 S. 73)
- 1213 (A. 14. Jh.) *humilis abbas ecclesie apostolorum Petri et Pauli in Paderborne* (WUB VII Nr. 95 S. 42)
- 1227 *de ecclesia beatorum Petri et Pauli in Paderborn* (WUB Add. Nr. 95 S. 77)

- 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *de Curia Abbatis* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
 1263 *Albertus de Curia abbatis* (WUB IV Nr. 945 S. 489)
 1269 *Alberto de Curia* [!] (WUB IV Nr. 1185 S. 582)
 1271 (1333) *abdey Abbedinchove* (Westfäl. Klosterbuch II S. 206)
 1282 *ecclesia dicta Abbedinchof in Paderborne* (WUB IV Nr. 1658 S. 784)
 1294 *soror nostra Mechthildis de Curia* (WUB IV Nr. 2316 S. 1050)
 1298 *dominus Albertus de Curia beate memorie* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)
 1298 *in Abbedinchove* (UB Liesborn I, 1 Nr. 105 S. 89)
 1304 (A. Anfang 16. Jh.) *van hern Alberthe abthe thom Abdyngkhove* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 34)
 1313 *conventus monasterii Curie Abbatis in Paderborne* (WUB XI Nr. 1015 S. 587)
 1320 *ecclesie Abdinchowe Paderborne abbatis* (WUB IX Nr. 1892 S. 905)
 1321 *van dem Abbedinchove eyn mōnik* (WUB IX Nr. 2024 S. 974)
 1346 (A. 15. Jh.) *Albere de monik to deme Abbedinchove* (INA Büren S. 148 Nr. 142)
 1370 *to dem Abdinghove bynnen Paderborne* (Wigand, Provinzialrechte III S. 5)
 1370 *den moneken van dem Abbedinchave* [!] (LRNF 1370.11.22)
 1387 [an Kloster] *Abbedinghove* (INA Urk. Paderborn S. 142 Nr. 234)
 1400 [des Klosters] *to dem Abdinchofe binner Paderborne* (INA Büren S. 177 Nr. 273)
 15. Jh. (A. 15. Jh.) *a religiosus viris in Abdynchove* (INA Büren S. 177 Nr. 273)
 1411 *abt vnd conuent tom Abdinckhoue* (Wigands Archiv IV S. 168)
 1412 (A. gleichzeitig) *abbet to dem Abbedichofe* (Decker, Bischof Wilhelm S. 89)
 1412 (A. gleichzeitig) *he solde bysundern acht hebben uppe den Abbenedichoff* (Decker, Bischof Wilhelm S. 90)
 1423 [Benediktinerkloster] *Abdenghove* (Domsta, Westfälische Urkunden S. 347)
 1427 (A.) *des munsters synte Peters unde Pauwels to dem Abdinghove* (Asseburger UB III Nr. 1729 S. 132f.)
 1443 *abde tom Abdinghove bynnen Paderborn* (Asseburger UB III Nr. 1996 S. 250)
 1482 *abbet des stichtes sunte Peters unde Pauwels tom Abdinchove* (INA Urk. Paderborn Nr. 772 S. 367)
 1484 *in der ebdie thom Abdinckhove* (LRNF 1484.12.03)
 16. Jh. *monasterium sanctorum Petri et Pauli apostolorum dicti Abdinghof in Paderbornis* (Westfäl. Klosterbuch II S. 206)
 16. Jh. *Liber sanctorum Petri et Pauli apostolorum in monasterio Abdynghoff* (Berndt, Vita Meinweri S. 14)
 1525 *vor den Abdinckhoff* (Chronik S. 233)
 1527 *in den Ambdinckhove* [!] (Chronik S. 281)
 1527 *Heyneman gnt. de Foget von dem Ebdynckhove* (INA Brilon Nr. 161a S. 97)
 1532 *up den Abdynckhoff* (Chronik S. 398)
 1572 *insignis monasterii, quod vulgo Abdinghoff appellatur* (INA Paderborn Verein S. 251)
 1673 *dem Cloister Abdinghoff* (INA Paderborn Verein S. 156)
 1742 *monasterii de Abdinghofft* [!] (Neiske, Abdinghof S. 292)
 19. Jh. *Abtei Abdinghoff* (INA Paderborn Verein S. 145)
 1802 *Abdinghof* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 181)
 1808 *de l'abbaye des Bénédictins d'abdinghof* (Hengst, Geschichte S. 95)

I. Im frühen 11. Jh. wird das Kloster zumeist appellativisch als *monasterium*, *abbatia* oder *cenobium*, *monasticę vitę cenobium*, *novum (suum) monasterium* oder *monasterium novum*, *congregatio*, *claustrum*, *closter*, *Munster* bzw. in Bezug auf den Gründer Meinwerk mit dem Possessivpronomen *suus* 'sein' benannt (z.J. 1015 [um 1160]

quem eidem monasterio tradidit Vita Meinweri Kap. 211 S. 123 Z. 28f.). Daneben erscheint z.B. in der Vita Meinweri häufiger der Zusatz *novus* 'neu' oder ein expliziter Bezug zum Gründer Meinwerk (vgl. Kap. 132 S. 68 Z. 10ff. [*ecclesie novę*], Kap. 138 S. 71 Z. 10f. [*novo suo monasterio*], Kap. 143 S. 75 Z. 25f. [*fundationem novi monasterii*], Kap. 157 S. 82 Z. 15 [*monasterio suo novo*]; 1058 [A. 12. Jh.] *cęnobio in suburbio civitatis nostrę a venerabili Meinwerco episcopo avunculo meo constructo* WUB Add. Nr. 17 S. 18). Der Zusatz *novus* kommt auch in Verbindung mit dem Patrozinium der röm. Apostel Peter und Paul vor, das im weiteren 11. Jh. die frühe Benennung nach dem Maria-, Allerheiligen- und Salvator-Patrozinium ablöst (z.J. 1016 [A.] *hoc altare in honore sanctę Marię et omnium sanctorum* WUB Add. Nr. 6 S. 5; 1017 [A. 11. Jh.] *aecclesie novę, quam in honore sanctę Marię omniumque sanctorum* MGH DH II. Nr. 370 S. 474; 1020 [A. 11. Jh.] *ad eeclesiam ab eodem in honore domini Salvatoris et omnium sanctorum dedicatam* MGH DH II. Nr. 421 S. 535), das seit dem 11. Jh. bis in die Neuzeit die weitaus häufigste Bezeichnung des Klosters wird (z.B. 1032 [A. 12. Jh.] *monasterio, quod ipse in occidentali parte civitatis episcopi sui in honore sanctę Marię perp[er]tue virginis sanctorumque apostolorum P[et]ri et Pauli omniumque sanctorum dedicando consummavit* MGH DK II. Nr. 176 S. 235; 1036 [um 1160] *in eeclesiam beatorum apostolorum Petri et Pauli delatum* Vita Meinweri Kap. 219 S. 132 Z. 27f.; 1146 [A. Ende 14./Anfang 15. Jh.] *abbati monasterii beatorum apostolorum Petri et Pauli quod in Patherburnensi ciuitate situm est* Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386, WUB V Nr. 54 S. 19; 1302 *abbas monasterii s. Pauli* WUB IX Nr. 88 S. 40; 1316 *in monasterio sancti Pauli* WUB IX Nr. 1426 S. 677; 1389 *des closters sünste Peters vnde sünste Pauls tho Paderborne* Abb. bei Kellner, Verlar S. 629; 1437 *conventus monasterii sanctorum Petri et Pauli* INA Urk. Paderborn Nr. 424 S. 222). Im Jahr 1158 wird das Kloster nur indirekt genannt durch den PN des Abtes *Conradus* [zu Paderborn (!)] (vgl. INA Urk. Paderborn Nr. 2 S. 32), dgl. 1234 mit Erwähnung des Abtes *Albertus* [von St. Paul] *in Paderborne* (INA Urk. Paderborn Nr. 11 S. 38f.), 1243 mit Abt *Jordanus* und Küster *Heinricus* von St. Peter und Paul *in Paderborne* (a.a.O. Nr. 13 S. 39, vgl. auch Nr. 25 S. 45).

Neben den Patrozinien sichert eine orientierende Stellenangabe wie *suburbium* oder *in occidentali parte* die Identifizierung des Klosters in Paderborn, auch in Verbindung mit dem ON oder der *civitas*-Bezeichnung (z.B. 1017 [A. 11. Jh.] *aecclesie novę [...] in occidentali parte Paterbrunnensis suburbii [...] construxit* MGH DH II. Nr. 370 S. 474; 1020 [A. 11. Jh.] *ad abbatiam in Patherbrunnon* MGH DH II. Nr. 421 S. 535; 1023 *monasterium in occidentali parte Patherbrunnensis suburbii* MGH DH II. Nr. 486 S. 621; 1054 [A. 12. Jh.] *aecclesiam beatorum apostolorum Petris et Pauli, quam in suburbio huius nostrę sedis [...] construxit* WUB Add. Nr. 15 S. 17; 1058 [A. 12. Jh.] *cęnobio in suburbio civitatis nostrę* WUB Add. Nr. 17 S. 18; vor 1115 *a domno Gumperto abbate eeclesie beatorum apostolorum Petri et Pauli, quę in presenti ciuitate sita est* WUB I Nr. 174 S. 136; 1147 *ad eeclesiam apostolorum Petri et Pauli in Paterbrunnon* WUB II Nr. 260 S. 48; um 1300 *Liber sanctorum apostolorum Petri et Pauli in Paderborne* Berndt, Vita Meinweri S. 13; 1389 *des closters sünste Peters vnde sünste Pauls tho Paderborne* Abb. bei Kellner, Verlar S. 629). Bemerkenswert ist in jedem Fall, daß das Kloster vor allem in älteren Zeugnissen nach dem einen oder anderen Patrozinium benannt wird (vgl. zu Schwankungen bei Patrozinienangaben Balzer, Gründung S. 52f.; Bannasch, Bistum S. 232) und sich das Patrozinium Peter und Paul schließlich durchsetzt (vgl. Bannasch, Bistum S. 242 Anm. 149).

Der Name des 1253 genannten *Hermannus Schultetus de Abdynchove* (INA Paderborn S. 194 Nr. 1; WUB VII Nr. 797a S. 1290 *Abdynchove*) dürfte eher mit dem gleich-

namigen Abdinghof bei Werne, Kr. Unna, zu verbinden sein (dgl. 1257 *villicus de Abdynghhove* UB Dortmund I Nr. 105 S. 48; 1268 *Hermannus villicus de Ebdinchove* WUB VII Nr. 1288 S. 581; UB Dortmund I Nr. 126 S. 62; vgl. Bannasch, Bistum S. 232, S. 229 und Anm. 97; Westfäl. Klosterbuch II S. 205ff.; zum Abdinghof bei Werne, Kr. Unna, demnächst WOB Kr. Unna). Bis Mitte des 13. Jh. findet sich keine explizite Nennung als Abdinghof(kloster), das zu dieser Zeit nur vereinzelt (volkssprachig und lat. als *curia abbatis*) vorkommt. Erst seit Mitte des 14. Jh. treten Varianten des volkssprachigen *Abdinghof* regelmäßiger auf (vgl. weiter unter Punkt III.).

II. Eine frühe Deutung als ‘Hof des Abtes’ findet sich in der zweiten Hälfte des 13. Jh. mit der lat. Namenform *curia Abbatis* (vgl. auch Greve, Geschichte S. 9 Anm. 1). Nach Görich, Gedanken S. 163 soll der ON „ausdrücklich auf die Fulder [!] Äbte als die ersten Leiter der Sachsen-Mission“ hindeuten. Mertens, Wüstungen S. 1 setzt mit LippReg. I Nr. 34 S. 69 den späteren Namen *Abdinghof* mit *Abthof* gleich und verweist auf analoge Bildungen wie *Bispinghof* oder *Bosding-* beim Namen *Bustorf* (vgl. → [†] Busdorf). Nach Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18 ist *Abdinghof* womöglich zunächst die „volkstümliche und schließlich offizielle Bezeichnung für das Benediktiner Kloster St. Peter und Paul“. Das Kloster sei möglicherweise „auf dem Gelände eines Hofes errichtet, der in Abthof = Abdinghof umbenannt wurde“. Hömberg, Studien S. 95 sieht im Abdinghof „die älteste Missionszelle in Paderborn“ und bemerkt, daß „der Name dieses Hofes, das Salvator-Patrozinium der ältesten Kirche, vielleicht auch der Grundriß der jüngeren Kirche [...] auf Fulda hin[weisen], dessen 779 verstorbener Abt Sturm von Karl dem Großen mit der Missionierung in diesem Teile Sachsens beauftragt worden war“. Diese Missionszelle in Paderborn muß „zunächst unter der unmittelbaren Aufsicht des Königs gestanden haben“ (a.a.O.). Honselmann, Abdinghof S. 499 gibt einen kurzen Überblick über frühere Klosterbenennungen und sieht den 1263 bezugten Namen des *Albertus de curia abbatis* als lat. Entsprechung zu *Abdinghof* (dgl. Honselmann/Sagebiel, Abdinghof-Kloster S. 205f.). Schütte, Wörter und Sachen S. 95 nennt den Klosternamen zum Appellativ *abbed*, *-des* [Gen. Sg.], *ebbede* ‘Abt’. Bannasch, Bistum S. 229 Anm. 97 macht darauf aufmerksam, daß die Klosterbezeichnung „in der Frühzeit zunächst uneinheitlich“ gewesen und schließlich nach dem Hauptpatrozinium Peter und Paul benannt worden sei. Nach Linde, Abdinghof S. 12 wird der „mittelalterliche Wirtschaftshof des Abtes, in der lateinischen Urkundensprache als *curia abbatis* bezeichnet, mittelniederdeutsch als *Abbedinchhof*, ‘Hof des Abtes [!]’“ namengebend für das „Abdinghof-Gelände“ (dgl. Balzer, Gründung S. 59). Linde, Grundherrschaft S. 99f. registriert die ndt. Namenform für 1282 (vgl. aber Belegblock weiter oben). Der Name *Abdinghof* zeige, so Linde, neben dem GW *-hof* eine mit *-ing*-Endung erweiterte [!] ndt. Amtsbezeichnung *abbed* ‘Abt’, die „im niederdeutschen Namenschatz weit verbreitet“ sei und wie bei den Namen *Pröbsting* oder *Bisping* eine „Zugehörigkeit zum Sondervermögen eines Propstes oder Bischofs“ ausdrücke (a.a.O.). Das Benennungsmotiv für das vorliegende Kloster sieht Linde darin, daß „der Hof offenbar zu prägend [war], dass sich die Paderborner angewöhnten, von der Kirche und dem Kloster am Abdinghof zu sprechen“ (mit Verweis auf den analogen Namen des Busdorf-Stiftes).

III. Bildung mit dem GW *-hof*. Das BW ist eine *-ing*-Ableitung von der Basis *Ab(be)d-*, die bereits in den älteren Belegen synkopiert ist (Varianten sind – von lat. *curia (Abbatis)* abgesehen – *Abding-*, *Abdin(c)-*, *Abdyng(k)-*, *Abdynck(k)-*, *Abbedinc(h)-*, *Abbeding-*, *Abben(e)dic-*, *Abdeng-*, *Abdinck-*, *Ambdinck-*, *Ebdinc-*, *Ebdynck-*). Ob in der Basis der Ableitung ursprünglich eine männliche Entsprechung as. **ab(be)d* zu as. *abdiska* f. ‘Äbtissin’, mnd. *abbet*, *abt*, nhd. *Abt* nach lat. *abbas*, Gen. *abbatis* ‘Abt’ < neutesta-

mentlich-gr. *abbā* [aram. Lallwort *abbā* ‘Vater’], Kluge/Seebold S. 11; Pfeifer, Etym. Wb. S. 8f.) gegeben ist, ist keineswegs sicher. Die Funktionsbezeichnung kann sich ursprünglich auf den Abt des Klosters bezogen haben und würde dann eine Person oder Leute aus dem Umfeld des Abtes benennen (vgl. zu analogen HofN wie *Abting*, *Pröbsting* oder *Nünning* Bach, Ortsnamen 1 § 203d; § 208; z.B. *bī den Abatingun*, Rosenfeld, n-Stämme S. 200; zu *Abdinclande* und *Abdinchstrange* Gysseling, Woordenboek S. 35; zu Appersdorf in den Kr. Kelheim und Landshut [11. Jh. *Abbatisdorf*] vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 139; zu Abstetten westl. Wien, 985 *Abbateteti* Bach, Ortsnamen 1 § 177). Die Bezeichnung *Abding-* ist jedenfalls keine mit *-ing*-Suffix erweiterte ndt. Amtsbezeichnung des Abtes [!]. Der HofN kann später zum FamN werden, wie im Münsterland die FamN *Mönninghof* oder *Bispinghof*. Das BW deutet auf eine geistliche Grundherrschaft hin (vgl. *Bispinghof*, *Pröbsting(hof)*, *Mönninghof* im westl. Münsterland oder bei Werl bzw. Völlinghausen/Erwitte, Kr. Soest, vgl. WOB 1 S. 368; zur Hofbezeichnung im Kr. Steinfurt im ersten Viertel des 14. Jh. z.B. WUB VIII Nr. 983 S. 355, S. 701; in Werne, Kr. Unna, oder bei Lüdinghausen, Kr. Coesfeld, WUB VIII Nr. 209 S. 70, Nr. 1442 S. 528; Hömberg, Ortsnamenkunde S. 59). In der zweiten Hälfte des 13. Jh. zeigt sich mit lat. *Curia abbatis* eine implizite Namendeutung nach der Funktionsbezeichnung des Abtes. Der volkssprachige Name kann das ebenso belegen und die mnd. Variante *abd-* (zu mnd. *abbet*, *abt*) in der Basis der *-ing*-Bildung für einen, dem Abt zugeordneten Personenkreis zeigen.

Allerdings kann angesichts der Formen *Abding-* (neben *Abdyng-*) und *Abbedinc(h)-* eine weitere Deutungsmöglichkeit angesprochen werden, die bislang nicht in Betracht gezogen worden ist, aber zusammen mit jüngeren archäologischen Erkenntnissen ein neues Licht auf den Namen werfen kann. Neben der appellativischen Abt-Bezeichnung ist auch eine patronymische *-ing*-Bildung denkbar, die von einem as. KoseN **Abbed/Abbid* mit spezifisch as. Dentalsuffix *-d/-id/-ed/-ad* abgeleitet sein könnte (vgl. Schlaug, Personennamen S. 14; Schlaug, Studien S. 26; zum Suffix in as. KurzN vgl. Müller, Notizen S. 129f.; Müller, Fränkische Einflüsse S. 252). Eine Parallele findet sich z.B. im PN des Vaters von Bischof Meinwerk, Graf *Immad* (auch *Immed*), des Paderborner Propstes *Hosad* (1015-1039), des Paderborner Bischofs *Im(m)ad* (1051-1076) oder auch im BW alter Namenformen von z.B. → † Arnedessen, → † Buchtshusen, → [†] Busdorf, → Marienloh, Schwaghof, Kr. Lippe (Ende 12. Jh. *Svevedeshusun* WOB 2 S. 437ff.), Ubedissen, Stadt Bielefeld (Ende 12. Jh. *Ubedeshusun* WOB 4 S. 206f.) oder Hembesen, Kr. Höxter (1015-1036 [um 1060] *Hemmedessun* WOB 9 S. 180). Ein KoseN **Abbed*, *Abbid* steht neben KurzN wie *Abbi* oder *Abbo* und ist in as. Namenüberlieferung mehrfach nachweisbar, darunter etwa der Name *Abbi* bzw. *Abbo* des Anführers der Ostfalen, der sich 785 Karl dem Großen unterworfen hat (Schlaug, Personennamen S. 54f.; Schlaug, Studien S. 168; Tiefenbach, Xanten S. 340). Der KurzN wird mit dem PN-Stamm *ABA* verbunden (zu germ. **aba*, got. *aba* ‘Mann, Gatte’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 10ff., Sp. 217 [zum Stamm *AVI*]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 19, S. 48; ferner zu as. *aval* ‘Kraft’, vgl. Schlaug, Personennamen S. 54). Der Klostername könnte also ursprünglich auf eine alte Hofstelle hindeuten, die vor der Klostergründung im alten Siedelgrund seit der vorröm. Eisenzeit archäologisch nachgewiesen ist (vgl. Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 601; Balzer, Gründung S. 60; Spiong, Siedler S. 65; Spiong, Archäologie S. 91ff.; Spiong, Einzelhöfe S. 19ff.; Spiong, Frühe Bauphasen S. 134ff.; Spiong, Neue Ausgrabungen S. 189ff.; Spiong, Domburg S. 41ff.; zur frühen Besiedlung von → Paderborn vgl. auch → [†] Aspethera, → [†] Busdorf). Vor 776 kann mit einer Zerstörung sächsischer Höfe im Umfeld der östl. Paderquellen gerechnet werden (Balzer, Paderborner Königspfalzen S. 22). Womöglich

archäologisch faßbare Spuren einer sächsischen Vorbesiedlung finden sich im Nordteil der Domburg (Balzer, Siedlungsvoraussetzungen S. 166; Balzer, Paderborn 2 S. 8f. [*oppidum*]; Gai/Mecke, Est locus insignis S. 93). Wenngleich eine sächsische Siedlung des 7./8. Jh. direkt „unter der Kaiserpfalz bzw. in [deren] unmittelbarem Umfeld“ nach Spiong, Domburg S. 42ff. bisher nicht bestätigt ist (vgl. aber zur Marktsiedlung im Westen Spiong, Marktsiedlung S. 86ff.), kann doch mit kleineren Ansiedlungen gerechnet werden, wenn auch nicht direkt an der Stelle, die Karl der Große für seine Pfalz ausgewählt hat. Nach Balzer, Siedlungsvoraussetzungen S. 167 sind für den Pfalzbau „keine sächsischen Gehöfte zerstört [worden], so dass abgesehen von zu erschließenden Eingriffen in die Besitzverhältnisse durch Konfiskationen und dem Aufbau einer Villikation mit der zu vermutenden Gründung des Haupthofes Enenus die Siedlungsstruktur des Raumes intakt blieb“ (vgl. auch Wemhoff, Karolingisches Westfalen S. 18; Gai, Pfalz S. 183 zu einer frühen Holzbebauung vor der karolingischen Burg). Der Ortspunkt dürfte bei den heidnischen Sachsen einen besonderen Stellenwert als heidnischer Quellort eingenommen haben (vgl. die Ortslage in Bad → Lippspringe). Im alten Suburbium bzw. im westl. Bereich vor dem Domberg kann ein Hof-/Höfereich gelegen haben, der zur wirtschaftlichen Versorgung der karolingischen Pfalz gedient haben mag. Ein Patronym **Abbeding* ‘Leute bzw. Angehörige des *Abbed*’ würde als alte Bezeichnung früherer Hofbesitzer dazu passen, die sich über Jahrhunderte im Volksmund bewahrt hätte und schließlich im Klostersnamen weiterleben konnte (vgl. zu Paderborn als Krongutsbezirk [*fiscus*] Balzer, Paderborn 3 S. 19f., S. 118; Hoppe, Paderborner Domfreiheit S. 41f.). Die ausdrucksseitige Nähe zur Abtsbezeichnung und die Klostergründung können leicht früh eine sekundäre Ummotivierung nach der Amtsbezeichnung des Abtes befördert haben.

IV. Balzer, Gründung S. 51ff.; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 104f., S. 131f.; Balzer, Untersuchungen S. 36ff.; Balzer, Zeugnisse S. 270ff.; Bannasch, Bistum S. 229ff.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 282ff.; Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 848; Kandler/Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte S. 13f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18; Ortmann, Baugeschichte S. 258 und passim; Spiong, Frühe Bauphasen S. 134ff.; 1000 Jahre Abdinghof; Vita Meinweri Kap. 28 S. 51 (zur Klostergründung); Westfäl. Klosterbuch II S. 205ff.

† ADENSELL

Lage: Südöstl. von Paderborn zwischen Haxterholz und Dörenhagen.

1482 *Der grote und lütke Hof to Odensell, mit dem Gelenlo und Veldmark vor Paderborn* (Wigands Archiv III, 3 S. 62 Anm. 20)

1550 [mit dem] *Lütken-Hove* [zu] *Adensele* (Stolte, Archiv S. 460)

1569 *mit dem Grotten und Lütteken Hoff zu Adenselle* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1669 [mit dem] *Lütkenhoffe* [zu] *Adensehle* (Stolte, Archiv S. 582)

1683 [mit dem] *Lüttekenhoffe* [zu] *Adensehle* (Stolte, Archiv S. 591)

1784 [*Lütke- und Grotehove* zu] *Adenselle* (Stolte, Archiv S. 620)

I. Ein HerkunftsN in einer Urkunde des Bischofs Wilhelm von Münster, der Kloster Cappenberg (später Schloß Cappenberg, Selm, Kr. Unna) Eigentum überträgt, wird wohl nicht hierher gehören: 1260 *Gerlaco de Odensele preposito* (WUB VII Nr. 1061 S. 479).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 151 registriert den ON bei den westfäl. Toponymen mit dem Element *sel* n. f. zu as. *seli* „Gebäude, nur aus einem großen Saale bestehend, auch

zur Aufbewahrung von Feldfrüchten dienend“. Bei Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 wird der Name mit dem GW *-sile* als Zeugnis für eine Altsiedlung der Zeit vor 500 eingestuft und als parallele Bildung neben → † Queden gesehen.

III. Bildung mit dem GW *-seli* bzw. *-sel(l)*. Wird der Erstbeleg belastet, kann im BW entweder ein im Gen. Sg. schwach flektierter männlicher KurzN *Odo* oder ein weiblicher KurzN *Oda* mit sekundärem Kurzvokal *-o-* angenommen werden, die beide in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt sind (vgl. Schlaug, Personennamen S. 138; Schlaug, Studien S. 216f.; Tiefenbach, Xanten S. 346) und mit dem PN-Stamm *AUDA* verbunden werden (zu as. *ōd/ād* ‘Reichtum, Besitz; Glückseligkeit; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 185ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 43ff.). Die weitere Entwicklung des Namens würde dann eine Vokalsenkung von *-o-* > *-a-* zeigen und damit einen männlichen KurzN *Ado* oder einen weiblichen KurzN *Ada* ergeben haben (vgl. Schlaug, Personennamen S. 47, S. 52f.; Schlaug, Studien S. 169; Tiefenbach, Xanten S. 344). Ein Übergang von *-o-* > *-a-* kommt im As. schon früh vor (vgl. Gallée, Grammatik § 71), oder das anlautende *A-* kann eine as. Variante des as. Langvokals *-ō-* repräsentieren (vgl. Gallée, Grammatik § 86 Anm. 3). Umgekehrt könnte der relativ späte Erstbeleg aber auch den entsprechenden Wechsel eines verdumpften *-a-* > *-o-* anzeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 53) und die späteren Zeugnisse zeigten ältere Verhältnisse mit den KurzN *Ado/Ada*, die genetisch zum PN-Stamm *ATHAL* bzw. gekürztem *ATHA* zu stellen wären (zu germ. **apala-*, as. *athal* Adj. ‘edel’ und *athal-* [in Komposita] ‘Abstammung, Geschlecht; adliger Stand; (Angehörige des) Adel’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 158ff., Sp. 170f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 42f.). Der PN zeigt sich z.B. auch im WüstungsN † Adersen (Region Hannover; NOB I S. 2).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 22; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Mertens, Wüstungen S. 1; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 24, S. 28, S. 33.

† ADERSEN

Lage: Unbestimmt in der weiteren Umgebung der Kapelle zur *Heilige Seele*.

1383 (A. 15. Jh.) [ihren halben] *groten hof to Addertzen* (INA Büren S. 171 Nr. 244)

1383 (A. 15. Jh.) *curiam in campis dictis to Addertzen* (INA Büren S. 172 Nr. 244)

1451 *Addertzen iuxta Hilgenziele* (Hömberg, Ortskartei)

1452 *by der hilligen zele, genant to Aderssen* (Mertens, Wüstungen S. 1)

1472 *Adertzen iuxta hilgen zele* (Hömberg, Ortskartei)

1503 *Aderssen* (Chronik S. 66)

1874 *Adersen* (Capelle S. 147)

I. Mertens, Wüstungen S. 1 rechnet mit der Identität von Adersen mit → † Adensell, was aber nach der Namenform ausgeschlossen werden kann. Eine Verbindung des Ortespunktes mit Zeugnissen der zweiten Hälfte des 14. Jh. (1369 *Werner van Aderssen*; 1374 [Werner] *Aderssen* LRNF 1369.07.08; 1374.09.03) ist einstweilen nicht zu sichern, wenngleich ein Bezug aus sprachlichen Gründen denkbar wäre. Der Ortschaftspunkt ist nicht identisch mit † Adessen bei Nieheim, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 22f.).

III. Vermutlich Bildung mit dem GW *-hūsen*, das bereits in allen belegten Formen mit der Abschwächung *-sen* erscheint. Im BW des relativ spät bezeugten ON wäre ein stark flektierter und bereits kontrahierter zweigliedriger as. PN wie etwa **Adderd* < **Odrād*, **Odward* oder **Odhard* anzunehmen (vgl. Schlaug, Personennamen

S. 136f.; Schlaug, Studien S. 131f.), dessen Erstglied mit dem PN-Stamm AUDA (zu as. *ōd/ād* 'Reichtum, Besitz; Glückseligkeit'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 185ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 43ff.) verbindbar wäre, wobei das anlautende *A-* eine as. Variante des as. Langvokals *-ō-* repräsentieren würde (vgl. Gallée, Grammatik § 86 Anm. 3). Das Zweitglied des PN zeigte dann, je nach erschließbarer Gestalt (PN-Stamm WARDa zu germ. **warda*, as. *ward* 'Wächter'; PN-Stamm HARDU zu as. *hard* 'stark, kühn'; PN-Stamm RĀD zu germ. **reða-/*redō-*, as. *rād* 'Rat(schlag)'), eine fortgeschrittene Kontraktion.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1]; BuK Kr. Paderborn S. 4, S. 19; Capelle S. 147; Decker, Ministerialengeschlecht S. 168; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23; Mertens, Wüstungen S. 1.

AHDEN (Stadt Büren)

ALLGEMEIN

- 826-876 (A. 1479) *in Adane* (Trad. Corb. § 244 S. 124)
um 1123 *pro decima sui predii in Adanun* (WUB I Nr. 87, XXVIII S. 70)
1177 *in Adenen duas domos* (WUB II Nr. 391 S. 139)
1183 (A. 17. Jh.) *Adenen* (WUB V Nr. 142 S. 55)
1191 (A.) *Henrico parvo videlicet de Adene* (WUB Add. Nr. 78 S. 66)
1211 *unam domum in Adene* (WUB IV Nr. 47 S. 35)
1220 (A. 15. Jh.) *Heinricus de Adena* (UB Dalheim Nr. 9 S. 23)
1240 *bona in Aden* (WUB IV Nr. 292 S. 195)
1264 *Conraht [!] de Adenen* (WUB IV Nr. 997 S. 505)
1279 *Wigmannus de Adene* (WUB VII Nr. 1693 S. 776)
1282 *de Adenen Conradus* (WUB VII Nr. 1799 S. 1281)
1284 *Conradus de Adenheim [!]* (WUB VII Nr. 1938 S. 1284)
1285 *bona sita in Adene* (Asseburger UB I Nr. 434 S. 281)
1298 *de domo in Adene Henrico de Adene pertinente* (WUB VII Nr. 2507 S. 1205)
1305 *bona sita Adene* (WUB IX Nr. 403 S. 182)
1318 (Druck 19. Jh.) *curiam in Adhene* (Flentje/Henrichvark S. 46 Nr. 181)
1359 (A. 15. Jh.) *uppe deme Stote to Adene* (INA Büren S. 157 Nr. 177)
1367 *Depmarus de Aden [!]* (INA Büren S. 97 Nr. 29)
1369 *went an de visscherighe to Addene* (INA Büren S. 68 Nr. 107)
1391 *to Adene* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
1402 (A. gleichzeitig) *Herman van Aden* (INA Urk. Paderborn S. 159 Nr. 280)
1433 (A. 15. Jh.) *capella consecrata in Aden* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 51)
1433-1452 *Adene* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
1467 [dem] *Tonnigese van Aden* (INA Urk. Paderborn S. 319 Nr. 663)
16. Jh. *Adene (Ahne)* (Bessen, Geschichte I S. 89)
1524 *twissen Aden unde Bodeken* (Chronik S. 216)
1570 *zu Adenn* (Wigand, Provinzialrechte III S. 15)
1620 *Adem [!]* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
1662 *langs an den Ahdener Kley* (Wolf, Salzkotten S. 161)
um 1700 *Ahden* (Brand, Staatssteuern S. 104)
1805 *Dorf Ahden* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
1805 *Aden* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
dial. (2. Hälfte 19. Jh.) *na Ahne* (Fründt, Heimat-Geschichten S. 849)
dial. (1943) *ānə* (Frank, Flurnamen S. 14)

[†] OBERAHDEN

Lage: Annahme einer Burg der sogenannten (ortsadligen) Herren von Bosenholz (am *Pasenholtz*; vgl. Henkel, Geschichte S. 105ff.; Schütte, Mönchslisten S. 208f.).

1328 *in Superiore villa Adene iuxta cimiterium* (INA Büren S. 52 Nr. 23)

1338 (A. 15. Jh.) *in Superiori Adene prope Wivelborch* (INA Büren S. 142 Nr. 121)

1338 (A. um 1408) *in bonis sitis in Adene prope castrum Wyvelsborg* (UB Busdorf Nr. 158 S. 163)

1338 (A. um 1408) *bonum meum in Superiori Adene situm* (UB Busdorf Nr. 159 S. 163)

1338 (A. um 1408) *in Superiori Adene prope Wivelesborg* (UB Busdorf Nr. 160 S. 164)

z.J. 1438 (A. 15. Jh.) *in Superiori villa Aden* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 80)

z.J. 1444 (A. 15. Jh.) *erigere granarium in Superiori Aden* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 129)

1518 *alle kottenstede tho Overen Aden off tho Nederen Aden* (Chronik S. 152)

[†] NIEDERAHDEN

1342 *in Nederen Aden* (INA Büren Nr. 34 S. 55)

1433 *Inferior Aden* (Hömberg, Ortskartei)

1518 *alle kottenstede tho Overen Aden off tho Nederen Aden* (Chronik S. 152)

I. Ob ein Beleg der Vita Meinwerci z.J. (um 1060) *quicquid proprietatis in Spurca et in Adana et Bocla* hierher gehört, ist nicht sicher (Kap. 42 S. 38 Z. 34; vgl. Terstesse, Leben S. 60 Anm. 16). Bannasch, Bistum S. 62 lokalisiert den Hof Adene „zwischen Liesborn und Wadersloh“ (dgl. Berndt, Vita Meinwerci S. 119 und Anm. 297; vgl. hier zum Hof Schulte Aden WOB 3 S. 22 ohne das Zeugnis der Vita Meinwerci). Das Zeugnis von 1020 ist bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 wohl mit *Adanun* [!] gemeint. Die Datierung des Belegs der Zeit um 1123 folgt WUB Suppl. Nr. 730 S. 114. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem früher gleichnamigen Niederaden (Kr. Hamm; 1150 und 1188 *Adene*) oder dem genannten Hof Schulte Aden in Wadersloh, Kr. Warendorf.

II. Dürre, Ortsnamen S. 8f. weist auf die Lage der Siedlung an der Alme hin, nachdem Falke den Ortspunkt fälschlicherweise im Sintfeld lokalisiert habe. Eine explizite Verbindung mit einem GewN der Alme stellt er nicht her. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 8 registriert den Namen ohne weitere Erklärungen neben dem ON von Niederaden (bei Methler, Kr. Hamm). Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 nennt den ON im Zusammenhang von Namen mit singular „meist unerklärbaren Grundwörtern“ (dgl. Frank, Flurnamen S. 14, S. 104). Der Name *Nieder-Ahden* bezieht sich nach Mertens, Wüstungen S. 1 auf die Spitze des Dorfes. Nach Krahe, Oder S. 233ff. und Schmid, Alteuropäisch S. 255 sieht Schmidt, Zuflüsse S. 6f. und Anm. 6 im ON einen alteuropäischen GewN **Ad(w)ana*, der mit Nasalsuffix von einem germ. Stamm **Ad(u)-* < idg. **adh(u)-* abgeleitet ist und etwa mit avest. *aδu-* f. ‘Wasserlauf, Bach, Kanal’ zusammengestellt wird. Kuhn, Letztes Indogermanisch S. 13 hat den ON von Ahden im Zusammenhang einer Gruppe von GewN im Flußgebiet der Alme mit anlautendem *A-* gesehen, die ihm „einen ungermanischen Eindruck machen“ und „allesamt Stammverwandte im Süden Europas zu haben scheinen“ (hierzu gr. Ἀθαῖνα/Ἀθηναί und *Adana* in Kilikien). Möller, Ostfries. Ortsnamen S. 360 nennt den ON bei Suffixbildungen auf *-ana*. Udolph, Gliederung S. 49f. verzeichnet den ON neben europäischen Entsprechungen wie gr. *Adana* in Kilikien oder Adenau bei Ahrweiler und bezieht den zugrundeliegenden GewN ebenfalls nach Krahe und Schmid auf vorgerm. **Adana*, eine *-n*-Ableitung zur idg. Wz. **adh(u)-* (zu avest. *aδu-* ‘Wasserlauf, Bach, Kanal’).

III. Ableitung mit *-n*-Suffix. Die älteren Formen zeigen den lok. Dat. Sg. (*Adenun*, abgeschwächt *Adenen*), womit eine Stellenbezeichnung wie ‘an der Adena’ vorliegt, auf

der der SiedlungsN beruht. Daneben erscheint die Grundform *Adana* (abgeschwächt *Adena*, *Adane*). Seit Mitte des 13. Jh. findet sich die apokopierte Variante *Aden*. Eine spätere, nur singular auftretende Variante wie *Adem* kann sekundär an jüngere Formen von *-heim*-Namen angeschlossen worden sein (vgl. z.B. Ahlum, Kr. Wolfenbüttel, 1093 [Fä. 2. Hälfte 12. Jh.] *Adenhem*, 1274 *Adenem* NOB III S. 59f.). Die heutige Namensschreibung zeigt mit der *-h*-Graphie einen Langvokal an. Der Name dürfte letztlich auf einem vor Ort nicht mehr bewahrten Flußabschnittsnamen **Adana* der Alme beruhen, wie er auch andernorts vorkommt und auf ein altes GewN-Element alteuropäischer Hydronymie führt, das zur idg. Wasserwurzel idg. **at-/*ad-* gestellt werden kann (vgl. avest. *aδu-* 'Wasserlauf, Bach, Kanal', airan. *adu-* 'Wasser(lauf), Bach') und etwa auch im GewN der Oder (948/49 *Odera*, 985-992 *ad Oddere*, um 1015 *ad Oderam*), einer *-r*-Ableitung von der gleichen Wz. (**Adrā* oder **Odrā*), vorliegt (vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 284f.; Udolph, Stellung S. 204ff.; WOB 2 S. 379; zu SiedlungsN nach entsprechenden GewN Möller, Bildung S. 69f.). Hier sind etwa die ON von Oberaden (Stadtteil von Bergkamen, Kr. Unna) und Niederaden (Stadtteil von Lünen, Kr. Unna: 1180 *Adene*; vgl. Schneider, Ortschaften S. 98; wohl unzutreffend Greule, Gewässernamenbuch S. 24) zu nennen, ferner der FlurN *Adenbahe* (893) im Gebiet von Ahrweiler oder der ON von Adenau, Kr. Ahrweiler (975 *Adonowe*, 992 *Adenoua* Förstemann, Ortsnamen I Sp. 236), dem der GewN der Adenau (Nfl. der Ahr) zugrundeliegt. Im ON muß nicht unbedingt ein KurzN *Ado* angenommen werden (vgl. Becker, Adenau S. 19; zum ON von Amecke, Hochsauerlandkreis (1251 *Addenbeke*, 1313 *Adenbeke*), in dessen BW zuletzt mit einem KurzN *Ad(d)o* gerechnet wird, vgl. WOB 6 S. 34f.). Zu einem hydronymischen BW kann auch der Name Attenberg (bei Schliersee, Kr. Miesbach: 12. Jh. *Atenberch* Förstemann, Ortsnamen I Sp. 237) eine hdt. Entsprechung zeigen (vgl. auch Attersee oder Attergau [Oberösterreich], den GewN der Adria (*Adriatisches Meer* sekundär verkürzt > *Adria*, Udolph, Stellung S. 210f.) oder z.B. auch der Name der Eder (l. Nfl. der Fulda; 2. Jh. n. Chr. [A. 9. Jh.] *Adrana* Greule, Gewässernamenbuch S. 112f.). Ein begründet annehmbarer GewN **Adana* hat schließlich eine Entsprechung im HofN Schulte Aden (Wadersloh, Kr. Warendorf: 1218 *bona in Aden*, 1238 *curtim in Adene*, vgl. WOB 3 S. 22). Der ON bezeichnet die vorliegende Siedlung nach ihrer Lage an der *Adana*, womit ein früherer (Abschnitts-)Name der Alme gegeben sein wird. Der ON spiegelt also genau die topographische Lage von → Ahden wider, das zwischen → Brenken und → Wewelsburg im Almetal auf beiden Seiten des Flußbettes der Alme liegt (z.T. in direkter Uferlage am Fluß auch an flacheren oder steileren Anhängen; vgl. zur Topographie auch Henkel, Büren Stadt S. 63; zu frühen Ansiedlungen Lienen, Oberrn- und Niederntudorf S. 79). Der ON zeigt sich ferner in den FlurN *Ahdener Patt* (1700) und *Ahdener Dael* (1559; vgl. Frank, Flurnamen S. 149) mit dem im Gen. Pl. erstarrten zugehörigen Einwohnernamen.

ALFEN (Gem. Borchchen)

1031 *in locis Alflaan et Etlinun, sita in pago Paderga* (Abb. bei Lünig, Alfen S. 46; MGH DK II. Nr. 158 S. 209)

z.J. 1031 (um 1160) *in locis Afflaan* [!] [...] *in pago Paterga* (Vita Meinwerci Kap. 206 S. 120 Z. 18)

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Alfnon* (Abb. bei Lücke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 19)

1147 [Heinrich von] *Alphen* (UB Oelinghausen Nr. 2 S. 21)

- 1183 *Alfonon* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
 13. Jh. in *Alfnen* (CTW IV S. 43)
 1217 *Gerhardo de Alfnen* (WUB IV Nr. 71 S. 49)
 1232 *Johannes Alph* [!] (UB Bredelar Nr. 25 S. 27)
 1238 *mansum in Alfnen* (UB Busdorf Nr. 23 S. 32)
 1241 *Conrado de Alfthen* [!] (WUB III Nr. 376 S. 209)
 1252 in *Alfnem* [!] (WUB IV Nr. 486 S. 302)
 1265 *Johannes de Alfden* (WUB VII Nr. 1187 S. 539)
 1265 *Iohannes dictus de Alfne* (UB Busdorf Nr. 36 S. 44)
 1302 *Henricus de Alfden* [...] *hereditatem suam in Alfden sitam* (WUB XI Nr. 105 S. 51)
 1304 *bona sua sita in Alfden* (WUB XI Nr. 311 S. 165)
 1304 (A. Anfang 16. Jh.) *de burschop van Alffen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 34)
 1324 *bona sua in Alfden sita* (WUB IX Nr. 2489 S. 1207)
 1358 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Alphne* (INA Büren S. 61 Nr. 64)
 um 1360 *obedientiam in Alfden* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)
 1370 *de van Nortborchen unde van Alphen* (Wigand, Provinzialrechte III S. 9)
 1384 *to Alfden* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1445 *Alphen* (UB Busdorf Nr. 790 S. 789)
 1464 [in] *Alffen* (UB Busdorf Nr. 944 S. 611)
 1521 *de menne van Alfden* (Chronik S. 182)
 1524 *wont to Alffen* (Chronik S. 215)
 1529 *Richter tho Alfden* (Wigands Archiv III, 3 S. 84)
 1620 *Alphen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1697 *ein gut tho Alffen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 118)
 um 1700 *Alffen* (Brand, Staatssteuern S. 104)
 1805 *Dorf Alfden* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)
 1805 *Alfeln* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1931 *Gm Alfden* (Niekammer S. 274)

I. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 12 stellt den Beleg der Vita Meinwerci zu Effeln, Kr. Soest, wohin er aber nicht gehört (vgl. Müller, Anröchte S. 20; danach WOB 1 S. 136). Das Zeugnis des 13. Jh. wird im CTW IV S. 370 mit ? auf einen lippischen Ort bezogen. Ein Namenzeugnis 1375 (A. um 1438) *domum in Alfden iuxta opidum Lippie* (Wolf, Rechte S. 58 A 85) wird nicht sicher identifiziert, aber S. 387 bei Lippstadt vermutet.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 12 erfaßt den Beleg der Vita Meinwerci unter dem Element *AF* (zu as. *af* 'ab') und Sp. 94 in Verbindung mit dem Element *ALF*², das er entweder auf *alf* 'populus tremula' oder auf ae. *ælf* 'gespenstischer Geist', westfäl. (Sauerland) *Alf* 'Bergriese' bezieht. Zum gleichnamigen [!] Afflen/Affeln (Neuenrade, Märkischer Kreis; z.B. 1311 *Afflin* WUB XI Nr. 836 S. 477) notiert er, daß es an einer Abdachung liege. Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 führt den ON bei den Namen „mit für sich stehenden, meist unerklärbaren Grundwörtern“ an. Kruse sieht 1964 in *Alflaan* eine Zusammensetzung mit dem im Pl. flektierten Element *-lōh* für ein Wäldchen (wie bei den Namen von Gütersloh, → Marienloh) und *Alf-* (zu schwed. *Elf-* 'Flüßchen' wie in schwed. GewN wie *Dalelf*, *Tarnelf*). Der ON bedeute „soviel wie 'die Wasserwäldchen'“ (unveröffentlichtes Manuskript, zitiert nach Lüning, Alfden S. 45). Der Deutung von Kruse schließt sich Lüning, Alfden S. 45 an, zumal es in Alfden früher nie an Wasser mangelte („Fast alle Hausstellen hatten ihre Brunnen“ und „Die Quellen, Wasserlöcher und Brunnenschächte sind ein Beweis für die Richtigkeit der Namensdeutung von 'Alf'“). Kuhn, Letztes Indogermanisch S. 13 hat den ON von Alfden im Zusammenhang einer Gruppe von GewN im Flußgebiet der Alme mit anlautendem *A-* gesehen,

die ihm „einen ungermanischen Eindruck machen“ und „allesamt Stammverwandte im Süden Europas zu haben scheinen“ (hierzu in Italien Alba und Albium, den GewN *Albinia* in Etrurien, *Albula* für den Tiber; und gr. Ἀλφειός auf der Peloponnes). Udolph, Gliederung S. 50f. registriert den Namen im Rahmen it. und gr. Parallelen wie it. *Alba*, *Albium*, *Albinia*, gr. Ἀλφειός oder slav. Appellativen und GewN und bezieht die Basis auf idg. **albh-* ‘weiß; Fluß’. Udolph, Germanenproblem S. 517 nennt den ON im Zusammenhang alter dt. *-lōh-*-Namen. Linde, Ortsnamen S. 20 spricht den ON als Beispiel eines *-lōh-*-Namens an (zu as. **lo(h)/*la(h)* ‘Niederwald’ [!]) und deutet das BW nach as. *alf* ‘Elfe, böser Geist’ als Bezeichnung für einen Wald, der „als unheimlich wahrgenommen“ worden ist.

III. Nach den ältesten Namenzeugnissen kann zunächst an ein im Dat. Pl. flektiertes Kompositum mit dem GW *-lōh* gedacht werden. Bereits für das 12. Jh. zeigen sich aber Formen wie *Alphen* oder *Alfonon*, die an eine Nasalableitung mit *-n*-Suffix denken lassen können. Eine Verbindung mit as. *alf* ‘Nachtmahr’ [!; zu lat. *follis*] (vgl. As. Handwb. S. 6) ist neben dem GW oder als Basis einer Ableitung aus semantischen Gründen eher auszuschließen. Das BW *Alf* kann vielmehr mit der idg. Wz. **alb-* ‘weiß’ wie in germ. **alba-* ‘Kies(boden)’ verbunden sein und entspräche etwa schwed. *alf* ‘Kiesschicht unter der Ackererde’ oder dt. dial. *alben* ‘lose (tote) Kalkerde unter der Ackererde, die aufgepflügt die Ackerkrume unfruchtbar macht’ (vgl. Falk/Torp I S. 11; Schmeller, Bayerisches Wb. I Sp. 63 [*die, der Alben* ‘loser Kalkgrund unter der Dammerde; der Kreide nahestehende, kohlensäure Kalkerde’]; Schweizerisches Idiotikon I Sp. 186f. [Elb, Elm ‘Ton von gelber Farbe, weiße Mergelschicht unter dem Torfboden’]). Vielleicht hat der Name ursprünglich ein (lichtes) Gehölz bezeichnet, das durch weißen Kalkboden charakterisiert war. Der ON könnte womöglich eine direkte Parallele im ON von Alflen bei Koblenz, Kr. Cochem-Zell, haben (um 1100 *Alflona*, 1178 *Alflone*; vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 122), der als kelt. GewN bei Gysseling, Wordenboek S. 46 gewertet wird (vgl. zu GewN mit dem Farbelement *alb/alf* auch Greule, Gewässernamenbuch S. 29ff.).

ALTENSENNE (Stadt Paderborn)

1584 *10 Sennemegger* (Pavlicic, Geschichte S. 367)

1797 *Mehrere große Meyereyen, die in der Senne herumliegen, oder mit einem Namen die ALTE SENNE* (Pavlicic, Geschichte S. 367)

1797 *Der ganze Bezirk enthält mehrere Meyereyen, die auf der Heide in einiger Entfernung abgesondert liegen; die Senne, die Nachtigal, eine große meyerey die aus Sechs Häusern besteht; und die Thune welche im Jahr 1793 19 Häuser und 141 Seelen enthielt* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 47)

z.J. 1803 *Gemeinden Thune und Altensenne* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 94)

1803 *Die alte Senne besteht nur aus acht alten Höfen, hinter der Bauerschaft Thune* (Pavlicic/v. Kanne/Leiwen, Hausinschriften S. 16)

1803 *zwischen der Alten Senne und Thune* (Pavlicic, Geschichte S. 376)

1845 *Altensenne. Ortschaft* (Seemann, Übersicht S. 64)

1931 *Bs. Altensenne* (Niekammer S. 278)

I. Zu der Bauerschaft im alten Ksp. Neuhaus (vgl. → Schloß Neuhaus) gehörte auch der → Thunhof (vgl. Pavlicic/v. Kanne/Leiwen, Hausinschriften S. 10f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 854). Hier lagen weitere alte, aber nicht vor 1300 bezeugte Höfe neben jüngeren Hofstellen, die erst nach 1650 dort angesiedelt werden.

II. Niemeier, Ortsnamen S. 41 weist darauf hin, daß der mit *-senne* gebildete Name (nach der alten Geländebezeichnung *Sinithi*) der Name einer relativ jüngeren Siedlung sei, wie sie „zuerst seit dem 17. Jahrh. in der Senne entstanden“ seien (neben Hövelsenne, Senne I und II [Stadt Bielefeld] u.a.). Udolph, Germanenproblem S. 264 registriert den Namen im Zusammenhang weiterer **Sinithi*-Vorkommen. Pavlicic, Geschichte S. 367 weist darauf hin, daß sich der Name von Altensenne erst „allmählich durchgesetzt“ habe, während der Bereich des alten Ksp. Neuhaus früher nur als *Senne* bezeichnet worden sei. Der Name rühre daher, „daß die hier entstandenen Höfe zu den ältesten der gesamten Senne gehörten“. Den RaumN der Senne hat Derks, Sinsen S. 8ff., insbesondere S. 14 aus Anlaß des SiedlungsN Sinsen, Kr. Recklinghausen (Mitte 12. Jh. *Sinesen*), näher beleuchtet und zur alten Basis *Sin-* auf die im Germ. reich entfaltete Sippe **sī-k-/sai-k-/sī-l-/sai-m-/sai-p-* hingewiesen, zu der auch nasalerweiterte Varianten wie **sī-n-* oder **si-n-* paßten. Zuletzt hat auf diesen Zusammenhang auch Meineke, Flurnamen S. 142ff. hingewiesen (vgl. unter Punkt III.).

III. Der Name geht auf ein im lok. Dat. Sg. flektiertes Syntagma **in der alten Senne* zurück. Das Adj. *alt* 'alt' leistet eine nähere Bestimmung des bezeichneten Siedlungsraumes, der dadurch von der weiteren Umgebung der Senne unterschieden wird. Dieser Landschaftsname ist eine Ableitung mit dem Suffix *-ithi*. Die Basis des früh überlieferten RaumN *Sinithi* (Belegübersicht bei Meineke, Flurnamen S. 142; ferner 1353 [A.] *in mirica contra Lypspringhe*, 1859 *die Sende, die Lippspringer Heide* Heinrich von Herford S. 287 und Anm. 1) zeigt germ. **Sin-*, eine kurzvokalische Variante neben **Sīn-* zur nasalerweiterten idg. Wz. **sei-n-*, wie sie in alteuropäischen GewN vorkommt (vgl. Krahe, Flußnamen S. 15, S. 63; Greule, Flußnamen S. 151f.) und damit auf die idg. Wz. **sei-* (neben **soi-/sēi-/si-/sī-* 'tröpfeln, rinnen; feucht') führt, die in verschiedenen Erweiterungen vorkommt. Die sehr alte Raumbezeichnung der Senne benennt das Gebiet also primär nicht als trockenes, sondern gerade als feuchtes Gebiet mit versickernden und aufstauenden Wasserläufen im Bereich der sogenannten Feuchtsenne im südwestl. Bereich. Als Sickerrelände kann das Areal natürlich schnell trocken fallen. Der nördl. Teil der Bauerschaft Altensenne wird im Verlauf des 19. Jh. auch *Dreihausen* genannt (vgl. Pavlicic, Geschichte S. 371; vgl. z.B. den ON von † Drenhusen, südl. Ahlen, Kr. Warendorf: 1317 *to den Drenhusen* WOB 3 S. 108f.; früh auch als HerkunftsN im Untersuchungsgebiet 1437 *Johan Drehus* [Rektor der Remigiuskapelle *to Bustorp*] INA Urk. Paderborn Nr. 426 S. 223).

† ALVERDINCHUSEN

Lage: In der Feldmark von Brenken zwischen Brenken und Wewelsburg bzw. südöstl. von Ahden; wahrscheinlich in der Nähe des Knickteichs, wo der FlurN *Menschenhöfen* vorkommt (freundl. Hinweis von R. Bergmann), der aus **Mönschenhöfen* < **(bī den) monischen hoven* < **(bī den) monechiscen hoven* 'bei den mönchischen Hofen bzw. den Höfen der Mönche' herleitbar ist. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 94 hat die Siedlung auf der Haar (zwischen Ahden und Graffeln) vermutet.

- 13.-15. Jh. *Alverdinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
- 1384 *to Alberdinchusen* (Giefers, Wewelsburg S. 346)
- 15. Jh. (A.) *Alverdinchusen* (Wigands Archiv IV S. 285)
- 1433-1452 *Aluerdinchusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
- 1513 *to Allerdinckhusen* (Giefers, Wewelsburg S. 354)
- 1527 *tho Alverdinckhuissen* (Chronik S. 280)
- 1527 *tho Alverinckhuissen* (Chronik S. 280)

1527 *up Alverrinckhuissen* (Chronik S. 281)

1820 *Alberinkhus* (Bessen, Geschichte I S. 285)

1862 *Alberinchus, zwischen Bödeken und Brenken* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

1864 *Alverdinhuissen* (Kampschulte, Almegau S. 279)

I. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 93f. verbindet ein nicht identifiziertes *Alhardinghusen* bzw. *Elhardinghusen* (im Bereich der Pfarrei Borchon) mit der vorliegenden Wüstung, was aus sprachhistorischer Sicht aber unwahrscheinlich ist (vgl. unter → † Eilhardinghusen).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem männlichen RufN *Alverd* abgeleitet ist. In den Belegen des 16. Jh. zeigen sich bereits vollzogene lautliche Veränderungen wie Assimilation bzw. sekundäre Kürzung bei *Aluerd-* zu *Allerd-* bzw. *Alver-*. Die relativ jungen PN-Varianten können auf verschiedene PN zurückführen, wie **Alaber(a)ht*, **Alaward* oder **Albhard* bzw. **Alfber(a)ht*, so daß nicht mehr sicher entschieden werden kann, welcher PN hier ehemals vorgelegen haben wird. Die in Frage kommenden männlichen PN zeigen im Erstglied entweder den PN-Stamm ALA (zum Nominalpräfix *ala-* 'sehr, ganz', got. *alls* 'ganz', as. *all* 'all, ganz; irgendein'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 51ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 27f.; Tiefenbach, Xanten S. 341) oder den PN-Stamm ALBA/ALBI/ALVI (zu as. *alf* 'Nachtmahr', mnd. *alf* '(böser) Geist, Elf'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 64f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 28f.). Als Zweitglieder kommen in Betracht a) der PN-Stamm WARDA (zu germ. **warda-* m. 'Hüter', as. *ward* m. 'Wächter, Wachposten, Hüter, Beschützer', *warda* f. 'Wachposten'; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [VARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385), b) der PN-Stamm BERAHT (zu germ. **berhta-* 'hell, glänzend, berühmt', got. *baírhts*, as. *ber(a)ht* 'glänzend'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 277ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 59; Tiefenbach, Xanten S. 349) oder c) der PN-Stamm HARDU (zu germ. **hardu-*, got. *hardus* 'hart', as. *hard* 'hart, stark, kräftig; kühn'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 749ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 173f.). Einige genannte PN sind in as. Namenüberlieferung früh bezeugt (vgl. zu *Alfber(ah)t* Schlaug, Personennamen S. 41; zu *Alfhard* Schlaug, Personennamen S. 42; Schlaug, Studien S. 69; Tiefenbach, Xanten S. 341; zu *Alfward* Schlaug, Personennamen S. 43; Schlaug, Studien S. 70; zu *Al(a)ber(ah)t* Tiefenbach, Xanten S. 341). Der PN **Alaward* zeigt sich in frühen Zeugnissen des ON von Alverdissen, Kr. Lippe, der erst im 17. Jh. mit der Form *Alberdissen* [!] vorkommt (1151 [A. Ende 14. Jh.] *Alwardessen* WOB 2 S. 20f.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1]; Chronik S. 280 und Anm. 120; Giefers, Wevelsburg S. 345f., S. 357 und Karte im Anhang; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 279; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79, S. 93; Mertens, Wüstungen S. 10.

† AMERUNGEN

Lage: Zwischen Lichtenau und (†) Dalheim, auf dem Gebiet von (†) Husen im oberen Talbereich am Zusammenfluß von Altenau und Holtheimer Bach. Hier steht die sogenannte *Amerungen-Kapelle* (*Amerunger Kapelle*, Mertens, Wüstungen S. 10; Segin, Kloster Dalheim S. 147; Hömberg, Ortskartei) westl. von Holtheim, die 1669 durch Bischof Ferdinand von Fürstenberg an der Stelle einer kleinen verfallenen Kirche erbaut worden ist. Hier findet sich 1882 auch der FlurN *Amerunger Feld* (vgl. Spancken, Geschichte S. 7). Die ehemalige Ansiedlung soll aus drei Höfen bestanden haben.

- 1179 *Thiederico comite de Amerungen* (WUB II Nr. 401 S. 146)
 1179 *Tidericus comes de Amerungen* (WUB II Nr. 402 S. 147)
 1201-1203 *Tidericus de Amerunge* (WUB III Nr. 9 S. 7)
 um 1230 *de Amerungen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 1258 *Herm. de Ammereken* [!] (WUB IV Nr. 741 S. 402)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Waltherus I mansum Amerunchen* (Wichert, Lehnregister S. 361)
 1265 *Tidericus de Amerhunge* (WUB IV Nr. 1030 S. 518)
 1283 *Hermannus de Amerunghen* (WUB IV Nr. 1730 S. 809)
 1299 *Gerwicun de Ameruncgen* (WUB IV Nr. 2551 S. 1149)
 14. Jh. *comicia libera de Amerungen* (Hömberg, Ortskartei)
 1303 *Rotgerus de Amerunghen* (WUB XI Nr. 236 S. 122)
 1308 (A. 15. Jh.) *bonum situm in Amerunge [...] prefatum bonum in Amerunghe* (WUB IX Nr. 600 S. 285)
 1310 *situm in campis Amerungen* (UB Hardehausen Nr. 558 S. 412)
 1313 *Rotgero de Ameruncgen* (WUB XI Nr. 1015 S. 587)
 1335 *in dimidia parte decime in Amerungen* (Asseburger UB II Nr. 975 S. 180)
 1335 *in dimidia parte decime in Amerungen* (Asseburger UB II Nr. 981 S. 183)
 1336 *medietatem decime in Amerunghen* (Asseburger UB II Nr. 983 S. 185)
 1354 [Sohn Rudolfs] *van Amerungen* (UB Dalheim Nr. 100 S. 64)
 1382 *Rolef van Amerungen* (UB Dalheim Nr. 123 S. 73)
 15. Jh. (dors.) *Rodolphus Comes de Amerungen* (UB Hardehausen Nr. 558 Anm. S. 412)
 1451 *quondam villa Amerungen* (Hömberg, Ortskartei)
 1451 *in campis Amerunger velde [...] trans viam de Dailhem in Amerungen* (UB Dalheim Nr. 193 S. 107)
 1495 (A.) *umme de kerken unde dorpstede to Amerungen* (UB Dalheim Nr. 295 S. 157)
 1496 *den Lechtenouwesschen wech na Amerungen* (UB Dalheim Nr. 301 S. 160)
 16. Jh. (dors.) *in Amerungen* (UB Dalheim Nr. 321 S. 171)
 1502 (A. um 1549) *super decima in Amerungen* (INA Paderborn Verein S. 308)
 1551 *theill der Amerunger Marcke* (UB Dalheim Nr. 378 S. 202)
 1551 *nach der Alten Kirchen zu Amerungen* (Segin, Kloster Dalheim S. 165 Anm. 16)
 1660 *nach dem Amerunger Felde* (UB Dalheim Nr. 398 S. 211)
 1672 *in Amerungen parochiae Lichtenawensis* (Weiherregister S. 157)
 1714 *auff dem Amerunger Felde gelegenen landes* (UB Dalheim Nr. 416 S. 217)
 1820 *Am Sentfelde liegen: Elren, Boklon [...] Amerungen, Dalheim* (Bessen, Geschichte I S. 90f.)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 124 registriert den ON unter Toponymen mit dem Element AMAR, die er entweder zu ahd. *amar* m. ‘Sommerdinkel’ oder zu ahd. *amer* ‘Amsel’ stellt. Udolph, Germanenproblem S. 154 nennt den ON im Zusammenhang alter *-ing/-ung*-Suffigierungen, wobei auffalle, daß gerade die geographischen *-ung*-Namen zumeist eine appellativische Basis zeigen.

III. Bildung mit *-ung*-Suffix. Nach der Beleglage scheint dem ON eine Personengruppenbezeichnung zugrundezuliegen, deren Basis *Amer-* auf einen PN führen könnte. Ein solcher PN-Stamm wird zur idg. Wz. **omə-* ‘energisch vorgehen’ gestellt (vgl. zum ostgot. Namen der Amaler Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 26; Pokorny, Wörterbuch S. 778) und als *-r*-Erweiterung aufzufassen sein. Zum verwandten Namen *Amalung* vgl. auch Förstemann, Personennamen Sp. 88 mit Hinweis auf anord. *aml* ‘labor’ (zu idg. Wz. **omə-* ‘energisch vorgehen’, germ. **amula-*, got. **amals* ‘tüchtig, tapfer’; Schlaug, Personennamen S. 44), Kaufmann, Ergänzungsband S. 31f. sieht

in *Amal-* etc. auch einen erweiterten PN-Stamm *AM* (zu aind. **ama-* m. ‘Andrang’, anord. *ama* ‘plagen, belästigen’, ahd. *emiz* ‘beständig, fortwährend’), ohne jedoch bei *AM* eine sekundäre Verkürzung aus älterem *AMAL* (zum weiteren Zusammenhang WOB 2 S. 25; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 87) auszuschließen. Das zugrundeliegende Namelement stellt sich in semantisch-etymologischer Hinsicht neben Appellative wie z.B. ahd. *emizlih* ‘beharrlich’, *emizzī* ‘Beharrlichkeit’, *emmizzig* ‘beständig, fortwährend, regelmäßig, zudringlich’. Nun zeigen aber gerade zahlreiche toponymische *-ung*-Bildungen, wie Udolph herausgearbeitet hat (vgl. Punkt II), in der Basis alte Appellative oder GewN wie z.B. die ON von Bodungen, Leinungen, Moringen, Beverungen usw. (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 154ff. mit weiteren Fällen). Bei direkten Parallelen wie dem Namen von Amerongen (Utrecht; 1126 [Fä.] *Amerungon*, *de Ameru(n)gon* Gysseling, Woordenboek S. 53) wird mit der appellativischen Basis eines Wasserwortes gerechnet (vgl. Lexicon van nederlandse toponiemen S. 66 „van een waternaam afgeleid“). Bei dem entsprechenden Namen † Ammerungen bei Eisenach (1304 *de Amerungen*) wird die Basis *AMAR* an ahd. *amar(o)* ‘Sommerdinkel’ (vgl. auch engl. *ameltcorn*, frühhd. *amelkorn*, nhd. *Emmer*; zur nicht gesicherten Etymologie Lloyd/Springer I Sp. 190f.) oder an die ahd. Vogelbezeichnung *amaro* ‘Ammer, Goldammer’ angeschlossen (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 123ff.; Walther, Beiträge S. 247; zur Etymologie Lloyd/Springer I Sp. 192f.). Das sehr alte Toponym wird zum Namen der Familie von Amerungen vgl. Schoppmeyer, Paderborn S. 122; Decker, Bürgermeister S. 51ff.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 131; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1]; Henkel, Geschichte S. 141, S. 180, S. 192; Henkel, Lichtenau S. 100; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 286; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 10f., S. 76; Schneider, Ortschaften S. 8; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 147; Wichert, Lehnregister S. 368; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 12ff.

† AMMENHAUSEN

Lage: An der Rothe bei Dören; in der Nähe vom Kreßpuhl an der Straße nach Benhausen. Teile der Äcker vermengt mit Dörener Besitz: „Ob die ‘curia’ Ammenhusen entfernt von der Dörener Gehöftgruppe, etwa bei Rothemühle, oder – was uns aufgrund der Besitzkarte am wahrscheinlichsten erscheint – zusammen mit den Höfen von Dören lag, ist mit der Schriftüberlieferung nicht zu entscheiden“ (Balzer, Wüstungen S. 160). Balzer, Untersuchungen S. 283 rechnet bei der Gemengelage des Obödienzbesitzes damit, daß Ammenhusen „ein einzelner Hof“ gewesen sei, „dessen Hofstätte bei oder nur in geringer Entfernung von den Dörener Höfen lag und dessen Äcker mit denen von Dören zusammen eine Gemarkung bildeten“. Nach freundl. Hinweis von R. Bergmann ist demgegenüber davon auszugehen, daß Ammenhusen „mit Sicherheit kein einzelner Hof“ war, sondern „im Umfeld der 1238 bezugten Mühle“ zu verorten sei.

1015-1036 (um 1160) *Ammohusun* [!] (Vita Meinweri Kap. 64 S. 47 Z. 2)

[1238] *in bonis suis Ammenhusen* (WUB IV Nr. 265 S. 173)

1238 *super agros curie Ammenhusen* (WUB IV Nr. 266 S. 174)

1238 *super dampnis in piscina, molendino et agris ad curiam Ammenhusen pertinentibus* (WUB IV Nr. 268 S. 175)

1243 *in Thedehusen et Amenhusen* (WUB IV Nr. 325 S. 219)

um 1380 *vii mansus in Ammenhusen* (Seibert, Quellen III S. 286)
 1456 (A. 15. Jh.) *Amenhusen* (INA Paderborn Verein S. 320)
 1528 *der obedientien Amenhusen halven* (Richter, Geschichte I Nr. 77 S. CIV)
 1528 *Amenhuissen* (Chronik S. 296)
 1803 *Obedientia Ammenhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

I. Das Zeugnis der Vita Meinwerci wird bei Schneider, Ortschaften S. 7 unter *Amanhuson* [!] zu einer Wüstung bei Ovenhausen, Kr. Höxter, gestellt (vgl. Gysseling, Woordenboek S. 51), zu dem es aber nicht gehört (vgl. WOB 9 S. 36f. [† Annenhusen]). Giefers, Paderborn S. 30 verzeichnet eine Variante *Ommenhusen* (ohne Quellennachweis). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Ammenhausen (Diemelstadt, Kr. Waldeck-Frankenberg/Hessen) oder Ammensen, Kr. Holzminden (1093 [Fä. 12. Jh.] *Ammenhusen* NOB VI S. 29). Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 134 hat die Siedlung noch als „unbekannt, wohl im Padergau“ lokalisiert. Ein Zeugnis von 1251 wird im UB Hardehausen S. 872 und Nr. 135 Anm. 2 S. 139 mit einer Wüstung bei Immenhausen, Kr. Kassel, verbunden, was nach dem Urkundenkontext auch naheliegt (*proprietaem novem mansorum in Ammenhusen* UB Hardehausen Nr. 135 S. 139).

II. Gysseling, Woordenboek S. 51 registriert den ON nach dem ältesten Beleg der Vita Meinwerci ohne Deutung (vgl. dazu unter Punkt I.). Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hüsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hüsen*. Für die Deutung des BW wird der Erstbeleg *Amohusun* nicht zu belasten sein. Nach den weiteren Namenzeugnissen ist von einem schwach flektierten KurzN *Ammo* (Variante zu *Amo*) auszugehen, der in as. Namenüberlieferung bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 45; Schlaug, Studien S. 172; Tiefenbach, Xanten S. 343). Der Name ist mit dem PN-Stamm *AMA*, *AMI* neben dem erweiterten Stamm *AMAL* zu verbinden (zur idg. Wz. **omə-* ‘energisch vorgehen’, germ. **amula-*, anord. *aml* ‘labor’, got. **amals* ‘tüchtig, tapfer’, zum weiteren Zusammenhang WOB 2 S. 25; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 87; Kaufmann, Ergänzungsband S. 31f.; vgl. weiter oben unter → † Amerungen). Der PN findet sich in verschiedenen nordwestdt. SiedlungsN (vgl. z.B. Ammensen, Kr. Holzminden, NOB VI S. 29; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 118f.).

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 41; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 280ff.; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 159f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1]; Giefers, Paderborn S. 30; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Kampschulte, Almegau S. 280; Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Mertens, Wüstungen S. 11; Ortmann, Vororte S. 66f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 30f.; Schneider, Ortschaften S. 8.

† AMPEN

Lage: In der Nähe von (†) Leiberg, ca. 9 km südöstl. von Büren bzw. zwischen Kedinghausen und Hegensdorf. Es sind zwei Siedlungen zu unterscheiden: a) Ampen bzw. Oberampen und b) Niederampen zwischen Hegensdorf und Kedinghausen (im unteren Teil des Okentales), mit denen der Ortspunkt oft zusammen genannt wird. Nach Kampschulte, Almegau S. 281 schon im Jahr 1400 wüstgefallen. Am Ende des Empertales findet sich der FlurN *Im Emperwalde* (Henkel, Wüstungen S. 21). Hier heute auch die StraßenN *Empertalweg* und *Andeperweg*.

- 826-876 (A. 1479) *in Blekisi sive in Anadapun* (Trad. Corb. § 232 S. 122)
 1031 (um 1160) *Andepo* (Vita Meinwerci Kap. 210 S. 123 Z. 12)
 1113 (A. 15. Jh.) *Andepen* (Kaminsky, Studien S. 248 Nr. 4)
 1144 *in Andepon* (WUB II Nr. 248 S. 37)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Andepo cum ecclesia . Item in inferiori Andepo*
 (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1237 (A. 15. Jh.) *Horat de Andepe* (WUB IV Nr. 253 S. 166)
 2. Hälfte 13. Jh. *Hedenrico de Andopen* (WUB IV Nr. 2648 S. 1188)
 1251 *Conrado de Andepen* (WUB IV Nr. 442 S. 281)
 1252 (A. 15. Jh.) *Conradus de Andepe* (UB Hardehausen Nr. 144 S. 145)
 1256 (beglaubigte A. 17. Jh.) *Everhardum dictum de Andeph* [!] (UB Bredelar Nr. 77
 S. 81)
 1268 *Meynrico de Andype* (WUB IV Nr. 1148 S. 567)
 1278 *filiam Heydenrici de Andepe* (WUB IV Nr. 1522 S. 729)
 1282 *Conradus de Andepe* (UB Hardehausen Nr. 331 S. 263)
 1284 *Emundus de Andepen* (WUB IV Nr. 1783 S. 830)
 spätes 13. Jh. *Andepe unus mansus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
 1303 *Degenhardus de Andepen* (UB Dalheim Nr. 61 S. 47)
 1313 (A. um 1770-1800) *in Andepen* (SUB II Nr. 556 S. 123, 101)
 1328 *Theodericus dictus Andepen* (UB Dalheim Nr. 77 S. 54)
 1391 (A. 17. Jh.) *sine molenstede to Anepen* [!] (INA Paderborn S. 61 Nr. 20)
 15. Jh. (A.) *villa quondam Andepe juxta Wunnenborch* (Wigands Archiv IV S. 282)
 1432-1459 (A. 18. Jh.) *geit de Dunsengruntt neder wente up de wese to Reyninckhusen*
an die kercken tho Anepen [!] (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 215)
 1451 *Andepe, villa iam desolata iuxta Wunnenberch* (Henkel, Wüstungen S. 19)
 1457 (A. gleichzeitig) [Bürgermeister Heinrich] *van Anppen* (UB Busdorf Nr. 888 S. 589)
 1463 [zu] *Andope* (UB Dalheim Nr. 224 S. 123)
 1480 [des Dorfs] *Andepe* (UB Dalheim Nr. 260 S. 139)
 1549 [Andreas van] *Andepen* (UB Bredelar Nr. 1020 S. 412)
 1569 *mit einer Hove zu Annepe* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)

† NIEDERAMPEN

Lage: Vermutlich östl. von Kedinghausen (freundl. Hinweis von R. Bergmann) im Afte-Tal auf Schwemmschuttkegel. „Die Kirche stand wohl im Kirchen-Tal 0.7 km S Hegensdorf“ (Hömborg, Ortskartei). Der von Gut Okental zur Afte fließende Bach wird noch *Neernämpenske Bicke* genannt (Henkel, Geschichte S. 169; Henkel, Wüstungen S. 19).

- 1124 (A. Ende 12. Jh.) *mansum unum in Inferiori Andepo* (WUB Add. Nr. 32 S. 33)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *in Inferiori Andepo* (Abb. bei Lüke, Nordborchen
 S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Andepo cum ecclesia. Item in inferiori Andepo*
 (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1183 *Andepo. Item Andepo* (WUB II Nr. 431 S. 164)
 1273 *Her(mannus) plebanus de Andepen* (WUB IV Nr. 1350 S. 649)
 um 1420 *tho Nederen Anepe* (Segin, Hegensdorf S. 82)
 1420 (A. 17. Jh.) *extra villam Inferioris Anepen* (UB Hardehausen Nr. 1000a S. 654)
 1427 (A. 15. Jh.) *Nederen Anepen* (UB Hardehausen Nr. 1017 S. 664)
 1430 (A. 15. Jh.) [Besitz in] *Nederen Anepen* (UB Hardehausen Nr. 1045 S. 677)
 1431 (A. 17. Jh.) *Nederen Anepen* (UB Hardehausen Nr. 1055a S. 683)

- 1437 *in Inferiori Andepen* (Hömberg, Ortskartei)
 1481 *in Inferiori Andopen prope Buren in Hegestorp* (Hömberg, Ortskartei)
 Anfang 18. Jh. *ein Morgen an der Niederen Ampen* (Segin, Hegensdorf S. 113)
 1862 *Nieder-Andeppe* (Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang)
 dial. (1950) *Neerämpske Bicke* (Segin, Hegensdorf S. 84)
 dial. (1973) *In'n Negerampen, Neernämpenske Bike* (Henkel, Wüstungen S. 19)

† OBERAMPEN

Lage: Zwischen Hegensdorf und Bad Wünnenberg (im Bereich (†) Leiberg, insbesondere des kleineren Dorfteils Unter- bzw. Nieder-Leiberg im Afte-Tal); hier die FlurN *Emperthal* und *Emperholz* (Hömberg, Ortskartei; vgl. auch Grüe, Geschichte S. 33), nach Mertens, Wüstungen S. 13 auch der FlurN *Amper Grund* und der sogenannte *Emperdalsbach* (vgl. Segin, Kleinsiedlung S. 445).

- 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Andepo cum ecclesia. Item in inferiori Andepo* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1183 *Andepo [...] item Andepo* (WUB II Nr. 431 S. 164)
 1281-1313 (A. 18. Jh.) *I mans. in Superiori Andepe* (SUB II Nr. 551 S. 114)
 1313 (A. um 1770-1800) *I hob. in Overen Andepe* (SUB II Nr. 556 S. 121)
 1313 (A. um 1770-1800) *in Superiori] Andepe curtem que dicitur Brochof* (SUB II Nr. 556 S. 124)
 1313 (A. um 1770-1800) *in Ouerenandopen* (SUB II Nr. 556 S. 126, 163)
 1338 (A.) *IIII mans. in Oueren Andepen* (SUB II Nr. 665 S. 286)
 1338 (A.) *dimidium mansum in Overen Andopen* (SUB II Nr. 665 S. 289)
 1341 *villicatio in Superiori Andepe* (Wigands Archiv III, 2 S. 145)
 1359 (A. 17. Jh.) *tho Oueren Andepen vor der bruggen* (INA Paderborn S. 60 Nr. 17)
 1359 [Gut zu] *Overendepen* (Mertens, Wüstungen S. 12)
 1384 *unde wat wy to Overen Anepe [!] hebbet* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1390 [zu] *Overandeppe* (Mertens, Wüstungen S. 12)
 15. Jh. (A.) *in villa quondam Andepe juxta Wunnenborch habet eccl. Bud. magnam curiam* (Wigands Archiv IV S. 282)
 1437 *in Superiori Andopen* (Hömberg, Ortskartei)
 1481 *Superior Andopen* (Hömberg, Ortskartei)
 1862 *Ober-Andeppen* (Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang)

I. Mit einer Wüstung → † Ampen rechnet Tenckhoff (*Vita Meinwerici* S. 135). Terstesse, Leben S. 172 bezieht das Zeugnis der Vita auf Andepen südöstl. von → (†) Leiberg. Mertens, Wüstungen S. 12 verbindet den Beleg bei Meinwerk mit Oberampen. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Ampen, Kr. Soest (833 *in uilla quae dicitur Anadopa*; vgl. WOB 1 S. 27ff.). Ob der aus der Mitte des 13. Jh. bezeugte HerkunftsN mit der vorliegenden Siedlung zusammenhängt, oder eher zu Ampen, Kr. Soest, gehört, ist nicht eindeutig zu sichern (vgl. Kampschulte, Almegau S. 281; Einzelnachweise z.B. auch bei SUB III S. 557 [Register]), aber wahrscheinlich (vgl. zur Familie von Ampen Decker, Bürgermeister S. 53. S. 54 und Anm. 13; WUB IV S. 1218 [Register]).

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 144 wird der ON in der Reihe von ON mit dem Element ANAD (zu mnd. *anet*, *aned* 'Ente') registriert und bei den Namen auf *-apa* erfaßt (Sp. 171; dgl. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 32 zu ahd. *anad* 'Ente'). Das Zeugnis *de Anadopo* aus der Mitte des 12. Jh. für einen Ort bei Arnsberg versteht Gysseling, *Woordenboek* S. 54 als altgerm. GewN *Anudapō-* mit dem BW zu *anud-* f. 'Ente'. Den vorliegenden Namen berücksichtigt er ebenso, allerdings ohne eine explizit-

te Deutung dazu. Nach Grüe, Geschichte S. 33 ist das ältere Ober-Andepen so benannt worden, „nicht weil es auf einer Anhöhe lag, sondern im Gegensatz zu Nieder-Andepen, welches an dem unteren Laufe der Afte, also weiter nach Westen lag, etwa in der Gegend des jetzigen Hegensdorf“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 11 erfaßt den ON (mit Erstbelegvariante *Anadopun*) bei den westfäl. GewN mit dem GW *-apa* (*-epe*) in Verbindung mit einem Hinweis auf die Toponyme Änneper Tal und *Anrepper Mühle* [!] (in → (†) Leiberg, Bad → Wünnenberg; früher Ober-Andepe). Segin, Siedlungsgeschichte S. 129 macht darauf aufmerksam, daß ON bei einer lockeren Siedlungsstruktur sich auf einen relativ großen Raum beziehen können und es bei weiterer Ausdehnung nötig wurde, einzelne Hofgruppen zu unterscheiden. Das sei im vorliegenden Fall mit dem Zusatz *Ober-* und *Nieder-* geschehen (vgl. auch → [†] Blikesen, → Tudorf, → Eilern). Jellinghaus, Ortsnamen S. 11 berücksichtigt den ON bei dem westfäl. GewN-Element *apa* (*epe*).

III. Bildung mit dem GW *-apa*. Der ON geht auf einen GewN (einschließlich des Uferwiesenbereichs) zurück (vgl. zu Bezeichnungsfunktionen WOB 2 S. 36f. aus Anlaß des ON von Aspe). Das BW kann, wie mehrfach gesehen, mit as. *anud*, mnd. *ānt*, *ānet*, *ēnde* ‘Ente’, verbunden werden und hat im appellativischen Wortschatz germ. und idg. Sprachen zahlreiche Parallelen (z.B. anord. *ond*, ae. *ened*, aind. *āti-*, gr. ἡ νῆσσα ‘Ente [die Schwimmende]’, lit. *antis*, lat. *anas*) und führt auf Entsprechungen zu germ. **anudi-* bzw. idg. **(h)anət-* f. ‘Ente, Wasservogel’ (vgl. zum etymologischen Zusammenhang Pokorny, Wörterbuch S. 41f.; Lloyd/Springer I Sp. 291ff.; Kluge/Seebold S. 247; Pfeifer, Etym. Wb. S. 287). Die ausdrucksseitige Veränderung des ON setzt schon im 11. Jh. ein, indem mit der Akzentuierung der ersten Silbe die nebentönigen Vokale synkopiert werden (z.B. *Andepo*). Mit dem Zusammentreffen von Nasal und Labial (*-n-* vor *-p-*) zeigt sich seit Anfang des 18. Jh. eine Labialisierung von *-np-* > *-mp-*. Das Toponym hat eine genaue Entsprechung im ON von Ampen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 27ff.). Der ON bezeichnet ursprünglich wohl ein ‘Entenwasser’ bzw. Gewässer oder eine Flußwiese, auf denen sich vorrangig Enten aufgehalten haben. Nach den topographischen Gegebenheiten wird sich der zugrundeliegende GewN auf den Bachlauf beziehen, der durch das Empertal zur Afte fließt. Ein vorrangiges Vorkommen von Enten an einem Wasserlauf oder auf einer Flußwiese könnte auch das Motiv für den ON von Antfeld, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 36f.) geliefert haben. Wenn Enten auch keine „Feldtiere“ (WOB 6 S. 38) sind, so kann *-feld* auch eine Wiesenflur bezeichnen. Gerade auf ufernahem Wiesengelände (in relativer Nähe zur Desmecke oder zur Ruhr) konnten sich Wildenten bevorzugt niederlassen, um Nahrung aufzunehmen, und damit früh ein Benennungsmotiv geben. Die z.T. flektierten Zusätze *Ober-* (ndt. *Over-*, lat. Komparativ *superior*) und *Nieder-* (ndt. *Neder-*, *Neer-*, lat. Komparativ *inferior*) unterscheiden zwei Siedlungsbereiche nach ihrer relativen räumlichen Lage.

IV. Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 [Nr. 20], S. 37; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1f.], S. [14]; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 70; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 169; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 19ff., S. 128; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 281; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 12f.; Schneider, Ortschaften S. 8; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Hegensdorf S. 84f., S. 87ff.; Segin, Kleinsiedlung S. 444f.; WUB IV Nr. 2190 Anm.

ANREPPEN (Stadt Delbrück)

- 1250 (A. 15. Jh.) *situm piscine inter municionem der Delbrugge et villam Anripe iuxta fluuium dictum de Bevere* (INA Büren S. 121 Nr. 19)
- 1286 *Egkehardo dicto de Anrepe* (Paderborn, Erzbischöfliches Generalvikariat Diözesanarchiv Kloster Holthausen Urk. Nr. 25)
- 1293-1300 (A. um 1770-1800) *Curt. Anrypen in officio Delebrugen* (SUB I Nr. 484 S. 634)
- 1313 (A. 18. Jh.) *contra Conradum et Reineken de Anrepen* (WUB IX Nr. 1152 S. 536)
- 1313 (A. 18. Jh.) *dictos fratres Conradum et Reineke de Anrhepen* (WUB IX Nr. 1152 S. 536)
- 1315 *Conradus de Anripen* (WUB XI Nr. 1206 S. 696)
- 1328 *Conradus de Anrepen* (LRNF 1328.05.04)
- 1354 (A. um 1438) *curtem Anrypen sitam in officio Delebrucgen* (Wolf, Rechte S. 108 B 153)
- 1363 [dem] *Corde van Anrepen* (INA Büren S. 64 Nr. 87)
- 1375 *Cort Anrepe* (INA Büren S. 98 Nr. 34)
- 1410 [Knappe Heinrichs] *Anrepe* (LippReg. III Nr. 1740 S. 121)
- 1412 *an mynen gude to Anrepen, dat Hammans güt het* (UB Liesborn I, 1 Nr. 335 S. 55)
- 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Der Schulte zum Anrepen* (Brand, Staatssteuern S. 101)
- 1529 *den Vronen tho Anrepe* (Wigands Archiv III, 3 S. 89)
- 1579 *uff das Hersfeldt zwischen Boke und Anrepe gelegen* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 106)
- 1594 *de van Anreppen zu Anreppen* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 219)
- 1614 [mit dem Hofe] *Anrepp in der Delbrügge* (Fahne, Geschichte S. 106)
- 1620 *Anreppen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
- 1671 *ex Anreppen* (Weiheregister S. 127)
- um 1700 *Anrepen* (Brand, Staatssteuern S. 109)
- 1778 [Zehnt zu] *Bentfeld oder Anrepe* (Stolte, Archiv S. 618)
- 1805 *Anreppen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)
- 1805 *Anrepen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
- dial. (1930) *Anreippen* (Hillker, Land und Leute S. 56)

I. Das z.J. 889 von Michael Strunck, *Notae criticae in Schatenii Annales Paderbornenses* in der zweiten Hälfte des 18. Jh. aufgezeichnete Zeugnis *in Anrapun* (WUB I Nr. 40 S. 35) ist nach dem Kontext mit Ondrup bei Seppenrade, Kr. Coesfeld, verbunden worden (vgl. auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 143; Gysseling, *Woordenboek* S. 783; Schneider, *Ortschaften* S. 103; anders zu Antrup, Kr. Recklinghausen, Korsmeier, Olfen S. 67f.; WOB 10 S. 290f.). Schneider, *Ortschaften* S. 9 stellt *Anrapun* an anderer Stelle zu Antrup südl. von Haltern-Hullern, Kr. Recklinghausen. Die im Urb. Werden I S. 25 Z. 24 geäußerte Vermutung einer Identifizierung mit Ondrup hat wohl zu dieser Fehlzuzuweisung geführt (vgl. Korsmeier, Olfen S. 67). Ein 1280-1285 genanntes *Adripe* (SUB II Nr. 551 S. 113), das mit Anreppen verbunden worden ist (vgl. WOB 1 S. 13), wird zuletzt auf eine Wüstung im Raum Bödefeld, Hochsauerlandkreis, bezogen (vgl. WOB 6 S. 24f.). Der Beleg von 1354 erscheint in LippReg. II Nr. 981 S. 233 in der Form *Anryppen*. Der heutige Ortspunkt ist von der Stelle einer wüstgefallenen Burg zu unterscheiden (an der Lippe; der FlurN *Up de buorch* im Bereich des alten → [†] Koldenhof [1974 Besitzer Franke-Kallmeyer] erinnert noch an den ehemaligen Sitz der niederadligen Familie von Anreppen; Henkel, *Geschichte* S. 107f.). Schließlich ist das hier

archäologisch gesicherte Römerlager südöstl. von → Delbrück (mit einer Fläche von ca. 23 ha und damit ca. 5 ha größer als Haltern), an einer Straße von Anreppen nach → Bentfeld, am Südufer der Lippe bzw. im Mündungsbereich des Stemmeckebaches in die Lippe (im Gebiet des Hofes Begger; vgl. Henkel, Geschichte S. 108f. und Abb. 19) der Zeit 12 v. Chr. – 16 n. Chr. zu nennen, für das Münzfunde und dendochronologische Daten eine Einordnung insbesondere in die Zeit der Feldzüge des Tiberius der Jahre 4-5 n. Chr. (bzw. dendochronologisch 5 n. Chr.) erlauben. Eine Existenz des Lagers in der Zeit von 7-9 n. Chr. wird für „wenig wahrscheinlich“ [!] gehalten, weil sich unter ca. 400 Fundmünzen „keine einzige [finde], die den Gegenstempel des Varus trägt“ und „ein Fortbestehen des Lagers Anreppen während der Statthalterschaft des Varus (7-9 n. Chr.) wenig wahrscheinlich“ sei (vgl. Kühlborn, Römer S. 2ff.; Kühlborn, Anreppen S. 62ff.; Kühlborn, Forschungen S. 127ff.; Kühlborn, Germaniam pacavi passim mit weiterführenden Angaben; Jaschke, Lippe S. 55; Bérenger, Vorwort S. IXf.). Besonders bemerkenswert ist, daß in Anreppen eine große Zahl von Getreidespeichern errichtet worden sind, was auf seine Funktion als Versorgungstützpunkt insbesondere für das Landheer hindeuten kann (vgl. Jaschke, Lippe S. 55).

Mit Anreppen verbindet Kühlborn die Angabe bei Velleius Paterculus (II, 105), der von einem Winterlager des Tiberius im Innern Germaniens berichtet, das er *ad caput Lupiae fluminis* errichtet habe (zuletzt Kühlborn, Römer S. 2, S. 36ff.; Brehm, Lippe S. 57ff.; vgl. zur Überlieferungslage dieser Textstelle und der keineswegs auszuschließenden ursprünglichen Lesung der editio princeps **ad caput Julinae fluminis* (bzw. **Juliae* mit Ausfall eines Nasalstrichs; WOB 4 S. 154, S. 156; WOB 5 S. 132ff.). Damit wäre das Winterlager nicht bei Anreppen, sondern eher bei Jöllenbeck (Stadt Bielefeld) oder Jöllenbeck (Kr. Herford) lokalisierbar. Im vorliegenden Zusammenhang ist auf die archäologisch nachgewiesene germanische Siedlung ca. 100 m südwestl. des Römerlagers Anreppen hinzuweisen, heute durch den Stemmeckebach hiervon getrennt (vgl. Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 44ff.).

II. Jellinghaus, Dorfnamen S. 4 verweist auf den vorliegenden ON aus Anlaß des ON von Andorf/Andrup bei Bersenbrück (1189 *Anripe*, 1241 *Anrepe*) und Andrup bei Meppen (947 *Anarupe*) oder Antrup bei Lengerich, Kr. Steinfurt (1233 *Anrepe*; vgl. dazu demnächst WOB Kr. Steinfurt), mit dem die Lage auf dem Rand bezeichnet sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 148 verzeichnet den ON bei den westfäl. Bildungen mit dem Element *ripe* f., *rip* m., ndt. *riep* 'Küste', mit dem ursprünglich die Küste oder ein Rand bzw. Uferrand bezeichnet worden sei (vgl. anord. *ripr* 'Schrägung eines Hügels'). Kaufmann, Zusätze S. 50 versteht den ON als Kompositum mit der Präp. *an* und einem Naturnamen zur Bezeichnung der Ortslage „an oder auf dem (Ufer-)Rand“. Niemeier, Ortsnamen S. 108 stuft den ON als Namen einer volltypischen Eschsiedlung ein. Udolph, Germanenproblem S. 90f. registriert den ON im Zusammenhang alter Namenbildungen mit germ. **reip-* (mit **-b-/*-p-* Wechsel im Wurzelauslaut gegenüber verwandtem lat. *ripa* 'Ufer'). Tönsmeier hält den ON *Anreppen* für undurchsichtig, sieht in ihm aber gleichwohl das GW *apa*, *epe* (einen Flußnamen [!]) und das BW *ripe* 'Rand, Uferrand' zu *rip*, ndt. *riep* 'Küste, Schrägung eines Hügels', wonach der ON „mit Uferrand eines Flusses zu übersetzen“ sei, „was seiner geographischen Lage an der Lippe durchaus“ entspreche. Unter der Voraussetzung, daß ON mit einer Wasserbezeichnung im GW als alte SiedlungsN anzusprechen seien, ordnet Tönsmeier den ON in die „frühgeschichtliche, altsächsische Zeit (500-800)“ ein. Müller, Flurnamenatlas S. 507f. bespricht den ON als „Präfixkompositum“ wie die Namen von Anholt, Allagen (z.J. 1072 [12. Jh.] *Anlagen*) oder Anröchte. Schneider, Anreppen S. 27 verweist auf das GW *-reppen* [!] zu mnd. *ripe*, *rip* (< anord. *ripr*, älterem *hrip* 'Küste,

Rand, Uferrand“) und die Vorsilbe *An-*, wonach der Name als ‘Siedlung am Ufer’ zu deuten sei. Auch Linde, Ortsnamen S. 20 sieht den Namen in Verbindung mit dem GW **rip(e)* ‘Ufer, Rand, Abhang’ und der Präp. *an* ‘an, in, auf’.

III. Der ON geht auf eine im lok. Dat. Sg. flektierte syntaktische Wendung **an(e) ripe* zurück und zeigt damit im ersten Teil mit *An(e)-* (< **Ana-*) eine Präposition (zu as. *an* ‘in, an, zu, nach, bei’, mnd. *an*, *āne* ‘in, an’). Entsprechende ON-Bildungen zeigen sich z.B. im deutschsprachigen Raum bei dem unter Punkt II. genannten Andrup oder bei Namen wie Anrath (Stadt Willich bei Krefeld), Anröchte, Kr. Soest (1153 *Anerbist* WOB I S. 29ff.), † Anschete (Kr. Osterode/Northeim: 1105 [Fä. Mitte 12. Jh.] *Anschede* NOB V S. 33f.) oder † Bislacht (Kr. Göttingen: 1207 [A. 16. Jh.] *Bislath* NOB IV S. 54f.). Mit dem zweiten Teil *-rip* zeigt sich ein toponymisches Element, das in nordwestdt. und engl. Namen sehr verbreitet ist (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 87ff., S. 95 Karte 14; Udolph, Landnahme S. 227ff.; Udolph, Weserraum S. 29f.). Es hat zudem im appellativischen Wortschatz germ. Sprachen vielfältige Parallelen: vgl. ndt. *riep* ‘Küste, flache Uferstrecke’, ostfries. *ripe*, *rip* f. ‘(Ufer-, Straßen-)Rand’, ae. **rip(p)* ‘a strip, an edge, a shore, a slope’, engl. *ripe* ‘Uferrand, Schärffholz (für Sensen)’, anord. *ripr*, isl. *ripur* ‘steile Klippe, Klippenspitze; Hügelschräge’, norw. dial. *rip* ‘Bootsrand’. Neben dem unter Punkt I. genannten Ondrup, Kr. Coesfeld, sei auch auf das Gut Anripe bei Recke, Kr. Steinfurt (1289 *Anripe*), die ON von Andrup (Kr. Emsland), von Anreep bei Assen (Prov. Drenthe/Niederlande), Andorf bei Menslage (Kr. Osnabrück) oder Androp (Kr. Kleve) hingewiesen. Die Frage nach dem Grund für den Standort des Römerlagers Anreppen ist nach Schneider, Anreppen S. 22ff. klar durch die hochwassersichere Stelle in der Nähe der Lippe zu beantworten („auf einer hochwasserfreien, unzertalten [!], nach allen Seiten sanft abfallenden Anhöhe zwischen den weiten Niederungen der Lippe und der ihr s. zufließenden Gunne“ nach Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 25).

† ARNEDESSEN

Lage: Unbestimmt, vermutet bei Büren.

1310 (gleichzeitiger Nachtrag, dors.) *de bonis Giseleri in Arnedessen* (WUB IX Nr. 819 S. 390)

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt einen im Gen. Sg. stark flektierten PN *Arned*, der als Bildung mit dem as. Dentalsuffix *-ed* (neben *-id*; vgl. Schlaug, Personennamen S. 14) aufgefaßt werden kann und in weiteren ON des Untersuchungsgebietes Entsprechungen hat (vgl. → [†] Abdinghof, → [†] Busdorf, → † Östinghusen). Die Basis der Ableitung zeigt dabei den PN-Stamm *ARAN* oder *ARNU* (zu as. **aro*, **aru*, ahd. *aro*, *arn* ‘Adler’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 135ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 37f.; Tiefenbach, Xanten S. 344). Der ON ist zu deuten als ‘bei den Häusern des *Arned*’.

IV. WUB IX S. 75*.

† ASCHE

Lage: Bei Paderborn, zwischen Bentfeld und Gesseln bzw. zwischen Gesseln und Scharmede (oder ca. 5 km östl. von Boke und ca. 3 km westl. von Elsen), wo im Elserholz der FlurN *Escherfeld* vorkommt (auch *Ascherfeld*, *Ascher Feld*, vgl. Elsen S. 224; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 334 Anm. 159; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 26).

z.J. 1036 (um 1160) *Ascha* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 33)
 1036 (Transs. 1416) *Ascha* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
 1186 (A.) *Widekindus de Asche* (WUB II Nr. 470 S. 190)
 frühes 13. Jh. (A.) *decima curie Ascha* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 334)
 um 1230 *contra dominum Bernhardum de Asche* (UB Hardehausen Nr. 59 S. 89)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *domum in Aschen* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1302 *Her. et Hen. de Assche* (UB Hardehausen Nr. 496 S. 370)
 1355 *den hof de belegen is tho Westenasschenn im Kirspell tho Boke* (Giefers, Rege-
 sten Nr. 8b S. 42)
 1368 *Westernasche* (Mertens, Wüstungen S. 14)

I. Der Beleg der Vita Meinwerci wird im WUB I Nr. 127 S. 99, WUB II Register S. 8 mit Klein Aschen bei Spenge, Kr. Herford, verbunden (vgl. mit weiteren Angaben WOB 4 S. 33). Das Zeugnis von 1260-1270 verbindet Wichert, Lehnsregister S. 368 mit der vorliegenden Wüstung, schließt aber auch einen Bezug zu Aschen, Kr. Herford, nicht aus. Nur mit ? notiert Hömberg, Ortskartei einen Beleg der Zeit um 1155 *praedium meum in Aersche* (INA Paderborn S. 141 Nr. 9 [Urkunde Heinrichs des Stolzen (?)], der einstweilen außer Betracht bleibt.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 212f. wird der ON bei den Toponymen mit dem Element *ASK* zu ahd. *asc* m., ae. *æsc*, anord. *askr* 'Esche' genannt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 13 registriert den ON im Zusammenhang westfäl. Bildungen mit *asch* m. für eine „Ansammlung von Eschen“. Gysseling, Woordenboek S. 72 registriert den WüstungsN ohne explizite Deutung. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 42 und Anm. 35 faßt den ON als Determinativkompositum auf und bezieht ihn auf ein vorgängiges **Asc-aha* 'Esch(en)bach'.

III. Dem ON kann ein Simplex zugrundeliegen, das zu as. *ask* m. 'Esche(nspeer)', mnd. *asch* 'Esche' gehört und im vorliegenden Fall auf ein älteres im Dat. Sg. stark flektiertes feminines Subst. **aska* führen würde (vgl. auch mnd. *esche* f.). Eine Nom.-Pl.-Form zu as. *ask* kann nicht vorliegen, da das as. Subst. zur Flexionsklasse der maskulinen -i-Stämme gehört und eine Pl.-Form **eski* zeigen müßte (vgl. Gallée, Grammatik § 319). Daneben wäre allerdings an einen m. -a-Stamm **ask* 'Eschengehölz' zu denken, wie ihn verschiedene Toponyme repräsentieren (vgl. den ON von Klein Aschen, Kr. Herford: 1153 *Gerbracd de Askan* WOB 4 S. 32ff.). So kann die überlieferte älteste Form als Pluralform verstanden werden und '(die) Eschen' bezeichnen. Schließlich wäre auch ein GewN auf -*aha* (kontrahiert zu -*a*) denkbar und damit ein Hydronym **Asc-aha* (> *Ascha*). In dem Fall könnte evtl. ein alter Abschnittsname der Gunne oder eines der zufließenden Bäche gemeint sein. Der Name hat im nordwestdt. Gebiet viele Parallelen neben sich (vgl. z.B. *Asche*, Kr. Northeim: 1055 [A. 16. Jh.] *Ascha* NOB V S. 34f.). In der 2. Hälfte des 14. Jh. tritt der orientierende Zusatz *Westen-* bzw. *Western-* auf (zu as. *westan* Adv. 'von Westen', *westar* Adv. 'westwärts, nach Westen', mnd. *wester*, *western* Adj. 'westlich') und könnte von Paderborn her gesehen worden sein.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 30; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; Drewes, Hochstift S. 189; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 26; Mertens, Wüstungen S. 13; Pavlicic/v. Kanne/Leiwen, Hausinschriften S. 9; Schneider, Ortschaften S. 10, S. 98.

[†] ASPETHERA (Stadt Paderborn)

Lage: Ehemalige Ansiedlung mit fünf bis zehn Hofstellen im nordöstl. Paderborn im Bereich der Mühlenstraße (vgl. [†] Ükern), südl. von Heierswall und Heierstor vor den

Toren der Paderborner Domfreiheit. Der alte SiedlungsN ist im heutigen *Masperm-viertel* (< *Maspermplatz* < **am Aspederer Platz*) bewahrt. Im weiteren Umfeld von Aspethera wird 1036 das Stift [†] Busdorf gegründet (vgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 113; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267f.). Archäologisch ist in dem Bereich eine kontinuierliche Besiedlung seit dem 3./4. Jh. bis in die Gegenwart nachgewiesen. Streufunde haben Spuren einer älteren Vorbesiedlung „aus der jüngeren vorrömischen Eisenzeit“ erbracht (vgl. zu hier gefundenen Kegelstumpfgruben und Scherben der Przeworsk-Keramik der Zeit um 200 v. Chr. – 400 n. Chr. Seminargruppe S. 20ff.). Der fruchtbare Lößboden wird schon vor mehr als 2000 Jahren als Ackerboden genutzt worden sein. Nach Spiong, Paderborn S. 134 ist ein älterer Ursprung einer Siedlung vor 800 bisher archäologisch nicht zu bestätigen (vgl. Spiong, Siedler S. 70f.). Durch Grabungen gesichert ist bislang eine großflächige Siedlung des 9. und 10. Jh.

- z.J. 1036 (um 1160) *villam hanc, que dicitur Aspithara* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 8)
- z.J. 1036 (um 1160) *in marchiis Thurnithorum, Renghitinchusorum, Hildelinchusorum, Aspetharorum* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 14)
- z.J. 1036 (Transs. 1416) *villam hanc, que dicitur Aspethera* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5)
- 1182/1183 *Aspethera* (UB Busdorf Nr. 9 S. 17)
- 1183 (A. um 1408) *et parte civitatis, que Aspedere dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f.)
- 1183 (A. 15. Jh.) *et parte civitatis, que Aspedere dicitur [...] partem civitatis Aspedere totam pacifice teneret [...] et partem civitatis Aspedere, que est ad dexteram directe euntis a porta, que ducit Asbethinchusen* (WUB Add. Nr. 65 S. 57)
- 1183 (A. um 1780) *et parte civitatis, que Aspede [!] dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f. und Anm. f-h)
- 1183 (A. um 1780) *et partem civitatis Aspede* (UB Busdorf Nr. 10 S. 18 und Anm. n)
- 1206 *Aspethera* (UB Busdorf Nr. 13 S. 21)
- 1210 *Albero de Aspethere* (WUB IV Nr. 39 S. 30)
- 1216 *Albero de Aspedere* (WUB IV Nr. 63 S. 45)
- 1224 (A., Transs. 1374) *Philippus et Conradus de Aspether [!]* (Decker, Bürgermeister S. 162)
- 1231 *aliam vero partem scilicet Northelvinke et Aspethere usque ad domum Cristine ante urbem* (INA Paderborn S. 69 Nr. 4)
- 1245 *aream quandam in Aspedere sitam* (WUB IV Nr. 350 S. 233)
- 1245 *aliam aream in Aspedhere sitam* (WUB IV Nr. 351 S. 233)
- 1250 *Henrico iudice de Aspedhere* (WUB IV Nr. 419 S. 270)
- 1265 *coram domino Lodewico milite et Aspeder iudice Iohanne in foro iudice* (WUB IV Nr. 1037 S. 523)
- 1299 *excepta civitatis parte, que dicitur Aspedere* (WUB IV Nr. 2579 S. 1161)
- 1304 *sita in platea Asspidere* (WUB IX Nr. 289 S. 123)
- 1311 *curiam in platea Aspedere iuxta Stadelhoff* (Balzer, Wüstungen S. 162 Anm. 73)
- 1333 [Richter in] *Aspetere* (INA Paderborn S. 102 Nr. 66)
- 1342 *iudices nostre civitatis in Asspedere [!]* (INA Urk. Paderborn S. 83 Nr. 102)
- 1371 *hovestad uppe dem Aspeder* (INA Paderborn S. 117 Nr. 136)
- 1386 *Syverd Bake [Richter] up dem Aspedere to Paderburne* (UB Busdorf Nr. 366 S. 319)
- 1423 [dem] *tegede to dem Aspede, gelegen vor Padeborne* (Balzer, Untersuchungen S. 431)
- 1423 (A. gleichzeitig) [Zehnt zu] *Aspede* (UB Busdorf Nr. 527 S. 405)
- 1454 *up dem Aspeder* (INA Urk. Paderborn S. 278 Nr. 560)

1530 *Maspeder tegede* (Balzer, Untersuchungen S. 431)

1530 *de decima Masperden* (Balzer, Untersuchungen S. 432 Anm. 155)

1772 *curia sita in platea Aspedre iuxta Stadelhoff* (Balzer, Untersuchungen S. 340 Anm. 608)

1899 *Maspernbzirk (Aspedere)* (BuK Kr. Paderborn S. 69)

I. Der in der ersten Hälfte des 9. Jh. beim Geographen von Ravenna genannte Name *Ipada* wird von Jellinghaus, Ortsnamen S. 44 mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden (vgl. Weiteres unter → Paderborn). Die beim Poeta Saxo genannte *villa* könnte sich auf die vorliegende Ansiedlung bezogen haben, vielleicht aber auch auf den Bereich des späteren Suburbiums im Westen Paderborns (vgl. dazu → [†] Abdinghof). Beim Beleg von 1183 (A. um 1408) wird die Korrektur von Freise, Besprechung UB Busdorf S. 183 berücksichtigt.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 231 registriert den ON in der Reihe der mit dem Element ASP (zu mnd. *espe*, ahd. *aspa* ‘Espe’) gebildeten Toponyme. Nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 44 ist eine Verbindung des Toponyms mit westfäl. *dere*, *tere*, *doren* ‘Baum’ zweifelhaft (mit Verweis auf *Asbetinchuson*, vgl. → † Esbechtinghusen). Jellinghaus erwägt entweder einen Bezug zur Baumbezeichnung der Espe oder eine Erklärung als **As-pada* ‘Wasserpfad (an der Pader)’, das „dann gleichbedeutend mit dem Namen *Ipada* des Geographen von Ravenna [sei], indem *î* ‘Wasser’ bedeutet“ habe. Jellinghaus, Spuren Sp. 383 erkennt im ersten Teil des FlurN ein Wasserwort *Asa*, während er den zweiten Teil *-pethara* offensichtlich mit dem GewN der Pader in Verbindung bringt. Gysseling, Woordenboek S. 74 sieht im ON germ. **aspiþja-* n., ein Kollektiv zu *aspō-* f. ‘Espe’, das mit dem GW *haru-* f. ‘sandiger Hügelrücken’ komponiert sei. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18 verweisen auf den Namen des Maspernplatzes, der aus „(a)m Aspederer Platz“ herzuleiten sei. Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den ON nach Gunter Müller einer „vormittelalterlichen (vor 7. Jh.)“ Namensschicht zu. Balzer, Paderborn 2 S. 7 stuft den ON als vor- oder frühmittelalterliche Stellenbezeichnung ein, die zum SiedlungsN wird. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 113 sieht im ON einen sächsischen Namen.

III. Die Deutung hängt von der Segmentierung des Namens ab. Zunächst könnte an eine Bildung mit dem germ. Suffix **-þra/*-dra/*-tra* (zu idg. **-tero-/*-toro-/*-tro-*) gedacht werden, das in verschiedenen germ. Appellativen vorkommt (z.B. *Leiter*, *Malter*, *Ruder*, anord. *arðr*, lat. *aratrum* ‘Pflug’; vgl. Krahe/Meid III § 136ff.; NOB III S. 174f., S. 491f. mit weiteren Ausführungen). Als idg. Suffix für Komparativformen zeigt es sich in germ. Fortsetzern bei räumlichen Angaben, die u.a. eine relative Differenz ausdrücken (vgl. z.B. *ander*, *sonder*, *wider*; *hinter* oder orientierende Benennungen wie *oster*, *norder*, *wester* oder *süder*; zu Vorkommen bei nhd. Baumbezeichnungen auf *-der* vgl. Kluge/Seebold S. 20 [*Affolter*], S. 423 [*Holunder*]; Pfeifer, Etym. Wb. S. 354 [*Flieder*], S. 553 [*Holunder*]; Kluge, Stammbildungslehre § 96; Smith, Elements I S. 134 notiert das nominale engl. Suffix *-dor*, das insbesondere bei Baumbezeichnungen wie *apuldor*, *mapuldor*, vielleicht auch in *hyldre* und in der Form *-er* erscheine; Smith, Elements I S. 156 rechnet bei engl. BaumN auch mit sekundären Bildungen auf *-er* wie *hæsel* zu *hæsel*, *mispeler* zu *mispel* Suffix lat. Provenienz). Das älteste Zeugnis *Aspithara* erscheint im Nom. Sg. (spätere in abgeschwächter Variante wie *Aspethera*, *Aspedere*). Die Basis wäre dann, wie vorgeschlagen, mit der alten Bezeichnung für die Espe zu verbinden (vgl. as. *aspa* f., mnd. *espe*, ae. *æspe*, *æsp/aeps* ‘Espe’) und stände neben Baumbezeichnungen wie nhd. *Holunder* (as. *holondar*, ahd. *holuntar*), *Apuldor* (as. *apuldra* nach belegtem *apeldere* im Marienfelder Glossar, ae. *apuldor* m., *apuldre*

f. ‘Apfelbaum’), *Flieder* (as. **fliadar*) oder *Heister* (mnd. *hēister*, *heyster*, *hester* ‘junger, noch nicht ausgewachsener Baum’; vgl. Krahe/Meid III § 138). Der Name könnte eine Stelle bezeichnet haben, an der ursprünglich vorrangig Espen vorgekommen sind. Neben dem Toponym zeigt sich in der Vita Meinweri eine davon abgeleitete lat. Bewohnerbezeichnung im Gen. Pl. (*Aspetharorum*) überliefert, die auf den lat. Nom. Sg. **Aspetharus* ‘Bewohner von Aspethara’ führt.

Würde hingegen eine morphologische Segmentierung *As-pith-ara/As-peth-era* angenommen, ergäbe sich eine ganz andere Bildung. In dem Fall wäre von einem Kompositum mit dem BW *As-* (oder *Ās-*) und dem GW *-peth-ara/-ira* auszugehen, das wiederum als *-r-*Ableitung und Stellenbezeichnung zu bestimmen wäre. Basis der Ableitung wäre *-peth-* (evtl. umgelautet und womöglich neben älteres *Path-* von *Paderborn* zu stellen). Da der Name relativ früh überliefert ist und keine Form **Asc-* zeigt, wird ein Bezug zu as. *asc* m. ‘Esche, (Eschen-)Speer’, ahd. *asc*, mnd. *asch* ‘Esche’ auszuschließen sein. Vielmehr könnte eine Verbindung mit idg. **as-/os-/ās-* ‘brennen, trocken sein, trocknen werden’ vermutet werden (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 68; Schmid, *Asōpós* passim) oder ablautend idg. **es-* ‘brennen’ (zu lit. *asīs* ‘Schachtelhalm; Binsengewächs’, lit. *aslā* ‘gestampfter Lehm Boden’, süddt. *Ern* ‘Diele, Boden’, nhd. *Asche*, *Esse* bzw. anord. *arinn* ‘Erhöhung, (für Opfer bestimmte) Feuerstätte’, mnd. *asse* ‘Gestell zum Trocknen, Dörren’, gr. ἄζαλέος ‘trocken, dürr’, lat. *ārēre* ‘trocken, dürr; vertrocknet sein’). Nach Schmid, *Asōpós* passim bezeichnen die verschiedenen Wörter etwas, das getrocknet werden kann (Pflanzen), das getrocknet ist (Lehm Boden) oder das ausgetrocknet kann (Gewässer wie im GewN lit. *Asupis*, dt. *Asphe*). Eine entsprechende Verbindung ist für den Bergrücken der Asse, Kr. Wolfenbüttel, diskutiert worden (vgl. NOB III S. 71). Beim vorliegenden SiedlungsN ergäbe sich ein gut nachvollziehbares Benennungsmotiv: Die frühe Siedlung könnte dann eine freie, trockene Stelle oder Feuerstätten benannt haben, evtl. sogar in direkter Unterscheidung von dem Gelände der Paderquellen (*Pathara*, *Pathera*). Die frühere Ansiedlung im nordöstl. Paderborn ist archäologisch seit der Zeit um 800 dokumentiert, wenngleich es hier frühere Siedlungsspuren, die der alte Name auch vermuten lassen könnte, offensichtlich nicht gegeben hat (vgl. zuletzt Spiong, Siedler S. 70f.). Dabei hat es in der Stadt und ihrem Umland schon seit der röm. Kaiserzeit, also vom 1. bis 4. nachchristlichen Jh., „eine relativ dichte Besiedlung“ (Buik, Spuren S. 301) gegeben. Der Name war ursprünglich zweifellos kein SiedlungsN, sondern kann sich als alter FlurN auf unbesiedeltes Gelände bezogen haben. Hier ist bei einer Segmentierung **As-peth-era* noch eine weitere Deutungsmöglichkeit anzusprechen. Ein as. *As-* kann auch für **Ās-* stehen und damit einen typischen as. Nasalschwund nach vorgängigem **Ans-* belegen (vgl. mit weiteren Beispielen Gallée, Grammatik § 214 S. 158). Bei PN wird das betreffende Namenglied immer auf den PN-Stamm ANSU, also die alte Götterbezeichnung bezogen (zu germ. **ansu-*, anord. *āss*, ae. *ōs*, as. **ās*, *ōs* m. ‘Runenzeichen [heidnische] Gottheit’). Im vorliegenden Fall hingegen könnte es mit got. *ams*, *amsa* m. ‘Schulter’ (zu idg. **om(e)so-*, lat. *umerus* ‘Schulter’) verbunden werden, evtl. etymologisch verwandt mit anord. *āss* m. ‘Bergrücken’ oder *āss* m. ‘Balken’ (vgl. Feist, Wörterbuch S. 52). In dem Fall wäre ein anderer topographischer Bezug gegeben, zumal das Gelände vom Maspornplatz in Richtung Busdorf ansteigt (freundl. Hinweis von A. Fischer). Das alte Aspethera hat im nordöstl. Stadtbereich gelegen und damit am Rand bzw. der Rückseite des Paderquellgebietes.

IV. Balzer, Geschichte S. 152f.; Balzer, Paderborn 2 S. 6f. und Anm. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 40; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 113, S. 126; Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung S. 73; Balzer, Wüstungen S. 161ff.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 274ff.;

Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; Buik, Spuren S. 305; BuK Kr. Paderborn S. 69; Bulla/Moser/Spiong, Kötterhagen S. 7 (Abb. 2); Decker, Bürgermeister S. 27f., S. 52; Evelt, Namen S. 98ff. und Anm. 5; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Kandler/Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte S. 13, S. 20; Kindl, Städte I S. [8]; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18, S. 32; Ortmann, Vororte S. 93; Spiong, Archäologische Forschung S. 92ff.; Spiong, Ausgrabungen S. 138ff.; Spiong, Paderborn S. 134; Spiong, Siedler S. 70f. und passim; Spiong, Spurensuche S. 13ff.; Spiong, Topografie S. 257f.; Westfäl. Städteatlas Paderborn.

ASSELN (Stadt Lichtenau)

- 1015 *duo predia Holthem et Aslan* (WUB I Nr. 87, II S. 65)
 z.J. 1015 (um 1160) *duo predia Holtheim* [!] *et Aslan* (Vita Meinweri Kap. 36 S. 36 Z. 27)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Aslen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Asle* (UB Busdorf Nr. 1 S. 4)
 frühes 13. Jh. (A.) *curia Asle* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)
 um 1230 *de Aslen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 vor 1239 *mansus in Asle prope Ygenhusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)
 1272 *decimam ville Aslen in parrochia Kerictorpe site* (UB Busdorf Nr. 42 S. 50)
 1275 *decima ville Asle apud Kericdorp* (UB Busdorf Nr. 46 S. 54)
 1280 *medietatem decime nostre in Asle* (Asseburger UB I Nr. 402 S. 263)
 1281 *in Aslen* (WUB IV Nr. 1628 S. 770)
 1294 *curiam in Aslen* (WUB IV Nr. 2310 S. 1045)
 1302 *curiam eorum in Aslen* (WUB IX Nr. 96 S. 43)
 1308 *de decima nostra in Aslen* (WUB IX Nr. 639 S. 306)
 14. Jh. (dors.) *ovilegium Assle* (WUB IX Nr. 639 S. 306)
 1338 *decimas in Barchusen et in Asselen et dimidium mansum in Overen Andopen*
 (SUB II Nr. 665 § 350 S. 289)
 1348 *de Aslen decem sceppel* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)
 1349 (A. 15. Jh.) [2 Hufen zu] *Asslen* (INA Büren S. 149 Nr. 145)
 1352 (A. 15. Jh.) [sein Gut zu] *Asle* (INA Büren S. 151 Nr. 153)
 1451 *Asselen locus desolatus* (Hömberg, Ortskartei)
 16. Jh. *Asseln* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1569 *mitt einem gutte zu Aßelen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)
 1620 *Asselen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1660 *Pastoratus in Asselen* (Weiheregister S. 22)
 um 1700 *Asselen* (Brand, Staatssteuern S. 104)
 1722 (A. 1736) *der gemeinheit Assell* (INA Paderborn Verein S. 35)
 1726 (A. 1736) *bey Assellen* (INA Paderborn Verein S. 35)
 1737 *Asselen* (Hengst, Geschichte S. 90)
 Anfang 19. Jh. *das Dorf Asseln* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 157)
 1805 *der Dorfschaften Asseln, Iggenhausen, Hakenberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 162)
 1805 *Dorf Asselen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
 1815 *in Asseln* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 510)
 1845 *Asseln* (Seemann, Übersicht S. 80)

I. Im Bereich des sogenannten Soratfeldes gelegen, unmittelbar am Ostrand der Paderborner Hochfläche, nach der Busdorfer Stiftungsurkunde ehemaliges Vorwerk von

→ Beken Neuen-. Während Tenckhoff alle Namenbelege der Vita Meinwerici (um 1160) zum vorliegenden Asseln stellt (vgl. Vita Meinwerici S. 135), verbindet Terstesse, Leben S. 68 Anm. 24 den ersten Beleg des Herkunftsn von Graf *Ekkika de Aslan* mit der Asselerburg südöstl. von Scherfede, nicht aber die beiden anderen Belege zu den Jahren 1024 und 1026 (vgl. Terstesse, Leben S. 160, S. 165). Berndt, Vita Meinwerici S. 129, S. 251, S. 321 bezieht vier Zeugnisse (darunter Belege z.J. 1024 für den Herkunftsn des Grafen *Ekkika de Aslan* Vita Meinwerici Kap. 56 S. 44 Z. 35f., Kap. 202 S. 118 Z. 9f.; z.J. 1026 *Ekkike de Aslan* Kap. 197 S. 114 Z. 6; z.J. 1036 *Aslan* Kap. 217 S. 129 Z. 35) auf Asseln süd. von Scherfede (Kr. Höxter) beim Asseler Berg (ca. 2 km südöstl. Rimbeck beim Forsthaus Asselerburg; vgl. dazu WOB 9 S. 37f.). Bannasch, Bistum S. 80 hält sowohl einen Bezug zu Asseln südöstl. von Paderborn wie zu † Asseln südöstl. von Scherfede für möglich. Zu † Asseln bei Rimbeck, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 37f.), können vielleicht weitere Herkunftsn notiert werden: 1255 *Burkardus de Assele* UB Hardehausen Nr. 161 S. 156; 1291 *Borchardus de Aslen* UB Wormeln Nr. 21 S. 55; 1293 *Amelungus de Aslen* UB Hardehausen Nr. 421 S. 315; 1353 *Conradus de Aslen* UB Wormeln Nr. 114 S. 119. Zahlreiche Belege des Herkunftsn im 13.-15. Jh. sind nicht zweifelsfrei zuweisbar: z.B. 1255 *Henricus de Assele* WUB IV Nr. 633 S. 361; 1265 *Helias de Asle* WUB IV Nr. 1026 S. 516; 1268 *Fredericus de Aslen* WUB VII Nr. 1299 S. 588; 1298 *Amelungus de Asle* [!] UB Bredelar Nr. 164 S. 122; ab 1305 *Henricus et Amelungus fratres de Aslen* WUB IX Nr. 330 S. 139; 1312 *Johannes de Aslen* WUB IX Nr. 1003 S. 465; 1318 *Albere et Gotfridus dictus Vos de Asle* WUB XI Nr. 1448 S. 832; 1364 *Thidericus de Eysele* INA Büren S. 16 Nr. 41; 1389 *Hermann Megere to Asselen* UB Busdorf Nr. 375 S. 323; um 1400 [A. 1602-1610] *Bertoldus van Asselen* Gemmeke, Mitglieder S. 212; 1474 [A. 16. Jh.] [dem] *Johan Asselen* INA Urk. Paderborn S. 346 Nr. 726; vgl. auch Heyken, Bischofsurkunde S. 38; WUB Add. S. 22ff.). Das bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 210 für das vorliegende Asseln z.J. 1125 gebuchte *Osle* (danach Udolph, Germanenproblem S. 517) beruht auf einer älteren, falschen Lesung für recte *Esle* und ist auf Eissel, Kr. Verden, zu beziehen (1123-1148 [A. 14. Jh.] *in villa Esle* UB Verden I Nr. 102 S. 121f.; Vogtherr, Chronik S. 94f.). Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit † Asseln bei Scherfede, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 37f.; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 328 und Anm. 90; Decker, Ministerialengeschlecht S. 168) oder Asseln (Stadt Dortmund).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 nennt den ON bei westfäl. Toponymen, die im GW die Dat.-Pl.-Form von *-lōh* zeigen und erklärt ihn als Bezeichnung für ein Eschenloh. Gysseling, Woordenboek S. 75 versteht den ON wie Asseln bei Dortmund als Kompositum mit dem GW germ. **lauhum* im Dat. Pl. zu germ. **lauha-* n. ‘Wäldchen auf Sandhügel’ und dem BW germ. **aski-* m. ‘Esche’. Udolph, Germanenproblem S. 517 nennt den ON in der Reihe dt. *-loh*-Namen und erklärt ihn als ‘Eschenloh’. Drewes, Hochstift S. 132 weist auf das hohe Alter der Siedlung hin. Linde, Ortsnamen S. 20 spricht den ON als Beispiel eines *-lōh*-Namens an (zu as. **lo(h)/*la(h)* ‘Niederwald’ [!]) und deutet die zugrundeliegende Dativform als ‘(bei den) Eschenwäldern’. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43 registriert nur das GW *-la*, *-lo* ‘Gebüsch, Gehölz, Wald’ des als Determinativkompositum klassifizierten ON.

III. Ob hier eine Bildung mit dem GW *-lōh* oder eine *-l*-Ableitung vorliegt, kann nach der Beleglage nicht entschieden werden. Bei Assel (Kr. Wolfenbüttel; vgl. NOB III S. 72) wird eine Ableitung angenommen, dgl. bei † Asseln, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 37f.), was aber nicht so sicher ist, da hierher wohl auch ein Beleg von 1214 *silvam arduam que in vulgari vorst nuncupatur [...] iam dictam decimam et maxime Aslon* [!]

gehört (WUB VII Nr. 99 S. 44). Soll keine sehr früh eingetretene Vereinfachung einer älteren Lautfolge **Ascl-* angenommen werden (bei Annahme eines BW **Asc-* zu *asc* ‘Esche, Eschenspeer’; vgl. dazu Asseln bei Dortmund [um 890 *in uilla Ascloon*], nach Derks, Lüdenscheid S. 113 als ‘Eschen-Wald’ gedeutet; dgl. Förstemann, Ortsnamen Sp. 219 zu *Ascaloha*), wird nach der Beleglage von einem BW *As-* auszugehen sein (vgl. → [†] *Aspethera*). Der Name der † *Asseburg* (Kr. Wolfenbüttel; NOB III S. 68ff.) wird unter Hinweis auf z.B. eine Wüstung *Asse* bei Stade oder *Asel*, Kr. Hildesheim, an idg. **as-* ‘brennen, trocken sein, trocken werden’ angeschlossen (dgl. die Toponyme von Assel [1093, Fä. 2. Hälfte 12. Jh., *Asla*], Hohenassel [1286, A. 19. Jh., *Asle*], † *Asselburg* [z.J. 984 [1013-1018] *Hesleburg*] und Nordassel [1153-1178, A. 17. Jh., *Nortassle*], alle Kr. Wolfenbüttel, vgl. NOB III S. 71ff.; zuletzt auch † *Asseln*, Kr. Hörter, WOB 9 S. 38; vgl. zum Element weiter unter → [†] *Aspethera*). Da die älteren Zeugnisse des vorliegenden ON nur *As-* zeigen (*Ass-* tritt erst im 14. Jh. auf) sind noch zwei weitere Anschlüsse anzusprechen. Das BW könnte ursprünglich auch einen Langvokal zeigen, wäre also als *Âs-* aufzufassen und zum einen mit germ. **ansu-* (zu anord. *āss*, ae. *ōs*, as. *ōs*, *ās* ‘heidnische Gottheit’; vgl. zum Nasalausfall mit Ersatzdehnung des vorhergehenden Vokals Gallée, Grammatik § 214) zu verbinden und mit einem GW *-lōh* ehemals einen Ort heidnischer Götterverehrung bezeichnet haben (vgl. ferner zu dortigen Quellen mit Abfluß zum sogenannten *Schmittwasser* bzw. *Glasewasser* und bronzezeitlichen Hügelgräbern im Asseler Wald Henkel, Geschichte S. 110; Henkel, Lichtenau S. 96). Zum andern könnte *Âs-* auch auf anord. *āss* ‘Bergrücken’ (< germ. **ansa-* < **amsa-* < idg. **omso-*) bezogen werden. Da Asseln am Ostrand der Paderborner Hochfläche liegt, wäre eine Bergbezeichnung im BW (neben einem GW *-lōh*) oder als Basis einer *-l-*Ableitung nicht auszuschließen.

ATTELN (Stadt Lichtenau)

- um 897 (A. frühes 16. Jh.) *ecclesiam parochialem et ruralem Athlen* (Honselmann, Vita Meinolfi S. 202)
nach 1124 (Mitte 12. Jh.) *ecclesia que est in Atlon* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 341 Nr. 16)
1124-1127 (Mitte 12. Jh.) *curtim que est in Atlon juxta ecclesiam* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 342 Nr. 17)
1130 *ecclesia in Atlon et curte acquisita* (WUB II Nr. 211 S. 13)
1132 *quibusdam bonis in Atlon* (WUB II Nr. 214 S. 15)
1135 *in Atlon iuxta ecclesiam* (WUB II Nr. 218 S. 18)
1144 *in Atlon* (WUB II Nr. 248 S. 37)
1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Atlon cum ecclesia et decima super curtem* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
1154 *in Atlon [...] ecclesiam, que est in predicto Atlon* (WUB II Nr. 298 S. 77f.)
1182 *Atlon cum ecclesia et decima super curtem* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
1189 *Anselm de Atlen* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)
1216 *ab Anselmo milite de Atlon* (WUB VII Nr. 117a S. 1270)
1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *mansum in Athlen* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
1328 *situm in campis ville Atlen* (UB Hardehausen Nr. 652 S. 478)
1344 *medietatem decime in Husen prope Atlen* (UB Busdorf Nr. 184 S. 188)
1381 (Transs., A.) *morantes in Attelen* (INA Büren S. 169 Nr. 235)
15. Jh. (A.) *in villa Attelen* (Wigands Archiv IV, S. 282)

- 1430 (A. um 1500) *Hermann Moens von Attelon* (UB Dalheim Nr. 171 S. 96)
 1445 *in Atlen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 5r)
 1451 *iter de Versede in Attelen* (UB Dalheim Nr. 193 S. 107)
 16. Jh. *Atelen* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1502 *Attelen* (Chronik S. 52)
 1535 *eym amptmann tho Attelen und Hengelern* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 21 S. 160)
 1553 *boven dem dorff Attelnn* (UB Dalheim Nr. 379 S. 203)
 1541 *de pastor van Attelen* (Chronik S. 422)
 1575 *parochus in Attelenn* (Bauermann, Visitationsbericht S. 26)
 1590 *Atteln* (Abb. bei v. Faassen, Wald S. 13)
 1613 *in Atteln* (Voß, Geschichtliches S. 200)
 1620 *Attelen* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 um 1700 *Attelen* (Brand, Staatssteuern S. 104)
 1803 *nach Atteln* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 131)
 1805 *Dorf Attelen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
 1810 *des Cantons Atteln und Lichtenau* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 408)
 1845 *Atteln* (Seemann, Übersicht S. 80)
 1863 *Attelen* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Zum HerkunftsN der Paderborner Stadtgrafenfamilie nach dem ON von Atteln vgl. Decker, Bürgermeister S. 22, S. 26.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 251 bezieht das ältere Zeugnis der Zeit nach 1124 auf → (†) Etteln, nennt aber auch Atteln im alten Padergau. Eine Deutung des BW findet sich bei Förstemann nicht. Kuhn, Letztes Indogermanisch S. 13 hat den ON von Atteln im Zusammenhang einer Gruppe von GewN im Flußgebiet der Alme mit anlautendem *A-* gesehen, die ihm „einen ungermanischen Eindruck machen“ und „allesamt Stammverwandte im Süden Europas zu haben scheinen“ (hierzu in Kampanien der ON *Atella* und der Name der röm. gens *Atilia* sowie *Attalia* zweimal in Kleinasien). Nach Krois, Atteln S. 162 geht der ON „auf ein Adelsgeschlecht des gleichen oder ähnlichen Namens, das sich im Dorf niedergelassen und in der Nähe der Altenau eine Burg zum Schutz gegen die Feinde errichtet“ habe, zurück. Stammsitz der Attelnieser [!] sei die Attelnburg in Sachsen-Lauenau gewesen. Das Adelsgeschlecht sei 785 nach einer Schlacht an der Elbe unter Karl dem Großen getauft worden. Im Jahr 1213 habe ein Anselm von Atteln dem Kloster in Willebadessen ein Gut zu Atteln geschenkt.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Der sicher auf einen alten FlurN zurückgehende SiedlungsN zeigt im ersten Teil das Element *At(h)*- (später *Atte*- mit sekundärem Sproßvokal *-e*-). Da der Erstbeleg auf später Abschrift beruht, wird die Form *Ath*- für die Deutung nicht zu belasten sein. Eine Erklärung stützt sich demnach auf die Form *Atlon*. Ein Bezug des BW *At-* zu as. *āt* n. 'Speise, Essen' ist in Verbindung mit dem GW semantisch schwierig, wenn hier nicht ein lichter Hude- oder Niederwald bezeichnet sein soll, aus dem Nahrung (für das Vieh) zu gewinnen war. Ein jungsteinzeitliches Steinkammergrab aus dem 3. Jt. v. Chr. zwischen Atteln und → (†) Husen (Drewes, Hochstift S. 130ff.; Günther, Steinkammergräber Atteln S. 153ff.; Henkel, Geschichte S. 112; Pollmann, Atteln S. 123f.) könnte den Gedanken nahelegen, *At-* womöglich zu ahd. *eit* m. 'Feuer(stätte), Scheiterhaufen', ae. *ād* 'Scheiterhaufen' zu stellen (zu germ. **aid-*, idg. **ajdh-* / **idh-*, einer Dentalerweiterung zu idg. **aj-* 'brennen, leuchten'; vgl. Lloyd/Springer II Sp. 1024f.). Allerdings wäre in den älteren Formen dann eher eine as. *ēd* 'Scheiterhaufen' entsprechende Variante zu erwarten (vgl. zu *-a*-Schreibungen

für as. *-ē*- Gallée, Grammatik § 93), die in keinem Beleg angetroffen wird. Das gilt auch bei Annahme eines Bezugs zu ahd. *eid* 'Eid, Schwur', as. *ēth* 'Eid', *mēnēth* 'Meineid' (zu germ. **aiþa-* m. 'Eid', got. *aiþs*, anord. *eiðr*, ae. *āþ*) – von der semantischen Schwierigkeit auch hier abgesehen. Näher liegt bei dem im lok. Dat. Pl. flektierten GW *-lon* (< **lōhun*) deshalb ein Bezug von *At-* zu as. *at* Präp. 'in, an, auf, bei, zu, von, wegen' (vgl. zu engl. Toponymen mit der ae. Präp. *æt* Smith, Elements I S. 5ff.). Der ON bezeichnet die Siedlung dann einfach nach ihrer Lage 'in, an, bei den lichten Wäldern'. Zusammen mit → (†) Husen, → Henglarn, → (†) Etteln und → † Gellinghausen wird die Siedlung zu den sogenannten *Grunddörfern*, den *Dörfern auf der Grund* nach ihrer Lage im Altenautal gerechnet (vgl. Voss, Grundherrschaft S. 31f.).

B

[†] **BACKGARN** (Stadt Paderborn)

Lage: Abdinghofer Gut in der östl. Feldmark von Paderborn, heute im Stadtgebiet.

1328 *extra civitatem ad locum, qui vocatur to deme Bachorne* (Balzer, Untersuchungen S. 427)

1376 *duos mansos nostros in campis et areis suis ubilibet situatis vulgariter de Backenhove nuncupatos* (Balzer, Untersuchungen S. 81)

1384 [Garten] *in den Bockhorne* (Balzer, Untersuchungen S. 429)

1386 *Baechehove* (Balzer, Untersuchungen S. 79 Anm. 163)

1418 *dar men geyt tho dem Bakhorne ward* (Balzer, Untersuchungen S. 106)

1427 *de uno manso prope Bakhorn* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 79)

1440 [Land, das die alte] *Bakenowe* [bewirtschaftet] (UB Hardehausen Nr. 1091 S. 695)

1503-1555 *Backenhove* (Balzer, Untersuchungen S. 101 Anm. 232)

18. Jh. *aufn Backgarn* (Balzer, Untersuchungen S. 427)

I. Zur Frage, ob hier von einem Hof oder zwei Hofeinheiten auszugehen ist, vgl. Balzer, Untersuchungen S. 81ff. Eine Verbindung mit dem 1417 (A. um 1438) genannten *mansum terre arabilis dictam Backhove* (Wolf, Rechte S. 314 B 1093) ist nicht ohne weiteres herzustellen. Backhorn war in der Bittwoche Ziel der Prozession (nach dem Liber ordinarius des Busdorfstiftes; vgl. Balzer, Untersuchungen S. 421 Anm. 135; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 79 irrtümlich Bittprozession nach → † Balhorn, aber sicher **Bachorn* gemeint).

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-horn*, das zeitweise mit dem GW *-hove* wechselt. Im BW wird nach der Beleglage mit einem Appellativ *Bac(k)-* zu rechnen sein, also nicht mit einem schwach flektierten KurzN *Bak(k)o*, wie er etwa beim ON von †Backenhusen (Kr. Göttingen: 1284 *Backenhosen* NOB IV S. 33) oder beim WüstungsN † Backenstedt (1502 *dorp to Backenstede* NOB VI S. 33) angenommen wird (vgl. zum RufN mit dem PN-Stamm *BAGA* zu as. f. *bāga* 'Streit', *bāg* m. 'Prahlerei' Förstemann, Personennamen Sp. 231; Kaufmann, Ergänzungsband S. 52). Im BW wird eher eine Entsprechung zu as., mnd. *bak* 'Rücken' gegeben sein, das etwa auch beim ON von Bachum, Hochsauerlandkreis (10. Jh. *willa Bachem*, 11. Jh. *in Bakhem* WOB 6 S. 47), erwogen wird und beim GewN der Beke im ON von → Beken Alten- und → Beken Neuen- nicht ausgeschlossen werden kann. Mit einem von Hessmann, Sumpfbezeichnungen S. 192 erkannten toponymischem Element *bach(t)* (z.B. im ON von † Backenstedt, nordöstl. von Reileifzen am östl. Weserufer gegenüber Grave, Kr. Holzminden), das er mit einer nur toponymisch erschließbaren Sumpfbezeichnung as., mnd. **bag*, **bacht* verbindet, wird bei der vorliegenden Beleglage eher nicht zu rechnen sein.

IV. Balzer, Untersuchungen S. 81ff., S. 427f.; Balzer, Verhältnis S. 198.

† **BALHORN**

Lage: Ca. 2 km westsüdwestl. von Paderborn, am Schnittpunkt von Riemekestraße (Teil des alten Hellwegs) und Frankfurter Weg im Umkreis der alten Almefurt. Die große dorfähnliche Siedlung (auf einer Fläche von rund 40 ha) hat seit germ. Zeit

bestanden (mit archäologisch nachgewiesenen Siedlungsspuren bis in die Zeit um Chr. Geburt) und verweist nach Fibel-, Münz- und Keramikfunden auf Verbindungen zum Römerlager in Anreppen. Der ON ist erhalten im FlurN *Balhorner Feld* und im StraßenN *Balhornstraße*; ca. 2 km südwestl. der karolingischen Pfalz. Zentraler Gerichtsplatz (Freistuhl mit Gerichtslinde am sogenannten, 1337 erstmals genannten *Grünen Linnen Weg*; vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 20). Die Siedlung lag „auf der Almeterasse, und zwar in Nord-Süderstreckung“ (Balzer, Wüstungen, S. 151); sichere Zuordnung über Besitzrückreibung dreier ehemaliger Höfe: im Norden begrenzt durch den Großen Dalinghof (gen. „Norderhof“), im Süden mindestens bis zum Hellweg, möglicherweise sogar darüber hinausreichend, im Osten durch den Frankfurter Weg begrenzt; um 1300 rund 80 Hofstellen (vgl. Bunte/Kröger-Köb, Balhorn S. 19; Eggenstein, Balhorn 1 S. 114f.). In der Merowingerzeit (6./7. Jh.) sind ausgeprägte Kontakte in den fränkischen Westen nachgewiesen (Bunte/Kröger-Köb, Balhorn S. 19f.). Die Siedlung wird Anfang des 14. Jh. aufgegeben.

- z.J. 1015 (um 1160) *in Balhornon* (Vita Meinwerci Kap. 31 S. 34 Z. 18)
z.J. 1015 (um 1160) *villicus de Balhorn* (Vita Meinwerci Kap. 153 S. 81 Z. 21f.)
z.J. 1015 (um 1160) *Balhorn* (Vita Meinwerci Kap. 153 S. 81 Z. 24)
z.J. 1015 (A. 14. Jh.) *in Balhornun* (WUB I Nr. 86 S. 64)
z.J. 1031 (um 1160) *Balehornon cum decima* (Vita Meinwerci Kap. 210 S. 123 Z. 4)
z.J. 1036 (um 1160) *Balhornon* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 30)
1036 (Transs. 1416) *Balhornen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
um 1058 (A. Ende 12. Jh.) *pro molendino [...] in Balhornon destructo* (WUB Add. Nr. 17 S. 18)
1103 (A. Ende 12. Jh.) *mansum unum in villa que dicitur Balhornon* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
1123 *apud Balhornon* (WUB I Nr. 192 S. 150)
1137-1140 *in Balhornum* [!] (WUB Add. Nr. 40 S. 39)
1183 *Balhorn* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
frühes 13. Jh. (A.) *curia Balhornen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326)
1227 *Godescalcus de Balhorn ministerialis* (WUB Add. Nr. 95 S. 78)
1245 *Alberto de Balehorne* (WUB IV Nr. 353 S. 234)
1251 *duos mansos in Balhorn* [!] *sitos* (WUB IV Nr. 459 S. 291)
1283 *donationem bonorum in Balhorne* (UB Busdorf Nr. 53 S. 60)
1284 *curiam sitam in territorio ville de Balhorne Padeburnensis diocesis* (WUB V Nr. 742 S. 354)
1299 *uxorem ecclesie nostre in Balehorn firmari* (WUB IV Nr. 2551 S. 1149)
1311 *sculteti de Balehorn filium* (WUB IX Nr. 885 S. 415)
1321 *in demselben dorpe to Ballhorn* (Wigands Archiv III, 3 S. 61)
1321 *elven hove in deme selven dorpe to Balehorne* (INA Paderborn S. 131 Nr. 8)
1328 *extra civitatem ad locum, qui vocatur to dem Balhorne* (INA Paderborn S. 101 Nr. 61)
1363 *in villa et extra villam Balehorne* (UB Busdorf Nr. 288 S. 273)
1406 *in dem velde to Balhorne vor der stad to Paderb.* (Balzer, Untersuchungen S. 473)
1468 *in den hoeven to Balhorn* (Balzer, Untersuchungen S. 487)
1531 *in dem balhornischen Felde* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 75)
1537 *in Balhorne prope civitatem Paderborn[en]sem* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 18)
1569 *Mitt zwehen Güttern zu Ballhorne gelegen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)
1646 *Ovilegium parvum de bonis Balhorn* (Balzer, Untersuchungen S. 240)

- 1700 *ex agris bey der Balder* [!] *linnen* (Balzer, Untersuchungen S. 254)
 18. Jh. (dors.) *to dem Balhorne* (UB Busdorf Nr. 134 Anm. S. 134)
 1716 *ex agris prope Ballhorn* (Balzer, Untersuchungen S. 547 Anm. 320)
 1744 *ex agris in Balhorne Felde* (Balzer, Untersuchungen S. 254)
 1782 *die Balhorne Linne* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 20)
 1837 *Ballhornefeld* (Abb. bei Rudnick, Balhorn S. 10)

I. Die Verbindung eines frühen Zeugnisses der Corveyer Traditionen mit der vorliegenden Siedlung hat Dürre, Ortsnamen S. 30f. ausdrücklich ausgeschlossen (vgl. zum verbreiteten Namen z.B. in Bad Emstal, Kr. Kassel unter Punkt II.). Belege eines HerkunftsN *Balehorn/Balchorn* [?] im UB Bredelar S. 528; WUB VII Nr. 1275 S. 375 sind nicht zweifelsfrei identifizierbar.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 342f. verzeichnet den öfter vorkommenden ON zum Namelement *BAL* (zu ae. *bæl*, anord. *bâl*, dän. *baal* ‘Scheiterhaufen, Flamme, Glut’) und sieht hierin die Bezeichnung für eine Grabstätte (vgl. auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 14 zur Bezeichnung für einen Gerichtsplatz bei westfäl. *-bâl*-Bildungen). Für *Balhorn* kommt nach Förstemann, Ortsnamen I Sp. 342 „auch in betracht asächs. *balu*, das unheil, ndd. *balstürig*, ins unheil steuernd“ (mit Hinweis auf den alten Gerichtsplatz an der Alme). Jellinghaus, Ortsnamen S. 87 registriert den ON auch bei den westfäl. Toponymen mit dem GW *-horn*, die oft einen Dingplatz bezeichneten. Jellinghaus, Spuren Sp. 391 sieht in *Bal-* eine Entsprechung zu *balo* (Gen. *baluwes*) ‘Verderben’ und schließt sich Vilmar an, der in den Namen anord. *bal* ‘Scheiterhaufen, Totenbrandstätte’ gesehen hatte (dgl. Abels, Balhorn S. 19f. und Deutung als ‘Scheiterhaufenecke’). As. *balo* ‘Verderbnis’ ist nach Jellinghaus ausdrücklich nicht identisch mit anord. *bâl* ‘Scheiterhaufen’. Schröder, Namenkunde S. 55, S. 59, S. 166 äußert sich zu dem gleichnamigen Balhorn (Kr. Kassel), verbindet das BW mit dem alten Namelement *bala* ‘hell, glänzend’ und erklärt den ON als ‘in einer offenen Fläche liegend’ (danach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 17f. für das vorliegende † Balhorn). Gysseling, Woordenboek S. 96 sieht im ON ein Kompositum mit dem BW germ. **balwa-* ‘schlecht’ und dem Dat. Pl. *hurnum* zu germ. **hurma-* m. ‘Spitze’. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 17f. sieht im ON auf *-horn* den Hinweis auf ein „Dorf der ältesten Siedlungsschicht“ und vor dem Hintergrund weiter südl. in Hessen vorkommender Entsprechungen „eine sehr frühe, lange vor der sächsischen Eroberung anzusetzende Einwanderung von Südosten in unseren Raum“ (vgl. auch a.a.O. S. 33 Name einer Altsiedlung der Zeit vor 500). Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den ON nach Gunter Müller einer „vormittelalterlichen (vor 7. Jh.)“ Namensschicht zu. Balzer, Paderborn 2 S. 7 stuft den ON als vor- oder frühmittelalterliche Stellenbezeichnung ein, die zum SiedlungsN wird. Müller, Balhorn S. 114 sieht im Grundwort *-horn* ein gemeingermanisches Wort, „dessen Hauptbedeutung das ‘Tierhorn’ ist, das andererseits aber in allgemeinerer und vermutlich ursprünglicher Bedeutung eine ‘Spitze’ bezeichnet“. Daraus hätten sich verschiedene Begriffe entwickelt, auch im geographischen Sinn Bedeutungen wie ‘Halbinsel, Landspitze, Vorgebirge, Winkel, Ecke, spitzer Fels im Gebirge, Biegung, Rand, spitz zulaufendes, keilförmiges Grundstück, Hausecke, Straßenecke, spitz oder hornförmig in die Niederung reichender Geländerücken’. Gleichzeitig wird auf das in Westfalen und Nordhessen auch andernorts vorkommende Toponym hingewiesen (vgl. Punkt III.). Das BW *Bal-* ist nach Müller semantisch nicht weiter zu bestimmen, ein diskutierter Zusammenhang mit dem Themenbereich ‘Berg’ komme aus topographischen Gründen nicht in Frage, evtl. aber eine Bedeutung ‘offen; unbewaldet’. Linde, Ortsnamen S. 16 verbindet das BW mit idg. **bhel-/bhal-* ‘weiß, glänzend’, das GW mit germ. **horn-* [!] ‘hornförmiges Gelände, Ecke, Winkel, Land-

spitze' und verweist auf weitere Vorkommen des ON (vgl. auch Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 40 nur zum GW *-horn* 'Landspitze, Bergsporn'). Zum gleichnamigen Balhorn (Kr. Warendorf) wird der Name auch im WOB 3 S. 49 genannt. Eggenstein, Balhorn 1 S. 114 unterstreicht im unmittelbaren Anschluß an Müller, Balhorn aus archäologischer Sicht die Aspekte der Winkellage von Balhorn im Bereich „der überregional wichtigen Verkehrskreuzung Hellweg/Frankfurter Weg“ und die Ortslage „auf einem langgestreckten Gelände von besonderer Bodenqualität, direkt an der Terrassenkante des Flusses Alme“. Archäologisch ist der Ortspunkt schon lange vor der schriftlichen Ersterwähnung im Jahr 1015 als Siedelplatz nachweisbar.

III. Bildung mit dem GW *-horn*. Auf die schwierige Deutung des BW ist zuletzt aus Anlaß des gleichnamigen Balhorn (Kr. Warendorf) hingewiesen worden (vgl. WOB 3 S. 48). Die dabei angeführten möglichen Anschlüsse an a) idg. **bhel-*, **bhal-* 'weiß, glänzend' (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 118f.) oder dazu speziell as. *bæl* (*beel*) 'Scheiterhaufen', ae. *bæl*, anord. *bāl*, dän. *baal* 'Flamme, Glut, Scheiterhaufen' (vgl. dazu Abels, Balhorn S. 19f.), b) as. *balu* 'Verderbtheit' bzw. c) as. *bal(l)*, ahd. *bal* 'Ball; Bissen; (Hand-)Ballen, Kugel', mnd. *bal* 'Ball; Ballen [Rundungen auf Sohle oder Innenhand von Menschen und Tieren]') sind für ein Benennungsmotiv nicht eindeutig zu sichern. Zum ON sind auch die alten Namen von Belle und Wöbbel, beide Kr. Lippe, zu beachten, die in der Basis das Element *Ball-* zeigen, das auf einen germ. *-a-*-Stamm führen (**bal-a-*), dessen Stammbildungselement früh *> -e-* abgeschwächt und nach Liquid synkopiert sein kann (vgl. dazu WOB 2 S. 58 mit weiteren Angaben). Das Benennungsmotiv liegt bei dem GW sicher in der Topographie. Das BW kann dazu ein besonderes Raummerkmal oder die Funktion des Ortspunktes aufnehmen. Balhorn liegt auf dem „nordöstlichsten Ausläufer der besonders fruchtbaren Hellweg-Lößbörde“ (Bunte, Fibeln S. 10f.) und im Kreuzungsbereich alter Wegtrassen (Hellweg und Frankfurter Weg; hier zeigte auch eine Gerichtslinde einen alten Gerichtsplatz an). Das BW des vorliegenden Toponyms wird wohl nicht in Abgrenzung des ON von Horn, Kr. Lippe, nordöstl. des Teutoburger Waldes gesetzt worden sein (vgl. WOB 2 S. 248f.), da der Name *Balhorn* schon früh für verschiedene Orte in Hessen, Westfalen oder Niedersachsen vorkommt (vgl. Balhorn westl. Halberstadt; Balhorn südöstl. von Wolfhagen; zur möglichen Verbindung mit dem frühen Beleg 973-975, A. 1479, in *Balahornen* [Trad. Corb. § 353 S. 138] Schütte, Mönchslisten S. 253, oder Balhorn, Kr. Kassel [9. Jh., A. 12. Jh., *Balahorna* Breviarium sancti Lulli S. 18]). Das Toponym hat weitere Parallelen, so etwa in den Namen von † Balehorne bei Bühle, Kr. Northeim (1283 [Druck 18. Jh.] *Balehorne* NOB V S. 40f.; vgl. auch weiter oben unter Punkt II.), der Bauerschaft Balhorn, Kr. Warendorf (vgl. WOB 3 S. 48f.), von Balhorn in Bad Emstal, Kr. Waldeck-Fürstenberg, von † Balhorn bei Halberstadt, Kr. Halberstadt, im HofN Balhorn in Coesfeld, Kr. Coesfeld (im WOB 10 nicht erfaßt, vgl. dort S. 13ff.), oder als FlurN in Welver-Eilmsen und Soest, Kr. Soest (vgl. Schoppmann, Flurnamen I S. 51, S. 292, S. 299, auch mit Hinweis auf den Soester FamN). Der SiedlungsN zeigt sich schließlich im FamN *Balhorn* (des Lübecker Buchdruckers Johann Balhorn, vgl. Benzing, Balhorn S. 559), von dem wiederum das Verb *verballhornen* abgeleitet wird (vgl. Kluge/Seebold S. 950; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1498f.). Der ON geht sicher auf einen alten FlurN zurück, mit dem eine entsprechende Landmarke (zur Orientierung dienende Landspitze oder ein Bergsporn) bezeichnet worden ist. Nach dem BW *Bal-* sind verschiedene Benennungsmotive für die im GW bezeichnete Landspitze oder den Geländevorsprung erschließbar: die weiße, glänzende Farbe einer sumpfigen Umgebung, eine Funktion als Platz für einen Scheiterhaufen, eine gefährliche Stelle im Bereich der alten Wegtrasse oder eine runde, gewölbte Geländeform. Der Erstbeleg von 1015

liegt im Vergleich zu den archäologisch gesicherten Siedlungsspuren sehr spät, weil zu „diesem Zeitpunkt [...] hier schon seit mehr als einem Jahrtausend eine Siedlung“ bestand (Best/Eggenstein, Sachsen S. 109). Auch die Bodenverhältnisse mit fruchtbarem Lößboden sind neben einem tragfesten Baugrund und der verkehrsgünstigen Lage sicher zentrale Standortvorteile der großen Ansiedlung gewesen (vgl. Eggenstein, Balhorn 2 S. 118).

IV. Balzer, Besitzrückbeschreibung S. 30ff.; Balzer, Geschichte S. 153f.; Balzer, Paderborn 2 S. 6f. und Abb. 1, S. 9; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 53; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Siedlungsvoraussetzungen S. 167; Balzer, Untersuchungen passim; Balzer, Vornehm S. 95; Balzer, Wüstungen S. 151ff.; Bergmann, Ortswüstungen S. 81; Best/Eggenstein, Sachsen S. 92f., S. 109ff.; Bunte, Fibeln S. 1 Anm. 2; Bunte/Kröger-Köb, Balhorn passim; Eggenstein, Ausgrabung S. 22ff.; Eggenstein, Balhorn 1 S. 114f.; Eggenstein, Balhorn 2 S. 116ff.; Eggenstein, Balhorn 3 S. 401ff.; Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 51f., S. 72ff.; Först, Archäologische Untersuchungen S. 89ff.; Giefers, Paderborn S. 27f.; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 853f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hucke, Elsen S. 10ff.; Kröger-Köb, Baubefunde passim; Lagers, Untersuchungen S. 182f. und Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 17ff., S. 19 (Karte 2); Rudnick, Balhorn passim; Schneider, Ortschaften S. 12; Segin, Balhorn S. 433ff.; Spiong, Siedler S. 68.

BARBRUCH (Stadt Delbrück)

1342 *tho dem Berenbrocke* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 96)

1463 *Barbroycke* [bei Boke] (Fahne, Geschichte S. 99f.)

1476 [des Holzes] *Barbroik* (LRNF 1476.07.16F)

1476 *Borbrock* [!] (Hömberg, Ortskartei)

1579 *in das Gehölz, das Barbroick geheißten* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 106)

1580 *von den karningen Dorne uf Berbruchs Graben, von den Berbruchs Graben* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 107)

1805 *Borbruch* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1885 *Barbruch, Bauerschaft* (Hömberg, Ortskartei)

I. Die südl. von → Anreppen zwischen → Boke und → Thüle gelegene Bauerschaft (vgl. Henkel, Geschichte Karte) ist nicht identisch mit dem westl. von Erwitte, Kr. Soest, gelegenen Berenbrock (vgl. WOB 1 S. 51f.). Eine von Tönsmeyer, Landelin S. 10 für die Zeit um 1300 genannte Variante *Borchbroc* östl. von Ringboke konnte bislang nicht ermittelt werden. Ob der z.J. 1319 genannte Herkunftsn der Brüder *Johannes et Godefridus dicti de Berenbroke* (WUB VIII Nr. 1355 S. 496) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, ist möglich, aber nicht ohne weiteres zu erweisen.

III. Bildung mit dem GW *-brōk*. Der relativ spät überlieferte ON zeigt in der ältesten Form das BW *Beren-*, für das verschiedene Anschläge in Betracht kommen. Zum einen könnte an eine Gen.-Pl.-Form **berono* ‘der Bären’ zu ahd. *bero*, *pero*, mnd. *ber(e)* ‘Bär’ gedacht werden, was aber aus sachlichen Gründen eher unwahrscheinlich ist. Eine Verbindung mit einer Form von as. *bēr*, mnd. *bēr(e)* m. ‘Eber’ hingegen wäre denkbar und der ON bezeichnete dann ein Bruchgelände, in oder an dem Eber lebten (vgl. die Deutung des HofN Schulze Beerhorst, Kr. Warendorf, im WOB 3 S. 54). Ferner ist eine Verbindung mit einer alten Gehölzbezeichnung zu erwägen (zu ae. *be-aru*, *bearo*, me. *berwe*, *barou* ‘Wald’, anord. *bǫrr* ‘Nadelholzbaum’), die im nordwestdt.

Raum mehrfach nachweisbar ist (vgl. WOB 2 S. 545f.; WOB 4 S. 43f.; WOB 6 S. 246; WOB 7 S. 421f.; WOB 8 S. 264; NOB I S. 101, S. 181, S. 447f.; NOB III S. 82ff.; Tönsmeier, Flurnamen S. 120). Das verschiedenen Appellativen und Namelementen zugrundeliegende germ. **barwa-* wird auf idg. Wz. **bhar-/bhor-/*bhṛ-* 'Hervorstehendes, Spitze, Kante' bezogen. In Verbindung mit dem GW ist hier schließlich idg. **bher-* 'aufwallen, fließen, rinnen' anzusprechen, das auch für den ON von Barum (Stadt Salzgitter) oder Bahrdorf (Kr. Helmstedt) diskutiert worden ist (NOB III S. 83f.; NOB VII S. 26f.). Insbesondere in slav. Sprachen finden sich Wörter zur Dehnstufe idg. **bhōr-* (neben idg. **bher-* 'fließen, rinnen') wie ukrain. *bar* 'feuchter Ort zwischen Hügeln', slow. *bára* 'Sumpf, Morast', bulg. *bára* 'stehendes Wasser', serbokroat. *bàra* 'Sumpf, Morast, Tümpel' oder gr. βόρορος 'Schlamm' (vgl. Udolph, Studien S. 57ff.; zu Vorkommen des Elements in lit. und slav. Namen Schmid, Urheimat S. 410). Danach wird aus idg. **bḥōr-* ein germ. **bar-a*, **bar-az* 'Schlamm, Sumpf' erschließbar, das nur noch in alten Toponymen bewahrt wäre. In dem Fall wäre das Benennungsmotiv in der wasserreichen bzw. quelligen Bodenbeschaffenheit des Bruchgeländes zu suchen. Der Name hat eine genaue Entsprechung in dem 1139 zuerst überlieferten *Berenbrüche* (Barenbroek bei Doesburg/Prov. Gelderland), das Gysseling, Woordenboek S. 99f. als Kompositum mit dem BW zu germ. **birni-* m. 'beer, op beer gelijkende modder' und dem GW *-brōka* m. n. 'moeras' versteht. Es spricht Einiges dafür, auch beim ON von Berenbrock, Kr. Soest, entweder die alte Wald- oder die genannte Sumpfbezeichnung anzunehmen (vgl. anders WOB 1 S. 51f.).

[†] BARKHAUSEN (Stadt Paderborn)

Lage: Zwischen Wewer und Paderborn auf dem rechten Almeufer in der Nähe der Furt zum Ziegenberg hin gelegen, „über dem Almebogen [...] in der Gemarkung des heute noch bestehenden Wewer“ (Balzer, Wüstungen, S. 154), wo der Name *Barkhauser Brücke* und das Gewerbegebiet *Barkhausen* an die Siedlung erinnern (Hüser, Wewer S. 31).

z.J. 1015 (um 1160) *ad curtem suam Barghusun venit* (Vita Meinwerci Kap. 147 S. 78 Z. 9f.)

z.J. 1024 (um 1160) *in pago Almunga in villa, que vocatur Barghusun* (Vita Meinwerci Kap. 94 S. 53 Z. 29f.)

1025 (A.) *in pago Almunga in uilla que uocatur Barghusun* (WUB I Nr. 108 S. 85)

z.J. 1036 (um 1160) *Berghuson* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 30)

1036 (Transs. 1416) *Barchusen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2) um 1230 *de Barchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

1265 *Iohanne de Barchosen* (UB Busdorf Nr. 16 S. 45)

1272 *Iohanne de Barchusen* (UB Busdorf Nr. 42 S. 50)

1273 *Iohannes de Barinchosen* [!] (UB Busdorf Nr. 44 S. 52)

1303 *Iohanne de Barghusen* (WUB IX Nr. 237 S. 99)

1306 *Jo(hanne) dicto Baxhusen* [!] (WUB IX Nr. 505 S. 237)

1315 (A. 16. Jh.) *Johannes de Barckhosen* (INA Büren S. 92 Nr. 7)

1317 *sitam in Barchosen* (Balzer, Untersuchungen S. 274)

1323 *Hartmodus de Barichusen* (WUB IX Nr. 2273 S. 1092)

1337 *Antonio de Barchuzen* (INA Büren S. 10 Nr. 16)

1347 *circa Vorstenborgh castrum et villam Barchusin* (INA Büren S. 56 Nr. 40)

1348 *dat gud to Barchosen* (Balzer, Untersuchungen S. 581)

- 1369 *ex parte contractus vendicionis curtis nostre Barchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 583)
 1397 (A.) *gheheten de hoff to Barckhusen* (INA Paderborn S. 82 Nr. 3)
 15. Jh. (A.) *Barchusen* (Wigands Archiv IV, S. 286)
 1456 *van der brugge to Barchusen an went under de hogen overe byneden dem Blockforde* (UB Busdorf Nr. 880 S. 586)
 um 1460 (A. 1697) *up de Uort tho Barckhusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105v; v. Oeynhaus, Grafschaft Enenhus S. 78)
 1466 *van der brugge to Barckhusen an* (UB Busdorf Nr. 966 S. 622)
 1549 *hof tho Barchusen vor Wewer gelegen* (Balzer, Untersuchungen S. 414)
 1569 *auf der Alme van Barckhausen biß auff dem Blockvortt* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1036)
 1646 *ex curia seu villa superiore Barckhaußen* (Balzer, Untersuchungen S. 273)
 1828 *curia Barkhausen, woselbst noch jetzt die Reste einer massiven Brücke nach Wewer übrig geblieben sind* (Wigands Archiv III, 3 S. 57)

I. Die z.J. 1015 (um 1160) bezeugte *curtis Barghusun* (Vita Meinwerci Kap. 147 S. 78 Z. 9f.) ist im WOB 2 S. 41 zu Niederbarkhausen, Kr. Lippe, gestellt worden, wird sich aber wohl doch eher auf den vorliegenden Ortspunkt beziehen (vgl. Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 78 Anm. 1, S. 137). Berndt, Vita Meinwerci S. 143 Anm. 444 stellt zum Erstbeleg fest: „Barkhausen war ein Vorwerk von Enenhus [!] am rechten Ufer der Alme. Mehrfach [!] in der Vita Meinwerci erwähnt. Wüst bei Wewer [!]“, mit Hinweis auf Balzer, Untersuchungen S. 583f.; Hüser, Wewer S. 30f. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit → Barkhausen (bei Büren), zu dem auch die Verbindung eines Belegs von 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) im Lehnsregister der Familie von Driburg erwogen wird (Wichert, Lehnsregister S. 368). Nach Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 Anm. 218 ist der Beleg der Zeit um 1230 nicht sicher zuweisbar, vielleicht auch mit Niederbarkhausen, Kr. Lippe, oder mit → Barkhausen bei Büren zu verbinden, auf das ein Zeugnis der Vita Meinwerci z.J. 1036 im WOB 2 S. 41f. bezogen worden ist. Da dieser Beleg *Berghuson* aber mit anderen Ortspunkten als Vorwerk von → [†] Enenhus genannt wird, wird er zur vorliegenden Siedlung gehören und damit für Niederbarkhausen, Kr. Lippe, nicht zu berücksichtigen sein. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 76 – *barkhusen*). Bei Koch, Enenhus 2 S. 7 sind Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert. Für eine um 1360 genannte *obedientiam Brahusen* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338) erwägt der Herausgeber die Verbindung mit der Wüstung † Baddenhausen II (bei Peckelsheim, Kr. Höxter), was zuletzt aus sprachlichen Gründen zurückgewiesen wird (vgl. WOB 9 S. 42). Unter der Voraussetzung einer geringfügigen Entstellung des BW *Bra-* < **Brag-* < **Barg-* und denkbarer *-r*-Metathese könnte an eine Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt gedacht, aber auch nicht gesichert werden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 367 registriert den ON bei Bildungen mit dem Element *Bark*, das er auf frühnhd. (Westfalen) *bark* n. ‘Birkengehölz’ (zu ahd. *bircha*, mnl. *berke*, ae. *birce*) bezieht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 nennt den ON im Zusammenhang westfäl. *-hūsen*-Namen. Gysseling, Woordenboek S. 100 versteht den im Dat. Pl. flektierten ON als Kompositum mit dem BW germ. **barga-* m. ‘Scheune, Speicher’ und dem GW **hūsa-* n. ‘Haus’. Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu (vgl. auch Balzer, Paderborn 2 S. 7).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW kann – wie in zahlreichen anderen Fällen (vgl. weiter unten) – eine Entsprechung zu as. *barg* ‘(offene) Scheune, zwanzig Fuder

(Korn)', mnd. *barg* 'Scheune, (Getreide-)Speicher' gegeben sein, wie sie z.B. früh in der Lex Baiuvariorum zu *granarium parch*; vgl. Meineke, Speicher S. 332ff.; Seebold, Chronologisches Wb. S. 346; Tiefenbach, Quod Paiuuari dicunt S. 287) bzw. in einer Werdener Glosse des 11. Jh. zu lat. *horreum* bezeugt wird (*horreum frumenti plenum id est barg*, Urb. Werden I S. 134) oder in der Mitte des 12. Jh. zu *tria horrea, que dicimus barhc* (Urb. Werden I S. 183; II S. 189). In Corvey sollen nach dem sogenannten Registrum Erkenberti Lieferungen für die Vorratswirtschaft *ad barga* erfolgen (vgl. Kaminsky, Studien S. 150, S. 152, S. 226f. § 6; zur Diskussion und Identifizierung des Elements WOB 2 S. 42f.; WOB 5 S. 27f. [Bargholz]; Möller, Neubearbeitung S. 138). Die Variante *Berg-* kann auch einen sekundären Anschluß an das Verb as. **bergan, gibergan* 'bewahren' zeigen. Der ON bezeichnet eine Ansiedlung als '(bei den Häusern) bei den Speichern, Scheunen' (zahlreiche Entsprechungen insbesondere im westfäl. Raum, darunter auch *Barkhof*, sind genannt im WOB 2 S. 41ff.; WOB 5 S. 27f.; WOB 7 S. 45ff.). Als Simplex erscheint das Wort im Namen von † Barghen (bei Behme, Kr. Herford; WOB 4 S. 38). In Niedersachsen wird womöglich der ON von Barrigsen (Region Hannover; 1055-1080 [A. 15. Jh.] *Barchusen* NOB I S. 30 [hier noch BW zu as. *berg* 'Berg']) in diese Namensgruppe einzureihen sein.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6f. und Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 81; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 583ff.; Balzer, Verhältnis S. 197; Balzer, Vornehm S. 95; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 154f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; BuK Kr. Paderborn S. 150; Giefers, Paderborn S. 28; Henkel, Geschichte S. 114f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hüser, Wewer S. 30f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16, S. 25; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 20f.; Schneider, Ortschaften S. 12; Segin, Kleinsiedlung S. 439.

BARKHAUSEN (Stadt Büren)

- 1191 (A.) *Marbodo de Barckhusen* (SUB I Nr. 95 S. 132)
 1192 (A.) *Anthonius de Barckhusen* (SUB I Nr. 96 S. 133)
 1195 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *de teynden der dorper^o Buren . Holthusen . Sydynckhusen . Barckhusen . Hody(n)ckhusen* (Abb. in Gründungsurkunde Büren)
 1186 *Barchosen* (WUB II Nr. 468 S. 188)
 frühes 13. Jh. (A.) *Barichus* [!] *prope Buren* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *domum in Barchosen cum omni utilitate* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1269 *Iohanne de Barichosen* (WUB IV Nr. 1185 S. 582)
 1278 (A. 15. Jh.) *mansus in Barchosen* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
 1278 *filiam Antonii de Barchusen* (WUB IV Nr. 1522 S. 729)
 1300 (A. Anfang 17. Jh.) *Henricus de Barckhuß* (Prinz, Archiv 1 Nr. 30 S. 12)
 1306 *Antonio de Barchusen* (WUB IX Nr. 447 S. 204)
 1308 *Antonius de Barchusen* (WUB IX Nr. 602 S. 286)
 1313 *Johannes de Barchosen* (WUB IX Nr. 1167 S. 543)
 1337 *Herbordus de Barchuzen* (Segin, Kleinsiedlung S. 452)
 1338 (A.) *decimas in Barchusen et in Asselen* (SUB II Nr. 665 S. 289 § 350)
 1451 *Barchusen quondam villa* (Hömberg, Ortskartei)
 1460 *Barchusen* (UB Dalheim Nr. 217 S. 120)
 1503 *van unsser hove landes gelegen tho Barckhuissen* (Chronik S. 67)

- 1681 (A. 1684) *Barckhausen* (Bruns, Nachlaß S. 172)
 1690 *Barkhusen Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 1715 *Helmich Flester zu Barckhaußen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 120)
 nach 1803 *Barkhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)
 1805 *Borckhausen* [!] *Weiberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Barkhausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Barckhausen* (Seemann, Übersicht S. 80)
 1911 *Barkhausen, früher Barghausen geschrieben* (Voermanek, Ringelstein S. 24)
 dial. *Barksen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Der südl. von → Büren gelegene Ortspunkt ist im Untersuchungsgebiet nicht identisch mit → [†] Barkhausen zwischen Paderborn und Wewer. Wichert, Lehnsregister S. 368 erwägt mit Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 20 für das Zeugnis von 1260-1270 auch eine Verbindung mit diesem [†] Barkhausen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 367 registriert den ON in der Gruppe von Toponymen, die im BW das Element BARK zeigen, das er auf westfäl. *bark* n. ‘Birkengehölz’ bezieht (zu ahd. *bircha*, mnl. *berke*, ae. *birce*). Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 nennt den ON im Zusammenhang westfäl. *-hūsen*-Namen und sieht S. 14 im BW des in Westfalen öfter vorkommenden Toponyms eine Entsprechung zu westfäl. *bark* ‘Birkenwald’. Gysseling, Woordenboek S. 100 versteht den im Dat. Pl. flektierten ON als Kompositum mit dem BW germ. **barga-* m. ‘Scheune, Speicher’ und dem GW **hūsa-* n. ‘Haus’. Linde, Ortsnamen S. 25 bezieht das BW auf ndt. *bark* ‘Speicher’. Der ON wird zuletzt im Zusammenhang mit dem Toponym von Niederbarkhausen, Kr. Lippe, angesprochen (vgl. WOB 2 S. 43).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW wird – wie in zahlreichen anderen Fällen – eine Entsprechung zu as., mnd. *barg* ‘(Getreide-)Speicher; Scheune’ gegeben sein (also keine Entsprechung zu westfäl. *bark* n. ‘Birkengehölz’, wie Förstemann gemeint hatte). Mit dem angesprochenen semantischen Bezug ergibt sich für das Benennungsmotiv ein Zusammenhang mit einer Siedlung, die durch Getreidespeicher charakterisiert gewesen sein wird und als landwirtschaftlicher Sammelpunkt für (Getreide-)Lieferungen bzw. Abgaben angesprochen werden kann. Der Ort am Rand der Paderborner Hochfläche liegt in einer relativ geschützten Muldenlage an der alten Wegtrasse von → Büren in Richtung Ringelstein (vgl. Henkel, Geschichte S. 114; Henkel, Büren Stadt S. 63), westl. des heutigen Barkhausen entspringen mehrere Quellen der sogenannten Barkser Bieke (zur Alme). Der ON bezeichnet eine Ansiedlung als ‘bei den Häusern mit/an den Getreidespeichern’. Zum ON vgl. auch das gleichnamige → [†] Barkhausen zwischen → Wewer und → Paderborn, wo weitere Namen genannt werden.

† BEFFEDE

Lage: Im Bereich der südöstl. Gemarkung Fürstenberg, zwischen Essentho, Hochsauerlandkreis, und Wohlbedacht (Bad Wünnenberg); Mertens, Wüstungen S. 21 verzeichnet dazu die FlurN *Beffeter Wiesen* und *Beffter Bruch* (2 km westl. von Essentho; später im Urkataster verballhornt als *Betterbruch*; bei Ortskundigen noch bekannt als *Beffterbruch* bzw. *Böffterbruch*, dgl. *Beffter Wiesen* [2016]).

- 1308 *Hermannus Beffeta* [!] (WUB XI Nr. 677 S. 392)
 1310 (A. Ende 15. Jh.) *Hermannus de Beffete, iudex in Ruden* (WUB XI Nr. 802 S. 458)
 1315 *Hermannus de Beffete, iudice in oppido Ruden* (WUB XI Nr. 1213 S. 700)

- 1317 *dictam partem tocius decime in Beffete* (WUB IX Nr. 1577 S. 747)
 1320 *Lambertus, filius Henrici de Beffete [...] predictus Lambertus de Beffede* (WUB IX Nr. 1904 S. 909f.)
 1321 *Hermannno de Beft* [!] (WUB XI Nr. 1779 S. 1049)
 1323 *Hermannus de Beffete* (WUB XI Nr. 1937 S. 1157)
 1338 *in Beffede* (SUB II Nr. 665 S. 276)
 2. Hälfte 14. Jh. *VII mansos in Boffete* [!] (Wigands Archiv VI, 4 Nr. 53 S. 395)
 1400 [?] (A. 18. Jh.) *Beffter Brock* [zu] *Beffte* [gelegen] (Henkel, Wüstungen S. 44 Anm. 127)
 1426 [Johann von] *Beftte* (UB Dalheim Nr. 158 S. 88)
 1432-1459 (A. 18. Jh.) *so geit de snede van Beffte* (Brunns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 215)
 vor 1459 (A.) *geit de Karenbecke strack an winte tho Beffte* (Henkel, Wüstungen S. 46)
 1480 (A.) *Beffte* (UB Dalheim Nr. 258 S. 138)
 1506 (A.) *Henrich van Beffte* (UB Bredelar Nr. 808 S. 334)

I. Eine Abschrift des Zeugnisses z.J. 1310 aus dem 17. Jh. zeigt den entstellten Herkunftsnamen des *Hermannus de Boffere* [!], *iudex in Ruden* (vgl. WUB VIII Nr. 561 Anm. 3 S. 198; UB Liesborn I, 1 Nr. 120 S. 100). Die im Memeringschen Kopiar notierte Jahreszahl 1400 ist vielleicht nicht richtig (vgl. Henkel, Wüstungen S. 44 Anm. 127).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 58 sieht im ON eine *-ithi*-Bildung. Nach Udolph, *-ithi* S. 130 ist die Etymologie des Namens unklar, wie auch die Verbindung des Belegs von 1308 mit dem vorliegenden Ortspunkt. Mit ? versieht er S. 141 eine angesetzte Vorstufe **Bhap-ithi*.

III. Ableitung mit Dentalsuffix *-eti/-iti-*, wobei nach den überlieferten *-t*-Formen wohl kein *-ithi*-Suffix vorliegt. In der Basis *Beff-* kann mit Umlaut von älterem *-a-* > *-e-* vor nachfolgendem *-i-* des Suffixes gerechnet werden. Damit käme ein Element **Baf(f)-* in den Blick, das in verschiedenen Verbindungen überliefert wird (z.B. in *Baflo*, nördl. von Groningen; 944 [A. um 1150] *in Bestlon* [*< *Beftlon* nach Gysseling, *Woordenboek* S. 93], 10.-11. Jh. *de Bahtlon*, 11. Jh. *in Baflon*, 1211 *in Beftlo*, 1302 [A. 14. Jh.] *Beftlo* WUB VII Nr. 94 S. 35; vgl. dazu Udolph, *Germanenproblem* S. 537). Die Basis könnte ferner an as. *beu* (*-wa*-Stamm) n. bzw. *bewod* m. 'Ernte' oder ahd. *bewen* 'erschöpfen, viel gebrauchen, abnutzen; wiederholen', *firbewen* 'auszehren' angeschlossen werden (vgl. Schützeichel, *Glossenschatz* I S. 324; Raven, *Schwache Verben* I S. 285 [**bouuen*]). Für die betreffenden Verben setzt Seebold, *Verben* S. 126 eine Sippe germ. **beww-* mit der Grundbedeutung 'reiben' an (hierher auch ae. *bēow* n. 'Gerste', anord. auch *bygg* 'Gerste, Getreide', fries. *bē* 'Ernte', mnl. *boude*, *bouwde* 'Ernte, Getreide (auf dem Halm)'). Demgegenüber stellen Lloyd/Springer I Sp. 575f. die betreffenden Wörter „eher zu ahd. ae. *būan* in der Bed. 'bebauen'“ (a.a.O. Sp. 576), da eine germ. Basis **beww-* vereinzelt „ohne andere germ. oder außergerm. Beziehungen“ dastände. Bei den mit idg. **bheu-*, **bheyǝ-*, **bhūā-*, **bhūē-* 'wachsen, gedeihen' (= schwellen; vgl. Pokorny, *Wörterbuch* S. 146ff.) verbundenen Nominalbildungen, die das Sein, Wesen, Wohnen und den Wohnsitz betreffen (a.a.O. S. 146) wären die Bezeichnungen für Getreide und Ernte auf germ. **bewwa-* 'Angebautes' und mnd. *bouwet*, *bowede*, *banuwede*, *bewede* (?) für 'schnittreifes Korn, Ernte' verständlich (vgl. dazu auch mit weiteren Angaben Pokorny, *Wörterbuch* S. 149). Der vorliegende Name könnte vor diesem etymologischen Hintergrund entweder auf einen vormals ertragreichen Ackerboden hindeuten, aber auch auf ein ausgezehrt, abgeerntetes Gelände.

Gerade in Hinblick auf die topographische Lage hat ein anderer etymologischer Anschluß eine größere Wahrscheinlichkeit. Dazu ist auf mnd. Wörter wie *bēvelik* 'wovor

man zu beben hat', *bēven* 'zittern, beben, unruhig sein' (reduplizierte Präsensbildung), *bēvenelle* 'Bibernell, Pimpinella', *bēvunge* 'Beben', *bēvich* 'tremulus'; as. *bivon* 'beben', anord. *bifa*, ae. *bifian* zu idg. **bheiə-* 'sich fürchten' zu blicken. Der ON könnte also eine Stelle mit schwankendem (feuchtem, sumpfigem) Boden bezeichnen und würde gut zu *Beveland* (Scheldemündung; 976, 1003, 1040 *Bevelanda*, 966 *Bieveland*, 1161 *Bevelanda*, 1197 *Bivilandia*) oder † Bevingen (Kr. Göttingen, vgl. NOB IV S. 49f.) passen. Besonders hervorzuheben ist, daß Beffete in unmittelbarer Nähe von Essentho liegt (Hochsauerlandkreis; 826-876 [A. 1479] in *Afsneti*, 1046 [A. 17. Jh.] *Osneti*, vgl. WOB 6 S. 153ff.), und sich damit zwei morphologisch gleichstrukturierte *-iti*-Bildungen auf unterschiedliche Bodenverhältnisse beziehen können, indem einmal trockenes Gelände, einmal feuchtes Bruchgelände benannt wird. Wie die ON des genannten Essentho oder von Wülfte, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 509f.) bzw. Denkte, Kr. Wolfenbüttel (947 [Fä. 12. Jh.] *Dencthi*, 965 [Fä. Anfang 12. Jh.] *Dengdi*, 1206 *Dengte*, vgl. NOB III S. 120ff.), ist der vorliegende ON der Vertreter einer sehr alten Namensschicht.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; Drewes, Hochstift S. 224; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 154; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 44f.

BEKEN ALTEN-, NEUEN-

ALLGEMEIN

826-876 (A. 1479) *Beuo comes hoc quod concambiauuit in Bechina* (Trad. Corb. § 198 S. 116)

ALTENBEKEN (Gem. Altenbeken)

1211 *a willanis in Bekene et Ostlangen* (Abb. bei Neuheuser, Geschichte nach S. 32; WUB IV Nr. 46 S. 34)

1211 *Gerwin, Werner [...]* *Burchardus de Aldebekene* (Abb. bei Neuheuser, Geschichte nach S. 32; WUB IV Nr. 46 S. 34)

1276 *de officio nostro in Beken* (WUB IV Nr. 1446 S. 693)

1277 *gogravius de Bekene* (WUB IV Nr. 1454 S. 696)

1328 *gogravius de Bekene* (UB Busdorf Nr. 136 S. 135)

1369 [an] *Johanne Berndes [zu] Oldenbeken* (INA Urk. Paderborn S. 120 Nr. 181)

1392 *van den smeden to Beken* (Wigands Archiv IV S. 97 Anm. 77)

1396 (A. 14. Jh.) *Sander van Oldenbeken* (INA Urk. Paderborn S. 149 Nr. 255)

1403 *hove landes to Oldenbeken* (Neuheuser, Namen S. 72)

1412 *maiozem curiam in Beken* (UB Busdorf Nr. 471 S. 370)

1434 (A. gleichzeitig) *Henneke van Bekene* (UB Busdorf Nr. 689 S. 496)

1448 [Land in] *Alden Beken* (UB Hardehausen Nr. 1124 S. 707)

1448 (A.) *Oldenbeken* (LippReg. Nr. 2073 S. 274)

um 1460 (A. 1697) *over de grundt tho Beken* (Koch, Enenhus 2 S. 7)

1493 *vor dem dorpe to Beken* (Wigands Archiv V, 1 S. 52)

16. Jh. *Oldenbecke* (Neuheuser, Namen S. 72)

1507 *twen Hoven Landes to Alden Beiken* (Neuheuser, Namen S. 72)

1531/1532 *van Nigge vnd Ollen Beken* (Koch, Neuenbeken I S. 23)

1541 *Oldenbecke* (Kaufmann, Zusätze S. 257)

1575 *parochus in Beken* (Bauermann, Visitationsbericht S. 45)

1590 *zwei Hove Landes zu Oldenbeiken* (Neuheuser, Namen S. 72)

17. Jh. (dors.) *an denn Johann Berndes to Aldenbeken* (INA Urk. Paderborn S. 120 Nr. 181 Anm.)
- 1620 *Olden Beekem* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
- 1620 *Engel zu Altenbek* (Salbücher S. 459 A 424)
- 1620 *Wohnet zu Altenbehke* (Salbücher S. 461 A 441)
- 1640 *Oldenbekem* (Neuheuser, Namen S. 72)
- 1640 *Oldebeckem* (Neuheuser, Namen S. 72)
- 1640 *Altenbecken* (Neuheuser, Namen S. 72)
- 1666 *Ecclesia Beken* (Weiheregister S. 168)
- 1672 *Specificatio der Dorfschaft Alldenbeken* (Düsterhaus/Wichert, Wohnstätten S. 15 mit Abb.)
- 1717 *an dem von Lipspring nach Beken lauffenden Weg* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 29 S. 177)
- 1728 *Anna Maria Cramers von alten Beecken* (LAV NRW OWL L 89 A Gogerichtsregister S. [235])
- 1758 *Oldenbecken* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 157)
- 1805 *Altenbecke* [!] (Grabe/Moors, Neue Herren S. 161)
- 1805 *Dorf Altenbeken* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
- 1806 *zu Becken* [!] (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 174)
- nach 1853 *Der Viaduct bei Altenbeken* (Westfalia picta V S. 47)
- dial. *Allenbeiken* (Westfäl. Mundartkommission)
- NEUENBEKEN (Stadt Paderborn)
11. Jh. (A. 1479) *IN BECHINUN* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Z. 14)
- 1036 (um 1160) *Bekinun et IV voreweric ad eam pertinentes* (Vita Meinwerici Kap. 217 S. 129 Z. 33f.)
- 1036 (Transs. 1416) *Bekena et quatuor vorweric ad eam pertinentes* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3)
- frühes 13. Jh. (A.) *curia Bekena* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326)
- frühes 13. Jh. (A.) *bona Beken* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)
- 1210 (A. 13. Jh.) *Johannes sacerdos in Beken* (WUB IV Nr. 39 S. 29)
- 1231 *Arnoldus villicus in Bekene* (WUB IV Nr. 205 S. 135)
- 1268 *contra Godeschalcum de Bekene* (WUB IV Nr. 1138 S. 563)
- 1282 *Johanne de Nuwenbeke* [!] (WUB VII Nr. 1826 S. 846)
- 1306 *dominus Johannes de Beken* (WUB IX Nr. 496 S. 229)
- 1315 *Godefridus, gogravius de Bekene* (WUB IX Nr. 1305 S. 605)
- 1324 *Greta relicta quondam Henrici de Beken* (WUB IX Nr. 2399a S. 1157)
- 1337 *de bonis* [in] *Bekena* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
- 1479 (marg.) *Bechinen* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Anm. x)
- 1493 (A.) *vor dem Dorpe to Beken under der Linden benedden dem Dorpe* (Wigands Archiv V, 1 S. 52)
- 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Beken* (Brand, Staatssteuern S. 102)
- 1531/1532 *van Nigge vnd Ollen Beken* (Koch, Neuenbeken I S. 23)
- 1541 *Nienbecke* (Berger, Namen S. 35)
- 1587 (A. 17. Jh.) [Eingesessener zu] *Neuwebeken* (Prinz, Archiv 1 Nr. 348 S. 183)
- 1597 *Newen Beken* (Neuheuser, Namen S. 72)
- 1601 *im anderen dorff Nienbeken* (Klose, Geschichte S. 18)
- 1620 *Nien Bekem* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
- 1620 *wohnet zu Nienbeke* (Salbücher S. 463 A 460)
- 1620 *Johan Schmid zu Nienbehke* (Salbücher S. 464 A 475)

- 1622 *der dorffschafft Newenbeeken* (INA Paderborn Verein S. 282)
 1632 *Nienbekem* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1663 *von Nienbehken bühtich* (Pavlicic, Lippspringe S. 269)
 1686 *ecclesia in Niggenbeck* (Weiheregister S. 159)
 1691 *Nevenbeken* (Neuheuser, Namen S. 72)
 um 1700 *Neuenbeken* (Brand, Staatssteuern S. 107)
 1713 *Nienbecke* (Neuheuser, Namen S. 72)
 1715 *Nienbek* (Neuheuser, Namen S. 72)
 um 1721 *zu Neuwenbeken* (INA Paderborn Verein S. 42)
 1730 *Nihenbecken* (Neuheuser, Namen S. 72)
 1755 *Newenbicken* (Neuheuser, Namen S. 72)
 1755 *Newenbeicken* (Neuheuser, Namen S. 72)
 1787 (Druck 1789) *Neuenbecken* (Langer, Beytrag S. 21)
 nach 1803 *Neuenbeken ist ein zusammenhängendes ganz im Tale belegenes Kirch-*
dorf (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 50)
 1805 *Dorf Neuenbeken und Redingerhof* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)
 1818 *Neuenbecken* (Hömberg, Ortskartei)
 1830 *Die Grund to Beken* (1100 Jahre Neuenbeken S. 9)
 1931 *Neuenbeken* (Niekammer S. 268)

I. Der an erster Stelle genannte Beleg kann zu Altenbeken oder Neuenbeken gestellt werden (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 33; Schütte, Mönchslisten S. 186, der daneben noch eine Wüstung 10 km östl. von Warburg, Kr. Höxter; bei Liebenau und Zwergen, beide Kr. Kassel, in Betracht zieht). Der 1036 in der Busdorfer Gründungsurkunde genannte bischöfliche Haupthof *Bekinun* (im Ausgang des Beketals, am Westhang des Eggegebirges; mit vier Vorwerken) war „Keimzelle des Ortes Neuenbeken“ (Drewes, Hochstift S. 185; Schily, Beiträge S. 49). Das davon unterschiedene Altenbeken (erstmalig 1211 *Aldebekene*) liegt östl. von Neuenbeken (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 185f.). Für das 1211 genannte *Bekene* wird bei Wilms im WUB IV neben Altenbeken auch das benachbarte Neuenbeken erwogen, da in derselben Urkunde ein *Burchardus de Aldebekene* genannt sei (vgl. zur Überlieferung Menke, Aufarbeitung S. 190f.). Der Herkunftsn der Paderborner Familie Vanderbeke/Vonderbeke (auch *de Rivo, Inderbeke, Upperbeke*, vgl. Decker, Bürgermeister S. 225ff.; Schoppmeyer, Paderborn S. 321f. mit Einzelnachweisen) bezieht sich sicher auf die Lage ihres Stammhofs an der Beke, mit dem der in → Buke entspringende Nfl. der Lippe gemeint ist. Der Herkunftsn ist in Paderborn seit 1273 bezeugt (WUB IV Nr. 1331 S. 642 – *Gyselerus de Bekene*).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 335 erfaßt die älteren Formen im Zusammenhang der Toponyme mit dem Element BAK (zu ahd. *bah, pah* nhd. *Bach*, ae. *bec*, anord. *beckr*, as. *biki, bike* 'Bach'). Im BuK Kr. Paderborn S. 6 wird der ON nach dem Namen der „hier [sc. in Altenbeken] entspringenden Beke (= Bach)“ erklärt. Bach, Ortsnamen 1 § 238.1 versteht *Bechina* (für Alten- und Neuenbeken) als Ableitung mit dem Nasalsuffix *-ina*. Auch Kuhn, Ortsnamen S. 119 bezieht den GewN auf germ. **baki-* 'Bach' < idg. **bhagi-* oder **bhogi-* und sieht in einem 962 genannten *Begina* (vermutlich Begendorf nordöstl. von Aachen) eine vorgerm., unverschobene Entsprechung **bagi*. Neuheuser, Namen S. 72 widmet sich den frühen Namenformen und der Unterscheidung von Altenbeken und Neuenbeken auch in Abgrenzung des ON → † Katherbeke. Er weist darauf hin, daß Altenbeken „sicherlich schon lange vor 1211 mit dem Namen Alde-Bekene bezeichnet wurde“. Die betreffenden SiedlungsN gehen auf den Namen des kleinen Bekeflusses zurück. Pagendarm, Paderborn S. 61 verbindet den Namen von Altenbeken mit dem Namen der hier entspringenden Beke (= Bach). Kaufmann,

Zusätze S. 257 berücksichtigt den ON im Zusammenhang unterscheidender ON-Zusätze nach dem Alter und weist darauf hin, daß beide Orte in älteren und jüngeren Quellen „meist einfach als ‘Beken’ bezeichnet“ werden. Gysseling, *Woordenboek* S. 734f. registriert den ON ohne weitere Erklärung. Neuheuser, *Namen* S. 72 behandelt die Unterscheidung des ON von Altenbeken, das auch *Bekene* genannt worden sei. Der Name *Neuenbeken* (für den Haupthof Neuenbeken) sei erst seit dem Ende des 16. Jh. anzutreffen und auch noch im 17. Jh. nicht durch älteres *Beken* etc. abgelöst. Nach Leesch/Schubert/Segin, *Heimatchronik* S. 14 dürfte der Name *Beken* „zunächst fast das ganze Beketal erfaßt“ haben, „bevor er im Laufe der Entwicklung durch die Teilnamen Katherbeken, Altenbeken und Neuenbeken näher bestimmt und schließlich ersetzt worden ist“. S. 35f. wird der ON von Neuenbeken auf das im Bereich des alten Haupthofes *Beken* entstandene „dicht bebaute Haufendorf mit einem ganz neuartigen Schutzzentrum im Innern“ bezogen. Die Siedlung sei also gegenüber dem alten Beken „ein neues Beken, eben Neuenbeken“ gewesen. Der Name des 1211 zum ersten Mal so genannten Altenbeken ist danach eine Parallelbildung zum Namen Neuenbeken. Drewes, *Hochstift* S. 185 weist darauf hin, daß der ON Neuenbeken „erst seit etwa 1400 in Gebrauch [kam] zur Unterscheidung vom Nachbarort Altenbeken“. Das ältere *Beken* wird von ihm als Bezeichnung des gesamten Raumes gesehen. Berger, *Namen* S. 35 bezieht den ON von Altenbeken mit dem des benachbarten Neuenbeken auf den alten HofN *Beken* (1036 *Bekena*) für den bischöflichen Hof an der Beke (l. Nfl. zur Lippe), den er als „Bildung zu asächs. *beki* ‘Bach’“ auffaßt. Greule, *Flußnamen* S. 30ff. bestimmt den vorliegenden GewN aus Anlaß der *Béchine* (l. Nfl. der Weiß im Elsaß) als *-n*-Ableitung zu germ. **baki-* (**bakja-*, as. *beki*). Möller, *Nasalsuffixe* S. 42 berücksichtigt den ON im Zusammenhang des GewN der Hellweger Beke (l. Nfl. der Wümme; z.J. 788 [Fä. 11. Jh., A. 12./13. Jh.] *Bicinam*), die nach älterem *Bekena* als *-n*-Ableitung zu germ. **baki-* (**bakja-*), ahd. *bah*, as. *beki* ‘Bach’ gestellt wird. Der GewN der Beke wird mit den ON von Altenbeken und Neuenbeken sowie dem FlurN *Bekscher Berg* bei Schmidt, *Nebenflüsse* S. 6 ohne Deutung registriert. Den GewN der Beke führt Schmidt, *Zuflüsse* S. 17ff. auf germ. **Bak-ina* zurück und damit auf eine Ableitung mit *-ina*-Suffix. Die Basis *Bak-* wird mit idg. **bhog-* ‘fließendes Wasser’ verbunden. Hofmann, *Altenbeken* S. 32 weist darauf hin, daß die Unterscheidung von Alten- und Neuenbeken nicht „als Altershinweise gedeutet werden“ dürften. Kaufmann, *Bildungsweise* S. 45 führt den ON von Altenbeken als Beispiel für ein Toponym an, das aus einer „lockeren Wortgruppe“ entstanden sei und durch die Betonung des GW (*Alten’beken* statt *Altenbeken*) noch die lose Verbindung zwischen beiden Elementen anzeige. Linde, *Ortsnamen* S. 37f. weist darauf hin, daß der SiedlungsN aus dem GewN der Beke (l. Nfl. zur Lippe) gewonnen sei (zu as. *beki*, ndt. *beke* ‘Bach’), und als einfacher Name zunächst „auf die Neusiedlung übergang und für die Altsiedlung der Namen Altenbeken“ üblich geworden sei (S. 15). Der ON sei als „Lagebezeichnung ‘an der Beke’ zu verstehen“. Den Zusatz *Neuen-* habe der Name der jüngeren Siedlung erst danach erhalten. Linde, *Ortsnamen und Grundherrschaft* S. 41 sieht in der ältesten Form des ON ein im Dat. flektiertes Simplex *biki* ‘Bach’, nach dem der ON als ‘am Bach’ zu deuten sei. Meineke, *Altenbeken* S. 27f. klassifiziert *Beken* als Ableitung mit *-n*-Suffix, deren Basis as. *beki* ‘Bach’ ist. Danach ist die heutige Namenform *Altenbeken* aus einem im lok. Dat. Sg. flektierten Syntagma wie **bī/to dem alden Bekene* ‘bei/im alten Bekene’ entstanden. Udolph, *Altena* S. 44 registriert den Namen von Altenbeken (neben Neuenbeken) in der Reihe der mit *-bach*, *-bek(e)* und flektiertem Adj. *alt* ‘alt’ gebildeten GewN. Greule, *Gewässernamenbuch* S. 55 erschließt eine as. Namenform **Bekina*/**Bikina* < germ. **Bakinō-*, einer *-n*-Ableitung von germ. **baki-* m. ‘Bach’.

III. Da der SiedlungsN vermutlich auf den GewN der Beke zurückgeht, liegt der Gedanke an eine Verbindung mit der alten germ. Bachbezeichnung nahe (zu germ. **bak-i* oder **bak-ja-*, as. *beki* m. f., mnd., mnl. *bēke*, ae. *bec*, anord. *beckr* 'Bach'). Der ON zeigt in den ältesten Formen des GewN der Beke aber eine andere morphologische Struktur und ist in semantischer Hinsicht differenzierter zu betrachten. Hier kann – wie gesehen – ein GewN **Bekina* (< **Bak-in-a*) als *-n*-Suffigierung angenommen werden, die von der Basis *Bek-* (nicht umgelautet **Bak-*) ableitbar ist. Würde die Basis nun auf die bekannte Bachbezeichnung germ. **bakja-*, as. *beki* bezogen, wäre nicht verständlich, was eine Weiterbildung demgegenüber semantisch zusätzlich leisten könnte, es sei denn, daß ursprünglich das ganze Gebiet im Verlauf der Beke benannt worden wäre. Deshalb stellt sich die Frage, ob in der Basis der alten Ableitung nicht auch eine Entsprechung zu as. *bak* n. 'Rücken', mnd. *bak* 'Rücken', ae. *bæc*, me. *bakke*, mhd. *bah*, ahd. *bahho* 'Rücken; (Hinter-)Schinken', mnd. *bake* m. 'Speckseite', afries. *bek* oder engl. *back* 'zurück' angenommen werden sollte und einen Hügelrücken oder rückwärtigen Ort bezeichnen könnte (vgl. die as. Wendung *undar baka* 'in rückwärtigem Gelände; zurück, (nach hinten) zu Boden', As. Handwb. S. 18; ferner den Wald *inifinita magnitudine quae appellatur Bacenis* bei Caesar, De bello Gallico VI, 10 für den Harz; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 342 mit weiteren Angaben). Das Element kommt in westfäl. ON vor und bezeichnet hier einen Hügelrücken oder eine rückwärtige Lage (z.B. Bachum, Hochsauerlandkreis, 10. Jh. *Bachem*, WOB 6 S. 47f.; Bacholt, Kr. Steinfurt; Baccum, Kr. Emsland, 1000 *Baccamum*, 1449 *ton Baken*; Backemude, Kr. Emsland, oder Bakler Mark bei Lembeck, Kr. Recklinghausen, 1160 *Baclo*; vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 13; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 339f.). Es erscheint ferner in engl. Toponymen, wie bei Backbarrow (Lancashire), Backford (Cheshire), Backwell (Somerset) oder Bacup (Lancashire, < *-hop*; vgl. Smith, Elements I S. 15), und führt etymologisch über germ. **bak-a/*bak-n-* auf idg. **bheg-/*bhog-* '(sich) biegen, wölben' (vgl. Lloyd/Springer I Sp. 417f.). Nach topographischen Gegebenheiten des Bekeverlaufs zwischen Alten- und Neuenbeken auf der Rückseite der Egge (Quelle bei → Buke), könnte der germ. GewN durchaus als 'die Rückwärtige' oder 'die im/am/vom Bergrücken entlang/her Fließende' erklärt werden. Ein angenommenes as. **bāk* 'Zeichen, Fanal' wird bei dem vorliegenden GewN aus semantischen Gründen auszuschließen sein (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 339; zum ON von Bachum, Hochsauerlandkreis, WOB 6 S. 47). Daneben könnte sich die Nasalableitung **Bak-ina* als topographische Angabe aber auch auf die rückwärtige Lage Altenbekens zwischen Kobbennacken (Großem, Kleinem), mehreren kleineren Bergen und dem Eggegebirge beziehen. Der Name *Beken* gehört streng genommen nicht zu den von Udolph zusammengestellten GewN auf *-bach*, *-bek(e)*, die an der Stelle des BW eine flektierte Form des Adj. *alt* zeigen. Im vorliegenden Fall wird vielmehr von einem SiedlungsN auszugehen sein (**Bekina*), der zwar auf einem GewN beruhen kann, selbst jedoch ursprünglich nicht mit dem hinzugesetzten Adj. *alt* näher differenziert worden ist. Erst die beiden an der Beke liegenden Siedlungen werden seit dem 13. Jh. durch das im lok. Dat. Sg. flektierte Adj. *alde(n)/olde(n)-* (zu as. *ald* 'alt, betagt, ehrwürdig', mnd. *alt*, *ōld* 'alt') bzw. *nien-/neuen-* (zu as. *niuuī*, mnd. *nie*, *nig(g)e*, *ney(e)*, *nīwe* 'neu'; vgl. zum Vokalismus im NOB III S. 246f.) voneinander unterschieden. Damit wird das relative Alter von Altenbeken (früher nur *Beken*) gegenüber dem jüngeren Neuenbeken ausgedrückt. Der Zusatz *Neuen-* unterscheidet den Ortspunkt seit Mitte des 16. Jh. von Altenbeken. Das Verfahren, mit dem attributiven, flektierten Adj. zwei zuvor gleichnamige Orte zu unterscheiden, ist überaus verbreitet (vgl. auch (†) Altenbödden unter → (†) Bödden; zu Vorkommen im deutschsprachigen Raum Bach, Ortsnamen

1 § 163.3). Im Gegensatz zu Altenbeken, das seit 1973 mit → Buke und → Schwaney Teil einer Großgemeinde ist, gehört Neuenbeken seitdem als OT zur Stadt Paderborn. Der GewN der Beke zeigt sich im StraßenN *An der Beke* (in → Beken Neuen-; Koch, Straßennamen S. 20). Zum ON vgl. man auch den Namen von Almeke (Stadt Wolfsburg; 1197 [A. 17. Jh.] *Almeke*, 1227 *Ollenbike*), der zuletzt auf eine Grundform **Aldenbeke* zurückgeführt worden ist (NOB VII S. 186).

BENHAUSEN (Stadt Paderborn)

um 1265-1270 (dors.) *Johannes et Hebertus de Bennenhosen* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531)

1270 (A. 18. Jh.) *bona in Bennenhusen* (INA Paderborn S. 41 Nr. 1)

1271 (A. 1710) *bona in Benenhausen* [!] (Conrad, Ungedruckte Paderborner Urkunde S. 393)

1280 *Arnoldus de Benhus* [!] (SUB I Nr. 391 S. 478)

1283 *tres mansos in Bennenhosen sitos* (Abb. bei Klose, Geschichte S. 9; WUB IV Nr. 1741 S. 813)

1307 *Thidericus de Bennenhosen* (WUB IX Nr. 527 S. 246)

1312 (A. 1833) *Henricus clericus de Benhusen* (WUB IX Nr. 1002 S. 465)

1315 (A. 15. Jh.) [im Dorf] *Bennenhusen* (WUB IX Nr. 1295 S. 600)

1316 *curiam unam sitam in Bennehosen* (WUB IX Nr. 1502 S. 715)

1317 (A. 15. Jh.) *Thidericus de Benhusen* (WUB IX Nr. 1541 S. 731)

1467 *myt dem hove to Benhusen* (INA Urk. Paderborn S. 320 Nr. 665)

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Benhuisen* (Brand, Staatssteuern S. 102)

1500 (A.) *Benhausen* (Klose, Geschichte S. 12)

1501 *Bennhousen* (Klose, Geschichte S. 12)

1569 *Höven zu Benhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)

1601 *das Dorff Benhaußen* (Klose, Geschichte S. 18)

1620 *Benhusen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1620 *Georgen zu Bensen* (Salbücher S. 459 A 427)

1632 *Benhusen* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

1669 *mit dem Hofe zu Benhausen* (Koch, Benhausen S. 54)

1672 *Testis Beca nova est, tuus est Benhusia testis* (Panegyricus S. 129)

1685 *werden von Lipspringe undt Bensen* [!] *designiret* (Hohmann, Bendeslo S. 34)

um 1700 *Benhausen* (Brand, Staatssteuern S. 105)

1758 *Bensen und Dören* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 157)

1803 *vor der Dorfschaft Benhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 136)

1805 *Dorf Bensen oder Benhausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)

1845 *Bennhausen (a. Bensen)* (Seemann, Übersicht S. 65)

1882 *Von Bensen nach der Pamelschen Warte* (Klose, Geschichte S. 17)

1931 *Benhausen* (Niekammer S. 268)

dial. *Bënsen* (Westfäl. Mundartkommission)

dial. (1997) *Bensen* (Drewes, Hochstift S. 178)

I. Für frühe Zeugnisse der Trad. Corb. 826-876 [A. 1479] *Bennenhusen* Trad. Corb. § 201 S. 117, § 250 S. 125, um 1000 [A. 1479] *Bennenhusun* Kaminsky, Studien § 5 S. 199) hat Schütte, Mönchslisten S. 188 u.a. auch den vorliegenden Ortspunkt in Betracht gezogen. Zuletzt werden die Belege aber mit einer Wüstung † *Bennenhusen*, südöstl. des Pinkler, Kr. Northeim, verbunden (vgl. NOB V S. 48f.). Der ON *Ben*

nanhus der Vita Meinwerci wird zu der nördl. von Istrup, Kr. Höxter, gelegenen Wüstung † Bennanhusen gestellt (vgl. WOB 9 S. 47f.; ferner auch Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20; Vita Meinwerci S. 45 Anm. 2). Berndt, Vita Meinwerci S. 129 Anm. 365 identifiziert *Bennanhus* nicht und nennt nur mögliche Verbindungen zu (dem genannten) † Bennanhusen, zu † Bennanhuson bei Pyrmont, Kr. Hameln-Pyrmont, bzw. zu Bensen, Kr. Northeim. Der Erstbeleg mit dem HerkunftsN wird im WUB IV S. 1225 auf Bennenhusen, einen Hof in der Pfarrei Dassel bezogen, was aber nach dem weiteren mitgenannten Personenkreis nicht anzunehmen sein wird. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit der nordwestl. von Brakelsiek, Kr. Lippe, gelegenen Wüstung † Bennanhusen (vgl. WOB 2 S. 60f.), zu der zuletzt auch die beiden Zeugnisse z.J. 1024 (um 1160) *proprietatis in Bennanhus* (Vita Meinwerci Kap. 58 S. 45 Z. 12) und z.J. 1031 (um 1160) *Bennanhusun* (Vita Meinwerci Kap. 207 S. 120, Kap. 208 S. 121) gestellt werden (vgl. WOB 9 S. 47; Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 137). Vielleicht wäre hier auch der Originalbeleg eines HerkunftsN des *Arnoldus de Benhus* von 1280 zu beachten (WUB VII Nr. 1731 S. 799). Zum Beleg des Jahres 1271 vgl. mit weiteren Angaben Conrad, Ungedruckte Paderborner Urkunde S. 391ff., zur Abgrenzung von *Bennanhuson* bei Sandebeck, Kr. Höxter, vgl. auch Klose, Geschichte S. 7. Auf das Zeugnis von 1271 (A. 1710) wird bereits bei Klose, Geschichte S. 8 hingewiesen. Schoppmeyer, Bürgerstadt S. 204 hatte hingegen an das vorliegende Benhausen gedacht. Die genannten Belege der Vita Meinwerci werden unter Hinweis auf die Zugehörigkeit zum Hauptthof Sandebeck im NOB V S. 49 erwähnt.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 95 verzeichnet den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen, auch unter Hinweis auf die dial. Form *Bensen*. Klose, Geschichte S. 7 deutet den ON als 'das Haus des Benno' bzw. 'bei den Häusern des Benno'. Möller, *-sen*-Namen S. 362 erwähnt den ON als Vertreter der Gruppe der in der Vita Meinwerci bezeugten *-hausen*-Namen mit einem schwach flektierten PN im BW. Die Akzentverhältnisse des ON spricht Müller, Akzentgeographie S. 129 an, der als Nominalkompositum einen Eigennamen und ein Gattungswort verbinde. Linde, Ortsnamen S. 26 nennt den ON bei den *-hūsen*-Namen, die im BW einen im Gen. flektierten PN zeigen, hier den PN *Benno*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. schwach flektierten KurzN *Benno*, der in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 59; Schlaug, Studien S. 177; Tiefenbach, Xanten S. 348) und als assimilierte Variante zu *Bern-* verstanden wird. Wie der PN *Berno* wird der PN mit dem PN-Stamm *BERA/BERAN/BER(I)NU* (zu germ. **bera-*, **beran-* as. **bero*, **bern*, ahd. *bero* 'Bär, metaphorisch Held, Krieger'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 258ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 57ff.) verbunden. Der ON ist zu deuten als 'bei den Häusern des *Benno*'. Der ON hat in Niedersachsen und Westfalen verschiedene Parallelen neben sich, so etwa den Namen der Wüstung Bensen (Kr. Höxter; Dürre, Ortsnamen S. 34; WOB 9 S. 48f.), im ON von † Bennenhusen (Kr. Northeim; NOB V S. 48f.) oder in † Bennanhusen (Kr. Lippe: z.J. 1024 [um 1160] *in Bennanhus*; z.J. 1031 [um 1160] *Bennanhusun*; vgl. WOB 2 S. 60f.). Der ON findet sich in → Beken Neuen- im früheren StraßenN *Benser Bahnhofsweg* (Koch, Straßennamen S. 8; vgl. zum Benser Weg im Giersfeld der östl. Feldmark von Paderborn Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 74f.).

† BENKHAUSEN

Lage: Ca. 3 km nordwestl. von Salzkotten bzw. 1,5 km nordöstl. von Verne an der Heide zwischen Thüle und Gut Wandschicht, wo noch die FlurN *Benker Heck*, *Benkerfeld*

(bzw. *Benker Feld*) und *Benkerbruch* (bzw. *Benker Bruch*) an die Siedlung erinnern (vgl. Hömberg, Ortskartei; v. Sobbe, Nachträge S. 154), deren archäologische Datierung in das 9. Jh. unsicher ist und eher dem 10.-13. Jh. angehören dürfte (vgl. Best, Ergebnisse S. 34).

1320 (A. 15. Jh.) *Beynchusen* (WUB XI Nr. 1688 S. 989)

1335 (A. 15. Jh.) [1 Hufe in] *Benchusen* (INA Büren S. 6 Nr. 12)

1349 [Hof zu] *Benghosen* (INA Büren S. 95 Nr. 20)

um 1380 *bonum* [...] in *Zoltkoten dictum Beynchusen* (Seibertz, Quellen III S. 304)

1412 *Benghusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 154)

1437 *hove to Benkhusen gelegen yn dem velde ton Soltkotten to Tule* (Bergmann, Wüstungen S. 65)

1439 *Benghusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 153)

1462 *Benckusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 154)

1482 [Gut zu] *Benckhusen* (Fahne, Geschichte S. 100)

1569 *mitt zwehen Hoven tho Benckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)

1787 (Druck 1789) *nach Benckhausen* (Langer, Beytrag S. 21)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Benkhausen (Kr. Waldeck-Frankenberg; vgl. UB Bredelar S. 529), † Beynckhusen an der Möhne (vgl. WOB 1 S. 67), Bönninghausen (Kr. Soest; WOB 1 S. 80f., hierher der Beleg von 1320 [A. 15. Jh.]) oder Benkhausen, Kr. Minden-Lübbecke (vgl. WOB 7 S. 53ff.).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Bēio* oder *Bēji* (oder *Baio*, *Beio*) abgeleitet ist. Für den in as. Überlieferung mehrfach bezeugten PN werden verschiedene Herleitungen diskutiert. So hat Schlaug, Studien S. 176 den KurzN zunächst auf germ. **baug-* (zu as. **bōgi* ‘Krümmung’, *bōg* m., *bōga* f. ‘Armreif’, *bōgian* ‘winden, krümmen’) bezogen und über eine Vorstufe **Bāgio* (nach Wechsel von *-ō-* > *-ā-*; vgl. Gallée, Grammatik § 96) und Palatalisierung des *-g-* > *-i/-j-* zu einer umgelauteten Form *Bēio* geführt. Später verbindet er den Namen mit dem VolksN *Beior* ‘Baier’ (Schlaug, Studien S. 57), will aber auch einen Anschluß an den KurzN *Bōio* oder *Bēio* nicht ausschließen. Den KurzN, der bereits bei Cassiodor vorkommt (vgl. got. **bauja*, ae. *Boia*) bezieht Schlaug auf got. *bauan*, ae. *būan*, *būw(i)an* ‘wohnen, bebauen’ und erklärt ihn als ‘Bewohner’ (zum PN-Stamm BOJ nach dem VolksN der Bojer bzw. dann der Baiern vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 324; Kaufmann, Ergänzungsband S. 66; vgl. zur Diskussion des Namens der *Baiovari* und Deutung als ‘Leute aus dem Bojerland’ Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 49ff.). Der hier repräsentierte ON-Typus fügt sich ein in die archäologisch für das 9./10. Jh. ausgewiesene Siedlungsschicht um → Verne. Der ON ist nach Bergmann, Wüstungen S. 65 in der Flurbezeichnung *im Benneker Duorpe* (für die im Urkataster als *Graute Kamp* bezeichnete Parzelle) anzutreffen. Auch der hier fließende Benker Bach, der an dieser Stelle mit starken Quellen (*Benker Spring*) entspringt, zeigt resthaft den SiedlungsN. Der ON hat eine genaue Parallele im WüstungsN † Beynckhusen (vgl. unter Punkt I.). Um die Mitte des 14. Jh. ist eine Kontraktion eingetreten, so daß das BW als *Benc-/Beng-* (< **Bei-ing*) mit Auslautverhärtung erscheint. Der ON ist demnach zu erklären als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Beio*’. Andere ON zeigen ebenfalls die patronymische Bildung (z.B. der ON von Bentrup, Kr. Lippe: 1228 *Gerlagus de Beientorp* WOB 2 S. 64f.; der ON von † Bengerode, Kr. Northeim: 1138 *Beiggerode* NOB V S. 47f.).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 65f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; Best, Ergebnisse S. 34; Hömberg, Ortskartei; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 282; v. Sobbe,

Nachträge S. 154; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

BENTFELD (Stadt Delbrück)

Lage: Ca. 7 km nördl. von Salzkotten im Bereich einer sandigen Lippeterrasse, ca. 1 km vom Fluß entfernt. Sitz der Herren von Bentfeld (ausgestorben vor 1444), war die sogenannte *Wittenburg*, „die bis auf den heutigen Tag als Flurname weiterlebt“ (Henkel, Geschichte S. 116; vgl. auch Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2). Archäologisch nachgewiesener Siedelplatz der Zeit um Chr. Geburt.

- 1082 *filius Hassis de Binnetuelde* (UB Busdorf Nr. 5 S. 12)
 1284 (A. Ende 16. Jh.) *Iohannes Be(o)nenveldt* [!] (WUB IV Nr. 1810 S. 840)
 1338 (A. 17. Jh.) [Güter] *in Bentvelde* (INA Paderborn S. 166 Nr. 121)
 1350 *mit de hove halff tho Bentvelde* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8)
 1359 (Transs. 1381) *Conrado de Benvilte* [!] (Asseburger UB II Nr. 1171 S. 267)
 1371 *Conradus de Benvelthe* (LRNF 1371.09.17)
 1374 *Conradus de Benfeld* (Schaten, Ann. Pad. II S. 390)
 1386 (A. 15. Jh.) *her Curd van Benvelde* (Asseburger UB II Nr. 1349 S. 339)
 1401 *Johann Benntffeld* (UB Liesborn I, 2 Nr. 301 S. 34)
 1421 (A. gleichzeitig) *Godeke Bentveld* (UB Busdorf Nr. 515 S. 397)
 1428 *Johan Bentvelt* (UB Liesborn I, 2 Nr. 384 S. 86)
 1479 (A. gleichzeitig) *hove to Bentvelde* (UB Busdorf Nr. 1074 S. 672)
 1569 *mit einem Hove tho Bentfelde* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
 1575 *den Bories Richter zu Bentfeld* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 103)
 1580 (A. 1697) *Richter zu Bendtfeldt* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1620 *Bentfelt* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1632 *Bentfelt* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1665 *Borch, Hermannus, Bentfeldiensis* (Weiheregister S. 23)
 1675 *in Bentfeldt* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 240)
 1688 *Bentfeld* (Abb. bei Tönsmeyer, Lippeamt S. 31)
 um 1700 *Bentfeld* (Brand, Staatssteuern S. 109)
 1803 *Bentfeld* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 136)

I. Vielleicht gehört auch der HerkunftsN des im 13. Jh. genannten *Godofredo de Binfelde* (WUB VII Nr. 2111a S. 1303; WUB IV Nr. 1981 S. 917 [*Godefrido de Bermtuelde* [!]]; WUB VII Nr. 2236 S. 1058 *Godefridus dictus de Bontvelde*) hierher, dgl. der 1323 genannte HerkunftsN der *Helenburgi et Walburgi dictis de Bentvelde* (WUB XI Nr. 2008 S. 1198). Der Beleg z.J. 1580 erscheint in Wigands Archiv III, 3 S. 93 in der Form *Bentfeld*.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 466 registriert den ON bei den Toponymen, die im BW eine Entsprechung zu ahd. *binuz* m., as. *binut* ‘Binse, Röhricht’ bzw. westfäl. *bent* m. ‘ein mit Binsen bewachsenes Torfmoor’ zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 65 erfaßt den ON bei den westfäl. Bildungen mit dem GW *-feld*, mit dem ursprünglich eine unbewaldete Fläche bezeichnet worden sei. Tönsmeyer deutet den ON im Anschluß an Jellinghaus als ‘Binsensfeld’ mit dem GW *feld* (für eine unbewaldete Fläche) und dem BW *bent* ‘Binse, steifhalmiges Gras’ (Tönsmeyer, Lippeamt S. 239). Niemeier, Ortsnamen S. 66 nennt den ON im Zusammenhang münsterländischer *-feld*-Namen, die er auf Esche oder eschartig aufgeteilte Flurteile beziehen will. Linde, Ortsnamen S. 21 versteht das GW in Verbindung mit as. *feld* ‘Feld, Erdboden’, ndt. *velt* ‘freie, offene Fläche, Ebene’ und sieht im BW eine Entsprechung zu ndt. *bent* ‘Pfeifengras’.

III. Bildung mit dem GW *-feld*. Das BW ist mit as. *binut* 'Binse, Röhricht' zu verbinden, das etymologisch auf westgerm. **binut(a)-* oder **ben-* 'Binse' bezogen wird (vgl. Kluge/Seebold S. 125; Pfeifer, Etym. Wb. S. 141). Damit beruht der SiedlungsN auf einer alten Flurbezeichnung, die eine binsenbestandene Ebene bezeichnet. Der ON kommt in Westfalen öfter vor (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 24 zu westfäl. *bent* m. n. 'Binse', ae. *beonet*) und hat eine direkte Parallele im schleswig-holsteinischen ON Bentfeld (zu ndt. *bent* 'Pfeifengras, Rasenschmiele'; vgl. Laur, Ortsnamenlexikon S. 149). Er entspricht z.B. auch dem Namen von Bentfeld (bei Zantfoort/Niederlande; vgl. Gysseling, Woordenboek S. 122 [BW zu germ. **binuta-* m. 'bentgras', GW zu germ. **feldu-* n. 'woeste vlakte']; dgl. Hessmann, Sumpfbezeichnungen S. 166).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 29; Hallenkamp-Lumpe/Manz, Abfall? S. 68ff.; Henkel, Geschichte S. 115f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Tönsmeyer, Lippeamt S. 238ff.

† BERGHEIM

Lage: In der südöstl. Gemarkung von Fürstenberg bei † Vesperde. Die Siedlung des 10.-14. Jh. ist vermutlich seit Ende des 14. Jh. – Anfang des 15. Jh. wüst gefallen. Der ON ist noch im FlurN *Bergheimer Grund* (auch *Birkengrund* [!]) und in einer alten Straßenbezeichnung *Bergheimer Dorfstraße* (die Flur *Kreuzkamp*) bewahrt. Der Name der Siedlung Bergheimer Grund erinnert an die mittelalterliche Siedlung.

826-876 (A. 1479) in *Berchem* (Trad. Corb. § 125 S. 103)

frühes 13. Jh. (A.) *mansus Berchem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 323)

1217 (A. 15. Jh.) *Bruno et Rikolfus fratres (de) Berchem* (WUB IV Nr. 70 S. 49)

1234 (A. 15. Jh.) *Henricus albus* [!] *de Berichem* (Giefers, Bemerkungen 2 S. 157)

1237 (A. 15. Jh.) *Ludolfus et Regenbodo de Berchem* (WUB IV Nr. 253 S. 166)

1238 *Regenbodo de Berghem* (UB Dalheim Nr. 25 S. 30)

1251 *Regenbodone de Berchen* (WUB IV Nr. 446 S. 283)

1286 in *bonis* [...] *sitis in Bercheym* (WUB IV Nr. 1866 S. 860)

1291 *bona sita in Bercheim* (WUB IV Nr. 2129 S. 978)

um 1354 *decimam in Berchem* (Wigands Archiv VII, 4 S. 300 Nr. 214)

1366 *Bercheym* (UB Dalheim Nr. 112 S. 68)

1377 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Berchem vor der Forstenberg* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 20 A 107)

1385 *Berchem by Vesperden* (Hömberg, Ortskartei)

1408 *Berchem bey Vesperde* (Hömberg, Ortskartei)

1452 *Johann van Berchem* (UB Dalheim Nr. 196 S. 111)

1479 (marg.) *Berchhem* (Trad. Corb. § 125 Anm. a S. 103)

1499 (A. 18. Jh.) [um den Zehnten zu] *Bercheym* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 36 A 299)

1500 *Berchem* (UB Dalheim Nr. 313 S. 165)

16. Jh. (dors.) *Berchem* (UB Dalheim Nr. 112 Anm. S. 68)

1576 *Berchem* (Hömberg, Ortskartei)

I. Ob das frühe Corveyer Zeugnis von 826-876 (A. 1479) mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden ist, ist nicht sicher. Dürre, Ortsnamen S. 36 zieht dazu drei weitere Orte in Betracht (vgl. zur Identifizierung Schütte, Mönchslisten S. 150f., der ihn bei Werl vermutet). Allerdings ist zu bedenken, daß Corvey in dem Gebiet um 1354 von hier den Zehnten bezieht (vgl. Henkel, Wüstungen S. 41). Im WOB 1 S. 54f. wird das Corveyer Zeugnis für Nieder- und Oberbergheim nicht berücksichtigt. Der Ortspunkt

ist nicht identisch mit (†) Bergheim (Hochsauerlandkreis, 1207-1212 *Berichem* WOB 6 S. 55), Nieder- und Oberbergheim, Kr. Soest (z.J. 1072 [12. Jh.] *Bergheim* WOB 1 S. 54f.), Bergheim (OT von Steinheim, Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 49), oder † Bergheim (vielleicht westl. Warendorf, Kr. Warendorf: 11. Jh. *van Berghem* WOB 3 S. 61).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 419ff. registriert den ON bei den zahlreichen Parallelen des ON im kontinentalgermanischen Raum, die im BW das Element BERGA zeigen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Bildung mit dem GW *-hēm* und dem BW *Berg-* (zu as. *berg*, mnd. *berch* 'Berg'). Das Benennungsmotiv liegt in der topographischen Lage. Die Siedlung wird benannt nach ihrer Lage am oder auf dem Berg. Der ON ist in Deutschland verbreitet (vgl. unter Punkt I.; Berger, Namen S. 53; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 419ff.; Müller, Ortsbuch S. 93), vgl. z.B. Bergheim, Rhein-Erft-Kreis (Hoffmann, Bergheim S. 58; und hier unter Punkt I.). Auch das Simplex *Berg(e)* kommt in Westfalen öfter vor (vgl. z.B. WOB 1 S. 52f.; WOB 2 S. 66; WOB 3 S. 58f.; WOB 4 S. 47f.; WOB 6 S. 62ff.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2]; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 152, S. 154; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 41ff., S. 130; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Segin, Kleinsiedlung S. 446.

[†] BERGMEIER (Stadt Paderborn)

Lage: Ehemaliger Hof des Busdorfstiftes in † Rentinghusen, der in die Stadt Paderborn verlegt wird.

1301 (A. 15. Jh.) *curiam dictam Berigmeygeres in platea Vulturis iuxta emunitatem iam dicte ecclesie sitam* (WUB IX Nr. 59 S. 26)

1301 *curiam nostram dictam Berigmeygers in platea Vulturis* (WUB IX Nr. 60 S. 27)

1301 *de curia dicta Berigmeigers in platea Vulturis* (WUB IX Nr. 61 S. 27)

1303 *Bertoldus Berighmeger* (WUB IX Nr. 207 S. 87)

1312 *domum ante curiam nostram dictam Bergmegeres sitam* (WUB IX Nr. 965 S. 449)

1317 *curie dicte Bergmeygeres* (WUB IX Nr. 1603 S. 761)

1319 *Henrici de Berchhof* (WUB IX Nr. 1824 S. 870)

1324 *Bertoldus dictus Berighmeger* (WUB IX Nr. 2470 S. 1196)

1337 *de curia nostra Berchhof* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)

14. Jh. (dors.) *de curia Berchmeygers* (WUB IX Nr. 60 Anm. S. 27)

14. Jh. (dors.) *ovilegium curie Berchhof* (WUB IX Nr. 61 Anm. S. 28)

14. Jh. (dors.) *Bertoldi Bergmeyer* (WUB IX Nr. 2470 Anm. S. 1197)

15. Jh. *de curia Berkhoff* (Balzer, Untersuchungen S. 506)

16. Jh. (dors.) *Curia Berkmeier* (WUB IX Nr. 1603 Anm. S. 761)

II. Nach Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung S. 74 hat der Name des Berghofes den Zusatz *Meier* erst nach Verlegung des Hofes in die Stadt erhalten.

III. Der HofN zeigt das GW *-meier*. Mit dem BW (zu as. *berg*, mnd. *berch* 'Berg') wird die topographische Lage des Hofes näher bezeichnet. Die im 14./15. Jh. vorkommende Bezeichnung *Berchhof*, *Berkhoff* hat z.B. eine genaue Entsprechung im HofN *Berghof* (Kirchhündem, Kr. Olpe: 1397 *tho dem Berghoue* WOB 8 S. 34f.).

IV. Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung S. 83f.; Balzer, Untersuchungen S. 505ff.; Balzer, Wüstungen S. 163, S. 170.

† BERNHALLESHUSUN

Lage: Vermutet zwischen Paderborn und Warburg, Kr. Höxter (vgl. Fiesel, Franken S. 143; Schütte, Mönchslisten S. 240f.).

966-967 (A. 1479) in *Bernkaldeshusun* [!] (Trad. Corb. § 305 S. 133)

976-979 (A. 1479) in *Bernhalleshusun* (Trad. Corb. § 373 S. 141)

I. Ob der Ortspunkt im Untersuchungsgebiet liegt, ist nicht sicher. Im WOB 9 wird die Siedlung für den Bereich des Kr. Höxter nicht berücksichtigt. Schütte, Mönchslisten S. 240f. vermutet eine Verbindung der beiden Belege, läßt aber eine Identifizierung offen (dgl. Dürre, Ortsnamen S. 37f.). Auch bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 402 wird die Siedlung nicht lokalisiert.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 402 registriert den ON in der Reihe der Toponyme, die im ersten Teil einen PN mit dem Namelement BER (zu ahd. *bero* 'Bär') zeigen. Fiesel, Franken S. 143 sieht im BW den PN *Bernald*, *Bernold*, *Berneolt*. Schütte, Mönchslisten S. 240 rechnet mit dem PN *Bernwald*, zu dem auch eine Variante *Bernhald* denkbar sei (vgl. zu *Reinwald* die Corveyer Formen *Rein-*, *Raginhald*). Im Erstbeleg nimmt Schütte ein fehlerhaftes *-k-* für *-h-* an.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW führt auf einen im Gen. Sg. stark flektierten PN *Bernkald/Bernhall*, der als (bei der Abschrift verlesene) Variante zum zweigliedrigen as. PN *Bernold* (< **Bernwald*) aufgefaßt werden kann, in früher Namenüberlieferung nachgewiesen ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 271; Kaufmann, Ergänzungsband S. 57f.) und insbesondere Parallelen in as. Namen hat (vgl. Schlaug, Personennamen S. 58; Schlaug, Studien S. 76). Das Erstglied des PN ist dann zum PN-Stamm BERA/BERAN/BER(I)NU (zu as., ahd. *bero* 'Bär, metaphorisch Held, Krieger'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 258; Kaufmann, Ergänzungsband S. 57f.) zu stellen, das Zweitglied zum PN-Stamm WALDA (zu as. *waldan* 'herrschen'). Der ON bezeichnete dann eine Siedlung als 'bei den Häusern des *Bernwald*'. Daneben könnten die beiden nur abschriftlich überlieferten Formen mit *Bernkaldes-/Bernhalles-* vielleicht aber auch auf einen zweigliedrigen as. PN **Berngald* führen, der zwar in as. Namen keine Entsprechung hat (vgl. Schlaug, Studien S. 234; Schlaug, Personennamen S. 188; Tiefenbach, Xanten S. 348), aber im 8. Jh. etwa im weiblichen PN *Beregildis* bzw. *Beringildis* bezeugt wird (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 262, Sp. 268). Dazu finden sich mit dem Zweitglied *-geld* zum PN-Stamm GELDA (zu germ. **geld-az-*, germ. **geldan* 'vergelt; erstatten; opfern', as. *geld* 'Bezahlung, Lohn, Opfer, Kult, Geldbuße'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 658ff. – GILD; Kaufmann, Ergänzungsband S. 146f.; Schlaug, Personennamen S. 91; Schlaug, Studien S. 97) verschiedene as. PN wie *Athalgeld*, *Herigeld*, *Thiadgeld*, *Inggeld* oder *Radgeld* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 188; Schlaug, Studien S. 234), so daß durchaus mit einem sonst nicht überlieferten as. PN **Berngald/*Berngeld* gerechnet werden kann.

IV. Fiesel, Franken S. 143; Schütte, Mönchslisten S. 240f.

† BERNINGEN

Lage: Vermutet bei Paderborn.

1321 *uppe d'ie selven hōve unde to Berningen* (WUB IX Nr. 2014 S. 973)

III. Bildung mit *-ing(i)-*Suffix und Flexion im Dat. Pl. Der Name kann als patronymische Bildung aufgefaßt werden und ist dann mit einem KurzN *Bern/Berni/Berno* in

der Basis zu verbinden, der in as. Namenüberlieferung oft vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 59; Schlaug, Studien S. 75f., S. 177; Tiefenbach, Xanten S. 348) und zum PN-Stamm BERA/BERAN/BER(1)NU (zu ahd. *bero* ‘Bär; metaphorisch Held, Krieger’) gehört (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 258ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 57ff.). Daneben könnte aber auch eine Stellenbezeichnung auf *-ing* gegeben sein (vgl. z.B. den Namen von † Eiling im Kr. Warendorf, WOB 3 S. 120, oder von Göttingen, Kr. Göttingen, NOB IV S. 167f.). In dem Fall wäre mit einer Basis *Bern-* zu rechnen, bei der an eine *-n*-suffigierte Bildung **Ber-ina/*Ber-ana* zu denken wäre; vgl. zu nds. GewN mit diesem Bildungstyp Möller, Nasalsuffixe passim, insbesondere zum Namen des Flusses Berne (l. Nfl. der Ollen, l. zur Weser; 1149 *Berna*), für den eine Vorstufe **Ber-ana* zu germ. **ber-* ‘brennen, wallen, siedeln’ (zu idg. **b^her-* ‘aufwallen’) erwogen wird (a.a.O. S. 43). Der Name würde sich dann auf einen GewN beziehen. Bei dem nds. Berne hat Möller alternativ auch einen zweigliedrigen GewN mit dem GW *-aha* und dem BW zu as. *bero* ‘Bär’ erwogen, was im vorliegenden Fall ebenso möglich wäre (**Bern-* < **Berna-* < **Bern-aha*). Bei einem zugrundeliegenden Hydronym wäre der fragliche Siedelplatz nach seiner Lage an einem entsprechenden Wasserlauf benannt worden.

IV. WUB IX S. 81*.

BEWERMEIER (Stadt Delbrück)

1250 (A. 15. Jh.) *situm piscine inter municionem der Delbrugge et villam Anripe iuxta fluvium dictum de Bevere* (INA Büren S. 121 Nr. 19)

1295 *mansum integrum iacentem extra valvam orientalem, qui vulgo Beuerhoue dicitur [...] proprietate prius a venerabili patre domino episcopo Paderbornensi necnon Ludolpho et Hermanno fratribus de Herisia ac Thiderico de Weuere [!] [...] donata* (WUB IV Nr. 2333 S. 1059)

1298 *proprietatem trium mansorum ante valvas Paderbornenes circumquaque sitorum, quorum unus vulgariter Beuerhoue dicitur* (WUB IV Nr. 2469 S. 1111)

I. Ob der HerkunftsN eines 1237 genannten *Lutbertus de Bevern* (SUB I Nr. 209 S. 265) mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden ist (vgl. 1314 [Ritter Lubbert von] *Beueren* UB Oelinghausen Nr. 206 S. 98), kann hier nicht näher untersucht werden. Ein für 1015-1036 (um 1160) genanntes *predium in Biveran* der Vita Meinweri (Kap. 51 S. 43 Z. 16) wird mit Bevern, Kr. Holzminden, verbunden (Vita Meinweri S. 138; vgl. NOB VI S. 37ff.).

II. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 52 verweisen auf den 1250 genannten GewN, der sich im HofN des Bevermeier erhalten habe.

III. Bildung mit dem GW *-hove*. Im BW ist sicher der GewN *Bevere* gegeben, der in Westfalen verschiedene Parallelen hat (vgl. z.B. zu Bevern, Kr. Warendorf, mit Ost- und Westbevern WOB 3 S. 63ff.; zu Bevern, Kr. Holzminden: 822-826 [A. 1479] *in Byueran* NOB VI S. 36ff.; Schmidt, Zuflüsse S. 20ff.). Der GewN kann als *-r*-Ableitung aufgefaßt werden, deren Basis mit dem Verb *beben* zusammenhängen kann (zu as. **beven*, mnd. *bēven* ‘beben, zittern, unruhig sein’; ahd. *bibēn* nach germ. **bib-ǣ-* ‘beben’, einer reduplizierten Präsensbildung zu idg. **b^heiθ-* ‘sich fürchten’, vgl. Kluge/Seebold S. 99). Das Benennungsmotiv für den Wasserlauf könnte dann entweder in dem schwankenden Boden eines sumpfigen Uferrandbereichs liegen (vgl. Möller, Nasalsuffixe S. 48) oder in der auffällig unruhigen Bewegung des fließenden Wassers (vgl. zum ON von

Bevern, Kr. Holzminden, NOB VI S. 38). Daneben ist aber auch ein Anschluß an as. *bever*, *bivar*, mnd. *bēver* ‘Biber’ und die Bezeichnung als ‘Biberfluß’ nach dort vorkommenden Bibern denkbar (vgl. zu *Bever-* in ndt. ON auch Udolph, Tiere S. 30f.).

(†) **BLANKENRODE** (Stadt Lichtenau)

Lage: Die mittelalterliche Siedlung hat östl. des heutigen Dorfes Blankenrode gelegen und wird bereits auf einer sächsischen Wallburg errichtet worden sein, die in der ersten Hälfte des 13. Jh. (evtl. vor 1230; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7) zur Stadt ausgebaut und bereits zwischen 1380 und 1396 zerstört wurde (vgl. Stob, Doppelstädte S. 137ff.). Die im Bezirk 107 des Forstes Hardehausen an höchster Stelle des Geländes gelegene Rundburgenanlage war in die städtische Befestigung miteinbezogen (vgl. Bergmann, Stadtwüstungen S. 153; Bergmann, Blankenrode S. 160ff.). In der Nähe des wüstgefallenen Blankenrode wird im Gebiet der dortigen Bleikuhlen Zink- und Bleierz abgebaut (vgl. Müller; Zeugen S. 16f.; 1480 zum ersten Mal mit *Bligkullen* erwähnt, Akten der Jahre 1586-1758 nach INA Warburg S. 90); der Abbau wird bis ins 19. Jh. betrieben. Daneben hat es in der Gemarkung Glasgewinnung gegeben. In der frühen Neuzeit (nach 1590) wird das heutige Blankenrode ca. 1,5 km entfernt neu gegründet und zwar unter dem älteren Namen *Blankenrode* im Bereich des wüstgefallenen [†] Snevede. Im Gebiet des heutigen Blankenrode hat es neben der Streusiedlung Snevede auch das um 1350 wüstgefallene † Sirexen an der Altenau im Bereich unterhalb des sogenannten *Hohen Steins* gegeben.

- 1248 *munitionem in Roden* [!] (WUB IV Nr. 389 S. 253)
 1298 *castrum nostrum in Blanckenrode* (UB Hardehausen Nr. 457 S. 342)
 1298 *occasione edificii Blanckenrode suborta* (WUB IV Nr. 2512 S. 1132)
 1304 *in opido Blanckenrode* (UB Hardehausen Nr. 518 S. 385)
 1312 *consules in Blankenrode* [...] [o]ppidi Blankenrode (WUB IX Nr. 1057 S. 493)
 1316 *dictum Hase in Blankenrode* (WUB IX Nr. 1488 S. 708)
 1317 *in castro nostro Blanckenrode* (WUB IX Nr. 1622 S. 769)
 1321 *in terminis oppidi Blankenrode* (WUB IX Nr. 1954 S. 933)
 1323 *opidum in Blankenrode* (WUB IX Nr. 2281 S. 1096)
 1346 (A. 16. Jh.) *unse vestenungen, borch unde wicbilde Blankenrode* (INA Warburg S. 54)
 1354 *de wonnet to Blankenrode* (Stolte, Archiv S. 173f.)
 1368 [Haus in] *Blankinrode up der borch* (UB Hardehausen Nr. 827 S. 580)
 1376 *in Blanckenroyde* (Bergmann, Blankenrode S. 163)
 1384 (A. 15. Jh.) *slot [zu] Blankenrode* (INA Urk. Paderborn S. 138 Nr. 226)
 1444 *unde en wass nicht verwostet van steden dan Blankenrode* (Wigands Archiv III, 2 S. 185)
 16. Jh. (dors.) *Blanckenrode* (UB Hardehausen Nr. 528 S. 394)
 16. Jh. (dors.) *Blanckenrodenn* (UB Hardehausen Nr. 718 Anm. S. 522)
 1505 *van Blanckenrodden affgeteykent* (UB Dalheim Nr. 326 S. 174)
 1521 (A. 16. Jh.) *marcken to Blanckenrode* (UB Dalheim Nr. 348 S. 185)
 1589 *umb die Blanckenroder mark* (Decker, Hexen S. 239 Anm. 7)
 17. Jh. (dors.) *Blanckenroden* (UB Hardehausen Nr. 827 S. 580)
 1620 *Blanckenrode* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1715 *wegen der gegendt Blanckenrohda* (INA Paderborn Verein S. 29)
 1720 *durch die Papengrund liegt Blankenrode, wo noch einige Rudera von der vor etlichen hundert Jahren gestandenen Stadt vorhanden sind* (Wigands Archiv III, 2 S. 179)

- 1805 *Dorf Blankenrode* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
 1830 *Die alte Burg Blankenrode* (Abb. bei Bergmann, Blankenrode S. 161)
 1838 *Ruine der alten Stadt Blankenrode* (Abb. in Westfäl. Städteatlas II Nr. 7)
 1862 *Schnevelde, das jetzige Blankenrode* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1894 *Gut bezw. Weiler Blankenrode* (WUB IV Nr. 587 Anm. S. 342)
 1930 *Die alte Stadt Blankenrode* (Abb. bei Bergmann, Blankenrode S. 161)
 dial. *Blankenröhen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Zur Diskussion um den Bezug des Belegs *Roden* von 1248 zur vorliegenden Siedlung vgl. Schoppmeyer, Bischof S. 38f. und Anm. 20; Segin, Kloster Dalheim S. 146 und WUB IV Nr. 587 Anm. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem gleichnamigen [†] Blankenrode (Kr. Olpe; vgl. WOB 8 S. 48f.).

II. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 33 nennt das BW des ON in Verbindung mit ndt. *blank* 'glänzend'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 149 registriert den ON bei den westfäl. Toponymen mit dem Element *rod* n. 'Rodung'. Segin, Kloster Dalheim S. 146 und Anm. 6 nimmt an, daß der Name der Stadtburg Blankenrode nach ihrer Zerstörung von den Bewohnern des benachbarten Snefede [!] auf dieses Dorf übertragen worden ist. Lippert, Flurnamen S. 69 versteht den ON als Bezeichnung für eine „blank gerodete Fläche, Dorf“ und verweist auf die ursprüngliche Bezeichnung *Snevede* (= 'Schneefeld'). Die Bezeichnung *Blankenrode* sei seit 1429 gegeben. Nach Henkel, Geschichte S. 117 bezieht sich *-rode* auf die „hoch- bzw. spätmittelalterliche Gründung“. Linde, Ortsnamen S. 21 spricht den ON als einziges Beispiel eines *-rode*-Namens im Untersuchungsgebiet an und sieht ihn als Hinweis auf eine Waldrodung; das BW verbindet er mit ndt. *blank* 'glänzend'. Krois, Atteln S. 239 paraphrasiert den ON als „blank gerodete Fläche“. Der ON von Blankenrode wird im WOB 8 S. 49 neben dem gleichnamigen [†] Blankenrode (Kr. Olpe: 1365 *van Blankenroyde* WOB 8 S. 48f.) genannt.

III. Der ON beruht auf einer im lok. Dat. Sg. flektierten Zusammenrückung einer Stellenbezeichnung **to dem/tom blanken rōde*. Dabei zeigt sich im zweiten Teil das Element *-rode*, im ersten Teil das entsprechend flektierte Adj. *blank* (zu as. *blanko* Adv. 'glänzend', mnd. *blank* Adj. 'weiß, glänzend, hell, licht; weiß; leer', ahd., mhd. *blank* 'glänzend (weiß)'), das in zahlreichen ON vorkommt (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 480ff.) und zumeist eine hell glänzende Fläche bezeichnet. Auch im vorliegenden Fall wird der optische Licht-/Farbeindruck einer leeren Rodefläche das Benennungsmotiv geliefert haben (etwa im Unterschied zum umliegenden Waldgelände). Zum Namen vgl. z.B. die entsprechende Bildung bei † Blankena (bei Bünde, Kr. Herford; WOB 4 S. 55f.) oder den ON von Blankenburg (Harz), Kr. Harz.

IV. Bérenger, Blankenrode S. 98f.; Bergmann, Blankenrode S. 160ff.; Bergmann, Ortswüstungen S. 81; Bergmann, Stadtwüstungen S. 153ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [3]; Bing, Blankenrode S. 37ff.; BuK Kr. Büren S. 99f., S. 113; Decker, Fehden S. 236ff.; Decker, Raubritter S. 44f.; Dürre, Ortsnamen II S. 49f.; Engemann, Alt-Blankenrode S. 188ff.; Haase, Entstehung S. 94, S. 143, S. 161; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 84; Henkel, Geschichte S. 117ff.; Henkel, Lichtenau S. 95ff.; Hömberg, Ortskartei (+ Schneefeld); Kampschulte, Almegau S. 286f.; Kindl, Städte I S. [14]; Kittel, Einführende Gedanken S. 19; Krois, Atteln S. 235ff., S. 467, S. 630; Lobbedey, Blankenrode S. 20ff.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schoppmeyer, Bischof S. 38ff.; Segin, Kloster Dalheim S. 145f., S. 148; Stoob, Blankenrode S. 261ff.; Stoob, Doppelstädte S. 137f.; Trier, Stadtwüstung S. 100f.; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7; Wigands Archiv III, 2 S. 165ff.; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 19ff.

BLEIWÄSCHE (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: In der Feldmark des ehemaligen *Thietboldinchusen*, das etwa 0,9 km südsüd-östl. von Bleiwäsche lag (vgl. Henkel, Entwicklung S. 281), im Quellgebiet der Murmecke bei der alten Ziegelei (vgl. Henkel, Geschichte S. 121), östl. bzw. nordöstl. des heutigen Dorfes, das in der ersten Hälfte des 16. Jh. von den Herren von Westphalen neugegründet wird, nachdem dortige Bleivorkommen wiederentdeckt werden.

1562 (A. gleichzeitig) *auf der Bleiwesch* (INA Brilon S. 133 Nr. 227)

1562 [auf der] *Bleiwesche* (INA Brilon S. 134 Nr. 228)

1620 *Hic olim fodinæ plumbi* [neben] *Blijwisch* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

um 1635 *Bleiwisch* (Abb. bei Hohmann, Karten hinterer Außeneinbanddeckel)

1688 *Bleywesche* (Reininghaus, Bergbaustädte S. 43)

um 1700 *Bleywesch* (Brand, Staatssteuern S. 105)

vor 1780 *ein Blei- und Alaunbergwerk angelegt, wozu dann Häuser gebaut u. d. Ort von diesem Bleiwerk- od. wäsche den Namen Bleiwäsche erhalten hat, wie er noch heißt, obwohl das Bleiwerk längst eingegangen* (Mertens, Wüstungen S. 195)

1805 *Bleiwäsche* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 161)

1805 *Bleiwäesche* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 162)

1805 *Dorf Bleiwäsche* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

dial. *In der Bleiwärschke* (Westfäl. Mundartkommission)

II. Auf die offenkundige Verbindung des ON mit Bleiabbau bzw. den dortigen Bleigruben weist Kampschulte, Almegau S. 212, S. 289 hin. Grüe, Geschichte S. 36 notiert zum ON des Dorfes, das „von der betriebenen Reinigung des gewonnenen Bleies später“ so benannt wurde (dgl. auch BuK Kr. Büren S. 17). Bach, Ortsnamen 1 § 373 S. 392 registriert den ON Bleiwäsche im Zusammenhang von Benennungen technischer Anlagen wie Mühlen, Bergwerken oder Einrichtungen zur Flachsbereitung, hier erklärt als 'Ort, wo gewaschen wird'. Auch Krus, Gewerbeswesen S. 440f. verweist darauf, daß der ON direkt an die Metallverarbeitung bzw. den Bergbau und Abbau von Erzvorkommen (Bleiglanz, Zinkblende, Kupferkies) an dieser Stelle erinnere und von den Bleigruben seinen Namen herleite (dgl. Linde, Ortsnamen S. 35). Zuletzt ist der ON im WOB 6 S. 317 aus Anlaß einer Bemerkung von Tönsmeyer, Rösenbeck S. 16 angesprochen worden, nach dem die Wüstung † Lubberinchusen (zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz nördl. von Madfeld, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 317f.) an der Stelle des heutigen Bleiwäsche lokalisiert worden ist.

III. Bildung mit dem GW *-wäsche*. Der ON bezieht sich direkt auf den seit Mitte des 16. Jh. bis ins 18. Jh. betriebenen Bleierzabbau. Das BW *Blei-* zeigt das etymologisch umstrittene germ. **blīwa-* zu as. *blī(u)*, ahd. *blīwo* 'Blei'. Das Wort ist nach Kluge/Seebold S. 131 womöglich sehr früh aus einer nichtidg. Sprache entlehnt worden, aus der auch gr. $\mu\acute{o}\lambda\upsilon\beta\delta\omicron\varsigma$ m., lat. *plumbum* 'Blei' stammen könnte. Pfeifer, Etym. Wb. S. 147 schließt das Wort mit ae. *blēo* 'Farbe, Erscheinung, Form', ahd. *blīdi* 'glänzend; heiter, freundlich' an idg. **bhlēi-*, **bhl̥-* zur idg. Wz. **bhel-* 'glänzend, weiß' an und sieht das Benennungsmotiv in der (bläulich) glänzenden Farbe. Der ON bezieht sich auf die Weiterverarbeitung des gewonnenen Bleies, das vor Ort gewaschen bzw. gereinigt wird (vgl. zum Terminus *waschen* im Bergbau DWB¹ XIII Sp. 2236f.; zur Technik Reineke, Metallhandwerk S. 158ff.; zu Bleigewinnung seit der röm. Kaiserzeit Straßburger, *Plumbi nigri origo* S. 57ff., insbesondere zur Fundstelle Thiekopp zwischen Alme und Bleiwäsche S. 61ff.; Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 67f.; zur Gewerbesiedlung Ahlers, Bergleute S. 159ff.; Knape, Unternehmungen S. 310ff.; Krus, Gewerbeswesen passim; Reineke, Metallhandwerk S. 157ff.; Reininghaus, Bergbaustädte S. 43f.; Segin,

Kleinsiedlung S. 447, S. 457). Der Name steht mit dem unterscheidenden Zusatz *Blei-* etwa neben ON von Bleialf, Prüm/Eifel oder Bleibuir, Schleiden/Eifel, die jedoch auf dem zweiten Teil des Namens betont werden (vgl. Kaufmann, Zusätze S. 291f.).

[†] **BLIKESSEN** (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Partiiell überbaut in der Gemarkung von Bad Wünnenberg (insbesondere Oberblikesen), Niederblikesen hat im Golmeketal an der Stelle der heutigen Golmekemühle gelegen, eine Nachfolgerin des mittelalterlichen Niederblikesen, zwischen Afte und dem Bergsporn der Oberstadt von Bad Wünnenberg.

826-876 (A. 1479) in *Blekisi sive in Anadapun* (Trad. Corb. § 232 S. 122)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *quartem partem decime in Blekessen* (Wichert, Lehnregister S. 363)

1261 *bona sua in Blikesen* (WUB VII Nr. 1074 S. 485)

1261 *sub obtentu bonorum suorum liberorum in Blikesen* (SUB I Nr. 319 S. 400)

1277 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Bleikesen* (WUB IV Nr. 1460 S. 699)

1277 *Stephano iuniore et Hermanno Blikissen* (WUB IV Nr. 1492 S. 714)

1279 *Hermannus de Blikessen* (WUB IV Nr. 1547 S. 739)

1279 *Hermannus de Blikesen* (WUB VII Nr. 1691 S. 774)

1281-1313 (A. 18. Jh.) in *Blickese* (SUB II Nr. 551 § 140 S. 114)

1295 *partem decime in Blikesen* (WUB IV Nr. 2334 S. 1060)

1308 *Detmarus de Blekesen* (WUB IX Nr. 602 S. 286)

1309 *area Detmari Blikese man* [!] (WUB XI Nr. 670 S. 388)

1312 *Dethmaro de Blykesen* (WUB XI Nr. 942 S. 540)

1334 (A.) *Blikkesen [...] in villa et extra villam in confinibus oppidi Wunnenberg* (Henkel, Wüstungen S. 23)

1334 (A. 18. Jh.) *quarta pars decime in Bleckesen* (WUB IX Nr. 389a S. 24*)

1344 *Lodewicus de Blekesen* (INA Büren S. 12 Nr. 24)

1348 *den Thenden to Blickesen geheten, de belegen is vör dem Wickbelde to Wunnenberge* (Grüe, Geschichte S. 16, S. 18)

1370 *Lodewicus de Blexsem* (INA Büren S. 18 Nr. 53)

1370 *Lodewicus de Bleckesen* (INA Büren S. 18 Nr. 54)

1383 *Lodewicus de Bleckesin* (INA Büren S. 22 Nr. 73)

1383 *Lodewicus van Blecsen* (INA Büren S. 23 Nr. 74)

1386 [Viertel des Zehnten zu] *Blehusen* [und ein Gut zu] *Synstorp* [, die beide vor dem] *Wunnenberge* [gelegenen sind] (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 23 A 133)

1407 *Henricus Blixem* (INA Urk. Paderborn S. 167 Nr. 300)

1415 *unser tende to Blekese* (UB Bredelar Nr. 510 S. 240)

1416 [Zehnt] *to Blecsen* (Seibertz, Quellen I S. 150)

1446 (A. gleichzeitig) in *villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 808 S. 553)

1476 in *villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 1032 S. 649)

1476 *uß dem hobe zo Blickhusen* (INA Urk. Paderborn S. 349 Nr. 734)

1504 (A. 1738) [Zehntländer in] *Bleckesen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 37 A 309)

1526 *der Blixßeme Gudt* (Seibertz, Topographie S. 124)

† OBERBLIKESSEN

Lage: Bei [†] Blikesen, bzw. im sogenannten Oberfeld bzw. Oberen Feld südl. von Bad Wünnenberg (vgl. Hömberg, Ortskartei; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel,

Wünneberg S. 141 Abb. 1); 1741 wird der *Oberfelder Zehnte* genannt (Henkel, Wüstungen S. 24).

frühes 13. Jh. (A.) *mansus unus Blikesen [...] mansus alius Blikesen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 323)

1251 in *[Super]iori Blikesen* (UB Busdorf Nr. 33 S. 43)

1293 (A. 1738) in *Superiori villa Blekesen* (Asseburger UB I Nr. 474 S. 301)

1390 (A. 15. Jh.) [Gut in] *Overenblechusen* [!] (UB Hardehausen Nr. 872 S. 601)

1487 (A.) *Overn Blixzen* (Bruns, Stadt Wünneberg S. 33)

1487 (A. gleichzeitig) [Güter] *Overen und Nederen Blixzen vor dem Wunneberghe* (UB Busdorf Nr. 1167 S. 708)

1893 *Oberblickesen* (Grüe, Geschichte S. 15)

† NIEDERBLIKESEN/UNTERBLIKESEN

Lage: Bei [†] Blikesen im Bereich der Golmekemühle (vgl. Heerde, Wünneberge S. 282; Henkel, Wüstungen S. 24ff.). Nach Grüe, Geschichte S. 17 kann die Siedlung nur „in der Nähe der jetzigen Neu- oder Unterstadt Wünneberg und zwar westlich von dieser, also nordwestlich von der Oberstadt gelegen haben“ (vgl. auch Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Wünneberg S. 141 Abb. 1).

frühes 13. Jh. (A.) *mansus unus Blikesen [...] mansus alius Blikesen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 323)

1251 in *Inferiori Blikesen inter montem et aquam sita, [ubi m]olen[di]um construere p[r]op[os]itum* (UB Busdorf Nr. 33 S. 43)

1335 (A. 18. Jh.) in *Inferiori Blekesen* (Bruns, Stadt Wünneberg S. 16 A 40)

1390 (A. 15. Jh.) [Zehntanteil zu] *Nederenblechusen* [!] (UB Hardehausen Nr. 872 S. 601)

1415 *unser tende to Blekese, by namen eyn verdel des vorg. tenden to Nederen Blekese* (UB Bredelar Nr. 510 S. 240)

1487 (A.) *Nederen Blixzen* [vor dem Wünneberg] (Bruns, Stadt Wünneberg S. 33)

1487 (A. gleichzeitig) [Güter] *Overen und Nederen Blixzen vor dem Wunneberghe* (UB Busdorf Nr. 1167 S. 708)

1862 *Nieder-Blickesen* (Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang)

I. Der Beleg von 1277 erscheint im SUB I Nr. 378 S. 462 in der Variante *Blikisen*. Im vorliegenden Fall sind die beiden Wüstungen *Blikesen* (auch *Oberblickesen*; vermutet im Bereich der mittelalterlichen Stadtgrenzen von Bad Wünneberg; Henkel, Wüstungen S. 26) und *Niederblickesen* zu unterscheiden, die eng nebeneinander gelegen haben. Der Erstbeleg wird auf beide Teile bezogen (Schütte, Mönchslisten S. 202). In dem ON *Blechusen* bzw. *Blickhusen* der Zeit von 1386-1476 für eine Ansiedlung zwischen Büren und Bad Wünneberg kann eine temporäre Namensvariante der vorliegenden Siedlung vermutet werden, weshalb die Belege hier im Belegblock erscheinen (vgl. auch Heerde, Wünneberge S. 281f.; Heimatbuch Wünneberg S. 601 [Register]).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 486 nennt den ON in der Reihe von Toponymen mit dem Element *BLIK* (zu mnd. *blik*, *blek* n. ‘Fläche Landes, Platz, Flecken, Ortschaft’, das er mit as. *blīkan* ‘blinken, hell scheinen’ und der Bezeichnung für eine helle, offene Stelle in Waldmarken verbindet. Henkel, Geschichte S. 244 zählt den ON zu den *-hausen*-Namen, die er im Verein mit vier weiteren Siedlungen um Wünneberg als „ein sächsisches Kolonisationszentrum“ sieht. Henkel, Wüstungen S. 24 merkt an, daß sich der ON „in keinem Flurnamen erhalten“ habe. Nach Segin, Siedlungsgeschichte S. 129 kann sich der ON bei einer lockeren Siedlungsstruktur auf einen relativ großen

Raum beziehen und erst bei weiterer Ausdehnung war es nötig, einzelne Hofgruppen zu unterscheiden. Das sei mit dem Zusatz *Ober-* und *Nieder-* geschehen (vgl. auch → Tudorf, → † Ampen, → Eilern, → (†) Etteln). Neumann, Meensen S. 158 nennt den ON aus Anlaß von Meensen, Kr. Göttingen (990 *Manisi*; vgl. NOB IV S. 271f.). Udolph, Germanenproblem S. 199ff., insbesondere S. 201f., S. 206, S. 217, S. 290, S. 936, S. 940 erwähnt den ON im Zusammenhang alter germ. *-isi*-Ableitungen, in dem er mit Förstemann ebenfalls eine Basis zu mnd. *blik*, *blek* (und damit ein germ. Wort) sieht (danach auch NOB IV S. 107, S. 272; dgl. Udolph, Magdeburg S. 269; Udolph, Suffixbildungen S. 163).

III. Ableitung mit *-s*-Suffix. In der Basis *Blek-/Blik-* wird – wie gesehen – eine Entsprechung zu mnd. *blēk*, *blik* ‘freier Platz, Raum zwischen zwei Häusern, Fläche Landes, Grundstück; Flecken, Ort, Dorf, Städtchen’ gegeben sein. Dabei dürfte die Variante *Blek-* die ältere Form zeigen (umgelautetes *-a-* vor *-i-* der Folgesilbe; vgl. Gallée, Grammatik § 46). Das auslautende *-i* wird ursprünglich den alten Lok. anzeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 297 Anm. 5). Zur Basis sind weitere westfäl. ON zu vergleichen, die Jellinghaus, Ortsnamen S. 31 unter westfäl. *blek*, *blik* (zu mnd. *blek* ‘Fläche Landes, spatium’) nennt, darunter z.B. Aschenblick (bei Meschede, Hochsauerlandkreis), Distelnbleck bei Eveking, Altena, Hochsauerlandkreis, oder die Wüstung † Dissenblick (bei Bückeburg, Kr. Schaumburg: 983/1059 [A. 12. Jh.] in *Dissenblike* GOV Schaumburg S. 121 Nr. 105). Appellativisch ist westfäl. Adj. *blek* ‘nackt, bloß’ (Westfäl. Wb. I Sp. 849) zu vergleichen. Der SiedlungsN beruht auf einem alten FlurN und bezeichnet eine Ansiedlung wohl nach ihrer Lage im Bereich einer freien (nicht bewaldeten oder nur spärlich bewaldeten) Stelle. Im Zeitraum von 1386-1476 erscheinen temporär die Formen *Blekhusen* bzw. *Blickhusen*, die sicher in Analogie zu umliegenden SiedlungsN als sekundäre Umformung zu einem *-hūsen*-Namen aufgefaßt werden können, wobei die Basis *Blek-/Blik-* der alten Ableitung zum BW des neugebildeten Kompositums wird. Dabei bleibt der semantische Bezug zu mnd. *blēk*, *blik* n., *blecke* f. ‘freier Platz, Fläche Landes, Grundstück, Fleck; Flecken, Ort, Dorf’, westfäl. *bleck* ‘bloß’, mhd. *blecken* ‘entblößen, aufblitzen lassen, durchscheinen lassen’, nhd. *blecken* ‘Zähne aufblitzen lassen’ erhalten (vgl. Kluge/Seebold S. 131; Müller, Flurnamenatlas S. 487ff.). Für das Namelement wird als Grundbedeutung ‘entblößtes, nicht zugewachsenes Stück Boden’ angenommen (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 487). Der neu gebildete *-hūsen*-Name ist dann als ‘bei den Häusern auf/an einer freien Fläche’ zu deuten. Alte Namenformen von Bleche, Kr. Olpe, zeigen womöglich im BW eine Entsprechung zum vorliegenden ON (vgl. WOB 8 S. 49ff.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [3], S. [14f.]; Dürre, Ortsnamen S. 46; Grue, Geschichte S. 7f., S. 15f.; Heerde, Wünnenberge S. 282; Henkel, Geschichte S. 244; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wüstungen S. 23ff., S. 128; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 278; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 19; Segin, Kleinsiedlung S. 445f.; Segin, Kloster Dalheim S. 149.

† BOCLON

Lage: Bei (†) Dalheim, südöstl. von † Boden (vgl. Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2) archäologisch nachgewiesenes frühmittelalterliches Siedlungsareal (2. Hälfte 4. Jh. – 7. Jh.). Hier finden sich die FlurN *Böcker Berg*, *Kamp Tebook* bzw. *te Book* (vgl. Henkel, Geschichte S. 146; Henkel, Wüstungen S. 88f.; Hömberg, Ortskartei; Segin,

Kloster Dalheim S. 150) und die im 19. Jh. noch bekannte *Bokeler Mark* (vgl. Henkel, Wüstungen S. 89), die das BW des ON widerspiegeln.

- 1026 *in Boclou* [...] *in Boclou alium* [!] (WUB II Nr. 198 S. 5)
 1213 (15. Jh.) *Johannes de Borchlo* [!] (UB Hardehausen Nr. 573 Anm. g S. 422)
 1268 *Johanne de Boclo* (WUB VII Nr. 1308 S. 592)
 1279 *Conrado de Boyclou* (WUB VII Nr. 1691 S. 774)
 1299 (A. 1480) *proprietatem in Husen et in Boclou* (WUB IV Nr. 2566 S. 1155)
 1300 *bona mea in villa Boclou* (WUB IV Nr. 2619 S. 1178)
 1300 *bona talia in Bochlon sita* (WUB IV Nr. 2620 S. 1178)
 1300 *in bonis Boclo* (WUB IV Nr. 2627 S. 1181)
 1312 *Johannes de Bochlo* (UB Hardehausen Nr. 573 S. 421)
 1314 *super bonis in Boclou* (WUB IX Nr. 1193 S. 553)
 1321 *domus Lamberti in Boclen* (WUB IX Nr. 2006 S. 963)
 1341 *Johannes de Bokelon* (INA Büren S. 11 Nr. 21)
 1356 [des Zehnten in] *Bûkelon* (UB Dalheim Nr. 102 S. 64)
 1384 [Zehnt zu] *Bokelen* (UB Dalheim Nr. 125 S. 74)
 1391 *to Bocklen* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1416 *in Boclen eyn gud* [...] *und ist woste* (Seibertz, Quellen I S. 150)
 1433-1452 *Boclou* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1451 *ville Boekloen* (UB Dalheim Nr. 193 S. 105)
 1451 *et abinde ad arbusta dicta Boicklerloe* (UB Dalheim Nr. 193 S. 108)
 1497 *Boclou* (UB Bredelar Nr. 769 S. 322)
 1542 *Boickloin* (UB Dalheim Nr. 371 S. 197)
 1652 *Boclou* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)
 1731 [Zehnt zu] *Bakelen* [!] (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)
 1862 *Bockelen, zwischen Dalheim und der Oekonomie Elisenhof* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1873 *Bokelen* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Die Zuordnung eines Belegs z.J. 1015 (um 1160) *et in Adana et Bocla* (Vita Meinweri Kap. 42 S. 38 Z. 34) ist nicht sicher. Das Zeugnis der Vita Meinweri und der Beleg von 1026 werden bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 528 mit ? zu Buhlen (Kr. Waldeck-Frankenberg) gestellt, was wegen der mitgenannten Orte eher unwahrscheinlich ist (vgl. zur Identifizierung auch → Ahden). Hömberg, Ortskartei streicht das Zeugnis der Vita Meinweri zum vorliegenden Ortspunkt. Terstesse, Leben S. 60 Anm. 16 bezieht es auf Bokel südöstl. von Wiedenbrück (Kr. Gütersloh), da nach Bannasch, Bistum S. 62 und Anm. 304 die mitgenannten Orte *Spork* und *Adene* bei Liesborn, Kr. Warendorf, gelegen hätten. Im WOB 3 S. 22, S. 360f. erscheinen diese Belege nicht, wo sie unter Schulte Aden bzw. Spork zu erwarten wären (Erstbelege für Aden: 1218 *in Aden*; für Spork: 11. Jh. *te Spurko*). Zuletzt wird *Bocla* der Vita Meinweri wieder im Sintfeld lokalisiert (vgl. Henkel, Geschichte S. 87f.; Berndt, Vita Meinweri S. 119 Anm. 298; Schneider, Ortschaften S. 85). Drewes, Hochstift S. 223 vermutet die wüstgefallene Siedlung *Boclou* im Bereich des späteren Gutes Elisenhof (1817-1822 als Dalheimer „Vorwerk auf dem Sendfelde“ errichtet, seit 1826 *Elisenhof*; vgl. Hesse, Junge Bauernsiedlung S. 179; Henkel, Wüstungen S. 90). Das Gut wird nach der Säkularisierung preußische Staatsdomäne, die 1822 ein Vorwerk (*Vorwerk auf dem Sendfelde*) erhält. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem späteren Hof Bokel bei → † Diedershusen (vgl. UB Busdorf Nr. 231 S. 237) bzw. einem 1281 genannten Klosterhof von Marienfeld in *Boclo*, der 1871 mit dem Kolonat Bockelmeier im Norden des Kolonats Brechtmen

im alten Ksp. Stukenbrock (später Kr. Gütersloh) verbunden wird (WUB III Nr. 1130 Anm. 1; vgl. dazu demnächst WOB zum Kr. Gütersloh).

II. Gysseling, *Woordenboek* S. 150 erklärt den ON als Kompositum mit dem BW germ. **bōkō*- f. 'Buche' und dem GW **lauha*- n. als 'Wäldchen auf Sandhügel' [!]. Udolph, *Germanenproblem* S. 519 registriert den ON bei den Toponymen auf *-loh*.

III. Bildung mit dem GW *-loh*. Das BW gehört zu as. **bōka* f., mnd. *bōke* 'Buche', also wegen des GW wohl nicht zu as. **bōk* m. 'Buchenwald, Buchengehölz' (vgl. WOB 5 S. 50f.). Der zugrundeliegende FlurN bezeichnet ein (lichtes) Buchengehölz. Das Toponym ist im dt. Sprachraum überaus verbreitet (vgl. Förstemann, *Ortsnamen I* Sp. 527f.) und kommt auch in Westfalen öfter vor (vgl. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 131; z.B. das erst neuzeitlich belegte Böckel bei Rödinghausen, Kr. Herford; vgl. WOB 4 S. 13). Es hat ebenso genaue Entsprechungen in Niedersachsen, z.B. in den ON von Bokeloh, Region Hannover (zu 1304 [A. um 1460] *Bochlo* NOB I S. 55f. mit weiteren Parallelen), von † Bocla, Kr. Wolfenbüttel (1213 *Bocla* NOB III S. 100f.).

IV. Balzer, *Paderborn* 4 Abb. 5 Nr. 127; Bergmann, *Relikte* S. 36 Abb. 5 (Nr. 13); Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [3]; Drewes, *Hochstift* S. 223; Henkel, *Geschichte* S. 139f.; Henkel, *Siedlungsentwicklung* S. 55, S. 57; Henkel, *Sintfeld* S. 139; Henkel, *Wünnenberg* S. 141 Abb. 1; Henkel, *Wüstungen* S. 87ff.; Hohmann, *Bendeslo* S. 10f.; Kampshulte, *Almegau* S. 286; Leahy/Spiong/Voigt, *Siedlungsareale* S. 92; Maasjost, *Paderborner Hochfläche* S. 38; Schneider, *Ortschaften* S. 21; Segin, *Kloster Dalheim* S. 150.

(†) BÖDDEKEN (Stadt Büren)

z.J. 836 (A. 2. Hälfte 14. Jh.) *in quodam loco, qui vocatur Bodicon, monasterium construere* [...] *devovit* (Cohausz, *Erconrads Translatio* S. 76)

um 897 (A. frühes 16. Jh.) *non longe a villa Budecken constitutam* (Honselmann, *Vita Meinolfi* S. 202)

1051-1054 (Transs. 1419) *abbatissa de Budeken* (WUB Add. Nr. 12 S. 14)

1103 (Fä. Ende 12. Jh.) *ministeriales de Budicon* (Honselmann, *Abdinghofer Fälschungen* S. 345f.)

1191 (A.) *abbatissa collegii in Bodeken* (WUB Add. Nr. 78 S. 66)

1191 (A.) *in Bodeke* (WUB Add. Nr. 78 S. 66)

1220 *sacerdotes* [...] *Budicenses* (WUB IV Nr. 84 S. 58)

1220 *in Budiken* (UB Dalheim Nr. 8 S. 22)

1225 *Heinricus de Budiken* (WUB IV Nr. 143 S. 98)

1238 *Heinricus iudex in Budeken* (INA Büren S. 48 Nr. 1)

1268 *Ludolfus de Budeka* [!] (WUB IV Nr. 1143 S. 566)

1271 *Henrico de Budike* (INA Büren S. 121 Nr. 27)

1280 *Wyhman van Bodeke* (WUB IV Nr. 1595 S. 758)

1282 *conventus in Budiken* (UB Hardehausen Nr. 415 S. 312)

1299 *capitulum ecclesie in Būdiken* (WUB IV Nr. 2562 S. 1153)

1300 *Lutfridi de Bodeken* (WUB IV Nr. 2611 S. 1175)

1307 *capitulum ecclesie secularis in Būdike* (WUB IX Nr. 528 S. 247)

1312 *Cunegundi dicte de Būdeken* (WUB XI Nr. 942 S. 540)

1314 *pro tempore in Budeken fuerint usuales* (WUB IX Nr. 1223 S. 567)

1318 *Bernhardus de Bodyken* (UB Hardehausen Nr. 595 S. 437)

1322 *Bernhardo de Bodiken* (WUB IX Nr. 2076 S. 995)

- 1339 *Johann de Budeke* (INA Urk. Paderborn S. 79 Nr. 96)
 vor 1340 (A. 1497-1517) *Budeken* (Abb. bei Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 64)
 1370 *Conrad van Bodeke* (Soester Nequambuch S. 103)
 1384 *de kerspele Bodeken, Kerckberge unde beide Tudorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1390 *Ebdisse des wertlichen styffts to Budeken* (SUB II Nr. 880 S. 672)
 15. Jh. *pertinet monasterio in Bodeken* (WUB IX Nr. 2605 Anm. S. 1271)
 1408 *abdisse to Bodeke* (UB Liesborn, I, 2 Nr. 320 S. 47)
 z.J. 1409 ([1418], A. 15. Jh.) *monasterium in Budikem* [!] (Cosmidromius S. 175)
 1411 *eyn prior von Boedecke* (Wigands Archiv IV S. 157)
 1415 *sancti Meynulfī in Bodiken* (INA Urk. Paderborn S. 181 Nr. 333)
 1421 *in Būdiken* (UB Bielefeld Nr. 648 S. 365)
 1429 *monasterii sancti Meynulfī in Bodeken* (UB Dalheim Nr. 167 S. 93)
 1451 *in monasterio Budicen* (INA Urk. Paderborn S. 268 Nr. 537)
 1452 *domo de Boedicken* (UB Dalheim Nr. 196 S. 110)
 1472 *in Bodeken* (Richter, Handschriften-Verzeichnis S. 37)
 1480 *tho Bodicken* (Wigands Archiv IV S. 166)
 1490 [Meinolphuskloster zu] *Bodekin* (LRNF 1490.12.29)
 1498 [Prior in] *Bodike* (INA Urk. Paderborn Nr. 872 S. 412)
 1502 *ick broder Gobel van Collen erst vaget tho Bodeken* (Chronik S. 51)
 1513 *de kerspele Bōdecken, Kerkberge unde beyde Tuddorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
 1518 *Bodeken alias Nighenbodeken [...] dat ist dat cloister; darwy inne wonnet* (Chronik S. 153)
 1553 *uber den wegh, die von Bodekenn nach Dalhem laufft* (UB Dalheim Nr. 379 S. 204)
 1570 *zu Budicken* (Wigand, Provinzialrechte III S. 15)
 1620 *Bodeke* (Gigas, Prodromus Blatt 7)
 1626 *Der Mōnnike von Bodeken Guth* (Lienen, Aspekte S. 299 Anm. 40)
 1655 *in Bōdeke* (Weiherregister S. 31)
 1656 *in Boeddeken* (Fluck, Pfarreien Paderborn S. 46)
 1663 *in Bōdeken* (Weiherregister S. 71)
 1699 *in Bædeken* (Seibertz, Quellen I S. 433)
 1802 *Kloster Bōddeken* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 56)
 z.J. 1803 *Augustinerkloster Bōddiken* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 88)
 1805 *Boeddecken* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)

(†) ALTENBÖDDEKEN

Lage: Der frühere Haupthof des Klosters Böddecken liegt im Bereich des heutigen Forsthauses Alt-Böddecken in der Gemarkung Wewelsburg, ca. 3 km südwestl. von [†] Böddecken bzw. ca. 4,3 km westl. von [†] Haaren. Nach 1800 entsteht in der Nähe eine Glasfabrik, später die gleichnamige Hofgruppe. Im Urriß von 1830 ist der FlurN *Auf dem alten Boedeken* bezeugt (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

- 1191 (A.) *Egilmarus villicus in Aldenbodeken* (WUB Add. Nr. 78 S. 66)
 1191 (A.) *qui villicacionem in Aldenbodeke tenet* (WUB Add. Nr. 78 S. 67)
 1233 *militibus Heinrico et Gerhardo fratribus de Aldenbudiken* (UB Hardehausen Nr. 64 S. 92)
 1238 *decime sue in Aldenbodiken* (INA Büren S. 48 Nr. 1)
 1313 (A. 15. Jh.) *Gerhardi militis de Aldenbodeken* (WUB IX Nr. 1113 S. 518)
 1313 (A. 15. Jh.) *Gerhardi militis de Oldenbudiken* (WUB IX Nr. 1113 und Anm. d S. 518f.)
 1314 (A. 15. Jh.) *officiali suo in Oldenbodeken* (WUB IX Nr. 1223 S. 567)
 vor 1340 (A. 1497-1517) *Olde(n)bodeke* (Abb. bei Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 64)

- 1384 *to Olden Bodeken* (INA Büren S. 76 Nr. 160)
 1387 *mit demme ampte von Alden Budyken* (INA Büren S. 78 Nr. 170)
 1391 *to Oldenbodeken* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 15. Jh. (A.) *officium to Aldenbodiken* (Wigands Archiv IV S. 275)
 15. Jh. (A.) *de Aldenbudiken* (Wigands Archiv IV S. 277)
 1409-1457 *in villa desolata, que materna lingua Oldenbodeken nuncupatur* (Probus, Cronica S. 196)
 1409-1457 *in villa Oldebodeken* [!] (Probus, Cronica S. 198)
 1433-1452 *officium Aldenbodeken* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1503 *Aldenbodeken* (Chronik S. 66)
 1513 *to Oldenbodecken* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
 1518 *Oldenbodeken* (Chronik S. 151)
 1845 *Altenbödden Glasfabrik* (Seemann, Übersicht S. 80)
 1885 *Altenbödden* (Hömberg, Ortskartei)

I. Eine urkundliche Nachricht, nach der Ludwig der Fromme dem Paderborner Archidiakon Meinulf die Gründung des Klosters Böddecken in den Jahren 834-840 bzw. im Jahr 836 nach der Vita Mainulfi gestattet hat (vgl. Vita Mainulfi S. 415) wird als zweifelhaft eingestuft (vgl. MGH DLdF Dep. 32 S. 1055; Oberschelp, Geschichte S. 160f.). Der Beleg um 1162 (Druck 1677) *decimam de curia Bodrike* [!] (WUB Add. Nr. 52 S. 47) ist im WUB Add. S. 114 mit Böddecken verbunden worden, gehört aber sicher zu Büderich, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 101ff.). Die nur 1518-1520 bei Bruder Göbel getroffene Unterscheidung *Nighenbodeken* von Altenbödden versteht Rüthing als Schutzmaßnahme, um Böddecken gegen etwaige Abtretungen von Besitz oder Rechten zu bewahren (vgl. Chronik S. 153f. Anm. 10). Die Stiftungssiedlung wird auch Neuenbödden genannt (vgl. im Belegblock 1518 *Bodeken alias Nighenbodeken*; Lienen, Oberrn- und Niederntudorf S. 79, S. 81; 1851 *Neubödden bei Paderborn* Westfalia picta V S. 589 Nr. 1093). Den Namen des mittelalterlichen Altenbödden trägt die neuzeitliche Höfegruppe und das Forsthaus, ca. 4 km südl. von Böddecken weiter.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 494 stellt den ON zu einem Stamm *BOD*² von unbekannter Herkunft, verweist aber Sp. 609 dazu auch auf die älteren Belege für Büttgen, Stadt Kaarst (a.a.O. Sp. 609). Jellinghaus, Ortsnamen S. 115 registriert den ON *Böddecken* neben westfäl. FlurN auf *-ike, -eke*, die wie FlurN *Pahlke, Stertke* oder *Steinke* „auf Anwendung des bekannten *-ke* in Personennamen“ beruhen sollen. Daneben erwägt er aber auch eine Verbindung mit einem ndt. *ecke* 'spitz zulaufend', das er an *ak* und *acker* anschließt. Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 102f. hat im ON entweder einen im Gen. Sg. stark flektierenden PN **Bodik, *Budiko* (Formen mit auslautendem *-e* versteht er als abgeschwächte lat. Gen.-Sg.-Endung *-i*) oder einen entsprechend schwach flektierenden PN **Bodiko, *Budiko* sehen wollen. Henkel, Wüstungen S. 136 versteht den ON mit Hömberg, Ortsnamenkunde S. 24ff., S. 63 als „Siedlungsraumnamen“. Danach sieht auch Tönsmeier, Adel S. 18 im ON eine Form des KoseN *Budico*. Linde, Ortsnamen S. 24 verbindet den ON mit germ. **bud-*, ndt. *bode* 'Hütte, kleines Haus'.

III. Der ON von Altenbödden geht auf eine Zusammenrückung mit dem im lok. Dat. Sg. flektierten as. Adj. *ald* 'alt' und dem ON *Böddecken* zurück, der sicher auf einer Ableitung mit *-k*-Suffix beruht. Die Auffassung von Kaufmann, hier einen KurzN mit *-k*-Suffix zu vermuten, ist verfehlt. Die Basis der Ableitung *Bod-/Bud-* ist über germ. **bud-* < idg. **bhudh-* auf eine dentalerweiterte Ablautvariante der idg. Wz. **bh(e)u-*, **b(h)ū-* 'aufblasen, (an)schwellen' zu beziehen (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 98ff.; Wal-

de/Pokorny, Wörterbuch II S. 114ff.). Die Basis gehört in den weiteren Kreis von Appellativen zum Bezeichnungsbereich um Wasser (vgl. Appellative wie ae. *pudd* 'Wassergraben', me. *podel*, engl. *puddle*, nhd. dial. *Pfudel* 'Schlammputze', westfäl. *pōt* 'Pfüte, Pfuhl', mnd. *buddelen*, *bod(d)elen* 'Blasen werfen, schäumen', norw. dial. *boda* 'brausen, brodeln'; vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 98f.), wie sie z.B. beim WüstungsN von † Büddenstedt, Kr. Helmstedt (1112 [A. 19. Jh.] in *Butenstedi*, 1179 *Budenstide*, NOB VII S. 42ff.; vgl. auch 1196-1197 in *Minori Budenstide* NOB VII S. 44f.), oder im BW von Bodenfelde, Kr. Northeim (822-826 [A. 1479] *Budinifelde* NOB V S. 60ff.), angenommen wird. Das Benennungsmotiv könnte dann entweder in einer Wasserbewegung bzw. Blasenbildung eines feuchten Sumpfgeländes liegen oder in einer rundlichen Aufwölbung umliegender Erhebungen. Der Name beruht in jedem Fall auf einem alten FlurN. Die as. Namensvariante mit *-o-* kann (wie bei † Bodeken, Region Hannover; vgl. NOB I S. 52f. [mit anderer Deutung]) auf vorgängigem **Budak-* beruhen (mit Reflex des *-a-* auf vorangehendes *-u-* > *-o-*; vgl. Gallée, Grammatik § 69). Der erst seit dem 17. Jh. belegte Doppeldental wird eine expressiv bedingte Geminatio bezeugen (vgl. für die mnd. Zeit Lasch, Grammatik § 69, § 232). Der ON bzw. seine Basis haben weitere Entsprechungen in den westfäl. ON von Budberg, Kr. Soest (10./11. Jh. in *Bodb[er]gi*, 1200 in *Botberg* WOB 1 S. 100f.), von Büderich, Kr. Soest (826-876 [A. 1479] *Bodriki*, 1155 *de curia Bodrike*, WOB 1 S. 101ff.) oder Buecke (Kr. Soest; WOB 1 S. 104f.), vielleicht auch von † Badenbrok (Kr. Lippe; 1403 *tom Bodenbroke* WOB 2 S. 39). Vielleicht ist hier auch an den Bohnenbach in der Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 11) zu erinnern. Womöglich ist hier auch der Name von Bödefeld, Hochsauerlandkreis, zu nennen (z.J. 1072 [12. Jh.] *Buodouelden*; 1124/25 *Budeuelde* neben *Budinuelde*; vgl. anders WOB 6 S. 67ff. 'Feld des *Bōdo*'). In nds. ON hat die vorliegende Basis Entsprechungen in den ON von Bakede (Kr. Hameln-Pyrmont: 1033 *Bodukun*), Baden (Achim, Kr. Verden: 1013 *Botegun*, 1186 *Bodegen*), Bodenfelde, Kr. Northeim (NOB V S. 60ff.), Bothfeld, Region Hannover (1274 *Botvelde* NOB I S. 64ff.) oder Bollensen, Kr. Uelzen (1006 *Budinsola* Möller; Nasalsuffixe S. 51ff.) und auch vom Bühnenbach in Böen, Kr. Leer (< **Budana*, **Budina*; Möller; Nasalsuffixe S. 52f.). Der ON hat eine genaue Entsprechung im WüstungsN † Bodeken, Region Hannover (1282 [A. 15. Jh.] *Bodeke*, 1327 *Bodeken*; vgl. NOB I S. 52f.). Zur vorliegenden Basis sind weitere Bezüge nach Ostpreußen und ins Baltikum zu beachten (vgl. mit weiteren Angaben NOB I S. 65f.). Insgesamt führt das toponymische Element in den Sachbereich 'Wasser, Feuchtigkeit'. In Abgrenzung von Altenböddecken wird das Stiftsdorf Böddecken auch *Neuenböddecken* genannt (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 90). Der ON kann sich ursprünglich auf das heutige Altenböddecken (mit einer Quelle) beziehen, wo dann auch das Benennungsmotiv zu suchen wäre. Allerdings gibt es auch beim Kloster Böddecken eine Quelle, aus der noch heute Wasser gewonnen wird (freundl. Hinweis von A. Fischer). Der Name bezeichnet demnach ursprünglich einen Ort, an dem Wasser hochsprudelt bzw. ausströmt. Der Name gehört sicher einer sehr alten Namensschicht an und belegt einen alten Siedelraum, der z.B. mit dem Nachweis eines Hauses der röm. Kaiserzeit auch archäologisch greifbar wird (vgl. Trier, Haus von Böddecken S. 223ff.). Der SiedlungsN von Böddecken spiegelt sich in einer Reihe von FlurN wie *Alde Bodeker Slyng* (1450), *Bodeker Weg* (1450), *Bodeker Loen* (1450), *Budiker Bernholt* (1559), *Böddeker Mühlenweg* (1688) oder *auf'm Böddecken* (1831; nach Frank, Flurnamen S. 108).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [1], S. [3]; Drewes, Hochstift S. 226; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 90f.; Henkel, Entwicklung S. 281; Henkel, Geschichte S. 240ff.; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 117ff., S. 121ff., S. 130; Hömberg, Ortskartei;

Kampschulte, Almegau S. 279f.; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 90f.; Oberschelp, Beiträge S. 157ff.; Richtering, Stifte S. 383; Schatten, Böddecken; Schmitz-Kallenberg, Monasticon, S. 9 f.; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Schneider, Ortschaften S. 19f.; Segin, Altsiedlungen S. 63ff.; Segin, Budicensia; Segin, Hegensdorf S. 85ff., S. 102f.; Westfäl. Klosterbuch I S. 102ff.

† BODEN

Lage: Zwischen (†) Helmern, † Boclon, (†) Husen bzw. † Versede, an der südl. Gemarkungsgrenze ca. 3 km von Atteln, wo der FlurN *Böhen* (1928; vgl. Voß, Geschichtliches S. 197), *Boen* bzw. *Böhn* angetroffen wird (1935; vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 150) und 1894 noch die Stellenangabe *am Bodener Kirchhof* bekannt ist (WUB IV Nr. 2494 Anm. S. 1124). Aus dem Urkataster von 1830 führt Henkel, Wüstungen S. 95 diese FlurN an: *Im Boeen*, *In den Böden*, *Im Boen*, *In den Böen*, *Im großen Böen* (vgl. auch Voß, Bodener Mark). Nach Beste, Beiträge S. 92 Anm. 7 ist die Siedlung in der Feldmark von (†) Helmern aufgegangen. Hömberg, Ortskartei verzeichnet die Fluren *Im Boden* (1,1 km südöstl. von Helmern) und *Böhner Mark* (1,5 km südl. von Helmern; Hömberg, Ortskartei; Grundkarte 1:5000 später Böhmer Mark [!], vgl. Henkel, Wüstungen S. 95). Archäologisch nachgewiesenes Siedlungsareal des frühen bis hohen Mittelalters (5.-13. Jh.).

1276 (A. 18. Jh.) *curiam Budenemen* (INA Paderborn S. 42 Nr. 2)

1298 *in silvis markalibus ville in Bodene* (UB Hardehausen Nr. 466 S. 350)

1322 (A. 15. Jh.) *omnem hereditatem ipsorum Budene sitam* (WUB IX Nr. 2101 S. 1010)

1337 *de bonis suis in Budene* (INA Büren S. 53 Nr. 27)

um 1344-1369 [zu] *Bodene* (INA Büren S. 55 Nr. 36)

1353 *ut dem dorpe to Boden* (INA Büren S. 59 Nr. 53)

1359 (A. 15. Jh.) *an Hermanne van Bodene* (INA Büren S. 157 Nr. 177)

1381 (Transs.) *super quatuor mansis sitis in Bodene* (INA Büren S. 169 Nr. 235)

1383 (A. 15. Jh.) *dat dorp to Bodene* (Voß, Bodener Mark S. 193)

1391 *Bodene* (Giefers, Wevelsburg S. 351)

1397 *her Johan Caldehoff, rector der cappell(e)n to Bodenheym* [!] (UB Wormeln Nr. 169 S. 157)

15. Jh. (A.) *Bodene* (Wigands Archiv IV S. 286)

1448 (A.) *dat hort to Boden* (Segin, Kloster Dalheim S. 161)

1433-1452 *Bodene* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)

1449 (A. 16. Jh.) [gesamter Zehnt in] *Boden* (UB Hardehausen Nr. 1130 S. 710)

1451 *villa quondam Bodene* (Henkel, Wüstungen S. 94)

1451 *inter montes des Bodener Holtes seu Myddelberch et silvam seu montem iam dictum Northolt* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)

1451 *limites der Bodener Marke* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)

1447 (A. 16. Jh.) [in] *Bodene* (UB Hardehausen Nr. 1171 S. 725)

16. Jh. (dors.) *in silvis in villa Bodene* (UB Hardehausen Nr. 466 Anm. S. 350)

1502 *Bodene* (Chronik S. 53)

um 1549 (A.) *inter marchias Husen, Attelen, Boden et Dalheym* (INA Paderborn Verein S. 294)

1862 *Boden, zwischen Helmeren und Husen* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

1863 *excepto Bodene* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Eine Verbindung des Erstbelegs mit der vorliegenden Wüstung steht unter Vorbehalt, ist aber nicht auszuschließen. Zeugnisse für den FamN in INA Urk. Paderborn

S. 427 (Register), der vielleicht als HerkunftsN hierher gestellt werden könnte, werden im Belegblock nicht berücksichtigt. Ein Anschluß des 1239 (A.) genannten *Everhardus Buden magister civium* ist nicht sicher (WUB IV Nr. 287 S. 188). Das Zeugnis von 1397 wird mit ? auf die vorliegende Wüstung bezogen (vgl. UB Wormeln S. 358).

II. Henkel, Wüstungen S. 98 deutet den ON *Bodene* im Anschluß an Förstemann, Ortsnamen I Sp. 505f., Jellinghaus, Ortsnamen S. 31 und Kluge, Etym. Wb. [21. unveränd. Aufl.] S. 88 (*Boden, bodmen*) als Bezeichnung für Wasser; Morast und eine Talgegend (wie beim GewN *Bodensee*). Der ON weise also auf eine frühe Wasserlage hin, zu der eine „Quellverlagerung in historischer Zeit nachzuweisen“ war (Henkel, Wüstungen S. 131).

III. Daß ursprünglich eine Bildung mit dem GW *-hēm* vorliegt, ist eher unwahrscheinlich (vgl. zu den *-hēm*-Namen → GW-Verzeichnis). Der erst spät abschriftlich überlieferte Erstbeleg müßte dann wenigstens eine Verschreibung aus **Bodenhēm*/**Budenhēm* zeigen und mit einen as. KurzN *Bodo* (zu germ. **bađwa-*, ae. *beadu*, anord. *boð* ‘Kampf’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 225; Kaufmann, Ergänzungsband S. 51f.; Schlaug, Personennamen S. 55; Schlaug, Studien S. 174; Tiefenbach, Xanten S. 347) die Siedlung eines *Budo/Bodo* bezeichnen. Auch im Blick auf die weiteren Namenzeugnisse liegt die Annahme einer *-n*-Ableitung von einer appellativischen Basis näher, die as. *bothom* m. ‘Boden, Tiefe, Abgrund’, nhd. *Boden* entspricht (zu germ. **buþma-* m., anord. *botn*, ae. *botm*, ne. *bottom*; nach idg. **b^hud^h-men-* wie in aind. *budhná* m. ‘Boden, Grund, Wurzel’). Der Name würde dann ein tiefer gelegenes Gelände, einen Grund oder Boden benennen (etwa eine Tallage; vgl. Kluge/Seebold S. 137; Müller, Flurnamenatlas S. 516). Das Toponym kann aber auch aus einem älteren GewN **Budana*/**Budina* hergeleitet sein, der zu einer dentalerweiterten Variante zu idg. **bhudh-* zu stellen ist (zu idg. **b(e)u-*, **bh(e)u-*, **b(h)ū-* ‘aufblasen, schwellen’; vgl. dazu ae. *pudd* ‘Wassergraben’, engl. *puddle*, nhd. dial. *Pfudel* ‘Schlammputze’, westfäl. *pōt* ‘Pfüte, Pfuhl’; vgl. dazu auch unter → (†) Böödeken). Ein solcher GewN zeigt sich z.B. bei Boen, Kr. Cloppenburg (1177 *Engelberto de Bodene* Möller, Nasalsuffixe S. 52f.), oder bei Bodenfelde, Kr. Northeim (822-826 [A. 1479] *Budinifelde* NOB V S. 61f.; Möller, Nasalsuffixe S. 51f.). In dem Fall wäre womöglich ein älterer GewN für den Riepenbach gegeben. Das im lok. Dat. Sg. flektierte Simplex hätte den Siedelplatz direkt nach einer Wasserstelle bzw. einem Brunnen benannt (vgl. Henkel, Wüstungen S. 98). Neben Funden der Zeit um Chr. Geburt (nach freundl. Hinweis von R. Bergmann) ist auf Oberflächenfunde und Keramikscherben aus dem Ende des 5. bzw. dem Anfang des 6. Jh. hinzuweisen (vgl. Leahy/Spiong, Spurensuche S. 50). Grabungen haben dazu einen Brunnen von allerdings nur 2 m Tiefe gefunden, wobei die Qualität „des sich im Brunnen sammelnden Schichtwassers sicher nicht besonders gut“ gewesen sein dürfte (vgl. Leahy/Spiong, Spurensuche S. 50). In diesen topographischen Gegebenheiten kann das Benennungsmotiv vermutet werden, so daß der SiedlungsN aus einem alten FlurN für eine schlammig-morastige Wasserstelle entstanden sein kann. Die archäologisch nachweisbaren Heuberge werden auf intensive Viehwirtschaft hinweisen (vgl. Leahy/Spiong/Voigt, Siedlungsareale S. 94f.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 125; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [3]; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 112, S. 140; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 93ff.; Hömberg, Ortskartei; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Kampshulte, Almegau S. 286; Leahy/Spiong, Spurensuche; Leahy/Spiong/Voigt, Siedlungsareale S. 93ff.; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79, S. 85f.; Maasjost, Paderborner

Hochfläche S. 38; Oberschelp, Geschichte S. 180; Schneider, Ortschaften S. 19; Segin, Kloster Dalheim S. 150; Voß, Bodener Mark S. 193ff.; Voß, Geschichtliches S. 196f.

BOKE (Stadt Delbrück)

- 1101 (Druck 1693) *in fundo qui Boca nuncupatur super Lippiam fluvium sito* (SUB I Nr. 36 S. 41)
- 1104 (Druck 1672) *in loco qui dicitur Boca [...] nouellam plantationem [...] super fluvium qui dicitur Lippia* (SUB I Nr. 37 S. 42)
- 1120 (A. 2. Hälfte 15. Jh.) *in Boka ecclesiam cum manso* (SUB I Nr. 41 S. 47)
- 1162 *Fritheric de Boken* (WUB II Nr. 326 S. 98)
- 1194 (A. 15. Jh.) *Johannes de Boken* (WUB II Nr. 538 S. 236)
- 1281-1313 (A. 18. Jh.) *filius Walberti militis de Boke* (SUB II Nr. 551 S. 109)
- 1292 *Iohannes capellanus in Booch* (WUB IV Nr. 2192 S. 1002)
- 1299 *cometiam in Boke* (WUB VII Nr. 2546 S. 1224)
- 1306 *dominus Johannes de Boken* (UB Wormeln Nr. 46 S. 71)
- 1342 *tho Bocke* (Fahne, Geschichte S. 98)
- 1374 (Transs., A. 1583) *curia Boke* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 97)
- Ende 14. Jh. (A. 2. Hälfte 17. Jh.) *by dat dorp tho Bock* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 91)
- 1442 (A.) *Bernd van Hoerde to Bocke de elder* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 85)
- 1476 [Kirche zu] *Boick* (LRNF 1476.07.16F)
- 1476 [dem Hersefeld zwischen] *Bocke* [und] *Anrep* (Fahne, Geschichte S. 100)
- 1480 *van des Schlosse wegen to Boke* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 98)
- 1488 (A.) *de gravescop tho Boick, thon Hetthuß undt tho Wanegottinckhußen belegen up einer sit der Lippe in das norden* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)
- 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Tule, Boke, Horste* (Brand, Staatssteuern S. 101) um 1500 *to Bocke* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 67)
16. Jh. *Boock* (Bessen, Geschichte I S. 294)
- 1502 *in der Niggen Kapellen tho Boeck* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 93)
- 1505 *uppe dem alden huse to Boick* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 93)
- 1552 (A.) *Bock, Hetthus, Manegottinckhuß* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)
- 1575 *parochio in Boick* (Bauermann, Visitationsbericht S. 38)
- 1578 *uff die Heide genannt tegen Boicke gezogen* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 105)
- 1580 *des Hauses Boke* (Wigands Archiv III, 3 S. 93)
- 1587 *der Grafschaft Bocke jenseits der Lippe* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 104)
- 1610 *primi constructoris castri Boick filius* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 96)
- 1612 [Amtshaus] *Boick* (Prinz, Archiv 1 Nr. 438 S. 222)
- 1626 *bei Hauß Boeck gelegen* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 110)
- 1634 *Ambt Book* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 813)
- 1658 *ante castrum Boke in oppido Boke* (Weiherregister S. 152)
- 1672 *Boca ad Luppium, hodie Böcke* (v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 138)
- 1764 *die Ringbauerschaft im Amt Boke* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 70)
- 1803 *Bocke* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 147)
- 1805 *Amt Boke dazu gehören Ring Boke / Heitwinkel* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)
- 1818 *Boke* (Hömberg, Ortskartei)
- 1859 *Schloß Boike* (Fahne, Geschichte S. 97)
- dial. (1930) *Bevke* (Hillker, Land und Leute S. 56)
- dial. (1930) *Buddelbeoke* (Tönsmeyer, Boke S. 48)
- dial. (1968) *nao Beoke* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 488)

I. Die Translation der Reliquien des hl. Landolinus nach Boke im Jahr 836 ist nicht direkt bezeugt, in Verbindung mit der Überführung des hl. Liborius in diesem Jahr aber anzunehmen (vgl. Schaten, Ann. Pad. I S. 452; v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 140; Tönsmeier, Lippeamt S. 36ff.; Tönsmeier, Landelin S. 7ff.). Den Beleg z.J. 1101 notiert Schaten, Ann. Pad. I S. 653 als *Boka*. Das mittelalterliche Adelsgeschlecht der Herren von Boke hat seinen Stammsitz in † Ringboke (Siedlung mit alter Burg; vgl. → Einleitung; vgl. Tönsmeier, Lippeamt S. 80ff.), das von Kirchboke, dem nordöstl. Teil von Boke am rechten Lippeufer zu unterscheiden ist (vgl. Karte bei Henkel, Geschichte). Die Vogtei Boke wird im WUB IV Nr. 437 Anm. S. 279 auch als *Pflege Boke* bezeichnet. Zur früher diskutierten Frage der Identifizierung des karolingischen Buckigaus mit Boke vgl. Tönsmeier, Lippeamt S. 32f. Ein Zeugnis *tho Beken* von 1367 wird wohl wegen des mitgenannten *tho der Delbruggen* (vgl. INA Büren S. 115 Nr. 127) auf Boke bezogen (LRNF 1367.07.18), bleibt hier aber außer Betracht. Das Kloster in Boke wird aufgelöst und nach Flechtdorf (Kr. Waldeck-Frankenberg) umgesiedelt (vgl. Mooyer, Flechtdorf S. 6f. und passim).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 521 registriert den ON in Verbindung mit dem Nanelement *бок* (zu ahd. *buohha*, ndt. *böke*, mnd. *boke*, anord. *bok*, ae. *bēce* und *bōc*). Brand, Edelherrschaft S. 9 deutet den ON als Bezeichnung für einen alten Buchenwald. Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 nennt den Erstbeleg im Zusammenhang von Namen „mit für sich stehenden, meist unerklärbaren Grundwörtern“, erwägt aber eine Verbindung mit westfäl. *bōk* 'Buchenwald'. Tönsmeier, Boke S. 47 erwägt beim auslautenden *-a* der alten Form *Boca* zunächst eine Verbindung zu *-aha* 'Wasser' und damit eine Deutung als 'Buchenbach', hält aber auch eine Variante für *-e* für möglich und damit eine Entsprechung zu nhd. *Buche*. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26 stellt den ON zu einer alten Namensschicht mit „kurzen, einfachen, dunklen, das heißt schwer erklärbaren Namen“. Niemeier, Ortsnamen S. 110 registriert den ON in seiner Zusammenstellung von alten Eschsiedlungen des Münsterlandes.

III. Der ON geht auf ein Simplex zurück, in dem entweder as. *bōka*, mnd. *bōke*, ahd. *buohha*, nhd. *Buche* 'Buche' gegeben ist, oder eine Form im lok. Dat. Pl. zu as. **bōk* m. 'Buchengehölz' (vgl. parallele Bildungen wie *asp* m. n. 'Espengehölz', *asc* m. 'Eschengehölz' oder *tan* m. 'Wald', Jellinghaus, Ortsnamen S. 13; Bach, Ortsnamen 1 § 192.2 S. 159 Anm.; § 318). Dann könnte an eine zugrundeliegende lok. Wendung im Dat. Sg. **to der bōken* des femininen Subst. oder im Dat. Pl. **to dem bōken* des maskulinen Subst. gedacht werden, wie sie Udolph, Scheibe von Nebra S. 5f. etwa für den ON von Bucha (nordwestl. von Bad Bibra, Burgenlandkreis) annimmt. Allerdings fällt auf, daß bei der genannten Wendung dann eine stark flektierte Form (also nicht as. **bōkun/*bōkon*; vgl. Gallée, Grammatik § 335) gegeben wäre, was bei dem as. Substantiv möglich ist (vgl. zur starken und schwachen Flexion As. Handwb. S. 36). Beim ON von † Buke (vermutet bei Welper, Kr. Soest; WOB 1 S. 105), dessen Deutung nicht sicher ist, wird u.a. mit einem Simplex zu mnd. *buk*, *buge* 'Zaun aus ineinander gebogenen Zweigen' (Schiller/Lübben, Wörterbuch I S. 446; Mnd. Handwb. I Sp. 307 *bōge* f. 'Krümmung, Biegung; Gelenk; auch Flurbezeichnung' zu mnd. *būgen* '(sich) biegen') gerechnet (vgl. auch → Buke), was im vorliegenden Fall angesichts durchgehender *-o*-Graphien wohl eher nicht anzunehmen ist. Der alte Hauptort des sächsischen Bokegaus, der sich von Lippstadt bis Paderborn erstreckte, liegt mitten in einer alten Siedlungslandschaft (vgl. Henkel, Geschichte S. 123) und wird in der Karolingerzeit zu einem Zentrum fränkischer Verwaltung. Aus namenkundlicher Sicht ist hervorzuheben, daß der Name aus sächsisch-heidnischer Zeit von den Franken nicht geändert

worden ist. Der alte FlurN wird in † Ringboke zum GW, von dem zeitweise auch ein Teil von Boke als *Kirchboke* unterschieden wird. Das BW *Kirch-* bezieht sich auf die Tatsache, daß hier eine der ältesten Kirchen des Kr. Paderborn vorliegt, die mit ihrem Landolinus-Patrozinium (vgl. Tönsmeier, Landelin passim) unter dem zweiten Bischof von Paderborn (Badurad, 815-862) errichtet wurde. Die Reliquien des hl. Landolinus sind vermutlich auch – wie die Gebeine des Liborius bzw. des Vitus – im Jahr 836 aus Cambrai hierher transferiert worden (Bessen, Geschichte I S. 86; Henkel, Geschichte S. 123; Tönsmeier, Landelin S. 7ff.; zu † Ringboke vgl. Kaufmann, Zusätze S. 275).

BORCHEN (Gem. Borchen)

ALLGEMEIN

- 1014 [?]-1028 *cortem unam Burgnun nuncupatam in pago Pothergo* (Abb. bei Heyken, Studien im Anhang; UB Verden I Nr. 56 S. 67)
- z.J. 1015 (um 1160) *in Burgnon* (Vita Meinweri Kap. 31 S. 34 Z. 17)
- z.J. 1015 (A. 14. Jh.) *in Burgnun* (WUB I Nr. 86 S. 64)
- z.J. 1031 (um 1160) *Burgnon, item Burgnon* (Vita Meinweri Kap. 210 S. 123 Z. 12)
- 1127 (Fä. Mitte 12. Jh.) *cum duobus mansis in Borgnon* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 342)
- 1135 *duobus mansis in Burgnon* (WUB II Nr. 218 S. 18)
- 1202 *Volperdus de Burchnen* (WUB IV Nr. 7 S. 5)
- 1216 *de area pistrini Helmici de Burgnen* (WUB IV Nr. 61 S. 43)
- 1245 *Godescalcus quoque de Burgnon* (WUB IV Nr. 353 S. 234)
- 1256 *in Borchnen et in Herdinchusen* (WUB VII Nr. 939 S. 424)
- 1258 *in Borchnen, in Herdinchusen* (WUB VII Nr. 982 S. 445)
- 1258 (A. 1396) *in Borchusen* [!] *in Herdinchusen* (SUB I Nr. 311 S. 388)
- 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *IIII mansos et III areas in Borghnen* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
- 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *das howenegot Borgnen* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
- 1269 *villicum curie in Bvirchmen* (WUB IV Nr. 1191 S. 585)
- 1281 *Godefrido de Borchnen* (WUB IV Nr. 1635 S. 772)
- 1290 *de bonis in Upsprungen et Burgnen* (WUB VII Nr. 2143 S. 1011)
- spätes 13. Jh. *Borchen unus mansus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
14. Jh. (dors.) *de curia in Burichnen* (WUB IX Nr. 82 Anm. S. 37)
- 1302 *de curia ipsius Heinrici in Borchnen* (WUB IX Nr. 82 S. 36)
- 1302 *Burichnen* (WUB IX Nr. 82 Anm. b S. 37)
- 1303 *Hermannus de Borchen* (UB Busdorf Nr. 77 S. 84)
- 1306 *Hermannus de Borichen* (UB Busdorf Nr. 78 S. 85)
- 1310 *Johannes de Burghem* [!] (WUB IX Nr. 786 S. 377)
- 1319 (A. um 1408) *Hermani de Borghen* (UB Busdorf Nr. 111 S. 109)
- vor 1340 (A. 1497-1517) *p(ar)ochia Burchnen* (Abb. bei Lienen, Obern- und Niedertudorf S. 64)
- 1360 [Gottschalk] *van Borchene* (UB Busdorf Nr. 268 S. 262)
- 1370 *de kespels to Borchem* (Wigand, Provinzialrechte III S. 5)
- 1373 [an dem Hofe zu] *Bolchen* [!] (INA Büren S. 71 Nr. 129)
- 1377 *Menco de Borchen* (UB Busdorf Nr. 343 S. 305)
- 1384 *to beiden Borcken* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
- 1443 [an] *Godeverde van Borchen* (INA Urk. Paderborn S. 238 Nr. 465)
- 1450 *Borchnen* (Wigand, Güterbesitz S. 225)

- 1470 [Amtmann zu] *Borgken* (INA Urk. Paderborn S. 329 Nr. 687)
 16. Jh. *Borcheimb* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1569 *Mitt einem Hove zu Borken* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1017)
 1569 *zu Borchen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
 1666 *ex Meringerfeld et Borchen* (Weiheregister S. 56)
 1676 *Burger Schlag* (Balzer, Verhältnis S. 203)
 1714 *Börcher Schlag* (Balzer, Verhältnis S. 203)
 nach 1825 *Hünensteine bei Borchen* (INA Paderborn Verein S. 545)

NORDBORCHEN

- z.J. 1016 (um 1160) *domum unam in Nortburgnon* (Abb. bei Balzer, Gründung S. 58; Vita Meinweri Kap. 131 S. 63 Z. 36f.)
 z.J. 1031 (um 1160) *Burgnon, item Burgnon* (Vita Meinweri Kap. 210 S. 123 Z. 12)
 nach 1121 (Fä. Mitte 12. Jh.) *tres mansos in Hesen [!] et dimidium in Nortborchen* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 339 Nr. 13)
 1127 (Fä. Mitte 12. Jh.) *per duos mansos in Nordburgnon* (WUB II Nr. 201 S. 7)
 1128-1142 (A. 19. Jh.) *bona in Northburgnon* (WUB Add. Nr. 35 S. 35)
 1145 (A. 18. Jh.) *super domo illa in Nortburgnon* (WUB II Nr. 251 S. 39)
 1146 (A. 14./15. Jh.) *Nortburgnon cum decima* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1183 *Nortbugnon [!] cum decima* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *curiam unam in Northburgnen* (Wichert, Lehnsregister S. 363)
 1304 (A. Anfang 16. Jh.) *de Burschop [...] van Nortborchen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 34)
 1347 *mansum [in] Nordborchlon [!]* (INA Büren S. 57 Nr. 41)
 2. Hälfte 14. Jh. *curiam in Nortborken prope Paderborne* (Wigands Archiv VI, 4 Nr. 6 S. 388)
 1357 (A. 1358) *in Nortborchen bona* (INA Paderborn S. 112 Nr. 110)
 1370 *der twigger bursscop to Kerckborchen unde Northborchen* (Wigand, Provinzialrechte III S. 8)
 1370 (A.) *de derde deill to Nartborchen [!]* (Grimm, Weisthümer III S. 99)
 1374 *Nortborghene* (Mertens, Wüstungen S. 142)
 1395 (A. 15. Jh.) *to Nortborchem* (INA Büren S. 81 Nr. 180)
 1405 *Norrborchen [!]* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
 1445 *Nortborcken* (UB Busdorf Nr. 790 S. 541)
 1460 *Nartborchen [!]* (UB Busdorf Nr. 916 S. 599)
 1569 *mitt dem grotten Hove zu Nortborchen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1027)
 1580 (A. 1697) *Richter zu Nordborchen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1586 [mit dem] *Grothenhoffe [zu] Nortborchem* (Stolte, Archiv S. 505)
 1620 *Nortborckem* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1671 *Henrich Herman von Oyenhausen zu Nordtborchen* (INA Paderborn Verein S. 82)
 1676 *den die Nortborgischen balleren holz nennen wollen* (Balzer, Verhältnis S. 203)
 1691 *im Nortborcheschen Felde [...] des Dorfes Nortborchen* (Lüke, Grundherren S. 10f.)
 um 1700 *Nordborchen* (Brand, Staatssteuern S. 108)
 um 1780 (dors.) *bonum suum in Borchen* (UB Busdorf Nr. 314 Anm. S. 288)
 1804 *in der Dorfschaft Nordborchen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 193)
 nach 1825 *Hünensteine bei Nordborchen* (INA Paderborn Verein S. 545)
 1845 *Nordborcken. Gemeinde und Rittergut* (Seemann, Übersicht S. 73)

KIRCHBORCHEN

- 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Burgnon cum ecclesia et decima super curtem* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
- 1183 *Burnon* [!] *cum ecclesia et decima super curtem* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
- 1210 (A. 13. Jh.) *Ludolfus sacerdos in Burchnen* [!] (WUB IV Nr. 39 S. 29)
- 1268 *curiam unam sitam in Kerichborchnen* (Abb. bei Grothmann, Kirchborchen S. 316; WUB IV Nr. 1137 S. 562)
- 1269 *villicum curie in Bvirchnen* [!] (WUB IV Nr. 1191 S. 585)
14. Jh. (dors.) *de curia Hinrici Schelen in Borchen* (WUB IX Nr. 82 Anm. S. 37)
14. Jh. (dors.) *de curia in Burichnen* (WUB IX Nr. 82 Anm. S. 37)
- 1302 *de curia ipsius Heinrici in Borchnen* (WUB IX Nr. 82 S. 36)
- 1302 *de curia ipsius Heinrici in Burichnen* (WUB IX Nr. 82 und Anm. b S. 36f.)
- z.J. 1302 (A. 17. Jh.) *super quibusdam bonis in et circa Kerckborcken* (WUB IX Nr. 82 Anm. S. 37)
- 1304 (A. Anfang 16. Jh.) *der kercken tho Kerckborchen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 34)
- 1357 *in Kerkborchen bona dicta Zotgud* (UB Busdorf Nr. 255 S. 254)
- 1370 *bynnen unde buten dem dorpe tho Kerckborchen genant* (Wigand, Provinzialrechte III S. 5)
- 1374 *Kerkborghne* (Mertens, Wüstungen S. 119)
- 1484 (A. gleichzeitig) *Kerckborchen* (UB Busdorf Nr. 1123 S. 691)
- 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Kerk- und Nord-Borchen* (Brand, Staatssteuern S. 101)
- 1580 (A. 1697) *Richter zu Kirchborchen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
- 1620 *Kerckborckem* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
- 1664 *ex Kirchborchen* (Weiheregister S. 95)
- 1680 *Status parochiae Kirchborgensis* [!] (INA Paderborn S. 29 Nr. 2)
- 1691 *Pastor des Kerspells Kirchborgen* (Lüke, Grundherren S. 10)
- 1692 *Das Dorff Kirchborchen* (Hohmann, Karten S. 23)
- 1699 *Kirchburgnon* (Seibertz, Quellen I S. 437)
- um 1700 *Kirchborchen* (Brand, Staatssteuern S. 107)
- 1758 *Kirchhagen* [!] (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
- um 1820-1830 *Kirchborchen* (Westfalia picta V S. 155 Nr. 198)
- dial. *Kirborchen* (Westfäl. Mundartkommission)

† SÜDBORCHEN

Lage: Im südl. Gebiet von Borchen, westl. von Kirchborchen, in dem es wohl aufgegangen ist, im Bereich der sogenannten Gallihöhe (nach der Kirchweihe am Fest des hl. Gallus) bei der Gallus-Kapelle (*Sunte Gallen*, Hohmann, Bendeslo S. 10; INA Paderborn S. 26f.).

- z.J. 1043 (um 1160) *populo de Sutburnon* [...] *ecclesia lapidea constructa* (Vita Meinweri Kap. 157 S. 82 Z. 13)
- 1304 (A. Anfang 16. Jh.) [*tho*] *Sunthe Gallen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)
- 1418 (A. 15. Jh.) *Zuthborchen* (Cosmidromius S. 29)
- 1418 (A. 1459) *Zutborchen* (Cosmidromius S. 29 Anm. e)

I. Der frühe Originalbeleg *Burgnum* erscheint im Belegblock nach Datierung und Lesung bei Heyken, Bischofsurkunde S. 28, S. 30, S. 35 bzw. im UB Verden [„wohl 1024 Juli 13 - 1028 November 23“] (vgl. demgegenüber *Burgnum* [!] bei Grothmann, Kirch-

borchen S. 315). Das Zeugnis der Verdener Urkunde von 1014 [?]-1028 ist in seiner Zuordnung zu Nordborchen oder dem in Kirchborchen aufgegangenen Südborchen nicht sicher (vgl. Heyken, Bischofsurkunde S. 36). Nach Lagers, Untersuchungen S. 184 ist *Burgnon* der Name für Südborchen, der Vorgängersiedlung von Kirchborchen, da Südborchen in Urkunden des 12. Jh. auch als *Burgnon cum ecclesia* bezeichnet wird (vgl. auch WUB IV Nr. 1191 Anm. S. 586). Seibertz, Quellen III S. 267 und Anm. 4 lokalisiert eine um 1380 genannte *capellam s. Galli in Borglen* [!] außerhalb von Kirchborchen (dgl. a.a.O. S. 307). Es fragt sich aber, ob hier nicht Borgeln, Kr. Soest, gemeint sein könnte (vgl. WOB 1 S. 82f.). Eine Vorurkunde von Papst Eugen III. z.J. 1146 zeigt die korrekte *g*-haltige Schreibung des ON, weshalb die noch bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 600 mit ? versehene Verbindung des Belegs von 1183 mit Born (Kr. Höxter) obsolet ist (dgl. WOB 9 S. 64f.). Die Lesung des HerkunftsN von 1310 ist nicht sicher, hier kann auch *Borghem* gelesen werden (vgl. WUB IX Nr. 796 Anm. a S. 377).

II. Eine frühe Bemerkung zum Nebeneinander der ON von Nordborchen und Südborchen liefert um 1400 Gobelinus Person: *Ex predictis patet. quod villa Northborchen ad differenciam istius Zuthborchen modo desolati nomen sortitur* (Cosmidromius S. 29f.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 633 verzeichnet den ON im Zusammenhang der verschiedenen Toponyme mit dem Element *BURG*. Die Ansiedlung Nordborchen führt er in der Reihe der mit dem orientierenden Zusatz *North-* gebildeten SiedlungsN an (a.a.O. II Sp. 420). Jellinghaus, Ortsnamen S. 173 nennt den ON im Zusammenhang singulärer Namen mit „meist unerklärbaren Grundwörtern“. Kaufmann, Zusätze S. 7 nennt die Namen von Nordborchen bzw. Kirchborchen und † Südborchen als Beispiel für ON mit den orientierenden Zusätzen *Nord-* und *Süd-*. Gysseling, Wordenboek S. 165 erwägt (mit ?) im ON von Borchen eine Dat.-Pl.-Form zu germ. **burgōn-* f. 'Birke' (vgl. auch a.a.O. S. 747, S. 944 ohne weitere Erklärung). Nach Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 14 ist das alte *Borchen* als „Gesamtname“ des größeren Raumes zu verstehen, bevor sich die späteren Teilbezeichnungen Nord- und Südborchen sowie Kirchborchen durchsetzen. Dabei wird davon ausgegangen, daß Nordborchen die Existenz des korrespondierenden Südborchen voraussetzt (a.a.O. S. 24). Auch den Namen *Sunte Gallen* verstehen Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24 als Namen des südl. Teils des Siedlungsgebietes *Borchen* (= Südborchen nach Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 Anm. 29). Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 39 weisen darauf hin, daß die Neusiedlung Kirchborchen besonders durch ihre Pfarrkirche näher bestimmbar wurde. Die in Südborchen schon früher vorhandene Kirche hat sich nicht namendifferenzierend ausgewirkt. Nach Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 1ff. sind „die Pfarrechte von der St.-Galli-Kirche im untergehenden Südborchen auf die neue St.-Michaelis-Kirche in Kirchborchen“ übergegangen. Grothmann, Kirchborchen S. 315 hält es für wahrscheinlich, daß „die Endsilbe [!] 'burgnon' etymologisch (namenskundlich [!]) von einer in der Nähe gelegenen Burg, vielleicht der Wallburg bei Gevelinghausen (→ † Gellinghausen) herzuleiten und insofern der Karolingerzeit zuzuordnen ist“. Zugleich hebt er hervor, daß es schwierig sei, „die siedlungsgeschichtliche Entwicklung Kirchborchens nachzuvollziehen“. Lüke, Nordborchen S. 385 schließt aus dem ON von Nordborchen mit den beiden enthaltenen Wörtern [!] *Norden* und *Burg*, daß es hier „eine Burg oder befestigte Anlage gegeben hat“. Linde, Ortsnamen S. 41 faßt den ON als eingliedrigen Namen auf, der von as. *burg* 'Burg' [!] abgeleitet worden sei, und weist darauf hin, daß im frühen 11. Jahrhundert zwei Orte mit gleichem Namen existiert haben, die auch als *Nortburgnon* (1016; vgl. heutiges Nordborchen) oder *Sutburgnon* (1043) unterschieden worden seien. Der Name sei als Lagebezeichnung 'bei der Burg' aufzufassen, wobei das Motiv in der eisenzeitlichen Wallanlage

der Hünenburg bei → † Gellinghausen gelegen haben könne (vgl. zu *Sutburgnon* auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 938). Lagers, Untersuchungen S. 183 geht auf die orientierenden Zusätze *Nort-* und *Sut-* sowie die Benennung des Kirchortes mit dem vorgesetzten *Kerk-* ein. Er schließt nicht aus, daß bereits in der ersten Hälfte des 11. Jh. die ältere Vorsilbe [!] *Sut-* ausgefallen sein könnte. Nach Meineke, Borchen S. 81 kann der ON ursprünglich nicht direkt mit dem Namens-element *BURG*, zu got. *baúrgs* ‘(befestigte) Stadt’, ae. *burg*, *burh*, as., afries., ahd. *burg*, mnd. *borch*, *borg* ‘(befestigte) Stadt, Burg; Ort’ (Dat. Pl. **Burgun*, **Bur(u)giun*) verbunden werden. Vielmehr ist nach dem auffälligen, in frühen Formen durchgängigen Nasal hinter *burg-* von einem germ. Verbalabstraktum auf *-īni-* und einer Stellenangabe ‘bei den Gräbern’ auszugehen (vgl. weiter Punkt III.). Den älteren Namen *Sunt(h)e Gallen* für das spätere Südborchen sieht Hachmann, Borchener Raum S. 43f. im Zusammenhang iroschottischer Mission christlicher Frühzeit. Den ON Borchen verbindet Hachmann mit der alten Wallburg bei → † Gellinghausen und versteht das spätere, nur 3 km entfernte *Sutburgnon* als ‘im Süden nahe der Burg’ gelegenen Ort. Danach wäre der Name von Nordborchen „eine logische Folgebezeichnung“. Würde *Nordburgnon* hingegen nach einer mittelalterlichen Burganlage oder einem unbekanntem Vorgänger benannt worden sein, wäre umgekehrt Südborchen von *Nordburgnon* abhängig. In jedem Fall bliebe dann aber offen „warum Nordburgnon die Vorsilbe Nord- trägt“ (a.a.O. S. 44).

III. Der ON geht auf ein abgeleitetes Simplex zurück, das im lok. Dat. Pl. flektiert ist. Wie unter Punkt II. ausgeführt, ist der SiedlungsN als Lagebezeichnung ‘bei den Gräbern’ aufzufassen und damit wohl als älterer RaumN für ein größeres Gebiet aufzufassen. Dem Namen liegt ein Verbalabstraktum auf *-īni-* zugrunde (vgl. got. Bildungen auf *-eins* wie *goleins* f. ‘Gruß’, *gawandeins* f. ‘Bekehrung’, Casaretto, Wortbildung S. 342ff.; Wilmanns, Grammatik II § 237, § 239), das in ae. *byr(i)gen* f. ‘Begräbnis(stätte)’, *byr(i)gnes*, *byrgels* ‘Grabstelle’, me. *burinesse* (zu ae. *byrgan* ‘begraben’) Entsprechungen hat. Damit ist eine schwundstufige Basis zu idg. **b^hergh-* ‘bergen, verwahren’ zu erschließen, die etwa in ahd. *borgēn* ‘sich hüten, sich in acht nehmen, schonen; anvertrauen’, *porga* ‘Kult (zu lat. *observatio*)’ oder anfrk. *burgisli* ‘Grab’ belegt ist. Der ON beruht auf einer Form des lok. Dat. Pl. **burg(i)num* ‘bei den Gräbern’ (vgl. ae. *byr(i)genum*), nach der ein Appellativ as. **burgi(n)* oder ahd. **burgī* zu erschließen wäre. Das Benennungsmotiv wird in den jungsteinzeitlichen Galeriegräbern der Wartbergkultur (um 3000 v. Chr.) in Kirchborchen liegen (vgl. Günther, Steinkistengräber S. 205ff.) oder kann in den rund 250 bronzezeitlichen Hügelgräbern auf Borchener Gebiet vermutet werden (vgl. Hachmann, Borchener Raum S. 33ff.; Günther/Bérenger, Grabhügel S. 372ff.). Dem ON kommt sicher ein hohes Alter zu. Der ON bewahrt ein sprachliches Element, das auch beim ON von [†] Borbecke, Kr. Herford (974 [A. 1707] *Burigbicke* WOB 4 S. 59f.), angesprochen wird. Zur Unterscheidung verschiedener, gleichnamiger Wohnplätze finden sich die Zusätze *Kirch-* (*Keric-*, *Kerck-*), bezogen auf die Kirche St. Michael und seine Funktion als Kirchort, und Nord- bzw. Süd- nach der orientierten Lage. Der orientierende Zusatz *North-* (zu as. *north-* ‘Nord-’, *north* Adv. ‘nordwärts’, *northan* Adv. ‘von Norden her’, mnd. *nōrt* ‘Norden; nordwärts gelegen’) zeigt die relative nördl. Lage an. Im Jahr 1969 erfolgt die Zusammenlegung von Kirchborchen und Nordborchen (1975 mit → (†) Etteln und → Dörenhagen) und der ältere Name *Borchen* kehrt wieder zurück (Verwaltung in Kirchborchen). Der orientierende Zusatz *Sud-* gehört zu germ. **sunþ-*, as. *sūth-* ‘Süd-’, *sūth* Adv. ‘nach Süden (liegend)’, mnd. *sūt*) und zeigt den nordseegerm. Nasalausfall vor *-þ-* mit Ersatzdehnung des vorausgehenden Vokals (vgl. Lasch, Grammatik § 261). Er benennt den Siedelplatz nach seiner relativen südl. Lage und korrespondiert mit dem von Kirch-/Nordborchen. Die

Ansiedlung wird nach dem Heiligen der Kirche auch als *Sunte Gallen* bezeichnet (vgl. Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung S. 76; Völker, Befestigte Kirhhöfe S. 37 Anm. 29). Wie gesehen, wird mit dem ndt. BW *Kerk-* (*Keric-*, *Kerck-*, hdt. *Kirch-*; vgl. dazu unter → † Kerkberg) die Siedlung durch die neue Pfarrkirche (St. Michaelis-Patrozinium) näher bestimmt, deren Pfarrechte von der St.-Galli-Kirche im alten Südborchen hierher übertragen werden (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 39; Völker, Befestigte Kirhhöfe S. 1ff. mit weiteren Angaben).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 82, Nr. 83, Nr. 84; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19].

† BORCHLER

Lage: Unterhalb der Wewelsburg im Almetal. Zur Gemarkung gehören nach Hömberg, Ortskartei die 1359 genannten Fluren *grote* und *lütke Valbrede*, die Flur *uppe dem Stote to Adene* und *Crucebrede*.

- 1232 (A. 15. Jh.) *Rotgerus et Bruno et Lutfridus fratres de Burichle* [!] (INA Büren S. 118 Nr. 13)
- 1253 (A. 15. Jh.) *Bruno de Burchlere* (WUB IV Nr. 529 S. 321)
- 1253 (A. 15. Jh.) *Conrat de Bruclere* [!] (WUB IV Nr. 529 S. 321)
- 1253 (A. 15. Jh.) *Bruno de Buriclere et Conradus filius* (WUB IV Nr. 548 S. 327)
- 1263 (A. 15. Jh.) *molendinum in Borchlere* (WUB IV Nr. 943 S. 487)
- 1277 *Godescalcus de Borchlere* (UB Hardehausen Nr. 288 S. 235)
- 1278 (A. 15. Jh.) *Conrado de Buriglere* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
- 1278 (A. 15. Jh.) *curie in Borglere* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
- 1282 (A. 15. Jh.) *Conradus de Burchleren* (WUB IV Nr. 1657 S. 784)
- 1286 *Godescalcus de Borglere* (UB Hardehausen Nr. 366 S. 282)
- z.J. 1289 (Transs. 1374, A. 1583) *sitam ante domum Borchlere* (WUB IV Nr. 2043 S. 943)
- 1305 *de domo Goscalci de Borclere* (WUB IX Nr. 335 S. 142)
- 1307 *curtes in villa Borchlere* (WUB IX Nr. 528 S. 247)
- 1308 (A. 15. Jh.) *Conradus Borchler* (WUB IX Nr. 600 S. 285)
- 1310 *Godescalcus de Borchlere officium in Borchlere* (WUB IX Nr. 809 S. 381)
- 1314 *Gotscalcus de Borcleres* [!] (UB Bredelar Nr. 186 S. 132)
- 1338 *Conradus de Borchler* (INA Büren S. 11 Nr. 20)
- 1359 (A. 15. Jh.) [zu] *Borchlere under der Wevelsborch* (INA Büren S. 157 Nr. 177)
- 1384 *an dorpen to Grafhem to Borchlern to Holthusen* [...] (Giefers, Wevelsburg S. 346)
- 1391 *to Borchlere* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
- 1393 (A. 15. Jh.) *Borchlere* (INA Büren S. 80 Nr. 177)
15. Jh. (A.) *nota quod juxta pedem castris Wevelsborch ad occidentem est locus in quo olim fuit solennis villa nomine Borchlere, in qua ecclesia Budicensis habuit dotem et fundacionem suam seu beneficium communiter dictum officium vel dat ampt van Borchlere* (Wigands Archiv IV, 3 S. 278)
- 1421 *alle den steden dey to Borchler synt* (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 373 Anm. 191)
- 1433-1452 *Borchler* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
- um 1450 *magnam curiam de officio in Borchler* (Abb. bei Segin, Altsiedlungen S. 54)
- 1451 *Borchlere quondam villa* (Hömberg, Ortskartei)
- 1513 *to Borchler* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
- 1525 *dat ampt van Borghler* (Chronik S. 235)
- 1527 *amp* [!] *Borchler* (Chronik S. 278)

1777 *Auf'm Borcheln* (Frank, Flurnamen S. 104)

1862 *Borchler; am Fuße der Wevelsburg im Almethale nach Ahden hin* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

dial. (1941) *büəxl̥n* (Frank, Flurnamen S. 24)

I. Das z.J. 1021 (um 1160) genannte *Burclawn* (vgl. Vita Meinwerci Kap. 172 S. 96 Z. 4; MGH DH II. Nr. 440 S. 562) stellt Hömberg, Ortskartei mit ? als Entstellung < **Burclarun* zum vorliegenden Ortspunkt (vgl. schon Giefers, Wevelsburg S. 357; Berndt, Vita Meinwerci S. 206 Anm. 722; Wagner, Comitatus S. 226). Im WOB 1 S. 82 wird hingegen MGH DH II. S. 767 gefolgt und der Beleg aus sprachlichen Gründen nach dem GW *-lōh* auf Borgeln, Kr. Soest, bezogen (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 635 und II Sp. 122). Sollte eine Verbindung zum vorliegenden Ortspunkt bestehen, müßte *Burclawn* verschrieben worden sein, wozu die Überlieferung keinen Anlaß gibt, zumal *-lawn* (für **-lahun*, *-lōhun*) in der Vita Meinwerci nur einmal mit *Haverlawn* (Vita Meinwerci S. 113 Z. 1) für Haverlah, Kr. Wolfenbüttel, bezeugt ist (vgl. NOB III S. 177f., S. 459f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 122ff.; Gallée, Grammatik § 260f.). Ein Beleg von 1313 *iuxta rubum dictum Berchlere* [!] (WUB IX Nr. 1086 S. 505) gehört wohl nicht zum vorliegenden Ortspunkt, sondern zu [†] Berglar (Teil von Bettinghausen, im Kr. Soest; WOB 1 S. 55f.). Darauf dürfte auch der HerkunftsN des 1325 genannten *Frederico de Borghlere* [!] (SUB II Nr. 612 S. 212) bezogen sein (vgl. WOB 1 S. 56).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 127 registriert den ON bei den westfäl. Toponymen mit dem Element *lār* n., das er mit Lohmeyer zu *lar* (alt *hlara* und *hleri*) stellt, einer Parallelbildung zu as. *hlior* n. 'Wange, im Sinne von Grasplatz am Hügelhange', wemgleich er auch eine Verbindung zu ae. *laês* 'grasreicher Ort' nicht ausschließt. Frank, Flurnamen S. 25 verweist auf den FlurN-Typus mit *-lār*, der nach Beschorner, Handbuch S. 166 Nr. 1813 „meist an Abhängen, Geländewellen, Höhenrücken, Gebirgszügen“ hafte und Weideplätze bezeichne.

III. Bildung mit dem GW *-lār*. Das BW entspricht as. *burg* f. '(befestigte) Stadt, Ortschaft', mnd. *borch*, *borg* 'Burg, festes Haus' und wird sich sicher auf die → Wevelsburg beziehen. Die Siedlung ist also nach ihrer Lage im Bereich dieser Burganlage benannt worden.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; Frank, Flurnamen S. 115; Giefers, Wevelsburg S. 357 und Karte im Anhang; Henkel, Geschichte S. 239; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 279; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79, S. 93; Schneider, Ortschaften S. 22; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Voermanek, Beiträge S. 3f.

BRENKEN (Stadt Büren)

1051-1076 (A. 13. Jh.) *in willa Brenkiun* (Abb. bei Schoppmeyer, Herrschaft S. 28; WUB I Nr. 87, XXX S. 71)

vor 1115 (Mitte 12. Jh.) *Rado de Brenken* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 335)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *bona, que Conradus de Brinchen tenuit* (Bauermann, Anfänge S. 356)

1220 *Tetmarus de Breinken* (WUB IV Nr. 84 S. 58)

1238 *Horadus de Brenken* (INA Büren S. 48 Nr. 1)

- 1248 (A.) *Sifridus de Brinke miles* (WUB IV Nr. 399 S. 260)
 1248 *Oratus de Breynke* (UB Bredelar Nr. 45 S. 65)
 1253 *Horadus de Brinken* (WUB VII Nr. 801 S. 355)
 1286 *Bertoldus miles de Breinken* (WUB VII Nr. 2018 S. 948)
 1291 *Volmarus miles de Brencken* (WUB IV Nr. 2131 S. 979)
 1308 (A. 15. Jh.) *siluas markales ville Brenken* (Abb. bei Schoppmeyer, Herrschaft S. 38; WUB IX Nr. 602 S. 285)
 1310 (A. 14. Jh.) *de marka Brenken, Heddenstorp, Heperne [...]* (WUB IX Nr. 817 S. 388)
 1316 *Wernerus de Brincken* (WUB IX Nr. 1482 S. 705)
 1321 *plebano in Brenken* (WUB IX Nr. 1956 S. 934)
 1340 (A.) *germanum Frederici de Brenche* (UB Verden II Nr. 516 S. 450)
 1366 *ut deme Westhove to Brenken* (INA Büren S. 66 Nr. 96)
 1405 *Vrederik van Brenke* [!] (LRNF 1405.12.15)
 1411 *Raven van Brenken* (Wigands Archiv IV S. 157)
 1433 *van Breynken* (UB Busdorf Nr. 663 S. 476)
 1450 *Volmar van der Brencken* (UB Bielefeld Nr. 799a S. 813)
 16. Jh. *Brenken* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1503 *twissen Brencken unde Aden* (Chronik S. 67)
 1530 *do brante et tho Brencken dat gansse dorp aff* (Chronik S. 332)
 1575 *ex pago Brenckenn* (Bauermann, Visitationsbericht S. 14)
 1620 *Brencken* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1690 *Brencken Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 um 1700 *Brenken* (Brand, Staatssteuern S. 105)
 1739 *Die von Brencken zu Brencken* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 227)
 1805 *Dorf Brenken* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1836-1852 *Burgruine zu Brenken* (INA Paderborn Verein S. 542)
 1862 *Brencken mit Ahden* (Giefers, Wevelsburg S. 356)

I. Der Beleg z.J. 1020 erscheint bei Schoppmeyer, Herrschaft S. 27 irrtümlich als *Brenkuin*. Das Zeugnis des HerkunftsN vom Ende des 12. Jh. bezieht Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237 und S. 356 auf das vorliegende Brenken nördl. von Büren. Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 238 datiert das Zeugnis des Allodienverzeichnisses auf die Zeit vor 1199 bzw. um und nach 1200, während Schütte, Spikka S. 391 eine Datierung in die Jahre 1180-1188 oder 1187/88 vorgeschlagen hat.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 569 wird der Name ohne eine Verbindung zu einem toponymischen Element gebucht. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 33 registriert den ON als dial. Nebenform zu ndt. *brink* 'Hügelrand'. Hingewiesen wird dazu nur auf Kehrein, Namenbuch S. 358 und Anm. 6, wonach ein Wald *Im Brenken* [!] heiße. Kramer, Versuch S. 201 hat in *Brenken* ein kelt. Wort *brinca* gesehen, das als Komposition von kelt. *bri* 'Anhöhe' und kelt. *inca* 'Kleinhaus' aufzufassen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 nennt den ON bei den westfäl. Toponymen auf oder mit *-brink*, das ursprünglich einen Hügelrand, eine ansteigende Fläche und „dann erst Hügel“ bedeute (mit Verweis auf anord. *brekka* 'grüner Hügel', schwed. *brink* m 'steiler Berg', dän. *brink* 'sanft ansteigender Hügel' oder engl. *brink* 'Rand, Kante eines steil abfallenden Ortes'). Er hebt hervor, daß die *-e*-Graphie wie bei einem z.J. 1300 bezeugten † Brenken bei Soest (im WOB 1 nicht registriert) „durch die fränkischen Kolonisten“ zu erklären sei, „die gerade um Büren zahlreich gewesen zu sein scheinen“ (vgl. auch Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 33). Valtavuo, Wandel S. 27 nennt den ON im Zusammenhang der germ. Hügelbezeichnung *Brink* (zu idg. **bhreng-*, eine Gutturalerweiterung zu idg. **bhre-* 'hervorstehen; Kante' oder einer Kontamination

zwischen idg. **bheng-* und **bhreg-*), dessen Kerngebiet in West- und Ostfalen liege. Im Mnd. und Mnl. bezeichne *Brink* nur den Hügelrand, während heute pars pro toto der ganze Hügel so bezeichnet werde. Die *-e*-Formen kommen nach Valtavuo insbesondere im niederrheinischen Raum vor, weshalb er sie nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 als „Erbe der fränkischen Kolonisten [...] um Büren – östlich Soest“ ansehen will. Müller, Flurnamenatlas S. 422ff. berücksichtigt den vorliegenden SiedlungsN im Rahmen westfäl. FlurN-Bildungen mit dem Element *Brink* und stuft die älteren Namenformen wie *Brenkiun*, *Brenken* als Reflex einer alten Reliktform **brank-* mit Primärumlaut nach toponymischer *j*-Ableitung ein, wie sie rhein. *brank* m. ‘unbebauter Streifen zwischen Äckern, Rasenerhöhung an Feldern, Abhang’ dokumentiert. Udolph, Germanenproblem S. 840 verzeichnet den ON im Zusammenhang zahlreicher Bildungen mit dem toponymischen Element *brink*. Linde, Ortsnamen S. 14 deutet den im Dat. deklinierten Erstbeleg *Brenkiun* als ‘(auf dem) Brink (Rand, Anhöhe)’.

III. Der ON geht auf ein im lok. Dat. Pl. flektiertes Simplex zurück, das as. **brenk/* **brink* m. n. (*-ja-* oder *-i-*Stamm; vgl. zur Form auf *-iun* Gallée, Grammatik § 301, § 314 und Anm. 6), mnl., mnd. *brink* m. ‘Hügelrand, Geländerand; Grashügel; Dorfrand, -platz’, nnl. *brink* ‘(Gras-)Rand, Grasfeld’, me. *brinke*, *brenke*, *bringe* n. ‘Rand, Kante, Ufer’, engl. *brink* ‘(steiler) Hügelrand; Kante; Strand’, anord. *brekka* f. (< germ. **brinkōn*) ‘(steiler) Hügel(abhang)’, schwed. *brink* ‘steiler Berg’, schwed. dial. *bräcka*, dän. *brink* ‘sanft ansteigender Hügel’, Adj. mnd. *brink* ‘steil’ entspricht (vgl. Mnd. Handwb. I Sp. 349). Etymologisch liegt dem Wort idg. **bh(e)reng-* ‘Anhöhe, Hügel’, eine Gutturalerweiterung zu idg. **bhre-* ‘hervorstehen, Kante’, zugrunde (vgl. Kluge/Seebold S. 152; Udolph, Germanenproblem S. 838f. zur Grundbedeutung ‘Anhöhe, Hügel’; zum toponymischen Element vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 288 S. 258; Flechsig, Bodenerhebungen S. 59f.). Nach Valtavuo, Wandel S. 24 beruht die Bezeichnung auf einer Kontamination von idg. **bheng-* und **bhreg-*. Zu Vorkommen in FlurN Westfalens vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 422ff., Müller, Hügel S. 140, S. 145ff., Preuß, Flurnamen S. 33 und Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 33. Der ON ist zu erklären als ‘bei, auf den Geländeerhöhungen, Geländekanten oder ansteigenden Flächen bzw. Anhöhen’, was zur topographischen Lage von Brenken paßt, das zu den ältesten Siedlungen des Almetales zählt (vgl. zur Topographie Feige, Naturraum; Gündchen, Brenken). Die Kirche mit Kilianspatrozinium steht am Mittellauf der Alme in mittlerer Hanglage am rechten Almeufer, das „hier nur relativ schwach ansteigt (Gleithang) und somit eine günstige Siedlungsplattform in unmittelbarer Wassernähe schafft“ (Henkel, Geschichte S. 129). Das Patrozinium weist in die Karolingerzeit und damit implizit auf eine mindestens gleichaltrige Ansiedlung. Der auf dem SiedlungsN beruhende Einwohnernamen findet sich im Namen des Siedelplatzes *Breneker Krug* (1805, LeCoq, Karte Blatt XVI) oder *Brenker Mark* (1805, LeCoq, Karte Blatt XVI). Der Name ist im nordwestdt. Raum als Simplex, im BW oder als GW überaus verbreitet (vgl. z.B. NOB I S. 70f.; † Brinkenburg nördl. Wendhausen, Kr. Helmstedt; NOB VII S. 11 Anm. 1; WOB 2 S. 547f.; Brink, Kr. Olpe, WOB 8 S. 61f.); vgl. auch eine Wüstung in Nordwald, Kr. Soest, um 1438 (A.) *der hoff zo Brencken*, Wolf, Rechte S. 119 Nr. 204f.). Besonders sei auf Zeugnisse in England hingewiesen, die erst nördl. der Themse auftreten, also in Südeuropa fehlen (vgl. zur Verbreitung Udolph, Germanenproblem S. 838ff. mit Karte 61).

† BROCHUSEN

Lage: Vermutbar in der Feldmark von Schwaney beim Brocksberg (Wichert, Lehnsregister S. 369). Nach Wichert, Lehnsregister S. 369 hält hier noch ein 1626 genannter

FlurN bei den Driburgischen Hölern „die Erinnerung an die ehemaligen Besitzer ‘von Driburg’“ wach.

1036 (um 1160) *Bekinun et IV voreweric ad eam pertinentes, Henghi, Elinere, Brochuson, Aslan* (Vita Meinwerici Kap. 217 S. 129 Z. 33f.)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Brochusen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Alebertus de Broke decimam in Brochusen* (Wichert, Lehnsregister S. 362 Nr. 66)

1333 *iudicium altum, quod Gogerichte dicitur, in Brochys* [!], *Beken, Ostlangele* (INA Paderborn S. 102 Nr. 68)

1337 *de curia Brochosen prope Ewordinchusen* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)

1344 (A.) *spacium in locis paludis et humectis iuxta viam, qua itur de dicto prato* [sc. *pratium Suanecghe*] *ad curtem dictam Brochof, usque ad Piscinam to den Buke* (Wigands Archiv I, 4 S. 100f.)

1357 (A. 1358) [Hof] *Brochusen in Bendeslo* (INA Paderborn S. 112 Nr. 110)

I. Tenckhoff, Vita Meinwerici S. 134 Anm. 9 bezieht das Zeugnis der Vita Meinwerici auf das vorliegende *Brochusen*, was im Zusammenhang der gleichzeitig mitgenannten Orte *Henghi* (→ Heng), *Elinere* (→ † Elnere) und *Aslan* (→ Asseln) auch naheliegt.

II. Der Name steht nach Tenckhoff, Vita Meinwerici S. 139 in Verbindung mit dem Brocksberg (Vita Meinwerici S. 139; dgl. Schütte, Mönchslisten S. 273). Der Name *Broxter Berg* oder *Brox Berg* oder *Brocksberg* soll nach Küting, Schwaney S. 14 mit dem VolksN der Brukterer zusammenhängen, insbesondere dem der sogenannten äußersten (oder kleinen) Brukterer.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*, das später auch durch *-hof* ersetzt wird. Das BW charakterisiert die Siedlung nach ihrer räumlichen Lage in oder an einem Bruchgebiet (vgl. unter → † Brockhof).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 46; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [3]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Küting, Schwaney S. 21; Schneider, Ortschaften S. 98; Wichert, Lehnsregister S. 369.

† BROCKHAUSEN

Lage: Vermutet südwestl. von Paderborn, am oberen Rand von Wewer, westl. der Alme, vielleicht am sogenannten *Lütke Brachfeld*, südwestl. davon Ringelsbruch und Stadtbruch (Hömborg, Ortskartei). Unterhof zum Villikationshauphthof Beken (vgl. Neuenbeken).

1036 (um 1160) *Berghuson, Brochuson, Balhornon, Patherbrunnon* (Vita Meinwerici Kap. 217 S. 129 Z. 30f.)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Burchusen* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Brochusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

frühes 13. Jh. (A.) *decima Brochusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 334)

15. Jh. (A.) *Broikhusen* (Wigands Archiv IV S. 286)

1405 *Eschbechtinghusen, Brockhuse Hymelhus, Thanehus* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

1460 *slag tho Brokhove* (Hüser, Wewer S. 31)

1482 *to Brokhus und dem lütken Märsch to Wewer* (Giefers, Paderborn S. 28)

1569 *mit dem Hove Brockhausen und lütken mehrs zu Wevere* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1662 *ex Brockhausen, Dioec. Paderborn.* (Weiheregister S. 64)

1803 *Obedienz Brockhausen hat ein kleines hinter der Dorfschaft Wever belegen[es] [...] Eichengehölze* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 133)

I. Im Anschluß an Hömberg, Ortskartei sind folgende gleichnamige Ortspunkte zu unterscheiden: a) ein † Brockhausen (bei → Elsen, westl. der Alme; vgl. unter → † Brockhof), b) das vorliegende † Brockhausen südwestl. von Paderborn, c) ein † Brochusen (am Brocksberg nordwestl. von → Schwaney) und d) † Broichhausen bei Bad → Wünenberg. Im Hochsauerlandkreis finden sich weitere Namenparallelen: Bruchhausen (in Arnsberg, Olsberg und Sundern; vgl. WOB 6 S. 85ff.). Der Beleg des frühen 13. Jh. wird mit Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326 Anm. 80 hierher gestellt. Ob auch ein *Brahusen* der Zeit um 1360 hierher gehört, ist nicht sicher. Vielleicht könnte eine Verbindung zu Baddenhausen (II) bei Peckelsheim, Kr. Höxter, bestehen (vgl. Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338 und Anm. 198; WOB 9 S. 41f.). Ob die Anfang des 14. Jh. genannten Angehörigen der Familie von *Brochusen* mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden sind, kann hier nicht erwiesen werden. Im WOB 9 S. 79f. wird der Herkunftsn mit Bruchhausen, Kr. Höxter, verbunden (vgl. dazu weitere Belege wie z.B. 1307 [A. 16. Jh.] *Thidericus et Gerhardus dicti de Brochuhen* [!] WUB IX Nr. 561 S. 263; 1309 *Everhardus de Brochusen* WUB IX Nr. 722 S. 343; 1310 *Everha[r]dus de Brochosen* WUB IX Nr. 810 S. 383; 1323 *Thydericum de Brochosen* WUB IX Nr. 2318 S. 1118).

II. Gysseling, *Woordenboek* S. 192 erklärt den ON als Kompositum mit dem BW zu germ. **brōka*- m. n. 'Sumpfland' und dem GW *-hūsum* (Dat. Pl.) zu **hūsa*- n. 'Haus'. Balzer, *Paderborn* 2 S. 7 ordnet den *-hūsen*-Namen mit dem appellativischen BW der sächsischen oder fränkischen Zeit zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW charakterisiert die Siedlung nach ihrer räumlichen Lage in oder an einem Bruchgebiet (vgl. unter → † Brockhof). Der Name ist in nds. und westfäl. Toponymen überaus verbreitet (vgl. z.B. Brockhausen, Haus Brockhausen, Lütgenbrockhausen und Loerbrockshof, Kr. Soest, WOB 1 S. 87ff.; ferner WOB 2 S. 97ff.; WOB 3 S. 85f.; WOB 8 S. 63f.; zu Bruchhausen, Kr. Höxter, vgl. WOB 9 S. 70f.; zu † Bruchhusen und † Bruchhof, beide Kr. Holzminden, vgl. NOB VI S. 48).

IV. Balzer, *Geschichte* S. 153; Balzer, *Paderborn* 2 S. 6f. und Abb. 1; Balzer, *Paderborn* 4 Abb. 5 Nr. 80; Balzer, *Siedlungsgeschichte* S. 112; Balzer, *Vornehm* S. 95; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [3]; BuK Kr. Paderborn S. 150; Giefers, *Paderborn* S. 28, S. 30; Hüser, *Wewer* S. 31; Leesch/Schubert/Segin, *Heimatchronik* S. 16, S. 20, S. 22, S. 25; Maasjost, *Paderborner Hochfläche* S. 38; Meier, *Einkünfteverzeichnis* S. 326 und Anm. 80; Mertens, *Wüstungen* S. 228; Rohrbach, *Paderborner Feldmark* S. 19 (Karte 2).

† BROCKHOF

Lage: Nordwestl. von Elsen (vgl. Berndt, *Vita Meinwerici* S. 249 Anm. 933; Hücke, *Elsen* S. 25f.). Der Hof hat im Bereich eines Durchlasses bzw. Schlagbaums der Paderborner Landwehr gelegen, wo zwei Wege von Elsen zusammentrafen (vgl. Balzer, *Verhältnis* S. 188).

1183 *domum in palude* (WUB V Nr. 141 S. 54)

1357 (A. 17. Jh.) *Brockhoff, genannt Crevets Gud in villa Wevere et extra villam* (INA Büren S. 107 Nr. 5)

- 1374 (Transs.) *Abdesbroch* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4217 fol. 26v)
 1405 *Bruchne* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
 1424 [Hof] *to dem Broke* (v. Sobbe, Nachträge S. 156)
 um 1460 (A. 1697) *na dem schlag th Broickhoue* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105v; v. Oeynhaus, Enenhus S. 78)
 1462 [Hof zu] *Broike* (v. Sobbe, Nachträge S. 154)
 1482 [mit dem Hofe] *tom Brocke* (Fahne, Geschichte S. 100)
 1583 *AbdesBroick* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4217 fol. 1r)
 1805 *Brockhof* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1877 *der Bruchhof (Bruchne) oder Hof zum Bruch* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1877 *Broickhof* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 130)
 1892 *Hof zum Bruch* (v. Sobbe, Nachträge S. 155)

I. Das lat. Zeugnis der Papsturkunde von 1183 wird mit Balzer, Untersuchungen S. 42f. Anm. 43 hierher gestellt. Ein 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) genannter *Brochof* dürfte hingegen in der Nähe von → [†] Blikesen oder Siedinghausen (Kr. Gütersloh) gelegen haben (vgl. Wichert, Lehnsregister S. 363, S. 369). Mertens, Wüstungen S. 1 verzeichnet für den vorliegenden Abdinghofer Brockhof auch die Namen *Abbedesbrok*, *Abdesbrok* und *Abdizinger Mühle*. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 76 – *broikhove*). Bei Koch, Enenhus 2 S. 7 sind Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert.

III. Bildung mit dem GW *-hof*. Das BW *Broc-* (spätere Varianten *Brock-*, *Broik-*) ist mit as., mnd. *brōk* 'Bruch, Sumpfwiese' zu verbinden (zu westgerm. **brōka* 'Bruch, Sumpfboden, Sumpfland', mnl. *brock*, *broek*, *brouc*, nl. *broek* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf'), dem ae. *brōc*² 'Bach', engl. *brook* 'Bach; Strömung' entspricht. In dt., nl. und engl. Toponymen ist das Element überaus verbreitet (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 578f., Sp. 581f.; Müller, Flurnamenatlas S. 630ff.; Gysseling, Woordenboek S. 190f.; Jellinghaus, Ortsnamen S. 36; Ekwall, River-Names S. 53; Smith, Elements I S. 31f.; Gelling, Place-Names S. 14ff.; Watts, Place-Names S. xlii; Udolph, Germanproblem S. 130ff.; Derks, Essen S. 67ff.; vgl. zum ON auch → † Brochusen). Der HofN bezeichnet die Hofstelle nach ihrer Lage in oder an einem Bruchgebiet. Der HofN kommt in Niedersachsen und Westfalen öfter vor (vgl. z.B. NOB V S. 66f.; NOB VI S. 48f.; WOB 9 S. 78ff.).

IV. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 25, S. 45.

† BROICHHAUSEN

Lage: In der Nähe von [†] Blikesen nördl. vor Bad Wünnenberg, wahrscheinlich hier überbaut von der späteren Unterstadt (hier der FlurN *das Bruch*, westl. der Unterstadt die sogenannten *Bruchwiesen*) oder am Unterlauf der Aa in der Afteniederung bei Wünnenberg.

- 1255 *Olricus de Brochusen* (UB Bredelar Nr. 73 S. 79)
 1258 *Heinricus de Brochusen* (WUB VII Nr. 984 S. 447)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *quartam partem decime in Blekessen et dimidiam curiam que dicitur Brochof* (Wichert, Lehnsregister S. 363 Nr. 90)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *dimidiam curiam que dicitur Brochof* (Wichert, Lehnsregister S. 363 Nr. 91)

- 1313 (A.) *Conr. mil. de Brochusen curt. in Brochusen* (SUB II Nr. 556 S. 121)
 1335 *quartam partem decime villae in Inferiori Bleckesen et unum mansum in Brockhusen eidem villae vicinum* (Segin, Kleinsiedlung S. 445 und Anm. 45)
 1398 (A.) [Gottschalk und Andeas von] *Brochusen* (UB Bredelar Nr. 460 S. 225)
 1403 [Dreas von] *Brokusen* (UB Bredelar Nr. 467 S. 229)
 1460 [Dreis von] *Brochußen* (UB Bredelar Nr. 633 S. 277)
 1504 (A. 1738) [Hufe zu] *Brokhusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 37 A 309)
 1515 *Wylla van Brochusen* (UB Bredelar Nr. 849 S. 351)
 1542 *Alveradt von Broichhausen* (UB Bredelar Nr. 1014 S. 409)
 1566 *Henrich Broichhaus* (UB Bredelar Nr. 1141 S. 443)
 1574 [wo] *Henrich Broickhaus* [Erben ein Landstück ... haben] (UB Bredelar Nr. 1174 S. 451)
 dial. (1893) *das Bruch* oder *im Bruche* (Grüe, Geschichte S. 17)

I. Die Belege des HofN *Brochhof* im Lehnsregister der Familie von Driburg werden mit Wichert, Lehnsregister S. 369 zur vorliegenden Wüstung gestellt.

II. Henkel, Geschichte S. 244 zählt den ON zu den *-hausen*-Namen, die er im Verein mit vier weiteren Siedlungen um Wünnenberg als „ein sächsisches Kolonisationszentrum“ ansieht.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zum BW vgl. unter → † Brockhof, zum ON unter → † Brochusen. Das BW bezieht sich offenkundig auf die Lage der Siedlung in einem Bruchgebiet, das am Fuß des Wünnenbergs gelegen hat. Zu Parallelen des ON vgl. auch WOB 1 S. 87ff.; WOB 2 S. 97ff.; WOB 3 S. 83ff.; WOB 5 S. 56f.; WOB 8 S. 62f.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [3f.]; Grüe, Geschichte S. 17f.; Henkel, Entwicklung S. 277, S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 244; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 31; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Segin, Kleinsiedlung S. 445.

† BUCHTESHUSEN

Lage: Unbestimmt im Bereich von Salzkotten bzw. Upsprunge (vgl. auch → † Reke).

- 1256 *in Bugtshusen* (WUB VII Nr. 939 S. 424)
 1258 *in Budtshusen* [!] (WUB VII Nr. 982 S. 445)
 1258 (A. 1396) *in Bugtshusen* (SUB I Nr. 311 S. 388)
 um 1380 *curia Buchtshusen* (Seibertz, Quellen III S. 286)

I. Im WOB 1 S. 14 wird die Lage der bei Geseke, Kr. Soest, vermuteten Ansiedlung als unklar angesprochen, zumal die Siedlung auch bei Bergmann, Wüstungen und Lappe, Bauerschaften für dieses Gebiet nicht angeführt werde. Vielleicht ist aber eine Lokalisierung im vorliegenden Untersuchungsgebiet in Verbindung mit in den Quellen genannten anderen Namen möglich, die auch auf Orte weisen, die nicht im Kr. Soest liegen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW wird am ehesten ein im Gen. Sg. stark flektierter PN anzunehmen sein. Nach as. Namenüberlieferung bietet sich im vorliegenden Fall die Annahme eines KurzN **Buged* oder **Buk(k)ed* an (vgl. zu *Bugga*, *Bucca* Schlaug, Personennamen S. 67; zu *Bucca*, *Bucco*, *Bugko*, *Buggulin*, *Bugguste* Schlaug,

Studien S. 181; Tiefenbach, Xanten S. 351; zu **Bukkust(i)* im ON von Buxten, Kr. Lippe, WOB 2 S. 109; ferner ae. PN wie *Buc(c)a*, *Bug(g)a* nach Searle, Onomasticon S. 119f.), wobei der velare Verschlusslaut vor synkopiertem Dentalsuffix zum velaren Reibelaut erweicht worden wäre (**-k(k)ed* > *-cht*; vgl. Gallée, Grammatik § 171; Lasch, Grammatik § 339). Der PN stände damit neben KurzN wie *Abbed* oder *Bosed*, die ursprünglich in den Toponymen von → [†] Abdinghof und → [†] Busdorf gegeben sein könnten. Der PN würde dann auf den PN-Stamm BURG führen (zu got. *baírgan*, as. *bergan* 'verbergen, (auf)bewahren, schützen', got. *baírgs*, as. *burg* '(befestigte) Stadt, Burg; Ort'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 346ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 71).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; Hömberg, Ortskartei; Jellinghaus, Ortsnamen S. 96.

BUKE (Gem. Altenbeken)

- 1224 (A., Transs. 1374) *Johannes de Buke* (Decker, Bürgermeister S. 162)
 1231 *has tres villas Dale, Imminchusen et Buke* (WUB IV Nr. 199 S. 131)
 1231 (A. 17. Jh.) *tres ville Himminchusen, Dale et Buke* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
 1250 *domum quandam que Buke dicitur* (WUB VII Nr. 738 S. 327)
 1325 *Conrado sacerdote plebano ton Buke* (WUB IX Nr. 2575 S. 1253)
 1344 *an den dik ton Buke* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)
 1344 *van dem dyke ton Buken* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)
 1344 (A.) *ad piscinam to den Buke* (Wigands Archiv I, 4 S. 101)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Buken* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
 1620 *Buc* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1632 *Buck* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1656 *in Buke* (INA Paderborn Verein S. 117)
 1745 *auß dem Dorff Bucke* (Pavlicic, Lippspringe S. 297)
 1758 *Bucke* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 157)
 1805 *Dorf Buke* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
 1872 *in Buke, dem Dörflein auf einer ziemlich öden Hochebene* (Schücking/Freiligrath, Westphalen S. 79)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 521 erwägt für den ON eine Verbindung mit dem toponymischen Element BOK (vgl. → Boke). Jellinghaus, Ortsnamen S. 38 registriert den ON mit ? im Zusammenhang von westfäl. *bukke*, in dem er eine Verbindung mit mhd. *gebucke* n. 'der Knick, verflochtene Heckenschutzwehr', mdt., ndt. *bucken* 'biegen, sich eng lehnen (an)' sieht. Drewes, Hochstift S. 55 sieht im ON eine Benennung nach den „umfangreichen Buchenwäldungen beiderseits der alten Heerstraße, die zur Errichtung des Ortes gerodet wurden“ (Drewes, Hochstift S. 55). Auch Hofmann, Altenbeken S. 33 führt den ON auf eine Stellenbezeichnung *To den Buken* ('Zu den Buchen') zurück. Keuter, Buke S. [3] leitet den ON von der Bezeichnung „*To den Buken*“ und insbesondere einer Bezeichnung für einen Buchenwald her, „obwohl sich etwa bis zum heutigen Hühnerfeld ein Eichenwald erstreckte [!]“. Linde, Ortsnamen S. 24 verbindet den ON mit ndt. *buk* 'Zaun aus ineinander gebogenen Zweigen'.

III. Der ON beruht auf einer im lok. Dat. Sg. flektierten simplizischen Bildung, die aber sicher nicht mit der Buchenbezeichnung verbunden werden kann, da dann alte ndt. Formen wie **(to der) Bōke* (im Sg.) oder **to den Bōken* (im Pl.; zu as. *bōka*, mnd.

bōke ‘Buche’) zu erwarten wären, die nicht überliefert sind (vgl. andere Verhältnisse bei → Boke). Vielmehr wird nach den im lok. Dat. Sg. flektierten frühen Formen von einem m. oder n. Subst. auszugehen sein. Damit kann entweder – wie bei † Buke, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 105) – von einem Anschluß an mnd. *buk*, *buge* ‘Zaun aus ineinander gebogenen Zweigen’ (vgl. dazu auch Bach, Ortsnamen 2 § 192.2; Laur, Bück-S. 60ff.) oder an as. **buk* m. ‘(krummer) Rücken’ ausgegangen werden (vgl. as. *buk-kula* f. ‘Schildbuckel’ im Akk. Sg. *buculan-*; as. *bukkuleri* m. ‘Schildbuckel’). Bis auf -*ck*-Schreibungen im 17./18. Jh. zeigen die Belege nur einfaches -*k*-. Ausdrucksseitig kommt somit eine metaphorische Bezeichnung der Geländeform in Betracht. Der ON gehört dann zu einer Gruppe von Toponymen wie † Balhorn oder Blankenese, die ein Gelände oder eine Fläche metaphorisch nach der Gestalt mit einem Körperteil vergleichen (vgl. zum Phänomen Bach, Ortsnamen 1 § 289, § 291f., § 307). Hier fand sich eine bischöfliche Eigenkirche mit Dionysius-Patrozinium und ein bischöflicher Hof (sog. genannter Richterhof bzw. Richtshof, oberhalb einer Quelle namens *Eykbuern*; vgl. Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung S. 165; Kindl, Pfarrreien S. 92; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21).

[†] BÜLHEIM (Stadt Lichtenau)

Lage: Südöstl. von Paderborn bzw. 3,7 km ost-südöstl. von Lichtenau, in der Nähe des gleichnamigen Gutes Bülheim (an der B 68) zwischen (†) Kleinenberg und Lichtenau.

826-876 (A. 1479) in *Bulihem* (Trad. Corb. § 192 S. 115)

z.J. 1024 (um 1160) *proprietatis habuit in Bulihem in pago Soratvelde* (Vita Meinweri Kap. 80 S. 50 Z. 31)

z.J. 1024 (um 1160) in *predicta villa Bulihem* (Vita Meinweri Kap. 80 S. 50 Z. 37)

z.J. 1202 (A. 17. Jh.) *manso in Bulehem* (WUB IV Nr. 5 S. 4)

1216 *pro donatione pretaxati predii in Bulehem* (WUB VII Nr. 117a S. 1271)

1221 *decimam novalium in silva in marca Bulehem situm* (INA Warburg S. 109)

1221-1223 *indaginem Clenenberic, que marcia in Bulehem dicebatur* (WUB IV Nr. 94a S. 65)

1221-1223 *Burichart de Bulehem* (WUB IV Nr. 94a S. 65)

um 1230 *de Bulheim* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

um 1250 *villae Bulehem redditus* (INA Paderborn S. 181 Nr. 3)

1348 *de Bulhem sex sceppel avene* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)

1353 [Güter in] *Boelheim* (INA Warburg S. 119)

1395 [ihres Gutes in] *Bolheim* (INA Warburg S. 121)

nach 1825 *Bülheim* (INA Paderborn Verein S. 545)

1845 *Bühlheim. Gut* (Seemann, Übersicht S. 81)

1882 *Bühlheimer Hof* (Spancken, Geschichte S. 3)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 620 registriert den ON nach seinem BW zum toponymischen Element *bul* (zu ndt. *bol* ‘konvex gerundet’, mhd. *bolle* f. ‘kugelförmiger Körper’, mnl. *bolle* m., *bol* m. ‘Rundung’). Jellinghaus, Ortsnamen S. 78 nennt den ON bei den westfäl. -*heim*-Namen. Pagendarm, Bülheim S. 69 verzeichnet Namenvarianten wie *Bülme*, *Buelheim*, *Bulehem* oder *Bulihem* und erklärt das BW *Bül-* mit *buhil* ‘Hügel’, das GW -*heim* als alte Bezeichnung für eine Herdstelle und faßt danach die Benennung als Bezeichnung der Siedlungsstätte „nach ihrer natürlichen Lage am Hügel“ auf. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung → (†) Dalheims an, die das GW -*heim* zeigen. Gysseling, Woordenboek S. 204 verzeichnet den ON ohne weitere Deutung.

Möller, -sen-Namen S. 362 erwähnt den ON in der Gruppe der in der Vita Meinwerci bezeugten alten *-heim*-Namen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Das BW *Buli-* führt auf eine appellativische Grundlage und könnte mit einer idg. Wz. **bhel-/bhlē-/bol-* ‘aufblasen, aufschwellen’ verbunden werden (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 120ff.; Krahe/Meid III § 133, 2; vgl. dazu z.B. auch lat. *follis* ‘Schlauch’, mit Ablaut ahd. *bal* ‘Ball; Kugel’, nhd. *Ball, Bulle*). Näher liegt aber ein Anschluß an das BW, das beim ON von Bühle, Kr. Northeim (1103 in *Buile*), erschlossen worden ist (vgl. NOB V S. 72f.) und mit Appellativen wie as. *būla* ‘Schwellung’, mnd. *būle* ‘Beule’ verknüpft wird (einer *-l*-Erweiterung germ. **būlō-* zu idg. **b(e)u-*, **bh(e)u-*, **b(h)ū-* ‘aufblasen, schwellen’; vgl. Pfeifer, Etym. Wb. S. 162). Das BW *Buli-* kann vor diesem Hintergrund auf eine *-ja*-Ableitung bezogen sein und das Fugenelement *-i-* als vokalischer Reflex des Stammbildungselements *-ja-* aufgefaßt werden kann, was auch den späteren *-ü*-Umlaut erklärt. Damit wird die Siedlung nach ihrer Lage unterhalb des Eggegebirges bezeichnet worden sein (vgl. zur morphologischen Struktur → † Odeheim).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 118; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; Dürre, Ortsnamen S. 55f.; Henkel, Geschichte S. 185ff., S. 192; Hömberg, Ortskartei; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Lange, Hügelgräber 2 S. 273; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 27; Schütte, Mönchslisten S. 183; Segin, Kloster Dalheim S. 134f.; Spancken, Geschichte S. 6; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 7f.

BÜREN (Stadt Büren)

- 1015-1023 *quedam loca Holthem et Burenan* [!] (WUB I Nr. 87, III S. 65)
 z.J. 1015-1023 (um 1160) *quedam loca Holtheim et Burgnan* [!] (Vita Meinwerci Kap. 37 S. 36 Z. 33 - S. 37 Z. 1)
 1068 *Conradus de B[u]rin* (UB Busdorf Nr. 4 S. 11)
 1142 *Thetmarus de Biuren* [!] (WUB II Nr. 242 S. 35)
 1153 *Thietmarus de Buren* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 43)
 1167 *Thietmarus de Buren* (WUB II Nr. 339 S. 106)
 1186 *fratres de Buren* [...] *predium suum Buren* (WUB II Nr. 469 S. 188)
 1193 *unum mansum in Buren* (SUB I Nr. 102 S. 140)
 1196 *m[ansum] u[num] Buren* (SUB I Nr. 104 S. 142)
 1220 *capella ante castrum in Buren* (WUB IV Nr. 84 S. 58)
 1260 *cives de Büren* (WUB IV Nr. 844 S. 440)
 1282 *datum Buren* (WUB IV Nr. 1702 S. 798)
 1296 *opidani nostri in Büren* (WUB IV Nr. 2410 S. 1090)
 1304 *iuxta novam capellam in opido Buren* (WUB IX Nr. 270 S. 113)
 1312 *oppidano in Büren* (WUB IX Nr. 1039 S. 485)
 1316 *filius domini Bertoldi senioris de Büren* (WUB XI Nr. 1303 S. 748)
 1323 *consules in Buren* (WUB IX Nr. 2273 S. 1092)
 1341 *nobilem virum Walravenonem de Bueren alias dictum de Wünenberg* (Wigands Archiv III, 2 S. 144)
 1344 *in oppido Buren* (UB Busdorf Nr. 179 S. 183)
 1380 *Bernhard Halleman de Büren* (UB Busdorf Nr. 352 S. 310)
 1488 *binnen Buren in der langen Straten* (Peters, Urkunden Nr. IV. 13 S. 214)
 16. Jh. *Juncker Bertolt von Beuren, de ist de erste amptmann gewesen up der Wevelsborch* (INA Paderborn S. 154 Nr. 37)

- 1527 *bynnen der Stad Buren* (Peters, Urkunden Nr. I S. 206)
 1545 *heren to Bueren [...] Bertolt und Pickerth van Bueren* (Voermanek, Ringelstein S. 179)
 1563 *binnen oder bussen der Stadt Beuren* (Peters, Urkunden Nr. II S. 208)
 1569 (A. gleichzeitig) *unsern [...] Johan Edelhern zu Buerhen* (Bauermann, Regierungsordnungen S. 118)
 1570 *Edle herren zu Beurenn* (Wigand, Provinzialrechte III S. 15)
 1575 *die stadt unnd burgerschaft Buirenn betreffendt* (Bauermann, Visitationsbericht S. 16)
 1576 *die junkern von Beuern* (Hallenberger Quellen I Nr. 311 S. 136)
 1601 *Amt Beurhen* (Kampschulte, Almegau S. 274)
 1620 *zu Beüren in die Schul* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 117)
 1620 *Bvren [und] Baronatus Buren* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1625 *in Beuren* (Peters, Urkunden Nr. III S. 210)
 1665 *Schloss undt Stadt Büren 1665* (Pieper, Fabritius S. 53 mit Abb. 43)
 1669 (beglaubigte A.) *auff Unserem Residentz Schloß Bühren* (INA Paderborn Verein S. 196)
 1690 *Hauss undt Statt Büren* (Hohmann, Karten S. 21)
 1714 *patres Societatis Jesu zu Bühren* (INA Paderborn Verein S. 27)
 nach 1728 *Vue de la ville et monastere de Beuren* (Westfalia picta V S. 208f. Nr. 293)
 1802 *in der Herrlichkeit Büren* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 177)
 1810 *in Buren* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 378)
 1814 *nach den Canton Büren* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 471)
 1829 *Bühren* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 53)

I. Für ein frühes Zeugnis von 826-876 (A. 1479) in den Corveyer Traditionen (*Buriun*) erwägen Dürre, Ortsnamen S. 58 und Krüger, Studien S. 53 einen Bezug zum vorliegenden Büren, was aber – nach den mitgenannten Personen – als zweifelhaft eingestuft wird (Schütte, Mönchslisten S. 219). Auch das 968-969 (A. 1479) bezeugte *Burgium* (Trad. Corb. § 325 S. 135) ist nicht mit Büren zu verbinden, sondern wird (mit ?) auf Börry, südöstl. von Hameln bezogen (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 245; dgl. 980-982 [A. 1479] in *Buriun* Trad. Corb. § 392 S. 262, marg. *Burige*). Das Zeugnis der Vita Meinweri ist in seiner Verbindung zum vorliegenden Büren nicht sicher (vgl. Terstesse, Leben S. 57 Anm. 10; Vita Meinweri S. 37 Anm. 1 [Urkunde hat *Burenan*, vgl. WUB Suppl. Nr. 657 S. 111]; vgl. Linde, Ortsnamen S. 44). Segin, Kleinsiedlung S. 443 verweist auf die alte gleichnamige und heute überbaute Kleinsiedlung (mit Kirche), die gegenüber Büren am linken Almeufer auf der untersten Terrasse gelegen hat (freundl. Hinweis von R. Bergmann; vgl. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]). Auf diesen Siedelplatz werden sich alle Zeugnisse vor 1195 beziehen (vgl. Segin, Kleinsiedlung S. 443, S. 452; BuK Kr. Büren S. 44ff.; Schneider, Ortschaften S. 27; zur Familie der Edelherren von Büren Oberschelp, Edelherren passim; Spancken, Gerichtsverfassung S. 17 Anm. 26). Die beiden Ortspunkte werden im Belegblock nicht unterschieden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 642 registriert den ON nach dem Zeugnis von 1186 (*Buren*) in der großen Gruppe von Toponymen mit dem Element *BURI* (zu ahd. *būr* m. 'Haus', ae. *būr* m. 'Zimmer, Behausung, Landsitz', andt. *būr* f. 'Bauerschaft, das Dorf'), wobei er annimmt, daß in Pluralformen wie *Bühren* „noch die bedeutung haus durchzublicken“ scheine (dgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 39). Segin, Kleinsiedlung S. 457 macht darauf aufmerksam, daß der Name der Stadt Büren „von dem alten Dörfchen auf die neue Stadt übertragen“ worden sei, und „deshalb nichts von der Eigenart der Lage zum Ausdruck“ bringe. Gysseling, Woordenboek S. 206 sieht im ON germ.

**būriun*, die Dat.-Pl.-Form zu germ. **būrja* ‘Baracke’. Kramer, Versuch S. 201 will den ON mit ndt. *bören* ‘tragen’ verbinden, der danach fruchtbares Land bezeichne und zu nhd. Wörtern wie *Börde*, *Bürde*, *Bahre*, *gebären* oder alttd. *beran* ‘tragen’ gehöre. Auch Berger, Namen S. 68 sieht im ON eine Dat.-Pl.-Form zu ahd. *būr* ‘kleines Haus, Kammer’ (= nhd. *Bauer* ‘Vogelkäfig’) und deutet den Namen als ‘bei den Häusern’; gleichzeitig verweist Berger auf verschiedene Parallelen des ON, wie im Simplex Buer (Stadt Gelsenkirchen), in Büren (Kanton Bern; 817 *Purias*, 828 *Puirron*), Beuron (Kr. Sigmaringen) oder das GW in den ON von Ibbenbüren, Benediktbeuern, Blaubeuren, Kaufbeuren oder Dornbirn (Vorarlberg, Österreich). Auch im WOB 1 S. 30 wird der ON aus Anlaß des ON von Altenbüren, Kr. Soest (um 1338 *apud Buren*) mit dem genannten ‘Haus-Wort’ verbunden. Linde, Ortsnamen S. 44 sieht in dem eingliedrigen ON eine Form von as. *bur* [!] ‘Gebäude, Wohnung’ oder *-bauer* in nhd. *Vogelbauer* und versteht den ON als ‘bei den Gebäuden, bei den Wohnungen’ (vgl. WOB 8 S. 67). Zuletzt hat Meineke, Büren S. 101 den ON näher besprochen, was hier unter Punkt III. wieder aufgenommen wird.

III. Ableitung mit *-n*-Suffix. Der ON wird bisher zumeist als lok. Dat.-Pl.-Form verstanden, in Verbindung mit Appellativen wie as. *būr* n. ‘Gemach, Wohnsitz’, mnd. *būr* n. ‘Gehäuse, Wohnstätte; Bauer, Käfig’ gesehen (vgl. dazu ae., ahd. *būr* m. ‘(kleines) Haus; Vorratshaus’, nhd. *Bauer* ‘Vogelkäfig’) und erklärt als ‘bei den (kleinen) Häusern’. Ein solcher Anschluß wird z.B. für Bühren, Kr. Olpe, erwogen (vgl. WOB 8 S. 67). Bei dieser Deutung wäre im vorliegenden Fall jedoch ein altes **Buriun* zu erwarten (m. oder n. *-ja*-Stamm **burī*). Die ältere Form *Burenan* zeigt aber eine *-n*-Erweiterung und wird auf älteres **Bur-in-an* zu beziehen sein, was zudem leicht zu einer Verlesung/Verschreibung von *-i-* > *-c-* als **Burnan* führen konnte, das in der Vita Meinwerci zu *Burgnan* ‘weitergeschrieben’ worden wäre. Die bereits für das 12. Jh. bezeugte Form *Buren* kann andererseits über ein synkopiertes **Burnan* zu *Buren* (mit Abschwächung der Nebentonsilbe) mit assimiliertem *-rn-* > *-r(r)-* geführt haben. Die Basis der vorgeschlagenen *-n*-Ableitung kann mit idg. **bhar-*, **bhor-*, **bhr-* ‘Her- vorstehendes, Borste, Spitze’ verbunden werden. Das Benennungsmotiv einer alten Flurbezeichnung läge entweder in dem spitz auslaufenden Bergsporn, an dem Alme und Afte zusammenfließen oder in der erhöhten Lage auf dem „Bergsporn im Flußwinkel von Alme und Afte hoch über den Talbetten“ (Henkel, Büren Stadt S. 64; vgl. zur Topographie der alten Siedlung „am flachen Gleithang des Almetales [...] hoch über Flußbaue“ auch Segin, Kleinsiedlung S. 448). Selbst bei Übertragung des ON von der alten Dorfsiedlung auf die Stadt ist das Toponym klar durch die räumliche Lage im Bereich einer markanten Geländeerhebung motiviert und bringt somit genau „die Eigenart der Lage zum Ausdruck“ (vgl. Segin, Kleinsiedlung S. 457; zum Panorama der Ortslage bei Gröne, Büren S. 4f.). Die Veränderung des ON im 12. Jh. wird mit einer sekundären Umdeutung des ON einhergehen, bei der die vorgetragene Verbindung zu mnd. *būr* n. ‘Gehäuse, Wohnstätte; Bauer, Käfig’ oder auch zu as. *gibūr* ‘Nachbar, Mitbewohner’, ahd. *gibūr* ‘Mitbürger, Nachbar; Bauer’ hergestellt worden ist. Das ist umso eher möglich, als in diese Zeit Gründung und Ausbau der Siedlung gegenüber der alten *villa Buren* fallen (vgl. Schoppmeyer, Büren passim), die als Keimzelle südwestl. der einfachen Wasserburganlage (seit der Zeit um 1150 am Zusammenfluß von Alme und Afte) auf dem rechten Almeufer gelegen hat. Die alte Kirche mit Gangolf-Patrozinium, die als adlige Eigenkirche der fränkischer Zeit angesehen wird, liegt im Bereich der Menkenbergstraße, wo das vorstädtische Dorf vermutet wird (vgl. Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schoppmeyer, Büren S. 194, insbesondere Karte 1). Nur die heutige Namenform hat ausdrucksseitige Parallelen z.B. in den Toponymen

von Büren bei Neustadt am Rübenberge, Region Hannover (NOB I S. 76), Bühren, Kr. Göttingen (NOB IV S. 79f.), Knutbühren, Kr. Göttingen (NOB IV S. 239), Büren (in Gescher [Glockenstadt], Kr. Borken: 1023-1032 *Burion*), oder im GW von Amelsbüren, Stadt Münster (WOB 3 S. 35f., S. 448f.), Emsbüren, Kr. Emsland (1151 *Buren*), Altenbüren (Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 30f.) oder Bühren (Kr. Olpe, WOB 8 S. 67; vgl. auch Meineke, Büren S. 101). Diese ON beruhen alle auf alten Formen des oben genannten *-būr*-Wortes.

† BURG

Lage: Vermutbar auf der höchsten Geländeerhebung im Bereich der Kirche St. Heinrich und Kunigunde in Schloß Neuhaus. Der Vorgängerbau war dem hl. Ulrich geweiht, was auf eine bischöfliche Eigenkirche oder Kapelle hindeuten kann.

1036 (um 1160) *Bruch* [!] (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 33)

1036 (A. 13. Jh.) *Burch* (UB Busdorf Nr. 1 S. 3)

1036 (A. um 1408) *Burch* (UB Busdorf Nr. 1 S. 3)

1036 (Transs. 1416) *Burch* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3)

1173 (A. um 1540) *una [domus] in Burch* (WUB II Nr. 362 S. 120)

frühes 13. Jh. (A.) *decima curie Burch* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 334)

um 1209/1240 (A. 1840 einer A. um 1500/1540) *claustrum in bonis suis in Burich* (INA Paderborn Verein S. 313)

1215 *cum bona in Burch [...] prenominata bona in Burch cum tribus mansis* (WUB IV Nr. 344 S. 229f.)

1222 (Regest 17. Jh.) [Gut in] *Burch* (WUB IV Nr. 102 S. 71)

1245 *cum bona in Burch cum pertinenciis suis sita prope Novam Domum* (WUB IV Nr. 344 S. 230)

1245 (A.) *predium in Burg* (WUB IV Nr. 345 S. 230)

I. Hucke, Elsen S. 25 legt die in der Vita Meinweri überlieferte Variante *Bruch* zugrunde und verbindet das Zeugnis mit dem → † Brockhof nördl. der Gunne. Mertens, Wüstungen S. 38 hält die Variante für eine Verschreibung für *Burch* und erwägt die Lage im Flurbereich *Im Steinern* (Schloß Neuhaus; heute StraßenN links der Alme). Gysseling, Woordenboek S. 207 bestätigt die Lesung des Erstbelegs als *Bruch*. Berndt, Vita Meinweri S. 249 Anm. 933 bezieht den Beleg auf einen Ortspunkt ca. 2 km nordwestl. von → Elsen am → † Brockhof (vgl. auch Balzer, Vornehm S. 95). Nach Elsen S. 224 kann mit dem in der Vita Meinweri genannten *Burch* [*Bruch* !] nicht der Brockhof bei → Sande gemeint sein, da 1245 *Burch* als „nahe bei Neuhaus gelegen“ ausgewiesen ist (dgl. Pavlicic/v. Kanne/Leuwen, Hausinschriften S. 9; Pavlicic, Neuhaus S. 2). Schoppe, Karoling. Paderborn I S. 33ff. geht von der Lesung *Burch* aus, bezieht sie allerdings auf die Karlsburg (vgl. → Paderborn). Ob der Zeugenname des 1277 (A.) genannten *dominus Albertus Burch [miles]* (WUB IV Nr. 1477 S. 707) zum vorliegenden Ortspunkt gehört, kann hier nicht erwiesen werden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 631 registriert den simplizischen ON in der Reihe der zahlreichen Toponyme mit dem Element BURG (zu *burg, arx*, a.a.O. Sp. 627). Gysseling, Woordenboek S. 207 schließt den ON implizit an germ. **burg-* f. ‘Burg’ an (vgl. zu seiner Lesung unter Punkt I.).

III. Der Name geht auf ein Simplex zurück, das mit as. *burg* ‘(befestigte) Stadt, Ortschaft’, mnd. *borch* ‘Burg, Feste, Schloß; Stadt’ zu verbinden ist. Damit wird der Erstbeleg für die Deutung nicht belastet (vgl. unter Punkt I.).

IV. Balzer, Paderborn 4 (Liste zu Abb. 5, nicht lokalisiert); Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; Drewes, Hochstift S. 189ff.; Hömberg, Ortskartei; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (nicht lokalisiert); Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 26f.; Mertens, Wüstungen S. 38; Pavlicic/v. Kanne/Leuwen, Hausinschriften S. 9; Schneider, Ortschaften S. 28; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115; Tenckhoff, Vita Meinwerici S. 139; UB Busdorf S. 826.

[†] **BUSCH** (Gem. Borchon)

Lage: Ca. 2-3 km südl. von Dörenhagen. Im östl. Gebiet von Busch finden sich noch die FlurN *Orth*, *Etteler Orth*, *Auf'm Keller*, die auf den alten SiedlungsN *Arthe* hindeuten. Die südlichste Spitze des Altkreises Paderborn bei Busch heißt im 19. Jh. noch *Ortfeld* (vgl. Pagendarm, Paderborn S. 64f.; Giefers, Bemerkungen 2 S. 140; WUB IV Nr. 2238 Anm. S. 1017; Hömberg, Ortskartei). Mertens, Wüstungen S. 13 nennt hier auch die FlurN *Ortsfeld* und *Ortsholz* [!] (Giefers, Bemerkungen 2 S. 196 *Ortholz*). Der Hof (eines Richters) und ein in der Nähe liegender Freistuhl (bis 1683 der Grafen von Waldeck) haben sich südl. der Scheune von Auffenberg/Rustemeier an der alten Kreisstraße befunden (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 113).

1223 *in Arthe nunc ad ecclesiam in Indagine [...] homines de Eggerinchusen et de Arthe* (UB Busdorf Nr. 19 S. 28)

1227 *bona in Arthe* (WUB III Nr. 244 S. 134)

1228 *pro bonis in Arthe* (WUB III Nr. 256 S. 140)

1240 *vendicionem bonorum in Arthe* (WUB IV Nr. 294 S. 195)

1293 *in villa Arde* (WUB IV Nr. 2238 S. 1017)

1293 *in villa Arde* (WUB IV Nr. 2246 S. 1019)

1305 (A. 16. Jh.) *Hermannus de Orde* (WUB IX Nr. 384 S. 171)

1493 *de hoff tom Orde gelegen twyschen dem Herserberge und dem Dorenhagen* (Wigands Archiv V, 1 S. 51)

um 1525 [*Buschmegger*] (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 113)

1663 *Holscher; Casparus, Dornhagensis (Buschensis)* (Weiheregister S. 58)

um 1700 *Busch* (Brand, Staatssteuern S. 105)

1719 *Busch* (Lüning, Alfen S. 49)

1758 *Busch* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)

1787 (Druck 1789) *auf den Busch* (Langer, Beytrag S. 23)

1804 *Patrimonialgericht zu Dörenhagen und Busch* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 192)

1805 *Dorf Busch* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1835 *Telegraphen-Station Nr. 35 bei Busch* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 174)

1845 *Busch. Gemeindeabtheilung* (Seemann, Übersicht S. 66)

1886 *der Freistuhl im „Busch“ bei Paderborn* (Westfalia picta V S. 462 Nr. 832)

1935 *Arohe* [!] (Segin, Kloster Dalheim S. 144)

1925 *Ein fünfter Freistuhl endlich bestand vermutlich unweit des Ortes Busch, des alten Arohe* [!], *dort wo der Volksmund eine Stelle als „Uppen frien Stäule“ bezeichnet* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 115)

I. Nach Spancken, Geschichte S. 7 (*Arohe* [!]) ist *Arthe* identisch mit [†] Busch. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [14] führt neben *Arthe* unter dem FlurN *Auf'm Keller* (1830) noch eine weitere Siedlung unter N.N. an, die vielleicht auf *Arthe* beziehbar ist. Womöglich gehört auch der HerkunftsN des 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) genannten *Albertus de Marde* (Wichert, Lehnsregister S. 361) hierher, da er aus einer Sandhibil-

dung < *(to)m arde entstanden sein könnte. Der z.J. 1305 überlieferte Herkunftsn wird im WUB IX S. 195* mit ? zum vorliegenden Ortspunkt gestellt. Ob auch der Herkunftsn eines 1313 genannten *Johannes de Orto* [!] (WUB IX Nr. 1167 S. 543) mit der vorliegenden Siedlung verbunden werden kann, ist hier nicht zu erweisen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 12 registriert das jüngere *Ortfeld* in Verbindung mit 1222 belegtem *in Arthe* in der Gruppe westfäl. -ard-Bildungen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 144 nennt den ON unter westfäl. *ord* m. 'spitz zulaufender Landstrich' und verweist auf die Lage in der Südspitze des Paderborner Landes (vgl. Giefers, Bemerkungen 2 S. 140 südl. von Busch). Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 32 verzeichnet weitere ON mit dem Element, das er auf anord. *ardhr* 'Ackerland' bezieht.

III. Ursprünglich geht das Toponym auf ein Simplex zurück (zu as. *ard* 'Aufenthaltsort', *ardon* 'bewohnen', ahd. *art* 'gepflühtes Land; Pflügen', *artōn* '(aus)pflügen, bearbeiten, bebauen, besetzen, besiedeln', ae. *eard* 'Ertrag, gepflühtes Land; Heimat', *eardian* 'bewohnen', anord. *arðr* 'Pflug', mhd. *art* 'Ackerbau, Ackerland, Pflugland', zu idg. *ar(ə)- 'pflügen', lat. *arāre* 'pflügen, ackern'; vgl. Lloyd/Springer I Sp. 347ff. [zu ahd. *art*, *arthaft*, *artlih*, *artōn*, *artunga*]; Schmid, Pflug S. 265f.; Anord. Etym. Wb. S. 12; Schützeichel, Glossenwortschatz I S. 211f.; WOB 2 S. 159f. mit weiteren Angaben). Der Vokal -a- kann in der frühen Neuzeit > -o- verdumpft sein (vgl. Lasch, Grammatik § 86, § 149) bzw. der ON ist sekundär mit mnd. *ort* 'Schneide, Spitze; äußerster Punkt, Ecke, Ende, Grenze' verknüpft worden. Das Namelement wird vielfach in Toponymen angetroffen (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 189) und ist gerade in jüngerer Zeit mehrfach in nds. und westfäl. ON nachgewiesen worden (vgl. NOB III S. 377ff.; Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte S. 297ff.; Udolph, Magdeburger Land S. 98f.; Udolph, Namenlandschaft S. 22f.; WOB 2 S. 159f.; WOB 3 S. 134; WOB 5 S. 232; WOB 6 S. 147f.; WOB 7 S. 41; WOB 9 S. 384). In Westfalen zeigt es z.B. in den ON von Am Ardey, Kr. Soest, WOB 1 S. 31ff.; Erder, Kr. Lippe, WOB 2 S. 158ff.; Erdland in Oelde, Kr. Warendorf; 1299 *Ertlande*, WOB 3 S. 134; außerdem im Namen des Köckerhofes, Stadt Bielefeld, WOB 5 S. 232; von † Dünge, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 418, oder im Namen von † Escherde, Kr. Höxter, WOB 9 S. 384. *Aard* ist u.a. in Flurn des nl. und nordfrz. Raumes vertreten (vgl. Gysseling, Ackerbezeichnungen S. 171f.), die verschiedene Bezeichnungsfunktionen zu erkennen geben, wie 'gemeine Weide', 'gepflühtes Land' und 'Heimat, Charakter'. Die neuzeitliche Benennung *Arohe* kann als sekundäre Umotivierung nach mnd. *arrōde* f. verstanden werden, für das Schütze, Wörter und Sachen S. 121 eine Herleitung aus älterem **arrōde* erwägt. Das insbesondere im Osnabrücker Land und Ravensberg verbreitete Wort bezeichnet nach Schütze „(einem Adelshaus) zugerodetes Land, das selbstbewirtschaftet und steuerfreies Land von Adelssitzen ist, z.T. mit Häusern des Wirtschafts- und Dienstpersonals, später auch Ansiedlung von nicht an das Gut gebundenen Tagelöhnern und Gewerbetreibenden, gleichfalls steuerfrei und deshalb von der umwohnenden Bevölkerung ungern gesehen und von den Landesbehörden unterdrückt oder wenigstens kontrolliert.“ Der Ortspunkt hat spätestens seit Anfang des 16. Jh. einen totalen Namenwechsel erfahren und zeigt heute ein Simplex, das mit mnd. *busch* m. 'Busch, Gebüsch, Gehölz; Wildnis, unwegsames Land; Strauchwerk', mnd. *buschich* 'buschig' zusammenhängt. Nach Pagendarm, Name Soratfeld S. 10 bezieht sich die Sammelbezeichnung *Die trockenen Dörfer* auf → Dörenhagen, → Eggeringhausen und Busch und weist auf die dortige Wasserarmut hin (vgl. auch Pagendarm, Paderborn S. 65).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 99, Nr. 100; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2], S. [14]; Giefers, Bemerkungen 2 S. 195f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Orts-

kartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23, S. 39; Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 113f.; Mertens, Wüstungen S. 13; Schneider, Ortschaften S. 103 (Ortfeld); Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 144; WUB IV Nr. 2238 Anm. S. 1017.

[†] **BUSDORF** (Stadt Paderborn)

Lage: Im östl. Stadtgebiet von Paderborn, wo noch der Flur- bzw. StraßenN *Am Busdorf* vorkommt; Gründungsort des Stiftes St. Petrus und Andreas im Bereich früherer Ackerfluren der alten Siedlung [†] *Aspethera* (vgl. Spiong, Spurensuche S. 13).

1273 *Otto prepositus in Bosdinctorpe* (WUB III Nr. 937 S. 487)

1273 *Ottone preposito in Bosdincdorpe* (Osnabrücker UB III Nr. 497 S. 345)

1275 *Adolfo, canonicis ecclesie de Borsendorf* [!], *Paderbornensis civitatis* (WUB IV Nr. 1405 S. 675)

1285 *dominus Henricus custos de Bostendorp* (Asseburger UB I Nr. 434 S. 282)

1290 *capitulo beatorum apostolorum Petri et Andree Bostingdorpe in Paderborn* (Wigands Archiv II, 3 S. 310)

14. Jh. (dors.) *cum approbatione capituli in Bostorp* (INA Urk. Paderborn S. 118 Nr. 174 Anm.)

14. Jh. (dors.) *in Bustorp* (UB Wormeln Nr. 33 Anm. S. 63)

1313 *ecclesie parochialis in Bostorp in Paderborne* (WUB IX Nr. 1099 S. 511)

1321 *mester Liudolf, de deken van Bostorp* (WUB IX Nr. 2024 S. 973)

1324 *curiam suam iuxta Bossentorp sitam* (WUB IX Nr. 2535 S. 1233)

1324 [Haupthof bei] *Bossentorp* (INA Urk. Paderborn S. 68 Nr. 73)

1337 *Bostenthorp* [!] (LippReg. II Nr. 787 S. 151)

1349 (A. 16. Jh.) *prepositus beatorum Petri et Andree in Bossendorp* (UB Busdorf Nr. 748 S. 540)

1360 *Collegiata ecclesia Bustoffiana* (Westfäl. Klosterbuch II S. 215)

1365 *in Bustorpe* (UB Busdorf Nr. 304 S. 282)

1378 [das Kapitel] *sunte Peters und sunte Andrees tom Bostorpe bynnen Paderborn* (UB Busdorf Nr. 346 S. 306)

1395 (A. 14. Jh.) *by deme Bostorp binnen Paderborne* (INA Urk. Paderborn S. 148 Nr. 251)

1433 (A. gleichzeitig) *hern Alberte van Haxthusen, proveste to Bustorpe* (UB Busdorf Nr. 644 S. 459)

1433 *deken unde capitell to Bustorp* (UB Busdorf Nr. 649 S. 465)

1434 *dat cappittel tom Bustorpe bynnen Paderborn* (UB Busdorf Nr. 671 S. 479)

1434 (A. gleichzeitig) *unde cappittels tom Storpe to Paderborne* (UB Busdorf Nr. 685 S. 488)

1434 *de van dem Storpe* (UB Busdorf Nr. 685 S. 488)

1435 *to Bostorpe bynnen Paderborn* (INA Urk. Paderborn S. 211 Nr. 410)

1474 *tom Storpe* (UB Busdorf Nr. 1017 S. 642)

1487 *Bustrop Padebornn* [!] (INA Urk. Paderborn S. 379 Nr. 797)

1491 *tho Bustorpe* (Asseburger UB III Nr. 2516 S. 479)

16. Jh. *Bustorp* (Bessen, Geschichte I S. 294)

16. Jh. (dors.) *in Borstorp* [!] (UB Dalheim Nr. 51 S. 43)

1529 *Storp* (Chronik S. 314)

1547 *decanus ecclesie in Bustorp* (Diarium Schröder-Dronemann S. 64)

1562 [Propst] *zum Storpe* [in Paderborn] (LRNF 1562.05.30)

1578 *Propst zum Bustorp* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 22 S. 162)

- 1595 (A.) *Probst zum Bustorf binnen Paderborn* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 24 S. 167)
 1601 *in Bußtorff* (Hengst, Geschichte S. 36)
 1616/1617 *Bußdorff* (Salbücher S. 125 Nr. 1098)
 1662 *Pastor in Bustorff* (Weiheregister S. 68)
 1681 *Bustorp, olim Buschdorff pagus nemore cinctus* (Brouwer, Vita S. 226)
 1737 *Collegiat-Kirche zum Bustorff binnen Paderborn* (Hengst, Geschichte S. 91)
 1810 *Vakanz des Kapitels vom Busdorf* (Niggemeier, Säkularisation S. 280)
 1813 *Chapitre supprimé de Bussdorf à Paderborn* (Hengst, Geschichte S. 96)
 1850 *Kirche St. Peter u. Andreas zum Bustorf in Paderborn* (Westfalia picta V S. 410 Nr. 722)
 1873 *Busdorf oder Bustorf* (Evelt, Namen S. 141)

I. Der Belegblock erfaßt nur Zeugnisse für den zugrundeliegenden ON, der im Laufe des 15. Jh. mehr und mehr zur Bezeichnung des Kollegiatstiftes wird (zur Entwicklung vgl. unter Punkt III.). Als zum ersten Mal 1033 (um 1160) von dem Vorhaben einer östlich der Paderborner civitas zu errichtenden Kirche berichtet wird (*pro obtinenda celesti Ierusalem ecclesiam ad similitudinem sanctę Ierosolimitanę ecclesię facere disponens* Vita Meinweri Kap. 216 S. 128 Z. 1-3), wird sie nach ihrem Vorbild der Jerusalemer Grabkirche benannt. Drei Jahre später heißt es 1036 (um 1160) *ad similitudinem eius ecclesiam in honore sanctę Dei genitricis et perpetuę virginis Marię ac beatorum apostolorum Petri et Andreę extra Patherbrunnensem civitatem in orientali parte construere* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 6ff.; UB Busdorf Nr. 1 S. 1f.). Älteste Urkunden nennen die Busdorf-Kirche bis ins 12. Jh. *ecclesia Hierosolimitana, ecclesia Hierosolima orientalis, Solima nostra* 'Jerusalemkirche' (vgl. z.B. 1051-1076 [A.] *ad Solimam* [!] *nostram in perpetuum dedit* [...] *nove Solime* [!] *banno confirmavi* WUB Add. Nr. 13 S. 16; UB Busdorf Nr. 4 S. 10; Hengst, Geschichte S. 75ff.), ab dem 17. Jh. rückt das Patrozinium des Erzengels Michael in den Vordergrund der Benennung (z.B. *parochie Sancti Michaelis in Bußdorff*; vgl. Hengst, Geschichte S. 13f.; zur Kirche Brandt, Jerusalemkirche S. 173ff.; Schmitz, Busdorfkirche S. 196ff.). So stehen von Anfang des 12. Jh. an immer die Patrozinien – vor allem der Apostel Petrus und Andreas – und im Bereich in Paderborn als identifizierende Merkmale im Vordergrund (z.B. 1109 *Bernardus orientalis ecclesię prepositus* Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322; 1182/1183 *preposito et canonicis ecclesie sanctorum apostolorum Petri et Andree in Paterburna* UB Busdorf Nr. 9 S. 16; 1455 *der kerken sunte Peters und Andreas* INA Urk. Paderborn S. 280 Nr. 565). Der 1216 genannte Herkunftsn des *Hermannus de Oriente* (WUB IV Nr. 63 S. 45) bezieht sich in dem gegebenen Überlieferungszusammenhang nach Giefers, Bemerkungen 2 S. 129 auf Busdorf, also nicht – wie im WUB IV Nr. 63 Anm. 1 S. 45 – auf einen Stammvater der in Pommern ansässigen Familie von Osten. Der Dorsualvermerk des 16. Jh. wird im UB Dalheim S. 233 mit ? auf eine unbekannte Siedlung bei → † Versede bezogen, dürfte sich aber nach dem Inhalt der Urkunde von 1299 auf das Busdorfstift beziehen (vgl. WUB IV Nr. 2577 S. 1160). Ein Zeugnis von 1324 (*curiam suam iuxta Bossentorp sitam* [...] *quam de eadem curia ad ecclesiam sanctorum Petri et Andree perpetuo nomine pensionis exsolvetur* WUB IX Nr. 2535 S. 1233; INA Urk. Paderborn S. 68 Nr. 73) ist zuletzt mit einer Wüstung † Bossentrop nordwestl. von Horn, Kr. Lippe, verbunden worden (vgl. WOB 2 S. 88f.), was nach dem weiteren Kontext der Urkunde zu revidieren und auf Busdorf zu beziehen ist. Die von Hengst, Geschichte S. 14 vorgeschlagene Verbindung mit einer Wüstung bei Warburg, Kr. Höxter, ist nach den älteren Namenformen sicher nicht gegeben (2. Hälfte 12. Jh. *Butelesthorp*; 1185 *Buthelsthorp*, 1190 *Budelstorp*; vgl. WOB 9 S. 88f. [† Butelstorp]). Sein Hinweis auf ein wüstgefallenes *Busdorp* bei Minden meint

womöglich † Bastorp südwestl. von Minden, dessen ON anders zu deuten ist (vgl. WOB 7 S. 49f.).

II. Christoph Brower hat 1616 in seinem Kommentar zur Vita Meinweri den ON mit lat. *silva* als 'Buschdorf' erklärt (vgl. Hengst, Geschichte S. 14). In der Vita-Ausgabe von 1681 wird diese Erklärung weitergegeben mit *Bustorp, olim Buschdorff pagus nemore cinctus* (vgl. oben Belegblock). Jodocus Mattenkloidt deutet 1699 in seiner Geschichte der Stadt Geseke den ON als „Bus(ch)torff pagus nemore cinctus“ (nach Seibert, Quellen I S. 439; dgl. Bessen, Geschichte I S. 178 „das mit Büschen umgebene Dorf“), was Evelt, Namen S. 139ff. ablehnt. Er sieht in der „Ortsbezeichnung für eine kleinere Ansiedlung“ eine Kirch- und Stiftsbezeichnung, wie sie etwa bei der Wieskirche in Soest oder der Überwasserkirche in Münster gegeben sei. Nach dem ältesten Zeugnis und späterer Namenformen sei mit einer „Vocal-Veränderung zugleich eine Elision oder Contraction vor sich gegangen“, wie sie z.B. auch bei Istrup (1158 *Histincthorp*), Hiesfeld (*Histinginvelde*) oder Untrop (*Unkingthorp*) vorliege. Ausdrücklich schließt er eine Deutung als „Außendorf“ (zu *buten* 'draußen') für „einen außerhalb der Stadt gelegenen Ort“ aus. Auch eine Verbindung mit dem Element *dinc* 'Gericht' sei unwahrscheinlich und deshalb von einer patronymischen *-ing*-Bildung auszugehen mit einem PN in der Basis, wobei Evelt an *Boso* oder *Bosa* oder vielleicht einen *Bositto* denkt (vgl. *Immeto, Immed, Immid* zu *Immo*; vgl. a.a.O. S. 142f.), evtl. auch mit einem sekundären Dentaleinschub, wie er in anderen westfäl. Namen vorkomme. Insgesamt sei der ON aber nicht sicher und klar deutbar. In den LippReg. I Nr. 34 S. 69 wird der ON nach der Form *Bosdingtorp* als 'Buschdorf' erklärt. Voß, Verfassungsgeschichte S. 151ff. hebt hervor, daß die ältesten Urkunden die Kirche immer mit „lateinischem Ausdruck auf verschiedene Weise“ bezeichnen, und sie entweder nach ihren Patronen Petrus und Andreas (*ecclesia apostolorum Petri et Andree, ecclesia Sancti Petri* oder *ecclesia Sancti Andree*), nach ihrer Lage in der Stadt (*ecclesia orientalis / in oriente*), nach ihrem Vorbild der Grabkirche in Jerusalem (*ecclesia Hierosolimitana* oder *Solima* (einer Verkürzung aus **Hierosolima*, vgl. WUB Add. Nr. 13 Anm. 2 S. 17), oder als Kollegiatstift im Unterschied zum Domstift benennen. Im Gegensatz zur *ecclesia major* (Domkirche) gäbe es vereinzelt auch die Bezeichnung *ecclesia secundaria* (vgl. WUB IV S. 1379 [Register]), während auffälligerweise ein *ecclesia minor* nur in einer Fälschung erscheine (WUB Add. Nr. 79 S. 67). Die ältere volkssprachige Benennung zeigen nach Voß erst zwei Marienfelder Urkunden von 1273, eine Fritzlärer Urkunde biete 1275 die Form *Borsendorf* (WUB IV Nr. 1405 S. 675). Den Namen *Busdorf* angesichts der überlieferten Quellen etymologisch aufhellen zu wollen, erscheint Voß, der auch vorgängige Deutungen berücksichtigt, insgesamt als „ein ergebnisloses Unternehmen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 47 registriert den ON bei den westfäl. *-dorp*-Namen. Nach Lünig, Alfen S. 53 ist der Name von Busdorf aus *Biuten Dorp* 'außerhalb des Dorfes' entstanden. Honselmann, Geschichte S. 8 sieht im BW eine Ableitung vom PN *Boso*, im GW *-dorp* die Bezeichnung für ein Dorf, sodaß der Name als „Dorf der Nachkommen des Boso“ zu deuten sei. Demgegenüber weist Balzer, Untersuchungen S. 448 Anm. 2 mit Müller darauf hin, daß *-dorp* auch einen einzelnen Hof bezeichnen kann. Nach Hengst, Geschichte S. 14 ist der ON nicht singular und etwa auch in einem WüstungsN von „Busdorpe (bei Minden)“ anzutreffen (vgl. dazu oben unter Punkt I.) oder im ON von Bustdorf [!] bei Warburg, Kr. Höxter; bezeugt (vgl. dazu Förstemann, Ortsnamen I Sp. 502; II Sp. 1506 Siedlung bei Marsberg; zu † Butelstorp WOB 9 S. 88f.), wenngleich „sich bislang eine schlüssige Namensklärung“ nicht habe finden lassen. Linde, Grundherrschaft S. 101 und Anm. 62 sieht das Benennungsmotiv des Stiftnamens mit *-dorp* (wie bei → [†] Abdinghof) in der prägenden Topographie des zuvor so bezeichneten Hofes in der *villa Aspethera* (später *Maspernbauerschaft*).

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Die ältesten Zeugnisse des vorliegenden Toponyms zeigen im BW eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem as. KoseN **Bosed* abgeleitet ist, der in Verbindung mit dem *-ing* Suffix zu *Bosd-* synkopiert erscheint. Das typische as. Dentalsuffix *-ed* kommt in verschiedenen Varianten und Verbindungen bei as. Namen vor (z.B. in PN wie *Bennid*, *Boiad*, *Hosad* neben *Hosed*, *Imad* neben *Im-med* oder *Welut*; vgl. Schlaug, Personennamen S. 14; Schlaug, Studien S. 26; vgl. z.B. die Namen von → [†] Abdinghof, → † Arnedessen, → † Buchtshusen). Im vorliegenden Fall liegt ein entsprechender KurzN zur Basis *Bōs-* vor (zu norw. *baus* 'stolz, keck' nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 68). Förstemann, Personennamen Sp. 329 rechnet mit einer ursprünglichen Bedeutung 'feindlich'. Schlaug, Personennamen S. 64 verbindet den verwandten ae. PN *Bōsa* mit gr. $\phi\acute{\omega}\varsigma$ 'Edler'. Nedoma, Personennamen S. 250ff. rechnet aus sprachhistorischen Gründen mit einem ÜberN für einen dicken, schwerfälligen, ungeschlachten, unbeholfenen Mann. *Bosdinctorp/-dorp* bezeichnet eine Siedlung der Leute/Angehörigen eines *Bōsed*. Soweit zu sehen ist, erscheint der ON in Verbindung mit dem Stift erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. Das BW erfährt vor allem bis zur Mitte des 14. Jh. verschiedene lautliche Veränderungen. In der Form *Bosting-* ist das Endungs-*d-* hinter dem stimmlosen Dental *-s-* zu *-t-* geworden (vgl. Gallée, Grammatik § 273), bei der Variante *Bosten-* wird das Suffix im Nebenton zu *-en* abgeschwächt. Das BW *Bossen-* zeigt eine weitere Assimilation von *-st-* > *-ss-*. Bei *Borsen-* kann mit einer sekundären Verlesung/Verschreibung gerechnet werden. Im 14. Jh. schließlich wird das BW stärker zu *Bos-* kontrahiert; seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. tritt daneben die Variante *Bus-* auf, was vielleicht durch sekundäre Ummotivierung und einen Anschluß an mnd. *bos(ch)*, *bus(ch)* 'Busch(werk), Gebüsch' (vgl. unter Punkt II. zu Brouwer) oder mnd. *bū(w)* 'Bau, Gebäude' erfolgt sein kann und temporär im 14./15. Jh. zu einer falsch segmentierten Form **Bu-storp* geführt hat (vgl. *Storp(p)* *e* oder *Storbe* flektiert im lok. Dat. Sg.). Die sekundär gekürzte Form *Storp(e)*, *Storbe* hat z.B. eine lautliche Entsprechung in späteren Namenformen von *Storp* (Kr. Warendorf: 1498 *Hinrick Ostorp*, 1545 *Storp* WOB 3 S. 365, aus **Tostorpe* < **to Ostorpe* mit unnötiger Annahme einer falschen 'Grundform'). Der Ausfall von Teilen des BW und 'neuem' Anlaut kommt gelegentlich auch in anderen Verbindungen vor (vgl. z.B. den heutigen ON von Schlangen, Kr. Lippe, < *Os(t)langen* [neben *Westlangen*] WOB 2 S. 425ff.).

IV. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 132f.; Kandler/Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte S. 13ff., S. 19; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Niggemeier, Säkularisation; Ortman, Vororte S. 93; Spiong, Spurensuche S. 13ff.; Spiong, Topografie S. 257ff.; Voß, Verfassungsgeschichte; Westfäl. Klosterbuch II S. 215ff.

† BUTENEN

Lage: Unbestimmt zwischen Kirchborchen (vgl. Borchen) und † Unscher bzw. nach Schäfers, Geschichte S. 12 an der Stelle des heutigen Kirchborchen, wofür es nach Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24 aber keine Anhaltspunkte gibt. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 653 wird der Ortspunkt im Altkreis Brilon oder Fürstentum Waldeck vermutet.

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Butenen* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *decima super curtem Butenen* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 653 verbindet den ON mit dem toponymischen Element BUTAN (zu as. *būtan*, mnl., mnd. *buten* ‘außen’, ahd. *būzan*).

III. Der ON wird auf das genannte Lokaladverb (vgl. auch as. *biūtan* ‘ausgenommen, außen’) zu beziehen sein. Er könnte den bezeichneten Abdinghofer Hof nach seiner Lage in weiterer Entfernung zum → [†] Abdinghof benennen.

IV. Balzer, Paderborn 4 (Liste zu Abb. 5, nicht lokalisiert); Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; BuK Kr. Paderborn S. 33 Anm. 6; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Grothmann, Kirchborchen S. 315f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (nicht lokalisiert); Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 39; Schäfers, Geschichte S. 12.

D

DAHL (Stadt Paderborn)

z.J. 1036 (um 1160) *Dal* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 29)

z.J. 1036 (um 1160; Transs. 1416) *unam curtem in Valle* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 22f.)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Dale* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
1092 *Lambertus de Dale* (WUB I Nr. 166 S. 131)

frühes 13. Jh. (A.) *curia in Dale que dicitur Krummenhus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 324)

frühes 13. Jh. (A.) *curia in Valle, pertinens camerarie* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

1231 *has tres villas Dale, Imminchusen et Buke* (WUB IV Nr. 199 S. 131)

1241 *iugus et dimidium iuxta novalia, que dicuntur Westerdale* [!] (WUB IV Nr. 308 S. 210)

1293 *bona in Valle, que dicuntur Otterschokenhof* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)

1298 *uxorem Hermanni de Walle* [!] (WUB IV Nr. 2480 S. 1117)

1331 *curiam suam in Dale sitam* (UB Busdorf Nr. 140 S. 141)

1333 *to dem Dale* (INA Paderborn S. 102 Nr. 68)

1405 *Dale* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

um 1460 (A. 1697) *herneder tho dem Dale* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

16. Jh. *Daell* (Bessen, Geschichte I S. 294)

1534 *umme dat dorp Dael gelegen* (Balzer, Untersuchungen S. 431 Anm. 152)

1553 *in daß Dorff Dale* (950 Jahre Dahl S. 170)

1575 *pastor in Dhale* (Bauermann, Visitationsbericht S. 51)

1620 *Dale* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1620 *Hans zum Dahl* (Salbücher S. 464 A 477)

1656 *in Dael* (INA Paderborn Verein S. 117)

1658 *in pago Dahll* (INA Paderborn S. 6)

um 1700 *Dahl* (Brand, Staatssteuern S. 105)

1803 *ohnweit der Dorfschaft Dahl* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 132)

dial. *Dahl* (Westfäl. Mundartkommission)

dial. (1986) *na'n Dahle gohn* (950 Jahre Dahl S. 1)

I. Der Beleg *Valle* z.J. 1036 wird von Terstesse, Leben S. 180 mit *Valle* [!] nordöstl. von Uslar, Kr. Northeim, verbunden, wobei wohl *Vahle* gemeint sein dürfte, das nach den älteren Namenformen nicht in Betracht kommt (vgl. 1141 [Fä. 13. Jh., A. 16. Jh.] *Valede* NOB V S. 380f. mit weiteren Angaben). Tenckhoff identifiziert den Ortspunkt nicht (vgl. Vita Meinwerci S. 160; dgl. Berndt, Vita Meinwerci S. 248 Anm. 915; Bannasch, Bistum S. 248 und Anm. 195). Im vorliegenden Artikel wird Balzer, Untersuchungen S. 449 Anm. 6 gefolgt, der auch unter Hinweis auf das Einkünfteverzeichnis vom Anfang des 13. Jh. von einer lat. Namenform zu lat. *vallis* 'Tal' für Dahl ausgeht. Der auf eine Flurbezeichnung zurückgehende ON kommt im nordwestdt. Raum öfter vor (vgl. Müller, Ortsbuch S. 179). Der Ortspunkt ist sicher nicht identisch mit Dahl, Kr. Olpe (1475 *Hans van Dale* WOB 8 S. 73) oder † Dale (Kr. Olpe: 1279 [A. 1695] *Dale* WOB 8 S. 75). Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Ar-

chiv III, 3 S. 75). Koch, Enenus 2 S. 6 datiert Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 671f. registriert den simplizischen ON bei den zahlreichen Toponymen mit dem Element DAL (zu ahd. *tal*, mnd. *dal* 'das Tal'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 42 nennt das Simplex im Zusammenhang westfäl. Toponyme mit ndt. *dal* n. 'Tal'. Nach Pagendarm, Paderborn S. 62 bezeichnet der ON „die Lage 'im Tal'“. Gysseling, Woordenboek S. 255 erklärt den ON in Verbindung mit germ. **dala*- n. 'Tal'.

III. Der ON geht auf ein im lok. Dat. Sg. flektiertes Simplex zurück, das zu as. *dal* 'Tal, Grube', mnd. *dal*, *dāl* 'Tal' gehört (< germ. **dala*- m. n.). Zugrunde liegt also ein alter FlurN, mit dem ein Siedelplatz im Ellerbachtal auf der Paderborner Hochfläche bezeichnet wird (vgl. zu Vorkommen des FlurN-Elements in Westfalen Müller, Flurnamenatlas S. 519ff.).

(†) DALHEIM (Stadt Lichtenau)

Lage: Am nordöstl. Rand des Sintfeldes. Das bei einer Kirche des 9. Jh. gegründete Kloster (vgl. Wemhoff, Kloster Dalheim S. 125) sowie die dortige kleine, gleichnamige Siedlung sind gegen Ende des 14. Jh. zeitweise wüst gefallen. Im Jahr 1429 beginnt ein Neuanfang, wobei insbesondere eine „Rekultivierung der riesigen Flurwüstungen“ erfolgt (Henkel, Geschichte S. 140), so daß bis 1518 das Gelände von 12 Wüstungsgemarkungen erworben werden konnte (neben *Dalheim* die Gemarkungen von *Bodene*, *Versede*, *Bokel*, *Kircheilern*, *Osteilern*, *Hattepe*, *Nutlon*, *Amerungen*, *Sirexen*, *Snevelde* [!], *Hasselborn*; Henkel, Geschichte S. 140f.).

1162 *Conradus de Dalheim* (WUB II Nr. 326 S. 97)

frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Dalhem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)

vor 1239 *bona in Dalhem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)

1244 *predium quoddam in Dalhem* (UB Busdorf Nr. 30 S. 40)

1264 *bona in Dalhem* (WUB IV Nr. 988 S. 502)

1278 *conventus in Dalheim* (UB Dalheim Nr. 43 S. 39)

1278 (Siegel) *in Dalne* (Abb. in BuK Kr. Büren S. 99)

1319 *to Johanne den meyer to Daleh(em)* (WUB IX Nr. 1813 S. 865)

1351 (A. um 1549) *in Dailheym* (INA Paderborn Verein S. 305)

1373 *unse dôrp to Dalheym* (UB Dalheim Nr. 116 S. 70)

1384 (A. um 1549) *monasterium in Daelheym* (INA Paderborn Verein S. 303)

15. Jh. (A.) *in quondam villa Notlon prope Dalhem in Zendvelde* (Wigands Archiv IV S. 283)

1429 *dat dorp Dalhem* (UB Dalheim Nr. 161 S. 89)

1429 *monasterium in villa Dalheym* (UB Dalheim Nr. 167 S. 93)

1430 *to Daelhem* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 45 Anm. 3)

z.J. 1443 (A. 15. Jh.) *mitteret in Dalhen* [!] (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 127)

1466 *Daelem* (UB Dalheim Nr. 233 S. 127)

1487 *convent tho Dailheym* (UB Dalheim Nr. 278 S. 149)

1487 *de van Daylheym* (UB Dalheim Nr. 278 S. 149)

1493 *convent sunte Peter to Dailhem* (UB Bredelar Nr. 734 S. 310)

1524 *dat was to Dallem* (Chronik S. 214)

1527 *tho Kollen, Dallen* [!] *unde Merkeshuissen* (Chronik S. 265)

1530 *de prior to Dalheim* (Chronik S. 326)

um 1549 *De Daelheym* (INA Paderborn Verein S. 292)

- 1600 *Dalheimb* (UB Wormeln Nr. 354 S. 272)
 1620 *Dalem Ord. S. August.* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 vor 1623 *Kloster Daalen* (Westfalia picta V S. 317 Nr. 523)
 1731 *Dahlheim* (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)
 1789 *Talem* (Langer, Beytrag S. VI)
 1789 *Canonie Daelheim* (Abb. bei Wintzer, Kloster Dalheim S. 214)
 1845 *Dalheim. Domaine und Gemeinde* (Seemann, Übersicht S. 81)
 dial. *Dalhmen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Das in den Trad. Corb. § 326 für 826-876 (A. 1479) genannte *Daelhem* ist nicht sicher auf den vorliegenden Ortspunkt beziehbar (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 63f.; Henkel, Wüstungen S. 81; Segin, Kloster Dalheim S. 133f.). Schütte, Mönchslisten S. 204 erwägt eine Verbindung mit Dalheim bei Warburg, Kr. Höxter, gibt aber Königsdahlum, Kr. Hildesheim, den Vorzug. Auch ein im Jahr 888 genanntes *Dalhem* (WUB I Nr. 35 S. 30; MGH DArnolf Nr. 28 S. 42) gehört nicht hierher (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 674), sondern zu Salzdahlum, Kr. Wolfenbüttel (vgl. NOB III S. 118). Krois, Atteln S. 277f. verweist auf v. Steinen, Paderbornische Geschichte I S. 62, der Anfang des 19. Jh. eine Urkunde Ottos I. von 941 mit der Nennung *in castello regio quod vocatur Dalahem* auf den vorliegenden Ortspunkt bezogen hatte. Damit ist aber sicher Dahlum, Kr. Wolfenbüttel, gemeint (vgl. NOB III S. 115ff.), was schon Rübel, Franken S. 127 Anm. 1 korrigiert. Das im 12. und 13. Jh. genannte Ministerialengeschlecht hingegen wird mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 134f., S. 154; Henkel, Wüstungen S. 81). Im Belegblock werden Namenzeugnisse für das Kloster und die dortige mittelalterliche Ansiedlung nicht unterschieden. Die Siedlung ist nicht identisch mit Dalheim bei Warburg, Kr. Höxter (vgl. dazu WOB 9 S. 97).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 78 registriert den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung (†) Dalheims an, die das GW *-heim* zeigen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Nach Drewes, Hochstift S. 136 ist *Dalem* als ‘Heim im Tal’ zu erklären. Henkel, Geschichte S. 139 weist darauf hin, daß für die Siedlung aufgrund der *-heim*-Endung des ON „eine frühmittelalterliche Gründungszeit angenommen“ worden sei. Linde, Ortsnamen S. 27 nennt den ON im Zusammenhang von *-heim*-Namen, die ein appellativisches BW zeigen, hier eine Entsprechung zu as. *dal* ‘Tal’.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Der ON hat sich über die Jahrhunderte nicht nennenswert verändert – von wenigen graphischen und lautlichen Merkmalen abgesehen. Das BW stellt sich zu as. *dal* ‘Tal, Grube’, mnd. *dal*, *dāl* ‘Tal’. Einzelne Formen können in der Kompositionsfuge den alten, zu *-e-* abgeschwächten Stammvokal *-a-* (z.B. *Dal-ehem*) zeigen, wenn hier nicht mit einem späteren Sproßvokal nach Liquid gerechnet werden soll (vgl. Lasch, Grammatik § 220). Auffällig sind die *-ai-* oder *-ae-* Graphien für den sekundär gedehnten Kurzvokal *-a-* im 14. Jh., die wohl aus der Zeit der Abschrift im 15. bzw. 16. Jh. herrühren dürften. Im 15./16. Jh. kommt neben *-ai-* und *-ae-* Schreibung auch die *-ay-* Graphie hinzu. Neben gelegentlicher *-aa-* Schreibung im 17. Jh. tritt hier wieder einfache Vokalschreibung *-a-* in den Vordergrund, im 18. Jh. wird der gedehnte Vokal auch mit *-ah-* notiert. Das GW bewahrt bis ins 17. Jh. die alte ndt. *-(h)ēm*-Form. Nach ersten Diphthonggraphien im 13. Jh. wird im 14. Jh. aber die *-ei-/ey-* Schreibung häufiger. Ende des 17./Anfang des 18. Jh. tritt ein sekundäres *-b* an (*-heimb*). Eine Besonderheit ist 1789 das hdt. *Talem* mit stimmlosem Dental im Anlaut. Das Benennungsmotiv liegt sicher in der topographischen Tallage. Der Ort liegt an der

Grenze zu den „offenen Ackerflächen des Sintfeldes sowie den großen Forsten des Dalheimer und Hardehausener Waldes. Die Grenze wird markiert durch das Tal des ständig fließenden Piepenbaches, der seit jeher die Wasserversorgung Dalheims und neuerdings auch Elisenhofs gewährleistet“ (Henkel, Geschichte S. 139). Der Name kommt im deutschsprachigen Raum öfter vor: so z.B. in Niedersachsen Groß Dahlum, Kr. Wolfenbüttel (1022 *Daleheim* NOB III S. 115f.), Klein Dahlum, Kr. Wolfenbüttel (1141 [verunechtet, A. 16. Jh.] *Dalem* NOB III S. 116f.), Salzdahlum, Stadt Salzgitter (888 *Dalhem* NOB III S. 118ff.). In Westfalen ist z.B. auf den Namen von Dalmer (Kr. Warendorf: 875 [A. 10. Jh.] *in Dalehem* WOB 3 S. 95f.) zu verweisen. Bis 1952 lautet die offizielle Bezeichnung *Dalheim-Blankenrode* (vgl. Krois, Atteln S. 286, S. 290).

IV. BuK Kr. Büren S. 101ff.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 152; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 565ff.; Henkel, Geschichte S. 139ff., S. 192; Henkel, Lichtenau S. 97f.; Henkel, Wüstungen S. 81ff.; Kampschulte, Almegau S. 285f.; Krois, Atteln S. 277ff.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Pieper, Dalheim passim; Segin, Kloster Dalheim; Wemhoff, Kloster Dalheim S. 124ff.; Westfäl. Klosterbuch I S. 228ff.

† DALHUSEN

Lage: In der südl. Gemarkung von Büren, im westl. Bereich von Weine am Mittellauf der Gosse bzw. im Tal zwischen Weine und Hemmern, Kr. Soest (vgl. WUB IV Nr. 1509).

1278 (A. 15. Jh.) *mansus in Dalhusen* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

13.-14. Jh. *Dalhusen* (Hömberg, Ortskartei)

15. Jh. (A.) *Dalhusen* (Wigands Archiv IV, S. 286)

1433 *Dalhusen* (Hömberg, Ortskartei)

1472 *Dailhusen* (Hömberg, Ortskartei)

1503 *van unsem goede geleghen in der Dalhuissier Gront by Weynne* (Chronik S. 68)

1531 *tho Dalhuissen vor Buren tho Weynne gelegen* (Chronik S. 363)

1541 *up dat goit tho Dalhuissen* (Chronik S. 428)

1550 *Daelhausen* [im Ruider und Beurischen Velde] (Hömberg, Ortskartei)

1674 (A.) *an der dorffschafft Dahlhusen* (INA Paderborn Verein S. 69)

1805 *Dalhausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 161)

I. Der ON ist im nordwestdt. Raum relativ häufig, weshalb eine Identifizierung der frühen Namenzeugnisse nicht einfach ist. Der Ortspunkt ist jedenfalls nicht identisch mit † Daelhosen (Kr. Lippe; WOB 2 S. 113f.), Dahlhausen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 114), Dalhausen, Kr. Höxter (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 64; WOB 9 S. 96f.; WUB IX S. 108* [Belege]), Dahlhausen, Kr. Olpe (WOB 8 S. 73f.) oder Dahlsen bzw. † Dalhusen, beide Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 99f.).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine Entsprechung zu as. *dal* 'Tal, Grube', mnd. *dal*, *dāl* 'Tal' (vgl. → Dahl, → (†) Dalheim). Spätere Zeugnisse zeigen die graphischen Varianten *-ai/-ae-* bzw. Schreibung mit Dehnungs-*h* für den in offener Silbe gedehnten Vokal *-a-* (vgl. Lasch, Grammatik § 18, § 20). Die Ansiedlung wird nach ihrer Lage im Tal bezeichnet. Der SiedlungsN hat zahlreiche Parallelen, wie Dalhausen, Kr. Höxter, Dahlsen oder † Dalhusen bei Walbecke, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 99f.; WOB 9 S. 96f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 675; Müller, Ortsbuch S. 179).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [4]; Drewes, Hochstift S. 97; Henkel, Geschichte S. 234; Hömberg, Ortskartei; Oberschelp, Geschichte S. 180; Schoppmeyer, Büren S. 194; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Kleinsiedlung S. 442.

DEDINGHAUSEN (Stadt Bad Lippspringe)

Lage: Nordöstl. von Bad Lippspringe im Grenzbereich zu Schlangen, Kr. Lippe (Vorkerk von [†] Enehus). Der ON der vormals mindestens drei Höfe umfassenden, wohl Anfang des 14. Jh. aufgegebenen Siedlung ist heute noch im Namen von Gut Dedinghausen (*Dedinger Heide/Dedinghauser See*) bewahrt. In der Umgebung finden sich FlurN wie *Denkser* und *Dedinger Berg* (Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19), *Deinkellwinkell* (um 1620) bzw. *Dedinger Winkel* (1824) oder *Denkerwiesen* (vgl. Meineke, Denkerwiesen S. 221; Meineke, Flurnamen S. 44) oder der StraßenN *Dedinghauser Weg* in Schlangen und Bad Lippspringe. die im ersten Teil die vom ON abgeleitete kontrahierte, im Gen. Pl. erstarrte Form des Wohnernamens zeigen, mit dem dann die Richtung der Straße angegeben wird. Archäologische Funde führen in die Zeit um 800 n. Chr. und damit in die Zeit des „karolingischen Landesausbau(s)“ (Spiong, Entdeckung S. 238).

z.J. 1036 (um 1160) *Dedinghuson* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 29)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Dedinchusen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

1142 (A. um 1540) *quatuor mansos in Thedinchusen* (WUB II Nr. 236 S. 30)

1149 *domum unam in Dedighusin* (INA Warburg S. 97)

1158 [zwei Höfe in] *Dedighusin* [und] *Selighusin* (INA Urk. Paderborn S. 34 Nr. 3)

1331 *curia in Dedinchusen* (Balzer, Lippspringe S. 81)

1410 (A. gleichzeitig) [Güter in] *Dedinchusen, Wythem* (LRNF 1410.00.00)

1460 *in der marke to Dedinchusen* (Balzer, Lippspringe S. 91 Anm. 36)

nach 1473 *Hovemeister Amt Bendesloh et Dedinghausen* (Giefers, Paderborn S. 27)

16. Jh. (dors.) *3 theil decimarum zu Delinghusen* [!] (INA Urk. Paderborn S. 120 Nr. 181 Anm.)

17. Jh. (?) (dors.) *zwey theile Zehenten zu Delinghusen* (INA Urk. Paderborn S. 120 Nr. 181 Anm.)

1620 *Dedinckhusen* (Gigas, Prodrum Blatt 8)

um 1620 *bei Dedingkhausen* (Salbücher S. 402 Nr. 2889)

um 1620 *uff den Weg nach Dedingkhaußen* (Salbücher S. 404 Nr. 2893)

um 1620 *im Deinkellwinkell* [!] (Salbücher S. 410 Nr. 2921)

1620 *von Eberds Hof zu Dedinghausen* (Salbücher S. 467 A 516)

1632 *Dedinckhusen* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

1663 *ex Dedinghausen* (Weiheregister S. 52)

1663 *dienett zu Dehdinghausen* (Pavlicic, Lippspringe S. 269)

1669 *im Deding Felde* (Balzer, Lippspringe S. 82)

1669 *mit den einem Hove zu Dedinckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1021)

1685 *Herr Rittmeister von Haxthausen zu Dedinckhauß* (Hohmann, Bendeslo S. 32)

1695 (Inscription) *Simon Hilmar ab Haxthausen ex Dedinghausen* (Hengst, Kirche und Stadt S. 111)

1717 *Meyer zu Dedinghausen* (Fürstenberg, Geschichte S. 178)

1769 *das Haxthausise* [!] *Guth Dedinghausen* (Meineke, Flurnamen S. 44)

1804 *Patrimonialgericht zu Dedinghausen und Marienloh* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 193)

1845 *Dedinghausen. Ortschaft* (Seemann, Übersicht S. 81)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Dedinghausen bei Lippstadt, Kr. Soest (auch *Niederdedinghausen* genannt; vgl. WOB 1 S. 113f. mit weiteren Hinweisen zur Diskussion; Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 27 und passim), zu dem Schneider, Ort-

schaften S. 31 seinerzeit alle Namenzeugnisse gestellt hatte. Zum Beleg von 1142 vgl. auch Honselmann, Papsturkunden S. 307f. Die z.J. 1150 tradierten *duas domos cum omnibus pertinentiis suis in Dettenghusen* (INA Paderborn S. 142 Nr. 14; vgl. gleichzeitiges Regest [A.] *de duabus domibus in Bettinghusen (prope Lippam)* nach WUB Add. Nr. 47a Anm. 4 S. 43) sind nach Giefers, Bemerkungen 1 S. 180f. und WOB 1 S. 114 nicht sicher dem vorliegenden Ortspunkt zuweisbar. Da der Ort in der Urkunde als *prope Lippam* lokalisiert ist, hatte Giefers, Bemerkungen 1 S. 180f. einen Bezug zu Lippstadt, Kr. Soest (vgl. auch Vita Meinweri S. 141), und damit zum dortigen Dedinghausen angenommen, was aber zuletzt relativiert wird (vgl. WOB 1 S. 114). Eine Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt ist gleichwohl nicht sicher. Zu Dedinghausen (Kr. Soest) wird der HerkunftsN des 1307 genannten *Bernhardus de Deddinghusen* gehören (WUB IX Nr. 596 S. 283). Ob die folgenden HerkunftsN zur vorliegenden Siedlung zu stellen sind, kann hier nicht entschieden werden: 1277 (Druck 1698) *Gosbertus de Dedinghusen* SUB I Nr. 380 S. 464; 1284 *Godebertus de Dedeshusen* [!] Abb. bei Stratmann, Geschichtliche Entwicklung S. 27; 1366 *Godeverd* [von] *Dedynhusen* UB Busdorf Nr. 308 S. 284. Wichert, Lehnsregister S. 353 Anm. 1, S. 361 vermutet im wohl verschriebenen Beleg von 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *unum mansum Dagine Genhusen* [!] des Lehnsregisters der Familie von Driburg einen entstehenden ON, der vielleicht zum vorliegenden Ortspunkt passen könnte, aber auch mit † Degenhusen verbindbar wäre (Kr. Höxter: 1447 [A. 16. Jh.] *Degenhusen*; vgl. WOB 9 S. 101f.). Die Dorsualvermerke des 16. und 17. Jh. mit *Delinghusen* könnten eine Kontamination aus *Selinghusen* und *Dedinghusen* belegen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 660 führt den ON zunächst nach seinem BW in der Reihe der Toponyme auf, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm *dad* zeigen. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1041 nennt den ON des weiteren in Korrektur zu Förstemann, Ortsnamen I Sp. 660 im Zusammenhang von ON mit einem PN zum PN-Stamm *THIUD* (zu as. *thioda*, *thiod* f., ahd. *thiot*, got. *thiuda* 'Volk'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 96 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26, S. 28 ordnet den *-hausen*-Namen nach Martiny, Hof und Dorf chronologisch einer alten Namensschicht frühgeschichtlicher und as. Zeit (500-800 n. Chr.) zu. Gysseling, Woordenboek S. 259f. bezieht den ON auf germ. **Dadingo hūsum* 'zu den Häusern der Leute des Dado'. Kindl, Dedinghausen S. 56 lehnt die öfter anzutreffende Deutung des ON in Verbindung mit mnd. *dedingen* (< *degedingen* 'Gerichtstage halten, verhandeln, Vertrag abschließen, zu einem Gerichtstag vorladen [wie lat. *placitare*']') ab und verweist mit Jellinghaus, Ortsnamen auf die vorliegende *-husen*-Bildung, die mit einem patronymischen BW verbunden sei, das auf eine Personenbezeichnung *Deding* führe, eine Ableitung des Namens *Dietrich*. Der ON wird im Zusammenhang des ON von Dedinghausen, Kr. Soest, auch im Rahmen älterer Quellenzeugnisse angesprochen (vgl. WOB 1 S. 114) und ist zuletzt bei Meineke, Flurnamen S. 44 näher dokumentiert worden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem as. KurzN *Dēdi* oder *Dēdo* abgeleitet ist. Der KurzN gehört sehr wahrscheinlich zum PN-Stamm *DĀDI* (zu as. *dād* 'Tat, tun, Handeln, Geschehnis'; Förstemann, Personennamen Sp. 386ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 88). Ein entsprechender KurzN ist in as. Überlieferung bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 71; Schlaug, Studien S. 184). Eine Verbindung zum PN-Stamm *THEUDA* (zu germ. **peudō-*, as. *thiod(a)*, *thiad* 'Volk, Menge; Pl. Leute, Menschen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1409ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 351f.) ist aufgrund der alten Na-

menvarianten mit anlautendem *D-* eher unwahrscheinlich (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1409ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 348; Gottschald, Namenkunde S. 152ff.; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1032ff.), da in as. Namen zumeist *Th-*Varianten vorkommen (z.B. *Theudo*, *Theodo*, *Thiodo*, *Thiedo*, *Thiado*, *Thiadi*; vgl. Schlaug, Personennamen S. 71, S. 159ff.; Schlaug, Studien S. 184; Tiefenbach, Xanten S. 381f.). Der ON hat mehrfach genaue Parallelen, so z.B. in Dedinghausen, Kr. Soest (WOB 1 S. 113ff.; Deitinghausen, Kr. Osnabrück: 1388 *Dedinchusen* GOV Osnabrück I S. 114f.; Theiningsen, Kr. Soest, WOB 1 S. 431). Der vorliegende ON ist zu deuten als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen eines *Dēdi/Dēdo*'.

IV. Balzer, Lippspringe S. 81f.; Balzer, Paderborn 2 S. 7, S. 21, S. 96; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 4; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Doms/Hagemann, Archäologische Funde S. 56; Hohmann, Bendeslo S. 10ff. und passim; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19, S. 45; Spiong, Entdeckung S. 237ff.; Spiong, Karolingische Funde S. 99ff.; Spiong, Späte Karolingerzeit S. 26ff.

DELBRÜCK (Stadt Delbrück)

- 1219-1238 (A. 14. Jh.) in *Thelebrugge* (Abb. in Delbrücker Land S. 23; UB Kloster Iburg Nr. 28 S. 39)
- 1224 (A., Transs. 1374) *Bernhardus de Delebrughe* (Decker, Bürgermeister S. 162)
- 1236 (A. 17. Jh.) *Bernardus de Thelebruck* (WUB Add. Nr. 99 S. 82)
- 1239 *Bernhardus de Thelebrugge* (UB Busdorf Nr. 24 S. 34)
- 1239 (A. um 1408) *Bernhardus Delebrucke* (UB Busdorf Nr. 26 S. 36)
- 1266 (A.) *actum et datum Dellebruggen* (WUB IV Nr. 1075 S. 538)
- 1276 *datum Delebrugge* (WUB IV Nr. 1446 S. 693)
- 1290 *de bonis que dicuntur Thomehope sitis in Delbrucgen* (WUB VII Nr. 2143 S. 1011)
- 1292 *actum et datum in Delebruggen* (WUB III Nr. 1447 S. 754)
- 1312 *bona nostra omnia sita in Delebrughe* (Haarland, Diplomatische Geschichte S. 202 Nr. VII)
- 1345 *gud in der Delebrughe* (Hallermann, Verfassung S. 97)
- 1349 [Kirchherr] *van der Delenbruchen* (LRNF 1349.06.15)
- 1350 *her Cordt de kerchhere van der Dellbrügge* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8)
- 1355 *her Cort, de kerchher tor Delburg* [!] (Giefers, Regesten S. 43 Nr. 8b)
- 1361 *al tat gued in de Telebrugghen* (Hallermann, Verfassung S. 97)
- 1362 *in deme kirspele zo der Delebrugge* (Haarland, Diplomatische Geschichte S. 221 Nr. 20)
- 1366 [zugehörige Leute] *in der Delbrugge* (LRNF 1366.04.09B)
- 1366 *van der Delebrüggen* (Overmann, Lippstadt Nr. 19 S. 16)
- 1391 *de ghelegghen is in der Delbruge* (Hallermann, Verfassung S. 101)
- 1398 (A. um 1438) *curtes Deelbrucgen et Allen* (Wolf, Rechte S. 74 B 38)
- 1398 (A. um 1438) *in parrochia Deylbrucgen et Rynere* (Wolf, Rechte S. 74 B 38)
- 1408 (A.) *Slinghoff (to dem Slinge)* [in] *der Dellebrügghen* (UB Busdorf Nr. 445 S. 357)
- um 1409 *ut der Delbrucgen* (Sandow, Schadensverzeichnis S. 70 Nr. 46)
- 1412 *hern Johanne, kerkhern to der Delbrugge* (UB Liesborn I, 1 Nr. 335 S. 55)
- 1424 *van der Delbrüghe* (Schmidt, Land Delbrück S. 51)
- 1451 (A.) *Dellebrugge* (Honselmann, Archidiakonatslisten S. 248)
- 1506 *in der Delbrüggen* (Schmidt, Land Delbrück S. 51)
- 1523 *in der Delbrügghen* (Schmidt, Land Delbrück S. 59)
- 1528 *in der Delbrugk* (Rade, Ostenland S. 55)

- 1529 *usque ad villam in der Delbruge* (Diarium Schröder-Dronemann S. 41)
 1575 *Delbrugh* (Bauermann, Visitationsbericht S. 14)
 1578 *zwischen der Delbrügken und Lippestrom* (Tönsmeyer, Lippeamt S. 106)
 vor 1623 *Dellbrück ein starcker / paß* (Westfalia picta V S. 247 Nr. 365)
 1655 *Villa Tegethoff in Delbrugia* (Weiheregister S. 150)
 1656 *in Delbruggia* (INA Paderborn Verein S. 116)
 1660 *zur Delbrücke* (Schmidt, Land Delbrück S. 61)
 1672 *im Landt Delbrügge* (Honselmann, von Sporck S. 319)
 1672 *Delbrugia vulgo Delbrugk ultimorum Bructerorum sedes* (v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 56)
 1683 *Rahts Protocoll des Landts Delbrück* (Abb. in Delbrücker Land S. 148; INA Paderborn S. 7)
 1757 *zur Delbrücken* (Wigands Archiv V, 3 S. 229)
 1764 *ins landt Delbrück* (Schürmann, Haushalte S. 74)
 1806 *nach Delbruck marschiert* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 91)
 dial. (1902) *Na Diälbrügge* (Kretschmann, Delbrück S. 10)

II. Eine frühe Deutung des ON in Verbindung mit dem Namen der Bructerer klingt bei v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 57 an, bei dem es neben *Delbruggia, ultima veterum Bructerorum sedes* heißt: *BRUCTERUS. HAEC. COLUIT. LOCA. FOETA. PALUSTRIBUS. UNDIS. / QUOD. NUNC INDIGENIS. NOMEN. UT. ANTE. MANET*, die noch Schmidt, Land Delbrück S. 1 aufgenommen hat. Bei v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 60 findet sich dazu auch der Hinweis auf die antiken *Pontes longi*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 37 nennt den ON neben westfäl. Namen mit dem GW *-brügge* und weist darauf hin, daß diese Namen „fast nur im nördlichen Westfalen [vorkommen], wo breite, sumpfige Flußniederungen wohl früh zur Anlage von Brückendämmen aufforderten“. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 34 verzeichnet den ON nach seinem BW zu mnd. *dele*, westfäl. *diële* 'Planke', wie es auch im ae. Appellativ *thelbrycg* 'Plankenbrücke, Bohlweg' erscheine. Jellinghaus, Spuren Sp. 385 weist u.a. auf den ON von Thelbridge (Sussex), das im ersten Teil auch eine Bezeichnung für die Diele bzw. Bohle zeige und „also germanische oder römische Bohlenbrücken“ bezeichne (vgl. Tönsmeyer, Delbrück S. 20, kritisch zur Deutung nach *delle* 'Tal'). Hallermann, Verfassung S. 78f. Anm. 4 verweist auf die ON-Deutung von Jellinghaus als 'Dielen-, Bohlenbrücke', will aber auch nicht ausschließen, daß der ON „ebensogut von Delle-, Talbrücke herrühren“ könne, was die gelegentliche Schreibung *Dellebrügge* anzeige und die Lage von Delbrück an einer Vertiefung. Nörrenberg, Herkunft S. 352 verweist auf den ON im Zusammenhang seiner etymologischen Studien zu mnd. *dele* f. Nach Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 52 ist das BW *Del-* oder *Dele-* oder *Thele-* nicht sicher zu deuten, das GW *-brugge* (*-brück*) hingegen nehme sicher „Bezug auf den Brückenübergang über Krollbach und Haustenbach oder – nach deren Zusammenfluß – den Haustenbach allein“. Berger, Namen S. 75 deutet den ON als 'Bohlenbrücke', mit dem eigentlich ein „Bohlendamm im Sumpfgelände“ bezeichnet worden sei, wobei das BW auf mnd. *dele* 'dickes Brett; Tenne' führe, das ae. *ðelu* 'Planke' entspreche und etwa im engl. ON von Thelbridge (Devonshire) eine genaue Parallele zeige. Müller, Flurnamenatlas S. 525 ordnet den SiedlungsN ein in den weiteren Kreis mikrotoponymischer Entsprechungen, die im BW *Delle-* (< germ. **daljō-*) etwa eine Geländevertiefung, Talung, Bodenmulde bezeichnen. Linde, Ortsnamen S. 44 verbindet den SiedlungsN mit der ndt. Brücken- und Flurbezeichnung *Delbrügge* oder *Delbrück*, die im GW ndt. *brugge* 'Brücke' zeige. Für das BW referiert Linde zwei bis dahin vertretene Deutungen: a) nach Müller, Flurnamenatlas S. 519f., S. 525 zu ndt. *del* 'Delle, Bodensenke, Vertiefung, Tal'; b) nach as. **thele*, *thili* f. 'Die-

lenbrett', ae. *thelu* 'Diele, Holzbohle' wie ae. *thelbrycg* 'Brücke aus Holzplanken' im Gegensatz etwa zu ae. *stanbrycg* 'Steinbrücke'. Zuletzt wird der ON von Meineke, Delbrück S. 131 als Kompositum mit dem GW *-brück* und einem BW klassifiziert, das mit mnd. *dele* f. '(dickes) Brett; Bohle' (vgl. ae. *thelu* 'Planke', *thelbrycg* 'Plankenbrücke') verbunden wird. Der ON wird als 'Bohlenbrücke' erklärt und auf einen Bohlendamm in sumpfigem Gelände bezogen.

III. Bildung mit dem GW *-brugge*, *-brücke*. Die ältesten Zeugnisse zeigen im BW – wie in späteren Belegen – zumeist die Varianten *Thele-*, *Dele-*, *Del-*, *Tele-* oder auch *Delen-* mit einfachem Liquid *-l-*, also kein geminiertes *-ll-*, was bei einer Verbindung mit der Bezeichnung *Delle-* (< germ. **dal-jō-* f.; neben germ. **dal-ja-* m. n. zu ae. *dell* 'Loch, kleines enges Tal', afries. *del* 'Tal') für eine Geländevertiefung oder Bodensenke näher gelegen hätte (vgl. mit weiteren Angaben WOB 7 S. 101 zum ON von Dielingen, Kr. Minden-Lübbecke). Auch die Verbindung mit dem GW spricht deshalb für eine Deutung nach dem Bohlweg (vgl. zur Sache Hayen, Bohlenweg S. 175ff.; Hayen, Moorwege S. 11ff.). Das Element wird zu germ. **pelō-*, as. **thela* f., as. *thili* f. 'Dielbrett' bzw. germ. **pela-* (< idg. **telo-*; vgl. aind. *tala-* 'Fläche, Ebene; Fußsohle', lat. *tellus* 'Erde, Erdboden'), ae. *pel* n. 'Fußboden; Diele, Planke; Metallplatte', anord. *pel* n. 'Grund', norw. dial. *tel* 'Grund, Unterlage; Bodenstück im Pflug; Stoff, Kraft' gehören und auf eine Grundbedeutung 'Fläche, Boden' führen (vgl. Nörrenberg, Herkunft passim, insbesondere S. 350ff.). Das Toponym erscheint auch als FamN (z.B. in Brockhagen, Kr. Gütersloh: 1556 *Herman Deelbrügge* Urb. Ravensberg I S. 125 Nr. 615; 1556 *Delbrugge, ist kein heger; ist ein halbspenniger* a.a.O. S. 279 Nr. 1637; vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 37 zum HofN *Delbrügge* in Dornberg, Stadt Bielefeld). Der Name hat eine genaue Entsprechung im engl. ON von Thelbridge Bridge (Devon: 930 *pelbrycg*, 997 *pelbrycge* EPNS IX, 2 S. 412; vgl. ferner a.a.O. S. 396 zu Thelbridge 1086 *Talebrua* [!], 1238 *Tallebrig* [!], 1242 *Thelebrig*). Der ON von Delbrück zeigt sich in der umgangssprachlichen Benennung des weiteren Gebietes um Delbrück als *Delbrücker Land*, das bis ins 19. Jh. mit den Bauerschaften Dorfbauerschaft, → Hagen (Nord- und Südhagen), → Ostenland, → Westerloh, → Westenholz und → Hövelhof die sogenannte *Gemeinheit des Landes Delbrück* gebildet hat (vgl. Hallermann, Verfassung S. 76f. und passim).

† DIDINGESHUSEN

Lage: Unsicher nordöstl. von Brenken bzw. im Bereich der heutigen Autobahnausfahrt Paderborn/Büren (vgl. dazu aber das in der Nähe lokalisierte † Schattenhusen).

- 14. Jh. *Didingeshusen* (Hömberg, Ortskartei)
- 1315 in *Didingeshusen* (WUB IX Nr. 1330 S. 627)
- 1315 (A. 15. Jh.) in *Dydynchusen* (WUB IX Nr. 1330 Anm. b S. 627)
- 1354 [Hof zu] *Dydighusen* (INA Büren S. 59 Nr. 55)
- 1355 (A. 15. Jh.) *Didinghusen* (INA Büren S. 153 Nr. 166)
- 1451 *Dydingeshusen* (Hömberg, Ortskartei)
- 15. Jh. (A.) *Dydinghusen* (Wigands Archiv IV, S. 286)

I. Hömberg, Ortskartei erwägt eine Identität mit → † Diedershusen. Auch Willeke, Wüstungen S. 73 identifiziert stillschweigend ältere Zeugnisse wie *Didingeshus* oder *Didinghus* mit Diedershusen. Nach Bergmann, Wüstungen S. 157 gehört das mehrfach genannte *Didingeshusen/Didinghusen* mit Sicherheit nicht hierher. Der Name des vorliegenden Ortpunktes kann schon aus sprachhistorischen Gründen nicht mit

→ † Diedershusen identisch sein. Ob der HerkunftsN des 1238 (A.) genannten *Thiderico de Thidinchusen* (WUB IV Nr. 277 S. 181) mit dem vorliegenden Ortspunkt zusammengehört, kann hier nicht weiter erwiesen werden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 nennt ein Didinghausen zu Hörste bei Salzkotten unter den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine im Gen. Sg. stark flektierte Personenbezeichnung *Diding*, die als patronymische *-ing*-Ableitung auch als PN aufgefaßt werden kann. In der Basis der Ableitung ist entweder ein KurzN *Dedo/Dedi* (vgl. dazu unter → Dedinghausen) oder *Dido/Didi* zu vermuten, die beide in as. Namenüberlieferung vorkommen (vgl. zum KurzN *Dido/Didi* Schlaug, Studien S. 186 [*Diddo*]). Der KurzN *Dido/Didi* kann zum PN-Stamm THING gehören (zu germ. **pinga-*, as. *thing* ‘Gericht, Versammlung; Gerichtsverfahren’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1456f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 356). Der spätere Ausfall des *-es* kann als analoge Anbindung an die zahlreichen ON mit *-ing*-Bildung im BW erklärt werden.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Henkel, Geschichte S. 130; Oberschelp, Geschichte S. 180; Schoppmeyer, Büren S. 193f.

† DIEDERSHUSEN

Lage: Westl. von Brenken im Flurbereich *Im Höven*, östl. Steinhausen bzw. nördl. von Büren, am Kleinen Hellweg bzw. im Bereich des Muchtsberges. Um 1332 wüstgefallen. Die für 1349 bezeugten FlurN *in dem Slenwinkelle*, *Osteren Kleyghe* und *Western Kleyghe* entsprechen den neuzeitlichen Flurbereichen *im Schleewinkel* und *Kley* und haben zur Identifizierung des Siedlungsplatzes geführt, von dem sieben Höfe namentlich bekannt sind. Hömberg, Ortskartei notiert zum Beleg von 1353 (nach INA Büren S. 58 Nr. 51) und der Stellenangabe *bi der Marke* die überlieferten FlurN *Ost-*, *West-*, *Suthveld*, *Ostenne*, *Slenwinkelle*, *Osteren-*, *Westeren-Kleyghe*, *brede Stuck* und *bi dem Ruder Dorne*.

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Lothewicus de Thidericheshusen* (Bauermann, Anfänge S. 357)

1195 *Rabodo Lodevicus de Diderikeshusen* (Schaten, Ann. Pad. I S. 907)

1217 (A. 1. Hälfte 16. Jh.) *in Thidericheshusen que vocant(ur) W(er)marsegen* (Abb. bei Stratmann, Christianisierung S. 62; WUB VII Nr. 144 S. 64)

1276 *medietatem decime in Houen* [!] (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1287 *bona in Dyderikeshusen* (Paderborn Archiv des Erzbischöflichen Generalvikariats Holthausen Urk. 26)

1300 (A. Anfang 17. Jh.) *Ludowicus de Diderickshuß* (Prinz, Archiv 1 Nr. 30 S. 12)

1304 *Lodewicus de Didinkeshusen* [!] (LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. 19)

1304 *Lodewico de Diderikeshem* [!] (WUB IX Nr. 270 S. 113)

1306 (A. 15. Jh.) *Lodewico de Dederikeshusen* (INA Büren S. 126 Nr. 61)

1309 *apud villam Diderikeshusen* (WUB IX Nr. 735 S. 351)

1313 *Meyngerus filius Lodewici de Diderikeshusen* (WUB IX Nr. 1170 S. 544)

1336 *Bertoldo de Dyderikeshusen* (INA Büren S. 140 Nr. 114)

1338 (A.) *mans. in Didrekeshusen* (SUB II Nr. 665 S. 293)

1341 (Transs. 1381) *Bertoldus dictus de Diderichshusen* (INA Büren S. 143 Nr. 126)

1343 [in] *Dyderikeshusen* (INA Urk. Paderborn S. 83 Nr. 104)

1349 *Gobele von Dyderikeshusen* (INA Büren S. 12 Nr. 25)

1349 *1 ½ hove landes Dydershuser mate* (INA Büren S. 12 Nr. 25)

1350 (A. 15. Jh.) *Bertoldus dictus de Diderikessen* (INA Büren S. 150 Nr. 150)

- 1350 *Bertoldus* [genannt] *de Dyderekeßon* (INA Urk. Paderborn S. 97 Nr. 130)
 1353 *up dem velde to Tiderikeshosen bi der Marke* (INA Büren S. 58 Nr. 51)
 1353 *Gobelo de Dyderikhusen* [!] (INA Paderborn S. 111 Nr. 104)
 1353 [Hof de Bokel im Dorf] *Diderikeshusen* [bei dem] *oppidum Buren* (UB Busdorf Nr. 231 S. 237)
 1370 *Mengerus de Dydershusen* (INA Büren S. 18 Nr. 53)
 15. Jh. (dors.) *Grotehoff in Dyderikeshusen prope Buren* (UB Busdorf Nr. 246 Anm. S. 248)
 1402 [zwischen] *Lypper Weghe* [und] *Dydersze(n) Weghe under dem Berghe* (Bergmann, Diderikeshusen S. 103)
 1430 [zwei Höfe] *to Dydershusen* (LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. 263)
 1437 *ghued to Didershuse(n) dat buwet und underhevet de Duke(.)* (LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. 306)
 16. Jh. (dors.) *De Dyrsen* [!] (WUB IX Nr. 735 Anm. S. 351)
 1828 *Im Höven* [!] (Bergmann, Wüstungen S. 158)
 1864 *Diederichshausen* (Kampschulte, Almegau S. 278)

I. Das frühe Zeugnis des HerkunftsN der *fratres de Thidericheshusen* wird von Baermann, Anfänge S. 357 Anm. 72/73 auf die vorliegende Wüstung im Altkreis Büren bezogen (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.). Der HerkunftsN wird im NOB IV S. 97 wegen des unsicheren Bezugs gegen UB Uslar-Gleichen II S. 855 nicht aufgenommen. Willeke, Wüstungen S. 73 bezieht stillschweigend ältere Zeugnisse wie *Didingeshus* oder *Didinghus* auf den vorliegenden Ortspunkt (vgl. Mertens, Wüstungen S. 45). Sie gehören aber wohl eher zu → † Didingeshusen. Auf die HofN der 1353 zum ersten Mal genannten sieben Hofstellen der relativ großen Wüstung kann hier nicht weiter eingegangen werden (zu den Hofstellen, darunter etwa *Lunescheword*, *Hildebrandes-* oder *Schrammenhof*, *Grasekare*, *Middemedorpeshof*, *Stumpelshof*, *de Bokel*, 1356 der *Grotehof*, 1430 der *Arnd Velken-* oder *Fleckenhof* vgl. UB Busdorf Nr. 231 S. 237f., Nr. 246 S. 248; Willeke, Wüstungen S. 73, S. 78ff.). Die 1276 bezeugte Bezeichnung *Houen* wird sich auf die vorliegende Höfesiedlung beziehen (vgl. Willeke, Wüstungen S. 77; zu späteren FlurN Punkt III.). Im WUB IV Nr. 1450 Anm. wird *Hoven* als Hof [!] aufgefaßt, der mit der gleichzeitig genannten *curtis Sundere* nicht weiter dokumentiert sei und mit benachbarten Orten „vereinigt“ worden sein soll (zum HerkunftsN vgl. auch Bergmann, Wüstungen S. 158 mit weiteren Angaben).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Willeke, Wüstungen S. 73 stellt den ON in die Reihe benachbarter *-hausen*-Namen, die im Rahmen frühmittelalterlicher Landnahme sächsischer Stämme gesehen werden. Der ON wird dabei erklärt als Bezeichnung für eine „Ansiedlung des *Thiderikus* an der Kammhöhe des östlichen Haarstrangs“. Das Toponym wechsele dabei in seiner Schreibweise „zwischen *Thiderikes-*, *Dyderikeshusen*, *Didingeshus* und *Didinghus*“ (vgl. dazu unter Punkt I.).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten zweigliedrigen PN *Thiderich/Thiderik*, der mit zahlreichen Varianten überaus weit verbreitet ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1445ff.; Schlaug, Personennamen S. 163; Schlaug, Studien S. 85; Tiefenbach, Xanten S. 362). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm THEUDA (zu germ. **peudō-*, as. *thiod(a)*, *thiad* ‘Volk, Menge; Pl. Leute, Menschen’), das Zweitglied zum PN-Stamm RĪKJA (zu as. *rīki* ‘mächtig, herrschend; reich’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1253ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 289f.). Der ON bezeichnet die Siedlung als ‘bei den Häusern des *Thiderik*’. Spätere FlurN

zeigen noch Spuren des ehemaligen SiedlungsN mit Ortsangaben wie *in den Hoven zu Disten, in den Hoven zu Ditze, in den Höffen zu Dyrßen* oder *auf den Höffen* (vgl. Willeke, Wüstungen S. 77). Der ON hat nach den älteren Formen eine Entsprechung im ON von † Didricheshusen (Kr. Göttingen: 1070 [Druck 18. Jh.] *Didricheshuson*; vgl. NOB IV S. 96f.).

IV. Bergmann, Diderikeshusen S. 103ff.; Bergmann, Einblicke S. 9ff., S. 15ff., S. 42ff.; Bergmann, Ortswüstungen S. 80; Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 Nr. 18, S. 38; Bergmann, Wüstungen S. 156ff., S. 447 (Karte 52); Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Kampschulte, Almegau S. 278; Kartenbeilage Lüüs, Geseke; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79; Mersiowsky, Niederadel S. 275ff.; Mertens, Wüstungen S. 45; Schoppmeyer, Herrschaft S. 31f., S. 40f.; Stratmann, Christianisierung S. 57f., S. 92 (Karte); Willeke, Steinhausen 2 S. 25; Willeke, Wüstungen S. 73ff., S. 86 Karte (mit anderer Lokalisierung).

DÖREN (Stadt Paderborn)

Lage: Ursprünglich größere Siedlung nordöstl. von Paderborn, wo 1963 ein Wohnplatz mit drei Gehöften liegt, hier auch die spätere Neusiedlung *Der Dören* oder *Auf dem Dören* am *Dörener Feld* (östl. das heutige *Dör(e)nerholz*; Hömberg, Ortskartei). Die StraßenN *Im Dörener Feld* und *Dörener Weg* erinnern an die frühere Siedlung.

z.J. 1024 (um 1160) *in Thurnithi* (Vita Meinwerci Kap. 65 S. 47 Z. 2)

z.J. 1036 (um 1160) *in marchiis Thurnithorum* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 13)

z.J. 1036 (A. um 1408) *in marchiis Thornethorum* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *in marchiis Thornethorum* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)

1173 *mansum itaque unum in Dornede* (WUB II Nr. 367 S. 124)

1196 *predium quoddam in uilla que dicitur Thornethe situm* (WUB II Nr. 552 S. 244)

frühes 13. Jh. (A.) *maior curia Thornethe [...] minor curia Thornethe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)

1238 *in Dornede [...] agros obedientie Dornethe* (Spancken, Urkunden Nr. 9 S. XV)

1238 *in holtthincge Thornethe* (Spancken, Urkunden Nr. 9 S. XV)

1293 *maiora bona in Dornede quatuor et minora tria* (WUB IV Nr. 2271 S. 1031)

1322 (A. 18. Jh.) *prope Dören* [!] (WUB XI Nr. 1863 S. 1104)

1331 *de quibusdam agris sitis in der Dorne marke* (Balzer, Untersuchungen S. 241 Anm. 244)

1332 *ab illa parte nemoris dicti Dornemarke* (Balzer, Untersuchungen S. 242 Anm. 246)

1374 *teggen deme heligen lychame in deme Dorner velde* [vor Paderborn] (INA Urk. Paderborn Nr. 195 S. 126)

1422 *umme eine schapedrift ute minem Hoffe to Dorne* (Balzer, Untersuchungen S. 437)

1425 *de minori curia Tornete* (Balzer, Untersuchungen S. 501)

1465 *ad minorem curtem ton Dornen* (INA Urk. Paderborn S. 315 Nr. 653)

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Dorne* (Brand, Staatssteuern S. 102)

1528 *Erb und Eigenguth zu den Doren* (Balzer, Untersuchungen S. 438)

1569 *mitt unseren Borchlehen zu dem Dornen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1036)

1596 *Im Dorner Felde* (Balzer, Untersuchungen S. 211)

vor 1627 *zum Dören* (INA Büren S. 106)

1758 *Bensen und Dören* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 157)

1743 *Meyer Guht zum Döre* (Balzer, Untersuchungen S. 438)

1794 *Auf einem benachbarten Meierhofe die Dörnen genannt* (Heggen, Reisebericht S. 81)

um 1803 bei *Dören unweit Paderborn* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 14)
 1804 *Gemeinheit Dören* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 192)
 um 1820-1830 *Dören* (Westfalia picta V S. 153 Nr. 194)
 nach 1825 *Dören* (INA Paderborn Verein S. 545)
 1845 *Dören. 3 Meierhöfe* (Seemann, Übersicht S. 66)
 1963 *der Dören* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33)
 1970 *Der Dören, Auf dem Dören* (Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 45)

I. Der Beleg der Vita Meinwerici wird im UB Busdorf S. 836 zu Dören bei Warburg, Kr. Höxter, gestellt. Ein Zeugnis von 1280 *jus Gogravie de Dorne* (SUB I Nr. 390 S. 476) erscheint zum Siedelplatz *Am Dörmen* (Soest: um 1340 [A. 18. Jh.] *Doren*), zu dem es aber zuletzt nicht gebucht worden ist (vgl. WOB 1 S. 123f.). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit einem gleichnamigen Bereich *in der Senne in [bzw. auf] den sogenannten Döhren*, in dem für Simon August Struß aus Barntrop, Kr. Lippe, ein Meierbrief ausgestellt worden ist (hier auch der Krug *welchem der Nahmen Döhren-Krug beygelegt worden*; 1775; Abb. bei Wehrmann, Senne S. 38).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1072 registriert den ON bei den Toponymen, die das Element THURN (zu as. *thorn*, ahd. *dorn*, got. *thaurnus* 'Dorn') zeigen. Mertens, Wüstungen S. 199 merkt an, daß *Thumithi* [!] – wie Giefers gemeint habe – keine einfache Ableitung von „dumetum = dorn“ sei, zumal richtig *Thurnithi* zu lesen sei (vgl. Giefers, Bemerkungen 2 S. 165). Jellinghaus, Ortsnamen S. 45 nennt den ON als alten Namen im Kontext von westfäl. *dorn* m. 'Dorn'. Bach, Ortsnamen 1 § 140 S. 108 nennt das früh bezeugte Syntagma *Thornitorum* [!] *marchia* neben vergleichbaren im lat. Gen. Pl. flektierten Insassennamen zur alten Form des ON *Thurnithi*. Gysseling, Woordenboek S. 280 verbindet den ON mit germ. **þurniþja-* n., einem Kollektiv zu germ. **þurnu-* m. 'Dorn'. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27 versteht das Element *-ethe*, *-ithi* als Grundwort, mit dem nach Jellinghaus ursprünglich „eine Heide= oder Waldgegend bezeichnet“ bezeichnet werde. Er rechnet den ON zu den sehr alten Namen für „Altsiedlungen der Zeit vor 500“ (a.a.O. S. 33). Udolph, *-ithi* S. 95 berücksichtigt den ON bei den germ. *-ithi*-Bildungen in Toponymen und setzt eine Grundform **þorn-ithi* zu got. *þáurnus* 'Dorn' an (vgl. auch a.a.O. S. 139). Linde, Ortsnamen S. 19 verbindet die Basis der alten *-ithi*-Ableitung mit as. *thorn* 'Dorn'.

III. Bildung mit dem Suffix *-ithi*. Die Basis zeigt sehr wahrscheinlich eine Entsprechung zu as. *thorn* 'Dorn(strauch)', got. *þáurnus* m., ahd. *dorn*, mnd. *dörn* 'Dorn(strauch, -busch, -gestrüpp)'. Der Erstbeleg zeigt mit dem *-u*-Vokal sicher eine Vokalerhöhung vor nachfolgendem *-ithi*-Suffix. Im vorliegenden Zusammenhang ist auch der relativ spät bezeugte ON des Siedelplatzes Am Dörmen in Soest (um 1340 [A. 18. Jh.] *Doren*, 1351 *Doren*; vgl. WOB 1 S. 123f.) anzusprechen, der nach älteren Namenvarianten wie *Doren*, *to den Dören*, *ten Doren*, *toen Doeren* etc. womöglich eine alte Sumpfbezeichnung widerspiegeln könnte. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27 weist auf die von Dören abgeleiteten FlurN wie *Dörener Feld*, *Dörener Weg* oder *Dörener Holz* bzw. *Dörenholz* (WUB IV Nr. 268 Anm. 4 S. 175) hin. Der vorliegende Name entspricht genau dem ON von Döhren (Region Hannover: um 990 [A. 11. Jh.] *de Thur-nithi* NOB I S. 103f.; Möller, Dentalsuffixe S. 32), der mit einer alten Grenzfestung zwischen Ostfalen und Engern bzw. zwischen den Bistümern Hildesheim und Minden zusammenhängen könnte (vgl. Möller, Dentalsuffixe S. 32). Hingewiesen sei auch auf den ON von Groß Döhren, Kr. Goslar (1053 *Durnidi*), und den WüstungsN der Tochttersiedlung von Groß Döhren Döhrenhausen (1128 [A. 1311] *in villa Thornetehusen*) mit der Ableitung im BW. Der Name hat in Nordwestdeutschland verschiedene Par-

allelen: vgl. die Zusammenstellung bei Udolph, -ithi S. 95. Vielleicht zeigt der Name auch einen alten Grenzbereich an (wie bei Döhren, Region Hannover, oder bei dem westl. Stadtbezirk Dornberg, Stadt Bielefeld, vgl. WOB 5 S. 75f.). Hier sei auch auf ON in England hingewiesen, die das Element in verschiedenen Verbindungen zeigen wie in den ON von Thornley, Langthorne, Thorness, Thorney, Thornhill, Thornwood, Thornets oder Horndon (vgl. Smith, Elements II S. 204ff.). Der östl. des alten Döhren gelegene Wohnplatz Dörnerholz (Paderborn: 1630 *nahe dem Dornerholz* Hengst, Kirche und Stadt S. 146; 1701 *am Dörner Holtz hinunter* Fürstenberg, Geschichte Nr. 29 S. 178; 1777 *Das Dörner Holz war ausgedehnter Eichenwald* Klose, Geschichte S. 5; z.J. 1830 *Das Dörner Holz [...] die Dörners* [!] *Hartmann, Richter und Kleine* Klose, Geschichte S. 5; 1845 *Dörnerholz. 11 Neubauereien* Seemann, Übersicht S. 66) zeigt im ersten Teil den im Gen. Pl. erstarrten Bewohnernamen *Dörner* 'der Bewohner von Dören', mit dem die (besitzrechtliche) Zugehörigkeit des Holzes ausgedrückt wird.

IV. Balzer, Geschichte S. 152f.; Balzer, Paderborn 2 S. 6f.; Balzer, Paderborn 4 S. 13f. Abb. 5 Nr. 42; Balzer, Untersuchungen S. 279f.; Balzer, Wüstungen, S. 152 (Karte), S. 159f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Lagers, Untersuchungen S. 182f. und Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17, S. 45; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 12, S. 27.

DÖRENHAGEN (Gem. Borcheln)

- 1222 *ad capellam in Indagine* [!] *constructam [...] in novali Imminchusen* (Abb. bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 116; WUB IV Nr. 101 S. 70)
- 1222 *Gerhardus plebanus de Novali Imminchusen* (Abb. bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 116; WUB IV Nr. 101 S. 71)
- 1223 *ad ecclesiam in Indagine pertinentium [...] Gerhardus de Indagine plebani* (WUB IV Nr. 111 S. 76)
- 1231 *Imminchusen* [!] (WUB IV Nr. 199 S. 131)
- 1231 (A. 17. Jh.) *he tres ville Himminchusen* [!], *Dale et Buke* (WUB IV Nr. 204 S. 134)
- 1236 (A.) *lucum iuxta Imminchusen villicationi Ennenchusen pertinentem et fecit ibi novale et locavit agricolis* (INA Paderborn S. 89 Nr. 2)
- 1246 *novalia in Ymmenchusen* (WUB IV Nr. 362 S. 239)
- 1273 *Gerhardus quondam plebanus in Hagen* (WUB IV Nr. 1330 S. 641)
- 1304 *de duabus nostris villis in Capellenhagen et in Dörehagen* (WUB IX Nr. 295 S. 125)
- 1333 *to deme Hagen* (INA Paderborn S. 102 Nr. 68)
- 1343 *in villa dicta to dem Hagen* (Bieling, Geschichte S. 110)
- 1409-1457 *ville dicte Dorenhagen* (Probus, Cronica S. 416)
- Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Dornhagen* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
- 1493 *de hoff tom orde gelegen twyschen dem Herseberge und dem Dorenhagen* (Wigands Archiv V, 1 S. 51)
- 1519 *coloni et incoli villarum thom Dorenhagen* (Chronik S. 159)
- 1575 *in Dorenhagen* (Bauermann, Visitationsbericht S. 51)
- 1607 *nach dem Dornhagen hin gelegen* (Ditt, Entwicklung S. 52 Anm. 37)
- 1620 *Dornhagen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
- 1656 *in Dörnhagen* (INA Paderborn Verein S. 117)
- 1666 *Pastoratus in Dörnhagen* (Weiherregister S. 111)
- 1677 *Dörenhagen und Busch* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 128)
- 1687 *parochialis Ecclesiae in Dhornhagen* (Weiherregister S. 173)
- um 1700 *Dorenhagen* (Brand, Staatssteuern S. 106)

- 1758 *Dörnhagen* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
 1759 *patroni ecclesiae Dornhagensis* (INA Paderborn S. 15)
 um 1803 *Der Dörenhager Zehnte* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)
 1804 *Patrimonialgericht zu Dörenhagen und Busch* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 192)
 1805 *Dorf Dörenhagen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)
 1845 *Dörenhagen* (Seemann, Übersicht S. 66)
 1852 *Doerenhagen* (INA Paderborn Verein S. 552)
 1874 *Lag bei Dörhagen SO. von der Stadt Paderborn* (WUB IV Nr. 204 Anm. 2 S. 134)
 1899 *Dorf Dörnhagen* (Richter, Geschichte I S. 154)
 1931 *Gm Dörenhagen* (Niekammer S. 274)

I. Zur Verbindung des Belegs von 1222 zum vorliegenden Ortspunkt vgl. WUB IV Nr. 101 Anm. 5. Ob der aus der Zeit vor 1239 genannte *Indago Antiqua* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336) hierher gehört, kann an dieser Stelle nicht ohne weiteres gesichert werden, evtl. gehört das Zeugnis zu † Oldenhagen nördl. Sandebeck, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 280). Im Jahr 1231 wird die neugegründete Siedlung noch mit dem Namen des aufgegebenen → (†) Imminghusen bezeichnet (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 38f.). Das Beispiel belegt die Übertragung des Namens einer älteren, aufgegebenen Siedlung auf eine benachbarte Neugründung, für die sich bald ein eigener Name herausbildet. Ob auch der Herkunftsn des 1365 genannten *Bernhardo von dem Hagen Paderbornensis* (Spancken, Urkunden Nr. 41 S. XLVIII) hierher gehört, kann in diesem Zusammenhang nicht weiter untersucht werden.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 72 registriert den ON bei den westfäl. *-hagen*-Namen. Im BuK Kr. Paderborn S. 19 Anm. 4 werden die Deutungen 'Dornenhagen' oder 'durch den Hagen' als zweifelhaft notiert. Segin, Kloster Dalheim S. 144 verweist auf die besonderen Umstände der Entstehung der Siedlung und die Bezeichnung als *Indago* bzw. *Hagen*. Kaufmann, Zusätze S. 211 nennt den ON in der Reihe von Toponymen mit dem Zusatz *Dürr(en)*-, *Dörn*-, *Dorn*-, durch den trockener Boden bezeichnet werde (zu mhd. *dürre* 'trocken, dürr') bzw. im vorliegenden Fall wegen Mangel an Quellwasser zu den sogenannten 'trockenen Dörfern' zähle. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 38 sprechen implizit das Benennungsmotiv für den ON an. Aufgrund des dortigen Wassermangels gehöre das Dorf bis „in die jüngste Zeit [...] zu den sog. 'trockenen Dörfern'“ (vgl. dazu auch unter Punkt III.). Der Name mit dem GW *-hagen* und dem BW *Dörn*- habe sich erst allmählich durchgesetzt. Lippert, Hagen S. 81 nennt den ON neben weiteren Namen von Hagendörfern mit zusätzlichen Angaben zur Bedeutung des GW. Linde, Ortsnamen S. 32f. verweist auf die alte Bezeichnung *indago* für Dörenhagen, mit dem das alte Markengebiet des abgegangenen Immingsen bezeichnet worden sei und die neue Ansiedlung als *Novalis Imminchusen* ('Neu-Imminchusen') benannt werde. Pagendarm, Soratfeld S. 10 verweist auf die Sammelbezeichnung *Die trockenen Dörfer* für Dörenhagen, → Eggeringhausen und → [†] Busch, die auf dortige Wasserarmut hinweisen (vgl. Pagendarm, Paderborn S. 65).

III. Ursprünglich simplizische Bildung und Entsprechung zu as. *hagan* 'Dornenstrauch, Kreuzdorn, Christusdorn', mnd. ¹*hāgen* 'Hag(en), Hecke, Knick', ²*hāgen* 'bestimmte Siedlungsform, Kolonistendorf', dem das zunächst überlieferte, im lok. Dat. Sg. flektierte lat. *indago* 'Umzingelung, Umstellung; Umhegung, Einhegung' entspricht. Die Ansiedlung wird nach der Gründung temporär noch nach der dort aufgegebenen Siedlung → † Immingsen benannt. Wie gesehen, beruht der SiedlungsN auf Zusammenrückung einer lok. Wendung **in/to dem dören hagen*. Der Name kann aber

auch auf ein bereits komponiertes mnd. Appellativ **dōr(e)nhagen* zurückgehen (vgl. mnd. Bildungen wie *dōrnbusch*, *dōrn(e)tūn*, *dōrn(e)strūk*) und zeigt dann im BW eine Entsprechung zu as. *thorn* 'Dorn(strauch)', mnd. *dōrn* (vgl. → Dören). Dabei zeigt sich temporär ein sekundärer Sproßvokal -e- (vgl. Lasch, Grammatik § 220). Der -hagen-Name hat im WüstungsN von † Dorenhagen (Kr. Göttingen; 1295, A. 16. Jh., *tho dem Dornhagen*, NOB IV S. 100f.) eine genaue Entsprechung.

† DORSLON

Lage: Ca. 6 km nordwestl. von Marsberg, Hochsauerlandkreis, in der südöstl. Gemarkung von Bad Wünnenberg. Archäologisch nachgewiesener Siedlungsplatz der Merowingerzeit. Zum Teil auf Gebiet des späteren Gutes Wohlbedacht (Schütte, Mönchslisten S. 116). Die 1935 genannten FlurN *Dorsloer Feld* und (*bei der*) *Dorsloer Kirche* erinnern noch an den alten SiedlungsN, dgl. 1955 der FlurN *Dorsloer Wiesen* (Rüthing, Geschichte S. 15; Segin, Kleinsiedlung S. 447).

- 826-876 (A. 1479) in *Thurisloun* (Trad. Corb. § 65 S. 93)
- 826-876 (A. 1479) in *Thurisloun* (Trad. Corb. § 69 S. 93)
- 826-876 (A. 1479) in *Thurisloun* (Trad. Corb. § 221 S. 120)
- 1107-1128 (A. 15. Jh.) in *Thurslen* (Kaminsky, Studien S. 229 RE § 21)
- 1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Henricus de Durslo* (Bauermann, Anfänge S. 354)
- 1210 *Andreas de Durslon* (WUB VII Nr. 74 S. 35)
- 1210 (A. 13. Jh.) *Andreas de Dorslo* (WUB IV Nr. 39 S. 30)
- 1221 *Arnoldus de Dorslon* (WUB IV Nr. 95 S. 66)
- 1233 *Andreas de Thurslon* (WUB IV Nr. 224 S. 149)
- 1253 *Henrico Elegast, plebano in Dorslo* (WUB IV Nr. 541 S. 325)
- 1306 (A. Ende 15. Jh.) in *demme dorpe to Dorsle gelegen* (WUB IX Nr. 498 S. 229)
- 1308 *curtes suas in villa Dorslon* (WUB IX Nr. 635 S. 301)
- 1311 (dors.) *Arnoldus de Dorslen* [!] (WUB IX Nr. 875 Anm. S. 411)
- 1322 *et villam Dorslon* (WUB IX Nr. 2169 S. 1041f.)
- 1338 (A.) *II curias in Durslon* (SUB II Nr. 665 S. 281)
- 1341 *Fridericus de Dorslin* (UB Hardehausen Nr. 713 S. 518)
- 1372 *Bertolt van Dorsle* (INA Urk. Paderborn Nr. 192 S. 125)
- 1381 [Propst Florin von] *Dorselen* (UB Marsberg Nr. 247 S. 144)
- 1382 [Propst Florin von] *Dórslon* (UB Marsberg Nr. 249 S. 144)
- 1383 *des gansin dorpteyndin to Dorslon* (SUB II Nr. 864 S. 645)
- 1385 [einen Hof zu] *Dorsele* (UB Dalheim Nr. 132 S. 77)
- 15. Jh. (A.) in *Thurslen* (Kaminsky, Studien S. 229 § 21)
- 1416 in *Dorslon eyn kotenstede de is woste* (Seibertz, Quellen I S. 150)
- 1432-1459 (A. 18. Jh.) *ligt ein groht wiltnisse up de lincken handt und heitt Dorssell* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 215)
- 1451 *Oistelren ad Dorsloen* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
- 1479 (marg.) *Thurisloen* (Trad. Corb. § 65 Anm. a S. 93)
- 1487 *Dorsler Marke* (UB Dalheim Nr. 278 S. 149)
- 1519 *nha der Dorßeler marcke* (UB Dalheim Nr. 347 S. 184)
- 1526 [5 Hufen Landes zu] *Dorsel* (UB Dalheim Nr. 351 S. 187)
- 1542 [5 Hufen Landes zu] *Darsel* [!] (UB Dalheim Nr. 371 S. 197)
- 1580 [5 Hufen Landes zu] *Dorssell* (UB Dalheim Nr. 385 S. 207)
- 1599 [5 Hufen Landes zu] *Dorßell* (UB Dalheim Nr. 387 S. 207)
- 1721 [zu] *Dorsel* (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)

- 1758 *Plan von der zu Dössel o. Dorsslon angelegten Neuen Conduktion Wohlbedacht* (Henkel, Wüstungen S. 47)
 1782 *Dorslohner Feld* (Henkel, Wüstungen S. 47)
 1789 *In der Dorslohergrund* (Henkel, Wüstungen S. 50)
 1830 *Doller Wiesen* [!] (Henkel, Wüstungen S. 50)
 1986 *Dorslohn* (Kindl, Pfarreien S. 71)
 dial. (1893) *Dössel* (Grüe, Geschichte S. 11 Anm. 1)
 dial. (1930) *Dossel* (Jellinghaus, Ortsnamen S. 135)

I. Der HerkunftsN des am Ende des 12. Jh. überlieferten *Heinricus de Durslo* wird von Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237, S. 354 mit der vorliegenden Wüstung im Altkreis Büren verbunden (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1067 registriert den ON ohne weitere Erklärungen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 nennt den ON bei westfäl. Toponymen, die im GW die Dat.-Pl.-Form von *-lōh* zeigen. Gysseling, Wordenboek S. 281 sieht im ON ein Kompositum mit dem BW zu germ. **purisa-* m. ‘Riese, Dämon’ und dem GW **lauha-* n. oder dessen Dat. Pl. *lauhum* ‘Wäldchen auf Sandhügel’. Kindl, Pfarreien S. 54 Anm. 29 betont, daß der ON nicht als ‘Hain des Thor’, sondern ‘der Riesen’ zu verstehen sei (mit Verweis auf Holthausen, As. Wörterbuch S. 79). Henkel, Wüstungen S. 50f. sieht im Toponym nach Hömberg, Ortsnamenkunde S. 24ff., S. 63 „einen undifferenzierten Siedlungsraumnamen“, der sich auf zwei ca. 1 km entfernte Siedlungskerne bezieht (vgl. a.a.O. S. 136f.). Udolph, Germanenproblem S. 520 berücksichtigt den ON im Zusammenhang germ. *-lōh*-Bildungen.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. BW-Varianten wie *Thuris-*, *Thurs-*, *Durs-*, *Dors-* könnten an einen im Gen. Sg. stark flektierten PN *Thur(i)* denken lassen. Dabei wäre aber eine Flexionsendung *-is-* ein seltener Fall, der nur vereinzelt in Paderborner und Corveyer Quellen vorkommt. Im As. erscheint demgegenüber eher *-es*, *-as* wie *Hundasarsa*, *Ekasbiki*, *Hengistasbeki*, *Ascasbergh* oder *Meinhardes-*, *Wuluersthorpe* (vgl. Gallée, Grammatik § 297 Anm. 2). Ein as. KurzN könnte als verkürzte Variante zum PN *Thuring* (< VolksN *Thuring*, ahd. *during* ‘Thüringer’; vgl. zum VolksN Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 276ff.; im ON von † Duringesrode, Kr. Wolfenbüttel: 8./9. Jh. [A. 12. Jh.] *Durigesrod* NOB III S. 132) aufgefaßt werden (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1467; Kaufmann, Ergänzungsband S. 360; Schlaug, Personennamen S. 165; Schlaug, Studien S. 86; Tiefenbach, Xanten S. 383). Der ON wäre dann mit anderen *-lōh*-Namen wie [†] Eversloh, Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 136f.), Gelsing, Kr. Olpe (1394 *Gelsloe* WOB 8 S. 105), Gütersloh, → Marienloh oder Obbelode, Stadt Bielefeld (1272 *Ubbenlo* WOB 5 S. 159f.) vergleichbar, die im BW einen entsprechend flektierten PN zeigen. Gerade in ae. PN ist ein KurzN *Thuri* (neben *Thori*) auch als Erstglied in Namen wie *Thurbearn*, *Thurbeorht*, *Thurgils*, *Thurred*, *Thurvulf* etc. überaus verbreitet (vgl. Searle, Onomasticon S. 445ff.; Förstemann, Personennamen Sp. 1467). Außerdem wird in England bereits z.J. 784 der ON *Thures Leah* überliefert (vgl. Searle, Onomasticon S. 447) – eine genaue Entsprechung zum vorliegenden Toponym (vgl. zum engl. ON Thursley in Surrey mit dem ae. Götternamen *þunor*; dgl. in engl. *Thursday*, dt. *Donnerstag*, Smith, Elements II S. 217). Förstemann, Personennamen Sp. 1467 sieht im PN *Thurisind* (< *Thurissind*) eine Entsprechung zum PN-Stamm *THURSJA* (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1469f.; dazu auch weiter unten). Daneben kommt bei dem KurzN aber auch ein PN-Stamm *ÞURU-* (wie beim VolksN *Thuring*) in Betracht, der etwa im PN *Thurofriht/Thurfrid* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 165; Tiefenbach, Xanten S. 383) in Verbindung mit ahd. *turs* ‘Dämon’

gesehen worden ist (vgl. Schützeichel, Wörterbuch S. 116; Förstemann, Personennamen Sp. 1467; Kaufmann, Ergänzungsband S. 360f.). Hierher sind auch der as. Runenname *Thuris* m. '(Riese)' (vgl. As. Handwb. S. 421), ahd. *duris*, *thures* 'Gott (der Unterwelt); Riese', *duriseslizi* n. 'Teufelsantlitz (Pflanze)' (Schützeichel, Glossenwortschatz II S. 322), mhd. *dürse*, *türse*, *turse* m. 'Riese' oder frühnhd. (schweiz.) *türse*, *türst* auch als Bezeichnung des Wilden Jägers zu stellen. In verwandten germ. Einzelsprachen finden sich zahlreiche Entsprechungen wie ae. *ðyrs* m. 'Riese, Dämon, Zauberer', engl. (veraltet) *thurse* 'Teufel, Dämon'. Daneben ist für den as. PN *Thurgat* (*Thurgotus*) auch ein Anschluß an as. **thrūth*, ae. *ðryð* 'Kraft' angenommen (vgl. Schlaug, Studien S. 86; zu weiteren PN mit dem Erstglied eines PN-Stammes *þrūþi* Tiefenbach, Xanten S. 383) und mit *-r*-Metathese gerechnet worden. Förstemann, Personennamen Sp. 1467 vermutet in dem ae. PN *Thurgod* eine ältere Form von *Thuring*. Angesichts der genannten Appellative und des vorliegenden GW ist auch eine Benennung des lichten Waldes denkbar, der im Zusammenhang mythologischer Bezüge nach germ. Riesen, den Thursen (unterirdische Dämonen), benannt worden wäre. Das Naminelement wird etymologisch auf germ. **purisa(n)*-bezogen und im Lichte der germ. Mythologie zum urgerm. Stamm **pwer-* < idg. **twer-* 'drehen, quirlen, wirbeln' gestellt, die in Verbindung mit einem *-s*-Stamm **pur-as/-is-* ein Wesen ursprünglich als 'Lärmender' bezeichnet haben könnte (vgl. Lloyd/Springer II Sp. 870f.). In Verbindung mit dem GW könnte an ein Waldstück gedacht werden, in dem besondere Schallverhältnisse oder durch Wind verursachte Verwirbelungen solchen Dämonen zugeschrieben worden wären.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Drewes, Hochstift S. 224; Dürre, Ortsnamen S. 62f.; Grüe, Geschichte S. 9ff.; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 154f.; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57ff.; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 45ff., S. 130; Kampschulte, Almegau S. 283; Kindl, Pfarreien S. 71f.; Krois, Ateln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38 (Karte Nr. 17 Dorlon); Rüthing, Geschichte S. 13ff.; Schrader, Regesten II S. 146; Segin, Kleinsiedlung S. 447; Segin, Kloster Dalheim S. 149.

† DRASLEHUSEN

Lage: Unbestimmt im nordwestl. Teil des Untersuchungsgebietes. Im WOB 1 S. 124 wird die Siedlung im Bereich von Geseke, Kr. Soest, vermutet, was aber nicht sicher ist (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97). Sie kann auch im vorliegenden Untersuchungsgebiet gelegen haben, zumal weitere 1256 und 1258 mitgenannte Orte ebenfalls hier zu finden sind (vgl. Borchon, † Buchtshusen, † Othelmestorp, † Sundern, Upsprunge, † Wederbordeshusen). Bei Bergmann, Wüstungen und Lappe, Bauerschaften wird die Siedlung für den Raum Geseke nicht genannt. Seibertz, Quellen III S. 279 Anm. 10 lokalisiert die Wüstung zwischen Salzkotten und Borchon.

1256 *in lignis [...] que site sunt [...] in Draslehusen* (WUB VII Nr. 939 S. 424)

1258 *in Draslehusen* (WUB VII Nr. 982 S. 445)

1258 (A. 1396) *in Droslehusen* [!] (SUB I Nr. 311 S. 388)

um 1380 *de bonis in Draslehusen* (Seibertz, Quellen III S. 279)

um 1380 *curia Draselhus* (Seibertz, Quellen III S. 284)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 nennt die Wüstung im Zusammenhang der westfäl. *-hūsen*-Namen. Zuletzt ist der ON im WOB 1 S. 124 näher beleuchtet worden. Für das BW wird ein Anschluß an as. *throsla*, mnd. *drōsle* 'Drossel' erwogen, wobei die

-a-Schreibung „noch as. Lautstand mit kurzem -o- < germ. *-u-“ voraussetze. Die Siedlung sei womöglich „noch dort vorkommenden Dresseln“ benannt worden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW wird eher nicht mit der Bezeichnung für die Dressel zu verbinden sein, da ein entsprechendes Motiv in Verbindung mit dem GW *-hūsen* zumindest ungewöhnlich wäre. Da in jedem Fall ein PN nach den bezeugten Varianten ausgeschlossen werden kann, ist nach einem appellativischen Anschluß zu suchen. Dabei könnte an einen Bezug zu as. *thrāhsłari*, mnd. *dreslære* m. 'Drechsler' gedacht werden. Im Ahd. ist ein stark flektiertes nomen agentis *drāhsil* m. 'Drechsler' bezeugt, das als Ableitung mit *-ila*-Suffix zu bestimmen ist. Auch für den as. Raum wäre eine entsprechende Personenbezeichnung **thrāhsil* denkbar, zumal hier vergleichbare Täterbezeichnungen vorkommen (neben Werkzeug- oder Tierbezeichnungen z.B. as. *budil* m. 'Büttel, Gerichtsdienner; Steuereinnahmer', *thregil* 'Kurier', *frithil* oder *friuthil* 'Liebhaver'; vgl. Übersicht im As. Handwb. S. 518f.). Im BW *Drasle-* des vorliegenden ON könnte demnach eine Gen.-Pl.-Form **Thrāhsilo* 'der Drechsler' zugrundegelegen haben, nachdem eine Vereinfachung der Kombination *-hs-* > *-s-* nach Langvokal vorausgegangen sein könnte (vgl. dazu Gallée, Grammatik § 264) und ein Umlaut aufgrund der Vokallänge und der Konsonantenverbindung unterblieben wäre. Der ON wird mit dem von Dresselhausen in Schale, Kr. Steinfurt (1240 *Dreslehusen*), zu vergleichen sein (hier auch noch der FamN *Dresselhaus*), bei dem jedoch ein sekundärer Umlaut eingetreten ist. Der ON wäre dann zu deuten als 'bei den Häusern der Drechsler' (zum frühen Drechslerhandwerk und seiner notwendigen Standortbindung, die ein Wanderhandwerk ausschließt, vgl. Capelle, Drehbank S. 155; Capelle, Produktion S. 413; zu Werkstätten insbesondere Drescher, Drehbank S. 166ff.) und könnte eine auf Holzbearbeitung bzw. Drechselarbeiten spezialisierte Handwerkersiedlung bezeichnen, wie sie in dem Raum auch andernorts archäologisch nachgewiesen ist (zu frühmittelalterlichen Werkstätten vgl. → † Balhorn; zu Werkstätten bei Oesterholz/Schlangen, Kr. Lippe, in denen Fibeln gefertigt worden sind, vgl. Treude/Zelle, Vor- und Frühgeschichte S. 35ff.). Hier ist ferner an den ON des Gröpperhofes, Kr. Lippe, und die Töpferbezeichnung zu denken (vgl. WOB 2 S. 181ff.) oder den ON von Bökendorf, Kr. Höxter, 1015-1036 (um 1160) *Bodekerithorpe*, 1190 *Budikerthorpe*, mit der Böttcherbezeichnung (vgl. WOB 9 S. 56f.; zur Frühzeit des Böttcherhandwerk Capelle, Produktion S. 402ff.). Im vorliegenden Zusammenhang ist zu mittelalterlichen Holzarbeiten insbesondere auf folgende Publikationen aufmerksam zu machen: Ament/Capelle, Handwerk S. 621ff., insbesondere S. 624ff.; Capelle, Produktion S. 397ff., insbesondere S. 406ff. zum Drechseln; Wolf, Schreiner S. 379ff.; Schwind, Karolingische Klöster S. 108ff.; Horn/Born, The plan of St. Gall passim zu Werkstätten der *tornatores* und *tornarii* im St. Galler Klosterplan; ferner das karolingische Capitulare de villis (cap. XLV) mit den unter anderen Handwerkern genannten *tornatores*. Grinda, Englands Holzwerker S. 700ff. hat sich zur Drechserei in England und ihren Benennungen geäußert, insbesondere S. 703 und Anm. 203 zur ae. Glosse *þrylhus* zu lat. *tornatorium*; zum BW vgl. weitere ON bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 739 wie Traxl (in Ebersberg, Kr. Ebersberg; um 1010 *Draxsilun*) oder Draxlham (in Warngau, Kr. Miesbach: 1017 *Drehsilham*).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5]; Hömberg, Ortskartei; WOB 1 S. 124.

[†] DREVER (Stadt Salzkotten)

Lage: Nordöstl. von Salzkotten im Bereich des Industriegebietes *Breiten Werl*; hier früher noch das *Drepper'sche Feld* (vgl. Giefers, Bemerkungen 1 S. 172; WUB Add.

Nr. 13 Anm. 1 S. 16) bzw. zwischen der Dreckburg im Süden und der großen Feldflur *Ewer, Evert* (*Kleinerer, Mittlerer, Großer Evert*) im Nordwesten, wodurch der ON noch partiell erhalten ist. Nach Bergmann, Wüstungen S. 67 hat Drever im Bereich der Blockflur *Auf der Ewert* gelegen (*auf der Ewer*, nach v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 132), er nennt dazu noch dortige FlurN *Grosse, Mittel* und *Kleine Ewert* [!]. Im WUB IV Nr. 2600 Anm. S. 1171 wird 1894 hervorgehoben, daß „die vor Salzkotten gelegene Dreverburg, jetzt gewöhnlich Dreckburg [...] genannt“ noch von der Ansiedlung *Drevere* übrig sei. Nach Hömberg, Ortskartei ist der Drowergau nach Drever benannt. Als Nachfolgesiedlung des etwa 1,3 km östl. von Salzkotten gelegenen † Othelmestorp wird die Dreckburg (ca. 1 km nordöstl. von → Salzkotten; dial. *Drevere* nach v. Sobbe, Nachträge S. 155), Gutshof der Grafen von Westphalen (vgl. auch Einleitung zu der Burg), angesehen. Der älteren Auffassung zur Lage der Dreckburg hat Bergmann, Wüstungen S. 67 nach dem Grabungsbefund widersprochen, zumal das *castrum Dreborgh prope Saltkoten* erst vor 1386 errichtet worden und ein Zusammenhang mit dem wüstgefallenen Drever nicht erweisbar sei (vgl. zur Erbauung in den Jahren 1358/1360 in einem Teich, der von einer starken Quelle gespeist wird, Haasis-Berner, Dreckburg S. 123 Farbabb. 1). Nach Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5] hat an der Dreckburg die Wüstung Othelmestorp gelegen.

um 1060 (A. um 1408) *predium, quod situm est iuxta flumen Hedera in villa, que dicitur Dreuere* (UB Busdorf Nr. 2 S. 8)

1149 *curtem unam in Dreuera* (INA Warburg S. 97)

1155 *predium suum in Drevere* (INA Warburg S. 103)

1183 (A. 17. Jh.) *Trevere* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1. Hälfte 13. Jh. *Godecho van der Evere* (WUB VII Nr. 2633a S. 1316)

vor 1239 *Drevere* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)

1248 *Wilhardo de Drevere* (UB Liesborn I, 1 Nr. 76 S. 68)

um 1250 *curia in Drevere* (INA Paderborn S. 182 Nr. 3)

1256 (A. 16. Jh.) *Wilhardo de Dhreuere* (WUB IV Nr. 645 S. 365)

1256 *Willardus de Dreuere* (WUB VII Nr. 922 S. 414)

1258 *bona habuit in villa Dreuere* (WUB IV Nr. 732 S. 399)

1269 *Wilhardus de Drevere* (WUB IV Nr. 1156 S. 572)

1287 *Godecho van der Evere* (WUB VII Nr. 2035 S. 958)

1290 (A. 15. Jh.) *filius Godfridi de Dreuere* (WUB IV Nr. 2111 S. 972)

1298 *curia in Driuere* (WUB IV Nr. 2534 S. 1142)

1300 *Wi[l]hardus dictus de Dreuere* (UB Busdorf Nr. 67 S. 75)

1318 *Wilhardus de Drevere* (UB Busdorf Nr. 110 S. 108)

1320 *Wilhardo dicto Euere* [!] (WUB XI Nr. 1688 S. 989)

1325 *Wilhardo dicto de Euere* (WUB XI Nr. 2195 S. 1302)

1328 [Manse in] *Drevere prope Saltkoten* (Bergmann, Wüstungen S. 66)

1330 *Wilhardo de Drevere* (Asseburger UB II Nr. 927 S. 158)

1332 (A. 15. Jh.) *Wilhardus de Dreverde* [!] (INA Büren S. 53 Nr. 25)

1335 (A. 15. Jh.) *in campo Drevere* (INA Büren S. 6 Nr. 12)

1341 (Siegel) *VILHARD DE EVERE* (Bergmann, Wüstungen S. 67)

1342 *Alradus de Evere* [*famulus*] (INA Büren S. 95 Nr. 17)

1344 *Wilhardo de Evere* [!] (UB Busdorf Nr. 182 S. 186)

1350 [Wilhelm genannt] *de Evere* (v. Sobbe, Nachträge S. 157)

1354 *Bernhardus de Everde* [!] (INA Büren S. 153 Nr. 164)

1355 *Alradt von Dreve* [!] (Giefers, Regesten S. 43 Nr. 8b)

1361 *Wilhardus de Drevere* (INA Paderborn S. 115 Nr. 122)

- 1373 [Alhard] *van der Evere* (Balzer, Untersuchungen S. 405)
 1402 *de van Drevere* (Balzer, Untersuchungen S. 407)
 1434 [Güter] *tor Evere gelegen vor dem Saltkotten* (INA Urk. Paderborn S. 208 Nr. 402)
 1462 [Zehnt zu] *Ewer* [!] (v. Sobbe, Nachträge S. 154)
 1482 [Zehnt zu] *Ever* (Fahne, Geschichte S. 100)
 1486 (A. gleichzeitig) [Zehnt zu] *Erver* [!] [vor Saltkotten] (UB Busdorf Nr. 1159 S. 705)
 1608 (A. 1697) *den Hoff zur Ewer* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 132)
 1877 *die Dreveresche Burg (jetzt die Dreckburg mit Dorf [Trewera, Drewer])* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1877 *der Hof zur Ewer* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 dial. (1877) *Drewer* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 126)

TREVERESGA

- z.J. 1001 (um 1160) *Threveresga* (Vita Meinwerci Kap. 7 S. 12 Z. 6)
 1003 *super pagos Paterga, Aga, Threueresga, Auga* (MGH DH II. Nr. 45 S. 54)
 1011 *locis Patherga, Treueresga, Langaneka* (MGH DH II. Nr. 225 S. 262)
 z.J. 1011 (um 1160) *Treveresga* (Vita Meinwerci Kap. 16 S. 25 Z. 20)
 1016 *Aga, Patherga, Treueresga, Langaneka* (MGH DH II. Nr. 344 S. 439)
 z.J. 1021 (um 1160) *Treveresga* (Vita Meinwerci Kap. 172 S. 96 Z. 3)

DRECKBURG

Lage: Gutshof der Grafen von Westphalen am östl. Stadtrand von Saltkotten.

- 1386 [wegen der] *Dreckburg* [bei Saltkotten] (INA Büren S. 99 Nr. 38)
 1386 (A. 15. Jh.) *Dreborch* (INA Büren S. 77 Nr. 165)
 1444 *de Dreckborg* (v. Sobbe, Nachträge S. 156)
 1608 (A. 1697) *daß hauß Dreckburg* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 120)
 1756 *Dreckburg* (Wolf, Saltkotten S. 160 Abb. 5)
 1805 *Dreckburg* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 um 1820-1830 *Dreckburg bei Saltkotten* (Westfalia picta V S. 492 Nr. 893)
 1885 *Dreckburg, Gut* (Hömberg, Ortskartei)

I. Frühe Zeugnisse wie etwa *Triburi* (1020 [A. 11. Jh.] *curtem Triburi nominatam in pago Saxonico Westfala sitam in comitatu Herimanni comitis* MGH DH II. Nr. 421 S. 535; Vita Meinwerci Kap. 166 S. 91), *Driburi* (1031 [um 1160] *Driburi* Vita Meinwerci Kap. 210 S. 123; Kap. 213 S. 125), *Tribura* (1011 [um 1160] *in villam regiam, quę Tribura dicitur* Vita Meinwerci Kap. 16 S. 25), *Drevera* (z.J. 1158 *curtem unam in Dreuera* WUB II Nr. 313 S. 88) werden bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1055f. zur Dreckburg bei Saltkotten gestellt (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 39), was aber nicht zutrifft (vgl. WOB 1 S. 125f.). Sie sind vielmehr mit Jakobi- und Marien-Drepper, Kr. Diepholz, mit Trebur (Kr. Groß-Gerau) bzw. dem Meierhof Drever westl. von Schildesche, Stadt Bielefeld, zu verbinden (vgl. MGH DH II. S. 823; Vita Meinwerci 141, S. 160; WOB 5 S. 77f.; vgl. auch Linde, Grundherrschaft S. 94). Die im WUB Add. Nr. 13 S. 15f. notierte Datierung 1051-1076 (A.) des Erstbelegs bezieht sich auf die Lebensdaten des Bischofs Imad von Paderborn. Die vorliegende Datierung folgt UB Busdorf Nr. 2 S. 8. Der Beleg von 1149 wird von Lappe, Bauerschaften 1 S. 380 und Anm. 7 mit dem vorliegenden Ort verbunden. Der Herkunftsn der mit der adligen Familie von → Verne eng verwandten Familie von Drewer leitet sich von dem vorliegenden ON her (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 66f.; Decker, Adelsfamilie S. 267f.; WOB 1 S. 125). Dabei ist auch darauf hinzuweisen, daß der FamN gelegentlich die Variante *Evere* wie der ON zeigt (vgl. die Umschrift des Siegels von 1341 mit einem nach links springenden Fisch; Bergmann, Wüstungen S. 67). Ob ein nicht weiter identifizierter Herkunftsn

Hermannus de E(uen)e (WUB IV Nr. 1632 S. 771) zum vorliegenden Ortspunkt gehört, kann nicht erwiesen werden. Die meisten HerkunftsN-Belege werden sich auf die Salzkottener Ministerialen beziehen und zur vorliegenden Wüstung nördl. von Salzkotten gehören (vgl. Hanneken, Zusammensetzung S. 134; WOB 1 S. 125). Zum Hof zur Ewer [!] vgl. v. Sobbe, Nachträge S. 157, nach dem die Feldflur bei Salzkotten die „große und beste Feldflur bei Salzkotten“ sei. Sie wurde bis 1849 in die große, mittlere und kleine Ewer geteilt. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Drever bei Rüthen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 124ff.). Die alte Gaubezeichnung wird bei Bergmann, Wüstungen S. 66 auf das Gebiet des vorliegenden Ortes bezogen (vgl. zu Drever bei Rüthen, Kr. Soest, Schneider, Ortschaften S. 36). Brand, Edelherrschaft S. 22, WUB IV Nr. 2600 S. 1171 Anm. und WUB Add. Nr. 13 S. 16 Anm. 1 beziehen die frühen Belege auf den vorliegenden Ortspunkt. Kluge, Salzkotten S. 187 identifiziert die Dreckburg mit der alten Dreverburg (dgl. Hanneken, Zusammensetzung S. 134).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1055f. hat den ON als Kompositum aufgefaßt und den ersten Teil des Namens zum Element *thrî* (*thrio*, *thriu*) zu got. *thrijōs* ‘drei’, den zweiten Teil zu *huri* (zu ahd., ae. *bûr* m. ‘Behausung, Zimmer, Landsitz’ gestellt; vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 639f.; dgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 39; vgl. ferner zum ON Drever bei Marl, Kr. Recklinghausen, Gysseling, Woordenboek S. 296). Lappe, Eichword S. 268f. mit Anm. 1 und 2 sieht im HofN zur Ewer die alte Bezeichnung *Eichword*, mit der ein altes Hudegebiet (vorzugsweise mit Eichenbestand) benannt worden sei. Der FlurN sei nach der Rodung auf den SiedlungsN übergegangen, wobei aus ndt. *t’r ewer* der ON *Drever* entstanden sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 56 registriert den ON der sogenannten Dreckburg bei Salzkotten in Verbindung mit dem ON des Dorfes Drever (*Trevera*). Jellinghaus, Ortsnamen S. 63 verzeichnet den alten Gaunamen (*Threveresga*) im Zusammenhang von westfäl. *esch* m. für uneingehegtes offenes Saatfeld (zu got. *atisk* ‘Saat’). Jellinghaus, Spuren Sp. 390 nennt den ON Drever als Hinweis auf eine Uransiedlung von drei Höfen. Hömberg, Ortskartei weist aus Anlaß der FlurN *Ewer* bzw. auf Katasterkarten *Kleiner-, Mittlerer- und Großer-Evert* darauf hin, daß der ON *Drever* aus ‘to der Ever’ falsch gedeutet sei. Udolph, Fränk. ON S. 22f. berücksichtigt den ON im Zusammenhang weiterer Parallelen wie *Drepper*, Kr. Diepholz, *Trebra*, Kyffhäuserkreis und Kr. Nordhausen, oder *Drever*, Kr. Soest (vgl. auch WOB 1 S. 127ff.). Die betreffenden ON zeigten eine -r-Ableitung zu einer Basis mit idg. **dherəbh-/*dhrəbh-/*dhrəhb-*, zu der etwa verschiedene Appellative germ. Einzelsprachen zu stellen sind (z.B. ahd. *trebir*, nhd. *Treber* ‘Rückstand beim Keltern’, mnd., mnl., anord. *draf* ‘Abfall’, nl. *drabbe* ‘Berme, Bodensatz’ oder ablautend auch ahd. *truobi* ‘trübe’). Das Benennungsmotiv sei demnach in der Ortslage zu suchen, „am Rand von Überschwemmungsgebieten, dort, wo Schlamm und Bodensatz als Rückstand nach höherem Wasserstand zurückbleiben“ (Udolph, Fränk. ON S. 23). V. Polenz, Landschaftsnamen S. 78 stellt zur alten Landschaftsbezeichnung *Treueresga* fest, daß die vorliegende Bildung mit as. *-gā* < germ. **-gawja-* ‘Gegend, Landschaft’ zu verbinden sei. Nach Bergmann, Wüstungen S. 67 ist der Name „von der für Drever belegten Namensform *Evere* abzuleiten“ (vgl. auch weiter oben zur Lagebeschreibung). Der ON wird aus Anlaß von Drever (Kr. Soest: 1230 in *Drivere* WOB 1 S. 125f.) angesprochen. Das Toponym ist zuletzt im Zusammenhang des HofN Drever (westl. Schildesche, Stadt Bielefeld, vgl. WOB 5 S. 77f.) untersucht worden, der als -r-Ableitung mit einer idg. Wz. **dherəbh-/*dhrəbh-* für Wasser-, Sumpf- oder Morastbezeichnungen verbunden wird.

III. Ableitung mit -r-Suffix. Die Basis zeigt, wie beschrieben, ein Element, das auf die besonderen naturräumlichen Gegebenheiten beziehbar ist. Der alte Name ist auch

im Namen des *Drewergau* erhalten und fügt sich ein in eine Siedlungslandschaft, die seit der Merowingerzeit (6./7. Jh.) archäologisch nachgewiesen ist (vgl. auch die frühen Namen von → Verne und → [†] Vielsen; vgl. Leidinger, *Mittelalterliche Anfänge* S. 281). Wie bereits im WOB 1 S. 126f. ausgeführt, ist der ON mit dem nds. ON von Stöckendrebber, Region Hannover (vgl. NOB I S. 429), zu vergleichen, dessen GW mit einer idg. Wasser-, Sumpf- oder Morastwurzel **dherəbh-*, **dhrābh-*, **dhrəbh-* (vgl. Pokorny, *Wörterbuch* S. 252) verbunden wird, die auch in alten Appellativen wie ahd. *trebir*, mnd. *drēver*, mnd., mnl. *draf* oder nhd. *Treber* 'Rückstand beim Keltern' vorliegt (vgl. auch zum ON von Drever; Kr. Soest, WOB 1 S. 126f.). Nach Giefers hat noch im 19. Jh. neben der Heder das sogenannte *Drebbersche Feld* gelegen (vgl. WUB Add. Nr. 13 Anm. 1 S. 16). Der Name hat Parallelen in anderen Gebieten Westfalens und Niedersachsens, wie den genannten HofN Drever (Stadt Bielefeld, WOB 5 S. 77ff.), den Namen von Drever; Kr. Soest (WOB 1 S. 124ff.), oder den ON von Stöckendrebber (Region Hannover: um 990 [A. 11. Jh.] *Thriveri*, 1029 *Dribura*, 1033 *Tribur*, vgl. NOB I S. 427ff.), der wie der von Drebbber (Samtgemeinde Barnstorf, Kr. Diepholz) Anlaß einer Kritik an der früheren 'Drei-Häuser'-Deutung bei *Triburi/Driburi* ist (vgl. Udolph, *Fränk. ON* S. 22f.; WOB 1 S. 126).

IV. Balzer, *Paderborn* 4 Abb. 5 Nr. 70; Bergmann, *Wüstungen* S. 66f.; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [5]; BuK Kr. Büren S. 184ff., S. 199; Haasis-Berner, *Dreckburg*; *Handbuch Hist. Stätten NRW²* S. 660; *Handbuch Hist. Stätten NRW³* S. 949; Henkel, *Geschichte* S. 209f.; Hömberg, *Ortskartei*; Hohmann, *Bendeslo* S. 10f.; Kluge, *Salzkotten* S. 187; Lappe, *Bauerschaften 1* S. 380f., S. 386f.; Leidinger, *Mittelalterliche Anfänge* S. 281; Mertens, *Wüstungen* S. 71; Moser, *Spurensuche* S. 73; Schneider, *Ortschaften* S. 34; v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 121ff.; Sprenger, *Bäuerliches Leben* S. 785f.; Witt-Stuhr, *Wüstungserscheinungen* S. 83.

E

EBBINGHAUSEN (Stadt Lichtenau)

- 1153 *de una in Ebbekenhusen* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 42)
 1153 (A. um 1200) *de una in Ebbekenhusen* (UB Hardehausen Nr. 4 S. 44)
 um 1230 *de Ebinchosen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 1245 *advocaciam in curia Ebbinchusen* (WUB IV Nr. 349 S. 232)
 1262 (A.) *in Ebbinghusen* (WUB IV Nr. 911 S. 473)
 1280 *in duabus Ekerinchosen et Ebinchosen* (WUB IV Nr. 1538 S. 752)
 1300 *in Ebbinchusen* (WUB VII Nr. 2604 S. 1172)
 1300 (beglaubigte A. 17. Jh.) *de domo in Ebbinckusen* (WUB VII Nr. 2602 S. 1251)
 1324 *bona ton Ebbinghshusen [!] et tome Hulswede* (WUB IX Nr. 2390 S. 1152)
 1355 [Hälfte des Dorfes] *Ebbenchusen* (INA Paderborn S. 211 Nr. 8)
 1373 [des Dorfes] *Ebbinghosen* (INA Büren S. 72 Nr. 133)
 1395 (A. 15. Jh.) *Herman Teleken Ebbinchusen son, dey deynt ton Saltkoten* (INA Büren S. 81 Nr. 180)
 1437 (A. 15. Jh.) *bona in Ebbynchusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 77)
 1451 *in quondam villa Ebbinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1502 *van Ebbinckhuissen* (Chronik S. 56)
 1532 *de helvede van Ebbinckhuissen* (Chronik S. 376)
 17. Jh. (dors.) *in Ebbekenhusen* (UB Hardehausen Nr. 3 Anm. S. 43)
 1698 *Ebbinghaußen* (INA Paderborn Verein S. 86)
 um 1700 *Ebbinghausen* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1805 *Dorf Ebbinghausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
 1805 *der Dorfschaften Asseln [...] Ebbinghausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 162)
 1845 *Ebbinghausen* (Seemann, Übersicht S. 81)

I. Da der ON in Westfalen weit verbreitet ist, kann der Ortspunkt leicht mit gleichnamigen Siedlungen verwechselt werden, wie mit der Wüstung † Ebbinghusen bei Geseke, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 131). Der Beleg von 1194 (A. 14. Jh.) *in Ebbinkusen* (WUB II Reg. Nr. 2325 S. 83f.; Mooyer, Flechdorf S. 63) wird zuletzt im WOB 1 S. 131f. zu Ebbinghausen bei Erwitte, Kr. Soest, gestellt, während Hömberg, Ortskartei ihn mit dem vorliegenden Ortspunkt verbindet (dgl. Spancken, Geschichte S. 6). Die beiden Belege von 1153 werden mit UB Hardehausen Nr. 3 Anm. 7, Nr. 4 Anm. 7 hierher gestellt. Weitere Namenparallelen finden sich mit Ebbinghausen bei Breckerfeld, Ennepe-Ruhr-Kreis, bei Lindlar, Oberbergischer Kreis (vgl. auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 786f.), mit dem Hof Ebmeyer in Enger, Kr. Herford (1212 *de Ebbincgenhusen*; vgl. WOB 4 S. 83f.; bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 *Ebbincgenhusen* z.J. 1212 auch zu einem Dorf bei → Atteln gestellt) oder auch mit Evenhausen (Kr. Lippe; vgl. WOB 2 S. 161ff.). Ein Beleg z.J. 1018 (um 1160) *Ebanhusun* der Vita Meinwerci Kap. 114 S. 60 Z. 8 wird bei Tenckhoff nicht identifiziert (vgl. Vita Meinwerci S. 141). Berndt, Vita Meinwerci S. 153 Anm. 504 bezieht ihn auf Eboldshausen, Kr. Northeim, was zuletzt mit Recht aus sprachlichen Gründen zurückgewiesen worden ist (vgl. NOB V S. 108). Im NOB II S. 44 ist das Zeugnis unter † Ebanhusen als einziger Beleg für eine Wüstung in der Umgebung von Dorste, Kr. Osterode, gebucht worden, was durch die in der Vita mitgenannten ON von Dorste und einem östl. davon gelegenen

† Landwardeshusen begründet wird. Ob das 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) genannte *domum Ebinchusen* (Wichert, Lehnsregister S. 360) hierher gehört, ist nicht sicher. Wichert, Lehnsregister S. 369 sieht hier den Beleg für eine Wüstung bei Exten, Kr. Schaumburg, da es ein Lehen des Schaumburger Grafen sei. Auch der Herkunftsnamen des *Heinricus de Hebinchusen* der gleichen Quelle kann nicht ohne weiteres mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden (vgl. Wichert, Lehnsregister S. 360; vgl. dazu Belege im WUB VII S. 1406 für die Jahre 1295 und 1300 oder im WUB X Nr. 728 S. 264: 1320 [A. 18. Jh.] *Themonis de Ebbinchusen*). Ebenso ist ein z.J. 1290 (A.) genannter *Frederico famulo de Eblinghusen* (WUB IV Nr. 2061 S. 950; vgl. LRNF 1290.03.19 *Ebbinghusen* [!]) einem bestimmten Ort nicht sicher zuzuweisen. Die folgenden vier Belege (1212 *miles Henricus de Ebbincgenhusen* WUB IV Nr. 52 S. 38; 1229 *in alia curia Ebbinchusen cum duobus mansis ad eam pertinentibus* WUB IV Nr. 172 S. 114; 1265 *in duabus Ekerinchosen et Ebinchosen* WUB IV Nr. 1028 S. 517; 1268 *Reynardum dictum de Ebingenhusen* WUB IV Nr. 1135 S. 562) sind im WUB IV S. 1261 auf das vorliegende Ebbinghausen bezogen worden, was nach Ravensberger Reg. Nr. 259 S. 372 bzw. Nr. 347 S. 336 nicht zutrifft (vgl. zur weiteren Diskussion WOB 4 S. 83). Das Marienstift auf dem Berge (Stadt Herford) hatte im vorliegenden Ebbinghausen entgegen früherer Annahmen keinen Besitz (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97; Henkel, Lichtenau S. 98; v. Boeselager, Schatten S. 63f, S. 66; Schütte, Marienstift S. 41f.). Ein Zeugnis z.J. 1151 (beglaubigte A. Ende 14. Jh.) *Ebbinchusen* (WUB Add. Nr. 117 II S. 103) wird zuletzt mit Evenhausen, Kr. Lippe, verbunden (vgl. WOB 2 S. 161f.).

II. Segin, Siedlungsgeschichte S. 135ff. ordnet den Namen einer sächsischen Siedlungsperiode zu. Piroth, Ortsnamenstudien S. 21 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie Abinger (Surrey: 1086 *Abinceborne*, 1191 *Abbingewurda*).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW geht auf einen im Gen. Sg. schwach flektierten, mit *-k*-Suffix gebildeten KoseN *Ebbeke* zurück. Der PN beruht auf einer älteren Form **Abbiko* oder *Ebbiko* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 55; Schlaug, Studien S. 190) und kann mit dem sekundären PN-Stamm EB zum Stamm EBUR (zu as. *evur* 'Eber'; Förstemann, Personennamen Sp. 435ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 102f.) oder mit dem PN-Stamm ABA (zu germ. **aba* 'Mann', got. *aba* 'Mann, Gatte'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 10ff., Sp. 217 [zum Stamm AVI]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 19, S. 48; zu as. PN mit dem Element vgl. Schlaug, Personennamen S. 54, S. 166; Schlaug, Studien S. 167, S. 190, S. 215f.; Tiefenbach, Xanten S. 340) verbunden werden. Der Kurzstamm wird auch mit as. *aval* n. 'Kraft' verbunden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 54), der in verschiedenen Verbindungen auch in zweigliedrigen PN wie *Eberhard*, *Eberwin* vorkommt (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 437 – zu einem Sekundärstamm EB; Kaufmann, Ergänzungsband S. 102f.). Der ON bezeichnet ursprünglich eine Siedlung als 'bei den Häusern des *Ebbeke*' und nennt seit der ersten Hälfte des 13. Jh. die Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Ebbo*', wobei zwischenzeitlich auch eine nicht belegte Namenform **Ebbekinghūsen* 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Ebbeke*' existiert haben mag.

[†] ECWORDINCHUSEN (Gem. Altenbeken)

Lage: Südöstl. von Paderborn, nordwestl. von Herbram am Westrand von Schwaney gelegen, im Bereich des alten Hellweges bei der Mergelkuhle, der unteren Breden bzw. der *Niggenstadt* (Küting, Schwaney S. 22).

- 1015 *actum Ekuuardinch(usun)* (WUB I Nr. 87, XV S. 68)
 1015-1036 (um 1160) *in Ekwardinchusun* (Vita Meinwerci Kap. 79 S. 50 Z. 29)
 1313 *Ekeywordinchusen* (Ilgen, Übersicht S. 95)
 1316 (A. 15. Jh.) *Egwerdinchusen* (WUB IX Nr. 1493 S. 710)
 1321 *Johannes, plebanus in Egwordinchosen* (WUB IX Nr. 1957 S. 935)
 1324 *villicatio officii Egwordinchosen* (WUB IX Nr. 2429 S. 1177)
 1324 [des Amts] *Egwordichusen* [bei Salzkotten] (INA Warburg S. 15)
 1333 *Echwordinchusen* (INA Paderborn S. 102 Nr. 68)
 1336 *ad villicationem Eggewordinchosen* (Wigands Archiv VI, 2-3 S. 307)
 1337 *de curia Brochosen prope Ekeywordinchu[sen]* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1344 *eyn slot tzo bowene tzo Ekeywordinchusen* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)
 1375 [Amt] *Eywordinchusen* (UB Busdorf Nr. 336 S. 299)

I. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit der bei Steinheim, Kr. Höxter, gelegenen Wüstung † Eckwordessen (989-992 [A. 1479] *in Ecardeshus(un)* [!] Trad. Corb. § 437 S. 149; WOB 9 S. 121; dieser Beleg ist wohl bei Drewes, Hochstift S. 56 mit *Ekeywordingshausen* um 970 gemeint; dgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21). Tenckhoff hat das Zeugnis der Vita Meinwerci auf dieses *Eckwordessen* beziehen wollen (vgl. Vita Meinwerci S. 142). Da der ON dieser Siedlung im Gegensatz zum vorliegenden Toponym durchgängig einen im Gen. Sg. stark flektierten PN zeigt, ist er nicht mit dem vorliegenden Namen zu identifizieren. Gleichwohl hat Dürre, Ortsnamen S. 71f. das Corveyer Zeugnis mit dem vorliegenden Ortspunkt verbinden wollen. Schütte, Mönchslisten S. 273 weist darauf hin, daß → Schwaney nur 5 km nördl. von → Herbram liege. Schwaney wird 1344 „unter Verlust des alten Namens Ekeywordinghusen“ zur Stadt erhoben, weshalb es sich bei *Ekeywordinchusen* und *Egwordessen* „kaum um verschiedene Siedlungen handeln“ könne (vgl. ferner zur Wüstung *Egwardinghusen* westl. von Stadthagen, Kr. Schaumburg; Lathwesen, Wüstungen S. 17; WUB VI S. 564; GOV Schaumburg S. 128f.). Die Belege von 1337 und 1375 werden im UB Busdorf S. 838 auf den vorliegenden Ortspunkt bezogen.

II. Nach Dürre, Ortsnamen S. 72 kann aus älterem *Ecardeshusen* im Anfang des 14. Jh. eine Form *Egwordessen* geworden sein. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 22 registriert den Namen in der Reihe von Toponymen mit einer Personenbezeichnung zum PN-Stamm AG im BW. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 nennt bei den westfäl. *-hüsen*-Namen für das 9. Jh. die Variante *Ecardeshusen* und den Beleg *Ecardessen* (z.J. 1313) für eine Wüstung bei → Herbram. Lappe, Eichword S. 268 und Anm. 2 hat das BW auf den Waldanteil eines Markgenossen beziehen wollen, die als *Eichword* bezeichnet worden sei. Der ON beziehe sich also auf ein auf einer Eichword entstandenes Dorf. Dem widerspricht Küting, Schwaney S. 22 und sieht im ON die Bezeichnung für das Haus „des Egward (Eckewart aus Agiward)“ und führt zum PN weiter aus: „Eckewart war der ‘Hüter des Schwertes’“ (dgl. Drewes Hochstift S. 56 *Ekkewart* ‘Schwerthüter’). Gysseling, Woordenboek S. 304 bezieht den ON auf germ. **Aggiwardinga hūsum* ‘zu den Häusern der Leute des Aggiward’ (mit dem zweigliedrigen PN zu germ. PN-Stämmen **aggō*- f. ‘Schwert’ und **warda*- m. ‘Hüter’).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem zweigliedrigen as. PN *Ekward* abgeleitet ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 26; Schlaug, Personennamen S. 74; Schlaug, Studien S. 88). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm AGJÖ (zu germ. **aggō*- f., as. *eggia* ‘Schneide, Schwert’; Förstemann, Personennamen Sp. 14ff; Kaufmann, Ergänzungsband S. 21f.), das Zweitglied

zum PN-Stamm *WARDA* (zu germ. **warda*- m. ‘Hüter’, as. *ward* m. ‘Wächter, Wachtposten, Hüter, Beschützer’, *warda* f. ‘Wachtposten’; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [VARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385). Seit Anfang des 14. Jh. zeigen die Belege eine Verdampfung des *-a-* > *-o-* nach *-w-* und vor *-r-* (vgl. Gallée, Grammatik § 53c).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 65; BuK Kr. Paderborn S. 141; Drewes, Hochstift S. 56f.; Dürre, Ortsnamen S. 71f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 32; Henkel, Geschichte S. 174, S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f. († Ekwardessen); Ilgen, Übersicht S. 95f.; Küting, Schwaney S. 21ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21, S. 36f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schütte, Mönchslisten S. 273; v. Sobbe, Nachträge S. 153.

† EDINCHUSEN

Lage: Unbestimmt bei Schwaney.

115[8] *pro quinque mansis in Edinchusin* (INA Warburg S. 104)

1344 *tzo Edinchusen* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)

1344 *in dem hove to Edinchusen* (Ilgen, Übersicht S. 109)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit → † Edinghausen, südöstl. der Oberstadt von Bad → Wünnenberg (vgl. Schneider, Ortschaften S. 19; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 323 Anm. 53), mit → Enkhausen bzw. dem gleichnamigen † Edinchusen bei Schwefe (Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 134f.).

II. Küting, Schwaney S. 29 vermutet im Namen des sogenannten Emderswaldes eine Spur des vorliegenden ON, der noch in Zwischenstufen des Namens wie *Emkder Wald/Enkerwald* (1722) oder *Engter Wald* (1738) deutlicher erkennbar sei (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zum BW mit der patronymischen *-ing*-Bildung vgl. → † Edinghausen. Der FlurN *Emder Wald* soll auf den ON hinweisen (vgl. Punkt II.), was aber aus sprachhistorischen Gründen nicht wahrscheinlich ist. Vielmehr wird der FlurN mit dem Emdersbach zusammenhängen und eine alte Namenform **Emd(b)eke* sich auf eine abgegangene Siedlung im Quellbereich des Baches beziehen, die womöglich auf einen älteren GewN *Emde* beziehbar ist.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 67; Hömberg, Ortskartei; Küting, Schwaney S. 21, S. 29; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21f.

† EDINGHAUSEN

Lage: Südl. von † Broichhausen im südl. Sintfeld bzw. südöstl. vor der Oberstadt von Bad Wünnenberg (vgl. Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2) am linken Aa-Ufer. Die Stelle ist nach Segin, Kleinsiedlung S. 446 „im Volksmunde noch Eddinghausen“ genannt worden.

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Edekehuson* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)

1182/1183 *Edinchusen et ecclesiam ibidem* (WUB II Nr. 431 S. 164)

frühes 13. Jh. (A.) *de Edinchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 335)

1250 *Hetdichusen* (Kampschulte, Almegau S. 288)

- 1251 *et totius parrochie in Edenchusen* [...] *Worado de Edenchusen* (UB Busdorf Nr. 33 S. 43)
 1251 [Pfarrer in] *Ezenchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 323)
 1251 *Worado de Ecenchusen* [!] (WUB IV Nr. 446 S. 283)
 1261 *Godefridus et Bertoldus de Haldichusen et Ethdichusen plebani* (WUB VII Nr. 1074 S. 485)
 1265 *Hereboldo de Hedenchusen* (WUB IV Nr. 1034 S. 521)
 1342 (A. 15. Jh.) *Johannes de Edinchusen [opidanus in Wunnenberghe]* (INA Büren S. 145 Nr. 128)
 1432 (A. 18. Jh.) *Sydynchusen* [!] (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 23 A 212)
 1440 [Zehnt zu] *Edinghusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 229)
 1515 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Enkhusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 39 A 319)
 1515 (A. 18. Jh.) [Zehnt vor dem Wünnenberg gnt.] *Eynkhusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 39 A 320)
 1515 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Eynckhuesen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 40 A 321)
 1741 [in Beschreibung des Oberfelder Zehnt] *Enckhausen, wo sich die Reste einer Kirche befinden, die noch Enckhauser Kirche genannt wird* (Henkel, Wüstungen S. 28)
 um 1830 *Edinghauser* [...] *Edinghauser Trift* (Henkel, Wüstungen S. 28)
 1863 *Edinghauser Kirche* (Kampschulte, Almegau S. 288)
 1894 *bei der Edinkhauser Kirche* (WUB IV Nr. 446 Anm. S. 283)

I. Ein frühes Zeugnis der Corveyer Traditionen (826-876 [A. 1479] *Eidenhus(un)* Trad. Corb. §126 S. 103) wird u.a. mit der vorliegenden Siedlung bei Bad Wünnenberg verbunden (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 73; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 798; Jellinghaus, Ortsnamen S. 98; Grüe, Geschichte S. 7f.; Henkel, Geschichte S. 244 und Karte; Henkel, Wüstungen S. 28; Heerde, Wünnenberge S. 282; Schneider, Ortschaften S. 38), soll nach Schütte, Mönchslisten S. 151f. aber eher im Kr. Hörter (im WOB 9 nicht registriert) oder östl. bzw. nordwestl. von Springe, Region Hannover, zu verorten sein. Es ist zuletzt auf † Eidensen, Region Hannover, bezogen worden (vgl. NOB I S. 123f.). Das Zeugnis von 1287 wird im WUB IV Nr. 1936 Anm. S. 893 zum vorliegenden Ortspunkt gestellt. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit † Edinchusen im Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 134f.), mit → † Edinchusen (bei Schwaney) oder mit → † Esinghusen. Ein *Sydynchusen* z.J. 1432 ist mit Bruns, Stadt Wünnenberg S. 23 A 212 als Verlesung aus **Eydynchusen* aufzufassen und zum vorliegenden Ort zu stellen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 798 verbindet den ON mit Toponymen, die im ersten Teil einen PN zum PN-Stamm ED/ÊD [?] zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem KurzN *Edi* bzw. *Edo* oder *Ad(d)i/Ad(d)o* abgeleitet ist, der in as. Namenüberlieferung früh nachgewiesen werden kann (vgl. Schlaug, Personennamen S. 52f.; Schlaug, Studien S. 169; Tiefenbach, Xanten S. 344). Die singuläre Variante mit dem BW *Edeke-* wird am ehesten als Verschreibung/Verlesung bei der Abschrift einzustufen sein. Vereinzelt Formen mit anlautendem *H-* dürften den Vokaleinsatz im Anlaut markieren (vgl. Lasch, Grammatik § 354). Der Name kann mit verschiedenen PN-Stämmen zusammenhängen. Denkbar ist ein Bezug zum PN-Stamm ATHA bzw. (erweitert) ATHAL (zu germ. **apala-*, as. *athal-* [in Komposita], *athali* 'edles Geschlecht, adlige Familie, Adel') oder zum PN-Stamm ED/ÊD (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 151f., Sp. 448; Kaufmann, Ergänzungsband S. 41ff., S. 104). Der ON bezeichnet die Siedlung als 'bei den Häusern des *Edi/Edo/Adi/Ado* bzw. der Leute/Angehörigen

des *Edi/Edo/Adi/Ado* gelegen'. Der alte ON lebt im Namen des nach dem Zweiten Weltkriegs entstandenen Wünnenberger OT Ed(d)inghausen weiter (Heerde, Wünnenberge S. 282; Henkel, Wüstungen S. 30). Zum ON ist auch der WüstungsN von † Edingehausen (Kr. Northeim: um 1007 [A. 15. Jh.] *Edinggahusun* NOB V S. 114f.) zu beachten, der im BW die im Gen. Pl. flektierte patronymische *-ing*-Bildung zeigt.

IV. Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 Nr. 21, S. 37; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [6]; Henkel, Entwicklung S. 277; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57ff.; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 23, S. 28ff.; Kampschulte, Almegau S. 288f.; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 38; Segin, Kleinsiedlung S. 446; Segin, Kloster Dalheim S. 149; WUB VII S. 1408.

EGGERINGHAUSEN (Gem. Borchon)

1223 *in Eggerinchusen et in Arthe [...] homines de Eggerinchusen et de Arthe* (UB Busdorf Nr. 19 S. 28)

1229 *in curia Eggerinchusen et novem mansis ad eam pertinentibus* (WUB IV Nr. 172 S. 114)

1237 *in villa Hegkerinchusen* [!] (WUB IV Nr. 260 S. 169)

1245 *in curia Eggerinchusen* (WUB IV Nr. 349 S. 232)

1264 *super advocatia in curtibus Eckerinchusen et Ebbinchusen* (WUB IV Nr. 1000 S. 506)

1265 *in duabus curtibus Ekerinchosen et Ebinchosen* (WUB IV Nr. 1028 S. 517)

1280 *advocatiam in duabus curtibus Ekerinchosen et Ebinchosen* (WUB IV Nr. 1583 S. 752)

1287 *licentiam de silvula curti Eggeringhausen* [!] *pertinente, que Sundere dicitur* (WUB IV Nr. 1922 S. 884)

1287 *licentiam de silvula curti Eggeringhausen* [!] *pertinente, que Sundere dicitur* (WUB IV Nr. 1923 S. 884)

1288 *in Eggeringhosen situm* (WUB IV Nr. 1993 S. 923)

um 1460 (A. 1697) *winten tho Eigerinckhusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

1519 *Eygerinckhuissen* (Chronik S. 159)

1620 *Eirinckhusen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1677 *Eggeringhausen* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 128)

1698 *Eggeringhaußen* (INA Paderborn Verein S. 86)

um 1700 *Eggeringhausen* (Brand, Staatssteuern S. 106)

1786 *Eggeringhausen* (INA Paderborn S. 210)

1804 *Alfen und Eggeringhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 193)

1805 *Dorf Eggeringhausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1830 *Eggeringsen* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 142)

1845 *Eggeringhausen* (Seemann, Übersicht S. 67)

1874 *Eggeringsen* (WUB IV Nr. 111 Anm. 5 S. 76)

1931 *Df. Eggringhausen* (Niekammer S. 274)

I. Im Stadtbuch Salzkotten erscheint der ON nach Wigands Archiv III, 3 S. 75 in der Variante *Eigerinchusen* [!]. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 75) notiert. Bei Koch, Enenhus 2 S. 6 werden die Abschrif-

ten im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert. Der nordwestl. von → Grundsteinheim liegende Ortspunkt ist nicht identisch mit Eggeringhausen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 137f.; hierher etwa auch 1216-1218 *decimam Ecgerinchusen* WUB VII Nr. 127 S. 56, S. 1408; REK II Nr. 158 S. 31) oder dem späteren Hof Meyer-Johann, Kr. Herford (1151 [A. Ende 14. Jh.] *Eggeringhusen*; vgl. WOB 4 S. 195f.).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Nach Segin, Haaren S. 135ff. soll die Siedlung um 600 n. Chr. „durch die Sippe eines Sachsen mit Namen ‘Eirinck’ entstanden sein“. Pagendarm, Soratfeld S. 10 verweist auf die Sammelbezeichnung *Die trockenen Dörfer* für → Dörenhagen, → Eggeringhausen und → [†] Busch, die damit die dortige Wasserarmut anspricht. Düsterloh, Egge S. 109, S. 114 nennt Eggeringhausen im Zusammenhang von *Egge*-Namen des Weserberglandes, das jedoch nicht in einer eindeutigen Hanglage, also „Eggelage“ liege. Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 111 sehen im ON den PN eines sächsischen Gründers *Eirinck*, nach dem die Siedlung *Eirincksen* genannt werde, wobei die Silbe *-sen* „immer ein Zeichen für eine germanische Sippensiedlung sei“. Aus *Eirincksen* sei dann im Laufe der Zeit *Eyerincksen*, *Eggeringsen* und *Eggeringhausen* geworden. Der vorliegende ON wird aus Anlaß des gleichnamigen Eggeringhausen, Kr. Soest, im WOB 1 S. 137 genannt.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Die bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 111 skizzierte Namenentwicklung stellt – wie der Belegblock dokumentiert – die historischen Gegebenheiten auf den Kopf. Das BW des Toponyms zeigt eine patronymische *-ing*-Ableitung, deren Basis auf verschiedene PN führen kann. Mit einer angesprochenen Berghanglage (*Egge*) hat das Toponym sicher nichts zu tun, weshalb sich auch die Feststellungen von Düsterloh erübrigen. Im ON kann entweder der zweigliedrige PN *Eggiheri* (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 22; Kaufmann, Ergänzungsband S. 21f.) oder ein PN **Eggigēr* angenommen werden. Beide PN sind zwar in as. Namenüberlieferung nicht bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 74), könnten aber im ae. PN *Egger* eine Parallele haben (vgl. Searle, Onomasticon S. 37f., S. 224), die mit dem zweigliedrigen PN *Æthelgar* verbunden wird, der dem oft bezeugten as. *Athalgēr* entspricht (vgl. Schlaug, Personennamen S. 49f.; Schlaug, Studien S. 65; Tiefenbach, Xanten S. 345). Bei dieser Verbindung wäre ein älteres Patronym **Athalgēring-* bereits Anfang des 13. Jh. stärker kontrahiert worden. Zeugnisse des PN aus dem 11./12. Jh. zeigen umgelautete und kontrahierte Varianten wie etwa *Ethilier*, *Edhelgerus* oder *Elgerus* (vgl. Schlaug, Studien S. 65), so daß eher nur eine Form **Elgering-* erwartbar wäre. Deshalb sei auf das BW des ON von Ehrentrup, Kr. Lippe (11. Jh. *Eccurdincdorphe* WOB 2 S. 151) hingewiesen, der im 13. Jh. z.B. auch Varianten wie *Eggerinc-*, *Echerinc-* oder *Eggherinc-* zeigt. Bei Annahme einer analogen Entwicklung wäre demnach für das vorliegende Patronym eine Basis **Eccurd-* < **Eggiward-*/**Eckiward-* nicht auszuschließen. In dem Fall läge dem Zweitglied der PN-Stamm *warda* (zu as. *ward* m. ‘Wächter, Wachposten, Hüter, Beschützer’, *warda* f. ‘Wachtposten’; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [VARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385) zugrunde.

EICKHOFF (Stadt Büren)

Lage: Ca. 4 km westl. von Büren im sogenannten Silbekerfeld (vgl. → † Silbeke).

1310 (A. 14. Jh.) *de marka Brenken, Heddenstorp, Heperne, Sidinchosen, Wene similiter et Achterekkeren* (WUB IX Nr. 817 S. 388)

- um 1420 *de Eekhoff* (Segin, Hegensdorf S. 81)
 1460 *dat Schonelo [und] den Ekhoft in der veltmarke to Buren* (UB Dalheim Nr. 214 S. 119)
 1481 *vt dem(e) Schonloe vnd(e) Eeckhoue* (Büren, Stadtarchiv Urk. 380)
 1551 *auf dem Eickhoff* (Gruppen, Orig. Pyrm. § 11 S. 209)
 1565 *Hermann uff dem Eickhoeve* (Schatzungsregister I S. 103)
 1566 *Netten Johann zu Eickhoff* (Willeke, Geschichte S. 14)
 1569 *mitt einem halven Hove thor Eick tho dem Low* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
 1690 *Eickhoff Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 1697 (A.) *iuata Eickhoff in Baronatus Burano* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138 Anm. 4)
 1773/1774 *in dem Weiler Eickhoff* (Willeke, Wüstungen S. 41)
 1774 *nordseits Eickhoff gelegen* (Willeke, Wüstungen S. 23)
 1805 *Eickhoff* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Eickhof* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Eickhoff* (Seemann, Übersicht S. 81)

I. Eine Reihe von Zeugnissen in nichtpublizierten Quellen, auf die sich Willeke, Wüstungen S. 15f., S. 27f., S. 35 bezieht, konnte im vorliegenden Rahmen nicht berücksichtigt werden. Henkel, Geschichte S. 144 stellt fest, daß mittelalterliche Zeugnisse nicht bekannt seien und die neuzeitliche Siedlung sich um einen frühneuzeitlichen Einzelhof (Eichenhof) entwickelt habe (vgl. Henkel, Büren Stadt S. 66; ferner Kampschulte, Almegau S. 205, S. 275). Willeke, Geschichte S. 13 spricht von einer Neusiedlung im Osten des Silbekerfeldes zwischen Schulten- und Krienerhof. Nach Willeke, Wüstungen S. 15 ist der Kleinweiler Eickhoff „infolge des Wüstungsprozesses als neues Siedlungsgefüge zwischen 1450 und 1500 im Osten des kleinen Silbekerfeldes entstanden“ (vgl. a.a.O. S. 35; dgl. unter → † Silbeke). Mit der Verlegung des Eickhoffs aus dem großen Silbekerfeld an den sogenannten Schultenspring beginnt die Entwicklung zum Kleinweiler Eickhoff (Willeke, Wüstungen S. 35; Schnell, Landschaft S. 37 [Abb. zur Lage]; Henkel, Büren Stadt S. 65f.). Der Beleg z.J. 1310 wird im WUB IX S. 117* mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden. Ob der Name des 1309 bzw. 1320 oder 1331 genannten *Fredericus Echhof* (Soester Nequambuch S. 1, S. 91) hierher gehört, ist nicht ohne weiteres erweisbar.

II. Henkel, Büren Stadt S. 65f. weist nur auf die Bezeichnung des ursprünglichen Einzelhofes der frühen Neuzeit als ‘Eichenhof’ hin.

III. Die Siedlung wird vermutlich zunächst nach ihrer Lage *Achtereckeren* benannt, was auf einer im lok. Dat. Pl. flektierten Stellenangabe **achter ēk(k)eren* ‘hinter dem Eichengehölz (als Ort der Eichelmast)’ (vgl. Mnd. Handwb. I. Sp. 593f. zu mnd. *ēkeren* n. ‘Eichel, Ort der Eichelmast’) beruht, und später durch ein Kompositum mit dem GW *-hof* abgelöst wird. Das BW zeigt dann eine Entsprechung zum as. Appellativ *ēk*, mnd. *ēk(e)* ‘Eiche’ (zu germ. **aik-(ō)-*; vgl. Kluge/Seebold S. 230). Die relativ späten Namenzeugnisse zeigen mit den *-ei-*Graphien die mnd. Diphthongierung des aus germ. **-ai-* entstandenen as. Monophthongs *-ē-* (vgl. Lasch, Grammatik § 202). Der HofN ist in Nordwestdeutschland überaus verbreitet (vgl. z.B. das Vorwerk Eichhoff bei Münden, Kr. Göttingen: 1466 *in deme Eykhoffe* NOB IV S. 117f.; den neuzeitlichen HofN *Haus Eickhof* für älteres Obergassel, Stadt Bielefeld, WOB 5 S. 97; bzw. den früheren *Ekhoft* der Familie Post im alten Ksp. Talle, vgl. WOB 4 S. 13f.).

EILERN (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Nordwestl. von Eilern/Kircheilern wird um 1800 unter dem alten Namen das Vorwerk Eilern zu Fürstenberg gegründet, das Stammgut der Grafen von Westphalen (1818 *Eilern* Hömberg, Ortskartei; 1863 *Gut Eulern* [!] Kampschulte, Almegau S. 283; 1885 *Gut Eilern* Hömberg, Ortskartei; vgl. Henkel, Entwicklung S. 284; Henkel, Wüstungen S. 52, S. 130; Segin, Kleinsiedlung S. 447). 1952 wird das Vorwerk aufgehoben und an der Stelle die Kleinsiedlung (Neu-)Eilern (OT von Fürstenberg, Rüthing, Geschichte S. 22) geschaffen. An den alten SiedlungsN erinnern noch 1830 im Urkataster die FlurN *Eiler Grund/Eilergrund* (südl. von (†) Helmern), *Eiler Berg/Eilerberg* (westl. von Osteilern; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Hömberg, Ortskartei) bzw. *Ruine der Eiler Kirche, Bei der Eiler Kirche, Eilerseite, Eiler Weg* und *Eiler Klee* (Henkel, Wüstungen S. 53).

EILERN/KIRCHEILERN

- 1210 (A. 13. Jh.) *Conradus de Eleren* (WUB IV Nr. 39 S. 29)
 1229 (A. 17. Jh.) *Johan de Eleren [plebanus]* (WUB IV Nr. 168 S. 111)
 1231 *allodium nostrum in Eleren* (UB Hardehausen Nr. 61 S. 90)
 vor 1239 *bona in Ele* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)
 1241 *decima in Eleren et in Thidinchusen* (WUB VII Nr. 522 S. 231)
 1248 *Godefridus de Heleren* (UB Bredelar Nr. 45 S. 65)
 1251 *decimam in villa Elnere* (WUB IV Nr. 437 S. 278)
 1259 *Rotger de Ellere* (WUB IV Nr. 795 S. 423)
 1292 *curiam meam in villa Eleren, in qua est ecclesia* (WUB IV Nr. 2207 S. 1006)
 1293 *de bonis in villa Elren, in qua ecclesia sita est* (WUB IV Nr. 2277 S. 1034)
 1298 *dicta curtis in Eleren* (WUB IV Nr. 2494 S. 1124)
 1316 *bonum [in] Elern* (UB Dalheim Nr. 68 S. 50)
 1318 *curtim nostram in Kerckelren* (WUB IX Nr. 1719 S. 816)
 1328 *Eleren, in qua est ecclesia* (UB Dalheim Nr. 77 S. 54)
 1348 *in Rowehlern* [!] (INA Paderborn S. 210 Nr. 3)
 1362 *Kerckelern* (UB Dalheim Nr. 109 S. 67)
 1362 (A. um 1549) *curiam in Kerckelren* (INA Paderborn Verein S. 302)
 1367 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Kerckelren* (INA Büren S. 162 Nr. 198)
 1386 *Lambert van Elren* (UB Busdorf Nr. 366 S. 319)
 1391 *die kerspele to Erlern* [!], *to Dalhem unde to Nuttelen* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 1391 *myt den dorpen, de dar to horet by namen Elren, Hattope, Syrekessen* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 1393 (A. 15. Jh.) *Kirspel to dem Kerckberge* [und zu] *Elleren* (INA Büren S. 80 Nr. 177)
 15. Jh. (dors.) *Johannes de Elren* (UB Hardehausen Nr. 410 Anm. S. 309)
 15. Jh. (dors.) *vii mansis in Eleren* (WUB IX Nr. 1702 S. 808)
 1416 *Elren, dar de kerke steyt* (UB Dalheim Nr. 151 S. 85)
 1445 *Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 185 S. 101)
 1445 (A. um 1549) *curiam in Kerckelren* (INA Paderborn Verein S. 302)
 1451 *Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 1452 *predium [in] Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 194 S. 109)
 1486 *Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 273 S. 146)
 1487 *des Borns tho Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 278 S. 149)
 1495 (A.) *na den wantstenen an de Elre lynden* (UB Dalheim Nr. 292 S. 156)
 16. Jh. (dors.) *allodium sive curtim in Elren* (UB Hardehausen Nr. 61 S. 90)
 16. Jh. (Zusatz) *bona sua in Kerckelren* (UB Dalheim Nr. 60 S. 46)
 16. Jh. (Zusatz) *in Eylren duo bona* (UB Dalheim Nr. 243 S. 130)

- 1510 [Gut zu] *Kerckeleren* (UB Dalheim Nr. 329 S. 176)
 1519 *Kerckeller marcke* (UB Dalheim Nr. 347 S. 184)
 1519 *capittel der obeiencien Ellern* (UB Dalheim Nr. 347 S. 184)
 1524 *Eller-marcke* (UB Dalheim Nr. 349 S. 186)
 um 1549 (A.) *de villa Kerckellren et Oisteleren* (INA Paderborn Verein S. 292)
 um 1549 (A.) *Kerckeleren* (INA Paderborn Verein S. 300)
 1652 *Kerchellern* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)
 1721 [einen Hof und Erbe zu] *Eller* [...] (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)
 1803 *Eilern* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)
 1845 *Eilern. Vorwerk* (Seemann, Übersicht S. 81)
 1862 *Elren, wo jetzt die Oekonomie Eilern* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1884 *Kirch-Eleren* (Mertens, Wüstungen S. 60)

OSTEILERN

Lage: In der Nähe des Dalheimer Vorwerks Elisenhof, ca. 3,6 km südwestl. von [†] Dalheim (vgl. Heimatbuch Kr. Büren S. 77); östl. von Kircheilern (Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Hömberg, Ortskartei) bzw. dem Friedrichsgrund mit dem sogenannten *Mittelborn*, der mutmaßlich ergiebigsten Quelle des Sintfeldes (vgl. Mertens, Wüstungen S. 61f.; Henkel, Wüstungen S. 85).

- 1220 *bona quedam in Oestelren* [...] *in eadem villa Ost Eleren* (UB Dalheim Nr. 9 S. 23)
 1220 *curtem nostram in Superiori Eleren* (UB Dalheim Nr. 8 S. 22)
 1220 (A. Ende 14. Jh.) *curtem nostram in Superiori Eleren liberam* (WUB VII Nr. 190 S. 83)
 1220 (A. 1480) *predium in Ostelren* (UB Hardehausen Nr. 52 S. 83)
 1220 (A. um 1549) *curia in Oistelren* (INA Paderborn Verein S. 302)
 1234 (A. um 1480) *collacionem predii in Ostelren* (UB Hardehausen Nr. 67 S. 95)
 1298 *curtis in villa Osteleren sita* [...] *dicta curtis in Eleren* [!] (UB Hardehausen Nr. 466 S. 350)
 1298 (Fä. 15. Jh.) *curiam nostram in Oistelren sitam, dictam de Friggehoff* (WUB IV Nr. 2510 S. 1131)
 1298 *Osteleren* (UB Dalheim Nr. 47 S. 40)
 1362 *Oystelern* (UB Dalheim Nr. 109 S. 67)
 1367 *Ostelren* (UB Dalheim Nr. 113 S. 69)
 1381 (Transs.) *super curta in Oestelren* (INA Büren S. 169 Nr. 235)
 15. Jh. (dors.) *Littera super curia Osteleren* (UB Dalheim Nr. 8 Anm. S. 22)
 1445 *Oisteleren* (UB Dalheim Nr. 185 S. 101)
 1451 *Oistelren* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 1451 *Oestelren* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 1451 *Oistelre Marken* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 1451 *Oystelrenmarken* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 z.J. 1451 (A. 18. Jh.) *der Oisteler Marcke* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 26 A 250)
 1486 *Austelleren* (UB Dalheim Nr. 273 S. 146)
 1487 *Oestelleren* (UB Dalheim Nr. 280 S. 150)
 16. Jh. (dors.) *decimam in Oistelren* (UB Dalheim Nr. 109 Anm. S. 67)
 1513 *Oistelheren* (UB Dalheim Nr. 331 S. 177)
 1540 *Oisteleren* (UB Dalheim Nr. 364 S. 194)
 1545 *Oistellren* (UB Dalheim Nr. 374 S. 199)
 um 1549 (marg.) *in Oistelren* (INA Paderborn Verein S. 297)
 1583 *mit dem Zehnten zu Oisteflen* [!] *auf dem Sendfelde est* (Mertens, Wüstungen S. 62)
 1652 *Oistellern* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)

I. Henkel, Wüstungen S. 51ff. (insbesondere S. 55, S. 85ff. zu Osteilern) weist darauf hin, daß sich die alten Namenzeugnisse für Eilern und Kircheilern auf dieselbe mittelalterliche Siedlung beziehen, die zum einen von dem ca. 1,3 km östl. gelegenen Osteilern (temporär auch Obereilern; im UB Dalheim, S. 266 als eigener Ort verzeichnet), zum andern von der neuzeitlichen Kleinsiedlung Eilern zu unterscheiden ist (vgl. auch Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Schneider, Ortschaften S. 39). Im vorliegenden Belegteil werden daher nur die Nachweise für Eilern/Kircheilern und für Osteilern getrennt zusammengestellt. Im UB Busdorf S. 838 werden verschiedene Zeugnisse wie etwa *Elinere*, *Elnere*, *Elren* mit Eilern verbunden, was nach dem Überlieferungszusammenhang aber nicht für den Beleg z.J. 1036 (Transs. 1416) zutreffen wird, da der Beleg als Vorwerk von → Beken Neuen- erscheint (vgl. dazu → † Elnere). Der 1244 genannte HerkunftsN erscheint im WUB VII Nr. 559 S. 249 in der Variante *Godefridus de Elren* [!]. Eine Verbindung zum 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) genannten *mansus* (*unum mansum et aream Ellenere* Wichert, Lehnsregister S. 362) schließt Wichert, Lehnsregister S. 369 ausdrücklich aus. Er lokalisiert diesen Ortspunkt mit Küting, Schwaney S. 31ff. östl. von → Schwaney (vgl. → † Elnere). Die Verbindung des Belegs von 1348 mit Eilern ist nicht sicher.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 62 registriert den ON in Verbindung mit westfäl. *el-lern* ‘bei den Erlen’ (zu ae. *alor*, ndt. *aller*, *eller* ‘Erle’). Segin, Siedlungsgeschichte S. 129 macht darauf aufmerksam, daß ON bei einer lockeren Siedlungsstruktur sich auf einen relativ großen Raum beziehen können und es bei weiterer Ausdehnung nötig wurde, einzelne Hofgruppen zu unterscheiden. Das sei im vorliegenden Fall mit dem Zusatz *Ober-* und *Nieder-* bzw. *Ost-* neben *West-* und *Unter-* geschehen (vgl. auch → [†] Blikesen, → Tudorf, → † Ampen). Im Ende des 13. Jh. wird die Kirche zum unterscheidenden Merkmal. Da, wo etwa von einem Zehnten des ganzen Siedelbereichs die Rede ist oder ein HerkunftsN gebildet wird, erscheine nur der „Gesamtnamen Eilern“ (a.a.O. S. 129f.).

III. Der ON beruht auf einem alten FlurN, der als Stellenangabe (**to den el(e)ren*) einen Ort nach dort vorrangigem Erlenbestand bezeichnet. Das im lok. Dat. Pl. flektierte Simplex stellt sich damit zu ae. *al(o)r* m., mnd. *eller(n)* ‘Ahorn, Flieder, Erle’ bzw. westfäl. *E^alere* f. ‘Erle’ (vgl. Westfäl. Wb. II Sp. 452). Die Siedlung wird nach ihrer Lage als ‘bei den Erlen (gelegen)’ bezeichnet. Der FlurN kommt im ndt. Raum sehr häufig vor (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 36; Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 267), insbesondere auch in späteren SiedlungsN (vgl. z.B. WOB 5 S. 85f.). Seit dem Anfang des 14. Jh. wird das alte Eilern als Kirchort mit dem Zusatz *Kerk-* bezeichnet, temporär auch durch vorangestelltes *Ober-* nach seiner topographischen Lage unterschieden. Mit dem orientierenden Zusatz *Ost-* (neben *Oist-*) wird die relative räumliche Lage näher bezeichnet. Der orientierende Zusatz *Ost-* gehört zu as., ahd. *ōstar* ‘im Osten (gelegen); nach Osten’, mnd. *ōster* ‘östlich, im Osten gelegen’. Die östl. Lage wird von Dalheim her gesehen worden sein.

† EILHARDINGHUSEN

Lage: Im Bereich von Borchchen bzw. Kirchborchen bei der Kapelle zur Heiligen Seele (später auch als Kluse genutzt), hier die FlurN *Heiliger Seelenweg*, *Vorm Kluskampe* und *Klusfeld* (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

z.J. 1018 (um 1160) in *Ethelerdinchusun* (Vita Meinwerci Kap. 129 S. 63 Z. 9)
1304 (A. Anfang 16. Jh.) *Elderinchusen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)

vor 1340 (A. 1497-1517) *Elhardi(n)chus(en)* (Abb. bei Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 64)

1520 *Eilhardinghusen* (Grothmann, Kirchborchen S. 319)

I. Die Verbindung der im Belegblock notierten Zeugnisse mit einer im Untersuchungsgebiet liegenden Wüstung ist insgesamt nicht sicher. Das Zeugnis der Vita Meinwerci hat Terstesse, Leben S. 93 mit der Wüstung → † Edinchusen (südl. Bad → Wünnenberg) verbunden (vgl. Berndt, Vita Meinwerci S. 159 Anm. 544). Aus sprachlichen Gründen kann der Beleg der Vita aber nicht hierher gehören. Nach Tenckhoff ist der Ortspunkt unbekannt (vgl. Vita Meinwerci S. 136), nach Balzer, Paderborn 4 mit Liste zu Abb. 5 nicht lokalisiert (vgl. Hohmann, Bendeslo S. 10f.). Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 verzeichnet für das Gebiet von Kirchborchen ein *Eilhardinghusen*, mit dem wohl das bei Grothmann, Kirchborchen S. 319 für 1520 genannte *Eilhardinghusen* gemeint ist. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Ehringhausen und Ellingsen im Kr. Soest, Erlinghausen (Hochsauerlandkreis), Elleringhausen (Hochsauerlandkreis) sowie → Ellinghausen. Hömberg, Ortskartei registriert unter † Elderinghausen nur den oben genannten Beleg von 1304. Im WOB 6 S. 135f. wird nach Becker, Nachrichten ein nicht sicher lokalisiertes, gleichnamiges † Elderinghusen nur mit Reininghaus, Brilon nordöstl. von Brilon, südl. von Rixen vermutet und mit folgenden drei Zeugnissen repräsentiert: 1482 *Elderickhusen* Reininghaus, Brilon S. 43 Nr. 270; 1482 *to Elderinckhusen* Reininghaus, Brilon S. 45 Nr. 294; 1524 *in Elderinghusen* Reininghaus, Brilon S. 97 Nr. 19. Auch ältere Zeugnisse für Elleringhausen (Hochsauerlandkreis), wie etwa 1264 (A.) *Winandus de Edelerenchusen*, 14./15. Jh. (A.) *Edelerinchusen*, 15. Jh. *in villa dicitur Ederdinchuß. vel al(ia)s zu Ellerynchußen*, sind in ihrer Lokalisierung nicht sicher (vgl. WOB 6 S. 136ff. mit weiteren Hinweisen zur Diskussion). Für die vorliegende Siedlung werden sie daher nicht herangezogen. Das gilt auch für einen z.J. 1245 (A.) bezeugten Hermann von *Ethelersen* (WUB IV Nr. 342 S. 229). Ob ein von Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 93f. genanntes, nicht identifiziertes *Alhardinghusen* bzw. *Elhardinghusen* (im Bereich der Pfarrei Borchen) hierher gestellt werden kann, kann im vorliegenden Rahmen nicht weiter geprüft werden.

II. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 sieht den *-hūsen*-Namen als Zeugnis einer as. Sippensiedlung und erkennt im ersten Teil den PN *Eilhard*. Gysseling, Woordenboek S. 341 erklärt den ON mit germ. **Apilhardingo hūsum* 'zu den Häusern der Leute des *Apilahard*' und sieht hier den zweigliedrigen PN *Apilahard* mit den PN-Stämmen *apila-* m. 'Adel' und *hardu-* 'kühn'. Auch nach Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 111 wird der ON nach einem Sachsen namens *Eilhard* benannt.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem zweigliedrigen PN *Ethelard* abgeleitet ist. Der PN kann als Variante des älteren as. PN *Athal(h)ard* aufgefaßt werden, der in as. Namenüberlieferung – etwa auch als *Aedthelhard*, *Aethelherd*, *Ethelhardus* – mehrfach bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 50; Schlaug, Studien S. 66). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm ATHAL (zu germ. **apala-*, as. *athal-* [in Komposita], *athali* [vornehmes] Geschlecht'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 158ff., Sp. 170f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 42f.). Das Zweitglied kann zum einen auf den PN-Stamm HARDU (zu got. *hardus* 'hart', as. *hard* 'hart, stark; kräftig, kühn'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 749ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 173f.) oder den PN-Stamm ARTHA-/ARDA- (zu ae. *eard* 'Stammgut', as. *ard* 'Aufenthaltort', *ardon* 'bewohnen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 144; Kaufmann, Ergänzungsband S. 38) bezogen werden. Der PN-Stamm kommt vor allem als Erstglied in ae. PN vor (z.B. *Eardgyth*, *Eardvulf*) und zeigt sich

wohl auch in Corveyer PN wie *Ardulf* (Trad. Corb. § 72) oder *Ardwich* (Trad. Corb. § 282; vgl. WOB 2 S. 150). Der Name bezeichnet die Siedlung demnach als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Athalhard/Ethelerd*'.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 92; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [6]; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (nicht lokalisiert); Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23; Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 und Anm. 26.

ELLINGHAUSEN (Stadt Salzkotten)

Lage: Im südwestl. Bereich von Oberntudorf bzw. südl. von Salzkotten am Weg nach Graffeln im Ellinger Feld bzw. Ellingerfeld (vgl. Kartenbeilage bei Lüüs, Geseke). Seit 1950 führt die Neusiedlung (an der Stelle des mittelalterlichen *Eldinchusen*, freundl. Hinweis von R. Bergmann) den alten Namen weiter (Hömberg, Ortskartei; vgl. auch Röhild, Naturlandschaft S. 36).

1186-1203 (A.) *Godescalcus de Eldinchusen* (WUB II Nr. 470 S. 190)

1274 *Conradi de Ellenhosen [...] C. de Ellenhosen* [!] (UB Hardehausen Nr. 268 S. 222)

1278 (A. 15. Jh.) in *Eldinghusen duo mansi Gherardi* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

spätes 13. Jh. *Eldinchosen mansus unus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)

1308 (A. 16. Jh.) in *Elenchosen* (WUB IX Nr. 598 S. 294)

1357 *terciam partem decime in Ellinchusen* (UB Busdorf Nr. 255 S. 254)

1384 to *Eldinchusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1384 *Eldinchusen* (UB Dalheim Nr. 130 S. 76)

1391 to *Eldinchuß* (Giefers, Wevelsburg S. 351)

15. Jh. (A.) *Ellynchusen* (Wigands Archiv IV S. 285)

15. Jh. (A.) *Ellynchuss curia et mansi* (Wigands Archiv IV S. 286)

z.J. 1438 (A. 15. Jh.) in *Eldinchusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 83)

z.J. 1438 (A. 15. Jh.) *sita prope Eldynchusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 86)

1433-1452 *Ellinchusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)

1451 in *villa quondam magna iam desolata Ellynchusen iuxta Tudorp* (Hömberg, Ortskartei)

1462 [Hof zu] *Elinckhusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 154)

1472 *Ellinchusen an der Lantwere* (Hömberg, Ortskartei)

1486 *Ellynchusen* [!] *villa desolata et cultoribus carens* (Hömberg, Ortskartei)

1502 in *Ellinckhuissen* (Chronik S. 55)

1513 *Ellinckhusen* (Hömberg, Ortskartei)

1531 *myt etliken lande tho Ellinckhuissen* (Chronik S. 349)

1541 *tho Ellinckhuissen* (Chronik S. 406)

1608 (A. 1697) *von dem Ellinger Knick* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 134)

1608 (A. 1697) *zu Ellinghausen uff der alten Steinkaulen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 134)

1820 *Eldinckhusen* (Bessen, Geschichte I S. 90)

1862 *Eldynchusen, zwischen Graffeln und Salzkotten* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

1862 *Ellinckhusen* (Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang)

1863 *Eldynchusen* (Kampschulte, Almegau S. 252)

1877 *Ehler Marck* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 133)

1885 *Ellinghausen, Bauerschaft* (Hömberg, Ortskartei)

I. Ob ein bis jetzt nicht sicher identifiziertes *Aldingeshus(un)* der Corveyer Traditionen von 826-876 (A. 1479) (Trad. Corb. § 128 S. 104) zur vorliegenden Wüstung gehört,

ist nicht sicher. Schütte, Mönchslisten S. 153 hatte einen Ortspunkt im westl. Westfalen ausgeschlossen, insbesondere wegen der hier eher seltenen Zeugnisse für *furlang/vorling*-Vorkommen (in der Corveyer Schenkung wird 1 *furlangum* tradiert), was aber angesichts einzelner Vorkommen nicht zwingend ist (vgl. in Schlangen, Kr. Lippe, Meineke, Entstehung S. 67ff., insbesondere S. 71, S. 73; Meineke, Flurnamen S. 135 mit weiteren Angaben). Einem Anschluß steht zunächst der im Gen. Sg. flektierte PN *Alding* entgegen, da der Namentypus im Untersuchungsgebiet nicht oft vorkommt. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit den beiden Ellingsen, beide Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 150ff.). Dürre, Ortsnamen S. 17 verbindet das Corveyer *Aldingeshusen* „ohne Zweifel“ mit *Haltinghuson* der Papsturkunde von 1183 (WUB II Nr. 431 S. 164: *ecclesiam in Haltinghuson cum banno episcopali et duabus capellis*), dem ehemaligen Pfarrort Hallinghausen in der Nähe von Alme (mit Verweis auf Kampschulte, Hallinghausen S. 195; vgl. zu Hallinghausen, Hochsauerlandkreis, WOB 6 S. 212ff. ohne den Beleg). Das Zeugnis von 1278 (A. 15. Jh.) notiert Jellinghaus, Ortsnamen S. 98 als *Eldinkhusen* (vgl. zur Lokalisierung WUB IV S. 1264; WUB IV Nr. 1509 Anm. S. 723). Bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 133 wird eine Namenvariante *Elnichusen* verzeichnet (dgl. Dokumentation S. 57). Ob der folgende HerkunftsN mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden ist, ist nicht sicher: 1302 (A. 15. Jh.) *Conradus de Ellenhusen* (WUB IX Nr. 67 S. 30); 1304 (A. 15. Jh.) *Conradi de Ellenhūsen* (nach WUB IX S. 119* zu Ehringen, östl. von Arolsen); 1316 (A. 15. Jh.) *Johannis de Ellingissen* (WUB IX Nr. 1439 S. 683); 1342 *Welthero de Edelinghusen* (UB Stadt Osnabrück Nr. 436 S. 312).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 88 notiert den ON im Zusammenhang von Toponymen, die im BW eine Personenbezeichnung mit dem PN-Stamm *ALD* zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 98f. nennt das Toponym bei den westfäl. *-hūsen*-Bildungen. Im Anschluß an Jellinghaus wird das BW des ON mit dem GW *-hūsen* mit dem Namen „des Erstsiedlers“ verbunden, in dem eine Verbindung zu *Edeling* gesehen wird und damit eine Bezeichnung eines „zum Besitz eines freien Erbgutes berechtigten germanischen Großbauern“. Mit Piirainen, Flurnamen (Textband) S. 107 würde der ON dann eine „Ansiedlung beim Wohnsitz eines ‘Edelings’“ benennen. Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie Aldingham (Lancashire: 1086 *Aldingham*) oder Yalding (Kent: 1078 *Uestaldingis*, 1187 *Eldynge*).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Ableitung von der Basis *Eld-* (umgelautet aus **Ald-* vor nachfolgendem *-i-* des Suffixes). In der Basis kann somit ein as. KurzN *Aldo*, *Aldi* oder *Eldi* vermutet werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 55f.; Schlaug, Studien S. 68f., S. 171; Tiefenbach, Xanten S. 342; Kaufmann, Untersuchungen S. 122), der zum PN-Stamm *ALDA* (zu got. *alpeis*, as. *ald* ‘alt’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 56f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 28) gehört. Seit Anfang des 14. Jh. wird der Dental in der Basis *Eld-* > *Ell-* assimiliert (vgl. Lasch, Grammatik § 323), dgl. zeigt sich temporär eine Abschwächung der Nebentonsilbe *-ing* > *-eng*, *-enc* (vgl. Lasch, Grammatik § 212). Eine abschriftliche Variante *Hellenc-* erhält Anfang des 14. Jh. ein sekundär hinzugesetztes *H-*, das den Vokaleinsatz markiert (vgl. Lasch, Grammatik § 354). Der ON findet sich in der im Gen. Pl. erstarrten Einwohnerbezeichnung des StraßenN *Ellinghauser Straße* (früher *Heerweg* nach einem Flurstück namens *Heerfeld*; vgl. Dokumentation S. 56f.). Der Name hat heute vielfältige Parallelen in den ON von Ellinghausen, Kr. Soltau-Fallingb. von Ellingsen (Möhnesee) und Ellingsen (Soest), beide Kr. Soest (WOB 1 S. 150ff.), von † Ellinghaus (Kr. Warendorf; WOB 3 S. 124f.), Ellinghausen, Stadt Dortmund, Ellinghausen, Stadt Lüdenscheid, Ellinghausen, Kr. Diepholz, Ellinghausen, Stadt

Wermelskirchen, oder Ellinghausen, Stadt Wuppertal, die früher aber abweichende Formen zeigen. Zum BW des ON vgl. auch den Namen von Elliehausen, Kr. Göttingen (1118-1137 [Fä. 13. Jh., A. 15. Jh.] *Ellingehusen* NOB IV S. 126f.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [6]; Chronik S. 55 Anm. 55; Dokumentation S. 56f.; Henkel, Geschichte S. 205; Hömberg, Ortskartei; Lienen, Obern- und Niedertudorf S. 79, S. 92, S. 236ff.; Römhild, Naturlandschaft S. 36; Schneider, Ortschaften S. 41; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 133f.

† ELNERE

Lage: Ehemaliges Vorwerk bei Neuenbeken. Am Ellerbach in Höhe des späteren Hofes Bölte bzw. in der Nähe der Pelizäus-Mühle (vgl. Mertens, Wüstungen S. 63; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333 Anm. 147; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 22). Berndt, Vita Meinweri S. 249 Anm. 937 lokalisiert die Wüstung bei Schwaney (vgl. auch Balzer, Vornehm S. 95 südl. von Neuenbeken). Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 21 und Nr. 64 unterscheidet zwei Ortspunkte: ein † Elvere zwischen Redinger Hof und Neuenbeken sowie ein † Elnere in der Nähe von Schwaney. Wahrscheinlich ist aber immer derselbe Ortspunkt gemeint.

1036 (um 1160) *Bekinun et IV vorewerc ad eam pertinentes, Henghi, Elinere* [!], *Brochuson, Aslan* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 33f.)

z.J. 1036 (A. um 1408) *Elnere* (UB Busdorf Nr. 1 S. 3)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Elnere* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3) frühes 13. Jh. (A.) *decima curie Eluere* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

1251 *in villa Elnere* (WUB IV Nr. 437 S. 278)

1256 *Rutgerus de Elueren* [!] (SUB I Nr. 299 S. 372)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *unum mansum et aream Ellenere* (Wichert, Lehnregister S. 362)

1269 *Rotgero de Elnere* (SUB I Nr. 346 S. 429)

1300 *Fridericus dictus de Elnere* (WUB XI Nr. 9 S. 4)

1308 *Theoderico de Elnere* (WUB XI Nr. 603 S. 343)

1313 *Theoderici de Elnere* (WUB XI Nr. 1023 S. 591)

1315 *heren Arnūlds van Elnere* (WUB XI Nr. 1223 S. 706)

1320 *liberi quondam Frederici dicti de Elnere* (WUB XI Nr. 1696 S. 994)

1344 *ad Elnere in locis paludosis et humectis ad pratum Suangecghe* (Küting, Schwaney S. 33)

1344 *tzo Elnere* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)

17. Jh. *de quadam decima Elfern* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333 Anm. 147)

I. Im UB Busdorf S. 838 werden die Zeugnisse z.J. 1036 irrtümlich zu → Eilern gestellt. Der Beleg der Vita Meinweri zeigt nach Mertens, Wüstungen S. 63 eine falsche Lesung. Wichert, Lehnregister S. 369 lokalisiert die Wüstung östl. von Schwaney (mit Küting, Schwaney S. 31ff.) und schließt einen Bezug zu Gut → Eilern bei Fürstenberg aus. Schneider, Ortschaften S. 40 verbindet den Beleg der Vita Meinweri mit dem GewN des Ellerbach (danach auch Schmidt, Nebenflüsse S. 17), was Hartig, Besprechung Schmidt S. 51f. für nicht gesichert hält. Ob der HerkunftsN des 1253 (A.) und 1268 in Minden genannten *Waltherus Elevere* bzw. der *domina Heilwige, relicta Woltheri dicti Elewere* (WUB VI Nr. 602 S. 175; Nr. 903 S. 276) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, läßt sich hier nicht belegen. Vielleicht sind auch

die HerkunftsN des *Conradus de Elner* (1375) bzw. des [Rutger von Elner] (Siegel 1405) mit der vorliegenden Siedlung zu verbinden (vgl. UB Bielefeld Nr. 365 S. 216; Nr. 567 S. 322). Das Zeugnis des 17. Jh. beruht sicher auf neuzeitlicher Umsetzung des aus dem Anfang des 13. Jh. überlieferten, aber bereits hier nicht richtig notierten *Eluere* [!].

II. Nach Tenckhoff (Vita Meinwerci S. 129 Anm. 8, S. 142) scheint der Name mit dem Ellerbach, südl. von Paderborn, zusammenzuhängen. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 810 registriert den ON für eine Wüstung *Eilem* bei → (†) Dalheim ohne nähere Deutung, den Beleg *Eluere* hingegen bezieht er mit ? auf das Element *ELV* (*ELF*) (a.a.O. Sp. 813) und lokalisiert die Siedlung ebenfalls mit ? im Altkreis Büren. Gysseling, Woordenboek S. 311 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Für Schmidt, Zuflüsse S. 30f. ist die Verbindung des ON *Elinere* mit dem GewN des Ellerbaches fraglich. Würde sie gegeben sein, zeigte das Hydronym eine Verbindung von zwei Suffixen, von primärem *-n*-Suffix und sekundärem *-r*-Suffix. Damit hätte der GewN Anteil an alten *-n*-Suffixierungen der alteuropäischen Hydronymie wie an jüngeren *-r*-Ableitungen germ. GewN. Zeigte hingegen *Elinere* eine Verschreibung, wäre mit einer Vorstufe **Alira* oder **Elara* zu rechnen, wie sie Kettner, Flußnamen S. 111f. etwa für die Eller (Nfl. der Rhume) annimmt. Der Name des Ellerbaches wäre ferner mit den GewN der Aller, Nfl. der Weser, und der Iller, Nfl. der Donau, vergleichbar. Küting, Schwaney S. 31 verbindet den GewN der Eller; an der Elnere gelegen hat, mit der Erlenbezeichnung (ndt. *Ellern*, *Iälern*), ohne sich ausdrücklich zum SiedlungsN zu äußern.

III. Ableitung mit *-r*-Suffix. Für Deutung des Namens ist nach der Beleglage von der Namenform *Elinere* (mit späteren abgeschwächten Varianten *Elnere*, *Ellenere*) auszugehen und damit von einer Basis *El(i)n-*. Vereinzelt überlieferte Formen wie *Eluere*, *Elueren* und *Elfern* können leicht als Verlesung von *-n* > *-u*- aufgefaßt werden (im 17. Jh. falsch zu *-f*- graphisch umgesetzt). Damit kommt ein Bezug zu **Elv-/*Elf-* (vgl. WOB 4 S. 92f.) und ein Anschluß an idg. Wz. **albh-* 'weiß, hell' (vgl. lat. *albus* 'weiß', gr. *ἀλφός* 'weißer Ausschlag', ahd. *albiz* 'Schwan', nhd. *Alb*, *Elf(e)*; vgl. Kluge/Seebold S. 28, S. 241) bzw. eine Verbindung zu mnd. *elve* 'Flußbett' (danach as. **elv-*) oder zu germ. **alba-* 'Kies(boden)', dän. *al*, schwed. *alf* 'Kiesschicht (unter der Ackererde)', oberdt. *Alben* 'Kalktuff, helle Erdschicht' oder dän. *elv*, anord. *elfr* 'Fluß' nicht in Betracht (vgl. aber [†] Northelvinge). Der SiedlungsN *Elinere* kann ein früheres Hydronym des Ellerbaches (dessen Quelle im Emdener Wald liegt) bewahren, der auch als *die Eller* bezeichnet wird. Formen wie *Elinere* und *Ellenere* zeigen vor *-n*- einen sekundären Sproßvokal (*-i-* bzw. *-e-*; vgl. Gallée, Grammatik § 132, § 133). Damit wäre von einer umgelauteten und synkopierten Basis *Eln-* (< germ. **Al-in-* mit Nasalerweiterung) auszugehen, die zu idg. **ol-* (Abtönstufe von idg. **el-/*ol-* 'faulen, modrig sein') zu stellen wäre, und später eine Assimilation von *-ln-* > *-ll-* erfahren hätte (vgl. Gallée, Grammatik § 212; Lasch, Grammatik § 230, § 273).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 21, Nr. 64; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [6]; Giefers, Paderborn S. 30; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Ilgen, Übersicht S. 95f., S. 107ff.; Küting, Schwaney S. 21, S. 31ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20, S. 22; Mertens, Wüstungen S. 63; Schneider, Ortschaften S. 40.

ELSEN (Stadt Paderborn)

z.J. 1036 (um 1160) *Ilasan* (Abb. 1 bei Jakobi, *Ilasan* S. 11; Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 33)

- z.J. 1036 (Transs. 1416) *Elesen* (Abb. 2a und 2b bei Jakobi, *Ilasan* S. 12; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
- um 1058 (Mitte 12. Jh.) *vivarium piscium in Helsen* (Honselmann, *Abdinghofer Fälschungen* S. 332)
- vor 1115 (Mitte 12. Jh.) *mansum unam in Hilasan* (Honselmann, *Abdinghofer Fälschungen* S. 337 Nr. 11)
- z.J. 1132 (Mitte 12. Jh.) *mansum unum in Hilasan* (Honselmann, *Abdinghofer Fälschungen* S. 344 Nr. 20)
- 1134 in *Letthe, Claholthe*, [...] *Elsne* (MGH DL III. Nr. 58 S. 92)
- 1146 (A. Ende 14. /Anfang 15. Jh.) *Helsen et molendinum cum vivario* (WUB V Nr. 54 S. 20)
- 1177 *Hartmannus de Elsen* (WUB II Nr. 391 S. 140)
- 1177 (A. um 1540) *Hartmannus de Ilesen* (WUB II Nr. 392 S. 140)
- 1183 *domum in Helsen* (Abb. bei Linde, *Grundherrschaft* S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
- 1186 (A. um 1540) *Hartmannus de Ilesen* (WUB II Nr. 460 S. 184)
- 1189 *Rotger de Elsen* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)
- frühes 13. Jh. (A.) *decima curie Elsen* (Meier, *Einkünfteverzeichnis* S. 333)
- 1209 *predium in Elsen cum decima in Gestlen* (WUB Add. Nr. 90 S. 74)
- 1230 *Johannes de Eilsen* [!] (UB Bredelar Nr. 24 S. 54)
- 1238 *predium quoddam in Elsen* [...] *a villico nostro in Elsen* (WUB Add. Nr. 101 S. 82)
- 1301 (beglaubigte A. 1485) *Hartungus de Else* (LRNF 1301.05.01)
- 1305 *bona nostra in Elsen sita* (WUB IX Nr. 387 S. 172)
- 1325 in *Ilsen* [!] (WUB IX Nr. 2651 S. 1294)
- 1340 *Albertus dictus de Elzen* (INA Büren Nr. 32 S. 55)
- 1353 in *parrochia Elsen prope locum, qui 'tom Abdesbroke' nominatur* (UB Busdorf Nr. 228 S. 234)
- 1415 *unde horet tor kercken to Elzen* (UB Busdorf Nr. 485 S. 381)
- 1461 *dem dorpe to Elzen* (Balzer, *Untersuchungen* S. 575 Anm. 95)
- 1506 *tho Elsen* (Chronik S. 83)
- 1521 *Bernde van Elssen* (Chronik S. 185)
- 1532 *pastoer des Kerspels to Elßen unnd Niggenhuiße* (Franke, *Visitation* S. 232)
- 1568 *myt den rechten hoffe zu Elsen* (Balzer, *Untersuchungen* S. 173)
- 1620 *Else* (Gigas, *Prodromus* Blatt 8)
- 1620 *wohnet zu Elsen* (Salbücher S. 461 A 446)
- 1654 *Status Parochia(e) in Elßen* (Franke, *Visitation* S. 238)
- 1666 *ALISO ROMANVS* [!] *nunc Elsen Pagus. Anno 1666* (Pieper, *Fabritius* S. 83 mit Abb. 82)
- 1673 *das Kerspell Elsen* (Hucke, *Elsen* S. 14)
- 1784 *zu Elsen* (INA Paderborn S. 24)
- 1789 *Elßer Weg nach der Stadt herunter* (Balzer, *Verhältnis* S. 204)
- um 1803 *Kirchspiel Elsen* (Keinemann, *Hochstift Paderborn* III S. 46)
- um 1803 *doch lösen verschiedene Einwohner jährlich auch etwas Geld aus grünem und getrocknetem Steinobst, was hier viel gezogen wird, daher auch das Dorf den Namen Kirschdorf hat* (Keinemann, *Hochstift Paderborn* III S. 48)
- 1805 *Else* (LeCoq, *Karte* Blatt XVI)
- um 1820-1830 *von der römischen Veste Aliso / zu Elsen* (Westfalia picta V S. 465 Nr. 837)
- dial. *Elsen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Der vorliegende Ort wird seit Ferdinand v. Fürstenberg, Mon. Pad. im 17. Jh. mit dem röm. Kastell *Aliso* in Verbindung gebracht (vgl. zur Diskussion Giefers, *Castell Aliso* S. 3ff.; Rautert, *Ansichten* S. 371ff.; Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 809; Gysse-

ling, *Woordenboek* S. 313; Pagendarm, Paderborn S. 65; ältere Literatur bei Bach, *Ortsnamen* 2 S. 94f.; Kampmann-Mertin, *Paderborner Bibliographie* S. 48f.), wodurch v. Fürstenberg vielleicht nur „den Ruhm seines weitab von den Zentren der europäischen Geisteswelt gelegenen Bistums zu erhöhen“ suchte und „den Gebildeten seiner Zeit möglichst Spektakuläres über die Ortschaften, die zu seinem Fürstbistum gehörten“ berichten wollte (Jakobi, *Ilasan* S. 13). Das röm. Aliso ist später auch an anderen Stellen entlang der Lippe lokalisiert worden (u.a. bei Paderborn, Hamm, Lünen, Haltern, Oberaden; vgl. Kindl, *Padaribrunno* 1 S. 298). Gegenwärtig wird den 1899 entdeckten röm. Anlagen in Haltern der Vorzug gegeben (vgl. Albrecht, *Neue Beiträge* S. 147; Aßkamp, *Aliso* S. 102ff.; Aßkamp, *Haltern* S. 28ff., insbesondere S. 33ff.; zum Römerpark Aliso Wiechers, *Hier baut Rom* S. 302ff.). Die These einer Identität von Elsen und dem röm. *Aliso* läßt sich nach Drewes, *Hochstift* S. 180 nicht belegen (vgl. auch Jakobi, *Ilasan* S. 13), da der älteste Existenznachweis erst in der Urkunde von 1036 liege. Der Beleg von 1058 ist nach Balzer, *Untersuchungen* S. 42f. Anm. 43 auf das vorliegende Elsen zu beziehen und nicht auf Helsen nordwestl. Arolsen, Kr. Waldeck-Frankenberg (dgl. Franke, *Visitation* S. 222f. und Anm. 6f.; anders WUB Add. Nr. 17 Anm. 1 S. 18; zur Familie von Elsen Franke, *Visitation* S. 224ff.). Für ein Zeugnis der *Vita Meinweri* (um 1160 in *Helessem molendini aquam Vita Meinweri* Kap. 137 S. 71 Z. 4) hat Tenckhoff (a.a.O. S. 146; dgl. Mertens, *Wüstungen* S. 89) einen Bezug zu Elsen erwogen, was jedoch nicht zutrifft, da es zu Heelsum westl. Arnheim (Prov. Gelderland) zu stellen sein wird (vgl. Berndt, *Vita Meinweri* S. 168f. Anm. 587), wozu es aus sprachlicher Sicht auch besser paßt. Gysseling, *Woordenboek* S. 469 hatte nur eine unbestimmte Lage im Reg.-Bez. Detmold angenommen. Ein Zeugnis z.J. 1235 (A. 15. Jh.) über *bona quedam in Edelersen* (WUB IV Nr. 243 S. 162) ist mit dem vorliegenden Elsen nicht sicher verbindbar (vgl. z.J. 1238 [A. 17. Jh.] *de bonis in Etherlerse*). Die Abschrift trägt nach WUB IV Nr. 243 Anm. 1 S. 162 dazu die Überschrift [...] *de bonis in Edelersen, modo Eltzerfeldt sive Edelserfeldt*, was auf ein Gelände bei Willebadessen, Kr. Höxter, führen soll (vgl. WOB 9 S. 123f.). Nach Friedländer sollte aber auch an Namen von Elsen, des Elserholzes, der Elserheide und von Escherfeld im Nordwesten von Paderborn gedacht werden (a.a.O.). Der HerkunftsN der Ministerialenfamilie v. Elsen leitet sich von dem vorliegenden Ortspunkt ab (vgl. Decker, *Bürgermeister* S. 185ff.; Hanneken, *Zusammensetzung* S. 135f.; WOB 4 S. 90). Als Siedlungskern von Elsen wird der z.J. 1302 (A. 17. Jh.) bezeugte Steinhof gesehen (*medietate curiae in Elsen, quae dicitur Steinhof* INA Büren S. 91 Nr. 4, S. 86; in lat. Urkunden auch *curia lapidea*, vgl. Leesch/Schubert/Segin, *Heimatchronik* S. 27).

II. Die Verbindung Aliso-Elsen geht wohl auf v. Fürstenberg, *Mon. Pad.* S. 170ff. zurück, der dem Fragenkomplex ein eigenes Kapitel widmet und hervorhebt: „Forschest vielleicht nach Aliso du, dem riesigen Bollwerk, das den Scambren zum Schreck Claudius Drusus gesetzt / Wo die Adler geragt, wo schmählich geknechteten Völkern Rom Gesetz aufdrang, die ihm vernichtet das Heer? [...] Für Elsen spricht der Name, für Neuhaus der Umstand, daß daselbst der eigentliche Zusammenfluß der Alme und Lippe sei [...] Der Flecken Elsen selbst aber ist ohne Zweifel das Kastell Elison, da sein Name fast mit denselben Buchstaben in dem genannten Flecken geschrieben wird. In den alten Urkunden aus den Jahren 1058, 1107 und 1209 wird es Helsen, Hilesan, Heleson genannt, weshalb man kaum zweifeln kann, daß es früher auch Elson oder Alson benannt“ worden sei. Denn die Endung auf ‘on’ war damals geläufig (vgl. dazu Sander-Wietfeld, *Elsen* S. 50). Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 106 registriert den Namen des bei Tacitus *Ann.* II, 7 (*Alisonem*) und Velleius Paterculus (*Hist.* II, 120) im 1. Jh. genannten röm. Kastells unter ALISA (zu germ. **aliza*, mnd. *else*, mnl. *elz*, ndt. *alse*, *else*,

nl. *els* 'Erle', wobei er kurz auch Identifizierungen mit Elsen (bei Schloß Neuhaus), mit Liesborn (Kr. Warendorf; im WOB 3 S. 252 nicht angesprochen) oder mit Elsey (1226 *Elseie*) bei Oberaden, Kr. Hamm (vgl. auch Prein, *Aliso* passim) nennt. Die *-i*-Schreibungen in Paderborner Zeugnissen (*Ilasan*, *Hilasan*) wertet Förstemann, Ortsnamen I Sp. 809 als roman. Graphie für *-ē-* oder *-e-*. Er bezieht den ON auf das toponymische Element *ALIS* (vgl. dazu a.a.O. Sp. 106, danach auch Hucke, *Elsen* S. 5), wonach der Name von *Erle* (*Else*) abzuleiten sei und der Wasserlauf *Elison*, an dem das röm. Kastell *Aliso* gelegen haben soll, „demnach der Elsen- oder Erlenfluß“ gewesen sei. Nach Bach, Ortsnamen 1 § 126 liegt in dem bei Tacitus überlieferten ON *Aliso* eine Nom.-Endung *-ō* eines femininen germ. *-ōn*-Stammes **alisō-/*alizō-* (zu as. *elora* [!], mnd., mnl. *else*, ahd. *erila*, *elira* 'Erle') vor, der mit dem GewN 'Ελίσιων (f. *-n*-Klasse) zu verbinden ist. Hier – an der Einmündung in die Lippe – soll Drusus nach Cassius Dio das Kastell gegründet haben. Während das Lager zuletzt mit Haltern identifiziert werde (da bei Elsen bislang Grabungen nichts ergäben hätten, vgl. dazu weiter unten), ist es früher bei Elsen lokalisiert worden. Hier gebe es einen Zusammenfluß von Eller und Alme, wobei der Zusammenfluß (heute Alme) früher auch *Eller* geheißen haben könne und mit der Form **Alizōn-* (mit Umlaut 'Ελίσιων) verbindbar wäre, während *Elsen* sich < **Alisōn-* herleite (a.a.O. § 192, § 456 mit weiteren Angaben zum älteren Diskussionsstand). Krahe, Flußnamen S. 47f. behandelt den GewN des Elsbaches (r. Nfl. der Streu in der Rhön, mit den ON Ober- und Unter-Elsbach: 819 *Elispa*, 9. Jh. *Elspa*, *Elisba*) vor dem Hintergrund einer älteren Form **Alis-apa*, die auch anderen Hydronymen und Toponymen zugrundeliege. Im ersten Teil sieht er germ. **alisō/alizō* (ahd. *elira* 'Erle' neben ndt. *else* 'Erle', zu anderen GewN mit dem Element *Els-* vgl. auch Greule, Gewässernamenbuch S. 122f.). Laur, Geographische Staffelung S. 145 nennt *Aliso* nur als Beispiel für eine altgermanische Naturbezeichnung. Krahe, *Saevo mons* S. 13f. spricht den latinisierten Kastellnamen an, der zu **alisa* 'Erle (als Baum am Wasser)' oder einem gleichlautenden GewN gehören könnte (nach 'Ελίσιων bei Cassius Dio; vgl. dazu auch Krahe, *Alisontia* S. 11f.). Kuhn, *Aliso* S. 171 stellt im Anschluß an Krahe, Flußnamen S. 37f. (zu *Alis*-Namen) fest, daß der Name *Aliso* zu einem „sehr weit verbreiteten vorgeschichtlichen Namenstamm“ gehöre und der ON des Dorfes Elsen nahe der Almemündung in die obere Lippe „die regelmäßige Entsprechung der alten Namenform, die die Römer *Aliso* schrieben“ sei. Kuhn, *Letztes Indogermanisch* S. 13 hat den ON von Elsen im Zusammenhang einer Gruppe von GewN im Flußgebiet der Alme mit anlautendem *A-* gesehen, die ihm „einen ungermanischen Eindruck machen“ und „allesamt Stammverwandte im Süden Europas zu haben scheinen“ (hierzu *Alsi-um* in Etrurien, den GewN *Alsa* in Venetien und gr. Αλεισιων in Elis bzw. Αλεσία in Lakonien). Nach Jakobi, *Ilasan* S. 13 können aus archäologischer und sprachhistorischer Sicht „*Aliso* und Elsen nichts miteinander zu tun haben“, aus namenkundlicher Sicht könne *Ilasan/Hilasan* nicht auf das antike *Aliso/Elison* zurückgeführt werden. Udolph, *Gliederung* S. 48f. behandelt den ON im Zusammenhang osteuropäischer Namenparallelen mit den Elementen **Als-/*Ols-*, wobei ein „Zentrum der Verbreitung dieses Typs“ im baltisch-weißrussischen Gebiet liege. Gysseling, *Woordenboek* S. 310 sieht in dem frühen Zeugnis ó 'Ελίσιων der Zeit um 229 n. Chr. (A. 11. Jh.) bei Cassius Dio (LIV, 33 Lage des Kastells ἡ ὀ τε Λουπίας καὶ ὀ 'Ελίσιων συμμίγνυνται) einen GewN der Lohme, an der Elsen liegt. Linde, Ortsnamen S. 17f. deutet den ON nach dem ältesten Zeugnis als '(bei der) **Ilisa*' und bezieht den alten GewN mit idg. **el-/*ol-* 'fließen' auf den heutigen Lippezufuß Gunne.

III. Der antike Lagername *Aliso* wie der antike GewN *Elison* können aus namenkundlicher Sicht mit dem Namen des heutigen Elsen verbunden werden. Bei der zu-

letzt vorgetragenen Identifizierung von *Aliso* mit Haltern hingegen müßte zwischen der Zeitenwende und der Ersterwähnung (1017 [A. 15. Jh.] in *Halostron*) mit einem totalen Namenwechsel gerechnet werden. Das sicher alte germ. *Halostron* für Haltern führt sprachlich mindestens in die Zeit vor dem 6. Jh. (vgl. Müller, Haltern S. 2ff.). Die Feststellung von Jakobi, daß die frühen Varianten *Ilasan* oder *Hilasan* (später auch noch *Ilesen*) nichts mit *Aliso/Elison* zu tun haben sollen, kann gerade aus sprachhistorischer Sicht nicht einfachhin bestätigt werden. Die besagten Formen *Ilasan* und *Hilasan* sind erst seit Mitte des 12. Jh. überliefert und frühestens z. J. 1036 bezeugt. Das anlautende *H-* in *Hilasan* ist (wie späteres *Helsen* neben *Elsen*) als sekundäres Zeichen für den vokalischen Anlaut zu werten, das in as. Zeit nicht selten ist (vgl. Gallée, Grammatik § 258 Anm.) und bezeichnet noch in mnd. Zeit den Vokaleinsatz (vgl. Lasch, Grammatik § 354). Da die Verbindung von *Ilasan* (oder *Hilasan* neben späterem *Ilesen*) mit dem vorliegenden Elsen nicht strittig ist, ist die Variante *Ilasan* (abgeschwächt *Ilesen*) neben späterem *El(e)sen* (oder *Eilsen*, *Else*) zu erklären. In beiden Fällen wird ein GewN vorliegen, der mit *-s*-Suffix abgeleitet ist. Wird die Basis *Il-* (bei Annahme von germ. **Ilasana*, mit Doppelsuffix *-as-ana*) für die Deutung belastet, kann der Name an die Wasserwurzel idg. **el-/*ol-* 'fließen' angeschlossen werden (vgl. zu † Ilsendorp bei Leese, Kr. Lippe, WOB 2 S. 275ff.). Der vorliegende ON wäre dann nicht mit der germ. Erlenbezeichnung verbindbar (as. *elis* m., mnd., mnl. f. *else* zu germ. **alis-* 'Erle'; neben Formen mit durchgeführtem Rhotazismus und *-l-r-r-l*-Metathese bei as. *eleri* m. [?], mnd. *alre*, *elre*, *eller*, ahd. *erila*, mhd. *erle*, nhd. *Erle* zu got. **alisa*, anord. *ol* m., dän. *el*, ae. *aler*, *alor*, nach germ. **alizō-* f. 'Erle' nach idg. **alisā-* 'Erle'), die zur idg. Farbwurzel **el-/*ol-* 'rot, braun' gehört (vgl. auch Toponyme wie Elspe, Kr. Olpe: 1000 *Elisopii* WOB 8 S. 88ff.). Die *Il*-Formen können (evtl. nur unter Einfluß des bekannten Wortes für die Erle) sekundär zu *El-* gesenkt worden sein (vgl. Gallée, Grammatik § 64 Anm.; Lasch, Grammatik § 106). Wird jedoch von einem älteren *El-* ausgegangen, kann ein Bezug zur Wasserwurzel (idg. **el-/*ol-* 'fließen'; vgl. dazu auch alteuropäische GewN wie *Alisontia*, *Alisantia* [zu Alsenz, Elsenz, Alsance, Ausance]; Krahe, Alteuropäische Flußnamen [1950/51] S. 117, [1951/52] S. 165ff.; Schmid, Namensschichten S. 210f.) oder zum Erlenwort (nach idg. **el-/*ol-* 'rot, braun') gegeben sein. Das nur geringfügig früher bezeugte *Il-* wäre in dem Fall als Modifizierung von *El-* zu erklären (vgl. zu as. Vorkommen Gallée, Grammatik § 56. § 60, 4). Der ON hat eine Entsprechung im ON von *Else(n)* in der Wesermarsch (vgl. Möller, Nasalsuffixe S. 72f.). *Elsen* liegt in relativer Nähe zu dem erst 1968 von A. Doms entdeckten Römerlager *Anreppen* (vgl. → *Anreppen*), das Bach (vgl. unter Punkt II.) noch nicht kennen konnte. Die im Gen. Pl. flektierte und erstarrte Einwohnerbezeichnung findet sich im späteren ON *Elser Heide*.

† ELVERSSSEN

Lage: Auf dem Gebiet von (†) Husen am linken Ufer der Altenau, ca. 1 km oberhalb der Kapelle von † Amerungen bzw. ca. 2 km südwestl. von Holtheim.

1230 (A. 1480) *decimam in Eilwardessen curie Sirixen* (WUB IV Nr. 191 S. 126)

1495 (A.) *boven der Breden Weze unde der Langen Weze na der mollenstede to Elwersen* (UB Dalheim Nr. 295 S. 157)

1496 *grensede an den oilden vorwoisteden dyck den houe Elwersen behorich* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 14)

1496 (A.) *den Lechtenouwesschen Wech na Amerungen, lopet over dat Nunnenvelt by dem hilgenstoick buten dem holte an de scheidinge der wege unde vort int oisten na*

dem bolwege hen needer an den vorwosteden dyck, beneden Elwersen gelegen (UB Dalheim Nr. 301 S. 160)

1497 *up den dyck to Eylwerßen* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 14)

1551 *in dem Olden Dyke zu Elverssen* (UB Dalheim Nr. 378 S. 201)

1551 *under dem Backenberge nach Elverssen hinuff* (Segin, Kloster Dalheim S. 165)

I. Eine Verbindung des 1036 erwähnten *Elvere* (WUB I Nr. 127 S. 99) mit der vorliegenden Wüstung lehnt Wöhlke, Kulturlandschaft S. 14 ab (vgl. → † Elnere). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Eilversen (Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 128) oder mit Elverdissen, Kr. Herford (vgl. WOB 4 S. 91f.). Hömberg, Ortskartei ordnet das Zeugnis von 1230 zum vorliegenden Ortspunkt, was angesichts des mitgenannten *Sirixen* (vgl. dazu → † Sirexen) auch näher liegt (anders WOB 9 S. 128). Der seit dem 13. Jh. bezeugte HerkunftsN wird auf das genannte Eilversen (Kr. Höxter) bezogen (vgl. WOB 9 S. 128), was auch für die folgenden Belege gelten wird: 1295 *Henricus de Eilwordessen* [...] *Henricus de Eilwardessen* (UB Hardehausen Nr. 432 S. 324); 1306 *Johannes de Eylwordessen* (LRNF 1306.07.15); 2. Hälfte 14. Jh. *Johannes de Elwordessen* (Wigands Archiv VI, 4 Nr. 67 S. 397); 1689 (A.) *einwohner zu Eilfersen* (INA Paderborn Verein S. 69).

II. Segin, Kloster Dalheim S. 137 nennt den ON bei den *-hausen*-Namen um Lichtenau und führt ihn auf älteres *Elvereshusen* zurück.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten zweigliedrigen PN *Elward* (mit Varianten wie *Elward*, *Elword*, *Eilward*, *Eilword*, *Eylward*), der in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 76; Schlaug, Studien S. 88; Tiefenbach, Xanten S. 341). Das Zweitglied *-ward* gehört zum PN-Stamm *WARDA* (zu as. *ward* 'Wächter, Wachposten, Hüter, Beschützer', *warda* f. 'Wachposten'; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [VARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385), das Erstglied zum PN-Stamm *AGILA* (neben as. *egiso* m. 'Furcht, Schrecken, Entsetzen', ahd. *egī* 'Furcht', ahd. *egilīh* 'schrecklich', got. langobard. *agil-*) als Erweiterung von germ. **aggjō-* f., as. *eggia* 'Schneide, Schwert' (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 14ff., Sp. 27; Kaufmann, Ergänzungsband S. 21f.; Schlaug, Personennamen S. 102; Schlaug, Studien S. 190f.). Dabei wird die frühe Variante *Eil-* (neben *Eyl-*) kontrahiertes *-ei-* < *-agi-* zeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 62, § 251) und Formen mit *El-* die temporäre Variante für den Langvokal *-ē-* (vgl. Gallée, Grammatik § 94; Lasch, Grammatik § 126). Der ON bezeichnet die Siedlung nach ihrer Lage 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Eilward* (< **Agilward*)'.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 132; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [6]; Drewes, Hochstift S. 143; Henkel, Geschichte S. 180, S. 192; Henkel, Lichtenau S. 100; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (Nr. 132 auf beigegebener Karte); Hömberg, Ortskartei; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137, S. 148; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 14f. mit Karte 2.

[†] ENENHUS (Stadt Paderborn)

Lage: Nordwestl. von Paderborn, ca. 1 km vor der mittelalterlichen Stadtbefestigung auf der Paderterrasse südl. des Weges nach Elsen, oberhalb der Paderaue bzw. im Bereich des sogenannten Hoppenhofes bei Schloß Neuhaus (Pavlicic, Neuhaus S. 2). Mertens, Wüstungen S. 64 vermutet das Gut da, „wo am Wege nach Elsen eine Linde steht“. Zu dem bischöflichen Villikationshaupthof gehörten 13 Vorwerke ([†] Stie-

den, Bendeslo [jetzt Marienloh], Dedinghausen, † Heddinghausen, Dahl, Henglarn, (†) Helmern, (†) Schwafern, [†] Barkhausen, Brockhausen, † Balhorn und [†] Aspethera sowie der spätere westl. [†] Stadelhof in Paderborn, 1036 [um 1160] gemeint mit *Patherbrunnon*).

1015-1036 (um 1160) *violentia villici de Enenhus* (Vita Meinweri Kap. 150 S. 79 Z. 17) z.J. 1036 (A. um 1408) *in Euenhus* [!] (UB Busdorf Nr. 1 S. 2 und Anm. m)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *in Enenhus* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

z.J. 1036 (um 1160) *Enenhus et XIII voreweric ad eam pertinentes* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 27f.)

z.J. 1036 (A. um 1408) *Tydman de Euenhus* [!] (UB Busdorf Nr. 1 S. 7 und Anm. n)

1124 (A. Ende 12. Jh.) *ab Eilberto villico de Enenhus* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 345 Nr. 21)

1189 *Hildebolt de Enenhus* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)

1195 (A. 13. Jh.) *Hildeboldus de Eynenhus* (LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. Nr. 2)

frühes 13. Jh. (A.) *preter decimam Enehus* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326 und Anm. z)

1210 (A. 13. Jh.) *in colle Dolenlo* [!] *secus curtem Enenhus* (WUB IV Nr. 39 S. 29)

1222 *de loco, qui dicitur Sola domus* (Spancken, Urkunden Nr. 5 S. VIII)

1222 *curie nostre Enenhus* (WUB IV Nr. 101 S. 70)

1224 *Andree de Eninhus* (WUB IV Nr. 130 S. 87)

Ende 1224/Anfang 1225 *Andream de Einenhus* [!] (WUB IV Nr. 137 S. 93)

1236 (A.) *in colle iuxta Ennenhus, qui dicitur to den Lo* (INA Paderborn S. 89 Nr. 2)

1236 (A.) *villicationi Ennenhusen pertinentem* (INA Paderborn S. 89 Nr. 2)

1245 *Andrea de Unica Domo* (WUB IV Nr. 350 S. 233)

1247 *Andreas de Einhus* (WUB IV Nr. 390 S. 255)

1251 *Andreas de Enhus* (WUB IV Nr. 459 S. 291)

1263 *Andreas de Sola Domo* (WUB IV Nr. 945 S. 489)

1299 *villicationis nostre Enenhus litoribus* (WUB IV Nr. 2551 S. 1149)

z.J. 1304 (A. 15. Jh.) *dominus Georgius de Enhues* (Cosmidromius S. 68)

1321 *schultheten in deme ammete to dem Enenhus* (INA Paderborn S. 131 Nr. 8)

1342 *iacente iuxta solitudinem dictam Eynhus* (Balzer, Untersuchungen S. 585 und Anm. 142)

1377 *apud locum dictum Enhus* (Balzer, Untersuchungen S. 366)

1421 *tegen dem Eynenhuss* (INA Urk. Paderborn Nr. 351 S. 187)

1432 *de hilgen hendrecht tom Ennenhuess* (UB Busdorf Nr. 628 S. 452)

um 1460 (A. 1697) *Grashap tho deme Ennenhuis* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

1495 *all teynden an de hovesate to dem Eynenhuss* (Balzer, Besitzrückschreibung S. 35 und Anm. 13a)

1497 *Nolten Roden to Ennenhusen* (Wigands Archiv IV, 3 S. 296)

z.J. 1580 (A. 1697) *Ennenhus* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 120)

I. Der Beleg z.J. 1036 (A.) erscheint im WUB I Nr. 127 S. 99 als *Euenhus*. Das Zeugnis z.J. 1210 wird in Wigands Archiv III, 3 S. 58 mit *in colle to dem Lo* wiedergegeben (künstlicher Hügel an der Abzweigung zum Silberbrink als Rest des alten Gerichtshügels gesehen). Das im Beleg von 1295 ergänzte *GW -born* ist angesichts der Lage von Enenhus an der Pader nicht erforderlich. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW

W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 75). Bei Koch, Enenhus 2 S. 6 werden die Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert. Zu der mit dem Ortspunkt verbundenen Familie v. Enenhus vgl. Hanneken, Zusammensetzung S. 136f.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 56 registriert den ehemaligen HofN bei den Toponymen, die im ersten Teil das Element AIN (zu got. *ains* ‘(irgend)einer’, as., afries. *ēn* ‘ein, einzeln’) zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Gysseling, Woordenboek S. 319 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Balzer, Wüstungen S. 151 versteht den relativ jungen SiedlungsN *Enenhus* als „Einzelhof“ „mit einer Einöbblockflur aus großen Breiten“ (ca. 400-420 Morgen Ackerland; dgl. Balzer, Besitzrückschreibung S. 35; Balzer, Paderborn 2 S. 7, S. 20). Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūs*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu. Der Name deute auf eine „fränkische Neugründung“ hin, die evtl. im Bereich einer bereits Ende des 8. Jh. wüstgefallenen sächsischen Siedlung entsteht (vgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 113f.; Balzer, Paderborn 2 S. 7). Die lat. Wendung *sola domus* übersetze den volkssprachigen Namen. Linde, Ortsnamen S. 29 versteht den ON als Bezeichnung für ein einzelnes Haus (dgl. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43 „Einenhaus [!], das einzeln gelegene Haus“).

III. Der ON geht auf eine Zusammenrückung einer im Dat. Sg. flektierten lok. Wendung **to deme ēnen hūse* zurück. Hier erscheint das entsprechend flektierte Zahlwort as. *ēn* ‘ein (und derselbe), einer; einzig, einzeln’, mnd. *ēin* ‘ein’, nhd. *ein*, mit dem die ursprüngliche Einzellage des Hofes bezeichnet wird. Gelegentlich tritt ein bestimmter Artikel hinzu (z.B. 1321 *to dem Enenhus*). Vereinzelt findet sich ein Determinativkompositum mit BW in der Grundform des Zahlworts *En-* (z.B. *Enhus*). Wie bei parallelen Zeugnissen des SiedlungsN wird der Einzelhof vor allem bis ins 13. Jh. in lat. Texten entsprechend mit lat. Syntagmen wie *sola domus* oder *unica domus* benannt. Genaue Entsprechungen des ON finden sich z.B. im Kr. Herford mit dem ON von Einhaus, Wallenbrück (Ende 12. Jh. *Menenhus* [!]) und der Wüstung Enenhus (Ende 12. Jh. *Enenhus*; vgl. WOB 4 S. 89f., S. 93 mit weiteren Angaben; WOB 2 S. 12). Zum Namentypus sei auch auf engl. Parallelen wie *Onecote* (Staffordshire: 1109-1240 *Aneecote*), *Onneley* (Staffordshire: 1086 *Anelege*), *Onibury* (Shropshire: 1086 *Aneberie*) oder *Onehouse* (Suffolk: 1086 *Aneus*, *An(e)hus*) hingewiesen, deren BW als Indiz für eine einsame Siedlungslage aufgefaßt wird (vgl. Smith, Elements I S. 9f., S. 270; Watts, Place-Names S. 451).

IV. Balzer, Besitzrückschreibung S. 35f.; Balzer, Dortmund und Paderborn S. 5f.; Balzer, Geschichte S. 153f.; Balzer, Paderborn 2 S. 6ff. Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 38; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112, S. 119, S. 141; Balzer, Untersuchungen S. 554ff., S. 575, S. 585ff., S. 632 und Karte 2; Balzer, Verhältnis S. 197; Balzer, Vornehm S. 95; Balzer, Wüstungen S. 150f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Giefers, Paderborn S. 26f.; Hohmann, Bendeslo S. 9ff.; Koch, Enenhus; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Mertens, Wüstungen S. 64f.; v. Oeynhausen, Enenhus S. 66ff., S. 75ff.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 17, S. 19 (Karte 2); Schneider, Ortschaften S. 42.

ENKHAUSEN (Stadt Salzkotten)

1278 (A. 15. Jh.) *mansus in Eynghusen* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1280-1285 *curia de Egginchusen* (SUB II Nr. 551 S. 112 § 121)

- 1280-1285 *curiam Egginchusen prope Saltkotten* (SUB II Nr. 551 S. 112 § 123)
 1300 *Einckhusen* (WUB VII Nr. 2602 S. 1251)
 1329 *super dimidietate officii Eynchusen iure hereditatis* (INA Büren S. 93 Nr. 9)
 1338 (A.) *curt. in Egginchusen* (SUB II Nr. 665 S. 276)
 1338 (A.) *curt. in Teginchusen* [!] (SUB II Nr. 665 S. 289)
 1381 *Henghusen* [!] (Hömburg, Ortskartei)
 1386 *des amptes recht is to Eginchusen* (INA Büren S. 102 Nr. 39)
 15. Jh. (A.) *in villagio Enghusen prope Vernde* (Wigands Archiv IV, S. 279)
 um 1400 *na dem Westeren Hove to Einckhusen* (Krüggeler, Lagerbuch S. 291)
 um 1400 *Hencke Stukenberch dem hove to Eynckhuß* (Krüggeler, Lagerbuch S. 292)
 1407 (A. um 1448) *Eynchuysen* (SUB I Nr. 484 S. 614 Anm.)
 1433-1452 *Enghusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1462 *Egginckhusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 154)
 1502 *Enckhuissen* (Chronik S. 59)
 Mitte 16. Jh. *Enckhuisen* [im Ksp. Veerne] (Stolte, Archiv S. 459)
 1569 *mit dem Gute zu Eginckhausen achter Verne* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)
 1569 *mitt dem halben Hove zu Egginckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1021)
 1608 (A. 1697) *dabei gehorige Dorffer, alß Lütken Verna vnnnd Einckhausen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 146)
 1756 *Enckhausen* (Abb. 5 bei Wolf, Saltkotten S. 160)
 um 1803 *nur zum Teil Enkhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)
 1805 *Enghausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Enkhausen* (Seemann, Übersicht S. 81)
 1877 *Enghusen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 dial. (1893) *Enksen* (Grüe, Geschichte S. 10)

I. Ob ein Beleg z.J. 1247 (A. 15. Jh.) *super decima Eninchosen* [!] (WUB IV Nr. 384 S. 250) zum vorliegenden Ortspunkt gestellt werden kann, ist nicht sicher (im WUB IV S. 1266 ohne Lokalisierung). Aus sprachhistorischer Sicht könnte er auch zu → Ebbinghausen passen (mit Verlesung von *-n-* < *-u-* für *-b-*). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit den beiden gleichnamigen Enkhausen (Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 142ff.), den ON von Ehningens und Enkesen bei Paradiese, oder Enkesen im Klei, Kr. Soest, (vgl. WOB 1 S. 138f., S. 153f., S. 154f.). Der Ortspunkt ist auch nicht identisch mit † Edinchusen (Kr. Soest; WOB 1 S. 134f.), mit → † Edinchusen bei Schwaney oder mit → † Edinghausen südöstl. von Bad Wünnenberg.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 53 registriert den ON einmal bei Toponymen, die im BW einen PN zum PN-Stamm AID zeigen, zum anderen (mit ?) bei ON mit dem PN-Stamm ED und bezieht dazu den Beleg von 1146 mit ein. Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 nennt den ON bei den westfäl. *-hüsen-*Namen. Stukenberg, Verne S. 7 Anm. 1 erklärt den ON nach der Variante *Egginckhausen* als „Haus oder Hof an der Egge“. Henkel, Geschichte S. 244 zählt den ON zu den *-hausen-*Namen, die er im Verein mit fünf weiteren Siedlungen um Wünnenberg als „ein sächsisches Kolonisationszentrum“ ansieht. Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie Edgington Farm (Sussex: um 1197 *Eggingethone*). Der ON ist zuletzt im Zusammenhang der ON von Ehningens und Enkesen bei Paradiese, Kr. Soest, angesprochen worden (vgl. WOB 1 S. 138, S. 153f.) bzw. dgl. zu den beiden Enkhausen im Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 142ff.). Weinstrauch, Verne S. 645 stellt den ON in die Gruppe der *-inghausen-*Namen, bei denen „im ersten Teil“ gewöhnlich „der Besitzer des Ortes“ genannt werde. Im vorliegenden ON erscheine der KurzN *Aggi* oder *Eggi*, so daß der ON als „bei den Häusern des Eggi“

zu deuten sei. Im Band Dokumentation S. 243 wird der Name zunächst in der Variante *Egginkhausen* nach Stukenberg als „Haus oder Hof an der Egge“ verstanden. Daneben wird aber auch festgehalten, daß die Deutung des Namens „nicht sicher“ sei. Die überwiegende Zahl westfäl. *-hausen-* oder *-hūsen-*Namen zeigten den Namen des Erstsiedlers, deshalb bezeichne Enkhausen „vermutlich die Ansiedlung beim Hof eines Eginhard (alter germanischer Vorname)“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing-*Ableitung, deren Basis nach der Beleglage mit Varianten wie *Eg(g)-*, *Ey-*, *Ei-* oder *E-* bereits stärker mit dem *-ing-*Suffix kontrahierte Formen zeigt. Danach wird von einem KurzN *Eg(g)i* oder *Egg(i)o* auszugehen sein, der zum PN-Stamm AG zu stellen ist (zu germ. **aggjō*- f., as. *eggia* ‘Schneide, Schwert’; oder zu germ. **agi-*, as., ahd. *egiso* ‘Schrecken’, ahd. *egī* ‘Furcht’, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 17; Kaufmann, Ergänzungsband S. 21f.; Tiefenbach, Xanten S. 340). Der Name kommt in as. PN-Überlieferung vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 74; Schlaug, Studien S. 190f.) und ist auch in verschiedenen SiedlungsN nachweisbar (vgl. z.B. im ON von Tentrup, Kr. Warendorf: um 1378 *to Eggincdorpe* WOB 3 S. 381; von Enkhausen bei Sundern, Hochsauerlandkreis: 1173 *Ekkinhusen* WOB 6 S. 144f.). Im vorliegenden Fall hat der ON eine stärkere Kontraktion von Basis und *-ing-*Suffix erfahren, was sicher durch den stimmhaften, palatalen Reibelaut (*-g(g)-* (vgl. Gallée, Grammatik § 251, 3; Lasch, Grammatik § 341ff.; Sarauw, Vgl. Lautlehre S. 392) vor *-i-* des Suffixes erleichtert worden ist (*Eg(g)-* > *Eij-* > *Ey-/Ei-* > *Ê-*). Die spätere Variante *Henghusen* zeigt ein vorgeschlagenes *H-*, das den Vokaleinsatz graphisch signalisiert (vgl. Gallée, Grammatik § 258; Lasch, Grammatik § 354). Das singuläre *Teginhusen* hingegen dürfte auf einer Verlesung/Ver-schreibung beruhen. Der ON zeigt sich vor Ort auch im StraßenN *Enkhausen*.

† ERMESSINGHUSEN

Lage: Vermutet südöstl. von Büren, vielleicht im Bereich des Mertenstales mit seinen Quellen (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

1144 (um 1165) in *Erminikeringhuson* (WUB II Nr. 248 S. 37)

1146 (A. um 1400) *Ermescenghuson* (WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *Ermescenghuson* (WUB II Nr. 431 S. 165)

1220 (A. 15. Jh.) *bona in Ernesgenvelde* [!] (UB Dalheim Nr. 9 S. 23)

1220 (A. 15. Jh.) *Revensgenvelde* [!] (UB Dalheim Nr. 9 und Anm. 1 S. 23)

1304 *bona sua in Ermesinhusen* (WUB XI Nr. 363 S. 191)

1316 (A. 15. Jh.) *Arnoldus Ernesche(n)veld* (WUB IX Nr. 1410 S. 668)

1374 *Ermessinghusen* (Mertens, Wüstungen S. 66)

I. In einer Diskussion der drei ältesten Belege wird im WOB 1 S. 160f. ein Bezug zu Ermsinghausen, Kr. Soest, hergestellt (vgl. WOB 2 S. 160). Die entgegen früheren Auffassungen echte Urkunde von 1144 (vgl. Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 302f.; Bauermann, Gründungsurkunde S. 289) nennt Orte zwischen → Büren und Warburg im Kr. Höxter, weshalb ein Bezug zum vorliegenden Siedelplatz möglich erscheint und dem sprachgeschichtlich auch nichts im Wege steht (vgl. unter Punkt III.). Beide Papsturkunden von 1146 und 1183 sind aufeinander bezogen und betreffen Besitz des Abdinghofklosters. Der ON erscheint „in einer Reihe hinlänglich sicher identifizierbarer Orte. Diese bilden drei von Osten nach Westen aufgeführte Gruppen zu je zwei nah beieinander gelegenen Ortschaften, nämlich“ (WOB 1 S. 160f.): a) bei → Delbrück: *Lessethe* (Bauerschaft → Leste bei → Anreppen) und *Scarheim* (vgl. → Schar-

mede), b) bei Lippstadt: † Wambeke (vgl. WOB 1 S. 452f.) und c) Kessler in Lippetal, Kr. Soest: 1183 *Katheslere*, vgl. WOB 1 S. 277ff.). Danach werden im WOB 1 S. 160f. die Belege der beiden Papsturkunden auf Ermsinghausen, Kr. Soest, bezogen (mit WUB XI Nr. 363 Anm. 1 S. 192 auch der Beleg von 1304). Das Argument der Gruppenbildung ist jedoch allein nicht immer verlässlich, hinzu kommt der sprachgeschichtliche Aspekt. Auch der angesprochene Grundherr – das Abdinghofkloster – spricht für einen Zusammenhang der ältesten drei Zeugnisse. Bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 5, S. 99 und Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1591 werden die Zeugnisse der Papsturkunden von 1146 und 1183 irrtümlich auf Ermgassen (Kr. Lippe; vgl. WOB 2 S. 160) bezogen.

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-hūsen*, neben der in Abschriften des 15. Jh. ein ON mit dem GW *-feld* steht. Die schmale und nicht einheitliche Überlieferung erschwert eine sichere Deutung des BW. Wird der Erstbeleg belastet, ist von einem Patronym mit *-ing*-Suffix und einer Basis *Erminiker-* auszugehen. In dieser Form könnte eine Variante des as. PN *Irmingēr* gesehen werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 121; Schlaug, Studien S. 117 [*Hirminierus* !]), bei der *-ik-* für *-gk-* oder *-ck-* und damit für eine artikulatorische Verschärfung des stimmhaften *-g-* im Zweitglied stehen könnte (vgl. Gallée, Grammatik § 241). Die Basis des Erstbelegs ist mit dem BW der folgenden Zeugnisse nur mittelbar, wenn *Ermesc-* in *Ermesc-eng-* als sekundär gebildeter und entstellter KoseN mit *-esc-* < **-est-* aufgefaßt würde. Das BW könnte formal einen schwach flektierten PN **Ernesto* dokumentieren, der dann als Variante zu einem as. PN wie **Ernusti* (vgl. analog **Bukkusti*, *Bukkisti*) oder *Ernust* (Tiefenbach, Xanten S. 157, S. 160, S. 187, S. 331) zu stellen wäre. Eine etwaige Verbindung mit Ermsinghausen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 160f.), müßte mit einer Entstellung von *Ermesceng-* > *Ernesgen-* rechnen. Bei einem appellativischen Anschluß wären zu viele Annahmen nötig. Ausdrucksseitig könnte eine Verbindung mit einem sonst nicht bezeugten Appellativ **ērmesc* mit einem BW zu mnd. *ērne* f. 'Ernte(zeit); Ertrag' und einem GW zu mnd. *ēsch*, *esch* m. 'Esch, Saatland' (zu got. *atisk* 'Saat', vgl. WOB 5 S. 238) gegeben sein, zumal das Element gerade im Dat. Pl. früh z.B. im as. ON *Sutharezschon* (zu † Suderesche bei Telgte, Kr. Warendorf; vgl. As. Handwb. S. 496; WOB 3 S. 369f.) in der Werdener und Freckenhorster Heberolle überliefert ist. Schließlich ist an ein im lok. Dat. Sg. flektiertes Adj. **ernesg* zu denken, das als Bildung mit dem adj. Suffix *-isc* von der Basis *ern-* abgeleitet wäre. In dieser Basis kann eine Entsprechung zu älterem **er-an-* > **er-n-* (mit synkopiertem Vokal der Nebentonsilbe) vorliegen, für das eine Grundbedeutung 'Erhebung, erhöhte Lage' angenommen worden ist (vgl. zum ON von Arnum, Region Hannover, 989-992 [A. 15. Jh.] *Ernum* NOB I S. 23f.). Das Adj. kann dann ein Feld in einer erhöhten Geländelage benennen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7] – *Ernesgenvelde*; Henkel, Geschichte S. 133ff.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 66f.; Oberschelp, Edelherren S. 61; Schneider, Ortschaften S. 44; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Kleinsiedlung S. 443.

† ERYNGEN

Lage: Vermutet bei (†) Etteln.

15. Jh. (A.) *Eryngen* (Wigands Archiv IV,1 S. 285)

I. Das Namenzeugnis ist in dem alten Ämter-Verzeichnis des Klosters → (†) Böödeken überliefert, aus dem auch Bessen, Geschichte I S. 89 den singulären Beleg mitteilt. Die unsichere Lokalisierung ergibt sich aus dem Kontext, in dem unter (†) Etteln auch

noch *Gelvelinhusen*, *Hagen*, *Hiddessen* und *Attelen* genannt sind (vgl. dazu unter → † Gellinghausen, → † Hiddessen, → Atteln).

III. Wahrscheinlich Bildung mit *-ing(i)*-Suffix. Die Basis der Ableitung ist nicht eindeutig identifizierbar. Die im lok. Dat. Pl. flektierte Bildung könnte als Patronym mit einem KurzN **Ēri/*Ēro*, **Eri/*Ero* oder (umgelautet) **Aro* verbunden werden, für den es aber in as. Namenüberlieferung keinen sicheren Anschluß gibt (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 453f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 105f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 820f.). Der KurzN könnte mit einem PN-Stamm *AIZŌ* (zu got. **aiza*, *aistan* 'sich scheuen, achten', as., ahd. *ēra* 'Ehre'; nach idg. **aizd-*, vgl. Kluge/Seebold S. 229; Pfeifer, Etym. Wb. S. 262) verbunden werden, wie er etwa in burgundisch *Aisberga* angenommen wird (vgl. Schramm, Namenschatz S. 153; Reichert, Lexikon II S. 456). Würde demgegenüber mit einer Entstellung des singulären Belegs aus denkbarem **Esyngen* (Verlesung von *-s-* > *-r-*) oder möglichem **Evyngen* (Verlesung von *-v-* > *-r-*) gerechnet, könnten sichere Bezüge zu as. KurzN wie *Esi*, *Eso*, *Aso*, *Asa* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 47; Schlaug, Studien S. 173; Tiefenbach, Xanten S. 344f.) bzw. KurzN wie *Evi*, *Evo*, *Avo*, *Ava* angenommen werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 54; Schlaug, Studien S. 167; Tiefenbach, Xanten S. 340). Im ersten Fall wäre an die PN-Stämme *ATHAL* (zu germ. **apala-*, as. *athal* 'edel', *athali* 'edles Geschlecht, adlige Familie, Adel'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 158ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 42f.) oder *ANSU* (zu germ. **ansu-*, anord. *āss*, ae. *ōs*, as. **ās*, **ōs* '[heidnische] Gottheit'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 120ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 35f.) zu denken, im zweiten Fall eine Verbindung mit dem PN-Stamm *ABA* (zu got. *aba* 'Mann', as. *aval* 'Kraft'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 10; Kaufmann, Ergänzungsband S. 19) herzustellen. Neben einer patronymischen Bezeichnung kann auch eine Stellenbezeichnung mit lok. *-ingi*-Suffix nicht ausgeschlossen werden (vgl. zum Typus NOB IV S. 453f. mit weiteren Angaben). Dabei wäre von einer appellativischen Basis zu ahd. *ero* 'Erde', mhd. *ere* 'Acker, Pflugland', anord. *jorfi* m. 'Sand(hügel)', norw. dial. *jörve*, *jerne* 'Sandwall, steiniger Boden', kymr. *erw* 'Feld', abret. *eru* 'Stück Land' auszugehen (zu germ. **er-wan-*, vgl. Lloyd/Springer II Sp. 1146ff.; Udolph, Vasconisches S. 228f.). Die Basis gehört etymologisch auch in den weiteren Kreis der dentalerweiterten Bildung germ. **er-pō*, got. *airpa*, engl. *earth*, as. *ertha* 'Erde, Land', ahd. *erda*, nhd. *Erde*. Die etymologischen Zusammenhänge sind nicht sicher geklärt, die Annahme einer Verbindung mit idg. **er(ə)-* '(sich) trennen' und Bezeichnung für einen „freien, leeren Raum, der sich trennend zwischen zwei Dinge schiebt“ (vgl. gr. $\chi\omega\rho\sigma$ 'Raum, Platz, Acker, Flur; Landgut', Lloyd/Springer II Sp. 1147f.; Kluge/Seebold S. 253f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 292f.), kann durch die Bezeichnungsfunktionen der einzelsprachlichen Wörter gestützt werden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 825 rechnet etwa bei Ehringen (in Volkmarshausen, Kr. Waldeck-Frankenberg; alt *Erungun*) oder Erfeld (Kr. Groß-Gerau; alt *Erifeldun*) mit dem skizzierten Zusammenhang. Dazu sei besonders auf die Ortslage von Ehringen hingewiesen, das direkt an der Erpe (r. Nfl. der Twiste, zur Diemel, zur Weser; 1348 *Erpe*; vgl. Kramer, Flussgebiet S. 17; Dittmayer, apa S. 18) liegt, die oft über die Ufer getreten ist und weite Teile der angrenzenden Wiesen, Felder und Wohngebiete überschwemmt hat. Vor diesem Hintergrund könnte auch der vorliegende ON ein Gelände im Uferbereich der Altenau benannt haben.

IV. Bessen, Geschichte I S. 89; Mertens, Wüstungen S. 66.

† ESBECHTINGHUSEN

Lage: In der südöstl. Feldmark von Paderborn, östl. des oberen Querweges (älter *Queer-* oder *Quedenweg*, vgl. auch den FlurN *Querholz*; vgl. → † Queden), etwa 1 km

vor dem sogenannten Querturm. Der Siedelplatz wird dort eher nordwestl. vermutet. Mertens, Wüstungen S. 68 verweist dazu auf den alten Pentinger Weg. Auch im Flurbereich *An der Tränke* (1688 *Bei Dormans Drenke*, 1782 *Bei Bürgermeister Daltrups Drenke*) ist die Siedlung vermutet worden.

- z.J. 1036 (um 1160) *Asbethinchuson* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 11)
 z.J. 1036 (um 1160) *usque in Asbethinchuson* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 18)
 z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *Esbegtinghusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6 und Anm. xx, yy)
 z.J. 1036 (A. um 1408) *Esbegtinghusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Esbegtinghusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)
 z.J. 1036 (Druck nach A. 13. Jh.) *Esbegtinghusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6 Anm. tt)
 1128 *viam que ducit ab urbe usque Esbehtinchuson* (WUB II Nr. 206 S. 11)
 1137-1142 *secus viam, que ducit ab urbe usque Esbehtinchuson* (UB Busdorf Nr. 6 S. 13)
 1182/1183 *Asbehtinghusen* (UB Busdorf Nr. 9 S. 17)
 1183 (A. um 1408) *super parochia quatuor villarum Rupinchusen, Hassintehusen* [!], *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden, Asbethinchusen, et parte civitatis, que Aspedere dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f.)
 1183 (A. um 1780) *super parochia quatuor villarum Rupinchusen, Hassintehusen, Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden, Asbedinchusen, et parte civitatis, que Asped dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f. und Anm. f-h)
 1183 (A. um 1780) *porta que ducit Asterinchusen* [!] (UB Busdorf Nr. 10 S. 18 und Anm. o)
 1206 *Albehtinghusen* [!] (UB Busdorf Nr. 13 S. 21 und Anm. 1)
 1241 [Alexander gen. von] *Esbehtinchosen* (LRNF 1241.07.23)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *unam mansum iuxta Esbechincusen* [!] (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1313 *viam, que [du]cit versus Estehtinchosen* [!] (WUB IX Nr. 1167 S. 543)
 1373 *de ghelegen is bi Esbehtinchuson boven an der Suondere* (Balzer, Untersuchungen S. 138 Anm. 318)
 1405 *Eschechtinghusen* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
 18. Jh. (A.) *Esbesinghusen* (Balzer, Untersuchungen S. 288 Anm. 408)
 18. Jh. (A.) *ex obedientia Esbessinckhausen* (Balzer, Untersuchungen S. 288 Anm. 408)
 1782 *Ebestinghusen, Esbestinghusen* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 25)
 1803 *Abettinghausen* [!] (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)
 1803 *Obedienz Esbestinghausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)

I. Das Zeugnis von 1182/1183 lautet im WUB V Nr. 140 S. 54 *Asbehtinghusen*, im UB Busdorf Nr. 9 S. 17 *Asbehttinghusen*, was Freise, Besprechung UB Busdorf S. 183 korrigiert. Das Zeugnis der Papsturkunde von 1206 ist offenkundig aus **Asbethinghusen* verschrieben (WUB IV Nr. 22 Anm. 1 S. 18; UB Busdorf Nr. 13 Anm. 1 S. 21), im WUB V Nr. 213 S. 101 findet sich die Variante *Albehtinghusen*. Giefers, Paderborn S. 29 sieht im Namen *Pentiger-Weg* oder *Pentinger-Feld* (1866 *Pentzlinger*, 1963 *Pentzlinger Feld*; dgl. WUB IV Nr. 22 Anm. 1 S. 18 zum *Penslinger Feld* im Nordosten von Paderborn) noch eine Spur des alten ON, was Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 25 entschieden zurückweist. Das sogenannte *Penzlinger Feld* führe vielmehr auf älteres *Penningslinder Feld*. Nach der Überlieferung sei *Esbechtinghusen* eher in der Nachbarschaft von † Queden zu vermuten (also oberhalb von Paderborn), und *Esbechtinghusen* könne über **Espedinghusen* leicht zu *Espringsen* entwickelt worden sein. Mit Mertens, Wüstungen S. 70 ist ein Zeugnis von 1650 *Espringsen boven Paderborn* (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 25) zu † Espringen bei Neuenheerse, Kr. Höxter; zu stellen (vgl. WOB 9 S. 144f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 227 erfaßt den ON unter Bildungen mit einer Personenbezeichnung, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm *ASO* zeigt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Gysseling, Woordenboek S. 330 erklärt den ON mit germ. **Askiberhtinga hūsum* 'zu den Häusern der Leute des Askiberht' und verbindet den zweigliedrigen PN mit den PN-Stämmen *aski-* m. 'Esche' und *berhta-* 'glänzend'. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 stuft den *-hūsen*-Namen als ON einer sächsischen Sippensiedlung ein und sieht im ersten Teil den PN *Ansbercht*, der nach den ON-Varianten wohl im 11./12. Jh. nicht mehr verstanden worden sei, und weist S. 26 den *-inghausen*-Namen der as. Zeit zu (vgl. auch Schoppe, Karoling. Paderborn S. 96). Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Ableitung, deren Basis *Esbeht-/Asbeth-* – wie vorgeschlagen – als assimilierte Variante zum as. PN **Asberaht* aufgefaßt werden kann. Im Erstglied ist dann der PN-Stamm *ASKA* (zu as., ahd. *ask* 'Esche; Eschenspeer'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 148f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 40f.), im Zweitglied der PN-Stamm *BERAHT* (zu germ. **berhta-* 'hell, glänzend, berühmt', as. *ber(a)ht* 'glänzend'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 277ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 59; Tiefenbach, Xanten S. 349) gegeben. Ein entsprechender PN wird in as. Namenüberlieferung – soweit zu sehen ist – nicht bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 47; Schlaug, Studien S. 72). In der Basis des Patronyms könnte ursprünglich aber auch ein anderer PN gegeben sein. Bei einem PN **Asberht* (< **Ansberaht*), der in as. PN ebenfalls nicht bezeugt wird, zeigt sich im Erstglied dann der PN-Stamm *ANSU* (zu germ. **ansu-*, anord. *āss*, ae., as. *ōs* 'Runenzeichen; [heidnische] Gottheit'), der in verschiedenen PN vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 46; Schlaug, Studien S. 71f.; Tiefenbach, Xanten S. 344 [mit ?]). Im Zweitglied *-beraht* wäre mit frühem *-r*-Ausfall bei der vorliegenden Dreifachkonsonanz *-rht-* zu rechnen (vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 59), wie er auch bei anderen Toponymen beobachtet wird (z.B. bei nds. ON aus Anlaß von Hilprechtshausen, Kr. Northeim: 1148 *Hildebechtshusen* NOB V S. 193).

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 87; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112 Abb. 4; Balzer, Untersuchungen S. 284ff.; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 155; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Evelt, Namen S. 98ff. und Anm. 5; Giefers, Paderborn S. 29 und Anm. 17; Hengst, Geschichte S. 16f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 67f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 15, S. 19 (Karte 2), S. 25f.; Schneider, Ortschaften S. 10.

† ESINGHUSEN

Lage: Bei Bad Wünnenberg.

1287 *bona in Esinchusen* (UB Busdorf Nr. 57 S. 63)

14. Jh. (dors.) *de Essinchusen* (UB Busdorf Nr. 79 Anm. S. 86)

14. Jh. (dors.) *de bonis in Esinchusen* (WUB IX Nr. 457 Anm. S. 209)

1306 *bona sua in Esinchosen* (UB Busdorf Nr. 78 S. 85)

1306 *super bonis in Esinchosen* (UB Busdorf Nr. 79 S. 86)

1313 *aream unam in Esinchusen* (WUB IX Nr. 1105 S. 515)

1339 *Albertus de Esynchusen* (INA Paderborn Nr. 75 S. 103)

- 1341 *Albertus de Esinchusen* (UB Busdorf Nr. 168 S. 172)
 1343 *Albertus de Esinchosen* (UB Busdorf Nr. 178 S. 182)
 1345 *Albertus de Esinchusen* (INA Urk. Paderborn S. 89 Nr. 114)
 15. Jh. (dors.) *super bonis in Esinghusen* (UB Busdorf Nr. 278 Anm. S. 267)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Esshoff (Hochsauerlandkreis: 1580 *Essinckhausen* WOB 6 S. 156f.) oder mit Essinghausen, Kr. Olpe (vgl. WOB 8 S. 93), weshalb sich etwa der 1470 genannte Herkunftsn *Hinrich Essinckhusen* (UB Dalheim Nr. 245 S. 131) nicht sicher zuweisen läßt. Ob auch ein Herkunftsn eines Paderborner Ratsherren *Henricus de Estinchusen* (vgl. UB Hardehausen Nr. 672 S. 492), dessen Lesung fraglich ist, zum vorliegenden Ortspunkt gehören kann, ist einstweilen nicht zu sichern. Eine Identifizierung mit Enksen bei Wünnenberg (vgl. WUB IV Nr. 1936 Anm. S. 893) hält Hömberg, Ortskartei für „sehr fraglich“ (vgl. dazu → † Edinghausen).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW erscheint eine patronymische *-ing*-Bildung, in deren Basis ein as. KurzN *Aso, Asi* bzw. *Esi, Eso* angenommen werden kann (vgl. Schlaug, Personennamen S. 47, S. 53f.). Die Namen werden mit dem PN-Stamm ATHAL (zu germ. **apala-*, as. *athal-* [in Komposita], *athali* ‘Abstammung, Geschlecht; adliger Stand; (Angehörige des) Adel’, vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 158ff., Sp. 170f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 42f.; zu as. PN: Schlaug, Personennamen S. 47, S. 53f.; Tiefenbach, Xanten S. 344f.) oder mit dem PN-Stamm ANSU verbunden (zu germ. **ansu-*, as. *ōs* ‘Runenzeichen, [heidnische] Gottheit’). Er ist in as. Namenüberlieferung in verschiedenen Verbindungen nachweisbar (vgl. Schlaug, Personennamen S. 46; Schlaug, Studien S. 71f., S. 173f.; Tiefenbach, Xanten S. 344 [mit ?]).

IV. Balzer, Paderborn 4 Liste zu Abb. 5 (nicht lokalisiert); Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (nicht lokalisiert); Hömberg, Ortskartei.

ESPELN (Gem. Hövelhof)

- 1446 *van dem Wecker vor Espenlo* (Rade, Ostenland S. 39 Anm. 58)
 1502 *undersaeten to Espenloe, Steynhorst, Oesterloe und anderen* (Rode, Ostenland S. 39)
 1589 *mit der Espelner Bauerschaft* (LAV NRW W Fürstbistum Paderborn Urkunde Nr. 2385c)
 1666 (Foto 1934) *Paß Espen Schlinge. Anno 1666* (Pieper, Fabritius S. 67)
 1680 *Der Wecker für den Espenschling* (Delbrücker Land S. 56)
 1792 *an der Espeler schlingen die wachestätte gehalten werden mußten* (Rade, Ostenland S. 69)
 1845 *Espenschlingen. Ortschaft* (Seemann, Übersicht S. 67)
 1931 *Espeln* (Niekammer S. 271)
 dial. *Espeln* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Ob der folgende Herkunftsn in Lippstadt, Kr. Soest, von 1324 ein älteres Zeugnis des ON bietet, ist hier einstweilen nicht eindeutig zu sichern: *in oppido Lippensi quondam Hermannii dicti Espenloh vppen Clyngelenberghe* (WUB XI Nr. 2097 S. 1247f.). Den Hinweisen bei Rade, Ostenland S. 39ff. auf verschiedene, nicht publizierte Akten mit Namenbelegen des 16. Jh. kann im vorliegenden Rahmen nicht nachgegangen werden.

II. Nach Rade, Ostenland S. 39 ist der ON zu erklären als „Esenlo = Espenwald = Fliedereschenwald“ und weise damit auf eine „starke Bewachung der Gegend mit

Fliederreschen hin“. Nach Buschmeier, Straßen S. 99f. bezeichnet der ON ursprünglich einen Espenwald (zu *Espe* ‘Zitterpappel’).

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Der Name der alten Bauerschaft beruht auf einem FlurN, der – wie gesehen – im BW eine Entsprechung zur Baumbezeichnung für die Espe (zu as. *aspa*, mnd. *espe* f. ‘Espe’) zeigt. Wie Zeugnisse eines Verhörprotokolls über den Grenzverlauf zwischen dem Fürstbistum Paderborn und der Grafschaft Rietberg im 16. Jh. belegen, ist das Gebiet ein alter Waldhudebereich (vgl. Rade, Ostenland S. 39ff.). Der FlurN *Espenschling* in Espeln bezieht sich auf einen der Durchlässe durch die dortige Landwehr, an denen jeweils ein sogenannter Weckerhof lag, der als Wachposten „Öffnung und Schließung des Schlingbaumes zu besorgen“, „Zoll zu erheben und Briefe zu transportieren“ hatte (vgl. Rade, Ostenland S. 45). In der Nähe des Weckerhofes von Espeln lag der schwerzugängliche, sogenannte *Haspelkamp*, der den Bewohnern des Gebietes bei Gefahr Schutz bieten konnte (a.a.O.).

† ESPERIKE

Lage: Gut bzw. Kleinweiler ca. 2, 5 km nordwestl. von Salzkotten bei Verne „in der Gegend der Brünneken-Kapelle ‘am Heyl’“ (v. Sobbe, Nachträge S. 157; Mertens, Wüstungen S. 70) bzw. ca. 550 m südl. von Verne an der sogenannten *Esleckschen Lindentrift*, wo sich auch die Flur *Im Höwen* findet und im Urkataster der FlurN *Hinter dem Schling* (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 75, S. 413 Karte 18; zum StraßenN *Schlingweg* für den Weg durch den sogenannten Esperiker Schling vgl. Dokumentation S. 252; zum Grundbesitz des Haupthofes 1455 vgl. auch Hömberg, Ortskartei). Bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138 ist die Siedlung irrtümlich zwischen Salzkotten und Oberntudorf im Bereich der Flur *auf den Espen* lokalisiert worden (vgl. Henkel, Geschichte S. 205). Nach Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 365 Anm. 22 ist dieser Bereich aber bereits im frühen 15. Jh. als Eichenhochwaldgebiet bezeugt (vgl. a.a.O. S. 366 Anm. 22). Die Siedlung wird nach archäologischem Befund im 10./11. Jh. entstanden sein (vgl. zu nachgewiesenen drei Hofstellen Haasis-Berner, Esprike S. 181ff.).

13.-14. Jh. *Esperike* (Hömberg, Ortskartei)

1363 *Bertram van Esprike* [verkauft seinen Hof, den] *Bernt van Esprike* [bewirtschaftet] (INA Büren Nr. 87 S. 64)

1363 *Cordes van Esprike* (INA Büren S. 64 Nr. 87)

1363 [Hof zu] *Esprike* (INA Büren S. 64 Nr. 87)

1364 (A. 16. Jh.) [Hufe Landes zu] *Esprike* (INA Büren S. 97 Nr. 27)

1381 *Esperike prope Verne* (Hömberg, Ortskartei)

15. Jh. (A.) *Esperike* (Wigands Archiv IV S. 285)

um 1400 *de hoff to Esperke* (Krüggeler, Lagerbuch S. 292)

1416 *to Heysperen* (Seibertz, Quellen I S. 149)

1431 (A. 18. Jh.) [Gut zu] *Esperke* (UB Busdorf Nr. 619 S. 448)

1433-1452 *Esperike* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)

1441 [Gut zu] *Espricke* [in Vernde gelegen] (Fahne, Geschichte S. 87)

1442 *so nahe dem Stule to Esbecke. Von Eßebecke na dem Kinkenberge* (Tönsmeier, Lippeamt S. 85f.)

1446 [Gut zu] *Esperke* (UB Busdorf Nr. 804 S. 549)

1455 [vor dem] *Esperiker Slynge* (INA Urk. Paderborn Nr. 571 S. 282)

1455 *achter Esperike neist der rechten hofstede* (v. Sobbe/Kohlenberg, Chronik S. 109)

1497-1517 (A.) *in campis quondam ville Esperike iuxta Vernde* (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 372 Anm. 182)

16. Jh. *Hespern* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1517 *van dem goede in Ersberick* [!] (Chronik S. 60)
 1877 *Esperike* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1877 *Esperike oder Hespern* [!] (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 133)

I. Ob hierher auch zwei HerkunftsN z.J. 1281 *Reynardus Esperik* (vgl. WUB VI Nr. 1213 S. 386 und S. 568) bzw. z.J. 1268 (A. 14. Jh.) *Conradus et Reynhardus fratres dicti de Esperech* (a.a.O. Nr. 914 S. 279f.) gehören, kann im vorliegenden Kontext nicht gesichert werden.

III. Bildung mit dem GW *-reke*. Das BW *Espe-* (neben synkopiertem *Esp-*) zeigt eine Entsprechung zu as. *aspa*, mnd. *espe*, ahd. *aspa* 'Espe'. Der SiedlungsN beruht damit auf einer alten Flurbezeichnung für eine Espenreihe, an der die vorliegende Ansiedlung gelegen hat. Der ON hat eine genaue Entsprechung im ON von Esperke (Region Hannover: 1275 *fratrum de Espericke* NOB I S. 145f.). Die Siedlung wird archäologisch nachgewiesen und als Neugründung für das 9./10. Jh. eingestuft (vgl. zum Gebiet um → Verne). Nach v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 133 findet sich 1877 im Flurbereich *auf den Espen* noch ein besonderer Platz *Kircheichen* und eine kleinere Flur in der Nachbarschaft mit Namen *auf der Kermisse*.

IV. Bergmann, Ortswüstungen S. 80f.; Bergmann, Wüstungen S. 75f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Bessen, Geschichte I S. 90, S. 294; Best, Ergebnisse S. 35ff.; Chronik S. 60 Anm. 62; Haasis-Berner, Esprike S. 181ff.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 282; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 91; Mertens, Wüstungen S. 70; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 133; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

(†) **ETTELN** (Gem. Borchten)

Lage: Am Unterlauf der Altenau in einem geschützten Talkessel. 1646 von den Schweden niedergebrannt, aber sofort wieder aufgebaut, in den Jahren 1733 und 1735 erneut abgebrannt (Westerndorf).

1031 *in locis Afflaan et Etlinun, sita in pago Paderga* (Abb. bei Lüning, Alfen S. 46; MGH DK II. Nr. 158 S. 209)
 z.J. 1031 (um 1160) *in locis Afflaan et Etlinun* [!] *in pago Paterga* (Vita Meinwerici Kap. 206 S. 120 Z. 18)

1173 *Andrea de Ettelen* (WUB II Nr. 367 S. 124)
 1177 (A. um 1540) *Andreas de Ethelen* (WUB II Nr. 392 S. 140)
 1189 *Gerhart de Etlén* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)
 1241 *pertinent ecclesie sue in Etlén* (WUB IV Nr. 308 S. 209)
 1269 *Conradus de Ethlen* (UB Bredelar Nr. 120 S. 104)
 spätes 13. Jh. *unus mansus in Etlén* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)
 14. Jh. *de Ethlen* (CTW IV S. 139)
 1320 *Conradus de Etlon* (WUB IX Nr. 1873 S. 896)
 1324-1360 *fratres dicti de Etle [...] et detinent officium Etlén* (CTW IV S. 175)
 1341 (Transs. 1381) *de uno manso dicto Herdereshove sito in Etteln* (INA Büren S. 143 Nr. 126)
 1343 *Bernhardo de Ethlen* (Asseburger UB II Nr. 1050 S. 223)
 1344 *Bernd van Ettelen* (SUB II Nr. 685 Anm. 378 S. 327)
 1374 (A.) *Curt van Etlín* (INA Büren S. 165 Nr. 213)

- 1375 *in Etelen* (CTW IV S. 204)
 1378 *van des amptes weghene to Etlen* (INA Büren S. 74 Nr. 147)
 1384 *dat kerspel to Ettelen* (Giefers, Wevelsburg S. 347)
 15. Jh. *de borch to Etteln* (Asseburger UB III Nr. 1697 Anm. S. 120)
 1418 *bona, que habuit in Etlen* (CTW IV S. 232)
 1430 (A. um 1500) [Hermann Hoeken von] *Etlon* (UB Dalheim Nr. 171 S. 95f.)
 1432 *omnia bona in Ettelen* (CTW IV S. 242)
 1434 *in Ertlen* [!] (UB Busdorf Nr. 673 S. 481)
 1441 (A. 15. Jh.) *gelegen yn dem overn dorpe to Etteln* (Asseburger UB III Nr. 1986 S. 239)
 1455 *Hennen van Etlen* (INA Urk. Paderborn Nr. 571 S. 282)
 1502 *in Ettelen* (Chronik S. 54)
 1523 *was ick to Ettelen* (Chronik S. 211)
 1569 *Mitt der Borch Ettelen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1017)
 1590 *Etteln* (Abb. bei v. Faassen, Wald S. 13)
 1620 *Ettelen* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1663 *bey einem Schmiedt zu Etteln* (Pavlicic, Lippspringe S. 269)
 um 1700 *Ettelen* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1786 *Etlen* (INA Paderborn S. 210 Nr. 1)
 1787 (Druck 1789) *Etteln liegt im Thal* (Langer, Beytrag S. 23)
 um 1803 *Nobilis ab Ettelen [...] partem suam in Etteln* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)
 1805 *Dorf Ettelen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
 1845 *Etteln* (Seemann, Übersicht S. 81)

NIEDERETTELEN

- 1411 *van sinen guden to Ettelen [...] van der hove in den nedern dorpe* (Grimm, Weisthümer III S. 82)
 1805 *Elten Nid.* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)

OBERETTELEN

- 1409-1457 *in superiori villa Etlen* (Probus, Cronica S. 388)
 1411 *van sinen guden to Ettelen [...] in den overen dorpe* (Grimm, Weisthümer III S. 82)
 1438 *overen dorpe to Ettelen* (INA Urk. Paderborn Nr. 434 S. 226)
 z.J. 1438 (A. 15. Jh.) *ad liberam nostram curiam in superiori villa Etlen sitam* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 80)
 1445 *in Ouerenettelen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 3r)
 1449 (A. 16. Jh.) *in dem oueren dorpe tho Etlen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4509d fol. 30r)
 1569 *mit dem óveren Hove tho óveren Ettelen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1007)
 1786 [*bona in*] *Etlen* (INA Paderborn S. 210)
 1805 *Ob. Elten* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)

I. Im CTW IV S. 392 werden Belege der Herforder Güterverzeichnisse wie *Etlen* ausdrücklich nicht auf das vorliegende Etteln bezogen, sondern mit einer abgegangenen Siedlung bei Biesen, Kr. Lippe, verbunden. Da diese Verbindung aber insgesamt unsicher ist und das *officium* der Herforder Überlieferung im Zusammenhang der Familie von Etlen erscheint, deren Name vom vorliegenden Etteln südl. von Paderborn hergeleitet wird, werden die betreffenden Zeugnisse im vorliegenden Belegblock

berücksichtigt (vgl. Pohl, Ministerialität S. 111; WOB 2 S. 12; Krois, Atteln S. 364ff.; zu Belegen des HerkunftsN der Ministerialenfamilie von Etteln vgl. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 87 und Anm. 130; Hanneken, Zusammensetzung S. 137f.; Oberschelp, Geschichte S. 171f., S. 181). Nach Suermann, Pusinnastift S. 112f. muß die „Lokalisation letztlich ungewiss bleiben“, wenngleich er hervorhebt, daß Etteln in den Herforder Heberollen eine zentrale Rolle als Zwischenstation für den Weintransport zum Stift Herford gespielt habe, was „es in die Nähe zu Herzfeld“ [Kr. Soest] rücke. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 251 verbindet frühere Zeugnisse des 12. Jh. im WUB I Nr. 194 S. 151 (*Atlon*) oder WUB II Nr. 211 S. 13, Nr. 214 S. 15 und Nr. 431 mit dem vorliegenden Etteln, die aber eher zu → Atteln gehören werden. Das Zeugnis der Vita Meinweri erscheint bei Mertens, Wüstungen S. 70 irrtümlich in der Variante *Ethinum*. Das Datum des Belegs z.J. 1217 kann auch als 1210 gelesen werden (UB Hardehausen Nr. 50 Anm. 1 S. 82), weshalb die Urkunde im WUB IV Nr. 38 S. 28 zu diesem Jahr gestellt worden ist. Bruns, Stadt Wünnenberg S. 13 A 19 verbindet einen z.J. 1308 bezugten HerkunftsN *Eddelseen* [!] mit Etteln, was nach der ON-Form zumindest fraglich ist (1308 [A. 1738] *Hermanno plebano in Eddelscen* [!] Asseburger UB II Nr. 646 S. 48).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 252 notiert das Toponym ohne Deutung neben den Namen einer Wüstung *Atlen* bei Willebadessen, Kr. Höxter (vgl. → Atteln), dem Netelenberg bei Biesen, Kr. Lippe (vgl. dazu unter Punkt I.) und dem ON von Attendorn, Kr. Olpe (vgl. WOB 8 S. 25ff.). Jellinghaus, Ortsnamen S. 129 registriert den ON bei westfäl. Toponymen mit dem Element *line* f. (zu *hlinian* 'lehnen'). Roensch, Etteln S. 256f. referiert eine Arbeit von Hans-Eberhard Menke, der 1962 im Bereich von Etteln sieben frühe Siedlungen nennt (vgl. dazu die Einleitung), darunter ein *Ittilar* (952 *Ittilarun* nach MGH DO I. Nr. 158 mit einer Urkunde über eine Schenkung an das Kloster Geseke; zur Identifizierung mit einer Wüstung im Kr. Waldeck-Frankenberg vgl. Andrießen, SiedlungsN S. 243; zum ON vgl. auch Greule, Gewässernamenbuch S. 247). Daraus soll der Name von Etteln entstanden sein, der als 'Siedlung am Wasser' oder als 'befestigte Siedlung' gedeutet wird. Kuhn, Letztes Indogermanisch S. 13 hat den ON von Etteln im Zusammenhang einer Gruppe von GewN im Flußgebiet der Alme mit anlautendem *A-* gesehen, die ihm „einen ungermanischen Eindruck machen“ und „allesamt Stammverwandte im Süden Europas zu haben scheinen“ (hierzu in Kampanien der ON *Atella* und der Name der röm. gens *Atilia* sowie *Attalia* zweimal in Kleinasien). Krois, Etteln S. 339 verweist nur auf die Entwicklung des ON von *Etlinum* > *Etlen*, *Ettlen*, *Ettelen*. Udolph, Gliederung S. 51f. bucht den Namen (neben → Atteln) im Zusammenhang it. bzw. kleinasiatischer Parallelen, will aber dabei keinen Zusammenhang annehmen, da vielleicht im ersten Teil auch ein PN annehmbar sei (zu PN wie *Adal*, *Atto*, *Atelo*, *Ettila* etc.).

III. Ursprünglich Bildung mit dem im lok. Dat. Pl. flektierten GW *-(h)lina*. Im ersten Teil des vorliegenden Namens zeigt sich zumeist *Et-*, das neben der alten GW-Form *-linun* als Variante von as. *at* Präp. (m. Dat.) 'in, an, auf, bei, zu, von, wegen; adv. zur Stelle, dabei' aufgefaßt werden kann. Der ON gehört damit in die Gruppe von Toponymen, zu der auch → Anreppen gestellt werden kann. Das Toponym beruht auf einer alten Flurbezeichnung, die einen Ortspunkt nach dortigen Bergabhängen benennt. Das entspricht genau der Lage von Etteln im Tal der Altenau von zahlreichen Abhängen flankiert. Der sehr alte Siedlungsraum wird seit der Steinzeit insbesondere durch das Galeriegrab von Etteln dokumentiert (vgl. Pollmann, Galeriegrab S. 45ff.) und zeigt sich weiter in Spuren bronzezeitlicher Grabhügel (vgl. Bérenger, Grabhügelgruppe

S. 50f.; Bérenger, Grabhügel S. 52f.). Zusammen mit → (†) Husen, → Henglarn, → Atteln und → † Gellinghausen wird die Siedlung zu den sogenannten *Grunddörfern*, den *Dörfern auf der Grund* nach ihrer Lage im Altenautal gerechnet (vgl. Voss, Grundherrschaft S. 31f.).

IV. BuK Kr. Büren S. 114 ff.; Henkel, Geschichte S. 149ff.; Krois, Atteln S. 337ff.; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 86f.

† EVYNHUSEN

Lage: Unbestimmt im Raum Borchchen bzw. Kirchborchen, möglicherweise in der sogenannten *Evergrund* (Hömberg, Ortskartei).

1304 (A. Anfang 16. Jh.) *Evynhusen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)
um 1460 (1697) *den busch an winten up de Euergrund [...] by der Alme her de Borchher liedt* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105v; v. Oeynhausen, Enenhus S. 78)

I. Ein im WUB VII Nr. 525, Nr. 2013, Nr. 2035, Nr. 2633a mehrfach genannter Herkunftsn wird eher zu Evingen bei Iserlohn (Märkischer Kreis) gehören.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Dem BW liegt entweder eine im Gen. Sg. schwach flektierte Form des KurzN *Evo* zugrunde oder eine patronymische *-ing*-Bildung, die vom gleichen KurzN oder dem stark flektieren KurzN *Evi* abgeleitet sein kann. Der PN stellt sich entweder zum PN-Stamm ABA (zu germ. **āba* 'Mann', got. *aba* 'Mann, Gatte'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 10ff., Sp. 217 [Stamm AVI]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 19, S. 48; zu as. Namenüberlieferung: Schlaug, Personennamen S. 54, S. 166; Schlaug, Studien S. 167, S. 190, S. 215f.; Tiefenbach, Xanten S. 340; vgl. auch als Kurzstamm mit as. *aval* n. 'Kraft' verbunden Schlaug, Personennamen S. 54), der in as. Namenüberlieferung vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 54; Schlaug, Studien S. 167, S. 190; Tiefenbach, Xanten S. 340) oder zum Sekundärstamm EB zu EBUR (zu as. *evur* 'Eber'; Förstemann, Personennamen Sp. 435ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 102f.). Der ON bezeichnet die Siedlung entweder als 'bei den Häusern des *Evo*' oder als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Evo/Evi*'. Zum ON vgl. auch frühe Formen des WüstungsN von Evinghusen (Kr. Warendorf; WOB 3 S. 139f.) oder den ON von Evinghausen, Kr. Osnabrück (vgl. GOV Osnabrück I S. 159f.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Liste zu Abb. 5 (nicht lokalisiert); Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Hohmann, Bendeslo S. 10f. (nicht lokalisiert); Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23; Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 und Anm. 25.

F

† FORNHOLTE

Lage: In der südl. Gemarkung von (†) Leiberg, ca. 2,3 km südl. der Kirche (1459 *Clues*). Die ehemalige Siedelstelle wird zum Begräbnisplatz der Pesttoten von 1635 (FlurN *Pestfriedhof*; Steinkreuz aus Sandstein erinnert daran; vgl. Jürgens, Fornholte S. 10). An den ON erinnern die Wegbezeichnungen *Oberer Farnholzer Weg* und *Unterer Farnholzer Weg* (vgl. Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Wüstungen S. 15, S. 18). Der Siedelplatz datiert nach archäologischem Befund in das 10.-14. Jh., was zum schriftlichen Quellenbefund paßt. Mertens, Wüstungen S. 72 verweist auf den dortigen FlurN *Veren-* bzw. *Fernholz*.

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Fornholte* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *Fornholte* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 164)

1374 (Transs., A. 1583) *curia in Vornholte* (Kampschulte, Almegau S. 280)

1432-1459 (A. 18. Jh.) *geit an die clues to Farenholte* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 215)

1654 *delapsum sacellum in silva quod dictum Varnholz, ubi nihil amplius, nisi vestigia, apparet* (Jürgens, Fornholte S. 8)

1656 *pagus Leiberg, et ibidem nullum extat sacaellum nisi ante multos annos delapsam sacellum in silva quod dictum Varnholz* (Henkel, Wüstungen S. 14)

1783 *eine Prozession aus der Pfarrkirche nach dem fernen Holze* [!] (Jürgens, Fornholte S. 14)

dialect. (1935) *no Färnholle* (Jürgens, Fornholte S. 15)

I. Ein HerkunftsN von 1327 und 1332 *Conradus de Vorenholte* (UB Liesborn I, 1 Nr. 167 S. 134) bzw. *Conradum de Vorenholte* (UB Liesborn I, 1 Nr. 174 S. 140) ist mit dem vorliegenden Ortspunkt nicht sicher verbindbar, wenngleich möglich.

II. Jürgens, Fornholte S. 7 sieht im BW des volkssprachigen ON *Färnholle* eine Entsprechung zu ahd. *faran*, nhd. *fahren* 'fahren, reisen', im GW aber keinen Bezug zu nhd. *Holz*, sondern zu *Holde* oder *Halde*. Der Name bezeichne also eine „Wegshalde“, die er in Verbindung mit der alten Zuwegung zu einer Wallburg (im Volksmund noch *Burg* genannt) erklärt.

III. Bildung mit dem GW *-holt*. Der ON beruht auf einer im lok. Dat. Sg. flektierten Stellenangabe **foran holte* 'vor (dem) Wald'. Das erste Element *Forn-* (spätere Varianten *Vorn-*, *Faren-*, *Varn-*, *Färn-*) ist mit as. *foran* Adv. 'vor', mnd. *vörn(e)* 'vorn; früher, vorher' zu verbinden. Der ON kommt in Westfalen öfter vor (vgl. z.B. Varenholz, Kr. Lippe, WOB 2 S. 487f. mit weiteren Angaben; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 918f.). Die dial. Namensvariante spiegelt sicher eine volksetymologische, sekundäre Umdeutung wider, wie sie auch das Zeugnis von 1783 belegt.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 14ff.; Hömberg, Burg S. 253ff.; Hömberg, Ortskartei; Jürgens, Fornholte; Kampschulte, Almegau S. 280; Linde, Grundherrschaft S. 103 Abb. 8a; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 72; Segin, Hegensdorf S. 84; Segin, Kleinsiedlung S. 444f.

FÜRSTENBERG (Westfalen) (Stadt Bad Wünnenberg)

- 1325 *in castro nostro dicto Vorstenborgh* (WUB IX Nr. 2651 S. 1294)
 1326 *pro castro suo Vorstenborg prope Wünnenberg* (Wigands Archiv III, 3 S. 216)
 1328 (A. 18. Jh.) [Kastellan in] *Vorstenborgh* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 15 A 32)
 1347 *seminandas circa Vorstenborgh castrum* (INA Büren S. 56 Nr. 40)
 1354 (A. 18. Jh.) [an der Burg] *Vorstenburgh* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 18 A 68)
 1355 (A. 18. Jh.) [Teile des] *sloten thor Vorstenborch* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 18 A 69)
 1355 (A. 18. Jh.) [den dritten Teil der] *Forstenburgh* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 19 A 73)
 1362 *den derden del an der borch thor Vorstenborch* (Wigands Archiv III, 3 S. 107)
 1371 (A. um 1438) *Wynemaro de Furstenberg* (Wolf, Rechte S. 357)
 1377 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Berchem vor der Forstenberg* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 20 A 107)
 um 1381 (A. um 1438) *per Wenemarum Furstenberg* (Wolf, Rechte S. 132)
 z.J. 1390 (A. 15. Jh.) *castrum Vorstenborgh* (Cosmidromius S. 131)
 z.J. 1390 (A. 15. Jh.) *castrum Vorstenbergh* (Cosmidromius S. 131 Anm. d)
 1391 [zu] *Forstenborg* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 22 A 138)
 1415 (A. um 1438) *domino Friderico de Furstenberg* (Wolf, Rechte S. 101)
 1416 *Johann Vórstenberg* (UB Bredelar Nr. 512 S. 241)
 1429 [Stadt] *Vorstinberghe* (UB Bredelar Nr. 563 S. 255)
 1432-1459 (A. 18. Jh.) *dat hort tor Furstenberg* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 24 A 215)
 1449 *wonet in unser freyheit tor Forstenberg [...] unde vort alle dejenne, de noch dair in offte umme langk de Forstenborch tho uns theynde* (Bader, Freiheit S. 198f.)
 1454 *wy en hebben uns der Vorstenborg nicht unterwunden* (Wigands Archiv III, 1 S. 109)
 1481 *Lubbert Westphall tor Vorstenberg* (Büren, Stadtarchiv Urk. 380)
 1487 *de menne vamme Vorstenberge unde Wunnenberge* (UB Dalheim Nr. 278 S. 149)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Verstenbergh* (Brand, Staatssteuern S. 101)
 1505 *wonnet tho der Vorstenborch* (Chronik S. 76)
 1511 *Gegeven und geschein thom Furstenberge* (UB Bredelar Nr. 832 S. 345)
 1519 *imme Sentffelde gelegen twyschen Daelhem unde demme Forstenberge* (UB Dalheim Nr. 347 S. 184)
 1530 *tho den Vorstenberghe* (Chronik S. 341)
 1531 *drosten thor Vorstenborch* (Chronik S. 360)
 1569 *mitt dem Fürstenberg [...] an dem Sentfelde gelegen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)
 1569 *an dem vorgl. Hause und Schloße zum Fürstenbergh* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)
 1618-1648 *Fürstenberg* (v. Westphalen zu Fürstenberg, Geschichte S. 220)
 1620 *Forstenberg* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1647 *der vberauß grosse Fleck Fürstenberg* (Merian, Topographia S. 84)
 1751 *von Fürstenberg* (Abb. bei v. Faassen, Wewelsburg S. 146)
 Ende 18. Jh. *Das Dorf Fürstenberg* (Westfalia picta V S. 587 Nr. 1090)
 1804 *Pfarrdorf Fürstenberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 203)
 um 1830/40 *Fürstenberg. am Sintfelde* (Rittergüter S. 179)
 1845 *Fürstenberg. Gemeinde und Rittergut* (Seemann, Übersicht S. 81)
 1862 *Vorstenberg* (Giefers, Wewelsburg Karte im Anhang)

I. Grüe, Geschichte S. 13 hat auf eine bei Grupen, Orig. Pyrm. S. 206, S. 208 genannte Urkunde von 1234 hingewiesen, in der der Platz der späteren Burg Fürstenberg be-

zeichnet sei: vgl. dazu z.J. 1234 (A. 15. Jh.) *iuxta villam Vesperthe in ascensu montis* [!], *qui adiacet* (WUB IV Nr. 231 S. 153). Der Ort verdankt seine Genese der alten Burganlage *Vorstenborg(h)*, bei der 1449 das Haufendorf Fürstenberg entsteht (vgl. Segin, Haaren S. 93; Segin, Kleinsiedlung S. 455f.). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Fürstenberg, Kr. Soest (dazu z.B. 1280-1285 *Hermannus de Vorstenberghe*; 1315 *H[inrich] Worstenberch*; 1322 *Henricus de Vorstenberg* WUB IX Nr. 2224 S. 1071, 1326 *van den Vurstenbergh*; vgl. WOB 1 S. 178f.; Soester Nequambuch S. 128) oder mit dem gleichnamigen Fürstenberg in Lichtenfels südl. von Goddelsheim (Kr. Waldeck-Frankenberg). Angehörige des Geschlechts von Fürstenberg sind nach der gleichnamigen Burg bei Neheim an der Ruhr benannt (vgl. Hanschmidt, Familie von Fürstenberg S. 358 und passim).

II. Nach Wigands Archiv III, 3 S. 105 ist *Vorstenberg* „von den nahen Forsten, so genannt; oder: die Burg auf dem Vordersten=Berge, nämlich nach dem unten im Thale, westlich von der Burg belegenen vormaligen Dorfe Vesperte“. Kampschulte, Almegau S. 242, S. 289 versteht den Burgnamen als „vorderste Burg“ und will ihn nicht als „Fürsten-Burg“ erklären. Jellinghaus, Ortsnamen S. 26 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Bader, Freiheit S. 195 leitet den ON von der mittelalterlichen Bezeichnung *Vorstenburg* her, mit der die 1325 vom Paderborner Fürstbischof Bernhard V. erbaute Burg benannt worden sei. Bei v. Westphalen zu Fürstenberg, Geschichte S. 219 hingegen wird der Name als Bezeichnung für „die vorderste Burg“ erklärt (vermutlich nach Kampschulte, Almegau). Linde, Ortsnamen S. 33 sieht im BW eine Entsprechung zu ndt. *vörste* 'Fürst' im Zusammenhang der Landesherrschaft des Paderborner Bischofs. Huismann, Altes Gericht S. 6 geht nach der Übersetzung der vom Paderborner Fürstbischof errichteten *Vorstenburg* durch 'Fürstenburg' implizit von der Verbindung mit der alten Rangbezeichnung aus.

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-berg* und alte Flurbezeichnung des Berges. Nach der Beleglage tritt früh das GW *-burg* ein, das mit as. *furisto* 'der erste, vorderste, vornehmste; subst. Vorsteher, Oberhaupt, Fürst', mnd. *vörste*, *vürste* 'Fürst', ahd. *furisto* (< germ. **furista-* 'der erste') verbindbar ist (vgl. zur Diskussion des Namelements WOB 1 S. 179). An eine solche Verbindung ist etwa beim ON von Fürstenhagen, Kr. Northeim (1470 *to deme Vorstenhagen*, 1524 *Forstenhagen* NOB V S. 143), gedacht worden, der danach als 'Hagen eines weltlichen Herrschers' verstanden wird. Der Name der gegen 1325 auf dem Fürstenberg im Bereich eines markanten Talsporns über dem Karpketal errichteten Burganlage (Henkel, Entwicklung S. 277) könnte womöglich auch auf die angesprochene Verbindung mit mnd. *vörste* 'Fürst' hindeuten (Superlativform des Adj. as. *furist* 'erster, höchster', mnd. *vör(e)ste* 'am weitesten vorn befindlich, zunächst liegend; erste, vornehmste', vgl. WOB 1 S. 179; zum ahd. Appellativ *furisto* 'Vorsteher, Oberster, Herrscher, Fürst' vgl. Meineke, Fürst S. 163f.) und ursprünglich einen topographisch hervorragenden Platz bezeichnet haben (vgl. Rüthing, Geschichte S. 23ff. zur Annahme einer alten Wallburg an der Stelle). Dazu ist ein Bezug zu mnd. *vorst(e)* m. f. 'First' (ablautend zu nhd. *First* 'Giebel, obere Kante') und ebenfalls eine Benennung nach der hervorgehobenen Lage zu bedenken. Der Name kommt in Deutschland öfter vor (vgl. Müller, Ortsbuch S. 296) und hat z.B. in Niedersachsen und Westfalen genaue Entsprechungen, wie etwa mit Fürstenberg, Kr. Holzminden (um 1350 [A. 15. Jh.] *de Vorstenberch* NOB VI S. 89f.). Der Name für Fürstenberg (südöstl. von Xanten, Kr. Wesel: 1119 *Vurstenberg*) wird von v. Petrikovits mit ahd. *furisto* als Zusammenrückung von **ze dem furisten berge* 'der vorderste Berg' [!] erklärt (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 315 S. 304).

G

† GELELO

Lage: In der Paderborner Feldmark bei Gut Eiferslohn.

1482 *mit dem Gelenlo* (Wigands Archiv III, 3 S. 62)

1569 *Mitt dem Gellen Loe in der Veldtmarck vor Paderborn gelegen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1579 *Gele Loe* (Mertens, Wüstungen S. 74)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 132 registriert den ON bei den westfäl. *-loh*-Namen (danach auch Udolph, Germanenproblem S. 523).

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Der Erstbeleg zeigt eine im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenangabe **mit dem gelen lo*, womit das Element *Gelen-* als entsprechend flektiertes Adj. aufgefaßt werden kann, das in den späteren Zeugnissen im Nom. Sg. erscheint (**dat gele loe*) und mit as. *gelu* 'gelb, goldglänzend, safranfarben', *gelufaru* 'gelbfarben, goldgelb', mnd. *gēl* 'gelb; blond; gelblich, bleich' verbunden werden kann. Das lichte Gehölz kann nach einem Farbeindruck bezeichnet worden sein, der vielleicht durch Bodenverhältnisse oder vorrangigen Bewuchs hervorgerufen sein könnte. Das Toponym wird eine direkte Entsprechung in dem um 1150 bei Dortmund nicht sicher lokalisierten *Gellenlo* haben (vgl. Urb. Werden II S. 217; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1032), das Gysseling, Woordenboek S. 392 auch mit germ. **gelwa-* 'gelb' verbindet und als 'Wäldchen auf hohem Sandboden' gedeutet hat.

IV. Mertens, Wüstungen S. 74.

† GELLINGHAUSEN

Lage: Im Raum Borchon bzw. im Altenautal ca. 1,5 km nordwestl. von (†) Etteln, wo die Mühle der Siedlung noch erhalten ist; im Bereich der Ortswüstung die Wegebezeichnung *Gellingerweg* (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

13.-14. Jh. *Geluelinchusen* (Hömberg, Ortskartei)

1340 [Zehnt in] *Gelvelinchusen* (INA Büren S. 55 Nr. 33)

1344 (A. 15. Jh.) *in Gelvelinchusen* (INA Büren S. 146 Nr. 134)

1370 *de Blechoff bynnen up der borch bouen Gelinckhuss* (Wigand, Provinzialrechte III S. 7)

1381 (Transs.) *super curta Gelvelinchusen* (INA Büren S. 169 Nr. 235)

1381 *in campis, quondam ville Gelvelinchusen* (Hömberg, Ortskartei)

1382 (A. 15. Jh.) *molendinum in Gellinchusen* (INA Büren S. 171 Nr. 241)

1386 *Geuelinchuys Gut by Sylebeke geleigen* (Hömberg, Ortskartei)

15. Jh. (A.) *4 urne mellis de Gelvelinchus* (Wigands Archiv IV S. 276)

1409-1457 *in predio monasterii, quod vulgato ydeomate Gellynchusen nominatur* (Probus, Cronica S. 238)

1411 *to Gellinchusen [...] ute siner hove to Gellinchus* [!] (Wigands Archiv IV S. 158)

1433-1452 *Geluelinchusen* (Hömberg, Ortskartei)

1451 *Gelinchusen* (Hömberg, Ortskartei)

z.J. 1433 (A. 15. Jh.) *capella in Ghellinchusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 47)

- z.J. 1438 (A. 15. Jh.) in *Gellinchen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 80)
 1462 (A. gleichzeitig) [Priester Albert] *Ghelinghusen* (UB Busdorf 2 Nr. 931 S. 606)
 1474 *Albert Gelinchen* (LRNF 1474.02.26)
 1502 *tho Gellinckhuissen* (Chronik S. 56)
 1502 [in Ettelen] *van dem Gelinckhuisser Hove* (Chronik S. 55)
 1522 *uit den Gelinckhuisser Hoff tho Ettelen* (Chronik S. 193)
 1805 *Höfe bey Tindeln, Graffeln, Gellinghausen, Boeddecken und Glashütte* (Grabe/ Moors, Neue Herren S. 168)
 1845 *Gellinghausen* (Seemann, Übersicht S. 82)

I. Eine Verbindung des Ortspunktes mit dem frühen, gleichnamigen Zeugnis *Gelighus(w)* (Trad. Corb. § 523 S. 292) ist nach Dürre, Ortsnamen S. 85 eher nicht anzunehmen. Vielmehr gehört dieser Beleg zu einer Wüstung bei Obermarsberg (vgl. Schütte, Mönchslisten Nr. 523 S. 292; WOB 6 S. 176). Der ON ist nicht identisch mit dem von Gevelinghausen (Hochsauerlandkreis; 1283 *Givelinchen*, 1315 *Geuelinghosen*; WOB 6 S. 178f.). Im UB Busdorf Nr. 931 S. 606 wird das Zeugnis von 1462 mit Gellinghausen bei Schmalleben (Hochsauerlandkreis) verbunden, was aber nicht sicher ist und ebenso zur vorliegenden Siedlung bei Borchen passen kann (vgl. WOB 6 S. 177).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Nach der relativ späten Überlieferung ist eine eindeutige Klärung des BW, das eine patronymische *-ing*-Bildung zeigt, nicht möglich. In der Basis der Ableitung könnte ein KoseN *Gelvelo/Gelveli/Gelwil* vorliegen. Der mit *-l*-Suffix abgeleitete PN (vgl. zu *-l*-Suffigierungen Schlaug, Personennamen S. 15; Schlaug, Studien S. 27) ist in as. Namenüberlieferung so nicht bezeugt, ließe sich aber vielleicht mit dem Farbadjektiv as. *gelu* 'gelb(farben), goldglänzend, blaß' verbinden und wäre dann als ÜberN 'der kleine Gelbe [sc. Blonde, Blasse ?]' aufzufassen. Ein Anschluß an den PN-Stamm *GAILA* (zu got. *gailjan* 'erfreuen', as. *gēl* 'ausgelassen, unbesonnen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 567ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 131f.) könnte demgegenüber auf ein Erstglied eines zweigliedrigen weiblichen PN **Gēlwih* mit dem Zweitglied zum PN-Stamm *wīHA/wīHō* führen (zu as. *wih* m. 'Heiligtum, Tempel'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1589f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 402). Ein solcher PN ist in as. Namenüberlieferung etwa um 1045 als *Gelwui* in Xanten überliefert (vgl. Tiefenbach, Xanten S. 388 [evtl. auch als Variante *wih* mit grammatischem Wechsel zum PN-Stamm *wīGA/wīGō* zu as., ahd. *wīg* 'Kampf']). Bei Annahme eines PN **Gēlwih* müßte mit einem *-l*-erweiterten patronymischen *-ing*-Suffix gerechnet werden. Das wäre in Verbindung mit dem Zweitglied *-wih* auch der Fall bei einem nicht zweifelsfrei gesicherten PN **Geldwih* (Erstglied zum PN-Stamm *GILD/GELD* zu as. *geld* 'Bezahlung, Lohn, Opfer; Kult; Geldbuße'; Förstemann, Personennamen Sp. 638; Kaufmann, Ergänzungsband S. 146f.; Tiefenbach, Xanten S. 358), den Schlaug, Personennamen S. 91 für den Essener Namen *Goldwui* annimmt, der von Tiefenbach, Xanten S. 360 aber eher zu germ. **gulpa-* zu as. *gold* 'Gold' gestellt wird. Schließlich sei an ein singuläres Zeugnis des männlichen PN *Geltwīg* in den Weissenburger Traditionen z.J. 821 erinnert (Trad. Wizenburg. Nr. 175 S. 378; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 641), dem eine as. Form **Geld(e)wīg* entsprochen hätte. Ein solcher PN hätte dann zum erstbelegten *Geluelinc* hin verschiedene lautliche Veränderungen erfahren, was bei der relativ späten Überlieferung zu viele Annahmen erfordert. Deshalb kann der vorliegende ON die Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen der *Gēlwī*' bezeichnet haben, wobei der auslautende velare Reibelaut *-h* ausgefallen wäre, was im As. nicht selten ist (vgl. Gallée, Grammatik § 265). Neben

der unter Punkt I. genannten Wüstung kann auf Gellinghausen (Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 177) und Gelliehausen (Kr. Göttingen; NOB 4 S. 152ff.) verwiesen werden. Zusammen mit → (†) Husen, → Henglarn, → Atteln und → (†) Etteln wird die Siedlung zu den sogenannten *Grunddörfern*, den *Dörfern auf der Grund* nach ihrer Lage im Altenautal gerechnet (vgl. Voss, Grundherrschaft S. 31f.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 106; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [7]; Henkel, Geschichte S. 150; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff.; Mertens, Wüstungen S. 74f.; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte).

GESSELN (Stadt Paderborn)

- 1011 *Gession* (MGH DH II. Nr. 225 S. 262)
 z.J. 1014 (um 1160) *Gession* (Vita Meinwerci Kap. 16 S. 25 Z. 22)
 1016 *Gession* (MGH DH II. Nr. 344 S. 439)
 1209 *predium in Elsen cum decima in Gestlen* [!] (WUB Add. Nr. 90 S. 74)
 1427 *Herman van Geszle* (UB Wormeln Nr. 211 S. 186)
 1672 *Gesselen* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1731 *Anna Maria Vollmers ex Gesslen* (INA Paderborn S. 25)
 1757 *zu Geßlarn* (Schürmann, Haushalte S. 80)
 um 1803 *Gesseln* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 48)
 1805 *Gesseln* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Gesseln. Ortschaft* (Seemann, Übersicht S. 68)
 1931 *Df. Gesseln* (Niekammer S. 276)

I. Eine Verbindung des 1011 und 1014 in zwei Urkunden Heinrichs II. genannten *Gession* (im WUB I Nr. 82 S. 61 mit der Lesung *Lession*), das um 1160 auch in der Vita Meinwerci erscheint, mit dem vorliegenden Ortspunkt ist möglich, aber nicht sicher (vgl. MGH DH II. S. 783; zuletzt zur Diskussion WOB 1 S. 191f.; ferner Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 31; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 27; Schneider, Ortschaften S. 51). Das Zeugnis der Vita Meinwerci hat Berndt, Vita Meinwerci S. 95 Anm. 175 auf Geseke, Kr. Soest, bezogen, was aber fraglich ist. Ein Bezug zum vorliegenden Ortspunkt wäre aus paläographischen Gründen möglich, wenn ein denkbare *-i-longa* früherer Zeugnisse als Verlesung bzw. Verschreibung für *-l-* aufgefaßt würde und das *-ss-* bereits aus älterem *-st-* assimiliert wäre (vgl. Gallée, Grammatik § 270) oder gerade umgekehrt *-ss-* > *-st-* (vgl. Lasch, Grammatik § 328). Auch der RaumN *Gesinegauue* (1005 *in pagis Gesinegauue, Uuetego, Thilethe* MGH DH II. Nr. 100 S. 125) wird nach MGH DH. II S. 783 (Register) auf das vorliegende Gebiet bezogen, bleibt hier aber einstweilen fern. Ein weiterer Beleg *Gescion* in Werdener Urbaren des späten 10. Jh. (Urb. Werden I S. 82 Z. 14) könnte aus sprachhistorischer Sicht berücksichtigt werden, wenn *-sc-* für *-sk-* oder *-s(s)-* vor *-l-* aufgefaßt würde (vgl. Gallée, Grammatik § 240, § 291). Allerdings ist nach dem Überlieferungszusammenhang (Amt in Herzfeld) auch der im Urb. Werden I S. 82 Anm. 7 angesprochene Bezug zur Geister Bauerschaft nordwestl. Liesborn, Kr. Warendorf, denkbar (vgl. ohne den Beleg WOB 3 S. 155 Geismann, S. 156 Geißler, S. 157f. Geist), weshalb das Namenzeugnis im Belegblock nicht erfaßt wird. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Geistel bei Langenberg, Kr. Gütersloh (1151 [A. Ende 14. Jh.] *Gestla*; vgl. CTW IV S. 8; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1042).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1040 verzeichnet das frühe *Gession* und den Gaunamen *Gesinegauue* mit Hinweis auf den FlurN *Im Gesser* (bei Holzhausen/Schieder, Kr.

Lippe) unter dem Element GES (zu ahd. *jesan*, ndt. *gesen* 'gären'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 registriert den ON in der Reihe westfäl. *-lōh*-Bildungen, die im Dat. Pl. flektiert sind. Udolph, Germanenproblem S. 522 nennt den ON bei den germ. Toponymen mit dem GW *-loh*.

III. Ob hier eine Bildung mit dem GW *-lōh* vorliegt, hängt von der Einschätzung des alten Belegs *Gession* ab. Er kann ursprünglich im lok. Dat. Pl. flektiert sein. Bei Annahme einer entsprechenden Form von *lōh* (älter < **-lōhun*) müßte schon früh mit Kontraktion (**-lōhun* > **-lōn*) und einer Verschreibung gerechnet werden (*-ion* < *-lon*), was insgesamt unwahrscheinlich ist. Würde demgegenüber aber mit einem *-ja*-Stamm gerechnet und *Gession* auf ein älteres Appellativ **gas-ja* oder **gast-ja*- bezogen, wäre in as. Zeit ein **gessi* oder **gesti* zu erwarten und der ON ursprünglich als Simplex anzusehen. Nur das BW des Zeugnisses von 1209 könnte auf eine Entsprechung zu germ. **gaistu*- f. 'Sandstreifen (am Rande der Marsch oder eines Sumpfgeländes)', afries. *gēst*, *gāst*, as. **gēst* Adj. 'trocken und sandig', mnd. *gēst*, *geest* 'hohes, sandiges Land', westfäl. *Geist(e)*, nhd. *Geest* 'hochliegendes Heideland mit Sandboden im Gegensatz zur flachen Marsch mit fruchtbaren Lehmböden' führen (vgl. zu Vorkommen in westfäl. FlurN Müller, Flurnamenatlas S. 56ff.; zu ON ferner Förstemann, Ortsnamen I S. 1041f.; Gysseling, Woordenboek S. 391). Die Konsonantenkombination *-stl-* wäre dann in allen anderen, auch den älteren Fällen früh zu *-ssl-* assimiliert und vereinfacht worden. Vor dem Hintergrund der älteren Formen und späterer Varianten liegt aber eine umgekehrte Entwicklung näher, nämlich ein sekundäres *-t-* zur Ausspracheerleichterung zwischen den Dentalen *-s-* und *-l-* (zu vergleichbaren Fällen Lasch, Grammatik § 325). Der Name bezeichnet dann ein lichtiges Gehölz auf höherer, sandiger Fläche und hätte eine Parallele im Namen der Bauerschaft Geißler (bei Beckum, Kr. Warendorf; vgl. WOB 3 S. 156f.). Wird hingegen die Pluralform eines im lok. Dat. flektierten Appellativs **gas-ja-* oder **gessi* zugrundegelegt, kann **gas-/*ges-* zu idg. **ǵes-* 'schäumen, wallen, siedeln', ahd. *jesan* 'gären', mnd. *gest*, *jest*, *gis*, *giste* 'Gischt, Schaum' gehören und das Benennungsmotiv in Bodenverhältnissen mit wallendem Quellgrund gesucht werden (vgl. zu entsprechenden hydrographischen Bedingungen und dem ON von Geseke, Kr. Soest, WOB 1 S. 194).

[†] GEVERSTORP (Stadt Büren)

Lage: Bei Büren, im östl. Bereich von Hegensdorf aufgegangen.

- 1278 (A. 15. Jh.) *mansus in Givelstorp* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
- 1307 [Hufe in] *Gevehardesdorp* [!] (Asseburger UB II Nr. 632 S. 43)
- 1307 (A. 15. Jh.) [Hufe in] *Gevehardesdorpp* [!] (INA Büren S. 50 Nr. 11)
- 1351 *Geverstorph* (INA Büren S. 58 Nr. 48)
- 1374 [das Gut zu] *Geverstorp* (INA Büren S. 73 Nr. 138)
- 1375 [das Gut zu] *Gheverstorpp* (INA Büren S. 165 Nr. 214)
- 1381 [Güter in] *Gheverstorp* (INA Büren S. 76 Nr. 155)
- 1386 (A. 18. Jh.) [Gut zu] *Gevestorpe* (INA Büren S. 77 Nr. 163)
- 1399 (A. 18. Jh.) [Zehnt zu] *Ghevestorp* (INA Büren S. 82 Nr. 185)
- 15. Jh. *Geuelstorp* (Hömberg, Ortskartei)
- 15. Jh. (A.) *Gyvelestorpe* (Wigands Archiv IV S. 286)
- 1433-1452 *Geuelstorp* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)
- 1443 [Gut] *to Gevestorpe* (INA Urk. Paderborn Nr. 465 S. 238)
- 1449 [unter dem Hof zu] *Gevenstorp osterhalb der Alme* (Hömberg, Ortskartei)

I. Im Jahr 1153 genannte *bona quoque, que habent ministeriales in Geuerstorp* (SUB I Nr. 52 S. 70; MGH DF I. Nr. 59 S. 102) einer Urkunde Kaiser Friedrichs I. über Tafelgüter des Kölner Erzbischofs Arnold II. in Westfalen (*in Wisfalia*) werden in den MGH DF I. S. 400 auf Gevelsdorf, Gem. Titz, Kr. Düren (Altkreis Jülich), bezogen (vgl. älter 865 *Giuenesdorf*, 893 *Giuiuesdorpt* Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1048). Nach dem überlieferten Kontext kann eine Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt zwar nicht gesichert, aber auch nicht ohne weiteres ausgeschlossen werden. Die 1278 genannte Siedlung, die mit → Hegensdorf identifiziert worden ist (vgl. INA Büren S. 76 Nr. 155), S. 77 Nr. 163), verbindet Segin, Hegensdorf S. 93 mit dem vorliegenden Siedelplatz im Bereich von Hegensdorf (vgl. auch Schneider, Ortschaften S. 51). Das Zeugnis von 1381 wird im INA Büren direkt auf → Hegensdorf bezogen. Hömberg, Ortskartei sieht die Identifizierung mit → Hegensdorf als „sicher falsch“ an. Der Beleg von 1386 erscheint bei Decker, Ministerialengeschlecht S. 170 z.J. 1389.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Der nur aus dem 15. Jh. abschriftlich bezeugte Erstbeleg wird nicht die ursprüngliche Form des BW zeigen. Der hier (und später) überlieferte KoseN *Givel(i)* (vgl. dazu weiter unten) kann mit dem mutmaßlich älteren, zweigliedrigen PN *Gevehard* (Variante zu as. *Gebahard*) verbunden werden. Der in as. Namenüberlieferung bezeugte, hier im Gen. Sg. stark flektierte PN *Geve(r)hard* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 94f.; Schlaug, Studien S. 97; Tiefenbach, Xanten S. 358) zeigt im Erstglied den PN-Stamm *GEbō* (zu germ. **gebō-*, as. *geva* ‘Gabe, Geschenk, Gnadengabe’; Förstemann, Personennamen Sp. 633; Kaufmann, Ergänzungsband S. 144f.), im Zweitglied den PN-Stamm *HARDU* (zu germ. **hardu-*, as. *hard* ‘hart, stark; tapfer, kühn, streng, heftig’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 749ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 173f.), auf den der genannte KurzN bezogen sein könnte. Spätere Namenformen mit dem BW *Gevers-* (*Ghevers-*) werden als kontrahierte Varianten des zweigliedrigen PN aufzufassen sein (*Geves-* auch mit sekundärem Ausfall des *-r-*). Vor diesem Hintergrund können BW-Formen wie *Geuels-*, *Gyvels-* oder *Givels-* entweder einen stark flektierten, dazu mit *-ili-*-Suffix gebildeten KoseN *Gevel(i)* oder *Givel(i)* zeigen (vgl. zum Namentypus Schlaug, Personennamen S. 15; Schlaug, Studien S. 27) oder auch eine lautliche Variante des kontrahierten PN mit Dissimilation des *-r-* > *-l-* belegen (vgl. Lasch, Grammatik § 251, § 258). In as. PN-Überlieferung hat der PN keine unmittelbare Parallele (vgl. Schlaug, Personennamen S. 94f.; Schlaug, Studien S. 197; Tiefenbach, Xanten S. 358), steht aber morphologisch neben Bildungen wie *Gibilin* oder *Gibelina* (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 632; Kaufmann, Ergänzungsband S. 145). Der ON bezeichnet ursprünglich die Siedlung eines *Gevehard*.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Bessen, Geschichte I S. 90; Henkel, Geschichte S. 169; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 75; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Hegensdorf S. 93.

GRAFFELN, GUT (Stadt Büren)

Lage: Nordwestl. von Wewelsburg, unterhalb der Wewelsburg an der Alme; zahlreiche FlurN, die auf die Siedlung hinweisen (*Grafflerweg, der alte Graffeler Weg, Graffel-feld, Aufm Graffler Berge, Bei der alten Kirche*). Wüstungsresistent ist Haus Graffeln auf der gegenüberliegenden Seite der Alme (vgl. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Gündchen, Besiedlung S. 89, S. 93; Henkel, Geschichte S. 239; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 279; Lagers, Stiftsadel S. 54, S. 80, S. 114 und passim; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79, S. 93; Mertens, Wüstungen S. 76).

- 1221 (A. 15. Jh., Druck 1829) *Gotswinus de Grafen* [!] (WUB IV Nr. 95a S. 66)
 1232 (A. 15. Jh.) *Goswynus miles in Gravem* (INA Büren S. 117 Nr. 13)
 1232 (A. 15. Jh.) *molendinum in Gravem* (INA Büren S. 117 Nr. 13)
 1233 *Gozvinus miles de Grafhim* [!] (UB Hardehausen Nr. 64 S. 92)
 1253 (A. 15. Jh.) *Meggerus de Grafem* (WUB IV Nr. 529 S. 321)
 1253 (A. 15. Jh.) *et Mengerum de Graffhem* (WUB IV Nr. 548 S. 327)
 1263 (A.) *Geldradym Graffem* (WUB IV Nr. 943 S. 489)
 1270 (A. 15. Jh.) *Mengero de Graphem* (WUB IV Nr. 1216 S. 595)
 1278 (A. 15. Jh.) *Mengerus de Graffen* (WUB IV Nr. 1509 S. 723)
 1285 *Mengerus de Grafhem* (Asseburger UB I Nr. 434 S. 282)
 1286 *Henricus de Grafhem* (UB Hardehausen Nr. 366 S. 282)
 1297 (A. 15. Jh.) *super molendino in Graphen* (WUB IV Nr. 2449 S. 1105)
 1325 (A. 14. Jh.) *Mengerum de Grayffheim* (WUB XI Nr. 2219 S. 1316)
 1336 *fratres de Grafhem* (INA Büren S. 139 Nr. 113)
 vor 1340 (A. 1497-1517) *G(ra)ffen* (Abb. bei Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 64)
 1350 *Everhardus de Grafnen* (INA Urk. Paderborn Nr. 130 S. 97)
 1351 *Mengher van Grafhem* (INA Büren S. 58 Nr. 47)
 1353 *curia in Grafnen* (INA Büren S. 59 Nr. 54)
 1384 *an dorpen to Grafhem to Borchlern to Holthusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1391 *to Grafhem* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 1400 *Volmar van Graffhem* (INA Büren S. 177 Nr. 273)
 1409-1457 *curiam in villa Graffem* (Probus, Cronica S. 164)
 1422 (A.) *den hof to Graffen* (Probus, Cronica S. 166 Anm. 192)
 1433-1452 *officium in Graffen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 z.J. 1451 (A. 2. Hälfte 15. Jh.) *in Graffem* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 8*)
 1452 *Amppt van Graffen* (INA Urk. Paderborn Nr. 549 S. 273)
 1502 *van etlikem lande tho Graffelen genat* [!] *de Ampthoff* (Chronik S. 63)
 1502 *ouck van Graffen* (Chronik S. 64)
 1502 *ouck van Graffensen lande* (Chronik S. 64)
 1516 *tho Graffelen* (Chronik S. 139)
 1518 *tho Garffen* [!] (Chronik S. 154)
 1519 *hort in den Westhoff unde Pothoff tho Graffen* (Chronik S. 163)
 1521 *tho Graffelen* (Chronik S. 177)
 1521 *dat weittelant tho Graffen* (Chronik S. 180)
 1527 *de mollen tho Graffelen* (Chronik S. 270)
 1608 (A. 1697) *bouen Graffen gelegen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 134)
 1654 *Zu Garfellen ist ein hilligen hüseken S. Tonnies hüseken genannt* (Fluck, Pfarreien Paderborn S. 50f. Anm. 127)
 um 1700 *Garffeln* (Brand, Staatssteuern S. 109)
 Ende 18. Jh. *Dorf zu Graffhem ist nur noch eine Wüste* (Mertens, Wüstungen S. 76)
 1805 *Höfe bey Tindeln, Graffeln, Gellinghausen, Boeddecken und Glashütte* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
 1805 *Grafteln* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1840 *zu Wewelsburg und Graffeln* (Czeschick, Alme S. 819 und Abb. 16)
 1845 *Graffeln. Sonst Domaine jetzt Landgut* (Seemann, Übersicht S. 82)
 1863 *Graffeln* (Kampschulte, Almegau S. 279)

I. Dürre, Ortsnamen S. 88f. hat ein frühes Zeugnis der jüngeren Corveyer Traditionen in *Graflgingeshus(un)* von 980-982 (A. 1479) (Trad. Corb. § 385 S. 142) mit dem vorliegenden Graffeln verbinden wollen, dann aber wegen früherer Varianten wie etwa

Graffene verworfen. Schütte, Mönchslisten S. 260 läßt eine Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt offen. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Grafeln, Kr. Soest (1280 *de Garfen*, 1281 *de Garflen* WOB 1 S. 183f.). In einer Liste Böddeker Ministerialen erscheint 1103 (Fä. 12. Jh.) ein *Meinger* (WUB Add. Nr. 25 S. 29), der den 'Leitnamen' der Familie von Graffen trägt und vielleicht schon ein Angehöriger der damit früher bezeugten Familie sein könnte (vgl. Lienen, Oberrn- und Niederntudorf S. 28, S. 354 Anm. 22; Probus, Cronica S. 407 Anm. 244 mit weiteren Angaben).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1085 notiert den frühen Beleg der Corveyer Traditionen (vgl. unter Punkt I.) im Zusammenhang des Namentelements *GRAB* (zu ahd. *grab* n., as. *graf* 'Grab' mit einer ursprünglichen Bedeutung *graf* 'Spitze') und merkt zur Lage an „wahrscheinlich an einem gangbaugrabe [!]“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 135 nennt den ON in der Reihe westfäl. Bildungen auf *-lōh*, die im Dat. Pl. flektiert sind (dgl. Frank, Flurnamen S. 37). Udolph, Germanenproblem S. 523 berücksichtigt den ON bei den mit *-lōh* gebildeten Toponymen und beleuchtet ihn im Zusammenhang engl. Parallelen (S. 571). Im WOB 4 S. 113 wird die spätere Form des vorliegenden ON mit dem Toponym † *Graflo* (Kr. Herford: 1231 *in Graflo*) verglichen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Wahrscheinlich Bildung mit dem GW *-hēm* (vgl. die Varianten *Grafhim* und *Graffem*, *Grafhem*). Durch eine spätere Entwicklung von altem **-hēm* > *-em* > *-en* entsteht eine Namenform, die einem Simplex entspricht, das im lok. Dat. Sg. flektiert wird. Für das ursprüngliche BW kommen semantisch verschiedene Anschlüsse in Betracht. Die *-f*-Graphie in *Grafen* wird den stimmhaften labialen Reibelaut repräsentieren (vgl. Gallée, Grammatik § 224, § 228f.; Lasch, Grammatik § 298). Beim BW könnte zunächst an ein Simplex und eine Verbindung mit as. *gravo* m. 'Graben, Wall', mnd. *grāve* 'Graben, Kanal, Flußbett; Befestigungsgraben, Wall-, Stadtgraben; Mühlengraben', ahd. *grabo* 'Graben' gedacht werden (vgl. z.B. (†) *Grave*, Kr. Holzminden: 8./9. Jh. [A. 12. Jh.] *Graben* NOB VII S. 97; im GW bei † *Kalkgrave* bei Lüthorst, Kr. Northeim; NOB VI S. 224f.). Da der Erstbeleg aber auch der späteren Abschrift geschuldet sein könnte und eher von einer Verbindung mit dem GW *-hēm* ausgegangen werden kann, wäre bei einem solchen BW mit der Form **Gravenhēm* zu rechnen. Deshalb ist für das BW eine Verbindung mit ae. *græfe*, *græf*, *gräf* 'Busch, Hain, Dickicht; (Nieder-)Wald', engl. *grove* 'Hain, Gehölz' zu beachten, nicht zuletzt in Hinblick auf die heutige Form *Graffeln*, bei der im GW eine sekundäre Verbindung mit *-lōh* durchscheinen könnte. In Verbindung mit einem ursprünglichen GW *-hēm* ist aus semantischen Gründen ein Anschluß an die genannte Buschbezeichnung leicht nachvollziehbar. Das Element wird auf idg. **ghrebh-/*gherbh-* 'ergreifen, erraffen' (vgl. slav. *grabru*, *grabu* 'Hainbuche', ahd. *garba* 'Garbe' bezogen, vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 455) und gehört in den Bereich alter Niederwaldbezeichnungen (vgl. Trier, Holz S. 27, S. 65, S. 71, S. 127 u.ö.). Das BW hat in westfäl. und nds. ON verschiedene Parallelen (z.B. in den Toponymen von Grastrup, Kr. Lippe, WOB 2 S. 177f.; von † *Graflo*, Kr. Herford, WOB 4 S. 113; von Grasdorf, Region Hannover; vgl. dazu noch anders NOB I S. 173f.; von Grafhorst, Kr. Helmstedt, NOB VII S. 67; von Grafelde, Kr. Hildesheim [1022 *Grafla*, *Graflon*, um 1019-1022 [A. 12. Jh.] *Gravelon*; keine *-l*-Ableitung, wie Udolph, Suffixbildungen S. 145 gemeint hat] oder vom HofN Schulze Grachtrup, Kr. Warendorf, WOB 3 S. 170f.). Früh ist das Element auch im alten Landschaftsnamen Grabfeld (um 738 *Graffeltis* [lat. BewohnerN im Dat. Pl.], 777 *in pago Graffelt*) nachgewiesen (vgl. Ascher, Siedlungsgeschichte S. 207). Der SiedlungsN zeigt sich in FlurN wie *Graffeler Berg*, *Graffell Ricke*, *Graffelfeld* oder *Grafferweg* (vgl. Frank, Flurnamen S. 36, S. 106). Das alte Na-

menelement kommt mehrfach in engl. ON vor und findet sich insbesondere im genau entsprechenden ON von Grafham (Cambridgeshire: 1086 *Grafham* Smith, Elements I S. 207, S. 228; Watts, Place-Names S. 257) oder Graffham (Sussex: 1086-1314 *Grafham* Watts, Place-Names S. 257; vgl. ferner die ON von Grafton, Grayshott oder Grovehurst, Smith, Elements I S. 207f.).

GRUNDSTEINHEIM (Stadt Lichtenau)

frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Stenhem prope Igenhusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

um 1230 *de Steinhem* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

vor 1239 *curia in Stenhem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 335)

1239 *feodum in Yienhusen et in Stenhem sita* (UB Busdorf Nr. 24 S. 33)

1239 *feodum in Yienhusen et in Stenhem sita* (UB Busdorf Nr. 25 S. 35)

1239 (A. 15. Jh.) *feodum in Yienhus [!] et in Stenhem sita* (WUB IV Nr. 284 S. 185)

1239 (A. 15. Jh.) *feodum in Yienhusen et in Stenhem sita* (WUB IV Nr. 285 S. 186)

1348 *Stenhem* (Spancken, Geschichte S. 12)

1374 *Stenhem* (Mertens, Wüstungen S. 186)

1620 *Steinheim* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

um 1700 *Grundsteinheim* (Brand, Staatssteuern S. 106)

1803 *Bauerschaft Grundsteinheim* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 132)

1803 *von der Dorfschaft Grundsteinheim* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 132)

1845 *Grundsteinheim* (Seemann, Übersicht S. 82)

1871 *in der Grundsteinheimer Feldmark* (Grundsteinheim S. [19])

I. Henkel, Geschichte S. 158 weist darauf hin, daß es evtl. „einmal 2 Steinheim-Siedlungen“ gegeben habe, „von denen eine – die Talsiedlung – überdauerte“. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Steinheim, Kr. Höxter (vgl. dazu WOB 9 S. 332f.).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 registriert den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung (†) Dalheims an, die das GW *-heim* zeigen. Nach Kaufmann, Zusätze S. 103 unterscheidet der Zusatz *Grund-* den vorliegenden Ort nach der relativen Tallage von der gleichnamigen Stadt Steinheim, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 332f.). Henkel, Geschichte S. 157f. hebt hervor, daß der Ort früher nur Steinheim hieß (vgl. Henkel, Lichtenau S. 98). Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Linde, Ortsnamen S. 27 nennt den ON bei den *-heim*-Namen des Gebietes, die ein appellativisches BW (hier Entsprechung zu ndt. *sten* [!] ‘Stein’) zeigen, wobei die Tallage der Siedlung das Motiv für die spätere Erweiterung geliefert habe.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Der ON zeigt ursprünglich das BW *Stēn-* (neben diphthongierten Varianten *Stein-*), das zu as. *stēn*, mnd. *stē'n* ‘Stein; Fels’ gehört. Es kann sich entweder auf das Baumaterial der Häuser und/oder angesichts der topographischen Verhältnisse auch auf die Lage im Bereich der Cenoman-Stufe (Randbereich der Paderborner Hochfläche) und dort anstehenden Fels beziehen (vgl. z.B. zur Bauweise BuK Kr. Büren S. 132; zum Steinbruch Abb. bei Fischer, Natur entdecken S. 17). Erst um 1700 erhält der ON den Zusatz *Grund-*, mit dem er wohl von Steinheim, Kr. Höxter, unterschieden wird. Der Zusatz bezieht sich der Sache nach auf as. *grund* m. ‘Grund, Boden, Tiefe, Abgrund’, mnd. *grunt* f. m. ‘Grund, Unterlage, Tiefe; (Erd-)

Boden' und damit auf die Tallage der Siedlung am Rand der Paderborner Hochfläche (vgl. Henkel, Lichtenau S. 98). SiedlungsN mit dem Zusatz *Grund-* kommen in Deutschland auch andernorts vor (vgl. Müller, Ortsbuch S. 359).

† GÜLSE

Lage: Nordöstl. von (†) Dalheim am Sintfeld bzw. westl. von † Amerungen, im Talbereich der Altenau, im 14. Jh. wüstgefallen, wo noch der Name *Gulsermühle* bzw. *Gülser Mühle* (16. Jh., Giefers, Bemerkungen 2 S. 195) oder 1935 *Günselmühle* (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 147) auf den ON hinweist.

1250 *omnia bona nostra in Gulse et in Syrikessen et totam decimam eiusdem ville* (WUB IV Nr. 417 S. 268)

1315 (A. 15. Jh.) *Ludolfus de Gulce* (WUB IX Nr. 1304 S. 605)

I. Für das älteste Zeugnis wird im WUB IV Nr. 417 Anm. 4 S. 268 eine Verbindung mit Güse im Ksp. Elsen erwogen, was aber bereits Giefers, Bemerkungen 2 S. 195 zurückgewiesen hat (vgl. hier zum Güsenhof, Hof Nr. 75, in der Bauerschaft → Altensenne; 1745 *zum Güsen in der Senne* Pavlicic, Lippspringe S. 297; 1803 *Die Thuner Eingesessenen Beinelmeyer; Obermeyer, [...] Güse, Kürbecke, Wüseke* Pavlicic, Geschichte S. 376; 1845 *Güse* Seemann, Übersicht S. 68; 1931 *Güsenhof* Besitzer: *Ferd. Kuhlenkamp gt. Güse* Niekammer S. 278; ferner zum Hof Güse in Hillegossen, Stadt Bielefeld: 1182 *Brun de Gusen* Osnabrücker UB I Nr. 365 S. 288 oder 1473 *unde gude myt eren tobehoringhe myt namen Hencken Gusen* UB Bielefeld Nr. 948 S. 537). Ein Beleg von 1282 *Gulse* (WUB IV Nr. 1678 S. 791) ist nach WUB IV Nr. 2299 S. 1041 mit *Gulce* in der Diözese Trier zu verbinden, weshalb Hömberg, Ortskartei den Beleg für das vorliegende Gulse mit ? versehen hatte.

III. Der ON beruht evtl. auf einem GewN *Gülse* (< **Gul-isa*), einer -s-Ableitung von der Basis *Gul-* (zu mnd. *goole* 'Sumpf', mhd. *gülle*, nhd. *Gülle* 'Jauche, Pfütze', nl. *geul*, engl. *gill*, vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 309 S. 297) und kann sich als Abschnittsname auf die Altenau beziehen oder ein Feuchtgebiet im Bereich der Altenautalung benennen. Die genannte Basis zeigt sich wohl auch im GewN *Geule* (Nfl. der Maas; 891 *Gulia*).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 130; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Giefers, Bemerkungen 2 S. 196; Henkel, Lichtenau S. 100; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 77; Schneider, Ortschaften S. 53; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 147.

H

(†) **HAAREN** (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Ca. 12 km östl. von Büren und „nördlich unterhalb der Turonstufe *Auf dem Speel* im Bereich zweier Talanfänge“ (Henkel, Geschichte S. 159; Henkel, Wüstungen S. 111), in der Mitte zwischen Marsberg und Paderborn am Frankfurter Weg, der durch Haaren verlief (Henkel, Geschichte S. 160). Eine erste Ansiedlung (Alt-Haaren) ist im 15. Jh. wüstgefallen und wird von dem 1492 neu gegründeten Neu-Haaren unterschieden (vgl. Segin, Altsiedlungen S. 55f., S. 91ff.).

822-826 (A. 1479) *in Haron* (Trad. Corb. § 33 S. 88)

826-876 (A. 1479) *in Harun* (Trad. Corb. § 64 S. 93)

976-979 (A. 1479) *in Swehtharan et in Harun* (Abb. bei Segin, Raum Haaren S. 46; Trad. Corb. § 374 S. 141)

1015 *quicquid habuit hereditatis in Harum* [!] (WUB I Nr. 87, X S. 67)

z.J. 1024 (um 1160) *quicquid habuit hereditatis et proprietatis in Harun* (Vita Meinwercei Kap. 66 S. 47 Z. 8)

12. Jh. *Haren* (Wigands Archiv III, 2 S. 7)

1183 (A. 17. Jh.) *Haren* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1213 *cuiusdam mansi in Haren* (UB Busdorf Nr. 17 S. 26)

1217 (A. 15. Jh.) *plebanus Winemarus de Haren* (WUB IV Nr. 70 S. 48)

1243 *super quibusdam bonis Haren sitis* (WUB VII Nr. 560 S. 250)

1264 *Renherus de Hare* (WUB IV Nr. 994 S. 504)

1278 (A. 15. Jh.) *in Haren mansus* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1287 *Thidericus de Harem* [!] (WUB IV Nr. 1939 S. 894)

1331 (A. 17. Jh.) [in] *Harn* (INA Urk. Paderborn Nr. 85 S. 74)

1384 *dat dorp to Haren* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1. Hälfte 15. Jh. (1602-1610) *Lubbertus van Häern* (Gemmeke, Mitglieder S. 213)

um 1438 (A.) *in parrochia Haren* (Wolf, Rechte S. 169 B 405)

1446 (A. gleichzeitig) *in villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 808 S. 553)

1433-1452 *Haren* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)

um 1450 *in campis quondam ville Haren iuxta Zentuelde* (Abb. bei Segin, Altsiedlungen S. 54)

1479 (marg.) *Harun* [!] (Abb. bei Segin, Raum Haaren S. 46)

1502 *den theynden tho Haren* (Chronik S. 56)

1513 *dat dorp to Haren uppe beide siden des sülven weges* (Giefers, Wevelsburg S. 354)

1565 *die von Tudorp Harn Helmern Aden* (Lienen, Ober- und Niederntudorf S. 453)

1620 *Harn* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1690 *Haren Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)

um 1700 *Haaren* (Brand, Staatssteuern S. 106)

1753 *Dorff Haaren* (Abb. bei Wedekin, Haaren 2 S. 238f.)

1787 (Druck 1789) *Harem* [!] (Langer, Beytrag S. 9)

1805 *Dorf Haaren* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

1805 *Haaren* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1848 *die Gemeinde Haaren* (Behr, Revolution S. 140)

1862 *Haaren mit Tyndeln* (Giefers, Wevelsburg S. 356)

I. Auf die schwierige Identifizierung der ältesten Zeugnisse der Trad. Corb. weist u.a. Henkel, Wüstungen S. 111f. hin. Im BuK Kr. Büren S. 133 werden die beiden ältesten Zeugnisse zum vorliegenden Ortspunkt gestellt. Demgegenüber ist der Beleg *Haron* mit Horn, südwestl. von Lippstadt, Kr. Soest, verbunden worden (vgl. Dürre, Ortsnamen S. 98; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1234; Schneider, Ortschaften S. 70), was zuletzt aber abgelehnt wird (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 92; WOB 1 S. 249f.). Das zweite Zeugnis der Namenform *Harun* wird wegen des mitgenannten *Swehtharan* sicher zum vorliegenden Haaren gehören (vgl. auch Dürre, Ortsnamen S. 99). Den Beleg des 10. Jh. (*Harun*) hingegen stellt Dürre, Ortsnamen S. 99 zu Haren bei Meppen, Kr. Emsland (dgl. Segin, Raum Haaren S. 46 zu *Harun* der Corveyer Traditionen). Hömberg, Studien S. 49 und Anm. 15 hat dieser Verbindung widersprochen, nicht zuletzt unter Hinweis auf eine um 830 in Haaren bestehende Kirche mit Vitus-Patrozinium (*jurnalem I juxta ecclesiam*; vgl. Trad. Corb. § 64 S. 93). Ein 1043 genanntes *Haran* steht in einer von Falke erfundenen Urkunde und wird nicht berücksichtigt (vgl. SUB I Nr. 70 S. 98 Anm.; WUB I Regest Nr. 1035 S. 180; WUB Add. Nr. 11 S. 10f.). Zahlreiche Belege des HerkunftsN im 13./14. Jh. werden im Belegblock nicht berücksichtigt (vgl. WUB VI S. 575). Der Marginalienbeitrag von 1479 lautet nach Trad. Corb. § 64 Anm. a S. 93 *Haren*.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1233 erfaßt den ON in der Reihe der Toponyme, die das Element HAR (zu *Hâr* f. zu ndt. *har* 'trocken', mnd. *häre* f. 'Anhöhe') zeigen. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 956f. sieht in den älteren Belegen der Schwafer Holzmark das Element SVAB und verweist dazu auf *Suaverthun* und Erklärungen für den VolksN der Sueben, Schwaben (a.a.O. Sp. 951ff.). Jellinghaus, Ortsnamen S. 75f. bucht den ON in der Reihe gleichlautender ON nach dem Simplex westfäl. *hār* f., mnd. *hare* 'Anhöhe', schwed. *har* 'steinichter Ort', hält aber auch einen Zusammenhang mit *har* 'Schneide der Sense' oder *haregge* 'scharfe Schneide' für möglich. Gysseling, Woordenboek S. 432 registriert den ON und verbindet ihn mit germ. **harum* (Dat. Pl. zu *haru-* f. 'sandiger Hügelrücken'). Segin, Altsiedlungen S. 48 sieht – entgegen der Überlieferung – im ON Haaren ein Kompositum mit dem BW *Har-* 'Höhe' (wie im Namen des Haarstrangs) und dem GW *-hēm*, rechnet also mit einem alten **Harum* bzw. **Harhēm* und erklärt den SiedlungsN als „das Heim oder die Heimstatt auf der Höhe“. Der damit erschlossene *-heim*-Name wird von Segin im Zusammenhang der fränkischen Besiedlung unter Karl dem Großen gesehen: „Man darf annehmen, daß die Franken sich gute Siedlungsplätze aussuchten und strategisch wichtige Punkte bevorzugten. [...] An zwei verschiedenen Zügen einer alten Heerstraße, der sog. *via regia* oder dem Königsweg, liegen nun auch Dalheim, [...] und Haaren (Harhem), das wahrscheinlich einen Heimnamen hat. [...] Dabei ist es nicht bedeutungslos, daß vor ihr gleiches Grundwort *-heim* die Bestimmungswörter *Tal-* und *Har-* (= Höhe) gesetzt worden sind, die in ihrer Gegensätzlichkeit aufeinander bezogen und deshalb zu gleicher Zeit von der gleichen Instanz benannt zu sein scheinen, nämlich den Franken“ (dgl. Wedekin, Haaren 2 S. 231, der im BW eine Entsprechung zu 'Höhe' [wie beim Haarstrang] sieht, was „an einer markanten Stelle der Turonstufe, die sich weithin sichtbar über dem Sintfeld“ erhebe, erkennbar sei). Henkel, Wüstungen S. 136 versteht den ON mit Hömberg, Ortsnamenkunde S. 24ff, S. 63 als „Siedlungsraumnamen“. Nach Drees, Hochstift S. 226 korrespondiert der ON mit der topographischen Lage des Ortes vor dem Sauerland (zu *har* 'Höhe') und wird auf eine ursprüngliche Form **Harhem* (fränkische Gründung) bezogen. Krois, Atteln S. 399 geht von *Harhem* (um 1020) als der mutmaßlich ältesten Namenform aus. Im BW *Har-* sieht er eine Bezeichnung für die Höhe (wie beim Namen des Haarstranges), was der topographischen Lage von

Haaren „an einer markanten Stelle des Sintfeld-Höhenrückens“ entspreche. Dazu verweist er auf die umgangssprachliche Nennung der Haarener als die *Haarschken*. Müller, Flurnamenatlas S. 454 berücksichtigt den SiedlungsN neben weiteren Parallelen im Zusammenhang des westfäl. Flurnamenelements *Haar* (*hār* f. m.), das zu einem erschließbaren Appellativ *haare*, *haar* f. ‘trockenes, mageres Land; höher gelegenes Land; Anhöhe, Höhenzug, Sand’ gestellt werden kann (vgl. dazu auch → Harth).

III. Der ON beruht auf einem im lok. Dat. Pl. flektierten Simplex, das zu einem aus onymischen Zeugnissen begründet erschließbaren as. **hara* oder mnd. **hare* ‘Anhöhe, Höhenzug’ zu stellen ist (vgl. zur Diskussion mit weiteren Angaben WOB 6 S. 201f.). Etymologisch sind zwei verschiedene Anschlüsse vorgeschlagen worden. Als Benennungsmotiv ist dabei zum einen ein Bezug zu germ. **herw-*, **heru-* bzw. mit Ablaut **harw-*, **haru-* ‘scharf’ gesehen worden (vgl. Derks, Einern I S. 42f.; Greule, Derivation S. 205), zum anderen eine Verbindung zum sprachlichen Element *har-* (zu schwed. dial. *har* ‘steiniger Boden’ nach idg. **kar-* ‘steinig’, vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 532). Besonders hingewiesen sei auf den sogenannten Windmühlenweg *Auf der Haare* (vgl. Wedekin, Haaren 1 S. 11). Der Name korrespondiert mit den topographischen Verhältnissen der Haarener Gemarkung, die eine kontinuierliche Steigung in Nord-Südrichtung vom Hellweg bis nach Meerhof zeigt (vgl. Hecker, Geographische Verhältnisse S. 32ff.). Vgl. zur Haar bzw. zum Haarstrang (nach der langgestreckten Lage des Höhenzuges) auch Berger, Namen S. 120 (12. Jh. *pagus Hare*, 13. Jh. *upper Hare*) zu westfäl. *hare* ‘Anhöhe’. Der Name hat zahlreiche Parallelen, so z.B. in der weiteren Umgebung mit dem Forsthaus Haarhof (Arnsberg, Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 201f.), den Orten Haaren, Stadt Hamm, den Haarhöfen, Kr. Soest oder auch Haaren (OT von Waldfeucht, Kr. Heinsberg: 1217 *Hare*). Auch in nds. Toponymen finden sich Entsprechungen (vgl. WOB 1 S. 203).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 121; BuK Kr. Büren S. 133; Drewes, Hochstift S. 226f.; Henkel, Geschichte S. 159ff.; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Wüstungen S. 111f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kampsschulte, Almegau S. 284; Kindl, Pfarreien S. 71; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 88; Mertens, Wüstungen S. 397ff.; Segin, Haaren S. 91ff.; Segin, Raum Haaren; Segin, Umsiedlung S. 69; Wedekin, Haaren 2.

[†] HABRINGHAUSEN (Stadt Salzkotten)

Lage: Aufgegangen im Bereich der Fluren *Der Kirchhof* und *Habringhäuser Mark* (bzw. *Habrinkhauser Mark*, v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115; vgl. auch den StraßenN *Habringhäuser Weg*, Bergmann, Wüstungen S. 63; Hömberg, Ortskartei) oder *Habrinkhauser Saut* (vgl. Lappe, Salzkotten S. 33) im nordöstl. Teil von Salzkotten. Besonders hingewiesen sei auf eine archäologisch nachgewiesene frühgeschichtliche Wüstung im Osten der vorliegenden Siedlung (vgl. Best, Ergebnisse S. 34).

1103 (Fä. Ende 12. Jh.) *mansum unum in Hatheberninchuson* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)
1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Hugo et Burchardus de Haberchenhusen* [!] *cum bonis* (Bauer-
ermann, Anfänge S. 355)

Ende 12. Jh. *in Hatherberninchusen* (CTW IV S. 43)

1220 (A. 1480) *tres mansos in Hardeberinchusen* [!] (WUB IV Nr. 86 S. 59)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Herbodo de Hadeberninchusen* (Wichert, Lehnsregister S. 361)

13. Jh. *Hatherberninchusen* (CTW IV S. 43)

- spätes 13. Jh. *Hadborchosen* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
 1320 *2 curias in villa Hadebernichosen juxta oppidum Salzkotten* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117)
 1336 *curias in villa Hadebernichosen juxta oppidum Soltkotten* (Wigands Archiv VI, 2-3 S. 307)
 1336 (A. 18. Jh.) *Hardebarninckhusen* (INA Warburg S. 16)
 1338 (A.) *omnia de Habberdinchusen ante ciuitatem Saltkotten* (SUB II Nr. 665 S. 290)
 1344 *sito prope Soltkotten in villa Hadeberginchusen* (UB Busdorf Nr. 179 S. 183)
 1347 *mansum situm in Hadberinchusen* (Lappe, Bauerschaften 1 S. 380 Anm. 4)
 1349 (A. 15. Jh.) *de to deme hove to Hatberninghosen horet* (INA Büren S. 149 Nr. 146)
 1352 (A. 18. Jh.) *Hadebornichosen* (INA Warburg S. 18)
 1358 (A.) *Hadebergehoson prope Soltkotten* (Mertens, Wüstungen S. 78)
 1379 (A. 14./15. Jh.) *in Hadverdinchusen* (SUB I Nr. 484 S. 614 Anm.)
 15. Jh. (dors.) *ex curia Haberinchusen prope Soltkotten* (INA Büren S. 177 Nr. 273 Anm.)
 15. Jh. (A.) *Hadeberinchuss* (Wigands Archiv IV, S. 286)
 1433-1452 *Hadberni(n)chusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1433-1453 *Hadeberni(n)chusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)
 1439 *Habrinchusen* (v. Sobbe, Nachträge S. 153)
 1472 *Habernichusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1502 *Habrinckhuissen* (Chronik S. 59)
 1517 *Haberinchusen* (Stolte, Archiv S. 409)
 1521 *unsse goet gelegen tho Habrinhuissen* (Chronik S. 185)
 um 1549 (A.) *in Hadeberinchusen* (INA Paderborn Verein S. 301)
 1561 [mit der Bauerschaft] *Haverinckhausen* (Fahne, Geschichte S. 104)
 1569 *mitt dem Hoven zu Haberinckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)
 1662 *Habringhausen* (Wolf, Salzkotten S. 161)
 1784 *Haveringhausen* (Stolte, Archiv S. 620)
 1877 *Habrinkhusen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

I. Nach v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 116 soll die Siedlung auch in einer Papsturkunde von Lucius III. im Jahr 1183 (A.) genannt sein. Die beiden darin genannten Orte *Hatheburgusen* und *Harderenssen* (WUB V Nr. 142 S. 55) sind aber schon aus sprachhistorischen Gründen nicht ohne weiteres mit dem vorliegenden Ortspunkt verbindbar. Der Erstbeleg gehört sicher nicht zu *Hathebernichusen* bei Rüthen, wie Seibertz gemeint hatte (vgl. SUB II S. 284, S. 296; WOB 1 S. 267f. zu † Harderinchusen; vgl. Giefers, Bemerkungen 1 S. 176). Der am Ende des 12. Jh. bezeugte HerkunftsN wird von Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237 und S. 355 mit der vorliegenden Wüstung bei Salzkotten verbunden (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1293 registriert den ON bei den Toponymen, die im BW einen PN zum PN-Stamm HATH zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 100 nennt den ON bei den westfäl. *-hüsen*-Namen. v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 116 verzeichnet die Namenvarianten *Habrinkhusen*, *Hathebernichusen*, *Hathebringhusen*. Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 122f. (mit Karte I Nr. 6) bindet den mit *H-* anlautenden *-hausen*-Namen ein in eine größere Gruppe alliterierender ON benachbarter Siedlungen (Heddinghausen, Kr. Soest, → [†] Haltinghausen und † Herdinchusen bzw. Herringhausen, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 212ff., S. 222ff.), die eine alte Sippenzugehörigkeit widerspiegeln sollen (dgl. Bach, Ortsnamen 1 § 344 S. 342f.).

III. Bildung mit dem GW *-hüsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem zweigliedrigen germ. RufN *Hathebern* abgeleitet ist. Der PN ist als Varian-

te zu dem in as. Namenüberlieferung bezeugten männlichen PN *Hadubarn/Hathubern* zu stellen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 100). Im Erstglied zeigt sich der PN-Stamm HATHU (zu as. **hath(u)*- ‘Kampf’, *hathdōmig* ‘kampfberühmt’, *hathuwalm* m. ‘Feuersturm’ [vgl. As. Handwb. S. 150], anord. *hǫð* f. ‘Kampf’, ae. *heaðu* ‘Streit, Zwist’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 790; Kaufmann, Ergänzungsband S. 177ff.). Im Zweitglied zeigt sich der PN-Stamm BERAN/BER(I)NU/BERA (zu germ. **bera-*, **beran-*, awestnord. *bessi* ‘männlicher Bär’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 258ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 57ff.). Der ON hat aus artikulatorischen Gründen im Laufe der Zeit verschiedene lautliche Veränderungen erfahren, die vor allem Kontraktionen des BW betreffen. Während das *-ing*-Suffix weitgehend erhalten bleibt (von singulären Ausfällen wie bei *Hadborc-*, Abschwächung wie bei *Haberchen-*, Kürzung wie bei *Hadeberge-* oder Nasalausfall wie bei *Hadebernic-*, *Habernic-* abgesehen; vgl. Lasch, Grammatik § 272), wird der zweigliedrige PN in der Basis des Patronyms relativ stark verändert (nur graphische Varianz des Dentals zeigt *Hathebern-* neben *Hadebern-*). Das betrifft zum einen das Zweitglied *-bern* (*Hardebarn-* mit Vokalsenkung zu *-a-*, vgl. Lasch, Grammatik § 76), dessen *-rn-* > *-n-* assimiliert werden kann (vgl. Lasch, Grammatik § 229), oder sekundär zu einem anderen Namelement wechselt (zu *-berd* wie in *Habberd-*, zu *-berg* wie in *Hadeberg-* oder zu *-werd* wie in *Hadverd-*). Zum andern ist auch das Erstglied betroffen, das in der Frühzeit sekundär zu *Hather-* mutiert, seit dem 13. Jh. den auslautenden Vokal synkoptiert (vgl. *Hadber-*, *Hatbern-*, *Hadbern-*) und vor allem seit dem 15. Jh. den Dental in intervokalischer Position verliert (vgl. *Haber-*, *Haver-*, *Habr-*; Lasch, Grammatik § 326).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 69; Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung S. 77; Bergmann, Wüstungen S. 62ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Best, Ergebnisse S. 34; CTW IV S. 400; Henkel, Geschichte S. 209f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Lappe, Bauerschaften 1 S. 380; Mertens, Wüstungen S. 78; Oberschelp, Geschichte S. 182; Schneider, Ortschaften S. 54; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115ff.; v. Sobbe, Nachträge S. 153f.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

HAGEN (Stadt Delbrück)

- 1342 (A. 15. Jh.) *Ludolphus van dem Hagen* (INA Büren S. 145 Nr. 128)
 1344 (A. 15. Jh.) *Ludolfo de Hagen* (INA Büren S. 147 Nr. 135)
 1353 *Syntramus de Haghén* (INA Büren S. 152 Nr. 157)
 1359 (A. 15. Jh.) *Lodewico de Hagen* (INA Büren S. 157 Nr. 178)
 1368 (A. 15. Jh.) *Syntramo de Haghén* (INA Büren S. 163 Nr. 201)
 1369 *Syntram van den Haghén* (INA Büren S. 163 Nr. 202)
 1380 (A. 15. Jh.) [Ludolf] *van deme Hagen* (WUB IX Nr. 533 Anm. S. 250)
 1398 (A. um 1438) *mansum zuer Hegen* (Wolf, Rechte S. 74 B 38)
 15. Jh. *Johanni Haghén* (INA Büren S. 177 Nr. 273 Anm.)
 1802 *Bauerschaft Hagen, Pfarre Delbrück* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 280)
 1845 *Hagen. Gemeinde* (Seemann, Übersicht S. 68)

NORDHAGEN

- 1415 (A. 15. Jh.) *de Frigenhegere* [!] (Hallermann, Verfassung S. 59)
 1454 *in der Delbrügge up des Grevenhagen* [!] *gelegen* (Honselmann, von Sporck S. 324)
 1468 *belegen in der Delbruggen, deß greven vrige hagen gud genant* (Hallermann, Verfassung S. 121)

- 1594 *Nolten des Hachmeisters auf dem Freienhagen in der Delbrüggen nachlaß* (Honselmann, von Sporck S. 325)
 um 1635 *Northagen* (Abb. bei Hohmann, Karten äußerer Einbanddeckel hinten)
 1660 *Engel Nolten uf'm Hagen* (Honselmann, von Sporck S. 326)
 1710 *Nord-Hagen im Lande Delbrüggen* (INA Paderborn S. 22)
 1710 *Johan Nolte auf'm Freienhagen* (Honselmann, von Sporck S. 331f.)
 1757 *auf dem Nord= oder Freien=Hagen* (Wigands Archiv V, 3 S. 229)
 1802 *Bauerschaft Südhamen und Nordhamen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)
 1805 *Amt Delbrück [...] Nordhamen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)
 1831 *den freien Hagen oder Nordhamen* (Wigands Archiv IV, 4 S. 455)
 1845 *Nordhamen. Gemeindeabtheil. v. Hagen* (Seemann, Übersicht S. 73)
 1931 *Nordhamen-Paderborn* (Niekammer S. 270)
 dial. *Nordhamen* (Westfäl. Mundartkommission)

SÜDHAGEN

- 1390 (Transs. 1476) *de Tulen hove [...] so se belegen iß in der Delbrughe up dem Suthagen* (Hallermann, Verfassung S. 101 und Anm. 1)
 1415 (A. 15. Jh.) *van dem Sudhamen* (Wigand, Provinzialrechte III S. 70)
 1415 (A. 15. Jh.) *de kompt van dem Suthagen* (Hallermann, Verfassung S. 59)
 1520 *Johannes Suehamen* (LRNF 1520.11.08)
 1523 *Johan Suehamen* (LRNF 1523.09.28)
 1802 *Bauerschaft Südhamen und Nordhamen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)
 1805 *Amt Delbrück [...] Südhamen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)
 1845 *Südhamen. Gemeindeabtheil. v. Hagen* (Seemann, Übersicht S. 76)
 1931 *Südhamen-Paderborn* (Niekammer S. 270)
 1942 *Sudhamen* (Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 27)
 dial. *Sudhamen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Die Unterscheidung der beiden Teile *Nordhamen* und *Sudhamen* liegt auch in der Zugehörigkeit zu verschiedenen Grundherrschaften begründet. Der Nordhamen gehörte zur Grafschaft Rietberg, der Südhamen war eine Ansiedlung des Paderborner Bischofs (vgl. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 40; Pelzer, Delbrück S. 77). Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 142 nennt z.J. 1289 ohne Quellennachweis am östl. Rand von Nordhamen den *Tegethof* ('Zehnthof') mit dem wohl der HerkunftsN des genannten *Henricus de Tegethove* (1289 *in emptionem decime ville Delebrugge, quam Henricus de Tegethove cum suis heredibus de manu nostra* [sc. des Paderborner Bischofs Otto v. Rietberg] *olim in pheodo tenuerat* WUB III Nr. 1381 S. 719) gemeint ist (vgl. 1628-1676 zu Urkunden des *Tegethof(f)* in der Dorfbauerschaft von Dörenhamen, INA Paderborn S. 17ff.; 1768-1840 *vom Tegethoff in Dorfbauerschaft und von Neuhaus*, INA Paderborn S. 21; 1845 *Tegethof. Einz. Colonat zu Dorfbauerschaft* Seemann, Übersicht S. 77). Der hier genannte *Henricus* verzichtet 1292 auf das nicht mehr namentlich genannte, vernachlässigte Gut (*Henricus dudum eiusdem mansi colonus a solutione annue pensionis per triennium cessaverit [...] insuper et ipsum mansum tanquam pro derelicto habitum penitus desolatum reliquerit et incultum* WUB III Nr. 1447 S. 754).

II. In Wigands Archiv IV, 4 S. 431 wird angemerkt, daß die Bezeichnung *freier Hagen* „wohl weniger [...] davon den Nahmen [habe], daß ehemals Verbrecher, die dahinflüchteten, ein Asyl fanden, als davon, daß man, wie die Urkunde von 1415 andeutet, den Anbauern größere Freiheit bewilligt hatte, indem die bestimmt, daß die 'Frigenhegere' von den Diensten des Schneidens und Mähens frei seyen“. Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 registriert den ON bei den westfäl. *-hamen*-Namen. Hallermann, Verfassung

S. 102 nennt den ON im Zusammenhang von ON mit den GW *-hagen*, *-holz*, *-loh* und *-horst*, die auf Kolonisierung des Raumes im 10.-12. Jh. hinweisen könnten. Tönsmeier, Delbrück S. 20 sieht die Toponyme von Nord- und Sudhagen im Zusammenhang kolonialisatorischer Tätigkeit der Paderborner Bischöfe. Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 140 weist darauf hin, daß der Nordhagen auch nur einfach *Hagen* oder *Freier Hagen* genannt worden ist. Das BW des 1454 genannten Namens *Grevenhagen* wird sich auf Graf Cord (Konrad V.) von Rietberg beziehen (vgl. Honselmann, von Sporek S. 324). Pagendarm, Paderborn S. 65 verweist auf die durch orientierende ON unterschiedenen Bereiche von Hagen, dessen Name auf Holz bzw. Wald und damit vormals „bestehenden Waldreichtum“ hindeute (dgl. auch BuK Kr. Paderborn S. 15).

III. Der ON geht auf ein im lok. Dat. Sg. flektiertes Simplex zurück, das ursprünglich zu as. **hago* m. ‘Dorn(strauch)’ bzw. as. *hagan* m. ‘Dornstrauch, Kreuzdorn, Christusdorn’, mnd. *hāge(n)* m. ‘Hag(en), Hecke, Knick; Dornbusch, Dornzaun; Buschwerk, Gehölz; umzäuntes, eingefriedetes Stück Land’ zu stellen ist und hier – wie in zahlreichen anderen Fällen – eine umfriedete Ansiedlung bezeichnet. Zunächst wird nur der Nordhagen mit dem Simplex *Hagen* bezeichnet. Das Element ist in westfäl. und nds. SiedlungsN überaus verbreitet (vgl. NOB I S. 179f.; NOB II S. 69; NOB III S. 171f.; NOB V S. 169; NOB VI S. 99; NOB VII S. 51, S. 123; WOB 1 S. 205; WOB 2 S. 185ff., S. 553f.; WOB 3 S. 452; WOB 4 S. 317; WOB 5 S. 108ff.; WOB 6 S. 295ff.; WOB 7 S. 430f.; WOB 8 S. 113f., 268f.; WOB 9 S. 391f.; ferner Bach, Ortsnamen 2 § 362, § 618). Der Nordhagen hat seit Beginn der Überlieferung partiell einen Namenwechsel erfahren. Zuletzt erscheint das orientierende Attribut (zu as. *north* Adv. ‘nordwärts, im Norden’, mnd. *nōrt* ‘Norden, im Norden gelegen’ bzw. as. **nōrt(h)* m. n. ‘Norden’), mit dem die relative nördl. Lage ausgedrückt wird (vgl. zum Zusatz → [†] Northelvinge, → Borchchen, → † Nordheim). Der ON kommt in Niedersachsen und Westfalen öfter vor (vgl. NOB V S. 280f.; WOB 2 S. 368; Müller, Ortsbuch S. 725). Der Nordhagen wird auch als *Freier Hagen* bezeichnet, wobei sich das Adjektivattribut *frei* (zu mnd. *vrī(g)*, *vrīg* ‘frei, unabhängig, privilegiert, bevorrechtet’) auf den rechtlichen Status einer Abgaben- oder Dienstfreiheit der Bewohner beziehen wird (vgl. Schröder, Namenkunde S. 194; Bach, Ortsnamen 1 S. 425). In den Toponymen *Nordhäger Bruch* und *Nordhäger Büsche* erscheint der im erstarrten Gen. Pl. flektierte Einwohnernamen zu Nordhagen. Das BW *Sud-* (neben *Sut-*) gehört zu germ. **sunþ-*, as. *sūth* Adv. ‘nach Süden (gelegen)’, *sūthan* Adv. ‘von Süden her’, *sūthar* ‘nach Süden hin’, mnd. *sūt*, ahd. *sund*) und zeigt den nordseegerm. Nasalausfall vor *-þ-* mit Ersatzdehnung des vorausgehenden Vokals (Lasch, Grammatik § 261). Mit dem orientierenden Zusatz *Sut-/Sud-* wird die relative Lage zum nördlicher gelegenen Hagen ausgedrückt. Einige Zeugnisse aus dem Anfang des 16. Jh. belegen sekundären Dentalausfall im Silbenauslaut. Der im Gen. Pl. erstarrte Einwohnernamen zum vorliegenden ON zeigt sich im Toponym *Sudhägerbruch* bzw. *Sudhäger Bruch* (Niekammer S. 272). Der ON hat in Westfalen z.B. eine Parallele in † Suethagen bei Niese, Kr. Lippe (1268 *Suthhagen* WOB 2 S. 466f.; vgl. auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 73; Müller, Ortsbuch S. 982).

IV. Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 141f.; Hallermann, Verfassung S. 104; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49.

† HAGHOSEN

Lage: Nicht sicher lokalisiert, vielleicht im Bereich Borchchen oder bei Paderborn; nach dem Überlieferungszusammenhang des Erstbelegs rechnet R. Bergmann mit einer Lage im Altkreis Büren.

spätes 13. Jh. *Haghosen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
1381 *Lambert van Haghehusen* (LRNF 1381.12.04)

I. Ob mit der Wüstung auch ein weiteres, sicher entstelltes Zeugnis von 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *unum mansum Dagine Genhusen* (vgl. Wichert, Lehnregister S. 361) verbunden werden kann, ist nicht sicher. Wichert hat den Beleg nicht identifiziert, rechnet aber S. 353 mit einem Ort bei Paderborn. In jedem Fall könnte *Dagine* leicht aus **Indagine* entstellt sein. Für *Genhusen* ist, wie vorgeschlagen, ein Bezug zu → Iggenhausen herzustellen (vgl. Wichert, Lehnregister S. 371; vgl. auch unter → Dedinghausen). Der 1381 überlieferte HerkunftsN kann zum vorliegenden Ortspunkt gehören.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zum BW vgl. unter → Hagen. Der ON bezeichnet eine Siedlung entweder nach ihrer hagenähnlichen Einfriedung oder nach ihrer Lage im bzw. an einem Hagen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8].

HAKENBERG (Stadt Lichtenau)

Lage: Nordöstl. von Lichtenau vor einem Steilhang der Paderborner Hochfläche; im hohen bzw. späten Mittelalter gegründete Burgsiedlung (Henkel, Geschichte S. 110, S. 163).

1514 (A.) *Dorf Havixburg* (v. Oeynhausen, Geschichte Reg. Nr. 274 S. 105)
1589 [der Drost der] *Dorfschaft Habiksberg* [!] [...] [Grashude vom Habichtsberge] (v. Oeynhausen, Geschichte Reg. Nr. 470 S. 202)
1620 *Havixb(e)rg* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
um 1700 *Hakenberg* (Brand, Staatssteuern S. 106)
1758 *Hakenberg* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
1804 *Dorf Hakenberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 204)
1805 *Hakenberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 162)
1805 *Dorf Hackenberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
1818 *Hakenberg* (Hömberg, Ortskartei)
1845 *Hakenberg* (Seemann, Übersicht S. 82)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 26 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Henkel, Geschichte S. 163f. verweist auf den ursprünglichen ON *Havixburg*, der auf eine frühere befestigte Anlage hindeute (nach Segin, Kloster Dalheim S. 143; dgl. Drewes, Hochstift S. 139; Krois, Atteln S. 467;), wenngleich „bis jetzt [1997] sowohl genauere Quellenangaben als auch entsprechende Geländehinweise fehlen“ (Henkel, Lichtenau S. 99).

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-burg*, das seit Anfang des 17. Jh. durch *-berg* abgelöst wird. Das BW *Havix-* kann auf eine im Gen. Sg. stark flektierte Form **Hābuk* führen, in der ein PN gesehen werden kann, der evtl. als ÜberN verstehbar wäre, was in as. Namenüberlieferung aber nicht bezeugt ist. Vielleicht geht das BW aber auch auf einen entsprechend flektierten femininen oder maskulinen PN **Hathuwig* zurück (vgl. Schlaug, Personennamen S. 101f.; Schlaug, Studien S. 104), dessen flektierte Form **Hathuwiges-/Hathuwigis* in der relativ späten Erstüberlieferung über **Hadewigs-* nach Synkopie des Nebentonsilbenvokals und Dentalausfalls in stimmhafter Umgebung (vgl. Lasch, Grammatik § 326) zu *Havix-* kontrahiert worden wäre. Ein solcher zweigliedriger PN ist zuletzt etwa im Toponym Habichtshöhe, Stadt

Bielefeld (1201 *Gerlagus Hathewig* WOB 5 S. 107f.) näher besprochen worden. Die so entstandene Namenform hätte dann leicht mit einer Form der Vogelbezeichnung für den Habicht (as. *habuc*, mnd. *hāvek*, nhd. *Habicht*) verwechselt und im 16./17. Jh. zu der damit verbundenen Variante *Hake* führen können (vgl. zum ON von Hakedahl, Kr. Lippe: um 1390 *to deme Haukedale*, 1590 *Hackedahl* WOB 2 S. 188; zur lautlichen Entwicklung des Schwunds von inlautendem stimmhaften Reibelaut *-v/-b-* Lasch, Grammatik § 301, § 303).

[†] **HALTINGHAUSEN** (Stadt Salzkotten)

Lage: Im westl. Bereich von Salzkotten (teilweise durch moderne Hofstelle überbaut), wo auch das sogenannte *Haltinger Feld* liegt (vgl. Karte bei Henkel, Geschichte). Auf die FlurN *Haltinger Sundern* und *Haltinger Trift* weist Lappe, Bauerschaften 1 S. 381 hin (vgl. v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 143 *Haltinger Sonder*, *Haltinger Trift* und Anm. 3 Vermerk zu dial. Formen mit Verballhornung zu *hattiger* [!]; Hömberg, Ortskartei verzeichnet dazu die Varianten *Haltiger Feld*, *Haltiger Kamp* und *Haltiger Sundern*). Nach v. Sobbe, Nachträge S. 153f. erinnert der FlurN *an der Dehlgotten* bei [†] Habringhausen an die Siedlung. Bergmann, Wüstungen S. 75 verzeichnet dazu den FlurN *Haltinger Feld* und *Haltinger Kreutz* neben der Flur *Hinterm Haltiger Kreutze*. Ferner ist der *Höltiger Weg* zu nennen, der am *Groten Haltiger Kampe* entlangführt.

- frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Algotinchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)
 1222 *predium quodd[am] i[n] [H]algotinhosen* (UB Busdorf Nr. 18 S. 27)
 1244 (A. 14. Jh.) *bona in Algotinchusen* (WUB VII Nr. 581 S. 259)
 1270 (A. 15. Jh.) *in bonis sitis in Halgotinchusen* (WUB IV Nr. 1216 S. 594)
 1302 (A. 14. Jh.) *bona sita in Galgotinchusen* [!] *ante opidum Soltkoten* (WUB IX Nr. 121 S. 52)
 1332 (A. 15. Jh.) *bona sita in Galgotinchusen* (INA Büren S. 136 Nr. 98)
 1337 (A. um 1408) *Algotinchosen* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 um 1360 *obedientiam in Algotinchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)
 1363 *Halghotinghosen* (INA Büren S. 64 Nr. 87)
 um 1380 *in Halgotinchusen* (Seibertz, Quellen III S. 280f.)
 um 1380 *Wederbures gut in Halegotinchusen* (Seibertz, Quellen III S. 288)
 1381 *Galgotinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
 15. Jh. (dors.) *Algotinchusen* (UB Busdorf Nr. 18 Anm. S. 27)
 1431 *Haltinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1439 *in den woisten dorpen. Aligotinchusen, Habrinchusen, Oistemestorpe efte Benghusen* (Spancken, Prozeß S. 180f.)
 1451 *in Haltinchusen olim Galgotinchusen vel Haligotinchusen* (LAW NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 235v)
 1455 ½ *beneden* [!] *Haltinchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 571 S. 282)
 1455 *sunder to Haltinchusen* (v. Sobbe/Kohlenberg, Chronik S. 108f.)
 1502 *Haltinckhuissen* (Chronik S. 59)
 1532 *unsses godes unde hoves tho Haltinckhuissen* (Chronik S. 374)
 1608 (A. 1697) *Sunder zu Haltinghausen genannt* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 144)
 1662 *an der Haltinger Sanner* (Wolf, Salzkotten S. 162)
 1877 *Haltinchusen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1911 *Hallinghausen* [!] (Voermanek, Ringelstein S. 26)

I. Der Beleg z.J. 1244 erscheint bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 in der Form *Ali-gotinchusen* in Verbindung mit dem FlurN *an der Dehlgotten* bei → Salzkotten. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem später gleichnamigen Hallinghausen, Hochsauerlandkreis (z.J. 1031 [um 1160] in *Haltenghuson* WOB 6 S. 212ff.; Kampschulte, Hallinghausen S. 195ff.; Kindl, Pfarreien S. 67; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1211; Bergmann, Wüstungen Hoch- und Ostsauerland S. 118ff.; dazu wohl auch das um 1500 marginal notierte, durchstrichene *to Halinchusen* [!] UB Hardehausen Nr. 761 Anm. 1 S. 549; ferner der HerkunftsN, vgl. Wolf, Rechte S. 405), mit dem die vorliegende Siedlung leicht verwechselt werden kann (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 74). Bei Mertens, Wüstungen S. 80 werden die Belege von 1222, 1244 und 1439 mit dem vorliegenden *Haltinchusen* verbunden (dgl. Bessen, Geschichte I, 90). Der Beleg z.J. 1332 (A. 15. Jh.) wird im Asseburger UB II Nr. 948 S. 167 als *Halgotinchusen* notiert.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1206 registriert den ON für den „Halinger sonder bei Salzkotten“ in der Reihe von mit einem PN zum PN-Stamm HAL gebildeten Toponymen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 94 nennt den Erstbeleg im Zusammenhang der westfäl. *-hūsen*-Namen (dgl. weitere Belege S. 101). Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 122f. mit Karte I Nr. 6 sieht den ON als Teil einer mit *H*- alliterierenden *-inghausen*-Namengruppe, in der sich alte Sippenzugehörigkeiten widerspiegeln sollen (dgl. Bach, Ortsnamen 1 § 344.1 S. 342).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Es ist von einer patronymischen *-ing*-Bildung auszugehen, die von einem zweigliedrigen PN *Algot* (oder *Halgot*) abgeleitet ist. Der PN *Algot* hat in as. Namen keine direkte Parallele, könnte aber in den älteren Zeugnissen des ON von † Alversdorf (Kr. Helmstedt: um 1160 *Algotesthorpe* NOB VII S. 23f.) belegt sein. Der im Gen. Sg. stark flektierte PN wird als kontrahierte Form zu as. **Adalgot* gestellt (mit Erstglied zum PN-Stamm ATHAL). Allerdings ist die Annahme einer Kontraktion nicht zwingend, da das Erstglied auch mit dem PN-Stamm ALJA verbunden werden kann (zu as. *all* ‘all, ganz’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 79ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 30f.) und neben as. Namen wie *Alabern* zu stellen wäre (vgl. Schlaug, Personennamen S. 40). Formen mit anlautendem *H*- oder *G*- sind spätestens seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. als Varianten mit sekundär eingefügtem Konsonanten einzustufen, mit dem auch der Vokalansatz bezeichnet sein kann (vgl. zu as. Vorkommen eines vorgefügten *H*- neben singulärem *G*- Gallée, Grammatik § 258; Lasch, Grammatik § 354). Das Zweitglied ist entweder auf den PN-Stamm GÓDA (zu germ. **gōða*-, as. *gōd* ‘gut, gütig, redlich, gnädig’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 659ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 150f.) oder den PN-Stamm GAUTA zu beziehen (zum VolksN der Goten, zur germ. Verbalwurzel **geuta*- ‘gießen’, as. *giotan* ‘vergießen’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 606ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 141f.; Tiefenbach, Xanten S. 358; Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 140f.), und damit in dieser Position nicht zum PN-Stamm GUDA gehörig (zu as. *god* ‘Gott’; Förstemann, Personennamen Sp. 676ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 156; vgl. zu as. Parallelen wie *Alfgot*, *Athalgot*, *Eilgot* oder *Helithgot* Schlaug, Personennamen S. 188; Schlaug, Studien S. 234f.). Der hier repräsentierte ON-Typus paßt zu der archäologisch für das 9./10. Jh. ausgewiesenen Siedlungsschicht um → Verne.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 68; Bergmann, Wüstungen S. 74f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [8]; Henkel, Geschichte S. 209f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Lappe, Bauerschaften 1 S. 381f.; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 282; Mertens, Wüstungen S. 81; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 143ff.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

(†) HAMBORN (Gem. Borchchen)

Lage: Östl. von Kirchborchen. Vorübergehend wüst gefallen, in der Neuzeit wieder besiedelt, im 19. Jh. Umwandlung in ein Gut (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24, S. 45).

973-975 (A. 1479) in *Hanbrunnen* (Trad. Corb. § 358 S. 139)

1137-1140 *Hamburnon* [!] (WUB Add. Nr. 40 S. 39 Z. 1)

1137-1140 *predium in eadem villa, sitam videlicet in Hanburnon* (WUB Add. Nr. 40 S. 39 Z. 12)

13. Jh. [*oboedientia in*] *Honborn* (WUB IV Nr. 322 Anm. 2 S. 218)

1270 *Gerwici de Hombornen* (WUB IV Nr. 1220 S. 506)

1272 *Gerwino de Hombornen* (WUB IV Nr. 1291 S. 624)

1304 (A. Anfang 16. Jh.) [*de houe tho*] *Honborne* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)

1410 *unse swyne tho dem Honborne by nacht ut dem eckerne ghenomen hevet* (Spancken, Urkunden Nr. 54 S. LXXVI)

1620 *Hamborn* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1632 *Hamborn* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

um 1700 *Hamborn* (Brand, Staatssteuern S. 106)

1758 *Hamborn* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)

1803 *Obedienz Hamborn* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

1805 *Dorf Hamborn* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1845 *Hamborn. 2 Meierhöfe zu Kirchborchen* (Seemann, Übersicht S. 68)

1931 *Rg Schloß Hamborn* (Niekammer S. 275)

1937 *Gut Hamborn* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)

I. Nach Schütte, Mönchslisten S. 254f. ist der Erstbeleg mit Hamborn (7 km südl. Paderborn) zu verbinden und nicht, wie Dürre, Ortsnamen S. 97 auch erwogen hatte, mit Hamborn bei Duisburg. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1191 nennt für 1140 irrtümlich ein *Hemburnon* unter Hinweis auf Holscher, Paderborn S. 98 als Beleg einer Wüstung bei Delbrück. Aus den Angaben bei Holscher (a.a.O. S. 98 Anm. 4 mit Verweis auf WUB Add. Nr. 44), geht jedoch eine Lokalisierung bei Delbrück nicht hervor, außerdem erscheint hier nur die Variante *Hamburnon* für 1137-1140. Der bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 33 für das 9. Jh. [!] gebuchte Beleg *Hanbrunnen* wird sich auf den Erstbeleg beziehen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1191 verzeichnet einen Beleg von 1137-1140 irrtümlich in der Reihe der mit dem Element *HAIM* gebildeten Toponyme (vgl. dazu unter Punkt I.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1309 nennt den ON ferner im Zusammenhang von zusammengerückten Toponymen, die im ersten Teil eine Flexionsform des Naminelements *HAUH* (zu Adj. got. *hauhs*, ahd. *hōh* 'hoch') zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 33 registriert den ON bei den westfäl. *-born*-Namen. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 versteht den ON als 'Am hohen Born'. Hachmann, Naturraum S. 19 weist auf die Existenz einer früheren hochgelegenen Quelle hin, wonach Hamborn „so viel wie 'Hoher Born'“ heiße.

III. Bildung mit dem GW *-born*. Ähnlichen Fällen vergleichbar (z.B. † Hallau, Stadt Bielefeld; WOB 5 S. 112f.) wird aber – wie gesehen – an eine im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenbezeichnung wie **to dem hān* (< **hōhen*) *brunnen* zu denken sein, bei der das flektierte Adj. *hō(h)* 'hoch' stärker kontrahiert worden ist. Die Variante *Han-* (neben dem vor folgendem *-b-* des GW assimiliertem *Ham-*) zeigt in den älteren Belegen *-a-*Schreibung, was noch den ursprünglich offenen Langvokal *-ō-* (< germ. *-au-*) anzeigt (vgl. Gallée, Grammatik § 95ff.). Das BW gibt die relativ höhere Lage der

bezeichneten Quelle an. Die am Anfang des 17. Jh. belegte Form *Hamborn* könnte Reflex einer in der Mundart bewahrten Variante sein, wenn nicht mit einer sekundären Ummotivierung gerechnet werden kann, nach der mnd. *ham* m. „ein durch gräben eingefriedigtes grundstück“, ae. *ham* „ein stück land mit pfahlzaun-weidengeflecht umgeben“ bezeichnet wird, das gegen einen Wasserlauf geschützt ist (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 286f.). Der ON hat heute eine direkte Entsprechung im ON von Hamborn (Stadtteil von Duisburg: 10. Jh. *Havenburn*, *-burnen*, 1224 *Hamburne*), der nach Berger, Namen S. 124 als ‘Quelle des *Habo*’ zu deuten sei.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 90; Drewes, Hochstift S. 80 und Abb.; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Jentgens, Hamborn S. 345ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16, S. 24, S. 45.

HARTH (Stadt Büren)

1545 *meth dem alden koehuyssse up der Hardt* (Voermanek, Ringelstein S. 179)

1566 *Wegener uf der Harth* (Willeke, Geschichte S. 16)

1648 *Joanneß van der Hardt* (SUB III Nr. 1037 S. 298)

1690 *Hart Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)

um 1803 *Weiberg, Harth, Böödeken* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)

1805 *Hardt* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

1805 *die Harth* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1818 *Haarth* (Hömberg, Ortskartei)

1842 *An dem steilen Abhange des Harthberges, worauf das Dorf Harth gebaut ist* (Voermanek, Ringelstein S. 26)

1911 *die Häuser des Dorfes Harth* (Voermanek, Ringelstein S. 9)

I. Ein frühes Zeugnis der Corveyer Traditionen (826-876 [A. 1479] in *Harte* Trad. Corb. § 73 S. 94) ist nach Schütte, Mönchslisten S. 120f. nicht zu identifizieren. Die Lokalisierungen von Dürre, Ortsnamen S. 98f. (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1238) seien deshalb „nicht zu halten“. Da das Dorf Harth an der oberen Alme erst eine Gründung der frühen Neuzeit ist (vgl. Henkel, Geschichte S. 164f.; Kampshulte, Almegau S. 276), wird der frühe Beleg nicht hiermit zu verbinden sein (anders Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1238).

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1238 wird der ON in der Reihe gleichlautender Toponyme genannt, die zu ahd. *hard* ‘Bergwald’, mhd. *hart* m. f. n. ‘fester sandboden, heide’, als Bezeichnung für eine „terrainstufe zwischen zwei ebenen, lang und von ziemlich steiler neigung“ gestellt werden. Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 76 registriert den ON bei den westfäl. Parallelen zu westfäl. *hard* f., der alten Bezeichnung für einen Bergwald bzw. auch für unbebautes Land, Heide (zu mnd. *hart* f., n. ‘fester Sandboden, Heide’). Focke, Stammwörter S. 45 nennt *Hardt*, *Haart* als „in unserer Gegend, besonders in der (diminutiven ?) Form: Harrel, (Gharrel), Garrel, waldige Anhöhe, waldiges höheres Land“. Drewes, Hochstift S. 91 erklärt den Namen nach der Lage der Siedlung oberhalb der Burg Ringelstein (auch *Ringenstein*; 1399 erstmals genannt) als auf der Höhe (= auf der Harth). Müller, Flurnamenatlas S. 457 berücksichtigt den SiedlungsN im Zusammenhang des westfäl. FlurN-Elements *hart* (*hard* m. f.), das toponymisch vor allem im südwestfäl. Bergland vorkommt.

III. Der ON beruht auf einem Simplex, das zunächst im lok. Dat. Sg. erscheint (*Harte*) und – wie dargelegt – zu as. **harth* f., mnd. *hārt* ‘Bergwald, waldige Höhe, hoher

Wald', ahd. *hard* m. f. n. 'Anhöhe, Bergwald', ae. *harað* m. 'Wald' (in ON) zu stellen ist. Nach Müller, Flurnamenatlas S. 457 ist das Namens-element etymologisch nicht sicher geklärt. Es kann entweder mit idg. **kar-* 'hart' (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 531f.) oder mit idg. **ker-* 'das oberste am Körper; Kopf; Horn; Gipfel' (vgl. Walde/Pokorny, Wörterbuch S. 403f.) verbunden werden. Der alte FlurN (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 453ff.; Mnd. Handwb. II Sp. 238; Scheuermann, Flurnamenforschung S. 124) liegt zahlreichen SiedlungsN zugrunde, insbesondere als GW in verschiedenen Verbindungen (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1239f.). Berger, Namen S. 120f. notiert zum Namen der Haardt am Ostrand des Pfälzer Waldes, daß er mit ahd. *hard*, mhd. *hart* 'Bergwald, waldiger Höhenzug' zu verbinden sei. Das heutige Harth versteht Henkel, Geschichte S. 165 als „allmähliche Erweiterung der Burg- und Gutsanlagen“ von Ringelstein, die sich ab dem frühen 15. Jh. vollzogen haben soll (dgl. Henkel, Büren Stadt S. 66). Der ON bezieht sich sicher auf die Topographie der Siedlung „im Talwinkel von Mummental und Almetal, hart am Rande der Hochfläche“ (Henkel, Geschichte S. 164) auf einer steilen Höhe bzw. auf die „typische Spornlage einer hoch- bzw. spätmittelalterlichen Gründung“ (Henkel, Büren Stadt S. 66); vgl. zu gleichnamigen Orten in Niedersachsen und Westfalen z.B. Hardt (Kr. Warendorf: 11. Jh. *van thero Harth* WOB 3 S. 185f.) oder (†) Haarth (Forsthaus, Kr. Göttingen: 1318 *in villa Harte* NOB VI S. 177f.).

† HATERBUSCH

Lage: Westl. von Paderborn, östl. der Alme am Weg nach Elsen bzw. nördl. der Balhorer Flur (vgl. † Balhorn).

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *dimidium mansum in paruo Haterbusche* (Wichert, Lehnregister S. 361)

1266 (A.) *apud locum, qui dicitur Hatherbusch* (WUB IV Nr. 1074 S. 538)

1497/1498 *de quibusdam agris prope Haterbusch* (Balzer, Untersuchungen S. 131)

1523-1529 *agrum prope Haterbusch* (Balzer, Untersuchungen S. 131)

III. Bildung mit dem GW *-busch*. Vielleicht kann das BW *Hat(h)er-* mit ae. *heador* n. 'Einschließung; Gefängnis', *headorian* 'einschließen', anord. *hadda* f. 'Ring, Henkel, Bügel', kymr. *cader* 'Zaun, Lager; Festung', air. *cathir* 'Stadt', abulg. *kótara* 'Hürde', russ. *kotý* 'Fischwehr' neben lat. *catēna* 'Kette', *cassis* (< **catti-s*) 'Jänergarn, Netz', *caterva* 'geschlossener Haufen' zu idg. **kat-* 'flechtend zusammendrehen, zu Ketten, Stricken, Hürdengeflecht' verbunden werden (vgl. Holthausen, Ae. etym. Wb. S. 153; Pokorny, Wörterbuch S. 534) und würde ein sonst nicht mehr überliefertes as. **hader* oder **hadur* bezeugen, mit dem etwa ein Gehege oder durch Einhegung oder Flechtzaun umschlossenes kleines Wäldchen bezeichnet sein könnte. Das *-t-* im Erstbeleg könnte einer unvollständigen Kopie der 1. Hälfte des 14. Jh. geschuldet sein (vielleicht < *-t'* für *-th-*).

IV. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 166 und Anm. 94; Schneider, Ortschaften S. 58; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 49; Wichert, Lehnregister S. 370.

† HATTEPE

Lage: Zwischen (†) Dalheim und † Nutlon (bei Meerhof, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 365f.), im Piepenbachtal ca. 1,5 km südöstl. von Dalheim. Hier findet sich der FlurN *Happereiken* (neben *Heppereiken*, *Herpereichen*, *Appreiken* bzw. 1830 *Harper*

Eiche im Urkataster; vgl. Henkel, Wüstungen S. 80f.; Hömberg, Ortskartei; Segin, Kloster Dalheim S. 148; Mertens, Wüstungen S. 83f.).

1229 *Regenhard de Hattepe* (Schaten, Ann. Pad. II S. 7)

1302 *proprietatem curtis in villa Hattepe super campo, qui Sintvelt dicitur* (WUB IX Nr. 97 S. 44)

1327 (Zusatz 16. Jh.) *mediam curiam in Hattepe* (UB Dalheim Nr. 76 S. 53)

1327 (A. um 1549) *super Hattepe* (INA Paderborn Verein S. 304)

2. Hälfte 14. Jh. *decima in Nutlon et in Hattepe* (Wigands Archiv VI, 4 Nr. 54 S. 396)

1384 (A. 15. Jh.) [mit zugehörigen Dörfern Elren,] *Hattepe* (UB Dalheim Nr. 129 S. 76)

1391 *to Hattope* (Giefers, Wevelsburg S. 350)

1391 *myt den dorpen, de dar to horet by namen Elren, Hattope, Syrekessen* [...] (Giefers, Wevelsburg S. 351)

1416 *eynen hoff to Attepe* [!] *vnd is woste* (Seibertz, Quellen I S. 150)

1429 (Zusatz 16. Jh.) *mediam curiam in Hattepe* (UB Dalheim Nr. 166 S. 92)

1440 [in den Marken und wüsten Dörfern] *Nuttelen, Haetepe* (UB Dalheim Nr. 180 S. 99)

1451 *limitum villagiorum quondam dictorum dey Hatteper Marke et Nutlor Marke* (UB Dalheim Nr. 193 S. 108)

1451 *tum quia Nutlon et Hattepe dicebantur unius dominii scilicet strennuorum de Brobeke et Harhusen* (UB Dalheim Nr. 193 S. 108)

1451 *de circumscriptione der Notteler et Hattopter Marken* (UB Dalheim Nr. 193 S. 108)

1461 (Zusatz 16. Jh.) *Hattepe* (UB Dalheim Nr. 218 S. 120)

1487 *Hattope* (UB Dalheim Nr. 275 S. 147)

1487 *Hattope* (UB Dalheim Nr. 277 S. 148)

1512 (A. 18. Jh.) [Dorf] *Hattepe* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 39 A 317)

um 1549 (A.) *de villa Hattepe* (INA Paderborn Verein S. 292)

1576 [mit 2 Hufen zu] *Hattepe* (UB Dalheim Nr. 383 S. 205)

1599 [mit 2 Hufen zu] *Hottepe* [!] (UB Dalheim Nr. 387 S. 207)

1605 [Marken] *Elren, Hattepe* (UB Dalheim Nr. 391 S. 208)

1652 *Hattepe* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)

1731 [zwei Hufen zu] *Hottope* (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)

1862 *Hatoppe, zwischen Dalheim und Meerhof* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

I. Ein Zeugnis z.J. 1113 *Hatopo* ist eine Fälschung Falkes (vgl. WUB I Reg. 1390 S. 221; WUB Add. Nr. 11 S. 10f.) und hier nicht zu berücksichtigen (anders noch Henkel, Wüstungen S. 80). Mertens, Wüstungen S. 83 verbindet den bei Schaten 1229 genannten *Regenhard de Hattepe* mit der vorliegenden Siedlung. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Hoppecke (Hochsauerlandkreis: 12. Jh. *Hottepe*, 1103-1107 in *Hotepe* WOB 6 S. 252ff.). Auf das Problem einer Verbindung von Belegen des 12. Jh. mit Hoppecke (Brilon) wird im WOB 6 S. 253 aufmerksam gemacht.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1429 hat die älteren Formen von Hoppecke (z.B. 1184 *Hottepe*) mit dem toponymischen Element HOT (zu ndt., westfäl. *hotteln* 'sich schaukeln, rollen', mhd. *hozzeln* 'sich bewegen, schüttern') verbinden wollen, verwies aber auch auf HAT. Jellinghaus, Ortsnamen S. 11 erfaßt den ON in der Gruppe westfäl. *-apa*-Namen. Henkel, Wüstungen S. 80 sieht in der Endung [!] *-epe* den Hinweis auf „eine Lage am Fluß oder Tal“. Insbesondere wegen des Vokalwechsels von *-a/-o*-Formen, der sich aber bereits seit den Anfängen seiner Überlieferung zeigt, ist der ON zuletzt aus Anlaß des SiedlungsN Hoppecke, Hochsauerlandkreis, angesprochen worden (vgl. WOB 6 S. 253f.). Das BW des *-apa*-Namens wird angesichts der über-

wiegenden *-a*-Formen nach Udolph, Haduloha S. 273 mit germ. **hab-/*hað-* ‘Neigung, Biegung’ verbunden, was nach den topographischen Gegebenheiten mit Bächen und Hügeln südöstl. von (†) Dalheim passe.

III. Bildung mit dem GW *-apa*. Das BW erscheint früh in zwei Varianten *Hot(t)*- und *Hat(t)*-, wobei die *-o*-haltige Variante wohl die Verdampfung des ursprünglich offen artikulierten Kurzvokals *-a-* > *-o-* repräsentieren wird (vgl. Gallée, Grammatik § 53; Lasch, Grammatik § 88). Das Namenelement stellt sich zu germ. **hat-* (z.B. ae. *hæt(t)*, engl. *hat*, anord. *hǫttr*, dän. *hat*, schwed. *hatt* ‘Hut, Kopfbedeckung’), für das eine Grundbedeutung ‘Gebogenes, Geneigtes’ erschlossen worden ist. Ausgehend von einer allgemeineren Bedeutung ‘Bedeckung, Schutz’ bzw. ‘(ausgehöhlte) Vertiefung’ kann die Flurbezeichnung für eine Schutz bietende Niederung auf die germ. Doppelwurzel **had̥-/*hab-* ‘Berg, Abhang, Schräge’ (zu gr. *κοτύλη* ‘Becher, Höhlung’, lat. *catinus* ‘Schüssel’) bezogen werden, wie sie etwa Udolph, Haduloha S. 271ff. nach einer Grundbedeutung ‘Gebogenes, Geneigtes’ auch für den Landschaftsnamen Hadeln in Betracht zieht. Im vorliegenden Fall ist allerdings noch ein anderer Aspekt zu bedenken, der zuletzt im Zusammenhang des GewN der Heder beleuchtet wird (vgl. Meineke, Namen S. 90ff. mit weiteren Angaben). Dabei wird erschließbares as. **Hedira* (< germ. **Hadirō-*) nicht durch ein im Fluß befindliches Flechtwerk zum Fischfang oder zur Salzgewinnung (vgl. ae. *heador* n. ‘Einschließung, Gefängnis’, bulg. *kótara* ‘Hürde’) gegeben sein (so etwa Greule, Gewässernamenbuch S. 213). Vielmehr besteht eine Verbindung zur germ. Vorstufe **hab-/*had̥-* (< idg. **kat-*; vgl. gr. *κοτύλη* ‘Becher, Höhlung’, lat. *catinus, catilus* ‘Schüssel’), zu der Wörter wie anord. *hǫttr*, dän. *hat*, schwed. *hatt*, ae. *hat(t)* ‘Hut, Kopfbedeckung’ gehören. Damit ergibt sich ein Benennungsmotiv ‘(äußerer) Rand, Kante’, was z.B. nach den topographischen Gegebenheiten auch bei Hattorf am Harz (Kr. Osterode: 952 [Fä. 13. Jh., A. 16. Jh.] *Hattorpp*, vgl. NOB II S. 70ff.) oder von Hattorf (Stadt Wolfsburg: 1196-1197 *Hattorp*, vgl. NOB VI S. 198) zutrifft. Womöglich gehört auch der ON von Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis, in diesen Kontext (anders Flöer, Hattingen S. 248). Das BW entspricht nach der Beleglage germ. **hab-/*had̥-*, das – wie gesagt – in verschiedenen Toponymen des nord(west) dt. Raumes vorkommt. Der weiter oben genannte FlurN *Happereiken* ist als **Happer Eiken* ‘Eichen der Bewohner von Happe [= Hattepe]’ zu verstehen.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 128; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [9]; Giefers, Wevelsburg S. 357 und Karte im Anhang; Henkel, Geschichte S. 141; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wüstungen S. 80f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Kampschulte, Almegau S. 287; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 83f.

† HAUEKESBUREN

Lage: Unbekannt, vermutet im Untersuchungsgebiet oder im Kr. Höxter.

1158 *predium unum Hauekesburen* (WUB II Nr. 313 S. 88)

I. Ob das singuläre Zeugnis einer Paderborner Urkunde mit einem Ortspunkt im Kr. Paderborn verbindbar ist, ist nicht sicher. Für den Kr. Höxter ist es zuletzt nicht berücksichtigt worden (vgl. WOB 9 S. 458).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1146 verzeichnet den Namen in der Reihe der mit dem BW *habuc* (zu ahd. *habuh*, as. *habuc*, ndt. *hawk* m. ‘Habicht’) komponierten Toponyme.

III. Bildung mit dem GW *-būr*. Das im Gen. Sg. stark flektierte BW *Hauekes-* wird wegen der flektierten Form als as. Personenbezeichnung aufzufassen sein und als Variante *Hauek* zu einem entsprechenden as. ÜberN/BeiN **Habuk* gehören (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 713), nach dem Kaufmann, Ergänzungsband S. 160 einen PN-Stamm *HABUC* (zu as. *havuc* ‘Habicht’) ableitet, der aber nur in nord. Namenüberlieferung oder jüngeren engl. Zeugnissen vorkommt (vgl. Müller, Studien S. 43ff.). Der PN kann allenfalls als ÜberN mit der Tierbezeichnung as. *havuk*, mnd. *hāvek* ‘Habicht’ verbunden werden. Das BW hat z.B. Entsprechungen in † *Hauukesbruni* (Kr. Göttingen: 813 *Hauucabrunno* NOB IV S. 182f.), † *Havekesdorp* (Kr. Helmstedt) oder → *Hakenberg* und → † *Haxthausen* (vgl. zu weiteren ON Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1145ff.). Die Vogelbezeichnung wird im vorliegenden Fall und im SiedlungsN der Wüstung † *Havekesdorp* als Über- oder BeiN und damit als metaphorische Personenbezeichnung aufzufassen sein.

IV. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1146.

HAUPT (Stadt Delbrück)

Lage: Im Bereich von Ostenland (vgl. Bertelsmeier, Siedlungsräume S. 139f.; Rade, Ostenland S. 29).

1290 *de bonis que dicuntur Thomehope [!] sitis in Delbrucgen* (WUB VII Nr. 2143 S. 1011)

1445/1446 *Hopman* (Rade, Ostenland S. 34)

1446/1447 *Hophans in der Delbruge* (Rade, Ostenland S. 34)

1446/1447 *vam Hopma(n) in d(er) Delbr[ugge] va[n] dem houe to Hovele* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 25; Drewes, Hochstift S. 117)

1498 [Hof] *by deme Hope* (Rade, Ostenland S. 35)

1499 *in dat narden by dem Hope* (Rade, Ostenland S. 46)

um 1570 *Höpe* [und Espenschling] (Rade, Ostenland S. 34)

1654 *Capelle beim Haupe* (Kindl, Kirchliche Organisation S. 90)

1678 *daß eine Schulmeisterinne ahn dem Haupe seye [...] undt der Haupe also gelegen* (Rade, Ostenland S. 64)

1732 *ludimagister zum Haupe* (Rade, Ostenland S. 64)

1792 *in der Kapelle beym Haupe* (Rade, Ostenland S. 69)

1951 1859 *erbauete Kapelle „auf dem Haupte“* (Pagendarm, Paderborn S. 68)

1989 *Hauptmannshof* (Rade, Ostenland S. 34)

II. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26 stellt den ON zu einer alten Namensschicht mit „kurzen, einfachen, dunklen, das heißt schwer erklärbaren Namen“. Rade, Ostenland S. 34 weist darauf hin, daß der Hof nach seiner Lage „aufm Haupt, d. h. eine[r] festere[n] erhobene[n] Stelle inmitten eines Sumpfes oder Moores“, benannt worden sei. In der Siedlungslandschaft von → Ostenland finden sich die alten Höfe (wie im Gebiet von → Hövelhof) im Verlauf eines alten Fernweges von → Sande über Ostenland-Bahnhof, Haupt, Kannewort und Espeln zur Ems (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49).

III. Der ON beruht ursprünglich auf einer simplizischen Flurbezeichnung, die appellativisch as. *hōp* m. ‘Stapel, Scheiterhaufen, Grabmal; Menge, Haufen’, mnd. *hōp*, *hoip*, *hoep* m. (n.) ‘aufgeworfener oder aufgeschichteter Haufen lebloser Materie, Büschel; Erdaufwurf, kleine Erderhöhung, feste Stelle in Sumpf und Moor; sekundär auch Schar (von Menschen)’ (vgl. As. Handwb. S. 176; Mnd. Handwb. II Sp. 351), ae. *hēap*,

engl. *heap*, nl. *hoop*, ahd., mhd. *houf* neben schwach flektierten mnd. *hōpe*, ahd. *hūfo*, mhd. *hūfe*, hdt. *Haufen* entspricht. Das Wort ist aus germ. **hauþ-/hūþ-* herzuweisen und zu der labial erweiterten idg. Wz. **keu-b-/kū-b-* 'biegen; Wölbung, Höhlung' zu stellen (vgl. Kluge/Seebold S. 399; Pfeifer, Etym. Wb. S. 515f.), die auch außergerm. Parallelen hat in lit. *káupas*, aksl. *kupŭ* 'Haufen'. Nach lit. *kaũpti* 'reinigen, säubern' wird für *Haufen* eine Grundbedeutung 'zusammengekehrter Haufen' erschlossen. Ob der Erstbeleg bereits einen (zusammengerückten) Eigennamen zeigt, ist nicht sicher. Die überlieferte, im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenbezeichnung mit der Präp. *tho* 'zu, bei' und dem bestimmten m. (n.) Artikel *der (daz)* (*thome* < **tho deme* kontrahiert) spricht für die Benennung einer bestimmten Geländeerhebung. In Westfalen und darüber hinaus ist das Wort in FlurN überaus verbreitet, wobei sich die *Hoop*-FlurN ursprünglich auf „nicht-natürliche, künstliche, von Tier und Mensch erzeugte 'Erhebungen'“ bezogen haben werden (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 416ff., insbesondere S. 417). Das Element kommt auch in westfäl. SiedlungsN vor (vgl. z.B. Hope, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 217f.) und hat darüber hinaus Entsprechungen in engl. Toponymen (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 204; Smith, Elements I S. 259). Der Name entspricht den topographischen Gegebenheiten von Haupt an der Schwelle des Delbrück-Ostenländer Rückens (vgl. Müller, Geologie S. 10, S. 12, S. 15). Mit dem Zusatz *Wiet-* (zu as. **widu-* 'Holz, Wald', westfäl., mnd. *wid* 'Wald') wird der östl. von Haupt gelegene Wohnplatz Wiethaupt unterschieden (hier auch der StraßenN *Wiethaupt*).

† HAXTHAUSEN

Lage: Südöstl. von Paderborn am oberen Ende des Pohlwegs auf der sogenannten *Haxterhöhe* am *Haxter Pohl*, einer heute wasserlosen Erdsenke bzw. vor der späteren Neusiedlung Haxtergrund. Hier finden sich auch die Fluren *Haxterberg*, *Haxterholz*, (westl.) *Im Haxterfeld* und *Haxter Warte* (auch Lichtenturm, früher *Lechtenturm* nach seiner Lage an der alten Straße nach Lichtenau). Die alten Hofstätten werden nördl. der Landwehr auf der Hochfläche vermutet. Nach freundl. Hinweis von R. Bergmann wahrscheinlich im Bereich *bei der alten Mühle* im Talboden des Haxtergrundes, „da der Hochflächenbereich um die Mottenanlage bzw. den Haxter Pohl weitgehendst fundsteril“ sei.

z.J. 1036 (um 1160) *terciam que vocatur Hasswithehuson* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 131 Z. 9)

z.J. 1036 (A. nach Vorlage des 13. Jh.) *Haxswithehusen* (UB Busdorf Nr. 1 Anm. rr S. 5)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Haswithehusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5)

1182/1183 *Hassvitheusen* [!] (UB Busdorf Nr. 9 S. 17)

1182/1183 [*Hassurtheusen*] (UB Busdorf Nr. 9 Anm. b S. 17)

1183 (A. um 1408) *super parochia quatuor villarum Rupinchusen, Hassintehusen* [!], *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden, Asbethinchusen, et parte civitatis, que Aspedere dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f.)

1183 (A. um 1780) *super parochia quatuor villarum Rupinchusen, Hassintehusen, Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden, Asbedinchusen, et parte civitatis, que Asped dicitur* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f. und Anm. f-h)

1206 *Haswthehusen* (UB Busdorf Nr. 13 S. 21)

1269 *Helwicus de Haxwidehusen* (WUB IV Nr. 1191 S. 586)

1307 (A. 17. Jh.) *Alberti van Hackesthusen* (WUB IX Nr. 529 S. 248)

1315 [*area sita*] *Haxtehosen* (INA Paderborn S. 95 Nr. 28)

- 1318 *curiam suam in Hachosen* [!] (WUB IX Nr. 1677 S. 796)
 1324 *ad villam Haxedehusen* (WUB IX Nr. 2407 S. 1164)
 1326 *Albertus de Haxgethusen* (UB Hardehausen Nr. 638 S. 466)
 1340 *prope viam, que ducit Haxtehusen* (UB Busdorf Nr. 166 S. 171)
 1345 (A. 17. Jh.) *Albertus* [gen.] *de Hackesteheßen* (INA Urk. Paderborn Nr. 109 S. 85)
 1345 (A. 17. Jh.) *Hermannus* [gen.] *de Hachtehessen* [!] (INA Urk. Paderborn Nr. 109 S. 85)
 1400 *an deme weghe up to Hackesthusen wert* (UB Busdorf Nr. 406 S. 339)
 1405 *Alberte van Haxthusen* (Asseburger UB III Nr. 1520 S. 26)
 1411 (Transs. 1411) *Albrecht von Haxsthusen* (Asseburger UB III Nr. 1572 S. 51)
 1433 *Johan van Haxthusin* [!] (UB Busdorf Nr. 650 S. 466)
 1433 [Johann von] *Haxtehusen* (UB Busdorf Nr. 653 S. 469)
 1434 *der veste Johan von Haxtsthusen* [!] (UB Busdorf Nr. 677 S. 482)
 1434 (A. gleichzeitig) *Johan van Haxthussen* (UB Busdorf Nr. 685 S. 491)
 1435 *Johann van Haxsthuysen* (UB Busdorf Nr. 690 S. 496)
 1435 *Johan van Haxthusen* (Asseburger UB III Nr. 1856 S. 183)
 1440 *leynhere des Amptes to Haxthusen* (Balzer, Untersuchungen S. 179)
 1463 (A. um 1500) *Hinrich van Haxtstern* [!] (LRNF 1463.04.20A)
 1467 *Hinrick vann Haxthusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 665 S. 320)
 1467 (Siegel) *Hinrick van Haxthußen* (INA Urk. Paderborn Nr. 665 S. 320)
 1482 *Gotschalkes van Haxthuisen* (Asseburger UB III Nr. 2389 S. 425)
 1490 *Johan van Haxthuzen* (Asseburger UB III Nr. 2503 S. 473)
 1491 (A.) *Conradus de Haxthausen* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 20 S. 157)
 1519 *domini Wolff de Haxhuissen* (Chronik S. 158)
 1524 *her Wolff van Haxter* [!] (Chronik S. 223)
 1541 *Gosslieke van Haxtehuissen* (Chronik S. 415)
 1569 (A. gleichzeitig) *Johan van Haxthausen* (Bauermann, Regierungsordnungen S. 118)
 1579 *Elmerhus von Haxtern* [!] (Wigand, Provinzialrechte III S. 16)
 17. Jh. (dors.) *Obligatio Haxthausen* (INA Urk. Paderborn Nr. 158 Anm. S. 110)
 1662 *Simon Mauritius ab Haxthausen* (Richter, Studien I S. 31)

I. Das Zeugnis der Vita Meinweri wird in den BuK Kr. Paderborn S. 19 Anm. 2 mit *Haxsuiethehusen* wiedergegeben, im WUB I Nr. 127 S. 99 mit *Haxsuiethehusun*. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1154 erscheint der Erstbeleg nach der Vita-Edition in den MGH SS XIII mit der Variante *Haxsuihusan*. Der Verweis bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1263 im Zusammenhang früherer Belege von Hardehausen, Kr. Höxter, ist mißverständlich (vgl. WOB 9 S. 170f.). Der um 1408 abschriftlich überlieferte Beleg von 1183 erscheint im Belegblock unter Berücksichtigung der Korrektur von Freise, Besprechung UB Busdorf S. 183 (vgl. UB Busdorf Nr. 10 S. 18 – *Hassvithehusen*). Die in der Papsturkunde von 1206 tradierte Namenform erscheint im WUB IV Nr. 22 S. 18 als *Hasvuthehusen*, im WUB IV Nr. 1191 Anm. S. 586 als *Hasvuthehusin* [!]. Der Beleg von 1345 (A. 17. Jh.) wird alternativ auch *Hackesthoßen* gelesen (vgl. INA Urk. Paderborn Nr. 109 S. 85).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1154 erfaßt den ON bei Toponymen mit dem PN-Stamm HAG, ohne ihn näher zu deuten. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 nennt den ON in Verbindung mit dem Wohnplatznamen *Haxter Grund* in der Reihe westfäl. *-hüsen*-Namen. Gysseling, Woordenboek S. 450 bezieht den ON auf eine germ. Vorstufe **Hasuswinþa hūsun* 'zu den Häusern der *Hasuswinþa*' mit einem zweigliedrigen weiblichen PN zu den PN-Stämmen *haswa-* 'grau' und *swinþa-* 'kräftig'. Rohrbach,

Paderborner Feldmark S. 23 segmentiert den ON als *Hax-wide-husen*. Danach verbindet er *-wide-* mit der as. Bezeichnung *widu* für Holz bzw. Wald. Im ersten Bestandteil *Hax-* sieht Rohrbach eine Entsprechung zur ndt. Habichtbezeichnung. Der ON sei demnach mit ‘Habichtsholzhausen’ zu übersetzen und als Name mit „vorangehender Lagebezeichnung“ aufzufassen (a.a.O. S. 33). Auf die Verbindung des Toponyms *Haxtergrund* mit dem SiedlungsN von Haxthausen weist Pagendarm, Paderborn S. 64 hin, dgl. Balzer, Turmhügel S. 275f. mit den FlurN *Haxterholz*, *Haxterpohl* und *Haxterberg*. Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW geht sicher auf einen im Gen. Sg. stark flektierten weiblichen RufN zurück. Die vorgetragene Verbindung mit der Vogelbezeichnung des Habicht ist verfehlt. Die älteren Varianten *Hasswithe-*, *Haxswithe-*, *Haswite-*, *Hasswithe-* führen auf einen weiblichen PN **Hasswīth* bzw. **Hāhswīth*, der so in as. Namenüberlieferung nicht weiter bezeugt ist (vgl. aber weiter unten). Das Zweitglied *-swīth* kommt in zahlreichen weiblichen as. PN vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 191; Schlaug, Studien S. 239; Tiefenbach, Xanten S. 381) und gehört zum germ. PN-Stamm *SWINPA/SWĪPA* bzw. *SWINĪ/SWĪĪ* (zu got. *swinþs*, as. *suīth(i)* ‘stark, schwer; machtvoll’; Förstemann, Personennamen Sp. 1380ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 336ff.). Für das Erstglied kommen wenigstens zwei Verbindungen in Betracht: a) zum PN Stamm *HASVA* (zu anord. *hōss* ‘grau’, ae. *hasu*, *heasu* ‘aschfarben’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 787f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 177), b) zum PN-Stamm *HAUHA* (zu as. *hō(h)* ‘hoch, groß; erhaben’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 800ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 163f., S. 179f.; Tiefenbach, Xanten S. 364) oder (weniger wahrscheinlich) c) zum PN-Stamm *HANHA* (zu germ. **hanha-* ‘Streitroß’, germ. **hanh-ista*, ahd. *hengist*, ae. *hengest* ‘Hengst’) mit westgerm. *-ā-* < *-an-* vor *-h-* (Gallée, Grammatik § 79), der in verschiedenen PN angenommen wird (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 720ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 163). Da in as. Namenüberlieferung der weibliche RufN *Hōswīth* vorkommt und das Erstglied hier auch die Variante *Hā(h)-* haben kann (vgl. Schlaug, Personennamen S. 111f.; Schlaug, Studien S. 115; Tiefenbach, Xanten S. 364), könnte der vorliegende PN *Hasswithe-* auf eine ältere Stufe **Hāhsuīth* mit *-ā-* für *-ō-* (vgl. Gallée, Grammatik § 86) und Assimilation des Velars in der Kombination *-hs-* > *-ss-* zurückführen (vgl. Gallée, Grammatik § 264). Mit dem im BW bezeugten weiblichen RufN gehört der ON in eine kleine Gruppe von Toponymen mit weiblichen PN, die in Westfalen gelegentlich vorkommen, gegenüber männlichen RufN aber deutlich in der Minderheit sind (vgl. auch Bergmann, Grangienwüstung S. 57). Bergmann hat für den Siedelraum auf die beiden ON von Hardehausen und † Rozedehusen (beide Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 171, S. 315) hingewiesen, die einen weiblichen RufN im BW zeigen (a.a.O., zu den weiblichen RufN *Hrōthswīth(a)* und *Heriswīth(a)* mit dem gleichen Zweitglied zum PN-Stamm *SWINPA/SWĪPA* bzw. *SWINĪ/SWĪĪ*; vgl. zum weiblichen PN *Wichmod* auch den ON von → † *Wichmodeberg*). Der ON zeigt sich in den Namen der Wohnplätze *Haxtergrund* (1845 *Haxtergrund Einz. Colonat z. Dörenhagen* Seemann, Übersicht S. 69; 1931 *Hgr. Haxtergrund* Niekammer S. 275) und *Haxterhöhe* (1931 *Haxterhöhe* Niekammer S. 279), die im ersten Teil den stark kontrahierten und im erstarrten Gen. Pl. flektierten Einwohnernamen *Haxter* ‘der Einwohner von Haxten < Haxthausen’ zeigen (dgl. im Namen des *Haxterholzes*, des *Haxterberges* oder des *Haxter Pohls* sowie in jüngeren Namen der *Haxter Warte*). Das Paderborner Ministerialengeschlecht von Haxthausen nennt sich nach seinem Stammsitz in der Nähe der alten Siedlung (vgl. Decker, Lippspringe S. 185ff.; Lagers, Stiftsadel S. 154, S. 497ff.; Rohrbach, Paderborner Flurmark S. 23).

IV. Balzer, Geschichte S. 153 (*Haaxwidehusen*); Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 88; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112 Abb. 4; Balzer, Turmhügel S. 275ff.; Balzer, Untersuchungen S. 177ff.; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 155f.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [9]; BuK Kr. Paderborn S. 19 und Anm. 2f.; Giefers, Paderborn S. 29; Hengst, Geschichte S. 16; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 85; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 23.

† HEDDINGHAUSEN

Lage: Vermutet im östl. Bereich der Stadt Paderborn in der Bauerschaft an der sogenannten Hellinger Grund, rechts der Straße von Schwaney nach Dahl, gegenüber dem vorderen Urenberg (vgl. Balzer, Untersuchungen S. 555 und Anm. 23).

z.J. 1036 (um 1160) *Heddinghuson* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 29)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Heddinchusen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Heddinchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

1291 (A. 17. Jh.) *bona in Heddinghausen* [!] (WUB IV Nr. 2160 S. 990)

1292 (A. 17. Jh.) *de proprietate in Heddinchosen* (WUB IV Nr. 2229 S. 1014)

1293 *Heddinchosen quatuor* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)

1296 (A. 17. Jh.) *de elocatione curie in Heddinghausen* (WUB IV Nr. 2413 S. 1091)

1325 [1425] *mit einem hoffe Heddinckhusen* (WUB IX Nr. 2631 S. 1283)

1344 *tzo Heddinchusen unde de Urenberghe* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)

1356 *arborem custodie, dictum in vulgo 'eyn wartbom' in loco dicto 'upme rode' versus Heddinchusen* (UB Busdorf Nr. 245 S. 248)

um 1360 *obedientiam in Hedinchusen* [!] (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)

1392 (A. um 1480) *Heddinchusen* (UB Busdorf Nr. 385 S. 327)

1430 [neben dem] *Heddinchuser wege* (UB Busdorf Nr. 618 S. 447)

1620 *Heddinckhusen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1653 *Heddinghusen* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31)

1688 *Heddinghausen* (Abb. bei Tönsmeyer, Lippeamt S. 31)

1803 *Heddinghausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

1805 *Heddinghausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Heddinghausen. Ortschaft zu Bentfeld* (Seemann, Übersicht S. 82)
dial. (1950) *Häddingsen* (Müller, Akzentgeographie S. 140)

I. Der ON hat in Westfalen gleichnamige Parallelen, was eine Zuweisung früher Zeugnisse zum vorliegenden Ortspunkt erschwert (vgl. zur Abgrenzung unter → † Hodinchusen). Das gilt insbesondere für Herkunftsn (vgl. INA Urk. Paderborn S. 455). Tönsmeyer, Franken S. 134 sieht in einem 1299 genannten *Hethus* (WUB VII Nr. 2546 S. 1224) eine Variante zu Heddinghausen, die nur zu *Het(tinc)hus(en)* zu ergänzen sei (vgl. dazu → Heitwinkel). Piroth, Ortsnamenstudien S. 68 stellt drei Zeugnisse (1023 *Hardinghuson*, ein *Hardinchusun* der Vita Meinweri, um 1070 *Hardinghusen*) mit Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1244f. zum vorliegenden Ortspunkt. Vielleicht sind die betreffenden Namen eher zu † Herdinchusen oder zu Herringhausen, beide im Kr. Soest, zu stellen (vgl. ohne die Belege WOB 1 S. 222ff.). Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit Heddinghausen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 212ff.), † Heddinghausen (Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 218f.; vgl. auch unter → † Hodinchusen) oder Hed-

dinghausen (Hochsauerlandkreis: Ende 12. Jh. [A.] *Gertrudis de Hettinchusen* WOB 6 S. 220f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1244f. erfaßt den ON in der Reihe der Toponyme, die im BW eine Bildung mit dem PN-Stamm *HARD* zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 101 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26, S. 28 ordnet den *-hausen*-Namen chronologisch nach Martiny, Hof und Dorf einer alten Namensschicht frühgeschichtlicher und as. Zeit (500-800 n. Chr.) zu. Gysseiling, Woordenboek S. 448 bezieht die alte Namenform auf eine germ. Vorstufe **Hardinga hūsum* 'zu den Häusern der Leute des Hardo'. Die Variante *Heddinghuson* der Vita Meinweri registriert er ohne nähere Erklärung (a.a.O. S. 461). Tönsmeyer sieht in dem komponierten ON mit dem GW *hausen* und der „Kontaminationsform *hedding*“ einen dunklen Namen *Hed*, der sich auf den Begründer der Siedlung beziehe, womit die Siedlung auf vorchristlichen Ursprung [!] hinweise. Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie *Headingley* (Yorkshire: 1086 *Hedingelei(a)*, 1155-1162 *Haddingleia*) oder *Hardingham* (Norfolk: 1161 *Hardingeham*; a.a.O. S. 68). Nach Henkel, Geschichte S. 197 weist der *-hausen*-Name „auf eine Landnahme- und Siedlungskonzentration der Sachsen in diesem Abschnitt des Lippegebietes hin“. Tönsmeyer, Franken S. 131 sieht im ON von *Hedinhausen* [!] den PN *Hatto/Haddo* und stellt S. 135 den ON zu sächsisch-engriscen *-inghausen*-Bildungen. Der *-i*-Vokal des *-ing*-Suffixes habe im Namen den Umlaut des zugrundeliegenden PN *Hatto/Haddo* bewirkt (a.a.O. S. 136).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Würden ältere Namenzeugnisse belastet (vgl. unter Punkt I.), wäre von einer patronymischen *-ing*-Bildung auszugehen, die von einem KurzN *Hardi/Hardo* abgeleitet ist. Das zugrundeliegende Namelement wird in as. Überlieferung als Erst- und Zweitglied mehrfach bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 99; Schlaug, Studien S. 104ff.; Tiefenbach, Xanten S. 361f.). Der Name gehört zum PN-Stamm *HARDU* (zu germ. **hardū-*, got. *hardus* 'hart', as. *hard* 'hart, stark, kräftig, kühn'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 749ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 173f.). Nach einer nicht belegten, aber annehmbaren, umgelauteten Entwicklungsstufe **Herding-* zeigt Anfang des 13. Jh. *Hedding-* Assimilation des *-rd-* > *-dd-* (vgl. Lasch, Grammatik § 317). Der ON hat z.B. Parallelen in den unter Punkt I. genannten SiedlungsN sowie im Namen von *Heddinghausen* (Kr. Minden-Lübbecke; vgl. WOB 7 S. 183f.).

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 63; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Vornehm S. 95; Balzer, Wüstungen S. 167f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [9]; Henkel, Geschichte S. 197; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Koch, Benhausen S. 109, S. 111; Küting, Schwaney S. 21, S. 30; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20, S. 22; Mertens, Wüstungen S. 85; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 31.

† HEDMERE

Lage: Unbestimmt im Untersuchungsgebiet.

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Hedmere* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *Hedmere* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)

I. Soweit zu sehen, ist das Namenzeugnis der beiden Papsturkunden für → [†] Abdinghof bislang nicht sicher identifiziert. Eine Verbindung mit Hemmern, Kr. Soest (Erst-

beleg 1222 [gleichzeitige Fä.] *apud Hethemere*), wird zuletzt nicht erwogen (vgl. WOB 1 S. 216ff.). Ein Bezug zu Hemer, Märkischer Kreis (12. Jh. [Fä. zu 1072] *Hademare item Hademare* [für Ober- und Niederhemer] vgl. Schütte, Hemer S. 256; dazu demnächst WOB 12), ist bislang nicht gesehen worden. Da das vorliegende Namenzeugnis in einer Reihe zu Ortspunkten des Untersuchungsgebietes steht, wird hier ein Bezug nicht ausgeschlossen.

III. Bildung mit dem GW *-mar*. Im BW *Hed-* kann eine Entsprechung zu got. *haiþi*, as. **hētha* (toponymisch), *hētha* 'Heide(kraut), Thymian', mnd. *hēde* 'unbebautes Land, nutzbares Wildland', ae. *hæð*, anord. *heiðr*, schwed. *het*, ahd. *heida* f. 'Heide, Wildnis' gegeben sein. Der ON könnte demnach die Siedlung nach ihrer Lage im Bereich oder in der Nähe eines entsprechenden Gebietes bezeichnen. Daneben ist auch eine Verbindung zu dem Element zu bedenken, das zuletzt im GewN der Heder (l. Nfl. der Lippe; nach 836 [A. 2. Hälfte 15. Jh.] *Serena vel Hedera*, um 890 [A. 16. Jh.] *Hedara*, 1351 *by der Hedere*) gesehen worden ist (vgl. Meineke, Namen S. 89ff.; vgl. weiter unter → † Hattepe). Das tertium comparationis muß nicht im Bereich von 'Neigung, Höhlung' liegen, sondern kann auch den semantischen Aspekt des hohen Randes oder der hohen Kante betreffen. Damit kann die bezeichnete Fläche (*-mar*) auch nach ihrer Rand- oder Kantenlage im Bereich einer Geländeerhebung bezeichnet worden sein (vgl. dazu auch den ON von Hemer, Märkischer Kreis, der nicht mit germ. **hathu-* 'Streit' verbunden werden kann, wie noch Schütte, Hemer S. 256 gemeint hatte).

HEGENSDORF (Stadt Büren)

973-975 (A. 1479) *in Redenesthorpe* (Trad. Corb. § 359 S. 139)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Heinricus de Renthenstorp ministerialis cum bonis* (Bauer-
mann, Anfänge S. 357)

1220 *Heinricus de Redenestorph* (WUB IV Nr. 84 S. 58)

1220 (A. Ende 14. Jh.) *Henricus de Redennestorpe* (WUB VII Nr. 190 S. 83)

1256 (A. 18. Jh.) *Heinricus de Redenstorph* (Prinz, Archiv 1 Nr. 8 S. 5)

1256 (A. 18. Jh.) *plebanus in Hethenstorph* [!] (Prinz, Archiv 1 Nr. 8 S. 5)

1281-1313 (A.) *Conradus de Hedenstorp* (SUB II S. 113 Nr. 135)

1281-1313 (A. 18. Jh.) *in Hedenstorp* (SUB II Nr. 551 S. 114)

1286 *in Heddenstorp* (Paderborn, Erzbischöfliches Generalvikariat Diözesanarchiv
Kloster Holthausen Urk. Nr. 24)

1286 *in Heddensdorpe* (Paderborn, Erzbischöfliches Generalvikariat Diözesanarchiv
Kloster Holthausen Urk. Nr. 25)

1293-1300 *to der Bruken in Hendenstorpp* (Mertens, Wüstungen S. 75)

1308 *Bertoldus de Redenstorp* [!] (WUB IX Nr. 602 S. 286)

1310 (A. 14. Jh.) *de marka Brenken, Heddenstorp, Heperne, Sidinchosen, Wene* (WUB
IX Nr. 817 S. 388)

1312 (A. Anfang 19. Jh.) *Bertold de Redenstorp* (WUB XI Nr. 937 S. 536)

1313 *Bertoldus de Redhenstorp* (WUB IX Nr. 1170 S. 544)

1313 *quatuor iugera agri apud Redhenstorpervort sita* (WUB IX Nr. 1170 S. 544)

1313 (A.) *I hob. in Hedenstorp* (SUB II S. 122 Nr. 64)

1319 *bonum situm in Redenstorp* [!] *apud Buren* (WUB IX Nr. 1762 S. 841)

1337 [mansum in] *Hedenstorp* (UB Bredelar Nr. 254 S. 155)

1338 (A.) *mansus to der Brucken in Hedenstorp* (SUB II Nr. 665 S. 286)

1338 (A.) *tor Bruggen in Hedenstorp sita* (SUB II S. 288 Nr. 314)

1351 [der Hof zu] *Hedenstrophe* [!] (INA Büren S. 58 Nr. 48)

- 1360 (A. 15. Jh.) *Bertolt van Redenstorp* (INA Büren S. 158 Nr. 181)
 1365 [*Herbord de Stotere* von] *Hedenstorp* [...] [aus der Mühle zu] *Hegenstorp* [!] (INA Büren S. 65 Nr. 91)
 1370 *dem hilligen Cruce van Hedenstorp* (Segin, Hegensdorf S. 105)
 1373 [*Hove to*] *Heydenstorp* (INA Büren S. 71 Nr. 128)
 1373 [*Herbord de Stotere*, genannt] *van Heddenstorp* (INA Büren S. 108 Nr. 7)
 1373 *Herbord Stozere* [von] *Heddinstorff* (INA Büren S. 72 Nr. 132)
 1374 *Redenstorper* [!] *vort* [bei Büren] (INA Büren S. 73 Nr. 135)
 1374 *Nedernhoff tho Heydenstorp* (INA Büren S. 108 Nr. 8)
 1383 *Hedinsdorp* (INA Büren S. 23 Nr. 73)
 1389 (A.) *1 mans. to der Bruken in Hendenstorpp* (SUB I S. 607 Anm.)
 1399 (Regest) *Hegenstorp* (INA Büren S. 81 Nr. 184)
 1400 (A. 15. Jh.) [den Großen Hof in] *Heedenstorpe* (UB Hardehausen Nr. 885 S. 605)
 1416 *gud to Hedenstorp* (Seibertz, Quellen I S. 150)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Hegentorp* [!] (Brand, Staatssteuern S. 101)
 16. Jh. *Hegenstorp* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1503 *Hegensdorp unde Brencken* (Chronik S. 66f.)
 1511 *Hegenstrup* (Frank, Flurnamen S. 63)
 1550 *des heiligen cruces zu Hegensdorp* (Honselmann, Pfarrei Hegensdorf S. 15f.)
 1620 *Heegstrop* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1656 *in Hegenstorppff* (INA Paderborn Verein S. 116)
 1656/57 *Guth in Hegensdorf gelegen* (Lummer, St. Vitus Kirche S. 8)
 1690 *Heegstorp Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 Anfang 18. Jh. *der Schulte in Hegenstorff* (Segin, Hegensdorf S. 113)
 1805 *Hegenstorf* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Hegesdorf* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 um 1803 *Hegensdorf* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)

I. Eine Verbindung der älteren Zeugnisse mit dem vorliegenden Ortspunkt entbehrt nach Schütte, Mönchlisten S. 255 „wegen des Anlauts vom Phonetischen her einer Grundlage“, wenngleich er (mit ?) die seit dem 10. Jh. bezeugte Siedlung in der Umgebung von → Büren lokalisiert. Henkel, Büren Stadt S. 66 sieht im Zeugnis von 863-1037 (*Redensthorpe* [!]) einen Beleg für Hegensdorf (dgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 516; Hömberg, Index zu WUB IV; Hömberg, Ortskartei; WUB IX S. 145*f.; Schneider, Ortschaften S. 59; Segin, Kleinsiedlung S. 444). Nach Segin, Hegensdorf S. 91f. sind die beiden frühen Belege mit Hegensdorf zu verbinden, da die 1313 erwähnte Furt noch 1374 *Redenstorper vort* genannt werde (vgl. Belegblock weiter oben). Auch Dürre, Ortsnamen II S. 31 verbindet das frühe Zeugnis der Corveyer Tradition im Anschluß an Spancken mit Hegensdorf, zumal im 16. Jh. der Propst von Corvey aus Hegensdorf „eine Rente von einem in der Nähe gelegenen Gute“ bezogen habe. Im WUB IV S. 1297 wird Hegensdorf mit *Givelstorp* (vgl. unter → [†] Geversdorf) und *Redenesthorp* verbunden. Wenn beide SiedlungsN unter Umständen auch lautlich miteinander verbunden werden können (vgl. dazu unter Punkt III.), ist ein unmittelbares Nebeneinander von zwei benachbarten Ansiedlungen (oder Einzelhöfen) nicht auszuschließen. Der ältere ON wird offensichtlich länger im HerkunftsN bewahrt. Den am Ende des 12. Jh. abschriftlich überlieferten HerkunftsN des *Heinricus de Renthenstorp* verbindet Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237 mit einer Wüstung im Altkreis Büren bzw. näher mit Hegensdorf bei Brilon [!], womit der vorliegende Ortspunkt gemeint sein dürfte (vgl. zur Datierung → Brenken unter Punkt I.). Eine zweite Urkunde von 1220 nennt nur den RufN *Heinricus* (vgl. WUB IV Nr. 85 S. 59).

Ein Beleg der Vita Meinweri (*in Heinthorpe*, Kap. 129 S. 63 Z. 12) ist bislang nicht sicher identifiziert (bei Tenckhoff a.a.O. S. 146 ohne Lokalisierung), Berndt, Vita Meinweri S. 159 Anm. 551 erwägt eine Verbindung mit Heintrop-Büninghausen, Kr. Soest, wobei er Terstesse, Leben S. 93 folgt. Dieser Anschluß wird zuletzt im WOB 1 S. 214f. nicht angenommen. Für 1371 nennt Jellinghaus, Ortsnamen S. 50 zum vorliegenden ON die Variante *Hedemerstorpe* [!] ohne Quellennachweis, die formal aus der Reihe der Parallelbelege herausfällt. Die Form dürfte sich auf den z.J. 1371 genannten Herkunftsn des *Herbord dey Stoter anders geheiten van Hedemerstorpe* beziehen (vgl. v. Steinen, Westphälische Geschichte II S. 38). Ob dieses Namenzeugnis für die Familie von Dudenscheid mit der vorliegenden Siedlung verbindbar ist, ist nicht klar. Der Beleg bleibt hier deshalb außer Betracht. Eine 1278 (A. 15. Jh.) *mansus in Givelstorpe* (WUB IV Nr. 1509 S. 722) genannte Siedlung, die ebenfalls mit Hegensdorf identifiziert worden ist (vgl. auch INA Büren S. 76 Nr. 155, S. 77 Nr. 163), verbindet Segin, Hegensdorf S. 93 mit einem Siedelplatz, der allenfalls im Bereich Hegensdorf gelegen haben könne (vgl. dazu → [†] Geversdorf). Folgende Zeugnisse gehören wohl nicht zur vorliegenden Siedlung: 1438 (A.) *up dem velde to Hegestorpe* (Asseburger UB III Nr. 1935 S. 223), 1478 *uppem velde to Hegesstorp* (a.a.O. Nr. 2335 S. 408), 1480 *uff dem felde zu Hegestorff* (a.a.O. Nr. 2370 S. 418), 1484 *de wusten marcke zu Hegestorff* (a.a.O. Nr. 2435 S. 442). Fraglich ist schließlich eine Verbindung von Belegen z.J. 1330 *in bonis to Gedinctorpe quondam Temmoni de Gedinctorp* (UB Liesborn I, 1 Nr. 173 S. 139), die im Register des UB Liesborn (S. 194) als *Hedinctorpe* [!] erscheinen. Den Flurn *Hegerstroit* (1450, A.) versteht Frank, Flurnamen S. 60 als Bezeichnung für die Straße nach Hegensdorf.

II. Dürre, Ortsnamen II S. 31 verbindet den frühen Beleg mit dem vorliegenden Ortspunkt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 516 folgt Dürre und verbindet den PN im Erstbeleg mit PN zum Stamm RAD (zu *rād*, *rāt* 'der Rat'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 50 registriert den ON bei den westfäl. *-dorp*-Namen und nennt als frühen Beleg ein Zeugnis von 1371 (vgl. unter Punkt I.).

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Die von Schütte in Frage gestellte Verbindung der älteren Zeugnisse (vgl. unter Punkt I.) ist, auch aus phonetischen Gründen, durchaus möglich. Das BW wird nämlich mit dem im Gen. Sg. stark flektierten PN *Reden* eine Variante zu einem mit Nasalsuffix abgeleiteten älterem PN **Hradan*/**Hradin* oder **Hraidan*/**Hraidin* zeigen. Der Name kann als Nasalbildung neben weiblichen as. RufN wie *Redin* oder *Rādun* bzw. den KurzN *Rado* gestellt werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 14, S. 143; Schlaug, Studien S. 220; Tiefenbach, Xanten S. 377). Dabei wäre eine Verbindung zum PN-Stamm HRADA (zu semantisch nahe beieinanderliegenden germ. **hraþa-* oder germ. **raþ-* 'schnell', anord. *hradhr*, ae. *hraed*, *hraþe*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 875; Kaufmann, Ergänzungsband S. 195) möglich. Daneben kommt aber auch ein Anschluß an den PN-Stamm HRAIDA in Betracht. Dieser westgerm. PN-Stamm ist etymologisch nicht eindeutig gesichert. Während Förstemann, Personennamen Sp. 876 mit einem Nebeneinander der im grammatischen Wechsel verbundenen Stämme HRAITH-/HRAID- rechnet, nimmt Jellinghaus nur einen PN-Stamm **RAID-* (vgl. zu got. *garaiþs* 'angeordnet', *raidjan* 'bestimmen, ordnen', ahd. *gireiti* 'eingeorndet, gerüstet') an (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 531), was Kaufmann, Ergänzungsband S. 196 zurückweist und mit Schlaug, Personennamen S. 147 einen Anschluß an anord. *hreiðr* 'Nest; Heimstätte [?]' bevorzugt. Da ein ehemaliger *Hr*-Anlaut bereits in as. Zeit zu *R-* geworden sein kann (vgl. Gallée, Grammatik § 259), stände aus lautlicher Sicht einem frühen Nebeneinander von *Reden(e)s*/*Hreden(e)*

s-Formen nichts im Wege. Daneben ist aber auch ein partieller Namenwechsel zu berücksichtigen. Dabei könnte ein älterer PN *Reden-* mit dem germ. PN-Stamm *RĒDA/RĒDO* verbunden werden (zu as. *rād* ‘Rat(schluß), Ratschlag’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1203ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 281). Wird schließlich die relativ spät überlieferte Form *Reden* als jüngere Namenform interpretiert, könnte sie auch als umgelautete und abgeschwächte Variante < **Reduni*/**Redini* < **Red(w)in(i)* des zweigliedrigen as. PN *Rādwin(i)* aufgefaßt werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 143; Schlaug, Studien S. 138; Bach, Personennamen § 98), der im Erstglied den genannten PN-Stamm, im Zweitglied den PN-Stamm *WINI* (zu as. *wini* ‘Freund; Gefährte’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1608ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 404ff.) zeigt. Dann wäre die BW-Form vergleichbar mit frühen Formen wie *Frodenesheim* für Frodissen, Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 89f.), † *Effenesberg* (vgl. WOB 6 S. 130f.) oder *Alverskirchen* (Kr. Warendorf; z.B. 1320 *Alfineskerken* WOB 3 S. 33f.; zur Genese des Suffixes vgl. auch Tiefenbach, Corveyer Ortsnamenüberlieferung S. 129f.). In ae. PN findet sich die Entsprechung *Rædwine* (vgl. Searle, Onomasticon S. 393f.). Der ON würde dann eine Siedlung des *Red(w)in(i)* bezeichnen. *Redens*-Formen erscheinen – vor allem beim HerkunftsN – noch bis ins 14. Jh. Der erste Originalbeleg mit dem BW *Hethens-* (neben *Hedens-*, *Heddens-*, *Hendens-*, *Heydens-* usw.) kommt erst 1286 vor. Da eine Verlesung von *R-* > *H-* nur singular (oder bei Abschriften) annehmbar ist und ein Lautwandel von *Hr-/R-* > *H-* nicht bekannt ist (vgl. Gallée, Grammatik § 259), wird mit einem BW-Wechsel gerechnet werden können. Der im Gen. Sg. stark flektierte KurzN *Hethen* gehört zum Namelement **HAITH(A)NA-* (zu as. *hēthīn*, ahd. *heidan* ‘heidnisch; subst. der Heide’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 737; Kaufmann, Ergänzungsband S. 168f.), das etwa im zweigliedrigen as. PN *Hēthenrīcus* bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 107; Schlaug, Studien S. 106; Tiefenbach, Xanten S. 361). Soweit zu sehen ist, kommt das BW *Hegens-* seit der 2. Hälfte des 14. Jh. vereinzelt vor und setzt sich erst seit dem 16. Jh. durch. Aufgrund der intervokalischen Position des *-d-*, das in mnd. Zeit ausfallen kann (vgl. Lasch, Grammatik § 326), wird hier ersatzweise ein velarer Reibelaut (graphisch repräsentiert durch *-g-*) als Hiattilger eingetreten sein (vgl. z.B. mnd. *seigen* ‘säen’, Lasch, Grammatik § 341f.). Die heutige Form ist erst im Anfang des 17. Jh. nachweisbar.

HEITWINKEL (Stadt Delbrück)

1254 *pro recompensatione cuiusdam mansi, qui dicitur Hethus* (WUB III Nr. 573 S. 307)

1299 *cometiam in Boke, in Hethus et in Manegutinhusen* (SUB III Nr. 1106 S. 469)

1488 (A.) *de gravescop tho Boick, thon Hetthuß undt tho Wanegottinckhußen belegen up einer sit der Lippe in das norden* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)

1552 (A.) *Bock, Hetthus, Manegottinckhuß* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)

1805 *Heitwinkel* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1805 *Heitwinkel* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Heitwinkel. Ortschaft zu Boke* (Seemann, Übersicht S. 82)

I. Schneider, Ortschaften S. 60 bezieht den Beleg von 1254 auf Gut Heithörster in der Bauerschaft Kattenstroth (Kr. Gütersloh; dgl. WUB III Nr. 573 S. 307f.). Lindner, Feme S. 123 verbindet den Beleg von 1299 mit dem vorliegenden, südl. von → Boke gelegenen bzw. nördl. von → Salzkotten gelegenen Heitwinkel bei † Ringboke (südöstl. von → Boke).

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-hūs*, das – soweit zu sehen ist – erst Anfang des 19. Jh. durch das GW *-winkel* abgelöst wird. Der Ort hat also einen partiellen Namenwechsel erfahren. Das BW *Het-* könnte mit as. *hētha* ‘Heide(kraut), Thymian’, ae. *hæð(a)* m. n. f. ‘unbebautes Land; Heidekraut’, ahd. *heida*, mnd. *hēide* ‘sandige, unbebaute, wildbewachsene Fläche; Heidekraut’, nhd. *Heide* verbunden werden, das vor allem im südl. Westfalen eine Entsprechung hat (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 157, S. 162; Woeste, Wörterbuch S. 96; WOB 8 S. 118 zum ON von Heid, Kr. Olpe). Nach der dem BW zugrundeliegenden Flurbezeichnung kann der ON zunächst als ‘Haus in unbebautem Gelände/Gelände (mit Heidekraut)’ oder ‘(abgelegener) Winkel in unbebautem Gelände/Gelände (mit Heidekraut)’ erklärt werden. Wenigstens die jüngeren Zeugnisse des spät zum ersten Mal bezeugten Namen belegen einen Anschluß an das *Heide*-Wort. Diese Verbindung kann aber auch erst sekundär durch Ummotivierung des BW entstanden sein. Die älteren Namenvarianten zeigen *Het-* oder *Hett-* (vielleicht auch für älteres, vor dem *-h*-Anlaut des GW zu *Het-* vereinfachtes **Heth-*). Dann wäre an das Element zu denken, das zuletzt im GewN der Heder angenommen wird (vgl. Schmidt, Nebenflüsse S. 29; Schmidt, Zuflüsse S. 45f.) und mit germ. **had-/hap-* < idg. **kat-* verbunden wird (vgl. mit weiteren Angaben Meineke, Namen S. 90ff.). Das hierauf beziehbare ae. *heapu* f. (auch als BW in *heapulipende* Adj. ‘seefahrend’, *heapusigel* m. ‘Sonne’) führt letztlich auf eine Bezeichnung für den Horizont (über der [hohen] See), den äußersten Rand des Meeres. Allgemeiner gefaßt wäre mit dem BW eine hohe Rand- oder Kantenlage bezeichnet, wie sie im übrigen auch andere Toponyme nahelegen (z.B. Hatten, Kr. Oldenburg, Casemir, Hatten S. 248; Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis: um 1020 [Fä. um 1160] *Hatnecghe*, anders Flöer, Hattingen S. 248; Hattorf am Harz, Kr. Osterode, NOB II S. 72; Hattrop, Kr. Soest, WOB 1 S. 211; Hattorf, Stadt Wolfsburg, NOB VII S. 198; der RaumN Hadeln; Hademarschen, Kr. Rendsburg-Eckernförde; Hedemünden, Kr. Göttingen, NOB IV S. 186f. oder Hedeper, Kr. Wolfenbüttel, NOB III S. 181). In dem Fall wäre an ein BW zu denken, das die höhere Lage der Ansiedlung im Gelände ausdrückt und – wie beim ON von † Hetelde, Kr. Wolfenbüttel (1285-96 [o.J., A. 13./14. Jh.] *Hetlede*) – eine ‘Stelle am Hügel’ (NOB III S. 191, S. 193; vgl. dazu auch → † Hattepe) signalisiert.

(†) **HELMERN** (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Wüstung (Westhelmern) östl. des Flurbereichs *Im Helmern* an der Grenze der Gemarkungen von → (†) Haaren und Helmern, ca. 1 km westl. des heutigen Helmern, das wohl Anfang des 16. Jh. an der Stelle des älteren Osthelmern entstanden ist (vgl. Henkel, Wüstungen S. 102). Im Südosten der Gemarkung von Helmern finden sich die FlurN *Meer* und *Auf'm Meere*, im Südwesten *Volmern* (vgl. Henkel, Wüstungen S. 102f.).

1015-1036 I. *area in Hilimeri* (WUB I Nr. 87, XXVI S. 70)

1015-1036 (um 1160) *aream unam in Hilimeri* (Vita Meinwerci Kap. 124 S. 62 Z. 3)

z.J. 1036 (um 1160) *Hilimari* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 30)

z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *Hylamare* (UB Busdorf Nr. 1 S. 2 und Anm. o)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Hilmare* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *in Helmere I mansus est, quem habet Herbordus* (Bauer-
mann, Anfänge S. 327)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Hilemare* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 331)

1210-1223 (A. um 1408) *Helemare* (UB Busdorf Nr. 16 S. 25)

- 1269 *mansum unum in Helmere situm* (WUB IV Nr. 1166 S. 575)
 1272 (A. 15. Jh.) *in curtem Helmeren* (WUB IV Nr. 1272 S. 618)
 1315 *cum castro nostro Helmern* (WUB IX Nr. 1357 S. 641)
 1337 *de Helemare* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1338 (A.) *decimam in Helmare* (SUB II Nr. 665 S. 277)
 1345 [in] *Maioris* [!] *ville Helmere* (UB Dalheim Nr. 88 S. 59)
 1372 *Konrad Schulteti de Helmmere senior* (Prinz, Archiv 1 Nr. 53 S. 24)
 1372 *Conradus Schulteti de Helmern senior* (INA Paderborn S. 135 Nr. 25)
 1386 (Regest A. 15. Jh.) *Helemern* (INA Büren S. 173 Nr. 250)
 1389 *hove to Groten Helmern* (INA Büren S. 174 Nr. 259)
 1391 *to Haren unde to Helmeren* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1416 *einen halven teinden to Helmern woste* (Seibertz, Quellen I S. 150)
 1433-1452 *Helmeren* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1513 *de two Dorpe nemptlick Helmeren unde Helmeren* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
 1517 *Westhelmeren* [!] [neben] *Oisthelmeren* (Strunck, Ann. Pad. III S. 78)

OSTHELMERN

- Anfang 14. Jh. (A. 14. Jh.) *dimidietatem decime in villa Osthelmen site* (WUB XI Nr. 2249 S. 1334)
 1321 (A. 15. Jh.) *bonum quoddam in Osthelmeren situm* (WUB IX Nr. 1942 S. 927)
 1449 *in villis iam desolatis [...] scilicet Helemere et Oisthelmeren* (Henkel, Wüstungen S. 99)
 1451 *in quondam villa Oisthelmern* (Hömberg, Ortskartei)
 1476 *Oisthelmeren* (Henkel, Wüstungen S. 102)
 1491 *Oisthelmern* (Hömberg, Ortskartei)
 1517 *Oisthelmeren* (Strunck, Ann. Pad. III S. 78)
 1541 *den van Helmeren* [!] (Chronik S. 421)
 1569 *mit einem Gude zu Hellmeren* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)
 17. Jh. (dors.) *ad familiam de Helmeren* (INA Urk. Paderborn Nr. 113 S. 88)
 um 1700 *Helmern am Sendfeld* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1795 *Helmern am Sendfeld* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818)
 1805 *Dorf Helmern* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Helmeren* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 um 1806 *Helmern* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 106)
 dial. *Hailmern* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Helmern (Willebadessen, Kr. Höxter: 1149-1158 *Hermannus quoque de Helmere* WOB 9 S. 178f.; vgl. Adelsarchive S. 171ff.; INA Warburg S. 7) oder einer Wüstung Halemer im Hochsauerlandkreis (vermutet zwischen Brilon und Scharfenberg; vgl. WOB 6 S. 209f.). Ein frühes Zeugnis z.J. 937 (Mitte 12. Jh.) *tradidit civitatem ipsius vocabulo Elmeri* (Annalista Saxo S. 155 Z. 5) wird mit Helmern, Kr. Höxter, verbunden (Förstemann, Ortsnamen II Sp. 10; dgl. Annalista Saxo S. 155 Anm. 38). Nachdem Schneider, Ortschaften S. 60 die *civitas Elmeri* auf das vorliegende Helmern bezogen hatte und Henkel, Wüstungen S. 99 eher an Helmern bei Willebadessen denkt, wird eine Identifizierung des Belegs des 10. Jh. zuletzt im WOB 9 S. 178 offen gelassen. Mit Helmern bei Willebadessen wird auch der Herkunftsn im UB Hardehausen S. 928 und passim verbunden (z.B. 1153 *Heremannus de Halmere* UB Hardehausen Nr. 3 S. 43; 1153 [A. um 1200] *Hermannus de Halmere* UB Hardehausen Nr. 4 S. 44; 1225 [A.] *Geroldus de Helmere* UB Hardehausen Nr. 54 S. 86). Die älteren Belege werden nicht immer eindeutig lokalisiert. Diekamp bezieht den Erstbeleg entweder auf das vorliegende Helmern oder das genannte Helmern bei

Willebadessen, Kr. Höxter. Den Beleg des Allodienverzeichnisses des Grafen Siegfried von Boyneburg aus dem Ende des 12. Jh. bezieht Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237 mit ? auf das vorliegende Helmern östl. → Büren (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.). Henkel, Geschichte S. 170 weist auf die beiden mittelalterlichen Siedlungen gleichen Namens hin, die später temporär als *West-* und *Osthelmern* unterschieden werden (Westhelmern = 1036 *Hilimari*).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1365 registriert den ON zweimal, zum einen in einer Reihe von Toponymen, die ein BW *HILI* mit unbekannter Bedeutung zeigen sollen; zugleich wird darauf hingewiesen, daß der so bezeichnete Ortspunkt hoch liege und ohne Gewässer [!; vgl. aber unter Punkt III.] sei. Zum anderen erfaßt er den ON bei Bildungen mit dem toponymischen Element *MAR*¹ (zu ahd. *mari*, *meri* m. n. f., as. *meri* f. 'See' für ein stehendes seichtes Gewässer; a.a.O. II Sp. 205; dgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 138). Gysseling, Woordenboek S. 471 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen S. 40 sieht im vorliegenden ON und parallelen Namenzeugnissen einen sogenannten genitivischen ON mit dem im lat. Gen. Sg. flektierten PN *Hildimar*. Henkel, Wüstungen S. 99 verzeichnet die verschiedenen Namenvarianten des ON und deutet das GW *-mar/-mer* als Bezeichnung für wässriges Gelände oder „ständig stehendes seichtes Gewässer“ bzw. „periodisch auftretende Sumpf- oder Wasserstellen“ (a.a.O. S. 102f., S. 131f.). Nach Henkel, Geschichte S. 170 weist das GW *-meer* „auf ehemals größere Flächen wässrigen Geländes innerhalb der heutigen Gemarkung hin“ (vgl. Henkel, Wünnenberg S. 144). Udolph, Germanenproblem S. 339 nennt den ON bei den germ. *-mar*-Namen, hält aber eine sichere Deutung für schwierig. Krois, Atteln S. 465 verweist nur auf ältere Namenvarianten wie *Hilimari*, *Hilimari*, *Helemere* und *Helmere* und stellt fest, daß der Ursprung des Namens „nicht eindeutig belegt“ sei. Das GW könne vermutlich auf „ehemals größere Flächen wässrigen Geländes“ hinweisen, was aber den heutigen Verhältnissen des wasserarmen Sintfeldes nicht entspreche. Linde, Ortsnamen S. 20 deutet das BW des ON mit dem GW *-mari* 'Sumpf, Binnensee' in Verbindung mit as. **hilli* [!] 'Hügel, Berg' (wie Helmern bei Willebadessen, Kr. Höxter: 1213-1223 *Helemere*; dgl. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43).

III. Bildung mit dem GW *-mar*. Da für den ON keine BW-Variante mit geminiertem *-ll-* bezeugt ist, wird ein vorgängiges **hal-ja-* oder **hal-jō-* (zu as. **hilli* 'Berg, Hügel') mit Stammformans *-ja-/-jō-* nicht anzunehmen sein (vgl. den ON von Hille, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 202). Die Deutung des ON muß von den ältesten BW-Formen *Hili-*, *Hyla-*, *Hile-*, *Hil-* ausgehen, später abgeschwächt und synkopiert *Hel(e)*. Das in den ältesten Zeugnissen belegte *Hil-* (neben *Hyl-*) zeigt mit der *-i-/-y-* Graphie einen Repräsentanten für westgerm. *-e-* (vgl. Gallée, Grammatik § 60, § 64) und ein germ. *-i-* Stammformans (später abgeschwächt zu *-e-* oder synkopiert nach Liquid; Gallée, Grammatik § 313), so daß ein Bezug zu **heli-* 'Hang' zu germ. **hel-/*hal-* 'Schräge, Abhang, abschüssige Stelle' nahe liegt (zu idg. **kel-/*kol-* 'neigen'; vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 554; Udolph, Hall S. 59ff. und passim zum toponymischen Element; dgl. zu Helmern, Kr. Höxter, WOB 9 S. 178f.). Wie bei Helmern, Kr. Höxter, fällt auch beim vorliegenden Toponym das hier erst seit 1315 sicher bezeugte auslautende *-n* auf (vgl. WOB 9 S. 178f.). Ob hier vielleicht ein sekundärer Anschluß an eine lok. Dat.-Pl.-Form auf *-en* (< *-iun*, *-ion*, vgl. Gallée, Grammatik § 301 Anm. 2; Lasch, Grammatik § 374) oder eine entsprechend flektierte Bewohnerbezeichnung auf *-āri* (**der Helmerer*, **to den Helmer(er)n* 'bei den Bewohnern von Helmern') angenommen werden kann, ist nicht sicher. Westhelmern ist auch *groten Helmern/Grotenhelmern* genannt worden

(vgl. Henkel, Wüstungen S. 100; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 87). Topographisch gesehen besitzt Helmern nach Henkel, Geschichte S. 170 „eine typische Ursprungsmuldenlage“ mit einer Quelle im Ortskern, in der das Benennungsmotiv für den ON gesehen werden kann. Osthelmern erhält erst ab 1321 den orientierenden Zusatz und in Abgrenzung dazu erscheint dann für das ältere Helmern der Zusatz *West-*, daneben auch *groten Helmern* (vgl. Krois, Atteln S. 465). Nachdem Westhelmern wüstgefallen war, heißt Osthelmern im 16. Jh. nur noch *Helmern*, und die Siedlungsbereiche mußten nicht mehr unterschieden werden. Ende des 14. Jh. fallen beide Siedlungen wüst (noch 1476 als verlassen bezeichnet). Osthelmern (1451-1491 wüst) wird vermutlich zu Beginn des 16. Jh. wieder aufgesiedelt, das größere und ältere (West-)Helmern bleibt wüst. Das heutige Helmern ist Nachfolgesiedlung des mittelalterlichen Osthelmern (vgl. Drewes, Hochstift S. 228; Henkel, Wünnenberg S. 144; Henkel, Wüstungen S. 98ff.; Hömberg, Ortskartei; Krois, Atteln S. 466).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 21; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 122, Nr. 124; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Drewes, Hochstift S. 228f.; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 169ff.; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1, S. 144; Henkel, Wüstungen S. 99ff.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 285; Krois, Atteln S. 463ff.; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 86f.; Mertens, Wüstungen S. 96f., S. 147, S. 215.

HENG (Gem. Altenbeken)

Lage: In der Nähe des Hofes Heng ca. 2,3 km südöstl. von Neuenbeken (Hömberg, Ortskartei), im Bereich des 1833 eingerichteten Henk- bzw. Hengkruges zwischen Paderborn und Neuenbeken, bei der sogenannten *Briunsohlen* am Henge. Die alte preußische Flurgrenze auf dem Hengberg, zerteilt nach Koch, Enenhus 2 S. 11 „die Flur des alten Hengsen (Henghausen) [!]“. Der Ortspunkt wird bei Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 62 als Wüstung erfaßt (vgl. auch Bergmann, Wüstungskurzliste S. [9] – Henke; Schneider, Ortschaften S. 61, S. 98).

z.J. 1036 (um 1160) *Bekinun et IV voreweric ad eam pertinentes, Henghi, Elinere, Brochuson, Aslan* (Vita Meinwerici Kap. 217 S. 129 Z. 33f.)

1036 (Transs. 1416) *Henke* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Henke* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Henke* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)

spätes 13. Jh. *in Henge unus mansus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)

1344 *alse dy wech upgheyt in den hof ton Henghe unde von dem hove ton Henghe vord* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)

1493 (A.) *den Hoff up demme Henge* (Wigands Archiv V, 1 S. 51)

1803 *Henck-Zehnte: Ist ein Zehnte vor Neuenbeken* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

1845 *Hengkrug. Einzelnes Colon. u. Schenkwirthschaft* (Seemann, Übersicht S. 69)

1866 *Henkhaus* (Giefers, Paderborn S. 30)

1899 [Flur] *auf dem Henge* (BuK Kr. Paderborn S. 52 Anm. 1)

1899 *Hengkrug* (BuK Kr. Paderborn S. 53 Anm. 6)

1950 *Heng-Krug, Hof Heng* (Hömberg, Ortskartei)

1983 *der Hengkrug* (Klose, Geschichte S. 5)

2007 *Auf dem Heng* (Wohnplatz) (Müller, Ortsbuch S. 58)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1342 registriert den ON bei den Toponymen mit dem Element HENG, das er mit *Hang*, *Abhang* verbindet (zu mhd. *hengd* [!] m. ‘das Hängende’). Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 75 verbindet den ON mit westfäl. *hang*, *heng*, *hangel* für einen Hang „im Sinne von Abhang“ (zu mhd. *hengel* n. ‘das Hangende’). Gysseling, Woordenboek S. 474 sieht im ON eine Entsprechung zu germ. **hangi-* m. ‘Abhang’.

III. Der Name beruht auf einem Simplex, das ursprünglich wohl im Lok. Sg. auf *-i* flektiert ist (vgl. zur alten Flexionsform Gallée, Grammatik § 297 Anm. 5) und Primärumlaut zeigt (vgl. Gallée, Grammatik § 46). Der ON ist anzuschließen an Wörter wie as. *hangilla* f. ‘Büschel (Weintrauben) zu lat. *alligatura*’, *bihāhan* ‘behängen, zuhängen’, *hangon* ‘hängen’, *hengi* n. ‘Henkel’, *hengiklif* n. ‘steiler Felshang’, *handhengi* n. ‘Handgriff’ oder *-hang* in *umbihang* n. ‘Überdecke, Vorhang’. Das Toponym bezeichnet nach der Lage der Ansiedlung – wie gesehen – eine Stelle am Hang. Das zugrundeliegende Appellativ gehört als Abstraktbildung zu *hängen* (as. **hāhan*, zu germ. **hanh-a-*, idg. **konk-* ‘hängen’).

HENGLARN (Stadt Lichtenau)

- 1015 *quoddam predium Hengilar(i)* [!] (WUB I Nr. 87, I S. 65)
 z.J. 1015 (um 1160) *predium Hengeldere dictum* (Vita Meinweri Kap. 32 S. 35 Z. 9)
 z.J. 1036 (um 1160) *Henghilari* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 29)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Henkeldere* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
 1127 *de quodam predio in Hengeldere* (WUB II Nr. 203 S. 8)
 1144 *in Hengeldere* (WUB II Nr. 248 S. 37)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Hengeldere* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1153 *Hugo de Hegkeldere* (UB Hardehausen Nr. 3 S. 43)
 1153 (A. um 1200) *Hugo de Hegheldere* (UB Hardehausen Nr. 4 S. 44)
 1173 *Hugone de Hengeld[er]* (UB Busdorf Nr. 8 S. 16)
 1189 *Hugo de Hengeldere* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)
 1192 *in Heingeldere* [!] (UB Busdorf Nr. 11 S. 19)
 1233 *bona a Meinrico de Henkeldere* (WUB IV Nr. 217 S. 144)
 1242 (A. 15. Jh.) *uxor Remfridi militis in Hengelderen* (INA Büren S. 118f. Nr. 17)
 1243 *Heingelder* (WUB IV Nr. 322 S. 218)
 1258 *Theodericus de Hengildirn* (UB Hardehausen Nr. 187 S. 171)
 1293 *bona in Hengeldere quinque* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)
 14. Jh. (dors.) *in Hengelduren* (WUB IX Nr. 182 Anm. S. 74)
 1302 *Gotfridus Hinlar* [!] (WUB IX Nr. 97 S. 44)
 1303 *bona in Hengeldere* (UB Busdorf Nr. 77 S. 84)
 1330 *Bertoldo de Hengheldoren* (Asseburger UB II Nr. 927 S. 158)
 1335 (A. 15. Jh.) *Vevergherus de Hengeldern* (INA Büren S. 5 Nr. 12)
 1335 (A. 15. Jh.) *Lippoldus de Hengeldorn* [!] (INA Büren S. 6 Nr. 12)
 1338 *dictus Henkelter* (UB Hardehausen Nr. 689 S. 503)
 1345 *in bonis suis in Henghelderen sitis* (UB Busdorf Nr. 191 S. 196)
 1391 *to Hengelern* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1400 *Bertold Hengeldern (Hengelderen)* [!] (INA Urk. Paderborn Nr. 269 S. 155)
 1402 (A. gleichzeitig) *Curd Henkelter* (INA Urk. Paderborn Nr. 280 S. 159)
 1405 *Hengeldese* [!] (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

- 1406 *Bertold Hengeldorn* [!] (LRNF 1406.02.21)
 1428 *Me[nr]fik van Hengeldern* (INA Urk. Paderborn Nr. 378 S. 198)
 1497 (A. gleichzeitig) [in] *Hengeldorne* (UB Busdorf Nr. 1265 S. 749)
 1502 *Hengeleren* (Chronik S. 56)
 1524 *was ick tho Hegeleren* (Chronik S. 216)
 1541 *dar de Etteler unde Hengelder Marcke thohoppe stoten* (Chronik S. 422)
 1569 *mit dem Hove zu Henglarn* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1007)
 1569 *Mitt einem Hove zu Hengelern* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1017)
 1590 *Henglarn* (Abb. bei v. Faassen, Wald S. 13)
 um 1635 *Hengelern* (Gigas; Abb. bei Willeke, Geschichte S. 34)
 um 1700 *Henglarn* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1786 *Henglar* (INA Paderborn S. 210)
 1805 *Dorf Henglarn* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 168)
 1805 *Hengelarn* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1863 *Henglarn* (Kampschulte, Almegau S. 252)
 dial. *Hängeln* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Das älteste Zeugnis wird z.J. 1015 im WUB I Nr. 87, I S. 65 mit der Variante *Hengilderi* verzeichnet. Bei Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 38 erscheinen z.J. 1028 bzw. z. J. 1055 die Varianten *Heghilari* und *Hengilderi* (vgl. auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 43). Der Beleg der Abdinghofer Papsturkunde z.J. 1146 kann zumindest nach sprachlicher Form und Überlieferungszusammenhang (mit weiteren ON) zum vorliegenden Ortspunkt gestellt werden.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1229 registriert den ON bei den Toponymen, die im BW das Element *HANG* (im Sinne von 'Abhang') zeigen. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 38 verbindet das BW mit mnd. *hangen*, *hengen* 'herabhängen' und ae. *hangra* 'Abhang'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 43 nennt den ON im Zusammenhang von westfäl. *dere*, *tere*, *doren* zu ae. *treo*, dän. *trae* 'Baum'. Gysseling, Woordenboek S. 475 bestimmt den ON als Kompositum mit dem BW zu germ. **hangi-* m. 'Abhang' und dem GW zu germ. **hlæri-* n. 'waldiges Sumpfland'. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43 faßt den ON als Determinativkompositum mit dem GW *-lar* 'lichter Wald' (als umstrittener [!] Deutung) auf.

III. Die Deutung des ON hängt von Gewichtung und Segmentierung der älteren Belege ab. Zunächst kann an eine Bildung mit dem GW *-lār* gedacht werden. Eine solche Verbindung wird in der Frühzeit aber nur durch das Zeugnis der Vita Meinweri von 1036 gestützt; spätere Namenformen sind hierfür nicht zu belasten. Zum BW *Hengi-* vgl. unter → Heng. Die älteste Namenform kann morphologisch mit as. *hengiklif* n. 'steiler Felshang' verglichen werden. Bei einer Segmentierung *Hengel-/Hengil-dere* ist die klare Dominanz von *-dere*-Formen bis ins 16. Jh. zu beachten. Der Dental wird nach seiner Position zwischen *-l-* und *-r-* der Folgesilbe am ehesten als sekundärer Einschub zur Ausspracheerleichterung anzusehen sein (vgl. Lasch, Grammatik § 325). Die lautlich-artikulatorische Entwicklung kann durch Wörter wie mnd. *hengel* 'Henkel', *hengelbōm* 'Hebebaum, Lasthebel' oder *hengelrōde* 'Brunnenbalken, Querbalken am Galgen' unterstützt worden sein. Daneben ist auf das Namenelement *-dere* hinzuweisen, das als Suffix < germ. **-tra-/*-dra-/*-pra-* < idg. **-tro-* in verschiedenen germ. Baumbezeichnungen vorkommt (z.B. *Flieder*, *Heister*, *Holunder*, *Wacholder*; vgl. Kluge/Seebold S. 423, S. 911 [*Teer*]; Lloyd/Springer I Sp. 61; Derks, Aplerbeck S. 11f.). Bei einer morphologischen Gliederung als **Hengel-ari* kann von einer *-r-*Ableitung ausgegangen werden, wobei die Basis eine westgerm. *-l-*Ableitung zeigen würde, die

als Bezeichnung eines Abhangs, einer Schräge oder einer abschüssigen Fläche aufzufassen wäre (vgl. zu *Hengel-* in Toponymen, etwa auch in England wie *Hangelton*, und Verbindungen zu ae. **hangel* 'slope', **hangol* Adj. 'schräg, abschüssig' oder ae. *hangelle* 'hängendes Objekt' Udolph, Belm S. 68). Das ursprüngliche Benennungsmotiv des alten FlurN liegt in der Topographie, die durch eine natürliche Hangterrasse über der Talsohle der Altenau gekennzeichnet ist (vgl. Henkel, Lichtenau S. 99; Pollmann, Henglarn S. 126f.). Zusammen mit → (†) Husen, → † Gellinghausen, → Atteln und → (†) Etteln wird die Siedlung zu den sogenannten *Grunddörfern*, den *Dörfern auf der Grund* nach ihrer Lage im Altenautal gerechnet (vgl. Voss, Grundherrschaft S. 31f.).

† HEPERN

Lage: Südöstl. von Weiberg bei Harth im Quellbereich des Frankenbaches (r. Nfl. zur Alme). Daß der Kirchort erst in der Zeit der Soester Fehde (1444-1449) wüstgefallen sein soll, ist nach R. Bergmann „völlig unwahrscheinlich“, da im Umfeld der Wüstungskirche nur Funde des 11.-14. [!] Jh. gemacht worden sind. Der FlurN *Heperner Kirche* (oder auch *bei der Heper Kirche*) an der Straße von Volbrexen nach Harth markiert noch den Platz der alten Kirche am Rand der Hochfläche (Kreuzstandort), unter dem direkt die Siedlung gelegen hat (freundl. Hinweis von R. Bergmann; vgl. auch WUB IV Nr. 1450 Anm. S. 694; Hömberg, Ortskartei).

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *domus in Heperne* (Bauermann, Anfänge S. 354)

1237 (A. 15. Jh.) *Wilhelmus de Heperen* (WUB IV Nr. 253 S. 166)

1276 *iuxta Heperna* (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1281-1313 (A. 18. Jh.) *Tulon et Heperen* (SUB II Nr. 551 S. 108)

1290 *Wernherus de Heperne* (WUB IV Nr. 2077 S. 956)

1315 *Heynricus rector ecclesie in Heperne* (WUB IX Nr. 1351 S. 639)

1315 *Regenhardus de Heperne* (WUB IX Nr. 1330 S. 627)

1338 (A.) *I mansum in Heperen* (SUB II Nr. 665 S. 296)

1362 (A. 18. Jh.) *to Hepern* (INA Büren S. 63 Nr. 76)

1367 [in] *Heyperne* (INA Büren S. 16 Nr. 43)

1401 (A. 15. Jh.) [mit einem Kotten zu] *Hepern* (UB Hardehausen Nr. 889 S. 607)

1420 (A. 17. Jh.) *in Hepern* (UB Hardehausen Nr. 1000a S. 655)

1429 *Raven van Hepern* (UB Busdorf Nr. 599 S. 439)

1448 (A. 15. Jh.) [13 Hufen zu] *Heperen* (UB Hardehausen Nr. 1127 S. 709)

Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Heperne* (Wigand, Güterbesitz S. 225)

1863 *Heiperen auch Heysperen* (Kampschulte, Almegau S. 276)

1894 *bei der Heper Kirche* (WUB IV Nr. 1450 Anm. S. 694)

1950 *Heiperen* (Segin, Hegendorf S. 99)

I. Der Beleg vom Ende des 12. Jh. wird von Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237, S. 354 auf den vorliegenden Ortspunkt im Altkreis Büren bezogen (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.). Ob sich das 1124 genannte *Haperne* (WUB V Nr. 36 S. 11) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbinden läßt, ist nicht ohne weiteres zu erweisen (vgl. zu Apricke, östl. Iserlohn, Märkischer Kreis, Wilmans, Huninghove S. 250 und Anm. k; demnächst WOB 12). Das Zeugnis gehört sicher nicht zu Heppen, Kr. Soest, wie bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1345 angenommen (vgl. WOB 1 S. 220).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 82 registriert den WüstungsN mit der Flurbezeichnung *Heperkirche* bei westfäl. *hepe* 'die Hiefe, rosa canina', das sich aus fränkischem Einfluß erkläre, da der „einheimische sächsische Name“ wohl *Hagebutte* gewesen sei.

III. Wahrscheinlich Bildung mit *-r*-Suffix. Die zugrundeliegende alte Flurbezeichnung kann im lok. Dat. Pl. flektiert sein. Im ersten Teil des ON *Hep-* wird nicht, wie angenommen, die Bezeichnung der Hagebutte (as. *hiepo*, *hiopo*, ae. *héopa*, *hēope*; ahd. *hi-afō*, *hiufo*, mhd. *hiefe* 'Heckenrose') vorliegen, sondern eher ein älteres Namentelement *HAP*, wie es zuletzt auch im ON von Heepen, Stadt Bielefeld (z.J. 1036 [um 1160] *Hepin*, 1036 [A. 13. Jh.] *Hepyn*; WOB 5 S. 116ff.) erkannt worden ist und dgl. im ON von Heppen, Kr. Soest: 1145 [A. 14. Jh.] *de Heppen*, 1168-1191 [A.] *Heppen* WOB 1 S. 229ff.) oder im BW von Hepstedt, Kr. Rotenburg/Wümme (1004 *Hepstidi* MGH DH II. Nr. 87 S. 110; dial. *Hepst*) angetroffen wird. Das Element ist mit der idg. Wz. **kob-* 'sich gut fügen, passen, gelingen' zu verbinden (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 610), zu der etwa auch das etymologisch verwandte aksl. *kobb* zu lat. *augurium* 'Schutzgeist' gehört. In den germ. Sprachen zeigen sich Entsprechungen in norw. *heppa*, engl. *to happen* 'sich ereignen', norw. *heppen* 'glücklich, günstig', anord. *happ* n. 'Glück, Erfolg', me. *hap* 'Zufall', engl. *happy* 'glücklich' (vgl. Anord. Etym. Wb. S. 209, S. 222).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; BuK Kr. Büren S. 226; Henkel, Büren Stadt S. 68; Henkel, Geschichte S. 232; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 276; Kindl, Pfarreien S. 86; Schneider, Ortschaften S. 62; Segin, Kleinsiedlung S. 438f.

HERBRAM (Stadt Lichtenau)

- 1224 *Godefridus de Herebramen* (WUB IV Nr. 134 S. 91)
 um 1230 *de Herbramen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 1251 *Helwigus de Herebram* (WUB IV Nr. 465 S. 294)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *magnam domum Herebramen* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1299 (beglaubigte A. 16. Jh.) *Henricus de Herbramen* (WUB IV Nr. 2578 S. 1161)
 1299 *Henrico dicto Herebramere* [!] (WUB VII Nr. 2530 S. 1218)
 1300/1306 (A. 17. Jh.) *decimam in Herbram* (WUB IV Nr. 2330 S. 1058)
 1346 (A. 15. Jh.) [Hiddessen bei] *Herebram* (INA Büren S. 148 Nr. 142)
 1349 (A. 15. Jh.) [aus 2 Hufen zu] *Herbramen* (INA Büren S. 149 Nr. 145)
 1409-1457 *situm erat in Hiddessen circa villam Herbramen* (Probus, Cronica S. 460)
 1409-1457 *in supradicta villa Herbramen novum construxit castrum* (Probus, Cronica S. 462)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Herbramanen* (Brand, Staatssteuern S. 102)
 1569 *mit einem Hove zu Herbramen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
 1616/1617 *den Westphalen zum Herbram* [!] (Salbücher S. 129 Nr. 1127)
 1616/1617 *den Westphalen zum Herbram* (Salbücher S. 162 Nr. 1387)
 1620 *Heerbramen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1668 *in Herbram* (Weiheregister S. 138)
 um 1700 *Herbram* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1739 *zu Herbrammen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 226)
 1758 *Herbram* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
 1805 *Herbram* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 162)
 1805 *Dorf Herbram* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)

I. Schütte, Mönchslisten S. 227 weist kurz darauf hin, daß ein frühes Zeugnis der Corveyer Traditionen von 826-876 (A. 1479) *in Heribrumum* (Trad. Corb. § 274 S. 129; marg. 1479 *Hierbramen* § 274 Anm. a) nicht mit dem vorliegenden Herbram verbunden werde, sondern zu der gleichnamigen Wüstung † Herbram (südwestl. von Höxter)

gestellt werde (vgl. Trad. Corb. § 446 S. 151; Schütte, Mönchslisten S. 281; Dürre, Ortsnamen S. 107f.; dgl. WOB 9 S. 183).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 35 nennt den ON in der Reihe westfäl. Toponyme mit *bram* m. ‘Ginster’ und versteht solche Namen als Hinweis auf „Dingplätze und Opferstätten“, was er im vorliegenden Fall aber in Zweifel zieht.

III. Bildung mit dem GW *-bram*. Das abgeschwächte BW *Here-* (auch synkopiert *Her-*) wird auf eine ältere Form *Heri-* zurückzuführen sein, die als *-ja*-Stamm zu germ. **har-ja-* gehört und etymologisch neben as. **hara* ‘Anhöhe’ oder – eher – zu as. **har(w)-* ‘scharf’ gehören kann (vgl. Derks, Einern 1 S. 42f. aus Anlaß des ON Einern, um 1050 *Enhere*). Zum BW vgl. auch Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 289, der auf ae. *-here* hinweist, das ndt. *here* ‘Schneide, Kamm des Berges’ entsprechen könnte (z.B. wie bei Berger [heute wohl = Bergerort] Kr. Osnabrück: 1188 *Berghere*). Besonders hingewiesen sei auf den HerkunftsN *de Herebram* etc., mit dem auch die Ableitung *Herebramere* ‘der Herbramer, der aus Herbram kommt’ auf *-ere* (< älteren **-āri*) korrespondiert, bei der der ON in der Basis erscheint. Topographisch liegt die Siedlung am östl. Rand der Paderborner Hochfläche im Tal von Eggebach und Schmittwasser bzw. Glasebach (Henkel, Geschichte S. 173f.; Henkel, Lichtenau S. 99). Der ON zeigt sich im Straßenn *Alter Herbramer Weg* (früher: *Oberer Herbramischer Weg* in → Becken Neuen-; Koch, Straßennamen S. 21). Er hat eine genaue Entsprechung im ON von † Herbram, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 183f.). Der Name von Herbram-Wald (Lichtenau), einer östl. von Herbram auf dem Eggekamm gelegenen Waldrodungsinsel, wird durch den Zusatz *Wald* von Herbram unterschieden (vgl. Henkel, Geschichte S. 174; Henkel, Lichtenau S. 99).

† HEYSEN

Lage: Südöstl. von Paderborn, in der Nähe des Forsthauses Eggeringhausen, heute *Espen* (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 111) bzw. nordwestl. von Lichtenau und westl. von Grundsteinheim am sogenannten *Heiser* bzw. *Heister Berg* im Grenzbereich der Altkreise Büren und Paderborn (vgl. Hömberg, Ortskartei; INA Büren S. 171 Nr. 244; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339; Segin, Kloster Dalheim S. 144; Pagendarm, Heisen S. 48). 1818 wird der *Heiser Weg* genannt (vgl. Mertens, Wüstungen S. 87; Pagendarm, Heisen S. 48). Siedlungslage vielleicht im Tal der periodisch Wasser führenden Sauer (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

12. Jh. *de Hestene* (UB Neustädter Land I Nr. 6)

nach 1121 (Mitte 12. Jh.) *tres mansos in Hesem* [!] *et dimidium in Nortborchen* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 339 Nr. 13)

1142 (A. um 1540) *unum mansum in Hese* [!] (WUB II Nr. 236 S. 30)

1224 *Everhardo de Hesem [villico]* (WUB IV Nr. 130 S. 87)

um 1230 *de Hesem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *decimam in Hestene* (Wichert, Lehnsregister S. 360)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *decimam Hestem* (Wichert, Lehnsregister S. 362)

1269 (A. um 1408) *Johannes de Hestene* (UB Busdorf Nr. 37 S. 46)

1348 *de Hesem* [!] *tria sceppel* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)

1383 (A. 15. Jh.) [außerhalb des Dorfes] *Heysen* (INA Büren S. 171 Nr. 244)

15. Jh. (A.) *Heysnen* (Wigands Archiv IV S. 286)

1405 *Eysnen* [!] (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

1433-1452 *Heysnen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)

1443 *curtis in Hestem* (UB Busdorf Nr. 773 S. 534)

Mitte 15. Jh. *In Heysen habet ecclesia budicensis unum mansum* (Spancken, Geschichte S. 8)

1493 *gelegen twyschen dem Herseberge [!] und dem Dorenhagen* (Wigands Archiv V, 1 S. 49)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Heesten, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 205f.), zu dem Wichert, Lehnsregister S. 370 das Zeugnis von 1260-1270 stellt. Im Jahr 1142 (A. um 1540) werden nach WUB II Nr. 236 S. 30 zwei verschiedene Einträge notiert: *unum mansum in Hese* und *in Heisten unum mansum*. Der Eintrag *Heisten* wird zu Heesten, Kr. Lippe, gehören (vgl. WOB 2 S. 205; Giefers, Bemerkungen 2 S. 140 zu *Hesen* [!], das so in der Urkunde nicht erscheint). Der Eintrag *Hese* hingegen kann auf den vorliegenden Ortspunkt bezogen sein, vielleicht auch der 1224 genannte Herkunftsn des *Everhardus de Hesen* (vgl. Giefers, Bemerkungen 2 S. 104). Ein von Giefers auf das lippische Heesten bezogenes *Hese* von 1183 (WUB II Nr. 431 S. 465) ist nicht zweifelsfrei zu identifizieren.

III. Ursprünglich Bildung oder mit dem GW *-denne*. Wird für die Deutung von der Form *Hesten(e)* ausgegangen, können die *-t*-losen Varianten wie *Hesen* oder *Hese* als Formen mit assimiliertem Dental *-st-* > *-s-* und einfacher Schreibung nach Langvokal gewertet werden. Die im Grunde erst seit dem 15. Jh. bezeugten Varianten mit *-ey-* werden den Langvokal *-ē-* < germ. *-ai-* vertreten (vgl. Gallée, Grammatik § 92; Lasch, Grammatik § 123). In dem Fall kann von ursprünglichem *Hēs-* ausgegangen werden (zu germ. **haisi-*, as. **hēs(e)-* wie in as. *hēsentins* oder mnd. *hēsepennige* ‘Abgabe für Nutzung des Buschwaldes’, ae. *hēse* für den jungen Eichen- oder Buchenwald). Das Element führt auf idg. **kaid-* ‘schlagen, hauen’, lat. *caedere, caesus* ‘schlagen, fällen’ (nach idg. **kaid-to-s* mit *-to-*-Suffix des Partizips; vgl. zum weiteren Zusammenhang WOB 2 S. 204f.) und damit in den weiteren Sachbereich der alten Niederwaldwirtschaft (vgl. Trier, Holz S. 100ff.). Würde das folgende *-ten(e)* auf ein älteres GW *-tūn* bezogen, müßte bereits im 12. Jh. mit einer Abschwächung gerechnet werden, was eher ungewöhnlich erscheint. Der Name hätte in dem Fall immerhin Parallelen im engl. ON von *Heston* (um 1130 *Hestune*; vgl. Watts, Place-Names S. 300) oder im norw. *Heston* (Tjøtta, Nordland/Norwegen; vgl. zu weiteren Bildungen Udolph, Germanenproblem S. 609ff.). Näher liegt daher wohl, von einem GW *-denne* auszugehen, wie es auch beim ON von Heesten, Kr. Lippe, vorkommt (11. Jh. *Hesdinne*, 1107-1128 [A. 15. Jh.] *Heisten*, vgl. WOB 2 S. 205f.), und nach dem stimmhaften Dental eine expressive Verschärfung erfahren haben kann. Auch dieses Element hat Parallelen in engl. Toponymen (vgl. Smith, Elements I S. 129f.; Watts, Place-Names S. xliii). Der ON wird eine Niederung bezeichnen, die mit Busch- oder Niederwald bestanden war.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 111; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [9]; BuK Kr. Paderborn S. 4, S. 19; Henkel, Geschichte S. 192; Hömberg, Ortskartei; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339; Mertens, Wüstungen S. 87, S. 94f.; Pagendarm, Heisen S. 48; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 144.

† HIDDESSEN

Lage: Vermutbar (nord)östl. von Herbram im Bereich der Stadt Lichtenau.

1016-1020 (A. 1479) *Hiddikessen* (Trad. Corb. § 538 S. 165)

14. Jh. *Hiddessen* (Hömberg, Ortskartei)

- 1346 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Hiddessen* [bei *Herebram*] (INA Büren S. 148 Nr. 142)
 1349 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Hyddessen* (INA Büren S. 149 Nr. 145)
 1354 (Transs. 1356, A. 15. Jh.) [Hof zu] *Hyddessen* (INA Büren S. 152 Nr. 161)
 1381 *Hiddessen prope nemus inter villas Aslen et Herrebram* (Hömberg, Ortskartei)
 15. Jh. (A.) *Hiddessen cur. / molendinum* (Wigands Archiv IV, 1 S. 285)
 15. Jh. *Hiddesen prope villam Heriberamen* (Probus, Cronica S. 114)
 1409-1457 *situm erat in Hiddessen circa villam Herbramen* (Probus, Cronica S. 460)
 1433-1452 *Hiddesen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1569 *mitt dreien Hoben zu Hiddeßen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1032)
 um 1700 *Hidesser Meyer* (Brand, Staatssteuern S. 107)

I. Angesichts des zeitlichen Abstands von Erstbeleg und weiterer Überlieferung kann vielleicht mit einer lautlichen Entwicklung gerechnet und das frühe Corveyer Zeugnis mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden. Schütte, Mönchslisten S. 295 erwägt einen Bezug zu Hekese (östl. von Lingen, Kr. Emsland), da gleichzeitig eine Schenkung in *Antunun* genannt ist, in dem vermutlich Anten (östl. von Lingen, Kr. Emsland) gemeint ist (vgl. GOV Osnabrück I Nr. 600 S. 229). Eine Gleichsetzung von *Hiddikessen* mit dem genannten Hekese hängt nach Schütte von einer Einschätzung der möglichen lautgeschichtlichen Entwicklung ab (vgl. weiter unten Punkt III.). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1357 hat den Erstbeleg nur auf eine unbekannte Wüstung im Kr. Paderborn bezogen. Ein älterer Beleg der Corveyer Traditionen von 826-876 (A. 15. Jh.) in *Hiddeshusun* (Trad. Corb. § 207 S. 118) ist zuletzt im WOB 9 S. 189f. nicht mit zwei gleichnamigen Wüstungen † Hiddessen im Kr. Höxter verbunden worden. Auch der 1190 in einer Heerser Urkunde genannte Herkunftsn des *Henrico de Hiddessen* (WUB II Cod. Nr. 506 S. 213) bleibt in der Belegreihe außen vor, wenngleich die Namenform sowohl zum vorliegenden Ortspunkt wie zu späteren Zeugnissen der beiden gleichnamigen Wüstungen Hiddessen (I und II) im Kr. Höxter passen würde. Dürre, Ortsnamen S. 112f. hat seinerzeit nach Giefers, Nethegau S. 29 und Giefers, Brakel S. 286 das genannte *Hiddeshusun* auf Hiddessen nördl. von Brakel, Kr. Höxter, bezogen (zwischen Holzhausen und Erwitzen, Kr. Höxter der FlurN *Hitzer Grund*; Corveyer Lehnsakten mit der Angabe *Hiddessen by Erwessen*). Den Corveyer Beleg identifiziert Schütte, Mönchslisten S. 192 hingegen nicht eindeutig, sondern hält folgende drei Ortspunkte für denkbar: a) die genannte Wüstung Hiddessen bei Brakel, Kr. Höxter; b) das gleichnamige Hiddessen bei Breuna, südl. von Warburg und c) Hitzhausen, Kr. Osnabrück. Dazu wäre evtl. auch die vorliegende Siedlung bei → Herbram anzusprechen, was aber nicht eindeutig zu sichern ist, wenngleich eine Verbindung aus sprachhistorischen Gründen möglich erscheint. Das Zeugnis von 1569 wird von Decker, Ministerialengeschlecht S. 170 entweder mit dem vorliegenden Ortspunkt oder dem genannten Hiddessen im Kr. Höxter verbunden. Außen vor bleibt hier ein nicht lokalisiertes, z.J. 1255 (A. 19. Jh. nach Exzerpt von 1712 aus Kopiar des Klosters Gehrden um 1500/1540) überliefertes *Suedhedessen* (INA Paderborn Verein S. 315), das – unter Vorbehalt – zu † Swidersen (südl. Nieheim, Kr. Höxter; um 1139 [A. 17. Jh.] *Swidersen*, vgl. WOB 9 S. 339) oder zu Schweckhausen (Willebadessen, Kr. Höxter) gehören könnte (1282 *Arnoldus de Sindekessen*, 1402 *Hartwige van Swekessen* WOB 9 S. 225f.). Immerhin dürfte das mitgenannte *Heickhusen* zu † Echusen nördl. Gehrden zu stellen sein (vgl. ohne den Beleg WOB 9 S. 120f.). Die vorliegende Siedlung ist nicht identisch mit Hiddesen (Kr. Lippe; vgl. WOB 2 S. 235f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1357 registriert den ON in der Reihe der Toponyme, die im ersten Teil einen PN zum PN-Stamm *HID* zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 102

nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137 nennt den ON bei den *-hausen*-Namen um Lichtenau und führt ihn auf ein vorgängiges **Hiddikeshusen* zurück.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW kann – wie gesehen – mit einem stark flektierten KoseN *Hiddik(i)* gerechnet werden, der zum PN-Stamm HILDI/HILDJŌ (zu germ. **hildjō-*, as. *hild(i)* ‘Kampfkraft’, *hildia* ‘Kampf’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 818ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 185f.; Reichert, Lexikon II S. 542ff.) gehört und in as. Namenüberlieferung bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 203; Tiefenbach, Xanten S. 265). Die Basis des KoseN zeigt eine assimilierte Variante *Hidd-* < *Hild-*. Das BW zeigt später den im Gen. Sg. stark flektierten KurzN *Hiddi*, der zum gleichen PN-Stamm gehört und auch in as. Überlieferung öfter bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 203). Der ON bezeichnet ursprünglich eine Siedlung als ‘bei den Häusern des *Hiddik(i)*’, wobei im Laufe der Zeit eine sekundäre Kürzung zu *Hiddi* eingetreten wäre. Zum ON vgl. den Namen von Hiddesen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 235f.) und den unter Punkt I. genannten Namen einer Wüstung bei Brakel, Kr. Höxter.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 105; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; Henkel, Geschichte S. 174, S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 95; Oberschelp, Geschichte S. 183; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137, S. 144f.

† HILDEHUSEN

Lage: Am sogenannten Ringelsbruch (hier der FlurN *Hilligenberg* nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22, S. 33 zu Elsen; freundl. Hinweis von R. Bergmann).

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *domum in Hildehusen* [!] (Wichert, Lehnsregister S. 361)

1302 *pro manso in Hildeshusen* (WUB XI Nr. 152 S. 80)

1309 (A. Anfang 19. Jh.) *Detmaro de Hildeshusen* (WUB XI Nr. 696 S. 401)

1309 (A. 19. Jh.) *Detmaro de Hildeshusen* (WUB XI Nr. 697 S. 402)

1314 (Druck 1859) *Thitmarus de Hildeshusen* (WUB XI Nr. 1101 S. 635)

1316 (A. 18. Jh.) *obedientiaro in Hildeshosen* (WUB IX Nr. 1484 S. 706)

1322 *Detmarus de Hildeshosen* (WUB XI Nr. 1846 S. 1094)

1333 (A. 18. Jh.) *curiam in Holthusen prope Hildehusen sitam* (INA Paderborn S. 43 Nr. 3)

1348 [Richter in Scherfede] *Johanne de Hildeshosen* (UB Hardehausen Nr. 741 S. 536)

1355 *Johanne dicto Hildeshosen iudice in Scherve* (UB Hardehausen Nr. 776 S. 557)

1405 *Hildehusen* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

1531 *up dem Ringelsbroke achter dem Syke to Hilhusen* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22)

I. Ob ein 1481 genannter *mansus in Hildesburen* [!] (vgl. Balzer, Verhältnis S. 198 Anm. 67) hierher gehört, erscheint nicht sicher; evtl. ist das Zeugnis eher auf → † Hildesbur zu beziehen (vgl. Balzer, Verhältnis S. 199 und Anm. 67ff.).

II. Nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22 soll im ersten Teil des FlurN *Hilligenberg* (1460 *Hildesberg* [!]) noch der alte SiedlungsN anklingen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Da im BW der ältesten Namenform keine flektierte Form eines PN erkennbar ist (wenn nicht mit einem stark flektierten weiblichen

KurzN *Hilda* gerechnet werden soll; vgl. Schlaug, Personennamen S. 110), könnte zunächst an ein appellativisches GW gedacht werden (vgl. dazu etwa Udolph, Hall S. 50f.). Allerdings müssen die älteren, nur abschriftlich bezeugten Belege nicht zwingend der Deutung zugrundegelegt werden. Belege des 14./15. Jh. zeigen die Form *Hildes-*, was auf einen KurzN *Hildi* führt, der in as. Namenüberlieferung nachweisbar ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 204). Er gehört zu PN mit dem PN-Stamm HILDI/HILDJÔ (zu germ. **hildjō-*, as. *hild(i)* ‘Kampfkraft’, *hildia* ‘Kampf’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 818ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 185f.; Reichert, Lexikon II S. 542ff.). In dem Fall wird der ON als ‘bei den Häusern des *Hildi*’ erklärt werden. Die im 16. Jh. belegte Variante *Hilhusen* wird gegenüber den älteren Namenzeugnissen eine sekundäre Kürzung zu *Hil-* zeigen.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 52; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Koch, Enenhus 1 S. 190 und Abb. 3 S. 13; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 27; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 22; Wichert, Lehnsregister S. 370.

† HILDELINGHUSEN

Lage: Südöstl. von Paderborn. Bereits um 1180 soll die Siedlung wüst gefallen sein. Die Ansiedlung könnte im später wüstgefallenen † Rippinghausen aufgegangen sein, hat zumindest in relativer Nähe gelegen (vgl. Balzer, Wüstungen S. 152 [Karte], S. 156f.; Berndt, Vita Meinwerci S. 251 Anm. 988; Hengst, Geschichte S. 16f.). Auf südwestl. von Benhausen (*Bensen*) vorkommende FlurN *Hellingger Weg* und *Hellingger Grund* weist Mertens, Wüstungen S. 96 hin.

z.J. 1036 (um 1160) *aliam que vocatur Hildelinghuson* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 8f.)

z.J. 1036 (um 1160) *in marchiis [...] Hildelinchusorum* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 14)

z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *Hildelinchusun* (WUB I Nr. 127 S. 99)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Hildelinchusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5)

z.J. 1036 (A. um 1408) *Hildelinchusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5)

1182/1183 *Hildelinghusen* (UB Busdorf Nr. 9 S. 17)

1206 *Hildelinghusen* [!] (UB Busdorf Nr. 13 S. 21)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem nahebei gelegenen → † Rippinghausen, wenngleich die Ansiedlungen im 19. Jh. als ein Siedelplatz mit verschiedenen Namen angesehen worden sind (vgl. Giefers, Bemerkungen 1 S. 185; Giefers, Paderborn S. 29; WUB Add. Nr. 65 Anm. 4 S. 117). Die Hofstelle ist nach UB Busdorf S. 890 nicht lokalisiert (vgl. auch → † Hildesbur). Der Originalbeleg von 1182/1183 erscheint im WUB II Reg. Nr. 2128 S. 65 als *Hildelinckhusen*. Wenn noch in der Papsturkunde von 1206 *Hildelinghusen* anstelle des zu dieser Zeit erwartbaren → † Rippinghausen erscheint, könnte mit Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22 evtl. in der ortsfremden päpstlichen Kurie nur der Name der Gründungsurkunde von 1036 wiederholt worden sein, gemeint sei aber → † Rippinghausen. Der StraßenN *Am Hilligenbusch* (im 11. Jh. belegter FlurN *Hil(l)igenbusch* vgl. Pagendarm, Paderborn S. 29; Hengst, Geschichte S. 16) hängt nicht, wie Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22 gemeint hatte, mit dem SiedlungsN zusammen.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1259 registriert den ON in der Reihe von Toponymen, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm HILDI zeigen. Jellinghaus, Orts-

namen S. 102 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Nach Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 122f. (Karte I Nr. 4) ist der ON Teil einer Alliterationsgruppe mit *H*-Alliteration der *-inghausen*-Orte, in der sich alte Sippenzugehörigkeiten widerspiegeln sollen (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 344 S. 342 auf Karte 2 Nr. 4). Gysseling, Woordenboek S. 495 bezieht den ON auf eine germ. Vorstufe **Hildilinga hūsum* 'zu den Häusern der Leute des Hildilo'. Der FlurN *Hilligenbusch* wird von Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22 nach Schoppe als **Hildelinghäuser Busch* verstanden und mit der vorliegenden Siedlung verbunden. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 stuft den ON als Namen einer sächsischen Sippensiedlung ein, der im ersten Teil den PN *Hildilo* zeige. Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich eine patronymische *-ing*-Ableitung zum KoseN *Hildilo* oder *Hildili*, der so in as. Namenüberlieferung nicht tradiert wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 204; Tiefenbach, Xanten S. 265). Der mit *-l*-Suffix abgeleitete PN stellt sich zum KurzN *Hildo/Hildi*, der wiederum mit dem PN-Stamm *HILDI/HILDJÓ* (zu germ. **hildjō*, as. *hild(i)* 'Kampfkraft', *hildia* 'Kampf'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 818ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 185f.; Reichert, Lexikon II S. 542ff.), zu verbinden ist. FlurN mit dem Element *Helling-* zeigen eine spätere Kontraktion des im Gen. Pl. erstarrten Einwohnernamens (**Weg* oder *Grund der Hellingere*). Der ON bezeichnet die Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Hildilo/Hildili*'.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 56; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112 Abb. 4; Balzer, Untersuchungen S. 577f. und passim; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 156f.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; Giefers, Paderborn S. 29; Hengst, Geschichte S. 16; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 95f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 22, S. 28f.; Schneider, Ortschaften S. 65; WUB IV Nr. 22 Anm. 1 S. 18.

† HILDEMANNINCHUSEN

Lage: Vermutbar in der südöstl. Feldmark von Bad Lippspringe.

1265-1270 (dors.) *Heinricus et Hermannus de Hildemanninchosen* [...] *Bertoldus de Hildemanninchosen* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531)

1295 *et villicacione in Hildemaninchusen* (WUB IV Nr. 2362 S. 1071)

I. Der dorsual notierte HerkunftsN von 1265-1270 wird nach dem im gleichen Überlieferungszusammenhang genannten Personenkreis mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden sein. Der ON mit dem BW *Hildeman(n)inc-* ist schon aus sprachlichen Gründen von Namenformen wie *Hilmeringhusen* zu unterscheiden, die wiederum als lautliche Varianten zu *Elmeringhusen* gehören (zu Elbrinxen, Kr. Lippe: 1219 *fratres de Elmerinchusen*, 1227 *Henric de Helmerinchusen* WOB 2 S. 155ff.; vgl. auch Einleitung). Eine Identifizierung von *Hildemanninchusen* mit *Hildelinghusen* (südöstl. von Paderborn), wie sie etwa im WUB IV S. 1311, S. 1371 [Register] und WUB IV Nr. 2362 Anm. S. 1072 vorgenommen wird, hält Hömberg, Ortskartei zu Recht für fraglich. Die Wüstung → † Hildelinghusen wird in der Nähe von → † Rippinghusen gelegen haben.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem relativ seltenen KoseN *Hildeman(n)* abgeleitet ist. Der as. PN kommt –

soweit zu sehen ist – nur in einer Paderborner Urkunde von 1142 in latinisierter Gestalt *Hildimannus* vor (*de eadem ecclesia* [d.h. [†] Abdinghof]; WUB II Nr. 241 S. 34; vgl. Schlaug, Studien S. 113; vgl. zu weiteren hdt. Nachweisen Förstemann, Personennamen Sp. 832). Im ostfäl. Raum ist der PN etwa 1308 mit *Hildemanni dicti de Eminghusen* (UB Barsinghausen Nr. 125 S. 74) und 1430 mit *Hildeman van Berixsen* nachweisbar (Weiß, Neue Erklärungen S. 37). Im ersten Teil zeigt der vorliegende ON die abgeschwächte Variante *Hilde-* zum PN-Stamm *HILDI/HILDJŌ* (zu germ. **hildjō-*, as. *hild(i)* ‘Kampfkraft’, *hildia* ‘Kampf’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 818ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 185f.; Reichert, Lexikon II S. 542ff.). Im zweiten Teil erscheint das Element *-man(n)*, das zum PN-Stamm *MANN* gehört (zu as. *man* ‘Mann’; vgl. zum Element in *KoseN* auch Bach, Personennamen 1 § 109 und mit weiteren Angaben WOB 5 S. 217).

IV. Balzer, Lippspringe S. 84f.

† HILDESBUR

Lage: Bei Dörenhagen, zwischen Eggeringhausen und Herbram, oberhalb des Hofes Picht-Hölz an der B 68 (Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 111; vgl. auch unter → † Hildehusen). Nach Koch, Enenhus 2 S. 13 soll das Gelände südl. des Knip(p)sberges gelegen haben. Hömberg, Ortskartei verortet die Siedlung nach dem Zeugnis der Zeit um 1460 zwischen Dahl (*Rappeldesholt*) und Eggeringhausen.

um 1460 (A. 1697) *over* [...] *Hildesbüere winten tho Eigerinckhusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

I. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 75). Bei Koch, Enenhus 2 S. 6 sind die Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert.

III. Bildung mit dem GW *-būr*. Das BW des ON zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten PN *Hildi*, der in as. Namenüberlieferung vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110; Schlaug, Studien S. 204) und zum PN-Stamm *HILDI/HILDJŌ* (zu germ. **hildjō-*, as. *hild(i)* ‘Kampfkraft’, *hildia* ‘Kampf’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 818ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 185f.; Reichert, Lexikon II S. 542ff.) gehört. Das Toponym bezeichnet ursprünglich den Siedelplatz eines *Hildi*.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 97; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei.

† HODINCHUSEN

Lage: Vermutet bei Büren im Almetal südöstl. von Siddinghausen. An den SiedlungsN kann hier der stark kontrahierte BergN *Henkerlied* (für älteres **Hönkerlied*) sowie der Name der Neusiedlung *Hönkerfeld* südöstl. von Siddinghausen erinnern (Hömberg, Ortskartei). Hier auch der StraßenN *Hönkerfeldweg* (vgl. in Verbindung mit → † Högeringhausen den Hinweis auf *Hönkerfeld* bei Bergann, Wüstungskurzliste S. [11]).

1015-1024 (um 1160) *predia Vilisi, Vesperdun, Hoddingahusun* (Vita Meinwerci Kap. 102 S. 55 Z. 32)

1024 (um 1160) *predia Vilisi, Vesperdun, Hoddingahusun* (Vita Meinwerci Kap. 197 S. 114 Z. 1)

- 1186-1203 *decimas willarum Buren, Holthosen, [...] Hodinch[usen]* (WUB II Nr. 468 S. 188)
 1195 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *de teynden der dorper^o Buren . Holthusen . Sydynckhusen . Barckhusen . Hody(n)ckhusen* (Abb. in Gründungsurkunde Büren)
 1282 *bona in Hūdinchusen* (WUB IV Nr. 1702 S. 798)
 1303 *Hodinchusen* (WUB XI Nr. 229 S. 118)
 um 1307 (A. 1438) *mansus in Hodinchusen* (SUB I Nr. 484 S. 639)
 1314 (A. 15. Jh.) *sitis in Hyddinchusen* [!] (INA Büren S. 129f. Nr. 72)
 1370 (A.) *Hodinchusen* (SUB II Nr. 819 Anm. S. 589)

I. Auf das Problem einer sicheren Zuordnung alter Belege zu verschiedenen gleichnamigen Siedlungen in Westfalen vor 1300 wird im WOB 1 S. 212f. hingewiesen. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit einer Wüstung † Heddinghausen, westl. von Madfeld, oder mit Heddinghausen bei Marsberg, beide Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 218ff.). Ebenso ist er zu unterscheiden von Heddinghausen bei Rüthen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 212ff.), und von der Wüstung → † Heddinghausen bei Dahl. Die Zeugnisse der Vita Meinweri stellt Hömberg, Ortskartei mit ? zur vorliegenden Wüstung, während Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1387 den Beleg auf eine Wüstung bei Stromberg, Kr. Warendorf bezieht (vgl. 1183 *Sifrid de Hodenchusen* UB Liesborn I, 1 Nr. 28 S. 32; 1188 *Hodinchosen* WUB II Nr. 480 S. 197; im WOB 3 nicht berücksichtigt). Tenckhoff verbindet die Einträge der Vita Meinweri mit der genannten Wüstung Heddinghausen bei Madfeld bzw. Brilon, Hochsauerlandkreis (vgl. Vita Meinweri S. 148; Berndt, Vita Meinweri S. 147 Anm. 466; WOB 6 S. 218f.; Schneider, Ortschaften S. 59). Terstesse, Leben S. 83 hat den WüstungsN hingegen auf † Edinghausen südl. von Bad → Wünnenberg beziehen wollen. Bei Bach, Ortsnamen 1 § 344 S. 342 wird † *Hoddingahusun* nach Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 123 (Karte I Nr. 10) neben † Hildebrinkhusen mit † Heddinghausen, Hochsauerlandkreis, verbunden, wobei die alliterierende *-inghausen*-Namengruppe eine alte Sippenzugehörigkeit widerspiegeln soll. Eine erneute Prüfung aller diskutierten Zeugnisse – auch unter sprachgeschichtlichem Blickwinkel (das BW zeigt fast immer Varianten zu *Hod(d)ing(a)*) – hat die im Belegblock dokumentierte Lage ergeben. Von Belang ist, daß die mitgenannten *Vilisi* und *Versperdun* ebenfalls im Untersuchungsgebiet liegen. Im WOB 1 S. 212f. sind Belege des 13. Jh. „mit den auffälligen Formen *Hod-* und *Hūd-*“ mit Schneider, Ortschaften S. 59 deshalb zu Heddinghausen (Rüthen, Kr. Soest) gestellt worden, weil es sich bei den Urkunden in Bezug auf Heddinghausen, Kr. Soest, um „ortsnahe Quellen“ handele und die dazu seinerzeit von Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1387 angesetzte Wüstung bei → Büren nicht nachweisbar sei. Die bei Hömberg genannten FlurN zeigen aber, daß das doch der Fall ist. Der gleiche ON von 1280 *domus site Hodinchosen* (WUB IV Nr. 1581 S. 752) ist in seinem Bezug zur vorliegenden Siedlung nicht ohne weiteres zu sichern und erscheint deshalb nicht im Belegblock. Auch ein Zeugnis von 1303 *Hodinchusen* (WUB XI Nr. 229 S. 118) fällt mit dem BW *Hodinc-* in der Belegreihe für Heddinghausen, Kr. Soest, auf (vgl. WOB 1 S. 212). Der in der betreffenden Urkunde dokumentierte Verkauf von Äckern an das Kloster → Holthausen bei → Büren spricht für die Verbindung zur vorliegenden Wüstung. Ferner ist auf den Herkunftsn eines Lippstädter Bürgermeisters der Zeit um 1500 hinzuweisen, der ebenfalls mit dem Ortspunkt zusammenhängen kann (vgl. Einzelnachweise im UB Busdorf S. 859).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1387 erfaßt das Toponym bei ON, die im ersten Teil einen PN zum PN-Stamm HOD zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 registriert den Wüstungsnamen bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Hod(d)o* oder *Hod(d)i* abgeleitet sein wird, der mit dem as. KurzN *Hōdo* verbunden werden kann (vgl. Schlaug, Personennamen S. 110f.) und in der Variante *Hodd-* einen expressiv geminierten Dental zeigt. Den Namen verbindet Schlaug, Personennamen S. 111 mit as. **hōda*, mnd. *hōde* 'Hut, Wache', wengleich der PN von „einem Ōdo mit prothetischem *h* nicht zu scheiden“ sei (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 862f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 191). Die Siedlung wird demnach bezeichnet als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Hōdi/Hōdo* oder *Hoddi/Hoddo*'.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10]; Hömberg, Ortskartei (+ Hönkhausen).

† HÖGERINGHAUSEN

Lage: Zwischen Wewelsburg und (†) Böddecken bzw. zwischen Borchchen und (†) Etteln. Die nördl. Gegend von Kloster Böddecken trägt 1880 nach Giefers, Bemerkungen 2 S. 114 noch den früheren SiedlungsN. In den um 1450 bezeugten FlurN *Herinchuser Grauen* und *Herinchuser Lynde* ist der ON ebenso sichtbar (vgl. Frank, Flurnamen S. 106). Nach Frank, Flurnamen S. 105 hat die Siedlung im Bereich der Flur *Wietbusch* (1941) gelegen. Der Hinweis von Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11] auf den Flurnamen *Hönkerfeld* ist für → † Hodinchusen relevant.

- 1204 (A. 15. Jh.) *curiam in Hogerynchusen* (Wigands Archiv IV S. 273)
- 1204 (A. 17. Jh.) *curiam in Hoirinchusen* (WUB IV Nr. 15 S. 10)
- 1242 (A. 15. Jh.) *curtim in Hoyerynchusen* (INA Büren S. 119 Nr. 17)
- 1263 *Hermannus plebanus in Hogeri(n)chusen* (WUB IV Nr. 933 S. 483)
- 1264 (A.) *ecclesie in Hogeri(n)chusen pertinentes* (WUB IV Nr. 1005 S. 508)
- 1265 (A.) *Hermannus in Hogeri(n)ckhusen plebanus* (WUB IV Nr. 1050 S. 519)
- 1267 *curtem meam in Hoyrynchusen sitam* (WUB IV Nr. 1127 S. 556)
- 1269 *H. plebanus in Hoyerinchusen* (WUB IV Nr. 1198 S. 588)
- 1286 *medietatem decime de Heurenchusen* (WUB IV Nr. 1913 S. 879)
- 1289 *quartam partem decime site in Horinchusen* (WUB IV Nr. 2015 S. 933)
- 1289 *dimidietatem decime site in Hogerinkhusen ecclesie* (WUB IV Nr. 2015 S. 934)
- 1344 *ad curiam meam in Heygerinchusen situm* (INA Büren S. 145 Nr. 133)
- 1384 *to Hoyerinchusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
- 1391 *to Hoyerinchus* [!] (Giefers, Wevelsburg S. 351)
- 15. Jh. (A.) *ex Hoynchusen* (Wigands Archiv IV, 1 S. 276)
- 15. Jh. (A.) *in quondam villa jam desolata Hoyerinchusen* (Wigands Archiv IV, 1 S. 277)
- 15. Jh. (A.) *Heyerinchusen cur.* (Wigands Archiv IV, 1 S. 285)
- 15. Jh. (A.) *Hoyinchusen* (Wigands Archiv IV, 1 S. 286)
- 1405 *Högeringhus* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
- 1428 *Hoynchusen* (Hömberg, Ortskartei)
- 1433-1452 *Heyerinchusen. curia* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
- z.J. 1438 (A. 15. Jh.) *in Herynghusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 79)
- z.J. 1438 (A. 15. Jh.) *situm in Herinchusen* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 83)
- 1451 *Hoyerinchusen* (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)
- 1481 *Herinchusen sive Hoyerinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
- 1502 *by dem witbuisse by Herinckhuissen* (Chronik S. 63)
- 1503 *Herrinckhuissen* (Chronik S. 69)
- 1513 *to Hoyerinckhusen* (Giefers, Wevelsburg S. 354)

- 1518 *Herinckhuissen* (Chronik S. 151)
 1518 *butten dem knicke na Herinckhuissen* (Chronik S. 153)
 1563 *Heringhausen* (Mertens, Wüstungen S. 93)
 1702 *bürtig aus Heringsen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 113)
 1803 *Obedienz Hoyringhausen [...] von der Bauerschaft Grundsteinheim* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 132)
 1862 *Hoyerinchus, zwischen Wevelsburg und Bödeken* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1863 *Hogerinchus* (Kampschulte, Almegau S. 252)
 1864 *Herinchhausen (Hoyerinchus)* (Kampschulte, Almegau S. 279)
 1892 *Höringhausen* (WUB IV S. 1313)

I. Zur Identifizierung der ON-Varianten *Hoyerinchusen* und *Herringhusen* mit einer Siedlung vgl. auch Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 90. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Herringhausen (Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 223f.) oder der Wüstung *Herinchusen* (bei Schönau an der Albe, Kr. Olpe; WOB 8 S. 124). Im WUB IV S. 1313 wird ein Zeugnis von 1280 (*domus site in Hodinchusen*) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden (WUB IV Nr. 1581 S. 752), was nach den Namenformen dieser Zeit aber nicht möglich erscheint. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Höringhausen bei Meschede, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 257f.). Ob auch ein Zeugnis des 14. Jh. *Oynchusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. C 4 b), das Hömberg, Ortskartei zusammen mit dem Beleg zu 1428 nicht näher identifiziert, hierher gehört, ist nicht sicher.

II. Nach Frank, Flurnamen S. 40, S. 104f. ist der *-hūsen*-Name vielleicht im Rahmen „der fränkischen Umsiedlung“ zu verstehen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem PN abgeleitet ist. Der PN *Hoyer* gehört als Variante zum zweigliedrigen as. RufN *Hō(h)gēr*, der in Corveyer Namenüberlieferung öfter angetroffen wird und in der ersten Hälfte des 11. Jh. auch in Paderborn vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 111; Schlaug, Studien S. 104). Das Erstglied ist zum germ. PN-Stamm *HAUHA* zu stellen (zu as. *hō(h)* 'hoch'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 800ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 179f.; Tiefenbach, Xanten S. 364), das Zweitglied gehört zum PN-Stamm *GAIRU* (zu germ. **gaira-* < **gairá-* '(Wurf-)Speer', as. *gēr* m. '(Wurf-)Speer; Dreizack; Speer (als Runenbezeichnung)'; Förstemann, Personennamen Sp. 571ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 132ff.; Tiefenbach, Xanten S. 356f., S. 364). Wie aus Anlaß des ON von Hörentrup, Kr. Lippe (Ende 12. Jh. *Hagerinchorp*, nach 1241 *de Hoierinchorpe* WOB 2 S. 247f.), sei auch hier auf die relativ zahlreichen Namenzeugnisse in den Corveyer Traditionen und Mönchslisten hingewiesen (Trad. Corb. S. 28, S. 31, S. 35, S. 37, § 21, § 96, § 103ff., § 117, § 140ff., § 189, § 224, § 491, § 530, § 538), darunter ein *Hoger comes* (Trad. Corb. § 114). Der Name ist in as. Zeit überaus häufig (vgl. Schlaug, Personennamen S. 111; Schlaug, Studien S. 114; Tiefenbach, Xanten S. 364). Die Graphien repräsentieren mit *-oy-* wohl *-eu-* (*-öu-*; vgl. Lasch, Grammatik § 47). Seit Mitte des 14. Jh. zeigen Belege Entrundung mit *-eyg-*, *-ey-* (vgl. Lasch, Grammatik § 190), so daß nunmehr Formen mit *-er(r)-* im Vordergrund stehen. Der ON bezeichnet ursprünglich eine Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen eines *Hō(h)gēr*'.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11]; Bessen, Geschichte I S. 89f., S. 285; Henkel, Geschichte S. 239; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 279; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 90; Mertens, Wüstungen S. 102; Oberschelp, Geschichte S. 183; Schneider, Ortschaften S. 66; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte).

† HOHENROD

Lage: Ca. 3,5 km in der östl. Feldmark von Salzkotten (vgl. v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117), wo nach Mertens, Wüstungen S. 102 noch 1884 die FlurN *Hohenrod* oder *auf dem Rod* bekannt sind.

1183 (A. 17. Jh.) *Honrothen* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1330 *Theodorico de Honrode* (UB Liesborn I, 1 Nr. 173 S. 139)

1342 (A. 15. Jh.) *Theo[derico] dicto de Honrode* (UB Liesborn I, 1 Nr. 193 S. 152)

um 1803 [Holzmark] *Hohenroth* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 160)

1805 *hohe Rott* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1877 *Hohenrod* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

1877 *auf dem Rod* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117)

I. Der Beleg z.J. 1183 erscheint bei Schaten, Ann. Pad. I S. 859 in der Variante *Honrothem* [!]. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit den gleichnamigen Wüstungen † Honrode (östl. Teil von Nateln bei Hachenei in Welver, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 247f.) oder † Honrode (nordwestl. von Nieheim, Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 203f.). Zur Wüstung bei Nateln wird im WOB 1 auch der HerkunftsN des nach 1240 mehrfach genannten *Theoderico de Honrode* gebucht.

III. Bildung mit dem GW *-rode*. Ob der ON auf eine im Dat. Pl. flektierte lok. Wendung **to den/ton hō(h)en rothen* 'auf/bei den hochgelegenen Rodungen' zurückgeht, ist wegen der späten Abschrift nicht entscheidbar. Das Toponym zeigt die entsprechend flektierte und zu *hōn* kontrahierte Form des Adj. as. *hō(h)*, mnd. *hō(ch)*, *hōge* 'hoch (gelegen)', das in deutschsprachiger Namenlandschaft überaus verbreitet ist (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1308ff.) und insbesondere in parallelen ON in Niedersachsen öfter vorkommt (vgl. z.B. † Hohenrode, Region Hannover: 1493 *vor Honrode* NOB I S. 212; Hohenrode, Stadt Salzgitter: 1209 *Honrodhe* NOB III S. 195f.; † Hohenrode, Kr. Göttingen: 1208 *Honroth* NOB IV S. 210f.; † Hohenrode und † Honrode, beide Kr. Helmstedt: 1335 *Honrode*, NOB VII S. 73, um 1150 *in Honrothe* NOB VII S. 78; zu Parallelen in Westfalen vgl. WOB 1 S. 247f.; WOB 7 S. 18; WOB 9 S. 203f.; vgl. zweiten Namen von → † Queden). In der Neuzeit wird der Siedelplatz auch mit dem zugrundeliegenden Simplex *Rod* n. (vgl. GW-Verzeichnis) benannt.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 74; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11]; Henkel, Geschichte S. 209f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Lappe, Salzkotten S. 38; Mertens, Wüstungen S. 102; Schneider, Ortschaften S. 68; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115f.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.

HOLSEN (Stadt Salzkotten)

Lage: Gebiet südl. des Ortskerns von Schwelle (vgl. Karte bei Henkel, Geschichte).

14. Jh. *eyn soltwerk in Soltkotten [...] curiam in Holthosen prope Lyppiam* (Wigands Archiv VII S. 305 § 251)

1311 *bonum situm in Sweldeholthusen* [!] (WUB XI Nr. 874 S. 502)

15. Jh. (A.) *Holthusen* (Wigands Archiv IV S. 285)

1433 [aus den Gütern zu] *Wydinghausen, Swolde* [und] *Holthausen* (Fahne, Geschichte S. 98)

1433-1452 *Holthusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)

um 1460 (A. 1697) *up den grundt tho Holthuisen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 105r)

1502 *Holthuisen* (Chronik S. 59)

1805 *Holsen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1805 *Holsen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

I. Ein 1101 (Druck 1693) in einer Urkunde für Kloster Flechtdorf genanntes *Holthus* (vgl. SUB I Nr. 36 S. 41) verbindet Vogenbeck, Schwelle S. 539 mit dem vorliegenden Ortspunkt, was aber nicht sicher ist. Das Zeugnis aus dem Corveyer Lehnssbuch des 14. Jh. bezieht Dürre, Ortsnamen S. 120 zu Recht auf das vorliegende Holsen. In der preußischen Verwaltungsreform von 1815 wird Holsen mit → Schwelle und → Winkhausen zur Gem. Schwelle zusammengefaßt und 1975 nach → Salzkotten eingemeindet. Das Zeugnis aus der Mitte des 15. Jh. wird nach dem Überlieferungszusammenhang zum vorliegenden Ortspunkt zu stellen sein. Zur Belegerfassung vgl. auch → Holthausen unter Punkt I.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Nach Henkel, Geschichte S. 197 weist der *-hausen*-Name „auf eine Landnahme- und Siedlungskonzentration der Sachsen in diesem Abschnitt des Lippegebietes hin“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zum BW des ON vgl. → Holthausen. Besonders bemerkenswert ist die Namenform *Sweldeholthusen*, die mit dem Zusatz *Swelde* einen Hinweis auf das in der Nähe gelegene → Schwelle gibt. Die heutige Namenform ist erst im 18. Jh. entstanden, nachdem das unbetonte *-hū-* des GW ausgefallen und der vorausgehende Dental *-t* des BW mit dem stimmhaften dentalen Reibelaut in *-sen* zusammengefallen ist. Der Name bezeichnet eine Siedlung als 'bei den im oder am Wald (gelegenen) Häusern'. Der Name der Holser Heide (in → Schwelle) zeigt im ersten Teil den im Gen. Pl. erstarrten Einwohnernamen *Holser* 'der Bewohner von Holsen'. Neben *Holthusen* oder *Holzhausen* ist auch die kontrahierte Form *Holsen* in Westfalen sehr verbreitet (vgl. z.B. † Holssen bei Lothe, Kr. Lippe, WOB 2 S. 242; † Holthusen zwischen Falkenhagen und Lügde, Kr. Lippe, WOB 2 S. 242f.; † Holsen bei Hiltrup, Stadt Münster, WOB 3 S. 212f.; Holter in Beckum, Kr. Warendorf: 1210 *Holthusen* WOB 3 S. 213; Holsen bei Bünde, Kr. Herford, WOB 4 S. 144; fünfmal Holthusen bzw. Holzhausen im Kr. Höxter, WOB 9 S. 198ff.), kommt auch in Niedersachsen öfter vor (vgl. z.B. NOB III S. 197f.; NOB IV S. 208f.; NOB V S. 199ff.; NOB VI S. 117ff.) und ist in ganz Deutschland anzutreffen (vgl. Müller, Ortsbuch S. 460ff.; Bach, Register S. 281).

HOLTHAUSEN (Stadt Büren)

Lage: Ca. 1,5 km südwestl. von Büren auf dem linken Almeufer; Gründung als Zisterzienserinnenkloster, dann dem Jesuitenorden übereignet (1810 aufgehoben, vgl. Henkel, Geschichte S. 135ff.; Oberschelp, Geschichte S. 219ff.; Schneider, Ortschaften S. 69), später Gut.

1186 *decimas uillarum Buren, Holthosen* (WUB II Nr. 468 S. 188)

1195 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *de teynden der dorper^o Buren . Holthusen . Sydynckhusen .*

Barckhusen. Hody(n)ckhusen (Abb. in Gründungsurkunde Büren)

um 1120 *Holthuson* (Wenck, Hessische Landesgeschichte S. 67 Nr. 67)

1243 *capellam in Holthusen* (WUB IV Nr. 326 S. 219)

1252 *capella in Holthosen* (WUB IV Nr. 495 S. 305)

1252 *de Buren et de Holthesen* [!] *ecclesias* (WUB IV Nr. 502 und Anm. 1 S. 308)

1269 *cum villicationis curtis in Holthusen prope Buren* (Asseburger UB I Nr. 344 S. 232)

- 1271 *Holthūsen apud Buren* (Paderborn, Erzbischöfliches Generalvikariat Diözesanarchiv Kloster Holthausen Urk. Nr. 19)
 1284 *conventui claustrī Holthosen apud Buren* (WUB IV Nr. 1783 S. 830)
 1302 *in cenobium Holthūsen apud Buren* (WUB IX Nr. 118 S. 51)
 1323 *in claustro Holthusen dicto* (WUB IX Nr. 2286 S. 1100)
 1363 *in Holthusen prope oppidum Büren* (UB Busdorf Nr. 293 S. 275)
 um 1420 *deß kloisters Holdthußen* (Segin, Hegensdorf S. 82)
 1462 [Konvent des Klosters] *Holthußen* (UB Bredelar Nr. 635 S. 277)
 1471 *conventbroder des clausters to Holthusen* (Oberschelp, Geschichte S. 227)
 1477 *in dat sticht un closter to Holthuss* (Oberschelp, Geschichte S. 222 Anm. 24)
 1482 *in deme kloster to Holthusen by Buren gelegen* (Oberschelp, Geschichte S. 227 Anm. 69)
 1523 *hort der frauwen van Holthuissen* (Chronik S. 211)
 1578 *denen von Holthausen* (Reininghaus, Brilon S. 126)
 1620 *Holthusen Ord. Bern.* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1666 *Kloster Holdhusen A: 1666* (Pieper, Fabritius S. 58 mit Abb. 48)
 1805 *Holthusen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Kloster Holzhausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1810 *Cisterzienser-Nonnenkloster zu Holthausen im District Paderborn* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 329)
 1836-1852 *Gut Holthausen bei Büren* (INA Paderborn Verein S. 543)
 1845 *Holzhausen. Landgut* (Seemann, Übersicht S. 83)
 1885 *Holthausen* (Hömberg, Ortskartei)

I. Nicht immer ist der in Deutschland sehr verbreitete ON einem bestimmten Ortspunkt sicher zuzuweisen, weshalb fragliche Belege hier nicht berücksichtigt werden (z.B. 1302 *decime in Holthosen* WUB IX Nr. 135 S. 58; 1311 *bona nostra in Holthūsen* WUB IX Nr. 891 S. 417). Das gilt auch für zwei Nennungen in der Vita Meinwerci (z.J. 1018 [um 1160] *in Holthuson* Vita Meinwerci Kap. 129 S. 63 Z. 8. 10; vgl. zur Lokalisierung Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 63 Anm. 1; Berndt, Vita Meinwerci S. 159 Anm. 543 und 547), für die verschiedene Lokalisierungen vorgenommen worden sind, darunter das vorliegende Holthausen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 103 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Linde, Ortsnamen S. 25 bezieht das BW auf ndt. *holt* 'Holz'.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW *Holt-* zeigt eine Entsprechung zu as., mnd. *holt* 'Wald, Gehölz; Holz'. Der ON ist im deutschsprachigen Raum überaus verbreitet (vgl. Müller, Ortsbuch S. 460ff.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1407ff.). Allein in Niedersachsen und Westfalen kommen mehrere Parallelen vor (vgl. im Untersuchungsgebiet → Holsen, → † Holthusen I und II und → † Holzen; Schneider, Ortschaften S. 68f.; Einzelnachweise: NOB III S. 197f.; NOB IV S. 208f.; NOB V S. 199f., S. 238; NOB VI S. 117f.; WOB 1 S. 244f.; WOB 2 S. 242ff.; WOB 3 S. 212ff.; WOB 4 S. 144; WOB 6 S. 248ff.; WOB 7 S. 207ff.; WOB 8 S. 135f.; WOB 9 S. 198ff.). Der Name bezeichnet eine Siedlung nach ihrer Lage als 'bei den Häusern am/im Wald'.

HOLTHEIM (Stadt Lichtenau)

- 1015 *duo predia Holthem et Aslan* (WUB I Nr. 87, II S. 65)
 z.J. 1015 (um 1160) *duo predia Holtheim* [!] *et Aslan* (Vita Meinwerci Kap. 36 S. 36 Z. 27)
 1015-1023 *quędam loca Holthem et Burenan* (WUB I Nr. 87, III S. 65)

- z.J. 1015 (um 1160) *loca Holtheim et Burgnan* (Vita Meinweri Kap. 37 S. 36 Z. 33-S. 37 Z. 1)
 z.J. 1036 (um 1160) *Holtheim* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 32)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Holthem* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
 1187-1199 (Ende 12. Jh.) *in Holtheim 4 mansus* (Bauermann, Anfänge S. 356)
 frühes 13. Jh. (A.) *due curie Holthem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 329)
 um 1230 *de Holthem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 1258 *usufructum bonorum in Holzheym* (UB Hardehausen Nr. 176 S. 164)
 1288 *in Holtzem* (WUB IV Nr. 1975 S. 913)
 1293 *curie Holthem* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)
 1301 *Conrado de Holtheym* (INA Warburg S. 125)
 1306 *ex curia nostra in Holthem* (WUB IX Nr. 465 S. 212)
 1493 *tho Holtheym vor der Lechtenowe* (Wigands Archiv V, 1 S. 51)
 1496 (A.) *na der kercken to Holtem* (UB Dalheim Nr. 301 S. 160)
 um 1549 (A.) *Holtem et Hegerberch* (INA Paderborn Verein S. 294)
 1569 *mitt Holttem seiner Zubehörung* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)
 17. Jh. (dors.) *Holtzheim* (UB Hardehausen Nr. 176 Anm. S. 165)
 1620 *Holthe(m)* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)
 1714 *nach der Holtheimschen mühlen* (UB Dalheim Nr. 416 S. 218)
 1758 *Holtheim* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
 1805 *Dorf Holtheim* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
 1849 *in Holdheim Pfarrei Lichtenau* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 120)

I. Der häufige ON zeigt sich auch in HerkunftsN, die nicht immer zweifelsfrei zugeordnet werden können. Den Erstbeleg hatte Diekamp mit ? auf Ost- oder West-Holtum (= Holtum, Kr. Soest) bezogen (WUB Suppl. Nr. 656 S. 111; zuletzt nicht berücksichtigt bei WOB 1 S. 245). Der abschriftliche Beleg aus dem Ende des 12. Jh. könnte zum vorliegenden Ortspunkt gehören (vgl. Bauermann, Anfänge S. 356). Die folgenden Namenträger sind z.B. sicher mit Holtum, Kr. Soest, zu verbinden: UB Wormeln Nr. 32 S. 62; WUB XI Nr. 1173 S. 674; Nr. 1445 S. 829; Nr. 1499 S. 863; Nr. 1743 S. 1022; Nr. 1759 S. 1039, Nr. 1788 S. 1055, Nr. 1817 S. 1074; Nr. 2015 S. 1201; Nr. 2131 S. 1266; vgl. WOB 1 S. 245f. Zur Datierung des Belegs der Jahre 1187-1199 vgl. → Brenken unter Punkt I.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1406 registriert den ON in der Reihe der zahlreichen Parallelen von *-heim*-Namen mit dem toponymischen Element *HOLT* im BW. Die Namen bezeichnen danach ursprünglich eine „einzelsiedlung in einem gehölz“. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung (†) Dalheims an, die das GW *-heim* zeigen. Gysseling, Woordenboek S. 505 erklärt das Kompositum mit dem BW zu germ. **hulta-* n. ‘Wald’ und dem GW zu germ. **haima-* n. ‘Wohnung’. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Nach Henkel, Geschichte S. 175f. spiegelt der ON die „Randlage zu dem großen zusammenhängenden Waldgebiet im Süden“ wider, das für die Wirtschaftsgeschichte Holtheims eine wichtige Rolle gespielt habe. Linde, Ortsnamen S. 27 nennt den ON im Zusammenhang von *-heim*-Namen, die ein appellativisches BW zeigen, hier eine Entsprechung zu ndt. *holt* ‘Wald, Gehölz’ (dgl. S. 29).

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Das BW *Holt-* stellt sich zu as., mnd. *holt* ‘Wald, Gehölz; Holz’ und bezieht sich sicher auf die umliegenden Waldgebiete (vgl. Henkel, Lich-

tenau S. 99). Der Name ist zu erklären als ‘Siedlung am/im Wald’. Der Name ist im dt. Sprachraum weit verbreitet (vgl. Müller, Ortsbuch S. 461, S. 463f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1405ff.; Bach, Register S. 281 [*Holthusen, Holzhausen*]) und hat auch in Westfalen zahlreiche Parallelen u.a. in Holtum (bei Werl, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 245f.) oder in Holtmar (in Beckum, Kr. Warendorf: 9./10. Jh. *Holthem* WOB 3 S. 214f.).

† HOLTHUSEN I

Lage: Vermutet westl. von † Balhorn vor Paderborn, am Ringelsbruch, in der Nähe der Wüstung † Hildehusen bei Elsen.

1324 *redditus duorum bonorum in Holthusen* (Balzer, Untersuchungen S. 527 Anm. 253)

1333 (A. 18. Jh.) *curiam in Holthusen prope Hildehusen sitam* (INA Paderborn S. 43 Nr. 3)

1354 [Verkauf von Abdinghofer Pachtgut in Hildehusen und] *Holthusen* [bei Elsen] (Balzer, Untersuchungen S. 74 Anm. 147)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem südöstl. von Paderborn gelegenen, gleichnamigen † Holthusen II. Ob auch der für die Zeit 1015-1036 (um 1160) genannte *Hermannus nomine de Holthusun* (Vita Meinwerci Kap. 88 S. 52 Z. 23f.) mit der vorliegenden Ansiedlung verbindbar ist, ist nicht sicher (vgl. dazu Hinweise unter † Holthusen II).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zur Deutung des Namens mit weiteren Angaben vgl. unter → Holthausen (bei Büren).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 51; Balzer, Untersuchungen S. 334ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10] – *Holthusen* (A); Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33.

† HOLTHUSEN II

Lage: Südöstl. von Paderborn, am rechten Ufer des Ellerbaches an der Dahler Grenze (hier der FlurN *Holthuser Berg* bzw. *Hölterberg*; vgl. Mertens, Wüstungen S. 103) ca. 2,1 km östl. von Dahl bei Schwaney-Obermühle.

1015 *Heriman de Holthusun accepit in Paderbrunnen xxx solidos* (WUB I Nr. 87, VII S. 66)

1015-1036 (um 1160) *Hermannus nomine de Holthusun accepit in Patherbrunna xxx solidos* (Vita Meinwerci Kap. 88 S. 52 Z. 23f.)

1311 *bona nostra in Holthūsen* (Balzer, Untersuchungen S. 411)

1324 *redditus duorum bonorum in Holthusen* (Balzer, Untersuchungen S. 527 Anm. 253)

1327 *Holthosen [prope Dahle]* (Küting, Schwaney S. 38ff.)

um 1460 (A. 1697) *up den grundt tho Holthuisen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

1534 *uth [...] unsem tegeden de Holthusen tegede genompt umme dat dorp Dael gelegen* (Balzer, Untersuchungen S. 431 Anm. 152)

1535 *Holter tegede* (Balzer, Untersuchungen S. 431 Anm. 152)

17. Jh. [Besitzungen] *im Holterfeld* (Balzer, Untersuchungen S. 529)

I. Der HerkunftsN wird bei Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 148 nicht identifiziert. Nach Terstesse, Leben S. 78 handelt es sich um die Wüstung bei Dahl (dgl. Berndt, Vita Meinwerci S. 141 Anm. 430). Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII

Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 75). Bei Koch, Enenhus 2 S. 6 sind die Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zur Deutung des Namens mit weiteren Angaben vgl. unter → Holthausen (bei Büren).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 61; Balzer, Untersuchungen S. 527ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [10f.]; BuK Kr. Paderborn S. 4, S. 11; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Küting, Schwaney S. 21, S. 38ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 22; Mertens, Wüstungen S. 103.

† HOLZEN

Lage: Zwischen Wewelsburg und Ahden. An die Siedlung erinnern nach Mertens, Wüstungen S. 103 FlurN wie *bovern Holzen* oder *H[...] by der Wevelsborch* (vgl. auch Giefers, Wevelsburg S. 357; Kampschulte, Almegau S. 279 [*by Wevelsborch*]) oder *Berg-hof*, der auf einen alten Hof in *Holthusen* führt (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 373 Anm. 189).

1278 (A. 15. Jh.) *mansus unus in curia Holthosen* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1307 *unam curtum in Holthusen* (WUB IX Nr. 528 S. 247)

1307 (A. 15. Jh.) *Holthusen* (INA Büren S. 50 Nr. 11)

1322 *bonum nostrum in villa Holthusen apud castrum Wevelsborg* (WUB IX Nr. 2180 S. 1049)

1372 *Holthosen* [bei der] *Wevelsborgh* (INA Büren S. 70 Nr. 123)

1384 *an dorpen to Grafhem to Borchlern to Holthusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1391 *to Holthus by der Wevelsborgh* (Giefers, Wevelsburg S. 351)

1399 (A. 15. Jh.) *Holthusen vor der Wevelsborch* (INA Büren S. 177 Nr. 272)

1451 *cura vero de Holthusen, ubi iam est castrum Wevelsberch* (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)

1513 *Holthuisen by der Wevelsborch* (Hömberg, Ortskartei)

1563 *Weg, der von Holthusen hin achten dem Bischofs Hoven int Sueden* (Mertens, Wüstungen S. 103)

1651 *Oben Holthusen* (Frank, Flurnamen S. 42)

1777 *Oben Holtzen* (Frank, Flurnamen S. 42)

1851 *boven Holzen* (Frank, Flurnamen S. 42)

1863 *Holthus* (Kampschulte, Almegau S. 252)

1941 *Buovern Holzen, Obernholzen* (Frank, Flurnamen S. 105)

dial. (1941) *buovŋ hólŋen* (Frank, Flurnamen S. 42)

I. Ein zu 1015 genannter Hermann *de Holthusun* wird unter → † Holthausen II gebucht. Diekamp bezieht den HerkunftsN (mit ?) auf † Holzen (vgl. WUB Suppl. Nr. 678 S. 112). Tenckhoff lokalisiert das Namenzeugnis nicht (vgl. Vita Meinwerci S. 52 Anm. 9, S. 147). Berndt, Vita Meinwerci S. 141 Anm. 430 stellt den Beleg zu † Holthausen II. Zwei weitere ON-Belege *Holthuson* der Vita Meinwerci sind in ihrer Zuweisung zu einem bestimmten Ortspunkt nicht sicher (vgl. Vita Meinwerci S. 63 Anm. 1, S. 148; Berndt, Vita Meinwerci S. 158f. mit Anm. 544 und Anm. 547; vgl. auch → Holthausen unter Punkt I.).

II. Frank, Flurnamen S. 41f., S. 105 registriert den ehemaligen SiedlungsN mit dem Hinweis, daß der Name bereits 1651 als FlurN gebraucht worden sei und sieht die Genese des *-hūsen*-Namens in Verbindung mit der „fränkischen Umsiedlung“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zur Deutung des ON mit weiteren Angaben vgl. unter → Holthausen. Auch der FlurN des Hölterberges wird ebenso im Zusammenhang mit dem vorliegenden ON zu sehen sein wie die FlurN *Holthuser Grund* und *Holthuser Eik* (1450; vgl. Frank, Flurnamen S. 105).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 51; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11] – *Holthusen* (C); Henkel, Geschichte S. 239; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei († Holthausen); Kampschulte, Almegau S. 279; Lienen, Obern- und Niedertudorf S. 92f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 103; Oberschelp, Geschichte S. 183; Schneider, Ortschaften S. 69; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte).

HONSILE s. † QUEDEN

† HONWARDE

Lage: Bei Büren.

1306 (A. 15. Jh.) *inter fluvium Affatam et collem Honwarde apud Buren* (WUB IX Nr. 447 S. 204)

1352 [in] *Howorde* (Oberschelp, Beiträge S. 184)

I. Jellinghaus, Ortsnamen S. 165 erfaßt einen Beleg von 1346 für Honerde bei Nateln, Kr. Soest (vgl. dazu unter † Honrode WOB 1 S. 249f.). Evtl. ist damit aber auch das vorliegende Zeugnis z.J. 1306 gemeint.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 165 registriert den ON bei westfäl. ON mit dem Element *warde* f. 'Warte, Spähplatz'.

III. Bildung mit dem GW *-ward(e)*. Der ON geht auf eine im Dat. Sg. flektierte lok. Wendung **to der/tor hōhen warde* 'bei der hochgelegenen Warte' zurück. Hier zeigt sich das entsprechend flektierte Adj. as. *hō(h)*, mnd. *hō(ch)* 'hoch (gelegen)', das in deutschsprachiger Namenlandschaft überaus breit bezeugt ist (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1308ff.). In der flektierten Form ist das Adj. kontrahiert (*hōn* < **hōhen*); zum BW vgl. auch unter → † Queden [*Honsile*].

IV. Oberschelp, Geschichte S. 184.

† HOTTENHEM

Lage: Vermutet im Paderborner Land.

1244 *Hottenhem* (WUB IV Nr. 334 S. 224)

1297 (A. 1735) *propietatem 3 mansorum in Holthenem* [!] (WUB IV Nr. 2415 S. 1092)

I. Ob die Siedlung im Untersuchungsgebiet gelegen hat, ist nicht sicher. Bei Schneider, Ortschaften wird sie nicht registriert und auch nicht unter → Holtheim gebucht.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 registriert den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Die beiden Namenzeugnisse weichen im BW voneinander ab. Der zweite Beleg wird am ehesten als Verlesung bei der jungen Abschrift einzustufen sein. Deshalb kann der Erstbeleg für die Deutung belastet werden und das BW wird einen schwach flektierten KurzN *Hotto* zeigen, der als Variante zu *Hatto*, *Hatho*

anzusehen ist. Dieser KurzN ist in as. PN-Überlieferung als expressiv verschärfte Variante zu *Haddo* zu stellen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 100, S. 103; Schlaug, Studien S. 200; Tiefenbach, Xanten S. 364). Der KurzN wird mit dem PN-Stamm HATHU (zu anord. *høð* f., ae. *headu*, nhd. *Hader* ‘Streit, Zwist’, *hadern*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 788ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 177ff.) verbunden.

IV. WUB IV S. 1319.

HÖVELHOF (Gem. Hövelhof)

- 1446/1447 *vam Hopma(n) in d(er) Delbr[ugge] va[n] dem houe to Hovele* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 25; Drewes, Hochstift S. 117)
 1583/1584 *Megger to Hovell* (Buschmeier, Straßen S. 85)
 1620 *Houel* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1632 [Hof] *Hevel* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1645 *Engelbert Meier zu Hövel* (Buschmeier, Straßen S. 85)
 1662 *vom Hövelhof* (Honselmann, Familie von Plettenberg S. 257)
 1671 *De Villa Collina* [!] (v. Fürstenberg, Poemata S. 188)
 1672 *Hovelhof* [...] *Niendorp* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1715 *in Hövelhoff* (INA Paderborn S. 26)
 1717 *Der Hüvelmeier* (Schniedertüns, Hövelhof S. 34)
 um 1721 *Ellberholtz und Huffellhoff* (INA Paderborn Verein S. 42)
 1729 [bei den] *Huffelhoffen* (Rade, Ostenland S. 68)
 1733 *Hinrico Fincke ex Höfelhoff* (Rade, Ostenland S. 68)
 1802 *die Bauerschaft Hövelhof* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)
 1822 *Hövelhof* (Westfalia picta V S. 251 Nr. 371)
 1831 *die Bauerschaft Hoevelhof* (Wigands Archiv IV, 4 S. 432)
 2008 *Hövelmeier* (Tegethoff, Besiedlung S. 85)
 dial. *Hüvelhuäf* (Westfäl. Mundartkommission)
 dial. *Hüvelhuaf* (Schniedertüns, Hövelhof S. 65)
 dial. (1995) *Hüvelmarkt na Hüvel* [!] (Buschmeier, Straßen S. 11)

I. Zum Hof des Meiers zu Hövel, der wesentlich älter als seine Ersterwähnung sein dürfte (vgl. Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 475), findet sich ein kurzer Abriss bei Drewes, Hochstift S. 117f. Der alte Vollmeierhof wird zum ersten Mal 1446 genannt (vgl. Buschmeier, Straßen S. 13; Tegethoff, Besiedlung S. 85). Die Hövelhofer Siedlungslandschaft kennt im Verlauf der alten Wegtrasse von Schloß Neuhaus über Hövelhof nach Brackwede, Stadt Bielefeld, frühe Hofsiedlungen, so den Meier to Apel, den Hövelhof, den Zwiehof Ramsel, den Furlhof und den Hof Breidemeier (Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 48). Ob ein bereits 1439 bezeugter HerkunftsN *Johan van Hovele* (LRNF 1439.09.24) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, ist nicht sicher, aber möglich.

II. Pagendarm, Paderborn S. 65 verweist zu Hövel auf die Bedeutung ‘Hügel’. Schniedertüns, Hövelhof S. 11 merkt an, daß Hövelhof zuerst „nur die Bezeichnung eines Hofes“ gewesen sei (Vollmeierhof des Delbrücker Landes, nach dem 30jährigen Krieg „bischöfliches Pachtgut“). Linde, Ortsnamen S. 48f. leitet den ON von ndt. *hovel* ‘Hügel’ ab, wobei aus dem ehemaligen Namen des Hofes *to hovel* im 17. Jh. der heutige Name Hövelhof entstanden sei (GW zu ndt. *hof* ‘Hof, Herrengut’). Buschmeier, Straßen S. 11f. verweist auf das alte Benennungsmotiv nach der Lage im Bereich einer schmalen, aber langen Geländeerhebung (eiszeitliche Grundmoräne in einer z.T. san-

digen Umgebung der Bruchlandschaft), auf deren gewölbter Fläche der alte Hövelhof gelegen habe (Abb. a.a.O. S. 17, S. 101). Dazu nennt er mundartliche Wendungen wie *wohnen up Hüwel* (nicht **in Hüwel*) oder *kommen van Hüwel*, in denen das Hügelwort direkt mit einer lokalen Präposition verbunden werde. Der sogenannte *Hüwel* sei früher auch nur als *Hövelfeld* oder *das Feld* bezeichnet worden (vgl. auch S. 85ff.). Zuletzt ist der ON von Meineke, Hövelhof S. 280 als Kompositum mit dem GW *-hof* klassifiziert worden.

III. Ursprünglich simplizische Bildung mit *-l*-Suffix. Das im westfäl. Raum weiter verbreitete toponymische Element stellt sich zu as. **hovil*, ahd. *hubil*, mnd. *hövel*, westfäl. *hüewel* 'Hügel', eine germ. *-l*-Ableitung **hubila* zur germ. Bergbezeichnung **hubō-* f. (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 288; Müller, Hügel S. 142f.; Müller, Flurnamenatlas S. 427ff.), die auf idg. **keu-b(h)-/*keu-p-* '(im Gelenk) biegen, Einwölbung, Höhlung; Ausbiegung, Buckel, runder Haufen' zurückgeht (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 588ff.; Möller, Dentalsuffixe S. 72). Im vorliegenden Fall bezieht es sich auf die Lage des ersten Hofes im Bereich einer Bodenerhebung bzw. eines Hügels, genauer einer eiszeitlichen Grundmoräne (vgl. Tegethoff, Besiedlung S. 88). Der alte HofN wird sukzessive auf die sich hier entwickelnde Siedlung übertragen (vgl. Buschmeier, Straßen S. 139ff.). Das 1671 publizierte Gedicht *De Villa Collina* zeigt die lat. Version des Namens vom Hövelhof (vgl. Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 22). Kern der Siedlung ist der sogenannte *Hovelhof/Hevelhof*, neben dem der Fürstbischof von Paderborn 1661 ein Jagdschloß errichtet. Östl. dieses Besitzes entsteht im Bereich der 1782 erbauten Pfarrkirche eine Siedlung, die zunächst *Niendorp* ('Neu(en)dorf') genannt wurde (vgl. Seraphim, Hövelhof S. 86). Nach Müller, Flurnamenatlas S. 429 ist *Hüwel/Hügel* als BW in FlurN nicht sehr verbreitet. Im Bereich von Hövelhof kommen weitere Toponyme mit dem Element im BW vor, so der Name des Wohnplatzes Hövelriege (1931 *Hgr. Hövelriege* Niekammer S. 277) neben dem ndt. GW *-riege* ('Reihe'), das ebenfalls weitere ON von Ansiedlungen der zweiten Hälfte des 17. Jh. im Untersuchungsgebiet zeigen (z.B. *Neue Riege, Kohlriege, Unterriege, Oberriege, Rellerriege* oder *Kämperriege*, vgl. Buschmeier, Straßen S. 130f.). Weiteres zur Siedlungsentwicklung des Raumes kann hier nicht ausgeführt werden (zum Areal des ehemaligen Dorfes Hövelsenne vgl. Seraphim, Hövelhof S. 86; Tegethoff, Besiedlung S. 90; Lakmann, Militärische Nutzung S. 199ff.; zum Raumnamen der Senne → Altensenne).

† HOVEN

Lage: Vermutet südöstl. von Büren.

1276 *medietatem decime in Houen* (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1314 *super curtem dictam Thodenhoven apud Sidinchusen* (WUB IX Nr. 1180 S. 548)

II. Das Zeugnis von 1314 wird als **tho den hoven* gedeutet (vgl. WUB IX Nr. 1180 Anm. c S. 549).

III. Der ON zeigt ein im lok. Dat. Pl. flektiertes Simplex, das as., mnd., ahd., mhd., mnl., nnl., ae. *hof* m., afries., anord. *hof* n. entspricht. Eine genaue Begriffsbestimmung und semantische Abgrenzung zwischen as., mnd. *hof* 'Hof, Gehöft' (oft für lat. *curia/curtis*) und as. *hōva*, mnd. *hōve* 'Hufe, Bauernstelle' (oft für mlat. *mansus*) ist nicht immer möglich. Einem Hof konnten mehrere abgabepflichtige Hufen zugeordnet sein (vgl. Schütte, Potthoff S. 109ff; Schütte, Wörter und Sachen S. 367ff., S. 370f.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11]; Henkel, Geschichte S. 133, S. 135; Schneider, Ortschaften S. 71; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte).

† HULSEYE

Lage: Unbestimmt im Delbrücker Land nördl. der Lippe.

1296 [mansus] in *Hulseye* (WUB IV Nr. 2391 S. 1083)

1300 *domum unam, qui vocatur inferior domus de Hulsdeyde* [!] *cum hominibus* (WUB IV Nr. 2604 S. 1172)

1845 *Hülsmeier*. [Einz. Colonat] zu *Dorfbauerschaft* (Seemann, Übersicht S. 70)

III. Bildung mit dem GW *-ei* (< *-ahi*). Das BW *Huls-* wird nicht als *-s*-Ableitung auf einen GewN zurückzuführen sein (vgl. zum Bildungstyp Udolph, Germanenproblem S. 215), sondern mit as. *hulis* 'Stechpalme, Mispel', mnd. *hüls* 'Eibe, Stechpalme' zu verbinden sein. Toponymisch ist das Element in Westfalen sehr verbreitet (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 92; Schneider, Ortschaften S. 9, S. 72; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1490f.). Der vorliegende ON bezeichnet demnach als Kollektivum ursprünglich ein Gelände mit vorrangigem Stechpalmen- oder Mispelbewuchs. Die Variante *Hulsdeyde* zeigt einen sekundär zur Ausspracheerleichterung eingeschobenen Dental (vgl. Lasch, Grammatik § 309).

IV. WUB IV S. 1320; Nr. 2391 Anm. S. 1083.

† HÜNENBURG

Lage: Bei Borchchen († Gellinghausen) bzw. ca. 2,3 km südl. von Kirchborchen, über dem Altenau- und Burgtal in Spornlage befindliche Ringwallanlage der karolingisch-ottonischen Zeit, in deren Areal Spuren einer Ringwallanlage der vorröm. Eisenzeit archäologisch nachgewiesen sind (vgl. Stiehl, Hünenburg).

Mitte 14. Jh. *quod hee* [!] *sunt silve communes maior Unnenburgh minor Bleekhof super Huneschenburgh intra fossas dictas graven* (Wormstall, Wallburgen S. 62)

1370 *der Blechhoff in der Burg über Gellinghausen* (Doms, Wallburgen S. 12)

2. Hälfte 16. Jh. *ad montem Hunnorum* [...] *nil nisi ossium humanorum acervos reperit, forte Hunnorum, und mons nomen duxit* (Wormstall, Wallburgen S. 62)

z.J. 1578 (A.) *in summo montis petro, quam giganteum vulgo appellant* [marg.] *Huenenberg* (Wormstall, Wallburgen S. 64 und Anm. 4)

um 1820-1830 *Der Hünenberg* [!] / *oder das höchst merkwürdige Lager auf demselben bei der Gel-/linger Mühle* (Westfalia picta V S. 154 Nr. 196)

1878 *Hünengräben* (Hölzermann, Lokaluntersuchungen S. 102)

1930 *Hunnenb(urg)* [...] *Huneschenberg* (Jellinghaus, Ortsnamen S. 40)

1998 *die mächtigen Anlagen der sog. „Gellinghauser Wallburg“, auch Hünschenburg genannt* (Hachmann, Borchener Raum S. 37)

I. Der Beleg der Mitte des 14. Jh. erscheint bei Giefers, Wevelsburg S. 334 und Anm. 11 für die Zeit um 1348 mit den Varianten *Hunnenburg* oder *Hunnescheburg* nach dem Liber abbatis in Abdinghoff p. 15 (hier: *maior hunnenburgh, minor bleekhof supra hunneschenburg*). Die Burg ist von der † Hünenburg südöstl. von Kirchboke im sogenannten → Barbruch, etwa 1 800 m südwestl. des Römerlagers Anreppen, zu unterscheiden (hier auch der FlurN *up de Buorg* Tönsmeier, Flurnamen S. 120; vgl. Doms, Wallburgen S. 8f.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 92f.; Henkel, Geschichte S. 124f.; Hölzermann, Lokaluntersuchungen S. 102ff. und Tafel XL; Hömberg, Boke S. 189ff. [mit Karte]; Hömberg, Frühe Burgen S. 133; Tönsmeier, Lippeamt S. 24f.; vgl. → Anreppen).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 registriert den ON bei den westfäl. *-burg*-Namen. Hölzermann, Lokaluntersuchungen S. 44f. sieht in der Bezeichnung *Hüne* eine Be-

nennung für den Verstorbenen, den Toten bzw. den Vorfahren (wie bei *Hünenbett* für das Totenbett, *Hünenkleid* für das Totenkleid), nach denen seit Ende des 12. Jh. auch große, zerstörte Anlagen als *Hünenburgen*, *Hünenringe*, *Hünenschlösser*, *Hünenschanzen*, *Hünengräber*, *Hünenmauern* oder *Hünenwälle* bezeichnet worden seien.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Nach dem mutmaßlich ältesten Namenzeugnis mit dem BW *Unnen-* kann zunächst an einen im Gen. Sg. schwach flektierten as. KurzN *Unno* gedacht werden, der in as. Namen überliefert wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 176; Schlaug, Studien S. 218). Der PN ist mit dem PN-Stamm *un* in Verbindung zu bringen (zu ahd. *unnan* ‘gönnen’, as. *afunnan* ‘mißgönnen’, *giunnan* ‘gönnen’ bzw. dem Negationspräfix *un-*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1477ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 368f.). Daneben ist aber bei der relativ späten Tradierung auch an eine *-h*-lose Anlautvariante für **Hunno* zu denken und damit an einen KurzN, dessen Herkunft umstritten ist. Schlaug, Personennamen S. 117 bezieht ihn auf as. *hūn*, anord. *hūnn* ‘junger Bär’ (vgl. auch Schlaug, Studien S. 115). In as. Namen kann ferner eine Assoziation mit dem VolksN der Hunnen nicht ausgeschlossen werden (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 929ff.; Tiefenbach, Xanten S. 368). Müller, Studien S. 225f. rechnet bei PN mit diesem Element nicht mit einem primären theriophoren PN, sondern vermutet eine sekundäre „Benennung nach Jungtieren“. Zuletzt hat Neuß, *Hün-* S. 39ff. das Namelement und den VolksN der Hunnen näher untersucht und die bisherigen Deutungen relativiert. Eine Bedeutung ‘junger Bär, Bärenjunges’ gehe bereits von einer Bezeichnung für einen würfelförmigen, klotzigen Gegenstand von gedrungener, kompakter Gestalt aus (a.a.O. S. 43). Der Name der Hunnen hingegen werde als Name „einer in Heldensage und Heldendichtung bedeutsamen Völkerschaft“ (a.a.O. S. 49) aufzufassen sein, dessen germ. Basis nicht mehr zu ermitteln sei (a.a.O. S. 50). Die Namenvariante *Huneschenburgh* zeigt demgegenüber ein im lok. Dat. Sg. flektiertes Adj. *Hunesch-* (mit abgeschwächtem *-isch-*-Suffix), dessen Basis mit anord. *hūnn* ‘geschwollen, kräftig’ (de Vries, *Hunebedden* S. 86ff.) oder ‘Würfel, klotzartiges Stück, (Bären-)Junges’ (Pokorny, Wörterbuch S. 594) bzw. germ. **hūna-* ‘etwas Klumpiges, etwas von gedrungener Gestalt’ (Schnetz, *Flurnamenkunde* S. 93) zusammengehören wird. Ferner kann es zu mnd. *hüne* m. ‘Hüne, Riese’; Pl. *de Hünen* ‘östliche nicht christliche Völker, Hunnen, Ungarn’ [!]) bzw. nhd. *Hüne* (zu germ. **hūni-* ‘Kraft, Stärke’ gestellt werden (als *-n*-Ableitung zur idg. Wz. **keu-*, **kū-* ‘schwellen; Schwellung, Wölbung’, Pokorny, Wörterbuch S. 594). Die Burgbezeichnung fügt sich ein in die Reihe volkstümlicher Namen für große vor- und frühgeschichtliche Befestigungs- bzw. Wallanlagen, die im Spätmittelalter als von Riesen (vgl. nhd. *Hüne*) errichtet gedacht worden sind (vgl. auch Scheuermann, *Flurnamenforschung* S. 128 zu FlurN für ur- oder frühgeschichtliche Plätze mit Grab- oder Burganlagen). Im NOB IV S. 216 wird erwogen, in dem BW nur einen Hinweis auf ‘große Burgen’ zu sehen (dgl. Casemir, *Burgen* S. 30). Das Element würde dann in Verbindung mit dem GW ein Wort für ‘kräftig, stark, groß’ sein, in keinem Fall aber mit dem VolksN der Hunnen oder der Bezeichnung as. *hunno* für den Anführer einer Hundertschaft zusammenhängen. Zum sehr verbreiteten Namen für alte, insbesondere vorgeschichtliche Höhenburgen vgl. auch Bach, *Ortsnamen* 2 § 731 (zu einer Verballhornung *Hühnerburg* für *Hünenburg* beim ON der Gickelsburg bei Friedrichsdorf, Hochtaunuskreis), im Bereich der Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 13, S. 52, S. 93, S. 94), im Kr. Göttingen bei Dransfeld (1348 *Hüneborch*) und bei Volkmarshausen (1345 *Huneschenbörch* NOB IV S. 215ff.), im Kr. Holzminden in Golmbach (1584 *An der Huneckschen Burg* NOB VI S. 124), in Ammensen (vor 1007 [A. 15. Jh.] *Eringaburg*, 19. Jh. *Hühnenburg* NOB VI S. 125f.). Sogenannte Hünenburgen sind in Deutschland an verschiedenen Orten

anzutreffen (neben den oben genannten z.B. die Hünenburgen östl. von Oesdorf, Kr. Hameln-Pyrmont, außerdem bei Bielefeld, bei Bomlitz [Lüneburger Heide, Heidekreis], bei Emsbüren [Kr. Emsland], bei Hemeln [Stadt Hannoversch Münden], bei Hohenrode [Kr. Schaumburg], bei Meschede und bei Arnberg-Oeventrop [Hochsauerlandkreis], bei Ohle/Plettenberg [Märkischer Kreis], im Bockwinkel bei Stadtlohn [Kr. Borken], in Stöttinghausen [Twistringener, Kr. Diepholz], auf dem Paterberg in Vlotho, Kr. Herford). Zu nennen wäre auch die Hünenburg östl. von Watenstedt, Kr. Helmstedt (1578 *Hünenburg*, NOB VII S. 78f.), die nach neueren Erkenntnissen eine etwa 3000 Jahre alte Buranlage mit einer Ausdehnung von über 27 ha ist und damit den Städten Troja und Mykene vergleichbar gewesen sein wird.

IV. Bérenger, Hünenburg S. 80f.; Bérenger, Jüngere Eisenzeit S. 124; Best, Hünenburg S. 33ff.; Best/Eggenstein, Sachsen S. 106; Capelle, Wallburgen S. 3 Abb. 3, S. 14, S. 42f. Abb. 19f.; Doms, Wallburgen S. 10ff.; Giefers, Wevelsburg S. 334; Hachmann, Borchener Raum S. 37ff.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 248f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 169 (Hühnenburg); Henkel, Geschichte S. 150; Hömberg, Frühe Burgen S. 133f.; Hömberg, Hünenburg 2 S. 213ff.; Hömberg, Untersuchungen Nr. 18; Segin, Kloster Dalheim S. 138f.; Sicherl, Eisenzeitliche Befestigungen S. 109, S. 139 Nr. 12; Stiehl, Brennende Mauern S. 85ff.; Stiehl, Hünenburg; Stieren, Ringwälle S. 406; Wormstall, Wallburgen S. 61ff.

† HUNNENBURG

Lage: Ca. 2 km südwestl. von Brenken auf dem Hahnenberg bzw. ca. 2,2 km nordöstl. von Büren am Steilhang über der Alme gelegene Wallburg (auch mit spätmittelalterlichen Funden; freundl. Hinweis von R. Bergmann).

1326 *medietatem castris sui Hunenborgh prope Büren* (Wigands Archiv III, 4 S. 216)

1348 *maior Hunnenburgh, minor Bleckhof supra Hunneschenburg* (Giefers, Wevelsburg S. 334 Anm. 11)

1369 [die Fischerei zu Brenken] *de dar wendet van der Hunschenborgh* (INA Büren S. 68 Nr. 107)

1863 *Hunenburg* (Kampschulte, Almegau S. 275)

1912 *Die Hunnenburg* (Voermanek, Beiträge S. 3)

I. Die frühmittelalterliche Burg wird nach Henkel, Geschichte S. 131 nur einmal schriftlich bezeugt, dürfte aber nach der Wallanlage zu urteilen eine ältere (Flucht- bzw. Flieh-)Burg der Karolinger- oder Ottonenzeit gewesen sein.

II. Voermanek, Beiträge S. 5f. stellt fest, daß eine Verbindung des BW mit der Bezeichnung der Hunnen (für die Ungarn) nicht anzunehmen sei. Vielmehr bezeichne das zugrundeliegende Wort *Hüne* einen Verstorbenen, die Hünen seien „also Verstorbene, Voreltern oder Vorfahren“ gewesen. Im Mittelalter seien deshalb Bauwerke, deren Ursprung man nicht kannte, einfach den Vorfahren (d.h. den Hünen) zugeschrieben worden. Jellinghaus, Ortsnamen S. 40 registriert den ON bei den westfäl. *-burg*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-burg*. Zur Deutung vgl. unter → † Hünenburg.

IV. Best/Eggenstein, Sachsen S. 106; Capelle, Wallburgen S. 14, S. 41 Abb. 18; Doms, Wallburgen S. 14ff.; Gündchen, Brenken S. 23f. mit Karte; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 355; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 201; Henkel, Geschichte S. 130ff.; Hömberg, Hahnenberg S. 237ff.; Hömberg, Untersuchungen Nr. 18; INA Büren S. 68

Anm. 1; Lüüs, Geseke [Kartenbeilage]; Stieren, Ringwälle S. 405f.; Voermanek, Beiträge S. 3ff.; Wormstall, Wallburgen S. 61.

(†) **HUSEN** (Stadt Lichtenau)

Lage: Im Talbereich des Altenauerlaufes, südwestl. von Lichtenau. Temporär wüstgefallen und erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. wieder besiedelt.

13. Jh. (dors.) *de duobus mansis in Husen* (UB Hardehausen Nr. 106 Anm. S. 121)
 1213 *et in Husen* (WUB IV Nr. 55a Anm. 8 S. 40)
 1213 (A. 17. Jh.) *et in Husin* (Giefers, Bemerkungen 2 S. 127)
 1222 *Rembertus de Husen* (WUB VII Nr. 225a S. 1275)
 1246 *quod duorum mansorum in Husen* (UB Hardehausen Nr. 106 S. 121)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *decimam Husen* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *domum Husen* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
 1264 *curiam suam in Husen* (WUB IV Nr. 989 S. 502)
 1341 *Sanderus et Wernherus dicti van den Husen fratres* (UB Hardehausen Nr. 711 S. 516)
 1344 *medietatem in Husen prope Atlen* (UB Busdorf Nr. 184 S. 188)
 1345 *partem decime in Husen* (UB Busdorf Nr. 188 S. 193)
 1370 *Cürt von den Husen* (UB Hardehausen Nr. 837 S. 583)
 1391 *to Husen* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1397 [des] *Raven van den Húsen* (UB Dalheim Nr. 138 S. 80)
 1416 *in Husin* (Seibertz, Quellen I S. 150)
 1474 (A. um 1549) *unam curiam in Husen* (INA Paderborn Verein S. 308)
 1551 *Hußen* (UB Dalheim Nr. 378 S. 202)
 Anfang 17. Jh. *Ubelteter zu Hausen* (Decker, Hexen S. 241 Anm. 22)
 1620 *Husen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1660 *die von Haussen* (UB Dalheim Nr. 398 S. 211)
 1660 *denen eingessenen zu Hausen* (INA Paderborn Verein S. 308)
 1693 *contra die gemeinheit zu Haußen* (INA Paderborn Verein S. 307)
 um 1700 *Housen* (Brand, Staatssteuern S. 106)
 1714 *bey dem adelichen Sitz Haußen* (UB Dalheim Nr. 416 S. 217)
 1758 *Husen (adeliches Haus)* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
 um 1780 (dors.) *super decimam Stocbrede in Husen* (UB Busdorf Nr. 225 Anm. S. 299)
 1787 (Druck 1789) *bis vor Haussen* (Langer, Beytrag S. 24)
 1803 *Dorfschaft Husen [...] Die Revenüen von Husen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)
 1845 *Husen. Gemeinde und Domainengut* (Seemann, Übersicht S. 83)
- I. Der Beleg einer z.J. 1043 erfundenen Urkunde Falkes (*Husin in Patherga* SUB I S. 98 Anm. 281) ist nicht zu berücksichtigen (noch anders Henkel, Lichtenau S. 100). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit der gleichnamigen Wüstung † Husen südl. von Erwitte, Kr. Soest, zu dem ein frühes Zeugnis von 1169-1179 *in Husen* (SUB I Nr. 80 S. 111) eher gestellt werden kann (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 136; WOB 1 S. 261ff.). Ebenso ist die Siedlung nicht mit dem gleichnamigen † To den Husen (im Ksp. Elspe, Kr. Olpe; vgl. WOB 8 S. 142f.) zu verwechseln. Zahlreiche Nachweise des im 13./14. Jh. bezeugten HerkunftsN werden im Belegblock nicht berücksichtigt (vgl. z.B. WUB VII S. 1479 [Register]).
- II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1529 registriert als ältesten Beleg *Husin* (nach Falke; vgl. unter Punkt I.) in der Reihe der simplizischen *-hüsen*-Namen. Jellinghaus,

Ortsnamen S. 93 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 137 Anm. 9 erwähnt den ON in der Gruppe der *-hausen*-Namen um Lichtenau, der als einziger kein BW zeige. Linde, Ortsnamen S. 14 deutet den im Dat. deklinierten ON als '(bei den) Häusern'.

III. Der ON geht auf ein Simplex zurück, das im lok. Dat. Pl. (**hūsun*) flektiertes as., mnd. *hūs* 'Haus' zeigt. Dem SiedlungsN liegt damit eine Stellenbezeichnung **to den hūsen* zugrunde, die den Siedelplatz als 'bei den Häusern' benennt, sich also auf eine Anzahl von Einzelhöfen oder eine kleine Häusergruppe bezieht. Der im dt. Sprachraum häufige ON (vgl. Müller, Ortsbuch S. 400 [Hausen], S. 479 [Husen]; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1528ff.) kommt auch in Niedersachsen und Westfalen mehrfach vor (vgl. NOB V S. 210f.; WOB 1 S. 261f.; WOB 2 S. 268f.; WOB 6 S. 264; WOB 7 S. 225f.; WOB 8 S. 142f.; vgl. auch unter Punkt I). Zusammen mit → Henglarn, → † Gellinghausen, → Atteln und → (†) Etteln wird die Siedlung zu den sogenannten *Grunddörfern*, den *Dörfern auf der Grund* nach ihrer Lage im Altenautal gerechnet (vgl. Voss, Grundherrschaft S. 31f.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 129; BuK Kr. Büren S. 151; Drewes, Hochstift S. 142f.; Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang; Henkel, Geschichte S. 179ff., S. 192; Henkel, Lichtenau S. 100; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 85; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137; Voss, Grundherrschaft S. 69f.

I

IGGENHAUSEN (Stadt Lichtenau)

- frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Stenhem prope Igenhusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)
um 1230 *de Yenhusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
vor 1239 *curia in Ygenhusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)
1239 *predium nostrum et feodum in Yienhusen et in Stenhem sita* (UB Busdorf Nr. 24 S. 33)
1239 *patronatus ecclesie in Yienhusen* (UB Busdorf Nr. 25 S. 35)
1249 (Druck 1887) *Johannem rectorem ecclesie de Yenhusen* (WUB V Nr. 508 S. 233)
1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *unum mansum Dagine Genhusen* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
1303 *Johannis dicti de Ygenhosen* (UB Busdorf Nr. 76 S. 83)
1316 *plebano in Yenhusen* (WUB IX Nr. 1409 S. 667)
15. Jh. (dors.) *in Ygenhusen* (UB Busdorf Nr. 24 Anm. S. 34)
1447 (A. gleichzeitig) [Sägemühle in] *Yenhusen* (UB Busdorf Nr. 818 S. 556)
1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Igenhuißen* (Brand, Staatssteuern S. 101)
16. Jh. *Iggenhausen* [!] (Bessen, Geschichte I S. 294)
1502 *van Yenhuisen* (Chronik S. 57)
1569 *mitt dem Dorffe zu Iggenhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
1620 *Iggesen* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
1657 *Pauli, Rutgerus, Iggenhusanus* (Weiheregister S. 3)
um 1700 *Iggenhausen* (Brand, Staatssteuern S. 107)
1722 *der gemeinheit zu Iggenhausen* (INA Paderborn Verein S. 35)
1758 *Iggesen* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
1804 *Kirchdorf Iggenhausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 203)
1805 *Dorf Iggenhausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 173)
1845 *Iggenhausen* (Seemann, Übersicht S. 83)
dial. (1989) *Iggesen* (Iggenhausen S. 3)

I. Der vorliegende Ortspunkt nordöstl. von Grundsteinheim ist nicht identisch mit Ikenhausen (Willebadessen, Kr. Höxter: 1120 *Ikkenhuson*, vgl. WOB 9 S. 214f.), dessen ON zumeist Belege mit *-k/-kk/-ck*-Schreibungen zeigt. Somit gehört auch ein weiterer Beleg der Zeit um 1150 (*in Ikinhus(on)*) Hoffmann, Helmarshausen S. 119; Pfaff, Helmarshausen S. 39) nicht zum vorliegenden Ortspunkt, sondern zu dem genannten Ikenhausen bei Willebadessen (vgl. WOB 9 S. 214). Die zahlreichen Zeugnisse für den HerkunftsN wie etwa den des 1280 genannten *Hinrik van Ihekenhusen* (WUB IV Nr. 1595 S. 758), die im WUB IV S. 1322 gelistet werden, sind zu Iggenhausen, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 272), oder dem genannten Ikenhausen, Kr. Höxter; zu stellen (evtl. auch auch 1416 *Hans Ykenhusen* INA Urk. Paderborn Nr. 337 S. 182; 1428 *Johannes Ykenhusen* INA Urk. Paderborn Nr. 380 S. 199; 1436 *Hans Ykenhusen* INA Urk. Paderborn Nr. 417 S. 218). Im WUB IX S. 164* werden alle Belege des 13. Jh. ausnahmslos mit dem vorliegenden Ortspunkt südöstl. von Paderborn verbunden, dem hier aber nicht gefolgt wird (vgl. WOB 2 S. 272ff. zu Iggenhausen, Kr. Lippe). Ein früher Beleg von um 1120 wird nach einer Mitteilung des Staatsarchivs Münster vom 07.04.89 als fraglich eingestuft: Die „bisher angenommene erste schriftliche Erwähnung Iggen-

hausens als 'Ikenhuson' aus dem Helmarshäuser Güterregister von etwa 1120 [sei] wenig wahrscheinlich“. „Besonders der spätere Verkauf an das Kloster Willebadesen, dem Ikenhausen sehr nahe liegt, läßt eher an diesen Ort denken. Sicher ist der Jubiläumstermin 1239, der durch die Nennung von Grundsteinheim gestützt wird“, vgl. Iggenhausen S. 20. Auch eine Verbindung des HerkunftsN des 1292 (A. 13. Jh.) in Minden genannten *frater Hermannus de Ickenhusen* mit dem vorliegenden Ortspunkt ist nicht sicher. Der Beleg von 1183 *curiam Ykinhouen* (WUB V Nr. 141 S. 54) wird zuletzt zu einer Wüstung bei Geseke, Kr. Soest, gestellt (vgl. WOB 1 S. 265).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 135ff. nennt den ON im Zusammenhang weiterer *-hausen*-Namen um Lichtenau. Tönsmeier, Adel S. 21 weist auf den KurzN *Ico* im BW des ON hin. Linde, Ortsnamen S. 26 nennt den ON mit den *-hūsen*-Namen, die im BW einen im Gen. flektierten PN zeigen, hier den PN *Iko*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. schwach flektierten KurzN *Igo*, der in as. Namenüberlieferung neben den Varianten *Ico* oder *Iko* mehrfach genannt wird (vgl. zu einem evtl. aus *Idger* sekundär entstandenen Stamm Schlaug, Personennamen S. 118; Schlaug, Studien S. 207; Tiefenbach, Xanten S. 369; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1552f.). Der als sekundär eingestufte PN-Stamm *IC* (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 942f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 213) ist bislang etymologisch nicht sicher geklärt. Vielleicht steht die gelegentliche *Y*-Graphie für lenisiertes *Ij-/Ig-* (vgl. Gallée, Grammatik § 67f.; Lasch, Grammatik § 131). Basis der Ableitung wäre dann ein primärer PN-Stamm *IGWA*, der keine stimmhafte Variante des genannten Stammes *IC* wäre, sondern etymologisch zu germ. **igwa-/igwo-* (im grammatischen Wechsel mit germ. **ihwa-*), as. *ih* 'Eibe; Runenzeichen', zu stellen wäre (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 947; Kaufmann, Ergänzungsband S. 214, S. 218; zu ae. PN vgl. Searle, Onomasticon S. 314), was auch Schlaug, Personennamen S. 118, S. 122 etwa für die as. KurzN *Ivo*, *Iva* oder *Iho* erwogen hatte (dgl. bereits Schlaug, Studien S. 206, S. 209). Der ON bezeichnet die Siedlung als 'bei den Häusern des *Ígo*'.

(†) **IMMINGHUSEN** (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Ca. 1 km südwestl. von Bad Wünnenberg im oberen Felde (Segin, Kloster Dalheim S. 149) am Ende des Golmeketales (vgl. Grüe, Geschichte S. 15f.; Henkel, Entwicklung S. 277), wo sich noch eine Flur *Immingen* (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 159) bzw. *Immingsen* (Grüe, Geschichte S. 15 [nicht *Ymmessen* wie bei Kampschulte, Almegau S. 280]) oder *In Imminghausen* (Hömberg, Ortskartei) befunden hat.

1154 *Giuehardus de Immenhuson* (WUB II Nr. 298 S. 77)

1189 (A.) *Ymminchusen* (WUB II Nr. 490 S. 203)

1337 *Henricus de Immichusen* (Segin, Kleinsiedlung S. 445)

1338 *Ymminchusen* (SUB I Nr. 665 § 289)

1348 *Ymminchusen prope Wonnenberg* (Hömberg, Ortskartei)

1396 *Ymmenchusen* [...] [Verpfändung an Schröder] *to dem Wunnenberge* (Hömberg, Ortskartei)

1408 *Immynchusen* (Hömberg, Ortskartei)

1576 *Imminckhusen* [bei dem Wunnenberge] (Hömberg, Ortskartei)

I. Die Verbindung des Erstbelegs mit dem vorliegenden Ortspunkt folgt Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1559f. Die Wüstung ist nicht identisch mit → † Immingsen. Nach Segin, Kleinsiedlung S. 443 findet sich hier im 19. Jh. wieder eine Hofsiedlung.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 104 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Bei Belastung des Erstbelegs ist von einem im Gen. Sg. schwach flektierten KurzN *Immo* auszugehen, der in as. Namenüberlieferung oft bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 119; Schlaug, Studien S. 207f.; Tiefenbach, Xanten S. 353). Der Name kann zum PN-Stamm *ERMANA/IRMINA* (zu as., ahd. *irmin-* 'groß') gehören, wird aber auch mit dem PN-Stamm *IM/AM* (zu germ. **amja-* 'emsig', ahd. *emizis* Adv. 'immer', *emmezlih* 'eifrig', *emmezizī* 'Beharrlichkeit'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 950f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 214ff.) verbunden. Früh zeigt sich im BW eine patronymische *-ing*-Ableitung wie bei *Ymminchusen*.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11]; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Mertens, Wüstungen S. 114; Segin, Kleinsiedlung S. 445; Segin, Kloster Dalheim S. 149.

† IMMINGSEN

Lage: Südöstl. von Paderborn, an der Straße nach Lichtenau zwischen Dahl, Haxtergrund und Dörenhagen. Im ersten Viertel des 13. Jh. Umsiedlung der meisten Bewohner in das neugegründete Dörenhagen (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23). Im Urkataster finden sich die FlurN *Imminghausen* und *Imminghäuser Weg* sowie der Wohnplatz *Im(me)kerfeld* (vgl. zur Lage Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 115), dgl. im 19. Jh. der FlurN *Immeker/Imker* oder *Ümker Linde* und danach der 1830 auf der Katasterkarte notierte *Lindenweg* (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 29).

1222 *ville Imminchus(en)* (Abb. bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 116; WUB IV Nr. 101 S. 70)

1222 *in novali Imminchusen* [!] (Abb. bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 116; WUB IV Nr. 101 S. 70)

1222 *Gerhardus plebanus de Novali Imminchusen* [!] (Abb. bei Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 116; WUB IV Nr. 101 S. 71)

1223-1254 (A.) *Walravenus de Ymminchus* (WUB IV Nr. 121 S. 83)

1244 (A. 15. Jh.) *officium in Imickhusen* (WUB IV Nr. 338 S. 227)

1246 *novalia in Ymmenhusen* (WUB IV Nr. 362 S. 239)

1273 *in Imminchusen* (WUB IV Nr. 1303 S. 629)

1289 *Albertus de Ymminchosen* (WUB IV Nr. 2041 S. 942)

1292 *Albertus de Iminchusen* (WUB IV Nr. 2187 S. 1000)

1293-1300 *Ymmynchusen* (SUB I S. 608 Anm. 626)

1341 *Fredericus de Ymmynch[usen]* (INA Urk. Paderborn Nr. 101 S. 82)

1349 *Fredericus de Ymmynchos[en]* (INA Urk. Paderborn Nr. 126 S. 95)

1395 [Heinrich von] *Ymmechusen* (LRNF 1395.02.21)

1397 *Johannes de Ymmenghusen* (Heldmann, Westfälische Studirende S. 79)

1399 *schetet in den Ymynchuser wech* (UB Busdorf Nr. 404 S. 338)

15. Jh. (dors.) *in domo domini Johannis Vreyden, nunc Ymmychusen* (UB Busdorf Nr. 534 S. 408)

1425 (dors.) *Johanne Ymenhusen* (UB Busdorf Nr. 567 Anm. S. 424)

1427 (A. gleichzeitig) *Johanne Ymminchusen* (UB Busdorf Nr. 583 S. 431)

1481 *curia Ymmynckhusen* (Balzer, Verhältnis S. 198)

16. Jh. *curia in Imminckhusen in campis Paderbornensibus* (Balzer, Verhältnis S. 198 Anm. 67)

z.J. 1516 (1602-1610) *Anna de Imbsen (Immiesen)* (Gemmeke, Mitglieder S. 220)
 vor 1874 *Immeker Linde* (Capelle S. 147)
 dial. (1893) *Immingsen* (Grüe, Geschichte S. 15)

I. Das 965-966 (A. 1479) in den Corveyer Traditionen genannte *Emmideshus(un)* (Trad. Corb. § 299 S. 132) wird aus Anlaß des ON von Imbsen, Kr. Göttingen, als nicht sicher identifizierbar angesprochen, was auch für andere gleichlautende ON gelte (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 239). Zuletzt ist der Beleg zu Edemissen (Einbeck, Kr. Northeim) aus sprachlichen Gründen ausgeschlossen (vgl. NOB V S. 111f.) und mit Imbshausen, Kr. Northeim, verbunden worden (vgl. NOB V S. 215f.). Auch die z.J. 1024 (um 1160) genannten *predia in Immedeshusun* (Vita Meinwerci Kap. 90 S. 52 Z. 32) gehören nicht zum vorliegenden Ortspunkt. Tenckhoff (Vita Meinwerci S. 149) bezieht sie auf † Immessen, Kr. Höxter (vgl. Terstesse, Leben S. 78 mit Anm. 36; WOB 9 S. 215f.). Das 1028 bezeugte Gut *nomine Imminghusun* (MGH DK II. Nr. 124 S. 170) wird nach MGH DK II. S. 499 auf Immighausen bei Waldeck, Kr. Waldeck-Frankenberg, zu beziehen sein (vgl. Belege bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1561; Dürre, Ortsnamen II S. 83; Schütte, Mönchslisten S. 173). Mit dem 1231 genannten *Imminchusen* (WUB IV Nr. 199 S. 131; A. 17. Jh. *Himminchusen* a.a.O. Nr. 204 S. 134) ist die Neugründung → Dörenhagen gemeint. Belege der Vita Meinwerci stellt Gysseling, *Woordenboek* S. 533 zu Imbshausen (Kr. Northeim, früher Reg.-Bez. Hildesheim). Mertens, *Wüstungen* S. 113f. unterscheidet das vorliegende Immingsen von Immenhusen bei Bad → Wünnenberg (vgl. → † Immingsen). Ob ein Zeugnis von 1348 (und Dorsualnotiz des 17. Jh.) tatsächlich mit Immenhausen (Hochsauerlandkreis) verbindbar ist (vgl. WOB 6 S. 273), erscheint angesichts der belegten Namenformen (zumeist *-ing*-Bildung im BW) zumindest fraglich. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit Immenhausen (Meschede, Hochsauerlandkreis: 1347 *Ymenchusen* WOB 6 S. 273), † Imminghausen (Kr. Olpe: 1318 *Ymmenchusen* WOB 8 S. 147) und dem genannten → † Immingsen. Im BuK Kr. Paderborn S. 19 Anm. 3 wird der Herkunftsn der ritterlichen Familie v. Imbsen mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden.

II. Piroth, *Ortsnamenstudien* S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie etwa Immingham (Lincolnshire: 1086 *Imvngesham*, 1100-1115 *Immingham*, 1212 *Himmingham*). Henkel, *Geschichte* S. 244 zählt den ON zu den *-hausen*-Namen, die er mit fünf weiteren Siedlungen um Wünnenberg als „ein sächsisches Kolonisationszentrum“ ansieht. Der ON ist zuletzt im WOB 6 S. 273 aus Anlaß des ON von Immenhausen (Hochsauerlandkreis) besprochen und die onymische Basis der *-ing*-Ableitung des BW näher beleuchtet worden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Nach dem ältesten sicheren Beleg von 1222 zeigt das BW eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem PN *Immi/Immo* abgeleitet ist, der in as. Namenüberlieferung öfter bezeugt wird (vgl. Schlaug, *Personennamen* S. 119f.; Schlaug, *Studien* S. 207f.). Der KurzN gehört entweder zum sekundären PN-Stamm IM/EM (zu germ. **amja* ‘emsig, eifrig’, z.B. in ahd. *emmezlih* ‘eifrig’) oder zu germ. **irmina-/*ermina-* (zu as. *irmin-* ‘groß’ wie in as. *irminsul* ‘Weltsäule’, *irringod* ‘allmächtiger Gott’, *irminmann* ‘Mensch’, *irminthiod(a)* ‘Menschengeschlecht, Menschheit’; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 949; Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 214f.). Das Toponym bezeichnet die Siedlung als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Immi/Immo*’.

IV. Balzer, *Paderborn* 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, *Paderborn* 4 Abb. 5 Nr. 94; Balzer, *Siedlungsgeschichte* S. 112 Abb. 4; Becher, *Pfarrverhältnisse* S. 276; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [11]; BuK Kr. Paderborn S. 4, S. 19; Giefers, *Bemerkungen* 2 S. 183; Giefers,

Paderborn S. 29; Henkel, Geschichte S. 153, S. 192; Henkel, Wüstungen S. 27f.; Hömberg, Ortskartei; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16, S. 23; Lengeling/Leifeld, Dörenhagen S. 115f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38 (Nr. 10 und Nr. 44); Mertens, Wüstungen S. 113; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 29f.; Schneider, Ortschaften S. 33, S. 73; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137, S. 144.

† ISINGHUSEN I

Lage: Nordöstl. von Büren im Almetal, südl. des Hahnenberges. Wahrscheinlich „parallel zur Alme angelegt und durch auffällige Blockparzellen gekennzeichnet; durch ‘Brenker Trift’, ‘Schaaftrift’ und ‘kleine Trift’ gebildete markante Wegespinne mit Almfurt“ (freundl. Hinweis von R. Bergmann). Der Flurbereich westl. der Almfurt heißt 1828 *Üeber Nienbrügge*.

1306 *Rütgherus dictus de Ysynchusen* (WUB IX Nr. 447 S. 204)

1308 *Rotgerus de Isinchusen* (WUB IX Nr. 602 S. 285)

1315 *Rotherus de Issinchusen* (WUB IX Nr. 1330 S. 627)

1315 (A. 15. Jh.) *Rotherus de Ysynchusen* (WUB IX Nr. 1330 und Anm. b S. 627)

1353 (A. 15. Jh.) *Rotcherus de Ysinchusen* (INA Büren S. 151 Nr. 155)

1353 (A. 15. Jh.) [16 Morgen Acker bei dem Hofe] *Ysynchusen* (INA Büren S. 151 Nr. 155)

1353 (A.) *Rotcherus de Ysinchusen* (INA Büren S. 152 Nr. 156)

1353 (A. 15. Jh.) [gehörig zu dem Hofe] *Ysynchoff* (INA Büren S. 152 Nr. 156)

1355 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Ysynchusen* (INA Büren S. 153 Nr. 165)

1355 (A. 15. Jh.) *Rothgher van Ysynchusen* (INA Büren S. 153 Nr. 165)

1366 (A. 15. Jh.) *Rotgher van Ysinchusen* (INA Büren S. 162 Nr. 196)

1382 *vor eren Fryenstole to Isinchaß* [!] (Gruppen, Orig. Pym. S. 195)

1382 *an den Ort des Hoveß Rötgers van Isinckhusen* (Gruppen, Orig. Pym. S. 196)

1384 *utgesproken de Steynbeke unde Issinchausen* [!] *dar by* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1386 *den hoiff zu Ysichusen* [!] *tuschen der Nienburg ind Sydinchusen* (Kampschulte, Almegau S. 275)

1442 [Zehnt zu] *Idingh[usen]* [!] (Mertens, Wüstungen S. 115)

16. Jh. *Issynckhusenkamp vor Buren* (Kampschulte, Almegau S. 275)

1503 *van den hove tho Yssinckhuissen* (Chronik S. 67)

1530 *eyn wesse vor Buren genant de Yssinckhuisser Kamp* (Chronik S. 341)

1531 *um den Yssinckhoff vor Buren* (Chronik S. 361)

1845 *Isingsmühle* (Seemann, Übersicht S. 83)

1863 *Isinghusen, locus desolatus, freien Stuhls Sitz* (Kampschulte, Almegau S. 275)

I. Der Ortspunkt ist nach Hömberg, Ortskartei nicht identisch mit → † Isinghusen II bei Ringelstein südwestl. von Weiberg.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Isi* oder *Iso* abgeleitet ist. Der PN gehört zum PN-Stamm *īs/ĭsan* (zu as. *īs* ‘Eis [Runenzeichen]’) oder einer sekundär verkürzten Form zu germ. **īsarna-* (zu as. *īsa(r)n* ‘Eisen’; Förstemann, Personennamen Sp. 970ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 217). PN mit diesem Element sind in as. PN häufiger anzutreffen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 121; Schlaug, Studien S. 117f.; Tiefenbach, Xanten S. 396). Der PN kommt mehrfach in nordwestdt. Toponymen vor (vgl. WOB 2 S. 277ff.;

WOB 6 S. 274; NOB III S. 206; NOB IV S. 223; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1596f.). Der ON bezeichnet eine Siedlung nach ihrer Lage als ‘bei den Häusern des oder der Leute/Angehörigen des *Isi/Iso*’.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; Henkel, Geschichte S. 134f.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 275; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 115; Schoppmeyer, Büren S. 194; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Kleinsiedlung S. 443.

† ISINGHUSEN II

Lage: Zwischen Ringelstein bei Harth und Siddinghausen gelegen.

1386 *Hoff zu Ysichusen tusschen der Nyenburch* [= Ringelstein] *ind Sydinchusen* (Fahne, Chroniken I Nr. 87)

1432 *Iβinghusen* [unter dem Ringelstein] (Hömberg, Ortskartei)

I. Die vorliegende Wüstung ist nicht identisch mit dem gleichnamigen → † Isinghusen I nordöstl. von Büren (Hömberg, Ortskartei).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Zum BW vgl. unter → † Isinghusen I.

IV. Hömberg, Ortskartei.

K

† KARRENDORF

Lage: Vermutet bei Dahl, südöstl. von Paderborn.

1015 *predium in Karalasthorp* (WUB I Nr. 87, V S. 66)

1015-1036 (um 1160) *predium, quod habebant in Karalasthorp* (Vita Meinwerci Kap. 47 S. 40 Z. 31f.)

14. Jh. (dors.) *ovilegium de Karlinchtorp* (UB Busdorf Nr. 126 Anm. S. 125)

1324 *sitam in Karlinctorp* (WUB IX Nr. 2410 S. 1167)

1324 *sitam in Karlincdorpe* (WUB IX Nr. 2411 S. 1167)

1324 *dominus Godfridus in villa Karlinctorp* (WUB IX Nr. 2450 S. 1187)

1324 (A. 17. Jh.) [in] *Karlincdorpe* (INA Paderborn S. 162 Nr. 72)

1327 *Hermannno de Carinctorp* (UB Busdorf Nr. 133 S. 132)

1351 [Hermann von] *Radwordinchusen alias dictus de Karinctorp* (UB Busdorf Nr. 222 S. 228)

1650 *Karndorppf by dem Dahle* (Mertens, Wüstungen S. 117)

1739 *Hof zu Karrendorf bei Dahl* (Mertens, Wüstungen S. 117)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit der sogenannten Karlesburg (vgl. unter → Paderborn). Dürre, Ortsnamen S. 124 und Anm. 2 hält eine Verbindung des Ortes mit dem 1010-1015 (A. 1479) bezeugten *laicus in Karlasthan* (Trad. Corb. § 524 S. 163; vgl. auch Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1647; Jellinghaus, Ortsnamen S. 51) für möglich, ohne die Identität sichern zu können (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 292). Das Zeugnis der Vita Meinwerci wird von Tenckhoff nicht identifiziert (vgl. Vita Meinwerci S. 139), Terstesse, Leben S. 63 hat den Ortspunkt bei Hofgeismar, Kr. Kassel, vermutet. Nach Berndt, Vita Meinwerci S. 121 Anm. 315 ist die Identifizierung nicht sicher. Gysseling, Woordenboek S. 553 lokalisiert die Siedlung ohne weitere Gründe bei Dahl.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1648 registriert den ON unter Parallelen mit dem im Gen. Sg. stark flektierten PN *Karl*. Jellinghaus, Ortsnamen S. 51 verzeichnet den ON in der Reihe westfäl. *-dorp*-Namen. Jellinghaus, Spuren Sp. 386 weist darauf hin, daß der ON ursprünglich im ersten Teil den PN Karls des Großen zeige (vgl. die sogenannte Karlesburg in Paderborn). Gysseling, Woordenboek S. 553 erklärt den ON nach einer germ. Vorstufe **Karlas þorpa-* n. als 'Siedlung des Karl'.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW zeigt zunächst den im Gen. Sg. stark flektierten PN *Karal* (Variante zu *Karl* mit sekundärem Sproßvokal *-a-* nach Kurzvokal zwischen *-r-* und *-l-*; vgl. Gallée, Grammatik § 132, § 134). Der PN kommt in as. Namen vor (z.T. mit Vokal *-o-* nach der lat. Form *Karolus* oder kopiaal auch mit *-u-* wie in *Karulus*; Schlaug, Personennamen S. 68; Schlaug, Studien S. 182; Tiefenbach, Xanten S. 369). Der Name führt zu dem germ. KoseN **Háriolus*, einer Ableitung von germ. **harja-* 'Heer' mit *-l-*-Suffix, der im roman. Raum die Form *Cárolus* ergibt. Der PN ist etymologisch also von as. *karl* '(Ehe-)Mann (*maritus*)', ahd. *karl*, *char(e)l*, *charal* 'Ehemann, (alter) Mann, Liebhaber, zu lat. *maritus, coniux, vir, amator*' zu unterscheiden, das in mnd. *kerl* 'freier Mann nicht-ritterlichen Standes', afries. *zerl*, ae. *ceorl*, nhd. *Kerl* nahe Verwandte hat (vgl. Kluge/Seebold S. 487; Pfeifer, Etym. Wb. S. 649; Udolph, Karlsname S. 426ff., insbesondere S. 427). Seit dem 14. Jh. ist ein BW-Wechsel belegt, wobei der synkopierte PN (*Karal-* > *Karl-*) in der Basis einer patronymischen *-ing-*-Ablei-

tung erscheint. Der vorliegende ON hat eine genaue Parallele in der für 802 (Fä. 1. Hälfte 15. Jh.) bezeugten *villa Karlsdorp* (neben *Karlsdorff* [A. 1. Hälfte 16. Jh.], in *Karlstorpe* [A. Ende 17. Jh.], MGH DKarol. Nr. 267 S. 391 und Anm. g), das zum heutigen Karsdorf, östl. Nebra, Burgenlandkreis, gehört (vgl. Udolph, Scheibe von Nebra S. 6f.; Walther, Rochlitz S. 32).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 60; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [11]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 22f.; Mertens, Wüstungen S. 117; Schlotmann, Dahl; Schneider, Ortschaften S. 75.

† **KATHERBEKE**

Lage: Vermutet im Ausgang des Duhnetals am Kleinen Viadukt bei Altenbeken bzw. zwischen Neuenbeken und Altenbeken (nach WUB IV Nr. 1056 Anm.; nach Hömberg, Ortskartei eher im Raum von Bad Lippspringe).

- 1147 (A. 15. Jh.) *domum etiam quondam Katherbike* (WUB II Nr. 264 S. 51)
 1211 *Theoderic et frater suus de Kath(er)bike* (Abb. bei Neuheuser, Geschichte nach S. 32; WUB IV Nr. 46 S. 34)
 1265-1270 (dors.) *Arnoldus de Caterbeke* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531)
 1300 *Ludolfus de Caterbeke* (WUB IV Nr. 2610 S. 1174)
 1300 *curiam quondam Conradi de Katelbeke* [!] (WUB IV Nr. 2611 S. 1175)
 1303 *Ludolphus de Katerbike* (UB Hardehausen Nr. 509 S. 379)
 1318 *Ludolfus de Katerbeke* (WUB IX Nr. 1654 S. 784)
 1325 (A. 14. Jh.) *Lud(olfo) dicto de Catelenbeke* [!] (WUB IX Nr. 2657 S. 1296)
 1341 *Ludolfus de Katerbeke* (UB Busdorf Nr. 167 S. 172)
 1343 *Ludolfo de Katelbeke* [!] (UB Busdorf Nr. 175 S. 180)
 1345 *Ludolphus* [gen.] *de Kattbecke* (INA Urk. Paderborn Nr. 109 S. 85)
 um 1350 (1602-1610) *Joannes van Katerbeck* (Gemmeke, Mitglieder S. 211)
 2. Hälfte 14. Jh. (1602-1610) *Elisabet v. Katerbecke* (Gemmeke, Mitglieder S. 215)
 1383 (A.) *Tonyes van Katherbeke* (UB Busdorf Nr. 361 S. 317)
 1390 *Philippus de Katerbeke* (Daniels/Schwarz, Karriere S. 147)
 1394 [Stiftung des] *domini Philippi de Katerbeke* (INA Paderborn S. 137 Nr. 35)
 1448 [eine Hufe in] *Katherbeke* (UB Hardehausen Nr. 1124 S. 707)
 1569 *mit der Kotterbecke* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1019)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem späteren Katrop, Kr. Soest, das bis zur Mitte des 16. Jh. die gleichen Namenformen zeigt (vgl. WOB 1 S. 274f.). Aufgrund des Urkundeninhalts wird ebenfalls ein Beleg von 1314 (*proprietatem bonorum jn Caterbeke* SUB II Nr. 563 S. 138) hierher zu stellen sein. Die meisten Belege zeigen einen Herkunftsn, weshalb nicht ausgeschlossen ist, daß hier auch das spätere Katrop, Kr. Soest, gemeint sein könnte.

II. Neuheuser, Geschichte S. 199 sieht im zugrundeliegenden GewN die Bezeichnung für einen komischen [!] Bach. Neuheuser, Namen S. 89 sieht den ON in Verbindung mit dem Namen der Beke (vgl. ebenso → Beken Alten-, → Beken Neuen-). Wichert, Katzbach S. 80 bespricht den Namen vor dem Hintergrund vorgängiger Deutungen und paralleler Bildungen und sieht in dem oft zugrundegelegten germ. Element **kat(t)-* 'Krümmung' kein charakteristisches Benennungsmotiv, da ja nahezu jeder Bach krumm sei. Er bezieht das BW vielmehr auf mhd. *quāt* 'böse, schlimm' oder *quāt, quōt, kōt* 'Kot'. Ferner weist er darauf hin, daß es kein Zufall sei, daß Seitenbäche von Kattenbächen oft nach der Qualität des Wassers *Silberbach* genannt würden. So habe

auch die Katerbeke den Nebenbach namens *Silberbach*. Für die Katerbeke schlägt Wichert deshalb die Deutung ‘schmutziger Bach’ (mit schlechtem Wasser) vor.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Dem ON liegt ein GewN zugrunde, dessen BW zunächst an eine Verbindung mit der Tierbezeichnung as. *katáro*, mnd. *käter* ‘Kater’ denken läßt, wie im WOB 1 S. 274 bei den frühen, gleichlautenden Formen des ON von Katrop, Kr. Soest (1202 *Caterbeke*, 1209 *Katerbecke*), wieweil das Benennungsmotiv hier als „unklar“ eingestuft wird. Das Namens-element erscheint auch in zahlreichen anderen Hydronymen und Toponymen und ist von Casemir/Meineke, Kattenvenne passim ausführlicher besprochen worden (vgl. zuletzt philologisch nicht ausreichend Spannhoff, Namenglied S. 88ff., insbesondere S. 116ff., der den ON von Kattenvenne jetzt auch als metaphorische Bezeichnung für ein Katzenmoor oder einen Katzensumpf [das „schlechte, geringwertige Moor/der schlechte geringwertige Sumpf“] einstufen will). Wie bei † Kattorf (bei Campen, Kr. Helmstedt; 1348 *to Kattorpe* NOB VII S. 84) kann das BW zu germ. **kat-* ‘gebogen, gekrümmt; Winkel’ gestellt werden, ein Element, das etymologisch zur dentalerweiterten idg. Wurzelvariante idg. **gə-d-* zu **gēu-* ‘biegen, krümmen, wölben’ gehört (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 393f.). Hierauf wird auch der ON von Katzenstein, Kr. Osterode, bezogen (1. Hälfte 16. Jh. *Kattenstein* NOB II S. 90f.), dessen BW aus guten Gründen mit der germ. Wz. in der Bedeutung ‘krumm, gekrümmt’ verbunden wird (vgl. Kaspers, Kettwig S. 213ff.; zum ON von Katernberg Derks, Essen S. 83f.) Die Wz. erscheint z.B. in germ. Dentalerweiterungen westfäl. und ndt. ON (vgl. Katlenburg, Kr. Northeim, NOB V S. 226ff. zum GewN der **Katala* > *Katell[bach]*, einer *-l*-Ableitung der germ. Basis **kat-* ‘gebogen, gekrümmt; Winkel’, die auf idg. **gə-d-* führt) oder mit verdumpftem *-a-* > *-o-* in *Kuetelwüic/Coetelwüick/Ketelwüik* bei Brügge, Westflandern (vgl. Schütte, wik S. 227) bzw. in † *Kotelwik* bei Rodinghausen, Kr. Herford (nach 1350 [A. 1361] *tor Kotelwik*; WOB 4 S. 167f.). Hier ist womöglich auch der GewN der Katenbäke (in Kellinghausen, OT von Reckum, Kr. Oldenburg; vgl. Oldenburgisches Ortslexikon II S. 824, S. 1147) zu beachten. Der vorliegende GewN könnte analog zum erschließbaren **Katala* auf eine *-r*-Ableitung **Katarata* führen, die später durch *-bēke* verdeutlicht worden wäre.

Im vorliegenden Fall ist nach der Beleglage noch eine weitere Deutungsmöglichkeit anzusprechen. Auffällig ist die *-th*-Graphie früher Formen, die auf den stimmlosen germ. Dental *-þ-* hindeuten könnte, vor dem im westgerm. Raum ein Nasal mit Ersatzdehnung des vorausgehenden Vokals ausfällt (vgl. z.B. analoge Fälle wie as. *kūth* ‘bekannt, berühmt’, *sīth* ‘Weg, Straße; Reise, Fortbewegung; Vorhaben’ oder *mūth* ‘Mund’ Gallée, Grammatik § 283). Dann wäre beim BW *Kather-* mit sekundär entstandenem Langvokal und westgerm. **Kāther-* < frühgerm. **Kanþar-* zu rechnen. Eine solche Form kann als *-r*-Ableitung von einer frühgerm. Basis **Kanþ-* aufgefaßt werden. Nhd. *Kante* ist demgegenüber erst seit dem 17. Jh. aus dem ndt., nl. *kant(e)* entlehnt worden, die sich wiederum über afrz. *cant* ‘Ecke’ aus gall. *cant(h)us* m. ‘eiserner Radreifen’ herleitet. Das Wort ist bereits früh auch mit lat. *cantus* m. ‘eiserner Radreifen, Radfelge’ nach bret. *cant* ‘Kreis’ < **kantu-*, **kanto-*; idg. **qan-t(h)o-*, eine Erweiterung von **qam-* ‘biegen’ wie in *camurus*, gr. *kanthódes* ‘gekrümmt’) entlehnt worden (vgl. Walde/Hofmann, Wörterbuch I S. 155f.; Kluge/Seebold S. 470; Pfeifer, Etym. Wb. S. 616f.). Der GewN würde also auf einen germ. GewN **Kanthara* verweisen, der später zu **Kāthara* > **Kāthera* > **Kāther* abgeschwächt und verkürzt worden wäre. Das as. Hydronym könnte etwa zum oberdt. GewN der Kanzach gestellt werden (r. Nfl. der Donau; auch ON Kanzach, Kr. Biberach; 1293 *Kanzach*), der auf kelt. **K^(u)antakā* zurückführt und als *-k*-Ableitung von kelt. **k^(u)anto-* ‘Ecke, Biegung’ aufgefaßt wird (zu

alträtoromainsch *cant m. 'Hügelkamm', mkymr. *pant* 'Tal', schwäb. *Kanz* m. 'Pferdemähne', vgl. Greule, Brigobanne S. 4; Greule, Gewässernamenbuch S. 262). Spätere Varianten wie *Kater-*, *Cater-* mit einfachem *-t-* für *-th-* bzw. *-b-* kommen in as. Überlieferung schon früh vor (vgl. Lasch, Grammatik § 275). Auch das apokopierte *Käther* (oder *Kater*, *Cater*) konnte zur Verdeutlichung mit *-bēke* verknüpft werden. Der Zusatz *Kather-* unterscheidet den alten GewN sicher früh von den benachbarten → Beken Alten- und → Beken Neuen-.

Auf welchen Wasserlauf sich der GewN vormals bezogen hat, ist nicht mehr ermittelbar. Er könnte entweder ein älterer Name der Durbeke bzw. des Sagebaches (r. Nfl. der Beke; vgl. heute die StraßenN *Untere* und *Obere Sage* im Verlauf des Sagebaches) sein oder er hat sich vielleicht auf einen nicht mehr existenten Bach im Verlauf des Duhnetals bezogen (hier noch der FlurN und StraßenN *Dune* bzw. *Duhne*). Der vorliegende GewN wäre demnach nicht durch Vorkommen von (Wild-)Katern motiviert, sondern nach der Form des Wasserlaufs, der in einer markanten Krümmung oder einem markanten Winkel in einen anderen Bach/Fluß (evtl. in die Beke) einmündet. So fremd eine Verbindung mit einem sehr alten Namelement germ. *kat- 'gebogen, gekrümmt; Winkel' oder germ. *kāth- 'Biegung; Ecke' heute erscheinen mag, gerade die offenkundig einfache Erklärung mit der Katzen-/Katerbezeichnung ist nicht zielführend, ja verschüttet geradezu weitere Erkenntnisse über das Sprachelement.

Hier sei schließlich auf die Flurbezeichnung *Kötterhagen* in Paderborn hingewiesen, die Schoppmeyer, Siedlungsprobleme S. 56 „ausgerechnet an dieser Stelle“ als „störend“ empfunden hat. Die semantischen Schwierigkeiten lösen sich auf, wenn der gegenwärtige Name als spätere, leicht mögliche Umdeutung nach as. *koteri* 'Kötter', mnd. *kōter*, westfäl. *kötter* 'Kätner; Häusler; Kleinbauer; Tagelöhner' verstanden wird, ursprünglich aber auf ein älteres *Katt(en)hagen zurückgeht (vgl. ferner auch den sogenannten *Katthagen* in Münster für das ehemalige Areal vor dem alten befestigten Stadtkern; Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung S. 160; Jellinghaus, Ortsnamen S. 73 mit Nachweisen an anderen Orten; zum *Kattenbeke* bei der → Wewelsburg [1489; 1527 *in de Kattenbeke*] Frank, Flurnamen S. 15). Ein archäologisch nachgewiesener Graben verlief parallel zur Kasseler Straße und bog „auf der Höhe der Einmündung des Kamp“ um und war dann „nördlich parallel zum Kamp bis etwa gegenüber der späteren Einmündung der Schäfergasse in mehreren Profilschnitten zu verfolgen“ (vgl. Karten bei Wemhoff, Befestigungen S. 6, S. 17). Schoppmeyer hebt hervor, daß wegen der parallelen Führung von Graben und Kamp ein Zusammenhang von Straße und Graben „unverkennbar“ und die „Annahme einer zeitgleichen Anlage von Graben und Straße“ sinnvoll sei (vgl. Karte bei Bulla, Lederfunde S. 69f.). Das Gelände des seit der Karolingerzeit abgebauten Steinbruchs südl. der Domburg wird um die Mitte des 12. Jh. „aufgegeben, größtenteils verfüllt (vermutlich mit dem Aushubmaterial des neuen Stadtgrabens) und als neues Siedlungsareal erschlossen“ (vgl. Manz/Spiong, Wendepunkt S. 289), für das der Paderborner Bischof eine Parzellierung und Bebauung veranlaßt. Der Name *Kötterhagen* wird nach Moser, Fundchronik S. 24 sogar erst im Zusammenhang der Siedlungsverdichtung am Ende des 17. Jh. entstanden sein, als „Teilflächen der großen Parzellen [...] an ärmere Einwohner verpachtet“ wurden (vgl. zum *Kötterhagen* Bulla, Lederfunde S. 69ff.; Bulla/Moser/Spiong, *Kötterhagen*; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Kleinmanns, Glasfenster S. 73ff.; Manz/Spiong, Wendepunkt; Moser, Fundchronik S. 23f.; Spiong, Topografie S. 258).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 22; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 75.

KEDDINGHAUSEN (Stadt Büren)

Lage: Ca. 2 km westl. von Hegensdorf (an der Afte). Im Bereich des Obstgartens von Haus Keddinghausen, der auch *auf der Burg* genannt wird, sind Überreste starken Mauerwerks einer Burg oder eines festen Hauses gefunden worden (Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; vgl. auch Henkel, Geschichte S. 168f.; Schneider, Ortschaften S. 75; Segin, Kleinsiedlung S. 444).

- 1010-1015 (A. 1479) *in Cathinghus(un)* (Trad. Corb. § 520 S. 162)
 1281-1313 (A.) *II mans. in Kedinchusen* (SUB II Nr. 551 S. 114)
 1263 (A.) *Olricus de Kydinchusen* (WUB IV Nr. 943 S. 487)
 1264 *in villa que dicitur Kydinchusen* (WUB VII Nr. 1149 S. 522)
 1264 *cum bonis in Kedinchusen* (WUB VII Nr. 1152 S. 524)
 1264 *que sita sunt in Kedinchusen* (WUB VII Nr. 1157 S. 526)
 1264 *in villa, que dicitur Kedinchusen* (WUB VII Nr. 1156 S. 525)
 1278 (A.) *mansus in Kydinchhusen* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
 1281-1313 (A.) *II mans. in Kidenhusen* [!] (SUB II Nr. 551 S. 113)
 1281-1313 (A.) *II mansus in Kedinchusen* (SUB II Nr. 551 S. 114)
 1307 *unum mansum in Kidinchhusen* (WUB IX Nr. 528 S. 347)
 1312 *Emundo de Kydynchusen* (WUB IX Nr. 1039 S. 485)
 1319 *Menrico de Kidinchusen* (WUB IX Nr. 1762 S. 842)
 1321 *Godfridus de Kedinchusen* (WUB IX Nr. 2012 S. 966)
 1321 *Godfridus de Kedichuson* [!] (UB Busdorf Nr. 114 S. 111)
 1328 [Reyner von] *Keddinchusen* (UB Dalheim Nr. 77 S. 53)
 1337 (A. 15. Jh.) *Menko de Kydynchusen* (INA Büren S. 141 Nr. 117)
 1367 [von seinem] *neven Hinke van Kedinghusen* (UB Busdorf Nr. 314 S. 288)
 1381 *Kedynchus* (Hömberg, Ortskartei)
 1391 *Wernhere van Kedinchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 240 S. 144)
 1393 (A. 15. Jh.) [bei] *Kedinchusen* [gelegenes Land] (UB Hardehausen Nr. 877 S. 603)
 15. Jh. (A.) *Kydinchusen* (Wigands Archiv IV, S. 286)
 1413 (A. 15. Jh.) *Werner Kedinckhus* (UB Liesborn I, 2 Nr. 341 S. 60)
 1414 (A. 15. Jh.) [mit zwei *guden* zu] *Kedinchusen* (UB Hardehausen Nr. 956 S. 635)
 1419 (A. 15. Jh.) *Werner Kedinchuys* (UB Liesborn I, 2 Nr. 357 S. 69)
 1433-1452 *Kydinchusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)
 um 1438 (A.) *de 1 manso in Keydinchusen* (Wolf, Rechte S. 82 B 68)
 1448 (A. 15. Jh.) [Güter zu] *Kedinchusen* (UB Hardehausen Nr. 1128 S. 709)
 1472 *gt. Kedinchus gud* [in Ahden] (Hömberg, Ortskartei)
 um 1600 *sacellum S. Joannis zu Keddinghausen* (Voermanek, Ringelstein S. 62)
 1690 *Kedinghausen Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 1805 *Keddinghausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

I. Der Erstbeleg wird mit Schütte, Mönchslisten S. 291 hierher gestellt (dgl. WOB 2 S. 282; WOB 9 S. 90f.; vgl. auch Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Schneider, Ortschaften S. 75), während Hömberg, Ortskartei eine Verbindung mit † Kaddensen (nordöstl. von Brakel, Kr. Höxter) erwogen hatte. Ein nicht identifiziertes *Kedinchusen* (1280-1285, SUB II Nr. 551 S. 113; Hömberg, Wallburgen S. 256 Anm. 37) könnte auf die vorliegende Siedlung bezogen werden, ebenso der gleichlautende Beleg nach SUB II Nr. 551 S. 114. Hömberg, Ortskartei ordnet die Belege von 1381 und 1472 einer abgegangenen Siedlung † Kedinghausen zu, die im Süden von Geseke in der Nähe von → Büren gelegen und zur Freigrafschaft Stalpe gehört habe (vgl. auch Seibertz, Topographie S. 104f., S. 109). Die Variante *Kidenhusen* (SUB II Nr. 551 S. 113) wird im

WOB 1 S. 14 mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden, der jedoch nicht identisch ist mit Kellinghausen bei Rüthen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 276f.), oder einer Wüstung † Kedenchusen, die Bergmann, Ostsauerland S. 119, S. 124 östl. von Referinghausen, Hochsauerlandkreis, verortet (dgl. WOB 6 S. 276).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 105 registriert den ON in der Reihe westfäl. *-hūsen*-Namen. Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit BW engl. ON wie Chiddingstone (Kent: um 1100 *Ci-dingstane*, 1240 *Chydingeston*, 1254 *Chidingstane*).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die nach dem Erstbeleg in der Basis den KurzN *Kado* zeigen wird. Spätere Zeugnisse belegen mit den Varianten *Kyd-/Ked-* umgelautete Formen bzw. Formen mit sekundär erhöhtem *-e* > *-i/-y-* (vgl. Gallée, Grammatik § 54). Der KurzN ist in as. Namenüberlieferung mit den Varianten *Kedi* oder *Kedo* nachgewiesen (vgl. zu as. *Keto* Schlaug, Personennamen S. 68). Der dem KurzN zugrundeliegende Stamm ist nicht eindeutig gesichert. Er kann zum PN-Stamm HATHU gestellt werden (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 360ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 79), wenn hier mit romanisiertem C-Anlaut für den germ. Reibelaut *Ch-* (> *H-*) gerechnet wird, so daß eine Verbindung mit kelt. Namen (vgl. Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz I S. 669ff.; Schatz, Lautform § 55) nach Kaufmann, Ergänzungsband S. 79 auszuschließen wäre. In jedem Fall kommt das Element nicht nur in KurzN, sondern auch in zweigliedrigen PN mehrfach vor (z.B. *Cadold*, *Cathwulf* oder mit westfränkischer-romanischer Provenienz *Chadalhart*). Es erscheint auch in as. Quellen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 68; Schlaug, Studien S. 79), wo es früh (822-826 [A. 1479]) mit *Kedi* (Trad. Corb. § 52 S. 91) und *Keto* (Trad. Corb. § 10 S. 84) und 826-876 (A. 1479) mit *Cado* belegt ist (vgl. Trad. Corb. § 115 S. 101, § 163 S. 110, § 177 S. 113, § 198 S. 116; Schütte, Mönchslisten S. 527). Angesichts früher westfränkischer Verbindungen Corveys ist eine solche Verbindung keineswegs von der Hand zu weisen (anders WOB 1 S. 277). Die Corveyer KurzN *Kedi* und *Keto* hat Förstemann, Personennamen Sp. 985 auf einen unsicheren PN-Stamm *KID* bezogen und hier evtl. eine Verbindung zu ae. *cīd* 'contentio' sehen wollen. In ae. PN erscheint PN *Cedda*, in Toponymen die Personenbezeichnung *Keddinge*. Der ON von Katlenburg, Kr. Northeim (zu 1075 *de Cadalenburg*, zu 1076 *de Kathalanburg*, 1279 *Katelnburg* NOB V S. 226ff.) ist im vorliegenden Zusammenhang entgegen Kaufmann, Ergänzungsband S. 80 in jedem Fall fernzuhalten, da das BW hier mit dem GewN der Katel (< **Katala* zu **kat-* 'gebogen, gekrümmt; Winkel') zu verbinden ist. Im ON der Wüstung † Kedenchusen (östl. Referinghausen, Hochsauerlandkreis) wird im WOB 6 S. 276 der PN *Kēdi* mit unsicherer Etymologie gesehen.

† KEINSETHA

Lage: Im Sintfeld bzw. im Raum Büren.

826-876 (A. 1479) [*mansum I cum familia*] in *Keinsetha* (Trad. Corb. § 244 S. 124)

I. Die Siedlung, mit deren Name nach Schütte, Mönchslisten S. 209 „nichts anzufangen“ sei, ist nach mitgenannten Ortspunkten der Corveyer Schenkung im Gebiet von Büren bzw. des alten Sintfeldes zu suchen, was schon Dürre, Ortsnamen S. 124f. annimmt, zumal in der Tradition auch → (†) Tindeln, → Ahden, vielleicht → † Wulfesen und → (†) Schwafern (alle östl. Büren) genannt werden. Dürre rechnet mit einer Verlesung oder Verschreibung. Einen Randeintrag des ON von 1479 gibt es in der

überliefernden Handschrift nicht. An einen Bezug zu Kamscheid (Halver, Märkischer Kreis: 11. Jh. [A.] *Kamonscetha* Urb. Werden I S. 286 Z. 19) wird kaum zu denken sein.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1660 registriert den ON ohne weitere Erläuterung und nennt ihn etwa nicht bei Bildungen mit dem Element *set* (zu ae. *set* 'Lager', *seote*, *sete* 'Weide, Waldeigentum' a.a.O. Sp. 702). Dürre, Ortsnamen S. 124f. faßt die unerklärte Namenform als Verlesung/Verschreibung bei der Abschrift 1479 auf. Als unklare Namen und damit nicht deutbar stuft auch Udolph, -ithi S. 132 den ON ein.

III. Vielleicht Bildung mit dem GW *-sete*, das im lok. Dat. Sg. flektiert ist (vgl. zu as. Flexionsendung *-a* für *-ea*, *-ia* bei m. und n. *-ja*-Stämmen Gallée, Grammatik § 297 und Anm. 3). Entgegen früherer Einschätzungen muß keine Entstellung angenommen werden. Für das BW kommen verschiedene Anschlüsse in Betracht. So kann das BW *Kein-* als Variante für as. **Kīn-* (oder **Kēn-*) aufgefaßt werden (vgl. zur *-ei*-Graphie Gallée, Grammatik § 89, § 91). Da in vergleichbaren frühen Zeugnissen aus den Corveyer Traditionen insgesamt mit einer guten Überlieferung alter Formen gerechnet werden kann, wird zunächst von *Kein-* mit as. Lautstand auszugehen sein. Damit kommen ein onymischer und ein appellativischer Anschluß in Betracht. Da die as. *-ei*-Schreibung als Kontraktion von *-agi-* erscheint, könnte vielleicht an einen schwach flektierten KurzN **Kagino* gedacht werden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 68 *Kaeina* [!] für **Kaeino*). Eine Namensvariante würde evtl. mit dem PN *Kacina* in Corveyer Namen früh bezeugt sein (vgl. Trad. Corb. § 341). Der Corveyer PN wird bei Förstemann, Personennamen Sp. 570f. auf einen Primärstamm *GAIN* bezogen, der allerdings semantisch nicht gesichert ist. Deshalb rechnet Kaufmann, Ergänzungsband S. 132 mit einer spezifisch roman. Variante *GAIN-/GĒN-* zu älterem *GAGAN-/GAGIN-* (zu germ. **gagna-*, as. *gegin*, mnd. *gēgen* 'gegen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 564f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 131). Das vorliegende *Kein-* könnte einen verschärften Anlaut *K-* < *G-* zeigen, wie er im As. möglich ist (vgl. Gallée, Grammatik § 241). In ae. PN erscheint das Element in Namen wie *Geanbeald*, *Geanburh* oder *Geanred* (vgl. Searle, Onomasticon S. 254ff.). ON mit dem GW *-setha* zeigen demgegenüber im BW in zahlreichen Fällen eine Angabe zur topographischen Lage, weshalb auch hier an appellativische Provenienz zu denken ist. Die vorliegende Diphthongschreibung kann im As. verschiedene Sprachlaute repräsentieren (vgl. die Übersicht bei Gallée, Grammatik § 30 S. 32), darunter westgerm. **-ai-*, für das neben *-ei-* auch ein dem langen *-ī-* nahekommendes *-ē-* auftritt (vgl. Gallée, Grammatik § 92). Daneben wird westgerm. *ē* in der Regel mit *-e*-Graphie wiedergegeben (vgl. Gallée, Grammatik § 84, § 104 Anm. 1 – neben *-ie-*), wobei der Langvokal aus *-ēi-* < *-ēi-* (mit langem *-ē-*) hergeleitet wird (a.a.O. § 84 Anm. 4). Vielleicht zeigt das frühe Corveyer Zeugnis aber auch noch den Reflex eines alten Diphthongs. In dem Fall wäre eine ganz andere Deutung möglich und das BW würde eine Variante zu as. *kēn* 'Kienholz, Kienfackel' (zu lat. *taeda*; vgl. As. Handwb. S. 207) vertreten (vgl. Gallée, Grammatik § 89). Das BW *Kein-* wäre neben das BW von nhd. *Kien(span)*, ahd., mhd. *kien*, mnd. *kēn* 'Kienspan, Fackel' oder ae. *cēn* (Name der *k*-Rune) zu stellen und würde etymologisch zu ae. *cīnan* 'aufspringen, risig werden' gehören und somit zu westgerm. **kēno-* m. 'Kien'; vgl. auch nhd. *Keim* zu germ. **keina-* 'keimen' oder nhd. *Keil* [< germ. **ki-þla-/ki-ðla*, einer Gerätebezeichnung für ein Spaltwerkzeug] zu idg. **gēi-*, **gī-* 'keimen, sich spalten, aufblühen', vgl. Kluge/Seebold S. 490; Pfeifer, Etym. Wb. S. 646). In dem Fall würde der vorliegende ON einen (aus einem größeren Güterverband) abgespaltenen, abgetrennten Siedelplatz bezeichnen (vgl. dazu etwa den Namen *Kluckhof* in Lemgo, Kr. Lippe, mit mnd. *kluft*, *klucht* f. für den Teilbereich einer Bauerschaft, WOB 2 S. 289ff.). In Asemissen,

Kr. Lippe, wird eine Kinn(en)heide (auch *Kienenheide*, *Kienheide*, *Kienenheyde*; vgl. Preuß, Flurnamen S. 86; Linde, Bolhof S. 12) neben einem *Kienstück* in Bentorf (1721) bzw. einer Fläche *beim Kinnbeine* in Stemmen genannt (Preuß, Flurnamen S. 86). Hier wird wohl auch der FlurN *auf der Kehne* in Mossenberg, Kr. Lippe, zu beachten sein (anders Preuß, Flurnamen S. 85). Preuß hat unter Vorbehalt eine Verbindung mit der Baumbezeichnung für die Kiefer (lat. *pinus silvestris*) hergestellt, aber auch einen Anschluß an holl. *Keen* ‘Spalte’ nicht ausschließen wollen. Semantisch könnte ein BW *Kein-* (als Variante zu dem oben genannten as. *kēn* ‘Kienholz, Kienfackel’) auch spaltenartige Geländeformationen bezeichnen. Evtl. sind hier auch die älteren Namenformen des Kennemerlandes (zwischen Westfriesland, Amstelland und Rijnland: 715-739 *Kinnehem*, 985 *Kinhem*, 922 *Kinnem*, 1021 *Kenemarie terra*, 1120 *Kennemelande*; vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1673f.) zu beachten. Vor allem aber ist auf engl. ON von Chineham (Hampshire), Chinley (Derbyshire) bzw. Walderchain (Kent) oder Grange Chine (Isle of Wight) hinzuweisen, die eine Entsprechung zu ae. *cinu* ‘a fissure, a ravine’ zeigen (vgl. Smith, Elements I S. 94; Watts, Place-Names S. 135).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Dürre, Ortsnamen S. 124f.; Mertens, Wüstungen S. 118; Schneider, Ortschaften S. 75.

† KERKBERG

Lage: Im Nordwesten des Sintfeldes in der Gemarkung Wewelsburg; in der Nähe der Meinolphuskapelle haben zur Zeit von Mertens, Wüstungen S. 118 noch die Mauern der ehemaligen Kirche gestanden, im Volksmund auch *Hünenkirche* (1941) genannt (vgl. Frank, Flurnamen S. 105). Nach freundl. Hinweis von R. Bergmann ist die Kirche unter einem „Schutthügel erhalten [und] Mauerwerk im Chorbereich obertägig sichtbar (2016)“. Der BergN *Kelberg* (1884) erinnert an den ehemaligen Kirchstandort, der 1439 als *verwoistet* bezeichnet wird (Spancken, Prozeß S. 185; Mertens, Wüstungen S. 118). In dem Gebiet erinnern noch die FlurN *Kellberg*, *Kellberg(s)dreisch* (1831) und *Ruine Kerkberg* (Henkel, Wüstungen S. 119) an die Siedlung, des weiteren auch *Kerkbrede* (1450), *Kerkberger Grund* (1559), *Bey dem Kellwege* (Frank, Flurnamen S. 19, S. 105).

1287 (A. 15. Jh.) *Theoderici, rectoris ecclesie dicte Chermberg [!] Paderbornensis diocesis* (INA Büren S. 123 Nr. 40)

1336 *Andreas plebanus in Kerchberg* (INA Büren S. 140 Nr. 114)

1371 *Kirspel to deme Kerberge* (INA Büren S. 70 Nr. 119)

1380 [Ksp.] *to deme Kerckberghe* (INA Büren S. 75 Nr. 151)

1384 *de kerspele Bodeken, Kerckberge unde beide Tudorpe* (Giefers, Wewelsburg S. 346)

1384 *Kerbergh* (INA Büren S. 76 Nr. 160)

1393 (A. 15. Jh.) *Kirspel to dem Kerckberge* (INA Büren S. 80 Nr. 177)

15. Jh. (?) *suster Gertrud to Keerberch* (Rüthing, Gertrud Korves S. 154 Anm. 21)

1409-1457 *ecclesiam Kerbergensem* (Probus, Cronica S. 62)

1409-1457 *ecclesiam Kerkberch* (Probus, Cronica S. 238)

1410 (A. 15. Jh.) *ecclesia in Kerberch olim parrochialis* (Segin, Budicensia S. 106)

z.J. 1433 (A. 15. Jh.) *in Kerberch [!]* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 48)

1434 (A.) *wonynghe de cluse to Kelberch* (Henkel, Wüstungen S. 119)

1439 *alze manich dorp by uns darummelank verwoistet is bynamen Haren, Elren, Kerkberch* (Spancken, Prozeß S. 185)

- 1451 *in ecclesia montis iuxta Bodeken ad austrum tunc dicti Kerckberch* (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)
 1481 *Kerckberg [...] ecclesia [...] in marka de Oldenbodeken situata* (Hömberg, Ortskartei)
 1504 *Kelbergh* (Chronik S. 71)
 1504 *myt dem Kelbergher Gront* (Chronik S. 71)
 1505 *den Kelberch* (Chronik S. 74)
 1511 *nach dem Kellberge* (Frank, Flurnamen S. 19)
 1513 *de kerspele Bōdecken, Kerkberge unde beyde Tuddorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
 1789 *Am Kellberge* (Frank, Flurnamen S. 19)
 1862 *folgende zwanzig ausgegangene Ortschaften: 1. Kirchberge bei Bōdecken* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1863 *Kirchberge* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Der Beleg von 1287 *Chermberg* wird bei der Abschrift entstellt worden sein. Die zugrundeliegende Urkunde ist vom päpstlichen Legaten Johannes (Bischof von Tivoli) in Würzburg ausgestellt worden. Wenn auch der ON nicht expressis verbis erscheint, so zeigt ein Beleg von 1699 doch eine lat. Paraphrase des Namens: *in eminenti clivo fundavit ecclesiam sub patrocinio s. Martini episcopi* (Seibertz, Quellen I S. 440; vgl. dazu auch Segin, Budicensia S. 92f.).

II. Frank, Flurnamen S. 19 verweist mit Schoppmann, Flurnamen S. 139 auf die -r-Dissimilation des BW *Kerk-* > *Kell-*. Pöppel, Kirchberg S. 40 erklärt den ON als 'Berg mit der Kirche'.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Das BW *Kerk-* zeigt die ndt. Entsprechung zu hdt. *Kirch-* (zu as. *kirika*, *kerika*, mnd. *kerke*, afries. *kerke*, *zerke*, ae. *cirice* 'Kirche'; ins Fränkische entlehnt aus vulgär-gr. *κύρικη über gr. κύριακός 'zum Herrn gehörig' zu gr. κύριος m. 'Herr'; Kluge/Seebold S. 492) und bezieht sich auf die ehemalige Kirche des Berges. Die Benennung nach der Kirche zeigt implizit, daß im Mittelalter eine Siedlung nicht immer eine Kirche haben mußte. Die um die Kirche entstandene Siedlung bildete das Kirchdorf für mehrere im Umkreis liegende Dörfer. Als Benennungsmotiv erscheint *Kirch-* (ndt. *Kerk-*) deshalb auch in anderen Fällen, in denen Teile einer Siedlung voneinander unterschieden werden müssen (vgl. z.B. → Boke, → Borchchen, → Eilern oder Kirchhundem, Kr. Olpe [WOB 8 S. 139]). Das Toponym kommt im deutschsprachigen Raum öfter vor (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1679f.; Müller, Ortsbuch S. 522f.). Der Anfang des 16. Jh. genannte FlurN *Kellberg* (Varianten *Kelbergh* etc.) geht auf die ältere Variante **Kerberg* zurück (wie bei mnd. *kerspel* 'Kirchspiel'; vgl. Oberschelp, Geschichte S. 167) und zeigt mit der Variante *-l-* Dissimilation für den Liquid *-r-* (vgl. Lasch, Grammatik § 251).

IV. Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 [Nr. 19], S. 37; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Gündchen, Besiedlung S. 93; Henkel, Geschichte S. 239; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wüstungen S. 14, S. 118ff.; Hömberg, Ortskartei; Kindl, Pfarreien S. 71; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 89f.; Mertens, Wüstungen S. 118; Pöppel, Kirchberg; Römhild, Naturlandschaft S. 49f.; Schneider, Ortschaften S. 75f.; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Budicensia.

† KERKDORP

Lage: Zwischen † Nordheim und [†] Sudheim, ca. 1 km nordöstl. von Lichtenau entfernt am mittelalterlichen Hellweg Paderborn – (†) Kleinenberg – Warburg gelegen. Archäologisch nachgewiesener Siedlungsplatz ab der Merowingerzeit. Die Siedlung

wird nach 1323 nach Lichtenau verlegt. Die Kirche der Siedlung stand vormals auf dem Gelände des Lichtenauer Kirchhofs (Hömberg, Ortskartei; Segin, Kloster Dalheim S. 135), woran noch der FlurN *Kettrup* erinnert (vgl. Heimatbuch Büren [1923], S. 12; Vermessung der Kirchenstelle durch die LWL-Archäologie für Westfalen, in Druckvorbereitung für 2017, nach freundl. Hinweis von R. Bergmann).

z.J. 1036 (um 1160) *Kyrcthorpe* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 32)

z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *Kericthorpe* (UB Busdorf Nr. 1 S. 2 Anm. p)

z.J. 1036 (A. um 1408) *Kerecthorp* (UB Busdorf Nr. 1 S. 2 Anm. p)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Kercthorp* [!] (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Kercthorp* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

1223 *Willelmus de Kericthorp* (UB Busdorf Nr. 19 S. 28)

um 1230 *de Kercthorp* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

1263 *Heinricus de Kerecthorp* (WUB IV Nr. 945 S. 489)

1272 *in parrochia Kerictorpe site* (UB Busdorf Nr. 42 S. 50)

1293 *curia in Kercthorp* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)

1297 *Johannes de Kerictorpe* (INA Paderborn S. 91 Nr. 12)

1300 *Johannes de Kirgtorp* [!] (WUB IV Nr. 2610 S. 1174)

1303 *Johannes de Kercthorp* (UB Busdorf Nr. 77 S. 84)

1303 *Nicolaus de Kerictorpe* (UB Hardehausen Nr. 509 S. 379)

1310 *Johannes de Kercthorp* (WUB IX Nr. 796 S. 377)

1312 *Thiderico de Kertorp* [!] (WUB IX Nr. 1032 S. 481)

1312 *Thidericus de Kirctorp* (WUB IX Nr. 1067 S. 498)

1312 *Thidericus de Kirctorp* (WUB IX Nr. 1077 S. 502)

1313 *Nicolaus de Kercthorp* (WUB IX Nr. 1167 S. 543)

1314 *Thidericus de Keritorp* [!] (WUB IX Nr. 1201 S. 556)

1314 *Thidericus de Kiretorp* (WUB IX Nr. 1246 S. 578)

1314 *Diderich von Kitorp* [!] (WUB IX Nr. 1247 S. 579)

1314 *Thidericus de Kictorp* [!] (UB Bredelar Nr. 186 und Anm. 1 S. 132)

1317 *Thiderico de Kerictopp* [!] (WUB IX Nr. 1606 S. 762)

1320 *Thiderico de Kerptorp* [!] (WUB IX Nr. 1847 S. 883)

1340 *Kyerchdorp* (Decker, Ministerialengeschlecht S. 172)

1348 *de Kerchdorp* (INA Paderborn S. 109 Nr. 93)

1415 [Gottschalk] *van Kertorp* (UB Busdorf Nr. 484 S. 381)

1447 (Siegel) *S' DEPPEN KERTORPES* (UB Busdorf Nr. 815 Anm. S. 556)

1569 *mit dem Kerckdorffe* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1024)

I. Der HerkunftsN der Familie von Kercthorp ist im 13. und 14. Jh. in verschiedenen Varianten breit belegt, was im Belegblock nicht annähernd dokumentiert werden kann.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1683 registriert den ON unter Parallelen im deutschsprachigen Raum und sieht im BW das toponymische Element *KIRIKA* (zu ahd. *kirihha*, *chilicha*, andt. *kirika*, *kerika*, mnd. *kerke* 'Kirche'), das in Verbindung mit verschiedenen GW vorkommt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 51 verzeichnet den ON bei den westfäl.-dorp-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 139f., S. 141 sieht im ON die Bezeichnung für einen frühen Pfarrort fränkischer Provenienz als „das Kirchdorf“ und damit kirchlich-kultureller Mittelpunkt im Gebiet des fränkischen Königshofes im Raum Lichtenau. Gyseling, Woordenboek S. 559 erklärt den ON als Kompositum mit dem BW zu germ. **kirika* 'Kirche' und dem GW zu germ. **porpa*-n. 'Dorf'. Müller, Fränkische Einflüsse S. 266 deutet den ON als 'Kirchdorf' und als Namen einer Siedlung, um die als Mittel-

punkt in dem Gebiet mit fränkischem Besitz die Orte → Grundsteinheim, Holtheim, → (†) Dalheim sowie die Wüstungen → [†] Bülheim, Ödheim, → † Nordheim, [†] Sudheim und → † Masenheim gruppiert sind. Im Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 9 wird der ON auf den Kirchort bei → Lichtenau bezogen, in dessen Umfeld sich Siedlungen eines „fränkisch-karolingische(n) Reichsgutkomplex(es)“ (mit ON auf *-heim*) befinden, der vermutlich nach 794 aufgebaut worden sei (vgl. auch Balzer, Paderborn 2 S. 21). Aus Anlaß des ON von Kirchheim (im alten karolingischen Fiskalbezirk Marlenheim, Département Bas-Rhin, Region Elsass) nennt Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 591f. Anm. 334 auch den vorliegenden ON, dessen BW den Ort als frühen kirchlichen Mittelpunkt im Soratfeld ausweise und vermuten lasse, „daß auch die Namengebung von +Kerkthorp im Zusammenhang mit der Organisation des Fiskalbezirkes zu sehen“ sei (a.a.O. S. 592 Anm. 334).

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW zeigt in den ältesten Formen durchweg die Form *Kyric-*, *Keric-*, *Kerec-* oder *Kerc-* und damit die zugrundeliegende Bezeichnung für die Kirche (vgl. → † Kerkberg). Der sicher in karolingischer Zeit gegründete Kirchort zeigt das frühe Kilians-Patrozinium (vgl. Balzer, Paderborn 4 S. 81). Daneben finden sich seit Ende des 13. Jh. synkopierte Formen wie *Kerc-* (auch eine abschriftliche Variante *Kerch-* z.J. 1036 von 1416 wird als Form dieser Zeit zu sehen sein). Im 14. Jh. ist die Varianz des BW im HerkunftsN besonders groß (neben *Kerc-*, *Ker(i)ch-* und sekundären Kürzungen zu *Ker-* oder *Keri-* sowie Entstellung zu *Kerp-* finden sich *-i*-Varianten wie *Kirg-*, *Kirc-*, *Kir(e)-*, *Ki-*, *Kic-* oder *Kyerch-*). Der Zusatz *Kerk-/Kirch-* ist in vielen dt. SiedlungsN zur genaueren Identifizierung und Bezeichnung eines Kirchortes verbreitet (vgl. im Untersuchungsgebiet → Boke, Kirchborchen vgl. → Borchen, Kircheilern vgl. → Eilern; ferner Berger, Namen S. 151f.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1678ff.; Deutsches Ortsnamenbuch S. 313ff.). Der SiedlungsN erklärt sich aus der Funktion der Siedlung, die früh der zentrale Kirchort (mit Kilians-Patrozinium) für das Soratfeld war (vgl. Spancken, Geschichte S. 16).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 21; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 113; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Henkel, Geschichte S. 192f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kindl, Pfarreien S. 70; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 119; Schneider, Ortschaften S. 75; Segin, Kloster Dalheim S. 135ff.

KIRCHBORCHEN s. BORCHEN

(†) KLEINENBERG (Stadt Lichtenau)

Lage: Auf einem Bergsporn im Mündungswinkel von Mühlengraben und Mühlenbach (Nfl. zur Sauer). Ende des Mittelalters temporär wüstgefallen.

1220 (Druck 1693) *Clenenberga* (WUB V Nr. 278 S. 132)

1221-1223 *indaginem Clenenberic, que marcia in Bulehem dicebatur* (WUB IV Nr. 94a S. 65)

1249 *in oppido Cleneberg* [!] (WUB IV Nr. 407 S. 263)

um 1250 *decima de Parvo Monte* (INA Paderborn S. 181 Nr. 3)

1258 *datum in Clinenberge* [!] (WUB IV Nr. 749 S. 404)

1277 (A. 17. Jh.) *actum et datum Clenenberch* (WUB IV Nr. 1471 S. 704)

1278 (A.) *in oppidum Clenenberg* (WUB IV Nr. 1514 S. 725)

- 1288 *datum et actum in Clenenberg* (WUB IV Nr. 1990 S. 922)
 1288 *Gerlacus de Klenenberg* (WUB IV Nr. 1987 S. 920)
 1290 *in opido Clenenberg* (WUB IV Nr. 2100 S. 966)
 1302 *Hermannus Klenenberg* (WUB IX Nr. 62 S. 28)
 1323 *opidani nostri in Clenenberge* (WUB IX Nr. 2281 S. 1096)
 1346 *oppidanos in Clenenberghe* (Schoppmeyer, Bischof S. 55)
 1349 *Conradus de Cleneberg* (UB Hardehausen Nr. 749 S. 542)
 1355 *von den borgeren to deme Kleninberge* (UB Hardehausen Nr. 775 S. 555)
 1359 *to deme Clenenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 155 S. 109)
 1415 *Hinrich von dem Klenenberg* (UB Wormeln Nr. 194 S. 173)
 1423 *gheleghen an Henriches van dem Clenenberghe hoppenberghe* (UB Wormeln Nr. 208 S. 184)
 1436 *ich Henrich van deme Clenenberghe* (UB Wormeln Nr. 217 S. 189)
 1439 [vor dem] *Cleynenberge* (UB Busdorf Nr. 742 S. 521)
 1480 *yttlike wilde gude twischen dem Klenenberge Lechtenowe und Herdehusen gelegen und heyt de marschalkgut myt den wusten dorpsteden Marschalks Haghen Hegherberch unde de Rodenbrede* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 Anm. 38 [S. 57])
 1487 (A. gleichzeitig) [vor] *Cleynenberghe* (UB Busdorf Nr. 1162 S. 706)
 16. Jh. *Kleinenbergh* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 16. Jh. (dors.) *1 marc thom Klenenberge oder Liechtenow* (UB Hardehausen Nr. 775 Anm. S. 556)
 1501 *der kumpt van demme Kleynenberge unde geyt na demme Berge* (UB Dalheim Nr. 316 S. 168)
 1505 *van Bellinchusen nach dem Cleynenberge* (UB Dalheim Nr. 326 S. 173)
 1569 *mitt dem Gutte zum Kleinenbergh* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)
 1598 (1602-1610) *Joes. Nottebaum Past. in Kleineberg* (Gemmeke, Mitglieder S. 230)
 1620 *Kleinenberg* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1647 *Klenenberg* (Merian, Topographia S. 57)
 1657 *in Kleinenbergh* (Richter, Studien I S. 25)
 1665 *Statt Kleinenberg, A.anno 1.6.65* (Pieper, Fabritius S. 73 mit Abb. 68)
 1734 (Siegel) *CIVITATIS · SIGILLŪ · IN · CLENENBERG* (Abb. in Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7)
 1803 *in der [...] Stadt Kleineberge* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 126)
 1805 *Flecken Kleinenberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 172)

I. Im Jahr 1221 ist mit der Angabe *decimam novalium in silva in marca Bulehem situm, quod filii Amelungi comitis extirpari fecerunt* (INA Warburg S. 109) der vorliegende Ortspunkt gemeint, ohne daß der ON expressis verbis erscheint.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 27 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Segin und Bauermann weisen auf die Benennung der Siedlung nach dem nördl. davon gelegenen Berg hin, wo Kloster Willebadessen um 1220 einen Hagen mit Rodungszehnt besaß (Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 397). Linde, Ortsnamen S. 34 sieht im ON eine Bezeichnung für einen geringen Berg (zu ndt. *klene* [!] ‘wenig, gering’).

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Dem Toponym liegt ein alter BergN zugrunde, der aus einer im lok. Dat. Sg. gebildeten ndt. Wendung **to dem klēnen berge* ‘bei dem kleinen Berge’ zusammengerückt erscheint. So ist der Name auch in der lat. Umsetzung um 1250 zu *parvus mons* verstanden worden. Beim Blick auf die volkssprachige Namenlandschaft ist aber auffällig, daß der Ortspunkt nie mit dem in Westfalen erwartbaren ndt. *lut(ti)k* (zu as. *luttik* ‘klein, wenig’ oder as. *luttil* ‘klein, wenig, gering’, mnd.

lüttele; vgl. z.B. WOB 7 S. 236f.) benannt wird. Eine ursprüngliche Entsprechung zum mnd. Adj. *klēn*, nhd. *klein* 'klein' erscheint zudem umso unwahrscheinlicher, als die Bedeutung 'klein' erst in nachmhd. Zeit bezeugt ist (vgl. Kluge/Seebold S. 498; Pfeifer, Etym. Wb. S. 666) und im älteren ndt. Wortschatz (vgl. as. *klēni* 'scharfsinnig, zierlich', mnd. *klē'n* 'rein; zart, dünn, schmal, zierlich; klein [an Ausdehnung, Umfang, Gestalt]') keineswegs im Vordergrund steht. Das lenkt das Interesse auf die Etymologie des sicher alten Adj., das verschieden erklärt wird. Heidermanns, Primäradjektive S. 333 bezieht das Adj. auf westgerm. **klaini*- 'zierlich, fein' (vgl. Kluge/Seebold S. 498). Der ursprüngliche semantische Schwerpunkt wird also auf dem Aspekt des Feinen liegen, und das Adj. genetisch zu westnord. *klīna* '(be)schmier(en)' und norw. *kleina* 'zukleben, besudeln' gehören (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 332f.). Damit erscheint eine Verknüpfung mit Verben für handwerkliche Tätigkeiten wahrscheinlich und eine Grundbedeutung und Entwicklung von 'fein verschmiert, fein verputzt' zu allgemeiner 'handwerklich fein, geschickt hergestellt; makellos, rein' (a.a.O.) nachvollziehbar. Das semantische Spektrum ist nach Appellativen der älteren Sprachstufen des Dt. überaus breit entfaltet (vgl. etwa as. *klēni* 'scharfsinnig, zierlich [zu lat. *gracilis, sagax*], *klēnlistic* 'geschickt, äußerst kunstfertig [zu lat. *argumentosus, sedulus, sollertissimus*]', ahd. *klein(i)* 'fein, zart, zierlich; kostbar; klug, schlau, listig, spitzfindig, scharfsinnig; tief, gründlich, tiefgründig; gering; schwach, schwächling, kurz, klein; hell, strahlend'), in den wenigsten Fällen also einfach nur mit 'klein' wiederzugeben. Eine Deutung des alten FlurN vor diesem Hintergrund als Name für einen feinen, zierlichen oder gar geringen Berg erscheint semantisch unsinnig. Die von Heidermanns aufgezeigten etymologischen Bezüge finden sich z.B. in BW engl. ON von (East, West) Clandon (Surrey: 727 [13. Jh.] *altera Clendon*, 1062 [13. Jh.] *altera Clenedune*, 1086 *Clanedun*), Clandown (Somerset: 1817 *Clan Down*), Clanfield (Hampshire: 13. Jh. *Clanefeld, Clenefeld*; Oxfordshire: 1086 *Chenefelde* [!]), Glenfield (Leicestershire: 1086 *Clanefelde*, 1131 *Clenefeld(e)*), Clenicombe (Cornwall) und dem entsprechenden Clennell (Northumberland, mit GW *-hyll*; vgl. Smith, Elements I S. 97; Watts, Place-Names S. 140, S. 253). Die engl. Namen werden mit ae. *clæne, clēne* 'clean, clear of weeds', engl. *clean* 'sauber' verbunden. Die vor allem mit *land* oder *hill* kombinierten Namen bezeichnen also Berge oder Landflächen, die frei von dornigem Buschwerk sind (vgl. insbesondere die ae. Glosse *clæne land* zu lat. *terra quae nullas spinas habuit* 'Land, das keine Dornen hatte'). Damit liegt auch für den Namen von Kleinenberg eine Deutung als 'bei/auf dem (von Gestrüpp) freiem (oder befreitem) Berg' nahe, was zudem genau zu den historischen Verhältnissen paßt, nach denen um 1220 ein Hagen des Klosters Willebadessen und ein Rodungszehnt [!] dokumentiert ist. Topographisch ist der Ortskern „auf einem Sporn plaziert, der im Mündungswinkel zwischen dem vom Winzenberg kommenden Mühlengraben und dem Mühlenbach – beide münden 3 km unterhalb der Ortschaft in die Sauer – ausgeprägt ist“ (Henkel, Lichtenau S. 100f.). Interessant ist schließlich, daß der ON als 'Kleinenberg betont wird und nicht wie das Toponym *Kleinenberg* (bei Solingen, das nach einem Anwohner Klein benannt ist; vgl. Kaufmann, Bildungsweise S. 38).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 138; BuK Kr. Büren S. 152ff.; Decker, Ministerialengeschlecht S. 159ff.; Drewes, Hochstift S. 130, S. 143f.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 397; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 568f.; Henkel, Geschichte S. 183ff.; Henkel, Lichtenau S. 100f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Holscher, Paderborn [1] S. 50; Hömberg, Ortskartei; Kleinenberg passim; Segin, Kloster Dalheim S. 143; Waurick, Kleinenberg S. 271f.; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7.

† KNICKENHAGEN

Lage: Wall-Graben-Anlage, ca. 2 km nordwestl. von (†) Haaren, die als temporäre Fliehburg angesprochen wird. Das Fundmaterial datiert in das 13./14. Jh. (freundl. Hinweis von R. Bergmann). Zwischen (†) Tindeln und [†] Schwafe(r)n im nordöstl. Teil des Waldgebietes neben dem FlurN *Knickenhagen* auch der FlurN *Auf der Stadt* (Spuren S. 62; vgl. Henkel, Wüstungen S. 108).

1334 (A. 15. Jh.) *mediam partem decime novalium in Swaferen et in Knickenhagen* (INA Büren S. 137 Nr. 104)

1338 (A.) *curiam in Snavern* [!] *apud Krickenhagen* [!] (SUB II Nr. 665 S. 286)

1346 [Priester] *Bertoldus de Krickenhagen* [!] (INA Urk. Paderborn Nr. 118 S. 91)

1354 *bi dem Knyckenhagen* (Hömberg, Knickenhagen S. 229)

1370 (A. 15. Jh.) *Ludowico de Knickenhagen* (INA Büren S. 163 Nr. 204)

1384 *dat dorp to Knickenhagen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1391 *to Knickenhagen* (Giefers, Wevelsburg S. 351)

1399 (A. 15. Jh.) [des] *Bertoldes Knyckenhaghe* (INA Büren S. 177 Nr. 272)

1439 (A. 15. Jh.) *alze manich dorp by uns darummelank verwoistet is bynamen Haaren, Elren, Kerkberch, Knickenhagen* (Spancken, Prozeß S. 185)

1451 *Knickenhagen* (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)

1504 *den Knickenhaghen hebben wy [...] in goedem besit* (Chronik S. 70)

1513 *to Knickenhagen* [!] (Giefers, Wevelsburg S. 354)

18. Jh. *Villa, hierunter muß man eine Stadt verstehen, weil man an dem Orte, wo Knickenhagen lag, noch Überbleibsel vom Walle antrifft, und die Stelle heißt heute noch auf der Stadt* (Segin, Umsiedlung S. 73)

1863 *Knyckenhagen* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. 1451 wird Knickenhagen im Böddeker Güterverzeichnis als *villa quondam populosa, iam tamen ab incolis omnino deserta* bezeichnet (vgl. Henkel, Wüstungen S. 107; Segin, Umsiedlung S. 72f.). Im Großen Böddeker Kopiar (1497-1517, A.) wird der Ortspunkt näher beschrieben, ohne daß ein ON erscheint: *Locus iste jam desolatus est plenus arbustis habitaculum ursorum inter Swaferen et Tyndelen situs in vertice cuiusdam collis ad orientem monasterium Budicensis* (vgl. Wigands Archiv IV, 3 S. 284; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 371 Anm. 148; Henkel, Geschichte S. 107).

II. Nach Segin, Umsiedlung S. 72 weist bereits der ON „auf eine Schutzanlage hin“. Während *-hagen* „auf etwas Eingehegtes, Umschlossenes, Geschütztes“ hindeute, beziehe sich das BW auf den Knick und damit ebenfalls auf eine Schutzwehr. Segin erklärt: „Das Wort ‘Knick’ leitet sich wohl her von dem Einknicken junger Bäume in halber Höhe, die mit der Krone nach unten weiterwachsen. Ihre Äste und Zweige verfilzten sich mit den Dornbüschen und den Rankengewächsen (Brombeere) zu einem richtigen Dickicht. Bei genügender Breite war dieses nicht leicht und nicht schnell zu durchdringen. [...] Der Name ‘Knickenhagen’ deutet also schon auf eine Befestigungsanlage hin“ (vgl. entsprechend Spuren S. 62: „Der Name ‘Knickenhagen’ weist auf eine Schutzanlage hin. ‘Hagen’ bedeutet etwas Eingehegtes, Umschlossenes, Geschütztes. ‘Knick’ bezieht sich auf den Knick, der im Mittelalter als Schutzwehr eine wichtige Bedeutung hatte“). Doms, Wallburgen S. 17 rechnet bei der Anlage im Bereich der Nordostecke („Hier knicken der Wall und der Außengraben stark in die nordwestliche Richtung um, sie enden bald“) wohl mit einer Benennung nach der äußeren Form der Umwallung.

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Das BW *Knicken-* ist mit westfäl. *knick* m. n. ‘Zaun, Gebüsch auf Landwehren, Wallhecke’ zu verbinden (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen

S. 122), einer Heckenbezeichnung, die durch das alle drei Jahre erfolgende Knicken des Buschwerks motiviert ist, wodurch die Hecke ihre Form und Dichte behält. Etymologisch ist die Bezeichnung zu idg. **gneig-*, eine Velarerweiterung zu idg. **gen-* ‘zusammendrücken, kneifen, zusammenknicken’ zu stellen (vgl. Kluge/Seebold S. 506; Pfeifer, Etym. Wb. S. 679). Der Sache nach wird die Siedlung als „dörfliche Wehranlage“ (Bergmann, Ortswüstungen S. 81) bezeichnet. Auf eine umgangssprachliche Bezeichnung *Wallburg* weist Henkel, Wüstungen S. 108 hin.

IV. Bergmann, Ortswüstungen S. 81; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Capelle, Wallburgen S. 16, S. 54 Abb. 31; Decker, Raubritter S. 32ff.; Doms, Wallburgen S. 17f.; Drewes, Hochstift S. 218; Henkel, Entwicklung S. 277f., S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 93, S. 160ff., S. 241; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 59ff.; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 106ff., S. 139; Hömberg, Knickenhagen S. 227ff.; Hömberg, Ortskartei; Jordan, Ende S. 25; Kampschulte, Almegau S. 285; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 88; Mertens, Wüstungen S. 120; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Budicensia S. 99; Segin, Umsiedlung S. 71ff.; Spuren S. 62ff.; Wegener, Wallburg S. 168-170.

[†] KOLDENHOF (Gem. Borchchen)

Lage: Nordöstl. von Kirchborchen (vgl. → Borchchen).

1224 (A., Transs. 1374) *Wernherus de Koldenhoun* (Decker, Bürgermeister S. 162)

1229 (A.) *Wernherus de Kaldenhove* (WUB IV Nr. 168a S. 112)

14. Jh. (dors.) *Borchardus Coldehof* (WUB IX Nr. 1797 Anm. S. 859)

1313 *Henricus Coldehof* (WUB IX Nr. 1167 S. 543)

1319 *Borchardus dictus Coldehof* (WUB IX Nr. 1797 S. 858)

1319 *Henricus Koldehof* (WUB IX Nr. 1811 S. 865)

1321 *Henricus Caldehoph* (WUB IX Nr. 2002 S. 961)

1324 *Erckenbragtus dictus Coldehof* (WUB IX Nr. 2403 S. 1160)

1654 *die alte Kallmeiersche* (Tönsmeier, Lippeamt S. 222)

1672 *Berend Kallemeier* (Tönsmeier, Lippeamt S. 225)

1738 *Kallmeier* (Tönsmeier, Lippeamt S. 227)

1845 *Kallemeier* (Tönsmeier, Lippeamt S. 231)

1968 *Franke-Kallmeier* (Tönsmeier, Lippeamt S. 220, S. 222)

I. Der Herkunftsn des 1304 und 1305 genannten Geseker Bürgers *Johannes de Coldehof* (WUB IX Nr. 271 S. 114) bzw. *Iohannes de Koldenhove* (WUB XI Nr. 403 S. 209) kann mit dem vorliegenden Ortspunkt nicht sicher verbunden werden (vgl. zum relativ häufigen HofN auch [†] Kaldehoff in Soest WOB 1 S. 271f.; † Caldehof, Hochsauerlandkreis, WOB 6 S. 93). Tönsmeier geht davon aus, daß die im Amt Delbrück 1354 (A. um 1438) genannte *curtis Anrypen* (*curtem Anryppen*, LippReg. II Nr. 981 S. 233) den vorliegenden Hof meint (vgl. Tönsmeier, Lippeamt S. 220f.; Wolf, Rechte S. 108 B 153; vgl. auch unter → Anreppen).

II. Tönsmeier merkt zunächst an, daß eine Deutung des HofN einige Schwierigkeiten bereite, weil die Bezeichnung über die Jahrhunderte von *Kaldehof* über *Koldehof* zu *Kallmeier* gewechselt habe (Tönsmeier, Lippeamt S. 220). Dennoch sieht er in *-hof* die bekannte Hofbezeichnung und im BW das Adj. *kalt* (got. *kalds*, ahd. *chalt*, westfäl. *kauld*, ndt. *kolt* ‘kalt’). Das Benennungsmotiv vermutet er in der Lage des Hofes, wie es auch bei ON wie Kaldenhof, Kaldenbach, Kaltenbrunnen oder Kaldenkirchen sowie bei *Kaldewei/Kaldewey* gegeben sei.

III. Bildung mit dem GW *-hof*. Der ON kann auf einer im lok. Dat. Pl. flektierten syntagmatischen Wendung **to/bī den kolden hoven* beruhen, wengleich der zweite Beleg bereits den Dat. Sg. zeigt. Der zusammengerückte Name erfährt seit dem Anfang des 14. Jh. eine formale Veränderung zum Nom. Sg. (< **der kolde hof*). Das erste Element *Kolden-/Colden-*, *Colde-/Kolde-* zeigt eine entsprechend flektierte Form des Adj. as. *kald*, mnd. *kalt* 'kalt' mit z.T. verdumpftem *-a-* > *-o-* (vgl. Lasch, Grammatik § 93). Der oder die damit benannten 'kalten Höfe' bezeichnen Hofstellen, die zunächst ohne „dauerhaftes Herdfeuer“ waren (vgl. zum Namen und Parallelen in Westfalen Schütte, Potthoff S. 137; Schütte, Wörter und Sachen S. 426f.). Toponymische Entsprechungen finden sich z.B. mit [†] Kaldehoff (in Soest, Kr. Soest; WOB 1 S. 170), † Caldehof im Ksp. Enkhausen (Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 93; zu FlurN wie *Kaldewei* oder *Kalter Morgen* mit *kalt* 'aufgegeben, nicht bewirtschaftet, ungünstig gelegen' vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 174ff.).

IV. Decker, Bürgermeister S. 53 (Karte); Tönsmeier, Lippeamt S. 220ff.

L

† LAKE

Lage: Unbestimmt in der Nähe von Delbrück.

1183 *domus in palude* (Mertens, Wüstungen S. 121)

1374 (Transs.) *curiam tho der Lake in Delebrügge* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4217 fol. 24r)

I. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49 weisen auf den Althof als „ersten Schlinghof in der Lake“ hin. Die alte Flurbezeichnung findet sich in verschiedenen Soester Belegen eines HerkunftsN, dessen Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt im vorliegenden Zusammenhang nicht gesichert werden kann (z.B. 1244 [A. 15. Jh.] *Gerhardus de Laken* UB Liesborn I, 1 Nr. 70 S. 64; 1281, 1290, 1292 *Gerlacus de Lake* SUB I Nr. 396 S. 484, Nr. 437 S. 534f., Nr. 442 S. 542; 1300 *Hermannno de Lake* SUB II Nr. 487 S. 3; um 1307 [A. 1438], 1310 [A.] *Henricus de Lake* SUB I Nr. 484 S. 623 Anm. 647; SUB II Nr. 531 S. 55; 1317 *Gerhardo de Lacu* SUB II Nr. 571 S. 149; 1318 *Theoderico de Lake* SUB II Nr. 573 S. 151).

III. Der Name zeigt ein Simplex, das mit mnd. *lāke*, *lacke* f. ‘kleineres seichtes stehendes Gewässer, mit Wasser gefüllte Vertiefung im Wiesengelände; Sumpf(wiese); Ausbuchtung eines Wasserarms; Pfütze’, ae. *lacu* ‘Fluß, Bach’, anord. *lœkr* ‘langsam fließender Bach’ verbunden werden kann (vgl. zur Etymologie Kluge/Seebold S. 554; Pfeifer, Etym. Wb. S. 756). Das älteste Zeugnis belegt die lat. Entsprechung mit der im lok. Dat. Sg. flektierten Form *in palude* (zu lat. *palus* m. ‘Sumpf; Pfütze, Pfuhl’). Die ndt. Entsprechung zu hdt. *Lache* wird weniger als Lehnwort zu lat. *lacus* ‘Grube, See; Trog’ anzusehen sein, denn als germ. Wort, für das mit einer germ. Doppelwurzel gerechnet werden kann (zu idg. **laku-* ‘Wasseransammlung, Lache; See’, nach Endbetonung **lakú-*, as. *lagu* ‘See [Runenzeichen]’, *lagulithandi* ‘Seefahrer’; vgl. Udolph, Germanenproblem S. 112f., S. 209, S. 253). Zur weiten Verbreitung des ON *Lake* in Niedersachsen und Westfalen vgl. auch Hessmann, Sumpfbezeichnungen S. 200. Aufgrund der lat. Entsprechung *palus* wird im vorliegenden Fall ein Bezug zu as. *lāk* m. ‘Grenzzeichen’, mnd. *lāche*, ahd. *lāh*, *lāhha* ‘Grenzzeichen; (Grenz-)Graben’ auszuschießen sein (vgl. WOB 2 S. 326f.; WOB 4 S. 172).

IV. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49; Mertens, Wüstungen S. 121.

† LEDERSLO

Lage: Hofwüstung im Bereich der Stadt Salzkotten, vermutlich westl. von Upsprunge.

1240 *Hermannus de Letherdeslo* (WUB III Nr. 381 S. 206)

1247 *Hermannno de Letherdeslo* (WUB III Nr. 484 S. 260)

1248 *Hermannus de Letherdeslo* (WUB VII Nr. 680 S. 301)

1256 *Hermannus de Ledereslo* (WUB VII Nr. 922 S. 414)

1338 (A.) *curt. dictam Lederslo apud Saltkotten* (SUB II Nr. 665 S. 276)

z.J. 1444 (A. 1697) *den hofftho dem Loe* [!] (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138)

z.J. 1446 (A. 1697) *den halben hoffthom Lederloh* [!], *gelegen vor dem Saltzkotten* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138)

z.J. 1465 (A. 1497) *de helffte des hoffs, genant Lederlohe in [...] rod by dem Dorpe Upsprung* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 139)

z.J. 1482 (A. 1497) *mit einer thoberhörunge tho dem Lederloh* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 139)

z.J. 1525 (A. 1697) *in dem Lederloh* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 139)

z.J. 1569 (A. 1697) *mit einem halben houe zur Eich vor dem Law* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 139)

16./17. Jh. *Eickemerloher* [Weg] (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 140)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem der gleichnamigen Wüstung † Letherdeslo in der Lippstädter Feldmark (vgl. WOB 1 S. 295; Mertens, Wüstungen S. 122 nach Fahne, Geschichte S. 293) bzw. einem 1660 genannten *Lethehardusloh* bei Brilon, Hochsauerlandkreis (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 132). Eine Verbindung des HerkunftsN des von 1240-1256 bezeugten *Hermannus de Letherdeslo* mit der Wüstung bei Lippstadt wird ausdrücklich als unsicher eingestuft, weshalb die Zeugnisse im auch Belegblock für die vorliegende Wüstung bei Salzkotten erscheinen. Bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138ff. werden für die Siedlung folgende vier Bezeichnungen registriert: *Law*, *Lederloh*, *Eikemelohe* und *Makeloh* [!] (vgl. Schulte, Straßennamen S. 414 zur alten Hofstelle *Lederslo* oder „Law“ [Lohe], die auch *Eikemelohe* genannt worden sei). Zur Überlieferung der Belege zu den Jahren 1465-1569 nach Regesten des Matthias van Engers im 17. Jh. vgl. INA Paderborn Verein S. 230; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117 und passim; Stolte, Archiv S. 99 Nr. 94. Die z.J. 1569 mitgeteilte Flurbezeichnung *zur Eich* hat 1877 nach v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 139 in der Upsprunger Feldmark noch eine Entsprechung *Zur Eiche*.

II. Die vorliegende *-lōh*-Bildung wird bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 132, Udolph, Germanenproblem S. 527 und im WOB 1 S. 295 registriert.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Die älteren Zeugnisse zeigen im BW einen im Gen. Sg. stark flektierten PN *Letherd*, der als Variante zum zweigliedrigen männlichen PN *Liudhard* gestellt werden kann (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1042; Kaufmann, Ergänzungsband S. 232f.). Der PN ist in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 126; Schlaug, Studien S. 123; Tiefenbach, Xanten S. 372). Das Erstglied zeigt den PN-Stamm LEUDI (zu as. *liud* 'Volk, Leute, Menschen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1030ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 232f.), das Zweitglied den PN-Stamm HARDU (zu got. *hardus* 'hart', as. *hard* 'hart, stark, kräftig, kühn, tapfer'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 749ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 173f.). Das Element *Leth-* zeigt bereits den zu mnd. *-ē-* weiterentwickelten Diphthong germ. **-eu-* (vgl. Gallée, Grammatik § 102ff.; Lasch, Grammatik § 110ff.; Schlaug, Studien S. 40; Zeugnisse aus Werden verzeichnet Bohn, Untersuchungen S. 316ff.). Das Toponym ist demnach zu erklären als '(lichter) Wald des *Liudhard*'.

IV. Bergmann, Wüstungen S. 78 Nr. 15; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13].

(†) LEIBERG (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Am Südwestrand des Sintfeldes mit zwei OT über dem Aftetal bzw. „an der Mündung des Empertales in das Aftetal“ (Henkel, Geschichte S. 187f.). Alte Burganlage ca. 1,9 km südl. von Leiberg im Leiberger Wald, südöstl. davon liegt der sogenannte Pestfriedhof (vgl. zur Wüstung † Fornholte), auf dem 1635 rund 400 Pesttote beigesetzt worden sind.

- 1490 (A.) *Leyberch* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 34 A 286)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Leibergh* (Brand, Staatssteuern S. 102)
 Ende 15. Jh. (A. 18. Jh.) *pagi Leyberg ex veteri Andeppen* (Grüe, Fehde S. 32 Anm. 1)
 1505 *Leyberch* (Chronik S. 73)
 1510 *Liberch* (Chronik S. 92)
 1531 *wonnachtich thom Leyberghe* (Chronik S. 352)
 1635 (Inscription) *VOM DORF LEBERG* (Pickhardt, Schwarzer Tod S. 278f. mit Abb.)
 1690 *Leyberg Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 1753 *weeg nach Leyberg* (Abb. bei Wedekin, Haaren 2 S. 238)
 1795 *Leyberg* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818)
 um 1803 *Leiberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 24)
 1805 *Leiberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 161)
 1805 *Dorf Leyberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1845 *Leiberg* (Seemann, Übersicht S. 83)
 1893 *Nieder- oder Unter-Leiberg* (Grüe, Geschichte S. 33)
 dial. *Leiwerg* (Westfäl. Mundartkommission)

I. In einem Teil von Nieder- bzw. Unter-Leiberg hat im Mittelalter das ältere → † Ampen und zwar das sogenannte *Ober-Ampen* gelegen (vgl. zum Bereich der Andeper Mühle WUB IV Nr. 2190 Anm. S. 1002). Von Unter-Leiberg ist das höher gelegene, erst um 1490 entstandene Ober-Leiberg zu unterscheiden (vgl. Grüe, Geschichte S. 33).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 28 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Nach Grüe, Geschichte S. 33 ist das ältere Ober-Andepen so benannt worden, „nicht weil es auf einer Anhöhe lag, sondern im Gegensatz zu Nieder-Andepen, welches an dem unteren Laufe der Afte, also weiter nach Westen lag, etwa in der Gegend des jetzigen Hegensdorf“. Segin, Hegensdorf S. 98 merkt zum GW *-berg* an, daß es nur Sinn habe, wenn die Benennung vom Aftetal her erfolgt sei. Müller, Flurnamenatlas S. 444ff., insbesondere S. 446 stellt das BW des ON zu den *Leie*-Fels, Schiefer'-Toponymen und damit zum vermutlich früh ins Fränkische übernommenen gallo-roman. Lehnwort zu gall. **lēi*-, air. *lía*, *lie* m. (f.) 'Stein', das bereits im as. Heliand mit *lēia* f. 'Fels' vorkomme bzw. dem mnd. *leye* f. 'Schieferstein, Schieferplatte' entspreche. In vor allem südwestfäl. FlurN beziehe sich das Wort „überwiegend auf emporragende Felsformationen, auf Gesteinsplatten, die im Acker-, Wiesen- oder Waldgelände nicht vom Erdboden bedeckt“ seien. Das Wort ist hier also nicht auf Schiefergestein beschränkt. Neben *Lei(h)berg* sind in westfäl. FlurN Komposita wie *Laikopf*, *Leihstein* oder *Leihbühl* anzutreffen.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Der SiedlungsN geht auf den FlurN des Berges zurück, auf dem das Dorf am Ende des 15. Jh. gegründet worden ist. Das BW des relativ spät überlieferten ON zeigt durchgängig die Formen *Ley-* oder *Lei-* (neben vereinzelt *Li-* und *Le-*), die – wie gesehen – zu as. *lēia* f. 'Fels' (im Heliand), mnd. *leie*, *leide*, *leige*, *leye* 'Fels, Stein, besonders Schiefer', *lei(en)decker* m. 'Schieferdecker', mhd. *lei(e)* f. 'Fels, Stein(weg)', (früh)nhd. *Lei(e)* f. (m.) 'Fels, Stein; Schiefer(platte)' wie im GW des Felsnamens *Loreley* (vgl. 'DWB VI Sp. 681f.; Bach, Personennamen § 496, 3; Bach, Ortsnamen 1 § 288 S. 259, § 293 S. 270) zu stellen sind. Während hierbei das BW *Lore-* nicht eindeutig geklärt ist, ist das GW unstrittig mit einem kelt. Wort für (Schiefer-)Stein oder Fels zu verbinden (zu kelt. **līwank-*, gr. *λᾶαζ* m. (f.) 'Stein, Felsblock', entlehnt aus gall. **lei-*; vgl. air. *lía*, *lie*, Kluge/Seebold S. 568). Als toponymisches Element bucht es Förstemann, Ortsnamen II Sp. 51 mit den ON von Lay (Koblenz) bzw. im Raum Trier und erwägt es auch im Namen des Gutes Leye (Kr. Osna-

brück: 1138 *Leia*, 1187 *Laie*), beim BW des ON von Lebach, Kr. Saarlouis (1131/1153 [A.] *Leibach*, 12. Jh. *Lebach*, vgl. mit anderen Deutungen Puhl, *Lebach* S. 356), und im ON von Legden (bei Ahaus, Kr. Borken), wo alte Steinbrüche vorkommen (vgl. auch Kaufmann, *Zusätze* S. 217 zum Namelement *Ley*- 'Schieferfels' nach mhd. *lei(e)* f. 'Fels, Stein, Schiefer'). Nach Förstemann, *Ortsnamen* II Sp. 51 kann das Element auch weiße Mergelschichten bezeichnen. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 128 nennt ferner unter westfäl. *leie* f. 'Platte, Fels, bes. Schiefer' den FlurN *Aufm Ley* bei Bad Nenndorf, Kr. Schaumburg (1576 *up Leye*), den ON von Ley bei Voerde, Ennepe-Ruhr-Kreis, den HofN Schulte *to Valsley* (1500) bei Warendorf, Kr. Warendorf. Das Toponym wäre dann nach den Bodenverhältnissen bezeichnet worden. Ein Zusammenhang des BW mit der alten germ. Hügelbezeichnung (zu germ. **hlaiwa*- 'Grab(hügel), Hügel', as. *hlēwa* 'Hügel (zu lat. *tumulus*)', *hlēu* 'Grabstätte', ahd. *lēo* 'Grabhügel', mhd. *lē* 'Hügel', ae. *hlāw* 'Hügel, Kuppe'; Bischoff, **hlaiw*- passim) wird eher nicht anzunehmen sein, wenngleich ein entsprechendes Benennungsmotiv in den zahlreichen (bronzezeitlichen) Hügelgräbern im Leiberger Wald gesehen werden könnte (vgl. Bérenger, *Archäologische Beiträge* S. 40; Günther/Bérenger, *Grabhügel* S. 372f., S. 386; Lange, *Hügelgräber* 1 S. 250ff.; Schäfer, *Zeitreise* S. 104ff.). Nach der Lage im Leiberger Wald wird eine frühmittelalterliche Burg (ca. 2 km südl. von Leiberger auf einem Bergvorsprung) *Leiberger Burg* genannt (vgl. Best/Eggenstein, *Sachsen* S. 106; Doms, *Wallburgen* S. 19f.; ferner → † Fornholte [Ersterwähnung 1146]).

IV. BuK Kr. Büren S. 152; Drewes, *Hochstift* S. 218, S. 229f.; Grue, *Geschichte* S. 33; *Handbuch Hist. Stätten NRW*² S. 450f.; Henkel, *Entwicklung* S. 281 Abb. 2; Henkel, *Geschichte* S. 187ff.; Henkel, *Wünnenberg* S. 144; Henkel, *Wüstungen* S. 21ff.; Hömberg, *Burg* S. 253ff.; Hömberg, *Ortskartei*; Lange, *Hügelgräber* 1 S. 250ff.; Segin, *Hegensdorf* S. 97f.; Segin, *Kleinsiedlung* S. 456f.

LESTE (Stadt Delbrück)

Lage: Bauerschaft, nordöstl. von Anreppen bzw. ca. 10 km nordwestl. von Paderborn.

z.J. 1031 (um 1160) *Lessete cum decima* (Vita Meinwerci Kap. 210 S. 123 Z. 4f.)

z.J. 1031 (um 1160) *Lessete* (Vita Meinwerci Kap. 213 S. 125 Z. 28)

z.J. 1032 (um 1160) *Lessete* (Vita Meinwerci Kap. 214 S. 126 Z. 36)

1123 *curtim que est in LESSETE* (WUB I Nr. 196 S. 153)

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Lessethe* (WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *Lessethe* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)

1245 *Johanne de Lessedhe* (WUB IV Nr. 354 S. 236)

1251 *Johannes de Lessede* (WUB IV Nr. 459 S. 291)

1266 *Iohannes de Lessede* (WUB IV Nr. 1074 S. 538)

1269 (A.) *Iohannes de Lessethe* (WUB IV Nr. 1173 S. 578)

1374 *Lessethe* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 97)

1437 *Lesthe* (Hömberg, Ortskartei)

1481 *Leste* (Hömberg, Ortskartei)

1620 *Leste* (Gigas, *Prodromus* Blatt 8)

1688 *Leste* (Abb. Töns Meyer, *Lippeamt* S. 31)

1805 *Leste* (Grabe/Moors, *Neue Herren* S. 166)

1845 *Leste. Ortschaft* (Seemann, *Übersicht* S. 83)

dial. *Prinzenburg bui Leste* (Delbrücker Land S. 135)

I. Bei Sloet, *Oorkondenboek* Nr. 157 S. 1576 erscheint der Beleg z.J. 1031 als *Lessethe*.

Ob der Herkunftsn des 1338 (A. 15. Jh.) bezeugten *Wernerus de Lechede* [!] (INA Büren S. 142 Nr. 120) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbindbar ist, ist nicht sicher.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 58 registriert den ON bei den Toponymen mit dem Element LĒS(κ), in dem er eine Entsprechung zu ahd. *lisca*, mhd. *lesc* f. 'carex, Riedgras', mnd. *lēsch*, mnl. *liessch* n. 'Schnittgras, Schilf', ndt. *leesch* sieht. Jellinghaus, Ortsnamen S. 58 verzeichnet den ON in der Reihe westfäl. Toponyme, die mit *-ithi*-Suffix abgeleitet sind. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26 stellt den ON zu einer alten Namensschicht mit „kurzen, einfachen, dunklen, das heißt schwer erklärbaren Namen“. Gysseling, Woordenboek S. 608 verzeichnet den ON mit dem Erstbeleg ohne weitere Erklärung. Tönsmeier versteht den ON als Bildung auf *-ede* (< *-ithi*), die er als „Heide- oder Waldgelände“ deutet und die entsprechend bezeichnete Siedlung in die Rodungszeit des Hochmittelalters (1000-1200) datiert. Udolph, *-ithi* S. 106 nennt den ON bei den germ. *-ithi*-Bildungen, geht von einer Grundform **Lesk-ithi* aus, sieht in der Basis eine Entsprechung zu ndt. *leesch* 'Schnittgras, Schilf' und stellt den ON neben das gleichnamige Leschede (bei Lingen, Kr. Emsland).

III. Bei den frühen Zeugnissen aus der Vita Meinwerci fällt auf, daß kein Beleg auf *-ethe* endet, was sich auf eine angesprochene *-ithi*-Bildung zurückführen ließe. So könnte zunächst an eine Segmentierung *Les-sete* gedacht werden, also an ein Kompositum mit dem GW *-seti*, das später in Analogie zu den *-ithi*-Bildungen verändert worden wäre. Da aber andere Belege der Frühzeit *-ethe*-Formen bieten, könnte bei den Zeugnissen der Vita Meinwerci entweder eine Schreibung für *-th*- in der Nebentonsilbe > *-t*- (oder unvollständige Graphie *-t* für *-t⁺* für *-th*- ?) gegeben sein (vgl. Gallée, Grammatik § 279), oder die frühen Formen belegen eine alte *-iti/-eti*-Bildung. In der Basis *Less-* der dann annehmbaren *-ithi*-Bildung könnte mit einer umgelauteten Entsprechung zu germ. **las-* 'Weideplatz, Waldlichtung' gerechnet werden (vgl. NOB III S. 225ff., S. 427, S. 534). Ein solcher Anschluß führte auf eine idg. Schwundstufe **lās-* zu idg. **lēś-*. Der alte RaumN bezeichnete dann ein Gelände mit Weideplätzen oder Waldlichtungen (z.B. wie bei Lesse, Stadt Salzgitter; vgl. NOB III S. 226). Möglich wäre auch, die Basis als umgelautete Entsprechung auf as. **lās* zu beziehen, das neben ae. *lās* f. 'grasreicher Ort', engl. *lease*, *leasow* 'Weide(land)', westgerm. **lās-*, dän. *løse*, schwed. *lösa* (zu urnord. **lāswjo-*; vgl. Udolph, Germanenproblem S. 482ff. mit weiteren Bezügen) zu stellen ist (vgl. aus Anlaß der ON von Laßbruch, Lasbecke, Loßbruch WOB 2 S. 309ff., S. 312f., S. 327f.). Schließlich ist auf die bisherigen Deutungen zurückzukommen, die die auffällige, durchgehende *-ss*-Graphie der älteren Formen berücksichtigen, die auf älteres *-sc-* (vgl. Gallée, Grammatik § 240, § 290) und damit zu as. *leska* f. 'Schilf', ahd. *lisca*, mnd. *lēsch*, ndt. *leesch*, nhd. *Liesch* 'Riedgras' führen. Die etymologischen Zusammenhänge des Wortes sind nicht geklärt (vgl. Kluge/Seebold S. 578; Marzell I Sp. 827f. mit weiteren Angaben). Das Benennungsmotiv des ON liegt damit am ehesten im Ried- oder Schilfgrasbewuchs des bezeichneten Gebietes, was gut zur topographischen Lage von Leste paßt.

† LETILOUN

Lage: Vermutet im südl. Teil von Paderborn, wo auch die Namen von Asseln, Atteln, (†) Etteln vorkommen (vgl. ferner den ON von Wormeln bei Warburg im Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 378f.) und in älteren Corveyer Traditionen Toponyme wie das nicht identifizierte *Hunt-* bzw. *Hundloun* (Trad. Corb. § 34, § 137; vgl. dazu Schütte, Mönchslisten S. 92f., S. 156f.) oder † Dorslon zu finden sind (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 154).

826-876 (A. 1479) *in Letiloun* (Trad. Corb. § 131 S. 104)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Leteln, Kr. Minden-Lübbecke, zu dem etwa der Herkunftsn des 1358 (A. 15. Jh.) und 1393 genannten Notars *Dethard von Leteln* (LRNF 1358.01.17 Anm.; 1393.04.10) gehört (vgl. WOB 7 S. 251f.). Bei Förstemann, Ortsnamen II S. 59 wird das singuläre Zeugnis mit Littel an der Lethe (Wardenburg, südl. Oldenburg, Kr. Oldenburg) verbunden (vgl. Dürre, Ortsnamen II S. 2), für das zuletzt *Litlo* von 1350 als Erstbeleg gewertet wird (vgl. Oldenburgisches Ortslexikon II S. 615). Schütte, Mönchslisten S. 154 spricht sich gegen eine Verbindung mit dem oldenburgischen Littel aus, da es „von sonstigem Corveyer Besitz zu isoliert“ liege.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 59 registriert den ON ohne Deutung.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Im BW *Leti-* zeigt sich wohl eine Entsprechung zur idg. Doppelwurzel **lat-/*lad-* ‘feucht, naß; Sumpf, Lache’, zu der etwa auch Appellative wie ahd. *letto* ‘Ton, Lehm’, mir. *laith* ‘Bier, Flüssigkeit; Sumpf’ oder anord. *lepja* ‘Lehm, Schmutz’ gehören (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 654f.; Udolph, Germanenproblem S. 181). Das Toponym kann demnach ein lichtiges Gehölz mit lehmigem, staunassem Boden bezeichnen. Als Simplex und Element in weiteren zusammengesetzten ON findet sich *Let-* z.B. im ON von Letten (bei Grüfenberg, Bayern), in nds. ON wie Laatzen, Lathwehren oder Letter; alle Region Hannover (vgl. NOB I S. 269f., S. 278f., S. 87f.) oder in hess. Flurn wie *Lattwiese*, *Lattkaute* oder *Lätsch* (vgl. Bach, Ortsnamen I § 292 S. 267 mit weiteren Angaben).

IV. Schütte, Mönchslisten S. 154.

LICHTENAU (Stadt Lichtenau)

- 1310-1312 (A. 1557) *in castro Masenheim sive Lechtenowe* (WUB IX Nr. 1021 S. 477)
 1326 [Stadt] *Lechtenowe et Blankenrode* (Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 9 und Anm. 10)
 1327 *in domo mea Lechtenowe* (UB Hardehausen Nr. 643 S. 470)
 1355 *to der Lechtinnowe* (UB Hardehausen Nr. 775 S. 555)
 1383 *to der Lechtenowe* (Schoppmeyer, Bischof S. 72)
 1383 (Siegelumschrift) *SIGILLUM · OPPIDANORUM · (DE · LECHTENOW)* (Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 9)
 1408 [im Feld zu Masenheim vor der] *Lechtenowe* (UB Dalheim Nr. 147 S. 83)
 1409-1457 *castri in oppido Lechenowe [!] situati* (Probus, Cronica S. 68)
 1415 *vor der Lechtenouwe* (INA Urk. Paderborn Nr. 336 S. 182)
 1425 (A. gleichzeitig) [Gemeinheit des] *wicboldes Lechtenowe* (UB Busdorf Nr. 569 S. 425)
 1427 (A. um 1500) *van der Lichtennauwe* (UB Hardehausen Nr. 1016 S. 664)
 1432 *der stede Paderborn, [...] Lechtenowe unde Soltkotten* (Asseburger UB III Nr. 1789 S. 159)
 1451 *ad locum vadi dicti dey Overvord vel Aldevord, que ducit versus Lechtenouwe* (UB Dalheim Nr. 193 S. 107)
 1468 (A. gleichzeitig) *dar men wyl gan na der Lechtenouwe* (UB Busdorf Nr. 978 S. 629)
 1472-1482 [Zehnt zu] *Nortem [vor] Lechtenoge* (UB Hardehausen Nr. 1205 S. 738)
 1479 [in] *Masenheim vor der Lechtenowe* (UB Busdorf Nr. 1071 S. 668)
 1480 *yttlike wilde gude twischen dem Klenenberge Lechtenowe und Herdehusen gelegen* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 Anm. 38 [S. 57])
 um 1500 (A.) *Hermannus de Lechtenowe* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 19)
 16. Jh. *Lechtenauwe* (Bessen, Geschichte I S. 294)

- 1502 *Lychtennouwe* (Chronik S. 56)
 1517 *bynnen der Lechtenouwe beleggen* (Segin, Kloster Dalheim S. 178 Anm. 3)
 1532 *um dat goit thor Lichtenouwe genomt de Bredewinckel* (Chronik S. 375f.)
 1569 *in dem felde zur Lichtenaw vor dem Daseberg* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1009)
 1569 *mit dem freyen Borchlehene zur Lechtenaw* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1027)
 1578 *Bürger zur Lichtenouwe* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 22 S. 164)
 1580 *von der Lichtenoe am Heynbuchen Stucken* (Wigands Archiv III, 3 S. 94)
 1623 *in Lichtenau* (Gemmeke, Mitglieder S. 235)
 1647 *Liechtenou* (Merian, Topographia S. 57)
 1665 *Ambthaus u Statt Liechtenau. A° 1.6.65.* (Pieper, Fabritius S. 69 mit Abb. 62)
 1685 *zur Lichtenaw* (Hohmann, Bendeslo S. 31)
 1758 *Stadt Lichtenau nebst der fürstl. Burg* (Stoffers, Hochstift Paderborn S. 158)
 1787 (Druck 1789) *und dem Städtchen Lichtenau* (Langer, Beytrag S. 13)
 1805 *Stadt Lichtenau* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 172)
 1835 *für das Canton Lichtenau* (Grundsteinheim S. [12])
 dial. *Lechnogge* (Westfäl. Mundartkommission)
 dial. *Lächnogge* (Westfäl. Mundartkommission)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 9 registriert den ON bei den westfäl. Bildungen mit dem GW *-ouwe*. Udolph, Hamelner Aussiedler S. 162f. deutet den ON als Bezeichnung für einen „Ort in der hellen, freundlichen, belichteten Aue“ und verweist auf mehrfache Vorkommen des ON, der also nicht – wie angenommen worden ist – „der Namenpaare für *Lichtenau* im Ermland bei Braunsberg (heute poln. *Lechowo*) gewesen sein“ müsse. Linde, Ortsnamen S. 51 sieht im GW eine Entsprechung zu ndt. *ouw(e)*, *ou* ‘Aue’, mit dem neben kleinen Fließgewässern auch „feuchte, bachnahe Wiesen- und Waldstücke“ bezeichnet sein könnten, was bei Lichtenau mit seiner Lage „im Mündungswinkel des Odenheimer Baches und der Sauer“ zuträfe. Das BW bezieht er auf ndt. *licht*, *lecht* ‘leuchtend, hell’. Der ON ist zuletzt von Meineke, Lichtenau S. 363f. besprochen worden und als Zusammenrückung einer lok. Wendung **to der lichten au(w)e* mit dem GW *-au* und dem im Dat. Sg. flektierten Adj. *licht* (zu as. *lioh*t ‘hell, glänzend, klar’, ahd. *lieht*, mnd. *licht*, *lecht* ‘leuchtend, hell (scheinend)’) klassifiziert worden. Udolph, Altena S. 46 nennt den ON in einer Reihe paralleler Bildungen auf *-au* wie *Altenau*, *Bordenau* oder *Breitenau*, die heute bei der Artikulation *Alte-nau*, *Borde-nau* oder *Breite-nau* segmentiert werden und so auch zur Artikulation als *Lichte-nau* geführt habe.

III. Der relativ junge SiedlungsN geht auf eine im Dat. Sg. flektierte lok. Wendung **bī/to der/tor lechten ouwe* zurück, bei der neben dem flektierten femininen Subst. *ou* (zum GW *-au*) das entsprechend schwach flektierte Adj. *lecht* steht (zu as. *lioh*t ‘hell, glänzend, klar’, mnd. *licht*, *lecht*, *legt* ‘leuchtend, hell, klar; strahlend’). Die Siedlung liegt im Zentrum jetzt waldfreier Flächen des Soratfeldes in typischer Spornlage im Winkel von Sauer und Odenheimer Bach (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 141). Hier kommt anstehender heller Kalkbruchstein vor. Das Gebiet wird nach dem Farb- bzw. Lichteindruck des wasserreichen Geländes oder des hellen Kalkbruchsteins benannt worden sein. Der ON beruht also auf einer alten Flurbezeichnung. Das in der syntagmatischen Wendung flektierte Adj. erscheint in dt. ON in verschiedenen Verbindungen (vgl. z.B. zum FlurN *In den lichten Eichen* Bach, Ortsnamen 1 § 362 S. 373; z.B. † Lichtenstein, Kr. Osterode (1365 [A. 15. Jh.] *Liechtensteyn* NOB II S. 102f.). Der ON hat eine Entsprechung im zweiten Teil des ON von Hessisch Lichtenau, Werra-Meißner-Kreis, der auf eine Vorstufe **ze der liehten ouwe* ‘bei der hellen Aue’ zurückgeführt wird (vgl. Heiler, Hessisch Lichtenau S. 264; zu weiteren Zusammenrückungen

Bach, Ortsnamen 1 § 158.1 S. 121). Besonders hinzuweisen ist auf die Tatsache, daß in Lichtenau ein fränkischer Königshof (vgl. Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 9; Segin, Kloster Dalheim S. 141ff.) gelegen hat und die hier entstandene Siedlung im Gegensatz zu umliegenden *-heim*-Orten selbst keinen *-heim*-Namen trägt (vgl. GW-Verzeichnis).

LIPPSRINGE, BAD (Stadt Bad Lippspringe)

- z.J. 776 (A. 9. Jh.) *ad locum, ubi Lippia consurgit* (Ann. reg. Franc. S. 46)
 z.J. 776 (Anfang 9. Jh., A.) *ad fontem Lippiae veniens* (Ann. reg. Franc. S. 47)
 780 *actum Lippiagyspringae* [!] *in Saxonia* (MGH DKarol. Nr. 131 S. 182)
 z.J. 780 (A. 9. Jh.) [Reichstag] *ad locum, ubi Lippia consurgit* (Ann. reg. Franc. S. 56)
 z.J. 782 (9. Jh.) *in Saxonia ad Lippuibrunden* (Ann. Lauresham. S. 32)
 z.J. 782 (A. 9. Jh.) *et synodum tenuit, ubi Lippia consurgit* (Ann. reg. Franc. S. 58)
 782 (A. Ende 13. Jh.) *actum haribergo publico, ubi Lippa* [!] *confluit* (MGH DKarol. Nr. 143 und Anm. n S. 195)
 zu 804 (A. 11. Jh.) *generalem conventum Francorum habuit iuxta Lippiae fontem* (Ann. Mett. prior. S. 91)
 1235 *Henric de Lipsprinke* (WUB III Nr. 329 S. 180)
 1240 *Bertoldus miles de Lipespringe* (WUB IV Nr. 292 S. 195)
 1249 *Hermannno de Lippespringe* (WUB IV Nr. 407 S. 263)
 1311 *Henricus de Lyppespringe* (UB Hardehausen Nr. 562 S. 414)
 1312 *ex munitione nostra Lippespringe* (WUB IX Nr. 1059 S. 494)
 1319 *Luberto Westphal, milite nomine castris Lyppespringe* (WUB IX Nr. 1763 S. 842)
 1331 [Bertold genannt] *de Lyppespringhe* (Balzer, Lippspringe S. 76)
 1346 *Nederenhoff in villa Lippesprung* [!] (Balzer, Lippspringe S. 92 Anm. 64)
 1346 (A.) *unse Borchlene tho Lipspring* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 4 S. 145)
 1353 (A.) *in mirica contra Lyppespringhe castrum* (Heinrich von Herford S. 277)
 1430 *undersaten to Lipspringe* (Asseburger UB III Nr. 1751 S. 140)
 1434 (A. gleichzeitig) *to Lipsprung* [!] (Fürstenberg, Geschichte Nr. 13 S. 149)
 1445 *inwohner in unsem Wybolde unde vestene to Lippespringe* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 15 S. 151)
 1457 (A.) *de berchfrede to Lijpspringe* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 28)
 1535 *unse Borch und Wibbolde Lippespringen* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 21 S. 160)
 1575 *in oppido Lipspringh* (Bauermann, Visitationsbericht S. 45)
 1620 *Lippsprinck* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1644 *Lipspringie* [!] (Hengst, Kirche und Stadt S. 147)
 1647 *Von Theils Leibspring* [!] *genannt / hat den Namen / weil in diesem Stättlein der Ursprung deß fürnehmen Wassers / der Lippe* (Merian, Topographia S. 38)
 1672 *Lipspring, seu Luppia fontes* (Westfalia picta V S. 102 Nr. 101)
 1759 *Stadt Lipspringe* (Abb. bei Hagemann, Lippspringe S. 210)
 1787 (Druck 1789) *Lippsprinck bis Dudinckhausen* (Langer, Beytrag S. 21)
 1803 *Stadt Lippspringe im unterwaldischen Kreise ist eine Mediatstadt des Fürstenthums am Ursprung der Lippe belegen* (Pavlicic, Lippspringe S. 319)
 vor 1855 *Bad Lippspringe* (Westfalia picta V S. 104 Nr. 104)
 dial. *Lippspringe* (Westfäl. Mundartkommission)

GEWN LIPPE

2. Jahrzehnt n. Chr. (A. 10. Jh.) Ἐπὶ ταῦτα δὲ τῷ Ἀμισίᾳ φέρονται Βίσουργις τε καὶ Λουπίας ποταμὸς διέχων Ἰρήνου περὶ ἑξακοσίους σταδίους ῥέων διὰ Βρουκτέρων τῶν ἐλαττόνων Ἰn dieselbe Richtung wie die Ems

- laufen die Weser und der Lippe-Fluss, der vom Rhein rund sechshundert Stadien entfernt ist und durch das Gebiet der Kleinen Brukerer fließt' (Strabons Geographika 2 S. 238f. [VII 1, 3])
- um 44 n. Chr. (A. 10. Jh.) *in Rhenum [...] Lupia* (Pomponius Mela, De Chorographia III, 30)
- um 107 n. Chr. (A. 11. Jh.) *flumine Lupia* (Tacitus Hist. V, 22, 3)
- um 115 n. Chr. (A. 9. Jh.) *Amisiam et Lupiam amnis* (Tacitus Ann. I, 60, 3)
- um 115 n. Chr. (A. 9. Jh.) *castellum Lupiae flumini adpositum* (Tacitus Ann. II, 7, 1)
- um 229 (A. 11. Jh.) τόν [...] Λουπίαν (Cassius Dio LIV, 33, 1)
- um 229 (A. 11. Jh.) Λουπίας (Cassius Dio LIV, 33, 4)
- z.J. 776 (A. 9. Jh.) *usque ad flumen Lippiam* (Ann. reg. Franc. S. 46)
- z.J. 776 (Anfang 9. Jh.) *ad fontem Lippiae veniens* (Ann. reg. Franc. S. 47)
- z.J. 776 (um 888-891, A. 11./Anfang 12. Jh.) *Nam fontes adiens, ubi Lyppia nascitur amnis [...] Et iuxta fluvium, quem Lyppia diximus ante / Castellum condens aliud complevit utrumque / Militibus lectis [...]* (Poeta Saxo S. 14)
- z.J. 776 (Mitte 12. Jh.) *Saxones perterriti ad locum, ubi Lippa oritur, venerunt* (Annalista Saxo S. 21 Z. 27)
- z.J. 779 (Mitte 12. Jh.) *Saxoniam ingressus usque ad Lippam venit* (Annalista Saxo S. 23 Z. 16)
- z.J. 782 (um 888-891, A. 11./Anfang 12. Jh.) *ad fontes fluvii, cui Lyppia nomen* (Poeta Saxo S. 16)
- z.J. 784 (Anfang 9. Jh.) *Westfalai vero voluerunt se congregare ad Lippiam* (Ann. reg. Franc. S. 66.68)
- 786-787 (A. um 1222) *Lippia* (Gysseling, Woordenboek S. 623)
- z.J. 799 (A. spätes 9. Jh.) *Est locus insignis quo Patra et Lippa fluentant* (Karolus Magnus et Leo papa S. 88)
1. Hälfte 9. Jh. (A. 13.-15. Jh.) *flumina, inter cetera quae dicuntur Lamizon Ipada Lippa Linac* (Itineraria Romana II, Cosmographia IV, 17. 2 S. 56 Z. 9-13)
- z.J. 804 (um 805, A. Anfang 12. Jh.) *generalem conventum Francorum habuit iuxta Lippiae fontem* (Ann. Mett. prior. S. 91 Z. 5f.)
- 868 *ex meridiana parte Lippe fluminis* (Dronke, Codex Nr. 602 S. 270)
- um 980 (A. 12. Jh.) *venerunt ad locum quendam secus Lippiam flumen* (Wilmans, Kaiserurkunden I S. 472)
- 1126 *per decursum fluvii qui Lippia nuncupatur* (WUB II Nr. 200 S. 6)
- 1239 *adiacentes versus australem partem Lippie fluminis* (UB Liesborn I, 1 Nr. 65 S. 60)
- 1268 *ex ista parte Lyppie* (WUB Add. Nr. 112 S. 87)
- 1301 *iuxta Lyppiam apud vada Gareflen* (WUB IX Nr. 48 S. 22)
- 1319 *de Lippe* (Berger, Namen S. 171)
- 1418 (A. 15. Jh.) *stricta Lippa* (Cosmidromius S. 14)
- 1418 (A. 15. Jh.) *est nomen pristinum Lippe fuisse* (Cosmidromius S. 13)
- 1569 *Vischerey auf der schmalen Lip* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)
- 1578 *auf der seitten deß Lippestroms* (Tönsmeier, Lippeamt S. 105)
- 1647 *von dem Fluß Lippe* (Merian, Topographia S. 39)
- 1797 (Inscription) *Hic ubi cum vitreis Paderae conjuncta procellis / Luppia nunc undis confluit Alma!* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 46)
- 1797 *Rechter Seite vereinigt sich die Pader mit der Lippe; linker Seite fließet die Alme. [...] Am Ende des Gartens vereinigen sich diese beyden Flüße und dann wird der Fluß Lippe genannt* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 46)

1976 *Odinsauge* (Lincke, Kleines Buch S. 14)
 dial. (1976) *chraute Chrundlause* (Lincke, Kleines Buch S. 14)
 dial. (1976) *chraute Undeipe* (Lincke, Kleines Buch S. 14)

I. Das bei Ptolemaios um 170 n.Chr. (A. 13. Jh.) genannte ἡ [...] Λοῦπία (vgl. Ptolemaios, Handbuch II 11, 12, 28; VIII 6, 3) faßt Gysseling, Woordenboek S. 623 als Siedlung für Lippstadt, Kr. Soest, auf (zur Lokalisierung von *Louppia* im östl. Thüringen vgl. Günnewig, *Louppia* S. 624; nach Schöning, Germanien S. 26f. wird die Lippe bei Ptolemaios nicht genannt). Das z.J. 508 genannte *Lupa* einer Urkunde Chlodwigs I. hat Förstemann, Ortsnamen II Sp. 150 (nach Pardessus, *Diplomata* I S. 55) irrtümlich auf die Lippe bezogen; es gehört sicher zum Fluß Loing im nördl. Zentralfrankreich (vgl. MGH DD Merov. I S. 120). Zur Diskussion um das für *Julia* bei Velleius Paterculus (Hist. II, 105) konjizierte **Lupia* vgl. WOB 4 S. 153f.; WOB 5 S. 132ff., weshalb das antike Zeugnis im vorliegenden Artikel nicht berücksichtigt wird. Das vom Geographen von Ravenna (1. Hälfte 9. Jh. [!]) überlieferte *Lippa* hingegen wird sich auf die Lippe beziehen (vgl. → Paderborn Punkt I.). Der Name von Lippspringe erscheint zum ersten Mal 780 in einer hier ausgestellten Urkunde Karls des Großen für die it. Abtei Nonantola (bei Modena). Die Lesung des ON in dieser Urkunde ist wegen des schlechten Erhaltungszustands nicht sicher. Nach der MGH-Ausgabe steht in der besagten Originalurkunde nicht *Lippiagysspringiae*, sondern *Lippiagyssringae* (vgl. zu *Lippiogyssringiae curte in Saxonia* im WUB Suppl. Nr. 73 S. 10 kritisch Menke, Aufarbeitung S. 189). Kindl, Lippspringe S. 225 liest nach einer Photographie der Urkunde *Lippia gyspringiae*, was Balzer, *Lippiagyssringiae* S. 63 implizit akzeptiert. Ort der Handlung waren die Lippequellen selbst und keine angebliche *curtis* (vgl. dazu Kindl, Städte I S. [3]; Kindl, Lippspringe S. 217ff. und Anm. 3; Lincke, Kleines Buch passim). Der Beleg z.J. 1434 erscheint im BuK Kr. Paderborn S. 45 als *Lippspringhe*. Nach v. Kerksenbrock, *Catalogus* S. 13f. (1578) hat die Siedlung an den Paderquellen [!] bei Einhard einst *Lippensprunck* geheißen (vgl. Evelt, *Ursprung* S. 173 Anm. 2.). Die *Annales Mosellani* (vgl. MGH SS XVI S. 497) überliefern zum Jahr 776 (als Relikt der Urfassung) den Namen der Karlsburg, die sie *civitas* nennen und als an der Lippe gelegen bezeichnen. Die *Reichsannalen* sprechen hier von einem *alium castrum super Lippiam*, tradieren also keinen ON (vgl. Ann. reg. Franc. S. 46; Hagemann, Lippspringe S. 198; Hengst, *Urbs Karoli* S. 290; Weiteres unter → Paderborn). Allein die *Annales Petaviani* (nach 796 kompiliert, aber auf älteren Nachrichten der verlorenen Gorzer Annalen beruhend) überliefern, „daß die Sachsen 778 bei ihrem Aufstand die ‘Stadt verbrannten, welche die Franken innerhalb (unterhalb) des Flusses Lippe errichtet hatten’“ (Ann. Petav. II S. 16; vgl. Kindl, Lippspringe S. 223). Die Nachricht von einer Reichsversammlung in Lippspringe im Jahr 804 wird nur im sogenannten *Codex Dunelmensis* (bzw. dessen Ableitungen) überliefert (vgl. Kindl, *Reichsversammlung* S. 85ff.), den Kindl als Werk dreifacher Kompilation versteht, die Nachricht sich also „einer irrtümlichen Interpolation“ verdanke (Kindl, Lippspringe S. 223, mit weiteren Angaben S. 224ff.), was zurückgewiesen worden ist (vgl. Hauck, Paderborn passim; Hengst, *Urbs Karoli* S. 289f.). Mit Lippspringe wird die im Jahr 776 erfolgte Unterwerfung und Taufe der Sachsen durch Karl d. Großen verbunden (Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 44), des weiteren Reichstagsaufenthalte von 780 und 782 sowie der Besuch im Jahr 804. Den Beleg z.J. 782 bezieht Sickel (*Acta reg. et imp. Karolingorum* II S. 225) auf den Zusammenfluß von Alme und Lippe, also auf einen Ortspunkt bei → Schloß Neuhaus. Balzer, Paderborn 4 S. 23 denkt dabei an Lippspringe mit dem weiteren Quellbereich der Lippe (vgl. auch Balzer, *Lippiagyssringiae* S. 64f.; Balzer, *Siedlungsgeschichte* S. 116; anders Kindl, Lippspringe S. 227, S. 231, der für die Karolin-

gerzeit annimmt, daß der Ursprung der Lippe in den Quellen [der Pader] in Paderborn gesehen worden sei; vgl. zur Pader als Quelle der Lippe auch Fürstenberg, Geschichte S. 14). Zum HerkunftsN der Familie v. Lippspringe vgl. Balzer, Lippspringe S. 89; Decker, Lippspringe S. 175ff.; Decker, Bürgermeister S. 181ff.; Hanneken, Zusammensetzung S. 144f.; Hengst, Kirche und Stadt S. 96f.; Pavlicic, Lippspringe S. 195.

II. Das GW des heutigen ON wird in der namenkundlichen Diskussion kaum thematisiert, da es im wesentlichen unstrittig ist. Hier besteht Einigkeit darin, daß es mit ahd. *gispringi* 'Quelle' bzw. einer nicht belegten as. Entsprechung zu verbinden ist (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 158; Berger, Namen S. 171; Linde, Ortsnamen S. 38; Meineke, Lippspringe S. 370; Hartig, kot S. 47). Der im BW unzweifelhaft gegebene GewN der Lippe wird als solcher nicht in Zweifel gezogen. Allerdings wird um die Deutung des Namens der Lippe seit über 500 Jahren eine Diskussion geführt, die hier nur in zentralen Punkten skizziert werden kann. So hat die um 1400 wohl zuerst von Gobelinus Person im Cosmidromius S. 13f. gestellte Frage nach der Identität von Lippe und Pader bis ins 20. Jh. nachgewirkt und kann inzwischen als erledigt betrachtet werden (vgl. → Paderborn). Ein zentraler Aspekt der Diskussion um den GewN der Lippe betrifft das lautliche Verhältnis früher Formen wie Λουπίας, Λουπία, *Lupia* oder *Luppia* zu den erst wieder seit dem späten 8. Jh. bezeugten Varianten *Lyppia*, *Lippia* oder *Lippa*, desweiteren die sprachhistorische Interpretation des *-p-*, die mit oder ohne Verbindung zu einem Deutungsvorschlag erfolgt ist. Die verschiedenen Namenerklärungen oder zumindest sprachlichen Einstufungen werden im Folgenden systematisch zusammengestellt. Preuß, Flurnamen S. 98f. erwägt einen Bezug zu as. *hlopan* 'laufen'. Jellinghaus, Volksetymologisches S. 23 sieht einen Einfluß von ndt. *Lippe*, oberdt. *Lefze*. Nach Förstemann, Ortsnamen II Sp. 151 könnte mnd. *lipen* 'schief maulen' verwandt sein. Dittmaier, Siedlungsnamen S. 153 verbindet den GewN mit einem Stamm *lup-* 'hüpfen, springen' (evtl. zu nhd. *lupfen* 'heben'). Holthausen, Etymologien S. 157 rechnet bei as. *Lippia* gegenüber röm. *Lupia* nicht mit Entrundung, sondern einer Anlehnung von **Luppia* an (ein nicht bezeugtes as.) **lippia* 'Lippe' und verweist dazu auf Körperteilbezeichnungen für Flußabschnitte wie etwa *Arm*, *Mündung* oder *Knie*. Von einer ersten Gruppe wird ein Element *lap-* angenommen, das 'tönen, rauschen' bedeutet haben soll (so Lohmeyer, Beiträge S. 76ff., der von einem GW *-aha* ausgeht, Lohmeyer, Neue Beiträge S. 378f., hier aus **Lup-isa* mit Ausfall des *-s-*; dgl. Leithaeuser, Ortsnamen S. 167 nach Referat vorgängiger Deutungen im Anschluß an Müllenhoff, Altertumskunde II S. 223 Deutung als 'Rauschewasser'). Jellinghaus, Besprechung Lohmeyer S. 177 setzt demgegenüber ein *lap* in der Bedeutung 'hängen' an und geht mit Verweis auf die „schmale Lippe“ bei Lippspringe von „Bachesrand“ aus. Eine weitere Gruppe nimmt eine nichtdeutsche (oder germ.) Herkunft des GewN an (so Witt, Beiträge S. 219; Classen, Kulturgeschichtliche Bedeutung S. 262; Tibus, Beiträge S. 47, der sie als „die Liebreiche“ deutet; Pokorny, Kelt. Namenkunde S. 231, der ihn wie Rasch, Antike Namen S. 240f. offenbar für illyrisch hält, und von einem kelt. (durch Römer vermittelten) Namen ausgeht). Ohne weitere Herleitung findet sich das auch bei Müllenhoff, Altertumskunde II S. 223 oder Cramer, Flußnamen S. 6ff. (mit Hinweis auf gall. Hydronyme). Mit einer kelt. Entsprechung zu lat. *lupus* 'Wolf in der Bedeutung 'die Reißende, Wilde' rechnen Gutenbrunner, Niederrhein. Flussnamen S. 455; Gutenbrunner, Frühzeit S. 138; Gutenbrunner, Urgeschichte S. 454; Loewenthal, ΘΑΛΑΤΤΑ S. 168; Schwarz, Namenforschung II. S. 67, Bach, Ortsnamen 2 § 432; Schützeichel, Ortsnamen S. 237; Wesche, Ortsnamen S. 16. Eine dritte Gruppe von Forschern, die zahlreiche Entsprechungen aus dem gesamten europäischen Raum anführen, hält den Namen für vorgerm. (mit unverschobenem

-p-), mithin implizit für voreinzelsprachlich: Krahe, Eigennamen S. 227f.; Pokorny, Kelt. Namenkunde S. 231 (zu idg. *leup- ‘beschädigen’, lett. *lupt* ‘berauben, schälen’); Krahe, Flußnamen S. 99f.; Krahe, Alte Gewässernamen S. 5f.; Meid, Besprechung S. 106; Kuhn, Nordgrenze S. 319 und Kuhn, Ortsnamen S. 171, der zum Vokalismus auf das Nebeneinander von lat. *clipeus/clupeus* hinweist. Bereits Hölzermann, Lokaluntersuchungen S. 7f. hatte das Nacheinander von -u- und -i- in *Lupia* – und *Lip(p)ia* mit ndt. *Sümmon*, *Summon* oder *Symon* für *Simon* bzw. dem Namen der Sugambri, der bei Strabo Σοῦγαμβρα, Tacitus *Sugambri* und bei Gregor von Tours *Sicamber* verglichen. Steinhauser, Herkunft S. 17 hält die -u-Form nicht für gallisch, sondern für „eine mit dem Italischen übereinstimmende bodenständige Lautung“, während die -i-Form gallisch sei. Jellinghaus, Spuren Sp. 382 geht von einer Aussprache von *Lupia* als *Liupia* aus, dessen -iu- die Franken in -i- umgesetzt hätten. Die lautgesetzliche Unvereinbarkeit von *Lupia* und *Lip(p)ia* versteht Schmidt, Zuflüsse S. 65ff. als zeitliches Nacheinander von -u- und -i-Varianten neben einem einfachen und geminierten wurzelsilbensschließenden labialen Konsonanten -p-.

Im Gegensatz zu vorgängigen Erklärungen sehen Udolph und Greule im Namen der Lippe einen germ. GewN, kommen dabei aber zu sehr unterschiedlichen Deutungen. Udolph, Germanenproblem S. 79ff., S. 837, S. 926, S. 936, S. 939 behandelt den GewN im Zusammenhang idg. Doppelwurzeln wie etwa *lup-/*lub- mit stammauslautendem Labialwechsel bzw. „des Übergangs von *p- > *b- im Germanischen“. Er blickt dabei auf außergerm. GewN mit idg. *leup-/*loup-/*lup- (z.B. in Polen *Lupawa/Lupow*, *Lupia*, *Luplanka*, *Lupka*; im Baltikum *Lippitz*, *Luppin*; in roman. Ländern z.B. frz. *La Louve*, *Loing*, *Le Loup*, *Rio de Lupa*, it. *Lupitia*, *Lecce* [alt *Lupiae*], *Lupia*; s. Karte 12 S. 81). Die Verteilung der Hydronyme erlaube zwei Annahmen: a) die Namen werden erst nach Durchführung der 1. Lautverschiebung dem Germanischen bekannt, wären somit von der Verschiebung nicht mehr erfaßt worden und hätten idg. -p- bewahrt, oder b) die Namen hatten eine Labialvariante (idg. -b-) und wurden mit der 1. (germ.) Lautverschiebung zu -p- verschoben. Im letzten Fall wäre also mit einer frühen germ. Labialvariante *lub- zu rechnen. Der GewN der Lippe (alt *Lupia*) sei dann kein Fremdkörper in germ. Gebiet, sondern repräsentiere eine Entwicklung von vorgerm. Konsonantenwechsel -p-/-b- im Wurzelsilbenauslaut idg. *p- > *b-, aus dem sich germ. *-p- in der 1. (germ.) Lautverschiebung ergeben hätte und damit ein „echt“ germ. GewN (a.a.O. S. 939; dgl. WOB 1 S. 297f. zum ON von Lippstadt, Kr. Soest). Anstelle der in der Forschung bei slav. Parallelbildungen in Betracht gezogenen Wz. idg. *leup-, *leub-, *leugh- ‘abschälen, entrinden, abbrechen, beschädigen’ (Pokorny, Wörterbuch S. 690) erschließt Udolph, Stellung S. 156 unter Bedenken eine homonyme idg. Wz. *leu-p- zu idg. *leu-, *leuθ-, *li- ‘Schmutz, beschmutzen’ (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 681). Der GewN wäre durch Farbe oder Gehalt an mitgeführtem Schlamm motiviert, wobei die „lautlichen und semantischen Probleme des FlußN [...] nicht restlos geklärt“ seien. Udolph, Gliederung S. 58f. verweist auf den alten Übergang von -u- > -i- (*Lupia* > *Lip(p)ia*), der eine Parallele im Nebeneinander alter Formen des ON Lecce (Kalabrien; *Lupia*, *Lupiae*, *Lipia*) habe. Meineke, Lippspringe S. 370 referiert Udolphs Erwägungen, läßt aber offen, ob ein germ. oder vorgerm. Name vorliege und verweist darauf, daß geminierte Formen wie *Lippia* Kürzung eines ursprünglichen Langvokals in *Lupia* anzeigen könnten. Zudem wäre nach alteuropäischer Hydronymie auch ein „Nebeneinander zweier Stammformen *Lip-* neben *Lup-*“ möglich. Die vorgeschlagene Verbindung mit lat. *lupus* ‘Wolf’ als kelt. *Lupia* ‘Wölfin, die Reißende’ lehnt Meineke ab. Ein sicherer etymologischer Anschluß des GewN stehe noch aus. Zuletzt widerspricht auch Greule, Gewässernamenbuch S. 317f.

der Deutung des GewN mit lat. *lupus* 'Wolf'. Er rechnet vielmehr mit einer lokalen dial. germ. Variante **Lippjō* im Unterlauf des Flusses. Die Namenformen **Luppjō* und **Lippjō* seien als schwachstufige -j-Ableitungen von Verben erklärbar, deren Motiv im sanften Fließverhalten der Lippe, „auf dem ein Schiff dahingleitet“, zu suchen sei. Als verbale Grundlage böten sich an: germ. *(s)*leup-a-* (vgl. ae. *slūpan*, mnd. *slēūpen* 'schlüpfen, schleichen', ahd. *sliofan* 'glatt, schlüpfrig') oder germ. *(s)*leip-a-* 'schleifen; gleiten' (vgl. ae. *slipor* 'glatt', etymologisch zu gr. *olibrōs* 'schlüpfrig'). Den Schwund eines alten anlautenden *s-* erklärt Greule als Sprecherleichterung zur Vermeidung der schweren Konsonantengruppen /*sl- -pj-*/ > /*l- -pj-*/.

III. Bildung mit dem präfigierten GW *-gispring(i)*. Dem SiedlungsN liegt eine alte Flurbezeichnung für den Quellort der Lippe zugrunde. Zum Quellgebiet der Lippe vgl. Göbel, Quellen S. 3 (Jordanquellen, 1760 *Beispring*), S. 7, S. 8 (Arminius-Quelle, Liborius-Quelle); Balzer, Lippiagyspringiae S. 64f.; Knepe, Quellen S. 20f.; Hoffmann, Untersuchungen S. 69; Kindl, Lippspringe S. 220ff.; Müller, Zeugen S. 24. Das BW zeigt den GewN der Lippe, der sicher nicht als älterer Name der Pader gesehen werden kann (vgl. → Paderborn). Die unter Punkt II skizzierte Forschungsdiskussion zeigt, daß der Name sehr umstritten ist. Auch hier kann abschließend keine sichere Deutung vorgelegt werden. Weder *lap* 'hängen', *lup* 'rauschen, tönen' noch *lup* 'springen' sind bezeugt und daher auszuschließen. Eine ursprüngliche Verbindung mit dem aus dem Ndt. ins Hdt. übernommenen *Lippe* 'Lippe' kommt nicht in Frage, da das Wort in den kontinentalgermanischen Sprachen erst im 14. Jh. (mdt.) und 15. Jh. (mnd., mnl. *lippe*) nachweisbar ist. Mit ae., afries. *lippa* m. 'Lippe' bzw. afries. *ārlippa* m. 'Ohrläppchen' gibt es allerdings ältere Spuren (< germ. **lepjōn*), die mit aschwed. *läpi*, norw. *lepe* zu germ. **lepōn* < idg. **lēb-*, **lōb-*, **lāb-* 'schlaff herabhängend' (vgl. lat. *labium*) gehören (vgl. Kluge/Seebold S. 580; Pfeifer, Etym. Wb. S. 765f.). Lat. *lupus* 'Wolf' bzw. eine kelt. Entsprechung ist mit Udolph, Meineke und Greule aus semantischen Gründen abzulehnen. Eine Deutung muß von den ältesten *-u-*haltigen Formen der gr.-röm. Quellen des 1.-3. Jh. n. Chr. ausgehen. In morphologischer Hinsicht signalisiert die Endung *-ia* einen femininen *-jō-*Stamm. In den westgerm. Sprachen bewirkt das *-j-*haltige Stammformans Geminatbildung des vorhergehenden Konsonanten *-p-* > *-pp-* (vgl. Krahe/Meid I § 83f.), was die Formen *Lippia*, *Lyppia* und *Lippa* oder abgeschwächtes *Lippe* zeigen. Zugleich kann das *-j-* oder *-i-* Umlaut bewirken, der relativ jung ist – z.B. im Gotischen nicht vorkommt – und graphisch mit *-i-* oder *-y-* wiedergegeben worden wäre (vgl. Krahe/Meid I § 37, auch zu *-y-*Schreibungen des umgelauteten germ. *-u-* mit Lautwert /*ii*/). Da die so geminierten Konsonanten nach langer Silbe wieder vereinfacht werden (vgl. a.a.O. § 84), sprechen *-pp-* Formen seit der Karolingerzeit für den Kurzvokal einer germ. Ausgangssilbe **lup-*. Es ist festzuhalten, daß zwischen *Lupia* der Römerzeit und der erst wieder im letzten Viertel des 8. Jh. überlieferten as. Namenform mehr als 500 Jahre ohne schriftliche Dokumentation liegen. In dieser Zeit kann sich leicht eine lautliche Veränderung vollzogen haben, wobei ursprüngliches *-u-* vor dem nachfolgenden *-i-/j-* > *-ü-* umgelautet und entrundet worden wäre, was in as. Zeit mit der Graphie *-y-/i-* sichtbar gemacht worden wäre. Immerhin kommt in as. Quellen vereinzelt *-i-* für *-u-* in dieser Position vor (vgl. Gallée, Grammatik § 72 Anm. 2, § 78) und wird von Gallée insbesondere als fries. Einfluß gewertet. Udolph, Gliederung S. 58f. weist zu einem alten Übergang von *-u-* > *-i-* auf eine Parallele in alten Formen des ON Lecce (Kalabrien; *Lupia*, *Lupiae*, *Lipia*) hin. Daß bei dem vorliegenden GewN eine sekundäre Stütze durch das ndt. Wort *Lippe* 'Lippe' erfolgt sein kann, ist zumindest denkbar. Es bleibt die Frage, ob ein voreinzelsprachlicher Name vorliegt bzw. ob er kelt. oder germ. Provenienz ist. Wäre *lup-* als idg. bzw. vorgerm. Element

einzustufen, wäre vorgerm. Lautstand bewahrt und der Name nach durchgeführter 1. Lautverschiebung von den Germanen übernommen worden, hätte also idg. *-p-* bewahrt (idg. **lup-/*lūp-*). Wäre *lup-* hingegen germ. Ursprungs, hätte der GewN die 1. Lautverschiebung durchlaufen und würde auf vorgerm. **lub-/*lūb-* führen. Der Name wäre dann von den Römern als germ. Name übernommen worden. Zwar hat der GewN weitere gleichlautende GewN in Deutschland neben sich, wie etwa den der Luppe bei Leipzig, das bei Ptolemaios genannte *Luppia* am nördl. Abhang des Melibocus in der Gegend von Helmstedt, die Lipp bei Bedburg, Rhein-Erft-Kreis (1141 *Luppe*, 1158 *Lüppe*, 1159 *Luoppe* Gysseling, *Woordenboek* S. 623), oder den Namen *Laubach* (in Baden-Württemberg und im Altkreis Simmern; vgl. Greule, *Gewässernamenbuch* S. 300). Aber die genannten Parallelen in anderen europäischen Regionen legen es nahe, auch im *Lupia* der Römerzeit einen nicht- oder vorgerm. Namen anzunehmen. Dieser GewN kann von den Römern von linksrheinisch siedelnden kelt. Stämmen übernommen und flußaufwärts in Richtung Anreppen oder bis zum Quellbereich der Lippe ‘transportiert’ worden sein. Der Name des für die Römer wichtigen Flusses wäre dann kelt. Ursprungs, weshalb dazu noch ein weiterer Aspekt angesprochen werden soll: Ein kelt. *Lupia* könnte bereits den Verlust von idg. *p-* im Anlaut zeigen (wie z.B. air. *orc* – lat. *porcus* ‘Schwein’, air. *athir* – lat. *pater* ‘Vater’; vgl. Brugmann, *Vergleichende Grammatik* § 9; Hirt, *Indogermanische Grammatik* I, § 23; Krahe, *Indogerm. Sprachw.* I § 29), es wäre vorkelt., d.h. idg. **plu-* erschließbar und somit eine schwundstufige Wurzelvariante zu idg. **pleu-/*plov-* ‘fließen, schwimmen’ (vgl. verwandte Wörter in aind. *plavatē* ‘schwimmt’, gr. *πλέω* ‘ich schwimme, ich schiffe’, lat. *pluere* ‘regnen’, got. *flōdus* ‘Flut’, ahd. *-flouwen, flewen* ‘waschen, spülen; wallen’; Pokorny, *Wörterbuch* S. 835f.; Walde/Pokorny, *Wörterbuch* II S. 94ff.). Wie in anderen Fällen könnte eine idg. Wz. mit Labialerweiterung zu **plu-p-* vorliegen, der kelt. **lu-p-* entspräche (vgl. analoge Fälle labialer Wurzelweiterungen durch idg. *-p-* wie z.B. **keu-p-* zu idg. **keu-/*keuə-* ‘biegen; sich bücken, drehen; Einbiegung, Einwölbung; Buckel, runder Haufen’, vgl. Pokorny, *Wörterbuch* S. 591; **leu-p-* zu idg. **leu-* ‘abschneiden, trennen, loslösen’, a.a.O. S. 690; **reu-p-* zu idg. **reu-/*reuə-/*rū-* ‘aufreißen, graben, aufwühlen; ausreißen, rupfen’, a.a.O. S. 870). Die bei Pokorny gebuchten Appellative idg. Einzelsprachen haben toponymisch in Niedersachsen und Westfalen Entsprechungen (vgl. NOB IV S. 214, S. 339; WOB 1 S. 298; WOB 6 S. 267; WOB 7 S. 222; WOB 9 S. 393). Ein durch die Römer von linksrheinischen Kelten übernommener GewN *Lupia* (< kelt. **Lu-p-ia-* < idg. **Plu-p-iō-*) wäre somit nach Wirksamkeit der 1. Lautverschiebung von den Germanen etwa in der Zeit um Chr. Geburt adaptiert worden. Er wäre als Bezeichnung für einen (schiffbaren) Fluß zu deuten (zur Wichtigkeit der Lippe als Transportweg für die Römer ins Innere Germaniens vgl. Brehm, *Lippe* S. 55ff.; Bremer, *Nutzung passim*; Eckoldt, *Schiffahrt* S. 12ff., S. 87; Eggenstein, *IMFLUSS Lippe* S. 18 und passim; Eggenstein, *Mensch und Fluss* S. 15; Hergert, *Entstehung* [zu röm. Wasserbaumaßnahmen]; Günnewig, *Louppia* S. 624f.; Jaschke, *Lippe* S. 52ff.). Der hier zuletzt vorgetragene Anschluß müßte jedoch auf einen Zusammenhang mit den angesprochenen zahlreichen Parallelnamen verzichten, was nur schwer vertretbar wäre. Ähnliches gilt für die von Greule angenommene Verbindung mit germ. **(s)leupa-* oder **(s)leipa-*. Hergert, *Entstehung* S. 32f. weist darauf hin, daß die Lippe zur Römerzeit nicht in einer mäandrierenden Flussrinne geflossen, „sondern auf mehrere Rinnen aufgeteilt“ war. Nach ihm ist „denkbar, dass durch die röm. Truppen der Zulauf in einzelne Flussrinnen durch die Anlage kleiner Dämme blockiert und so der Abfluss auf eine einzelne Rinne konzentriert wurde. Die Ausweitung der Rinne wurde dann durch die natürliche Erosionskraft des fließenden Wassers besorgt, die

dazu führte, dass die einzelne verbliebene Rinne tiefer und breiter wurde und so der Flusslauf für Schiffe leichter befahrbar wurde“ (vgl. die Skizze zur mutmaßlichen Flußentwicklung seit der Römerzeit S. 33 Abb. 3). Zu diesem Sachbefund würde der oben angesprochene etymologische Anschluß an eine idg. Wz. **leu-*, **leuə-*, **lu-* ‘Schmutz’ passen. Eine Entscheidung ist nicht möglich. Mit dem Namen *Lippspringe* vergleichbar ist der Name von Rhumspringe, Kr. Göttingen (NOB IV S. 337ff.), der den GewN der Rhume im BW zeigt, sowie der ON von Springe, Region Hannover, mit dem GewN der Haller (< **Elera-gispring*; vgl. NOB I S. 415f.). Seit 1913 trägt der Ort die amtliche Bezeichnung *Bad Lippspringe*. Die Lippequelle wird metaphorisch auch als *Auge des Odin* bzw. *Odinsauge* bezeichnet (vgl. Auge des Odin S. 25ff.).

† LIUBOLDESSEN

Lage: Unbekannt, vermutbar im Kr. Paderborn oder im Kr. Höxter.

1173 (A. um 1540) *una [domus] in Liuboldeshen* [!] (WUB II Nr. 362 S. 120)

I. Im WUB I/II Index S. 58 wird der singuläre Beleg als *Liuboldessen* [!] notiert. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 164 erwägt mit ? eine Lage im Kr. Paderborn. Der ON ist zuletzt bei den Toponymen des Kr. Höxter nicht registriert worden (vgl. WOB 9 S. 463 [Register]), wenngleich im unmittelbaren Urkundenkontext mitgenannte Orte wie *Nedere* (Neder, Borgentreich, Kr. Höxter, WOB 9 S. 264ff.) oder *Willenhusen* († Willenhusen bei Scherfede, Kr. Höxter, WOB 9 S. 373f.) im Kr. Höxter liegen. Aus sprachlichen Gründen kann ein Bezug zu → † Liudunburin nicht hergestellt werden.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 104 wird der Name unter den mit PN-Stamm LIUD gebildeten PN im BW erfaßt.

III. Wahrscheinlich Bildung mit dem GW *-hēm*. Im BW zeigt sich der im Gen. Sg. stark flektierte zweigliedrige RufN *Liubold*, der als Variante zum as. PN *Liudbold/Liudbald(us)* oder *Liubbald/Liubbald* aufgefaßt werden kann (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1023 unter LEUBA, Sp. 1034f. unter *Leudbald*; Kaufmann, Ergänzungsband S. 232f.). In as. Namen wird der PN aufgrund der Varianten *Liuppold, Luppoldus* oder *Lyppoldus* auch als hdt. Import eingestuft (vgl. Schlaug, Studien S. 122; Tiefenbach, Xanten S. 371). Im Erstglied erscheint entweder der PN-Stamm LEUDI (zu as. *liud* ‘Volk, Leute, Menschen’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1030ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 189ff.), dessen Dentalauslaut vor dem nachfolgenden Labial des Zweitgliedes assimiliert worden wäre (vgl. Gallée, Grammatik § 274). Es kann aber auch zum PN-Stamm LEUBA gehören (zu as. *liof* ‘lieb, geliebt, freundlich, erfreulich’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1018ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 229ff.). Im Zweitglied zeigt sich der PN-Stamm BALTHA (zu as. *bald* ‘kühn, mutig, stark’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 233ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 53; Tiefenbach, Xanten S. 347), der in as. Namenüberlieferung seit dem 9. Jh. vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 159f.; Schlaug, Studien S. 82f.; Tiefenbach, Xanten S. 381). Besonders hingewiesen sei auf den 1052 genannten Namen des Erben Bischof Meinwerks, *Liutbold (haeredibus illius Liutboldo et Adalberto* MGH DH III. Nr. 284 S. 386).

IV. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 104.

† LIUDUNBURIN

Lage: Vermutet bei † Boclon in der Nähe von (†) Dalheim.

1015-1036 (um 1160) *Liudunburin* (Vita Meinwerci Kap. 42 S. 38 Z. 34)
 z.J. 1018 (um 1160) *Liutburgamh* [!] (Vita Meinwerci Kap. 108 S. 57 Z. 5)
 z.J. 1018 (um 1160) *Liutburgam* (Vita Meinwerci Kap. 108 S. 57 Z. 12)

I. Ob der Erstbeleg den gleichen Ortspunkt bezeichnet wie die beiden folgenden Zeugnisse, ist nicht sicher; aber wahrscheinlich. Tenckhoff bezieht das älteste Zeugnis auf eine Siedlung im Bereich des Altkreises Büren (Vita Meinwerci S. 151), Bannasch, Bistum S. 62 und Anm. 304 vermutet *Liudunburin* bei Wiedenbrück (Kr. Gütersloh; dgl. Berndt, Vita Meinwerci S. 118f. Anm. 299). Terstesse, Leben S. 85 sieht in den Belegen z.J. 1018 einen Bezug zu Marsberg-Leitmar, Hochsauerlandkreis. Nach der Beleglage für diesen Ort ist eine Verbindung aber aus sprachlichen Gründen nicht möglich (vgl. WOB 6 S. 301f.). Allerdings ist zu prüfen, ob das Zeugnis nicht an die Wüstung † Lubberinchusen (Hochsauerlandkreis: 1155 [A. um 1200] *Luburgehusen*, vgl. WOB 6 S. 317f.) anschließbar ist.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 126 sieht im zweiten Teil des verderbten *Liutburgamh* das Element *ambaht* (zu ahd. *ambaht* 'Amt, Beruf') im Sinn von 'Amtsbezirk, Sprengel'. Gysseling, Woordenboek S. 625 erklärt den ON mit einer germ. Vorstufe **Liudin būrim* (Dat. Pl.) 'zu den Kotten des Liudi'.

III. Bildung mit dem GW *-būr*. Im BW dürfte ein im Gen. Sg. schwach flektierter KurzN *Liudo* gegeben sein, der in as. Namenüberlieferung in der Variante *Liuda* vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 128; Schlaug, Studien S. 210; Tiefenbach, Xanten S. 371). Der Name gehört zum PN-Stamm LEUDI (zu as. *liud* 'Volk, Leute, Menschen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1030ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 189ff.). Den PN *Liudolf* hatte Fiesel, Franken S. 38 als reichsfränkisch eingestuft, da er angeblich bei den Sachsen nicht vorkomme. Nach Ausweis der Personennamenüberlieferung trifft das aber nicht zu (vgl. Udolph, Fränk. ON S. 38 mit weiteren Angaben).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Schneider, Ortschaften S. 85.

[†] LON (Stadt Paderborn)

Lage: Überbaut im südöstl. Bereich der Paderborner Feldmark zwischen Altem Postweg und Krummer Grund, ehemaliger Haupthof der Villikation des Domkapitels (mit mehreren Höfen) in der Nähe der Stadtmauer (vgl. Balzer, Untersuchungen S. 80, S. 433). Im WUB IV Nr. 1191 Anm. S. 586 wird die Siedlung unterhalb von Nordborchen im Bereich von zwei Almearmen lokalisiert, da hier der westl. Almearm *Alme*, der östl. hingegen *Lohn* (oder auch *Lohne*, *Lohme*) heiße. Die Siedlung habe demnach im fruchtbaren Talbereich zwischen Nordborchen und Wewer gelegen und sei später in Nordborchen aufgegangen (vgl. Mertens, Wüstungen S. 126 zu altem *Lon* bei Wewer oder Nordborchen für die folgenden Belege: 1269 *villicatio Lon et Burgnon*, 1345 *villicus in Lon*; 1351 *duo jugera agrorum prope Loen sita*; Hömberg, Ortskartei zur Lage an der Alme-Furt, 2,8 km westl. von Paderborn, „wo westl. u. östl. des Flusses je ein 'Lohfeld'“ vorkomme), was Balzer, Untersuchungen S. 80, S. 418f. für eher unwahrscheinlich hält.

1245 *Lothewicus villicus noster in Lon aream quandam in Aspedere sitam* (WUB IV Nr. 350 S. 233)

1256 *Lodewico dicto Bulemast, villico nostre ecclesie de Lohen* (WUB IV Nr. 637 S. 362)

1269 *villicum curtis nostre in Lon* (WUB IV Nr. 1191 S. 585)

1322 (A. um 1400) *schulteto predicti officii nostri in Lôn* (WUB IX Nr. 2080 S. 997)

- 1329 *totum officium in Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 416)
 1335 *villicus seu schultetus officii in Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 419)
 1335 *in campis Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 419)
 1338 *intra vias duas, que dirigunt ad curiam dictam Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 420)
 1348 *Heinrich Stapel sall behalden dat ammet ton Lon mit aller tobehoringe* (Balzer, Untersuchungen S. 417)
 1374 *ad locum dictum tho den Loen ducit* (Balzer, Untersuchungen S. 419)
 1377 *intra Loen et Repinchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 429)
 1384 *gelegen by den Loen by Stapels bredden* (Balzer, Untersuchungen S. 433 Anm. 164)
 1399 *in dem Lovelde* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 486)
 1404 *prope viam, qua itur versus Loen* (Balzer, Untersuchungen S. 419)
 1422 *baven der steynkülen tón Lón [...] schut uppe de steyn kulen tón Laun* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 420 Anm. 102)
 1427 *de quodam suo dimidio manso in Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 430)
 1430 *wan dat Loveld in brach vellet* (Balzer, Untersuchungen S. 518)
 1436 *ut unsem hove to den Lon* (Balzer, Untersuchungen S. 422)
 1439 *ute unsem halven hove to den Loen* (Balzer, Untersuchungen S. 432)
 1480 [Gut] *to Loen* (UB Busdorf Nr. 1083 S. 676)
 1490 [Land] *by den hoven tho Lóyn* (Balzer, Untersuchungen S. 429 Anm. 141)
 1492 [aus dem halben Hof zu] *Lón* (UB Busdorf Nr. 1201 S. 721)
 1531 [im] *Loe velde* (Balzer, Untersuchungen S. 421)
 1568 *myt dem Ampte zu Loen gelegen vor der Stadt Paderborn* (Balzer, Untersuchungen S. 173 Anm. 104)
 1596 *Ambt Loehn genandt* (Balzer, Untersuchungen S. 173)

I. HerkunftsN des 14. und 15. Jh. können nicht ohne weiteres mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden: Ein Marsberger Ratsherr 1315 (A. um 1408) *Hermannus de Loen* (UB Busdorf Nr. 92 S. 94); 1318 *Hermannus de Lon* (UB Busdorf Nr. 105 S. 103); Pfarrer in Borken, Diözese Münster, 1413 (A. gleichzeitig) *Ludolfo de Loen* (UB Busdorf Nr. 474 S. 375); Ratsherr in Geseke 1442 [Transs. 1456] [Kord] *van Lón* (UB Busdorf Nr. 764 S. 530).

II. Balzer, Untersuchungen S. 418f. und Anm. 94 sieht im ON keinen GewN wie den der sogenannten Lohne, einem Flußarm der Alme (vgl. dazu Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 44f., S. 53 zu *Loe*, *Loen* oder *Lohn* eine ‘sumpfige Stelle oder einen kleinen Wasserlauf’). Er versteht *Lon* als Form von *lo* ‘Wald’, wobei die Zusammenrückung in *Lofeld/Lohfeld* (für den nördl. Teil von Lon) ein vor *-f-* elidiertes *-n-* zeige, also aus **Lonfeld* entstanden wäre. Mit dem Namen des nördl. Teil den *Lon*-Gebietes korrespondiere auch der FlurN *Loegrund* (1426) für eine Senke im südl. Teil des Geländes.

III. Der Name geht auf eine im lok. Dat. Pl. flektierte Form des Simplex as. *lōh* m. ‘Busch, Gehölz’, mnd. *lō* n. ‘(lichter) Wald, Gehölz, Gebüsch’, ae. *lēach* ‘Gebüsch, offenes Land, Wiese’ zurück (vgl. GW-Verzeichnis). Als Simplex und Namenelement verschiedener Bildungen ist *-lōh* in westfäl. Toponymen überaus verbreitet (vgl. Müller; Flurnamenatlas S. 676ff.), zu SiedlungsN WOB 1 S. 300 [Loh], S. 300f. [Lohe bei Lippstadt], S. 301f. [Haus Lohe bei Werl], S. 302 [Lohne, Bad Sassendorf]; im Kr. Herford WOB 4 S. 181 [†] Lohholz [1324-1360 *to deme Lo*], S. 324 zu ON mit dem GW *-lōh*; zum Bereich der kreisfreien Stadt Bielefeld WOB 5 S. 145f.). Nach Müller; Flurnamenatlas S. 676ff. deuten Namenformen mit femininer Flexion eher auf eine Bedeutungsvariante ‘Sumpf, Moor’ hin. Da im vorliegenden Fall fast immer nur Pluralformen (z.B. *ton*)

Lon, Lohen, Loen, Loehn) angetroffen werden, ist eine entsprechende Bezeichnungsfunktion nicht zweifelsfrei zu sichern.

IV. Balzer, Geschichte S. 154; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 54; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 172ff., S. 217ff., S. 416ff., Karte 2 und passim; Balzer, Verhältnis S. 195; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 157f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; BuK Kr. Paderborn S. 35 Anm. 4; Decker, Bürgermeister S. 14 Anm. 26, S. 167; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 48 und passim.

† LUDINCHUSEN

Lage: Vermutet im Stadtbereich von Delbrück bei Boke bzw. im Bereich der Bauerschaft Untereichen (Tönsmeier, Franken S. 134), wobei auch die Flurbezeichnung *Feld* (heute [*Unter-*]Eicher Feld) nördl. der sogenannten *Lünker Mersch* bzw. im Bereich der Flur *Auf'm Lindenlande* auf den Siedelplatz hinweisen könne (Tönsmeier, Ludinghusen S. 23). Die Siedlung wurde wohl im 14. Jh. aufgegeben.

um 1300 *Brunsteyn van Berlake gude to Ludynchusen* (Tönsmeier, Ludinghusen S. 24)

1302 (Transs. 1354) *Theodericus de Lüdinchusen, clericus Paderbornensis diocesis* (WUB IX Nr. 129 S. 55)

1338 (A.) *Goswinus de Ludinchusen curtem dictam Hanobike* (SUB II Nr. 665 S. 297)

1441 [Hof beim Schlosse zu Boke im Felde zu] *Lodinghusen* (Tönsmeier, Ludinghusen S. 24)

1829 *Lünker Mersch* (Tönsmeier, Ludinghusen S. 23)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Lüdinghausen, Kr. Coesfeld (800 *in Liudinchuson iuxta fluuium Stibirne*; vgl. Schneider, Ortschaften S. 86; WOB 10 S. 259ff.) oder Lüdingheim, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 318). Die folgenden Herkunftsn sind nach dem Überlieferungskontext mit der vorliegenden Siedlung nicht verbindbar: 1236 *Hermannus de Ludenchusen* (WUB IV Nr. 247 S. 163); 1266 *Bernardus de Ludinchusen* (SUB I Nr. 334 S. 417); 1291 *Bernardo militi et Henrico eius filio de Ludinchusen dictis Wülp* [!] (WUB IV Nr. 2181 S. 997). Das gilt auch für den 1311 und 1312 genannten *Hermannus de Ludinchusen, miles, cognomento Wlf* (WUB IX Nr. 940 S. 436; a.a.O. Nr. 1066 S. 497) und die 1314 genannten Brüder Heidenrich, Hermann und Bernha(r)d, *die de Wolve heyzent von Ludinghusen* (WUB VIII Nr. 873 S. 315).

II. Tönsmeier, Franken S. 131 sieht im ON einen *Liud*-Namen (wie *Liudolf*) und ordnet den ON S. 135 in die Reihe sächsisch-engrischer *-inghausen*-Bildungen ein. Dabei sei der Leitname der Liudolfinger sichtbar (Tönsmeier, Ludinghusen S. 24). Der neuzeitliche FlurN *Lünker Mersch* zeigt nach Tönsmeier, Ludinghusen S. 24 den ehemaligen, in der Umgangssprache abgeschliffenen ON **Ludinghuser* > **Ludinker* > *Lünker*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Lūdo* oder *Lūdi* bzw. *Liudo/Liudi* abgeleitet ist. Dieser PN ist in as. Namenüberlieferung mehrfach anzutreffen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 128; Tiefenbach, Xanten S. 371). Nach der relativ späten Erstbezeugung mit dem Vokal *-u-* können dem Erstglied zwei verschiedene PN-Stämme zugrundeliegen: a) zum PN-

Stamm HLŪDA (zu as. *hlūd* 'laut; adv. prahlerisch'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 849f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 189); b) zum PN-Stamm LEUDI (zu as. *liud* 'Volk, Leute, Menschen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1030ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 189ff.). Der SiedlungsN ist zu erklären als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Lūdo/Lūdi* oder *Liudo/Liudi*'. Der ON hat z.B. genaue Entsprechungen in frühen Formen von Lückhausen bei Lage, Kr. Lippe (1311 *Ludinchosen*, vgl. WOB 2 S. 331f.) oder dem unter Punkt I. genannten Lüdinghausen, Kr. Coesfeld.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Tönsmeier, Franken S. 131; Tönsmeier, Lüdinghausen S. 23f.

M

† MAKENLO

Lage: Westl. von Oberntudorf (etwa 270 m westl. vom Hof Kaup; vgl. Tudorf) bzw. ca. 3,5 km südsüdwestl. von Salzkotten am Abhang eines Trockentales. Die seit dem 10./11. Jh. durch Keramikfunde dokumentierte Besiedlung wurde im 13. Jh. aufgegeben. Die Ansiedlung lag am Rand einer Eindellung, die „unmittelbar östlich der Fundstelle in einer kleinen nischenartigen Hohlform endet“, wobei nicht auszuschließen ist, „daß die morphologische Kleinform durch einen ehemaligen Grundwasseraustritt am Hang bedingt“ ist (Bergmann, Wüstungen S. 78). Mertens, Wüstungen S. 128 registriert zwischen Salzkotten und Schloß Erpernburg (nördl. Brenken) den Forstdistrikt *Mackenloh*.

1275 *Regenhardus de Makenlo* [!] (UB Hardehausen Nr. 278 S. 228)

1284 *Bertoldus de Makenlo* (WUB VII Nr. 1937 S. 903)

1284 *Conradus et Bertoldus de Makenlo subdyaconi* (WUB VII Nr. 1938 S. 904)

1302 *Arnoldo dicto de Mackelo* (WUB XI Nr. 105 S. 51)

1304 *Arnoldus dictus de Mackenlo* (WUB XI Nr. 311 S. 164)

1324 *ab Arnoldo de Mackalo* (WUB IX Nr. 2489 S. 1207)

1405 *Makenlo* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

z.J. 1656 (1877) *von dem Gute Ackeloe, oder wohl richtiger Mackeloh* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 140)

1829 *Macceloh* (Bergmann, Wüstungen S. 78 und Anm. 341)

1877 *Makeloh* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

um 1900 *Mackeloh* (Abb. bei Römhild, Naturlandschaft S. 52)

I. Der 1656 genannte Name *Ackeloe* ist nach v. Sobbe mit dem seinerzeit noch bekannten FlurN *Mackeloh* für ein Waldstück zu verbinden (vgl. *Mackelohes Grund*; vgl. Kartenbeilage bei Lüüs, Geseke).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 134 registriert *Makenloh* bei den westfäl. *-loh*-Namen, die ein BW dunklen oder zweifelhaften Ursprungs zeigten. Im Band Dokumentation S. 210 wird auf Koch, Enenhus 1 S. 48 verwiesen, wonach „der Wald wie auch die als ‘Mackelohes Grund’ bezeichnete Geländefalte den Namen von dem die Marken ‘Heidemark’ und ‘Ahdener Mark’ scheidenden, trennenden ‘Loe’, dem Mark-Lo“, erhalten haben. Römhild, Naturlandschaft S. 58 sieht neben dem GW ‘Wald’ im BW *Maken-*einen „Eigennamen oder [...] einen Namen eines Berechtigten“, stellt aber die Existenz eines Dorfes in Frage und vermutet hier (auch nach der Fundlage) ein Gut oder einen Herrrensitz. Er hält dazu fest: „Die von Makenlo hätten dann direkten Anteil bzw. Verfügungsgewalt über den Wald gehabt, was die Vergabe von Berechtigungen an Untertanen und möglicherweise [!] ein von ihnen von einem Obervasall verliehenes Jagdrecht betrifft. So zeigt der Name des Wohnsitzes Makenlo/Mackeloh sehr wahrscheinlich eine Verbindung mit dem Wald [...]. Unwahrscheinlich ist, dass die Herren ‘von Makenlo’ diesen Namen von auswärts mitbrachten. Eher sind sie als ‘Waldherren’ eingesetzt worden und haben sich danach benannt“ (a.a.O. S. 58f.).

III. Bildung mit dem GW *-loh*. Für das BW sind verschiedene Anschlüsse zu prüfen. Zunächst kann an den im Gen. Sg. schwach flektierten as. KurzN *Mak(k)o* gedacht werden, der in as. Namenüberlieferung bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen

S. 131; Schlaug, Studien S. 212) und als inlautverschärfte und geminierte Variante des PN *Mago* aufzufassen ist. In dem Fall läge dem SiedlungsN ein FlurN zugrunde, mit dem ein (lichtes) Gehölz nach seinem Besitzer *Mako* benannt worden wäre (vgl. analog die ON von Mackenrode, Kr. Göttingen [NOB IV S. 263ff.], Mackensen, Kr. Northeim [NOB V S. 255] oder Mackendorf, Kr. Helmstedt [NOB VII S. 100]). Für den KurzN sind folgende PN-Stämme in Betracht gezogen worden (vgl. Schlaug, Personennamen S. 129; Schlaug, Studien S. 212: a) der PN-Stamm MARHA (zu germ. **marha*- ‘Pferd’, anord. *marr* m., ae. *mearh* m., in as. *marhskalk* ‘Stallmeister’, *marhstall* ‘Pferdestall’, nhd. (veraltet) *Mähre*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1094ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 248ff.; Kluge/Seebold S. 593f.) oder b) der PN-Stamm MARKÔ (zu as. *marka* ‘Grenze, Grenzmark, Gebiet, Provinz’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1094ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 248ff.; zu as. PN Schlaug, Personennamen S. 129ff.; Schlaug, Studien S. 126; Tiefenbach, Xanten S. 373). Angesichts der topographischen Gegebenheiten sind aber auch appellativische Verbindungen des BW möglich. So wäre an mnd. *mak*, *māk* n. ‘Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit; ruhiger, bequemer Raum (insbesondere Abtritt, Abort); sicherer Besitz’ zu denken, wie es auch im Fall des BergN Mackenberg, Kr. Warendorf, oder des ON von † Machstedt bei Förderstedt, Salzlandkreis, angenommen wird (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 191f. zu mnd., nl. *mak* ‘bequem, sanft’, anord. *makr* ‘brauchbar’). Dann ergäbe sich ein Anschluß an das germ. Adj. **maka* ‘bequem, passend’ (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 399f.) und der ON bezeichnete vielleicht ein (lichtes) Gehölz in angenehmer, bequemer Lage. Schließlich könnte ein Bezug zur idg. Wz. **mag-* ‘kneten, drücken, streichen’ vorliegen und eine Bezeichnung besonders weicher Bodenverhältnisse gegeben sein. Hinzuweisen ist hier auch auf den ON von Meitze, Region Hannover, für den eine Vorstufe **Meke* (< **Mak-ja*) erschlossen wird (zu einer Doppelwurzel germ. **mag-/mak-* zu idg. **māk-* ‘naß; feuchten’). Im dem Fall wäre – wie auch bei Mackenbruch, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 342f.) – ein schwach flektiertes Subst. **make* m. ‘(lehmig) feuchter Boden’ anzusetzen und der Ort könnte nach seinen feuchten Bodenverhältnissen benannt worden sein (vgl. dazu auch Bergmann, Wüstungen S. 78 und die Angaben zur Lage weiter oben).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 78f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Best, Ergebnisse S. 36f.; Mertens, Wüstungen S. 122, S. 128f.; Moser, Spurensuche S. 81f.; Römhild, Naturlandschaft S. 58; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 138ff.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

MANTINGHAUSEN (Stadt Salzkotten)

1293 *Johannes Manegotinchosen* (WUB VII Nr. 2280 S. 1083)

1293 (A. 14./15. Jh.) *Johannes de Manegoltinchusen* [!] (WUB IV Nr. 2268 S. 1030)

1299 *cometiam in Boke, in Hethus et in Manegotinchusen* (WUB VII Nr. 2546 S. 1224)

Ende 13. Jh. *Johannes de Manegotinchusen* (WUB IX Nr. 2106 Anm. S. 1012)

1300 *Johannes Manincgutinchusen* [!] (WUB VII Nr. 2624 S. 1264)

1303 *Johannes de Manegotinchusen* (WUB XI Nr. 266 S. 135)

1332 [zu] *Maneguttinghusen* (Fahne, Geschichte S. 97)

1350 *mit de hoff tho Maneginhusen all* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8)

1374 *de Manegholtinghūse(n)* [!] (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 97)

1437 *Mandinghusen* (Hömberg, Ortskartei)

- 1481 *Mandinckhusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1488 (A.) *de gravescop tho Boick, thon Hetthuß undt tho Wanegottinckhußen* [!] *belegen up einer sit der Lippe in das norden* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)
 1552 (A.) *Bock, Hetthus, Manegottinckhuß* (Leesch, Grafen von Rietberg S. 375)
 1620 *Mantinghusen* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1688 *Mantinghausen* (Abb. bei Tönsmeier, Lippeamt S. 31)
 1803 *Dorfschaft Mantinghausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 136)
 1805 *Mettinghausen und Mantinghausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)
 1805 *Mantinghausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Mantinghausen* (Seemann, Übersicht S. 83)
 dial. (1968) *Mantger Bärge* [für die Mantinghauser Sandberge] (Tönsmeier, Lippeamt S. 313)

II. Förstemann, Personennamen Sp. 1092 geht von einer Vorstufe *Manag-old* aus. Kaufmann, Ergänzungsband S. 246 sieht in der Basis *Mani-* (abgeschwächt *Mane-*) des BW einen PN westfränkischer oder langobard. Provenienz, dem letztlich ein *Magin-* zugrundeliege. Das zweite Element *-got* führe schließlich auf *-gant/-gaud* (hd. *-goz*). Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 122f. mit Karte I Nr. 7 sieht den ON als Teil einer alliterierenden *-inghausen*-Namengruppe neben Mettinghausen und Mönninghausen, beide Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 324, S. 328f.), in der sich mit dem *M*-Anlaut ältere Sippenverbindungen widerspiegeln sollen (dgl. Bach, Ortsnamen 1 § 344.1 S. 342). Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26, S. 28 ordnet den *-hausen*-Namen chronologisch nach Martiny, Hof und Dorf zu einer alten Namensschicht frühgeschichtlicher und as. Zeit (500-800 n.Chr.). Tönsmeier sieht im *-hausen*-Namen die Bezeichnung einer Siedlung, die nach einer führenden Persönlichkeit *Manegoting* oder *Maneguting* (mit dem dunklen „Grundwort Manegot“ [!]) zur Zeit der Ansiedlung benannt worden sei (vgl. Tönsmeier, Lippeamt S. 312). Drewes, Hochstift S. 202 weist darauf hin, daß der ON auf eine Persönlichkeit der Karolingerzeit zurückgehe, der einer fränkischen Adelsfamilie der Mattonenlinie angehörte, Heerführer in den Sachsenkriegen des 8. Jh. gewesen sei und Mantinghausen als Lehen erhalten habe. Nach Henkel, Geschichte S. 197 weist der *-hausen*-Name „auf eine Landnahme- und Siedlungskonzentration der Sachsen in diesem Abschnitt des Lippegebietes hin“. Demnach wird die Besiedlung nach den Flurformen und archäologischen Funden sowie dem Namentypus in die sächsische Zeit des 7./8. Jh. datiert (Henkel, Geschichte S. 197). Tönsmeier, Franken S. 131 sieht im ON eine Variante *Manegot* des PN *Maingaud*, der auf einen Angehörigen des mainfränkischen Hochadelsgeschlechts der Mattonen hindeute, den Namen klassifiziert er S. 135f. als sächsisch-engriscche *-inghausen*-Bildung. Die kopiale Variante *Manegoltinckhusen* zeigt nach Tönsmeier, Franken S. 134 mit dem eingeschobenen *-l-* eine Verschreibung. Nach Hückelheim, Mantinghausen S. 434 spricht der *-hausen*-Name für eine „Gründung der Weilersiedlung Mantinghausen [...] in der vorchristlichen oder altsächsischen Zeit“. In den BW-Varianten *Manigoting* oder *Maneguting* sieht er mit Tönsmeier eine Personenbezeichnung für eine „Persönlichkeit aus der Zeit Karls des Großen“, die „aus der fränkischen Adelsfamilie der Mattonen“ stammen soll.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die sich sehr wahrscheinlich von einem PN *Manegold* ableiten läßt (Variante zum PN *Managold*). In as. Überlieferung ist PN erst seit Anfang des 11. Jh. nachweisbar (vgl. Schlaug, Studien S. 125) und im vorliegenden Fall nur noch vereinzelt sichtbar. Der

zweigliedrige germ. RufN wird in der ersten Hälfte des 11. Jh. in Paderborn nachgewiesen, im 12. Jh. ebenfalls in Paderborn, Osnabrück und Goslar. Schlaug, Studien S. 125 verbindet das erste Element mit as. *manag* ‘viel’, erwägt unter Hinweis auf Schatz, Lautform § 35 aber auch einen Bezug zum PN-Stamm MAGAN (zu germ. **magenta-/*magina-* ‘stark, kräftig’, as. *magan, megin* ‘Macht, Kraft, Gewalt’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1071ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 243f.; Pokorny, Wörterbuch S. 695; Heidermanns, Primäradjektive S. 392f.). Der Stamm MAG ist als Kurzform zu werten. Würde das Erstglied auf das as. Adj. *manag* bezogen, läge ein relativ junger PN vor (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1092f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 247f.). Dabei würde *-olt* als lautliche Variante zum PN-Stamm WALDA zu stellen sein (zu as. *waldan* ‘über etwas gebieten, verfügen, etwas leiten’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1496ff. [VALD]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 379f.). Die Formen mit den GW-Varianten *-got(t)-* oder *-gut(t)-* zeigten dann einen sekundären Anschluß an ndt. PN mit dem GW *-gōt* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 97; Schlaug, Studien S. 102; Tiefenbach, Xanten S. 358), das auf den PN-Stamm GAUTA (germ. **gauta-*, zum VolksN der Goten, etymologisch verwandt mit germ. **geuta-* ‘gießen’, as. *giotan*; vgl. Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 140f.; Förstemann, Personennamen Sp. 606ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 141f.) führt. Vielleicht ist der Name aber ursprünglich mit diesem GW gebildet worden und die *-(h)olt*-Formen wären umgekehrt nachträglich umgeformt worden. Der Name erscheint auch mit der im Gen. Pl. erstarrten Einwohnerbezeichnung im ON *Mantinghäuser Bruch*.

MARIENLOH (Stadt Paderborn)

- z.J. 1036 (um 1160) *vorewerc* [...] *Bennidisla* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 28)
 z.J. 1036 (um 1160) *Benuidisla* [!] (Kassel, Universitäts-, Landes- und Murhardsche Bibliothek Codex 4° Ms. hist. 12 fol. 68r; Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 13)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *in Benedeslo* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 6)
 frühes 13. Jh. (A.) *curia Benedeslo* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)
 1321 *in iren hoeven tom Bendeslo* (INA Paderborn S. 132 Nr. 8)
 1321 *ire meyere in iren hōven to Bendeslo* (WUB IX Nr. 2024 S. 973)
 1324 *de area in Bendeslo, que vulgariter ‘eyn ansedel’ dicitur* (WUB IX Nr. 2518 S. 1223)
 1337 *de cu[ria] Bendeslo*] (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1342/43 (A. 2. Hälfte 17. Jh.) *locum quendam, olim Bendeslo, nunc vero ad Sanctam Mariam in dem Lo nuncupatum* (BuK Kr. Paderborn S. 50 Anm. 1)
 1358 *curtem dictam Brochusen in Bendeslo* (UB Busdorf Nr. 255 S. 254)
 1399 [Tochter] *Kurynges van dem Bendeslo* (INA Büren S. 104 Nr. 49)
 1435 [Hof in] *Bendeslo* (UB Busdorf Nr. 693 S. 498)
 nach 1473 *Hovemeister Amt Bendesloh et Dedinghausen* (Giefers, Paderborn S. 27)
 1482 *Bendesloh* (Wigands Archiv III, 3 S. 62)
 1492/93 [bei dem] *Bendeslaw* (Stolte, Archiv II S. 368)
 1493 *houwen, holte ind knicke by dem Bendeslo unde anders* (INA Urk. Paderborn Nr. 836 S. 397)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Bendersloe* (Brand, Staatssteuern S. 102)
 1552 *auf die Dorfschaft Marienlohe* (Ortsgeschichte Marienloh S. 15)
 1569 *bei dem Bendeslohe* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)
 1569 *Mit dem Hovemeister Ampte zu Benßloe und Dedinghausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

- 1575 *in Bessslohe* (Bauermann, Visitationsbericht S. 47)
 1632 *Marienloh* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1662-1668 *Marienlohe vormals Bensloe genannt* (Hohmann, Bendeslo S. 27)
 1672 *Mergenloh* (Abb. bei Hohmann, Bendeslo S. 28)
 1685 *Benslo* [...] *Wird ietzo genannt, Mergenloh / ist ein Dorff mit angehöriger Feldmarckt* (Ortsgeschichte Marienloh S. 12)
 1698 *Locus Bendeslo olim dictus, post à Patrona B. Virgine delectâ ad S. Mariam* [**Vulgo Marienlo*] *appellatus* (Schaten, Ann. Pad. II S. 302)
 1717 *des Meyers von Marienloh* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 29 S. 178)
 1745 *Abriß der Dorfschaft Marienlohe und des sogenannten Capellenhofes* (Abb. bei Hohmann, Bendeslo S. 37)
 1765 *mit dem Hofmeister Amt zu Benslohe* [!] (Hohmann, Bendeslo S. 21)
 19. Jh. *in der Unter-Gemeinde Marienloh* (INA Paderborn Verein S. 115)
 1803 *in dem kleinen Dorf Marienloh* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 77)
 1814 *ins Lager bey Mergelo eingerückt* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 472)
 1838 *Das Gut Marienloh Lippspringe im Kreise Paderborn* (Ortsgeschichte Marienloh S. 32)
 dial. *Märgeläo* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Die im WUB I Nr. 127 S. 99 z.J. 1036 notierte Namenform *Benedesloa* beruht wohl auf Verlesung. Die zweite Variante *Bennidisla* der Vita Meinweri könnte aus **Bennidisla* entstellt sein. Würde hingegen diese Form als älter eingestuft, wäre das erste *Bennidisla* sekundär aus **Bennidisla* verschrieben worden. Da in as. Namenüberlieferung ein PN *Benuid* – soweit zu sehen ist – nicht bezeugt ist, wohl aber der KurzN *Bennid* (vgl. dazu unter Punkt III.) wird *Bennidisla* wahrscheinlich die ursprüngliche Variante gewesen sein.

II. Bei Förstemann, Ortsnamen I Sp. 355 wird der ältere Name unter Toponymen mit dem Element *BANE* (zu mnl., mhd. *bane* f., nhd. *Bahn* ‘geebneter Platz, Fläche’, wie in westfäl. HofN auf *-bein*, *-benne* für eine Wiesenfläche) erfaßt und eine Deutung als ‘Wiesenjungferloh’ [!] erwogen (wahrscheinlich nach Jellinghaus, Spuren Sp. 388, der festhält: „aus *benne* = Wiese, *idis*, göttliche Jungfrau und *loh*, Hain gebildet“). Jellinghaus, Ortsnamen S. 133 registriert den ON bei den westfäl. *-lōh*-Namen, deren BW mythologischen Ursprungs sein könne. Kaufmann, Zusätze S. 117 berücksichtigt das jüngere *Marienloh* im Zusammenhang verschiedener ON, die den Namen der hl. Maria tragen (z.B. *Maria-Laach*, Abtei; *Mariawald*, Kloster; *Maria-Eich*, Wallfahrtskapelle; *Maria-Linden* etc.). Der Zusatz erscheint hier nach Stiftung einer Johanniterkommende. Gysseling, Woordenboek S. 120 wertet das ältere *Bendeslo* als Zusammenrückung mit dem im Gen. Sg. flektierten PN **Bernuhap* (< **bernu-* m. ‘Bär’ und **hapu-* m. ‘Kampf’) im ersten Element und dem Zweitelement *lauha-* n. ‘Wäldchen auf Sandhügel’. Nach Drewes, Hochstift S. 183 deutet der erst ab dem 15. Jh. bezeugte Name *Marienloh* auf Marienverehrung hin. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 26 ordnet den ON ein in eine Reihe weiterer Toponyme, die auf Holznutzungsrechte und Viehhude hindeuteten. Udolph, Germanenproblem S. 518 berücksichtigt den ON bei den germ. *-loh*-Bildungen. Im Band Elsen S. 220 wird *Bendesloh* so erklärt: „Loh heißt Holz. Bendes heißt Bendix“. Linde, Ortsnamen S. 15 weist auf den partiellen Namenwechsel im BW hin, der im Zusammenhang mit der Heiligenverehrung und der 1565 dort zum ersten Mal erwähnten Marienkapelle zu sehen sei (vgl. Wichert-Pollmann, Einsiedler S. 34). Die ältere BW-Form mit dem PN *Bennid* sieht Linde, Ortsnamen S. 31 im (grundherrschaftlichen) Zusammenhang mit dem im Jahr 811 bezeugten

sächsischen Grafen Bennit, dem Sohn des Grafen Amalung. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43 erklärt *Bennidisla* als ‘Wald des Bennid’.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Die Segmentierung bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 133 als *Benn-idisla* und damit die Ermittlung der alten *idis*-Bezeichnung (zu as. *idis* ‘[edle] Frau, Ehefrau, Gattin’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 946; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1547) ist nicht zu halten. Im ursprünglichen BW des ON ist nach der Beleglage mit einem im possessiven Gen. Sg. stark flektierten PN *Ben(n)ed* oder *Bennid* zu rechnen, wobei das singuläre *Bennidisla* der Vita Meinwerci als Verlesung aus **Bennidisla* < **Bennidisla* zu verstehen sein wird (vgl. unter Punkt I.). Der PN *Bennid/Ben(n)ed* kommt in as. Namenüberlieferung vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 59f.; Förstemann, Personennamen Sp. 258), so etwa der Name des Sohnes des frankenfreundlichen Grafen Amalung (vgl. Schlaug, Personennamen S. 59f.; Schlaug, Studien S. 71; Tiefenbach, Xanten S. 343). Der KurzN ist als Ableitung mit dem Dentialsuffix *-id/-ed-* zu verstehen, mit dem verschiedene as. PN abgeleitet worden sind (vgl. Schlaug, Personennamen S. 14; Schlaug, Studien S. 26; zur as. Namenbildung demnächst Meineke, Altsächsische Kosenamen; vgl. Weiteres z.B. unter → [†] Abdinghof, → [†] Busdorf). In der Basis der Ableitung liegt der PN-Stamm BERN (zu germ. **bera-*, **beran-*, ahd. *bero* ‘Bär’) vor. Seit 1342 erscheint in Verbindung mit der Ortsbezeichnung der zunächst im Akk. Sg. flektierte lat. PN der Gottesmutter Maria (*ad Sanctam Mariam*), also expressis verbis bezogen auf die dortige (Wallfahrts-)Kapelle mit Gnadenbild (vgl. Hohmann, Bendeslo S. 19f.; Schmude, Kirchenchronik S. 85ff.; zum Namenszusatz Bach, Register S. 329). Auf einen archäologisch gesicherten, frühen Siedlungsplatz der röm. Kaiserzeit im Grenzbereich von Marienloh und Bad Lippespringe sei hier nur hingewiesen (vgl. Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 62).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 21; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 17; BuK Kr. Paderborn S. 49f.; Drewes, Hochstift S. 183f.; Elsen S. 220f.; Hohmann, Bendeslo; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20, S. 34f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 26.

MARSCHALLSHAGEN (Stadt Lichtenau)

Lage: Am Rand des Soratfeldes, ca. 200 m südöstl. der Försterei auf dem Gebiet von Holtheim. Das neuzeitliche Marschallshagen (nördl. der Wüstung) führt den alten Namen weiter, wenngleich „weder zeitlich noch räumlich eine Siedlungskontinuität zwischen dem mittelalterlichen und dem heutigen Marschallshagen“ (Henkel, Geschichte S. 177) besteht. Keramikfunde belegen die Siedlung schon am Ende des 12. Jh. (vgl. Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10) im Gebiet der ehemaligen Försterei. Das Gelände des † Rodebreidegudtes und der Burganlage ‘Marschallsburg’ liegt etwa 1 km westl. der Scherbenfundstelle (vgl. Hömberg, Marschallshagen S. 271; freundl. Hinweis von R. Bergmann).

um 1230 *de Marchalco* [!] *Indagine* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

1340 *dimidietatem ville* [...] *Marschalkeshaghe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 Anm. 213)

1463 [Güter zum] *Marschalkeshagen* (UB Dalheim Nr. 224 S. 123)

1480 [auf dem Sintfeld liegender Güter, speziell des] *Marschalkeshagen* (UB Dalheim Nr. 260 S. 139)

1480 *yttlike wilde gude twischen dem Klenenberge Lechtenowe und Herdehusen gelegen und heyt de marschalkgut myt den wusten dorpsteden Marschalks Haghen Hegherberch unde de Rodenbrede* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 Anm. 38 [S. 57])

- 1492 [aus dem] *Marschalkeshagen* (UB Dalheim Nr. 285 S. 152)
 1569 *mitt dem Marschalcks Hagen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)
 1838 *Marschalshagen* (Abb. bei Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7 Tafel 2)
 1845 *Marschallshagen. Tafelglasfabrik* (Seemann, Übersicht S. 83)
 um 1850 *Glas-Hütte Marschallshagen* (Westfalia picta V S. 320 Nr. 528)
 1884 *Marschalshagen* (Mertens, Wüstungen S. 130)

I. Der Erstbeleg erscheint bei Decker, Ministerialengeschlecht S. 172 als *de Marscalco* [!] *Indagine*. Ein vor 1239 überlieferter Beleg *de Indagine Antiqua* (vgl. Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336), der in der Nähe von → Iggenhausen vermutet werden kann, gehört nicht zum vorliegenden Ortspunkt, sondern zu † Oldenhagen (ca. 1 km nördl. Sandebeck, Kr. Höxter: 1237 [A. 15. Jh.] in *Antiqua Indagine iuxta Zandenebeke* WOB 9 S. 280f.). Bereits 1220 wird der bischöfliche Marschall Hermann genannt (*Hermannus marscalcus* [miles], WUB IV Nr. 86 S. 60).

II. Lippert, Hagen S. 81 nennt den ON zusammen mit Namen weiterer Hagendörfer und weiteren Angaben zur Bedeutung des GW. Decker, Ministerialengeschlecht S. 160, S. 167 weist darauf hin, daß der Name „der Siedlung Marschallshagen bei Holtheim“ an die Familie Marschall erinnere, die mit dem Paderborner Bischof zur Zeit der Ersterwähnung um 1230 die „benachbarte Stadt Kleinenberg“ gegründet habe (vgl. Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7). Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 unterscheidet mit der Schreibung die mittelalterliche Siedlung *Marschalkshagen* von dem heutigen Marschallshagen.

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Das BW ist mit der Familie des bischöflichen Marschalls Hermann (I.) von Odagessen(-Marschall) zu verbinden, die ihren FamN vom Marschallamt des Paderborner Bischofs herleitet. Dem BW liegt also letztlich eine sehr alte Funktionsbezeichnung zugrunde, die in frühen Sprachstufen appellativische Entsprechungen hat (vgl. as. *marhschalk* ‘Stallmeister’, mnd. *marschalk* ‘(oberster) Stallmeister’, ahd. *marahscalk* ‘Pferdeknecht, Reitknecht’, nhd. *Marschall*), und im vorliegenden Fall den Namen des danach benannten Geschlechts Marschall zeigt (Decker, Ministerialengeschlecht S. 152, S. 161f.; Decker, Bürgermeister S. 33; zu Namenträgern im 13.-15. Jh. vgl. UB Hardehausen S. 962ff.; WUB IV S. 1352; WUB VIII S. 792 [Register]). Seit Mitte des 13. Jh. unterscheidet sich die bedeutendere Linie des Paderborner Ministerialengeschlechts v. Osdagessen von einer weniger wichtigen durch Benennung nach dem Marschallamt des Paderborner Bischofs (vgl. Decker, Ministerialengeschlecht S. 138, S. 140ff.; Decker, Marschall S. 91ff.). Im Jahr 1187 wird Hermann (I.) von Osdagessen als Marschall des Paderborner Bischofs genannt, später sein Bruder Ludolf (I.), dessen Nachkommen das wichtige Hofamt erblich weiterführen (vgl. Decker, Ministerialengeschlecht S. 156ff.). Als Gegenleistungen für den Dienst werden dem Inhaber des Marschallamtes verschiedene Besitzrechte (Burglehen, Höfe, Zehnte) verliehen, darunter insbesondere Güter im südöstl. Teil des Hochstifts Paderborn. In diesen historischen Kontext gehört sicher auch der nach der Familie genannte Marschallshagen (vgl. Decker, Ministerialengeschlecht S. 160, S. 167). Pagendarm, Bülheim S. 69ff. sieht im ON einen Hinweis auf eine junge Siedlung, die anstelle des → † Rodebreidegudtes entsteht.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 136; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Decker, Ministerialengeschlecht S. 167f.; Drewes, Hochstift S. 142; Henkel, Geschichte S. 176, S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Marschallshagen S. 269ff.; Hömberg, Ortskartei; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 Anm. 213; Mertens, Wüstungen S. 130;

Segin, Kloster Dalheim S. 148; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 9ff. mit Karte 3 und 9.

† MARSFELD

Lage: Südöstl. von Paderborn an der Ostgrenze der Paderborner Feldmark, jenseits der sogenannten Pam(m)elschen Warte und Schneidewind (zur Topographie Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16, S. 20). Giefers, Paderborn S. 30 verweist [1866] auf den dortigen FlurN *Moorsfeld* (Hömberg, Ortskartei *Moosfeld*), etwa 2,9 km südl. von Benhausen im Umfeld einer Windkraftanlage (freundl. Hinweis von R. Bergmann); am Weg liegt auch der sogenannte *Morssaut*, „ein brunnenähnliches Wasserloch“ (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30; Koch, Benhausen S. 109; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20; *Moosaut* nach Mertens, Wüstungen S. 130).

z.J. 1024 (um 1160) *in Maresvelde* (Vita Meinwerci Kap. 65 S. 47 Z. 2)
 spätes 13. Jh. *Marsvelde mansus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
 1337 (A. 1697) *de bono in Marsvelde* (INA Paderborn S. 166 Nr. 112)
 1375 *desolata villa Marsvelde* (UB Busdorf Nr. 336 S. 299)
 1472 *mit eynem gude to Masvelde* (Balzer, Untersuchungen S. 703 Anm.. 550)
 1570 [Hof in] *Marsfeld* (Decker, Bürgermeister S. 98 Anm. 23)
 17. Jh. (dors.) *ratione mansi in Marsfelde* (UB Busdorf Nr. 336 Anm. S. 299)
 1698 *beim Maersadt* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30)
 um 1780 (dors.) *ratione mansi in Marsvelde* (UB Busdorf Nr. 336 Anm. S. 300)
 1782 *beim Massau, im Massauer Felde* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30)
 1830 *Marsfelder Weg* (Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20)

I. Nach Tenckhoff ist der Erstbeleg nicht sicher zu lokalisieren, wird aber im Padergau vermutet (vgl. Vita Meinwerci S. 151). Berndt, Vita Meinwerci S. 131 Anm. 383 identifiziert ihn mit einer östl. von Paderborn gelegenen Wüstung. Ein zweites Zeugnis z.J. 1033 (um 1160) *predium in Marsvelde, in pago Rittega, in comitatu Udonis comitis situm* (Vita Meinwerci Kap. 216 S. 128 Z. 15f.) wird von Tenckhoff ebenfalls hierher gestellt, von Berndt, Vita Meinwerci S. 247 Anm. 901 hingegen mit † Marsfelde ca. 2,5 km südöstl. von Gieboldeshausen [! = Gieboldehausen, Kr. Göttingen] identifiziert (vgl. dazu NOB IV S. 268ff.). Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit Moosfelde (Hochsauerlandkreis: 1186 *curiam in Marsuelde* WOB 6 S. 350f.). Aufgrund der Lokalisierung *in pago Rittega* wird der zweite Beleg der Vita Meinwerci im vorliegenden Fall nicht berücksichtigt. Ob ein HerkunftsN von 1311 *frater Pilegrimus de Marsvelde* (WUB XI Nr. 842 S. 482) zum vorliegenden Ortspunkt gehört, ist nicht sicher. Zum Jahr 1217 (A. 17. Jh.) genannte Güter *in Geseke et in Marcfelt* [!] (WUB VII Nr. 136 S. 60) werden nicht hierher zu stellen sein. Auch der Beleg *super bonis Marsvelde* (1235; WUB VII Nr. 439 S. 190) gehört wohl eher zu Moosfelde, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 350f.).

II. Der ON ist zuletzt aus Anlaß des früher gleichnamigen Moosfelde, Hochsauerlandkreis, genannt worden (vgl. WOB 6 S. 350f.) und wird wie dieser als Kompositum mit dem GW *-feld* und dem BW *Mars-* zu as. *mersk* ‘Marsch, Schwemmland’ aufgefaßt.

III. Bildung mit dem GW *-feld*. Ob im BW *Mar(e)s-* nach den älteren Formen eine Entsprechung zur germ. Suffixbildung **mar-isk-* gegeben ist, das in zahlreichen Toponymen vorkommt (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 364ff.), ist fraglich. Das von der Basis *Mar-* (zu germ. **mar-* ‘Sumpf, Morast; Binnensee’, germ. **mari-* ‘Meer, See’, as. *meri* f. ‘Meer, See’; im Ablaut verbunden mit germ. **mōra-* ‘Moor, Sumpf’; vgl. Udolph,

Germanenproblem S. 333, S. 364ff. mit weiteren Angaben) mit *-isk*-Suffix abgeleitete Element hat Parallelen in mnd. *marsch*, *mersch*, *masch*, hdt. *Marsch*, mnl. *maersche*, ae. *mer(i)sc* ‘Niederung, flaches feuchtes, morastiges, mooriges Gelände; fruchtbarer Landstrich’, nhd. *Marsch*. Im vorliegenden Fall müßte das auslautende *-c/-k* in der Kompositionsfuge früh geschwunden sein (vgl. bei engl. ON Udolph, Germanenproblem S. 372f.). Näher liegt ein Anschluß an eine *-s*-Erweiterung des genannten germ. **mar-*, wie sie in zahlreichen dt., nl., belg., luxemburgischen und frz. Toponymen zu finden ist (dazu demnächst Casemir/Udolph, Merseburg mit weiteren Angaben). Die späteren Flurbezeichnungen für das Gelände zeigen ein GW *-saut* in verschiedenen Varianten (*-sadt*, *-sau*; zu germ. **sauba-* m. n. ‘Sieden, Kochen’, as. *sōth* ‘Fleischbrühe’, mnd. *sōd* ‘gegrabener, gemauerter Brunnen’, ae. *sēad* ‘Quelle, Zisterne’; vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 580ff. mit weiteren Angaben), mit dem das dortige Brunnenloch benannt wird. Der Name hat eine genaue Entsprechung in † Marsfelde (Kr. Göttingen, 1033 [A. 15. Jh.] *Marsuelde* NOB IV S. 268ff.) oder Moosfelde (Hochsauerlandkreis; 1186 in *Marsuelde* WOB 6 S. 350f.).

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 59; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13]; Giefers, Paderborn S. 30; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Koch, Benhausen S. 109, S. 111; Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16, S. 20; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 130; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 29f.; Schneider, Ortschaften S. 88.

† MASENHEIM

Lage: Ca. 2 km westl. von Lichtenau beim sogenannten Niedern Holz oder Niederholz (vgl. Spancken, Geschichte S. 8ff., S. 11) bzw. südl. von Lichtenau im Bereich des Öhme- oder des Kurtentals mit sommerfeuchten Weideflächen (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 135). Nach Spancken (1882) gab es im Lichtenauer Feld bis in neuere Zeit die Bezeichnung *Masenhaimer Zehnt*.

- 1155 (A. um 1200) *Reinardus de Masenheim* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
- um 1230 *de Masenheim* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
- um 1250 *agri Richardi de Masenheim* [!] (WUB IV Nr. 289a S. 190)
- 1257 *in Masenheim* (WUB IV Nr. 699 S. 389)
- 1276 *frater Hermannus de Masenem* (UB Hardehausen Nr. 280 S. 230)
- 1290 *medietatem decime ville Masenheim* (UB Hardehausen Nr. 390 S. 296)
- 1312 (A. 1557) *in castro Masenheim sive Lechtenowe residentia* (WUB IX Nr. 1021 S. 477)
- 1316 (Regest 1657) *theil ahn Zehenden zu Maßenheim vor der Lichtenow* (WUB IX Nr. 1385b S. 42*)
- 1322 *curiam in Masenheim sitam* (WUB IX Nr. 2190 S. 1054)
- 1348 *de Masenheim* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)
- 15. Jh. (dors.) *Maßenheym* (UB Hardehausen Nr. 390 Anm. S. 297)
- 1439 (A. gleichzeitig) [Hof] *to Mazenem* (UB Busdorf Nr. 743 S. 522)
- 1445 [Hof zu] *Masenhaym* (UB Busdorf Nr. 792 S. 542)
- 1459 (A.) *eyn Gogreve der vesten tho Masenhaym* (Spancken, Geschichte S. 8)
- 1459 (A. um 1549) *in Masenheim prope Lechtenowe* (INA Paderborn Verein S. 308)
- 1479 (A. 18. Jh.) [Hof in] *Masenheim vor der Lechtenowe* (UB Busdorf Nr. 1071 S. 668)
- 1502 *Maissheymer wiltlant* (Chronik S. 56)
- 1569 *mit der Maßenhemer orth* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1010)

1610 *Der Masenheimer Ort* [gerodeter Wald] (Mertens, Wüstungen S. 131)
18. Jh. (dors.) *Masenheim ad capsam V* (UB Hardehausen Nr. 390 Anm. S. 297)

I. Das frühe Zeugnis der Zeit von 822-876 (A. 1479) *de silua Masingorum* (Trad. Corb. § 282 S. 130) ist mit dem vorliegenden Ortspunkt nicht sicher verbindbar, wenngleich Schütte, Mönchslisten S. 231 (mit weiteren Angaben) mit ? einen Bezug erwogen hat (vgl. auch unter Punkt II.). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 240 bezieht den Corveyer Beleg auf Messingen (bei Freeren, Kr. Emsland), das als *Massinge* in der ältesten Corveyer Heberolle genannt wird (vgl. Kaminsky, Studien S. 34, S. 283; § XI, 10; § XII, 20). Schütte begründet eine denkbare Verbindung zum Lichtenauer Masenheim damit, daß „keine einzige der älteren Traditionen (Nr. 001-288)“ für das Emsland gesichert sei und auch das -ss- in dem späteren *Massinge* dagegen spreche. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 bucht das Zeugnis des 9. Jh. (*silva Masingorum*) für Millingen bei Neuenhaus (Kr. Grafschaft Bentheim) und damit als ON mit dem patronymischen -ing-Suffix. Ein Zeugnis der Jahre 917-935 wird unter Vorbehalt mit der vorliegenden Wüstung in Verbindung gebracht (vgl. WUB Add. Nr. 3 Anm. 6 S. 3; Pagendarm, Masenheim 2 S. 205), zuletzt aber auf † Makinghem östl. Brakel, Kr. Höxter, bezogen (vgl. WOB 9 S. 244). Auf das Zeugnis der Zeit um 1250 bezieht sich Hömberg, Ortskartei wohl mit der Angabe „A. 13. Jh. *Richard de Masinhem*“.

II. Förstemann, Personennamen Sp. 1107 nennt den ON in der Reihe von Toponymen mit dem PN zu einem vorgerm. PN-Stamm MAS, für den er eine Grundform MASVA erwägt. Kaufmann, Ergänzungsband S. 252 macht darauf aufmerksam, daß der KurzN *Maso* (neben expressiv geminiertem *Masso*) besonders in westfränkischen ON vorkomme. Jellinghaus, Ortsnamen S. 79 erfaßt den ON in der Reihe westfäl. -heim-Namen. Pagendarm, Masenheim 2 S. 205 verzeichnet verschiedene ON-Varianten wie *Massenheim*, *Masenheim*, *Masennem*, *Masenheim* oder *Wasenheim* und sieht im BW den PN *Maso* oder *Masso*; der ON bezeichne danach die Siedlungsstätte eines *Maso* (dgl. Pagendarm, Masenheim 1 S. 11). Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung → (†) Dalheims an, die das GW -hēm zeigen. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den -heim-Namen → GW-Verzeichnis. Schütte, Mönchslisten S. 231 sieht im BewohnerN des Corveyer Zeugnisses *de silua Masingorum* (vgl. unter Punkt I.) den KurzN *Maso*, möchte eine Entscheidung darüber, ob die Bewohner von Masenheim „ggf. vor Stabilisierung des -heim-Namens, **Masingi* genannt werden konnten“ (S. 232), aber offen halten. Der Name würde im germ. Gen. Pl. **Masingo* lauten (vgl. Trad. Corb. § 240 *Aringhomarcun*, lat. **marca Aringhorum*).

III. Bildung mit dem GW -hēm. Ein von Schütte, Mönchslisten S. 231 angenommener Bewohnername **Masing* ist nicht gegeben. Das BW wird ursprünglich einen schwach flektierten KurzN *Maso* zeigen, der so in as. Namenüberlieferung nicht bezeugt ist, aber wohl als Variante zu *Maszo*, *Maz(z)o* oder *Matzo* in Verbindung mit as. *mahal* 'Gericht, Rede, Urteilsspruch, Versammlungsplatz' gesehen werden kann (vgl. Schlaug, Studien S. 212; Tiefenbach, Xanten S. 374). Der KurzN wird andererseits zu einem vorgerm. PN-Stamm MAS (oder MASVA) gestellt, dessen Provenienz nicht geklärt ist (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1107). Nach den von Kaufmann, Ergänzungsband S. 252 dazu bemerkten gehäuften Vorkommen im westfränkischen Raum könnte im vorliegenden Fall tatsächlich ein Indiz für eine fränkische Gründung gesehen werden. Vgl. zum BW auch Udolph, Slav. Ortsnamen Uelzen S. 53 aus Anlaß des ON von Masendorf (nordwestl. Uelzen: 1133-1137 *Masenthorp*), der ebenfalls den schwach flektierten KurzN *Maso* sieht (ferner Gysseling, Woordenboek S. 670f. zu

verschiedenen Toponymen mit dem germ. PN *Matso*). Der ON hat eine Entsprechung in den ON von Massenheim (in Hochheim am Main, Main-Taunus-Kreis: 819 [A. Mitte 12. Jh.] *Masenhaim*), und Massenheim (nordwestl. Bad Vilbel, Wetteraukreis: 775 [A. 2. Hälfte 12. Jh.]; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 239, Sp. 241).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 110; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [14]; Henkel, Geschichte S. 192 und Karte; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 130f.; Pagendarm, Massenheim 2 S. 205ff.; Schneider, Ortschaften S. 89; Schütte, Mönchslisten S. 231f.; Segin, Kloster Dalheim S. 134f.

† MENERINGHAUSEN

Lage: Nordöstl. von Oberntudorf im sogenannten *Dingfeld* an der Straße nach Paderborn (westl. der Alfener Linde im sogenannten *Lindenfeld*), an der Grenze zu Wewer und Salzkotten. Nach Mertens, Wüstungen S. 132 hat die Siedlung an der Stelle von Weltsöden (1884) gelegen (vgl. auch → † Östinghusen).

1264 *datum apud Mengerinchosen* (WUB IV Nr. 985 S. 501)

1276 *consules in Meggringhosen* (WUB IV Nr. 1432 S. 687)

1276 *in Mencgringhosen* (WUB IV Nr. 1432 S. 687)

1281 *Iohannes plebanus in Meyggerinchusen* (WUB IV Nr. 1616 S. 765)

1283 (A. 15. Jh.) *Th(eoderico) de Mengerinchusen* (WUB IV Nr. 1747 S. 815)

1294 *Iohannis plebani in Me(n)gerinchusen* (WUB IV Nr. 2304 S. 1043)

1299 *universitati opidanorum in Meyngerinchosen* (WUB IV Nr. 2545 S. 1146)

1312 *Gerhardus de Mengerinchusen* (WUB IX Nr. 993 S. 461)

1312 *Gerhardus de Meingerinchusen* (WUB IX Nr. 1040 S. 485)

1313 *iudex in Mengeringhosen* (WUB IX Nr. 1122 S. 523)

1314 *consules in Mengerinchusen* (WUB IX Nr. 1277 S. 592)

1316 *Gerhardus de Mengerinchusen* (WUB IX Nr. 1406 S. 665)

1316 *plebanus in Mengerinchusen* (WUB IX Nr. 1407 S. 666)

1316 *Gerhardus de Mongerinchusen* [!] (WUB IX Nr. 1415 S. 671)

1316 (A. 18. Jh.) *Gerhardus a Mengeringhußen* (WUB IX Nr. 1418 S. 673)

1318 *Detmarus de Mencgerinchosen* (WUB IX Nr. 1660 S. 787)

um 1380 *in Mengerinchusen iuxta superius Tudorp* (Seibertz, Quellen III S. 281)

1384 *to Mengerchusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1391 *to Mengerchuß* [!] (Giefers, Wevelsburg S. 351)

1465-1569 (A. 17. Jh.) *ein gut tho Meyngeringhusen by Tudorp* (v. Sobbe, Ausgegange Ortschaften S. 118)

1480 [am Freistuhl] *van Mengerinckhusen* (Grimm, Weisthümer III S. 86)

1480 *vppe dat velt tho Mengerynckhusen* (Grimm, Weisthümer III S. 86)

1513 *to Mengerthusen* [!] (Giefers, Wevelsburg S. 354)

1569 *mit einem Hove zu Meyerinckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1030)

1862 *Meyngeringhus* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

1863 *Meyngerynchus* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Mengerlinghausen (Arolsen, Kr. Waldeck-Frankenberg) bzw. Meinerlinghausen (Korbach, Kr. Waldeck-Frankenberg; UB Marsberg Nr. 95 S. 81 und S. 349; UB Dalheim Nr. 70 S. 50, S. 252). Dürre, Ortsnamen S. 11 erwägt neben Mengersen nördl. Warburg, Kr. Höxter, auch eine Verbindung des vorliegenden Ortspunktes mit dem in den Corveyer Traditionen für 1001-1002 (A. 1479)

genannten *Mangereshus(un)* (Trad. Corb. § 470 S. 155), was Schütte, Mönchslisten S. 281 zuletzt nicht mehr aufgreift (jetzt entweder zu dem genannten Mengersen, Kr. Höxter, oder zu Mengershausen, Kr. Göttingen). Der Beleg von 1391 erscheint bei Hömberg, Ortskartei nach Heimatbuch Büren S. 7 als *Mergerchuß*, der Beleg von 1513 als *Mengerchusen*. Das am Ende des 14. Jh. genannte *Mengerynchusen* (Wolf, Rechte S. 84) wird mit ? auf Mengerlinghausen bei Arolsen bezogen. Bei den Belegen für † Mengersen bei Niesen, Kr. Höxter, wird das frühe Zeugnis zuletzt nicht mehr erfaßt (vgl. WOB 9 S. 249f.). Lagers, Stiftsadel S. 99 und Anm. 458 schließt jüngst einen Bezug zu Mengersen, Kr. Höxter, und Mengershausen, Kr. Göttingen, aus und rechnet mit einer Wüstung im Ksp. → Boke, „wo die von Anreppen ihren Besitzschwerpunkt hatten“. Er nennt folgende Namenvarianten: *Meigerinchusen / Megerinchusen / Meigerinckhusen / Meyeringhusen / Meyngershusen*. Eine Prüfung der ON-Belege des WUB IX S. 183* des 14. Jh. kann für den im Belegblock angeführten HerkunftsN eine Verbindung zum vorliegenden Ortspunkt nicht ausschließen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 106 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem zweigliedrigen PN *Menger* (später auch *Mein-*, *Meynger*) abgeleitet ist, der als Variante zu älterem *Magingēr*, *Meingēr* gestellt werden kann. Dieser PN ist in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt, darunter auch in Paderborn (vgl. Schlaug, Personennamen S. 132; Schlaug, Studien S. 127; Tiefenbach, Xanten S. 372). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm *MAGAN/MAGIN/MEGIN* (zu germ. **magenta-/*magina-* ‘stark, kräftig’, as. *megin* ‘Macht, Kraft, Gewalt’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1071ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 243f.; Pokorny, Wörterbuch S. 695; Heidermanns, Primäradjektive S. 392f.). Die Variante *Men-* erscheint bei PN mit diesem Element nach Schlaug, Studien S. 127 erst um 1150, ist also bei der vorliegenden, relativ spät einsetzenden Überlieferung durchaus zu erwarten. Das Zweitglied ist mit dem PN-Stamm *GAIRU* zu verbinden (zu germ. **gaira-* < **gaizá-* ‘(Wurf-)Speer’, as. *gēr* m. ‘(Wurf-)Speer; Dreizack; Speer (Runenname)’; Förstemann, Personennamen Sp. 571ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 132ff.; Tiefenbach, Xanten S. 356f., S. 364). Der SiedlungsN ist demnach zu erklären als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Mēngēr*’. Der ON ist zum HerkunftsN geworden und noch im FamN *Mengerlinghaus* anzutreffen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [14]; Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 252 (*Meyngerynchus*); Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 92; Mertens, Wüstungen S. 132.

N

† NASTHUSEN

Lage: Im Kreuzungsbereich von altem Lipper Weg und Paderborner Haar- bzw. Kleinem Hellweg gelegen, zwischen Büren und Steinhausen (ca. 1,5 km südöstl. der Kirche von Steinhausen; freundl. Hinweis von R. Bergmann), wo sich noch eine alte Wegbezeichnung *Nosthuser Weg* befunden hat, der zu *Osthüser Weg* (später *Bürener Straße*) wurde. Die Ansiedlung soll aus ein oder zwei Höfen bestanden haben. Der Bereich der ehemaligen Ansiedlung zeigte bis in die frühe Neuzeit eine feuchte Bachniederung (z.B. ohne Namen das Gelände 1634 *bey dem Siepen, stoßet mit einer Seiten uf den helweg, mit der andern uf Jakus Beckers Land* Willeke, Nasthusen S. 316).

- 1412 [Rente zu] *Nosthusen* (LippReg. III Nr. 1769 S. 140)
 1423 (A. 15. Jh.) *hove la(n)des to(n) Nosthus(en)* (LAV NRW W Mscr. I Nr. 121 fol. 201v)
 1423 (A. gleichzeitig) [Verkauf des Gutes] *to Nasthusen* (UB Busdorf Nr. 544 S. 413)
 1433 [Hufe zu] *Nasthusen* (UB Busdorf Nr. 661 S. 474)
 1434 *dat stenen huß dat gelegen is by Nosthusen* (Willeke, Nasthusen S. 316)
 um 1438 (A.) *zo Noyschusen* [!] *dat guet hevet Conrait Keteler* (Wolf, Rechte S. 124 B 221)
 1474 *tho Neisthusen gelegen vor Büren by deme Stoinchus* (Bergmann, Wüstungen S. 156)
 1550 [Gut zu] *Nasthusen* (Willeke, Wüstungen S. 67)
 1598 *Nosthußen* (Abb. bei Willeke, Wüstungen S. 68)
 1598 *up dem Nosthove* [!] (Abb. bei Willeke, Nasthusen S. 314)
 1598 *Bey dem Nothäuser* [!] *Weg* (Abb. bei Willeke, Nasthusen S. 314)
 1773/1774 *Gut zu Nasthusen im Steinhauser Feld* (Willeke, Wüstungen S. 66)

I. Ob auch ein frühes Zeugnis von 1287 *de bonis in Nosthovin* (WUB VII Nr. 2035 S. 958) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbindbar ist, kann hier nicht weiter geprüft werden. Bei Schoppmeyer, Büren S. 202 wird die Wüstung *Nasthausen* genannt. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit → (†) Nesthausen. Weiteren Namenzeugnissen in unpublizierten Akten des 15.-18. Jh. (vgl. Willeke, Nasthusen; Willeke, Wüstungen S. 66ff.) konnte im vorgegebenen Rahmen nicht nachgegangen werden.

II. Willeke, Nasthusen S. 316 stellt den ON nach der ihr bekannten ältesten Form *Nasthusen* zu den benachbarten patronymischen Namen *Rameshusen*, *Diderikeshusen* und *Roldinchusen*, die „in die frühmittelalterliche Rodeperiode“ gehören (vgl. Willeke, Wüstungen S. 70).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW *Nost-* (später auch *Nast-*) geht sicher nicht auf eine patronymische Bildung oder einen PN zurück. Die späte Überlieferung erschwert eine sichere Deutung. Nach der Beleglage wird für die Deutung von der älteren BW-Variante *Nost-* auszugehen sein. Damit sind verschiedene Anchlüsse zu prüfen: a) zu afries. *nōst*, mnd. *nōste* ‘Viehtrog, steinerner Wassertrog’ (vgl. Lloyd/Springer II Sp. 1181f., mit Hinweis auf norw. *nō* ‘Trog’, *nōr* ‘Schiff’, ursprünglich ‘ausgehöhlter Baum’), wobei das Benennungsmotiv die Funktion der Ansiedlung als Viehhof oder ihre Lage in der Nähe von Viehtrögen liefern könnte; b) zu einer Sandhibildung, d.h. der ON würde auf einer Stellenangabe im Nominalsyntaxagma mit Präposition und bestimmtem Artikel **ton*, *to den Osthusen* beruhen. Das auslautende *-n* des bestimmten Artikels wird bei der Artikulation zum Anlaut des folgenden Namens. Bei dieser Deutung kann die BW-Variante *Nast-* für *Nost-* (< **N-Ōst-*) eine

spezifisch westfäl. *-a*-Graphie zeigen (vgl. Lasch, Grammatik § 87). Die ursprüngliche Benennung nach der relativen Lage im Osten würde auf einen westlicher liegenden Ortspunkt wie etwa → Steinhausen oder das entferntere Soest führen, nach dem die Siedlung benannt worden wäre. Denkbar ist aber auch die Benennung nach einem in der Mitte gelegenen Ort. Der Name ließe sich dann einreihen in die Reihe paralleler Bildungen wie *Osterhüsen* oder *Osthüsen* (vgl. Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN S. 218ff.); c) bei einem ursprünglichen **Nest-* wären *Nost-/Nast-* nur als Entstellungen erklärbar. Das BW könnte dann auf as. **nest*, mnd. *nest* ‘(Vogel-)Nest; Lager, Stall, Versteck’ bezogen werden und wäre vielleicht mit Vorkommen in engl. ON vergleichbar, bei denen das Element den höchsten Geländepunkt bezeichnen soll, vielfach mit Vogelbezeichnungen kombiniert (vgl. Smith, Elements II S. 49). Im Mnd. findet sich dazu das Appellativ *nest* als Bezeichnung für eine Gruppe größerer Gegenstände (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 1093). Bei gleichem Anschluß ist ferner an ahd. *nest* ‘Schlupfwinkel’ (zu lat. *nidus*) zu erinnern (vgl. Schützeichel, Glossenwortschatz VII S. 65); d) das BW ließe sich des weiteren aus **Nāhist-* > **Nēh(e)st* > **Nē(ge)st-* bzw. *Nāst-*, dem Superlativ zu as. *nāh*, mnd. *nā* ‘nah’ herleiten, wobei die Varianten mit Langvokal als *Nāst-*, *Nēst-* oder *Neist-* zusammenpassen könnten und ebenfalls das spätere *Noysc-* (zu mnd. *nōsch* Adv. ‘nahe, dicht, genau’). In dem Fall bereiten aber die Formen *Nost-* Probleme; e) bei Annahme eines sekundär eingetretenen Dentals *-t-* (vgl. Lasch, Grammatik § 308) könnte an eine ältere Form **Noshusen*, **Nashusen* oder **Neshusen* gedacht werden und damit an das toponymische Element *nes(se)* zu ae. **nes*, as. **nasa-* ‘Nase’ wie in as. *nasadruppo* ‘Schnupfen’. Auch *Nost-*, *Nast-* und *Nest-* wären vermittelbar, wenn sie auf die Varianten zu mnd. *nēse* wie *nāse* und *nōse* ‘Nase’ bezogen würden und die Lage im Bereich eines vorspringenden Geländes anzeigten (vgl. den ON von Blankenese, Stadt Hamburg; Laur, Hamburg S. 77; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 372, Sp. 377; Jellinghaus, Ortsnamen S. 142); f) schließlich ist noch weiterer Aspekt anzusprechen. Das n. Subst. ae., as., mnd. *nest* zeigt im Ae., Ahd. und Anord. ein homonymes *nest* ‘Futter, Nahrung; Reisevorrat, Proviant’, ahd. *wegenest* ‘Reisevorrat’, das als Dentalableitung etymologisch neben as., ahd. *ginist* f. ‘Genesung’, as. *ginesan* ‘gerettet werden, genesen’, ae. *nesan* ‘gerettet werden, überleben; entkommen’, nhd. *genesen* zu stellen ist (zu germ. **ga-nes-an* ‘überstehen, genesen’, got. *ganisan* zu idg. **nes-* ‘heimkommen, wohlbehalten ankommen, überleben, überstehen’, aind. *ástam* ‘Heimat, Heimstätte’; vgl. Kluge/Seebold S. 347; Pfeifer, Etym. Wb. S. 423f.; Seebold, Verben S. 359f.). Vor diesem Hintergrund könnte *Nest-/Nast-* vielleicht auf ein älteres **nest* ‘Vorrat’ bezogen werden und der ON würde sich auf Vorrats-, Speicherhäuser beziehen (vgl. dazu den in der Sache vergleichbaren ON von → Barkhausen). Eine definitive Entscheidung für ein Benennungsmotiv ist nicht möglich, wengleich Deutungen als Viehhof oder Ort mit Vorrats- oder Speicherhäusern die größte Wahrscheinlichkeit haben.

IV. Bergmann, Wüstungen S. 155f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [15]; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Stratmann, Christianisierung S. 92 (Karte); Willeke, Nasthusen; Willeke, Nosthusen S. 239ff.; Willeke, Wüstungen S. 65ff.

† NEDDESEN

Lage: Im Forstbezirk namens *Klusweide* bei Schwaney mit der Quelle *Kreyenborn*. Hier befand sich auch eine Flur *Näisenland* (vgl. Küting, Schwaney S. 42).

1269 *in obedientia sua Neddesen, nunc Schwaney* [!] (Küting, Schwaney S. 42)

1607 *Neisenbusch* [!] (Küting, Schwaney S. 42)

I. Ein 1263 genannter *domino Tyderico de Nedersen* (WUB IV Nr. 966 S. 405) wird zu Neersen in Bad Pyrmont, Kr. Hameln-Pyrmont, gehören.

II. Küting, Schwaney S. 42 bezieht den ON auf ein vorgängiges **Neddenhusen*, das nach dem GW *-hūsen* in die Zeit des 7. bis 10. Jh. zu datieren sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW kann ein im Gen. Sg. stark flektierter KurzN *Neddi* angenommen werden, der in as. Namenüberlieferung nicht bezeugt ist, aber vielleicht als Variante zu **Naddi* entweder a) zum PN-Stamm NANTHA (zu germ. **nenthān* 'streben', as. *nāthian* 'sich wagen, erstreben'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1148; Kaufmann, Ergänzungsband S. 264; Seebold, Verben S. 359), auffaßbar ist und in as. PN gesehen wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 134; Schlaug, Studien S. 130; Tiefenbach, Xanten S. 375). Andererseits wäre b) ein Anschluß an den PN-Stamm NAUDI möglich (zu as. *nōd, nau(t)* 'Not, Elend, Bedrängnis; [Runenzeichen]'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1163ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 269). Schlaug, Personennamen S. 134 macht in dem Zusammenhang auf den PN *Nadda/Naddo* eines Klerikers zur Zeit der ersten Gernroder Äbtissin Hathuwi (959-1014) aufmerksam, der mit *infelix* 'der Unglückliche' auf eine entsprechende Namendeutung anspiele. Die späteren Flurbezeichnungen *Neisenbusch* und *Näsenland* zeigen womöglich im BW *Neisen-* bzw. *Näsen-* einen Reflex des alten, nunmehr weiter kontrahierten SiedlungsN (mit *-ei*-Diphthong für sekundären Langvokal **-ee-* nach intervokalischem Dentalausfall < **Neesen* < **Nedesen*, vgl. Lasch, Grammatik § 22, § 326).

IV. Küting, Schwaney S. 21; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21.

(†) NESTHAUSEN (Stadt Paderborn)

Lage: Im Übergangsbereich von Lippeniederung und Senne bei Elsen, seit dem 19. Jh. wiederbesiedelt unter gleichem Namen.

1296 *in Nosthusen* [!] *cum universis eorundem attinentiis et hominibus trans Lippiam versus septentrionem* (WUB IV Nr. 2391 S. 1083)

1654 *Heinrich Meyer zu Nesthausen* (Hengst, Geschichte S. 87)

um 1803 *Nesthausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 48)

1805 *Nesthausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Nesthausen. Ortschaft* (Seemann, Übersicht S. 73)

dial. ürwer Nesthaisen (Delbrücker Land S. 135)

dial. *Nesthóusen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit → † Nasthusen bei Büren. Ein für 1467 genannter [Hof in] *Neisthusen* [in der Senne] (LRNF 1467.04.27D; vgl. auch LippReg. Nr. 1577 Anm. *Neisterhusen*) wird nicht zum vorliegenden Ortspunkt gehören. Der Name ist zuletzt als Verlesung aus **(ton) Oisthusen* mit dem Hof Osthus bei Brackwede, Stadt Bielefeld, verbunden worden (vgl. WOB 5 S. 162f.).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 107 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Müller, Akzentgeographie S. 133 und Anm. 27 spricht die Akzentuierung des ON an, der im Unterschied zu *-hausen*-Namen „mit generellem BW-Akzent“ Betonung auf dem GW zeige und mundartlich in einer Verbindung *Sánne-Nesthóusen* zu beurteilen sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW ist zunächst nicht eindeutig zu erklären. Die Form des BW führt jedenfalls nicht auf einen im Gen. Sg. flektierten PN, weshalb sicher von einer appellativischen Verbindung ausgegangen werden kann. Der älteste Beleg mit dem BW *Nost-* steht singular und könnte angesichts der späteren

Varianten bereits aus **Nest-* verlesen sein. Allerdings kann die Form *Nosthusen* auch umgekehrt den älteren Zustand bewahren. In dem Fall wäre die Variante *Nest-* als sekundäre Ummotivierung nach mnd. *nest* '(Vogel-)Nest, Lager, Stall, Versteck; Heim, Unterschlupf, Unterkunft' oder as. *nest* 'Futter, Nahrung; Reisevorrat, Proviant' (vgl. → † Nasthusen) aufzufassen. Ein primäres Namelement zu mnd. *nest* 'Nest' ist in Toponymen überaus selten (vgl. WOB 6 S. 145). Die Annahme einer vorausgehenden Wendung **bī/to den Osthūsen* ließe an eine Verbindung mit as., mnd. *ōst* 'ostwärts, nach Osten (gelegen)' denken, hätte dann aber in allen späteren Zeugnissen die angesprochene Veränderung erfahren (vgl. zum BW unter → † Nasthusen). Der Name des Wohnplatzes Nesthauser Bruch (Paderborn) zeigt im ersten Teil den vom Toponym hergeleiteten im Gen. Pl. erstarrten und flektierten BewohnerN *Nesthauser* 'der Einwohner von Nesthausen'.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 33; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 27; Mertens, Wüstungen S. 140; Schoppmeyer, Büren S. 202 (Karte).

† NORDHEIM

Lage: Ca. 2 km nördl. von Lichtenau am Nordberg, wo auch die FlurN *Nordheimscher Weg* und *Nordheimsche Brücke* vorkommen (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 134ff.). Nach Spancken, Geschichte S. 8 gab es im Lichtenauer Feld bis in neuere Zeit die Bezeichnung *Nordheimer Zehnt*. Wahrscheinlich im Bereich der Stelle, an der der Hellweg Paderborn – † Kerkdorp – Scherfede das temporär wasserführende Tal der Sauer durchquert, westl. von † Kerkdorp (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

13. Jh. (dors.) *Northeim, Rozdehusen iuxta Dimellam et Westhagen* (UB Hardehausen Nr. 371 Anm. S. 286)

frühes 13. Jh. (A.) *Northem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 331)

frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Northem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 331)

1206 (A.) *Bernhardus de Nordhem* (UB Hardehausen Nr. 34 S. 70)

um 1230 *de Northem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

1257 *in Northem* (WUB IV Nr. 699 S. 389)

1277 *mediam decimam in Northeim* (UB Hardehausen Nr. 287 S. 233)

1281 *Gumpertus molendinarius de Northem* (WUB IV Nr. 1638a S. 1197)

1287 *decimam in Northeim* (UB Hardehausen Nr. 371 S. 285)

1296 *decimam in Northem* (UB Hardehausen Nr. 441 S. 330)

1297 *datum Northeim* (WUB IV Nr. 2428 S. 1096)

1337 (A. 15. Jh.) *in campis Northem sytum* (INA Büren S. 141 Nr. 118)

1348 *de Northem sex sceppel* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)

1360 (A. 15. Jh.) *ad bonum in Northem* (INA Büren S. 158 Nr. 182)

1425 [in] *Northem* (INA Urk. Paderborn Nr. 362 S. 192)

1443 *to No(e)rthem vor der Lechtenowe* (INA Urk. Paderborn Nr. 469 S. 239)

1472-1482 [Zehnt zu] *Nortem* [vor] *Lechtenoge* (UB Hardehausen Nr. 1205 S. 738)

1492 (A. 15. Jh.) [Zehnt zu] *Northeym* [...] *vor der Lechtenouwe* (INA Urk. Paderborn Nr. 831 S. 394)

1493 *einen frien Stol to Nordheim vor der Lechtenowe* (Spancken, Geschichte S. 29)

1496 *Northem* (UB Busdorf Nr. 1248 S. 742)

1502 *van unssen vrien goede in Northeym* (Chronik S. 56)

1502 *van der helvede des anderen godes tho Northeim* (Chronik S. 57)

1541 *gelegen tho Northeim* (Chronik S. 432)

1569 mit den Gütteren zu Northen [!] (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1024)

1569 in dem Mersche zu Northeim (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)

I. Zwei 1434 (A. gleichzeitig) genannte Höfe *to Northen* (UB Busdorf Nr. 689 S. 496) werden als Wüstung bei → Salzkotten identifiziert (vgl. UB Busdorf S. 873). Nach dem Kontext der Urkunde könnte hier der vorliegende Ortspunkt gemeint sein, wenn nicht sogar Nörde (Warburg, Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 269ff.).

II. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung → (†) Dalheims an, die das GW *-hēm* zeigen und sieht in altem Königsgut in → Lichtenau den „Orientierungspunkt für die Benennung“ (a.a.O. S. 137; dgl. bei → [†] Sudheim). Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Jochum-Godglück, Orientierte Siedlungen S. 52 berücksichtigt den mit dem orientierenden Zusatz gebildeten ON neben zahlreichen Entsprechungen im deutschsprachigen, nl. und frz. Raum und verweist auf das korrespondierende → [†] Sudheim. Linde, Ortsnamen S. 28 nennt den orientierenden ON neben anderen Toponymen wie Sutheim, die sich beide auf nördl. und südl. von → † Kerkdorp gelegene Siedlungen beziehen.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Der orientierende Zusatz (vgl. dazu → [†] Northelvinge) zeigt die relative nördl. Lage an, die von → Lichtenau oder → † Kerkdorp aus benannt sein wird. Der ON hat in Westfalen und Niedersachsen direkte Parallelen neben sich (vgl. z.B. in Northen, Region Hannover; NOB I S. 343f.; in Nortenhof, Stadt Salzgitter; NOB III S. 252f.; in † Northeim, Kr. Schaumburg, GOV Schaumburg S. 387f.; in Northeim, Kr. Northeim, NOB V S. 281ff.; vgl. auch NOB VI S. 164 zu † Nortberg bei Lauenförde, Kr. Holzminden) und ist im übrigen deutschsprachigen Raum verbreitet (vgl. Müller, Ortsbuch S. 725, S. 727).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 112; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [15]; Henkel, Geschichte S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 142; Schneider, Ortschaften S. 100; Segin, Kloster Dalheim S. 134; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 9.

[†] NORTHELVIŒGE (Stadt Paderborn)

Lage: Im Paderborner Stadtbereich, nordöstl. der Domburg.

1231 *aliam vero partem scilicet Northelvinke et Aspethere usque ad domum Cristine ante urbem* (INA Paderborn S. 69 Nr. 4)

1955 *Northelvinge* (Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung S. 158)

I. Der Name *Northelvinke* bezieht sich nach Evelt, Namen S. 55, S. 100 Anm. 5 auf das nördl. an → [†] Aspethera angrenzende Areal des sogenannten → [†] Ükern (dgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 140 Anm. 189; Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung S. 158f.).

II. Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung S. 172 versteht *Northelvinke* als Bezeichnung einer „Siedlung der Nordalbingier“. Der ON ist nach Balzer, Siedlungsgeschichte S. 140 Anm. 189 „noch nicht befriedigend gedeutet“.

III. Der orientierende ON gibt mit dem Zusatz *North-* die relative Lage im Norden Paderborns an (vgl. → Hagen, Nordhagen). Das segmentierbare *-elvinke* führt auf eine ältere, im lok. Dat. Sg. auf *-i* flektierte Ableitung mit dem Suffix *-ing(i)-* (*-inke* mit Abschwächung und sekundär stimmlosem Velar, vgl. Lasch, Grammatik § 212; Bach,

Ortsnamen 1 § 200, § 212) zurück, wie sie in nordwestdt. Toponymen nicht selten ist (vgl. z.B. NOB III S. 433f.; NOB IV S. 168; NOB V S. 168; NOB VII S. 244; WOB 1 S. 505; WOB 2 S. 567; WOB 3 S. 463, WOB 4 S. 203f.; WOB 6 S. 534f.; WOB 7 S. 448f.) und in Westfalen – auch mit *-k*-Variante – angetroffen wird, wie im Kr. Soest bei den ON von † Greling (1512 *up dem Grelink* WOB 1 S. 196f.), Klotingen (1294 *in Clotinke* WOB 1 S. 229f.) oder Scheidungen (1296 *in Scedincke* WOB 1 S. 304f.), im Kr. Herford bei Werfen (12. Jh. *Werfinche* WOB 4 S. 298f.), im Kr. Minden-Lübbecke bei Glösinghausen (Ende 12. Jh. *Glusinke* WOB 7 S. 155ff.) oder im Kr. Warendorf bei Göttingen (1223 *in Gatinge* WOB 3 S. 169). Diese *-ing*-Bildungen werden als kollektive Stellenangaben verstanden, die in ihrer Basis keinen PN zeigen, sondern sich auf topographische Merkmale des so benannten Geländes beziehen. Im vorliegenden Fall kann *-elv* mit einem toponymischen Element verbunden werden, das zur idg. Wz. **albh-* ‘weiß’ (vgl. lat. *albus* ‘weiß’, gr. ἀλφός ‘weißer Ausschlag’), germ. **alb-* (vgl. anord. *elfr*, dän. *al* ‘Erdschichten, besonders Sanderde’, schwed. *alf* ‘Kiesschicht unter der Ackererde’, dt. dial. *alben* ‘lose Kalkerde unter der Ackererde, die, wenn sie aufgepflügt wird, diese unfruchtbar macht; Kalktuff, helle Erdschicht’, ahd. *albiz* ‘Schwan’, hdt. *Alp, Elfe, Alb* ‘weiße Nebelgestalt’) gehören wird und mit den ON von Dingelbe, Kr. Hildesheim, oder Groß und Klein Elbe, Kr. Wolfenbüttel, verbunden werden kann (vgl. NOB III S. 139ff.; freundl. Hinweis von J. Udolph). Die in Norwegen und Schweden häufigste Flußbezeichnung *elv* wird hier fernzuhalten sein (vgl. auch mnd. *elve* ‘Flußbett’; zu alten Formen des ON von Elverdissen, Kr. Lippe, wie Ende 12. Jh. *Elffliste*, 13. Jh. *Elflisten* vgl. WOB 2 S. 91; vgl. auch → † Elnere), da sie nach Udolph, *Gewässernamen* S. 189f. eher als Appellativ aus dem alten GewN der Elbe herzuleiten ist, in dem eine „frühe ‘Germanisierung’ einer indogermanischen Wz. **el-/*ol-* ‘fließen’“ gesehen wird, was durch eine frühgerm. Wurzelerweiterung *-bh-* angezeigt ist (also nicht das idg. Farbwort um lat. *albus*). Der vorliegende ON kann ein Gelände bezeichnen, das nach seiner weißen Bodenfarbe oder seiner hellen kiesartigen Bodenbeschaffenheit benannt worden ist. Dabei könnte auch die relative Nähe zu den Wasserläufen der Pader eine Rolle spielen und das Toponym wäre als Bezeichnung für einen Flußbereich zu verstehen.

IV. Balzer, *Siedlungsgeschichte* S. 140; Becher, *Pfarrverhältnisse* S. 261ff.; Evelt, *Namen* S. 100 Anm. 5; Ortmann, *Vororte* S. 93 (Karte).

O

† OBERHAGEN

Lage: Vermutbar im südwestl. Gebiet von (†) Kleinenberg, wo sich heute (1973) der Forst *Overhagen/Oberhagen* befindet (mit ausgedehnter Wölbackerflur unter Wald; freundl. Hinweis von R. Bergmann). Der Wald *Oberhagen* hat vor 1649 zu Kleinenberg gehört (vgl. Hinweis bei Wöhlke, Kulturlandschaft S. 8 Anm. 13).

826-876 (A. 1479) *in loco qui dicitur Ultra Haghon* (Trad. Corb. § 198 S. 116)

1221 (A. 17. Jh.) *decimam novalium in silva seu marchia Bulehem* (WUB IV Nr. 94 S. 65)

1221-1223 *indaginem Clenenberic, que marcia in Bulehem dicebatur* (WUB IV Nr. 94a S. 65)

um 1230 *de Minore Indagine* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 und Anm. 214)

1458 *Clawes van Overhagen* (INA Urk. Paderborn Nr. 602 S. 295)

1479 (marg.) *Ultrahaghon* (Trad. Corb. § 198 und Anm. b S. 116)

1727 [wegen] *abgebrandten Oberhagen beym Kleinenberge* (INA Paderborn Verein S. 38)

1838 *Oberhagen* (Abb. im Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7 Tafel 2)

I. Die Verbindung des Erstbelegs mit dem vorliegenden Ortspunkt folgt Schütte, Mönchslisten S. 186 (nach Dürre, Ortsnamen S. 67), der daneben auch das gleichnamige Overhagen (südwestl. Lippstadt) nennt (vgl. WOB 1 S. 358f.). Eine im WOB 1 S. 259 Punkt I. genannte Wüstung † Oberhausen (an der Stelle des späteren Forst Oberhagen) hat es nie gegeben und beruht auf wohl Verlesung der Angabe † Overhagen bei Schütte, Mönchslisten S. 186. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1126 erwähnt neben diesem Overhagen auch Stieghagen bei Lauenstein, Kr. Hameln-Pyrmont. Seit dem frühen 13. Jh. ist im nahgelegenen Meerhof (Hochsauerlandkreis; vgl. zum ON WOB 6 S. 335f.) eine Familie *de Overhagen* nachweisbar (z.B. 1203 *Herebertus de Ouerhagen* SUB I Nr. 118 S. 161; 1211 *Heriberto et Heinricho de Overhagen* WUB IV Nr. 45 S. 33), die jedoch nicht mit dem vorliegenden Ortspunkt verbindbar ist (vgl. Wöhlke, Kulturlandschaft S. 7; WOB 1 S. 358). Ob ein 1279 genannter *Johannes de Overhagen* (WUB VII Nr. 1678 S. 769) hierher gehört oder eher zu Overhagen, Kr. Soest, ist hier nicht zu erweisen. Den bei → (†) Kleinenberg im ersten Viertel des 13. Jh. genannten Hagen (lat. *indago*; 1221-1223 *indaginem Clenenberic, que marcia in Bulehem dicebatur* WUB IV Nr. 94a S. 65) sieht Wöhlke, Kulturlandschaft S. 7 als Orientierungsgröße für den vorliegenden Ortspunkt. Dieser (Kleinenberger) Hagen hat demnach – von Corvey aus gesehen – vor Overnhagen gelegen. Der Hagen auf dem Kleinenberg ist nicht identisch mit der späteren Siedlung → (†) Kleinenberg. Für den Ortspunkt hat Wöhlke, Kulturlandschaften S. 7 ein 'Niederhagen' angenommen. Den um 1230 genannten *Minor Indago* (vgl. Belegblock weiter oben) übersetzt Meier mit *Lütgenhagen* oder *Minderhagen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 und Anm. 214). Dazu weist er auf die vorliegende Flurbezeichnung zwischen → (†) Kleinenberg und → Holtheim hin (vgl. weiter unter Punkt III.).

II. Dürre, Ortsnamen S. 67 verweist auf die latinisierte Form *ultra Haghon* für „Übern Hagen Obernhagen“. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1126 registriert den ON mit der Lesung *ultra haghon*. Nach Wöhlke, Kulturlandschaft S. 7 hat die frühe Corveyer Siedlung keinen Namen getragen. Wegen eines vor Ort nicht bezeugten **Niederhagen* hebt Wöhlke hervor, daß der ON nur auf ein älteres **Obernhagen* zurückführen kann, mit dem eine Lageangabe „über oder jenseits des Hagens“ gegeben sei.

III. Der ON beruht auf einer im lok. Dat. Sg. flektierten Wendung, in der das Simplex *hagen* zunächst mit dem lat. Adv. *ultra* 'jenseits, darüber hinaus' verbunden ist. Dem lat. Adv. entspricht die spätere Form des mnd. *ōver*, *ōver*, *āver* 'ober(halb), höher gelegen' (zu as. *obar(o)* 'oberhalb stehend'), die, wie Wöhlke schon hervorhebt, sicher als Lagebezeichnung verstanden werden kann. Im lok. Dat. Sg. erscheint der Name einmal in der latinisierten Form (lat. *minor* Komparativ zu lat. *minus* 'klein', lat. *indago* 'Umzingelung; Gehege'). Im Überlieferungszusammenhang wird zuvor der Name von → Marschallshagen genannt, der evtl. als der 'große Hagen' angesehen werden könnte.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 137; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [16]; Henkel, Geschichte S. 185; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339 Anm. 214; Schütte, Mönchslisten S. 185f.; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 7f. und Karte 1.

† ODEHEIM

Lage. Östl. von Lichtenau im Bereich des sogenannten *Odenheimer Baches* bzw. zwischen Lichtenau und dem sogenannten *Impenberg*, hier auch der FlurN Öhme (vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 134). Nach Spancken, Geschichte S. 8 (1882) gab es im Lichtenauer Feld bis in neuere Zeit die Bezeichnung *Otheimer Zehnt*.

1015 *predium quod iacet in Othihu(n)* [!] (WUB Suppl. Nr. 678 S. 112)

z.J. 1024 (um 1160) *quoddam predium Othihem* (Vita Meinwerci Kap. 60 S. 46 Z. 3)

z.J. 1024 (um 1160) *predium quoddam in Othihem* (Vita Meinwerci Kap. 87 S. 52 Z. 20)

vor 1115 (Mitte 12. Jh.) *mansum unum in Othihem* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 337 Nr. 10)

1123 *duosque mansos in Othen* (WUB I Nr. 192 S. 150)

1123 *mansum unum quadraginta iugerum in Othihem* (WUB I Nr. 193 S. 151)

1142 (A. um 1540) *in Odhem unum mansum* (WUB II Nr. 236 S. 30)

1149 *Odeheim* (INA Warburg S. 97)

1158 *Udeheim* [!] (INA Urk. Paderborn Nr. 3 S. 34)

1183 (A. 17. Jh.) *Othehem* (WUB V Nr. 142 S. 55)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Burchardus de Odehem* (Bauermann, Anfänge S. 355)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *Albertus de Otheim* [!] *ministerialis cum bonis* (Bauermann, Anfänge S. 355)

1202 (A. 15. Jh.) *in Oedehem* (INA Warburg S. 107)

1211 *domum unum in Othym* (WUB IV Nr. 47 S. 35)

um 1230 *de Udehem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)

um 1250 *curia in Odehem* (INA Paderborn S. 181 Nr. 3)

1257 *Euerardus de Odem* (WUB IV Nr. 728 S. 397)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Alebrandus de Odehem domum in Odehem* (Wichert, Lehnsregister S. 362)

1277 *Hermannus de Odeheim* (UB Hardehausen Nr. 288 S. 235)

1284 *domum meam sitam in Odheim* (WUB IV Nr. 1809 S. 839)

1299 *Johannes de Odehem* (WUB IV Nr. 2551 S. 1149)

1303 *Johannes de Odehem* (UB Busdorf Nr. 77 S. 84)

1304 *Hermannus de Oden* [!] (WUB IX Nr. 275 S. 115)

1318 (A. 15. Jh.) *Hermannus dictus Oden* (WUB IX Nr. 1731 S. 825)

1319 *Johannes de Odehem* (WUB IX Nr. 1811 S. 864)

1322 *Johannis de Odehem* (WUB IX Nr. 2098 S. 1008)

- 1348 *de Udenhem* (UB Busdorf Nr. 203 S. 208)
 1379 [Ackerland des Konrad] *Odems* (UB Busdorf Nr. 347 S. 307)
 1425 [eine Hufe in] *Odem* [im Feld vor der Stadt] *Lechtenowe* (INA Urk. Paderborn Nr. 362 S. 192)
 1496 (A. 16. Jh.) [aus dem halben Hof in] *Odehem* (UB Busdorf Nr. 1248 S. 742)
 1528 *van den tegeden to Suthem und to Odem* (Giefers, Bemerkungen 2 S. 108)
 1529 (A.) *to Odem vor der Lechtenowe* (Giefers, Bemerkungen 2 S. 125)
 1546 *to Oiden vor der Lechtenowe* (v. Oeynhausen, Geschichte I Nr. 353 S. 144)
 1569 *mit einem gutte zu Oden* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)

I. Zum Beleg von 1142 vgl. Honselmann, Papsturkunden S. 307f. Die Belege vom Ende des 12. Jh. verbindet Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237 mit der vorliegenden Wüstung im Altkreis Büren (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.). Der 1304 bezeugte Herkunftsn *de Oden* kann nach den Namenformen der Zeit nur zum vorliegenden Ortspunkt gehören, also nicht zu → Ahden gestellt werden (wie im WUB IX S. 193* erwogen). Für das Zeugnis von 1211 wird im WUB IV Nr. 47 Anm. 2 eine Verbindung zu Ostheim an der Diemel bei Hofgeismar, Kr. Kassel, erwogen, was Giefers, Bemerkungen 2 S. 125 bereits korrigiert hat. Das Zeugnis von 1348 wird im UB Busdorf S. 906 nicht identifiziert (vgl. *Udenheim* nach INA Paderborn S. 109 Nr. 93), dürfte aber nach weiteren mitgenannten Siedlungen hierher gehören (zur lautlichen Variante vgl. unter Punkt III.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 290 nennt den ON bei den Toponymen, die im ersten Teil das Element AUTH zeigen (zu got. **auda-*, n. in *audahafts* 'beglückt', as. *ōd* 'Reichtum, Besitz', ae. *ēad* n. 'Besitz, Gut, Glück', anord. *audhr* m. 'Reichtum'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 registriert den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung → (†) Dalheims an, die das GW *-hēm* zeigen. Bauermann, Anfänge S. 358 weist auf das Nebeneinander von ndt. und hdt. Variante *Odehem* und *Otheim* am Ende des 12. Jh. hin. Gysseling, Woordenboek S. 755 erklärt den ON als Kompositum mit dem BW zu germ. **auþi-* 'öde' und dem GW **haima-* n. 'Wohnung'. Segin, Kloster Dalheim S. 134 versteht den ON als **Odenheim* 'Heim des Odo'. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Im BW sieht Müller nach der alten Form *Othihem* keinen PN, sondern einen Hinweis auf die Landschaft (a.a.O. und Anm. 137).

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Im BW kann nach der ältesten Form *Othi-* sicher kein PN angenommen werden. Vielmehr wird mit einem Appellativ zu rechnen sein. Dazu sind verschiedene Anschlüsse zu prüfen. Zunächst könnte an as. *ōd* m. 'Reichtum, Besitz', mnd. *ōtbrāt* 'Abgabe an den Landesherrn, Naturalabgabe', *ōtdorp* 'abgabepflichtiges Dorf (Grundbesitz eines Klosters)', ahd. *ōt* 'Reichtum' gedacht werden. Da die älteren Namenzeugnisse immer das BW *Othi-* zeigen und damit kein erwartbares Stammelement *-a-* des *-a*-Stammes as. *ōd* ist, wenn keine Entstellung aus einem entsprechend flektierten KurzN **Othin-* oder **Othis-* angenommen werden soll, ist eine Verbindung mit der genannten Besitzbezeichnung eher auszuschließen. Deshalb kommen zwei andere Anschlüsse in Betracht. Zum einen könnte ein Bezug zu germ. **auþja-* 'verlassen', got. *auþ(ei)s* 'einsam, öde; ledig', anord. *auðr*, ae. *īede* 'verwüsten', ahd. *ōdi* Adj. 'leer; öde', *ōdi* f. 'Verwüstung' bestehen (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 111; Kluge/Seebold S. 665; Pfeifer, Etym. Wb. S. 943). Hier wäre dann eine ältere Bezeichnungsfunktion 'allein liegend' denkbar und damit eine ältere Benennung, die dem ON von → [†] Enenhus entspräche. Zum anderen wäre ausdrucksseitig auch eine

Relation zu westgerm. **auþa-* 'leicht', as. *ōthi* Adj. 'leicht', *ōtho* Adv. 'leicht, vielleicht', ahd. *ōdi* Adj. 'leicht' oder vielleicht ahd. *ōdmuotī* 'Niedrigkeit, Demut' etc. möglich, dessen Grundbedeutung nicht klar ist (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 110). In semantischer Hinsicht und in Verbindung mit dem GW ist ein BW, das eine verlassene Stelle oder die Einzellage einer Ansiedlung benennt, durchaus wahrscheinlich (vgl. auch zu † Odeberge bei Eschershausen, Kr. Holzminden NOB VI S. 165 oder Ottbergen, Kr. Höxter WOB 9 S. 285f.). Die topographische Lage der abgegangenen Siedlung im Bereich des Odenheimer Baches erlaubt daneben aber noch eine weitere Deutung. Im BW kann nämlich auch ein alter GewN **Oda* für den Bach gegeben sein und damit ein altes Hydronym, das im Zusammenhang der alteuropäischen Hydronymie zu sehen wäre. Es ergäbe sich ein Anschluß an idg. **eud^h-/*oud^h-/*ūd^h-* 'schwellen' (vgl. as. *ūder*, ahd. *ūtar(o)*, nhd. *Euter* 'das Schwellende'; zum GewN der Oder Udolph, Zuflüsse S. 152ff.; Kluge/Seebold S. 263) und damit ein alter GewN des Odenheimer Baches (Nebenbach zur Sauer, r. Nfl. der Altenau), der durch mooriges Gelände fließt (freundl. Hinweis von A. Fischer). Der auffällige Erstbeleg *Othihu(n)* könnte vor diesem Hintergrund auch der Reflex eines früheren **Othaha/*Odaha* sein, einer im lok. Dat. Sg. flektierten *-aha*-Bildung, und die Lage der Siedlung am Odenheimer Bach angeben. Das singuläre *Udenhem* kann eine Vokalerhöhung von *-o-* > *-u-* vor nachfolgendem älteren *-i-* belegen (vgl. Gallée, Grammatik § 72) oder Schreibung für den Langvokal *-ō-* zeigen (vgl. Lasch, Grammatik § 160).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 116; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [15]; Gieffers, Bemerkungen 2 S. 107f.; Henkel, Geschichte S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 144f.; Schneider, Ortschaften S. 101; Segin, Kloster Dalheim S. 134f.; Wichert, Lehnsregister S. 371.

OSTENLAND (Stadt Delbrück)

1527 *inn der Oisternn Burgschafft* (Rade, Ostenland S. 29)

1527 *inn der Delbrugkenn inn der Seckernn Burschup wonnhafftiglich* (Rade, Ostenland S. 29)

1624/1625 *Oistenn im Lande* (Rade, Ostenland S. 30)

1802 *die Bauerschaft Ostenlandes* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)

1805 *Ostenland* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)

1805 *Ostenländer* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Ostenland* (Seemann, Übersicht S. 73)

1931 *Ostenland* (Niekammer S. 270)

dial. *Austenlanne-Mühlensiene* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Die Flurbezeichnung *Auf dem Haupte* dürfte den alten FlurN bewahren, sie markiert noch heute den Mittelpunkt von Ostenland (vgl. zu früher erwähnten Ortspunkten in Ostenland auch → Espeln und → Haupt). Alte, aber erst später genannte Hofstellen können hier nicht berücksichtigt werden (vgl. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 27; BuK Kr. Paderborn S. 16; Honselmann, Geschichte der Höfe S. 124ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49; Pagendarm, Paderborn S. 67). Ob der Name des 1313 genannten *Johannes Osterlant* (INA Büren S. 8 Nr. 11; WUB IX Nr. 1170 S. 544; Nr. 1200 S. 556) zum vorliegenden Ostenland gehört, kann hier nicht erwiesen werden. Einzelne, seit dem 14. Jh. nachweisbare HofN in Ostenland können hier nicht berücksichtigt werden (vgl. mit detaillierten Angaben Honselmann, Geschichte der Höfe S. 124ff.).

II. Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 26, S. 28 stellt den ON *Haupt* als Lagebezeichnung in eine Reihe schwer erklärbarer Namen, denen nach Martiny, Hof und Dorf S. 265f. vorgeschichtliches Alter zugeschrieben wird. Der Name soll nach seinem orientierenden Zusatz *Oster-/Osten-* von Lippling her gegeben worden sein (Delbrücker Land S. 25; vgl. auch Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49). Rade, Ostenland S. 30 weist darauf hin, daß sich der Name *Ostenland* „aus der Wendung Oisten oder Austen im Lande entwickelt“ habe.

III. Bildung mit dem GW *-land*. Im ersten Viertel des 16. Jh. tauchen für den alten Siedelraum zunächst andere Benennungen auf. Neben die im lok. Dat. Sg. flektierte Bezeichnung als Bauerschaft (*Burgschafft*, *Burschup*; zu mnd. *bürschop* (*-schap*, *-schup*) n. f. ‘die zu einem Amtshof gehörigen Gewese; Bauerschaft, Gemeinde, Unterbezirk der Landschaft; Bauerschaftsgebiet; Bauerschaftsrecht’) tritt einmal der orientierende Zusatz *Oisternn* (zu as., ahd. *ōstar*, as. *ōstan* ‘von Osten her’, mnd. *ōsten* ‘östlich, im Osten, nach Osten hin (gelegen)’), mit dem die relative räumliche Lage, von einem westl. Standpunkt aus angegeben wird. Die mit *-scaf(t)* abgeleitete Bildung (neben mhd. *bürschaft*, *gebürschaft*; vgl. zur Wortbildung Meineke, *-scaf(t)*-Bildungen S. 92, S. 124, S. 183) zeigt in der Basis das Element *Bur-* (zu as. *būr* n. ‘Gemach, Wohnsitz’, ahd. *būr* ‘Haus’, as., ahd. *gibūr* ‘Nachbar, Mitbewohner; Mitbürger; Bauer’, mnd. *būr(e)* f. ‘Bauerschaft, Gemeinde; Gebiet der Bauerschaft’, denominale *-r*-Ableitung nach germ. **būraz*; vgl. grundlegend Wort und Begriff „Bauer“ passim). Der Name *Bauerschaft* bezeichnet ursprünglich nicht die Gesamtheit der dort siedelnden Bauern [!], sondern die Gesamtheit der dortigen Siedler, Anwohner. Anfang des 17. Jh. findet sich die Bezeichnung *Osterloh* (vgl. dazu → Osterloh) neben der einfachen Stellenangabe mit der Himmelsrichtung in einer Wendung *Oistenn im Lande*. Der neuzeitliche Name *Ostenland* zeigt neben dem orientierenden Adv. das GW *-land*. Die für Ostenland lange übliche Bezeichnung Österbauerschaft (Variante zu *Osterbauerschaft*) nennt noch 2008 Tegethoff, Besiedlung S. 85. Der Name bezeichnet das im Osten bzw. nach Osten hin gelegenes Land. Neben der orientierenden Benennung kommt 1527 auch der Name *in der Seckernn Burschup* vor, bei dem das im lok. Dat. Sg. flektierte Attribut *secker* mit as. *sikor* ‘ungefährdet, frei’, mnd. *sēker* ‘frei; geschützt, sicher; verbürgt; gefahrlos’ zu verbinden ist.

OSTERLOH (Stadt Delbrück)

Lage: Westl. von Schloß Neuhaus, Teil der früheren Bauerschaft Westerloh.

1361 *de hobe van Osterloh* (Hallermann, Verfassung S. 97)

1632 *Osterloh* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

1845 *Osterloh. Gemeindeabtheilung von Westerloh* (Seemann, Übersicht S. 73)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 133 nennt den ON bei den westfäl. *-lōh*-Namen, in deren BW er einen Hinweis auf mythologischen Ursprung vermutet. Tönsmeier, Delbrück S. 20 sieht den ON im Zusammenhang kolonisatorischer Tätigkeit der Paderborner Bischöfe, insbesondere vor dem Hintergrund des ausgedehnten Senneforstes, und ordnet den Namen des Rodedorfes in die Zeit von 1100-1500 ein. Udolph, Germanenproblem S. 529 berücksichtigt den ON bei den germ. *-loh*-Bildungen. Der Name soll nach seinem orientierenden Zusatz *Oster-* von Lippling her gegeben worden sein (Delbrücker Land S. 25; dgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49).

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Das orientierende BW stellt sich zu as. *ōstar* ‘nach Osten, ostwärts’, mnd. *ōster* ‘östlich, im Osten gelegen’, einer erweiterten Variante zu

as. *ōst* Adv. ‘im, nach Osten’. Der ON bezeichnet den Siedelplatz nach seiner relativen räumlichen Lage und wird – wie gesehen – von Lippling aus benannt worden sein. Der orientierende Name korrespondiert mit dem von → Westerloh.

† ÖSTINGHUSEN

Lage: Am großen Hellweg zwischen Salzkotten und Wewer (vgl. v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 118: im Bereich der *Bauerschaft Weldsöden*, früher auch *Boickwinkel*). Zur abgegangenen Siedlung im Wewerholz gehörte auch die sogenannte Imbsenburg (zwischen Wewer und der Bauerschaft Weltsöden; spät benannt nach der Familie von Imbsen auf Gut Wewer; noch 1608 *an der Burg*, vgl. Bérenger, Imbsenburg S. 86; Hömberg, Imbsenburg S. 250). Nach Hömberg, Ortskartei hat die Siedlung „entweder bei der Wilhelmsburg (früher Krewetsburg) 2 km SSW Wewer oder an der † Imbsen Burg 2, 6 km SW Wewer, 1 km W der Wilhelmsburg“ gelegen. Die südwestl. von Wewer im sogenannten Östinghauser Sundern östl. von Salzkotten gelegene Turmhügelburg wird bereits vor 1401 zerstört (vgl. v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 117ff.; v. Sobbe, *Nachträge* S. 156). Zur Lage der vorliegenden Siedlung südwestl. der Imbsenburg vgl. 1608 *die vestigia und anzey einer alten Burg oder sitzes, so mit tiefen graben umbgeben, alnoch vorhanden und es daselbst bis auff den heutigen tag an der Burg genannt wird* (Leesch/Schubert/Segin, *Heimatchronik* S. 25; Hömberg, Imbsenburg S. 250).

1253 (Transs. 1287) *ad villicacionem curtis in Osedinchusen* (WUB VII Nr. 806 S. 357)

1256 *possessor curie in Osedinghosen [...] de sepedicta curia in Osedinghosen* (WUB IV Nr. 637 S. 362)

1281 *Boymundus plebanus in Osedinchusen* (WUB VII Nr. 1791 S. 828)

1282 *coram iudicio Osedinchusen* (WUB III Nr. 1155 S. 606)

1284 *dominus Boymundus plebanus in Osedinchusen* (WUB VII Nr. 1915 S. 891)

1287 *ad villicacionem curtis in Osedinchusen* (WUB VII Nr. 2060 S. 969)

1305 *Gotscalcus de Osdinchusen* (WUB XI Nr. 431 S. 235)

nach 1306 *Conradus Ostinchusen* (WUB IX Nr. 506 S. 238)

1310 (A. 17. Jh.) *Henricus de Oistinckhusen* (WUB IX Nr. 832 S. 395)

1316 *Olvricus de Osdinchusen* (WUB IX Nr. 1402 S. 663)

1317 *vidue de Ostinchusen* (WUB IX Nr. 1531 S. 726)

1320 [Witwe Bertolds von] *Ostinchusen* (INA Warburg S. 115)

1325 *Johannes plebanus in Ostinchusen* (WUB IX Nr. 2680 S. 1309)

1326 *Henricus de Ostinchusen* (UB Hardehausen Nr. 639 S. 467)

1348 *in deme Amete to Ostinghosen* (Balzer, *Untersuchungen* S. 413)

1350 [Heinrich von] *Osdinchusen* (Balzer, *Untersuchungen* S. 540)

1362 *Bernhard de Oistinghusen* (Lienen, *Obern- und Niederntudorf* S. 66)

1382 [des Amtes zu] *Ostynchusen* (INA Büren S. 108 Nr. 9)

1382 *dar dit ammet to Ostinchusen van to lene geit* (INA Büren S. 108 Nr. 9)

um 1400 (A. um 1438) *totam villam in Osdinchusen* (Wolf, *Rechte* S. 351)

1418 (A. 15. Jh.) [Pfarrer in] *Ostdinchusen* (UB Hardehausen Nr. 987 S. 649)

1419 (A. 15. Jh.) [Pfarrer in] *Oysdinchusen* (UB Hardehausen Nr. 991 S. 651)

1480 *Ostinckhusen* (Grimm, *Weisthümer* III S. 86)

1526 *vor Oistinckhuissen by der Galgeneyck genant dat Amerlant* (*Chronik* S. 261)

1580 (A. 1697) *zu Oistorff* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)

1580 *zu Oistdorf* [!] (Wigands *Archiv* III, 3 S. 93)

1593 *des Ambts Ostinckhausen* (Prinz, *Archiv* 1 Nr. 375 S. 194)

1608 *Sunder; ein gar klein Hölzlein, zu der Ostendorper mark mit gehörigh* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117 Anm. 5)

1608 *auff der [!] Sunder zu Oistinghausen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 119)

1665 *in Oistinghausen* (Weiheregister S. 67)

1877 *Oistinghusen mit Burg* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

I. Der Beleg z.J. 1580 erscheint bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 120 auch in der Variante *Oistdorff*. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit Oestinghausen (Lippetal) und Oistinghausen (Bad Sassendorf), beide Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 346f., S. 354) und ebenso zu unterscheiden von Odagsen bei Einbeck, Kr. Northeim (vgl. NOB V S. 285f.) bzw. Örshausen (Rosdorf, Kr. Göttingen; NOB IV S. 309).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 107f. registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Osed* abgeleitet ist, der das charakteristische as. Dentalsuffix *-ed* zeigt (vgl. dazu Schlaug, Personennamen S. 14; Schlaug, Studien S. 26; demnächst Meineke, Altsächsische Kosenamen; analog auch in den ON von → [†] Abdinghof und → [†] Busdorf wahrscheinlich). Der KurzN gehört – wie das Erstglied in *Osdag* – zum PN-Stamm ANSU (zu germ. **ans(u)*- ‘heidnische Gottheit’, as. *ōs* ‘heidnische Gottheit; Rune(nzeichen)’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 120ff. [ANSI]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 35f.). Das Namelement kommt im BW as. PN in den Varianten *Ans-* und *Os-* öfter vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 46, S. 139f.; Schlaug, Studien S. 71f., S. 135, S. 173f., S. 218f.; Tiefenbach, Xanten S. 344). Die seit der zweiten Hälfte des 14. Jh. anzutreffenden BW-Schreibungen mit *-oi-* oder *-oy-* zeigen entweder Umlaut vor *-i-* der Folgesilbe an (vgl. Lasch, Grammatik § 47) oder können den Langvokal signalisieren (vgl. Lasch, Grammatik § 22).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 72; Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 (Nr. 14), S. 37f., S. 52ff., S. 155; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [16]; BuK Kr. Paderborn S. 150; Henkel, Geschichte S. 209f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Hüser, Wewer S. 32; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 25; Mertens, Wüstungen S. 147; Schneider, Ortschaften S. 104 (Ostinghausen); v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115ff.

† OTHELMESTORP

Lage: Östl. des Gutes Dreckburg im Bereich der nordöstl. Feldmark von Salzkotten, in der archäologisch ein Siedlungsplatz der Merowingerzeit nachgewiesen ist. Hier liegt nach v. Sobbe, Nachträge S. 158 auch die Flur *dat Kerkhöweken* im Kreuzungsbereich von *Sindweg* und *Paderborner Weg* (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 64; Oberschelp, Geschichte S. 185), nach Hömberg, Ortskartei südöstl. von Thüle in der Flur *Olmesfeld*. Die Lage der Wüstung läßt sich durch die sogenannte Ostendorper Mark zu Beginn des 16. Jh. eingrenzen, da zu der Zeit die an den Sundern der Wüstung † Östinghusen angrenzende Mark genannt ist (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 64 und Anm. 207).

1256 *in Othelmesthorp* (WUB VII Nr. 939 S. 424)

1258 *in Othelinctorp [!]* (WUB VII Nr. 982 S. 445)

1258 (A. 1396) *in Othelmestorp* (SUB I Nr. 311 S. 388)

1278 (A. 15. Jh.) *in Othelmestorp* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1303 *Othelmest[or]p* (WUB IX Nr. 177 S. 72)

1303 *bona nostra Othelmest[or]p* (WUB IX Nr. 177 S. 72)

- 1316 *Bernardus de Othelincstorp* (WUB IX Nr. 1402 S. 663)
 1320 *Bernhardus de Othelmesdorp* (WUB XI Nr. 1693 S. 993)
 1321 *Bernhardus de Othelmesdorp* (WUB XI Nr. 1806 S. 1069)
 1322 *Bernhardus dictus de Othelinesdorp* [!] (WUB XI Nr. 1832 S. 1083)
 1336 *locum, spacium seu aream in Othelmestorp* (INA Büren S. 93 Nr. 11)
 1338 *Othelmeynstorp iuxta oppidum Soltkoten* (INA Büren S. 94 Nr. 12)
 1381 *Othelmesdorp prope Saltkotten* (Hömberg, Ortskartei)
 1433-1452 *Hotelmestorpe* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)
 1434 (A. gleichzeitig) [drei Höfe zu] *Avemestorpe* [!] (UB Busdorf Nr. 689 S. 495)
 1439 *Oistmestorpe* (v. Sobbe, Nachträge S. 153)
 1451 *Otelmestorp al. Otenstorp* (Hömberg, Ortskartei)
 1462 [Zehnt zu] *Detmestorpe* [!] (v. Sobbe, Nachträge S. 154)
 1502 *van unssem goede in Otestorp* (Chronik S. 60)
 um 1569 *mit dem hove Oittmanstorff, gelegen für den Saltzkotten* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1007)
 1820 *Holthelmestorpe* [!] (Bessen, Geschichte I S. 90)
 1877 *Otenstorpe* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1877 *Otenstorpe, Oitmanstorff* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 143)
 1892 *Otenstorpe oder Otestorpe* (v. Sobbe, Nachträge S. 158)

I. Die 1434 genannten drei Höfe in *Avemestorpe* werden im UB Busdorf S. 815 bei Saltkotten vermutet, aber nicht eindeutig identifiziert. Da für das BW des singulären ON-Zeugnisses, in dem sicher ein stark flektierter PN angenommen werden kann, in der as. Namenüberlieferung kein Anschluß zu finden ist, wird hier mit einer sekundären Entstellung bzw. Verlesung des vorliegenden ON zu rechnen sein (vgl. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2] – *Avemestorpe*; vgl. dazu unter Punkt III.). Auf die Identität des 1502 genannten Ortes mit der vorliegenden Wüstung weist Rüthing ausdrücklich hin (Chronik S. 60 Anm. 63). Nach v. Sobbe, Nachträge S. 154 ist das Zeugnis von 1439 mit *Otkenstorpe* bzw. *Oitmansdorp* zu verbinden. Der Beleg von 1580 wird bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 117 auf → † Östinghusen bei Saltkotten bezogen, was aber nach den Namenformen nicht zwingend erscheint. V. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 143 erwähnt 1877 den FlurN *Stölper Holz* für ein Gebiet zwischen → Saltkotten und Geseke (Kr. Soest) und verweist auf ein Zeugnis von 1569 *Oitmanstorff* bei Weddigen, Pad. Gesch. III. Beylagen S. 1004ff. Zum Ortspunkt nennt v. Sobbe, Nachträge S. 158 den FlurN *Ot-* oder *Ottfeld*. Mertens, Wüstungen S. 147 unterscheidet vor Saltkotten die beiden Ansiedlungen *Oittmanstorff* und *Otenstorpe*.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 52 registriert den ON bei den westfäl. *-dorp*-Namen. Tönsmeier, Franken S. 131 sieht im ON den PN *Othelm*, der auf einen Angehörigen des mainfränkischen Hochadelsgeschlechts der Mattonen hindeute, einen engen Verwandten von Matto und Maingaud, die Tönsmeier auch in den ON von Mettinghausen und → Mantinghausen annimmt.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten zweigliedrigen PN *Othelm*, der in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 136; Schlaug, Studien S. 132; Tiefenbach, Xanten S. 346). Im Erstglied zeigt sich der PN-Stamm *AUDA* (zu got. *audahafts* ‘beglückt’, as. *ōd* ‘Reichtum, Besitz’, ahd. *ōt* ‘Reichtum’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 185ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 43ff.), im Zweitglied der PN-Stamm *HELMA* (zu got. *hilms*, as. *helm* ‘Helm’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 808ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 182f.). Von offenkundigen Entstellungen abgesehen, zeigen BW-Vari-

anten temporär entweder eine *-ing*-Bildung (vgl. → † Othelminchusen), eine *-man(n)*-Bildung oder einen stark flektierten KurzN *Oti*.

IV. Bergmann, Wüstungen S. 64; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [2], S. [15]; Chronik S. 60 Anm. 63; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Hömberg, Ortskartei (+ Olmesdorf); Mertens, Wüstungen S. 108; Oberschelp, Geschichte S. 185; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 143; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 78f., S. 83.

† OTHELMINCHUSEN

Lage: Vermutet nördl. von (†) Hamborn zwischen Nordborchen und Haxtergrund. Nach Hömberg, Ortskartei hat die Wüstung ca. 2 km nordöstl. von Kirchborchen gelegen; im Jahr 1460 ist der Ort als Grenzpunkt der Grafschaft [†] Enenhus dokumentiert (zwischen Kahlenberg und Balhorne Mark, vgl. → † Balhorn).

1304 (A. Anfang 16. Jh.) *de houe tho Othelmyinchusen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)

1304 (A. Anfang 16. Jh.) *de meygere van Othelmyinchusen* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 39)

1305 *de duabus [domibus de Othelm]inghusen* (WUB IX Nr. 335 S. 142)

1305 (A. 15. Jh.) *de duabus domibus de Othelminchusen* (WUB IX Nr. 335 Anm. S. 142)

nach 1305 (dors.) *in domibus Othelminchusen* (WUB IX Nr. 335 Anm. S. 142)

1315 *Henricus de Othelminchusen* (UB Busdorf Nr. 93 S. 95)

1351 [der Hof zu] *Odelyinchusen* (INA Büren S. 58 Nr. 48)

1391 (A. um 1408) [dem] *Dethmere van Othelmyinchusen* (UB Busdorf Nr. 383 S. 327)

1392 *Detmarus de Othelinchusen* (UB Busdorf Nr. 386 S. 328)

1400 *im Bostorpe Detmare van Othelmyinchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 269 S. 156)

1403 [den Herren] *Detmare van Othelmyinchusen* [und] *Henrike van Wilbodessen* (INA Urk. Paderborn Nr. 282 S. 160)

1403 *de hoff to Othelmi(n)ckhusen* (Lüke, Nordborchen S. 410)

um 1460 (A. 1697) *tho Othelmerinchusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 105r)

1511 [mit dem Gut zu] *Othelmyinghusen* (Stolte, Archiv II S. 397f.)

I. Die Konjektur des Belegs von 1305 ist durch eine Abschrift des 15. Jh. gestützt (vgl. WUB IX Nr. 335 Anm. S. 142). Bei Hömberg, Ortskartei ist der Ortspunkt als † *Örtlinghausen* erfaßt nach dem 1778 genannten *Ortlinghausen vor Paderborn* (Stolte, Archiv S. 618; vgl. auch 1899 BuK Kr. Paderborn S. 35 Anm. 4 *Ortelinchusen*). Zu den Höfen im Weistum von 1403 vgl. Lüke, Grundherren S. 20f. Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 76 – *othelmerinchusen*). Bei Koch, Enenhus 2 S. 6 (Variante *Othelmeringhusen*) werden die Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert.

II. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 stuft den *-hūsen*-Namen als ON einer sächsischen Sippensiedlung ein, der im ersten Teil den PN *Odhelm* zeige.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem zweigliedrigen PN *Oth(h)elm* abgeleitet ist (vgl. Weiteres unter → † Othelmestorp). Der PN ist in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 136; Schlaug, Studien S. 132; Tiefenbach, Xanten S. 346).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 89; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [15]; BuK Kr. Paderborn S. 35 Anm. 4; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Hohmann, Bendes-

lo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23, S. 40f.; Mertens, Wüstungen S. 149; Pagendarm, Paderborn S. 30; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 72.

P

PADERBORN (Stadt Paderborn)

[†] KARLESBURG

Lage: Unmittelbar nördl. des Paderborner Doms. Die 776 errichtete und offenbar wieder 778 zerstörte Pfalzanlage wird nach der älteren fränkischen Annalistik als „fränkische Neugründung nach der Zerstörung sächsischer Gehöfte“ bezeichnet (Balzer, Siedlungsgeschichte S. 118; zum Stand der Forschung vgl. u.a. mit weiteren Literaturangaben Balzer, Entdeckung S. 139ff.; Balzer, Lippiagyspringiae S. 65ff.; Balzer, Paderborn 2 S. 14f.; Balzer, Paderborn 3 S. 116ff.; Balzer, Paderborn 4 S. 9ff., S. 67ff.; Balzer, Schriftüberlieferung passim, insbesondere S. 91f.; Gai, Karolingische Pfalzanlage; Gai, Pfalz S. 183ff.; Mecke, Karolingische Pfalz; Mecke, Pfalzen S. 176ff.; Spiong, Paderborn S. 120ff.; Winkelmann, Liturgisches Gefäß S. 37ff.).

z.J. 776 (A.) *aedificaverunt Franci in finibus Saxonorum civitatem, quae vocatur Urbs Karoli* (Ann. Petav. II S. 16)

z.J. 776 (A. 18. Jh.) *Franci civitatem fecerunt in Saxonia, quae dicitur urbs Caroli et Francorum* (Ann. Maxim. S. 21)

z.J. 776 (A. Ende 11./Anfang 12. Jh.) *Et aedificavit civitatem super fluvio Lippiae [!], que appellatur Karlesburg* (Ann. Mos. S. 496)

PADERBORN

777 *senodalis concilius anno nono ad Patrisbrunna* (MGH DKarol. Nr. 118 S. 165)

z.J. 777 (um 888-891, A. 11./Anfang 12. Jh.) *Tanto concilio locus est electus agendo, / Quem Paderbrunnon [!] vocitant; quo non habet ipsa / Gens alium naturali plus nobilitate / Insignem. Qui praecipue redimitus abundat / Fontibus et nitidis et pluribus; et trahit inde / Barbaricę nomen lingue sermone vetustum. / Tunc ibi villa [!] fuit tantum, nunc pontificalis / Ecclesiae constructa nitit clarissima sedes.* (Poeta Saxo S. 15 vv. 329-339)

z.J. 777 (A.) *in Saxoniam, loco cognominante Patresbrunna* (Ann. Petav. S. 16)

z.J. 777 (A.) *synodum publicum habuit ad Paderbrunnen* (Ann. reg. Franc. S. 48)

z.J. 777 (A.) *ad locum, qui Paderbrunno vocatur* (Ann. reg. Franc. S. 49)

z.J. 777 (um 820/830) *conventum magnum habuit ad Patrisbrunnon [!]* (Ann. Maxim. S. 21)

z.J. 777 (A. 9. Jh.) *ad locum, qui Paderbrunnon vocatur* (Ann. reg. Franc. S. 49 Anm. d)

z.J. 777 (A. 10. Jh.) *ad locum, qui Paderbrunno vocatur* (Ann. reg. Franc. S. 49 Anm. d)

z.J. 777 (A. 11. Jh.) *ad locum, qui Paderbrunno vocatur* (Ann. reg. Franc. S. 49 Anm. d)

z.J. 785 (A. 10. Jh.) *Paderbrunnen* (Ann. reg. Franc. S. 68 Anm. t)

z.J. 799 (A. Anfang 9. Jh.) *et resedit ad Paderbrunna [...] ibi ad Paderbrunnon aedificavit ecclesiam mira magnitudinis* (Abb. 7 bei Balzer, Paderborn 2 S. 33; Mecke, Pfalzen S. 179 Abb.4; Ann. Lauresham. S. 37f.)

z.J. 805 (Mitte 12. Jh.) *placitum suum cum Francis in Saxonia ad Paderbrunnen habuit* (Annalista Saxo S. 56 Z. 14)

822 *in loco qui dicitur Paderbrunno* (MGH DLdF Nr. 207 S. 512 Z. 21)

840 *Paderbrunnen* (MGH DLdD Nr. 26 S. 31)

840 (A. Mitte 10. Jh.) *actum Paderbrunne* (MGH DLdD Nr. 27 S. 32)

841 *Actum Paderbrunnen* (WUB I Nr. 14 S. 12)

2. Hälfte 9. Jh. (A.) *ad ortum solis de fonte Patris* (Vita S. Adalhardi S. 531)
 927 *cum Bodarbrunnensis aeclesiae episcopo* (MGH DH I. Nr. 13 S. 50)
 935 *in loco, qui vocatur Paderbrunno* (MGH DH I. Nr. 37 S. 71)
 um 965/966 (A. 13. Jh.) *Wâterbûrûna* [festes Kastell im Slawenlande in der Nähe des
 Kastells *Schûschît* (= Soest)] (Arabische Berichte S. 23)
 958 *actum Pathurbrunnon* (MGH DO I. Nr. 196 S. 277)
 1005 *actum Paterebrunne* (MGH DH II. Nr. 100 S. 125)
 1007 *Radherius Podelbrunnensis aeclesiae episcopus* (MGH DH II Nr. 143 S. 171)
 1011 *Meginnverc sanctae Podrebronnensis ecclesiae venerabilis episcopi rogatu*
 (MGH DH II. Nr. 225 S. 261)
 1018 *actum Boderebrunnen* (MGH DH II. Nr. 397 S. 510)
 1023 *actum Paderbrunnon* (Abb. bei Balzer, Gründung S. 53; WUB I Nr. 105 S. 84)
 1023 *actum Paderbrunnon* (MGH DH II. Nr. 484 S. 619)
 1030 *ad Paterbrunne prescripti episcopi* (MGH DK II. Nr. 152 S. 204)
 1032 *Meginnuercho Bodrebrunnensi uenerabili episcopo* (WUB I Nr. 122 S. 94)
 1033 *suę ecclesiae Bodrabrunnensi nominatae* (WUB I Nr. 123 S. 95)
 1046 (A. 11. Jh.) *Bodarbrunno constructę* (MGH DH III. Nr. 155 S. 197)
 1053 *Bodalbruniensis* (UB Verden I Nr. 69 S. 84)
 1064 *PODELBRVNEN* (WUB I Nr. 152 S. 118)
 1103 *Heinricus Boutdelbrunnensis episc.* (WUB Add. Nr. 116. 5 S. 90)
 1123 *in Patherbrunnon* (WUB I Nr. 192 S. 150)
 1133 *uenerabili fratri Bernardo Padelburgensi [!] episcopo* (WUB II Nr. 215 S. 15)
 1137/1142 *in Patherburnon site, que uocatur Hierosolima orientalis [!]* (UB Busdorf
 Nr. 6 S. 13)
 1148 *in Paderborne* (WUB Add. Nr. 47 S. 43)
 1173 *in Paterburnen* (UB Busdorf Nr. 8 S. 15)
 1186 *Wartberg et Patherborn* (WUB II Nr. 468 S. 188)
 1186 *Parborna* (WUB II Nr. 469 S. 189)
 1194 *in Patherbûrne* (UB Liesborn I, 1 Nr. 36 S. 38)
 1195 *Palburnensis ecclesie* (UB Verden I Nr. 185 S. 214)
 1200 *in Paderborn* (WUB Add. Nr. 84 S. 70)
 1210 *prepositus maior in Patherbornen* (WUB VII Nr. 74 S. 35)
 1216 *Padelburne* (Gysseling, Woordenboek S. 784)
 1224 *in Paderburna* (WUB IV Nr. 124 S. 84)
 um 1230 *Herimannus de Parbûrne* (Kölner Schreinsbücher S. 163 Nr. 696)
 1249 *Acta sunt hec Paderborne* (WUB IV Nr. 407 S. 263)
 1254 (A.) *Padeburgensis [!] diocesis* (WUB V Nr. 532 S. 243)
 1267 *Johannes de Parburnen* (WUB VI Nr. 877 S. 268)
 z.J. 1277 ([1418], A. 15. Jh.) *ecclesie Paderfontane [!]* (Cosmidromius S. 51)
 1287 *Otto Palburgensis [!]* (UB Verden I Nr. 625 Anm. 3 S. 660)
 Ende 1295 *Padeburnen* (Hanserecesse I Nr. 69 S. 36)
 1. Hälfte 14. Jh. *der schylder tol to Paderborn* (Wigands Archiv I, 3 S. 32)
 1312 (Insert) *clerico de Patbûrne* (WUB XI Nr. 990 S. 570)
 1315 *des bischopes von Pareborne [!]* (WUB IX Nr. 1368 S. 647)
 1319 *Ludolph, eyn official to Palburne* (INA Paderborn S. 71 Nr. 11)
 1323 *Datum Paderborne* (WUB IX Nr. 2287 S. 1101)
 1325 *byscop to Paderberne [!]* (WUB IX Nr. 2567 S. 1249)
 1341 *eyn bysschop des stighes van Palborne* (INA Warburg S. 51)
 1353 *to Perborne* (INA Büren S. 59 Nr. 53)

- 1369 *mynes heren van Palboren* (INA Urk. Paderborn Nr. 182 S. 120)
 1402 *Johan van Polborne* (Bremer Bürgerbuch S. 247)
 1404 *in deme dome to Paderborn* (INA Urk. Paderborn Nr. 290 S. 163)
 1425 *Padelborn* (INA Urk. Paderborn Nr. 409 S. 311)
 1437 *zcu Palborren* (Daniels/Woelki, Kölner Offizial S. 191 Nr. 4)
 1443 *to Padeborne* (INA Urk. Paderborn Nr. 465 S. 238)
 1447 *als bynnen Parderbornn [!] ginge und nheme syn* (INA Urk. Paderborn Nr. 508 S. 255)
 1494 [dem Rat der Stadt] *Paderbourne* (INA Urk. Paderborn Nr. 846 S. 401)
 1496 *Rothgerdt van Polborne* (Bremer Bürgerbuch S. 428)
 1498 *Datum et actum Paderborne* (LRNF 1498.04.26)
 Anfang 16. Jh. *Padborn* (Wigands Archiv IV, 3 S. 327)
 1500 *in unser Statt Paderborn* (LRNF 1500.10.01)
 1513 *gheleghen in demme stichte van Baderborne [!]* (Kock, Schreiben S. 326 Anm. 26)
 1532 *der stadt unnd menheyt vann Padelborne* (Chronik S. 399)
 um 1620 *ins Stift Padebohrnn* (Salbücher S. 428 A 142)
 1620 *zu Paterborne* (Salbücher S. 472 A 606)
 1665 *Haupt-Statt Paderborn. Ao 1665* (Pieper, Fabritius S. 79 mit Abb. 78)
 dial. (1822) *da der hiesige Landmann noch immer Poterboerne* (Bessen, Geschichte I S. 48)
 dial. (1939) *Paoterborn* (Frederking, Plattdeutsches Dorfwörterbuch S. 95)
 dial. *Pottland, Paterbuorn* (Westfäl. Mundartkommission)

GEWN PADER

- z.J. 799 (A. spätes 9. Jh.) *est locus insignis quo Patra et Lippa fluentant* (Faksimile De Karolo rege fol. 112v; Karolus Magnus et Leo papa S. 88)
 1. Hälfte 9. Jh. (A. 13.-15. Jh.) *per quam Saxoniam transeunt plurima flumina, inter cetera quae dicuntur Lamizon Ipada Lippa Linac* (Itineraria Romana II, Cosmographia IV, 17. 2 S. 56 Z. 9-13)
 2. Hälfte 9. Jh. (A.) *ad ortum solis de fonte Patris* (Vita S. Adalhardi S. 531)
 1016 (um 1160) *areas autem versus occidentem ex utraque parte Patherę* (Vita Meinweri Kap. 131 S. 64 Z. 25)
 1189 *Johannes de Padra* (WUB II Nr. 487 S. 201)
 1239 (A. 15. Jh.) *domum suam iuxta Padheram sitam* (WUB IV Nr. 287 S. 187)
 1247 *supra ripam Padhre* (WUB IV Nr. 380 S. 248)
 1250 *supra Padhera* (WUB IV Nr. 414 S. 267)
 1279 *super domo quadam apud Paderam* (WUB IV Nr. 1557 S. 742)
 1281 *Padre fluxum [...] et Padram edificiis occupaverit* (WUB IV Nr. 1645 S. 777)
 1321 *iuxta Paderam sita* (WUB IX Nr. 2013 S. 966)
 1327 *areolas in Padera congestas et sepes* (Spancken, Urkunden Nr. 30 S. XXXVII)
 1400 [in Paderborn auf der] *Western Pad(er)* (INA Urk. Paderborn Nr. 271 S. 156)
 1412 (A. gleichzeitig) *se hebbet de Padere unde den Padervolote vorbuwet* (Decker, Bischof Wilhelm S. 81)
 1789 *von den Paderfluße* (Balzer, Verhältnis S. 204)

PADERGAU

- 826-876 (A. 1479) *in pago Pa[thergo]* (Trad. Corb. § 98 und Anm. a, 2 S. 98)
 826-876 (A. 1479) *in pago Pathergo* (Trad. Corb. § 110 S. 100)
 Ende 10. Jh. (A. Ende 12. Jh.) *in pago Padargoa* (Menke, Aufarbeitung S. 192)
 1001 (um 1160) *Patherga* (Vita Meinweri Kap. 7 S. 12 Z. 5f.)

- 1003 *comitatus super pagos Paterga, Aga, Threuersga* (MGH DH II. Nr. 45 S. 52)
 1011 *Patherga* (MGH DH II. Nr. 225 S. 262)
 1016 *Patherga* (MGH DH II. Nr. 344 S. 439)
 1024-1028 *cortem unam Burgnun nuncupatam in pago Pothergo* (UB Verden I Nr. 56 S. 67)
 1031 *sita in pago Paderga in comitatu Amulungi* (MGH DK II. Nr. 158 S. 209)
 1031 (um 1160) *in pago Paterga* (Vita Meinweri Kap. 206 S. 120 Z. 18)

I. Der Belegblock kann die Fülle überlieferter Namenzeugnisse nur in repräsentativer Auswahl dokumentieren, um die unterschiedlichen Varianten zu zeigen. Neben Belegen zu *Paderborn* erscheinen auch die wenigen Zeugnisse für die *urbs Karoli*, die nach 778 namentlich in den karolingischen Quellen nicht mehr genannt wird (vgl. Ann. Petav. II S. 16; Ann. Mos. S. 491ff.; Ann. reg. Franc. S. 46f.; Ann. S. Amandi S. 12; Hengst, *Urbs Karoli* S. 295, S. 299 [Übersicht]). Der Ort an den Paderquellen heißt seitdem *Paderborn* (vgl. Honselmann, *Paderborn 777* S. 402). Auf ein Zeugnis *Patespruna* der *Historia Langobardorum* S. 8 Z. 18f. im sogenannten Codex Gothanus (Nr. 84, fol. 336v-338v) aus dem frühen 9. Jh. sei nur hingewiesen (vgl. Kindl, *Padaribrunno* 1 S. 304f.; Pohl, *Memory* S. 9ff., insbesondere S. 20f.). Da für die Deutung relevant, werden auch Belege für den Padergau und die Pader angeführt, darunter das immer wieder als fraglich eingestufte *Ipada* des Geographen von Ravenna (1. Hälfte 9. Jh. [!]; vgl. zu Text und Überlieferung Staab, *Geograph von Ravenna* S. 102ff. mit weiterer Literatur). Der Beleg erscheint neben drei weiteren Wasserläufen in Sachsen: *per quam Saxoniam transeunt flumina, inter cetera quae dicuntur Lamizon Ipada Lippa Linac* (*Itineraria Romana* II, *Cosmographia* IV, 17. 2 S. 56 Z. 9-13). Bereits für Leibniz, *Script. rer. Brunsvic.* I p. 29 Anm. m steht fest: *Manifestum est, Lamizon esse Amasum, hodie Ems, Ipadum esse Padam vel Paderam [...] Lippam esse, quæ Lupia veteribus* (vgl. Evelt, *Ursprung* S. 191 Anm. 1). Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 1587 notiert zu *Ipada* nur: „Gewöhnlich versteht man darunter die Pader; bei Paderborn“ (dgl. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 114). Bathe, *Marcomirs IPADA* S. 12ff. hatte *Ipada* als frühes Zeugnis der Harz-Bode (Nfl. der Saale), was nach Krahe, **bhedh-* S. 181f. nicht zutreffen wird. Nach Schmidt, *Nebenflüsse* S. 58 Anm. 39 und Udolph, *Paderborn* S. 433 ist eine Verbindung mit der Pader nicht sicher. Schnetz hatte *Lippa* als Verderbnis aus **Chasa* [für die Hase, Nfl. der Ems] und *Linac* als Verderbnis aus **Lipia* angesehen (vgl. *Cosmographia* S. 61 Anm. 1f.; dgl. Schnetz, *Untersuchungen* 4 S. 147ff., insbesondere S. 149), was die Annahme von zwei Entstellungen erfordert und bei dem vorhergehenden *Lippa* ungewöhnlich wäre. Deshalb kann mit Wagner, *Bac* S. 9ff., S. 14f. *Linac* als Verlesung eines gräzisierungstendenzen **Linac* gewertet werden (mit **-as* für gr. *-ας* wie bei gr. *Ἀμισία* neben lat. *Amisia*, gr. *Λουπία* neben lat. *Lupia*), zumal auslautendes *-c* für *-s* beim Ravennaten vorkommt. Nach der Textfolge wäre mit *Linac* die Lenne gemeint (Nfl. der Ruhr; alt *Lena*, 1123-1126 *Liene*; vgl. Menke, *Aufarbeitung* S. 193). Die Oberläufe der sächsischen Flüsse Ems, Pader und Lippe liegen räumlich eng beieinander (Wagner, *Bac* S. 17) und bei einer Ost-West-Perspektive kann die Lenne am Ende der Reihe stehen. Auch Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 1587; Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 114; Witt, *Beiträge* S. 213 Anm. 1; Rasch, *Antike Namen* S. 60; Wagner, *Bac* S. 16ff. und Gutenbrunner, *Niederrhein. Flussnamen* S. 453 Anm. 1 gehen von einer Zuordnung zur Pader aus. Letzterer segmentiert die Textstelle als *Laminizoni/Pada*.

Die Urkunde von 777 sieht Kindl, *Diplom* S. 489ff., S. 501f. als Fälschung des Abtes Fulrad von Saint-Denis von 784 an (vgl. zur Diskussion Schoppe, *Paderborn* S. 90f.; Hauck, *Paderborn passim*). Das Zeugnis zum Jahr 780 von der *curtis Lippiogyspringia* bean-

spricht Kindl, Städte I S. [3] für Paderborn (vgl. a.a.O., vgl. auch S. [4]; → Lippspringe, Bad). Das Zeugnis z.J. 777 beim Poeta Saxo konjiziert Winterfeld nach den beiden Formen zu den Jahren 785 und 799, während in der älteren Ausgabe von Pertz *Pathalbrunnon* erscheint (Poeta Saxo [Pertz] S. 233 Z. 12f.; vgl. dazu Kindl, Padaribrunno 1 S. 300 Anm. 22). Die Abbeviatur der z.J. 799 im Autograph der Vita Meinwerci überlieferten Variante *Path* (mit durchstrichenem *-h-*) wird in den späteren Abschriften um 1300 (Handschrift T) bzw. am Ende des 14. Jh. (Handschrift B) zu *Path[erbrunna]* aufgelöst, wenngleich Tenckhoff ein *Path[erbrunno]* oder *Path[erbrunnon]* nicht ausschließt (vgl. Vita Meinwerci S. 3 Anm. a). Zum Zeugnis von 927 und dem Druckfehler bei Wilmans, Kaiserurkunden II Nr. 61 vgl. Menke, Aufarbeitung S. 192. Eine Besonderheit ist die Form *Wäterbûrûna* im Reisebericht eines arabischen Gesandten des 10. Jh (Arabische Berichte S. 23; Jakob, Arab. Berichterstatter S. 18; Hübinger, Verfassung S. 2 Anm. 1). Der Beleg von 1033/1034 (A. 12. Jh.) zeigt zwei Korrekturen: Das erste *-r-* ist < *-p-*, das *-u-* < *-o-* korrigiert (< **Podepronnen*; MGH DK II. Nr. 203 Anm. p S. 275). Nur temporär genannte Namen einzelner Paderarme seien hier der Vollständigkeit halber nur kurz genannt: *Oberste Pader* oder *Retberg(es)pader* bzw. *Dielen-* oder *Spülpader*, *Stadtpader*, *Augenpader* (oder *-quelle*), *Dompader* oder *Rotho-/Rothebornpader*, *Börne(n)pader* (auch *Tränkepader*), *Dammader* (bis ca. 1900 *Kolkpader*), *Warme Pader* (auch *Wäsche-* oder *Waschpader* bzw. *Bach(pader)* oder *Velpader* [später auch *Feldpader*] bzw. im Mittelalter *Westernpader* genannt) und *Maspernpader* (vgl. Kindl, Lippspringe S. 231; Kesselmeier, Namen; Balzer, Paderborn 2 S. 3; zum Quellgebiet der Pader mit ihren rund 200 Quellen Maasjost/Müller, Paderborn S. 32ff.; Dachner, Beobachtungen S. 66 [Karte]; Bessen, Geschichte I S. 48f.).

II. a) Karlsburg: Jellinghaus, Spuren Sp. 386 weist darauf hin, daß der ON im ersten Teil den PN Karls des Großen zeige (vgl. auch → † Karlesthorp). Die Benennung der karolingischen Befestigung mit dem Herrschernamen kommt nach 778 (erste Zerstörung durch die Sachsen; zweite Zerstörung wahrscheinlich 793/794; vgl. Winter-Günther, Sächsische Aufstände S. 7, S. 12ff., S. 24ff.) nicht mehr vor. Nach Balzer, Paderborn 2 S. 117 belegt der Name der Paderborner Anlage „eine Planung, die Paderborn von Anfang an als königlichen Zentralort vorgesehen hatte“. Dabei sei der Name Programm gewesen und Karl habe sich „neben Gründerheroen wie Kaiser Konstantin, König Theoderich und andere“ gestellt (vgl. Balzer, Paderborn 2 S. 13f.; Balzer, Paderborner Königspfalzen S. 5f., S. 14; Hauck, Karl passim). Der Name *Karlsburg* tritt nach der Zerstörung zugunsten des sächsischen ON zurück (vgl. Balzer, Paderborn 2 S. 13ff., S. 117; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 119). Die appellativische Bezeichnung der Karlsburg in fränkischen Annalen als *civitas*, *urbs*, *castrum* oder *castellum* betrifft immer eine befestigte Siedlung (vgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 121). Linde, Ortsnamen S. 29 schließt sich – wie stets – der allgemeinen Forschungsmeinung an, versteht die *urbs Karoli* oder *Karlesburg* als alten Namen für Paderborn und sieht den Namen in Analogie zum alten *Brunisberg* (Brunsberg bei Höxter) als Bezeichnung einer eigenen [!] Burg Karls.

b) Paderborn: Die Diskussion um den SiedlungsN mit dem GewN der Pader im BW reicht bis ins 15. Jh. zurück und wird hier nur in konzentrierter Form mit Schwerpunkt auf namenkundlichen Beiträgen des 20. Jh. nachgezeichnet. Die Bezeichnung des Padergaus mit dem GW *-gau/-gō* (so Jellinghaus, Ortsnamen S. 70f.) bzw. der Stadt Paderborn mit dem GW *-born* wird von einigen Autoren explizit hervorgehoben (Jellinghaus, Ortsnamen S. 33; Tibus, Beiträge S. 46ff.; Baader, Namenbildung S. 48ff., Kindl, Padaribrunno 1 S. 379; Greule, Paderborn). Bereits der Poeta Saxo sieht am Ende des

9. Jh. das Benennungsmotiv in den überreichen, glänzenden Quellen, was auch der durch mündlichen Gebrauch altehrwürdige Name einer barbarischen Sprache zeige (*et trahit inde / Barbaricę nomen lingue sermone vetustum*) und die Stelle, an der es nur ein Dorf [!] (*Tunc ibi villa fuit tantum*) gegeben habe, jetzt durch den Bischofssitz überstrahlt werde (vgl. Belegblock weiter oben; Roeder, Pfalz S. 138; Balzer, Paderborn 2 S. 4; Balzer, Lippiagysspringiae S. 64). Ebenso werden im Translationsbericht der Liboriusreliquien Wasserreichtum und Heilwirksamkeit der Quellen hervorgehoben (vgl. Cohausz, Erconrads Translatio S. 49; Schlesinger, Städtische Frühformen S. 299; Balzer, Paderborn 2 S. 4f.; Balzer, Siedlungsvoraussetzungen S. 165ff.). In den BuK Kr. Paderborn S. 67 wird der Name einfach mit 'Wasserquell' übersetzt (dgl. Pagendarm, Paderborn S. 45 mit *padas* = Wasser, *born* = Quelle; vgl. auch Gysseling, Woordenboek S. 784). Anfang des 15. Jh. geht Gobelinus Person davon aus, daß die Pader ursprünglich *Lippe* geheißen habe und erst unter Karl dem Großen nach lat. *Padus* (für den it. Fluß Po) *Pader* genannt werde (Cosmidromius S. 13f.; dgl. v. Kerksenbrock, Catalogus S. 13f.; Evelt, Ursprung S. 173 Anm. 1f.; vgl. ferner 1648 Bollandus, Vita S. Liborii II p. 91; im 17. Jh. v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 170f.). Die Ausführungen Persons haben bis ins 20. Jh. nachgewirkt (vgl. Evelt, Ursprung S. 172f., S. 175f. [dt. Übersetzung]; Balzer, Paderborn 2 S. 3f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 79; Ortman, Baugeschichte S. 257). Bessen, Geschichte I S. 48f. legt seiner Deutung die Namenform *Pathalbrunnon* des Poeta Saxo zugrunde und sieht hierin eine Lagebezeichnung: „Po oder pa, was hier gleich viel ist, das der hiesige Landmann noch immer *Poteriborne* sagt, wurde nach Adelung von einigen deutschen Völkern für *bei* gebraucht [...]. Pathalbrunnon heißt demnach so viel, als am Thalbrunnen, das ist beim Brunnen im Thale“ (a.a.O. S. 50; dgl. Bade, Nachrichten S. 1f.; Rosenkranz, Verfassung S. 2; v. Löher, Geschichte S. 2; kritisch Hübinger, Verfassung S. 2 Anm. 1; Kindl, Padaribrunno 1 S. 288f.). Formen wie *Padarbrunnon* werden als spätere Varianten eingestuft. Auch Bessen sieht in *Lippe* den ursprünglichen Namen der Pader, die erst unter Karl dem Großen *Pader* (nach dem ON *Paderborn*) genannt werde (gegen die Annahme, die Pader sei nach dem it. Fluß Po [*Padus*] benannt worden; mit Widerspruch dazu Rosenmeyer, Ursprung S. 156f.). Im Anschluß an Backmeister, Wanderungen S. 107, der 1867 zum ersten Mal den *Pader*-Namen mit den hdt. GewN von Pfatter und der Pfett-rach (zweimal) verbindet, gehen später weitere Autoren auf eine mögliche Verbindung des *Pader*-Namens mit diesen und weiteren bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 459ff. angeführten bair. Namen wie Pfätter (l. Nfl. der Isar; bei Reichertshausen), Mauer-ner Bach (Nfl. der Amper; Schweinersdorf), Pfatter und dem rhein. † Pedernach bei Boppard, Rhein-Hunsrück-Kreis, ein (so Schwarz, Nordostbayern; Schwarz, Pfatter; Schwarz, Naristenfrage; Schwarz, Pader; Schmid, Namensschichten; Snyder, Namensschicht; Snyder, Zeugnis; Snyder, Flußnamen; Greule, Gewässernamenbuch). Eine erste detailreiche Namenstudie unter Berücksichtigung älterer Nachrichten und früherer Zeugnisse nach dem 1856/59 erschienenen Altdeutschen Namenbuch von Förstemann sowie dessen 1863 erschienener Studie zu dt. ON liefert Evelt, Ursprung passim; er vermutet im GewN eine vorgerm. Bezeichnung für einen Fluß, der „aus größeren Weihern oder Wasserbassins (Schwemmen) hervorgehe und abfließe“ (a.a.O. S. 197f.) und führt S. 192f. dazu das 837 genannte *Podrebeci* (Lacomblet I Nr. 52 S. 24) an, heute die Porbecke in Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis, und Paderbach an der unteren Ruhr bzw. bei Bonn. Deren GW sei sekundär und modifiziere einen älteren GewN. Evelt geht von zwei volksprachigen Namen aus, wobei der Name der Lippe der ältere sei und der Name der Pader von den Sachsen [!] gegeben sein könnte. In *Pat-/Pad-* vermutet Evelt, Ursprung S. 197f. eine vorgerm. Bezeichnung für einen Fluß, der „aus grösse-

ren Weihern oder Wasserbassins (Schwemmen) hervorgehe und abfließe“. Verwandt sei der it. Po (lat. *Padus*). Soweit zu sehen ist, ist Lohmeyer, Neue Beiträge S. 391f. der erste, der das *Pfad*-Wort, das in den jüngeren Beiträgen im Mittelpunkt steht (s.u.), in die Diskussion bringt. Ein altes *Bada/Bota/Bode*, das mit *Batawa* ‘Wasseraue’ zusammenhänge, sei mit Curtius, Grundzüge S. 244f. mit aind. *pâthas* ‘Wasser’ bzw. stammverwandtem gr. *πάτος* oder *πόντος* ‘Pfad’ zu verbinden. In *Pader-* erkennt Lohmeyer eine Einwohnerbezeichnung **Pathari* mit *-ari*-Suffix, die „die Leute an der Patha“ bezeichne (a.a.O. S. 392), woraus sich ein neuer germ. GewN *Patra* „mit unorganischer Endung“ gebildet habe. Neben Leithaeuser, Ortsnamen S. 75 und Anm. 186, S. 128 (der auf das häufige Vorkommen des Elements in Westfalen am Niederrhein hinweist) sehen auch Witt, Beiträge S. 212f.; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 459ff. und Jellinghaus, Ortsnamen S. 144 in der Basis des Namens ndt. *pad*, hdt. *Pfad*. In der 3. Auflage von Förstemann, Ortsnamen II Sp. 476 wird ein weiterer Ansatz *PATH* in der Bedeutung ‘Sumpf’ angegeben. Isoliert stehen die Beiträge von Tibus, Beiträge S. 46ff. (mit einer Angabe *padar* = warm) und Kramer, Versuch S. 202f., der in *Pader* einen zusammengesetzten kelt. Namen mit kelt. *pathal* ‘stark, mächtig’ und *bren* (zu kelt. *bri* ‘Berg’ und kelt. *ean* ‘Wasser’) annimmt und auf ein altes **Pathalbrun* zurückführt, was Germanen partiell zu *Pathalbrunnon* verändert hätten.

In namenkundlichen Studien des 20. Jh. stehen neben Fragen nach der Provenienz des GewN (vorgerm. oder germ. Ursprung) Fragen zu Etymologie und Benennungsmotiv der Basis *Path-/Pad-/Pat-* sowie nach parallelen Hydronymen wie etwa den oberdt. GewN von Pfatter, Pfettrach, Pfeldelbach im Vordergrund. Auf Äußerungen zur lautlichen Gestalt sei hier nur hingewiesen (vgl. Althof, Grammatik § 119 zu *Padel-*, *Podel-* mit Dissimilation von *-r-* > *-l-*; Schütte, Erscheinungsformen S. 103; Gallée, Grammatik § 47 zum Wechsel „zwischen a und o“ [z.B. *Poderbrunn*]; zu Akzentverhältnissen Müller, Akzentgeographie S. 127f.; Kaufmann, Bildungsweise S. 16 zur Komposition mit einem GewN *Paderborn*; zur Wortgeographie Walter, Paderborn S. 179ff., insbesondere S. 187ff. [fränkisch *-born* entspreche „nicht der ortsüblichen Mundart“, die *-spring* ‘Quelle’ oder *-saut* ‘Brunnen’ zeige]; Bach, Ortsnamen 1 § 170 zu *Padres-* mit „analogische[m] -s“; dgl. Udolph, Braunschweig S. 303).

Für vordeutsch, vielleicht illyrisch, hält den Namen Schoppe, Paderborn S. 2, deutet ihn aber nicht. Auch Müllenhoff, Altertumskunde II S. 225 nimmt einen aus „Urzeit“ stammenden Namen an. Ebenso geht Schwarz, Grundlagen S. 29 von dem nichtkelt., aber vorgerm. GewN des it. Po (*Padus*) aus, der ‘Wasser, Fluß’ oder vielleicht ‘Sumpf’ bedeute. Kuhn, Ortsnamen S. 7f., S. 30 sieht das ebenso, schließt eine kelt. Herkunft aus und setzt neben unverschobenem *Pader* (ablautend *Pöder*) verschobenes germ. **fabr-* wie im Wurtnamen von Misselwarden < *Midlistan Fadharuurd*, im thüring. *Vater-Gau*, den bair. *Pfetar*-Namen, dem it. GewN des Po < *Padus* oder dem engl. GewN Parret, ae. *Pedride*, *Pedrede* an (vgl. auch Kuhn, Anlautend P- S. 361ff., insbesondere S. 381). Im Namen *Pader* liege eine *-r*-Erweiterung vor (vgl. kritisch Neumann, Besprechung Greule S. 112; Barth, Gewässernamen S. 164 zu GewN und SiedlungsN Porbeck [837, A. 10./11. Jh., *Podrebeci*]). Auch Schmid, Namensschichten S. 244f. stuft den Namen der Pader als vordeutsche *-r*-Ableitung mit „korrekt unverschobenem *p-*“ ein. Schwarz, Nordostbayern sowie Schwarz, Pfatter S. 203f. geht von einer vorgerm. *-r*-Ableitung zu idg. **pet-/*pot-* ‘auf etwas stürzen, fliegen, fallen’, woraus sich eine Bedeutung ‘Fluß’ entwickelt habe (vgl. gr. **potamós* ‘Fluß’). Beim *Pader*-Namen habe weder die zweite noch die erste Lautverschiebung gewirkt (dgl. Schwarz, Naristenfrage S. 436f.; Schwarz, Pader S. 249ff.).

Für germ. hingegen halten den Namen Baader, Namenbildung S. 48ff. (zu *Pfad*), eben-

so schon früher Lohmeyer, Neue Beiträge S. 391f. Schmidt, Zuflüsse S. 88ff., S. 173f. rechnet mit einer *-r*-Ableitung von der germ. Basis **Paþ-*, die sie etymologisch nicht mit ndt. *pad* 'Pfad', westgerm. **Paþ-* 'Pfad; Tal' verknüpfen will, da dessen Herkunft noch ungeklärt sei (vgl. auch Schmidt, Nebenflüsse S. 58f.). Nach 1965 widmet sich Snyder in drei Aufsätzen den bair. Namen von Pfatter, Pfettrach und Mauernerbach (früher Pfettrach; Nfl. der Donau) und spricht auch *Pader* und *Paderborn* an. Für eine Vorstufe **Paðera* (as. *Padra*, oberdt. **Pfat(i)ra*) gebe es keine „überzeugende Deutung“. Einen Anschluß an idg. **pat-* 'fallen, fliegen usw.' lehnt er aus lautlichen, eine Verbindung mit idg. **ped-/pod-* 'Schritt, Fuß' aus semasiologischen Gründen ab. Der Name könne nicht kelt. sein, da hier anlautendes *P-* ausgefallen wäre und für ein denkbare kelt. **qu-* im Anlaut, das zu kelt. *p-* wird, vergleichbare Parallelen fehlten (vgl. Snyder, Namenssicht S. 192f.). Später stellt Snyder, Zeugnis S. 156 Anm. 16 fest, daß der GewN *Pader* „eigentlich nur germanisch“ sein könne, weil germanische Stämme „schon lange vor der Zeit der ersten (germanischen) Lautverschiebung in diesem [sc. Paderborner] Raum sesshaft waren“. So seien auch die süddt. GewN *Pfater* oder *Pfettrach* auf vorahd. [sc. germ.] **Paðara* oder **Paðira* zu beziehen, nicht aber lat. *Padus* für den it. Po. Schließlich führt Snyder, Flußnamen S. 25ff. den Namen der *Pader* auf ein vorahd., nichtkelt. **Pað(i)ra* zurück und vergleicht das Hydronym morphologisch mit einem GewN wie *Eitra/Aitra* (oberdt. *Aitrach*, *Eitrach* bzw. ndt. *Eytra* oder skandinavisch *Eytra*). Wie dieser erscheine der Name der *Pader* von vorgerm. **bat-*, germ. **paþ-* mit *-ra*-Suffix als **Paþerá* abgeleitet. Der Name sei „entweder in einem germanischen Dialekt entstanden“ oder habe, „zumindest die germanische Lautverschiebung mitgemacht“ und wäre insofern 'germanisch'. Dazu würden auch die nur westgerm. bezeugten *Pfad*-Wörter passen. Der GewN **Paþerá* hätte ursprünglich einen „leicht durchschreitbaren Fluß“ (a.a.O. S. 27) bezeichnet. Ein als westgerm. **paþaz* (zu ae. *pæþ* m. f. n. 'vallis, dene, semita, callis', engl. *path* 'Pfad', mnd., mnl. *pat*, *pad* oder ahd. *pfad*, mhd. *pfat* m. 'Pfad', nhd. *Pfad*) anzusetzendes vorgerm. **batos* 'gehen; Gang' könne nicht als Erbwort aus dem Idg. erklärt werden. Es sei nur ins Westgermanische entlehnt worden, wobei es vermutlich aus „einem Sprachkreis entnommen wurde, mit dem das Westgermanische in engerer Berührung gestanden [habe], weshalb [...] praktisch nur das Keltische in Frage“ kommen könne. Die genannte Vorstufe **batos* 'gehen' erscheine nur im Inselkeltischen in modifizierten Bedeutungsnuancen wie 'wahnsinnig, Betäubung, sterben, Tod' (z.B. air. *baid* 'stirbt', *bath* 'Tod', bret. *bad* 'Betäubung', cornisch *bad-us* 'wahnsinnig'), sei aber gleichwohl auf einen alten, ursprünglichen Bedeutungskern 'gehen' beziehbar (vgl. zur Etymologie des *Pfad*-Wortes Bynon, English Path S. 67ff.).

In den späten 60er Jahren hat sich Kindl mehrfach zu *Pader* und *Paderborn* geäußert. Nach einem detaillierten, kommentierenden Rückblick auf die bis dahin geführte Namensdiskussion sichtet er quellenkritisch die schriftliche Überlieferung und stellt unter geographisch-wirtschaftlichem Aspekt einen eigenen Bedeutungsansatz vor (vgl. Kindl, Padaribrunno 1 S. 283ff.). Danach wird der fränkische ON *Paderborn* auf eine (nichtkelt.) Grundform **Padari-brunno* für eine 'Quelle an einem Ort, wo viele Pfade zusammenlaufen' bezogen. Das BW zeige ein mit *-r*-Suffix gebildetes Kollektivum *Padari* 'wo es viele Pfade gibt' (vgl. Kindl, Padaribrunno 1 S. 379). Daraus sei sekundär der GewN rückgebildet worden, weil die *Pader* ursprünglich *Lippe* geheißen habe (vgl. kritisch zu Kindl Hartig/Müller, Namensforschung S. 99ff.; Schoppe, Paderborn S. 90f., S. 105ff.; Schoppe, Pader S. 121ff., S. 138ff.; Udolph, Paderborn S. 433; Hauck, Paderborn S. 99ff.; zuletzt Schoppe, Karoling. Paderborn, mit Entgegnung von Kindl, Klarheit S. 159f.).

Mit der 1977 von Greule vorgelegten namenkundlichen Studie zu *Pader* und *Paderborn* wird die bis dahin geführte Diskussion bilanziert (vgl. Greule, Paderborn passim; danach auch Terstesse, Pader S. 35f.). Als neuer Gesichtspunkt wird der semantische Bezug zwischen idg. **ba(n)d-/bat-* 'Wasserlauf' und germ. **patha-* 'Pfad' und 'gehen' hervorgehoben. Greule stellt fest: „Angesichts der am Fuß der Paderborner Hochfläche hervortretenden Quellen [...] macht da auch der Hinweis auf die indogermanische Wurzel *pod-/ped-/pad-* (Fuß) Sinn“, da der Paderborner Domhügel „wie ein 'Podium' [!]“ anmute). Greule bezieht germ. **Pab(e)ra* auf urgerm. **Papro/*Paparō* bzw. **Paðirō/*Paðarō* oder **Paþalō/*Paþilō* (dazu die oberdt. GewN von Pfatter, Pfettrach und der württemberg. Pfedelbach mit *-l*-Suffix, deren wurzelsilbenschließender Dental mit dem der Pader im grammatischen Wechsel stehe). Etymologisch knüpft Greule an Snyder an, der in den besagten GewN westgerm. **papaz* 'Pfad' sieht (nach kelt. **batos* 'Gang'). Ein Lehnwort weist Greule als unsichere *constructio ad hoc* zunächst zurück, dgl. das dt. *Pfad*-Wort wegen seiner schwierigen Etymologie. Bei dem Nebeneinander von germ. stambbetontem **Páp-* und nichtstambbetontem **Pað-* rechnet Greule gleichwohl mit einer idg. Wz. **bat-*, die er in einigen nichtgerm. GewN sieht, wo sie einfach 'Wasser' oder Eigenschaften von fließendem oder stehendem Wasser bezeichne. Nach idg. *-d-/t*-Wechsel im Auslaut idg. Stämme (z.B. lit. *Atesys*, antikes *At(h)esis* der Etsch neben altem *Adua* für die Adda in Italien oder die Adula in Lettland) wäre auch eine Stammvariante **bad-* wie in GewN Südfrankreichs, Thüringens oder Lusitaniens möglich. Ferner erwägt Greule neben idg. **bat-/bad-* eine durch Nasalinfix erweiterte idg. Wz. **band-* 'Wasser', die aus kelt. Onymen erschließbar sei, und auf eine frühe Bedeutungsrelation 'gehen – Wasserlauf – (Spazier-)Gang – Pfad' führe. Der germ. Name der Pader wäre dann als Bezeichnung für das „sich einen Weg bahnende Wasser“ aufzufassen (a.a.O. S. 14; vgl. auch Neumann, Besprechung Greule S. 112f., der nur eine unzureichende Bezeugung von idg. **bat-* moniert). Drei Jahre später widmet sich Greule, Pfad S. 208ff. erneut dem *Pader*-Namen und konzentriert sich jetzt auf die Etymologie von nhd. *Pfad*. Zu den zwei Lexemvarianten (germ. **pap-* und germ. **pað-*) mit stimmhaftem und stimmlosem Dental, die im grammatischen Wechsel verbunden sind, stellen sich morphologisch verschiedene Stämme (*-a-*, *-ō-*, *-i-*, *-n-* Stämme), zu denen *-l*- und *-r*-Ableitungen gebildet werden. Semantisch beziehen sich die Wörter auf einen schmalen Weg, ein Tal oder einen Sumpf. Das von Greule erschlossene idg. **bat-* weist Udolph, Pader S. 214ff. in dreißig ostmittel- und südosteuropäischen Hydronymen nach, die **bat-* oder eine (slav.) Variante **bot-* bieten (a.a.O. S. 216ff., S. 226). Darunter finden sich auch Bildungen mit *-l*-Suffix (in *Butla*, *Butlanka*) und GewN mit *-r*-Suffix (*Botar'*, *Batár*), also ausdrucksseitige Entsprechungen zum Namen der Pader, für den somit eine Verbindung zur alteuropäischen Hydronymie außer Frage stehe (a.a.O. S. 226). Unsicher erscheint Udolph lediglich die Semantik des Etymons, da ein appellativischer Anschluß in Einzelsprachen des ostmittel- und südosteuropäischen Raumes schwierig sei. Udolph sieht wenigstens drei Verbindungen einer rekonstruierten Wz. **bat-* 'schnell': a) nach illyr. PN **Bato*, b) nach serbokroat. dial. *bàta* 'Morast, Regenpfütze auf Straße oder Weg' oder c) nach alban. *botinë* 'sumpfiges Gebiet', *boticë* 'Sumpf, sumpfige Gegend' oder *baticë*, *batisë* 'Flut'. Im Ergebnis rechnet er mit einer germ. Vorstufe **Paprō-* oder **Paparō* (< idg. **Bat(a)r*). Der Name habe in allen Teilen die erste Lautverschiebung durchlaufen (dgl. Udolph, Ex oriente lux S. 92ff.; Udolph, Germanenproblem S. 335). Udolph, Paderborn S. 433ff. befaßt sich mit dem SiedlungsN *Paderborn*, der als „Siedlung an der/ den Quelle(n) des Flusses Pader“ zu deuten sei (nach Greule, Paderborn S. 4). Die Diskussion um den *Pader*-Namen ist für Udolph durch drei Fragenkreise markiert: a) Be-

steht eine Verbindung mit hdt. *Pfad*, ndt., nl. *pad*, ae. *pæð* 'Fußweg'?; b) Gibt es einen Zusammenhang mit den genannten süddt. GewN von Pfatter und Pfettrach)? und c) Auf welche Vorstufe ist die Wurzel zu beziehen, auf vorgerm. **bat-* oder **pat-/pad-*? Bei dem alten Nebeneinander von *-r*-Ableitung und *-u*-Stambildungen in GewN (z.B. *Indra* neben *Indus*, **Paþarō* neben lat. *Padus* für den it. Po) sowie einem möglichen Konsonantenwechsel im Wurzelauslaut könnte nach Udolph mit einem Namen gerechnet werden, „der in der Zeit v o r der 1. (germ.) Lautverschiebung entstanden ist“. Einen neuen Aspekt bringt Guth, Sonderfälle S. 26f., S. 31, S. 33f., wenn er die anlautende, stimmlose *P*-Variante neben ältere Formen mit *Sp*-Anlaut und sogenanntem *s*-mobile stellt, das bei idg. Formen oder auf einer frühgerm. Stufe vor der ersten Lautverschiebung vorkommen und nach der Lautverschiebung durch *s*-Verlust zu Dubletten mit anlautendem *sp-* und *p-* führen könne. Beim *Pader*-Namen, für den keine *s*-Dublette nachgewiesen ist, müßte sie früh ausgefallen sein. Neben dem mitdiskutierten nhd. *Pfad*-Wort und seiner germ. Vorstufe **paþaz* rechnet Guth mit einer Vorform **spabaz*, die „bei früher Verlegung des Wortakzents“ als Kontinuante des idg. *to*-Partizips **spə-tós* mit schwundstufiger Wurzel (zu idg. **sp(h)ē-/sp(h)ə-* 'ziehen, spannen') aufzufassen wäre und zu einer Grundbedeutung 'schmaler Weg' geführt hätte. Den GewN der Pader bezieht er auf germ. **Pad(a)rō* und sieht in den *-th*-Graphien eine spätere Eindeutung nach dem ndt. *Pfad*-Wort (as. **path*). Da anlautendes germ. *p-* in der Lautverschiebung nur auf das anlautend überaus seltene idg. *b-* zurückgeführt werden könne und eine entsprechende idg. Wz. „nicht in Sicht“ sei, nimmt Guth ein vorgängiges germ. **Spad(a)rō* mit germ. **spad-* vor dem beschriebenen *s*-mobile-Verlust an. Die alte Basis erlaube dann eine Verknüpfung mit Namen wie Spanbeck, Kr. Göttingen (vgl. dazu NOB IV S. 376f.) oder Spaden bei Cuxhaven, Kr. Cuxhaven (1225 *Spaden*) zu einem erschließbaren GewN **Spadan(a)* (zu anord. *spað*, schwed., adän. *spad* 'dünne Suppe', ae. *sped* 'Flüssigkeit') und gehe auch auf das idg. *to*-Partizip zurück, das dem *Pfad*-Wort zugrundeliege, hier allerdings mit erhaltener Suffixbetonung und zu *-d-* gewordenem germ. *-þ-*. Aus Anlaß des ON von Pehlen, Kr. Lippe, wird der Name der Pader im WOB 2 S. 387ff. näher beleuchtet. Den SiedlungsN klassifiziert Meineke, Paderborn S. 485 als Kompositum mit dem GW *-born*, das durch den GewN der Pader näher bestimmt wird. Die Siedlung wird nach ihrer Lage im Quellbereich der Pader benannt (vgl. danach weiter unter Punkt III.). Zuletzt deutet Greule, Gewässernamenbuch S. 397f. den GewN nach as. **Padra* (mit Sproßvokal **Padara*, **Padera*), was hdt. *Pfatter-* (< ahd. **Pfatora/Pfatria*, aus germ. **paðrō* 'Graben' zu gr. *bóthros* 'Grube' < idg. **bod^h-ro-*; a.a.O. S. 402) entspreche. Gegenüber früher angenommenem **Paþaro-* (*-r*-Ableitung zu germ. **paþa-* 'Pfad'), habe as. **Padra* „den Vorteil, dass die geographischen Gegebenheiten bei Pfatter und Pader (hier die durch den Quellenreichtum bedingten feuchten, sumpfigen Bodenverhältnisse) sich gleichen“ (a.a.O. S. 398; vgl. zu Pfedelbach und Pfettrach a.a.O. S. 402f.).

III. a) Karlesburg: Der Name der *urbs Karoli (Caroli)* zeigt das GW *-burg*, das durch den im Gen. Sg. stark flektierten PN Karls des Großen (lat. *urbs Karoli* bzw. *Caroli*; volkssprachig *Karlesburg*) näher bestimmt wird. Der Name belege als „Programm- oder Triumphalname“ (Balzer, Dortmund und Paderborn S. 6) imperiale Züge des Frankenkönigs (vgl. Hauck, Karl S. 516ff.; Hauck, Taufpfalzen S. 17f.; Jarnut, 799 S. 203f.; Johanek, Sachsenkriege S. 215ff.; Roeder, Pfalz S. 141). Der Name wird nur zwei Jahre Geltung gehabt haben und ist nach der sächsischen Zerstörung nicht weitergeführt worden (vgl. Balzer, Paderborner Königspfalzen S. 5f.; Balzer, Dortmund und Paderborn S. 6; Balzer, Paderborn 2 S. 12ff.; vgl. z.B. *et igne cremaverunt civitatem [...] infra flumen Lippiam* Ann. Petav. S. 16; des weiteren Ann. Mos. S. 491ff.;

Ann. reg. Franc. S. 46f.; Ann. S. Amandi S. 12; Hengst, Ereignisse S. 65; Hengst, Urbs Karoli S. 299 [Übersicht]; Hagemann, Lippsprunge S. 198). Der Name ist mit dem des mainfränkischen Karlburg vergleichbar (Stadtteil von Karlstadt, Kr. Main-Spessart; 741/42 *villa Karloburgo*; vgl. Ettel, Karlburg S. 76ff.; Obst, Landnahme S. 72ff.; Obst, Überlieferung S. 68ff.; zur *Carlopolis* Karls des Kahlen in Compiègne vgl. Hengst, Ereignisse S. 64 Anm. 42).

b) Paderborn: Bildung mit dem GW *-brunno* (*-brunna*), das im Gegensatz zu Walter, Paderborn S. 185f. (dgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18) sicher nicht als spezifisch fränkisches Element einzustufen ist, da *brunno* 'Brunnen, Quellwasser' bereits im appellativischen Wortschatz des as. Heliand vorkommt (vgl. As. Handwb. S. 45) und als ae. Namenelement in engl. Toponymen verbreitet zu finden ist (vgl. Smith, Elements I S. 63f.; Weiteres → GW-Verzeichnis).

Im Mittelpunkt der Diskussion um den ON von Paderborn steht fraglos der GewN der Pader. Das älteste Originalzeugnis des 8. Jh. zeigt die Form *Patrisbrunna*, die bereits den sicher sekundären, gelehrten Anschluß an die Gen.-Sg.-Form *patris* von lat. *pater* 'Vater' zeigt, was bis in die Neuzeit immer wieder vorkommt (neben z.B. *Patres-*, *Pater-*; vgl. auch 2. Hälfte des 9. Jh. *de fonte Patris*). Eine spirituelle Deutung, die Hauck, Paderborn vorgeschlagen hat, kann als sekundäre Interpretation nicht ausgeschlossen werden (vgl. zu *Patrisbrunna* für den Taufbrunnen, Paderborn als Taufort und Zentrum der Sachsenmission Hauck, Taufpfalzen S. 78f., zu lat. *pater spiritualis*, *Pate*, mnd. *pade* für den geistlichen Vater; Johaneck, Sachsenkriege S. 215, S. 222ff.; vgl. ferner die Variation des PN *Baduradus* als *Patratus*, Terstesse, Pader S. 35; anders Udolph, Braunschweig S. 303 zu *Padres-brunno* als ON mit einem im ersten Teil im Gen. flektierten GewN).

Nach den Namenvarianten des BW kann von einer Vorstufe **Pathara* oder **Paðara* ausgegangen werden, also auch von einem älteren **Pad(a)rō-*, da in der Frühzeit überwiegend *-d*-Schreibungen vorkommen, worauf zuletzt Guth hinweist. Allerdings sind nur wenige Frühzeugnisse mit *-d*-Graphie original überliefert (vgl. zur Basis weiter unten). Der GewN zeigt eine *-r*-Ableitung, die in germ. GewN verbreitet ist (z.B. in GewN von Aller, Oder, Weser). Dabei wird der Liquid bis zum heutigen *Pader-*, auch nach Synkope des Vokals der Nebentonsilbe zumeist bewahrt (z.B. *Patera*, *Phadra-*, *Pathur-*, *Phather-*, *Padr-*, *Bader-*, *Pothar-*, *Bodar-*, *Podre-*, *Boderen-*, *Bodra-*), in wenigen Fällen zeigt sich Liquid-Ausfall (z.B. *Pada-*, *Phada-*, *Pat-*, *Pad-* usw.; mit weiterer Kontraktion und Dentalverlust in stimmhafter Umgebung auch vereinzelt *Pa-* im 13. Jh.; vgl. Lasch, Grammatik § 326). Seit dem 10. Jh. erscheint gelegentlich für den alten Wurzelsilbenvokal *-a-* eine *-o*-Schreibung wie bei *Pother-*, *Podre-*, *Bodere-*, *Podil-*, *Poder-*, *Pol-*, die Verdampfung des *-a-* anzeigt (vgl. Gallée, Grammatik § 47, § 53e). Eine hyperkorrekte Graphie bietet *Parder-* im 15. Jh. Ein Sonderfall ist die Namenform *Wāterbūrūna* der Zeit um 965/966 (A. 13. Jh.) im Reisebericht eines arabischen Gesandten. Seit dem 9. Jh. werden daneben Formen mit Dissimilation des *-r-* > *-l-* wie *Pathal-*, *Padel-* überliefert (vgl. Althof, Grammatik § 119; Schütte, Erscheinungsformen S. 103), die bis ins 17. Jh. erscheinen. Gelegentlich ist mit Umstellung *Palde-* belegt. Im 11. Jh. begegnet sporadisch ein stärker kontrahiertes *Par(e)-* (mit intervokalischem Dentalausfall, auch neben *Per-* oder *Por-* im 14. Jh.; Lasch, Grammatik § 326), neben dem seit dem 12. Jh. auch dissimilatorische *-l*-Varianten wie *Pal-*, *Pale-*, *Pol-*, *Bal-* vorkommen. Im Anlaut steht zumeist *P-* (vereinzelt *Ph-*, seit dem 10. Jh. in Einzelformen gelegentlich auch stimmhafter Labial *B-*).

Die nach karolingischen Schriftquellen insbesondere von Historikern diskutierte Frage einer Identifizierung von Lippe und Pader bzw. ihres Verhältnisses zueinander ist

nicht zuletzt mit der Lokalisierung der archäologisch gesicherten Pfalzanlage Karls des Großen in Paderborn erledigt. Wie Balzer dargelegt hat, ist mit zwei, von Anfang an verschieden benannten Wasserläufen – Lippe und Pader – zu rechnen. Einen Namenwechsel von Pader zu Lippe (oder umgekehrt) hat es nie gegeben.

Ein Diskussionspunkt betrifft die frühe Beleglage. Da sich das Namenzeugnis beim Geographen von Ravenna mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf die Pader bezieht, ist *Ipada* zu erklären, insbesondere das anlautende *I-*, wenn es nicht als Verlesung/Entstellung in der handschriftlichen Überlieferung aufgefaßt werden soll. Wagner, Bac S. 18f. emendiert *Ipada* zu *[i]pad<r>a* bzw. *[i]pada<ra>*, bei dem in der späteren Abschrift vielleicht nur ein hochgestelltes *-^{cc}* oder *-^s* für eine *-ra/-re*-Abkürzung einer Vorlage des 9. Jh. übersehen wäre (vgl. Bischoff, Paläographie S. 201), ohne das anlautende *I-* zu erklären. Witt, Beiträge S. 213 Anm. 1 konjiziert ein **Igpada* (zu ahd. *īga* ‘Eibe’ oder Stamm mit Dentialsuffix). Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1539 hatte auf Jostes, Idis S. 197 verwiesen, der mit altem *ī* ‘Wasser, Bach’ rechnet (so nach Nieberding, Geschichte I S. 17 im Münsterland und Jellinghaus in Yssel (*I-sala*) neben Iburg, Ibach, Iloh, Iborn, Ihorst oder Ibrügge; vgl. auch Jellinghaus, Spuren Sp. 383; Jellinghaus, Ortsnamen S. 114). Das singuläre, der 1. Hälfte des 9. Jh. [!] zuzuweisende *Ipada* wird nur in späteren Abschriften des 13.-15. Jh. überliefert. Das anlautende *I-* könnte also auch das Präfix *gi-* wiedergeben (nach einer im As. belegten lautlichen Entwicklung *gi-* > *ji-* > *ii-* > *i-*, vgl. Gallée, Grammatik § 249, § 251, 3). *Ipada* würde dann für ein Kollektivum **Gipada* stehen (vgl. as. *gibūr* m., *giburd* f., *gibet* n.). Näher liegt aber wohl ein Anschluß an die Bewegungswurzel idg. **ei-* ‘gehen’, die in idg. Wörtern (auch erweitert) vorkommt (vgl. aind. *ití* f. ‘Gang, Wandel’, gr. ἀμαξιτός Adj. ‘für Wagen fahrbar’, lat. *īre* ‘gehen’, *iter* ‘Weg’, slav. *iti*, as. *īlian* ‘eilen’, lit. *eimėnà*, *eimėnas* ‘Bach’, air. *ethar* m. ‘Fährboot’, Pokorny, Wörterbuch S. 293ff.) und im Germ. einen regelrechten Nachfolger in **ī-* hat (vgl. Krahe/Meid I § 32, § 34). Dazu sind Wörter wie as. *frēthig* ‘abtrünnig, verbannt’, ahd. *freide* ‘fremd; Flüchtling’, *freidēn* ‘vom Glauben abfallen’, *freidi* oder *freidīg* ‘abtrünnig, flüchtig’, *freido* ‘Abtrünniger; Flüchtling; Überläufer’ zu nennen (nach germ. **fraiþa*, **fra-īþya-* ‘flüchtig’ < idg. **pro-itijos* ‘der Fortgegangene’, aind. *prēti* f. ‘Weggehen, Flucht’; Pokorny, Wörterbuch S. 295; Heidermanns, Primäradjektive S. 207f.; Lloyd/Springer III Sp. 542ff.) oder ae., as. *wīd*, ahd. *wīt*, anord. *vīðr* ‘weit, fern; ausgedehnt’ (< idg. **wi-itos* ‘auseinander gegangen’, vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 295; Kluge/Seebold S. 980; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1553; Heidermanns, Primäradjektive S. 678f.). Neben *-pad-a* (vgl. weiter unten) könnte *I-pada* (oder sekundär gekürztes **I-pad[ar]a*) als Determinativkompositum aufgefaßt werden, das einen gangbaren Wasserlauf oder ein mit flachen (leicht begehbaren) Wasserläufen durchzogenes Feuchtgebiet bezeichnet hätte. Das erste Element wäre dann spätestens im 8./9. Jh. abgefallen.

Alle weitere Varianten des GewN zeigen nur noch das Element *Path-/Pad-* als Basis einer *-r*-Ableitung. Die Überlegungen von Guth, Sonderfälle S. 26f., S. 31, S. 33f., für den Pader-Namen eine Vorstufe **Spad(ar)a* (mit *s*-mobile) zu germ. **spad-* anzusetzen und in späteren Varianten mit *-th*-Graphie einen sekundären Anschluß an das ndt. *Pfad*-Wort (as. **path*) zu sehen, haben in der überaus breiten Überlieferung von GewN und SiedlungsN keine Grundlage. Deshalb wird hier dem Anschluß an die diskutierte idg. Vorstufe **bat-* der Vorzug gegeben, die evtl. neben idg. **bad-*, lautgesetzlich einer onomatopoetischen idg. Schallwurzel **bat-* (neben **bad-* ?) ‘schwellen (insbesondere von Wasser)’ entspricht (idg. Anlaut *b-* ist selten, kommt aber bei Schallwurzeln vor; vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 91ff.; Schrodt, Lautverschiebung S. 10). Der ON von Pehlen (im Grenzbereich von Kr. Lippe und Kr. Herford; Ende 12. Jh. *Pythelon*, nach

1241 *de Pethelen*, vgl. WOB 2 S. 386ff., WOB 4 S. 13) hat bereits Gelegenheit gegeben, den etymologischen Zusammenhängen von nhd. *Pfad* (zu germ. **pab-*, as. **path*, ahd. *pfad*, *pfat*, *fat*, ae. *pæþ*, afries. *path*, mnd. *pat*) und dem GewN der Pader nachzugehen, deren naturräumliche Verhältnisse geradezu exemplarisch Bezeichnungsbedingungen für die Herkunft des *Pfad*-Wortes liefern. Die hydrologischen Verhältnisse der Pader werden von Michels, *Wasserverhältnisse* S. 31f. eindrücklich so beschrieben: „Diese Paderborner Hochfläche weist die ganz eigenartige Erscheinung auf, daß die meisten Fluß- und Bachläufe oft auf weite Strecken verschwinden. [...] Sie fließen alle von Südosten nach Nordwesten, und zwar so weit, bis eine Erdschicht, die kein Wasser durchläßt, sich ihnen entgegenstemmt. Da bleibt ihnen dann nichts anderes übrig, als wieder an die Erdoberfläche zu treten. Das geschieht am Nordrande des Kalkgebirges, und zwar am stärksten und schönsten in Paderborn [...]. Es sind über 200 [Quellen]. Der Wasserreichtum ist so groß, daß kaum hundert Meter unterhalb der Quellen schon mehrere Mühlen durch seine Kraft getrieben werden“ (vgl. auch Hofmann, *Quellen* S. 25ff.; Müller, *Zeugen* S. 23f. zur Schüttung der Paderquellen mit mindestens rund 5000 l/sec. die größten Quellen Deutschlands; Balzer, *Paderborn* 2 S. 3; Maasjost/Müller, *Paderborn* S. 31ff.). Der Quellbereich der Pader muß in früherer Zeit akustisch weithin laut vernehmbar gewesen sein. Gleichzeitig bilden die sprudelnden Quellabflüsse zahlreiche Wasserläufe bzw. Wasserwege, die für Mensch und Tiere der Frühzeit leicht nutzbare Orientierung sind (auch als Weg, der zur Quelle hin und wieder weg führt). Während as. Sprachdenkmäler ein Appellativ **path* nicht überliefern, geben ahd. Zeugnisse weitere Hinweise. In ahd. Bibelglossen wird lat. *tramis* (Ecclesiasticus 24, 41 *ego quasi tramis aquae immensae de fluvio*; = Jesus Sirach 24, 30f.) durch ahd. *fadh* ‘(Wasser-)Lauf’ erklärt (Steinmeyer/Sievers I S. 587 Z. 7), im Abrogans erscheint *pat* [!] zu lat. *trabes* ([sicher entstellt für lat. *trames*] a.a.O. I S. 255 Z. 32), die Glossae Salomonis aus dem Anfang des 11. Jh. überliefern zu lat. *agitatatur, movetur* das Interpretament *da ein phat wirdet* ‘wo ein Weg entsteht’ (a.a.O. IV S. 129 Z. 34 und Anm. 34; Thoma, *Altdeutsches* S. 208). Dazu ist generell der Blick auf eine frühe Naturlandschaft zu werfen, die „dem Menschen, der sich das Gebiet erschließen will, mit den flachen Bachläufen gleichsam ‘natürliche Schneisen’, Zugänge, eben Pfade oder Wege in die Wildnis (Wald-, Sumpf- oder Bergland)“ (WOB 2 S. 390) eröffnet. Zu bedenken ist, daß die „Pfad-Bezeichnung [...] bis heute auf einen relativ schmalen Fußweg bezogen [ist], der nur für Mensch und Tier gangbar ist, nicht aber für ein Fahrzeug (vgl. die Treidelpfade an Flüssen)“ (a.a.O.). Ein Wasserlauf wird – auch mit seinem Uferbereich – zu einem natürlichen, leicht gangbaren (Fuß-)Weg (vgl. zur Pader mit der Funktion des Flusses oder seines Ufers als Weg in einer Kulturlandschaft auch Greule, *Gewässernamen* S. 16). Schließlich sei noch einmal auf die morphologische Struktur des GewN der Pader zurückgekommen. Wenn bisher auch nicht in Frage gestellt wird, daß *Pader* primär ein altes Hydronym ist, so ist wenigstens zu bedenken, daß die vorliegende germ. *-r*-Ableitung ebenso bei Toponymen vorkommt. Auf die enge Verflechtung von ON und GewN dieses Bildungstyps und die Bedeutung für die Entfaltung der germ. Einzelsprachen hat Udolph, *Germanenproblem* S. 162ff. (mit Karte 24 S. 191; vgl. auch Udolph, *Suffixbildungen* S. 161ff.) hingewiesen. Der Name *Pader* kann ursprünglich als Ortsangabe ein (feuchtes, sumpfiges) Gebiet bezeichnet haben, das durch die zahlreichen (flachen und gangbaren) Bachläufe der abfließenden Quellwasser gekennzeichnet war. Aus dem westfäl. Raum seien dazu z.B. die ON von Dinker, Drewer und Welwer im Kr. Soest (WOB 1 S. 506f.), von Erder und Schieder im Kr. Lippe (WOB 2 S. 568f.), von Gelmer, Gescher und Enniger im Kr. Warendorf (WOB 3 S. 464), von Sieker und Drever (beide Stadt Bielefeld; WOB 5 S. 250f.) oder von Bel-

ler, Engar, Höxter, Neder und Rheder im Kr. Höxter genannt (vgl. WOB 9 S. 402), die jeweils auf eine alte Raumbezeichnung zurückführen. Im Untersuchungsgebiet finden sich z.B. Entsprechungen in den ON von → [†] Drever; → † Elnere, → † Hepern, → [†] Ükern oder → Wewer. Erst in der Karolingerzeit wäre der Ortspunkt von Paderborn als zentraler Quellort des Raumes durch das verdeutlichende GW *-born* näher bezeichnet worden (vgl. Weiteres im → GW-Verzeichnis).

Im vorliegenden Zusammenhang seien auch die beiden nhd. Appellative *Paddel* 'mit Händen handhabbares ein- oder zweiblättriges Ruder' und *paddeln* 'mit einem Paddel rudern; mit kurzen Schritten laufen, ungeschickt oder unsicher gehen, im Wasser planschen, plätschern' angesprochen, die bislang etymologisch nicht gesichert sind (vgl. DWB¹ VII Sp. 1406 [*paddeln*, *padden*]; Kluge/Seebold S. 677; Pfeifer, Etym. Wb. S. 962). Das Verb *paddeln* wird als Iterativum zu ndt. *padden* 'schreiten, treten' (vgl. engl. *to paddle* 'planschen, watscheln, torkeln') aufgefaßt und etymologisch mit nhd. *Pfad* verbunden, was bei der mutmaßlichen Herkunft aus einer frühen Bezeichnung für einen flachen, begehbaren Wasserlauf oder einen (feuchten) Fußweg am Wasser entlang leicht nachvollziehbar ist. Das vom Subst. abgeleitete Verb bezeichnet die Fortbewegung auf oder in einem Wasserlauf (vgl. ahd. *phadōn*, *fadōn* 'gehen', mnd. *pedden* '(nieder)treten', ndt. *padden* 'schreiten, treten'). Ein *Paddel* wäre demnach eine mit *-l*-Suffix abgeleitete Gerätebezeichnung und neben Bildungen wie nhd. *Deckel*, *Fessel*, *Pickel*, *Löffel*, *Meißel*, *Schlegel*, *Schlüssel*, *Würfel*, *Flügel* oder *Seil* zu stellen (vgl. Krahe/Meid III § 87; Wilmanns, Grammatik II § 207). Ein *Paddel* wäre ursprünglich ein Hilfsmittel zur Fortbewegung auf oder in einem relativ flachen, potentiell begehbaren Wasserlauf (*Pfad*).

Die Basis von *Pader* ist in weiteren Toponymen anzutreffen, so im ON von Padberg, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 386ff.), von Badeborn (OT von Ballenstedt, Kr. Harz; 961 *Bedeburn*, 1489/um 1491 *Padeborn*, Asseburger UB III Nr. 2493 S. 466, Nr. 2515 S. 478), im HofN (†) Poewelle in Sieker, Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 167f.) oder im ON von Pye, Kr. Osnabrück (10. Jh. *Pathi*, Trad. Corb. § 419). Eine nähere Prüfung verdienten engl. ON wie *Pedwell* (1086 *Pedewelle*, Jacobsson, Wells S. 130 [zum PN **Peoda*]; Ekwall, English Place-Names S. 360 ['*Pēoda's stream or spring*'], die bisher anders gedeutet werden (vgl. Smith, Elements II S. 253). Dazu sei auch die mnd. Pflanzenbezeichnung *paderkerse*, *padelkeres* für die Brunnenkresse genannt (vgl. Müller, P-Namen S. 486ff.), was sich auf den Standort an Wasserläufen mit reinem Quellwasser beziehen wird, also primär nicht mit dem vorliegenden GewN zusammenhängen dürfte, sondern nur mittelbar einen gemeinsamen etymologischen Ursprung hat. Der ON von Paderborn wird von Auswanderern in die USA transferiert, wo er im St. Clair County in Illinois vorkommt (vgl. Linde, Ortsnamen S. 36).

Zusammenfassend kann nach den hier zusammengetragenen Erkenntnissen und Überlegungen der Name *Pader* ursprünglich als Toponym ein feuchtes, sumpfiges Gebiet bezeichnet haben, das durch seinen Quellreichtum und damit einhergehenden Geräuschen akustisch weithin vernehmbar gewesen ist. Die abfließenden Quellwasser haben dabei ein Areal von zahlreichen (flachen und gangbaren) Bachläufen ausgebildet. Aus der sehr alten germ. Geländebezeichnung hat sich früh der GewN der Pader entwickelt, der noch heute bis zur Einmündung in die Lippe Geltung hat.

† PUTTINGHUSEN

Lage: Hofsidlung im südwestl. Rand des Silbeckerfeldes (vgl. † Silbeke) im Flurbereich *Im Klüsern* bzw. *In den Klüsern* (südwestl. von Steinhausen), die im 15. Jh. wüstfällt.

- 1274 *Rodolfus de Puttinhusen* (WUB IV Nr. 1367 S. 656)
 1274 *Rodolfus dictus Buttinhusen* (WUB IV Nr. 1367 und Anm. 10f. S. 656)
 1313 (A.) *I mansus in Puttmerichus* [!] (SUB II Nr. 556 S. 124)
 1390 [Remfried] *de Clusener* [!] (Willeke, Clüßern S. 9)
 1398 [Remfret von Schorlemer,] *anders geheten de Klusener* (Willeke, Clüßern S. 9)
 1441 *Remfert de Clusener* (Willeke, Clüßern S. 11)
 1453 *beneben der goten* [Westerschledde] *an dem Hasenpade boven Puttinghusen*
 (Willeke, Clüßern S. 11)
 1478 *der Klüsener Remfaert von dem Puttinghofe zum Sylbeke* (Willeke, Wüstungen S. 21)
 1478 *item der Klusener Remfarth vom Puttenshofe zum Sylbeke* (Willeke, Clüßern S. 11)
 1478 *Putinßhofe zum Silbeke hat Remfert der Clüsener* (Willeke, Clüßern S. 11)
 1492 [Verkauf von Hof und Gut] *Puttinghus zu Silbeke* (Willeke, Clüßern S. 11)
 1518 *Clüsener Holz* (Willeke, Wüstungen S. 21)
 1743/1744 *Zum Silbeke oder im Siekerfeld hat einer mit Namen Remfried de Clusener*
im Jahr 1390 gehabt ein Gut, genannt der Püttinghof (Willeke, Wüstungen S. 21)

I. Willeke, Wüstungen S. 20 verzeichnet neben *Puttmerichus* nach unpublizierten Urkunden und Akten der Herrschaft Büren ohne zeitliche Einordnung folgende Namenvarianten *Puttinghusen*, *Püttinghofe*, *Puttenshofe* oder *Püttinghof* (vgl. Willeke, Clüßern S. 9). Im WUB IV S. 1385 war für das Zeugnis von 1274 eine Verbindung mit Pattensen, Region Hannover, erwogen worden, was nach der Beleglage dieses ON aber nicht mehr angenommen werden kann (vgl. NOB I S. 359f.). Ebenso ist eine Verbindung mit der Wüstung † Puttenshusen (nordwestl. vor der mittelalterlichen Stadtmauer von Hannover; vgl. NOB I S. 363f.) nicht angezeigt.

II. Willeke, Wüstungen S. 19 vermutet nach Auskunft von Gunter Müller in *Putt-* „die Kurzform eines Personennamens, in dem sich verschiedene alte Sprachtraditionen verbunden haben“, da die germ. Sprache kein *P* im Anlaut kenne [!]. Der Name *Puttmerichus* bezeichnete danach den „Einzelhof eines bekannten Mannes mit Namen Putt oder Putti“ (vgl. Willeke, Clüßern S. 8). Daneben wird aber auch eine Herleitung von dem durch Wasser getränkten Gelände erwogen, in dem „leicht ein Brunnen, ein Pütt gegraben werden“ konnte (Willeke, Wüstungen S. 20; vgl. Willeke, Clüßern S. 8f.). Der FamN *Clusener* oder *Clüsener* bleibt bis zum Wüstfallen des Hofes mit dem Hof verbunden (a.a.O. S. 20). Der seit Ende des 14. Jh. nachgewiesene FamN *Clüsener* wird als FlurN des Geländes bewahrt (Willeke, Wüstungen S. 20).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt ursprünglich eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Putto* (oder *Putti*) abgeleitet ist, der jedoch in as. Namenüberlieferung so kaum angetroffen wird. Der PN könnte als Variante zum schwach flektierten PN *Bodo*, *Bōdo*, *Buddo* oder stark flektierten PN *Bod(d)i* oder *Bōdi* aufgefaßt werden (vgl. WOB 2 S. 394 zum ON von Pottenhausen, Kr. Lippe), bei dem auch mit Anlaut-Verschärfung (*B-* > *P-*; vgl. Schlaug, Personennamen S. 63; Schlaug, Studien S. 47; Tiefenbach, Xanten S. 85f., S. 163, S. 258) und expressiver Geminatio (*-d-* > *-tht-* oder *-tt-*; vgl. Kaufmann, Untersuchungen S. 46) gerechnet wird. Die durchgehende *-u*-Graphie der Basis kann mnd. *-ō-* oder *-ō̄-* repräsentieren (vgl. Lasch, Grammatik § 157, § 160), so daß der KurzN etymologisch entweder zum PN-Stamm *BOD/BŌD* (zu germ. **bauda-/*baudiz*, as. **bōdo* ‘Gebietler’, vgl. got. *ana-biudan* ‘entbieten, befehlen’, as. *biodan*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 319f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 65f.) oder zum PN-Stamm *BUDAN* (zu germ. **budan-*, as. *bodo* ‘Bote, Abgesandter’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 319ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 65f.; zum as. KurzN Schlaug, Personennamen S. 63; Schlaug, Stu-

dien S. 178f.; Tiefenbach, Xanten S. 351) gehört. Demgegenüber könnte vielleicht der singuläre, nur abschriftlich bezeugte Beleg *Puttmerichus* im BW noch einen älteren zweigliedrigen PN *Puttmer* widerspiegeln, der als Variante zu dem alten PN *Bodomar* aufzufassen wäre (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 323). Dieser PN zeigte neben dem genannten Erstglied im Zweitglied den PN-Stamm *MĒRA* (zu germ. **mēra-*, as. *māri* 'berühmt'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1099ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 250f.) in der charakteristischen as. Variante *-mēr-*. Die überwiegenden Zeugnisse mit dem genannten KurzN wären darauf beziehbar. Der SiedlungsN wäre danach zu erklären als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Puttmer* oder des *Putto/Putti*'. Seit Ende des 14. Jh. wird der Hof auch mit dem FamN des Besitzers *Clusener* genannt, der eine mnd. Personenbezeichnung *klūsenēr(e)* 'Klausner, Einsiedler, Eremit' zeigt. Der Name ist als *-(in)āri-*-Ableitung mit mnd. *klūse* f. 'Klause, Einsiedlerhaus; kleines Haus, kleine Wohnung' zu verbinden und könnte ursprünglich als Übernahme eine Person benennen oder sie nach der Lage ihrer Wohnstätte bei einer Klause benannt haben.

IV. Willeke, Clüsern S. 7ff.; Willeke, Steinhausen 2 S. 25; Willeke, Wüstungen S. 19ff.

Q

† QUEDEN

Lage: In der südöstl. Paderborner Feldmark, beim sogenannten *Querturm*; im oberen Bereich des sogenannten *Querwegs* bzw. nordwestl. des heutigen Quergrundes oberhalb des Ellerbachtalgrundes vermutbar. Auf den SiedlungsN weisen auch die FlurN *Quer-Grund* und *Quer-Holz* hin, dgl. der FlurN *Querfeld* (vgl. WUB IV Nr. 22 Anm. 1 S. 18 dazu 1874 das *Querfeld*). Nach Hömberg, Ortskartei erinnert vielleicht der FlurN *Höllens-Berg* im Quergrund an die Namenform *Honsile*.

- z.J. 1036 (um 1160) *Hahensili, que vulgari verbo dicitur Quadin* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 131 Z. 10)
 z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Queden* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5 und Anm. ss)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden* (UB Busdorf Nr. 1 S. 5)
 1182/1183 *Hohensili* (UB Busdorf Nr. 9 S. 17)
 1183 (A. um 1408) *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f.)
 1183 (A. um 1780) *Hohensile, que vulgari verbo dicitur Quaden* (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f. und Anm. f-h)
 1206 *Hohensili* (UB Busdorf Nr. 13 S. 21)
 1278 (A. 15. Jh.) *in Honsile unus* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
 15. Jh. *in dem velde to Queyden bey der stad Paderborn* (Balzer, Untersuchungen S. 287 und Anm. 404)
 15. Jh. (A.) *Honsile* (Wigands Archiv IV S. 286)
 1403 [Holzweistum] *Quergudt* [!] (Balzer, Verhältnis S. 198)
 1405 *Queden* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
 1405 *prope Queyen* (Mertens, Wüstungen S. 101)
 1444 [vor Paderborn] *to Queden in der grund, de men hed de Helden* (UB Busdorf Nr. 780 S. 537)
 16. Jh. *am Quederwege* (Mertens, Wüstungen S. 101)
 1569 *mit dem Hove zu Quadensuderholtte* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)
 1769 *prope Queyen* (Mertens, Wüstungen S. 101)
 1805 *Quer Thurm* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

I. Für die Siedlung sind früh zwei verschiedene Namen überliefert, die lange Zeit nebeneinander bestanden haben. Ob das 1015-1025 (um 1160) in der Vita Meinwerci Kap. 75 S. 49 Z. 28 singular belegte und nicht identifizierte *in Cuadian* evtl. zum vorliegenden Ortspunkt gehört, ist nicht sicher (vgl. ohne Lokalisierung Berndt, Vita Meinwerci S. 137 Anm. 406; Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 49; Terstesse, Leben S. 74). Im WOB 9 S. 94 wird *Cuadian* wegen weiterer im Kontext mitgenannter Orte im nördl. Kr. Höxter vermutet. Aus sprachhistorischer Sicht wäre eine Verbindung des Namens mit der vorliegenden Siedlung denkbar, wenn das auslautende *-ian* < **-iun* entstellte wäre und die Dat.-Pl.-Form eines as. **quādi* m. n. (zu mnd. *quāt*, ae. *cwead*, nhd. *Kot*) repräsentieren würde (vgl. Gallée, Grammatik § 301). Ob der 1317 und 1324 genannte *Arnoldus dictis Quath* (WUB IX Nr. 1533 S. 727) bzw. *Arnoldus Quade* (WUB IX Nr. 2472 S. 1197) mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, ist hier nicht zu erweisen, zumal auch ein BeiN wie bei Otto I. von Braunschweig-Göttingen,

genannt *Otto der Quade*, möglich wäre. Der ON *Hohensel/Honsel* etc. kommt in Westfalen öfter vor (vgl. Derks, Lüdenscheid S. 171f.). Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit [†] Honsel (Kr. Soest: spätes 10. Jh. in *Hóonselia*; zur Diskussion WOB 1 S. 248f.) oder Honsel (Iserlohn, Märkischer Kreis; vgl. demnächst WOB 12). Im WUB I Nr. 127 S. 99 erscheint der Erstbeleg mit den Namenformen *Hohensile* und *Quedun* [!]. Ein z.J. 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) bezeugtes *Hohensele* (WUB V Nr. 54 S. 20) gehört nicht zum vorliegenden Ortspunkt (so irrtümlich im WOB 1 S. 249), sondern wird sich nach dem Kontext der Überlieferung auf das genannte [†] Honsel, Kr. Soest, beziehen. Das hierzu verzeichnete Zeugnis 1182/1183 *Hohensili* (UB Busdorf Nr. 9 S. 17; WUB V Nr. 140 S. 54) hingegen gehört nicht zur Siedlung im Kr. Soest, sondern zur vorliegenden Wüstung bei Paderborn, dgl. der Beleg von 1206 *Hohensili* (im WOB 1 S. 249 zu [†] Honsel, Kr. Soest). HerkunftsN wie die des 1269 genannten *Henrico dicto Honsele* (WUB VII Nr. 1332 S. 605) oder des im 1. Viertel des 14. Jh. genannten Soester Ratsherrn [*Iohanne de*] *Honsele* bzw. *Iohannes de Honzele* (WUB XI Nr. 1290 S. 742; Nr. 1593 S. 933; Nr. 1611 S. 945; Nr. 1758 S. 1039; Nr. 1803 S. 1067; Nr. 2070 S. 1234; Nr. 2208 S. 1310) sind mit dem Ort bei Paderborn nicht sicher zu verbinden, gehören eher zu [†] Honsel in der Bauerschaft Assen (Lippetal; vgl. WOB 1 S. 248f.; dgl. nach Mertens, Wüstungen S. 98: 1358 *officium nostrum in Honzile*, Kindlinger, Beiträge III Nr. 157 S. 436).

II. Giefers, Paderborn S. 28f. nennt die Namen *Queder=Thurm* > *Queer=Thurm* > *Quer=Thurm*, *Queer=Weg* bzw. *Queer=Holz* im Zusammenhang des ON *Queden* (dgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17 mit Deutung nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 24). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 503 registriert den ON als Dat.-Sg.-Form zu mnd., afries. *quād*, mnl. *quaet*, me. *cwēd* ‘schlecht, böse’ und verweist auf den Namen des Hofes Quaet-Honsel bei Assen (altes Ksp. Lippborg im Altkreis Beckum, jetzt [†] Honsel, Bauerschaft im Gebiet des Hauses Assen, vgl. WOB 3 S. 248f., ohne diese HofN-Variante). Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 23f. macht auf das früh bezeugte Nebeneinander der beiden ON aufmerksam und stuft den Namen *Queden*, der noch „auf die Karolingerzeit oder noch weiter zurück“ weise, als „sehr altertümlich“ ein (a.a.O. S. 33 zu den Namen der Altsiedlungen der Zeit vor 500 n. Chr.). Rohrbach sieht in *-sili* eine Parallele zum benachbarten → † Adensell (zwischen Haxterholz und Dörenhagen) und vielleicht einen Bezug zum Namen der Kapelle *Zur heiligen Seele* (vgl. zum Namen auch Rüthing, Kapelle S. 21ff.). Der später als *Querturm* bezeichnete Wartturm ist laut Rohrbach nach intervokalischem Dentalverlust aus **Que-er Turm*, **Queierturm* für **Qued(en)er Turm* (auch *der Queen* mit zweisilbiger Artikulation) entstanden. Der im Gen. Pl. erstarrte Einwohnernamen ist im Namen des sogenannten Querwegs enthalten als der nach Queden führende Weg bzw. der ‘Weg der Quedener’ (dgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 72f.). Der Name mit dem GW *-sile* wird als Zeugnis für eine Altsiedlung der Zeit vor 500 eingestuft (a.a.O. S. 33). Gysseling, *Woordenboek* S. 434 sieht im ON ein Kompositum mit dem BW zu germ. **hauhan* (Dat. Sg. zu *hauha-* ‘hoch’) und **sali-* m. ‘einräumiges Haus’, verzeichnet den zweiten Namen aber ohne weitere Erklärung (a.a.O. S. 814). Nach Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17 ist *Hohensile* die „offizielle, Queden [die] volkstümliche Bezeichnung“. Auch Balzer, Paderborn 2 S. 21 sieht den *-seli*-Namen (mit der Lagebezeichnung ‘hoch’; neben dem benachbarten *Adensele*) als amtlichen Namen in fränkischem Zusammenhang, während das volkssprachige *Queden* der vor- oder frühmittelalterlichen Zeit angehöre.

III. Honsile: Bildung mit dem GW *-sel(l)* oder dem GW *-sēle*. Für den ON kommen zwei mögliche Erklärungen in Betracht. Der SiedlungsN geht wahrscheinlich auf eine

lok. Wendung **to/tom/in dem hōhen sel(l)e* oder **to/tor/in der hōhen sēle* zurück, wobei das im lok. Dat. Sg. flektierte Adj. (zu as., ahd. *hō(h)*, mnd. *hō, hōge, hōch* 'hoch (gelegen)') im 13. Jh. in kontrahierter Form (*hōn* < **hōhen/*hōhun*) vorliegt. Der Erstbeleg zeigt mit *Hahen-* die Graphie eines *-ā-*, das noch das früher offene *-ō-* repräsentieren kann (< westgerm. *-au-*; vgl. Gallée, Grammatik § 95f.). Zum Namentypus vgl. auch → † Hohenrod, → † Honwarde oder † Hohnstedt (bei Stüplingen, Kr. Helmstedt: 10./11. Jh. *Hoonstedi* NOB VII S. 76). Eine direkte Parallele zeigt sich im ON Honsel (Kr. Steinfurt; z.B. 1304 *Ludereshove thon Honsele* WUB VIII Nr. 207 S. 70). Nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 24 soll „Hohensile“ als offizielle und „Queden“ als volkstümliche Bezeichnung gelten. Rohrbach hat den ON als parallele Bildung neben → † Adensell gestellt. Da dieser ON im BW einen schwach flektierten KurzN zeigt, könnte auch im vorliegenden Fall mit einem entsprechend flektierten KurzN *Hōho/Hāho* gerechnet werden, der in as. Namenüberlieferung mehrfach vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 112; Schlaug, Studien S. 204) und zum PN-Stamm HAUHA (zu got. *hauhs*, as. *hō(h)* 'hoch'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 800ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 179f.) gestellt wird. In dem Fall würde der ON eine Ansiedlung des *Hōho/Hāho* benennen.

Queden: Der Name beruht auf einem im lok. Dat. Pl. flektierten Simplex *cuad* oder eher *cuadi*. Dann wäre der unter Punkt I. angesprochene Beleg *Cuadian* auf **Quādiun* zu beziehen (vgl. Gallée, Grammatik § 301 zu m. und n. *-ja*-Stämmen). Der SiedlungsN repräsentiert ein as. Subst. **quād* oder **quādi* m. n. 'Sumpf; schlechtes Gelände', das zu mnd. *quāt* oder ndt., nl. *kade(n), kaade* n. 'Sumpf' gehört und etymologisch mit mnd. *quād* 'böse, schlecht, verderbt', afries. *quād*, mnl. *quaet*, me. *cwēd*, *cwād* 'schlecht, böse', nl. *kwaad*, mhd. *quōt, kōt* zu westgerm. **kwāda-* 'schlecht, böse', idg. **gewə-*, **gwē-* verbunden ist (zu germ. **kwāda-* m. n. 'Kot'; vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 348f.; Kluge/Seebold S. 532; Pfeifer, Etym. Wb. S. 722f. [Kot]; ¹DWB V Sp. 1890ff.; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 503, Sp. 1621; Bach, Ortsnamen 1 § 292; Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 44). Das Benennungsmotiv wird in schlechten oder minderwertigen Bodenverhältnissen liegen (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 1794f.). Das BW von Flurbezeichnungen wie *Querturm* (< **Queder Turm*), *Querweg* (< **Queerweg* < **Queder Weg* < **Quedener Weg* 'Weg der Quedener, Weg nach Queden') ist auf den vorliegenden ON zurückzuführen. Zum vorliegenden ON ist auf parallele Toponyme wie Quedun-Honsel, Hof im Ksp. Lippborg, Quaduffen zwischen Herford und Bad Salzuffen, Kr. Lippe (WOB 2 S. 13, S. 409), † Quathagen bei Amelungsborn, Kr. Holzminden (um 1198 [A. 15. Jh.] *Quathage* NOB VI S. 174f.), oder den HofN *Quatmann* in Elsten/Cappeln (Oldenburg; vgl. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 44) zu verweisen.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 86; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112 Abb. 4; Balzer, Verhältnis S. 198; Balzer, Wüstungen S. 155; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [16]; Bessen, Geschichte I S. 90; Giefers, Paderborn S. 28f.; Hengst, Geschichte S. 16; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 101; Oberschelp, Geschichte S. 183; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 13 (Karte 1 Querturm), S. 19 (Karte 2), S. 23ff.; Schneider, Ortschaften S. 68.

R

† RAMSHUSEN

Lage: Im Karstgelände nordwestl. von Brenken, westl. von Ahden, etwa in der Flur *Im Ramesfelde* bzw. des Areals *Auf den Kirchhöfen* (vgl. auch FlurN *Rammesfeld / Rahmesfeld* oder *Rahmsfeld*; vgl. Kartenbeilage Lüüs, Geseke) und *Rammeser Linde* (Voermanek, Ringelstein S. 114). Mertens, Wüstungen S. 159 hat den Ort in der Nähe der nach einem Einwohner von Brenken benannten *Henneböhlen Linde* vermutet. Die archäologisch bereits im 10. Jh. nachweisbare Siedlung wird im 14. Jh. aufgegeben.

- 1221 *Rameshusen* (Jellinghaus, Ortsnamen S. 108)
 1237 *Gerhardus de Rameshusen* (WUB VII Nr. 461 S. 202)
 1262 *decima in Rameshusen* (WUB IV Nr. 908 S. 472)
 1271 *Hermannus de Rameshusen iudex* (WUB VII Nr. 1428 S. 650)
 1272 *Conrado de Ramershusen* (WUB IV Nr. 1296 S. 626)
 1285 [Ludolf von] *Ramershusen* (WUB IV Nr. 1846 S. 853)
 1290 *Io(hannes) de Remershosen* (WUB IV Nr. 2096 S. 965)
 1295 *Iohannes de Ramershusen* (WUB IV Nr. 2373 S. 1077)
 1303 *Bertoldo de Rameshusen* (WUB IX Nr. 213 S. 90)
 1360 (A.) *Conrado de Rammeshusen* (INA Büren S. 158 Nr. 180)
 1360-1378 *decima in Rameshusen* (Balzer, Untersuchungen S. 163 Anm. 56)
 1374 *vnd der freye Graffschafft to Rohmerhussen* (Gruppen, Orig. Pyrm. S. 187)
 1375 [Hof zu] *Ramishusen* (INA Büren S. 165 Nr. 214)
 1386 *Hinrich van Rammeshusen* (INA Paderborn S. 119 Nr. 147)
 1388 *Henrich van Ramshusen* (INA Paderborn S. 119 Nr. 148)
 1388 (A., Notiz) *de bono sito in Rameshusen* (INA Büren S. 174 Nr. 257)
 1399 *Henrik van Ramishusen* (INA Paderborn S. 138 Nr. 36)
 1400 *Ebbertus de Rameshüsen* (Soester Nequambuch S. 123)
 1407 *Heinrich van Ramshusen* (Prinz, Archiv 1 Nr. 74 S. 36)
 1487 [Gerhard] *Ramesen* [Altkämmerer zu Paderborn] (UB Busdorf Nr. 1161 S. 705)
 1494 *Gerhardus van Rameshusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 846 S. 401)
 1527 *Schattenhuissen unde Ramshuissen* (Chronik S. 281)
 1540 *mit dem Gude zu Ramshusen gelegen* (Seibertz, Topographie S. 108f.)
 1540 *Rombshausen* [!] (Hömberg, Ortskartei)
 1597 *mors cujusdam civis, Rhamhusen nomine* (Decker, Bürgermeister S. 214 Anm. 12)
 um 1887 *das Rahmsfeld* (Mertens, Wüstungen S. 159)

I. Nach Bergmann, Wüstungen S. 160 und Anm. 1259 ist der Beleg von 1262 im WUB IV Nr. 908 irrtümlich auf Ramershausen in Nordhessen bezogen worden (vgl. auch WUB IV S. 1386). Der Beleg von 1374 gehört nach dem Überlieferungszusammenhang mit Kampschulte, Almegau S. 238f. Anm. 121 zum vorliegenden Ortspunkt. Der ON erscheint später z.B. noch 1568 im FamN des *Martin Ramßhuißen* (Prinz, Archiv 1 Nr. 298 S. 159), 1578 *Martin Rameshusen* (a.a.O. Nr. 316 S. 168), 1584 *Martin Rameshausen* (a.a.O. Nr. 341 S. 179) oder 17. Jh. (dors.) *Wilhelm von Ramshausen* (a.a.O. Nr. 419 S. 214). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit einer gleichnamigen Wüstung bei Kassel (vgl. UB Busdorf S. 888; WUB IV S. 1386), auf die auch die HerkunftsN vom Ende des 12. bis zum 15. Jh. bezogen werden (vgl. zur ritterbürtigen Familie (von)

Ramshausen in Paderborn Decker, Bürgermeister S. 213ff.; Decker, Ministerialengeschlecht S. 166). Nach dem Inhalt der überliefernden Urkunden ist aber dennoch eine Verbindung mit der vorliegenden Wüstung nicht auszuschließen. Ob evtl. auch ein 1281-1313 (A. 18. Jh.) genannter halber mansus in *Nameshusen* [!] als verlesene Namenform aufzufassen ist, kann hier nicht erwiesen werden. Im SUB III S. 614 wird die Siedlung bei Soest lokalisiert, aber zuletzt im WOB 1 für den Kr. Soest nicht berücksichtigt.

II. Eine frühe Deutung des ON zeigt sich im Ende des 14. Jh. implizit durch das Wappen der Familie von Ramshausen, das eine Ramme zeigt (vgl. Decker, Bürgermeister S. 213 und Anm. 1). Jellinghaus, Ortsnamen S. 108 registriert den WüstungsN in der Reihe der westfäl. *-hūsen*-Namen. Willeke, Nasthusen S. 316 stellt den ON in die Reihe der benachbarten patronymischen Namen wie † Diedershusen und † Rölinghausen, die „in die frühmittelalterliche Rodeperiode“ gehören.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW kann eine im Gen. Sg. stark flektierte Variante zum KurzN *Ram(m)i* zeigen, der in as. Namenüberlieferung allerdings nicht direkt bezeugt ist. Der PN könnte sich vielleicht zum PN-Stamm *RANDI* stellen (zu as. *rand* ‘Schild’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1246; Tiefenbach, Xanten S. 377). Der Variante mit *-m-* oder *-mm-* kann aber auch eine vorgängige Lautentwicklung der Konsonantenkombination *-bn-* > *-mm-* > *-m(m)-* zugrundeliegen (vgl. Gallée, Grammatik § 224). Dann wäre ein Anschluß an den PN-Stamm *HRAÐANA* (zu germ. **hraðnam-*, ahd. *(h)rabān*, mnd. *rāve(n)* ‘Rabe’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 869ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 194f.; zur onomatopoetischen Etymologie vgl. Kluge/Seebold S. 740 nach idg. **krapno-* ‘der *kra* (macht)’; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1071f.) möglich. Das Namentelement und der KurzN kommen in as. Namentradition insbesondere in Corveyer Zeugnissen öfter vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 112f.; Schlaug, Studien S. 135f.; Tiefenbach, Xanten S. 366 [*-ram(mus)*]). In Verbindung mit der expliziten Siedlungsbezeichnung des GW ist die genannte Vogelbezeichnung eher nicht anzunehmen. Allenfalls wäre bei einer onymischen Deutung mit einem Kurz- oder ÜberN nach der genannten Vogelbezeichnung zu rechnen. Daneben ist ein anderer appellativischer Anschluß möglich. Das BW könnte nämlich mit dem Element *HRAMIS* verbunden sein (zu ae. *hrāms(e)*, as. *[h]ramusia* f., ahd. *ramese*, mnd. *rāmese*, *rēmese* ‘Bärlauch [*Allium ursinum* L.]’; vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1437). Für das in verschiedenen Toponymen anzutreffende Element wird sowohl ein PN wie die alte Bärlauchbezeichnung angenommen (vgl. zu † Ramestorp, Kr. Soest: um 1338 *in Ramestorpe* WOB 1 S. 372; Udolph, Rammelsberg S. 123f.; Udolph, Germanenproblem S. 530; † Ramshövel bei Ostentfelde, Kr. Warendorf: 11. Jh. *van Rameshuwila* WOB 3 S. 316f.; Ramshövel bei Sendenhorst, Kr. Warendorf: 9./10. Jh. *in Hramashuwila* a.a.O. S. 317f.; Ramsloh, Stadt Bielefeld: 1269 *in Ramsle*, 1324-1360 *in Rammeslo* WOB 5 S. 173f.; Ramscheid, Kr. Olpe: 1313 *Rambesbike* WOB 8 S. 194f.). Im ON der Wüstung † Ram(m)entorp bei Silixen, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 395f.) ist ein schwach flektierter KurzN *Rammo* gegeben. Der SiedlungsN wäre dann nach dem Gebiet benannt, das durch vorrangigen Bewuchs mit dem stark riechenden Bärlauch gekennzeichnet war. Implizit deutet der ON zugleich auf ein dort vorkommendes lichtiges (Buchen-, Laub-) Waldgebiet hin, dem bevorzugten Standort für Bärlauch (vgl. Marzell I Sp. 210ff.), was auch zu den karstigen Bodenverhältnissen passen würde.

IV. Bergmann, Wüstungen S. 160f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [16]; Gündchen, Brenken S. 23 (Karte); Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 278; Kartenbeilage Lüüs, Geseke; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79, S. 81; Mertens, Wü-

stungen S. 159; Pagendarm, Rameshusen S. 168f.; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40ff.; Willeke, Nasthusen S. 316; Willeke, Steinhausen 2 S. 26.

† **REDENSTORP S. HEGENSDORF**

REDINGER HOF (Stadt Bad Lippspringe)

Lage: Den ersten Teil des alten ON zeigt der kontrahierte Straßen *Renkerweg* für einen westl. des Redinger Hofes verlaufenden Weg von Neuenbeken nach † Wietheim (vgl. Koch, Straßennamen S. 18; Koch, Münzfund S. 53f.). Hömberg, Ortskartei lokalisiert das abgegangene † Redinghausen in der Nähe dieser Neusiedlung, ca. 1,4 km nördl. von Neuenbeken.

1271 *decimam in Bodingdorpe adherere villicationi Reddinghosen* (WUB IV Nr. 1262 S. 613)

1294 (A. 15./16. Jh.) *Conradus de Redinchusen* (WUB IV Nr. 2305 S. 1043)

14. Jh. (dors.) *de Reymchusen* [!] (UB Busdorf Nr. 64 Anm. S. 72)

1300 *Conradus de Redinghosen* (WUB IV Nr. 2610 S. 1174)

1303 *Conradus de Redinchosen* (UB Hardehausen Nr. 509 S. 379)

1310 *ad villicationem suam Redinchusen* (WUB IX Nr. 838 S. 398)

1335 *Godefridus dictus de Redinchosen* (Spancken, Urkunden Nr. 32 S. XL)

1335 (A.) *curiam suam in Boringchusen* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 341 und Anm. 612)

1335 (A.) *Reininckhusen* (Balzer, Untersuchungen S. 341 Anm. 612)

1341 *Godefridus* [gen.] *de Redinchosen* (INA Paderborn S. 104 Nr. 77)

1346 *officium Redinchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 177)

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Redinghosen* [!] (Brand, Staatssteuern S. 101)

1554 [ein Johannes Roeren ist] *der Renkemeier* (Koch, Neuenbeken S. 221)

1668 [Sohn des] *vorgewesenen Meyers auf dem Rähninghoff* (Koch, Neuenbeken S. 221)

1669 *beim Redinger Hof* (Balzer, Lippspringe S. 78)

1672 *Meyer zu Rehinghaußen* (Pavlicic, Lippspringe S. 285)

1692 *Wittib des Meyers zu Rhedinghausen* (Koch, Neuenbeken S. 221)

1717 *ohnweit dem Hof Redinghausen* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 29 S. 177)

1761 *zu Lippspringe, Reniker Hofe und Müßekenturm* (Klose, Geschichte S. 22)

1768 *Meyer des domkapitularischen Ränkerhoffes* (Koch, Neuenbeken S. 221)

1795 *Reinigerhof* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818)

Anfang 19. Jh. *eigenbehörigen Hofe Redinghausen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 124)

1805 *Dorf Neuenbeken und Redingerhof* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)

1845 *Redinger Gut zu Neuenbecken* (Seemann, Übersicht S. 74)

1931 *Redingerhof* (Niekammer S. 269)

1995 *Redinger Hof* (Balzer, Lippspringe S. 82)

I. Der vorliegende Ortspunkt ist nicht identisch mit → † Rentinghusen (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27; Balzer, Untersuchungen S. 177 Anm. 121; Hömberg, Ortskartei). Folgende Belege von 1273, 1296 und 1300 (*bona in Rentinchusen sita*, UB Busdorf Nr. 43 S. 51; *bona sita in Rentinghosen*, UB Busdorf Nr. 44 S. 52; *de bonis sitis in Rentinghusen*, UB Busdorf Nr. 45 S. 53; 1296 *in bonis sitis in Rentynchosen*, UB Busdorf Nr. 64 S. 72; 1300 *bona sua sita in Rentinghusen*, WUB IV Nr. 2610 S. 1175) werden bei Mertens, Wüstungen S. 163 mit dem vorliegenden Redinger Hof verbunden. Sie gehören aber eher zu dem genannten → † Rentinghusen. Jellinghaus,

Ortsnamen S. 108 unterscheidet den Redingerhof bei Sandebeck (1271 *Reddinchusen*) und den → Redinger Hof bei Bad Lippspringe (hierzu 1028 *Rentinchuson* der Vita Meinwerchi). Ein Zeugnis z.J. 1338 (A.) *Andreas dictus Clusenere curt. tor Ostene curt. tor Westene et curt. dictam Redinchof* (SUB II Nr. 665 S. 290) gehört wohl nicht hierher, da Höfe bei Erwitte gemeint sind. Ein Anfang des 14. Jh. in Dortmund mehrfach genannter HerkunftsN kann mit dem vorliegenden Ortspunkt nicht sicher verbunden werden (vgl. WUB XI S. 1483).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 538f. verzeichnet den ON in der Reihe der Toponyme, die im BW einen PN zum PN-Stamm RAND² (zum PN *Rando*, evtl. zu *rand* ‘Schild’) zeigen und erwägt daneben eine Provenienz aus *Raginita-* (a.a.O. Sp. 539). Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie Reddington (Gloucestershire: 1275 *Radin(ge)den*) oder Raddington (Somerset: 891 *Radingtone*, 1086 *Radingetune*).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Rēd(d)o* oder *Rēd(d)i* abgeleitet ist, der als Variante zu as. *Rādo*, *Rādi* gestellt werden kann und in dem 826-876 (A. 1479) in Corvey bezeugten *Reding* (vgl. Trad. Corb. § 135 S. 105; Schlaug, Personennamen S. 143; Schlaug, Studien S. 220; Tiefenbach, Xanten S. 377f.) eine direkte Entsprechung hat. Der PN gehört zum PN-Stamm *RĒDA/RĒDI/RĒDŌ* (zu as. *rād* ‘Rat(schlag)’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1203ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 281f.). Die Namenvariante *Reync-* (14. Jh.) dokumentiert den Ausfall des in intervokalischer Umgebung nach Langvokal stehenden Dentals (vgl. Lasch, Grammatik § 326), wofür die Graphien *-ey-* oder *-ei-* oder hiattilgendes *-h-* eintreten. Nachträglich wird das *-ing*-Suffix wieder restituiert (*Reinink-*, *Rehing-*), z.T. mit der nasallosen Schreibung *-ik*, *-ig* (vgl. Lasch, Grammatik § 272), wenn nicht mit Ausfall eines Nasalstrichs gerechnet werden soll (vgl. Lasch, Grammatik § 274 Anm. 2).

IV. Balzer, Lippspringe S. 82f.; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 20; BuK Kr. Paderborn S. 56; Hohmann, Bendeslo S. 9ff.; Hömberg, Ortskartei; Koch, Neuenbeken S. 216ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20, S. 45; Mertens, Wüstungen S. 163.

† REKE

Lage: Vermutbar im Bereich von Salzkotten bzw. zwischen Salzkotten und Verne.

1256 *que site sunt in Widerbureshus et in Recke, in Bugteshusen, in Upsprugen* [!] *et in Othelmesthorp* (WUB VII Nr. 939 S. 424)

1258 *que site sunt in Wiederbureshusen, in Reke, in Budteshusen, in Opsprungen, in Othelinctorp* (WUB VII Nr. 982 S. 445)

1265 *Bernhardum de Reke nostrum ministerialem* (Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 181 S. 60)

1265 (A. 14. Jh.) *Bernhardum de Reke nostrum ministerialem* (WUB VII Nr. 1192a S. 1295)

z.J. 1271 (1637) *nahmens Childerich [Diederich] von der Reck* (Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 190 S. 63)

1324 *Alf von der Reke* (Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 315 S. 118)

1346 *Diderik van der Reke* (Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 388 S. 144)

I. Der Siedelplatz kann nach den 1256 und 1258 mitgenannten Ortspunkten im Bereich von Salzkotten oder Verne vermutet werden. Ein z.J. 1238 als Wüstung bei Geseke, Kr.

Soest, von Jellinghaus, Ortsnamen S. 146 gebuchtes *Reke* dürfte sich auf das Zeugnis von 1258 beziehen. Es wird im WOB 1 nicht genannt (vgl. zu dem 1256 und 1258 mitüberlieferten *Bugteshusen* auch WOB 1 S. 14). Nach den Urkunden von 1256 und 1258 gibt der Vogt Gottschalk von Geseke verschiedene Ansprüche gegenüber dem Stift Geseke auf. Im Register des WUB VII S. 1543 werden die beiden ältesten Belege zum Namen des Kölner Ministerialen *Bernhard de Reke* gestellt, der als ältester Vertreter der Familie von der Recke angesehen wird (vgl. zu den Anfängen Krumbholtz, Urkundenbuch S. XXIXff.; v. d. Recke, Burgherrn S. 37ff.), während erst von dem wenig später genannten *Childerich von der Reck* eine lückenlose Linie der Familie von der Recke bis in die Gegenwart gezogen werden könne (vgl. v. d. Recke, Burgherrn S. 38). In Verbindung mit dem vorliegenden ON erscheinen Zeugnisse für den Herkunftsn im Belegblock nur in Auswahl. Ob ein 1287 und 1288 (A.) genannter Warburger Rats Herr *Iohannes dictus Recke* bzw. *Iohanne Recken* (WUB IV Nr. 1950 S. 900, Nr. 1974 S. 912) und ein 1319 in Werl genannter Zeuge *Hermannus Recke* (Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 298 S. 112; WUB VIII Nr. 1333 S. 487) Angehörige der Familie von der Recke sind, ist fraglich (vgl. v. d. Recke, Burgherrn S. 39 Anm. 11; Krumbholtz, Urkundenbuch Nr. 234 S. 76 Anm. XVI [nicht zur Familie von der Recke]). Die Familie von der Recke stammt nach v. d. Recke, Burgherrn S. 45 „aus der Grafschaft Mark“, waren Burgmänner der Grafen von der Mark in Kamen und hatten hier auch die ältesten Güter- und Herrensitze (so in Heeren, Werve, Bögge, Northof, Berg- und Südkamen, Aden, Afferde oder Rottum, a.a.O. S. 42, S. 49ff.). Das im Stadtbezirk Lerche, Stadt Hamm, gelegene Haus Reck (älter *zur Heide*) ist ab dem 14. Jh. im Besitz des Geschlechts, erhält den Namen aber erst 1465 (vgl. Krumbholtz, Urkundenbuch S. XXIX), wird also nach ihm benannt worden sein. Haus Reck ist somit nicht der ursprüngliche Stammsitz, nach dem sich die Familie benennt. Die nur angedeuteten Zusammenhänge können hier nicht weiter verfolgt werden. Im vorliegenden Zusammenhang wird ein Originalbeleg von 1313 für eine vermeintliche Hofstelle in der südöstl. Feldmark von Paderborn nicht zu berücksichtigen sein (vgl. WUB IX Nr. 1167 und Anm. a S. 543 [...] *quod locus sive dumus* [!], *qui vulgariter dicitur Reke, est situs inter dicta iugera et viam, que [du]cit versus Estechtinchosen*). Gegenüber dem Originaleintrag *dumus* wird in der Edition ein *domus* konjiziert (a.a.O. Nr. 1167 Anm. a), was nicht erforderlich ist, da lat. *dumus* '(dichter) Strauch, Gestrüpp' dem volkssprachigen *reke* als appellativische Bezeichnung für Gehölz, Gebüsch, Strauchwerk genau entspricht (also gar keine Hofstelle gemeint sein wird).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146 nennt den ON im Zusammenhang westfäl. Toponyme mit dem Element *reke* (zu ndt. *recke* 'Reihe, länglicher Waldstreifen, Rain').

III. Der ON geht auf ein Simplex zurück, das sich zu mnd. *rēke* (*reycke*, *recke*) f. (n.) 'Strecke, Wegstrecke; best. Längenmaß, Abschnitt; Gehölz, Gebüsch, Strauchwerk, Hecke', westfäl., ndt. *Recke* 'Reihe, länglicher Waldstreifen, Rain' stellt (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146f.). Das Element ist semantisch nicht immer eindeutig von gleich oder ähnlich lautenden Wörtern wie etwa as. *rīki* n. 'Reich, Herrschaft' abgrenzbar (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 587; Müller, Flurnamenatlas S. 328). Toponymisch ist das Element in Westfalen als Simplex, BW oder GW (auch in der Variante *-rike*) überaus verbreitet (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146f.; Müller, Flurnamenatlas S. 328; Meineke, Flurnamen S. 109, S. 126), so z.B. in den ON von Büderich, Mellrich oder Meyerich, alle Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 101ff., S. 314ff., S. 325ff.), von Gemmerich und † Lengerich, beide Kr. Warendorf (vgl. WOB 3 S. 160ff., S. 248f.), von (†) Lederke, Hochsauerlandkreis (vgl. WOB 6 S. 298ff.), von Borgentreich und

† Sunrike, beide Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 397) oder von Gennerich, Kr. Coesfeld (vgl. WOB 10 S. 148f.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [16]; Schneider, Ortschaften S. 108 [Lage bei Geseke].

† REKELINGDORP

Lage: Vermutet bei Büren.

1261 (A. 1725) *Arnoldus et Hermannus de Rikelingdorp* (WUB IV Nr. 879 S. 456)

1303 [im Tausch gegen einen Hof in] *Rekelinctorpe* (WUB IX Nr. 216 S. 91)

1332 [Güter in] *Rekelincdorp* (LRNF 1332.09.30)

I. Ob der vorliegende ON evtl. als Variante zum folgenden → † Rekelinghusen verstanden werden kann, ist unsicher. Der SiedlungsN wird deshalb einstweilen in einem eigenen Ortsartikel erfaßt.

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KoseN *Rikelo/Rikel(i)* (bereits mit abgeschwächtem Nebentonsilbenvokal, zu **Rikilo/*Rikil(i)*) abgeleitet ist. Der KoseN kann mit dem KurzN *Riko* verbunden werden, der zum PN-Stamm *RIKJA* (zu as. *rīki* ‘mächtig, herrschend; reich’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1256; Kaufmann, Ergänzungsband S. 290) zu stellen ist. Der männliche PN ist in as. Überlieferung – soweit zu sehen ist – nicht nachgewiesen, wohl aber eine weibliche Entsprechung *Richila* (vgl. Schlaug, Studien S. 220). Die patronymische Bezeichnung findet sich auch in anderen westfäl. Toponymen (z.B. in † Rikelinghof, Kr. Soest [WOB 1 S. 377], in † Rekelinctorp, Kr. Warendorf [WOB 3 S. 318f.]) oder in nds. ON wie † Rekelingerode, Kr. Göttingen (NOB IV S. 331).

† REKELINGHUSEN

Lage: Im Gelände des ehemaligen Hudewaldes Sievern (bei Steinhausen), über dem Tal der Westerschledde, wo die Flur *ober der Boklith* liegt (Mertens, Wüstungen S. 162). Die Siedlung hat wohl aus zwei Hofstellen bestanden.

1219 *Albero de Rekelighusen* (WUB VII Nr. 160 S. 70)

1230 (A. 14. Jh.) *Albertus de Rekerinchusen* (WUB VII Nr. 342 S. 146)

1230 *Conradus de Rekerinchusen* (WUB VII Nr. 343 S. 147)

1244 *Albero de Recherinchusen* (WUB VII Nr. 538 S. 254)

1246 *Albero de Rekelinchusen* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 120)

1253 *Hermannus de Retherinchusen* [!] (WUB VII Nr. 810 S. 359)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Hermannus de Rigclinhusen* [!] (Wichert, Lehnsregister S. 361)

1435 [Peter von] *Reckelinghusen* (UB Hardehausen Nr. 1072 S. 688)

1440 [Hufen zu] *Rekelinghusen* (Willeke, Wüstungen S. 23)

1446 [Abt Johann von] *Recklinghusen* (UB Hardehausen Nr. 1116 S. 704)

1446-1462 (A.) *Johann III. van Rekelinkhusen* (Schrader, Regesten I S. 167)

1449 (A. 16. Jh.) [Hermann von] *Rekelynchuzen* (UB Hardehausen Nr. 1130 S. 710)

I. Ohne genauere Datierung notiert Willeke, Wüstungen S. 23 zur Siedlung die Namenvarianten *Rerkinghusen* und *Rerklinghusen* (nach LAV NRW W Mscr. VII Nr. 5102 E, 17. Jh.). Kampschulte, Almegau S. 278 verbindet folgende Zeugnisse des Herkunftsn

Geseker Ratsherren mit dem vorliegenden Ortspunkt: 1282-1300 *Ricwardinchusen*, *Ricwordinchosen*, *Requordinchusen*, *Riquordinchusen* (nach WUB VII Register; WUB XI S. 1484; 1315 [A. 15. Jh.] *Ryquordinchusen* INA Büren S. 130 Nr. 76; 1390 *Requordinckhusen* sowie ein *Rekworsdinghausen* [auch *Reklingsen*], was Hömberg, Ortskartei zumindest nicht bestätigt, da er die Zeugnisse zunächst von *Recklinghausen* getrennt hält). Mertens, Wüstungen S. 162 verzeichnet die Namenvarianten *Recklinghausen* und *Raguordinghausen*. Wahrscheinlich gehört der HerkunftsN nach den Namenformen eher zu (†) Rixen (bei Brilon, Hochsauerlandkreis, vgl. WOB 6 S. 401f.), wozu auch die folgenden Zeugnisse passen können: 1282 *de Ricwardinchusen Hermannus* (WUB VII Nr. 1799 S. 832); 1284 *Hermannus de Ricwordinchosen* (a.a.O. Nr. 1937 S. 903); 1284 *Hermannus de Ricwordinchosen* (a.a.O. Nr. 1938 S. 904); 1299 *Johannes de Requordinchusen* (a.a.O. Nr. 2562 S. 1233); 1299 *Johannes de Riquordinchusen* [!] (a.a.O. Nr. 2577 S. 1240); 1312 *Hermannus Ricquordinchusen* (WUB XI Nr. 939 S. 537); 1316 *Hermannus Ricwordinc* [!] (a.a.O. Nr. 1279 S. 736); 1377 (A. 18. Jh.) *Rechtwordinchusen* [!] (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 20 A 107); 1453 (A. 18. Jh.) *Requardinchusen* (a.a.O. S. 28 A 256). Schon aus sprachhistorischer Sicht sind ebenfalls nicht klar verbindbar folgende Zeugnisse eines HerkunftsN: 1282 (A. 15. Jh.) *de Ratwardinchusen* [!] *Hermannus* (WUB VII Nr. 1800 S. 832); 1292 (A.) *Hermannus de Ratherdinchusen* [!] (WUB IV Nr. 2221 S. 1011) und nach 1306 (A. 1403) in einer Urkunde des Paderborner Domdechanten *de domo Kunnen de Raderwinchusen* [!] (WUB IX Nr. 506 S. 238), weshalb sie nicht im Belegblock berücksichtigt werden. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Recklinghausen (Sundern, Hochsauerlandkreis: 1202 *in Rikelenchusen* WOB 6 S. 393), mit † Rekelinchusen (Hochsauerlandkreis: 1313 *in Rickelinchusen* WOB 6 S. 398f.), mit Reklingsen, Kr. Soest (968/69 [A. 11./12. Jh.] *Richildinchuso* WOB 1 S. 374f.), oder mit (†) Rekelinghusen, Kr. Northeim (Mitte 13. Jh. [A. 14. Jh.] *Conradus de Rekelinghosen* NOB V S. 315f.). So können auch die folgenden HerkunftsN mit dem letztgenannten Ort in Niedersachsen verbunden werden: 1259 *Conradus de Rekelinchusen* (UB Hardehausen Nr. 199 S. 181); 1266 *Conradus de Rekelinchusen* (UB Hardehausen Nr. 242 S. 206); 1267 *Conradus de Rekenechosen* [!] (WUB IV Nr. 1123 S. 555); 1281 *Conradus de Rekerinchusen* [!] (UB Hardehausen Nr. 320 S. 256). Ebenfalls nicht eindeutig zuzuweisen sind Zeugnisse von 1305 *per Amelungum de Reclenchusen* (UB Hardehausen Nr. 523 S. 389) und 1308 *Bertoldus et Amelungus fratres de Rekelinchosen* (UB Hardehausen Nr. 539 S. 402). Aus Anlaß des ON von Randringhausen, Kr. Herford (um 1280 *Ratmerinchusen*; vgl. WOB 4 S. 224), wird auf das Toponym hingewiesen, nicht aber mit diesem Randringhausen verbunden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von der Basis *Rekil-* abgeleitet ist. In der Basis liegt ein mit *-l*-Suffix gebildeter KoseN vor, der zum PN-Stamm RĪKJA gehört (zu as. *rīki* 'mächtig, herrschend, reich'; Förstemann, Personennamen Sp. 1253ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 289f.) und in as. Namenüberlieferung etwa im weiblichen RufN *Rikila* ein Pendant hat (vgl. Schlaug, Studien S. 220). Zeitweise Formen mit *-r-* (*Rekerinchusen*) zeigen einen Liquidwechsel (Dissimilation) zwischen *-l/-r-* (vgl. Lasch, Grammatik § 251). Der Name benennt eine Siedlung nach ihrer Lage 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen eines *Rekili/Rekilo*'. Die patronymische Bezeichnung findet sich auch in anderen Toponymen (z.B. † Rikelinghof, Kr. Soest, WOB 1 S. 377; † Rekelinctorp, Kr. Warendorf, WOB 3 S. 318f.; † Rekelingerode, Kr. Göttingen, NOB IV S. 331; Reklingsen bei Welver, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 374).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 278; Mertens, Wüstungen S. 162; Stratmann, Christianisierung S. 92 (Kar-

te); Viegener, Waldgenossenschaften Blatt IV; Willeke, Steinhausen 2 S. 25; Willeke, Wüstungen S. 22ff.

† RENTINGHUSEN

Lage: Im Südosten von Paderborn, an der Driburger Straße, zwischen Krummer Grund und Goldgrund. Nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27 liegt der Siedelplatz „ziemlich genau auf der Verbindungslinie zwischen Thornethe und Hildelinghusen“, im Bereich der späteren Flur namens *Reineker Feld* bzw. am sogenannten *Reiniker Weg* (vgl. auch Balzer, Untersuchungen S. 197f., S. 226, S. 259 Anm. 314).

1036 (um 1160) *in marciis [...]* *Renghitinchusorum* [!], *Hildelinchusorum* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 131 Z. 13f.)

z.J. 1036 (A. 13. Jh.) *in marchiis [...]* *Rentinchusorum*, *Hildelinchusorum* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6 Anm. vv)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *in marchiis [...]* *Renthinchusorum*, *Hildelinchusorum* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)

1273 *bona in Rentinchusen sita* (UB Busdorf Nr. 43 S. 51)

1273 *bona sita in Rentinghosen* (UB Busdorf Nr. 44 S. 52)

1273 *de bonis sitis in Rentinghusen* (UB Busdorf Nr. 45 S. 53)

1296 *in bonis sitis in Rentynchosen* (UB Busdorf Nr. 64 S. 72)

14. Jh. (dors.) *de Reynchusen* [!] (UB Busdorf Nr. 64 Anm. S. 72)

1300 *bona sua sita in Rentinghusen* (WUB IV Nr. 2610 S. 1175)

1331 *una dimidia area in Rentinchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 241)

1332 *dimidietatem nostram unius aree in Rentinchosen* (Balzer, Untersuchungen S. 242)

15. Jh. (dors.) *super bonis in Rintinchusen* (UB Busdorf Nr. 43 Anm. S. 52)

15. Jh. (dors.) *super bonis in Reynthinchusen* (UB Busdorf Nr. 44 S. 53)

15. Jh. (dors.) *de Rentinchusen* (UB Busdorf Nr. 45 Anm. S. 53)

1427 (A. 15. Jh.) [in der] *Krummen Grund, dar de wegh tho Renttyng[husen.. uth geyd]* (INA Urk. Paderborn Nr. 375 S. 197)

1447 *schutt uppe den Helwech tegen Rentinghusen byneven der Stepele land* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27)

frühes 17. Jh. *ihn den hoffen zu Rennikhusen* (Balzer, Untersuchungen S. 272)

1669 *Meier zu Reninghausen* (Balzer, Lippspringe S. 82)

1658 (A.) *Rentinghhauhen* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 341 Anm. 612)

1658 (A.) *Rentinhusen* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 341 Anm. 612)

1683 *in Renttinghuser vulgo Reiniker oder Rengker oder Rettinger felde* (Balzer, Untersuchungen S. 333)

1683 *in Rentinghuser vulgo Reincker; Rencker oder Rentinger feldt* (Balzer, Untersuchungen S. 333)

1683 *in Renttinghusen* (Balzer, Untersuchungen S. 333)

18. Jh. *Reiniker Weg [...]* *Reiniker Notebaum* (Balzer, Wüstungen S. 158)

1744 *ex agris Rentinghausen* (Balzer, Untersuchungen S. 272)

1782 *Reineker Feld* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27)

1803 *Remlinghausen* [!]: *Ist ein Zehnte vor Paderborn* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

I. Tenckhoff lokalisiert den ältesten Beleg „in der Umgegend von Paderborn“ (Vita Meinweri S. 156). Das Zeugnis der Vita Meinweri gehört nicht zum → Redinger Hof bei Neuenbeken (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 27). Im Gegensatz zum UB

Busdorf S. 889, in dem alle Zeugnisse auf den Redinger Hof bezogen werden, lassen sich die Belege von 1273, 1296, 1300 und des 15. Jh. (dors.) mit der vorliegenden Siedlung verbinden. Da *-c-* für *-t-* stehen könnte, gehören vielleicht auch die folgenden hierher: 1310 *curiam in Rencinchosen sitam* (WUB IX Nr. 834 S. 396; nach WUB IX Nr. 834 S. 396 [Regest] zu einem Rensinghausen [?], nach WUB IX S. 212* Wüstung bei Bad Lippspringe); Anfang 15. Jh. [Hof] *to Rencinchus* (Prinz, Archiv 1 Nr. 70 S. 35). Hömberg, Ortskartei erwägt eine Identifizierung mit → † Rippinghausen, was nach der Beleglage sprachlich nicht möglich ist.

II. Bach, Ortsnamen 1 § 140 führt u.a. den Erstbeleg als Beispiel einer latinisierten Insassennamenform an (*Retinchusorum* [!] *marchia*). Gysseling, *Woordenboek* S. 836 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärungen. Rohrbach, *Paderborner Feldmark* S. 27 sieht im FlurN *Reineker Feld* eine späte, kontrahierte Form von **Rentinghuser Feld*. Balzer, *Wüstungen* S. 170 ordnet den *-hūsen*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung. Der Erstbeleg hat im Gegensatz zu allen späteren Belegen eine abweichende Form. Wird diese Form für die Deutung belastet, kann in der Basis ein PN *Renghit* (später kontrahiert zu *Rent-/Rint-/Reynt-*) gesehen werden, der jedoch in dt. Namenüberlieferung keine Parallele hat. Möglicherweise repräsentiert der PN einen as. KurzN mit Dentialsuffix *-it* (Variante neben *-ed*, *-at*, *-et* oder *-id*; vgl. Schlaug, *Personennamen* S. 14; Schlaug, *Studien* S. 26; vgl. auch → [†] Abdinghof mit weiteren Hinweisen). Die Basis *Rengh-* gehört zum PN-Stamm HRINGA (zu as. *hring* 'Panzerring'; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 877; Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 198), der allerdings in as. Namenüberlieferung nicht sehr häufig ist (vgl. Schlaug, *Personennamen* S. 149; Schlaug, *Studien* S. 143; Tiefenbach, *Xanten* S. 367). In ae. PN kommt der PN-Stamm in zweigliedrigen Bildungen vor (z.B. *Hringwulf*, *Hringweald* oder *Hringware*; vgl. Searle, *Onomasticon* S. 302, S. 401). Die durchgehende Graphie *-e-* in *Rengh-* und späterem *Ren(t)-* (anstelle des erwartbaren *-i-*) ist in as. Zeugnissen nicht ungewöhnlich (vgl. Gallée, *Grammatik* § 64). Daneben sei wenigstens noch eine mögliche Verbindung mit dem PN-Stamm RANG (zu ahd. *ringan* 'ringen, kämpfen; hadern', *ringa* 'Ringen, Kampf', *rangleih*, *rangwīg* 'Ringkampf'; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 1248f.) angesprochen, der jedoch in as. Namen nicht vorkommt und nach Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 287 fast nur in westfränk. PN erscheint. Wird vom Erstbeleg abgesehen, kann die Basis von *Rentinc-/Renthinc-/Renting-* auf den PN-Stamm RANDU/RANDI (zu as. *rand* 'Schild', *randbögg* 'Schildbuckel', anord. *rönd*; vgl. Förstemann, *Personennamen* Sp. 1246f.; Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 286f.) hinweisen, der vereinzelt in as. Namen angetroffen wird (vgl. Schlaug, *Personennamen* S. 143f.; Schlaug, *Studien* S. 138; Tiefenbach, *Xanten* S. 377).

IV. Balzer, *Geschichte* S. 153; Balzer, *Paderborn* 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, *Paderborn* 4 Abb. 5 Nr. 55; Balzer, *Siedlungsgeschichte* S. 112; Balzer, *Untersuchungen* S. 505ff.; Balzer, *Wüstungen* S. 152, S. 158f.; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [17]; Hömberg, *Ortskartei*; Leesch/Schubert/Segin, *Heimatchronik* S. 17; Rohrbach, *Paderborner Feldmark* S. 19 (Karte 2), S. 27; Schneider, *Ortschaften* S. 110.

[†] RIEMEKE (Stadt Paderborn)

Lage: Westl. der Paderborner Stadtbefestigung an der Rimbeke bzw. dem Riemekebach im „fruchtbaren Lössbodengebiet zwischen den Flüssen Pader und Alme“

(Spiong, Frühmittelalterlicher Hof S. 96). Hier ist eine sächsische Besiedlung des 8. Jh. archäologisch nachgewiesen (vgl. Balzer, Paderborn 2 S. 8; Spiong, Frühmittelalterlicher Hof S. 96ff.).

1103 (Fä., A. Ende 12. Jh.) *vivarium piscium iuxta hanc civitatem in loco qui dicitur Rimbike* (WUB Add. Nr. 25 S. 28)

14. Jh. *Rymbeke* (WUB Add. Nr. 25 Anm. 5 S. 28)

1302 *in curte quadam sita in Rimbyke* (WUB IX Nr. 115 S. 49)

1302 *super resignacione pheodi bonorum in Rimbike* (WUB IX Nr. 152 S. 64)

1308 *extra valvam Rinbekesdor* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 256)

1312 *in officio Rimbike* (WUB IX Nr. 982 S. 457)

1319 *apud valvam dictam Rimbekesdore* (INA Paderborn S. 96 Nr. 35)

1323 *sibi debere dari annuatim auca una de curte in Rymbeke* (WUB IX Nr. 2272 S. 1092)

1350 *iuxta locum dictum Rynbec* [!] *inter agros pertinentes ad dotem altaris* (UB Busdorf Nr. 216 S. 223)

1355 *tria iugera ab alia parte Rymbeke* (UB Busdorf Nr. 240 S. 244)

1361 *super littoribus rivi Rymbeke* (Balzer, Untersuchungen S. 93)

1361 *bona nostra sita prope locum dictum Rymbekeshovet* (Wigands Archiv III, 3 S. 73f.)

1394 *in piscinis Rymbeke* (Balzer, Untersuchungen S. 95)

15. Jh. (A.) *Rymbake* [!] (Wigands Archiv IV S. 286)

1412 (A. gleichzeitig) *den ghemeynen weg vor dem Rymbekesdore* (Decker, Bischof Wilhelm S. 83)

1422/1423 *iuxta molendinum nostrum in Rimbeke* (Balzer, Untersuchungen S. 91)

1481 *iuxta Rymeke sive piscinis* (Balzer, Untersuchungen S. 92)

16. Jh. (dors.) *super tria iugera agrorum sitorum iuxta Rimbecke* (UB Busdorf Nr. 216 Anm. S. 223)

1879 *das Rimeke* [für eine Wiese, z.T. Bleichplatz] (Giefers, Bemerkungen 1 S. 175)

GewN RIEMEKEBACH

1183 *rivum Rimbeke cum molendino* (WUB V Nr. 141 S. 54)

1310 (Regest 1751) *Ovelgünne beym Rhymke* (WUB IX Nr. 815 S. 385)

1347 *two lappen in loco to deme Rimbekes hovet situate* (Balzer, Untersuchungen S. 109)

1350 *ab alia parte Rymbeke* (Balzer, Untersuchungen S. 540)

1412 *Rymbeke* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)

1418 *sitis prope ovelenghunne usque Rymbekeshovet* (Balzer, Untersuchungen S. 110)

1422 *baven dem Rimbeke* (UB Busdorf Nr. 519 S. 401)

1432 *boven dem Rymbecke* (UB Busdorf Nr. 628 S. 452)

1432 *boven dem Rimke* (Balzer, Untersuchungen S. 97 Anm. 214a)

1446 *boven deme Rymeke* (INA Urk. Paderborn Nr. 490 S. 248)

1451 *by demme gromen wege up de zutsyden, de dar gheit up den Rymbek* (UB Busdorf Nr. 841 S. 572)

1451 [vor dem] *Westerdore boven demme Rymbeckes hovede* (UB Busdorf Nr. 841 S. 571f.)

1470 [in dem] *Westerenvelde boven dem Rinbakes hovede by dem Hewweghe* (UB Busdorf Nr. 985 S. 631)

16. Jh. [fünf Teiche] *super Rymeke* (Balzer, Untersuchungen S. 91)

1519 *unde dem Rymbekes hovede myt synen flutte* (Balzer, Untersuchungen S. 95)

1531 *Rimbecke* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)

1531 *Rymeke* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)

- 1532 *von dem ingange des Waters von dem Ryver des Rimekes hoveden* (Balzer, Untersuchungen S. 95)
 1569 *für Paderborn uff westeren Riemeke gelegen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1039)
 1608 *novus campus in Rymike prope viam iuxta Paderam* (Balzer, Untersuchungen S. 96 Anm. 209)
 1624 *campus in Rimeke cum fundo domus* (Balzer, Untersuchungen S. 97)
 1637 *Campus auf dem Rymeke dictus der Kalverdantz* (Balzer, Untersuchungen S. 92)
 1646 *de hortis prope Rimeke [...] et Rimkesthor* (Balzer, Untersuchungen S. 245)
 1650-1664 *Auf dem Riemeke* (vgl. Mertens, Wüstungen S. 165)
 1698 *Rimekes Haupt* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)
 1698 *Riebcks Becke* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)
 1698 *Rimb* [!] (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)
 1698 *Rinck* [!] (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)
 1782 *Rimekes Beke* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)
 1879 *das Rimeke* [große Wiese, z.T. Bleichplatz] (Giefers, Bemerkungen 1 S. 175)
 1963 *Riemekebach* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Rimbeck bei Warburg, Kr. Höxter (um 1212 *Rymbeke* WUB IV Nr. 54 und Anm. 4 S. 39, vgl. WOB 9 S. 305f.) Der Beleg von 1361 lautet im WUB IX Nr. 815 Anm. S. 385 irrtümlich [Güter] *Ovelegune* [gelegen bei] *Rymbekeshoves* [!] (vgl. zur Lesung nach dem Original als *Rymbekeshovet* auch das Regest in INA Paderborn S. 114 Nr. 121 und Balzer, Untersuchungen S. 563).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 registriert den Namen einer Quelle bei Paderborn in der Gruppe westfäl. *-beke*-Namen. Giefers, Bemerkungen 1 S. 175 sieht im GewN, nach dem der Ort seinen Namen habe, das GW *bike* und das BW „Rin = Rinne“. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 40 verzeichnet verschiedene Parallelen des zugrundeliegenden GewN.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Das BW *Rim-* (neben graphischen Varianten *Rhym-/Rym*, singular *Rin-*) ist auf mnd. *rēme* m. ‘Einfassung, Rahmen’, ae. *rima* ‘Rand, Grenze, Küste’, engl. *rim* ‘Rand’, anord. *rimi* ‘Landrücken’ zu beziehen. Das Appellativ findet sich früh in Toponymen (vgl. z.B. zum ON von Rehme, Kr. Minden-Lübbecke: z.J. 751 [Mitte 12. Jh.] *Rimie* [!], z.J. 753 *Rimi* WOB 7 S. 332 mit weiteren Angaben; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 593; zu engl. Parallelen Smith, Elements II S. 83; ferner Udolph, Anmerkungen S. 151f.). Der dem SiedlungsN zugrundeliegende GewN ist demnach motiviert durch die Formation des Geländes, das der Bach durchfließt. Der GewN hat im späteren SiedlungsN von Rimbeck (Stadt Warburg: 826-876 [A. 1479] *in Rimbechi*, vgl. WOB 9 S. 305f.) eine genaue Entsprechung (zu weiteren Flurbezeichnungen mit dem alten GewN vgl. auch Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 41).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 6ff.; Balzer, Untersuchungen S. 90ff.; BuK Kr. Paderborn S. 69; Spiong, Frühmittelalterlicher Hof S. 96ff.

† RIPPINGHAUSEN

Lage: Südöstl. von Paderborn, bei der „Schönen Aussicht“ (an der Warburger Straße, Höhe Universität; vgl. Giefers, Paderborn S. 29). An den ON erinnert noch die sogenannte Rippinger Grund nördl. vom Haxtergrund, südöstl. des Lichtenturms (im Verlauf der Paderborner Landwehr), eine tiefe Talsenke, „die sich von Dahl über die Haxtergrund nach Hamborn und Kirchborchen erstreckt“ (Rohrbach, Paderborner

Feldmark S. 28, S. 74), wo die südl. gelegene Erhebung auch als *Rippinger Berg* bezeichnet worden ist. Hier fand sich zudem der StraßenN *Rippinger Weg* (Dahler Weg; *Reppinger Weg* nach Mertens, Wüstungen S. 96) und der sogenannte *Ripner Schlag* (sc. Schlagbaum; Balzer, Verhältnis S. 192).

1183 (A. um 1408) *Rupinchusen* [!] (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f.)

1183 (A. um 1780) *Rupinchusen* [!] (UB Busdorf Nr. 10 S. 17f. und Anm. f-h)

1335 [bei] *Repinchusen* (INA Paderborn S. 103 Nr. 70)

1338 [Weg nach] *Repyrchûsen* (Balzer, Untersuchungen S. 428)

1377 *intra Loen et Repinchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 421 Anm. 108)

1378 (A. um 1408) *ute myme dele des hoves to Repinchusen* (Balzer, Untersuchungen S. 578 Anm. 105)

1482 [Hof] *Rippinghus* (Wigands Archiv III, 3 S. 62)

1528 [auf den] *Lyttingen-hoiff tho Ryppinckhuisen* (Stolte, Archiv S. 426)

1569 *mit dem Hove zu Reppinghausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1596 *aus der Rebbinger hove* (Balzer, Untersuchungen S. 213)

um 1660/70 *bey der Reppinger linden* (Balzer, Untersuchungen S. 226)

1784 [mit dem Hofe zu] *Rippinghausen* (Stolte, Archiv S. 620)

1830 *Reppinger Linde* (Balzer, Untersuchungen S. 578 Anm. 106)

1830 *Rippinger Weg* (Balzer, Untersuchungen S. 577 Anm. 104)

1963 *Rippinghusen* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 [Karte 2])

I. Im 19. Jh. wird die vorliegende Siedlung mit → † Hildelinghusen identifiziert, wobei mit einem Namenwechsel gerechnet worden ist (vgl. Giefers, Bemerkungen 1 S. 185; WUB Add. 65 Anm. 4, S. 57). Giefers, Paderborn S. 29 verweist auf den singulären ON, für den 1183 *Rupinchusen* erscheine. Damit sei der 1482 genannte *Hof Rippinghus mit grotem und lütikern Hofe to Imminghusen* zu verbinden (im 19. Jh. hier noch die sogenannte *Immiker Linde*; vgl. auch Balzer, Wüstungen S. 156). Mertens, Wüstungen S. 96 verbindet den Erstbeleg mit dem vorliegenden Ort. Nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 28 soll Rippinghausen ca. 3 km südl. von → † Hildelinghusen gelegen haben, war also mit diesem nicht identisch, wie im 19. Jh. angenommen worden ist (vgl. auch Balzer, Wüstungen S. 150, S. 156f.; Berndt, Vita Meinweri S. 251 Anm. 988; Hengst, Geschichte S. 16f.; Hömberg, Ortskartei; im UB Busdorf S. 890 nur bei Paderborn lokalisiert). Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22, S. 28 bezieht das 1183 genannte *Rupinghusen* (mit *-u-* für *-ü-* bzw. für **Ryppinghusen*) nicht auf → † Hildelinghusen, sondern auf das vorliegende *Repinchusen* (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17). Wenn in einer Papsturkunde von 1206 wieder *Hildelinghusen* erscheine, könnte nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 22 in der päpstlichen Kurie („also eine ortsfremde Stelle“) nur die alte Namenform der Gründungsurkunde von 1036 wiederholt worden sein.

II. Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen S. 122f. berücksichtigt den ON im Zusammenhang alliterierender ON zwischen Rhein und Weser und bezieht die Basis der patronymischen Bildung auf den PN-Stamm *Hrodo* (danach auch Bach, Ortsnamen 1 § 344.1 S. 343 mit dem PN *Hrōdb-* in der Basis der *-ing-*-Bildung). Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den *-hūsen-*-Namen nach Gunter Müller dem Frühmittelalter (7.-10. Jh.) zu.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen-*. Nach den späteren Belegen mit BW-Varianten *Repine-*, *Repping-* oder *Ripping-* wird der abschriftliche Erstbeleg *Rupinc-* als Verschreibung (vielleicht aus **Rypinc-*) aufzufassen sein und daher für die Deutung nicht belastet. Das BW kann eine patronymische *-ing-*-Bildung zeigen, die von einem KurzN

Rīp/Rīpo abgeleitet sein wird. Der as. PN kann entweder mit dem PN-Stamm RĪPJA (zu as. *rīpi* 'reif'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1278; Kaufmann, Ergänzungsband S. 293; Tiefenbach, Xanten S. 378) verbunden werden oder ist als Variante zum KurzN *Hripo* zum PN-Stamm HRĪPAN (zu as. *hrīpo* '(Rau-)Reif'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 878; Kaufmann, Ergänzungsband S. 198) zu stellen, der in as. PN relativ selten und nur relativ früh vorkommt (z.B. früh in Corveyer Namen nach Trad. Corb. § 5, § 76, § 92, § 199; vgl. Schlaug, Personennamen S. 113; Schlaug, Studien S. 221; zu ae. Vorkommen vgl. Searle, Onomasticon S. 401). Der PN hätte im vorliegenden Fall das anlautende *H-* vor Liquid *-r-* verloren (vgl. Gallée, Grammatik § 259). Der PN-Stamm gehört in den weiteren Kreis von germ. **hreipōn-* (vgl. Kluge/Seebold S. 755), wobei Förstemann, Personennamen Sp. 878 auch einen Bezug zu anord. *hrip* 'opus tumultuarium' oder afries. *reppa* 'movere' erwogen hat (vgl. Kaufmann, Ergänzungsband S. 198). Demgegenüber bezieht Tiefenbach, Xanten S. 378 den zweigliedrigen PN *Riperi* bzw. *Ripuaricus/Riparius* in Xantener und Kölner Namen auf den PN-Stamm RĪPJA- (zu as. *rīpi* 'reif', *rīpōn* 'reifen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1278; Kaufmann, Ergänzungsband S. 293; etymologisch zu westgerm. **reipja-* 'reif [was geerntet werden kann]' nach westgerm. **reipa-* 'ernten', Kluge/Seebold S. 755). Das vorliegende BW führt auf einen KurzN *Rīpo*, mit dem womöglich auch die ae. PN *Rippa* oder *Ripwine* verbindbar sind (vgl. Searle, Onomasticon S. 401; zum PN vgl. auch WOB 3 S. 320f.). Der Wurzelsvokal *-e-* in älteren Varianten wie *Repinc-* kann vor dem skizzierten Hintergrund nur als sekundär gekürzter und abgeschwächter Vokal in offener Tonsilbe erklärt werden, was auch durch Doppelschreibungen mit *-pp-* angezeigt sein dürfte (vgl. Lasch, Grammatik § 69, § 101). Nach Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 28 weisen noch FlurN wie *Rippinger Grund*, *Rippinger Berg*, *Rippinger Weg* sowie *Rippinger Schlagbaum* (*Ripnerschlag*) auf die vorliegende Siedlung hin.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 57; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112 Abb. 4; Balzer, Untersuchungen S. 577f. und passim; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 156f.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 267; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]; Giefers, Paderborn S. 29; Hengst, Geschichte S. 16; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 95f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 22, S. 28f.; WUB IV Nr. 22 Anm. 1 S. 18 (Hildelinchusen).

† RODEBREIDEGUDT

Lage: Burganlage mit Wirtschaftshof südwestl. von Holtheim im Flurbereich *Hohe Breite* (Forst Marschallshagen, Distrikt 32; vgl. auch → Marschallshagen) mit archäologischen Funden des späten 12. und 13./14. Jh. (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

1329 *Rodenbrede* [halber Hof] (Decker, Ministerialengeschlecht S. 175)

1365 *dat got tho Sirichten Roden Got* (LAV NRW W Kloster Dalheim Urkunde Nr. 103; UB Dalheim Nr. 111 S. 68)

1463 *al myner gude ton Marschalkes hagen tor Roden Breden [...] gelegen* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 11)

1464 (Fä. 15. Jh.) [die] *Rodenbreyde* [mit der Bleikuhle] (UB Dalheim Nr. 228 S. 125)

1480 *ynne de Rodenbreden* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 Anm. 42 [S. 57])

1480 *yttlike wilde gude twischen dem Klenenberge Lechtenowe und Herdehusen gelegen und heyt de marschalkgut myt den wusten dorpsteden Marschalks Haghen Hegherberch unde de Rodenbrede* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 Anm. 38 [S. 57])

1495 *von der Sirexser marke bouen der Roden Breden* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10)
 16. Jh. (dors.) *Sirexen unum predium dictum dat Rode Guet* (UB Dalheim Nr. 111
 Anm. S. 68)

1551 *biss an die Roden Breden* (Segin, Kloster Dalheim S. 165 Anm. 16)

1569 *mitt der Roden Breden* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1033)

1637 *Rodebreidegudt* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10)

I. Der Beleg von 1637 wird nach Wöhlke, Kulturlandschaft S. 10 irrtümlich mit dem Breitenbusch in der Blankenroder Mark gleichgesetzt (vgl. → (†) Blankenrode).

III. Bildung mit dem GW *-brēde*. Der ON könnte auf eine im lok. Dat. Sg. flektierte syntagmatische Wendung **bī/to der rōden brēde* 'bei der roten/rotfarbigen Breite' zurückgehen und die Siedlung nach ihrer Lage im Bereich einer breiten Ackerfläche benennen, die durch rotfarbigen Erdboden charakterisiert worden wäre (zum Farbadjektiv as. *rōd*, mnd. *rōt* 'rot'). Ein Bezug des ersten Teils zum westfäl. Simplex *rod* n. 'Rodung, Neubruch, Rodeland' (zu as. *roth* n. 'Rodung', *rothland* n. 'Rodeland, Neubruch', mnd. *rōde(n)lant* 'gerodetes, urbar gemachtes Land'; vgl. auch GW-Verzeichnis) ist aus morphologischen Gründen schwierig, da zumeist *Roden-* belegt ist, was als abgeschwächte Form zu einem Dat. Pl. **rothun* 'bei den Rodungen' aufzufassen wäre und das ganze Toponym eine breite Ackerfläche bei den Rodungen oder gerodete, breite Ackerfläche bezeichnen würde (vgl. etwa analoge Bildungen wie mnd. *rōdengelt* 'Abgabe für unbearbeitetes Land'). Ebenso denkbar ist demgegenüber aber auch ein Anschluß des BW an as. *rōda* 'Meßlatte; Kreuzesstamm, Rute', mnd. *rōde* f. 'Schößling, Sproß; Gerte, Rute; Stock, Stab; Pfahl, Pfosten; Maß(stab), insbesondere Längenmaß und Flächenmaß' (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 2176ff.). Das zugrundeliegende Determinativkompositum **rōdenbrēde* steht dann neben vergleichbar strukturierten Bildungen wie mnd. *rōdenhouwer* m. 'Arbeiter; der Gerten, Ruten für Flechtwerk schneidet', *rōdenholt* 'biegsames Holz', *rōdental* f. 'nach Ruten bemessene Ausbreitung', *rōdentins* 'Abgabe nach Größe eines Grundstücks'. Der ON würde damit eine nach Ruten ausgemessene oder von Schößlingen umstandene breite Ackerfläche benennen. Im 17. Jh. wird das GW *-gudt* hinzugesetzt (zu mnd. *gōt* n. 'Gut, Vermögen, Besitz(tum), Grundstück, Landgut; Eigentum', nhd. *Gut* 'Besitz, Vermögen', einer Substantivierung des Adj. *gut*; vgl. Kluge/Seebold S. 381; Pfeifer, Etym. Wb. S. 488; ¹DWB IV,1,6 Sp. 1353, insbesondere Sp. 1363ff.), mit dem die Ansiedlung als größerer landwirtschaftlicher Betrieb ausgewiesen wird.

IV. Drewes, Hochstift S. 142; Henkel, Geschichte S. 176; Hömberg, Marschallshagen S. 270f.; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 9ff. mit Karte 2 und 3.

† RÖLINGHAUSEN

Lage: Höfegruppe südwestl. von Schorn (südl. Steinhausen) in der Nähe der Kreuzung von Paderborner Hellweg und Hessen Hellweg (vgl. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]); nach Stratmann, Germanentum S. 52 am Flakenholz bzw. im Bereich der sogenannten Duvelskuhle / Teufelskuhle südöstl. von Eickhoff (vgl. zur Lage auch die Angabe: *Dorf oder der Weiler Rolinhausen hat bei dem Kreuz am Schorn unweit Eickhoff gelegen*, Willeke, Wüstungen S. 41), in dessen Gemarkung z.B. ein Flurstück *Rönkerfeld* vorkomme. Hingewiesen wird außerdem auf Verfärbungen in Ackerflächen des Bauern Wilmesmeier (aus Eickhoff), die *Rönker Hof* genannt werden und als Wüstungsindizien gelten können (vgl. Willeke, Wüstungen S. 41).

- 1260 *Henricus de Rodinchusen* (Willeke, Wüstungen S. 42)
 1281-1313 (A. 18. Jh.) *Henricus de Rutdinchusen decimam in Rutdinchusen* (SUB II Nr. 551 S. 109)
 1281-1313 (A. 18. Jh.) *curiam in Rudtinchusen* (SUB II Nr. 551 S. 114)
 1309 *Gobelinus de Rodinchusen* (WUB XI Nr. 685 S. 396)
 1313 *Rolinchusen* (SUB I Nr. 87 S. 120)
 1313 (A. um 1770-1800) *in Roldinchusen* [!] (SUB II Nr. 556 S. 121)
 1313 (A. um 1770-1800) *in Rodinchusen* (SUB II Nr. 556 S. 124)
 1316 *Gobelino de Rudinchusin* (WUB XI Nr. 1268 S. 729)
 1320 *Gobelino de Rodinchusen* (WUB XI Nr. 1704 S. 1000)
 1356 [Heinrich und Wendele von] *Rolinghusen* (Stratmann, Germanentum S. 52)
 1356 *Henriches Wyf van Rolinchusen* (Willeke, Wüstungen S. 43)
 1386 *Hoff zu Rolinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1377 (A. 1650) *bei Hemmer ahm Rölinger Schlage* (Seibertz, Quellen I S. 235f.)
 1394 [vor] *Roldinghusen* (Willeke, Wüstungen S. 48)
 1420 [Verkauf des Hofes zu] *Rolinchusen* (Willeke, Wüstungen S. 44)
 1454 *Rolinghusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1635 *zum Rölinghuser Hof* (Willeke, Wüstungen S. 47)
 1700 *bij dießem Crutz x ist Rölinghaus(en) gelegen* (Abb. bei Willeke, Wüstungen S. 49 Anlage 1; Willeke, Wüstungen S. 41)
 1707 [vier Morgen] *liggen auf dem Röniker Hof* (Willeke, Wüstungen S. 42)
 1773/1774 *Die Rolinghauser Höfe* (Willeke, Wüstungen S. 41 Anm. 1)
 1773/1774 *es wird das Land [...] bis auf unsere Zeit ‚Rölinger Höfen‘ genannt* (Willeke, Wüstungen S. 41)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Röllingsen, Kr. Soest (1232 *Rollenchusen*, vgl. WOB 1 S. 380f.).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Stratmann, Germanentum S. 52 sieht im BW eine Verbindung zum germ. *Rog* (und einem Freistuhl), weshalb er auch von einer Namenform **Ro(g)linghusen* ausgeht. Nach Willeke, Wüstungen S. 41 zeigt der ON in der mündlichen Tradition eine Form, bei der intervokalisches *-d-* stets instabil sei, sich zu *-l-* wandle oder später ganz ausfalle.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die wahrscheinlich von einem KurzN *Rōd/Rōdo* abgeleitet ist, der in as. Namenüberlieferung etwa mit *Roth* oder *Rotho* vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 113f., insbesondere S. 116; Schlaug, Studien S. 221; Tiefenbach, Xanten S. 367). Der Name gehört zum PN-Stamm HRŌTH (zu germ. **hrōþ-*, as. **hrōth* 'Ruhm'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 885ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 202f.; zu Vorkommen in ae. PN vgl. Searle, Onomasticon S. 302). Willeke, Wüstungen S. 41 nimmt an, daß der erste Teil eines 1665 genannten FlurN *Ronnebornkamp* am Flakenholz (südl. von Eickhoff) an den vorliegenden SiedlungsN erinnern kann.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]; Hömberg, Ortskartei (+ Rolinghausen); Mertens, Wüstungen S. 169; Stratmann, Christianisierung S. 92 (Karte); Stratmann, Germanentum S. 52; Willeke, Geschichte S. 12; Willeke, Steinhausen 2 S. 25; Willeke, Wüstungen S. 41ff., S. 50 (Karte).

† ROZINKHUSEN

Lage: Vermutet im Sauerthal zwischen Atteln und Ebbinghausen bzw. bei Lichtenau und (†) Husen (Giefers, Bemerkungen 2 S. 186; Pagendarm, Rozinchusen S. 48).

- 1233 *dimidietatem bonorum in Rozinchusen* (UB Hardehausen Nr. 64 S. 92)
 nach 1233 (dors.) *de bonis in Rozinchusen* [Nachtrag: *prope Borgardinch(usen)*] (UB
 Hardehausen Nr. 64 Anm. S. 93)
 1451 *iuxta Lechtenowe in loco dicto up dem Rosynchuse* (Hömberg, Ortskartei)
 1472 *Rosinchusen* (Hömberg, Ortskartei)
 1502 *Rosinckhuissen* (Chronik S. 56)
 1532 *de helvede van Rosinckhuissen* (Chronik S. 376)

I. Ein Zeugnis von 1051-1054 *Ruozsvithihusen* (WUB Add. Nr. 12 S. 15) wird bei Oberschelp, Geschichte S. 185 mit *Rozinkhusen* verbunden (vgl. Müller, Fränkische Einflüsse S. 254 Anm. 61 zu einer Vorstufe **Hrōthswithihūsun*). Im WUB Add. Nr. 12 Anm. 1 S. 15 wird nach Landau, Beschreibung S. 77 von einer Wüstung vor Zierenberg (nordwestl. Kassel) gesprochen und deshalb ein Bezug zu Rothwesten im Norden von Kassel erwogen. Das Zeugnis erscheint zuletzt bei † Rozedehusen (nordwestl. Bonenberg, Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 314f.). Schneider, Ortschaften S. 113 faßt irrtümlich Belege für † Rozedehusen und † Rozenhusen, beide Kr. Höxter, mit der vorliegenden Wüstung zusammen. Für das Zeugnis der Vita Meinweri z.J. 1015 (um 1160) [*in*] *Rokinchusun* (Vita Meinweri Kap. 42 S. 38 Z. 35) spricht Tenckhoff lediglich von einer unbekanntem Siedlung im Altkreis Büren. Aufgrund der im Kontext mitgenannten Ortspunkte könnte an die vorliegende Siedlung gedacht werden. Nach Mertens, Wüstungen S. 169 ist das Namenzeugnis der Vita Meinweri auf einen nicht mehr nachweisbaren Ortspunkt zu beziehen, den er mit dem sogenannten *Roniker Feld* zwischen → Benhausen und → Heng bei Paderborn verbindet (vgl. Rosenkranz, Urkundliche Belege S. 286). Segin, Kloster Dalheim S. 137 nimmt *Rokinchusen* der Vita Meinweri für das vorliegende Rozinkhusen in Anspruch und sieht in der -k/-z-Varianz des BW ein Beispiel für mnd. Zetazismus (mit Verweis auf Lasch, Grammatik § 339 S. 177f.). Da insgesamt aus sprachhistorischen Gründen ein Bezug zu Röckinghausen bei Rheda-Wiedenbrück, Kr. Gütersloh, wie ihn auch Berndt, Vita Meinweri S. 119 Anm. 300 annimmt, näher liegt, wird dieser Beleg im vorliegenden Artikel nicht berücksichtigt (vgl. demnächst WOB für den Kr. Gütersloh). Das Zeugnis von 1233 und der Dorsualvermerk des 13. Jh. erscheinen im UB Hardehausen Nr. 64 Anm. 1 S. 93 zu einer Wüstung bei Bonenburg (Stadt Warburg, Kr. Höxter; vgl. WOB 9 S. 315 ohne den Beleg), wengleich sie dort in der Belegreihe auffallen. Im WOB 9 S. 316 sind die beiden Zeugnisse zuletzt zu † Rozenhusen (südwestl. Scherfede, Kr. Höxter) gestellt worden, zumal das mitgenannte *Borgardinch(usen)* zu Borlinghausen, Kr. Höxter, gehört (vgl. auch WOB 9 S. 63f.). Allerdings fällt die Form *Rozinchusen* in der Belegreihe von † Rozenhusen auf, paßt hingegen gut zu Namenvarianten der vorliegenden Siedlung. Da Borlinghausen, Kr. Höxter, nicht weit von → Lichtenau entfernt ist, dürfte das Zeugnis von 1233 eher zum vorliegenden Ortspunkt gehören (vgl. auch Pagendarm, Rozinchusen S. 48). Im WUB IV Nr. 222 Anm. 1 S. 148 wird auf die nur noch schwer lesbare Dorsualnotiz des 13. Jh. und den FlurN *Rockl(and)* hingewiesen, den die Reimann'sche Karte von Obertudorf verzeichnet (vgl. → Tudorf). Nördl. von Obertudorf findet sich ferner der FlurN *Rosenbreite*, der mit dem alten SiedlungsN in Verbindung stehen könnte. Der Beleg von 1246 ist nach WUB IV Nr. 373 Anm. 1 S. 244 nicht mehr vorhanden. Insgesamt wird also mit drei verschiedenen Wüstungen zu rechnen sein: Im Kr. Höxter mit den Wüstungen † Rozedehusen und † Rozenhusen, im Kr. Paderborn mit dem vorliegenden † Rozinchusen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 registriert den ON bei den westfäl. -*hūsen*-Namen. Müller, Fränkische Einflüsse S. 254 spricht den vorliegenden ON an, verbindet ihn aber mit der im 11. Jh. genannten Form *Ruozsvithihusen* (vgl. dazu Punkt I.; WOB

9 S. 314f.), die auf älteres **Hrōthswīthihūsun* führe und ordnet ihn einer sächsischen Siedlungsphase zu (vgl. auch Segin, Kloster Dalheim S. 135ff.).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW liegt eine patronymische *-ing*-Bildung vor, die von einem KurzN *Rōso/Rōzo* abgeleitet ist, der in as. Namenüberlieferung mit Formen wie *Hrozo*, *Rozo*, *Ruozo* im 11./12. Jh. belegt wird (vgl. Schlaug, Studien S. 221). Der Name kann als kontrahierte Variante auf einen älteren KoseN **Hrōthiso* zurückgehen und damit auf eine Ableitung mit *-s-* oder *-z-*-Suffix (vgl. analoge Bildungen wie *Eliso*, *Bozo*, *Gezo*, *Liuzo*, *Razo*, *Thiazo*, *Werinzo* oder *Binizo*, Schlaug, Personennamen S. 14f.; mit *-k-*-Suffix z.B. *Hrōdico*, a.a.O. S. 116). Der Name zeigt dann den PN-Stamm *HRŌTH* (zu germ. **hrōþ-*, as. **hrōth* 'Ruhm'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 885ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 202f.; zu Vorkommen in ae. PN vgl. Searle, Onomasticon S. 302).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 108; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]; Giefers, Bemerkungen 2 S. 185f.; Henkel, Geschichte S. 112, S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Oberschelp, Geschichte S. 185; Pagendarm, Rozinkhusen S. 48; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137, S. 144; Spancken, Geschichte S. 8.

S

† SALLE

Lage: Ca. 3,5 km nördl. von Geseke, Kr. Soest, bzw. westsüdwestl. von Verne. Die Siedlung an der Heder ist archäologisch als sächsischer Wohnplatz des 7./8. Jh. nachgewiesen. Nach v. Sobbe, Nachträge S. 158 erinnern daran 1892 die FlurN *Saller Bruch* und *Saller Weg*, ebenso die FlurN *Saller Feld*, *Saller-Knüwe*, *Saller-Kämpe*, *Saller-Wiesen* und nicht zuletzt ein Areal *An den Höfen* (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 77; Kaminsky, Studien S. 248 Anm. 4; Hömberg, Ortskartei; Mertens, Wüstungen S. 172f.). Besonders hinzuweisen ist auf angrenzende Wölbäckersysteme am südl. bzw. südöstl. Siedlungsrand. Vahrenhold, Marienfeld S. 204 lokalisiert den Ortspunkt in Geseke (jetzt Kr. Soest). Aufgrund der mitgenannten Orte *Andepen* und *Infernisi* (vgl. → † Ampen, → Verne) kann die vorliegende Lokalisierung gestützt werden.

- 1113 (A. 15. Jh.) *Salla* (Kaminsky, Studien S. 248 Nr. 4)
- 1344 *in villa Sallen* (LAV NRW W Stift Geseke Urk. Nr. 108)
- 1405 *Sallo* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
- 1419 *van deme ampte tho Zalle* (Balzer, Untersuchungen S. 363 Anm. 663)
- 1452 *to Zallen* (Vahrenhold, Marienfeld S. 204)
- 1455 *Hewwass in dem Sallerbroke* (INA Urk. Paderborn Nr. 571 S. 282)
- um 1460 (A. 1697) *henneder tho dem Sale* (Koch, Enenhus 2 S. 6)
- 1472 *Zalle* (Hömberg, Ortskartei)
- 1502 *des halven goedes tho Zalle* (Chronik S. 60)
- 1756 *Sallen* (Abb. 5 bei Wolf, Salzkotten S. 160)
- 1803 *Obedienz Salle* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 133)
- 1828 *Sallerfeld* (Bergmann, Wüstungen S. 77 Anm. 330)

I. Nach Bergmann, Wüstungen S. 76 ist es fraglich, ob sich die Anfang des 12. Jh. genannte *villa Salla* (vgl. WUB I Nr. 182 S. 140) auf den vorliegenden Ortspunkt bezieht. Auch Hömberg, Ortskartei versieht einen Bezug mit ?, was Kaminsky, Studien S. 248 Anm. 4, S. 288 aber unter Hinweis auf das sogenannte *Saller Feld* bei Verne als gesichert auffaßt.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 159 verzeichnet den ON (mit ?) unter einem toponymischen Element *saal*, das in verschiedenen westfäl. BergN vorkomme. Zur Deutung vgl. auch die Hinweise bei Koch, Enenhus 2 S. 11f., der auf verschiedene Erklärungen des ON verweist, darunter eine Verbindung mit dem alten *salihus* für einen Herrenhof oder mit *sale* für feuchtes, sumpfiges Gelände.

III. Wahrscheinlich Ableitung mit *-n*-Suffix. Die von Jellinghaus erwogene Verbindung mit dem Element westfäl. *saal* wird wegen des geminierten *-ll-* nicht direkt anzunehmen sein. Ob dem Toponym ein alter GewN zugrundeliegt, der auf ein assimiliertes **Sal(a)na* > **Salna* zurückgehen könnte (zu *-ln-* > *-ll-* vgl. Gallée, Grammatik § 212), ist nicht sicher, da es dafür im mutmaßlichen Raum außer der nördl. fließenden Heder heute keinen Anhaltspunkt gibt (sollte nicht ein kleiner, namenloser Bach gemeint sein, der längst versiegt wäre). Morphologisch zeigt das Toponym dann eine *-n*-Ableitung zur Basis *Sal-*, wie sie etwa auch beim Namen der Sall (l. Nfl. zur Kocher; 1239 *Salle*) gegeben ist. Für dieses Hydronym werden vor allem zwei Benennungsmotive diskutiert: a) Ableitung zu idg. **sal-* 'Salz' oder b) Ableitung zu urkelt. **salā* 'Schmutz' (vgl.

Greule, Gewässernamenbuch S. 459). Daneben wird in vergleichbaren Fällen ein Anschluß an ahd. *salō* 'dunkel(farbig)' (-*wa*-Stamm) erwogen (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 659ff.; Greule, Etymologische Studien S. 193f.; Schmid, Namensschichten S. 111f.; Udolph, Kettwig S. 274). Im vorliegenden Fall wäre dann eine Ausgangsform **Sal-wa-na* > **Sall(a)na* > *Salla* anzusetzen, wobei das Stammbildungselement -*w*- für den vorausgehenden geminierten Liquid verantwortlich gewesen sein könnte (vgl. Krahe/Meid I § 86) und der Name bezöge sich auf die schmutziggraue Farbe eines schlammigen Bodens. Würde hingegen mit einem im lok. Dat. Sg. flektierten Simplex gerechnet (das im appellativischen as. Wortschatz keine Entsprechung hat), könnte ein altes **sallo* m. n. (-*wa*-Stamm) erschlossen werden. Dieses Wort wäre etymologisch mit as., afries. *salva* 'Salbe' verbindbar, das Kluge/Seebold S. 783 als Rückbildung des schwachen Verbs got. *salbon*, as. *salvon*, ae. *sealfian* 'salben' einstufen (vgl. umgekehrt Verb als Ableitung vom Subst. Pfeifer, Etym. Wb. S. 1160). Das dann sehr alte schwache Verb mit einer erschließbaren Grundbedeutung 'schmieren' wird als denominative Bildung zu einem idg. Erbwort für 'Fett, Öl' aufgefaßt (vgl. aind. *sarpīṣ-* 'zerlassene Butter; Schmalz', toch. A *ṣālyp*, toch. B *ṣalype* 'Fett, Salbe', alban. *gjalpë* 'Butter', gr. ἔλαπος 'Öl'; vgl. Tischler, Salbe S. 334f.). Bei dem vorliegenden Toponym könnte an eine Benennung nach einer eher schmierigen Bodenbeschaffenheit gedacht werden. Vielleicht liefert der WüstungsN † Baßleve (im Bereich der Stadt Helmstedt) eine Klärung. Die älteren Zeugnisse (951 *Bassallo*, 1119 *in Basselleue*, 1119 *in Basseloue*, um 1150 *in Basselo* NOB VII S. 29f.) könnten auf ein Kompositum **Bas-sallo* bzw. **Bat-sallo* (Zusammenstoß von Dental und Dental führt zu Reibelaut -*ss-*) führen, das neben dem BW *Bas-* (zu as. *bat* Adv. 'besser, umso eher', ahd. *baz* 'besser, mehr, weiter', mnd. *bat*, *bet* Adv. 'besser, mehr, weiter', ndt. *bas*, *bask* 'gut, tüchtig') ein GW -*sallo* (Nom./Akk. Sg.; -*selleue*, -*seloue* lok. Dat. Sg.) zeigen würde, was dem vorliegenden Simplex genau entspräche. Nach dem Überlieferungszusammenhang der Urkunde Ottos I. von 951 ist *Bassallo* als Akk. Sg. aufzufassen ([...] *donavimus* [...] *Bassallo*). Damit wäre -*sallo* als Form eines -*wa*-Stammes **sal-wa-* zu verstehen, der im Auslaut zu -*o* vokalisiert wäre (vgl. zur Flexion Gallée, Grammatik § 305). Ein eingeschalteter Sproßvokal -*u-* oder -*i-* (vor -*wa*-Stammelement, abgeschwächt zu -*e-* wie in der Form *Basselleue* (vgl. Gallée, Grammatik § 134 S. 111) hätte früh den Umlaut des Wurzelvokals von **sal-* bewirken können (vgl. Krahe/Meid I § 37). Nach Bergmann, Wüstungen S. 76 ist das Areal um Salle im Norden, Westen und Süden, also „auf drei Seiten von Bruchgelände umgeben“ ist. Auch das BW des HofN *Sallemeyer* (1708 *deß alten Sallemeyerß gelegenheit*) in Thüle (vgl. Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 810f.) wird den vorliegenden ON zeigen.

IV. Bergmann, Relikte S. 36 Abb. 5 (Nr. 15), S. 71ff. und Abb. 20; Bergmann, Wüstungen S. 76ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [17]; Best, Ergebnisse S. 35ff.; Hömberg, Ortskartei; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 281; Mertens, Wüstungen S. 172f.; v. Sobbe, Nachträge S. 158; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

SALZKOTTEN (Stadt Salzkotten)

1160 (A. um 1200) *insuper in Saltcoten* (UB Hardehausen Nr. 10 S. 51)

1160 (A. 16. Jh.) *unam domum ad manendum et tres ad sal coquendum in Saltkoten tradidit* (UB Hardehausen Nr. 9 und Anm. i S. 50)

1160 (A. 16. Jh.) *insuper in Saltkotten* (UB Hardehausen Nr. 10 Anm. S. 51)

1183 *locus salis in Saltkoten* (WUB V Nr. 141 S. 54)

13. Jh. (dors.) *Salcoten* [!](UB Hardehausen Nr. 278 Anm. S. 228)

1217-1239 *bona ea, que habuit in Saltkoten* (WUB IV Nr. 75 S. 52)

- 1247 *apud Salcotte* (Schaten, Ann. Pad. II S. 53)
 1247/1248 *opidum Salzcotten* (Abb. in 750 Jahre Stadt Salzkotten S. XIVf.; WUB IV Nr. 390 S. 254)
 1253 (A.) *in salinis in Saltkothen* (UB Hardehausen Nr. 150 S. 148)
 1255 *villam quandam nomine Salzcotten [!] muniverat* (WUB VII Nr. 862 S. 386)
 1256 *oppidum Saltcoten* (WUB VII Nr. 916 S. 410)
 1263 *Conradus de Zaltkoten* (WUB VII Nr. 1116 S. 504)
 1275 *in oppido Soltcoten* (LRNF 1275.06.01)
 1275 *Saltkotten* (WUB IV Nr. 1405 S. 675)
 1278 *Heinricus de Saltchoten* (WUB VII Nr. 1671 S. 765)
 1293 *datum Soltkoten* (WUB IV Nr. 2248 S. 1021)
 1294 (Transs.) *opidum suum Saltzkotten [!]* (SUB I Nr. 450 S. 552)
 1296 *in opido nostro Zoltkoten* (INA Büren S. 91 Nr. 3)
 14. Jh. (dors.) *ex domo Johannis Medelen in Soltkaten* (UB Busdorf Nr. 101 Anm. S. 101)
 1303 *civi in Zoltkothen* (WUB IX Nr. 231 S. 96)
 1316 *consules opidi Zaltkothen* (WUB IX Nr. 1402 S. 663)
 1319 *in opido Soltcoten sitam* (WUB IX Nr. 1829 S. 872)
 1320 *in oppido Soltkotten* (WUB IX Nr. 1892 S. 905)
 1349 *eyn kirkehere to Soltkottin* (INA Büren S. 95 Nr. 20)
 1396 *domum saline [in] Saltkaten* (UB Bredelar Nr. 456 S. 224)
 15. Jh. (dors.) *in Soltkatten [!]* (INA Urk. Paderborn Nr. 477 Anm. S. 243)
 1427 *de gude to Vilse gelegen by den Soltcoten* (Lappe, Bauerschaften 1 S. 393 Anm. 2)
 1430 *unserer stat zom Saltkotten* (Wigands Archiv V, 4 S. 368 Anm. 4)
 1463 *der stad ton Soltkotten* (INA Urk. Paderborn Nr. 635 S. 308)
 1482 [Haus in] *Sailtkotten* (UB Busdorf Nr. 1110 S. 685)
 16. Jh. (dors.) *Saltzkotten* (UB Hardehausen Nr. 882 Anm. S. 605)
 16. Jh. (dors.) *Saultkotten* (UB Hardehausen Nr. 1121 Anm. S. 706)
 1500 *ton Saltkotten* (UB Dalheim Nr. 314 S. 166)
 1529 *tho sinen saltwerke tho den Soltkotten* (Chronik S. 313)
 1529 *auck Burgermeister thom Soltkotten* (Wigands Archiv III, 3 S. 91)
 nach 1552 (dors.) *uber ein saltzsodde zum Saltzkoten* (UB Hardehausen Nr. 1323 S. 787)
 17. Jh. (dors.) *Putatur esse der wüste Platz in Salzkotten* (WUB IX Nr. 1761 Anm. S. 841)
 1620 *Soltkotten* (Gigas, Prodrum Blatt 7)
 1634 *pastor zum Saltkotten* (CTW V S. 270)
 1647 *Soltkotten / von wegen deß Saltzes [...]* *Soltkatten* (Merian, Topographia S. 57)
 1647 *Saltzkoten [...]* *Die Tafeln nennens Saltzkott* (Merian, Topographia S. 91)
 1656 *in Saltzcotten* (INA Paderborn Verein S. 116)
 1665 *Statt Saltzkotten. 1665* (Pieper, Fabritius S. 87 mit Abb. 85)
 1775 *in oppido Soltkottenn* (Bauermann, Visitationsbericht S. 18)
 um 1780 (dors.) *in Saltkotten* (UB Busdorf Nr. 183 Anm. S. 187)
 1814 *paderbornische Landwehr auch aus Saltzkothen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 470)
 dial. *Soltkuotten* (Westfäl. Mundartkommission)
 dial. (2015) *döurt salkurtenener Land [!]* (Keuper, Upsprunger Platt S. 507)

I. Salzkotten wird z.J. 836 im Zusammenhang der Liborius-Translation (nach v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 128; Erconrads translatio S. Liborii c. 26), die vermutlich dort, wo der Hellweg die Heder passiert, zwar nicht namentlich, aber wohl implizit genannt. Mit dem entsprechenden Bereich wird → Thüle gemeint sein (heute Stadtteil von Salzkotten). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem früher gleichnamigen Bad

Westernkotten bei Erwitte, Kr. Soest (vgl. 1264 *Saltkoten prope Eruethe*, 1444 [A. um 1550] *den Saltkotten* WUB IV Nr. 998 S. 505; WOB 1 S. 466f.).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 674 registriert den ON in der Reihe der Toponyme, die im ersten Teil das Element SALT (zu got., ae., as. *salt*, ahd. *salz* 'Salz') zeigen. Lappe, Bauerschaften 1 S. 383 Anm. 2 weist darauf hin, daß der ON „eigentlich ein Plural (die Salzkotten = Salzsiedehäuser)“ sei und auch später noch so gebraucht werde (z.B. 1608 *aus den Salzkotten*; dgl. Lappe, Salzkotten S. 33f.). Gleichzeitig macht er darauf aufmerksam, daß in den Urkunden *Salzkotten* und *Salzwerk* synonym verwendet werde. Jellinghaus, Ortsnamen S. 123 nennt den ON in der Reihe westfäl. Bildungen mit dem Element *kot(t)e* m., das ursprünglich ein „von einem Hofe oder aus der Mark geschnittenes Landstück“ bezeichnet habe. Schnettler, Geschichte S. 47 hebt hervor, daß der Erstbeleg des ON noch nicht die Stadt bezeichne, sondern „die Kotten, in denen das Salz gewonnen wurde“. Schnettler, Salzkotten S. 189 verbindet den ON mit den Salzsiedeplätzen vor Ort, „die man Kotten und entsprechend ihrer Verwendung *Salzkotten* nannte“, was auch noch die Verwendung des ON im 14./15. Jh. in einer pl. Wendung wie 'die Salzkotten' zeige und auf den Zusammenhang „von Salzgewinnung und Siedlungsgründung“ führe (vgl. Drewes, Hochstift S. 197; dgl. Kluge, Salzkotten S. 184). Henkel, Geschichte S. 209 verweist auf die schon bei der Erstnennung erwähnten Siedehäuser der Sälzer, nach denen der Ort benannt ist. Nach Hofmann, Salzkotten S. 127 bezieht sich der ON auf die Salzhütten, in denen „die Sole der Unitas-Quelle [...] eingedampft“ wurde (vgl. zum Brunnenhaus der Unitas-Quelle mit dem sogenannten Kütffelsen auch a.a.O. S. 131f.; Müller, Mineralquellen S. 32ff.). Müller, Mineralquellen S. 32 deutet den ON als Bezeichnung für „eine Gruppe von Häusern (Kotten) [...], in denen Salz gesiedet wurde“. Udolph, Morphologie S. 259 nennt den ON im Zusammenhang nordwestdt., engl. und nl. ON mit dem Element *-kot* (zu germ. *kot* 'Haus, Siedlung, Abteilung'; dgl. Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte S. 302). Udolph, Namenlandschaft S. 26f. berücksichtigt den ON im Zusammenhang ostfäl. ON mit dem GW *-kot* (zu germ. *kot* 'Haus, Siedlung, Abteilung'). Linde, Ortsnamen S. 54 sieht im ON eine Entsprechung zu ndt. *saltkotte(n)* 'Salzsiedehütte', und das GW bezeichne *Kotten* für „kleinere Gebäude, die zu Wohn- und gewerblichen Zwecken genutzt wurden“. Der ON sei demnach als „Lagebezeichnung 'bei den Salzkotten' zu verstehen“. Zuletzt wird der ON von Meineke, Salzkotten S. 548 besprochen. Als Kompositum mit dem GW *-kotten* (Dat. Pl. zu mnd. *kōte*, *kotte* m. '(kleines) Haus, Hütte') und dem BW *Salz-* (zu got., ae., anord., as. *salt*, mnd. *salt*, *solt*, nhd. *Salz* 'Salz') ist die Siedlung nach den am Ort eingerichteten Salzsiedereien benannt worden.

III. Dem ON liegt eine appellativische Bildung mit dem GW *-kote(n)* zugrunde, die zum Eigennamen der Siedlung wird. Das BW *Salt-* gehört – wie gesehen – zu got. *salt*, ae. *se(a)lt*, as. *salt*, mnd. *salt*, *solt*, nl. *zout*, ahd. *salz* 'Salz' und führt etymologisch auf germ. **salta-* n., eine Dentalbildung zur idg. Wz. **səl-* 'Salz', **sal-* 'schmutzig grau' (vgl. mit anderem Dental auch gr. ἄλς, lett. *sāls*, russ. *sol'*, air. *salann* 'Salz'). Die älteste Form ist seit Überlieferungsbeginn ndt. *Salt-* (neben graphischer Variante *Zalt-*), vereinzelt kommt vor allem im 13./14. Jh. die Form *Sal-* vor, was die Konsonantenkombination *-ltk-* vereinfachen wird. Seit dem letzten Viertel des 13. Jh. finden sich Formen wie *Solt-/Zolt-* mit verdampftem *-a-* > *-o-* vor *-lt-* (vgl. Lasch, Grammatik § 93). Sie zeigen sich öfter im 14./15. Jh. und erscheinen auch in der dial. Form. Das hdt. *Salz-* (neben *Saltz-*) tritt erst seit dem 16. Jh. häufiger auf (von singulärem *Sals-*, *Saltz-* im 13. Jh. abgesehen). Zu den geologischen Bedingungen der über 700 Jahre lang nachgewiesenen Salzgewinnung aus den Solequellen von Salzkotten, insbesondere des sogenannten Kütffelsen, eines Sinterhügels von ca. 3-4 m Höhe und ca.

70 m Durchmesser, der sich aus mehreren Sinterschichten in ca. 11 000 Jahren [!] aufgebaut hat, vgl. Cramer, Salzkotten S. 32ff.; Müller, Mineralquellen S. 34ff.; Müller, Zeugen S. 28f.; Müller, Grundzüge S. 21ff. Die Lage Salzkottens am Zusammenfluß des Vielserbaches und der 2 km oberhalb von → Upsprunge entspringenden Heder, ist gekennzeichnet durch überaus reiche Süß- und Salzwasserquellen. Die Solevorkommen spiegeln sich im BW des ON, der mit seinem GW *-kotten* dazu den wirtschaftlichen Aspekt der Salzgewinnung anzeigt. Für den *locus salis* Salzkotten mit der Unitas-Quelle und dem „Quell- und Salzsiedebezirk“ *up den Küten* wird eine „sicher erheblich ältere Sälzersiedlung“ (Westfäl. Städteatlas Salzkotten) angenommen, als das Datum der Ersterwähnung 1160 annehmen läßt. Der SiedlungsN beruht demnach auf einer Bezeichnung mehrerer Kotten, in denen Salz gewonnen worden ist, und um die herum sich früh eine Siedlung entwickelt hat (vgl. auch Lappe, Salzkotten S. 33). Eine naturlandschaftliche Besonderheit ist das südöstl. von Salzkotten unter Naturschutz stehende Quellsumpfgelände, der sogenannte *Sültsoid* (Müller, Grundzüge S. 25; vgl. Einleitung zu † Sothen). Der Mittelpunkt der vorliegenden Siedlung war der alte Quell- und Salzsiedebereich *up den Küthen*, der heutige Marktplatz von Salzkotten (vgl. Schoppmeyer, Voraussetzungen S. 96), der mit einer alten Stellenbezeichnung im Dat. Pl. zu mnd. *kute*, *küte* f. ‘Grube’, mdt. *Kaute* ‘Grube, Loch’, hess. *Kutt(e)* bezeichnet wird, wie er etwa auch in Niedersachsen für nasse Stellen vorkommt (vgl. Hessmann, Sumpfbezeichnungen S. 198f.; vgl. auch WOB 2 S. 110ff.).

SANDE (Stadt Paderborn)

- 1280 *Henricus de Sande proconsul* (SUB I Nr. 391 S. 478)
 1321 (A. 16. Jh.) *domum in Dyken in Sande* (WUB X Nr. 772 S. 277)
 1321 (A. 16. Jh.) *et domum in Dysen [!] in Sande* (WUB IX Nr. 2005 S. 963)
 1321 (Druck 1698) *domus Dyken in ericeto Sennae [!]* (Schaten, Ann. Pad. II S. 247)
 1562/1563 *uff deme Szande* (Linde, Ortsnamen S. 22)
 1620 *Sande* (Gigas, Prodrum Blatt 8)
 1632 *Sande* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)
 1674 [als] *Holtzgreuen hoffe auffm Sande* (Franke, Visitation S. 237 Anm. 82)
 1678 [als] *Holtzgreuen guth zum Sande* (Franke, Visitation S. 237 Anm. 82)
 um 1803 *auf dem Sande* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 24)
 um 1803 *Bauerschaft zum Sande* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 48)
 1803 *aufm Sande* (Pavlicic, Geschichte S. 376)
 1805 *Sand oder Holtgreven Amt* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)
 1805 *Auf dem Sande* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1812 *wird ein reitender Bothe bis zum Sande geschickt* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 323)
 1845 *Sande* (Seemann, Übersicht S. 75)
 1931 *Gm. Sande* (Niekammer S. 278)
 dial. *Sanne* (Delbrücker Land S. 135)

I. Der Beleg von 1321 wird nach dem Überlieferungszusammenhang und angesichts zeitgleicher Belege nicht auf die Senne zu beziehen sein (vgl. zum Namen der Senne Meineke, Flurnamen S. 142ff.). Im WUB X S. 386, S. 422 wird von der Senne (Sande, Senna) bei Paderborn gesprochen, im WUB IX S. 221* von Sande „nw. Paderborn“. Die Form *Sennae* bei Schaten wird im UB Bielefeld S. 875 (Register unter Dyken) die Angabe „in der Senne“ veranlaßt haben.

II. Nach Drewes, Hochstift S. 186 weist der ON auf sandige Bodenbeschaffenheit hin (nördl. Teil von Sande liegt im Übergangsbereich zur Sennelandschaft). Nach Elsen S. 223 verdankt der Ort seinen Namen „den vielen Sanddünen, die inzwischen längst abgetragen worden sind“. Linde, Ortsnamen S. 22 nennt den ON in Verbindung mit später Besiedlung ungünstiger Standorte.

III. Der Name beruht auf einer im lok. Dat. Sg. flektierten Form von as. *sand* ‘Sand, Ufer’, mnd. *sant* ‘Sand; sandige Stelle, Sandbank’. Der zugrundeliegende alte FlurN wird zum SiedlungsN. Das Benennungsmotiv liegt sicher in den Bodenverhältnissen, auf die bis heute großflächig abgebaute Kies- und Sandvorkommen verweisen (vgl. Drewes, Hochstift S. 188). Dabei sind große Baggerseen wie der Lippesee und der Nesthauser See entstanden. Der Name ist sprachhistorisch nicht mit dem Namen der Senne zu verbinden (vgl. Meineke, Flurnamen S. 142ff.). Das Gebiet wird früher auch als *uppen sand* im Bereich eines alten Lippeüberganges nordwestl. von Paderborn bezeichnet (Wegtrasse der sogenannten Holländischen Straße; vgl. auch Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2). In → Ostenland finden sich die alten Höfe (wie im Gebiet von → Hövelhof) entlang eines alten Fernweges von Sande über Ostenland-Bahnhof, Haupt, Kannewort und Espeln zur Ems (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49). Sande war bis in die jüngere Vergangenheit eine bäuerliche Streusiedlung ohne Ortszentrum, in der die Siedlungsbereiche von Sandhöfen (1931 *Hgr. Sandhöfen* Nieckammer S. 278), → Gesseln, → (†) Nesthausen, Altenginger Mühle, Dreihäuser und → Altensenne verortet werden (vgl. auch Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 32). Im Bereich von Paderborn-Sande sind Spuren menschlicher Anwesenheit seit dem Spätneolithikum nachgewiesen (vgl. Baales/Pollmann, Riesenhirsch-Geweihrreste S. 136f.).

† SCHARBOKEN

Lage: Haufensiedlung in der Gemarkung Hegensdorf, südl. von Kedinghausen am linken Afteufer in einem Quellbereich. An die Siedlung erinnert der FlurN *Scharboken*.

1315 *Reyniko de Scorboken iudex* (INA Büren S. 130 Nr. 74)

um 1420 *ligt under den Schorbocken* (Segin, Hegensdorf S. 81)

um 1420 *Jegen den Schorbocken hoffe* (Segin, Hegensdorf S. 82)

um 1420 *ute der Scharboken* (Segin, Hegensdorf S. 83)

I. Ob der in nächster Nachbarschaft von Kedinghausen vorkommende FlurN *Scharboken* auf eine Wüstung hinweist, wird zuletzt von R. Bergmann in Frage gestellt. Der Name des 1315 genannten *iudex* könne evtl. auch in Verbindung mit einem Malbaum stehen (freundl. Hinweis an die Verfasserin).

III. Ob hier eine Bildung mit dem GW *-bōke* gegeben ist, ist zumindest fraglich. Der HerkunftsN beruht sicher auf einem alten FlurN, der im lok. Dat. Sg. flektiert ist. Je nach Segmentierung des Toponyms sind verschiedene Deutungsmöglichkeiten in Betracht zu ziehen: a) **Scorb-oken*, und einer Verbindung des BW zu *Schorf-*, *Scharf-*, wie beim WüstungsN † *Scorfhagen* (bei Mielenhausen, Kr. Göttingen; vgl. NOB IV S. 363ff. mit Hinweis auf weitere Zeugnisse für das ON-Element; zu *-oken* vgl. → [†] Ükern). Dabei ist besonders zu beachten, das für *Schorf-* eine Variante mit *-r*-Metathese *Schroff-* erwogen wird und eine Verwandtschaft mit nhd. *schroff*, mhd. *scrove*, *schroffe* ‘spitzer (eigentlich: schneidender) Stein, Klippe’, ae. *scræf* ‘Höhle’, schwed. *skrefva* ‘Kluft’ etc. Als GW wäre dann *-oken* zu segmentieren, das vielleicht mit dem dortigen FlurN *Oken-tal* verbindbar wäre (vgl. dazu → [†] Ükern); b) **Scor-bōken* und verdampfte Variante

Scor- für **Scar-* (vgl. Lasch, Grammatik § 92; vgl. unter → Scharmede). Das BW *Scor-* kann als Variante zu as. **scār*, mnd. *schār* 'Uferrand, Böschung' gehören, zu dem im appellativischen Wortschatz auch Wörter wie ahd. *scorro* 'Fels(vorsprung), Klippe', mhd. *scor*, *schorre* 'schroffer Fels, felsiges Hochufer', engl. *shore* 'Ufer' oder nl. *schor*, *schorre* 'Sandbank' zu stellen sind (vgl. → † Scorren). Eine vormals bezeichnete Buche kann als markanter Einzelbaum nach ihrer Position im Bereich einer leichten Geländeerhebung oder in einer Grenzlage benannt worden sein. Der Hinweis von R. Bergmann (vgl. Punkt I.) auf einen Malbaum könnte demgegenüber zu mnd. *mālbōm* 'mit Grenzzeichen versehener Baum' führen, wobei *Schor-* mit mnd. *schōr* 'Schnitt, Mahd; Ertrag der Heuernte' verbindbar wäre und eine Einkerbung bzw. einen Einschnitt bezeichnen könnte. In eine andere Richtung hingegen würde ein sonst nicht bezeugtes mnd. **mālbōm* (zu mnd. *māl* 'Gerichtsversammlung') weisen und damit auf einen Baum, an dem Gerichtsverhandlungen stattgefunden haben. Als verdampfte Variante *Schor-* wäre das BW auch zu mnd. *schār* 'Nutzungsrechte der Markgenossen an der Allmende; Weidgerechtigkeit; Abholzung in der Waldmark' zu stellen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Henkel, Geschichte S. 169; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Hegensdorf S. 81ff.; Segin, Kleinsiedlung S. 443f.

SCHARMEDE (Stadt Salzkotten)

- z.J. 1015 (um 1160) *in Balhornon et Scarheim* [!] (Abb. bei Kroker, Scharhem S. 27; Vita Meinweri Kap. 31 S. 34 Z. 18)
 1015 (A. 14. Jh.) *in Scharhem* (Abb. bei Kroker, Scharhem S. 25; WUB I Nr. 86 S. 64)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Scarheim* (WUB V Nr. 54 S. 20)
 1183 *Scarheim* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
 1240 *curiam suam in Scharhem* (WUB IV Nr. 297 S. 197)
 1245 *in curia Scarhem* (WUB IV Nr. 353 S. 234)
 1279 *in curia Scarhem* (WUB IV Nr. 1545 S. 738)
 1321 *Hyldebrandus de Scarhem* (WUB IX Nr. 2050 S. 987)
 1322 *Hyldebrandus de Scharhem* (WUB XI Nr. 1832 S. 1083)
 1332 *Johis* [!] *dicti de Scharhem* (SUB II Nr. 641 S. 249)
 1355 *im dorpe tho Scharme* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8b)
 1368 *Cort de Rode tho Scharhem* [...] *Osterguit tho Scharm* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 515)
 1374 *Scharhem* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 97)
 um 1380 *in Ostulen apud Scarhem* (Seibert, Quellen III S. 281)
 1408 *gelegen in dem velde to Scharme* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 516)
 1424 *hoffto Scharme* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 515)
 1484 *in Scarm curia nostra* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 513)
 1490 *curia nostra in Scharm* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 513)
 1503 *dat hilligen hueß vor Scharm* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 514)
 1529 *den Schulten tho Scharme* (Wigands Archiv III, 3 S. 89)
 1620 *Scharm* (Gigas, Prodrömus Blatt 8)
 1634 *Scharmb* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 813)
 1669 *das Dorff Scharmde* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 520)
 1677 *Jörgen Ocken zu Scharme* (INA Paderborn Verein S. 282)
 1712 *zu Scharmede* (Honselmann/Claus, Scharmede S. 517)
 1805 *Dorf Scharmede* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

1845 *Scharmeme* (Seemann, Übersicht S. 84)
dial. *Scharme* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Das älteste ON-Zeugnis überliefert die Vita Meinweri in der Abschrift der Zeit um 1160. Der Beleg der Vita Meinweri erscheint im WUB I Reg. 775 S. 153 nach dem Kopialbuch des Domstifts Paderborn als *Scharhem* (dgl. unter Nr. 86 S. 64). Ein z.J. 1028 bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 genanntes *Scarheim* ist bislang nicht identifiziert, wird sich aber womöglich auf einen der frühen Belege beziehen. Der Beleg von 1183 *Scarheim* wird bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 758 irrtümlich zu einem Hof Scharmann bei Senden, Altkreis Lüdinghausen (jetzt Kr. Coesfeld), gestellt, wohin er nach dem Kontext der Urkunde sicher nicht gehört (vgl. 1242 *villa Scarnhem* Jellinghaus, Ortsnamen S. 80; vgl. auch *tor Scharnen*). Keinesfalls besteht eine Verbindung zu einer Wüstung † Scharren östl. Vorhelm, Kr. Warendorf, auf den sich der Beleg der Freckenhorster Heberolle beziehen wird (*Scarron*; vgl. WOB 3 S. 338).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 757f. verbindet das BW mit dem Namenelement *SKARA* (zu ahd. *scara* f., fries. *scara* 'Dienstanteil, portio; Weidgerechtigkeit, Distrikt') und verweist dazu auf ae. *landscare* 'Grenzbezirk'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 80 nennt den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Hillker, Scharmeme S. 34f. sieht in *-ede* nur ein Anhängsel wie bei den ON von Scherfede, Wickede oder Meschede und versteht *Schar-* als Bezeichnung für den „Kamm einer Höhe als Ackerfeld, Holzung“ zu mnd. *schare* für den Anteil an der Flurmark. Gysseling, Woordenboek S. 894 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Möller, *-sen*-Namen S. 362 erwähnt den ON in der Gruppe der in der Vita Meinweri bezeugten alten *-heim*-Namen. Haubrichs, Verortung S. 21 erschließt zum SiedlungsN auf *-heim* ein BW **skarō* 'Abteilung, Schar (fränkische Organisationsform?)' (zu ahd. *scara*, mnd. *schare*), das – wie die ON von Stetten (Stadt Lörrach, 763 *Stetiheim*), Hofheim (Kr. Haßberge-Unterfranken, 763 *Hofaheim*) oder Burg-/Bourghem (Elsaß/Bas-Rhin, 739 *Burghaime*) – Institutionen oder eine Organisation ausdrücken. Im vorliegenden Fall weist er auf mehrere SiedlungsN *Scara* hin, die z.T. Fiskalgut hätten. Müller, Fränkische Einflüsse S. 266f. sieht im ON einen Hinweis auf eine „strategische Funktion“ der „westlich von Paderborn im Hellwegbereich“ gelegenen Siedlung und verknüpft das BW mit ahd. *scara*, mhd. *schar*, mnd. *schare*, allerdings im Unterschied zu Jellinghaus in der Bedeutung 'Heeresteil, (Heer-)Haufen, Schar, Trupp' (dgl. Balzer, Paderborn 2 S. 22). Honselmann/Claus, Scharmeme S. 512 erwähnen die ältere Deutung von *Schar-* als Bezeichnung für einen „Anteil an der Mark oder Distrikt am gemeinsamen Wald“. Auch Tönsmeier, Franken S. 137 sieht in der alten ON-Form *Scarheim* (BW zu ahd. *scara*) ein Indiz für die Stationierung fränkischer Truppenkontingente. Linde, Ortsnamen S. 27 nennt den ON bei den *-heim*-Namen des Gebietes mit appellativischem BW, in dem er ebenfalls as. **skara*, ndt. *schare* 'Schar, Gefolge, Abteilung' vermutet. Jüngst folgt Kroker, Scharhem S. 28 einer Deutung von Stephan Müller, der für das BW zwei Deutungen in Betracht zieht: zum einen könne man „den Ortsnamen mit dem altdeutschen Wort 'scar' für Pflugschar“ verbinden, zum andern mit „'scara' im Sinne von Heerschar“, was „ein Hinweis auf fränkische, einquartierte Soldaten während der Sachsenkriege Karls des Großen“ wäre. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Das BW ist zunächst nicht eindeutig semantisch bestimmbar. Ein PN ist in jedem Fall auszuschließen. Semantisch schwierig wäre eine direkte Verbindung mit dem genannten as. *skara* 'Kriegerschar', zumal dann in den ältesten Zeugnissen eher ein BW in der Stammform, also etwa **Scarahēm* zu erwarten

wäre. Allerdings könnte früh nach Liquid *-r-* ein solcher Vokal synkopiert worden sein (vgl. Gallée, Grammatik § 138). Da aber andere *-hēm-*Namen im BW oft eine Benennung nach der topographischen Lage einer Siedlung zeigen (vgl. z.B. → (†) Dalheim, → † Bergheim oder etwa Eickum, Hartum oder Muckum im Kr. Herford, vgl. WOB 4 S. 85f., S. 119f., S. 198f.; Haubrichs, Verortung S. 13f.), kann im vorliegenden Fall an ein solches Motiv gedacht werden. Hierzu bietet sich ein Anschluß an die alte germ. Bezeichnung für eine Klippe oder Geländekante an (zu anord. *sker* n. ‘Klippe’, schwed. *skär* n. ‘Klippe’, mnd. *schere* bzw. mnd. *schar* ‘Uferrand, Böschung’ bzw. mnd. *schore*, *schare* n. ‘Gestade, Küste’; vgl. zudem das aus dem Schwed. entlehnte nhd. *Schäre*; zu idg. **(s)ker(ə)-* ‘schneiden’, als Bezeichnung für ‘das Abgeschnittene, Scharfkantige’; Kluge/Seebold S. 795; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1181). Die Siedlung wäre dann nach ihrer Lage im Bereich einer (kleinen, aber sichtbaren) Geländekante oder Böschung benannt worden (vgl. dazu Jellinghaus, Ortsnamen S. 154 zu verschiedenen westfäl. Toponymen mit dem Element *schar* f.). Wenngleich es bei Scharmede relativ flach ist, könnte in früher Zeit bereits eine kleine Geländestufe das Benennungsmotiv geliefert haben (vgl. zur Topographie Dallmeier, Naturraum S. 14). Das BW kann später auf verschiedene Wörter bezogen worden sein, die eine sekundäre Ummotivierung gestützt haben mögen. So sind bereits in as. Zeit folgende Wörter zu unterscheiden: *skara* f. ‘Pflugschar’, *skara* f. ‘Kriegerschar’, *skara* f. ‘Anteil (am allgemeinen Nutzungsrecht)’ und *skāra* f. ‘Schere, Zange’ (vgl. As. Handwb. S. 340). Die heutige Namenform, die erst nach dem Dreißigjährigen Krieg bezeugt ist, orientiert sich am Muster benachbarter ON (vgl. z.B. Störmede oder † Velmede, Kr. Soest, WOB 1 S. 427f., S. 443f.). Siedlungsgeschichtlich ist Scharmede seit der Bronzezeit archäologisch nachweisbar (vgl. Best, Ergebnisse S. 34, S. 37ff.; Drewes, Hochstift S. 206). Die Tatsache, daß hier ein alter *-heim-*Name gegeben ist und siedlungsgeschichtlich ältere Spuren vorliegen, spricht gegen eine ursprünglich fränkische Siedlung, was Henkel, Geschichte S. 216 noch annehmen will. Die Umbenennung einer älteren Siedlung in karolingischer Zeit ist damit gleichwohl nicht auszuschließen. Der SiedlungsN zeigt sich 1805 auch im FlurN für das südöstl. gelegene *Scharmeder Holz* (LeCoq, Karte Blatt XVI).

† SCHATTENHUSEN

Lage: Auf Ackerland ca. 1,7 km nördl. von Brenken (Paderborner Hochfläche, oberhalb des Almetals) in der Nähe des sogenannten Paderborner Hellweges am linken Almuefer (nach der Urkatasteraufnahme hier der Flurbereich *Brantenhof*; Bergmann, Wüstungen S. 162; nach Oberschelp, Geschichte S. 185 südöstl. von Brenken). Die vermutete Ansiedlung, die an das Gebiet von † Ramshusen grenzt, ist archäologisch von der 2. Hälfte des 8. bis in die 1. Hälfte des 13. Jh. nachgewiesen (vgl. Best/Eggenstein, Sachsen S. 114). Über den ehemaligen Siedelplatz führt heute z.T. der Zubringer zum Flughafen Paderborn/Lippstadt (vgl. Gai/Haasis-Berner, Überreste S. 266 [Karte]).

1228 *Heinricus de Schattenhusen* (UB Verden I Nr. 303 S. 338)

1265 *Hermannus de Scathenhusen* (UB Bredelar Nr. 107 S. 97)

1278 (A. 15./16. Jh.) *mansus in Schattenhus* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1280 *Hermannus de Scattenhusen* (WUB VII Nr. 1731 S. 799)

1282 (A. 15. Jh.) *de Scarhusen* [!] *Helmicus* (WUB VII Nr. 1800 S. 832)

1284 *Hermannus de Scathenhosen* (WUB VII Nr. 1937 S. 903)

1284 *Hermannus dictus de Scathenhosen* (WUB VII Nr. 1938 S. 904)

14. Jh. *Schattenhusen* (Hömberg, Ortskartei)

1302 (A. Ende 14. Jh.) *filius quondam Helmici de Schattenhūsen* (WUB XI Nr. 127 S. 64)

- 1314 (A. 15. Jh.) *de quodam manso in Schactenhusen* [!] (WUB IX Nr. 1223 S. 567)
 1314 (A. 15. Jh.) *de quodam manso in Schattenhusen* (WUB IX Nr. 1223 und Anm. S. 567)
 1328 2 *jugera apud Schattenvegh* [sc. Weg von Schattenhausen nach Ahden] (INA Büren S. 52 Nr. 23)
 1342 [Hufe in] *Schatenhusen* (INA Büren S. 55 Nr. 34)
 15. Jh. (A.) *Scattenhusen* (Wigands Archiv IV, 1 S. 286)
 1433-1452 *Schattenhusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1479 (A. gleichzeitig) [Johann] *Schattenhusen* (UB Busdorf Nr. 1066 S. 665)
 1527 *Schattenhuissen unde Ramshuissen* (Chronik S. 281)
 2. Hälfte 16. Jh. *in Schattenhusen boven Brenken, quondam villa jam desolata, habet ecclesia Bodicensis unum mansum* (Gai/Haasis-Berner, Überreste S. 287 Anm. 13)
 1820 *Scatkahusen* [!] (Bessen, Geschichte I S. 90)
 1877 *Scattenhusen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

I. Das Geschlecht *de Scattenhusen* erscheint im späten 13. Jh. in der städtischen Führungsschicht von Geseke, Kr. Soest (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 162). Gai/Haasis-Berner, Überreste S. 265 buchen den Beleg von 1278 als Erstbeleg. Im Spätmittelalter wird *Schattenhusen* als *villa desolata* bezeichnet. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit den Wüstungen † Satessen, westl. Nieheim, Kr. Höxter (1106-1128 [A. 15. Jh.] *de Scatissen* WOB 9 S. 320f.) oder † Satzen (nordwestl. Herste, Kr. Höxter: 1270 *de Scatessen* WOB 9 S. 321).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 761 erfaßt den Erstbeleg ohne nähere semantische Bestimmung. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 registriert den ON bei den westfäl. *-hüsen*-Namen. Frank, Flurnamen S. 58 nennt den *-hüsen*-Namen im Zusammenhang Wewelsburger FlurN und sieht ihn S. 104f. in Verbindung mit der „fränkischen Umsiedlung“.

III. Bildung mit dem GW *-hüsen*. Das BW *Schatten-* (neben *Scathen-*, *Scatten-*, *Schachten-*, *Schaten-*) führt auf einen schwach flektierten KurzN *Scatho*, für den es in as. Namenüberlieferung keine sichere Parallele gibt. Ein Reflex des Zetazismus und Ansatz eines KurzN **Kat(t)o* kann hier nicht angenommen werden (vgl. zu den BW der ON von † Satessen und † Satzen im Kr. Höxter WOB 9 S. 320f.). Vielmehr wird ein im Gen. Sg. schwach flektierter KurzN *Scat(t)o* oder *Scatho* vorliegen, für den verschiedene PN-Stämme ermittelbar sind. So hat Förstemann, Personennamen Sp. 1305f. PN wie *Scatolf*, *Scattulus* oder *Schathaloch* (a.a.O. Sp. 1307) auf got. *skadus*, ahd. *scata*, nhd. *Schatten* und verwandte Wörter bezogen und hier noch einen „ältere[n] begriff des bedeckens, beschützens“ erkannt. Die von Förstemann genannten Appellative führen auf germ. **skadwa-* m. ‘Schatten’ (vgl. dazu gr. σκότος ‘Finsternis, Dunkel; Schatten’, Kluge/Seebold S. 796; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1184), zu dem as. *skadu* m. ‘Schatten’, *skaduwian* ‘überschatten’, mnd. *schade(we)*, ae. *sceadu* f., ahd. *scato* ‘Schatten’ oder *tag scatoselidōno* f. ‘Laubhüttenfest’ zu nennen wären. Kaufmann, Ergänzungsband S. 305 lehnt den von Förstemann erwogenen Anschluß ab, da ahd. *scata* ‘Schatten’ ursprünglich ‘Dunkelheit’ [!] bedeutet habe. Er bezieht das PN-Element deshalb auf ahd. *scado*, as. *skatho* ‘Übeltäter’ neben as. *skatha* ‘Schaden’, *skathon* ‘schaden’) und sieht im KurzN *Scat(t)o* eine expressive Inlautverschärfung (vgl. ferner ae. PN wie *Sceadwala*, *Sigescēat*, Searle, Onomasticon S. 410, S. 423). Daneben wird mit einem PN-Stamm SKATT gerechnet (zu got. *skatts* ‘Geld(stück)’, as. *skatt* m. ‘Besitz, Geld, Münze, Vieh (?)’, *skattfrītha* f. ‘Freilassung (durch Schatzwurf)’, *skattgiritha* ‘Gewinnsucht’, ahd. *scaz* ‘Schatz, Reichtum, Geld; Münze; Zensus’; vgl. Förstemann, Personennamen

Sp. 1306), auf den auch alte hdt. PN wie *Scazo*, *Scaziho* oder *Scazelo* beziehbar sind. Schließlich sei noch auf eine weitere Anschlußmöglichkeit hingewiesen, die jedoch mit einer frühen lautlichen Veränderung rechnen muß. In ae. PN begegnen zahlreiche Bildungen mit dem Element *Scaft*, das im KurzN und als Erstglied z.B. in *Scafthere*, *Scaftlac*, *Scaftweald* oder *Scaftwine* bezeugt ist (vgl. Searle, *Onomasticon* S. 410). Soweit zu sehen ist, gibt es in as. PN zu dem PN-Stamm SKAFTI (zu as. *skaft* m. 'Schaft, Stange, Speiß', *skefti* n. 'Pfeil') keine Entsprechung (vgl. zu hdt. oder langobard. PN Förstemann, *Personennamen* Sp. 1302f.; Kaufmann, *Ergänzungsband* S. 304 – langobard. *Scatto*, *Scattulus*, *Scattolf*). Bei den langobard. PN rechnet Kaufmann mit einer Angleichung des *-ft-* > *-tt-*. Im as. Raum kann gelegentlich älteres *-ft-* > *-ht-* werden (vgl. Gallée, *Grammatik* § 231) und zeigt sich gerade in der Nom.-Pl.-Form *scahti* (zu as. *skefti*) der as. Interlinearversion des Paderborner Psalters der Zeit um 950. Das *-ht-* eines danach vorausgesetzten as. KurzN **Scahto* könnte zum 13. Jh. hin leicht zu *-tt-* (*Schatto*) assimiliert worden sein (vgl. Lasch, *Grammatik* § 357). Vielleicht sind sogar Schreibungen wie *Scathen-*, *Schacten* noch Reflex eines älteren **Scahten-/Scahten-*. Im Zusammenhang mit dem zuletzt genannten PN-Stamm sei schließlich ein appellativischer Bezug angesprochen, der in folgenden Namen vorkommt: a) GewN Schattenbach (bei Lügde) wird zum SiedlungsN (z.J. 1447, A. 1615, *Schattenbach*; WOB 2 S. 420f.); b) Domäne Schachtenbeck (bei Northeim; < **Scahtenbeck*, < *Scahtenbeck* ?; vgl. NOB V S. 333ff.); c) † Schachten (südl. von Hofgeismar, Kr. Kassel; 9. Jh. *Scattun*, *Scaftun* Trad. Corb. § 222, § 464). Die Toponyme könnten im BW eine Entsprechung zu mhd. *schachte* m. 'Schacht für einen größeren Ast' (zu ahd. *scaft* m. 'Stange, Stamm', germ. **skafta-* 'Schaft, Stange') zeigen, bei GewN wird auch eine Bezeichnung für Weidengehölz, Stangenholz, Pflanzenstengel oder Schilf bzw. Rohr in Betracht gezogen. In dem Fall wäre die Siedlung nach ihrer Lage in oder an einem Weidengehölz bzw. Schilf benannt worden.

IV. Bergmann, *Wüstungen* S. 161f.; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [18]; Best/Eggenstein, *Sachsen* S. 114; Gai/Haasis-Berner, *Überreste* S. 265fff.; Gündchen, *Brenken* S. 23f. (mit Karte); Henkel, *Geschichte* S. 130; Hömberg, *Ortskartei*; Kampschulte, *Almegau* S. 278; Lüüs, *Geseke* (Kartenbeilage); Lienen, *Obern- und Niederntudorf* S. 79ff.; Mertens, *Wüstungen* S. 173; Mertens, *Scattenhusen* S. 187f.; Oberschelp, *Geschichte* S. 185; Schäfer, *Zeitreise* S. 201ff.; Schneider, *Ortschaften* S. 116 (*Schattenhus*); Schoppmeyer, *Büren* S. 194; Schoppmeyer, *Herrschaft* S. 40 (Karte); v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 142.

† SCHIRENBROK

Lage: Am nordwestl. Rand des Emders Waldes südl. von Schwaney im Bereich der Gem. Altenbeken.

1242 (A.) *proprietatem et dominium bonorum in Schyrenbroke* (WUB IV Nr. 314 S. 213f.)

1252 *de boni in Schirenbroke* (Mertens, *Wüstungen* S. 177)

1344 *ton Schirenbroke* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, *Übersicht* S. 107)

III. Bildung mit dem GW *-brōk*. Für das BW kommen verschiedene Anschlüsse in Betracht. Zum einen kann an eine Verbindung mit as. *skīr(i)* 'lauter; glänzend', mnd. *schīr* 'licht, hell, rein' gedacht werden und an die Zusammenrückung einer Wendung **to dem schīren brōke*. Zum anderen ist ein Anschluß an mnd. *schīr*, ae. *scīr* f. 'Distrikt', ndt.-dial. *schīr* zu mnd. *scheren*, *schieren* 'abteilen, begrenzen', *schieren* 'aus-

sondern' (etwa in Nordwestfalen, Jeverland) zu erwägen. In dem Fall könnte das BW als Form im Gen. Pl. (< älterem **Scīr(i)un*) bestimmt werden und das Toponym ein Bruchgelände mit verschiedenen abgeteilten Arealen bezeichnen. Das BW hat Parallelen in engl. Toponymen (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 316), die mit ae. *scīr* f. 'Distrikt' eine appellative Entsprechung haben. Jellinghaus stuft das Element als „rein ndd.-engl. wort“ ein, das nicht mit *scheren* 'trennen' oder ahd. *scira* 'Besorgung' identisch sei. Das Toponym bezeichnet ursprünglich entweder ein Bruchgebiet, das durch seinen hellen Farbeindruck gekennzeichnet ist, oder das nach seiner Grenzlage bzw. einer Arealeinteilung benannt wird.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 66; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Küting, Schwaney S. 21; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 22; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 118.

SCHLOß NEUHAUS (Stadt Paderborn)

- z.J. 1016 (um 1160) *Novam domum cum attinentiis eius* (Vita Meinwerci Kap. 132 S. 65 Z. 20f.)
 z.J. 1036 (um 1160) *Nigenhus et IV vorewerc ad eam pertinentes* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 32f.)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Nygenhus et IV vorwerc ad eam pertinentes* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
 frühes 13. Jh. (A.) *curia Nygenhus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 326)
 1210 (A. 13. Jh.) *Henricus Nove Domus villicus* (WUB IV Nr. 39 S. 30)
 1215 *prope Novam Domum domini Paderburnensis episcopi* (WUB IV Nr. 344 S. 230)
 1244 *Engelbertus de Nuhus* [!] (WUB IV Nr. 337 S. 226)
 1245 *Burch cum pertinenciis suis sita prope Novam Domum* (WUB IV Nr. 344 S. 230)
 1275 *datum Nigenhus* (UB Hardehausen Nr. 276 S. 227)
 1294 *actum et datum Nygenhus* (UB Hardehausen Nr. 425 S. 319)
 1306 *actum et datum Nygenhus* (WUB IX Nr. 452 S. 207)
 1326 *actum et datum in novo castro* (LRNF 1326.07.06)
 1378 *unse slot to Nygenhus* (Spancken, Urkunden Nr. 45 S. LIII)
 um 1409 *van dem Nyghenhus* (Sandow, Schadensverzeichnis S. 74 Nr. 179)
 1409-1457 *Nova Domus* (Probus, Cronica S. 68)
 1415 (A.) *up dat Nigehus* (Wigand, Provinzialrechte III S. 69)
 1436 *Castrum Nyehus* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 7)
 1484 *tom Nienhus* (INA Urk. Paderborn Nr. 782 S. 371)
 1490 *gegeven thom Nyenhuze* (Asseburger UB III Nr. 2503 S. 473)
 1505 *de was rentmister thom Nyenhuisse* (Chronik S. 78)
 1513 *datum Nyghenhuse* (Fahne, Geschichte S. 22 Anm. 1)
 1528 *tho dem Nyghenhuisse vor der wyden* (Chronik S. 292)
 1532 *Pastor des Kerßpels to Elsen und Niggenhuße* (INA Paderborn S. 37)
 1532 *vor unser schloss Nigenhuiss* (Schoppmeyer, Bischof S. 106)
 1558 *binnen unserer Stadt zum Neuenhauß* (Paderborner Studienfond II, 28 S. 26)
 1558 *in arce nostra Nove domus* (LRNF 1558.11.10)
 1569 (A. gleichzeitig) *zum Neuwenhauße* (Bauermann, Regierungsordnungen S. 119)
 1586 (A.) *uff unserm Schloss Neuhauss* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 23 S. 166)
 1598 (Insert) *auff unserm schloß Neuhauß* (Domsta, Westfälische Urkunden S. 355)
 1616/1617 *nach dem Neyenhausse* (Salbücher S. 124 Nr. 1090)

um 1620 *Nachm Neuwen Hause* (Salbücher S. 415 Nr. 2949)
 nach 1637 *Newhausen in Westph.* (Westfalia picta V S. 473 Nr. 855)
 1647 *zum Newen-Hause* (Merian, Topographia S. 57)
 1652 *auf dero residentz Newenhaus eingefunden* (Akten und Urkunden I Nr. 17 S. 17)
 1654 *in solita Nostra Episcopali residentia Neuhaus* (Fluck, Pfarreien Paderborn S. 305)
 1655 *in Nigenhaus* (INA Paderborn S. 38)
 1663 *dienett zum Nevenhuse* (Pavlicic, Lippspringe S. 264)
 1672 (marg.) *Newhaus* (Panegyricus S. 129)
 um 1700 *Neuhaus* (Brand, Staatssteuern S. 108)
 1745 *des Fleckens Neuhaus* (Pavlicic, Lippspringe S. 297)
 1792/1793 *An das fürstliche Residentz Schloß Neuhaus* (Pavlicic, Lippspringe S. 306)
 1797 *Das Schloß zu Neuhaus* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 5)
 Anfang 19. Jh. *das Flecken Neuhaus* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 93)
 dial. *Niggehaus* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Ob das frühe Zeugnis von 1024 (A. 12. Jh.) einer Urkunde Konrads II. *actum Nivhsse* [!] (MGH DK II. Nr. 8 S. 10) das vorliegende Neuhaus meint, ist nicht sicher. Die über Eigenleute eines Hofes in Gent ausgestellte Urkunde kann ebenso auf Huissen bei Arnheim (Niederlande) bezogen werden (vgl. auch MGH DK II. Nr. 8 S. 9, S. 509; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 400). Das Zeugnis von 1306 wird in den LRNF 1306.04.09 wohl nur irrtümlich als *Nyengus* [!] wiedergegeben. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit einer gleichnamigen Wüstung † Neuhaus (südwestl. von Haus Delecke, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 338f.).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 400 registriert den ON in der Reihe von Parallelen des weit verbreiteten SiedlungsN, der ursprünglich im ersten Element eine im lok. Dat. Sg. flektierte Form des as. Adj. *niuwi* 'neu (entstanden)' zeigt. Gysseling, Wordenboek S. 735 erklärt den ON in Verbindung mit germ. **niuwan* (Dat. zu **niuwa* 'neu') und **hūsa-* n. 'Haus'. Die Akzentverhältnisse des ON spricht Müller, Akzentgeographie S. 128 und Anm. 15 an, nach denen die heute als „stammkompositionell zu beurteilende“ Bildung *Neuhaus* im Singular zu klassifizieren sei, früher aber ein kasusbestimmtes Erstglied wie bei *Nyehus* zeigte (a.a.O. S. 133 Anm. 26). Bei Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 44 wird auf die verschiedenen rechtsspezifischen Klassifizierungen der Siedlung als *Stadt*, *Wibboldt* oder *Flecken* hingewiesen. Balzer, Paderborn 2 S. 7 ordnet den *-hūs*-Namen mit appellativischem BW der fränkischen Zeit zu. Linde, Ortsnamen S. 9 verweist auf die hdt. Namenform und deutet den ON als Bezeichnung für ein neues Haus (a.a.O. S. 29). Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 43 versteht den ON als 'Neuenhaus, das neugegründete Haus', „vermutlich als neu im Verhältnis zum älteren nahegelegenen *Enehus* charakterisiert“.

III. Bildung mit dem GW *-hūs*. Der SiedlungsN geht auf eine im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenbezeichnung zurück (**bī/in/to dem niuwen hūse*), neben der in älteren Quellen auch die lat. Entsprechung im Dat. Sg. bzw. Akk. Sg. *novam domum* zu lat. *nova domus* 'neues Haus' überliefert wird. Bezeichnet wird die (gegenüber dem Bischofssitz in Paderborn) neue 1275 erbaute Residenz des Paderborner Bischofs. Wahrscheinlich wird in der ersten Zeit noch mit einer appellativischen Bezeichnung zu rechnen sein. Bis zum 14. Jh. dominieren flektierte Formen im lok. Dat. Sg. mit *Nigen-*, *Nyen-*, *Nien-*, *Nygen-*, vereinzelt kommen Formen im Nom. oder Akk. Sg. (*Nu-*, *Nyghe-*) vor. Ab dem 15. Jh. sind neben älteren Formen mit *Nygen-* (neben *Nyen-*, *Nigen-*, *Nyghen-*, *Nygen-*, *Nighen-* oder *Niggen-*) häufiger Formen im Nom. oder Akk. Sg. wie *Nige*, *Nye-* oder *Nie-* anzutreffen. Im 16. Jh. zeigen sich darüber hinaus charakte-

ristische Formen dieser Zeit wie *Neuwen-* oder *Neuen-* neben *New-* oder *Neu-*, die im 17. Jh. klar im Vordergrund stehen mit weiteren Varianten wie *Neyen-*, *Newen-*, *Neven-* oder *Neo-* im Nom./Akk. Sg. Seit dem 18. Jh. finden sich zumeist nur noch die kürzeren hdt. Formen mit *Neu-*, *New-* oder *Neww-*. Das Nominalsyntaxma zeigt das ndt. Adj. *nie* mit den genannten Varianten (zu as. *niuwi*, mnd. *nīe*, *nig(g)e*, *ney(e)*, *nīwe* 'neu'). Erst 1957 wird Neuhaus zur Unterscheidung von gleichnamigen Orten offiziell in *Schloß Neuhaus* umbenannt (vgl. Drewes, Hochstift S. 189; Linde, Ortsnamen S. 36). Der SiedlungsN ist im deutschsprachigen Raum sehr weit verbreitet (vgl. Müller, Ortsbuch S. 699f.; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 392ff.) und kommt insbesondere in Niedersachsen und Westfalen öfter vor (vgl. etwa zu Neuhaus im Solling, Kr. Holzminen: 1356 [A. 14. Jh.] *to der Nygenstad*, 1598 *Neuhausen* NOB VI S. 162f.), zu Neuhaus (Stadt Wolfsburg: 1354 *Novum Castrum* NOB VII S. 210f.), zu Neuenhaus, Kr. Olpe (1349 *Nuinhuyes* WOB 8 S. 181f.).

(†) SCHWAFERN (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Nordwestl. von (†) Haaren, ca. 800 m östl. von † Knickenhagen. Archäologisch nachgewiesener Siedlungsplatz der Merowingerzeit bei Fürstenberg, im Bereich der Fluren *Schwafen* und *Schwafener Mark* (1863 *Suafer Mark* Kampschulte, Almegau S. 284; *Schwafel holzmark* Förstemann, Ortsnamen II Sp. 956; *Schwaber Mark* neben *Schwaber Kämpfe*, Henkel, Wüstungen S. 104; Hömberg, Ortskartei). Die auf beiden Seiten des alten Frankfurter Weges liegende Siedlung soll im 14. Jh. durch Brandschatzung zerstört worden sein. Im Randbereich der mittelalterlichen Siedlung entsteht im 20. Jh. die neue Siedlung *Schwafen* (Henkel, Wüstungen S. 104).

826-876 (A. 1479) *in Scieferan* [!] (Trad. Corb. § 244 S. 124)

976-979 (A. 1479) *Swehtharan* [!] (Trad. Corb. § 374 S. 141)

z.J. 1036 (um 1160) *Suaфарon* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 30)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Suaveren* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

1186 *in Suaфhorne* [!] (WUB II Nr. 469 S. 189)

frühes 13. Jh. (A.) *decima curie Suaveren* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

1256 (A. 15./16. Jh.) *in Suafern* (WUB IV Nr. 646 S. 365)

1299 (A. 15./16. Jh.) *de curia Suapheren* (WUB IV Nr. 2571 S. 1158)

1322 *curiam eorum in Suaferen sitam* (WUB IX Nr. 2193 S. 1056)

1322 *curiam in Suaferen sitam* (WUB IX Nr. 2194 S. 1056)

1334 (A. 15. Jh., Regest) *in Swaferen* (INA Büren S. 137 Nr. 104)

1338 (A.) *curiam in Snavern* [!] *apud Krickenhagen* [!] (SUB II Nr. 665 S. 286)

1346 [Hof zu] *Swafferen* (INA Büren S. 56 Nr. 37)

1384 *to Swafern* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1386 (A. 15. Jh.) *villam Swafern* (INA Büren S. 173 Nr. 250)

1387 (A. 15. Jh.) *et Swaferen* (INA Büren S. 173 Nr. 254)

1391 *to Schwafern* (Giefers, Wevelsburg S. 350)

1433-1452 *officium Swafferen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)

um 1450 *de officio in Swafern* (Abb. bei Segin, Altsiedlungen S. 54)

1497-1517 (A.) *inter Swaferen et Tyndelen situs* (Wigands Archiv IV, 3 S. 284)

1497-1517 (A.) *de Suafern* (Wigands Archiv IV, 3 S. 277)

1509 *dat lant tho Swafferen* (Chronik S. 90)

1513 *to Schwaffern* (Giefers, Wevelsburg S. 354)

1517 *dat holt der Swaffener Marke* (Chronik S. 219 Anm. 36)

1517 *Swaffensis marcae* (Strunck, Ann. Pad. III S. 78)

1517 *die rechte und wahre Schnaidungh der Schwaiffener Marcke* (Segin, Haaren S. 103)

1524 *de Swaffer Marcket* (Chronik S. 218)

1563 *hiennieder nach Schwafferen* (Mertens, Wüstungen S. 188)

1863 *Swafarn* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Die Verbindung des ältesten Belegs mit dem vorliegenden Ortspunkt ist sprachhistorisch möglich (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 209; vgl. unter Punkt III.), wahrscheinlich liegt eine bei der Abschrift entstandene sekundäre Entstellung aus älterem **Sueferan* vor (Buchstabenfolge *-ue-* verlesen zu *-cie-*; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 957). Anders steht es mit dem Zeugnis *Swehtharan*, das Dürre, Ortsnamen S. 56 und Hömberg, Ortskartei auf Schwafe(r)n bezogen hat (vgl. auch Grüe, Geschichte S. 8; Hömberg, Ortskartei), was nach Schütte, Mönchslisten S. 209, S. 258 unter bestimmten Voraussetzungen möglich ist. Aus Anlaß des früh belegten *Scaftun* (Trad. Corb. § 222) für Schachten (südl. Hofgeismar, Kr. Kassel) spricht Schütte, Mönchslisten S. 198 den Wechsel von *-ft-* > *-(c)ht-* an, der für das südl. Hochstift Paderborn und Nordhessen „nicht charakteristisch“ und in *Swehtharan* „in umgekehrter Richtung belegt“ zu sein scheine, insgesamt seien die Lautfolgen *-ht-* bzw. *-th-* in den Trad. Corb. nicht sehr stabil. Segin, Altsiedlungen S. 56f. geht von einer Urform *Suaftarar* aus und sieht hierin ursprünglich einen Teil der Mark von → (†) Haaren, der früh selbständig geworden sei. Ein Zeugnis z.J. 1043 *Suaftarar et Haran* (WUB I Reg. Nr. 1035 S. 180; SUB I Nr. 70 Anm. 181 S. 98) steht in einer von Falke erfundenen Urkunde und wird hier nicht berücksichtigt (vgl. WUB Add. Nr. 11 S. 10).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 956f. sieht im ersten Teil den gleichen Wortstamm wie bei *Swab* und nimmt im Fall des Belegs aus dem 10. Jh. eine mißverständene Form zu westfäl. *swechte* ‘Vogelschar’ an, beim Erstbeleg rechnet er mit einer Entstellung. Jellinghaus, Ortsnamen S. 83 registriert den ON bei westfäl. Toponymen mit dem Element *here, hari* f., mit dem ein scharfer, länglicher, kleiner Höhenzug bezeichnet worden sei. Segin, Budicensia S. 99 hebt hervor, daß schon die alte Namenform *Suaftarar* auf die „enge Beziehung zur Nachbarsiedlung“ Haaren hinweise. Gysseling, Woordenboek S. 903 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Henkel, Wüstungen S. 103 weist auf die Verbindung des komponierten ON mit der Entsprechung zum ON von Haaren im GW hin und sieht damit in → (†) Haaren den „Ausgangspunkt für die Anlage Schwafens“. Schütte, Mönchslisten S. 209 diskutiert nur das Problem einer lautlichen Verknüpfung der frühen Zeugnisse *Scieferan* und *Swehtharana* mit dem vorliegenden Ort. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 40 und Anm. 1 sieht in dem Ort eine „Nebensiedlung von Haaren“, deren Erstelement *Suaft-* in Analogie zu *Cofbuokheim* ‘Buchheim des Cobbo’ [!] (nach Derks, In pago Borahton S. 22f. zu *Cofbuockheim* als ‘Cobbos Buchwald-Siedlung’ [!]) als PN (‘der Schwabe’) verstanden wird.

III. Wahrscheinlich Bildung mit dem im Dat. Pl. flektierten GW *-har* (vgl. unter → (†) Haaren). Da die Namenbelege im BW kein flektiertes Element zeigen, ist sicher nicht mit einem PN zu rechnen, wie er z.B. für engl. Toponyme mit dem Element *Swaef* angenommen wird (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 955ff.). Die von Förstemann angenommene Deutung nach westfäl. *swechte* ‘Vogelschar’ (vgl. dazu etwa den ON von Schwichthövel bei Freckenhorst, Kr. Warendorf: 11. Jh. *Suihtenhuwile* WOB 3 S. 348f. mit Kaufmann, Ergänzungsband S. 336 zu einem bezeugten as. PN **Swihto* gestellt) kann sich im vorliegenden Fall nur auf den abschriftlich überlieferten Beleg der Jahre 976-979 stützen und wird angesichts der anderen Zeugnisse nicht zu belasten sein (vgl. zum Erstbeleg auch unter Punkt I.). Deshalb ist für das BW von der angesprochenen Stammesbezeichnung der Sueben/Schwaben auszugehen, wie etwa auch das BW des

engl. ON von Swaffham (Cambridgeshire und Norfolk; Smith, Elements II S. 170) mit ae. *Swæfe* pl. 'the Swabians [die Schwaben]' verbunden wird. Wird hier also mit einer alten Bezeichnung der Sueben zu rechnen sein, gehört der Name zu einer durch das Suffix **-b^ho-* erweiterten idg. Wz. **s^uē-b^ho-* (Dehnstufe zu idg. **s^ue-b^ho-* 'von eigener Art'; vgl. Krahe/Meid III S. 138f.) und bezeichnet 'die dem eigenen Verbands- oder der eigenen Völkergemeinschaft Angehörigen' (zur Diskussion weiterer Anschlüsse Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 254f.; Neumann, Sueben S. 153ff., insbesondere S. 156f.). Vor dem Hintergrund dieser Deutung ist besonders der Vokal *-ā-* (< älterem idg. **-ē-*) zu beachten, da der Lautwandel im Nord- und Westgerm. nicht später als 250 n. Chr. erfolgt sein soll (vgl. Neumann, Sueben S. 154; Krahe/Meid I § 31), also auch im As. mit *-ā-* erscheint (vgl. Gallée, Grammatik § 81). Der Name der sogenannten *Schwafer Mark* (1884; Dürre, Ortsnamen II S. 43 Anm.) zeigt im ersten Teil den im Gen. Pl. flektierten und erstarrten Einwohnernamen zu Schwafern (vgl. Kampschulte, Almegau S. 284).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 21; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 120; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Dürre, Ortsnamen II S. 43, S. 56; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 160; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 103ff.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Jordan, Ende S. 20ff.; Kampschulte, Almegau S. 284; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 88; Schneider, Ortschaften S. 118; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Schütte, Mönchslisten S. 209; Segin, Altsiedlungen S. 56ff.; Wedekin, Haaren 2 S. 233.

SCHWANNEY (Gem. Altenbeken)

Die 1344 im Bereich des älteren *Ecwordinchusen* (vgl. → [†] *Ecwordinchusen*) gegründete Stadt erhielt den Namen *Schwaney* (Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21).

1344 *nostros opidanos in Suanecghe [...] et opido Svanechge* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Wigands Archiv I, 4 S. 99)

1344 *in dicto opido nostro Suanecghe [...] usque ad pratum Suanecghe* (Wigands Archiv I, 4 S. 100)

1344 (dors., gleichzeitig) *litera super opido in Swanegge* (Ilgen, Übersicht S. 96)

1441 [die Hälfte] *des dorpis Swanee* (INA Urk. Paderborn Nr. 456 S. 235)

Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Swanegge* (Wigand, Güterbesitz S. 225)

1461 [nach] *Swannegge* (INA Urk. Paderborn Nr. 619 S. 301)

1480 (A. gleichzeitig) [des Dorfes] *Swaneye* (UB Busdorf Nr. 1082 S. 675)

1493 [zu] *Swannee* (Stolte, Archiv II S. 370)

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Schwaney* (Brand, Staatssteuern S. 102)

16. Jh. (dors.) *Swannee(s)* (INA Urk. Paderborn Nr. 456 Anm. S. 235)

16. Jh. *Schwanegge* (Bessen, Geschichte I S. 294)

1575 *parochus in pago Swaney* (Bauermann, Visitationsbericht S. 48)

1590 *boben der Lutken eick, dar men zieht nach Schwanege* (Gemmeke, Mitglieder S. 261)

1593 [des Dorfes] *Swaneigge* (Stolte, Archiv S. 391)

1620 *Swaneie* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)

1620 *Anneke zu Schwanei* (Salbücher S. 460 A 431)

1632 *Swaneie* (Gigas-Karte) (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

1662 *Pastoratus in Schwaney* (Weiheregister S. 21)

- 1675 *wegen seines Meyerhoffs zu Schwaney* (Küting, Schwaney S. 60)
 um 1700 *Schwaney* (Brand, Staatssteuern S. 108)
 1803 *Schwaney* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 136)
 1805 *Dorf Schwaney* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 171)
 1845 *Schwanei* (Seemann, Übersicht S. 75)
 1931 *Schwaney* (Niekammer S. 269)

I. Ein 1187 (A. 18. Jh.) genannter *Johan de Swanegen* (Osnabrücker UB I Nr. 388 S. 309), den Jellinghaus, Ortsnamen S. 62 (als *J. de Swaneyen* [!]) mit Schwaney verbunden hat, gehört nicht hierher. Damit wird nach Osnabrücker UB I S. 404 [Register] eine Namensvariante für den 1182 genannten *Johannes de Svevingen* (Osnabrücker UB I Nr. 365 S. 288) gegeben sein, wie der Überlieferungszusammenhang beider Urkunden des Osnabrücker Bischofs Arnold für Kloster Oesede nahelegt. Der Herkunftsn wird mit einer Wüstung bei Meppen (Kr. Emsland), zu verbinden sein (vgl. 1401 [A.] *Zwevighe* Diepenbrock, Geschichte S. 652; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 955; zu *-ingen*-Namen Lohse, Geschichte S. 36ff.).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 62 nennt den ON im Zusammenhang westfäl. Toponymie mit dem GW *-ei* (f.), das mit westfäl. *egge* „nicht ganz identisch“ sei und führt ihn unter Hinweis auf den Ellerbach (Eller) bei den GewN auf *-ei*, *-egge* an, die zu *Aue* (**ahwja* zu *aha* ‘Wasser’) gehören, wie die Geinegge bei Hövel (früher Kr. Lüdinhhausen, jetzt Bockum-Hövel, Stadt Hamm), die Salweye bei Attendorn, die Bredenei in Essen. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 48 bezieht das BW des ON auf ahd. *swan*, *swaner* ‘Schweineherde’, langobard. *sonor*. Dittmaier, Namen auf *-ei* S. 11 deutet den Namen als Kompositum mit dem femininen GW *-ei* (*-ey*) < as. *ōia* [!] < **aujō* < **ewja* < germ. **ahwjō* ‘Flußland, Insel’, das häufig auch an die „Stelle des Stammwortes **ahwō* (got. *ahwa*, as. *aha*, mnd. *ahe*, *ā*) ‘Wasser, Fluß’ getreten“ sei und dem BW zu as. *swan* ‘Schwan’. Beim vorliegenden Namen habe sich altes **ahwjō* – wie bei einigen Namen dieser Gruppe – über **ewja* > *ege*, *egge* entwickelt. Dieser Auffassung hat Düsterloh, Egge S. 102ff. widersprochen. Nach Küting, Schwaney S. 419 bezeichnet der ON ein „Wasserloch an der Egge“. Der Name der Urkunde von 1344 wird nicht als Neuschöpfung verstanden, sondern als Ausdruck der Tatsache, „daß die Stadt in den Raum des alten Haupthofs Suanecghe gerückt war und nun den Namen übernahm“ (Drewes, Hochstift S. 57). Der ON bezieht sich nach Drewes auf den natürlichen Wasserreichtum: „Das mittelhochdeutsche Wort ‘Sute’ oder ‘Sutte’ [!] bedeute soviel wie Lache oder Wasserloch und spiegele die erste Hälfte des Namens wider. Das *Ecge* (Egge) im zweiten Teil des Wortes bezeichne einen langgestreckten Berg, den Schwaney in nächster Nähe im alten Osning habe. Demnach hieße die natürlichste und sinnvollste Namensbedeutung ‘Wasserloch am Höhenrücken (an der Egge)’“. Müller, Flurnamenatlas S. 477f. berücksichtigt den SiedlungsN neben den Namen von *Bredenei*, *Baldenei*(see) oder *Salwey* im Zusammenhang des FlurN-Elements *Egge/Ecke*, sieht in ihrem GW aber (nach Dittmaier) eine Entsprechung zu germ. **ahwjō* ‘Gewässer, Land am Wasser’, „das sich zu *-ai(a)*, *-oi(a)* weiterentwickelt“ und mit *-gg*-Schreibungen eine Hiattilgung erfahren habe. Linde, Ortsnamen S. 34 sieht im GW eine Entsprechung zu *egge* ‘Schärfe, Kante’ (vgl. hdt. *-eck* in Burg- oder Bergnamen wie bei Waldeck, im Namen des Eggegebirges oder Formen wie *Osneggi* für den Osning), im BW ndt. *swan*, *swan* ‘Schwan’ mit Bezug auf den Schwan im Wappen des Stadtgründers Bischof Balduin, eines Grafen von Steinfurt.

III. Nach der relativ späten Erstüberlieferung wahrscheinlich Bildung mit dem GW *-egge* (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 474ff.; Weiteres im → GW-Verzeichnis), dem ge-

genüber einer Verbindung mit dem Element *-ei* der Vorzug gegeben wird. Ältere Varianten mit *-ecghe*, *-echge* oder *-egge* zeigen eine Graphie, die im 14. Jh. den velaren, stimmhaften und geminierten Verschlußlaut *-gg-* repräsentiert und sich erst in jüngerer Zeit zum Reibelaut entwickelt hat oder – wie Varianten mit *-ee/-ei/-ey* zeigen – ganz ausfallen konnte (vgl. Lasch, Grammatik § 343). Die Bezeichnung für einen langgezogenen Berg- oder Höhenzug liegt bei der Topographie von Schwaney unmittelbar vor den westl. Abhängen des Eggegebirges (bzw. der Egge) nahe. Der Name würde sich dann aus einem FlurN für die Geländeerhebung bzw. ihr Vorland herleiten, wobei das BW *Suan-* einen Bereich des Eggegebirges näher charakterisieren kann. Die diskutierte Schwanbezeichnung ist in Verbindung mit einem GW *-egge* semantisch schwierig, paßt aber inhaltlich gut zu einer Bezeichnung einer Auenlandschaft auf *-ei*. Deshalb kann wenigstens mit einem späteren, sekundären Anschluß an die *Au*-Bezeichnung gerechnet werden, zumal dazu die topographischen Gegebenheiten – Schwaney liegt in einem weiten, offenen Gelände im Quellbereich des Ellerbaches (r. Nfl. der Altenau) – passen. Das dortige Areal ist noch von weiteren Bachläufen (z.B. dem Rotenbach oder dem Roten Wasser) durchflossen und liefert die sachlichen Voraussetzungen für eine Anbindung an das *Au*-Wort (zu as. **ōia* ‘Wasser-, Flußland’; vgl. → GW-Verzeichnis; Urkunde von 1344 zeigt den ON auch in direkter Verbindung mit lat. *pratun* ‘Wiese’). Das BW erlaubt verschiedene Anschlüsse. Daß das BW *Swan-* (Varianten *Suan-*, *Svan-*, später *Schwan-*) ursprünglich mit dem Schwan im Familienwappen des Stadtgründers Balduin von Steinfurt (Paderborner Bischof von 1341-1361) zusammenhängen soll, wie Linde meint, ist überaus fraglich, nicht zuletzt vor dem Hintergrund anderer Toponyme auf *-egge* oder ON mit dem Element *Swan-*. Eine spätere Eindeutung des Toponyms nach dem Schwan-Wappen ist immer möglich. Durch die genannte Vogelbezeichnung (zu as. *swan*, ahd. *swan(o)*, *swana*, anord. *svanr*, ae. *swan* < germ. **swana-* m. ‘Schwan’) könnte das Eggevorland etwa nach auffälligen Schwanvorkommen (im weiteren Bereich des Ellerbaches) benannt worden sein. Weitere etymologische Zusammenhänge der Vogelbezeichnung führen auf ein Element, das noch einen zusätzlichen Aspekt liefert. Der Schwan wird – wie Kuckuck, Kiebitz oder auch Nachtigall (‘Nachsängerin’) – nach seinem Gesang oder/und dem rauschenden Schlag der mächtigen Flügel bezeichnet worden sein (vgl. nhd. *Schwanengesang*; evtl. zunächst auf den Singschwan bezogen; zu idg. **syen-* ‘rauschen, tönen’, **syonos-* ‘Ton, Schall’, aind. *svan-* ‘tönen’, lat. *sonus* ‘Ton, Schall’, *sonare* ‘tönen, klingen’; vgl. Pokorny, Wörterbuch II S. 1046f.; Kluge/Seebold S. 832; Suolahti, Vogelnamen S. 406ff.; Beck, Schwan S. 410f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1254f.). Gerade bei Fluß- und Seennamen wird die Vogelbezeichnung angenommen wie in engl. ON von Swanbourne (Berkshire), Swanlake (Cornwall) oder Swanmore (Hampshire; vgl. Smith, Elements II S. 170). Ausdrucksseitig ist die Schwanbezeichnung in älteren Sprachstufen sowohl von dem alten für den Schweinehirten wie dem KurzN *Swān* zu unterscheiden, die beide ebenfalls toponymisch früh in Erscheinung treten (vgl. zur Vogelbezeichnung in SiedlungsN in Schleswig-Holstein Laur, Ortsnamenlexikon S. 588f. [Schwanholm, Schwansen], S. 594 [Schwonau, Schwonburg]). Die Bezeichnung für den Schweinehirten wird etwa in zahlreichen engl. ON gesehen (z.B. in den ON von Swanton [Kent], Swanborough [Sussex], Swanley [Kent] oder Swanthorpe [Hampshire]; vgl. Smith, Elements II S. 171). Auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 962f. bezieht ON wie Schwanfeld (Kr. Schweinfurt) oder Schwangau (Kr. Ostallgäu) auf ahd., mhd. *swan* m. bzw. *swaner* ‘Schweineherde’. Besonders hingewiesen sei hier auch auf engl. Toponyme mit dem BW *Swan-*, für das einmal ein Anschluß an ae. *swan* ‘Schwan’ (wie in Swanbourne [Berkshire], Swanlake [Cornwall], oder Swanmore [Hampshire];

vgl. Smith, Elements II S. 170), zum anderen ein Bezug zu ae. *swān* '(Schweine-)Hirte' oder einem PN **Swān* gesehen wird (wie etwa bei Swanton [Kent]; Swanwick [Hampshire], Swancote [Worcestershire] oder Swanage [Dorset], a.a.O. S. 171). Der engl. ON von Swanage geht auf eine Bildung mit dem GW *-wik* zurück (877 *Swanawic*, vgl. EPNS LII S. 52f.).

Beide Motive ('Schwan' oder 'Schweinehirte') sind bei einem GW *-egge* semantisch schwierig, weshalb weitere Möglichkeiten zu bedenken sind. Das Benennungsmotiv des BW kann mit den naturräumlichen Gegebenheiten zusammenhängen, wie Küting, Schwaney S. 5 sie eindrücklich beschrieben hat: „Die Egge wirkt als Stauwall für die Westwinde. Und alle Wolken und Wetter, die sich vor diesem wuchtigen Riegel, der Wasserscheide zwischen Rhein und Weser treffen, tummeln und türmen und sich mit Regen, Hagel, Schnee oder Gewittern erleichtern und entladen, geben auch dem Schwaneyer Gebiete das besondere Gepräge. Die Egge zählt zu den niederschlagsreichsten Bezirken Westfalens [...]“ und weiter „Rauh und herb ist das Schwaneyer Klima, aber köstlich gewürzt von dem ozonreichen Atem des nahen Eggewaldes und dem satten Ruche der Scholle“ (a.a.O. S. 6). Vor diesem Hintergrund könnte das dem *Schwan*-Wort zugrundeliegende Etymon idg. **syen-* 'tönen, klingen' tatsächlich gegeben sein und in einer sehr viel älteren Bezeichnungsfunktion den Höhenzug als 'Echoberg' benannt haben (freundl. Hinweis von J. Udolph auch zu Namen wie *Schellenberg*, *Schallenberg*, *Klingenbach* oder *Schwanefeld*; Udolph, Magdeburger Land S. 58). Da der spät überlieferte ON (bzw. FlurN) schon eine lautliche Entwicklung durchlaufen haben kann, kann das vorliegende BW kontrahiert worden sein und *Suanecghe* auf älteres **Suaen-ecghe* < **Suaden-ecghe* zurückführen. Im BW wäre dann ein intervokalischer Dental mit Ersatzdehnung des vorausgehenden Vokals ausgefallen (vgl. Lasch, Grammatik § 326). Das BW könnte als Variante zu mnd. **swādem(e)*, *swām*, *swaem*, *swaden* f. 'Dampf, Dunst, Brodem; Dunsthitze, Rauch, Qualm, dichter Nebel, Dunkel', späthd. Glosse *svadum* m. zu lat. *vapor*, nhd. *Schwaden* m. 'Dampf, Dunst' (vgl. ¹DWB IX Sp. 2167f.) aufgefaßt werden und würde sich auf entsprechende Witterungsverhältnisse im Eggevorland beziehen. In den weiteren etymologischen Kreis dieses Wortes gehören ae. *swapul* 'Flamme, Feuer, Glut', ahd. *swedan* 'verschwelen, langsam verbrennen', *sweden* 'wärmen', anord. *svīða* 'verbrennen, braten; schmerzen' (zu idg. **suēit-* 'sengen, brennen' als Variante zu idg. **suēid-* 'glänzen, schimmern'; vgl. Kluge/Seebold S. 831; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1253). In eine andere Richtung würde ein Anschluß an nhd. (veraltet) *Schwade* f., *Schwaden* m. 'Reihe gemähten Grases oder Getreides', mhd. *swade* m., mnd. *swat*, *swāde(n)* n. 'u.a. Reihe gepflügter Erde', *swāden* 'mit der Sense mähen', *swāde* f. 'Sense', mnl. *swat*, *swaet* n., *swāde* f., nl. *zwad* n., *zwade* f., ae. *swæp* n., *swapu* f. 'Spur, Pfad', ae. *swapian* 'einwickeln, einhüllen; (Getreide) schneiden und in Schwaden liegen lassen', engl. *swath* 'Reihe' führen, für die u.a. ein Bezug zu idg. **suē(i)-* 'biegen, drehen, schwingen' erwogen wird, das neben älteren Bezeichnungen wie anord. *svað* n. 'glatte, schlüpfrige Stelle', norw. *svad* 'nackte Bergseite, an der Erde weggespült ist', afries. *swethe*, *swithe* 'Grenze' stehen könnte (vgl. ¹DWB IX Sp. 2168ff.; Holthausen, Ae. etym. Wb. S. 332f.; Kluge/Seebold S. 831; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1253; zu toponymischen Vorkommen in Westfalen und Niedersachsen bei Alswede, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 444f.; bei † Bodensvedhe, Region Hannover, NOB I S. 53f.; in England bei Swayfield, Swathling, Swatfield vgl. Smith, Elements II S. 170; ferner auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 970, Sp. 973, Sp. 1362). In dem Fall wären semantisch wenigstens zwei weitere Benennungsmotive denkbar: a) eine metaphorische Bezeichnung nach der äußeren Gestalt der Egge, die wie eine mit der Sense gemähte Reihe gemähten Grases bzw. Getreides gesehen worden wäre,

oder b) auch als eine Linie oder durch Schnitt gezogene Spur und von hierher eine Bedeutung 'Grenze (der Landschaft nach Osten hin)' als gezogene Linie entwickelt haben könnte. Eine sichere Entscheidung für ein bestimmtes Motiv des ON ist nicht zu treffen. Insgesamt hat die Benennung nach den topographisch-meteorologischen Besonderheiten von Witterung und Wasserverhältnissen im Raum Swaney nur die größte Wahrscheinlichkeit.

Das 1344 zur Stadt erhobene Swaney ist ursprünglich aus den beiden Haupthöfen Füllenhof (< *Vollhof* = *Vollmeyerhof*; 1654 *Follemeier*) und Schäferhof (Ewordinchusener Villikationshof von Stift Heerse, vgl. → [†] Ewordinchusen) sowie durch Zuzug aus elf wüstgefallenen Siedlungen der Swaneyer Gemarkung entstanden (vgl. BuK Kr. Paderborn S. 141; Drewes, Hochstift S. 56f.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 677; Ilgen, Übersicht S. 95; Küting, Swaney, insbesondere S. 43ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21; Pagendarm, Paderborn S. 68; Schoppmeyer, Gründung S. 221f.). Der Name beruht auf einem alten FlurN, mit dem der weitere Quellbereich der Eller/des Ellerbaches bezeichnet wurde. Angemerkt sei noch, daß der ON auf der zweiten Silbe betont wird (also *Schwanéy*).

SCHWELLE (Stadt Salzkotten)

1256 *Lambertus de Suelethe* (Abb. bei Vogenbeck, Schwelle S. 540)

um 1380 *Swelde* (Seibert, Quellen III S. 289)

1433 [aus den Gütern zu] *Wydinghausen, Swolde* [und] *Holthausen* (Fahne, Geschichte S. 98)

1465 [Recht an] *Schwelde* (Fahne, Geschichte S. 99)

1476 [Hof in] *Swelde* (LRNF 1476.07.16F)

1543 *Jakob Schulte tho Schwelde* (Prinz, Archiv 1 Nr. 269 S. 143)

1580 (A. 1697) *Richter zu Schwelle* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)

1666 *zu Schwelle Spandienst* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 805)

1688 *Schwell[e]* (Abb. bei Tönsmeier, Lippeamt S. 31)

um 1700 [*Bauerschaft*] *Schweller* (Brand, Staatssteuern S. 109)

1805 *Schwelle* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1805 *Schwelle* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Schwelle* (Seemann, Übersicht S. 84)

I. Der ON erscheint 1311 als Zusatz zum ON des nahegelegenen → Holsen in der Form *Sweldeholthusen* mit der Variante *Swelde*-.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 registriert den ON bei den westfäl. Toponymen, die mit *-ithi*-Suffix abgeleitet sind. Vogenbeck, Schwelle S. 539 sieht in den ON der drei benachbarten Ortsteile Schwelle, → Holsen und → Winkhausen Bezeichnungen für eine Siedlung im Wald. Udolph, *-ithi* S. 112 registriert den ON bei den germ. *-ithi*-Bildungen, geht von einer Grundform **Swel-ithi* aus und sieht in der Basis eine Entsprechung zu ae. *swelan* '(ver)brennen, sich entzünden', dt. *schwelen* und damit das Motiv in der Rodetätigkeit (vgl. a.a.O. S. 140).

III. Ableitung mit *-ithi*-Suffix. Wie bei vergleichbaren alten germ. *-ithi*-Bildungen ist auch im vorliegenden Fall mit einem Benennungsmotiv zu rechnen, das in charakteristischen Naturgegebenheiten liegt. Die erkennbare Basis *Suel*- könnte ausdrucksseitig – wie vorgeschlagen – mit ae. *swelan* '(ver)brennen, sich entzünden' zusammenhängen, allerdings hat dieses Wort in as. Überlieferung keine Parallele und kommt erst in mnd. Zeit als *swēlen* 'ohne offene Flamme brennen, schwelen; erhitzen, versengen' vor

(Mnd. Handwb. III Sp. 671). Das Toponym bezeichnete dann einen Raum, der durch schwelende Feuer gekennzeichnet wäre, was ein Hinweis auf Rodetätigkeit (Brandrodung) sein könnte. Ein homonymes mnd. *swēlen* ‘Gemähtes zum Trocknen ausbreiten, Heu machen’ wird wahrscheinlich aus oben genannten Gründen als Hinweis auf landwirtschaftliche Gegebenheiten und damit kulturelle Zusammenhänge eher nicht in Betracht zu ziehen sein. Daneben ist ein Anschluß an as. *swala*, *swalwa*, mnd. *swale*, afries., anord. *svala* f. (m.) ‘Schwalbe’ denkbar (zu etymologisch nicht gesichertem germ. **swal-wō-* f.; vgl. Kluge/Seebold S. 831; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1254) und damit an ein älteres, nichtumgelautes **Swal-ithi* (> **Swel-ithi*, *Swelethe*) als Benennung nach charakteristischen Vogelvorkommen bzw. einer Sammelstelle für Zugvögel in den Süden (vgl. zu analogen Fällen Udolph, -ithi S. 117). Die größte Wahrscheinlichkeit hat bei der vorliegenden -ithi-Bildung die Annahme eines umgelautes *Suel-*, das sich aus einem germ. **Swall-ithi* ergeben haben kann. Die Basis führt auf germ. **swall-* (zu ahd., mhd. *swal*, nhd. *Schwall*), für das Kluge/Seebold S. 831 eine „Ausgangsbedeutung“ ‘Höhe’ bzw. später ‘hohes Wasser’ annehmen. Ein entsprechendes Simplex sieht z.B. Laur, Gewässernamen S. 119 im Namen der Schwale (bei Neumünster, Schleswig-Holstein: Ende 12. Jh. *Suale*). Das Element zeigt dann die alte -o-Ablautstufe (vgl. as. *swellan* ‘aufschwellen’ zu lat. *obturgescere*; Seebold, Verben S. 489f.). Semantisch wird der Begriff einer schwellenden, geschwellten Flüssigkeitsmasse zugrundegelegt und nhd. *Schwall* entsprechend als ursprüngliche Bezeichnung für eine schwellende, wogende Flut verstanden (z.B. ndt. *svale vel beke* zu lat. *gurgēs*, *eyn wasserswal* zu lat. *vorago* oder zu lat. *eluvies der schwal oder überlauff desz wassers*; vgl. Diefenbach, Glossarium S. 271b; DWB¹ IX Sp. 2192). Vor diesem Hintergrund könnte die alte Gebietsbezeichnung auch ein Gelände benennen, das durch hohen Wasserstand oder Grundwasserspiegel gekennzeichnet war. Topographisch bestätigt die Lage von Schwelle im Einmündungsbereich der Heder in die Lippe bzw. vor der Hederaue und der nördlicher liegenden Lippeniederung das skizzierte Benennungsmotiv der alten -ithi-Bildung. Nach dem Wiener Kongreß 1815 wird die Gem. Schwelle im neu geschaffenen Kr. Büren mit den alten Bauerschaften → Holsen und → Winkhausen zusammengelegt (vgl. Vogenbeck, Schwelle S. 539), was zur umgangssprachlichen Bezeichnung *Die Vereinigten Staaten* geführt hat.

† SCORREN

Lage: Unbestimmt bei Alfien oder am sogenannten Brenker Schorn.

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Bernardus de Alfien decimam in Scorren* (Wichert, Lehnsregister S. 361)

1773/1774 *bei dem Schaarenholz* (Willeke, Wüstungen S. 41)

I. Der Ortspunkt wird bei Wichert, Lehnsregister S. 371 nicht lokalisiert. Eine vermutete Lage bei Alfien ist nur durch den HerkunftsN des *Bernardus de Alfien* nahegelegt.

III. Das Toponym beruht auf einem Simplex, das vielleicht mit ahd. *scorro* ‘Fels(vorsprung), Klippe’, *scorrēn* ‘emporragen’ verbunden werden kann, und zum BW des as. Subst. *skorstēn* ‘Feuerstelle’ zu stellen wäre (vgl. mnd. *schorstēn*, mnl. *sc(h)oorsteen*, nhd. *Schornstein*). Es gehört möglicherweise mit mnd. *schare*, *schore* n. ‘festes Land; Stütze’ oder mnd. *schōr* ‘Vorland’, engl. *shore* ‘Ufer’, nl. *schor*, *schorre* ‘Sandbank’ zusammen (vgl. Kluge/Seebold S. 825; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1238). Das Toponym könnte dann eine scharfe Geländekante bezeichnen. Das Appellativ liegt verschiede-

nen Namen zugrunde (vgl. Bach, Ortsnamen § 293). Womöglich besteht aber auch ein Bezug zu as. *skorso* m. 'Erdscholle (zu lat. *gleba*)', wobei dann die Konsonantenkombination *-rs-* > *-rr-* assimiliert worden wäre (vgl. Gallée, Grammatik § 199 Anm. 1; Lasch, Grammatik § 244). Vgl. dazu auch den Namen von † Scharen (bei Vorhelm, Kr. Warendorf; WOB 3 S. 337ff.) und den FlurN *Schornberg* bzw. das Waldgebiet *Schorn* ost-südöstl. von → Eickhoff bzw. → Steinhausen.

IV. Wichert, Lehnsregister S. 371.

† SELIXEN

Lage: Nordwestl. von Neuenbeken, nördl. von Benhausen in der Nähe der Quelle des Rothebaches oder direkt bei Haus Durbeke (archäologische Funde mit Spuren von Rennfeuertverhüttung im Hausgarten, und anschließender Weidefläche; freundl. Hinweis von R. Bergmann).

1142 (A. um 1540) *sex mansos in Selinchusen* (WUB II Nr. 236 S. 30)

1149 *domum quoque in Selinghusin* (INA Warburg S. 97)

1158 [zwei Höfe in] *Dedighusin* [und] *Selighusin* (INA Urk. Paderborn Nr. 3 S. 34)

1158 *in Silenghusen* [!] (INA Warburg S. 104)

1243 *Silinghosen* (WUB IV Nr. 322 S. 218)

1243 *Johannem de Silinghosen* (WUB IV Nr. 322 S. 218)

1262 (A.) *Gerhardus de Silenchusen* (WUB IV Nr. 928 S. 480)

1369 *Zelinghosen* (INA Urk. Paderborn Nr. 181 S. 120)

15. Jh. (A.) *Selixen* (Wigands Archiv IV S. 286)

1448 [eine Hufe in] *Selinchusen* (UB Hardehausen Nr. 1124 S. 707)

16. Jh. (dors.) *super decima in Zelinchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 181 Anm. S. 120)

1569 *mitt denn Höven zu Selinckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)

1596 *Im Sellingheuser feltt* (Balzer, Untersuchungen S. 213)

um 1803 *Obedienz Sellinghausen: Hierzu gehört ein kleines unweit Altenbeken belegenes [...] Gehölze* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 132)

1820 *Selixen oder Selven* [!] (Bessen, Geschichte I S. 90)

I. Eine 1283 genannte *curtis in Selininchosen* (WUB IV Nr. 1741 S. 813), die in der digitalen Liste der Ersterwähnungen des LAV NRW W auf Selinxen bezogen wird, gehört eher nicht zum vorliegenden Ortspunkt, sondern wahrscheinlich zu → † Selminghusen. Die Namenform beruht auf einfacher Verlesung von *-lin-* < *-lm-*. Zur vermeintlichen Identifizierung der Feldmark von Selinxen mit dem späteren *Sesker Bruch* (WUB IV Nr. 1741 Anm. S. 814) vgl. jetzt unter Punkt I. von → † Sestinghausen. Die von Hömberg, Ortskartei angesprochene Identifizierung mit → † Selminghusen ist aus sprachhistorischen Gründen sicher abzulehnen. Die Siedlung ist zudem nicht identisch mit Sellinghausen (Schmallenberg, Hochsauerlandkreis: 1414 *in Selinchusen* WOB 6 S. 418).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 665 registriert den WüstungsN in der Reihe der Toponyme, die im ersten Teil eine Personenbezeichnung zum PN-Stamm SAL (PN *Salo*, *Sallo*, *Salacho* zu ahd. *salo* 'schwarz' oder got. *sels* 'tauglich, gütig') zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 109 erfasst den ON bei den westfäl. *-hüsen*-Namen. Piroth, Ortsnamenstudien S. 111 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit dem engl. ON von Great Saling, Bardfield (Essex: 1086 *Salinges*, 1220 *Saling*) ohne weitere Deutung.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem KurzN *Sal(l)o*, *Sel(l)i* oder *Sel(l)a* abgeleitet ist. In as. Namenüberlieferung sind die genannten PN so nicht bezeugt, aber – wie in anderen PN angenommen (vgl. Schlaug, Personennamen S. 150; Schlaug, Studien S. 147, S. 223; Kaufmann, Ergänzungsband S. 301) – mit dem PN-Stamm SALA/SALI verbindbar (zu as. *seli* m. ‘Haus, Halle, Saal; Gutshof’). Der PN kann auch mit Förstemann, Personennamen Sp. 1291 zum PN-Stamm SALVA gestellt werden (zu ahd. *salō* ‘dunkel(farbig); schwarz’), für den verschiedene Provenienz erwogen wird (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1290f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 300f.; Tiefenbach, Xanten S. 379). Eine Verbindung mit einem PN-Stamm sĀLI (zu germ. **sāli*- ‘gütig, glücklich’, as. *sālig* ‘fromm, gesegnet, selig, glücklich’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1290; Kaufmann, Ergänzungsband S. 301; Heidermanns, Primäradjektive S. 476f.) ist ebenfalls denkbar.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Hömberg, Ortskartei; Schneider, Ortschaften S. 119 (Selinxen); WUB IV Nr. 1741 Anm. S. 814.

† SELMINGHUSEN

Lage: Vermutet am Weg nach Höxter, nordöstl. von Paderborn nördl. der Driburger Straße, südl. von Benhausen. Der ON spiegelt sich evtl. im FlurN *Sennikerfeld*.

- z.J. 1024 (um 1160) *in Salminghusun* (Vita Meinwerci Kap. 65 S. 47 Z. 3)
 1155 (A. um 1200) *de curia in Selmenchusen* (UB Hardehausen Nr. 7 S. 47)
 frühes 13. Jh. (A.) *decima Selminchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 334)
 1271 *quatuor moltra annone ex bonis in Selminchosen* (Balzer, Untersuchungen S. 443)
 1271 (dors.) *super bonis in Zelminchusen* (INA Urk. Paderborn Nr. 27 S. 46)
 1271 *ex bonis in Selminchosen* (WUB IV Nr. 1257 S. 611)
 1283 *curtem in Selininchosen* [!] (Abb. bei Klose, Geschichte S. 9; WUB IV Nr. 1741 S. 813)
 1369 [Zehnt zu] *Zelminchosen* (Mertens, Wüstungen S. 172)
 1405 *Selinghusen* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)
 1447 (A. 2. Hälfte 15. Jh.) *Selwinchusen* (Mertens, Wüstungen S. 172)
 1448 (A. 2. Hälfte 15. Jh.) *Selinchusen* (LippReg III Nr. 2073 S. 274)
 1536 *Selminkhusen* (Giefers, Paderborn S. 30)
 1536 *Selmynckhussen* (Stolte, Archiv S. 441)
 1569 *mitt denn hōven zu Selinckhausen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1037)
 1685 *schießen in den Senniker Weg* (Koch, Benhausen S. 59)
 1983 *Senniker Feld, Senkerfeld* (Koch, Benhausen S. 120)

I. Balzer, Untersuchungen S. 443 rechnet offensichtlich mit einer Identität von Selinchusen und Selminghusen (vgl. S. 850), was bereits Hömberg, Ortskartei abgelehnt hatte. Giefers, Paderborn S. 29f. verzeichnet auch die Varianten *Selminchusen* und *Selinchusen* und sieht ebenfalls im Namen *Sesker Bruch* den SiedlungsN (dgl. Pagedarm, Paderborn S. 29). Die 1283 genannte *curtis in Selininchosen* [!] wird nach der ON-Form eher zum vorliegenden Ortspunkt gehören (nicht zu → † Selinxen). Der erste Teil des FlurN *Seskerbruch* soll noch an den vorliegenden ON erinnern (vgl. auch Berndt, Vita Meinwerci S. 131 Anm. 383), was aber nicht zutreffen wird (vgl. dazu → † Sestinghausen).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem PN *Salman* (Variante zu *Saluman*, *Salamon*) abgeleitet sein dürfte. Die Basis der Ableitung wird schon eine kontrahierte Variante *Salm* (< **Sal(a)man*,

Sal(u)man*) belegen und damit auf älteres **Sal(a)maning*/Sal(u)maning* führen. Der PN ist in as. Namenüberlieferung früh bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 149; Schlaug, Studien S. 147). Neben dem Zweitglied zum PN-Stamm MANN (zu as., ahd. *man* ‘Mann’; vgl. zum Element in KoseN auch Bach, Personennamen 1 §109; mit weiteren Angaben auch WOB 5 S. 217) kann das Erstglied mit verschiedenen PN-Stämmen verbunden werden. Hier kommen in Betracht: a) der PN-Stamm SALVA, b) der PN-Stamm SALA/SALI oder c) ein PN-Stamm SĀLI (vgl. dazu → † Selixen). Sekundär kann der PN schließlich auch mit dem alttestamentlichen Namen *Salomo(n)* zusammengefallen sein, da er lautlich dem PN germ. Provenienz *Salman* (< **Salamann*) nahekommt (vgl. Bach, Personennamen 2 § 287, § 473; Schlaug, Studien S. 147; zu hebr. *shalom* ‘Unversehrtheit, Heil, Zufriedenheit, Frieden’). Die umlautende Variante *Selminc-/Selmenc-* zeigt sich seit Abschriften vom Anfang des 13. Jh.

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 45; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Giefers, Paderborn S. 29f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Koch, Benhausen S. 109, S. 111; Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 20; Mertens, Wüstungen S. 171f.; Schneider, Ortschaften S. 114; Vita Meinweri S. 47 und Anm. 1, S. 157.

† SERSINGHUSEN

Lage: Unbestimmt im Bereich Paderborn.

11. Jh. IN *SIRSINCHUSON* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI Nr. 4)

1479 (A.) *Sersinchuson* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI Anm. c)

1479 (marg.) *Sersinchusen* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI Anm. c)

I. Kaminsky, Studien S. 216 Anm. 3, S. 289 rechnet hier unter Vorbehalt mit Zeugnissen für Seringhausen bei Lippstadt, Kr. Soest. Das Zeugnis der Corveyer Heberolle wäre dann der Erstbeleg für Seringhausen. Dem ist zuletzt nicht gefolgt worden (vgl. WOB 1 S. 404 mit Erstbeleg von 1225 *Sewardinchusen*). Ebenso wird das Zeugnis der Corveyer Heberolle nicht mit † Sieringsen (südl. von Wamel, Kr. Soest; Erstbeleg 1216 *Sireinchusen*, vgl. WOB 1 S. 406f.) oder mit Sieveringen, Kr. Soest (Erstbeleg 1241 *Siwardinchusen*, a.a.O. S. 407f.) verbunden. Hömberg, Ortskartei hält einen Anschluß des Erstbelegs an → † Sestinghausen für möglich, was aber sprachlich ausgeschlossen werden kann. Der Ortspunkt ist auch nicht identisch mit † Serinchusen (bei Elpe, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 419f.). Nach dem Überlieferungskontext der Corveyer Heberolle (der ON wird in einer Reihe genannt mit dem Thunhof, Upsprunge, † Snocon oder † Wietheim) kann die Wüstung im Umkreis von Bad Lippspringe, Schloß Neuhaus und Paderborn vermutet werden.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einer Basis *Sirs-* (später *Sers-*) abgeleitet ist. In dieser Basis kann ein KurzN **Siris*/**Seris* (< **Sar(w)is*) angenommen werden, der sich wie *Beis*, *Bilis*, *Weris* oder *Rinkis* in eine Reihe mit as. *-s*-Ableitungen stellen läßt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 14) und zum PN-Stamm SARWA gehört (zu as. *saru* m. ‘Rüstung, Waffenausrüstung’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1299ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 303; Schlaug, Personennamen S. 149 [*Saru*]; Schlaug, Studien S. 222 [*Seri*, *Sarili*, *Serila*]). Die älteste Namenform *Sirs-* wird gegenüber der Variante *Sers-* bereits eine Vokalerhöhung bzw. Totalassimilation von umgelautetem *-e-* > *-i-* vor *-i-* der Ableitungssilbe

zeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 54). Auch in ae. PN finden sich Namen mit dem PN-Stamm wie *Sarabeorht*, *Saraburh* oder *Saraweard* (vgl. Searle, Onomasticon S. 409).

IV. Balzer, Lippspringe S. 76; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei.

† SESTINGHAUSEN

Lage: Im Bereich der nordöstl. Paderborner Feldmark, wo sich östl. der alten Landstraße nach Bad Lippspringe das sogenannte Seskerbruch befunden hat.

1280 *Bertoldus de Sestinchusen* (UB Busdorf Nr. 48 S. 56)

1282 *Bertoldus de Sestinchusen* (WUB IV Nr. 1668 S. 788)

1286 *Godefridus Pust et Bertoldus de Sestinchusen consules Paderbornenses* (UB Hardehausen Nr. 366 S. 282)

1292 *Bertoldus de Zestinchusen* (WUB IV Nr. 2209 S. 1006)

1294 (A. 15./16. Jh.) *Bertoldus de Zestinchusen* (WUB IV Nr. 2305 S. 1043)

1304 *Bertoldus de Sestinchusen* (WUB IX Nr. 275 S. 115)

1306 *Bertoldus de Sestinchosen* (UB Busdorf Nr. 78 S. 85)

1310 *Bertoldus de Sestinchosen* (WUB IX Nr. 796 S. 377)

1323 *ex domo Johannis de Sestinchosen sita apud Paderam* (UB Busdorf Nr. 121 S. 118)

1326 *de manso, qui fuerat Allexandri de Sestinchusen* (UB Busdorf Nr. 131 S. 130)

1403 [ihr Mitbürger Johann] *van Sestynchusen* (UB Busdorf Nr. 413 S. 342)

1410 [Bertold] *van Sestinghusen* (UB Busdorf Nr. 460 S. 365)

1423 [von] *Methilde de Scestinghusen* (UB Busdorf Nr. 534 S. 408)

1569 *Sessinger Bruch* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31)

1569 *Seißcher Bruch* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31)

1572 *Seißinger Broech* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31)

nach 1679 *Sessinger Bruch* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31)

um 1686 *Sessiger Bruch* (Rohrbach, Seskerbruch S. 54)

1717 *nach dem Sesskerbroch* (Fürstenberg, Geschichte Nr. 29 S. 178)

1803 *Sestinghausen* [!] (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

1931 *Seskerbruch* (Niekammer S. 279)

I. Die von Giefers, Paderborn S. 29f. vorgenommene Verbindung des Seskerbruches mit → † Selminghusen hat Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 31 schon aus sprachlichen Gründen abgelehnt, zudem habe Selminghusen weiter östl. bei Benhausen bzw. Neuenbeken gelegen. Lange wird mit einem urkundlich nicht weiter belegten ON gerechnet (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16), gleichwohl aber eine Siedlung *Seißingen* oder *Seißinghusen* angenommen (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 32; Rohrbach, Seskerbruch S. 54). In der Diskussion ist offensichtlich der HerkunftsN eines Paderborner Ratsherrn und seiner Familie übersehen worden, den Busdorfer Urkunden des 13.-15. Jh. überliefern und der mit *Sestinchusen* zweifellos die frühe, mit dem späteren *Sessinger Bruch* verbundene Namenform zeigt (vgl. Punkt III.). Bei Decker, Bürgermeister S. 53 (Karte) ist der Paderborner HerkunftsN *Sestinghusen* in Bezug auf den vorliegenden Ortspunkt noch mit ? kartiert. Eine „Siedlung Seißinghusen“ wird also nicht „früh aufgegeben sein, bevor eine Gelegenheit zur urkundlichen Erwähnung kam“, wie Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 32 meint (im UB Busdorf S. 897 nur als Wüstung bei Paderborn eingestuft). Hömberg, Ortskartei bezieht den Namen des Seskerbruches auf die vorliegende Wüstung. Das von Hömberg hierzu notierte *Sirsinchuson* gehört zu → † Sersinghusen.

II. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 34 erschließt in Unkenntnis alter ON-Formen (vgl. Punkt I.) aus dem späteren FlurN einen SiedlungsN *Seißingen* bzw. *Seißinghusen* für eine „Ausbausiedlung der [...] altsächsischen Zeit“ (vgl. Rohrbach, Seskerbruch S. 54).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem mit *-st*-Suffix abgeleiteten as. KurzN **Sēsti/*Sēst/*Sēsto* herleitbar ist. In as. Namenüberlieferung ist einer solcher Name allerdings nicht bezeugt. Nach der Beleglage hat ein Anschluß an den PN-Stamm SAIWA/SAIWI (zu got. *saiws*, as. *sēo* ‘Meer; See’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1312ff. [SĒVA, SĒVI]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 310) aus sprachlichen Gründen die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Der Stamm ist zudem in zahlreichen as. PN vertreten (z.B. *Sēgern*, *Sēfrid*, *Sēgrīm*, *Sēwald*, vgl. Schlaug, Personennamen S. 150; Tiefenbach, Xanten S. 379) und zeigt sich ferner sehr oft in verschiedenen ae. PN (vgl. z.B. *Sæmund*, *Sæveard*, *Sævulf*; Searle, Onomasticon S. 406ff.). Morphologisch kann der erschließbare PN von dieser Basis mit dem as. *-st*-Suffix abgeleitet sein (vgl. zu parallelen Bildungen *Addasto*, *Avust*, *Brunist*, *Ernust*, *Rodest* Schlaug, Personennamen S. 14; Schlaug, Studien S. 26; Bach, Personennamen 1 § 99). Der vorliegende Name bezeichnet dann die Siedlung als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Sēsti/Sēst/Sēsto*’. Zum BW vgl. auch den ON von † *Sastinctorp* (bei Steinheim, Kr. Höxter: 1036 [um 1160] *Sastincthorp*), für dessen BW ein Anschluß an den PN-Stamm SAHS (zum VolksN der Sachsen vgl. Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme S. 238ff.) und ein as. KurzN **Sahs-sto* oder **Sahs-id* erwogen wird (vgl. WOB 9 S. 319f.; zu Sessendrup, Stadt Münster: um 1336 *Seslincorpe* [!], nach 1366 *Sessincorpe*, WOB 3 S. 355f.). Unter Voraussetzung einer *-ā*-Variante für as. *-ē* < germ. *-ai-* (vgl. Gallée, Grammatik § 93, öfter in Corveyer Quellen) wäre bei dem älteren *Sastincthorp* auch der oben genannte Anschluß möglich (singuläre Variante *Saftinc-* mit sekundärer Verlesung/Verschreibung; dgl. evtl. singuläres *Seslincorpe*) und spätere *Sessinc*-Formen demnach ein Assimilationsprodukt.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 16; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 31f.; Rohrbach, Seskerbruch S. 54.

SIDDINGHAUSEN (Stadt Büren)

- 1015 *de quodam predio in Sidiginch(usun)* (WUB I Nr. 87, XXI S. 69)
 z.J. 1018 (um 1160) *predio in Sidiginchusun* (Vita Meinwerci Kap. 106 S. 56 Z. 29)
 z.J. 1178 (1310) *her Reghenhart van Sydenchusen* (SUB II Nr. 540 S. 71)
 1186 *decimas willarum Buren, Holthosen, Sidinchosen* (WUB II Nr. 468 S. 188)
 1191 (A. 1650) *Renardus de Sydinghusen* (SUB I Nr. 95 S. 132)
 1195 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *de teynden der dorper^o Buren . Holthusen . Sydynckhusen . Barckhusen . Hody(n)ckhusen* (Abb. in Gründungsurkunde Büren)
 1282 *Elfridus de Sidenchusen sacerdos* (WUB IV Nr. 1702 S. 798)
 1303 *Johanne plebano in Sidinchusen* (WUB IX Nr. 213 S. 90)
 1308 (A. 15. Jh.) *Henricus de Sydinchusen* (INA Büren S. 127 Nr. 64)
 1312 *Conrado de Sydynchusen* (WUB XI Nr. 942 S. 540)
 1313 (A.) *in Sidinchus* (SUB II Nr. 556 S. 124)
 1314 (Insert 1315) *cum ecclesia parrochiali in Sidinghosen* (WUB IX Nr. 1281 S. 594)
 1315 *cum ecclesia parrochiali in Sindinghosen* [!] (WUB IX Nr. 1312 S. 609)
 1315 *ecclesiam in Sydinghosen* (WUB IX Nr. 1313 S. 613)

- 1315 *ecclesiam in Sydinkosin* [!] (WUB IX Nr. 1313 S. 619)
 1338 (A.) *Andreas de Sydenchusen* (SUB II Nr. 665 S. 286)
 um 1350 (1602-1610) *Bertholdus Zidinghusen* [...] *Her Bertold van Sidinckhus* (Gemeke, Mitglieder S. 212)
 1367 *Zinchusen* [!] (Hömburg, Ortskartei)
 1383 *Zydenkusin* [!] (INA Büren S. 23 Nr. 73)
 1409-1457 *Happe de Sydinchusen* (Probus, Cronica S. 166)
 um 1438 (A.) *unum mansum in Sedinchuyzen* [!] (Wolf, Rechte S. 187 B 490)
 1475 *vor der vort to Sidinchusen by der Rowen weze* (UB Busdorf Nr. 1027 S. 646)
 16. Jh. *Sidinckhausen* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1502 *Sydinckhuissen* (Chronik S. 59)
 1526 *Johann vann Sidinckhuysen* (Seibertz, Topographie S. 124)
 1531 *tho Sydinckhuiss* (Chronik S. 369)
 1553 *Syinckhuysen* (Abb. bei Kessler, Dörflicher Alltag S. 95)
 1605 *Dorffschafft Sydinckhausen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 111)
 1620 *zu Sydinckhaußen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 117)
 1654 *Synchusen* (Fluck, Pfarreien Paderborn S. 41)
 1658 *zu Sijdinghaußen* (Abb. bei Kessler, Dörflicher Alltag S. 108)
 1668 *umb daß Dorff Sidinghusen gelegen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 99)
 1669 *zu Sindinckhaußen* [!] (Kessler, Dörflicher Alltag S. 118)
 1690 *Sinckhausen Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)
 1700 *Guth zu Sidinghausen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 100)
 1714 *zu Siedinghaußen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 104)
 1715 *zu Siddinghaußen* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 97)
 1805 *Siddinghausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *im Sinkhauser Feld* (Le Coq, Karte Blatt XVI)
 1894 *Sinzen* (WUB IV Nr. 1450 Anm. S. 694)
 dial. (2000) *Sinksen* (Schnell, Sidinghausen S. 58)

I. Der Erstbeleg erscheint im WUB Suppl. Nr. 714 S. 113 als *Sidinch[usun]*. Die Variante von 1312 zeigt eine Korrektur des *-d-* < *-t-* (vgl. WUB IX Nr. 983 Anm. a S. 457).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 714 nennt den Erstbeleg in der Reihe von Toponymen, die im ersten Teil einen PN mit dem Namelement *SID* zeigen und verweist dazu auf ae. PN *Sida*, *Sidele* oder *Sideman* (semantisch mit ? zu ahd. *situ* 'Sitte'). Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 registriert den ON mit dem Erstbeleg (zu 1028 [!]) bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Gysseling, Woordenboek S. 915 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Piroth, Ortsnamenstudien S. 23 sieht (neben kontinentalen Parallelen) im BW eine Übereinstimmung mit engl. ON wie *Seething* (Norfolk: 1086 *Sithinges* neben *Silinga*, 1179 *Seingis*) oder *Sittingborne* (Kent: 1200 *Sidingeburn*, um 1260 *Sythingburne*). Linde, Ortsnamen S. 31 weist zum BW auf die mögliche Verbindung mit dem PN des *Sidag* (**Sigdag*) hin, der einem erschließbaren **Si(g)dag-inc-husun* zugrundeliegen könnte.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die von dem PN *Sidig* abgeleitet ist. Der PN kann als Variante zu dem älteren zweigliedrigen as. PN **Sidag* < **Sigidag* gestellt werden, der in as. Namenüberlieferung vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 151; Schlaug, Studien S. 148). Das später kontrahierte Erstglied gehört zum PN-Stamm *SIGI(S)/SIGU* (zu as. *sigi-* wie in as. *sigidrohtin* 'siegreicher Herr, Gott', *sigilōs* 'besiegt' [vgl. As. Handwb. S. 333]; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1316ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 311ff.; Tie-

fenbach, Xanten S. 379f.). Das Zweitglied ist auf den PN-Stamm DAGA (zu as. *dag* 'Tag'; Förstemann, Personennamen Sp. 390ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 89f.) zu beziehen, der insbesondere in as. PN angetroffen wird (vgl. Gallée, Grammatik § 256; Schlaug, Personennamen S. 70; Schlaug, Studien S. 80, S. 184f.; zu *-dag-* in nordwestdt. SiedlungsN vgl. Udolph, Sachsenproblem S. 432ff., S. 434; Müller, Fränkische Einflüsse S. 252; zu parallelen ON wie Sievershausen [bei Einbeck, Kr. Northeim: 1365 [A. 15. Jh.] *to Sydageshusen*] oder Sotterhausen [bei Sangerhausen; *Sidegeshusen, Sidageshusen*]; S. 437 Kartierung von Toponymen mit PN-Element *-dag*). Von besonderer Relevanz ist sicher die PN-Variante *Sidig* zum PN *Sidag*, der in einer der ältesten (undatierten) westfäl. Privaturkunden aus der Zeit von 852-884 überliefert wird (vgl. WUB I Nr. 20 S. 16: *quidam illustris homo nomine Sidag quandam aecclesiolam ligneam ad monasterium Paderbrunnense tradidit*; vgl. Berndt, Vita Meinweri S. 148f. Anm. 473; Ungerath, Archäologische Ergebnisse S. 38f.). In der gleichen Urkunde heißt es, daß neben dem Platz der frühen Holzkirche unter dem Paderborner Bischof Liuthard (zwischen 862-887) eine Kirche aus Stein gebaut wird (*iuxta locum ubi prior aecclesiola stetit lapideam domum Dei construxerunt*; vgl. dazu Honselmann, Carta S. 28, S. 167; Honselmann, Bistumsgründungen S. 42; Voermanek, Ringelstein S. 30f.). Ein erster Kirchenbau (in Stein) „in karolingischer oder nachkarolingischer Zeit“ ist in das 9. Jh. oder den Anfang des 10. Jh. datierbar. Ungerath, Archäologische Ergebnisse S. 37ff. spricht von einer mutmaßlich älteren Siedlungsschicht im Chorbereich, die auf eine profane Nutzung vor dem Kirchenbau (ein sächsisches Dorf oder ein Hof) hindeuten könnte. Er hält S. 49 dazu fest: „Aus archäologischer Sicht spräche somit nichts gegen die Deutung, dass die Siddinghauser Kirche als sogenannte 'Eigenkirche' eines einheimischen Adeligen entstand“. Der im BW vorliegende PN zeigt sich z.B. im ON von † Sidershusen (bei Mengershausen, Kr. Göttingen, NOB IV S. 373) oder von Sievershausen (Kr. Northeim, NOB V S. 346f.; vgl. zum ON auch Sieningsen, Kr. Soest nach WOB 1 S. 405).

† SILBEKE

Lage: Unsicher; ob südwestl. von Steinhausen bzw. nordwestl. von Büren im Bereich des Silbecker Feldes (auch Sickerfeld bzw. Sievern), im Gebiet östl. der Westerschledde auf der „Nordabdachung des östlichen Haarstrangs“ (Willeke, Wüstungen S. 11; Kampschulte, Almegau S. 205f.; Hömberg, Siedlungsgeschichte S. 133; Gysseling, Woordenboek S. 916; Wagner, Comitatus S. 226ff. und Skizze 2f.), nah an der Diözesangrenze zwischen Köln und Paderborn. Nach Bergmann, Wüstungen S. 153 ist eine genaue Lokalisierung des mutmaßlichen Großweilers bisher [1989] nicht gelungen. Nach Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19] läßt der ON eine relative Bachnähe vermuten, was bei dem trockenen Karstgelände im Gehölzbereich der Nadel bei Steinhausen nicht gegeben wäre. Schoppmeyer, Voraussetzungen S. 93 nimmt eine Lage zwischen Eringerfeld (Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 159f.) und Eickhoff nordwestl. von Büren an. Henkel, Geschichte S. 222 vermutet, daß der dortige FlurN *In der Klus* auf den mittelalterlichen Siedlungsplatz hinweist (vgl. weiter westl. auch den FlurN *In den Klüsern*). Bergmann, Wüstungen S. 154 (Karte 51) sieht den FlurN *Klus* (1828) in Verbindung mit † Wichmodeberg. In Steinhausen erinnert der StraßenN *Silbekerweg* an die Siedlung. Einige Hofstellen des Großweilers sind namentlich bekannt, so das *Gevelinchus guyt* bei Silbeke oder auch → † Puttinghusen, → † Rekelinghusen, Woldbodenhof, Trumpenhof, Walravenshof, → Eickhoff, Schonenlo (vgl. Willeke, Wüstungen S. 18ff., S. 38ff. mit Karten). Der ON wird zum HerkunftsN der Herren von Silbeke

(vgl. Bergmann, Wüstungen S. 151, S. 153, wobei Willeke, Wüstungen S. 19 den „Hof zum großen Silbeke“ [mit *kerkstede* [!] und *capellenstede*] als Sitz der Ministerialenfamilie sieht, zu der der Ende des 12. Jh. genannte *Eylfridus de Silbeke* gerechnet wird).

993-996 (A. 1479) *in Silobiki* (Trad. Corb. § 442 S. 150)

1011 *situm scilicet in locis Hauerga, Limga [...] Silbiki* (MGH DH II. Nr. 225 S. 262)

z.J. 1011 (um 1160) *Silbiki* (Vita Meinwerci Kap. 16 S. 25 Z. 20)

z.J. 1016 (A.) *Silbike* (WUB I Nr. 91 S. 73)

1187-1199 (Ende 12. Jh.) *curia Silbeche cum attinentiis [...] predictae tres curiæ Hancraht et Silbece et Steinhus* (Bauermann, Anfänge S. 354)

1190 *Eylfridus de Silbeke* (Schaten, Ann. Pad. I S. 636)

1195 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Eylfridus de Silbeke* (Abb. in Gründungsurkunde Büren)

1. Hälfte 13. Jh. *Heinricus de Silebeche* (WUB VII Nr. 2633a S. 1316)

1238 *Arnoldus de Sylbike* (WUB VII Nr. 477 S. 212)

1243 *Arnoldus de Silbike* (WUB IV Nr. 326 S. 220)

1252 (A. 15. Jh.) *Arnoldus de Silebeche* (UB Hardehausen Nr. 144 S. 145)

1253 *Arnoldus de Silbeke* (WUB VII Nr. 801 S. 355)

1287 *Walramus de Silebeche* (WUB VII Nr. 2035 S. 958)

1311 (A. 15. Jh.) *bonum suum in Sylbeke* (WUB IX Nr. 862 S. 406)

1338 (A.) *duas curias in Zylbeke* (SUB II Nr. 665 S. 273)

um 1380 *de bonis in Silebeke* (Seibertz, Quellen III S. 290)

15. Jh. (A.) *Silbeke* (Wigands Archiv IV, 3 S. 286)

um 1410 (1650) *Ein Dorff Zybigelfeldt [!] bei Langstraße vnd Heddinghusen gelegenes* (Seibertz, Quellen I S. 235)

1416 *land bi Slibeke [!]* (Seibertz, Quellen I S. 149)

1433-1452 *Silbeche* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)

um 1438 (A.) *duas curias tome Zilbeke* (Wolf, Rechte S. 298 B 1015)

1440 *uffm Siebeckerfeld wohnhaft* (Willeke, Steinhausen 1 S. 42)

1479 (marg.) *Sylobeke* (Trad. Corb. § 442 Anm. a S. 150)

1518 *buthen den Sundern zu Silbicki* (Willeke, Wüstungen S. 21)

1536 *Dorf Sylbeck* (Schatzungsregister I S. 103)

1547 *Siebecker Feld, jetzo der Eikhof genant*, [unter dem Namen] *Silbeke* (Mertens, Wüstungen S. 179)

1551 *deß Siebeckerfeldes [...] das Siberckerfeldt [!]* (Gruppen, Orig. Pyrm. § 11 S. 209)

1551 *bey dem Siebreckerfelde [!] [...] die Güter in Siebeckerfelde* (Gruppen, Orig. Pyrm. § 11 S. 210)

1551 *die Leuth, so uffm Siebeckerfeld gewohnt* (Willeke, Steinhausen 1 S. 42)

1565 *Sybeckerfeldt* (Schatzungsregister I S. 103)

1740 *Siebecker Feld olim Silbiki* (Gruppen, Orig. Pyrm. § 11 S. 209)

1743/1744 *Zum Silbeke oder im Siekerfeld hat einer mit Namen Remfried de Clusener im Jahr 1390 gehabt ein Gut, genannt der Püttinghof* (Willeke, Wüstungen S. 21)

um 1750 *Selbecker Feldt* (Abb. bei Bergmann, Wüstungen S. 153, S. 254 Tafel 12)

1828 *Sickerfeld [!]* (Bergmann, Wüstungen S. 153)

† ALTENSILBEKE

Lage: Im nordöstl. Randbereich des Silbekerfeldes sind vier Hofstellen bezeugt (vgl. Willeke, Wüstungen S. 19).

1437 *Altensilbeke* (Willeke, Wüstungen S. 19)

1454 [Hof] *to deme groten Silbeke und kerkhof [!] und capellenstede [...] wese thom Selbeke [!]* (Willeke, Wüstungen S. 30)

† LÜTTEKEN SILBEKE

Lage: Im östl. Rand des Silbekerfeldes in der Nähe der alten Grenze zwischen dem Erzbistum Köln und dem Bistum Paderborn.

1373 [Gut] *dat Kake van Sylbeke van my in manstat to lene hadde* (Willeke, Wüstungen S. 33)

1390 *Storm van dem Sylbeke* (Willeke, Wüstungen S. 33)

1433 [Gut] *to deme Lütteken Sylbeke* (Bergmann, Wüstungen S. 150)

1454 *myne gut to dem Silbeke* (Willeke, Wüstungen S. 34)

I. Den ältesten Beleg der Corveyer Traditionen stellt Förstemann, Ortsnamen II Sp. 729 nach Wigands Archiv II S. 137 zu einer Wüstung bei Godelheim, Kr. Höxter. Nach Dürre, Ortsnamen II S. 46 und Schütte, Mönchslisten S. 274 wird er aber zum vorliegenden Ortspunkt gehören (deshalb nicht im WOB 9). Der seinerzeit dem Kloster Corvey geschenkte Besitz gehört noch im 12./13. Jh. der Abtei (vgl. Kampschulte, Almegau S. 205 Anm. 47). Kampschulte, Almegau S. 205 verbindet einen frühen Beleg *Salbichi* [!] z.J. 834 mit dem vorliegenden Ortspunkt, was aber nicht zutrifft. Das Namenzeugnis (*in Angrarius, <et in Logni>, quarum vocabula sunt Sulbichi* [!] *et Hemlion* MGH DLdF Nr. 337 und Anm. a S. 833; WUB I Nr. 10 S. 9) ist auf † Sülbeck, Kr. Holzminden, zu beziehen (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 923; NOB V S. 362; NOB VI S. 193f.). Der Beleg vom Ende des 12. Jh. wird von Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237, S. 354 auf den vorliegenden Ortspunkt bezogen (zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.). Der Name *Lütteken-Silbeke* unterscheidet die Ansiedlung von dem ebenfalls wüstgefallenen, benachbarten † Groß-Silbeke. Verschiedene unpublizierte Varianten des späteren Silbekerfeldes wie *Smerkerfeld*, *Simkerfeld*, *Silbekerfeld* oder *Siekerfeld* (insbesondere nach 1600), auf die Willeke, Wüstungen S. 36 hinweist, konnten hier nicht berücksichtigt werden (zur späteren Identifizierung von → Eickhoff und Dorf Silbeck vgl. Willeke, Territorialgrenze S. 8ff.). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Silbach (Winterberg, Hochsauerlandkreis; WOB 6 S. 422f.).

II. Kampschulte, Almegau S. 205f. verweist auf den Namen der villa, nach dem der nordwestl. Teil des Almegaus benannt worden sei, der ON also auch als ein „Gegend-Name“ aufzufassen sei. Angesichts des ON von → † Silikensod will Kampschulte einen alten RaumN *siliken* erschließen, ohne ihn näher zu erklären. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 729 verweist auf Namenparallelen und sieht im BW eine Entsprechung zu ahd. *silo* ‘Riemen’, das als Bezeichnung für einen verbindenden Wasserlauf zu verstehen sei. Jellinghaus, Ortsnamen S. 22 registriert den Namen bei den westfäl. *-beke*-Namen. Nach Willeke, Wüstungen S. 12f. bezeichnet das BW *Sil-* ein „sumpfiges Gelände, aus dem sich ein Bach speist“ (nach Bahlow, Namenwelt S. 448), seine Annahme bezieht sich auf den feuchten Boden in der Quellmulde, an der die Siedlung gelegen hat. Während z.J. 1011 *Silbiki* noch einen „Teil des Almegaues“ bezeichne (vgl. auch Willeke, Wüstungen S. 36f.), sei mit dem Zeugnis von 1144 ein Haupthof (*curia*) benannt und „am Ende des Jahrhunderts“ ein „Dienstadel der Edelherren von Büren“. Im 13. und 14. Jh. erscheint *Silbeke* nach Willeke, Wüstungen S. 35f. als ein „teils von Wäldern eingegrenztes Ackerareal mit locker gefügten Einzelhöfen und Kampblöcken im Besitz mehrerer Grundherrschaften“. Die seit Mitte des 14. Jh. vorkommende Stellenbezeichnung *tom Silbeke* versteht Willeke als Geländebezeichnung. In den Aufzeichnungen des Klosters (†) Böödeken erscheine Silbeke im 15. Jh. dann gleichsam als einheitliches Siedlungsgefüge und werde etwa 1546 als Bauerschaft genannt. Gysseling, Woordenboek S. 916 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Kampschulte, Almegau S. 205f. versteht den Namen als alte Raumbezeichnung für

das weitere Gebiet der ehemaligen villa. Indiz dafür ist ihm auch der Name *Sibingerfeld*, der vor der Zerstörung vor 1410 bezeugt wird. Nach der Zerstörung fänden sich dazu die Namen *Siebeckerfeld*, *Sieberckerfeldt* (1551). Dazu macht Kampschulte auf das *Silikensoth* in → Brenken aufmerksam, „woraus geschlossen werden könnte, daß das Stammwort ‘siliken’ der ganzen Gegend eigenthümlich gewesen sei“ (vgl. dazu den Hinweis auf Grupen, Orig. Pyrm. § 11 S. 209). Willeke, Lippeweg S. 141 weist darauf hin, daß das sogenannte Siekerfeld die Flur des wüstgefallenen Silbeke sei und „dessen Namen [...] in verstümmelter Form“ weitertrage.

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Das BW des zugrundeliegenden GewN wird wie in vergleichbaren Fällen mit einer *-l*-erweiterten idg. Wz. **sei-/*soi-* ‘tröpfeln, rinnen; feucht’ zu verbinden sein (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 893; Meineke, Flurnamen S. 144 zum Toponym der Senne). Das BW ist damit an nhd. *Siel* (Schleuse) anzuschließen, das morphologisch ebenfalls als *-l*-Ableitung zu der mit *seihen* verwandten Verbalwurzel gehört (zu germ. **seihw-a-* ‘seihen, tröpfeln’, as. *sīhan* ‘durchsehen, herausfiltern’, urverwandt mit aind. *siñcāti* ‘gießt [aus]’, gr. *ικμᾶς* ‘Feuchtigkeit, Sekret’; Kluge/Seebold S. 840, S. 848; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1273). Das unter Punkt I. genannte Silbach (Hochsauerlandkreis) zeigt den gleichen GewN (vgl. ferner die ON Silbeke bei Attendorn, Kr. Olpe: 1. Hälfte 13. Jh. *de Silebeche* WOB 8 S. 224). Der ON von Sylbach, Kr. Lippe, WOB 2 S. 470f. zeigt trotz später gleicher Form ursprünglich ein anderes BW (1191 [A. 14. Jh.] in *Sulbike*). Das BW hat eine Parallele im ON von Siele, Kr. Herford (WOB 4 S. 244f. mit Hinweis zu weiteren Entsprechungen). Auf FlurN des großen und des kleinen Silbekerfeldes (dial. *Smerkerfeld*, *Simkerfeld*, *Sibbekerfeld*, *Sipeterfeld*, *Siekerfeld*) verweist Willeke, Territorialgrenze S. 1, wobei sich im 18. Jh. der heutige Name *Sievern* [alter Hudewald von 94 Morgen Größe; 1700 *das Langensträßer Kirchenholz mit dem Clüsener*; *der Sievern*, 1727 *Unter dem Severin her*, a.a.O. S. 26] auf das kleine Silbekerfeld bezog, und *Siekerfeld* auf das große Silbekerfeld (vgl. auch 1655 *im Simkerfelde an der Ostseiten beim Schulten an der hohen Eiche* a.a.O. S. 2; vgl. auch Willeke, Wüstungen S. 8f., S. 36). Der GewN ist früh als RaumN für einen Teil des Almegaus bezeugt (vgl. Willeke, Wüstungen S. 36f.).

IV. Bauermann, Anfänge S. 354; Bergmann, Wüstungen S. 150ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [13], S. [18f.]; Dürre, Ortsnamen II S. 46; Geschichtlicher Handatlas von Westfalen Lfg. I, Karte 1 (östl. des Erpesfeldes); Henkel, Geschichte S. 222; Kampschulte, Almegau S. 205; Mertens, Wüstungen S. 179; Oberschelp, Geschichte S. 185f.; Schneider, Ortschaften S. 120; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40; Stratmann, Christianisierung S. 92 (Karte); Willeke, Steinhausen 2 S. 28; Willeke, Territorialgrenze S. 2f.; Willeke, Lippeweg S. 141f.; Willeke, Wüstungen S. 11ff., S. 30ff., S. 39.

† SILIKENSOD

Lage: Im Grenzbereich des Untersuchungsgebietes in der Nähe der Geseker Feldmark am Brenker Schorn, wahrscheinlich 3 km nördl. von Brenken, nordwestl. von Ahden bzw. nördl. von † Schattenhusen, vermutet im Bereich der sogenannten drei Eichen (v. Sobbe, Nachträge S. 156, S. 158).

um 1123 *in uillicationem Silikensothe* (WUB I Nr. 87, XXVIII S. 70)

1195 (A. 13. Jh.) *actum apud Silikensoth* (LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. Nr. 2)

1278 *Conradus de Silkensode* (WUB IV Nr. 1522 S. 729)

14. Jh. *dat ampt to den Selkensode [...] officijum Selkensode [...] Walter van den Selkensode* (Bergmann, Wüstungen S. 163)

- 1310 (Regest 1657 nach Auszug von 1572) *M(enger) Selekenschaftt* [!] (WUB IX Nr. 759 S. 361)
 1314 (A. 15. Jh.) *Mengero de Selekensode* (WUB IX Nr. 1217 S. 564)
 1315 *Meyngero Zylekensot* (WUB IX Nr. 1347 S. 637)
 1315 *Meyngher dictus Zylikensot* (WUB IX Nr. 1378 S. 654)
 1315 (A. Ende 15. Jh.) *Meyghert dictus Zilikensot* (WUB IX Nr. 1378 Anm. 1 S. 654)
 1318 *Mengerus Silkensot* (WUB IX Nr. 1695 S. 804)
 1319 *Mengero de Selekensode* (WUB IX Nr. 1762 S. 842)
 1322 [*Mein]ger[us] de Selekenzod* (WUB IX Nr. 2216 S. 1067)
 1322 (A. 15. Jh.) *Zilekensot* (WUB IX Nr. 2101 S. 1010)
 1326 [Ritter] *Meingerus de Silikensoth* (v. Sobbe, Nachträge S. 156)
 1345 (A. 15. Jh.) *Walterus Sylkensoet* (INA Büren S. 148 Nr. 140)
 1345 (A. 15. Jh.) *Walterus dictus Sylekensoet* (INA Büren S. 148 Nr. 141)
 1350 (A. 15. Jh. Regest) *Walterus Silekensoid* (INA Büren S. 150 Nr. 149)
 1353 *an Waltheres hus von deme Sylkensode* (INA Büren S. 59 Nr. 53)
 1375 *uppe dem Cleyge by deme Zilkenzode* (INA Büren S. 165 Nr. 214)
 1580 *uf den Silken Soet* (Tönsmeier, Lippeamt S. 107)
 1580 (A. 1697) *auf den Silkensoth* (Wigands Archiv III, 3 S. 94)
 Anfang 19. Jh. *Sillkensoedt* (Bergmann, Wüstungen S. 163)
 1863 *Silikensödt* (Kampschulte, Almegau S. 278)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit → † Silvesethe, wie früher angenommen wurde (vgl. WUB IV Nr. 205 Anm. 2 S. 135 nach P. von Hatzfelds Verweis auf den FlurN *Silkensoete* in der Feldflur bei → Brenken; vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 157 – *Silvesethen* [!] z.J. 1231). Der ON wird früh zum HerkunftsN (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 163). Ein bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 128 für die Zeit um 1200 genanntes *Relikensoth* dürfte sich auf den vorliegenden ON beziehen. Auf eine offenkundige Verschreibung des Belegs von 1310 für recte *Silikensödt* wird im WUB IX Nr. 759 Anm. S. 361 hingewiesen. Den zuerst genannten HerkunftsN der Originalurkunde von 1322 liest Freise, Besprechung UB Busdorf S. 183 (entgegen UB Busdorf Nr. 119 S. 115) *de Selekenrod* [!]. Besonders hingewiesen sei auf den 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) bezeugten HerkunftsN *Henricus de Seleke* (Wichert, Lehnsregister S. 360), der womöglich sekundär gekürzt ist, aber nicht sicher lokalisiert werden kann.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 730 registriert den ON bei den Toponymen, die einen PN mit dem PN-Stamm SIL zeigen, dessen „Bedeutung unbekannt“ sei (vgl. anders a.a.O. Sp. 1336). Er verbindet auch das z.J. 1036 überlieferte *Siluesethe* mit dem vorliegenden Ortspunkt (vgl. → † Silvesethe). Jellinghaus, Ortsnamen S. 157 nennt den ON unter westfäl. *sôd* m. ‘Brunnen, Salzborn’. Jellinghaus, Spuren Sp. 389 erwähnt den im 11. Jh. [!] genannten Quellort bei Brenken (an den drei Eichen) neben einem 1028 [!] bei Paderborn genannten *Silikensoth*, wobei er den ersten Teil *silk* nicht deuten kann.

III. Bildung mit dem GW *-sôd*. Das BW zeigt wohl den im Gen. Sg. schwach flektierten as. KoseN *Siliko*, der in as. PN-Überlieferung nicht direkt bezeugt wird, aber mit dem KoseN *Silikin/Selikin/Salikin* verbindbar ist (vgl. Schlaug, Studien S. 224). Dieser mit *-iko*-Suffix gebildete PN kann von verschiedenen PN-Stämmen abgeleitet sein, wenn auch eine totale Assimilation des Wurzelsilbenvokals *-a-* > *-e-* > *-i-* (vgl. Gallée, Grammatik § 54) bzw. später *-ā-* > *-ē-* > *-î-* (vgl. Lasch, Grammatik § 113f.) angenommen wird: a) von SALA/SALI, b) von SÂLI oder c) von SALVA (vgl. dazu unter → † Selixen). Förstemann, Personennamen Sp. 1336 rechnet mit einem weiteren PN-Stamm SIL (evtl. zu ahd. *silo*, anord. *sili* ‘Strick, Pferdegeschirr’; vgl. unter Punkt II.), was Kauf-

mann, Ergänzungsband S. 313 bestreitet und demgegenüber von einem vorgängigen **Sigil-* ausgeht, das später zu *Sil-* kontrahiert worden sei. Die Basis des PN sei damit der PN-Stamm *SIGU* (vgl. dazu → † Siverdennen).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 162f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Hömberg, Ortskartei (+ Sillekensod); Kampschulte, Almegau S. 278; Mertens, Wüstungen S. 179; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Stratmann, Christianisierung S. 59.

† SILVESETHE

Lage: Am südöstl. Rand der Paderborner Feldmark am *Reiniker Weg* (18. Jh.), nahe der sogenannten *Pam(m)elschen Warte*, wo die FlurN *Silverstede*, später *Im silberstädtischen Felde* oder *bei der silberstädtischen Linde* belegt sind (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 331 Anm. 131). Mertens, Wüstungen S. 180 weist auf einen Teich namens *Schelverstau* [!] hin, der in der Nähe des Gutes Rosenkranz liege, und an die Siedlung erinnern könne.

frühes 13. Jh. (A.) *obedientia Silvesethe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 331)

frühes 13. Jh. (A.) *de Silvesethe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

1231 *curiam nostram in Silvesethen* (UB Busdorf Nr. 22 S. 31)

1241 *Mathias de Silveside* (UB Busdorf Nr. 28 S. 39)

1280 *Io[hannes] de Sil[w]esside* (UB Busdorf Nr. 48 Anm. S. 56)

1282 *Iohannes de Siluesside* (WUB IV Nr. 1668 S. 788)

15. Jh. (dors.) *in Silveszede* (UB Busdorf Nr. 22 Anm. S. 32)

1471 *de Sulffsteyde* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 489)

1472 *de Silfstede* (Balzer, Untersuchungen S. 489)

1491 *de bonis in Selfstede* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 489)

1559 *de agris Silverstede* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 489)

1572 [bei der] *Silberstädtischen Linde gelegen* (Balzer, Besitzrückschreibung S. 36)

1583 (Regest) [Stapelsches Gut] *belegen bei der Linde zu Sulfferstede* (Balzer, Untersuchungen S. 186)

1782 [Grundstück] *am Silberstätschen Wege, worin vormals die Linde gestanden hat* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30)

1830 *Lindenfeld* [Flur 12] (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30)

I. Lange Zeit war die Siedlung nicht sicher lokalisiert bzw. wurde mit → † Silikensod bei Brenken verbunden (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 30; WUB IV Nr. 205 Anm. 2 S. 135), was aber nicht zutrifft (vgl. Mertens, Wüstungen S. 179f.). Bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 157 erscheint irrtümlich z.J. 1231 die Form *Silresethen*. Die 1583 überlieferte Angabe der *Sulfferstede* findet später Entsprechungen in den Paderborner Textkatastern des 17./18. Jh. Ohne Datierung notiert Balzer, Untersuchungen S. 278 Anm. 380 zum vorliegenden Ortspunkt aus Rechnungen des Domstifts Paderborn 91 und 92 den Namen *Plögede Sulstett*.

II. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 rechnet den ON mit dem GW *-sethe* zu den SiedlungsN der Zeit vor 500. Balzer, Wüstungen S. 170 ordnet den ON nach Gunter Müller einer vor- und frühmittelalterlichen Namensschicht zu.

III. Bildung mit dem GW *-seti*. Das BW *Silve-* kann nach den ältesten Formen entweder einen älteren GewN oder ein Appellativ repräsentieren, wie es etwa andere, parallele *-seti*-Bildungen belegen, die oft topographische Gegebenheiten widerspiegeln, wie Wasserläufe, Geländeformationen oder Bodenverhältnisse (vgl. z.B. Bexten, Kr. Lippe,

WOB 2 S. 69ff.; Bexten, Kr. Herford, WOB 4 S. 50ff.; Halstern, Kr. Herford, WOB 4 S. 117f.). Die Annahme eines im Gen. Sg. stark flektierten, in as. Überlieferung sonst nicht bezeugten KurzN *Silvi* ist deshalb wenig wahrscheinlich, zumal noch mit einer konjizierten Form **Silvessethe* zu rechnen wäre. Für einen formal möglichen GewN **Silve-* gibt es heute in dem Gebiet keinen Anhaltspunkt. Deshalb ist ein appellativischer Anschluß von *Silve-* näher zu prüfen. Da Namenformen einen Bezug zu as. *siluvar*, mnd. *silver*, *sülver* ‘Silber’ erst in der zweiten Hälfte des 16. Jh. dokumentieren, wäre dieser Anschluß nur unter der Voraussetzung einer früh vollzogenen Assimilation aus älteren **Siluvarsēti* möglich – von semantischen Schwierigkeiten bei dem GW abgesehen. Die Silberbezeichnung wird daher nur als sekundäre Ummotivierung in späterer Zeit anzusehen sein. Die älteren Formen zeigen durchgehend die Variante *Silve(s)-*, deren *-i*-Vokal auch als sekundäre Graphie für verschiedene ältere Wurzelvokale bereits in as. Zeit vorkommen kann (vgl. Gallée, Grammatik § 31). Demnach könnte *Silve-* auch auf älteres **Salve-*, **Selve-* oder **Sulve-* zurückweisen und damit auf folgende Anschlüsse: a) **Salve-* mit westgerm. *-a-* nach Umlaut zu **Selve-* (vgl. Gallée, Grammatik § 54); b) **Selve-* mit westgerm. *-e-* vor *-u-* insbesondere bei alten *-wa-/wō-* Stämmen (vgl. Gallée, Grammatik § 65); c) **Sulve-* mit westgerm. *-u-* nach Umlaut > *-i-* (vgl. Gallée, Grammatik § 72 und Anm. 2; § 78). Somit kommen vor allem zwei Anschlüsse in Betracht. Zum einen kann *Silve-* eine abgeschwächte und umgelautete Stammform des alten Adj. as. **salu*, ahd. *salu* (*-wa*-Stamm) ‘dunkel(farbig)’ zeigen, das neben GewN auch in Toponymen vorkommen kann (vgl. zum GewN der Selb Greule, Gewässernamenbuch S. 493; im engl. ON von R[iver] Salwarpe (Worcestershire: 706 [A. 12. Jh.] *Salewerpæn*, 817 [A. 11. Jh.] *Salouuarpe*, 1086 *Salewarpe*; vgl. EPNS IV S. 14, S. 306; Smith, Elements II S. 97). Bei einem Determinativkompositum wäre aber eher die Stammform **Salo-* zu erwarten (vgl. Gallée, Grammatik § 348 – u.a. zum ON *Salubeki*). Zum anderen sei deshalb eine Verbindung mit dem verwandten schwundstufigen as. *sulwian* ‘besudeln’ (vgl. As. Handwb. S. 381) angesprochen, wnach *Silve-* < **Sulve-* mit Tonerhöhung für sekundären Umlaut für **-i-* entstanden wäre (vgl. Gallée, Grammatik § 78). In Verbindung mit dem GW könnte das BW also ein Gelände mit entsprechender Bodenbeschaffenheit bezeichnen.

IV. Balzer, Besitzrückschreibung S. 36f.; Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Lippspringe S. 91 Anm. 19; Balzer, Paderborn 2 S. 6 Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 58; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 186ff., S. 524f.; Balzer, Wüstungen S. 152, S. 159; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 17; Mertens, Wüstungen S. 180; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 30.

† SIREXEN

Lage: Ca. 11 km nördl. von Marsberg, zwischen (†) Blankenrode und (†) Dalheim, in der Nähe heute die Neusiedlung *Sieserkamp* (auch Name einer Glashütte von 1826-1883) bzw. *Sießer Kamp* (Krois, Atteln S. 630; Segin, Kloster Dalheim S. 138 Anm. 1) oder *Systerkamp* (Mertens, Wüstungen S. 187), *Süßer Kamp* (Jellinghaus, Ortsnamen S. 110) östl. von Dalheim bei der ehemaligen Glashütte (1825/26-1881/21, vgl. Segin, Kloster Dalheim S. 148). Dort finden sich auch die sogenannten *Sirexer Wiesen* (vgl. Kampschulte, Almegau S. 286; Spancken, Register Saracho’s S. 60f.) oder der FlurN *in den Süßen* ca. 2,5 km an der Altenau unterhalb des sogenannten *Hohen Steins*.

826-876 (A. 1479) *in Sirikeshus(un)* (Trad. Corb. § 231 S. 122)

1190-1205 (A. 15. Jh.) *in bonis nostris Sirikessen* (WUB II Nr. 510 S. 215)

- 1230 (A. 1480) *decimam in Eilwardessen curie Sirixen* (WUB IV Nr. 191 S. 126)
 1250 *bona nostra in Sirikessen* (UB Hardehausen Nr. 130 S. 135)
 1250 *in Syrikessen* (WUB IV Nr. 417 S. 268)
 1252 *in Sirkissen* (UB Hardehausen Nr. 145 S. 146)
 1254 *in Syrikissen* (UB Hardehausen Nr. 153 S. 151)
 1278 *quatuor mansos et duas areas Siricsen iacentes* (UB Hardehausen Nr. 289 S. 235)
 1281 *bona nostra in Sirexen* (UB Hardehausen Nr. 317 S. 254)
 1299 *per Thydericum de Syrikescen* (UB Busdorf Nr. 66 S. 75)
 1301 *in Snevede et Syrixen* (UB Hardehausen Nr. 491 S. 367)
 1315 *Thyderico de Siricsen* (UB Busdorf Nr. 93 S. 95)
 1319 *domini Thyderici de Syricsen* (WUB IX Nr. 1772 S. 847)
 1322 *Johannes de Zirixen* (WUB IX Nr. 2173 S. 1044)
 1325 *Johannes de Zirikischen* [!] (WUB IX Nr. 2596 S. 1265)
 1337 *Johannes de Zyrexen* (INA Büren S. 10 Nr. 16)
 1341 *Johannes de Syrichsen* (INA Büren S. 11 Nr. 21)
 1351 *Syryxen* (UB Dalheim Nr. 97 S. 62)
 1360 *Henricus de Syrkiken* [!] (INA Büren S. 14 Nr. 35)
 1365 *dat got tho Sirichten roden got* (UB Dalheim Nr. 111 S. 68)
 1367 (A. 15. Jh.) *Syrechsen* (UB Hardehausen Nr. 824 S. 578)
 1368 *Henricus de Zyrichsen* (INA Büren S. 17 Nr. 46)
 1370 *Henricus de Zirichsen* (INA Büren S. 18 Nr. 53)
 1391 *myt den dorpen, de dar to horet by namen Elren, Hattope, Syrekessen* [...] (Gieffers, Wevelsburg S. 351)
 15. Jh. (dors.) *Sirixen* (UB Hardehausen Nr. 398 Anm. S. 302)
 1422-1452 *Silixen* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)
 1442 *Sirexen* (UB Hardehausen Nr. 1098 S. 697)
 1450 *Sirczen* (UB Dalheim Nr. 188 S. 103)
 1459 [Hof zu] *Syrychsen* (UB Dalheim Nr. 210 S. 117)
 1478 *wente an de Zyrexen marke* (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 11)
 1486 *Tzirixsem* (UB Dalheim Nr. 273 S. 146)
 1487 *Sirexssen* (UB Dalheim Nr. 275 S. 147)
 1487 *Tsyrssem* (UB Dalheim Nr. 280 S. 150)
 16. Jh. (dors.) *Sirixsen* (UB Hardehausen Nr. 153 Anm. S. 151)
 1512 (A. 18. Jh.) [Dorp] *Syrysen* (Brunns, Stadt Wünnenberg S. 39 A 317)
 1518 *Szyrexen* (UB Dalheim Nr. 338 S. 180)
 1530 *beide marcke Snevelde unde Sziryxen* (UB Dalheim Nr. 358 S. 191)
 1530 *Szyrexen* (UB Hardehausen Nr. 1288 S. 773)
 1530 *ym dorppe Szirixen* (UB Dalheim Nr. 358 S. 191)
 1530 *ym dusser Zcirixer Marcke gelegen* (UB Dalheim Nr. 358 S. 191)
 1530 *unde Zcyriker Marcke* (UB Dalheim Nr. 358 S. 192)
 1530 (Zusatz 16. Jh.) *Scyrexen* (UB Dalheim Nr. 359 S. 192)
 um 1549 (A.) *de villa Syrexen* (INA Paderborn Verein S. 292)
 1652 *Sirexen* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)
 1660 *den Hardeheuser Weg herunter biß ahn daß feldt zu Siretzen* (UB Dalheim Nr. 398 S. 211)

I. Dürre, Ortsnamen II S. 47 verbindet den Erstbeleg mit dem vorliegenden Ortspunkt und nimmt an, daß die Glashütte Blankenrode an der Stelle der ehemaligen Siedlung liegt, da hier der FlurN *Süsserkamp* vorkomme.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 725 verzeichnet den ON bei den Toponymen, die im BW einen PN mit dem Namenelement sig (zu ahd. *sign* 'Sieg') zeigen (vgl. aber auch

Sp. 740 zur Variante *SIR*, die als Verschleifung aus PN wie *Sigihher*, *Sigirik* angesehen wird). Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 nennt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 137f. nennt den ON bei den *-hausen*-Namen um Lichtenau und führt ihn auf das ältere *Sirikeshusen* zurück.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten PN *Sirik* (mit graphischen Varianten wie *Syrik*, *Sirk*, *Syrick*, *Zirik*, *Zyrich*), der – wie vorgeschlagen – als kontrahierte Variante zum zweigliedrigen as. PN *Sigirik* aufgefaßt werden kann (vgl. Schlaug, Personennamen S. 152; Schlaug, Studien S. 149). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm *SIGI(S)/SIGU* (zu as. *sigi-* wie in as. *sigidrohtin* ‘siegreicher Herr, Gott’, *sigilōs* ‘besiegt’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1316ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 311ff.; Tiefenbach, Xanten S. 379), das Zweitglied zum PN-Stamm *RĪKJA* (zu as. *rīki* ‘mächtig, herrschend, reich’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 253ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 289f.). Seit dem letzten Viertel des 13. Jh. erscheint in Originalbelegen auch die Schreibung mit *-x-* für die Lautkombination *-ks-* (vgl. dazu Lasch, Grammatik § 339). Frühere Zeugnisse mit *-x-*Graphie werden der Zeit ihrer Abschrift geschuldet sein. Der Name bezeichnet die Siedlung ursprünglich als ‘bei den Häusern des *Sigirik*’.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 135; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19]; Dürre, Ortsnamen S. 47; Giefers, Bemerkungen 2 S. 142f.; Henkel, Geschichte S. 117, 119f., S. 141, S. 192; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 286; Krois, Atteln S. 235f., S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 181; Schneider, Ortschaften S. 121; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 137, S. 148; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 15ff. mit Karte 2.

† SIVERDESSEN

Lage: Im westl. Bereich der Gemarkung von Holtheim bzw. zwischen Holtheim und † Amerungen oder in (†) Kleinenberg auf dem Areal der sogenannten *Kirchplätze* nördl. des Sassenberges. Bei Berndt, Vita Meinweri S. 155 Anm. 514 zwei Angaben zur Lage: etwa 3 km nordwestl. von Holtheim neben S. 249 Anm. 930: südl. von Lichtenau.

1011 *Sewuardeshusun* (MGH DH II. Nr. 225 S. 262)

z.J. 1011 (um 1160) *Siwardeshuhus* [!] (Vita Meinweri Kap. 15 S. 25 Z. 22)

1015-1036 in *Siwardessun* (WUB I Nr. 87, XXIV S. 69)

1016 *Sewardeshuson* (MGH DH II. Nr. 344 S. 439)

um 1018 (um 1160) in *Siwardessun* (Vita Meinweri Kap. 122 S. 61 Z. 19)

z.J. 1036 (um 1160) *Siwardassan* [!] (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 32)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Sywardissen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Sywardissen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 328)

1435 [ihren Hof zu] *Siversen* [vor dem] *Clenenberghe* (UB Busdorf Nr. 693 S. 498)

1446 *ud den guden to Syverdissen* (UB Busdorf Nr. 797 S. 545)

1487 (A. gleichzeitig) [den Hof zu] *Siversen* [vor] *Kleinenberg* (UB Busdorf Nr. 1162 S. 706)

1487 *bouen Amerunge ane der feltmarcke tho Siwerheym* [!] (Wöhlke, Kulturlandschaft S. 8)

1493 *to Syessen* (Wigands Archiv V, 1 S. 50)

1569 *zu Sieverdeßen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1024)

1986 *Süwersen* (Hengst, Geschichte S. 70)

I. Das z.J. 1011 in der Vita Meinwerci überlieferte Zeugnis wird von Berndt, Vita Meinwerci S. 95 Anm. 176 mit Seringhausen (Stadtteil von Erwitte, Kr. Soest) verbunden, was nach WOB 1 S. 404 (unter Punkt I.) unter Hinweis auf Lüüs, Geseke S. 118 nicht mehr angenommen werden kann. Die bei Wöhlke, Kulturlandschaft S. 8 angeführten älteren Namenvarianten sind nicht immer korrekt wiedergegeben. Ob Henkel, Geschichte S. 177 mit der Angabe „Sewardessen [!] *bowen Amerunge*“ für das frühe 11. Jh. einen historischen Beleg meint, ist nicht klar. Im Jahr 1517 erscheint der ON bei der Erneuerung der Belehnung von 1487 und späteren Wiederholungen zu *Sudheim* [!] entstellt (vgl. Wöhlke, Kulturlandschaft S. 8).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 725 registriert den ON bei den Toponymen, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm *SIGI* (zu as. *sigi-* wie in as. *sigidrohtin* ‘siegreicher Herr; Gott’, *sigilōs* ‘besiegt’) zeigen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 erfaßt den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Segin, Kloster Dalheim S. 137f. nennt den ON bei den *-hausen*-Namen um → Lichtenau und führt ihn auf das ältere *Sewardeshusen* zurück. Gysseling, Woordenboek S. 920 erklärt den ON mit einer germ. Vorstufe **Sigwardas hūsum* ‘zu den Häusern des Sigward’. Wöhlke, Kulturlandschaft S. 9 weist auf die lautliche Veränderung des ON hin. Die Schreibung des ON habe im 11. Jh. erkennbar noch nicht festgelegt. Es sei „nicht zu verstehen, warum der Ortsname in den verschiedenen Veröffentlichungen unterschiedlich geschrieben“ worden sei, was die „Einordnung des Ortsnamens in eine Ortsnamenchronologie“ erschwere. Jedenfalls habe es zeitweise eine Verwechslung mit Sutheim gegeben, was Wöhlke als Indiz für „langes Wüstliegen“ auffaßt. Die Akzentverhältnisse des ON spricht Müller, Akzentgeographie S. 137 an, bei denen infolge des Initialakzents bereits im frühen 11. Jh. wie bei anderen ON in Ostwestfalen eine Synkopierung von *-s-(h)ūsun* > *-ssun* durchgeführt worden sei.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich der PN *Seuward/Siuward/Siward*, der im Gen. Sg. stark flektiert ist und entweder als Variante des zweigliedrigen as. PN *Siguward* oder des zweigliedrigen as. PN *Seward* angesehen werden kann, wie er auch in anderen ON vorkommt (vgl. z.B. im Kr. Soest die ON von Seringhausen und Sieveringen WOB 1 S. 404f., S. 407). In beiden Fällen zeigt sich im Zweitglied der PN-Stamm *WARDA/WARDU* (zu germ. **warda-* m. ‘Hüter’, as. *ward* ‘Wächter; Wachposten, Hüter, Beschützer’, *warda* f. ‘Wachposten’; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [VARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385; vgl. auch WOB 2 S. 445 zu (†) Sevinghausen bei Barntrop, Kr. Lippe). Bei einer Verbindung zu *Siguward* wäre das Erstglied zum PN-Stamm *SIGI(s)/SIGU* (zu as. *sigi-* wie in as. *sigidrohtin* ‘siegreicher Herr; Gott’, *sigilōs* ‘besiegt’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1316ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 311ff.) zu stellen. Dieser PN erscheint in as. Namenüberlieferung in verschiedenen Varianten *Sigiward*, *Siuwardus*, *Sigewart* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 152; Schlaug, Studien S. 150; Tiefenbach, Xanten S. 380). Bei einem Anschluß an *Seward* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 150) zeigte das Erstglied den PN-Stamm *SAIWA/SAIWI* (zu got. *saiws*, as. *sēo* ‘Meer; See’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1312ff. [SĔVA, SĔVI]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 310). Die schon seit dem 11. Jh. belegte, durchgehende *-i*-Graphie des Erstglieds kann eine „dem *i* zuneigende aussprache des *ê*“ (Gallée, Grammatik § 92) zeigen. Das Toponym benennt die Siedlung als ‘bei den Häusern des *Seuward* (< **Siguward* oder < **Seward*)’.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 133; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [18]; Drewes, Hochstift S. 142f.; Henkel, Geschichte S. 176f., S. 192; Hoh-

mann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 182; Schneider, Ortschaften S. 120; Segin, Kloster Dalheim S. 135, S. 138; Spancken, Geschichte S. 7f.; Wagner, Comitatus S. 227 und Skizze 2; Wöhle, Kulturlandschaft S. 8f. und Karte 3.

[†] SNEVEDE (Stadt Lichtenau)

Lage: Im Bereich des heutigen Dorfes Blankenrode, das in der frühen Neuzeit (nach 1590) ca. 1,5 km von der mittelalterlichen Stadtwüstung entfernt unter dem älteren Namen *Blankenrode* neu gegründet wird. An die frühe Siedlung *Snevede* erinnert im oberen Altenautal noch der Name des Schneefelder Berges (Hömberg, Ortskartei; Krois, Atteln S. 239). Im Areal des heutigen Blankenrode hat es neben *Snevede* auch das um 1350 wüstgefallene → † Sirexen gegeben.

- 822-826 (A. 1479) *in villa nuncupante Sneuithi* (Trad. Corb. § 32 S. 88)
 822-826 (A. 1479) *in Sneuidi* (Trad. Corb. § 45 S. 90)
 826-876 (A. 1479) *in Sneuidimarcu* (Trad. Corb. § 129 S. 104)
 826-876 (A. 1479) *in Sneuidi* (Trad. Corb. § 178 S. 113)
 826-876 (A. 1479) *in Sneuidi* (Trad. Corb. § 278 S. 129)
 1231 *Johannes de Snevethe* (UB Dalheim Nr. 19 S. 28)
 1232 *Johannes de Snevede* (UB Bredelar Nr. 25 S. 55)
 1251 *Rodolfus de Sfnethe* [!] (UB Bredelar Nr. 52 S. 69)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Johannes de Snevede* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1281 *bona nostra in Syrexen et Snevedhe sita* (UB Hardehausen Nr. 317 S. 254)
 1281 (A. 16. Jh.) *bona sua in Syrexen & Snevelde* [!] (Kindlinger, Beiträge III S. 228)
 1284 *in villa Snevede* (UB Hardehausen Nr. 343 S. 269)
 1301 *in Snevede* (UB Hardehausen Nr. 491 S. 367)
 1316 *de nostra quarta parte decime in Snevede* (UB Hardehausen Nr. 592 S. 434)
 1318 *predium nostrum in Snefelde* (WUB IX Nr. 1719 S. 816)
 1318-1480 (A. um 1549) *Snevelde que est filia parochialis ecclesie Nuttelen* (INA Paderborn Verein S. 304)
 1322 *quam vidua dicta Snevedemennesche colit* (WUB IX Nr. 2218 S. 1068)
 1338 (A. um 1549) *unam curiam in villa Snevelde* (INA Paderborn Verein S. 305)
 2. Hälfte 14. Jh. *partem decime in Snevede* (Wigands Archiv VI, 4 Nr. 54 S. 396)
 1358 (A.) [im Feld zu] *Snevede* (UB Hardehausen Nr. 792 und Anm. S. 565)
 1385 (A. um 1549) *Snefelde* (INA Paderborn Verein S. 303)
 1391 *to Snevelde* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1479 (marg.) *Seuidi* [!] (Trad. Corb. § 278 Anm. b S. 129)
 1480 (A. um 1549) *ville Snevelde* (INA Paderborn Verein S. 305)
 16. Jh. (Zusatz) *Snevede* (UB Dalheim Nr. 267 S. 144)
 16. Jh. (dors.) *Sirixen und Snevete* (UB Hardehausen Nr. 346 Anm. S. 271)
 16. Jh. (Zusatz) *quinque mansis agrorum in Snevelde sita* (UB Dalheim Nr. 86 S. 58)
 1505 *Snevelde* (UB Dalheim Nr. 326 S. 173)
 1521 *Voirde to Snefede* (Segin, Kloster Dalheim S. 164f. Anm. 9)
 1529 *an dem voerde tho Snevelde* (UB Dalheim Nr. 355 S. 189)
 1530 *Snevelder Marcke* (UB Dalheim Nr. 358 S. 191)
 um 1549 (A.) *de villa Snevelde* (INA Paderborn Verein S. 292)
 1605 *Schnefeldt* (UB Dalheim Nr. 391 S. 208)
 1652 *Schnefelden* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)
 1660 *Schnefelder Berg* (UB Dalheim Nr. 398 S. 211)

1731 [Güter um] *Schnefeld* [mit seiner Mark] (Domsta, Westfälische Urkunden S. 366)
1862 *Schnevelde, das jetzige Blankenrode* (Giefers, Wevelsburg S. 357)

I. Der Vorschlag, die frühen Zeugnisse der Corveyer Traditionen mit Schneen (Friedland, Kr. Göttingen; 1015-1036 [A. 12. Jh.] *Sneun* NOB IV S. 358ff.) zu verbinden (vgl. Lücke, Groß Schneen S. 4), ist zurückgewiesen worden (vgl. NOB IV S. 359f.), nachdem schon Schütte, Mönchslisten S. 91, S. 103, S. 154 die Belege auf das vorliegende [†] Snevede bei Marsberg [!] bzw. dessen Umgebung bezogen hatte.

II. v. Spilker, Geschichte Everstein S. 472 versteht den ON als „Schneefeld“. Mertens, Wüstungen S. 183 weist darauf hin, daß im Dalheimer Kopiar immer die Form *Snevelde* (*Snefelde*) stehe, die ältere Form aber *Snevede* laute. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 822 registriert den ON bei Toponymen, die mit dem Element SNEW (zu ahd. *snēo*, nl. *sneeuw*, ae. *snāw* m. ‘Schnee’) gebildet sind, wobei das Wort hier in einer „Urbedeutung“ „Glänzendes“ bezeichnen soll. Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 nennt den alten RaumN im Zusammenhang westfäl. Toponyme, die mit *-ithi*-Suffix abgeleitet sind. Dittmaier, Namen auf -ei S. 8 erklärt *Snevithi* als Bildung mit dem „Versehenseinssuffix“ *-ithi* (hier also kein Kollektivsuffix), die einen Ort bezeichne, „wo der Schnee lange liegen bleibt“. Udolph, *-ithi* S. 113 erfaßt den ON bei den germ. *-ithi*-Bildungen, setzt eine Grundform **Snew-ithi* an und bezieht die Basis auf got. *snaiws* ‘Schnee’, sieht das Benennungsmotiv also in frühen Klimaverhältnissen (a.a.O. S. 138; vgl. auch NOB IV S. 361 zu **Snew-ithi* ‘Schneeort’). Lippert, Flurnamen S. 69 verweist auf die ursprüngliche Bezeichnung *Snevede* (= ‘Schneefeld’) für Blankenrode. Die Bezeichnung *Blankenrode* sei seit 1429 gegeben.

III. Ursprünglich Bildung mit *-ithi*-Suffix, spätestens seit Anfang des 14. Jh. partieller Namenwechsel mit dem GW *-feld*. Früh belegt ist der RaumN *Sneuidimarca* (im lok. Dat. Sg., mit dem GW *-marca* zu as. *marka* f. ‘Grenze, Grenzmark, Gebiet, Provinz, Gemarkung’), in dem der alte *-ithi*-Name zum BW wird. Der Name ist früher im Zusammenhang mit dem ON von Schneen (Kr. Göttingen; vgl. unter Punkt I.) besprochen worden, dem jedoch zuletzt der Flußabschnittsname **Sneua* für den Oberlauf der Leine zugrundegelegt wird (im lok. Dat. Pl. **Sneuum*) und damit eine idg. Wasserwurzel **snāu-* und **snew-* ‘fließen; Feuchtigkeit’ (vgl. zu as. *-eu*-Graphie für westgerm. *-eu-* gerade in Corveyer Quellen Gallée, Grammatik § 102 Anm. 1). In Bezug auf das vorliegende *-ithi*-Suffix könnte bei Annahme dieser Wz. mit einer alten Geländebezeichnung für ein feuchtes Gebiet gerechnet werden, was angesichts der topographischen Verhältnisse mit dem Quellgebiet der Altenau möglich erscheint. Andererseits kann die Basis *Sneu-* auch als Variante für **Snēw-* (zu as. *snēo*, Gen. Sg. *snēwes-*, ‘Schnee’) stehen und *-u-* würde den Rest des alten Stammbildungselements *-wa-* repräsentieren. Das Toponym bezeichnete dann ursprünglich ein schneereiches Gebiet. Die Basis der Ableitung kann später aber auch leicht nach dem ausdrucksseitig gleichen Schneewort ummotiviert worden sein. Am Ende des 13. Jh. erfolgt mit der Gründung der neuen Siedlung ein totaler Namenwechsel. Die Neugründung wird durch eine Zusammenrückung einer im lok. Dat. Sg. flektierten topographischen Stellenbezeichnung **to dem/tom blanken rōde* benannt (vgl. → † Blankenrode).

IV. Bérenger, Blankenrode S. 98f.; Bergmann, Blankenrode S. 160ff.; Bergmann, Ortswüstungen S. 81; Bergmann, Stadtwüstungen S. 153ff.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19]; Bing, Blankenrode S. 37ff.; BuK Kr. Büren S. 99f., S. 113; Decker, Fehden S. 236ff.; Decker, Raubritter S. 44f.; Dürre, Ortsnamen II S. 49f.; Engemann, Alt-Blankenrode S. 188ff.; Haase, Entstehung S. 94, S. 143, S. 161; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 84; Henkel, Geschichte S. 117ff.; Henkel, Lichtenau S. 95ff.; Hömberg,

Ortskartei (+ Schneefeld); Kampschulte, Almegau S. 286f.; Kindl, Städte I S. [14]; Kittel, Einführende Gedanken S. 19; Krois, Atteln S. 235ff., S. 467, S. 630; Lobbedey, Blankenrode S. 20ff.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Schneider, Ortschaften S. 121; Schoppmeyer, Bischof S. 38ff.; Segin, Kloster Dalheim S. 145f., S. 148; Stoob, Blankenrode S. 261ff.; Stoob, Doppelstädte S. 137f.; Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7 [† Blankenrode]; Wigands Archiv III, 2 S. 165ff.; Wöhlke, Kulturlandschaft S. 19ff.

† SNOCON

Lage: Unbestimmt bei Bad Lippspringe oder im westl. Bereich von Paderborn.

11. Jh. *IN SNOCON* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI)

I. Das singuläre Zeugnis der älteren Corveyer Heberolle ist – soweit zu sehen ist – bislang nicht identifiziert worden. Kaminsky, Studien S. 289 denkt an eine Siedlung „im Bereich von Paderborn/Lippstadt“. Im WOB 1 wird das Zeugnis bei den Toponymen des Kr. Soest nicht berücksichtigt. Vermutlich ist der Eintrag entstellt oder verlesen worden. Ein Anschluß an → [†] Stieden oder † Sothen (vgl. Einleitung) würde verschiedene Annahmen erfordern (etwa < **Stide[on]*), dgl. die Annahme einer Entstellung aus **Scor(r)on* (vgl. → † Scorren). Der Kontext der Corveyer Heberolle bietet keine sichere Anschlußmöglichkeit.

III. Aufgrund der singulären Überlieferung ist der ON nur unter Vorbehalt deutbar. Die überlieferte Form kann auf ein im lok. Dat. Pl. flektiertes Appellativ zurückgehen, das etymologisch vielleicht mit mnd. *snōk* m. 'Hecht', **snōkeren* '(von Tieren, Schweinen) mit der Schnauze suchen, herumschnüffeln, -schnuppern' (vgl. Mnd. Handwb. III Sp. 312f.), ae. **snōc(a)* 'Winkel; Punkt; Schleudern, Wurf', engl. *snook* 'Vorland, Vorsprung; Seehecht', nhd. *Schnok* m. 'Hecht(art)', *Schnokerei* f. 'Herumschnüffeln, Durchschnüffeln', ndt. (Bremen) *snōkerije* 'Näscherei, Löffelei', *schnōkern* '(durch) schnüffeln, naschen') zusammenhängen könnte. Auch in engl. Toponymen finden sich Bildungen mit diesem BW wie Blyth (alt *Blythesnuke*, *Ravenelesnok*), Snook Bank (vgl. Smith, Elements II S. 133). Der ON kann als Bezeichnung für ein Gelände aufgefaßt werden, das entweder hervorragt oder in dem vielleicht Erdpech gewonnen wurde (vgl. in besagtem Hebereregister zweimal eine Abgabe von *massa de pice* [von Pech]; vgl. Kaminsky, Studien S. 38; Spiong, Einzelhöfe S. 19: Grube zur Pechgewinnung im westl. Bereich von Paderborn).

IV. Balzer, Lippspringe S. 76.

[†] STADELHOF (Stadt Paderborn)

Lage: Im Stadtgebiet Paderborn aufgegangen sind zwei gleichnamige Höfe: a) Weststadelhof in der Nähe des Jühenplatzes, Vorwerk von [†] Enehus (Hof des Bischofs; vgl. Becher, Pfarrverhältnisse S. 262f.; Decker, Bürgermeister S. 70, S. 178, S. 218; Pöppel, Stadelhof passim) und b) Oststadelhof im nördl. Stadtgebiet (hier der FlurN *Am Stadelhofe*; Hof des Domkapitels; Spiong, Spurensuche S. 5f., S. 11ff.), die beide seit dem 11./12. Jh. genannt werden.

westl. (bischöflicher) STADELHOF

z.J. 1036 (Transs. 1416) *in Enehus et tredecim vorwerre ad eam pertinentes: Stidenen, Benedeslo [...], Balhornen, Patherburna* [!] (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

1231 *usque ad curiam episcopi, que vocatur Stathelhove* (WUB IV Nr. 200 S. 132)

- 1290 *novem solidos de Stadelhove* (WUB IV Nr. 2057 S. 948)
 1303 *Henricus de Stadelhof* (WUB IX Nr. 207 S. 87)
 1321 *in deme Stadelhove binnen der stat to Paderborne* (WUB IX Nr. 2024 S. 973)
 1324 *in domo et curia Hermannii in me Stadelhove, que vulgariter Stadelhof nuncupatur* (WUB IX Nr. 2459 S. 1191)
 1330 *Mathia de Stadelhove* (Asseburger UB II Nr. 927 S. 158)
 1342 *Mathye dicto in dem Stadelhove* (UB Busdorf Nr. 171 S. 176)
 1343 *Mathias in deme Stadelhove* (UB Busdorf Nr. 178 S. 182)
 1346 *Conradus et sue sorores nunc inhabitant in deme Stadelhove* (UB Busdorf Nr. 198 S. 202)
 1349 *in dem Stadelhofe, qui locus prope forum extat* (Balzer, Untersuchungen S. 565)
 1353 *Mathia vamme Stadelhove* (UB Busdorf Nr. 231 S. 238)
 1447 *ere hus, so dat bynnen unser stadt Paderborne myt hove, grunde, boden unde tobehoringen gelegen ist, genompt de Stadelhoff by dem markete, in dat zuden na der Kloppenborch wart* (Balzer, Untersuchungen S. 565)
 1488 (dors.) *in curia Stadelhoff australi situatis* (Balzer, Untersuchungen S. 410)
 1495 *hort ock tho dem Stadelhove* (Balzer, Untersuchungen S. 571)

östl. (domkapitularischer) STADELHOF

- 1311 (A. 15. Jh.) *curiam sitam in platea Aspedere iuxta Stadelhoff* (WUB IX Nr. 943 S. 439)
 1318 *de domo Henrici inme Stadelhove* (WUB IX Nr. 1738 S. 830)
 1322 *Conradus de Stadelhove* (WUB IX Nr. 2085 S. 999)
 1323 *Conradum Inmestadelhove* (WUB IX Nr. 2345 S. 1133)
 1351 (A. um 1408) *duas domus et areas ex opposito curie dicte Stadelhof in angulari parte versus murum civitatis* (UB Busdorf Nr. 223 S. 229)
 1378 *deyl uneses hoves by dem Oststadelhove in der staed to Paderbron gheleghen* (Decker, Bürgermeister S. 218)
 1383 (A.) *nest Henrikes hus Segehardes tegen dem Stadelhove* (UB Busdorf Nr. 361 S. 317)
 1600 *mitt dem Stadelhofe, gelegen binnen Paderborn* (Balzer, Untersuchungen S. 566)
 1772 *Curia sita in platea Aspedre iuxta Stadelhoff* (Balzer, Untersuchungen S. 340 Anm. 608)

I. Der westl. gelegene Stadelhof wird in der Busdorf-Urkunde von 1036 als *vorwere Patherburna* bezeichnet, was auf seine Lage in Paderborn hindeuten wird (vgl. Becher, Pfarrverhältnisse S. 280). Der im Osten gelegene Stadelhof des Domkapitels ist davon zu unterscheiden (vgl. WUB IX S. 231* [*Stadelhove sita in Aspedere*]; Decker, Bürgermeister S. 218). Beide Stadelhöfe wiederum sind nicht identisch mit dem sogenannten *Stailhof* (im Besitz der Familie von Stapel; vgl. Decker, Bürgermeister S. 218). Sofern HerkunftsN wie *de Stadelhove*, *de Stadelhoph*, *de Stadelhof* oder etwa *in dem Stadtelhove* (vgl. z.B. 1239 [A. um 1408] *Johannes de Stadelhove* UB Busdorf Nr. 26 S. 37; 1297 *Henricus de Stadelhoph* WUB IV Nr. 2436 S. 1100; 1299 *Henricus de Stadelhoue* a.a.O. Nr. 2551 S. 1149; 1310 *Hermannus de Stadelhove* WUB IX Nr. 796 S. 377; *filio Henrici de Stadelhof* a.a.O. Nr. 845 S. 400; 1345 *Johannes in dem Stadtelhove* INA Urk. Paderborn Nr. 114 S. 88; 1422 *eyn gud geheten de Stadelhoff* [...] *bynnen unde buten der stad Paderborn gelegen* INA Urk. Paderborn Nr. 357 S. 190) oder der Überlieferungszusammenhang nicht ohne Weiteres eine mutmaßliche Verbindung zu einem der beiden Höfe in Paderborn nahelegen, bleiben die Namenzeugnisse im Belegblock unberücksichtigt.

II. Pöppel, Stadelhof S. 356 nennt neben *Stadelhof* für den westl. Stadelhof auch die nach Übertragung an die Stadt zu findende Bezeichnung *Stadeshof*, die durch *Sta-*

desbüszenhof und *Büchsenhof* abgelöst worden sei. Der Name wird später durch den StraßenN *Judengasse* (*Jüengasse*, *Jüenplatz*), benannt nach der Familie von Juden [!], verdrängt. Die beiden Stadelhöfe sind nach Balzer, Paderborn 2 S. 58 unter Hinweis auf mnd. *stadel* 'Stelle, wo man Frucht, Ware etc. aufschüttet, Tenne, Diele auch wohl Scheune' „sicher als Speicherhöfe für die Großhaushalte von Bischof bzw. Domkapitel anzusprechen“.

III. Bildung mit dem GW *-hof*. Das BW *Stadel-* (Varianten *Stathel-*, *Stadel-*, *Stail-*, *Stall-*, *Stahl-*) gehört zu as. *stathal* m. 'Stehen', *stathalhūs* n. 'Versammlungsraum, Rathaus [zu lat. *consistorium*]', mnd. *stādel* m. 'Schober, Miete für Feldfrüchte'. Das Wort ist als Ableitung mit dem kombinierten *-bl*-Suffix zu bestimmen, deren Basis *Sta-* zur idg. Wz. **stā-/stē-* 'stehen, stellen' gehört. Morphologisch fügt sich das BW ein in die Reihe von Wörtern wie *-maþl/-madl* (vgl. mlat. *mallus*, got. *maþl* 'Versammlungsort, Markt'; vgl. zum ON von Detmold, Kr. Lippe, WOB 2 S. 562 mit weiteren Angaben), got. *neþla* f., ahd. *nādala* 'Nadel', ahd. *sedal* m. n. zu urgerm. **seþla-*, idg. **setlo-* (vgl. Wilmanns, Grammatik II § 214) oder ahd., mnd. *bīl* (< germ. **bīd-la*) für einen Ort, an dem bei der Jagd das Wild zum Stehen gebracht wird (vgl. Meineke, Bielefeld und Sparrenburg S. 25f.), mit denen jeweils entweder ein Werkzeug oder – wie im vorliegenden Fall – der Ort einer Handlung bezeichnet wird. Nach Balzer, Siedlungsgeschichte S. 119 ist zu fragen, ob der Stadelhof („d.h. Speicherhof“) bzw. das „Vorwerk *Patherburna*“ in der Vita Meinweri mit der Padermühle bereits in der Karolingerzeit existiert haben kann, d.h. zur 1036 bezeugten Villikation von → [†] Enenhus gehörte (vgl. auch Balzer, Paderborn 2 S. 21). Der 1596 genannte *Stailhoff* wird von Balzer, Untersuchungen S. 408 Anm. 56 als **Stadelhoff* verstanden (mit Ausfall des intervokalischen *-d-* und *-i-* als Dehnungszeichen).

IV. Balzer, Geschichte S. 154; Balzer, Paderborn 2 S. 21, S. 58; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 119; Balzer, Untersuchungen S. 230f., S. 243f., S. 563ff.; Balzer, Vornehm S. 95; Balzer, Wüstungen S. 163f.; Becher, Pfarrverhältnisse S. 261ff.; Decker, Bürgermeister S. 218ff.; Evelt, Namen S. 101f. und Anm. 8; Hoppe, Paderborner Domfreiheit S. 42 und Anm. 7; Kindl, Städte I S. [4] (Skizze mit Lage des Stadelhofes südöstl. des Domes); Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18; Niemeyer, Paderborn S. 527ff.; Pöppel, Stadelhof S. 355; Spiong, Paderborn S. 124.

STEINHAUSEN (Stadt Büren)

- 1187- 1199 (Ende 12. Jh.) *curia Steinhūs cum attinentiis* (Bauermann, Anfänge S. 327)
 1195 (A. 14. Jh.) *Henricus de Stenenhus* (Abb. in Gründungsurkunde Büren)
 1217 (A. 1. Hälfte 16. Jh.) *Lambertus de Stenh(us)* (Abb. bei Stratmann, Christianisierung S. 62; WUB VII Nr. 144 S. 64)
 1220 *de curia nostra in Stenus* (WUB IV Nr. 84 S. 58)
 1243 *in parrochia Stenenhus* (WUB IV Nr. 326 S. 220)
 1256 (A. 18. Jh.) *plebanus in Steinhūs* (Prinz, Archiv 1 Nr. 8 S. 5)
 1308 *Adam plebanus in Stenenhus* (WUB IX Nr. 602 S. 285)
 1322 *Hermannus de Sstenhus* [!] (WUB IX Nr. 2117 S. 1017)
 1323 *Henrico et Hermanno et Ottone dictis Stenus* (WUB IX Nr. 2292 S. 1105)
 1337 [Eigengut in] *Stenus, dicto Stenkote* (INA Büren S. 10 Nr. 18)
 1337 *in Steinkotten sive Steinhuß* (Spanke, Nachrichten S. 197)
 1367 *Andreas dictus de Steynhus* (INA Büren S. 16 Nr. 43)
 1390-1478 *kerken to deme Steynenhus* (Willeke, Steinhausen 2 S. 27)

- 1450 *Stenhus* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Steinhuissh* [!] (Brand, Staatssteuern S. 101)
 16. Jh. *Steinhaus* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1503 *morans in Steynhuisse van unssem goede gelegen in der Zillebecke* (Chronik S. 67)
 1573 *vnd einem dorffe genandt Steinhause* (LAV NRW W Herrschaft Büren Akten Nr. 125 fol. 13r)
 1575 *in Steinhaus* (Bauermann, Visitationsbericht S. 14)
 1620 *Steenhus* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)
 1643 *Der Tölle von Steinhaus* (Willeke, Steinhausen 2 S. 31)
 1656 *in Steinhauß* (INA Paderborn Verein S. 116)
 1662 *ist per Steinhausen suspendiert* (Wolf, Salzkotten S. 162)
 1667 *Pastoratus in Steinhusen* (Weiheregister S. 85)
 1805 *Steinhaus* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1805 *Steinhausen Pfarrdorf* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1814 *Steinhaus* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 529)
 dial. *Stanhüisen* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Der später wüstgefallene Hof wird wohl neben anderen Einzelhöfen im Ende des 12. Jh. im Gebiet des heutigen Steinhausen gegründet (vgl. Bauermann, Anfänge S. 339 Anm. 237; zur Datierung vgl. → Brenken unter Punkt I.; Willeke, Geschichte S. 12). Auf die irrtümliche Annahme einer Burg in Steinhausen macht Willeke, Steinhausen 2 S. 29f. aufmerksam, damit sei jedoch die Burg Steinhaus südl. von Witten oberhalb der Ruhr gemeint (vgl. 1381 *in obsidione castris Steynhus* Fahne, Geschichte S. 72; 1409-1457 [marg. Nachtrag] *prope castrum dictum dat Stenhues* Probus, Cronica S. 160 und Anm. eh). Nach Willeke, Wüstungen S. 62ff. ist eine nordöstl. des Waldes Schorn zwischen dem sogenannten *grünen Weg* und dem *Lipperweg* (bei Einmündung in den Kleinen Hellweg vor dem Lipperhohl Richtung Büren) gelegene, wüstgefallene Ansiedlung *dat stenenhuß dat gelegen is by Nosthusen* (1434, vgl. Willeke, Wüstungen S. 62; 1436 *Stenenhus met der scheperige* a.a.O. S. 63; 1474 *tho Neisthusen gelegen vor Büren by deme Stoinchus* [!] Bergmann, Wüstungen S. 156; 1514 *beim Steinhauß* Willeke, Wüstungen S. 67; 1668 *negst by dem Steinhäuß oder dem groten Busch* a.a.O. S. 63) nicht identisch mit dem zunächst gleichnamigen Steinhausen. Ob auch ein HerkunftsN wie der des *Henricus* bzw. *Heinricus Stenhus* oder *Hinricus dictus de Stenhus*, der in Ravensberger Urkunden des 13. Jh. vorkommt, mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, ist nicht sicher (vgl. WUB VI Nr. 1211 S. 385; Nr. 1269 S. 404; Nr. 1287 S. 409; Nr. 1342 S. 427). Das gilt auch für einen 1520 genannten *Seghewyn Steynhuys* (LRNF 1520.12.07).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 110 registriert den ON bei den westfäl. *-hüsen*-Namen. Nach Henkel, Geschichte S. 221 könnte der Ort mit seinem *-hausen*-Namen als „sächsische Gründung ausgewiesen sein“, das Element *Stein-* soll auf eine ehemalige in Steinhausen bestehende mittelalterliche Burg hinweisen, die 1381 durch einen Heydenrich von Oyre belagert wurde. Die Burg ist nicht lokalisiert. Willeke, Steinhausen 2 S. 25 bezieht den *-hausen/-hüsen*-Namen auf Einzelhöfe oder kleine Hofgruppen der sächsischen Landnahmezeit, deren Namen in den Gemarkungen von Steinhausen und → Eickhoff noch bezeugt seien (vgl. → † Puttinghusen, → † Rekelinghusen, → † Rölinghausen, → † Diedershusen und → † Nasthusen). Bei Steinhausen sei aber nicht von einer Genese im frühen Mittelalter auszugehen, sondern von einer Hofanlage („auf der Hochfläche über dem rechten Talhang der Osterschledde“) frühestens des 11. Jh. (bis in die Mitte des 19. Jh. erscheine immer nur die Sg.-Form *Stenhus*, *Stenenhus* oder *Steinhaus*). Nach Willeke „dokumentiert [der Name] festes Mauerwerk“ und

wird sich am Ende des 12. Jh. (zur Zeit der Gründungsurkunde von Büren) auf einen Haupthof der Edelherren von Büren mit einer Kirche auf dem Hofgelände beziehen. In der ersten Hälfte des 14. Jh. wird dieser Hof *Stenkote* genannt, was nach Willeke, Steinhausen 2 S. 30 mit dem Übergang des ehemaligen Namens *Stenhus* auf das ganze Ksp. zusammenhängen kann. Willeke, Geschichte S. 12 rechnet mit dem Übergang des ehemaligen HofN *Stenenhus* auf das Ksp. Müller, Akzentgeographie S. 133 und Anm. 26 spricht die Akzentverhältnisse des ON an, der im Unterschied zu *-hausen*-Namen „mit generellem BW-Akzent“ Betonung auf dem GW zeige und zum sogenannten Singulartyp auf *-haus* gehörte. Linde, Ortsnamen S. 25 bezieht das BW auf ndt. *sten* [!] ‘Stein’. Henkel, Büren Stadt S. 67 sieht in der „hausen-Endung“ ein Indiz für eine „sächsische und damit frühmittelalterliche Gründung“.

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-hūs*. Bei den älteren Belegen ist eine sichere Entscheidung für eine Form des BW nicht möglich, da hier mit *Stein-* (*Stēn-*) eine Entsprechung zu got. *stains*, as. *stēn* ‘Stein, Fels’, mnd. *stēn* ‘Stein’ neben der im lok. Dat. Sg. flektierten Form des mnd. Adj. *stēnen* ‘steinern, aus Stein gebaut’ vorkommt. Der SiedlungsN bezeichnet zunächst eine einzelne Hofanlage mit einem aus Stein erbauten, festen Haus, das sich damit von den meisten aus Holz errichteten Häusern der Zeit signifikant unterscheidet und so zum Benennungsmotiv werden kann. Erst seit dem 19. Jh. scheint sich mit der fortschreitenden Erweiterung der Siedlung die Pl.-Form des GW *-hausen* durchzusetzen. Der ON hat zahlreiche Parallelen im dt. und nl. Sprachraum (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 869; Müller, Ortsbuch S. 962) und bezeichnet insbesondere das Haus aus Stein (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 374, II § 518; Berger, Namen S. 267).

STEINHORST (Stadt Delbrück)

1210 *in Steinhorst* (WUB III Nr. 61 S. 32)

1258 *in Stenhorst* (WUB III Nr. 640 S. 338)

1446 *von der ald(en) Pappesch(en) to Steynhorst* (Abb. in 550 Jahre Steinhorst S. 18; Drewes, Hochstift S. 112)

1845 *Steinhorst. Gemeindeabtheilung von Westerloh* (Seemann, Übersicht S. 76)

1931 *Steinhorst* (Niekammer S. 273)

I. Die beiden frühen Namenzeugnisse können wahrscheinlich zur vorliegenden Siedlung gehören. Im BuK Kr. Paderborn S. 16 werden sie hierher und damit neben die Bauerschaften → Westerloh, → Osterloh und Schöning zur Gem. Westerloh gestellt (dgl. LippReg II Nr. 491 S. 17f.; vgl. auch Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem gleichnamigen Hof Steinhorst bei Lüdinghausen, Kr. Coesfeld (vgl. WUB VIII Nr. 259 S. 85, Nr. 528 S. 185, Nr. 867 S. 312, Nr. 868 S. 312, Nr. 1193 S. 436; Schneider, Ortschaften S. 123; WOB 10 S. 346f.), mit dem im WUB VIII S. 835 auch ein in einer Liesborner Urkunde 1319 genannter Cellerarius *Henricus Stenhorst* verbunden wird (WUB VIII Nr. 1328 S. 485; ferner 1258 *Henricus Stenhorst* WUB III Nr. 639 S. 338; 1290 *Johanne dicto Stenhorst* a.a.O. Nr. 1408 S. 734), der vielleicht zum vorliegenden Ortspunkt gehören könnte, was hier nicht weiter erweisbar ist.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 90 nennt den in Westfalen verbreiteten ON bei den westfäl. *-horst*-Namen. Tönsmeier, Delbrück S. 20 sieht den ON im Zusammenhang kolonialisatorischer Tätigkeit der Paderborner Bischöfe, und ordnet den Namen des Rode-

dorfes in die Zeit von 1100-1500 ein. In 550 Jahre Steinhorst S. 17 wird angenommen, daß sich der ON von einem 1290 bezeugten Rietberger Ratsherrn Henricus Steinhorst herleitet (vgl. Punkt I.).

III. Bildung mit dem GW *-horst*. Das BW *Stein-* gehört zu as. *stēn*, mnd. *stēn* 'Stein, Fels'. Der ON kann durch mehrere bronzezeitliche Grabhügel motiviert sein, die sich bei Steinhorst befinden. Der ON zeigt sich ebenso in dem FlurN *Steinhorster Bruch*. Der SiedlungsN hat in Nordwestdeutschland Parallelen neben sich sich (vgl. zu Steinhorst, Kr. Coesfeld, WOB 10 S. 346; zu Steinhorst westl. Ratzeburg/Schleswig-Holstein, Laur, Ortsnamenlexikon S. 618; Schmitz, Ortsnamen S. 299), darunter nicht zuletzt in FlurN (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 700; Jellinghaus, Ortsnamen S. 90; Müller, Ortsbuch S. 963). Auch in England findet sich eine vergleichbare Entsprechung mit Stonyhurst, Lancashire, das im ersten Teil nur ein vom Substantiv abgeleitetes Adj. zeigt (vgl. Smith, Elements I S. 277; Watts, Place-Names S. 581).

† STENBEKE

Lage: Bei → † Isinghusen I in der Nähe von Büren bzw. bei Hegensdorf (vgl. Willeke, Wüstungen S. 65). Im Nordosten liegt jenseits der Afte eine Flur namens *Steinkuhle* (vgl. BuK Kr. Büren S. 89).

- 1256 *Heinricus de Stenbeke* (WUB VII Nr. 922 S. 414)
- 1265 (A. 17. Jh.) *in Stenbeke* (WUB IV Nr. 1040 S. 524)
- 1298 (A. 15./16. Jh.) *Bertoldus de Steinbeke* (WUB IV Nr. 2483 S. 1118)
- 1322 *Johannes Stenbike* (INA Büren S. 9 Nr. 14)
- 1338 *Johannes dictus Stenbeke* (INA Büren S. 10 Nr. 19)
- 1374 *Stenbike* [mit ihrem Zubehör] (Willeke, Wüstungen S. 65)
- 1384 *Steynbeke* (Willeke, Wüstungen S. 65)
- 1385 *unse Stenbeke un unse Heghete* (Willeke, Wüstungen S. 65)
- 1386 [Hof und Gut] *die Steenbeke* (Hömberg, Ortskartei)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Steinbeck bei Bad Salzuflen, Kr. Lippe (vgl. WOB 2 S. 458f.), † Steinbeck in Oelde, Kr. Warendorf (vgl. WOB 3 S. 362f.) oder † Stenbeke (im Raum Arnsberg, Hochsauerlandkreis: um 1338 *in Stenbeke* WOB 6 S. 428). Eine Reihe von FamN kann nicht eindeutig mit dem vorliegenden Ort verbunden werden und wird deshalb im Belegblock nicht registriert: z.B. in Detmold 1481 *Engel Stenbecke* (LRNF 1481.03.16), 1485 (A. gleichzeitig) *Engele Steynbeck* (LRNF 1485.10.20). Zeugnisse für 1308 *Redgerus de Stenbeke* [...] *Everwinus de Stenbeke* (WUB VIII Nr. 474 S. 165f.), 1312 *Euerwino de Stenbeke* (WUB XI Nr. 947 S. 543) oder 1316 *Everwini de Steinbeke* (WUB VIII Nr. 1018 S. 368) dürften zu Steinbeck bei Oelde, Kr. Warendorf, gehören (vgl. WOB 3 S. 363).

III. Bildung mit dem GW *-beke*. Das BW gehört zu as. *stēn*, mnd. *stēn* 'Stein, Fels' (vgl. got. *stains*, ahd., mhd. *stein*). Der dem SiedlungsN zugrundeliegende GewN ist sicher durch das steinige Bachbett motiviert (vgl. etwa analog zum GewN der Steinbecke in Schlangen, Kr. Lippe, Meineke, Flurnamen S. 150f.). Neben zahlreichen Parallelen im deutschsprachigen Raum, bei denen der Name die gute Passierbarkeit des Flußbettes anzeigen kann und damit möglicherweise eine verkehrsgeschichtliche Relevanz (vgl. zahlreiche Beispiele bei Kettner, Flußnamen S. 293ff.; Förstemann, Ortsnamen II Sp. 857ff.; Baader, Namenbildung S. 43f., S. 48; Greule, Gewässernamenbuch S. 512f.), seien z.B. in Westfalen nur die Namen von Steinbeck (Bad Salzuflen, Kr. Lippe; vgl.

WOB 2 S. 458f.), von † Steinbeck (Oelde, Kr. Warendorf; WOB 3 S. 362f.) oder Steinbeck (Kr. Herford, WOB 4 S. 259f.) genannt, in Niedersachsen die ON von Steimke (Kr. Northeim: 1437 *in der Steynbecke* NOB V S. 353), Klein Steimke (Königslutter; Kr. Helmstedt: 1311 *Lutteken Steynbeke* NOB VII S. 149) oder Nordsteimke (Stadt Wolfsburg: 1238 [A. 17. Jh.] *Steinbeke* NOB VII S. 211f.). Der GewN wird im dt. Sprachraum bereits aus dem 7. Jh. überliefert (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 861ff.; Kettner, Flußnamen S. 293ff.).

IV. BuK Kr. Büren S. 89; Hömberg, Ortskartei; Oberschelp, Geschichte S. 233.

[†] STIEDEN (Stadt Paderborn)

Lage: Germ. Siedlung rund 2 km nördl. von † Balhorn, am nordwestl. Stadtrand von Paderborn (am sogenannten Frankfurter Weg) zwischen Elsener und Neuhäuser Straße in der Feldflur von Schloß Neuhaus, bzw. zwischen Almebrücke bei Elsen und Paderbrücke bei Paderborn (im „Bereich der heutigen Immigschen Tongrube“, Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18). Hofstellen im Bereich der Areale Wilhelmshöhe und Am Hoppenhof (Spiong, Frühmittelalterlicher Hof S. 96).

z.J. 1036 (um 1160) *vorewerc* [...] *Stidinan* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 129 Z. 28)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Stidenen* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Stidenen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 330)

1240 (A. um 1408) *Conradus de Stidere* [!] (UB Busdorf Nr. 27 S. 38)

1244 (A. 15. Jh.) *quod dicitur minor domus in Stidene* (UB Busdorf Nr. 29 S. 39)

1280 *Her(mannus) de Stidenen* (UB Busdorf Nr. 48 S. 56)

1281 *Conradus de Stiden* (WUB IV Nr. 1649 S. 780)

1286 *Hermannus de Steden* (WUB IV Nr. 1889 S. 870)

1293 *bona in Stidenen* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)

1294 (A. 15./16. Jh.) *Hermannus de Scidene* [!] (WUB IV Nr. 2305 S. 1043)

1299 *Hermannus de Stydene* (WUB IV Nr. 2551 S. 1149)

1307 [*curi]e St[fede]ne* (WUB IX Nr. 545 S. 256)

1329 *duo mansi in Stedene* (Balzer, Untersuchungen S. 405)

1342 *de curia nostra superiori Stedenen iacente iuxta solitudinem dictam Eynhus* (Balzer, Untersuchungen S. 585f. Anm. 142)

1373 *uppe dem velde to Steden twischen Paderb.* [und dem] *Nyenhuis* (Balzer, Untersuchungen S. 405 Anm. 41)

1456 *to Stiden gelegen in dem ampte vom Nienhuse an der Pader* (Giefers, Paderborn S. 27)

1461 *unsen groten hoff to Steden* [...] *twischen der stad Paderborne und dem dorpe to Elzen* (Balzer, Untersuchungen S. 575 Anm. 95)

17. Jh. (dors.) *curia Stedene cum attinenti[is]* (WUB IX Nr. 545 Anm. S. 256)

1744 *m. d. Gute zu Stieden* (Mertens, Wüstungen S. 187)

1916 *Stieden, flur zwischen Elsen und Neuhaus, Kr. Paderborn* (Förstemann, Ortsnamen II Sp. 891)

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 891f. registriert den ON in der Reihe der Toponyme mit dem Element STIDI (zu as. *stidi* [!] ‘Stätte’). Gysseling, Woordenboek S. 939 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 33 rechnet den ON zu den SiedlungsN mit *-stede* der Zeit vor 500. Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft S. 41 sieht im ON das im Dat. flektierte Simplex *stedi* ‘Stelle, Ort, Platz’ und erklärt das Toponym als ‘an der Stelle’.

III. Ableitung mit *-n*-Suffix. Die Basis der Ableitung wird – wie gesehen – as. *stedi* ‘Stätte, Stelle’, mnd. *stēde* f. ‘Stätte, Stelle, Ort, Gebiet; Standort’, nhd. *Stätte* entsprechen (< germ. **stadi-* zur idg. Wz. **stā-/stə-* ‘stehen’). Allerdings ist nicht auszuschließen, daß hier auch eine ältere Besitzbezeichnung (as. *stada* f., *bistadon* ‘verpachten’, mnd. *stāden*, *stēden* ‘u.a. Nutzungsrecht, Besitzrecht einräumen, zugestehen, verleihen’, ahd. *stataluomi* ‘wohlhabend’) mit hineinspielt. Das Toponym könnte dann insgesamt ein Gebiet benennen, das entweder durch mehrere Stätten oder Anteile an Gütern bezeichnet worden wäre.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6f. und Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 37; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 555 und passim; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19]; Bunte, Fibeln S. 1ff.; Decker, Bürgermeister S. 53; Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 52; Elsen S. 224; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18; Mertens, Wüstungen S. 186f.; Ortmann, Vororte S. 66f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 20; Schneider, Ortschaften S. 124.

[†] SUDHEIM, GUT (Stadt Lichtenau)

Lage: Ca. 1 km südl. von Lichtenau. 1935 Gut Sudheim. Das Gutsareal „überdeckt wahrscheinlich den gesamten mittelalterlichen Siedlungsbereich“ (freundl. Hinweis von R. Bergmann).

- z.J. 1036 (um 1160) *Sutheim et III vorewerc* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 31)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Suthem* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 2)
 1216 *Meinricus nomine de Suthem* (WUB IV Nr. 61 S. 43)
 um 1224-1225 *Johannem de Suthem* (WUB IV Nr. 137 S. 93)
 um 1230 *de Swithem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 339)
 1238 *Johannes de Suthhem* (WUB VII Nr. 477 S. 212)
 um 1260 *Bertoldo de Suthem* (UB Hardehausen Nr. 203 S. 183)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *duas domos in Suthem, que dicuntur Lengut* (Wichert, Lehnsregister S. 362)
 1265 *Henrico de Sutheim* (UB Busdorf Nr. 36 S. 45)
 1273 *Heinricus de Sutheim* (UB Busdorf Nr. 44 S. 53)
 1283 (A. um 1408) *Johanne de Suthem* (UB Busdorf Nr. 52 S. 60)
 1337 (A. 15. Jh.) *Johanni dicto Abbet de Suthem* (INA Büren S. 141 Nr. 118)
 1383 (A. um 1408) *Johanne de Suthem* (UB Busdorf Nr. 356 S. 314)
 Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Sudhem* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
 1496 (A. 16. Jh.) [aus der] *frien graveschop to Suthem* (UB Busdorf Nr. 1248 S. 742)
 1528 *van den tegeden to Suthem und to Odem* (Giefers, Bemerkungen 2 S. 108)
 1620 *Suthem* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1700 *Suethemb* (INA Paderborn Verein S. 87)
 1737 *extra muros in Sutheim* (Hengst, Geschichte S. 91)
 1803 *Obedienz Sudheim* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit † Sudheim südl. von Brakel, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 336f.), zu dem zuletzt auch ein Zeugnis von 1158 *Sutheim* (WUB II Nr. 313 S. 88) gezählt wird, das Decker, Ministerialengeschlecht S. 175 allerdings mit der vorliegenden Siedlung verbindet. Hierauf bezieht auch Förstemann, Ortsnamen II Sp. 936 ein *Sudhem* der Zeit um 930 (WUB I Reg. Nr. 517 S. 121), das aber wohl die genannte Wüstung bei Brakel meint (vgl. WOB 9 S. 336). Von dem vorliegenden ON ist

ein Beleg der Vita Meinwerci z.J. 1015 (um 1160) *unam curtem Sutheim nominatam* (Vita Meinwerci Kap. 31 S. 35 Z. 1) zu unterscheiden, der im WUB I Nr. 86 S. 65 nach der nur kopiaal überlieferten Urkunde als *Sulichem* erscheint. Tenckhoff (Vita S. 35 Anm. 1) bevorzugt die Lesung der Vita Meinwerci und identifiziert das Zeugnis mit „Sutheim“ bei Hofgeismar (dgl. Terstesse, Leben S. 55). Nach Berndt, Vita Meinwerci S. 111 Anm. 248 ist die Verbindung mit dem vorliegenden Ortspunkt nicht sicher. Beide Zeugnisse sind von Sudheim, Kr. Northeim, zu unterscheiden (780-802 [A. 12. Jh.] *Suntheim*, vgl. NOB V S. 360f.; danach Berndt, Vita Meinwerci S. 157 Anm. 523). Der 1216 genannte HerkunftsN kann sich nach Giefers, Bemerkungen 2 S. 128 nur auf den vorliegenden Ortspunkt beziehen, nicht auf eine gleichnamige Wüstung bei Peckelsheim, Kr. Höxter.

II. Segin, Kloster Dalheim S. 133 spricht den ON im Zusammenhang der „sogenannten Heimsiedlungen“ in der Umgebung → (†) Dalheims an, die das GW *-heim* zeigen und sieht in altem Königsgut in → Lichtenau den „Orientierungspunkt für die Benennung“ (a.a.O. S. 137; dgl. bei → † Nordheim). Gysseling, *Woordenboek* S. 945 erklärt den ON als Kompositum mit dem BW zu germ. **sunþ*- ‘Süd-’ und dem GW zu germ. **haima*- n. ‘Wohnung’. Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß der *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis. Jochum-Godglück, *Orientierte SiedlungsN* S. 110ff. berücksichtigt den mit dem orientierenden Zusatz gebildeten ON unter den zahlreichen Entsprechungen im deutschsprachigen, nl. und frz. Raum und verweist auf das korrespondierende Ostheim. Sie stellt fest, daß das zwischen Sud- und Ostheim gelegene → Lichtenau als orientierendes Zentrum für die Namengebung ausscheide, da es „sich wohl um eine hochmittelalterliche Gründung“ handle, als kirchlich-kultureller Mittelpunkt sei vielmehr das nördl. von Lichtenau gelegene alte → † Kerkdorp anzusehen. (a.a.O. S. 110; dgl. Linde, *Ortsnamen* S. 28).

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Zum orientierenden BW vgl. unter → Hagen (Delbrück). Das BW erscheint in den Varianten *Sut-*, *Suit-*, *Suth-*, *Sud-* oder *Suet-*. Der ON spiegelt sich z.B. im FlurN *Am Südheimer Stempel* (1831/1832; vgl. Westfäl. Städteatlas Lfg. II Nr. 7 Tafel 1). Der ON hat im nordwestdt. Raum verschiedene Entsprechungen (vgl. unter Punkt I.).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 117; Balzer, *Vornehm* S. 95; Bergmann, *Wüstungskurzliste* S. [20]; Henkel, *Geschichte* S. 192; Hohmann, *Bendeslo* S. 10f.; Holscher, Paderborn [1] S. 49; Hömberg, *Ortskartei*; Kindl, *Pfarreien* S. 94; Maasjost, *Paderborner Hochfläche* S. 38; Schneider, *Ortschaften* S. 125; Segin, *Kloster Dalheim* S. 134f.; Spancken, *Geschichte* S. 6.

[†] SULITHE (Stadt Paderborn)

Lage: Im Norden von Paderborn vor dem Detmolder Tor, im westl. Bereich von Wüstungsfluren südl. der Springbeke, zwischen Behrenteich und Niesenteich, wo Giefers, Paderborn S. 29 das Feld *auf der Sülle* nennt (vgl. Mertens, *Wüstungen* S. 191; *Auf der Sühle* Rohrbach, *Paderborner Feldmark* S. 32; Meier, *Einkünfteverzeichnis* S. 332 Anm. 137) und der StraßenN *Auf der Sühle* die alte Flurbezeichnung bewahrt.

z.J. 1014 (um 1160) *monasterium cum congregatione in honore eius in loco, qui Sulithe dicitur, edificare disposuit* (Vita Meinwerci Kap. 154 S. 81 Z. 33ff.)

z.J. 1036 (um 1160) *in aquilonari [parte] Sulithe* (Vita Meinwerci Kap. 218 S. 131 Z. 31)

1183 (A. um 1408) *ad portam, que ducit Suledhe* (UB Busdorf Nr. 10 S. 18)

1183 (A. um 1780) *ad portam, que ducit Schelechte* [!] (UB Busdorf Nr. 10 Anm. p S. 18)

frühes 13. Jh. (A.) *Sulethe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)
 1281-1313 (A. 18. Jh.) *apud Sulede* (SUB II Nr. 551 S. 110)
 1293 *bona in Sulede* (UB Busdorf Nr. 61 S. 67)
 1293 (A. gleichzeitig) *bona in Soleda* (UB Busdorf Nr. 61 Anm. b S. 68)
 1366 *Alheidis de Sulede* (LRNF 1366.12.21)
 1425 *de obedientia Soleda* (Balzer, Untersuchungen S. 520 Anm. 222)
 1498 *de Sollede [...] de medietate Sollede* (Balzer, Untersuchungen S. 520)
 1653 *Primum Sölthe, Secundum Sölthe* (Voß, Verfassungsgeschichte [2] S. 35)
 1654 *Solthe I [und] II* (Balzer, Untersuchungen S. 520 Anm. 222)
 Ende 18. Jh. *Primum Solthe, Secundum Solthe* (Balzer, Untersuchungen S. 519)
 Ende 18. Jh. *Obedientia Suldo* (Balzer, Untersuchungen S. 521)

I. Ob der Herkunftsn der 1306, 1323, 1332 genannten Personen *Hillebrandus van der Sülten* (LRNF 1323.11.05; WUB VIII Nr. 1688 S. 618; WUB IX Nr. 2346 S. 1134) bzw. [Hildebrand von] *Sulta* (LRNF 1332.01.06), *Johannes de Sulte* (WUB IX Nr. 507 S. 239) oder 1409 (dors.) *Hermannus Sülten* (LRNF 1409.06.28), 1466 und 1473 *Herman Sulte* (LRNF 1466.07.19; 1473.12.07) mit dem vorliegenden Ortspunkt zu verbinden ist, kann hier einstweilen nicht erwiesen werden.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 924 registriert den ON bei den Bildungen, die das toponymische Element *SUL*¹ zeigen, das entweder als Nebenform zu *SOL* (zu ahd., ae. *sol* n. 'Schlamm') oder als Zusammenziehung aus *SVAL* (zu ndt. *schwall* 'Kolk', hdt. *Schwall*) verstanden wird. Daneben sei auch an ahd. *sül* f. 'Säule' erinnert. Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 erfaßt den ON bei den westfäl. Toponymen, die mit *-ithi*-Suffix abgeleitet sind. Gysseling, Woordenboek S. 947 erklärt den ON mit dem germ. Kollektivum **sulijja-* n. zu **sula-* n. 'Schlamm, Pfuhl'. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 32 sieht in *-ithe* „das gleiche sehr alte Grundwort“ [!] wie in *Thornethe* (→ Dören) und ordnet den ON „der gleichen ältesten Siedlungsschicht“ zu. Balzer, Wüstungen S. 170 stellt den ON nach Gunter Müller zu einer vor- und frühmittelalterlichen Namensschicht. Müller, Fränkische Einflüsse S. 268 sieht im ON eine *-ithi*-Bildung, wie sie auch im Appellativ *subithi* 'Schlamm-, Moraststelle' gegeben sei. Balzer, Paderborn 2 S. 7 stuft den ON als vor- oder frühmittelalterliche Stellenbezeichnung ein, die zum SiedlungsN wird. Udolph, *-ithi* S. 114 registriert den ON bei den germ. *-ithi*-Bildungen und sieht in der Basis eine Entsprechung zu germ. **sula-* 'Morast'.

III. Bildung mit *-ithi*-Suffix. Die Basis der Ableitung zeigt mit *Sul-* eine Entsprechung zu ahd. *sol* n. 'sumpfige Stelle, Suhle, Lache'. Der Hinweis von Müller auf ein appellativisches *subithi* und einen ON, der auf einer appellativischen *-ithi*-Ableitung beruht, ist möglich. Im as. Wortschatz ist eine entsprechende *-ithi*-Bildung zwar nicht überliefert (vgl. as. *subwian* 'besudeln', *solag* 'Suhle', *solagtuht* f. 'Anrecht auf Schweinemast'), findet sich jedoch früh in dem präfigierten ahd. *kisolidi* n. 'Suhle' (vgl. Schützeichel, Glossenwortschatz IX S. 37). Der Name hat genaue Entsprechungen in alten Formen von Söhlde (bei Hildesheim; 1017 *Solithe, Sulithe*; Rosenthal, Diskussion S. 376), Sülhof (bei Stolzenau, Kr. Nienburg/Weser; 1055 *Sullethe*) oder von Sölde (bei Dortmund; Mitte 12. Jh. *Sülethe*), deren Basis Udolph, *-ithi* S. 113f. auf germ. **sula-* n. 'Morast' bezieht (vgl. NOB IV S. 371; Rosenthal, Diskussion S. 376). Die Basis der Ableitung zeigt sich auch im Namen des Solling (vgl. Kramer, Name Solling S. 142ff., zu einer Grundform **Solo-gā* nach dem genannten ahd. *sol* 'sumpfige Stelle, Suhle, Lache', ferner Forstort- und FlurN im westl. Teil des Solling wie *Bremker Sohl, Lehmse, Rotesohl, Salzsohl* etc.). Zum BW seien auch die ON von † Sülbeck (Kr. Holzminden: 826-876 [A. 1479] *Sulbeke* NOB VI S. 193f.) oder Sülbeck, Kr. Northeim (1174-1194

Sulbeke NOB V S. 361f.), verglichen, für die ein Anschluß an idg. **syel-* ‘in unruhiger Bewegung sein; Unruhigsein, Wellenschlag, plätschern, spülen’ (vgl. Falk/Torp, Wortschatz S. 551) erwogen wird, da Namenformen nie ein -o- (zu mnd. *sōl*) zeigten. Da auch im vorliegenden Fall die -o-Schreibung erst später auftaucht, kann bei den jüngeren Formen mit einer sekundären Ummotivierung gerechnet werden. In dem Fall wäre mit einer Bezeichnung für ein Gelände zu rechnen, das etwa als quelliges Gebiet mit schwankendem Boden ausgewiesen wäre, was nach der mutmaßlichen Topographie möglich erscheint.

IV. Balzer, Geschichte S. 153; Balzer, Paderborn 2 S. 6f. und Abb. 1; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 39; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112; Balzer, Untersuchungen S. 519ff.; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 160f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [19]; Evelt, Namen S. 98ff. und Anm. 5; Giefers, Paderborn S. 29; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 18; Mertens, Wüstungen S. 191; Ortmann, Vororte S. 66f.; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 19 (Karte 2), S. 32f.; Schneider, Ortschaften S. 126.

† SUNDER

Lage: Alter Haupthof (*curtis*) in der Feldflur ca. 1,6 km südl. von Steinhausen am alten Lipper Weg bzw. am Zusammenfluß von zwei Gotten im Flurbereich *Geißelnkamp* (freundl. Hinweis von R. Bergmann) oder im Kamp des Vollspäners Gödden (Steinhausen, 17. Jh.) am Heideweg, im Fließbereich des Sunderbaches (später Sonderbach; vgl. Willeke, Wüstungen S. 58ff.; 1828 *Sunderbie(c)k*, *Sunderbieck Trift* nach Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]).

1276 *II marcas de curte nostra Sundere* (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1312 *curiam nostram in superiore Sundere* (WUB IX Nr. 1039 S. 484)

1660 [Gut] *Sonder* [beim Dorf Steinhaus] (Willeke, Wüstungen S. 59)

1805 *Sunder* [... 100 Morgen] *Sunder Äcker* [...] *Sunder Gärten* (Willeke, Wüstungen S. 60)

1828/29 *Sunder* (Abb. bei Willeke, Wüstungen S. 61)

I. Das 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) in einer Papsturkunde für [†] Abdinghof genannte *Rurale, quod Sundra fuit* (WUB V Nr. 54 S. 20) könnte mit dem vorliegenden Ortspunkt zusammenhängen, ist aber nicht zweifelsfrei zu erweisen (vgl. auch das vorher genannte → † Sundern). Ein auf 1212 bezogenes Urkundenexzerpt (WUB IV Nr. 53 S. 39), in dem eine *curia* in *Superiore Sunder* genannt ist, ist auf das Jahr 1312 zu datieren (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 155). Bei Oberschelp, Geschichte S. 233 werden die Belege von 1276 und 1312 nicht weiter identifiziert. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem genannten südl. Teil der Paderborner Feldmark, einem erst seit dem 12. Jh. gerodeten Waldgebiet (vgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112f.).

III. Zur Deutung des Namens vgl. → † Sundern. Der Name des alten Einzelhofes ist im BW des heutigen StraßenN *Sonderbach* erhalten, der auf den GewN des Sunderbaches (1828/28 *Sunder.Bick* nach Willeke, Wüstungen S. 61 Abb.) bzw. den eines Ursprungstals der Osterschledde verweist (vgl. Willeke, Wüstungen S. 58). Auf Vorkommen des Elements in engl. Toponymen macht Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 321 aufmerksam (z.B. in Sunderland, Durham, oder Sundridge, Kent), die auch in ae. *sundorland* n. ‘Sondereigen; ausgeschiedene Waldung’ eine appellativische Entsprechung haben.

IV. Bergmann, Wüstungen S. 155; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Stratmann, Christianisierung S. 55, S. 92 (Karte); Willeke, Wüstungen S. 58ff.

† SUNDERN

Lage: Südl. Teil der Feldmark von Paderborn, einem erst seit dem 12. Jh. gerodeten Waldgebiet (vgl. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 112f.). Vermutbar östl. (und westl.) des (Quer-)Weges nach † Esbechtinghusen. Die älteren Fälle beziehen sich auf Besitz des Klosters [†] Abdinghof.

- z.J. 1036 (um 1160) *partem Sunderę suę in orientali plaga vie, quae vadit ab urbe Patherbrunnensi usque in Asbethinchuson* (Vita Meinweri Kap. 217 S. 131 Z. 16ff.)
 z.J. 1036 (13. Jh.) *partem Sunderae meę in orientali plaga viae quae udit ab urbe ista usque in Esbegtinchuson* (WUB I Nr. 127 S. 99)
 z.J. 1036 (A. 1408) *partem Sündere mee in orientali plaga vie, que vadit ab urbe ista usque in Esbegtinchusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *partem Sündere mee in orientali plaga vie, que vadit ab urbe ista usque in Esbegtinchusen* (UB Busdorf Nr. 1 S. 6)
 1127 (Fä. Mitte 12. Jh.) *nouale quod iuxta nos in Sundera* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 346 Nr. 24)
 1128 *pars Sunderę quę ab oriente est secus uiam quę ducit ab urbe usque Esbehtinchuson* (WUB II Nr. 206 S. 11)
 1144 *in Sundera nostra prope civitatem* (Balzer, Untersuchungen S. 49)
 1183 *Rurale, quod Sundra fuit* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)
 1319 [mansus] *in campo Paderbornensis civitatis in loco qui dicitur uppen Sundera* [!] (Balzer, Wüstungen S. 168 Anm. 98)
 1333 *in loco qui ulgariter dicitur uppen Sundern* (Balzer, Untersuchungen S. 296)
 1356 *inter valvas westerdor et spiringesdor in loco dicto upper Sunderen situm* (Balzer, Untersuchungen S. 297)
 1373 *de ghelegen is bi Esbechtinhuson boven an der Suondere* (Balzer, Untersuchungen S. 138 Anm. 318)
 1374 *de dimidio manso super Sunderam* (Balzer, Untersuchungen S. 111)
 1805 *im Sundern* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1830 *Auf der Sunder, an der Sunder* (Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 26)

I. Die ersten Belege z.J. 1036 können womöglich noch appellativisch verstanden worden sein, wären also nicht bereits als Eigenname aufgefaßt worden (vgl. Vita Meinweri S. 179 und unter Punkt III.; zum Sundern im Besitz des Abdinghofer Klosters vgl. Balzer, Untersuchungen S. 48f., zum Lehen von 1374 Balzer, Untersuchungen S. 83f.).

III. Der ON geht auf eine alte Flurbezeichnung (ndt. *Sunder*, *Sonder*, mnd. *sunder(n)*, *sunderen*) zurück, mit der ursprünglich eine aus der Mark ausgesonderte Waldfläche bezeichnet wird; später kann auch jedwedes zur Privatnutzung abgetrennte Stück Land gemeint sein (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 941f.; Jellinghaus, Ortsnamen S. 162; Schmidt, Siedlungs- und Waldgeschichte S. 10f.; Bei der Wieden/Borgemeister, Waldwb. S. 141 'abgesonderter Baumbestand'; vgl. auch → † Sunder). Die genaue Beschreibung eines Sundern überliefert z.B. die Vita des Osnabrücker Bischofs Benno II. (1068-1088; Lebensbeschreibungen S. 400f., Kap. 13f.; vgl. WOB 2 S. 467). Der Name zeigt damit ein Simplex, das im appellativischen Wortschatz mit as. *sundara* f. 'ausgesondertes Landstück, freier Grundbesitz' neben as. *sundar* Adv. '(ab)gesondert, allein, an besonderer Stelle', an *sundron* 'insonderheit', oder as. *sundar-* in *sundarfram* Adv. 'mit Vorrang', *sundargift* 'Sonderrecht, Sonderzulage', *sundarskapt* 'Vorrecht', mnd. *sunder(e)* m. 'aus der gemeinen Waldmark als Eigengut ausgesondertes Waldstück' eine Entsprechung hat und implizit aus dem Adj. *sunder*, *sonder* 'gesondert, für sich

befindlich, besonders; abgesondert, nicht allgemein, speziell' abgeleitet ist (vgl. zum Rechtsbegriff Sondermann, Sondern S. 295ff.; Schütte, Wörter und Sachen S. 720f.). Das Toponym kommt in der nordwestdt. Namenlandschaft häufig vor (vgl. z.B. WOB 2 S. 467f.; WOB 4 S. 266; WOB 6 S. 434f.; Möller, Nds. Siedlungsnamen S. 135; Scheuermann, Flurnamenforschung S. 149; mit weiteren Nennungen heutiger Siedlungen Müller, Ortsbuch S. 985), auch in der Variante *Sondern* (z.B. Sondern, Kr. Olpe: 1536 *under deme Sondern* WOB 8 S. 226). Besonders hingewiesen sei auf das Appellativ in einer Geseker Urkunde von 1256, in der es heißt: [...] *et quod nichil iuris habuerim in locatione bonorum iam dicte ecclesie nec in lignis que vulgariter sundere dicuntur; que site sunt in Widerbureshus et in Recke, in Bugteshusen, in Upsprugen [!] et in Othelmesthorp, [...]* (WUB VII Nr. 939 S. 424; Sachregister S. 1640; dgl. 1258 [...] *in lignis sive lucis qui vulgariter sunderen nuncupatur que site sunt in Wiederbureshusen, in Reke, in Budteshusen, in Opsprungen, in Othelinctorp, [...]* WUB VII Nr. 982 S. 445).

IV. Balzer, Paderborn 2 S. 6ff. und Abb. 1; Balzer, Untersuchungen S. 139f.; Balzer, Wüstungen S. 152 (Karte), S. 167f.

† SÜSSE(N)

Lage: Im südwestl. Bereich von Bad Lippspringe, ca. 9 km nördl. von Paderborn im Gelände des sogenannten Pfingststuhles an der Terrassenkante der Lippetalung. Die Ansiedlung umfaßte wohl zwei oder drei Höfe.

826-876 (A. 1479) *in pago Pat[hergo] quidquid habuerunt in villa nuncupante Sursia* (Trad. Corb. § 98 S. 98)

1265-1270 (dors.) *Wernherus de Susse* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531)

1358 *mynen hof, de geheten ist [!] to Susse by Lippespringe* (Schütte, Mönchslisten S. 137)

Mitte 15. Jh. *to Süße vor Lippspringe by deme Lemensycke* (Balzer, Lippspringe S. 83)

1650 *Obödienz Süesse(n)* (Schütte, Mönchslisten S. 137)

1765 *Obödienz Süesse(n)* (Schütte, Mönchslisten S. 137)

1785 [auf den] *Süßelen broik* (Balzer, Lippspringe S. 84)

1785 *Suhden [!] 4 Malter et piscinam prope Lipspring* (Balzer, Lippspringe S. 84)

1803 *Süsen* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 135)

I. Die mutmaßliche Lokalisierung folgt Schütte, Mönchslisten S. 136f. (vgl. anders Metz, Studien I S. 185 zu Sürst bei Euskirchen), der neben dem mitgenannten, aber nur konjizierbaren Gaunamen *Pat(hergo)* auch auf den späteren Hof- und FamN *Susse* bei Bad Lippspringe hinweist. Dürre, Ortsnamen S. 55 hatte eine Verbindung mit Soßmar südwestl. Peine, Kr. Peine, oder mit Sorsum westl. von Hildesheim ausgeschlossen, ohne eine andere Identifizierung zu finden. Ein Beleg von 1346 zeigt keinen Eigennamen der Siedlung (*baven dat noch twe hove landes mit irer thobehorung belegen umbe dat Lehmensiek* Balzer, Lippspringe S. 83). Ob eine Verbindung mit dem 1323 in einer Marienfelder Urkunde genannten Herkunftsn *Fredericus de Syrsbrugken* (vgl. WUB IX Nr. 2244 S. 1079; LRNF 1323.01.02) bestehen kann, ist hier nicht zu erweisen. Ein in Soest 1230 genannter *Gerlaco de Surs* (WUB VII Nr. 341 S. 145) könnte vielleicht hierher gehören, was aber auch nicht ohne Weiteres zu sichern ist.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 949 registriert den Erstbeleg ohne Deutung und Lokalisierung (vgl. auch unter Punkt III.). Bach, Ortsnamen 1 § 367 bezieht den ON mit hess. Parallelen wie *Siesse*, *Seese*, *Soesse* oder *Süss(e)* (nach Arnold, Ansiedelun-

gen S. 358 und Grimm, sioza S. 5f.) auf ahd. *sioza*, *siaz(a)* ‘Weidegut, ein im Walde gelegener Weideplatz für Rinder’.

III. Wahrscheinlich Ableitung mit *-s*-Suffix. Wird der nur abschriftlich überlieferte Erstbeleg belastet, ist von einer Basis *Sur-* auszugehen in einer Bildung **Sur-s-ia* (oder **Sur-isa*?). Spätere Varianten des ON können eine Assimilation der Konsonantenfolge *-rs-* > *-ss-* zeigen (vgl. Gallée, Grammatik § 199 Anm. 1; Lasch, Grammatik § 244) und dazu einen Sekundärumlaut *-u/-ū-* > *-ü/-ÿ-* vor folgendem *-i/-j-* (vgl. Gallée, Grammatik § 88 Anm. 2; Lasch, Grammatik § 187). Die Namendeutung des mutmaßlichen FlurN hätte von dem singulären **Sur-s-ia* (bzw. mit Langvokal *Sūr-s-ia*) auszugehen und damit von einer Basis *Sur-* (bzw. *Sūr-*). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 949 hatte den Erstbeleg bereits mit dem GewN des Sürstbaches verbunden (l. Nfl. zur Erft: 865 [um 920] *Sursa*, 1629 *aus der Surs*), den Greule, Gewässernamenbuch S. 522 mit dem der Suhre (Nfl. der Aare) auf vorgerm. **Surā-* f. zum idg. Adj. **su-ró-* zum Verb **seu-* ‘auspressen’ bezieht. Bei *Sur-/Sūr-* wäre vor allem an GewN wie den der Sorpe (1072 [12. Jh.] *Surupo*, 1280-1285 *in Sorpe*, vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 507; WOB 6 S. 425ff.), der Sauer (4. Jh. [A. 10./12. Jh.] *Sura*; vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 463), der Sur (um 790 [A. 12. Jh.] *Surâ*, 1048 *Sura*; vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 524) oder Namen wie Surrese zu denken (zu Resse bei Buer; Stadt Gelsenkirchen: 1031 [um 1160] *Zuereci*, 1031 *Zurici* Berndt, Vita Meinwerci S. 235 Anm. 845; bei Tenckhoff nicht lokalisiert, aber „auf slavischem Boden“ vermutet, vgl. Vita Meinwerci S. 121 Anm. 2, S. 162) bzw. Zoersel (Prov. Antwerpen: 1108 *Suerzeele*). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 947ff. bezieht die Namen auf adän. *sur* ‘feucht, niedrig gelegen’, anord. *saurr* ‘feuchte Erde’, mnd. *suroged* ‘triefäugig’ und weist darüber hinaus auf vorgängige Erklärungen nach kelt. *sur* ‘wild, heftig’ oder ligur. **sur* ‘fließen’. Das Element führt zu nhd. *sauer* (anord. *súrr*, ae. *sūr*, mnd. *sūr*, mnl. *suur* < germ. **sūra-* Adj. ‘sauer’ < idg. **suə-ro-* ‘saftend, saftig’), dessen Vorstufen eine ältere Bedeutung ‘Wasser ziehend, feucht’ wie bei as. *sūrōgi*, ahd. *sūrōgi* ‘triefäugig’ nahelegen (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 568; Kluge/Seebold S. 788). Schließlich sei der FlurN des von mehreren Bachläufen durchzogenen Feuchtgebietes *Aachener Soers* genannt, das als tiefster Teil des Aachener Talkessels fruchtbaren Lößboden hat (vgl. Dittmaier, Rhein. FlurN S. 309). Das vorliegende Toponym kann also ursprünglich ein tiefer liegendes Feuchtgebiet benannt haben. Würde demgegenüber der Erstbeleg nicht belastet und als Verlesung < **Sussia* verstanden, ergäbe sich ein anderes Benennungsmotiv. Dazu sei auf den WüstungsN † Sose (bei Berka, Kr. Northeim: um 1212 [A. 17. Jh.] *Sōse*, 1222 *de Suse* NOB V S. 351f.) verwiesen, der auf den GewN der Söse führt. Für das Hydronym werden zwei Anschlüsse diskutiert: a) Verbindung mit idg. **sūs-* (zu ahd. *sūsen*, mhd. *sūsen*, *siusen*, nl. *suizen*, schwed. *susa*, dän. *suse* ‘sausend, brausen, rauschen, summen, zischen, knirschen, knarren, sich rasch fortbewegen’) und ein Ansatz **Sūs-ja* ‘die Rauschende’ (vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 504) oder b) Verbindung mit einer *-s*-Ableitung zu idg. **seu-/sūā-/seuə-/sū-* ‘Saft, Feuchtes; regnen, rinnen’ und Ansatz eines Wasserwortes **Sū-s-ja*. Durch das *-ja*-Suffix könnte die Geminatio des vorhergehenden *-s-* bewirkt worden sein. Das *-j-* wäre zudem für den sich später zeigenden Umlaut verantwortlich. Auch bei diesen Anschlüssen bezeichnet das Toponym ein Feuchtgebiet (mit evtl. nur periodisch wasserführenden) Bachläufen.

IV. Balzer, Lippspringe S. 75 Abb., S. 83f.; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Koch, Enenhus S. 182; Linde/Stiewe, Siedlungsgeschichte S. 517; Schoppmeyer, Gründung S. 217f.; Schütte, Mönchslisten S. 136f.

† SUTBERG

Lage: Wahrscheinlich im Osten von Iggenhausen. Nach freundl. Hinweis von R. Bergmann spricht die Erwähnung einer Mühle für eine Lage „an einem permanent fließenden Bach“, womit das von Iggenhausen westl. gelegene Karstgebiet auszuschließen ist. Vielleicht bestehe ein Zusammenhang mit „wüstungsresistenten Mühlen zwischen Herbram und Asseln (östlich von Iggenhausen)“.

vor 1239 *Sutberg* [...] *molendinum ibibdem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit den gleichnamigen Wüstungen Sutberg süd-östl. von Hofgeismar, Kr. Kassel (vgl. WUB IV S. 1413) oder Sutberg bei Ahlen, Kr. Warendorf (vgl. WUB VIII Nr. 940 S. 341; in Ahlen der Straßen *Südberg*; im WOB 3 nicht verzeichnet).

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Das BW *Sut-* wird als auslautverschärfte Variante zu *Suth-* (zu germ. **sunþ-*, as. *sūth-* ‘Süd-’, Adv. *sūth* ‘im Süden (gelegen)’, mnd. *sūt*, ahd. *sund*) zu stellen sein, der den nordseegerm. Nasalausfall vor *-þ-* zeigt (vgl. Lasch, Grammatik § 261). Das BW ist als orientierende Richtungsgabe zur relativen Lage ‘im Süden, zum Süden (hin)’ zu verstehen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336 und Anm. 170.

† SWEDINCHUSEN

Lage: Unbestimmt bei Büren.

1309 *Sifridus de Suedinchusen* (WUB XI Nr. 656 S. 379)

1313 (A. um 1770-1800) *Siffridus de Suedinchusen* (SUB II Nr. 556 S. 119)

1313 (A. um 1770-1800) *in Swelinchusen* [!] (SUB II Nr. 556 S. 127)

1316 *Lütberto de Swidinchusen* (WUB XI Nr. 1334 S. 767)

1318 *Siffredus de Svedinchusen* (WUB XI Nr. 1481 S. 853)

1324 *Luberto dicto de Swedinchusen, opidano in Suosato* (WUB XI Nr. 2045 S. 1219)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit † Swedinghausen (südl. von Bachum, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 435f.) oder † Swyterinchusen (zwischen Madfeld und Altenvils, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 436f.). Vielleicht gehört der 1316 und 1324 genannte HerkunftsN eines Soester Bürgers zum vorliegenden Ortspunkt.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111 registriert den WüstungsN in der Reihe der westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Im BW zeigt sich eine patronymische *-ing*-Bildung, die von einem PN abgeleitet ist. Nach der schmalen Beleglage kann am ehesten von einer ursprünglichen Basis *Swed-* ausgegangen und *Swid-* als sekundäre Vokalerhöhung des *-e-* > *i-* und Umlaut vor *-i-* der Folgesilbe angesehen werden (vgl. Gallée, Grammatik § 54, § 64). Die Basis ist mit dem PN-Stamm SVETH (zu ahd. *swedan* oder *swīdan* ‘brennen; (schwelend) verbrennen’; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 970; Förstemann, Personennamen Sp. 1379; Kaufmann, Ergänzungsband S. 336) oder dem PN-Stamm SVAITH (zu einem von Jacob Grimm erschlossenen Verb **sveidan*, *svoid*, *svidun* ‘ardere’, awestn. *svīda* ‘brennen, braten’, *svīdi* ‘brennender Schmerz’. ae. *swadol* ‘Flamme, Gut’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1375; Kaufmann, Ergänzungsband S. 333f.; Seebold, Verben S. 487, S. 496) verbindbar. Beide Anschlüsse sind bei Schlaug, Personennamen und Tiefenbach, Xanten nicht in as. PN nachgewiesen.

Schlaug, Studien S. 151 rechnet bei as. PN wie *Svetherus/Suether* oder *Suehtger* wohl mit einer Verbindung zu ahd. *sweid* und as. *swēd* (vgl. aber a.a.O., S. 158 auch den PN *Werenseth* [!]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 334). Zum ON von † Swekendorf südl. Rabenberg, Stadt Wolfsburg, wird auf den 1197 bezeugten ON *Suedekinwerf* (bei Oostburg, Prov. Zeeland/Niederlande; vgl. Rentenaar, Persoonsnamen S. 16) aufmerksam gemacht, der im BW einen schwach flektierten KoseN *Suēdeko* zu den genannten Stämmen zeigen wird (zu ae. PN mit dem Element *Swet-* vgl. Searle, Onomasticon S. 436).

IV. Jellinghaus, Ortsnamen S. 111.

† SWINEFELD

Lage: Bei Barkhausen (Büren), im Bereich des sogenannten *Schwimeler Grundes* (vgl. Kampshulte, Almegau S. 276; Voermanek, Ringelstein S. 31: *Schwimeler Grund*). Die beiden Siedlungen Lütgen Swinefeld und Groten- oder Osteren Swinefeld haben ca. 3-5 km südl. von Büren gelegen.

ALLGEMEIN

1015 *I. familiam in Swinuellun* (WUB I Nr. 87, XXI S. 69)

z.J. 1018 (um 1160) *una familia in Swinuellun* (Kassel, Universitäts-, Landes- und Murhardsche Bibliothek Codex 4° Ms. hist. 12 fol. 30r; Vita Meinweri Kap. 106 S. 56 Z. 31)

vor 1115 (Mitte 12. Jh.) *quinque mansos in uilla Svinvelde* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 334 Nr. 7)

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Swinueld* (WUB V Nr. 54 S. 20)

vor 1158 (A.) *in uilla, quę dicitur Svinuelden* (Hoffmann, Helmarshausen S. 110 Nr. 87)

1183 *Swinueld* [!] (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)

1259 *bona quedam in Swinvelde* (WUB VII Nr. 1029 S. 465)

1268 *proprietatem bonorum in Swinuelda* (WUB IV Nr. 1143 S. 565)

1276 *bona in Swinuelde* (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1281-1313 (A. 18. Jh.) *bona in Swineuelde* (SUB II Nr. 551 S. 114)

1290 *bona, sita in Swinuelde iuxta Heperne* (WUB IV Nr. 2077 S. 956)

1299 *super quodam manso in villa Swinuelde sita* (WUB IV Nr. 2562 S. 1153)

1313 (A. um 1770-1800) *I hob. in Suinenvelde* (SUB II Nr. 556 S. 122)

1322 *Wabele de Svinevelde* (WUB IX Nr. 2182 S. 1050)

1323 *a bono in Swinvelde, quod Hermanno dicto de Swinvelde* (WUB IX Nr. 2273 S. 1092)

1332 (A. 15. Jh.) *decime mee in parvo Svinvelde site* (INA Büren S. 53 Nr. 25)

1374 [Zehnt zu] *Swynvelde* (INA Büren S. 73 Nr. 138)

15. Jh. (A.) *in villa quondam Swinevelde mansum de officio Borchler* (Wigands Archiv IV S. 279)

1419 (A. 15. Jh.) [Besitz zu] *Swynevelde* (UB Hardehausen Nr. 991 S. 651)

1503 *van unssen goede gelegen in Wynfeld* [!] (Chronik S. 67)

1541 *myt unssen gode gelegen tho Swynvelde* (Chronik S. 428)

† GROTEN- oder OSTEREN SWINEFELD

Lage: Zwischen Siddinghausen und Gut Edelborn, am südwestl. Rand der Gemarkung von Barkhausen (südl. von Büren) an der Nordseite des oberen Mummentales bzw. am Berg zwischen Weiberg und Barkhausen, der auch 1894 *Swimeler-Berg/Schwime-*

lerberg genannt wird (vgl. WUB IV Nr. 1450 Anm. S. 694; 1923 *Smilerberg* [!], Segin, Kleinsiedlung S. 439 Anm. 11; Hömberg, Ortskartei); vielleicht im Umfeld des Hofes Finkengrund (vgl. Henkel, Geschichte Karte). Hier gibt es eine Quelle namens *Hölzerner Brunnen*. Im 14./15. Jh. wüst gefallen.

1271 *bonum suum in Ost(er)en Suínuelde* (Paderborn, Erzbischöfliches Generalvikariat Diözesanarchiv Kloster Holthausen Urk. Nr. 19)

1289 *bona eorum apud Osterenswinevelde sita* (WUB IV Nr. 2024 S. 936)

1290 *bona, sita in Suínuelde iuxta Heperne* (WUB IV Nr. 2077 S. 956)

1315 *bonum in Maiori Svinfelde situm* (WUB IX Nr. 1370 S. 649)

1341 *in villa dicta Grotenswin(e)uelde* (LAV NRW W Kloster Holthausen Urk. 24)

1362 (A. 18. Jh.) *gelegen boven Büren [...] to Gratenschwinfelde* [!] (INA Büren S. 63 Nr. 76)

1420 (A. 17. Jh.) *in Maiori Swinefelde* (UB Hardehausen Nr. 1000a S. 655)

1448 (A. 15. Jh.) [Land zu] *Groten Swinevelde* (UB Hardehausen Nr. 1127 S. 709)

† LÜTGEN SWINEFELD

Lage: Am nordöstl. Gemarkungsrand von Barkhausen (Büren) auf dem Gelände des 1852 entstandenen Gutes Edelborn. Topographisch gesehen in einer Quellmuldenlage mit einer „nie versiegenden Quelle eines rechten Almeseitentes“ (Henkel, Geschichte S. 114), das sich von Siddinghausen nach Büren und Barkhausen erstreckt. Im FlurN des Tales *Schwimelergrund* (1863 *Schwimeler Grund*, Kampschulte, Almegau S. 276) ist noch der ältere ON bewahrt (vgl. auch weiter oben † Groten- oder Osteren Swinefeld).

1276 *bona in Swinuelde* (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1302 *quandam aream in villa Svinvelde Minori sitam* (WUB IX Nr. 118 S. 51)

1313 (A. um 1770-1800) *in Lütkenswinevelde iuxta Buren* (SUB II Nr. 556 S. 127)

1314 *in villa, que Luttiken Swinvelde dicitur* (WUB IX Nr. 1180 S. 548)

1332 (A. 15. Jh.) *in Parvo Svinvelde site* (INA Büren S. 53 Nr. 25)

1338 (A.) *II. mans. in Lutken Swinevelde* (SUB II Nr. 665 S. 281)

1375 [Zehnt] *tho Luttingen Swinvelde* (INA Büren S. 165 Nr. 214)

15. Jh. (dors.) *in Minori Swynvelde* (WUB IX Nr. 118 Anm. S. 51)

15. Jh. (dors.) *Swynenvelde* (WUB IX Nr. 1180 Anm. S. 549)

1438 (A. 16. Jh.) [Zehnt zu] *Lutticghen Swynfelde* (UB Busdorf Nr. 739 S. 520)

18. Jh. (dors.) *Lütken schwienefelde* [!] (WUB IX Nr. 118 Anm. S. 51)

1820 *Schwynefelde* (Bessen, Geschichte I S. 91)

I. Im UB Hardehausen S. 916 erscheint die hdt. Namenform *Groß-Schwienefeld* für die vorliegende Wüstung südwestl. von → Büren. Diekamp bezieht den Beleg von 1015 auf *Lütken-Swineveld* bzw. auf *Groten-Swineveld* (WUB Suppl. Nr. 714 S. 113; dgl. Tenckhoff, Vita Meinweri S. 158). Die bei Berndt, Vita Meinweri S. 149 Anm. 474 vorgenommene Identifizierung mit einer Wüstung *Swinefeld* bei Barkhausen, Porta Westfalica, Kr. Minden-Lübbecke, ist verfehlt. Rütting weist darauf hin, daß das Zeugnis von 1503 aus recte *Swynfelde* verschrieben sei (Chronik S. 67).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 975f. registriert den ON in der Reihe von Toponymen, die im ersten Teil eine Entsprechung zu ahd. *swīn* 'Schwein, Wildschwein' enthalten dürften. Dazu betont er, daß die GewN wohl eher zu nl. *swin* 'kreck, kil, geul, wad' gehören werden und gibt ferner einen Hinweis auf ae. *swin* n. 'Getöne'. Im Zusammenhang der ON mit dem GW *-feld* nennt er den Namen nur mit ? (a.a.O. I Sp. 864). Jellinghaus, Ortsnamen S. 66 erfaßt den ON bei den westfäl. Bildungen mit dem GW

-feld. Gysseling, Woordenboek S. 949 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Feldmann, Grundwort Feld S. 83 verzeichnet den ON bei den westfäl. Wüstungen mit dem GW *-feld*.

III. Bildung mit dem GW *-feld*. Für das BW liegt ausdrucksseitig und in Verbindung mit dem späteren GW *-feld* ein Anschluß an as. *swīn* 'Schwein' nahe. Der älteren GW-Variante *-fell* wird wohl keine Bezeichnung für eine höher gelegene Stelle bzw. einen Höhenzug oder Berg (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 860f. zu anord. *fjall*, *fell* 'Berg, Gebirge'; Jellinghaus, Ortsnamen S. 64f. zu westfäl. *vele f. ?*) zugrunde liegen. Das Toponym bezeichnet also ursprünglich kein höher gelegenes Gelände, auf das Schweine getrieben worden sind. Der spätere Name des Gutes Edelborn (im Bereich von † Lütgen Swinefeld) leitet sich von der Mutter des Besitzers her, die *Edel* hieß, das Element *-born* bezieht sich auf die vor Ort liegende, nie versiegende Quelle (Mertens, Wüstungen S. 189). Der alte ON wird sich noch im ersten Teil des FlurN *Swimelerberg* erhalten haben.

IV. Henkel, Geschichte S. 114f.; Hömberg, Ortskartei (+ Schweinefeld, Groß-, Lütke-); Kampschulte, Almegau S. 276; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 189f.; Oberschelp, Geschichte S. 186; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Kleinsiedlung S. 439.

T

TALLE (Stadt Paderborn)

Lage: Im oberen Bereich der Tallewiesen, östl. der Kreuzung B 1 und Diebesweg (K 29) bzw. nordöstl. des Tallesees. Hier finden sich auch die Straßen *An der Talle* und *Talleweg*.

1298 *Regenhardus Talleman* (UB Hardehausen Nr. 467 S. 351)

z.J. 1298 (Transs. 1374, A. 1583) *Regenhardus dictus Tallerman* [!] (WUB IV Nr. 2486 S. 1120)

1303 *Regenhardus Talleman* (UB Hardehausen Nr. 509 S. 379)

1304 *Regenhardus Tallemani* (UB Hardehausen Nr. 515 S. 383)

1310 *Regenhardus Talleman* (WUB IX Nr. 786 S. 377)

1398 (A. 16. Jh.) *de Talle* [...] *Overe Talle* [...] [Teil der] *Nedderen Talle* (INA Büren S. 103 Nr. 48)

1478 [Einkünfte aus der] *Talle* (Balzer, Untersuchungen S. 57)

1569 *mitt der Overtalle mit Holtte* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1036f.)

1593 [Gebrüder Grothe zur] *Talla* (Stolte, Archiv S. 512)

1804 *Hof Talle* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 192)

1805 *Dorf Marienloh und Hof Talle* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 165)

um 1820-1830 *Die Talle* (Westfalia picta V S. 454 Nr. 816)

1836 *Die Talle* (Westfalia picta V S. 817)

1845 *Talle. Gut* (Seemann, Übersicht S. 77)

1931 *Wieseng. Talle* (Niekammer S. 268)

1951 *Talle* (Pagendarm, Paderborn S. 66)

I. Im Jahr 1407 ist das Gut Talle nach einer Originalurkunde im Archiv der Familie v. Westphalen als Besitz der Herren von Lippspringe nachgewiesen (vgl. BuK Kr. Paderborn S. 50 und Anm. 8). Der HofN ist nicht identisch mit dem nahen, südöstl. gelegenen Tegelhof (1743 *Teilhaus*, 1795, 1840 *Theilhaus* [!], vgl. Hohmann, Bendeslo S. 36, S. 52; Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818).

II. Der HofN wird zuletzt im Zusammenhang von Talle, Kr. Lippe, angesprochen (vgl. WOB 2 S. 473; vgl. weiter unten Punkt III.).

III. Wie der ON von Talle, Kr. Lippe (vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 527f.; WOB 2 S. 472ff.), wird auch der vorliegende SiedlungsN auf einen älteren GewN bzw. Flußabschnittsnamen der Lippe zurückgehen. Frühe Zeugnisse liefern den HofN mit dem GW *-mann* (vgl. zum HofN-Typus Preuß, Familiennamen S. 68f., S. 73ff.) und dem GewN im BW. Dem BW *Talle-* liegt entweder eine Ableitung mit *-l*-Suffix (< **Tal-ala*, später mit abgeschwächtem Nebentonvokal > **Tal-ela*, mit weiterer Synkopie des abgeschwächten Vokals *-a-* der Nebentonsilbe > **Talla* > *Talle*) oder (aus euphonischen Gründen wahrscheinlicher) eine Ableitung mit Nasalsuffix (< **Tal-(a)na*, später mit Assimilation > **Talla*) zugrunde. Die Basis *Tal-* der Ableitung kann mit einem germ. Primäradjektiv **-tala* verbunden werden (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 588f.), das in verschiedenen Appellativen ost- und westgerm. Einzelsprachen angetroffen wird (z.B. got. *untals* 'ungehorsam, unverständlich, ungebildet', as. *gital* 'schnell', ae. *getæl* 'behende, eifrig, schnell, bereit', ahd. *zal*, *-zalo*, *-zalatihho*, *-zeliro* 'schell'). Das Adj. beruht nach Heidermanns, Primäradjektive S. 588f. auf einem „exo-

zentrischen Kompositum“ zu **tala-* n. (westnord. *tal*), **talō-* f. ‘Erzählung, Zahl’ mit einer ursprünglichen Bedeutung ‘der Rede gemäß, sich der Rede fügend’. Der beim vorliegenden HofN zugrundeliegende GewN wird nicht einfach als flektierte Form eines substantivierten Adj. anzusehen sein, sondern ein Benennungsmotiv zeigen, das näher bei der von Heidermanns angenommenen Grundbedeutung liegen dürfte. Das sprachliche Element ist etymologisch mit verschiedenen homonymen idg. Wz. zu verbinden: a) zu idg. **del-* ‘wackeln, schwanken’ (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 193f.), b) zu idg. **del-* (*dol-*) ‘spalten, schnitzen, kunstvoll behauen’ (a.a.O. S. 194f.), c) zu idg. **del-* ‘tröpfeln’, d) zu idg. **del-* ‘lang’ (a.a.O. S. 196) wie in ndt. *tal* ‘schmal, schlank’, engl. *tall* ‘groß, lang, schlank’. Die bei der Hofstelle Talle fließende Lippe kann vor diesem Hintergrund ursprünglich als mäandrierender Wasserlauf, als das Wiesengelände durchschneider Wasserlauf oder als wenig Wasser führender ‘schlanker’, schmaler Bach oder etwa als (relativ) längerer Wasserlauf bezeichnet worden sein. Das Element *Talle-* ist womöglich die alte Bezeichnung der sogenannten Schmalen Lippe, des südl. Arms der Lippe (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 38). Besonders hingewiesen sei dazu auch auf frühe Namenformen des engl. ON Thebridge (Devon: 1086 *Talebrua* [!], 1238 *Tallebrig* [!], 1242 *Thelebrig* EPNS IX, 2 S. 396; vgl. auch → Delbrück).

† TEDEKENLO(H)

Lage: Unbestimmt, nordwestl. von (†) Haaren bzw. in der Gemarkung von Wewelsburg oder zwischen (†) Böddecken und (†) Tindeln bzw. in der Nähe von † Wulfeshusen. Die Siedlung ist zwischen 1381 und 1449 wüst gefallen. Der FlurN *Tedekerloh* bzw. *Tenekerloh* ([1941], Henkel, Wüstungen S. 117) wird noch an die ehemalige Siedlung erinnern.

- 14. Jh. *Wulveshusen et Tyndenkenlo* [!] *hec est una curtis* (Hömberg, Ortskartei)
- 1381 *Wulveshuson et Tydekenlo* (Hömberg, Ortskartei)
- 1384 *to Tedekenlo* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
- 1384 (A.) *Tekenlo* (UB Dalheim Nr. 130 S. 76)
- 1384 *den Sundern to deme Tedekenlo* (INA Büren S. 76 Nr. 160)
- 15. Jh. (A.) *ex Tedekenlo* (Wigands Archiv IV S. 276)
- 15. Jh. (A.) *de Tedekenlo* (Wigands Archiv IV S. 277)
- 15. Jh. (A.) *Tyndekenlo* [!] (Wigands Archiv IV S. 285)
- 1433-1452 *Tidekenlo curia* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
- um 1450 *Tedikenlo* (Segin, Altsiedlungen S. 63)
- 1450 (A.) *bouen dem Tedekenlo* (Frank, Flurnamen S. 51)
- 1472 *Tedekelo hec curia sita est in marca Auldenbodeken* (Hömberg, Ortskartei)
- 1513 *to Tedekenlo* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
- 1563 *Tydekenlohe* (nach Mertens, Wüstungen S. 193)
- 1863 *Tedekenlo* (Kampschulte, Almegau S. 252)
- 1941 *Tenekerloh* [!] (Frank, Flurnamen S. 51)
- dial. (1941) *tēneknlo* (Frank, Flurnamen S. 51)

I. Auf den vorliegenden ON bezieht sich vielleicht auch der im Böddeker Kopiar (15. Jh.) gebuchte Eintrag *up dem Donekerlo* [!] (vgl. Frank, Flurnamen S. 51).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 133 registriert den ON bei den westfäl. *-lōh-*Bildungen.

III. Bildung mit dem GW *-lōh-*. Da es für einen appellativischen Anschluß des BW keine überzeugende Möglichkeit gibt, wird im BW mit einem im Gen. Sg. schwach flektierten KoseN *Tedeko* (neben Varianten *Tideko*, *Tyndenko* [!], *Tydeke*) zu rechnen sein.

Der mit *-k*-Suffix gebildete PN kommt in as. Namenüberlieferung vor (vgl. Schlaug, Personennamen S. 156f.; Schlaug, Studien S. 187). Ob der PN zum PN-Stamm THEUDA (zu germ. **þeudō-*, as. *thiod(a)*, *thiad(a)* ‘Volk, Menge; pl. Leute, Menschen’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1409ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 351f.) gehört, ist nach dem durchgehend bezeugten *T-* im Anlaut nicht sicher. Zu denken wäre auch an einen PN-Stamm TĪD (zu germ. **tīdi-*, as. *tīd* ‘Zeit(alter), Zeitraum’), dessen Existenz Kaufmann, Ergänzungsband S. 340 allerdings bestreitet (vgl. aber Schlaug, Personennamen Sp. 156f. mit weiteren Nachweisen). Die Namenbildung stellt sich dann neben ON wie die von Gütersloh (Kr. Gütersloh: 1110-1118 [Transs. 1229] *de Guterslo*, 1184 *in Gutherslo*, vgl. Meineke, Gütersloh S. 231), → Marienloh (1036 [um 1160] *Bennidista*), die im BW ebenfalls einen entsprechend flektierten PN zeigen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Drewes, Hochstift S. 226; Frank, Flurnamen S. 51; Gündchen, Besiedlung S. 89 (Karte); Henkel, Geschichte S. 239; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wüstungen S. 116ff.; Hömberg, Ortskartei; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 89; Mertens, Wüstungen S. 193; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte *Tedenklô* [!]); Segin, Altsiedlungen S. 63.

† THETBOLDINCUSEN

Lage: Ca. 0,9 km südsüdöstl. von Bleiwäsche.

1234 [am Dorf] *Thicboldinchusen* [jenseits des Waldes] (INA Urk. Paderborn Nr. 11 S. 38)

1234 (A. 15. Jh.) *in villa Thetbaldinchusen trans silvam* (WUB IV Nr. 231 S. 153)

1237 (A. 15. Jh.) *duos mansos in Thetboldinchusen* (WUB IV Nr. 253 S. 166)

1237 (A. 15. Jh.) *cum sex mansis in Dietpoldinchusen* (WUB IV Nr. 262 S. 171)

1313 (A.) *Ibbeldinchusen* [!] (SUB II Nr. 556 S. 121)

1338 (A.) *in Deyboldinghusen* (SUB II Nr. 665 S. 273)

1348 (A.) *in Deyboldinghusen* (SUB II Nr. 795 S. 543)

um 1438 (A.) *decimam in Deyboldinchuysen* (Wolf, Rechte S. 298)

1505 (A. 18. Jh.) *Thitboldinchusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 38 A 311)

1505 (A. 18. Jh.) *Ditboldinchusen* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 38 A 311)

1507 *Detbelinghausen* [!] (Fahne, Chroniken I Nr. 261 S. 151)

1540 *ein Schmelzhütte zu Dieptlinghußen vor der Schwalge an dem Mathfelde* (Krus, Gewerbewesen S. 441)

1550 (A. 18. Jh.) *Tyeboldinkhausen am Mathfelde* (Grüe, Geschichte S. 35)

vor 1780 *Beim Ausgang d. alten Tydtboldinghausen* (Mertens, Wüstungen S. 195)

I. Bei Grupen, Orig. Pym. S. 206 und S. 208 werden 1740 zwei Urkunden von 1234 zum vorliegenden Ortspunkt genannt: *in villa Thichholtinghusen* [!] *trans sylvam* bzw. *in villa Thikboldinghusen* [!] *trans sylvam*. Bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 ist im Zusammenhang der westfäl. *-hūsen*-Namen mit der z.J. 1234 genannten Variante *Thydtboldinghusen* wohl der Erstbeleg gemeint. Nach Ahlers, Bergleute S. 159 sind die ältesten Namenformen *Thikholdinghusen* und *Thetbaldinghusen*. Krus, Gewerbewesen S. 440 notiert die Variante *Thichholtinghusen* [!]. Im WOB 6 S. 107 wird die abgegangene Siedlung unter † *Detbelinghausen* im Hochsauerlandkreis lokalisiert (nach UB Bredelar S. 542 zum Ortspunkt auf dem Madfeld in der Nähe von Bleiwäsche), wo auch die im Belegblock genannten Belege von 1338 und von 1507 genannt werden. Reininghaus, Bergbaustädte S. 43 nennt die Wüstung *Dieflinghausen auf dem Madfeld*.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 97 erfaßt den SiedlungsN mit der Variante *Thydtboldinghusen* [!] (1234) in der Reihe westfäl. *-hūsen*-Namen und notiert dazu noch die

jüngere Form *Deyboldingh*. [!], die Form *Ibbeldinchusen* erscheint in gleichem Kontext (a.a.O. S. 104). Zuletzt ist der ON im WOB 6 S. 317 aus Anlaß einer Bemerkung von Tönsmeier, Rösenbeck S. 16 angesprochen worden, nach dem die Wüstung † Lubberinchusen (zwischen Bleiwäsche und Essiker Holz nördl. von Madfeld, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 317f.) an der Stelle des heutigen Bleiwäsche lokalisiert worden ist. Tönsmeier, Rösenbeck S. 58 sieht im BW eine Bildung mit dem PN *Thietbold*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, deren Basis sicher ein zweigliedriger germ. RufN mit dem Zweitglied *-bald/-bold* ist, wobei nach den älteren Belegen (z.B. *Thicboldinc-*, *Thetboldinc-*, *Thetboldinc-*, *Dietpoldinc-*, *Deybolding-*, *Thitboldinc-*) das Erstglied zunächst nicht eindeutig bestimmbar erscheint. Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm *BALTHA* (zu germ. **balþ-*, as. *bald* 'kühn, mutig, stark'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 233ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 53; Tiefenbach, Xanten S. 347) und erscheint in as. Namenüberlieferung seit dem 9. Jh. (zu as. Vorkommen Schlaug, Personennamen S. 159f.; Schlaug, Studien S. 82f.; Tiefenbach, Xanten S. 381). Nach der Mehrzahl der Zeugnisse wird der Erstbeleg am ehesten als Verlesung bzw. Verschreibung von *Thicbold-* < **Thiebold-* und damit als Variante zum as. PN *Thiadbald/Theodbald/Thietbold* aufzufassen sein, so daß im ersten Teil von einem PN-Stamm *THEUDA* (zu got. *þiuda*, as. *thiod(a)*, *thiad(a)* 'Volk, Menge; Pl., Leute, Menschen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1409ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 351f.; Rooth, Saxonica S. 50ff., S. 142ff.) ausgegangen werden kann. Daneben sei auf den mehrfach bezeugten as. PN *Thīdbald* hingewiesen, den Schlaug, Personennamen S. 156f. mit as. *tīd* 'Zeit' verknüpft. Eine Entscheidung zugunsten einer Form kann nicht getroffen werden. Der ON bezeichnet die Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Thi(e)tbold/Tīdbald*'.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [5] – Deiboldinghausen (Deiflingsen), S. [20] – Thetboldinchusen; BuK Kr. Büren S. 17; Grüe, Geschichte S. 35f.; Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 85f.; Handbuch Hist. Stätten NRW³ S. 69; Henkel, Geschichte S. 121ff.; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Hömberg, Ortskartei (Bleiwäsche; Deiboldinghausen); Kampschulte, Almegau S. 289; Mertens, Wüstungen S. 195.

† THIEKBURIUN

Lage: Vermutet bei Büren oder im weiteren Gebiet des Altkreises Büren.

1003-1005 (A. 1479) in *Thiekburiun* (Trad. Corb. § 481 S. 157)

1479 (marg.) *Thiecburien* (Trad. Corb. § 481 Anm. a S. 157)

I. Falke, Trad. Corb. S. X § 426 hatte im Corveyer Beleg noch ein Zeugnis für Dringenberg, Kr. Höxter, vermutet, wohin der ON sicher nicht gehört (vgl. WOB 9 S. 116). Gieffers, Nethegau S. 22 nimmt ein Zeugnis für (†) Bembüren (Bad Driburg, Kr. Höxter) nordöstl. von → Beken Alten- an, zu dem es aber auch nicht gestellt werden kann (vgl. WOB 9 S. 46f.). Dürre, Ortsnamen S. 61 spricht sich für einen Teil der späteren Stadt Büren aus bzw. rechnet mit einer abgegangenen Siedlung, „die später Thiekborn oder Diekborn geheißen haben mag“. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1026 verbindet das Corveyer Zeugnis mit Deckbergen in Rinteln, Kr. Schaumburg, was Schütte, Mönchslisten S. 283f., der den Ortspunkt nicht identifiziert, jedoch ausschließt und nach dem Namentypus eine Siedlung im südwestl. Westfalen für möglich hält.

II. Förstemann, Deutsche Ortsnamen S. 195 registriert den ON neben anderen Bildungen mit dem GW *-buri* (*habitatio*). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1026 bucht den

ON ohne weitere Erklärung des BW. Das GW erfaßt er bei den Namenbildungen auf *-buri* (a.a.O. I Sp. 640).

III. Bildung mit dem GW *-būr*. Die von Dürre vorgeschlagene Verbindung mit dem ON von Büren ist wegen der zeitgenössischen Belegformen dieses Namens abzulehnen, dgl. eine mutmaßliche Entwicklung zu einem *-born*-Namen (vgl. z.B. entsprechende Varianten des ON von → Paderborn). Das BW *Thiek-* (*Thiec-*) des nur in den Trad. Corb. überlieferten ON ist nicht leicht erklärbar. Bei einer Segmentierung in *Thi-ek-* könnte an ein Kompositum aus *Thi-* (zu as. **tīh*, **tīg* 'Anger, Wiese', mnd. *tī(e)* 'Versammlungsplatz, Gerichtsstätte' (vgl. Bischof, *Tie* passim) und *-ēk-* 'Eiche' gedacht werden, womit eine Gerichtseiche bezeichnet wäre, bei der die Wohnstätten gelegen hätten. In eine ganz andere Richtung hingegen führt die Annahme einer Verlesung von *Thiek-* < **Thick-* (zu as. *thikki* Adj. 'dicht, undurchdringlich', *thikki* f. 'Dicke', *thikko* Adv. 'dicht'). In dem Fall könnte das Benennungsmotiv in der Topographie gesucht werden und wäre evtl. auf ein altes Wort für ein Dickicht oder einen dichten, undurchdringlichen Wald zu beziehen (vgl. ahd. *dickī* f. 'Dichtheit, Dicke, Masse; Dickicht (des Waldes)'). Die *-ie*-Schreibung kann aber auch für den as. Langvokal *-ē-* stehen (vgl. Gallée, Grammatik § 84). Dann wäre mit vorgängigem **Thēk-* (evtl. mit sekundärer Auslautverhärtung < **Thēg-*) zu rechnen, das zum as. Hapaxlegomenon *dechisto* im Hildebrandslied (v. Steinmeyer, Sprachdenkmäler S. 3 Z. 26) passen könnte. Das hier im Superlativ erscheinende Adj. *dechi* (oder wohl eher *dēchi*, vgl. weiter unten) ist mehrfach diskutiert worden (vgl. Lloyd/Springer II Sp. 555ff.). Heidermanns, Primäradjektive S. 610f. erschließt für das Wort eine germ. Vorstufe **pagja-* (oder **pakja-* ?) mit einem Bedeutungsspektrum 'beliebt; angenehm, willkommen'. Für das Zeugnis des ahd. Hildebrandsliedes wird daher eher an eine Bedeutung 'beliebt; geschätzt; fähig' (statt 'lieb, angenehm', vgl. Ahd. Wb. II Sp. 369; Schützeichel, Wörterbuch S. 108) zu denken sein. In etymologischer Verbindung mit einem starken Verb **pegja-* 'empfangen' wird neben der Rückbildung **pagja-* aus dem schwachen Verb **pageja-* ein adj. *-i*-Stamm mit Dehnstufe **pēgi-* 'annehmbar, annehmend' (nach nord. *þægr* 'angenehm, geschätzt; gut brauchbar') erschlossen, der in as. Zeit ein Adj. **thēgi* (nicht **thecki*) entsprechen würde. Der Langvokal kann nun im As. u.a. mit einer *-ie*-Graphie repräsentiert werden (vgl. Gallée, Grammatik § 84, § 92). Mit der Annahme einer im Silbenauslaut möglichen Verhärtung des stimmhaften Velars *-g-* zum stimmlosen Velar *-k-* (vgl. Gallée, Grammatik § 241, § 256) kann sich ein BW *Thiek-* auf eine besonders geeignete, annehmbare bzw. taugliche Siedlungslage der Wohnstätten beziehen. Damit wäre auch ein anderer Anschluß für den ON von Deckbergen, Kr. Schaumburg, möglich (vgl. GOV Schaumburg S. 115f.). Der vorliegende ON zeigte also nur eine andere lautliche Variante wie der ON von Deckbergen. Schließlich ist vor dem oben skizzierten Hintergrund auch zu bedenken, ob nicht das BW des ON von Dackmar (Sassenberg, Kr. Warendorf: 10. Jh. [entstellt] *Thasmathon*, 11. Jh. *Dagmathon*, 1088-1118 [A. 14. Jh.] *Thacmade*) ebenfalls mit dem Element **pagja-* verbunden werden kann und der zugrundeliegende FlurN damit nicht eine 'an einem Tag mähbare Heuwiese' (so im WOB 3 S. 95 nach Müller, Flurnamenatlas S. 201), sondern eine '(besonders) geeignete, gut brauchbare Heuwiese' bezeichnet hat.

IV. Dürre, Ortsnamen II S. 61.

THÜLE (Stadt Salzkotten)

826-876 (A. 1479) in *Tiuhili* (Trad. Corb. § 127 S. 104)

z.J. 838 (A. 15. Jh.) *cum manso regali Tyheyle* (WUB I Nr. 12 S. 11)

- 1283 *Nycolaus de Tule* (UB Busdorf Nr. 53 S. 60)
 nach 1306 *Tule* (WUB IX Nr. 506 S. 238)
 1307 *duas curias in Tule* (WUB IX Nr. 565 S. 266)
 1333 (A.) *Conradus dictus de Tüle* (INA Paderborn S. 8 Nr. 1)
 1350 *curiam meam sitam in Osttule* (UB Busdorf Nr. 214 S. 220)
 1350 *two höffe tho Oostthüle* [!] (Giefers, Regesten S. 41 Nr. 8)
 1355 *in dem Kirspell tho Thuele* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8b)
 1355 *dem olden Gottschalke von Thuele* (Giefers, Regesten S. 42 Nr. 8b)
 1355 *et suis pertinenciis in Ostulen sita* (UB Busdorf Nr. 240 S. 243)
 1358 (Transs. 1409) *Covrado de Tulen* (INA Büren S. 155 Nr. 174)
 1369 *Cort van Tulon* (INA Büren S. 163 Nr. 202)
 um 1380 *in Ostulen apud Scarheim* (Seibertz, Quellen III S. 281)
 1386 *der lantwere unde aneverdinge to Tule* (INA Büren S. 100 Nr. 39)
 1390 (Transs. 1476) *de Tulen hove* [...] *so se belegen iß in der Delbrughe up dem Suthagen* (Hallermann, Verfassung S. 101 und Anm. 1)
 1393 *ecclesiam sancti dyonisii que sita est in villa Tulen Padeburnensis dyocesis* (SUB II Nr. 888 S. 682)
 15. Jh. (dors.) *in Ostulen* (UB Busdorf Nr. 253 Anm. S. 22)
 1408 [Herr] *Cort van Thulon* (INA Urk. Paderborn Nr. 302 S. 169)
 1417 (A. gleichzeitig) *Johannes de Thulen* (UB Busdorf Nr. 492 S. 386)
 1442 (A.) *wonhaftich to Thule* (Brand, Edelherrschaft S. 131)
 1443 (Siegel) *Johan van Tullen* (INA Urk. Paderborn Nr. 467 S. 239)
 1446 (A. 1896) *van Truyle* (INA Urk. Paderborn Nr. 495 S. 250)
 1458 [gegen] *Johanne van Tulen* (INA Urk. Paderborn Nr. 598 S. 294)
 1461 *der van Tulon Hoppenberge* (INA Urk. Paderborn Nr. 623 S. 303)
 1479 *Johannes Heysman alias Thule* (INA Urk. Paderborn Nr. 750 S. 358)
 1485 (A. 15. Jh.) *Johan unde Swicker vann Tulen, gebrodere* (INA Urk. Paderborn Nr. 788 S. 374)
 16. Jh. *Niederntüle* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1507 (A. Anfang 17. Jh.) [Land des] *Velemenne van Tule* (Prinz, Archiv 1 Nr. 227 S. 119)
 1529 *Gerd Stropenhauer tho Tüle* (Wigands Archiv III, 3 S. 91)
 1575 *vicecuratus in Tule* (Bauermann, Visitationsbericht S. 37)
 1580 *Richter zu Tühle* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1620 *Tulen* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)
 1654 *per Thulen facta* (INA Paderborn S. 11)
 1656 *in Thüle* (INA Paderborn Verein S. 117)
 1664 *unam pro Thülen* (Weiheregister S. 157)
 1805 *Thüle* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Tüle. Gemeinde und Rittergut* (Seemann, Übersicht S. 84)
 dial. (1930) *Thuile* (Hillker, Land und Leute S. 56)
 dial. (1968) *Thuile* (Tönsmeier, Lippeamt S. 487)
 dial. *Thiüle, Thüle* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Ob der Erstbeleg mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, hat Dürre, Ortsnamen S. 65 nicht entscheiden können. Inzwischen kann als gesichert gelten, daß auch das erwogene Thülen (nordöstl. von Brilon, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 6 S. 438ff.), hierbei nicht in Betracht kommt (vgl. zur Identifizierung Schütte, Mönchslisten S. 152; Heimatverein Thüle, Thüle S. 565f.) und zuletzt ausdrücklich ausgeschlossen wird (WOB 6 S. 438). Die adlige Familie der Herren von Thüle benennt sich nach ihrem Stammsitz. Im WOB 6 S. 438 werden verschiedene Vertreter der Fa-

milie mit Thülen (bei Brilon, Hochsauerlandkreis) verbunden, mit dem der vorliegende Ortspunkt nicht identisch ist. Der Beleg z.J. 1580 erscheint in Wigands Archiv III, 3 S. 93 als *Thüle*.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1007 registriert den ON zum Namelement TUL (zu westfäl. *tyl*, *tül* m. 'Dreieck, dreieckiges Stück Land'), nennt dazu aber auch ndt. *Tülle* 'Schnabel eines Trinkgefäßes', nl. dial. *tul* 'Federbusch'. Dazu erwähnt er die mehrfach genannte vordere oder mittlere Tule (1487 *Thüel-orde* '-spitze' in Marburg). Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 161 erfaßt den ON im Zusammenhang westfäl. Toponyme mit *tül* m. 'Dreieck, dreieckig zulaufendes Land', das mit ndt. *tülle* 'Schnabel eines Trinkgefäßes', nl. *tul* 'Federbusch' verwandt sei. In Schleswig heißt die Spitze des Landes Eiderstedt auch *der Tüll*. Der ON wird zuletzt im Zusammenhang des ON von Thülen, Hochsauerlandkreis, erwähnt (vgl. WOB 6 S. 440f.), der als schwieriger ON klassifiziert wird und bislang noch keine „zureichende Deutung“ erfahren hat (a.a.O. S. 439).

III. Wahrscheinlich Bildung mit *-l*-Suffix. Das älteste Zeugnis *Tiuhili* kann als flektierte Form des lok. Dat. Sg. aufgefaßt werden (vgl. zu entsprechenden Formen auf *-i* Gallée, Grammatik § 297 Anm. 5) und auf eine Grundform **Tiuhila* oder **Tiuhili* führen. Die zu *Tülle* gestellte Bezeichnung muß nach den älteren Zeugnissen anders angeschlossen werden. Als Basis der *-l*-Ableitung ist *Tiuh-* zu ermitteln, das als frühes Namelement und as. Variante zu as. *tiohan* '(heraus)ziehen, großziehen, aufziehen', *atiohan* 'herausziehen, großziehen, aufziehen', *aftiohan* 'herausnehmen, wegnehmen', *gitiohan* 'herausziehen', *withartiohan* 'zurückziehen' gehört (vgl. auch as. *-tioh* in Flurbezeichnungen der Werdener Urbare wie *in Tiudingtiochi* oder *in Eruagtiochi* [vgl. Urb. Werden I S. 51 Z. 16, S. 54 Z. 11] und afries. *tiuche*, *tiöch* f. 'in der Vergangenheit gemeinsam gewonnenes und genutztes Land?' [Afries. Handwb. S. 500]) und ae. *tēag/tēah* 'Einfriedigung; Gehege, Gemeindeland' entspricht (vgl. zur lautlichen Seite Gallée, Grammatik § 103 Anm. 3). Lediglich der Erstbeleg zeigt mit der *-h*-Schreibung noch westgerm. *-h-*, das im As. in intervokalischer Position öfter ausfallen kann (nur in den Heliand-Handschriften noch bewahrt; vgl. Gallée, Grammatik § 257, § 260, § 261). Morphologisch steht der ON dann neben alten Bildungen wie etwa den *-büttel*-Namen (vgl. Casemir, *-büttel* S. 24f., S. 33ff.) oder altem *bīl* für einen Halte- oder Warteplatz (vgl. Meineke, Bielefeld und Sparrenburg S. 25f. zum Wort der Jägersprache; WOB 7 S. 68). Semantisch paßt die Bildung zu Stellenbezeichnungen, die durch eine dort ausgeübte Handlung motiviert sind und sprachlich zumeist mit starken Verben ausgedrückt werden (vgl. Krahe/Meid III § 87 a; WOB 7 S. 68). Im vorliegenden Fall wäre an einen Siedelplatz mit eingefriedetem Gelände zu denken, das besonders zur Vieh(auf)zucht geeignet war. Die Basis der vorliegenden Ableitung wird auch in anderen Toponymen gesehen (vgl. z.B. zu Schulte-Tochtrop, Kr. Soest, WOB 1 S. 399f.; zu Thüste, Kr. Hameln-Pyrmont, Udolph, Germanenproblem S. 237) und ist vielleicht auch bei Tuchtfeld, Kr. Holzminden (vgl. anders NOB VI S. 199f.) und bei Thülen, Hochsauerlandkreis, zu erwägen (vgl. WOB 6 S. 440f.). Der Name hat womöglich eine Entsprechung im nur später bezugten ON von Thüle (Stadtteil von Friesoythe, Kr. Cloppenburg: um 1270 *Tule*, 1411 *Myddelstentule* Oldenburgisches Ortslexikon I S. 993ff.). Parallelen in England mit ON zu ae. *tēag/tēah* 'a close, a small enclosure' können das hohe Alter belegen (vgl. Smith, Elements II S. 177 mit Hinweis auf eine Erklärung *clausulam quod Angli dicunt teage quæ pertinet ad prædictam mansionem* „a small close (which the English call a teage) which belongs to the aforesaid dwelling“). Dazu notiert Smith auch Vorkommen in ae. FlurN in Essex oder Surrey und das dial. Wort *tye* 'a large common pasture' in Suffolk, Essex und Kent. In Sussex und Kent zeigen

sich daneben verschiedene SiedlungsN wie Tyehurst (Kent), Teigh (Rutland), Barty, Grafty, Olantigh, Bramblety, Lavertye in Sussex oder Tilty in Essex. Der Name gehört fraglos zu einer alten Namensschicht. Das Gebiet von Thüle ist archäologisch durch vielfältige Funde seit der Steinzeit (ca. 11.000 v. Chr.) über die Bronzezeit bis ins hohe Mittelalter als Siedelraum ausgewiesen (vgl. Best, Ergebnisse S. 34ff.; Heidenreich, Gepäck S. 138ff.; Heimatverein Thüle, Thüle S. 563f.). Zeitweise wird durch orientierendes *Os(t)*- ein Bereich abgegrenzt, der bis 1633 aus sieben Höfen bestanden hat und noch 1996 *Über den Höfen* genannt wird (vgl. Heimatverein Thüle, Thüle S. 569f.; vgl. auch den 1845 verzeichneten HofN *Thülemann* in → Hövelhof (Seemann, Übersicht S. 77). Mit dem singulären Zusatz *Niedern*- kann der Ortspunkt womöglich vom höhergelegenen Thülen bei Brilon (Hochsauerlandkreis) unterschieden worden sein.

THUNHOF (Stadt Paderborn)

- Anfang 11. Jh. *IN DUNA* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI)
 z.J. 1036 (um 1160) *Tuna* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 129 Z. 33)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Tune* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 3)
 frühes 13. Jh. (A.) *curia Thune* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 329)
 1270 *Hedenricus de Tune* (WUB IV Nr. 1225 S. 598)
 1293 *Thune* (UB Busdorf Nr. 61 S. 68)
 1297 (A. 16. Jh.) *Thune* (UB Hardehausen Nr. 452 S. 338)
 1302 *Conradus dictus Tüne* (WUB XI Nr. 147 S. 77)
 1302 *Gerwinus et Hedenricus fratres dicti de Tünen* (WUB XI Nr. 115 S. 58)
 1304 *de bonis in Tune* (UB Hardehausen Nr. 515 S. 383)
 1312 *Heydenrik [von] Thunen* (WUB IX Nr. 1036 S. 483)
 1314 *Gerwinus de Tünen* (WUB XI Nr. 1093 S. 626)
 1320 *Iohanne de Tünne, Alberone de Thünne* (WUB XI Nr. 1670 S. 978)
 1322 *Albero de Thunne* (WUB VIII Nr. 1590 S. 577)
 1325 *Heydenrico dicto de Thune* (WUB IX Nr. 2640 Anm. b und c S. 1286)
 1355 *ad curtem in Thune* (UB Hardehausen Nr. 772 S. 554)
 14. Jh. (dors.) *de bonis in Tune* (WUB IX Nr. 284 S. 120)
 1479 (marg.) *Ter Dune* [!] (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Anm. a)
 1797 *die Bauerschaft Thune [...]* *Die Thune bekömt ihren Namen von dem herdurch laufenden Fließchen Thune* (Pavlicic, Geschichte S. 372)
 1797 *und die Thune welche im Jahr 1793 19 Häuser und 141 Seelen enthielt* (Pavlicic, Neuhäuser Chronik S. 47)
 1800 *Thunhof* (Westfalia picta V S. 482 Nr. 871)
 1803 *Die Bauerschaft Thune hat ihren Namen von dem Bach der Thune – auf den Landkarten auch wohl die Daule [!] genannt* (Pavlicic, Geschichte S. 372)
 1803 *der sogenannten Thune* (Pavlicic, Geschichte S. 375)
 um 1803 *die Bauerschaft Thune oder auf der Thune* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 46)
 1804 *Die Senner- und Thunerbauerschaft (Pfarre Neuhaus)* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 179)
 1804 *Thunemeyer* (Pavlicic, Geschichte S. 370)
 1805 *Thunemühle Stümpel* (Pavlicic, Geschichte S. 373)
 1845 *Thune. Colonie* (Seemann, Übersicht S. 77)
 1931 *Thunhof* [mit der Besitzerangabe] *Ign. Vockel gt. Thunemeier* (Niekammer S. 278)

I. In der Corveyer Heberolle vom Anfang des 11. Jh. wird die Villikation in *Duna* genannt, zu der u.a. Hufen in → † Wietheim, → Upsprunge, → Beken Neuen- und → † Weringhausen gehören. Balzer, Lippsprunge S. 76 hält eine erwogene Verbindung von *Duna* mit Thune bei → Schloß Neuhaus für nicht sicher, „weil Corveyer Besitzrechte im Paderborner Raum in jüngerer Überlieferung nicht mehr begegnen“. Kaminsky, Studien S. 217 Anm. 1, S. 291 bezieht den Beleg auf das vorliegende Thune (vgl. auch a.a.O. S. 35, S. 38, S. 156), das nach der Vita Meinweri ein Vorwerk der Villikation Neuhaus ist. Der HerkunftsN des um 1320 genannten *Johannes de Thunen carnifex* (Soester Nequambuch S. 101) kann vielleicht mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden, was aber nicht sicher ist. Weitere Zeugnisse des HerkunftsN werden wegen einer hier nicht weiter zu verfolgenden Identifizierung/Lokalisierung nicht berücksichtigt (vgl. WUB VIII S. 841f. [Register]). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Thuine bei Lingen, Kr. Emsland (vgl. 1160 *apud Thunen* WUB II Nr. 322 S. 94), mit Osttönnen/Westtönnen, Kr. Soest (vgl. 973 *Tiuni cum appendiciis suis*, 1169 *Wegolinum de Tiunen pro decima allodii sui quod est in Tiunen* WUB II Nr. 341 S. 107; WOB 1 S. 354ff.) oder Ost-/Westtönnen, Stadt Hamm (1282 *Ostungge*). Der folgende HerkunftsN wird zu Tünnen, Kr. Hamm, gehören (vgl. Zschaeck, Chronik S. 137): 1301 (A. 14. Jh.) *per Bertoldum de Tünen* (Zschaeck, Chronik S. 57; WUB XI Nr. 3 S. 2), 1303 *Bertoldo de Tunen iudice in Hammone* (WUB VIII Nr. 126 S. 45) und 1304 *Bertoldum de Tünen* (WUB XI Nr. 325 S. 172).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1008 registriert den ON in Verbindung mit dem toponymischen Element TÜN (zu as. *tûn* n., ahd. *zûn* 'Flechtzaun um Gehöfte und berechnigte oder geheiligte Örtlichkeiten') und verweist insbesondere auf häufige Vorkommen in England und seit dem 4. Jh. in sächsischen Kolonien Nordwestfrankreichs. Witt, Beiträge S. 12 versteht den GewN einerseits als Kompositum mit dem GW *-aha*, will aber andererseits (a.a.O. S. 202) ein einstämmiges Hydronym mit Endungs-*a* nicht ausschließen und es auf ndt. *tûn* „das umzäunte, hof, dorf, stadt“ beziehen. Auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 164 verzeichnet den GewN der Thune in Verbindung mit westfäl. *tûn* m. „Flechtzaun um Gehöfte und besonders berechnigte oder geheiligte Örtlichkeiten“. Jellinghaus, Spuren Sp. 384 vermutet an der Thune, „der obersten Quelle der Lippe (*Tuna* 1028) [!]“ „eine alte umzäunte Kultusstätte“ und sieht in Thune bei Neuhaus eine „alte Burgstelle“. Er vermutet, daß die ndt. Thun-Dörfer „ihren Namen in der Römerzeit erhalten haben“. Gysseling, Woordenboek S. 964 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Bei Schmidt, Nebenflüsse S. 76 werden ältere Namenzeugnisse des r. Nfl. zur Lippe (neben dem FlurN *Thune*, dem Namen der Ansiedlung *Thune-Mühle* und dem des Thune-Baches; z.T. mit Zeugnissen für Osttönnen/Westtönnen, Kr. Soest, verwechselt, vgl. WOB 1 S. 354) ohne Deutung registriert. Schmidt, Zuflüsse S. 106f. geht von einer ursprünglichen Form **Tûna* aus, bei der lautlich gesehen ein Anschluß an das ndt. *Zaun*-Wort zwar möglich, aber semantisch bei dem einstämmigen Namen nicht zufriedenstellend sei. Deshalb rechnet sie mit einem vor-einzelsprachlichen Namen, der von der germ. Lautverschiebung nicht betroffen und etymologisch eine Nasalableitung zur idg. Wz. **teu-* 'schwellen' sei (neben dem „germanisierten“ Namen des l. Nfl. der Wupper Dhünn < **punia*, a.a.O. S. 26f.). Nach Udolph, Besprechung Bahlow S. 271 zeigt der GewN der Tüne eine Ableitung von der Basis **tu-* mit *-n*-Suffix, also nicht – wie Bahlow meint – ein Appellativ *tun* 'Moder, Moor'. Udolph, Germanenproblem S. 724 hebt hervor, daß der vorliegende ON nicht mit dem germ. *-tûn*-Wort zusammengehöre, sondern vom GewN der Thune abgeleitet und damit als alteuropäischer GewN einzustufen sei, wenngleich dabei die Annahme einer unverschobenen Lautform umstritten bleibe. Linde, Ortsnamen und Grundherr-

schaft S. 41 faßt den ON als im Dat. flektiertes Simplex *tun* [!] ‘Zaun, Einhegung; umhegte Siedlung’ auf.

III. Der ON beruht auf einem im lok. Dat. Pl. flektierten Simplex, das wohl nicht zum genannten Zaunwort gestellt werden kann. Dem BW des HofN liegt vielmehr der GewN der Thune zugrunde. Der anlautende Konsonant wird zumeist mit *Th*-Graphie wiedergegeben, was auf germ. *-þ-* (für idg. *-t-*) führt. Die frühe, singuläre Variante *Duna* mit anlautendem *D-* widerspricht dem nicht, da *D*-Graphie auch für germ. *-þ-* im Anlaut vorkommen kann (vgl. Gallée, Grammatik § 279). Damit wird der GewN an die idg. Wz. **tēu-*, **təu-*, **teuð-*, **tyō-*, **tu-* ‘schwellen’ anzuschließen sein, die in germ. Einzelsprachen sehr verbreitet ist (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 1080ff.). Das Element kommt hier mit einer Nasalerweiterung gerade in Verbindung mit Wasser vor; wie in mnd. *dōnen* ‘schwellen’, mnd. *dūn(e)* ‘aufgeschwollen, dick, betrunken’, in nhd. *Dünnung* ‘aus dem Windgebiet auslaufender Wellengang’ oder lit. *tvānas* ‘Flut’, *tivnau* ‘anschwellen (Wasser)’. Der GewN findet sich auch im Namen der Thunemühle (1845 *Thunemühle* Seemann, Übersicht S. 77) und hat eine genaue Entsprechung in † Dune (Kr. Holzminden; 826-876 [A. 1479] *Thiunun*; 1231 [A. 17. Jh.] *Dune* NOB VI S. 70ff.; vgl. zum GewN Dhünn, l. Nfl. der Wupper: 1295 *Düne* Schmidt, Zuflüsse S. 26f.).

(†) TINDELN (Stadt Bad Wünnenberg)

Lage: Hofgruppe ca. 1 km westl. von (†) Haaren, 10 km östl. von Büren. Nach Wüstfalle in der ersten Hälfte des 15. Jh. (vgl. 1445 unter *verwosteden dorpen und marken* genannt, Jordan/Lücking, Tindeln S. 295) wird 1451 an der Stelle durch Kloster (†) Böödeken ein Gutshof eingerichtet (vgl. Henkel, Geschichte S. 160; Spuren S. 4ff.).

826-876 (A. 1479) *in Tyndeldi* [!] (Trad. Corb. § 244 S. 124)

1263 (A. 15./16. Jh.) *Ricodonem de Tindele* (WUB IV Nr. 943 S. 487)

1299 (A. 15./16. Jh.) *bona sua in Tyndele* (WUB IV Nr. 2571 S. 1158)

1300 (A. um 1408) *de bonis Tyndele* (UB Busdorf Nr. 69 S. 77)

z.J. 1306 (Regest Ende 15. Jh.) *cum dimidia decima in Tindelen* (WUB IX Nr. 425 S. 193)

1325 (A. 16. Jh.) *duo bona in Tyndelen* (UB Hardehausen Nr. 630 S. 460)

1345 (A. 15. Jh.) *in campo markali Tyndeli* [!] *iuxta villam Bodeken* (INA Büren S. 148 Nr. 140)

1384 *to Tyndele* (Giefers, Wevelsburg S. 346)

1433-1452 *Tindelen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)

1433-1452 *Tyndelen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)

1445 [zu] *Tyndelen* (UB Hardehausen Nr. 1115 S. 704)

1450 (A. 15. Jh.) *in Tyndeln* (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 135)

um 1450 *in locis et campis quondam satis populoze ville teutonice dicte Tyndel(e)n iam vero nuper omnino desolate* (Abb. bei Segin, Altsiedlungen S. 61)

1451 *Tyndeln* (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)

1497-1517 (A.) *inter Swaferen et Tyndelen situs* (Wigands Archiv IV, 3 S. 284)

1505 *tho Tindelen* (Chronik S. 73)

1507 *Tyndelen* (Chronik S. 85)

1510 *uit Thyndelen* (Chronik S. 93)

1521 *mit dem proveste tho Tyndecken* [!] (Chronik S. 175)

1569 *mit einem Gude zu Tindelen an dem Sendtvelde gelegen* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1784 *Tindeln am Sentfelde* (Stolte, Archiv S. 620)

- 1805 *Höfe bey Tindeln, Graffeln, Gellinghausen, Boeddecken und Glashütte* (Grabe/ Moors, Neue Herren S. 168)
 1805 *Tingelhof* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1818 *Tindel zu Haaren* (Hömburg, Ortskartei)
 1845 *Tindeln. Domaine* (Seemann, Übersicht S. 84)
 1862 *jetzt Oekonomie Tyndeln* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1863 *jetzt Gut Tindelen* (Kampschulte, Almegau S. 284)
 1884 *bei Ahden und dem Tindelhofe bei Haaren* (Dürre, Ortsnamen II S. 43)

II. Förstemann, Ortsnamen S. 227 faßt den ON (wegen *Tyndeldi*) als alte *-ithi*-Ableitung auf. Bei Förstemann, Ortsnamen II Sp. 996 wird der ON zunächst ohne weitere Erklärungen registriert. Er erwägt daneben aber im Zusammenhang früherer Namenzugnisse wie *Tyndeldi* eine Verbindung mit dem Element HELD (zu nl. *helde, helle* 'Anhang, Hügel, schräge Fläche, Kuhle, Tiefe'; a.a.O. I Sp. 1334). Udolph, *-ithi* S. 115 erfaßt den ON im Anschluß an Förstemann, Ortsnamen S. 227 bei den toponymischen germ. *-ithi*-Bildungen. Er setzt mit ? eine Grundform **Tindel-ithi* an, erwägt für die Basis einen Anschluß an ae. *đindan* 'schwellen', anord. *þund* 'Fluß' und sucht damit das Benennungsmotiv in einem Wasserlauf (a.a.O. S. 136ff.).

III. Bildung mit *-l*-Suffix. Der älteste, nur abschriftlich überlieferte Nachweis dürfte bei *-eldi* ein sekundär eingeschaltetes *-d-* zeigen (vgl. Lasch, Grammatik § 325), so daß von einer Basis *Tind-* ausgegangen werden kann. Der Erstbeleg wird als lok. Form aufzufassen sein (vgl. zur Endung *-i < -ī < idg. -ei-* Gallée, Grammatik § 297 Anm. 5), so daß eine alte Form **Tindili* anzusetzen sein wird. Die Basis *Tind-* kann z.B. der hdt. verschobenen Namenform von Zingst (Kr. Merseburg-Querfurt: 1203 *Cindest*, 1206 *Zcindest*, vgl. Udolph, Scheibe von Nebra S. 17f.) entsprechen, die auf eine germ. Grundform **Tindest-* (älter **Tendast-*) zurückgeführt wird. Daraus ergibt sich eine Verbindung mit idg. **dendhu-*, germ. **tind-* 'Bergspitze, Zacken', mhd. *zint* 'Zacke, Zinke', anord. *tind(e)* 'Spitze, Zinne', ae. *tind* 'Zinke einer Gabel, Stachel' (vgl. Walther, Beiträge S. 236; Udolph, Scheibe von Nebra S. 18). Das Benennungsmotiv dieses Namens wird dabei in der Lage „mit dem Sandsteinsporn im Rücken des Dorfes“ (Udolph, Scheibe von Nebra S. 18) gesehen. Der Name von Zingst gehört morphologisch zu einer sehr frühen Namensschicht, von der sich vor allem Spuren im Germanischen und im Baltischen erhalten haben (vgl. Udolph, Scheibe von Nebra S. 18f.), und in die sich auch der Name von Tindeln gut einfügt. Ihm wird ebenfalls ein hohes Alter zuzusprechen sein und damit eine Einordnung mindestens in die Zeit um Chr. Geburt. Die 1441 bezugte Bezeichnung *Tindelgud* (vgl. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 446: *to dem Tindelgud in Nederentudorpe*) zeigt im BW den vorliegenden ON.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 119; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20]; Dreves, Hochstift S. 227; Dürre, Ortsnamen S. 66; Henkel, Entwicklung S. 280ff.; Henkel, Geschichte S. 160; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 110f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömburg, Ortskartei; Jordan/Lücking, Tindeln; Kampschulte, Almegau S. 284; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 88f.; Schneider, Ortschaften S. 128; Segin, Altsiedlungen S. 59ff.; Spuren passim.

TUDORF (Stadt Salzkotten)

ALLGEMEIN

1127 (Fä. um 1165) *bona ecclesie in Twiste et Thiuthorp* (WUB II Nr. 201 S. 7)

- 1127 (Fä. um 1165) *Altmar de Thiuthorp* (WUB II Nr. 201 S. 7)
 1127 *Altmar de Thiuthorp* (WUB II Nr. 203 S. 8)
 1132 *Altmar de Thiuthorpe* (WUB II Nr. 214 S. 15)
 1217 *Bernardus miles de Tuthorp* (WUB VII Nr. 140 S. 62)
 1279 *Conradus de Tudorp* (WUB IV Nr. 1545 S. 738)
 1280 *Menricus de Thudorp sacerdos* (SUB I Nr. 391 S. 478)
 1315 *ex relatione Gotschalci presbiteri de Tudorf* [!] (WUB IX Nr. 1313 S. 615)
 1384 *de kerspele Bodeken, Kerckberge unde beide Tudorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1384 *to beiden Tudorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1433-1452 *Tudorpp curiam* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1480 *Tudorf* (INA Urk. Paderborn S. 361 Nr. 757)
 1480 *Solemnis demonstratio der Turper marke* (Finke, Niederntudorf S. 457)
 1482 *beider dorpe to Tudorpp* (Grimm, Weisthümer III S. 91)
 1513 *unde beyde Tuddorpe* (Giefers, Wevelsburg S. 354)
 1524 *de menne van beides Tudorp* (Chronik S. 221 und Anm. o)
 1569 *zu Tūdorff* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1007)
 1656 [Pastor in] *utroque Tudorff* (Meding/Meding, Oberntudorf S. 510 Anm. 43)
 1662 *langs dem Graben am Türpeschen Felde* (Wolf, Salzkotten S. 161)
 1697 *by Tudorp* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 118)
 1803 *Die Gefälle zu Tudorf* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)

OBERNTUDORF

- 1135 *in Tuiste, Thiuthorp, et duobus mansis in Burgnon* (WUB II Nr. 218 S. 18)
 1336 [Güter zu] *Overentudopen* [!] (INA Büren S. 139 Nr. 112)
 1372 [Hof zu] *Overn Tudorp* (INA Büren S. 71 Nr. 126)
 um 1380 *curia in Mengerinchusen iuxta superius Tudorp* (Seibertz, Quellen III S. 281)
 1387 [den Hof zu] *Overentudorp* (INA Büren S. 77 Nr. 166)
 1394 *unse kerken to Overntudorp* (Meding/Meding, Oberntudorf S. 498)
 1409-1457 *dompnus* [!] *et holtgravius est silve, que vulgato nomine de Tuderper marke dicitur* (Probus, Cronica S. 256)
 1424 *Kerckhern to Overntudorp* (Meding/Meding, Oberntudorf S. 498)
 1425 *Borchardeshove in Superiori Tudorp* (Lienen, Aspekte S. 294 Anm. 19)
 um 1480-1510 *in Overntudorp* (Lienen, Aspekte S. 310 Anm. 67)
 1480 *Olden Tudorp vnd Tudorp* (Wigands Archiv IV S. 173)
 1481 [zu] *Overn Tudorpp* [wohnend] (Domsta, Westfälische Urkunden S. 350)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Overntrup* (Brand, Staatssteuern S. 101)
 16. Jh. *Ouerenturpe* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1502 *Tolle Pape in Overentudorp* (Chronik S. 55)
 1569 *tho Overen Türpe* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1034)
 1570 *Johann Tholle zu Overnteurpe* (Wigand, Provinzialrechte III S. 16)
 1575 *in Overn Tuirpe* (Bauermann, Visitationsbericht S. 18)
 1575 *parochus in Overn Turpe* (Bauermann, Visitationsbericht S. 18)
 1580 (A. 1697) *zu Obern Tiedorf* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1591 (A. Anfang 17. Jh.) *Jürgen Grümeken zu Oberen Türpe* (Prinz, Archiv 1 Nr. 361 S. 188)
 1620 *Oueren Turp* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1656 *Superioris Tudorppff* (INA Paderborn Verein S. 116)
 um 1700 *Obernturpe* (Brand, Staatssteuern S. 108)
 1726 *zu Oberen und Niederen Tudorff* (INA Paderborn Verein S. 35)
 1787 (Druck 1789) *Nieder- und Obertürpe* (Langer, Beytrag S. 9)

- 1795 *Oberntürpke* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818)
 1805 *Dorf Ober Tudorf* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Ob. Tudorf* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 um 1806 *Oberntudorf* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 165)
 1818 *Oberntudorff* (Hömberg, Ortskartei)
 dial. *Üewerntürpke* (Westfäl. Mundartkommission)

NIEDERTUDORF

- 1278 (A. 15. Jh.) *in Thudorp Inferiori* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)
 1315 *de mea curia in Inferiori Tudorp* (WUB IX Nr. 1358 S. 642)
 1316 (A. 18. Jh.) *cum una curia sita in Inferiori Thudorff* (WUB IX Nr. 1484 S. 706)
 1322 *officium in Tudorp* (WUB IV Nr. 2097 S. 1007)
 15. Jh. (A.) *villicus in Nederntudorp* (Wigands Archiv IV S. 280)
 1450 *Inferior Tudorp* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
 1480 [zu] *Nederen Tudorp* (Stolte, Archiv S. 348)
 1480 (dors.) *Nederen Turpe* [!] (INA Urk. Paderborn Nr. 757 Anm. S. 361)
 1482 *to Nederntudorpp vp stede genommet de Tyh* (Wigands Archiv IV, 3 S. 287)
 1482 *Olden Tudorp* (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 22)
 16. Jh. *Niedernturpe* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1502 *de Nyeschepper to Nederentudorp* (Chronik S. 55)
 1541 *na Nedederentudorp* (Chronik S. 420)
 1567 *Eheleute zu Nidderen Tudorp* (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 454)
 1570 *Meister Wilhelm Smit zu Neddern Teurpe* (Wigand, Provinzialrechte III S. 15)
 1575 *in Inferiori Tuirpe* (Bauermann, Visitationsbericht S. 14)
 1575 *in Nedern Tuirpe* (Bauermann, Visitationsbericht S. 20)
 1575 *in inferiori Tudorfe* [!] (Bauermann, Visitationsbericht S. 22)
 1580 (A. 1697) *zu Niedern Tiedorf* [!] (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1580 *auf den Torne zu Niederntudorff* (Tönsmeier, Lippeamt S. 107)
 1600 *Johann Lohemeier zu Nidderntudorf* (Prinz, Archiv 1 Nr. 414 S. 212)
 1620 *Nedderen Turp* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1654 *N. Salpeter zu Niederentudorff* (Hengst, Geschichte S. 87)
 1656 *Inferioris Tudorpff* (INA Paderborn Verein S. 116)
 um 1700 *Niedernturpe* (Brand, Staatssteuern S. 107)
 1726 *zu Oberen und Niederen Tudorff* (INA Paderborn Verein S. 35)
 1787 (Druck 1789) *Nieder- und Obertürpe* (Langer, Beytrag S. 9)
 1795 *Niederntürpke* (Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft S. 818)
 1805 *Dorf Nieder Tudorf* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 um 1806 *Niederntudorf* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 165)
 dial. (1970) *Turpe, Türpe, Türpke* (Tudorf S. 383)

I. Im Band Dokumentation S. 54 wird auch eine Form *Thiadwinighthorpe* notiert, die in den Corveyer Traditionen um 970-972 (A. 1479; vgl. Trad. Corb. § 345 S. 137) überliefert ist und zu einer nicht sicher lokalisierten Siedlung an der nördl. Grenze des Kr. Höxter gehören kann (vgl. Schütte, Mönchslisten S. 251). Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1048f. verbindet den singulären Beleg des 10. Jh. mit einer Wüstung bei Bredenborn, Kr. Höxter (vgl. WOB 9 S. 342f. evtl. in der Nähe von Eversen oder Rolfzen, beide Kr. Höxter). Nach Varianten des vorliegenden ON ist sprachhistorisch ein Bezug zu Tudorf sicher auszuschließen. Der ON erscheint seit dem ersten Viertel des 12. Jh. als HerkunftsN der Ministerialenfamilie von Tudorf (vgl. Tudorf S. 383ff.). Niederntudorf kann als die ältere Siedlung angesehen werden, während Oberntudorf später im Zuge

des hochmittelalterlichen Landesausbaus im 12. Jh. besiedelt worden ist (vgl. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 20ff. und passim). Im Belegblock werden nicht weiter differenzierte Namenformen oder ausdrücklich beide Ansiedlungen unter einer ersten allgemeinen Rubrik verzeichnet. Ein bereits 1103 (Fä., 12. Jh.) an erster Stelle der Zeugenreihe genannter Böddeker Ministeriale *Altmer* (WUB Add. Nr. 25 S. 29) soll mit dem zwischen 1124 und 1135 bezeugten Altmar von Tudorp personidentisch sein (vgl. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 42).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1036 verzeichnet die älteren Belege für Oberntudorf unter ON mit dem Element *THIUD* (zu as. *thioda*, *thiod* f., ahd. *thiot*, got. *þiuda* f. 'Volk ') und merkt an: „Vielleicht rührt das t in Tudorf von den dorthin verpflanzten Wallonen her“. Der ON wird damit neben die gleichen ON von Diedorf/Röhn (bei Kaltennordheim) und Diedorf/Eichsfeld (beide Wartburgkreis) gestellt. Kramer, Versuch S. 201 verbindet das BW mit einem kelt. Wort *du* 'Dorf'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 54 registriert den westfäl. *-dorp*-Namen ohne eine Bemerkung zum BW. Segin, Siedlungsgeschichte S. 129 merkt an, daß sich innerhalb eines zunächst lockeren Siedlungssystems verschiedene Hofgruppen nach ihrer topographischen Lage genauer bezeichnet haben bzw. „unterteilende Benennungen“ hinzugefügt wurden (vgl. entsprechend → [†] Blikesen, → † Ampen, → Eilern). Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 14 weisen gegenüber einem Gesamtnamen auf die spätere Unterscheidung in Obern- und Niederntudorf hin. Hömberg, Ortsnamenkunde S. 51 und Anm. 88 rechnet den ON zu den ältesten westfäl. *-dorf*-Namen, die „an Siedlungsräumen“ hafteten, also im BW keine Personenbezeichnung getragen hätten. Nach Segin, Siedlungsgeschichte S. 129f. bezieht sich der „alte Hauptname Tudorf“ auf „das gesamte Siedlungsgelände dieses Namens“ und die Unterscheidung von Obern- und Niederntudorf seien nur Benennungen für Teile (bzw. Haufendörfer) einer Siedlung. Finke, Niederntudorf S. 455 verzeichnet die Varianten *Thiuthorp*, *Thudorp*, *Tuedorf* und *Tuerpke* und sieht in *Thiu-*, *Thu-* bzw. *Du-* nach Kramer hier ein altkelt. Wort für 'Dorf', demgemäß sei der ON tautologisch als 'Dorfdorf' zu verstehen (dgl. in der Studie Tudorf S. 383; unter Vorbehalt auch Meding/Meding, Oberntudorf S. 483; Drewes, Hochstift S. 205). Linde, Ortsnamen S. 26 sieht nach der Form *Thiuthorp* im BW eine Entsprechung zur weiblichen „Berufs- oder Standesbezeichnung *thiu* 'Magd, Dienerin'“, dem das männliche Pendant im Wüstungsnamen *Knechtahusun* (1031) entspreche (bei Steinheim, Kr. Höxter).

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW kann nach der älteren Form *Thiu-* (neben den Varianten *Thu-*, *Tu-*) sicher nur mit einem Appellativ verbunden werden. Die Annahme eines kelt. Wortes *du* 'Dorf' ist verfehlt. Auch die vorgeschlagene Verbindung mit as. *thiu* f. 'Dienerin, Magd' liefert kein sinnvolles Benennungsmotiv, weshalb der Volksbezeichnung aus lautlichen und semantischen Gründen der Vorzug zu geben ist. Der Vorschlag von Förstemann muß zwar mit einem frühen Ausfall des auslautenden Dental rechnen, der aber leicht vor dem anlautenden Dental des GW assimiliert sein kann (vgl. Gallée, Grammatik § 275. 4). Semantisch dürfte allerdings nicht einfach die Volksbezeichnung gegeben sein. Vielmehr ist mit einer weiteren semantischen Entwicklung des BW zu rechnen, wie sie verschiedene as. Wörter belegen (vgl. Komposita wie *thiodarbedi* 'großes Leid', *thiodgod* '(all)mächtiger Gott', *thiodquāla* 'große Qual', *thiodskatho* 'großer Schädiger (Menschenverderber, d.h. Teufel)', *thiodweg* 'öffentliche Straße (publica strata)' oder *thiodwelo* 'größter Schatz (Seligkeit)'). Auch im ersten Teil des Namens *Teutoburger Wald* wird eine große Burg bzw. Befestigungsanlage bezeichnet sein (nach dem Hapaxlegomenon *Teutoburgiensis saltus* bei Tacitus; vgl.

Meineke, Teutoburgiensis saltus S. 115 und passim). Der vorliegende ON kann also ursprünglich ein großes Dorf bzw. einen Siedelbereich mit relativ vielen Hofstellen benannt haben. In engl. Toponymen findet sich keine direkte Entsprechung. Allerdings sei hier auf das ae. Element *þēod* mit der Bezeichnungsfunktion ‘public, general’ hingewiesen, das in Verbindung mit den GW *-way* oder *-ford* erscheint (vgl. Smith, Elements I S. 203) und as. *thiodweg* ‘öffentliche Straße (publica strata)’, ahd. *diotweg* ‘Heerweg’ entspricht. Seit dem 14. Jh. werden Teile der vorliegenden Siedlung unterschieden durch die im lok. Dat. Sg. flektierten Adj. *over*, später *ober* (zu as. *ovaro* Adj. ‘oberhalb stehend’, *ovarro* Adj. Komp. ‘der obere’; vgl. auch as. *ovar* Präp. mit Akk. ‘über ... [hin, hinaus], auf, jenseits, bei, gegen’, mnd. *ōver* ‘der obere, oberhalb von etwas gelegen’, *overe* ‘oben, ober’) und *neder*, später *nieder* (zu as. *nithari* Adj. ‘der untere’, mnd. *nēder*, *nedder*, *nider* ‘niedrig gelegen’). Die Differenzierung mit lat. Entsprechungen *inferior* und *superior* tritt schon früher auf. Der ON bezeichnet eine frühe, große und wohl auch bedeutende Siedlung (vgl. Segin, Siedlungsgeschichte S. 129ff.), was nicht zuletzt durch archäologische Befunde seit der Jungsteinzeit dokumentiert ist (vgl. zum jungsteinzeitlichen Erdwerk in Obertudorf mit mutmaßlich rituell-sakraler Funktion Bérenger, Grabensystem S. 44f.; Best, Ergebnisse S. 36, S. 60ff.; Günther, Salzkotten-Oberntudorf S. 713ff.; Abb. bei Lüüs, Geseke S. 25; Baales/Pongratz, Keilmesser S. 86f.; zu bronzezeitlichen Grabhügeln in Niederntudorf Best, Ergebnisse S. 36). Zum ON ist z.B. der Name von Diedorf (bei Kaltennordheim, Wartburgkreis: 788 *Theodorpf*, 897 *Ditorf*; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1036) zu vergleichen.

U

[†] ÜKERN (Stadt Paderborn)

Lage: Im nordöstl. Bereich von Paderborn.

1328 *curia sita est apud portam Pastoris in loco dicto uppen Ukeren [intra] civitatem Paderbornensem* (UB Busdorf Nr. 135 S. 134)

1328 *ex curia sua in civitate in loco, qui vocatur uppen Ukeren sita* (UB Busdorf Nr. 136 S. 136)

1378 *in loco dicto up den Ukeren* (UB Busdorf Nr. 344 S. 305)

1386 [freies Gut] *up den Ukeren, van oldes geheten des Gogreven gut* (UB Busdorf Nr. 366 S. 365)

1429 [Gut, gelegen] *up den Ukern* (UB Busdorf Nr. 608 S. 443)

1491 [in Paderborn] *up den Ukeren an dem orde* (INA Urk. Paderborn Nr. 830 S. 394)

1496 [verfallenes Haus in Paderborn] *up de Levenouwe [auch genannt] der gogreven stedde* (UB Busdorf Nr. 1252 S. 744)

1496 [Haus] *uppe der Levenouwe, anders genant de gogreven stede* (UB Busdorf Nr. 1254 S. 745)

16./17. Jh. (dors.) *in Cort Appen hues up dem Ukeren* (INA Urk. Paderborn Nr. 830 S. 394)

17. Jh. (dors.) *auf den Ückeren aus einer Hovestadt* (INA Paderborn S. 117 Nr. 136)

17. Jh. (dors.) *Thiß Julliguß up dem Ukerenn* (INA Paderborn S. 121 Nr. 160)

1628 *uffn Vhikern* (Pöppel, Urschrift S. 344 Anm. 5)

1648 *uff den Ükern in parochia inferioris chori* (INA Paderborn S. 64)

18. Jh. (dors.) *aus der Gogrevenstette auf den Ückeren* (UB Busdorf Nr. 136 Anm. S. 136)

1866 *der Ueckern* (Giefers, Paderborn S. 25)

1873 *den Bewohnern des Uekern* (Evelt, Namen S. 137)

1884 *es brennt auf dem Uekern* (Hüser, Reichsgründung S. 101)

I. Nach Giefers, Paderborn S. 25 und Anm. 7 hat es 1866 im Paderborner Stadtarchiv die Kopie einer Urkunde von 1183 [!] gegeben, in der Ükern als Teil der Stadt Paderborn erscheint. Nach freundl. Auskunft von W. Grabe ist die fragliche Kopie im Stadtarchiv Paderborn nicht ermittelbar. Da weitere Recherchen nichts gebracht haben, muß damit gerechnet werden, daß Giefers mit Ükern das ebenfalls im nordöstl. Teil von Paderborn gelegene → [†] Aspethera gemeint hat. Dieser Ortspunkt wird z.J. 1183 als *Aspedere* überliefert und hierbei als *pars civitatis* bezeichnet. Evelt, Namen S. 100 Anm. 5 bezieht das 1231 genannte → [†] Northelvinge auf das vorliegende Ükern. Die 1328 überlieferte Lageangabe lautet nach Balzer, Siedlungsgeschichte S. 142 Anm. 205 *intra civitatem Paderbornensem* (also nicht – wie im UB Busdorf Nr. 135 S. 134 angegeben – *iuxta* [...]; vgl. auch Freise, Besprechung UB Busdorf S. 183). Ob auch ein FamN mit dem vorliegenden Ortspunkt verbunden werden kann, ist nicht ohne Weiteres zu sichern (1349, A. 16. Jh., *Osbrandus, Albertus et Reinhardus Uchern fratres* UB Hardehausen Nr. 747 S. 540).

II. Für Evelt, Namen S. 137 Anm. 75 liegen Ursprung und Alter des Namens im Dunkeln. Er macht aber darauf aufmerksam, daß 1873 Bewohner des Stadtgebietes noch als *Uikervalen* bezeichnet werden (wie die sogenannten *Luykervalen* in Belgien oder die *Churvalen* in Graubünden), was auf eine frühere kelt.-roman. Bevölkerung hin-

weisen könne. Jellinghaus, Ortsnamen S. 143 verbindet den ON mit einem femininen Subst. westfäl. *oke* f. zum Verb *iukan* 'wachsen' und westfäl. *uake* 'Sprößling' und faßt ihn als „Ort einer Anpflanzung“ auf. Dazu nennt er verschiedene FlurN wie etwa *Auf der Ock* (bei Krückeberg, Kr. Schaumburg), einen *Oc- oder Pothof* [!] bei Lüdenhausen, Kr. Lippe, nach LippReg II S. 160; *up dem Oeckeye* bei Stiepel, Stadt Bochum, *Okhorst* bei Warnsfeld, Gelderland/Niederlande, (1417 *Uckhorst*) oder *Uxe, Oxe* und *Okkenbroek* bei Diepenveen, Deventer/Niederlande, (1275; Nomina Geographica Neerlandica I 150, 121; 1288 *Okenbroke*). Daneben registriert Jellinghaus, Ortsnamen S. 165 das Element *uke, oke* (holstein. *oke* 'überhängender Teil des Waldes', westfäl. *üakse* 'überschießender Teil des Daches'), zu dem er auch got. *ubizwa* '(Vor-)Halle' nennt. Zusätzlich verweist er auf folgende Toponyme: *Uckmann* (HofN bei Gütersloh; *tor Ueke*), *auf der Ock* (bei Krückeberg, Kr. Schaumburg), *Ükern* bei → Fürstenberg und *Ückerkamp* (in Greste, Kr. Lippe).

III. Ableitung mit *-r*-Suffix. Dem ON liegt eine im lok. Dat. Pl. flektierte Stellenangabe zugrunde (*uppen Ukeren, up den Ukeren*), die sich etwa bis ins 19. Jh. mit dem Namen des sogenannten Uekern-Rathauses erhalten hat (vgl. Michels, Tigge S. 93f.; Balzer, Siedlungsgeschichte S. 146). Neben der Präp. und dem entsprechend flektierten bestimmten Artikel zeigt sich womöglich eine Entsprechung zu dem schwundstufigen Element, das auch der poln. GewN *Wkra* (dt. *Wicker*) oder *Ucker* neben *Uecker, Ueckermünde* bzw. der Landschaftsname *Ueckermark* aufweisen (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 109f.). Die Namen gehören in den weiteren Kreis von Bildungen zur idg. Doppelwurzel **ueig-/ *ueik-* 'biegen, sich krümmen' und insbesondere des Namelements *wik* (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 108ff.). Daneben ist der von Jellinghaus vorgeschlagenen Verbindung mit westfäl. *ōke* f. zum Verb *iukan* 'wachsen' oder westfäl. *uake* 'Sprößling' nachzugehen, das ebenfalls in alten etymologischen Bezügen steht. Der Basis könnte ein as. Verbalabstraktum **ōkī* 'Zuwachs, Vermehrung; Erweiterung; (Acker-)Neuland, Anpflanzung (?)' zugrundeliegen, das zu as. *¹ōkan* 'schwanger machen', *²ōkan* Adj., Part. Perf. 'schwanger', *ōkian* 'vermehrern' (vgl. As. Handwb. S. 297) oder z.B. mnd. *ōken* 'vermehrern, vergrößern; erheben, erhöhen; auffüllen, nachfüllen', *ōken* m. 'Vermögenszuwachs', *ōker* m. 'Mehrer, Vermehrer (lat. *auctor*)', *ōkeswīn* 'ausgewachsenes, gemästetes Schwein', *ōkinge* 'Vermehrung, Zunahme, Wachstum, Förderung' bzw. *ōkelname* m. 'Beiname, Spitzname' (vgl. Mnd. Handwb. II Sp. 1137f.) zu stellen wäre. Die durchgehende *-u*-Schreibung (neben späteren Graphien mit *Ū*-, *Vhi*- oder *Ue*- als Umlautanzeiger) kann auf eine ältere as. Variante **ūk-ir* zurückführen, die im As. vereinzelt für das geschlossene, gerundete *-ō*- (< germ. *-au*-) vorkommt (vgl. Gallée, Grammatik § 98). In den weiteren etymologischen Zusammenhang gehören ahd. *ouhhōn* 'hinzufügen, vergrößern', *ouhhunga* 'Zunahme, Wachstum; Vergrößerung, Vermehrung; Zuwachs' und ae. *ēaca* 'Zuwachs, Vermehrung; Vergrößerung, Wachstum', wobei Letzteres mit ae. **ēcels/ *īcels* 'Erweiterung, Zuwachs an Landbesitz' in engl. ON wie *Etchells, Hitchells, Itchall, Neachill* oder *Nechells* gesehen wird (vgl. Smith, Elements I S. 145). Schließlich sind die genannten Wörter mit lat. *augēre* 'wachsen lassen, vergrößern, vermehren', *auctio* 'Versteigerung [sc. Preiserhöhung]', oder *augmentum* 'Vermehrung, Zuwachs' verbunden (vgl. Walde/Hofmann, Wörterbuch I S. 82f.). Der vorliegende Name beruht auf einem alten FlurN und kann entweder ein krummverlaufendes Gelände bzw. eine winkelartige Ortslage oder ein Areal als neugewonnenes Land bzw. Erweiterung von Landbesitz bezeichnet haben. Der Name ist weiter verbreitet und z.B. als FlurN in → (†) Haaren, → Harth oder → Brenken anzutreffen (vgl. Hecker, Flurnamen S. 326, hier als Hinweis auf feuchte Stellen verstanden, an denen sich Unken [!] aufhalten). In der Nordborchener Gemar-

kung kommt der FlurN *Up dem Ükern* im Mühlenwinkel vor (Lüke, Nordborchen S. 455), in Kirchborchen hat es den HausN *Ükern* gegeben (neben *Bergbons*, früher Nr. 2, heute Hauptstraße Nr. 14; Kirchborchener Familien S. 34).

IV. Decker, Bürgermeister S. 27; Evelt, Namen S. 98ff. und Anm. 5; Giefers, Paderborn S. 25f.; Michels, Tigge S. 93f.

† UNSCHER

Lage: In der Nähe von (†) Hamborn bzw. östl. von Kirchborchen. Auf FlurN wie *Wünscherfeld*, *Wünschergrund* und *Unschersfeld* verweist Mertens, Wüstungen S. 200f. (dgl. Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 Anm. 27; Hömberg, Ortskartei), auf Varianten wie *Unscherland*, *Unschergrund* und *Unscherberg* Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 24.

1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Unmenscare cu(m) decima* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)

1183 *Wunscare cum decima* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 165)

1304 (A. Anfang 16. Jh.) *Vnscher* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37)

1374 *Unschere* (Mertens, Wüstungen S. 200)

1437 *Vnscher* (Hömberg, Ortskartei)

1481 *Unscher* (Hömberg, Ortskartei)

nach 1520 *Unscherland*, *Unschergrund*, *Unscherberg* (Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 Anm. 27)

1755 *Unschersfeld* (Mertens, Wüstungen S. 200)

um 1887 *das Wünscherfeld* (Mertens, Wüstungen S. 201)

I. Der Beleg z.J. 1146 erscheint im BuK Kr. Paderborn S. 34 Anm. 6 als *Wunscare*.

III. Bildung mit dem GW *-scara*. Das BW kann einen im Gen. Sg. schwach flektierten PN *Unno* zeigen, der in früher as. Namenüberlieferung in Corvey vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 167; Schlaug, Studien S. 218; Tiefenbach, Xanten S. 383). Der KurzN ist mit dem verbalen PN-Stamm *UN* zu verbinden (zu as. *afunnan* 'mißgönnen', *giunnan* 'gönnen', ahd. *unnan* 'gönnen'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1477; Kaufmann, Ergänzungsband S. 368). Der Name wird demnach ursprünglich eine Flur nach ihrem Besitzer *Unno* benannt haben.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 85; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [20f.]; BuK Kr. Paderborn S. 34 und Anm. 6; Hachmann, Borchener Raum S. 43; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 23f.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 200f.; Pagendarm, Paderborn S. 30; Schäfers, Geschichte S. 12; Völker, Befestigte Kirchhöfe S. 37 und Anm. 27.

UPSRUNGE (Stadt Salzkotten)

11. Jh. *IN UPSRINGUN* (Kaminsky, Studien § XXI, 2 S. 216)

11. Jh. (A. 1479) *Upsprincun* (Kaminsky, Studien § XXI S. 217 Anm. b)

frühes 13. Jh. (A.) *de bonis Upsprunken* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

frühes 13. Jh. (A.) *de Upsprinken* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

1216 *decima ville Upsprinken que in parochia Vilese sita est* (Abb. bei Rüffer, Siedlung S. 103; WUB IV Nr. 63 S. 44)

- 1245 *de decima in Upsprunge* (WUB IV Nr. 354 S. 235)
 1256 *in Upsprungen* [!] *et in Othelmesthorp* (WUB VII Nr. 939 S. 424)
 1258 *in Opsprungen* (WUB VII Nr. 982 S. 445)
 um 1260 *curtis unius site Upspringen* (WUB IV Nr. 859 S. 447)
 1289 *de bonis in Upsprungen et Burgnen* (WUB VII Nr. 2143 S. 1011)
 1291 *bona mea in Opsprunghen apud Saltkoten* (Abb. bei Ruffer, Siedlung S. 107; INA Büren S. 91 Nr. 2)
 spätes 13. Jh. *Hermannus in Upsprunge* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)
 1337 *de bonis in Upsprungen* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)
 1342 [in] *Upsprunghen* (INA Büren S. 55 Nr. 34)
 1371 [2 Höfe zu] *Upsprunghe* (INA Büren S. 98 Nr. 32)
 [1395] *her Hinr. van Uppesprunge* (INA Urk. S. 133 Nr. 10)
 1398 *Lukes Tochter van Upsprungen* (INA Büren S. 103 Nr. 47)
 15. Jh. (A.) *Uppesprunge* (Wigands Archiv IV S. 286)
 1424 (A. gleichzeitig) [Hof] *thom Broke* [vor] *Soltkotten to Upsprunge* (UB Busdorf Nr. 555 S. 417)
 1479 (marg.) *Upsprincken* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Anm. b)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Upsprunge und Vilse* (Brand, Staatssteuern S. 101)
 1502 *in Upsprunghe* (Chronik S. 63)
 1569 *mit einer Hove zu Upsprung* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1030)
 1589 *dorff Upsprunge* (Abb. bei Meyer, Mittelalter S. 280)
 1620 *Vpsprung* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)
 um 1700 *Uppsprung* (Brand, Staatssteuern S. 108)
 um 1803 *Upsprunge* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)
 1805 *Uppsprunge* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 164)
 1877 *Upsprung* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1950 *Kleinsiedlung Uppsprunge* (Abb. bei Wester, Upsprunge S. 8)
 dial. (2015) *Use Duorp Upsprunge* (Keuper, Upsprunger Platt S. 500)

I. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem früher gleichnamigen Upsprunge/Upsprunge (heute Giershagen, Marsberg, Hochsauerlandkreis: z.B. 949 *in Upspringun* MGH DO I. Nr. 113 S. 196; 1107-1128 [A. 15. Jh.] *in Upsprungen*, vgl. dazu WOB 6 S. 179ff.; Kindl, Pfarreien S. 88), das zeitweise auch *Ober-Upsprunge* genannt wird (vgl. 1251 *in superiori Upsprunge* UB Marsberg Nr. 18 S. 43; UB Bredelar S. 706; irrtümlich zum vorliegenden Upsprunge gestellt bei Lagers, Stiftsadel S. 94 und Anm. 423). Ein Zeugnis von 1259 *apud gangriam Upsprunge sitis* (WUB IV Nr. 799 S. 424; IV S. 1419) könnte zum vorliegenden Ortspunkt gehören, da es auch mit dem Zeugnis der Zeit um 1260 verbunden ist. Die Datierung [1395] (anstelle der gedruckten Angabe 1325 (?)) berücksichtigt eine handschriftliche Notiz von J. Prinz im Exemplar des INA Paderborn in der Arbeitsstelle Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe in Münster.

II. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 325 macht darauf aufmerksam, daß das engl. Element *up-* „im sinne von oben“ im Ndt., Nord. und Schweizerdeutschen (*uf-*) ohne einen entgegengesetzten tieferen Wohnort vorkomme. Bei Drewes, Hochstift S. 211 wird hervorgehoben, daß die „kraftvoll hervorsprudelnden Quellen der Heder“ dem Dorf seinen Namen gegeben haben. Der ON wird hier mit *up dem Springe* paraphrasiert. Nach Hofmann, Salzkotten S. 126 setzt sich der ON aus „up = auf“ und „sprunge = springen, hervortreten“ zusammen. Nach Schulte, Upsprunge S. 593 bezeichnet der ON eine Siedlung an den Quellen (zusammengesetzt [!] aus *upspringen* ‘aufspringen’ nach ahd. [!] *sprung*, mnd. *sprunk*, *sprink* für die Quelle und mnd. ndt. *uppe* oder *up*

‘auf’). Er beschreibt die Topographie mit: „Hier springen Quellen auf, steigen hoch, sprudeln kraftvoll aus der Erde hervor und vereinigen sich zu einem grünblauen Bach mit ansehnlicher Wasserführung“. Linde, Ortsnamen S. 20 verbindet den ON mit ndt. *up* ‘auf, aufwärts, hinauf’ und sieht das Benennungsmotiv in „der Eigenart der ergiebigen und kraftvoll aufsprudelnden Quellen der Heder“. Der ON ist aus Anlaß des früheren ON von Giershagen (vgl. unter Punkt I.) im WOB 6 S. 181 berücksichtigt worden (vgl. auch Brechenmacher, Etym. Wb. I S. 49). Die zuletzt bei Meineke, Namen S. 85ff. entwickelte Deutung wird unter Punkt III. wieder aufgenommen.

III. Der SiedlungsN geht auf einen alten FlurN zurück, mit dem der Quellort der Heder bezeichnet wird. Das Benennungsmotiv ist nach den topographischen Gegebenheiten leicht nachvollziehbar: In Upsprunge treten 20 Quellen der Heder zutage (StraßenN in Upsprunge *Hederborn*; vgl. Römhild, Naturlandschaft S. 66ff.; zum GewN Meineke, Namen S. 88ff.), die mit der Alme in Verbindung stehen (vgl. Müller, Zeugen S. 24). Aufgrund der guten Wasserverhältnisse wird Upsprunge als eine der ältesten Siedlungen des Raumes angesprochen (Henkel, Geschichte S. 224). Nach den älteren Zeugnissen zeigt der ON in morphologischer und syntagmatischer Hinsicht zwei Grundstrukturen: a) Er kann von einer im lok. Dat. Pl. flektierten Stellenbezeichnung **up springun* (mit späterer Ablautvariation **up sprungun*) beruhen. Dabei läge dem Toponym ein im As. nicht überliefertes, aber erschließbares Subst. **spring* m. ‘Quelle’ zugrunde, neben dem etwa as. Wörter wie *gispring* m. n. ‘Quelle’ oder *ahaspring* m. ‘Wasserquelle’ vorkommen (vgl. ferner ahd. *spring* m. n. ‘Quelle’, *urspring* ‘Quelle, Quellfluß; Ursprung’, mnd., mhd., mnl. *spring*, ae., engl. *spring* oder nl. *spreng* ‘Quelle’; nhd. *Quickspring* für temporären Wasseraustritt u.a. im Bereich der sogenannten Quellschwemmkegel). Mit der Präp. *up* (zu as. *upp*, *ūpp* ‘auf, hinauf, herauf, in die Höhe’; neben späterer Variante *op* für das kurzvokalische *up*) wird eine höher gelegene Stelle bezeichnet. Der ON wäre dann als Ortsangabe ‘oberhalb, auf den Quellen’ zu verstehen; b) Wahrscheinlich beruht der ON aber auf einer im lok. Dat. Pl. flektierten Form eines erschließbaren Subst. **uppspring/*uppsprung* (oder **ūppspring/*ūppsprung*), das im as. Wortschatz weitere Bildungen neben sich hat (z.B. *uppfard* f. ‘Himmelfahrt’, *upphimil* m. ‘Himmel in der Höhe’, *uppōd* m. ‘himmlischer Besitz’, *uppstandnissi* f. ‘Auferstehung’ oder *uppweg* m. ‘Weg zum Himmel’). Das präfigierte Subst. hat dabei zunächst die aufsprudelnden Quellen der Heder bezeichnet und wäre als Stellenangabe ‘bei den aufsprudelnden Quellen’ zum SiedlungsN geworden. In späteren Zeugnissen zeigt sich ein Übergang zur Singularform (lok. Dat. Sg. mit Endung *-e*). Die ablautende Variante mit *-sprung-* setzt sich früh durch. Ob bei der lautlichen Varianz auch ein minimaler inhaltlicher Unterschied mitschwingt und *-spring-* die einzelne Quelle (bzw. mehrere einzelne Quellen) bezeichnet, während *-sprung-* sich kollektiv auf einen Ort mit Quellvorkommen bezieht, ist nicht mehr zu sichern.

V

VERLAR (Stadt Salzkotten)

1374 *Verler* (Mertens, Wüstungen S. 204)

1389 *mit deme gūde tho Verlar* (LAV NRW W Kloster Abdinghof Urk. Nr. 462; Abb. bei Kellner, Verlar S. 626)

1389 *dat gūt tho Verlar* (LAV NRW W Kloster Abdinghof Urk. Nr. 462; Abb. bei Kellner, Verlar S. 626)

1560 [Mühlenufe bei] *Ferle* (LRNF 1560.09.09F)

1569 *des Zehenten zu Ferler* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1013)

1688 *Verlar* (Abb. bei Tönsmeier, Lippeamt S. 31)

um 1700 *Verlar* (Brand, Staatssteuern S. 109)

1782 *den Eingesessenen von Verlar* (Kellner, Verlar S. 635)

1805 *Verlar* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1845 *Verlar* (Seemann, Übersicht S. 84)

dial. *Vierler* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Soweit zu sehen ist, gibt es vor dem 14. Jh. keine sicheren Namenzeugnisse. Der 1256 überlieferte HerkunftsN eines *Euerhardus de Veithlere* (WUB IV Nr. 666 S. 376) wird im WUB IV S. 1420 mit ? auf Verlar bezogen. Das gilt auch für ein z.J. 1293 tradiertes Zeugnis *Veygtlere* (WUB IV Nr. 2274 S. 1033), das nach Mertens, Wüstungen S. 204 ebenfalls nicht sicher hierher gehört. Kellner, Verlar S. 625 erwähnt ohne genauen Quellennachweis die Varianten *Ferdelar*, *Verdelar* und *Ferlar*.

II. Heuer, Name Verlar S. 6f. betont, daß die volkstümliche Herleitung des Namens Verlar < **Pferdelager* (für einen Ort, an dem Karl der Große die Pferde gewechselt habe) ebensowenig sachlich begründet sei, wie die Deutung als 'Fohrelar' für eine Stelle mit Föhrenbestand. Er sieht in *-lar*, *-lari* eine Bezeichnung für die Wange oder Weide und erklärt den ON mit einer Form *Veerlari* [!] als 'Ort in den weiten [!] Weiden'. Bei Tönsmeier, Lippeamt S. 395 wird der ON nach Brand, Edelherrschaft S. 9 durch 'Föhrenlar' erklärt und als Zeugnis für ein altes Waldgebiet aufgefaßt. Henkel, Geschichte S. 226 sieht im ON einen Hinweis auf die Gründung der Siedlung im frühen bis hohen Mittelalter. Kellner, Verlar S. 625 nennt zum ON verschiedene Deutungen, hält aber „eine sachlich einwandfreie Deutung“ nach den „heutigen Erkenntnissen“ nicht für möglich: a) Bezeichnung für „ein mit Föhren an Bächen und Wassergräben bewachsenes Gebiet“; b) Bezeichnung für Pferdelerager Karls des Großen [!]; c) nach Heuer wegen der „Endsilbe '-lar' oder '-lari'“ Bezeichnung für eine Wange oder Weide. In Dokumentation S. 222 heißt es zum ON: „Die Schreibweise des Ortsnamens in den ältesten Kirchenbüchern lautet meistens 'Ferdelar' oder 'Ferdeler'. Die Endungssilbe 'lar' oder 'lari' heißt soviel wie Wange, Weide. Danach könnte Verlar – 'Veerlari' – der Ort in den weiten Weiden sein. Das ist ja Verlar an sich heute noch – ein Ort inmitten grüner Wiesen und saftiger Weiden“.

III. Bildung mit dem GW *-lār*. Das BW erlaubt nach der Überlieferung verschiedene Anschläge. Zusammen mit dem GW könnte zunächst an eine Verbindung mit as. *ferr* Adv. 'weit weg', *ferr(i)* Adj. 'fern', mnd. *vēre* 'weit, fern, entfernt' gedacht werden (vgl. zum HofN Schulte Verloh in Ostbevern, Kr. Warendorf: 1294 *de domo Werrelo*, 1339 *van den Vērenlo* WOB 3 S. 399]), was nach der Beleglage aber zumindest seman-

tisch fraglich erscheint. Das BW könnte auch auf westgerm. **farha* m. n. ‘Schwein’ bezogen werden, das im As. allerdings keine Entsprechung hat. Möglich wären aber folgende Anschlüsse: Neben ahd. *far(a)h* ‘Ferkel, Frischling’, ae. *fearh*, engl. *farrow* (nach idg. **por̥kó-*, dazu auch lat. *porcus*, lit. *paĩšas*; ablautend zu idg. **perk-* ‘aufreißen, wühlen’, vgl. Kluge/Seebold S. 287; Lloyd/Springer III Sp. 55f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 336) und mnd. *ferken*, mnl. *farken*, nhd. *Ferkel* (mit Diminutivsuffix) sowie as. *farhīn* oder *fōrīn* Adj. subst. ‘Schinken, Schweinernes’ (zu lat. *perna*, vgl. As. Handwb. S. 84, S. 103) wäre ein as. **far(i)h*/**ferh* ‘junges Schwein’ erschließbar, das in später Überlieferung den auslautenden Velar in der Komposition **far(h)lār* verloren hätte. Der Wurzelsilbenvokal *-a-* könnte entweder vor einem Sproßvokal *-i-* zwischen *-r-* und Velar umgelautet oder zu *-e-* erhöht worden sein (ursprünglich *-iz/-az-* Stamm, Lloyd/Springer III Sp. 55; vgl. Gallée, Grammatik § 46, § 134). Schließlich ist noch an eine alte Stierbezeichnung zu erinnern, die neben ahd. *far* bzw. *farro*, mnd. *varre*, *verre* auf germ. **farza-/ōn* m. ‘Stier’ führt (vgl. auch anord. *farri*, ae. *fearr*), mit idg. **per-*/**por-* ‘tragen, (hervor)bringen; gebären’ verknüpft wird (vgl. Kluge/Seebold S. 277; Pfeifer, Etym. Wb. S. 324f.; Lloyd/Springer III Sp. 50ff.) und ebenfalls im appellativischen Wortschatz des As. keine Entsprechung hat, aber auch als as. **far(ro)*, **fer(ro)* erschließbar wäre. Der ON ginge demnach auf einen alten FlurN zurück, mit dem eine Weidefläche, eine offene Stelle im Wald, Waldlichtung oder Weideland bezeichnet worden wäre, auf dem ein Stier oder (junge) Schweine zur Mast gehalten wurden.

VERNE (Stadt Salzkotten)

- z. J. 1036 (um 1160) *Vernethi* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 130 Z. 19)
 z.J. 1036 (Transs. 1416) *Vernethe* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. 1 S. 4)
 1194 *Albero de Vernethe* (WUB II Nr. 540 S. 237)
 1227 *Willardus de Vernethe* (WUB Add. Nr. 95 S. 77)
 1244 (A. 14. Jh.) *in Wernede* (WUB VII Nr. 581 S. 259)
 1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *in parochia Vernede* (Wichert, Lehnsregister S. 361)
 1268 *Willikinus de Verneda* (WUB IV Nr. 1143 S. 565)
 1275 *Wilhelmus miles de Verenedhusen* [!] (UB Hardehausen Nr. 278 S. 228)
 1275 *Wilhelmus miles de Vernedhe* (WUB VII Nr. 1519 S. 694)
 1289 *Wilhelmus de Verenden* [!] (WUB IV Nr. 2035 S. 940)
 1304 *Conrado de Vernede* (WUB XI Nr. 311 S. 165)
 1328 *Conrado de Vernde* (INA Büren S. 52 Nr. 23)
 1335 (A. 15. Jh.) *ante cimiterium in villa Kerechvernedede* (INA Büren S. 6 Nr. 12)
 1338 *Wernherus de Wernede* (INA Büren S. 94 Nr. 12)
 1339 *Wilhelmus de Vernde* (INA Büren S. 94 Nr. 15)
 1342 (A. 15. Jh.) *Wylhelmus de Verende* [!] (INA Büren S. 145 Nr. 128)
 1364 [dem] *Wilheme van Verne* (INA Büren S. 97 Nr. 28)
 1371 [Hof zu] *Kerichverde* (INA Büren S. 98 Nr. 32)
 1386 *Cort van Vernde* (INA Paderborn Verein S. 110)
 1388 (A. um 1438) *Conradus de Verende* [!] (Wolf, Rechte S. 183 B 475)
 1392 (A. um 1438) *Themo de Werne* (Wolf, Rechte S. 236 B 777)
 15. Jh. *Wylhelmus de Verne* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 338)
 um 1400 *to Vernde* (Krüggeler, Lagerbuch S. 291)
 1412 (A. um 1438) *Conradus de Vyrne* (Wolf, Rechte S. 236 B 781)
 1430 *Wilhelm van Verne* (Asseburger UB III Nr. 1751 S. 140)
 1457 (Siegel) *Wylhelm van Vernde* (INA Urk. Paderborn Nr. 588 Anm. S. 289)

- 1498 (A. gleichzeitig) [des] *Reynferdes van Verne* (UB Busdorf Nr. 1281 S. 757)
 1569 *mit dem Gute zu Eginckhausen achter Verne* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)
 1580 (A. 1697) *zu Verna* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 107r)
 1608 (A. 1697) *so weitt daß Ambt Verna sich erstrecket* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 145)
 1608 (A. 1697) *Dorff Verna wie auch andere dabei gehorige Dorffer, alß lütken Verna vnnnd Einckhausen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 146)
 1739 *Vernaborch* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 227)
 1756 *Verne* (Abb. 5 bei Wolf, Salzkotten S. 161)
 um 1800 *Groß- und Klein-Verne* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 159)
 1805 *Groß Verna* [neben] *Klein Verna* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 164)
 um 1803 *Verne* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 131)
 1803 *Dorfschaft Verna* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 136)
 1845 *Großverne* (Seemann, Übersicht S. 82)
 1919 *Verne (Kirchverne oder Grossverne)* (Stukenberg, Verne S. 1)
 dial. (1930) *Viärne* (Hillker, Land und Leute S. 56)

VERNE, KLEIN

Lage: Östl. der Höfegruppe Klein Verne bzw. nordöstl. von Esprike hat nach Bergmann, Wüstungen S. 74 das mittelalterliche **Luttiken Verna* gelegen (vgl. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [12]; Witt-Stuhr, Wüstungsercheinungen S. 83 Anm. 35; BuK Kr. Büren S. 209f.; Drewes, Hochstift S. 214; Henkel, Geschichte S. 227; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115).

- 1367 *Lutharde tho Ostvernde* (INA Büren S. 66 Nr. 98)
 1371 [Hof zu] *Ostvernde* (INA Büren S. 98 Nr. 32)
 1374 [Hof zu] *Luttiken Vernde* (INA Büren S. 164 Nr. 210)
 1374 (A. 15. Jh.) [Hof zu] *Luttiken Vernde* (INA Büren S. 165 Nr. 211)
 1390 (Transs. 1410) *to Luttiken Verne* (INA Büren S. 174 Nr. 261)
 um 1400 *van twen hoven landes to Luttiken Vernde belegen* (Krüggeler, Lagerbuch S. 292)
 1443 *Luttiken Vernde by de Saltkotten* (INA Urk. Paderborn Nr. 466 S. 238)
 1451 *iuxta Oistverne* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 235v)
 1463 (Transs. 1466) *umme lutteken Vernde* (UB Busdorf Nr. 940 S. 610)
 1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Lutteken Werne* (Brand, Staatssteuern S. 102)
 1756 *Lütken Verne* (Abb. 5 bei Wolf, Salzkotten S. 160)
 1805 *Groß Verna* [neben] *Klein Verna* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 164)
 1805 *Kl. Verne* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1818 *Kleinverne* (Hömberg, Ortskartei)

I. Eine von Patzig, Städte Großgermaniens S. 19, S. 22 vorgetragene Identifizierung von *Pheugaron* (Φεύγαρον) bei Ptolemaios mit Verne ist nicht gesichert (vgl. Rasch, Antike Namen S. 52, S. 171; Reichert, Pheugaron S. 139f.). Ob ein *Infernisi* im Corveyer Kopiar des 15. Jh. (vgl. auch WUB I Nr. 182 S. 140) zum vorliegenden Ortspunkt gestellt werden kann, ist unklar (vgl. Kaminsky, Studien S. 116, S. 249 Anm. 6, S. 279), wäre aber möglich, wenn hier eine Verlesung < **In Fernisi* < **In Vernithi* etc. angenommen wird (vgl. auch unter → † Versede). Für eine Verbindung könnten auch die zuvor genannten ON *Salla* und *Andepen* sprechen (vgl. Kaminsky, Studien S. 116, S. 155, S. 248 Anm. 4-6; vgl. unter → † Salle, → † Ampen). Die z.J. 1036 (mit Hinweis auf WUB I Nr. 127 S. 99) in älterer Literatur genannte Variante *Vernithy* wird an keiner Stelle überliefert. Eine Notiz bei v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 144,

daß 1103 der Paderborner Bischof Heinrich II. eine Synode zu Verne abgehalten habe, konnte nicht verifiziert werden. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 873 verzeichnet z.J. 1151 ein im *Chronicon cœnobii Lippoldesbergensis* [zu Lippoldsberg, Wahlsburg, Kr. Kassel] nicht näher identifiziertes *Vernithe* (nach Boehmer, *Fontes* III S. 266), das nach dem Kontext der Überlieferung wohl nicht zum vorliegenden Verne gehört. Zum HerkunftsN des Geschlechts von Verne vgl. Decker, *Adelsfamilie* S. 267ff.; Leidinger, *Mittelalterliche Anfänge* S. 279ff. Die Verbindung des bereits 1194 genannten *Albero de Vernethe* (WUB II Nr. 540 S. 237) mit der adligen Familie von Verne ist nach Decker, *Adelsfamilie* S. 267 fraglich (anders Weinstrauch, *Verne* S. 464). Ob ein 1256 (A. 17. Jh.) genannter *Florino dicto de Vernen* mit dem vorliegenden Ortspunkt zusammenhängt, wird ebenfalls in Zweifel gezogen (vgl. WUB IV Nr. 645 S. 365; vgl. den Originaleintrag *Florinus de Vanen* [!] im gleichen Jahr, WUB IV Nr. 666 S. 375; zur Familie Weinstrauch, *Verne* S. 646f.).

II. Förstemann, *Ortsnamen* I Sp. 873 verbindet den ON mit dem toponymischen Element FERN (zu as. *ferr(i)* Adj. ‘fern’ bzw. as. *ferran(a)* ‘von weit her, aus der Ferne’). Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 58 registriert den ON in der Reihe westfäl. Toponyme, die mit *-ithi*-Suffix abgeleitet sind. Brand, *Edelherrschaft* S. 10 deutet den ON in Verbindung mit Verlar (‘Föhrenlar’) als Beleg für ein altes Heidegebiet mit Heidebäumen (sc. Föhren). Bach, *Ortsnamen* 1 § 232 nennt den ON in der Reihe alter *-ithi*-Bildungen, die neben einer Abschwächung der Nebentonsilben auch den Dentalverlust im Suffix zeigen. Gysseling, *Woordenboek* S. 1006 verbindet den ON mit dem germ. Kollektivum **farniþja-* n. zu germ. **farna-* m. ‘Farn’. Stukenberg, *Verne* S. 2 Anm. 3 sieht 1919 in *-ithy* bzw. *-ethe* (vgl. dazu unter Punkt I.) „die allgemein bekannte Bezeichnung für eine Örtlichkeit oder Stätte“, stellt eine Reihe von Deutungen der Basis *Vern-* zusammen und führt neben *Vernede*, *Vörnede*, (nach 1500) *Verne* und *Verneborgh* auch lat. Formen wie *Verna*, *Vernaburgam* oder *Vernaburga* an (a.a.O. S. 2ff. Anm. 3). Nach Stukenberg kann der ON nicht sicher gedeutet werden. Er stellt deshalb mehrere Möglichkeiten für *Vern-* vor: a) zu nhd. *fern* und Deutung als ‘entfernt gelegene(r) Platz’ (mit Verweis auf *Vernheuer* oder *Vernhove* zu *curia remota* im Freckenhorster Urkundenbuch); b) zu nhd. *Föhren* und Deutung als ‘Kiefernort’ (wie Brand, *Edelherrschaft* S. 9 für Verlar ‘Föhrenlar’); c) zu nhd. *Frohn* oder älterem *vrouw*, *fraw*, da das „ganze Gebiet Eigentum der sächsischen Edelherrn von Störmede war“, so daß *Vernithy* [!] entweder als **fronithi* ‘Herrenstätte’ oder als *silva faronica* ‘Frauenholz’ bzw. ‘Äbtissinnenholz’ oder – bezogen auf die Muttergottes – als ‘Ort unserer lieben Frau’ aufzufassen wäre; d) zu nhd. *fahren*, *Fähre* oder westfäl. *Fährt* für eine Überfahrtstelle; e) zu einer germ. Wz. **var*, wie sie in zahlreichen Eigennamen vorkomme (‘wahren, wahren; schätzen’); f) mit Förstemann zu einer Wz. *varin* (wie in den GewN *Wern*, *Werre*, *Werra*, *Weser* oder im ON von Werne mit einer Bedeutung ‘Wasser’) oder g) nach Identifizierung von Verne mit *Feuragon* bei Ptolemaios, wie sie Patzig, *Städte Großgermaniens* S. 19, S. 23 durch die Anbindung an eine Wz. *feh* ‘schön’ und Deutung als ‘wohlgefügter Platz’ vornimmt. Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 58 registriert den ON bei den westfäl. Bildungen auf *-ede* (< *-ithi*). v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 128 verweist auf das Wappen der Herren von Verne, das drei Forellen zeigt, weshalb der ON mit *Förne*, *Vöre*, *För* ‘Forelle’ zu verbinden sei. Neumann, *Emme* S. 57 sieht im ON ein Beispiel für Schwund des Suffixdentials (*Vernethe* > *Verne*) gerade auch in der Nachbarschaft von *-m-* und *-n-*. Weinstrauch, *Verne* S. 645 geht von der „frühalt-niederdeutschen Form“ **Farnithi* aus, wobei er in *-ithi* die Bezeichnung einer „Örtlichkeit oder Stätte, an der etwas häufig vorhanden ist (Kumulationssuffix)“ sieht und im Bestimmungswort [!] *farn* die Bezeichnung für das Farnkraut erkennt (dgl. a.a.O.).

S. 139; Drewes, Hochstift S. 214; Linde, Ortsnamen S. 19). Der Name benenne also ursprünglich eine Stelle, „an der viel Farn wuchs“. Udolph, -ithi S. 117 berücksichtigt den ON bei den germ. -ithi-Bildungen und sieht in der Basis mit Gysseling ebenfalls eine Entsprechung zu dt. *Farn*.

III. Ableitung mit dem Suffix -ithi. Der germ. Name läßt – wie in zahlreichen anderen -ithi-Bildungen – in der Basis ein Element erwarten, das naturräumliche Gegebenheiten des benannten Gebietes bezeichnet. Damit sind einige der von Stukenberg, Verne (vgl. unter Punkt II.) in Betracht gezogenen Deutungen semantisch nicht zielführend. Die vorgeschlagene Verbindung mit dem Föhren-Wort ist aus lautlichen Gründen nach appellativischen Entsprechungen wie as. *forha*, *furhia* ‘Kiefer, Föhre’, anord. *fura*, *fúr* < germ. **furhō*- abzulehnen (vgl. Kluge/Seebold S. 308; Lloyd/Springer III Sp. 475f.). Desgleichen wird ein Anschluß an die Bezeichnung der Forelle (im Wappen der Herren von Verne) nach den älteren Wortformen wie as. *furhnia*, *forhna* ‘Forelle’ (zu westgerm. **furhnō*- < idg. **prk̑n-* ‘gefleckt, gesprenkelt’, gr. περικνός ‘gesprenkelt’, πέρκη ‘Flußbarsch’, mir. *erc* ‘Lachs’; vgl. Kluge/Seebold S. 310; Lloyd/Springer III Sp. 476ff.) sekundär erst in mnd. Zeit entstanden sein, da hier neben mnd. *vōre(n)*, *vōrn(e)* auch -a-Varianten erscheinen (mnd. *vare*, *vārn*), die leicht mit einem umgelauteten *Vern-* verbindbar waren. Somit liegt die Farnbezeichnung (zu as. *farn*, *uarn*, *varn* ‘Farn’) näher und der ON kann ursprünglich eine Stelle mit auffälligem Farnvorkommen bezeichnet haben. Der auf einem alten FlurN beruhende SiedlungsN paßt zu der archäologisch nachgewiesenen Besiedlung des Raumes an der Heder seit dem 6./7. Jh. n. Chr. Geburt (vgl. Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 281; zu Erkenntnissen über ältere Spuren seit der Bronzezeit vgl. Best, Ergebnisse S. 34ff.).

Der Name der 1607 errichteten und nach dem Dreißigjährigen Krieg zerstörten † Vernaburg zeigt im BW die jüngere Namenform (1620 *Hus Verne* Gigas, Prodrumus Blatt 8; um 1820-1830 *Vernaburg* Westfalia picta V S. 495 Nr. 899; 1836 *die Ruinen der Krewetteburg* Westfalia picta V S. 496 Nr. 900; 1845 *Krewetburg. Adliches Gut*; 1877 *die Verna- oder Krewetburg*; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 144; Drewes, Hochstift S. 214f.; Henkel, Geschichte S. 227ff.; 400 Jahre Vernaburg; Seemann, Übersicht S. 83; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 283; Waurick, Verne S. 189), nachdem die Anlage zunächst auch den FamN ihres Erbauers, des Ritters Wilhelm von Krewet, *Crevetburg* (*Krewet-*, 1828 *Krewede Burg*) getragen hat (vgl. 400 Jahre Vernaburg S. 6f.). Der ON findet sich auch in den Namen der Ortsteile Klein Verne und Verner Holz südwestl. von Verne (Weinstrauch, Verne S. 645; vgl. z.B. um 1438 (A.) *Reynardo de Verneholte* Wolf, Rechte S. 279 B 953; 1461 (A. 15. Jh.) *Vernholtes dochter* [!] UB Liesborn I, 2 Nr. 500 S. 172; 1713 *Fr. Meinolphus Vernholtz* UB Hardehausen Nr. 1446 Anm. S. 838).

† VERSEDE

Lage: Zwischen (†) Dalheim und (†) Helmern bzw. zwischen † Boclon und Atteln östl. vom Mittelberg an der südl. Gemarkungsgrenze von Atteln (archäologisch lokalisiert ca. 3,7 km südl. von Atteln), wo sich noch der FlurN *Versloh/Fersloh* findet (1884 *das Fersloh*; vgl. Dürre, Ortsnamen II S. 70; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 875; Mertens, Wüstungen S. 204; Henkel, Wüstungen S. 92f.) und heute die Verslohstraße verläuft.

973-975 (A. 1479) *in Versithi* (Trad. Corb. Nr. 348 S. 138)

1279 *in Verste* (WUB IV Nr. 1559 S. 743)

1282 *bona sua in Versede* (UB Hardehausen Nr. 324 S. 258)

1292 *in villa Versede situm* (UB Hardehausen Nr. 411 S. 309)

- 1298 *bona in villa Versede sita* (UB Hardehausen Nr. 464 S. 348)
 1298 *ad eandem curtim in Versedhe pertinuit* (UB Hardehausen Nr. 465 S. 349)
 1298 (Fä. 15. Jh.) *Verst* (UB Dalheim Nr. 48 S. 41)
 1299 *donationem quarte partis decime in Versede* (UB Busdorf Nr. 66 S. 75)
 14. Jh. (dors.) *bona in Verst* [!] (UB Hardehausen Nr. 324 S. 259)
 1308 *Wilhelm(us) de Versede* (Abb. bei Schoppmeyer, Herrschaft S. 38; WUB IX Nr. 602 S. 286)
 1338 [Dietrich von] *Versde* (UB Bredelar Nr. 260 S. 157)
 1341 *Adam de Versede* (INA Büren S. 11 Nr. 22)
 1391 *to Verste* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1391 *Vorste* [!] *unde Boclon* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 15. Jh. (dors.) *in Versd* [!] (UB Hardehausen Nr. 464 Anm. S. 349)
 15. Jh. (dors.) *de ovium ductu in Verste* (UB Hardehausen Nr. 465 Anm. S. 349)
 15. Jh. (dors.) *duos mansos in Versede* (UB Dalheim Nr. 194 Anm. S. 109)
 1416 *eyn gud in Verste und is nu woste* (Seibertz, Quellen I S. 150)
 1433-1452 *Versede* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1451 *montem dictum dat Verseder Boikholt* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106)
 1451 *vie profunde venientes de Versede* (UB Dalheim Nr. 193 S. 106f.)
 1451 *contra villagium Versede dicte Verseder Cruce* (UB Dalheim Nr. 193 S. 107)
 1451 *Versene* [!] (Hömborg, Ortskartei)
 16. Jh. (dors.) *in Verst* (UB Dalheim Nr. 201 Anm. S. 113)
 1506 *van eynen goede gelegen in erer markce genant dat goet to Versede* (Chronik S. 81)
 1511 *tho Wersede* (Chronik S. 96)
 um 1549 (A.) *de villa Versede* (INA Paderborn Verein S. 292)
 17. Jh. (dors.) *unam partem curtis in Versede* (UB Hardehausen Nr. 343 S. 270)
 1652 *Verst* (Decker, Hexen S. 237 Anm. 4)
 18. Jh. *Vörste ad capsam C* (UB Hardehausen Nr. 465 S. 349)
 1862 *Verste, zwischen Helmeren und Atteln* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1913 *Fersloh* (Flur bei Helmern) (Förstemann, Ortsnamen I Sp. 875)
 dial. (1928) *Viässel* (Voß, Geschichtliches S. 197)

I. Zum Ortspunkt ist auch noch ein bislang nicht identifiziertes Zeugnis z.J. 1113 (A. 15. Jh.) *Infernisi* [!] zu beachten (vgl. Kaminsky, Studien S. 248 Nr. 4), das vielleicht < **In Vernisi* (für **in Versidi/Versithi*) entstellt überliefert wird (vgl. auch unter → Verne). In jedem Fall paßt es in den weiteren Corveyer Traditionszusammenhang. Aus sprachhistorischer Sicht könnte zudem ein 1176 bezeugtes *in locis Farsethe* (WUB II Nr. 384 S. 134; UB Liesborn I, 1 Nr. 23 S. 28) hierher gehören, was aber nach dem Überlieferungszusammenhang nicht wahrscheinlich ist. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 851 lokalisiert es im alten Reg.-Bez. Münster (im WOB 3 für Münster und Kr. Warrendorf nicht berücksichtigt). Vielleicht könnte es mit Varseneten bei Glane, Kr. Osnabrück, verbunden werden (im GOV Osnabrück I S. 245 Nr. 1436 nicht genannt). Besonders hinzuweisen ist auf undatierte Dorsualeinträge der Urkunde von 1282 mit den Varianten *Versede*, *Verst*, *Vörste* (WUB IV Nr. 1656 Anm. S. 784; Udolph, -ithi S. 121f.).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 875 registriert den ON im Anschluß an GewN mit dem Element *VERS* ohne weitere Angaben zur Namenbildung. Jellinghaus, Ortsnamen S. 58 nennt den ON bei den westfäl. Toponymen, die mit dem alten *-ithi*-Suffix abgeleitet sind, verzeichnet die Varianten *Verst*, *Vorste* und *Versede* aber auch unter westfäl. *forst* m. zu ahd., as. *forst* m. 'Wald, eigentlich Bannwald' (a.a.O. S. 68f.). Udolph, Germanenproblem S. 35f., S. 38f., S. 264 berücksichtigt den ON im Zusammenhang ver-

schiedener Toponyme mit dem idg. Element **pers-*, einer *-s*-Erweiterung der idg. Wz. **per-* ‘sprühen, spritzen’ (zu anord. *fors* ‘Wasserfall’; dgl. Udolph, *-ithi* S. 121f., S. 141).

III. Ableitung mit dem Suffix *-ithi*. Wie gesehen, zeigt der ON in der Basis *Vers-* eine *-s*-erweiterte Entsprechung zu idg. **per-* ‘sprühen, spritzen’. Als mutmaßlicher RaumN wird das Toponym vormals ein Gelände bezeichnet haben, das durch sprühendes, spritzendes Wasser charakterisiert war. Die heutige Verslohstraße läuft auf ein Areal mit zwei Quellbereichen des Reingrabens (Nfl. der Altenau) zu. Der RaumN *Versede* könnte sich ursprünglich auf diesen Bereich bezogen haben. Der sehr alte Name korrespondiert mit archäologischen Erkenntnissen zum Areal des mittelalterlichen *Versede*, die in das 2. und 3. Jh. n. Chr. führen (vgl. Eggenstein, Römische Kaiserzeit S. 67). Vgl. zum ON auch den Namen von Viersen (bei Mönchen-Gladbach, Kr. Viersen: 1100 *de Virschen*, 1185 *in Uersene*, nach 1196 *Virsene*; vgl. Tiefenbach, Viersen S. 654; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 889). Bildung mit *-n*-Suffix (Bezeichnung einer Zugehörigkeit) von einem GewN, wie er z.B. im GewN *Verse* erhalten ist (l. Nfl. zur Lenne: 1255 *Verse*; < germ. **Varisa*, Schmidt, Zuflüsse S. 111f.; Greule, Gewässernamenbuch S. 561). Dem ON von Viersen liegt ein alter GewN eines Nfl. der Niers zugrunde. Der GewN ist als *-isā*-Bildung zu germ. **far-* anzusehen (Ablautform zu idg. **per-* ‘sprühen, spritzen’; vgl. Udolph, Heimat S. 182; Udolph, Baltisch S. 66f.). Das gleiche Element zeigt sich ferner beim ON von Versen (bei Meppen, Kr. Emsland: 890 *Firsni*, um 1000 *Fersne*, um 1150 *Versnen*) oder beim ON von Versmold (Kr. Gütersloh: 1068-1088 *in Versmele*, 1096 *in parrochia Fersmel*, 1223 *in Versmelle*, 1279 *Versmule*) mit dem GW *-mapl/-madl* und einem alten GewN oder evtl. dem GewN der Werse (l. Nfl. zur Ems: 1189 *Werse*; vgl. Greule, Gewässernamenbuch S. 585; WOB 3 S. 422ff.; auch zu Versmar, Kr. Warendorf: um 1336 *Woltherus de Versmele*, *de Versmole*, seit dem 18. Jh. *Versmar* [!] WOB 3 S. 400).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 126; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Henkel, Geschichte S. 112, S. 139f.; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wüstungen S. 91ff.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 286; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 86; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 204; Schneider, Ortschaften S. 132; Segin, Kloster Dalheim S. 150.

† VESPERTHE

Lage: In der südwestl. Gemarkung von Fürstenberg im Karpke-Tal. Im Bereich der alten Kirche findet sich jetzt die Friedhofskapelle. Hier sind Flurbezeichnungen wie *Vesperther Kirchhof* und *Vesperther* (oder) *Vesper Kirche* bzw. *Vesperkirche* bekannt (vgl. Rütthing, Geschichte S. 17), im Urkataster heißt der Prozessionsweg zum Friedhof *Vespertrift* (vgl. Henkel, Wüstungen S. 39f.; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Segin, Kloster Dalheim S. 149).

z.J. 1018 (um 1160) *predia* [...] *Vesperdun* (Vita Meinweri Kap. 102 S. 55 Z. 32)

1022-1036 (A. 17. Jh.) [Hof in] *Vesperdon* (WUB Add. Nr. 7 S. 6)

z.J. 1026 (um 1160) *predia* [...] *Vesp(er)dun* (Abb. bei Lütis, Geseke S. 133; Vita Meinweri Kap. 197 S. 114 Z. 1)

1060-1076 *curtim*, *quę est Vesperdon*, *quę in pago*, *qui dicitur Sinehtveld sita est* (UB Verden I Nr. 77 S. 93)

1126 *Otto* (*Vesperethe*) (WUB II Nr. 198 S. 5)

1126 *Versp(er)the* (Kaminsky, Studien S. 257 Nr. 8)

- 1137 (A. 14./15. Jh.) *Otto de Vesperthe* (WUB Add. Nr. 39 S. 38)
 1167 *Uesp(er)the* (Gysseling, Woordenboek S. 1007)
 1189 *Widekindus de Vesperde* (Wenck, Hessische Landesgeschichte II Urk. Nr. 84 S. 119)
 frühes 13. Jh. (A.) *curia Vesperthe* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 322)
 1215 *de viro nobili Widekindo de Vesperte* (WUB VII Nr. 117 S. 52)
 1216 *Bernhardus de Vesperthe* (WUB VII Nr. 117a S. 1271)
 1216-1218 *W(edekindus) de Vesperde* (WUB VII Nr. 127 S. 56)
 1222 *Bernart de Vesperde* (WUB IV Nr. 103 S. 71)
 1234 *Andreas de Vesperthe* (INA Urk. Paderborn Nr. 11 S. 39)
 1237 (A. 15. Jh.) *in predio Vesperthe* (WUB IV Nr. 253 S. 166)
 1238 *Andreas de Vesperdhe* (INA Büren S. 48 Nr. 1)
 vor 1239 *bona in Vesperden* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 336)
 1250 *dominus Johannes de Vesperthen* (UB Wormeln Nr. 3 S. 43)
 14. Jh. (dors.) *decime bonorum in Vesperde* (UB Busdorf Nr. 205 Anm. S. 211)
 1302 *Conradus de Vesperden* (UB Hardehausen Nr. 497 S. 371)
 1313 (A. um 1770-1800) *I hobam in Vesperen* [!] (Wigands Archiv VII S. 185)
 1314 *Conradus de Wespede* [!] (WUB IX Nr. 1234 S. 573)
 1344 *bonum unum in Vesperde* (UB Busdorf Nr. 182 S. 186)
 1404 *Tonyges van Vesperde* (UB Busdorf Nr. 420 S. 345)
 1446 (A. gleichzeitig) *in villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 808 S. 553)
 1569 *Mitt einem Hove Vesperde am sendtfelde* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1017)
 1738 *das Dorff Vesperde betreffend* (Brunns, Stadt Wünnenberg S. 12 A 4)
 1751 *Vesperter sive Schlichter District* (Abb. bei Krus, Verwaltung S. 136)
 1784 *Vesperde* (Stolte, Archiv S. 620)

I. Die Belege der Vita Meinweri werden von Tenckhoff (vgl. Vita Meinweri S. 160) auf die vorliegende Wüstung bezogen (dgl. Gysseling, Woordenboek S. 1007). Berndt verbindet den ON mit † Vesperthe ca. 1 km südwestl. von Fürstenberg, Kr. Holzmin-den [!] (dgl. Berndt, Vita Meinweri S. 147, S. 225 nach Henkel, Sintfeld S. 38ff.; UB Verden I Nr. 77 Anm. 2 S. 93). Der HerkunftsN der im Belegblock genannten Vertreter des Geschlechts *de Vesperde* wird mit dem vorliegenden Ort verbunden (vgl. WUB Add. S. 122). Der HerkunftsN eines 1269 und 1298 genannten *Gerlacus de Vespere* (WUB IV Nr. 1168 S. 575, Nr. 2479 S. 1116; Calenberger UB III Nr. 304 S. 201) dürfte eher zu der Wüstung bei Lügde, Kr. Lippe, gehören (vgl. WOB 2 S. 490; zum Rittergeschlecht von Vesperthe Kampschulte, Almegau S. 282). Die Dorsualnotiz einer Urkunde von 1234 (*Vespelde* [!] *am Sandfelde zum Forstenberge* INA Urk. Paderborn S. 39 Nr. 11) dürfte frühneuzeitlich sein.

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 876 registriert den ON unter dem Element *VESPER* (zu mhd. *vesperī* f. ‘Kampfspiel, Platz des Kampfspiels’ und nennt *Vesperdun* auch im Zusammenhang mit dem Element *DÜN* (zu mnl. *dūn* f., ndt. *düne*, ae. *dūn* f. ‘Hügel’; a.a.O. I Sp. 764; dgl. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 36). Bei Jellinghaus wird der ON nicht eindeutig geklärt: Jellinghaus, Ortsnamen S. 59 verzeichnet den ON bei den westfäl. *-ede* bzw. *-ithi*-Bildungen, die er noch nach Tibus, Beiträge S. 61 mit einem alten Heidewort verbindet. Daneben erwähnt er den ON im Zusammenhang mit westfäl. *vesper* (zum genannten mnd. Wort) und verweist darüber hinaus auf das Namenelement *DUN* (Jellinghaus, Ortsnamen S. 66). Schließlich nennt er die ältesten Belege des ON im Zusammenhang mit westfäl. *don*, *dun*, *donk* (zu mnd. *dune* f., ae. *dūn* ‘Hügel’; vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 45; dgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 278 mit

Verweis auf engl. *don, down* zu ae. *dūn* f. 'a mountain, hill'). Bückmann, Ortsnamen Hameln S. 314 sieht im ON eine *-itha*-Bildung (f.), deren Basis zu mhd. *vesperîe* f. 'Kampfspiel am Abend vor dem Turnier; Platz des Kampfspiels' zu stellen sei. Gyseling, Woordenboek S. 1007 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Udolph, *-ithi* S. 135 registriert den ON als unklaren Namen, der als *-itha-* (f.) oder *-ithi*-Name eingestuft worden sei. Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte S. 298 faßt den ON als Kompositum mit dem GW *-ard* auf. In anderem Zusammenhang sieht Udolph, Namenlandschaft S. 23 im WüstungsN ein Kompositum mit dem GW *-ard* (mit Segmentierung *Vesp-erthe, Vesp-erdun*).

III. Die Deutung des ON hängt von der morphologischen Segmentierung der ältesten Namenformen *Vesperdun/Vesperdon* ab. Würde eine Gliederung in *Vesp-erdun/-erdon* angenommen, könnten die frühen Namenformen eine im Dat. Sg. (oder Pl.) flektierte Stellenangabe **to der/den Vesp-erdun* bzw. *-erdon* zeigen. Das GW wäre auf as. *ertha, erda* f. 'Erde, Land' beziehbar, das BW auf *Vesp-*, eine alte germ. Bezeichnung für einen Busch oder ein Buschwerk (vgl. afries. *bēnwisp* f. 'Bürste' [?], norw. *visp* 'Schaumquirl', schwed. *vispa*, me. *wisp* 'kleines Stroh- oder Heubündel' und Vorkommen in engl. ON). Vesperthe hätte dann ursprünglich ein Gelände mit Buschwerk oder Buschland bezeichnet. Wird hingegen ursprünglich von einem Namen *Vesper-dun/-don* ausgegangen, wäre ein Kompositum mit dem GW *-dun* und dem wiederum komponierten BW *Vesper-* gegeben (vgl. dazu weiter unten). Spätere Namenformen wie *Vesperthe/Vesperde* zeigen lautliche Veränderungen und können sich ausdrucksseitig sekundär an Ableitungen mit *-ithi*-Suffix (abgeschwächt und synkopiert *-(e)the/-e(de)*) angeschlossen haben. Ein altes Kompositum *Vesper-dun/-don* mit dem BW *Vesper-* ist sicher mit dem Toponym des sogenannten Vesper(feldes) in Lügde, Kr. Lippe, zusammenzusehen. Schon beim Namen der Wüstung *Vesper* bei Lügde wird allerdings die von Förstemann vorgetragene Erklärung zurückgewiesen (vgl. WOB 2 S. 490ff.). Das Gleiche gilt nun auch für den ON des vorliegenden Ortspunkts (vgl. zudem den ON von Esperde bei Börry, Kr. Hameln-Pyrmont). Im BW *Vesper-* kann wiederum ein Kompositum vorliegen, wie es früh bei as. Wortbildungen angetroffen wird (z.B. as. *ēnhlōpi-tins* 'Abgabe unverheirateter Kleinbauern', *erthlīf-giskapu* 'Geschenke des Erdenlebens', *urlagh-wīla* 'Zeit des Sterbens', *werold-kunning* 'irdischer König, mächtiger König'). Als bereits lexikalisiertes Kompositum zeigt *Vesper-* ein GW *-per*, das etymologisch zu einem germ. Quellwort **pirra* f. < **pir-jō-/*per-jō-* gestellt werden kann (vgl. dazu norddt. *pirren* 'vom Regen gießen'; ferner als ON-Element in den ON von Pier in Inden, Kr. Düren [874 *Pirna*], von Peers in Maaseik, Prov. Limburg/Belgien [1107, A. Mitte 13. Jh., *Pire*], von Perl, Kr. Merzig-Wadern/Saarland [1150 *Perle*, 1152 *Pirla*] oder von Bad Pyrmont [1184, A. Anfang 14. Jh., *castrum Perremont*; neben den dortigen FlurN *Bierberg* < älterem **Pirberg* und *In der Pirre* für einen Quellbereich, vgl. auch Maak, Pirremont S. 143 und passim) und der alten Raumbezeichnung einer Originalurkunde Arnolfs von 889 *Piringisamarca* (MGH DArnolf Nr. 60 S. 88 Z. 5) mit dem erschließbaren as. Kompositum **piringis* m. n. im BW). Des weiteren ist der bislang nicht sicher identifizierte Eintrag *In Birngise* der ältesten Corveyer Heberolle zu nennen (um 1000, marg. 1479 *Byrngise*; Kaminsky, Studien S. 220 § XXV), der nicht auf Brenkhausen, Kr. Höxter, beziehbar ist (vgl. WOB 9 S. 77). Im BW *Ves-* zeigt sich eine Entsprechung zu anord. *fīsa* 'fächeln, sich hin- und herbewegen', westfäl. ndt. *fīseln* 'dünn regnen', nhd. *fisseln* 'fein regnen' zu idg. **(s)pe-s-*, **(s)peu-s-*, **(s)pei-s-* 'blasen', vgl. Falk/Torp, Wortschatz S. 242; Kluge/Seebold S. 297; Seebold, Verben S. 191; zu Toponymen mit *Vis(el)-* Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 36), so daß mit *Vesper-* eine kleine, schwachsprudelnde oder wassersprühende Quelle bezeichnet sein kann

(vgl. zu Toponymen mit *Vis(el)*- etc. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 36), was mit dem dortigen Quellhorizont und periodischem Wasseraustritt bei hohem Grundwasserspiegel zusammenhängen dürfte (z.B. Höpperquelle am Berg und/oder Nüllquelle im Talbereich; freundl. Hinweis von B. Nolte). Das Namenelement *Vesper-* entspricht z.B. dem GutsN *Vesper* (bei Hattingen, Ennepe-Ruhr-Kreis). Von besonderer Relevanz dürfte ein Blick auf ae. Toponyme sein, die mit ae. *dūn*, mnd. *down* 'Berg, Hügel' gebildet sind (vgl. Smith, Elements I S. 138f.) und im BW eine überaus breite Differenzierung zeigen. Der Name *Wasserplatz* für den älteren OT von → Fürstenberg, unterhalb des alten Siedlungskerns im Karpketal grenzt an das Areal der vorliegenden Siedlung (vgl. zur Toponymie Henkel, Geschichte S. 152) und bezeichnet – wenn auch sprachlich auf andere Weise – ein Gelände mit besonderen Wasserverhältnissen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; BuK Kr. Büren S. 122f.; Henkel, Geschichte S. 154; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 38ff.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 281f.; Kindl, Pfarreien S. 96; Krois, Atteln S. 467, S. 630; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 204f.; Rühing, Geschichte S. 16ff.; Segin, Kleinsiedlung S. 446; Segin, Kloster Dalheim S. 149; WUB IV Nr. 70 Anm. 1 S. 48.

[†] VIELSEN (Stadt Salzkotten)

Lage: Ca. 800 m südöstl. von Salzkotten beim sogenannten Vielserberg gelegene Dorfwüstung (mit Kirche; archäologische Funde seit der Merowingerzeit), wo sich im Wiesengelände eine Burganlage befunden hat. Restsiedlung ist der Vielser Hof.

1015-1024 (um 1160) *predia Vilisi* (Vita Meinwerci Kap. 102 S. 55 Z. 32)

z.J. 1024 (um 1160) *predia Vilisi* (Abb. bei Lüüs, Geseke S. 133; Vita Meinwerci Kap. 197 S. 114 Z. 1)

z.J. 1036 (um 1160) *Vilisi et unum vorewerc* (Vita Meinwerci Kap. 217 S. 130 Z. 18f.)

z.J. 1036 (13. Jh.) *Uilese* (UB Busdorf Nr. 1 Anm. II S. 4)

z.J. 1036 (Transs. 1416) *Vilese* (Abb. bei Linde, Ortsnamen S. 11; UB Busdorf Nr. S. 4)

frühes 13. Jh. (A.) *mansus Vilese* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 322)

1216 *que in parochia Vilese sita est* (Abb. bei Ruffer, Siedlung S. 103; WUB IV Nr. 63 S. 44)

1240 (A. um 1408) *Amelungo autem de Villese* (UB Busdorf Nr. 27 S. 37)

1247/1248 *super edificatione castri Vilissen* (Abb. in 750 Jahre Stadt Salzkotten S. XIVf.; WUB IV Nr. 390 S. 254)

1247/1248 *villicationem curtis in Villisen* (Abb. in 750 Jahre Stadt Salzkotten S. XIVf.; WUB IV Nr. 390 S. 254)

1247/1248 *de villicatione predicta castro Villisse* [!] (Abb. in 750 Jahre Stadt Salzkotten S. XIVf.; WUB IV Nr. 390 S. 254)

1250 (A. 14. Jh.) *apud castrum Vilse* (WUB VII Nr. 736 S. 326)

1252 (A. 15. Jh.) *Ioachim de Vilese* (WUB IV Nr. 494 S. 305)

1256 *de castro Vilse* (WUB IV Nr. 649 S. 367)

1256 *ante omnia castrum Vilse destruetur* (WUB IV Nr. 666 § 1 S. 373)

1269 *Yoachym plebanus in Vylse* (WUB VII Nr. 1318 S. 598)

1303 *Johannes de Vilze* (WUB IX Nr. 231 S. 96)

um 1380 *in Vpsprunghe iuxta Vilse* (Seibertz, Quellen III S. 293)

1399 *hoüe to Vylze gelegen vor den Soltkoten* (Bergmann, Wüstungen S. 69)

1405 *Vylese* (Marx, Otto von Rietberg S. 54)

- 1434 (A. gleichzeitig) [zwei Höfe zu] *Vylse* (UB Busdorf Nr. 689 S. 495)
 1433-1452 *Vilsen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1468 [bei] *Vielse* (Prinz, Archiv 1 Nr. 168 S. 89)
 1482 [Höfe zu] *Vylsen* (Fahne, Geschichte S. 100)
 1502 *van der helvede der Salthove tho Vilze* (Chronik S. 61)
 1510 [Freistuhl] *to Vylze* (Kindlinger, Beiträge III Urk. Nr. 220 S. 660)
 1589 *Vielßen* (Abb. bei Sprenger, Bäuerliches Leben S. 796)
 18. Jh. (dors.) *Vilsen ad capsam G.* (UB Hardehausen Nr. 211 Anm. S. 188)
 um 1700 *Vielsen* (Brand, Staatssteuern S. 109)
 1805 *Vielschhof* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1836 *Fielschhof* (Abb. im Westfäl. Städteatlas Salzkotten)
 1874 *der Vielschhof, der allein noch den Namen der einst berühmten Burg Vilse erhalten hat* (WUB IV Nr. 63 Anm. 5 S. 44)
 1877 *Vylse* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)
 1877 [Meierei] *Vielser Hof* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 121)
 1877 *der große und kleine vielsche [!] Hof oder die Meierei, wie sie jetzt noch vorhanden ist* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 125)
 1885 *Fielsche Burg* (Hömberg, Ortskartei)
 1989 *der neuzeitliche Fielsche bzw. Vilser Hof* (Bergmann, Wüstungen S. 69)

I. v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 121 notiert die Namenvarianten *Villisen* und *Vielhausen*, die wohl auf einer Angabe von F. W. Suren beruhen (vgl. dazu unter Punkt II.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 881 verbindet den ON mit einem GewN, der das Element *FIL* als Bezeichnung für Anhöhen zeige (a.a.O. Sp. 879). V. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 122f. erwähnt eine Deutung des ON, die Bessen, Geschichte I S. 34 aufnimmt und letztlich wohl auf den Salzkottener Bürgermeister Franz Wilhelm Suren zurückgeht, der Anfang des 19. Jh. folgende Deutung liefert: „Unterdessen ist nicht unwahrscheinlich, daß das Schloß Vielsen von dem röm. Kaiser Philippus [I., genannt *Arabs*; um 204 - 249] zu der Zeit, da derselbe am Rheine der Römer oberster Feldherr und also noch vor dem Jahre nach Christi 246 unter seinem Vorgänger am Reich, Kaiser Gordianus, gebauet, und von seinem Namen das Schloß ‘Philippesen’ genannt worden, so man demnächst Villisen, Vielsen und endlich Vielhausen geschrieben“. v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 124 weist diese Deutung zurück und erwägt stattdessen eine Herleitung aus „Villaehausen (Meiereihäuser) oder von Vielhausen (viele Häuser)“. Brand, Edelherrschaft S. 13 leitet den ON vom GewN der *Vilse* her, den er als *Vel-asa* ‘Feldbach’ erklärt. Lappe, Bauerschaften 1 S. 381 erklärt den ON aus *Vilhausen*. Gysseling, Woordenboek S. 1009 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung. Schnettler, Salzkotten S. 189 verweist auf parallele Vorkommen des Toponyms *Vilsen* zwischen Bassum und Hoya (Weser). Schmidt, Zuflüsse S. 112f. untersucht den GewN des Vielserbaches, der dem vorliegenden Toponym zugrundeliegt. Das auf germ. **Filisa* zurückgehende Hydronym wird als -s-Ableitung von der idg. Wz. **pel-* ‘gießen, fließen’ aufgefaßt und in den weiteren Kreis europäischer GewN-Parallelen gestellt (zur Deutung dgl. Möller, -sen-Namen S. 360, S. 364). Auch Udolph, Germanenproblem S. 40 berücksichtigt den zugrundeliegenden GewN des Vielserbaches im Zusammenhang germ. -s-Ableitungen zur idg. Wz. **pel-/pol-/pl-* ‘gießen, fließen’ (dgl. a.a.O. S. 214, S. 936; ebenso Udolph, Morphologie S. 265; Udolph, Suffixbildungen S. 163). Bei der Basis der Ableitung zieht Udolph zum einen eine Verbindung zu nhd. *Fels* (< **pelisa*), zum anderen einen Anschluß an idg. **pel-/pol-* in Betracht. Udolph, Heimat S. 182f. behandelt den HofN in der Reihe weiterer Onyme zu idg. **pel-t-* ‘gießen, fließen’ und Ablautvarianten. Der ON wird aus Anlaß des ON

von Vilsendorf, Stadt Bielefeld, berücksichtigt (vgl. WOB 5 S. 214f.) und auf einen alten GewN **Filisa* des Vielserbaches bezogen (vgl. Weiteres unter Punkt III.). Greule, Gewässernamenbuch S. 562 verzeichnet den ON mit der Ausgangsform **Filis-ja-*, die von dem älteren GewN **Filisa* (< germ. **Felusō* f.) für den Vielserbach abgeleitet ist. Die germ. Vorstufe **Felusō* erklärt er als -s-Ableitung von westgerm. **felu-* 'Sumpfwald' (zu ahd. *fel(a)wa*, nhd. *Felbe, Felber* 'Weide [= Sumpfbaum?]'). Der GewN habe danach ursprünglich einen Flußlauf mit oder im Sumpfwald bezeichnet.

III. Ableitung mit -s-Suffix. Dem SiedlungsN liegt sicher ein älterer GewN des Vielserbaches zugrunde (Nfl. zur Heder, weiter zur Lippe). Die Basis der Ableitung wird dem BW von Vilsendorf, Stadt Bielefeld (z.J. 1151 [A. Ende 14. Jh.] *Vilsinthorpe*, 1191 *Wilsenthorp* WOB 5 S. 213ff.) entsprechen, in dem ein alter Name **Filisa* oder **Filisana* für einen der Bachläufe bei Vilsendorf bewahrt sein dürfte. Der erschließbare germ. GewN ist etymologisch mit as. *filu* Adv. 'viel, sehr, gar, reichlich', nhd. *viel* verbunden und führt damit auf die erweiterte idg. Wz. **pelu-* 'Menge' (zu idg. **pel(ə)-* 'gießen, fließen, aufschütten, (ein)füllen'; vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 798ff.). Zum vorliegenden GewN sei z.B. auf eine Entsprechung im BW von Velpke, Kr. Helmstedt (um 1150 *in Vilebeke* NOB VI S. 164 mit weiteren Parallelen), hingewiesen. Der zugrundeliegende GewN des Vielserbaches korrespondiert mit verschiedenen Hydronymen, die auf die idg. Wz. **pel-/pol-/pl-* 'gießen, fließen' führen: z.B. die Vils (neben Großer und Kleiner Vils) in Vilshofen an der Donau bzw. Vils (Zufluß zum Lech) oder Vilssattling bei Vilsbiburg, Kr. Landshut (vgl. Greule, Etymologische Studien passim; zum -s-Element Schmid, Indisch-Iranische Appellativa S. 151f.; Udolph, Germanenproblem S. 39ff. und Karte 4, S. 166, S. 199ff., S. 215f., S. 923). Der sicher alte germ. Name paßt zum archäologischen und topographischen Befund. Archäologisch ist im Quellbereich des Vielserbaches ein Siedlungsareal der Merowingerzeit nachgewiesen worden, das Ende des 7./Anfang des 8. Jh. von den Sachsen wieder „aufgesucht wird“ (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 68). Der ON zeigt sich auch im FlurN *Fielsche Feld* (1828), der 1975 als Wegebezeichnung neben den vorhandenen Namen *Vielser Weg* und *Vielser Straße* erneut aufgenommen worden ist (vgl. Dokumentation S. 200). Der alte Name fügt sich ein in eine Landschaft, deren Besiedlung seit der Merowingerzeit (6./7. Jh.) archäologisch nachgewiesen ist (vgl. auch die frühen Namen von → Verne und → [†] Drever; vgl. Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 281).

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 71; Balzer, Vornehm S. 95; Bergmann, Wüstungen S. 67ff., S. 243 Taf. I; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Best, Ergebnisse S. 35ff.; BuK Kr. Büren S. 184; Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte S. 97 Anm. 3; Henkel, Geschichte S. 209f.; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Frühe Burgen S. 133; Hömberg, „Vielser Berg“ S. 187ff. (mit weiterer Literatur), Karte S. 186; Hömberg, Ortskartei; Jordan, Mittelalterliche Funde; Kindl, Pfarreien S. 92; Lappe, Bauerschaften 1 S. 381, S. 386; Lappe, Ruinen S. 73ff.; Leidinger, Mittelalterliche Anfänge S. 281f.; Mertens, Wüstungen S. 205; Schneider, Ortschaften S. 124f., S. 132f.; Schoppmeyer, Voraussetzungen S. 96f.; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 121ff.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Westfäl. Städteatlas Salzkotten; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83ff.

† VIENENBURG

Lage: Ca. 1 km westnordwestl. von Henglarn über der Altenau. Hier finden sich die FlurN *Vienenburg* oder *Fienenburg* bzw. *Fiengenburg*, die den angrenzenden Wald und die Feldflur von (†) Haaren sowie die Burgstelle bezeichnen (vgl. Hömberg, Ortskartei).

- 1384 *uns eyne borgh upslan up den Vynnberge* (Giefers, Wevelsburg S. 347)
 1384 *eyne borgh up dem Vyenberge, wor en dat bequemeste is* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1391 [neu erbaute] *Vyenburg* (Oberschelp, Wevelsburg S. 382 Anm. 32)
 1862 *eine andere Burg auf dem Vienberge (nahe bei Haren in der Richtung nach Henglarn hin)* (Giefers, Wevelsburg S. 347)
 1910 *Vyenburg bei Henglarn* (Voermanek, Beiträge S. 51)

III. Ursprünglich Bildung mit dem GW *-berg*. Das BW kann eine Variante zeigen, wie sie auch beim ON von Vienenburg bei Bad Harzburg, Kr. Goslar, vorkommt (1306 *Vineburch*, 1315 *in Vineborch*, 15. Jh. *Fynenborch*) oder in lippischen FlurN wie *Vienenkamp*, *Vienkamp* neben *Vienteich* (vgl. Hofmann, **fanja* S. 98). Es repräsentiert damit das germ. Wasserwort *fenn*, das in Nordwestdeutschland sehr verbreitet ist (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 300ff.; Müller, Flurnamenatlas S. 605ff.) und Sumpfland oder niedriges, feuchtes Weideland bezeichnet. Etymologisch gehört das Wort zu idg. **pen-* 'Schlamm, Sumpf, Wasser' (neben ablautendem idg. **pon-jo-* 'Sumpf'), wozu auch Wörter wie anord. *fen*, ae. *fenn* 'Sumpf', as. *feni* n. 'Sumpf', m. 'Marschland, Wiese', *fena* f. 'Marschland, Wiese', *fenilik* Adj. 'sumpfig', mnd. *venne*, *vēn* 'mit Gras oder Röhricht bewachsenes Sumpf-, Moorland, sumpfiges Weideland' oder ae. *fyne* 'Feuchtigkeit' zu stellen sind (germ. **fani-*, **fanja-* n. neben germ. **fanjō-* f.). Die Variante *Vynn-* zeigt mit der *-y*-Schreibung eine Vokalerhöhung *-e- > -i-*, die Variante *Vien-*, *Vyen-* entspricht westfäl. *fī^ene* mit Brechungsdiphthong (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 605, S. 607f.).

IV. Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 734; Henkel, Geschichte S. 172; Hömberg, Frühe Burgen S. 133ff.; Hömberg, Ortskartei; Hömberg, Vienenburg S. 220ff.; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Stieren, Vienenburg.

VOLBREXEN (Stadt Büren)

Ca. 2 km östl. von Weiberg bzw. südl. von Hegensdorf im Quellbereich eines Baches, der in den Söhlbach (Nfl. zur Afte) mündet. Das Gut gehört heute zum Haus Büren'schen Fonds (vgl. zur Geschichte Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Henkel, Büren Stadt S. 68; Henkel, Geschichte S. 232; Kampschulte, Almegau S. 277; Mertens, Wüstungen S. 206; Schneider, Ortschaften S. 134; Segin, Hegensdorf S. 83f.; Segin, Kleinsiedlung S. 444; Voermanek, Ringelstein S. 28f.).

- 1048 (Mitte 12. Jh.) *territorium quoddam in Folcbettinchuson* (Honselmann, Abdinghofer Fälschungen S. 331)
 1146 (A. Ende 14./Anfang 15. Jh.) *Volpethenghuson* (Abb. bei Lüke, Nordborchen S. 386; WUB V Nr. 54 S. 20)
 1183 *Volbehtinghuson* (Abb. bei Linde, Grundherrschaft S. 96; WUB II Nr. 431 S. 164)
 1269 *Thetmaro de Volbachtinchosen* (WUB IV Nr. 1185 S. 583)
 1315 *Johannes de Volbachtinchusen* (WUB IX Nr. 1370 S. 650)
 1316 (A. 15. Jh.) *Johannes de Volbachtinchusen* (WUB IX Nr. 1410 S. 668)
 1325 *Johannes de Volbachtinhausen* [!] (WUB IX Nr. 2598 S. 1266)
 1362 (A. 18. Jh.) *gelegen boven Büren to Volbachinchusen* (INA Büren S. 63 Nr. 76)
 1400 *curia in Volbachtinhuss*. (Kampschulte, Almegau S. 277)
 1420 (A. 17. Jh.) *singula bona mea in Volbachtinchusen* (UB Hardehausen Nr. 1000a S. 655)
 1421 *Volbachlinghausen* [!] (Kampschulte, Almegau S. 277)
 1448 (A. 15. Jh.) [drei Hufen in] *Volbrachtinchusen* (UB Hardehausen Nr. 1127 S. 709)
 1545 *tho Volbrechtsynckhuysen* (Voermanek, Ringelstein S. 180)
 1690 *Hauss Volbrexen* (Hohmann, Karten S. 21)

1805 *Volbrexen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1845 *Vollbrexen* (Seemann, Übersicht S. 85)
 1885 *Volbrexen, Gut* (Hömburg, Ortskartei)

I. Der bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 notierte Beleg von 1083 *Volbehtinghuson* wird sich auf das Zeugnis von 1183 beziehen. Den 1701 an die Jesuiten gekommenen Ort nennen sie ihr *Tusculum* (vgl. Rosenkranz, Büren S. 158, S. 229; Kampschulte, Almegau S. 277). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Volbringen, Kr. Soest (vgl. zu älteren Formen WOB 1 S. 445f.).

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 964 registriert den ON bei den Toponymen, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm FULK zeigen. Förstemann, Personennamen Sp. 549 setzt für das BW die onymische Basis *Folcbet* an (allerdings mit der Einschränkung, wenn nicht *Folcbert-* zu lesen sei). Jellinghaus, Ortsnamen S. 99 erfasst den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine mit *-ing*-Suffix abgeleitete patronymische Bildung. Basis der Ableitung könnte ein zweigliedriger PN **Folkbad* sein, der allerdings in as. Namen nicht bezeugt ist, wie überhaupt der PN-Stamm BADWA (zu germ. **badwa-*, as. **badu* ‘Streit’, ae. *badu*, *beado*, anord. *boð* ‘Kampf, Streit’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 223ff., Sp. 252f.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 51f., S. 56) hier als Zweitglied nicht vorkommt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 55f. [*Badu-*]; Schlaug, Studien S. 73 [*Badu-*]; Tiefenbach, Xanten S. 347, S. 355f.; vgl. auch → † Esbechtinghusen). Deshalb wird – angesichts der späteren Namenbelege – eher mit dem zweigliedrigen PN *Folkber(a)ht/Folkbraht/Folkbert* etc. zu rechnen sein, der in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 84; Schlaug, Studien S. 92; Tiefenbach, Xanten S. 355f.). Das Erstglied gehört zum PN-Stamm FULKA (zu as. *folc* ‘Volk, Schar, Menge, Leute’; Förstemann, Personennamen Sp. 547ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 127f.), das Zweitglied zum PN-Stamm BERAHT (zu got. *bairhts*, as. *ber(a)ht* ‘glänzend’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 277ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 59; Tiefenbach, Xanten S. 349). Während nur der Erstbeleg noch das Namenglied *Folc-* bewahrt hat (später bei *Vol-* an das Zweitglied sekundär assimiliert), erfährt das zweite Namenelement weitere Veränderungen. Da die ältesten Zeugnisse (*-bett-*, *-peth-*, *-beht-*) *-r*-Ausfall zeigen, wird von einer Vorstufe **-berht-* auszugehen sein, bei der Dreifachkonsonanz *-rht-* zum Schwund des Liquids geführt hat (vgl. dazu → † Esbechtinghusen). Seit der 2. Hälfte des 13. Jh. finden sich Namenformen mit Übergang von *-e-* > *-a-* vor *-r-* (*-bacth-*, *-bacht-*, *-bach-* [mit zusätzlichem Dentalverlust]), der schon in as. Zeit vorkommt (vgl. Gallée, Grammatik § 58). Erst im 15. Jh. sind wieder Varianten mit erhaltenem *-r-* belegt. Spätestens seit Ende des 17. Jh. ist eine stärkere Kontraktion zu *Volbrexen* dokumentiert, das das Ergebnis verschiedener lautlicher Entwicklungen ist. Neben Abschwächung und Kürzung des GW zu *-sen* verliert das BW sein *-ing*-Suffix. Der nunmehr auslautende Dental *-t-* wird in der Mehrfachkonsonanz *-chts-* an das nachfolgende dentale *-e-* assimiliert (> **Volbrech(t)sen*). Die dabei entstandene Kombination von stimmhaftem Velar und Dental *-chs-* wird durch die Graphie *-x-* repräsentiert. Der ON bezeichnet eine Siedlung als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Folcbe(rh)t(t)*’.

† VOLQUORDINGHUSEN

Lage: Nördl. von Schwaney auf dem sogenannten *Wittfeutken*. Der FlurN *Völkerzehnt* wird als ‘Volquardinghuser Zehnt’ gedeutet (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21).

- 1344 tzo *Volquordinchusen* (Abb. bei Küting, Schwaney S. 77; Ilgen, Übersicht S. 107)
 1511 *tho Wuolkerinckhuissen* (Chronik S. 95)
 1517 *tho Wuolkerinckhuissen* (Chronik S. 146)
 1517 *de van Folkerinckhuissen* (Chronik S. 146)
 1517 *tho Vuolckerinckhuissen* (Chronik S. 146)
 1517 *tho Wuolkerinckhuissen* (Chronik S. 147)
 1541 *tho Wuolkerinckhuissen* (Chronik S. 413)
 1542 *de pater van Folkerinckhuissen* (Chronik S. 441)

I. Das Zeugnis von 1344 stellen Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21 zum vorliegenden Ortspunkt. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit † Volquordinchusen nördl. von Ostereiden, Kr. Soest (vgl. dazu Bergmann, Wüstungen S. 145; zu Ostereiden WOB 1 S. 143f.).

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, die nach der ältesten Variante *Volquord-* von dem zweigliedrigen PN *Folkward* abgeleitet sein wird. Dieser PN ist in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt (vgl. Schlaug, Personennamen S. 86; Schlaug, Studien S. 94) und hat z.B. auch im engl. Raum eine Entsprechung mit *Folcweard* (vgl. Searle, Onomasticon S. 243). Das Erstglied zeigt den PN-Stamm FULKA (zu as. *folc* ‘Volk, Schar, Menge, Leute’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 547ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 127f.), das Zweitglied den PN-Stamm WARDA/WARDU (zu germ. **warda-* m. ‘Hüter’, as. *ward* ‘Wächter, Wachposten, Hüter, Beschützer’, *warda* f. ‘Wachposten’; Förstemann, Personennamen Sp. 1538 [WARDU]; Kaufmann, Ergänzungsband S. 388; Tiefenbach, Xanten S. 385). Seit dem Anfang des 16. Jh. ist das BW stärker zu *Wuolker-/Folker-* kontrahiert und in der Nebentonsilbe abgeschwächt. Zum BW vgl. man auch den PN im ON des in Schwaney aufgegangenen → [†] Ewordinchusen.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 48, Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Küting, Schwaney S. 21; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 21; Mertens, Wüstungen S. 207.

† VRESSINGHUSEN

Lage: Unbestimmt im alten Ksp. (†) Haaren.

- 1313 (A. um 1770-1800) *decimam in Vretsinchusen* (SUB II Nr. 556 S. 123)
 1338 (A.) *dimidiam decimam in Vressinchusen in parochia Haren* (SUB II Nr. 665 S. 274)
 1396 (A. um 1448) *decimam in Vressinchusen in paroch. Haren* (SUB II Nr. 795 S. 530)
 um 1438 (A.) *dimidiam decimam in Vressinchusen in parrochia Haren* (Wolf, Rechte S. 169)

I. Die Wüstung ist nicht identisch mit einer Wüstung † Wersinchusen bei Brilon, Hochsauerlandkreis (vgl. SUB III S. 644; WOB 6 S. 482, insbesondere Punkt I.; Hömberg, Siedlungsgeschichte S. 113). Während Henkel, Wüstungen S. 112 vier Zeugnisse des 14. Jh. auf die Wüstung bei Brilon bezieht (vgl. Mertens, Wüstungen S. 208; SUB III S. 644), gehören drei davon nach WOB 6 S. 482 eher zum vorliegenden Ortspunkt.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Das BW zeigt eine patronymische *-ing*-Bildung, für deren Basis verschiedene PN in Betracht gezogen werden können. Wird der Beleg mit der Variante *Vretsinc-* für die Deutung belastet, kann *Vressinc-* leicht als sekundär assimilierte Form aufgefaßt werden. Die damit zugrundegelegte Basis *Vrets-* wird schon kontrahiert sein. Sie kann von verschiedenen PN hergeleitet werden: a) zu einem as.

KoseN **Frithusi*/**Frethusi*, der mit -s-Suffix vom PN-Stamm FRITHU abgeleitet ist (zu as. *frithu* ‘Friede’; Förstemann, Personennamen Sp. 526ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 124f.). Der PN hätte in *Frithezo* (*Frizo*) eine Parallele (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 529; ferner z.B. den mit -k-Suffix abgeleiteten PN *Fretheko*/*Fritheke* Schlaug, Studien S. 196f.); b) zu einem mit -s-Suffix abgeleiteten as. KoseN **Frōdiso* zum PN-Stamm FRŌDA (zu as. *frōd* Adj. ‘alt, weise, erfahren’; Förstemann, Personennamen Sp. 541ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 126), der jedoch in as. Überlieferung nicht vorkommt und in den vorliegenden Zeugnissen einen Umlaut vor -i- der Folgesilbe und dann Entrundung zu -ē- erfahren hätte (vgl. Gallée, Grammatik § 87). Die größte Wahrscheinlichkeit hat die Annahme des sehr stark kontrahierten zweigliedrigen as. weiblichen RufN **Frithuswīth* bzw. *Frethuswīth* mit dem weiter oben genannten PN-Stamm FRITHU im Erstglied und dem PN-Stamm SWINÞA/SWĪÞA bzw. SWINÞĪ/SWĪÞĪ (zu as. *swīth(i)* ‘stark, schwer; machtvoll’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1380ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 336f.) im Zweitglied. Der weibliche PN ist in as. Namenüberlieferung mit Varianten wie *Frithuswīth*, *Ferthesut* [!], *Frithesuwint* nachweisbar (vgl. Schlaug, Personennamen S. 89; Schlaug, Studien S. 96; Tiefenbach, Xanten S. 355) und steht damit neben weiblichen Namen wie *Hāhsuīth* oder *Hrōsuīth*, die in ON des Untersuchungsgebiets vorkommen (vgl. → † Haxthausen).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 284; Mertens, Wüstungen S. 208.

W

† WEDERBORDESHUSEN

Lage: Vermutet oberhalb von [†] Vielsen bei bzw. zwischen Salzkotten und Verne, nach Mertens, Wüstungen S. 212; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 138 (evtl. vor der Sandlage an der Pappelweide). 1900 nimmt er eine Lage zwischen Enkhausen und Winkhausen an (vgl. v. Sobbe/Kohlenberg, Chronik S. 113).

1256 *nec in lignis que vulgariter sundere dicuntur, que site sunt in Widerbureshus* (WUB VII Nr. 939 S. 424)

1258 *iuris habemus [...] in lignis sive lucis qui vulgariter sunderen nuncupantur que site sunt in Wiederbureshusen* (WUB VII Nr. 982 S. 445)

1258 (A. 1396) *in Wederburhusen* [!] (SUB I Nr. 311 S. 388)

1335 *Hinricus dictus Wyderbur* (INA Büren S. 6 Nr. 12)

um 1380 *Wederbures gut in Halegotinchusen* (Seibertz, Quellen III S. 288)

um 1380 *Wederbures gud* (Seibertz, Quellen III S. 289)

1451 *Wederbordeshusen iuxta Boke* (Hömberg, Ortskartei)

1472 *Wederbordeshusen* (Hömberg, Ortskartei)

1502 *Wederbordeshuissen* (Chronik S. 59)

1502 *van eyner wessen tho Wederbordeshuissen* (Chronik S. 61)

1551 *Wedeburserbe* (Hömberg, Ortskartei)

1820 *Wederbordeshusen* (Bessen, Geschichte I S. 90)

1877 *Wederbordeshusen* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

I. Der Beleg von 1258 erscheint bei Mertens, Wüstungen S. 212 irrtümlich als *Wiederbureshusen*. Bergmann, Wüstungen S. 75 schließt nicht aus, daß die beiden Namen *Wederburhusen* und *Halgotinchusen* (vgl. → [†] Haltinghausen) dieselbe Ortswüstung meinen.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 112 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen.

III. Zunächst wohl Bildung mit dem GW *-hūs*, neben dem bald das GW *-hūsen* erscheint. Im BW *Wederbur-* liegt wahrscheinlich ein im Gen. Sg. flektiertes Appellativ **wider-/wederbūr* vor, das im mnd. Wortschatz zwar nicht nachgewiesen ist, aber gerade auch in Verbindung mit Wortbildungen wie mnd. *wedderbuwe* 'Wiederaufbau', *wedderbuwen* 'wieder aufbauen' oder *wedderbuwunge* bzw. *wedderkere* 'Wiederkehr, Zurückerstattung, Schadloshaltung' oder *wedderreise* 'Rückkehr' möglich erscheint (vgl. Schiller/Lübben, Wörterbuch V S. 626, S. 628, S. 632; ¹DWB XIV, 1.2 Sp. 911). Zu vergleichen ist ebenso frühhd. *wi(e)derbauung* f. 'Wiederaufbau, Wiedererbauung', gerade auch im Zusammenhang des Wiederaufbaus von Gebäuden oder Ansiedlungen (vgl. ¹DWB XIV, 1.2 Sp. 911; zu ndt. Bildungen Schütte, Wörter und Sachen S. 285f.). Das BW bezeichnet dann einen Siedler, der einen alten Wohnplatz 'wieder' neu besetzt, was genau zum siedlungsgeschichtlichen Befund paßt, nach dem am vorliegenden Ort eine ältere Siedlung unbekanntens Namens abgelöst worden ist. Ab Mitte des 15. Jh. erscheint bei Formen mit Vokalsenkung *-u-* > *-o-* vor *-r-* (vgl. Lasch, Grammatik § 152). Im zweiten Teil des BW entwickelt sich aufgrund der gleichen (dentalen) Artikulationsstelle nach dem Liquid sekundär ein Dental (*Wederbordes-*), der auch als hyperkorrekte Schreibung aufgefaßt werden kann (vgl. umgekehrt zur mnd. Assimilation von *-rd-* > *r* Lasch, Grammatik § 322, § 325).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 75; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; L., Geschichte S. 52; Hömberg, Ortskartei (+ Wederburhausen); Mertens, Wüstungen S. 212; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 138.

WEIBERG (Stadt Büren)

Lage: Ca. 5 km südöstl. von Büren in einer Spornlage – direkt am Rand der Paderborner Hochfläche – etwa 100 m über dem Almetal (Henkel, Geschichte S. 231). Die erst um 1500 entstandene Siedlung ist eine Gründung der Edelherrn von Büren.

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Ringelstein und Weiberg* [!] (Brand, Staatssteuern S. 101)

1566 *Rotger uff dem Weiberg* (Willeke, Geschichte S. 15)

1690 *Weiberg Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)

um 1803 *Weiberg* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 22)

1805 *Weiberg Pfarrdorf* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

1805 *Weiberg* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Weiberg* (Seemann, Übersicht S. 85)

dial. *Waiwerg* (Westfäl. Mundartkommission)

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 30 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Der Name soll auf den BergN *Weideberg* zurückgehen, auf dem sich die Bewohner von *Grotten-Swinefelde* angesiedelt hätten (Drewes, Hochstift S. 96). Voermanek, Ringelstein S. 25 weist darauf hin, daß Weiberg ursprünglich „an dem eben genannten Hikkelberge“ lag und „den Namen Lützenswinefeld (Kleinswinefeld)“ führte. Nach dem 30jährigen Krieg hätten die Bewohner ihre zerstörte Siedlung auf dem Weideberg wieder aufgebaut und sie *Weiberg* der Örtlichkeit entsprechend genannt. Die Siedlung sei aber bereits um 1500 nach der Zerstörung des Kirchdorfes → † Hepern entstanden.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Das BW ist aufgrund der relativ späten Überlieferung nicht eindeutig identifizierbar. Die Variante *Wei-* kann schon eine lautliche Entwicklung durchlaufen haben und deshalb auf verschiedene Vorstufen zurückgehen. In Betracht zu ziehen sind z.B.: a) Entstehung < **Weib(e)-*, b) < **Wēg-*, c) < **Wēh-* oder d) < **Weide-*. Bei **Weib(e)-* wäre an einen Anschluß an ahd. *weibil*, mhd. *weibel* zu ahd. *weibōn* ‘sich hin und her bewegen’ zu denken (vgl. → Wewelsburg, → Wewer), was allerdings in Verbindung mit dem GW semantisch schwierig ist. Bei einem vorausgesetzten **Wēg-* hätte sich bei dem Determinativkompositum **wegaberg* ‘Wegeberg’ für einen mit Wegtrassen versehenen Berg folgende Entwicklung ergeben können: **wegaberg* > **wegeberg* > **wejeberg* > **weiberg*. Bei Annahme eines BW **Wēh-* könnte etwa an eine Benennung nach dortigen Windverhältnissen (zu mnd. *wei(g)en*, mnl. *waeyen* ‘wehen’ nach germ. **wæ-ja-*, got. *waijan*, ae. *wāwan* zur idg. Wz. **hwē-* ‘wehen’) gedacht werden. Die einfachste Erklärung wäre ein Bezug zu einem erschließbaren as. **wēda* ‘Weide-, Grasland’ neben mnd. *weide* ‘Weideplatz; Nahrung’, ahd. *weida*, nhd. *Weide* (zu idg. **ueiǵ-* ‘gehen, erjagen, verfolgen, ersehen; winden’, avest. *vāstarm* ‘Hirte’, *vāstra-* n. ‘Weide’) und damit zu einem Element mit einer Grundbedeutung ‘Ausgang auf Nahrungssuche (von Menschen und Tieren)’; vgl. Pfeifer, Etym. Wb. S. 1548; ferner Kluge/Seebold S. 235, S. 977). Nach nicht belegtem ndt. **Wēdeberg* wäre das *-d-* in intervokalischer Position ausgefallen (vgl. Lasch, Grammatik § 326) und der Langvokal mit der Graphie *-ei-* wiedergegeben worden sein (vgl. Lasch, Grammatik § 22, § 99). In jedem Fall wird mit einer alten Flurbezeichnung zu rechnen sein und einem Benennungsmotiv, das sich auf die topographische Lage oder eine bestimmte Funktion

des Berges, insbesondere als Weidebereich, beziehen dürfte. Die ungünstige Lage hat dazu geführt, daß der Ortspunkt erst in der frühen Neuzeit besiedelt worden ist (vgl. Henkel, Büren Stadt S. 68 auch zur zeittypischen Siedlungslage wie bei → (†) Leiberg und → Harth; Segin, Kleinsiedlung S. 455).

WEINE (Stadt Büren)

z.J. 1018 (um 1160) *Weni* (Vita Meinweri Kap. 129 S. 63 Z. 9)

z.J. 1024 (um 1160) *manso uno in loco, qui Weni dicitur; in pago Almunga* (Vita Meinweri Kap. 83 S. 51 Z. 21)

1274 (A.) *bona nostra sita in Wene* (WUB IV Nr. 1358 S. 652)

1276 *molendinum quoddam situm Wehena* [!] (WUB IV Nr. 1450 S. 694)

1278 (A.) *duo mansi in Wehene* (WUB IV Nr. 1509 S. 722)

1281-1313 (A. 18. Jh.) *mans. in Weene* (SUB II Nr. 551 S. 113)

1307 *duos mansos in Wehene* (WUB IX Nr. 528 S. 247)

1310 (A. 14. Jh.) *de marka Brenken, Heddenstorp, Heperne, Sidinchosen, Wene* (WUB IX Nr. 817 S. 388)

1312 *remotionem molendini in Wehene* (WUB IX Nr. 1039 S. 485)

1314 *Gizelbertus de Vehene* [!] (WUB XI Nr. 1111 S. 642)

1323 *in villa dicta Wene* (WUB IX Nr. 2286 S. 1101)

1325 *bona nostra sita Wehene* (WUB IX Nr. 2598 S. 1266)

1325 *in villa Wene sitis* (WUB IX Nr. 2599 S. 1267)

1325 *bona sita Wehene* (WUB IX Nr. 2600 S. 1268)

1327 (A. 15. Jh.) *des gud to Weyne* (INA Büren S. 134 Nr. 91)

1329 (Transs.) *officium nostrum in Wedene* [!] (INA Büren S. 135 Nr. 93)

1329 (Transs.) *Gyselberti de Wydene* (INA Büren S. 135 Nr. 93)

1337 (A. 17. Jh.) [Güter zu] *Wene* (INA Büren S. 54 Nr. 30)

1374 *Wene prope Buren* (Mertens, Wüstungen S. 213)

1395 [Gut zu] *Wehne* (INA Büren S. 80 Nr. 179)

1399 (A. 15. Jh.) [Zehnt zu] *Weyhen* (INA Büren S. 82 Nr. 185)

15. Jh. (dors.) *litera in Wenen* (WUB IX Nr. 2286 Anm. S. 1101)

1433-1452 *Weyne* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13v)

1498 (Exzerpt nach A. um 1770-1800) *Weyne* (Brand, Staatssteuern S. 102)

1503 *van eynen goede gelegen tho Weyne* (Chronik S. 67)

1523 *in unsse goet gelegen tho Weynen in der Dalhuissier Gront* (Chronik S. 209)

1620 *Weine* (Gigas, Prodrumus Blatt 8)

um 1635 *zu Wehne unterm Hagedorn innerhalb St. Urbansweg* (Voermanek, Ringelstein S. 111)

1690 *Weine Pagus* (Hohmann, Karten S. 21)

1692 *nach der Dorffschafft Wehne* (Kessler, Dörflicher Alltag S. 112)

18. Jh. (dors.) *Guth zu Wine* (WUB IX Nr. 2598 Anm. S. 1267)

1805 *Weine* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)

1805 *Wehne* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1820 *Weyne by Büren* (Bessen, Geschichte I S. 90)

1845 *Weine* (Seemann, Übersicht S. 85)

II. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 847 bezieht das Zeugnis der Vita Meinweri auf Bildungen mit dem Element *FAN* (zu got. *fani* n. 'Schlamm', ahd. *fenna* f. 'Sumpf, Schlick', mnd. *venne* 'Sumpfweide') ohne eine Lokalisierung vorzunehmen. Jellinghaus, Ortsnamen S. 168 hingegen setzt ohne nähere Erläuterungen für den ON ein westfäl.

wene mit ? ohne nähere Erläuterung an, mit dem er aber auch den ON von Weine bei Ochtrup, Kr. Steinfurt (1280 *Wene*), verbindet. Gysseling, *Woordenboek* S. 1057 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung.

III. Der ON kann auf einen alten GewN (vielleicht der Gosse, 1. Nfl. der Alme?) zurückführen, für den verschiedene Anschlüsse in Betracht kommen. Er wäre dann mit dem Namen von Haus Wenne, Hochsauerlandkreis, zu vergleichen (1296 *Henricus de Wine*, 1313 *ex curte in Wene*, 1313 *Henr. de Wene curiam in Wene*, 1425 [A. um 1448] *de domo zer Wenen*; vgl. WOB 6 S. 472f.), der auf den GewN der Wenne bezogen und als 'Ort an der Wenne' gedeutet wird. Dabei werden zwei etymologische Anschlüsse diskutiert. Zum einen ist eine Verbindung mit idg. **uēn-*, **uēnə-* 'streben; wünschen; erarbeiten; erreichen' gesehen worden und damit ein Bezug zu verschiedenen germ. Wörtern für einen Weideplatz (darunter z.B. ahd. *winna*, mnd. *winne* 'Weide', got. *winja* 'Weide'). Zum anderen wird an idg. **uei-*, **ueje-* 'drehen, biegen' gedacht, zu der sich eine ablautende as. Variante **wē-* (< germ. **wai-* < idg. **uoi-*) entwickeln konnte (vgl. germ. Appellative wie got. *-waddjus* 'Mauer, Wand', anord. *vegg* 'Wand', norw. dial. *veid* 'Weide; Wicken'; zum GewN zuletzt auch Greule, *Gewässernamenbuch* S. 583). Ein im vorliegenden Fall gegebener GewN **Wēna* wäre als Nasalbildung für einen sich windenden Wasserlauf aufzufassen. Varianten wie *Weyn(n)e*, *Weine* oder *Weyhen*, die dem 15. Jh. zuzuweisen sind, können mit der Diphthongschreibung *-ey-* oder *-ei-* Langvokal anzeigen (vgl. Lasch, *Grammatik* § 97), kommen aber auch für den zerdehnten Kurzvokal vor (a.a.O. § 97ff.). Daneben ist eine Vorstufe **Wan-ina* (> nach Umlaut und Abschwächung **Wene(ne)*) denkbar, eine *-n-*Ableitung zu germ. **wana-* 'leer', as. *wan* 'fehlend' und damit ein Hydronym für einen Wasserlauf mit (periodisch) wenig Wasser. Gegenüber einem GewN könnte die älteste Form *Weni* schließlich auch einen alten Lok. Sg. zeigen, wie er gerade in Toponymen bewahrt wird (vgl. Gallée, *Grammatik* § 297 Anm. 5). In dem Fall wäre der ON (als ursprünglicher FlurN) etwa mit mnd. *wene* 'Geschwulst, Beule', ae. *wenn*, engl. *wen*, kymr. *ym-wan* 'kämpfen' zu verbinden und etymologisch weiter verwandt mit nhd. *Wunde* (zu idg. **uŋto-*, germ. **wunda-*, got. *wunds*, as. (*gi*)*wund* 'verwundet'; vgl. Heidermanns, *Primäradjektive* S. 696f.; Kluge/Seebold S. 996; Pfeifer, *Etym. Wb.* S. 1583). Die Bezeichnungsfunktion bezöge sich evtl. auf eine Geländeerhebung (vgl. den ON von † Wendtfelde bei Kirchbrak, Kr. Holzminden: 1335 *Wenefelde* NOB VI S. 216), was der Topographie von Weine nördl. des Sternliedsberges und gegenüber dem Knickberg durchaus entsprechen kann. Formen wie *Wehena*, *Wehene* oder *Vehene* mit *-h-* würden dann einen sekundär eingeschalteten, hiattilgenden Sprachlaut zeigen (vgl. Gallée, *Grammatik* § 261 Anm. 1). Zum ON sind ferner die BW in engl. Namen wie Wamborough (Somerset), Wanbarrow (Sussex) oder Wanstead (Essex) zu vergleichen (vgl. Smith, *Elements* II S. 254).

† WERINGHAUSEN

Lage: Wahrscheinlich im weiteren Bereich der Doline *Weringer Pohl* in der Nähe des Horner Hellwegs ostnordöstl. von Neuenbeken bzw. am Dumberge/Dunenberg (vgl. Wigands *Archiv* III, 3 S. 77; Mertens, *Wüstungen* S. 218), östl. von Bad Lipp-springe zwischen Eggeberg (um 1460 [A. 1697] *Oeghbergh*) und Kobbennacken (um 1460 [A. 1697] *Cobbenacken*, ca. 10 km nordöstl. von Paderborn, 3 km westl. von Altenbeken (vgl. Hömberg, *Ortskartei*). Der ON zeigt sich im StraßenN *Weringhusener Straße* (in Neuenbeken; Koch, *Straßennamen* S. 18).

826-876 (A. 1479) in *Wuringererhusun* [!] (Trad. Corb. § 87 S. 97)

826-876 (A. 1479) in *Wuringereshusen* (Trad. Corb. § 123 S. 103)

- 826-876 (A. 1479) in *Wuringereshus(un)* (Trad. Corb. § 162 S. 109)
 11. Jh. IN *UWERINGERINCHUSON* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Z. 12)
 1265-1270 (dors.) *Ludolf de Werinchosen* [...] *Alexander de Werinchosen* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531)
 1298 *Hildegurgis baggina dicta de Werinchusen, heres legitima Bernardi de Weringhusen* (WUB IV Nr. 2536 S. 1142)
 1326 *Henricus de Werinchosen* (UB Hardehausen Nr. 638 S. 466)
 1430 (A. 15. Jh.) *Nolte van Werninchusen* (UB Hardehausen Nr. 1048 S. 679)
 1436 [Gut zu] *Werinchusen* (Mertens Wüstungen S. 218)
 1447 (A.) [2 1/2 Hufen zu] *Werinkhusen* (Mertens, Wüstungen S. 218)
 1448 [Hufen in] *Werinchusen* (UB Hardehausen Nr. 1124 S. 707)
 um 1460 (A. 1697) *fort na Werinckhuisen up den bergh* [...] *Werinckhuisen an winten na dem Cobbenacken* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905 fol. 106r)
 1479 (marg.) *Weringerinchusen* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Anm. r)
 1667 *boven dem Poele zu Weringhausen neben dem Meyer zu Redinghausen* (Koch, Neuenbeken S. 230)
 1669 [auf dem] *Poele zu Weringhausen* (Balzer, Lippspringe S. 80)
 1669 *Holz zu Weringhausen* (Balzer, Lippspringe S. 80)

I. Die Verbindung des Erstbelegs folgt Metz, Studien I S. 168 und Schütte, Mönchslisten S. 131, der den Anschluß jedoch mit ? versieht. Auch die weiteren Zeugnisse der Corveyer Traditionen können hierher gehören. Ob die nicht lokalisierte curia *Weregihusen* (*Weregih* [mit Abstrich] korrigiert < *Werrigk*, UB Busdorf Nr. 47 S. 54 und Anm. d) im Testament des Bischofs Simon von Paderborn (1277) zur vorliegenden Siedlung gezählt werden kann, ist hier nicht zu erweisen. Der Ortspunkt ist jedenfalls nicht identisch mit Weringhof, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 462f.), oder Wehringsen, Kr. Soest (vgl. WOB 1 S. 458f.). Die um 1460 datierten Namenbelege des Stadtbuches Salzkotten erscheinen nach der überliefernden Handschrift (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4905; vgl. Wigands Archiv III, 3 S. 76). Bei Koch, Enenhus 2 S. 7 werden Abschriften im Stadtbuch Salzkotten immer auf das Jahr 1692 datiert.

II. Das BW des Erstbelegs führt mit *Wurin-* (und punktlosem *-i-*) nach Schütte, Mönchslisten S. 131, S. 149f. auf einen PN mit dem Element *Wurm-*, das zwar selten sei, aber sporadisch in PN vorkomme (mit Hinweis auf Müller, Studien S. 64ff.). Eine Nachfolgeform der mnd. Zeit könnte dann **Wö(r)ngers(hus)en* ergeben haben, wobei späterhin *-ö-* > *-e-* entrundet worden und im Ergebnis letztlich *Weringhusen* entstanden wäre.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Auf den ersten Blick erscheint eine genaue Bestimmung des PN erschwert. Das BW des hier an erster Stelle notierten Belegs kann aber bei der Abschrift des 15. Jh. sekundär leicht < **Waringeres-* entstellt worden sein. Dabei wäre die Verlesung eines langschäftigen *-s-* zu *-r-* und ein **Wa-* mit sogenanntem *cc-a* zu *-u-* denkbar. Der zweigliedrige PN erscheint stark flektiert im Gen. Sg. und wird als Variante zum as. PN *Waringēr/Weringēr* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 173; Schlaug, Studien S. 157; Tiefenbach, Xanten S. 385) aufzufassen sein. Das Erstglied zeigt den mit Nasal erweiterten PN-Stamm *war(I)NA*, der in weiteren as. PN breit bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 173f.; Schlaug, Studien S. 156ff.; Tiefenbach, Xanten S. 385; Förstemann, Personennamen Sp. 1539ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 389). Der PN-Stamm wird zumeist mit dem VolksN der Warnen (*Var(i)ni*) verbunden, der etymologisch bisher nicht gesichert ist (vgl. zur Forschungsdiskussion Kaufmann, Ergänzungsband S. 389; Sitzmann/Grünzweig, Ethnonymie S. 299ff.). Im Zweit-

glied zeigt sich der PN-Stamm *GAIRU* (zu germ. **gaira-* < **gaizá-* ‘(Wurf-)Speer’, as. *gēr* m. ‘(Wurf-)Speer; Dreizack; Speer (Runenbezeichnung)’; Förstemann, Personen-namen Sp. 571ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 132ff.; Tiefenbach, Xanten S. 356f., S. 364). Im 11. Jh. tritt im BW eine patronymische *-ing*-Bildung auf, die zweifellos von dem früher belegten zweigliedrigen PN abgeleitet ist und mit umgelautetem *Weringer-* bzw. späterem *Wering-* einer genealogischen Verbindung mit einem Vorfahren namens **Waringēr*/**Weringēr* Rechnung tragen kann. Der PN ist in Corveyer Namenüberlieferung öfter nachgewiesen (vgl. Trad. Corb. § 73, § 225, § 284). Wie beim BW des ON von Währentrup (Kr. Lippe: 1334 *to Werninctorpe* WOB 2 S. 501f.) sei auf den in Corveyer und Paderborner Quellen überaus häufigen KurzN *Werin/Warin* verwiesen. Ausdrücklich sei der Name des zweiten Corveyer Abtes Warin (826-856) genannt, des Sohns von Graf Ekbert und der heiligen Ida. Die neuzeitliche Namenform hat im ON des späteren Weringhausen (Märkischer Kreis; vgl. demnächst WOB 12) eine Parallele.

IV. Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 23; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [21]; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Hömberg, Ortskartei; Koch, Neuenbeken S. 217ff., insbesondere S. 227ff.; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19f.; Linde/Stiewe, Siedlungsgeschichte S. 517; Maasjost, Paderborner Hochfläche S. 38; Mertens, Wüstungen S. 218; Schoppmeyer, Gründung S. 217; Schütte, Mönchslisten S. 131f.

WESTENHOLZ (Stadt Delbrück)

1415 (A. 15. Jh.) *de to Westenholte woend* (Abb. bei Rade, Westenholz S. 2; Wigand, Provinzialrechte III S. 69)

1620 *Westenholt* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1663/64 *in Westenholz* (Honselmann, Familie von Plettenberg S. 257)

1666 *Paß Westenholtzer Schling. Anno / 1666* (Pieper, Fabritius S. 63 mit Abb. 54)

1680 *Der Wecker für den Westenholtzer schling* (Delbrücker Land S. 56)

1705 *die in Westenholz wohnenden 12 Meier* (Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung S. 28)

1802 *die Bauerschaft Westenholz* (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)

1805 *Westenholz* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1931 *Westenholz* (Niekammer S. 272)

dial. *Westenholte* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Einige Höfe des Gebietes von Westenholz werden bereits seit 1362 überliefert (vgl. Pagendarm, Paderborn S. 69), hier aber nach dem Verfahren des WOB nicht eigens verzeichnet (vgl. dazu die Einleitung).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 86 registriert den ON bei den westfäl. *-holt*-Namen. Hallermann, Verfassung S. 102 nennt den ON im Zusammenhang weiterer ON mit den GW *-hagen*, *-holz*, *-loh* und *-horst*, die auf Kolonisierung des Raumes im 10.-12. Jh. hinweisen könnten. Der Name soll nach dem Zusatz *Westen-* von Lipling her gegeben worden sein (Delbrücker Land S. 25; zum orientierten ON vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49). Tönsmeier, Delbrück S. 20 sieht den ON im Zusammenhang kolonialisatorischer Tätigkeit der Paderborner Bischöfe und ordnet den Namen des Rodedorfes in die Zeit von 1100-1500 ein.

III. Bildung mit dem GW *-holt*. Das BW zeigt mit dem orientierenden *Westen-* eine Entsprechung zu as., ahd. *westan* ‘westlich, im Westen (gelegen)’, mit dem die räumliche Lage des Ortes nach der Himmelsrichtung näher bestimmt wird. Neben Lipling kann auch Delbrück Bezugspunkt für die Benennung gewesen sein.

WESTERLOH (Stadt Delbrück)

Lage: Seit 1815/1816 werden die Ortschaften Schöning, Lippling und Steinhorst zur Gem. Westerloh zusammengelegt. Westerloh ist seit 1975 nach Delbrück eingemeindet (vgl. Pelzer, Delbrück S. 77).

um 1380 *Westerlo in Delebrugge* (Seibertz, Quellen III S. 290)

1620 *Westerloh* (Gigas, Prodromus Blatt 8)

1632 *Westerloh* (Abb. bei Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof S. 51)

um 1635 *Westerloh* (Abb. bei Hohmann, Karten hinterer Einbanddeckel außen)

1663/64 *in Westerloher Bauerschaft* (Honselmann, Familie von Plettenberg S. 257)

1666 (A. 1806) *Die Westerlohmühle neben dem Paß. Ao. 1666* (Pieper, Fabritius S. 63)

1802 *die Bauerschaft Westenloh* [!] (Keinemann, Hochstift Paderborn III S. 101)

1805 *Westenloh* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1845 *Westerloh* (Seemann, Übersicht S. 78)

dial. *Westerlau* (Westfäl. Mundartkommission)

II. Hallermann, Verfassung S. 102 nennt den ON im Zusammenhang weiterer ON mit den GW *-hagen*, *-holz*, *-loh* und *-horst*, die auf Kolonisierung des Raumes im 10.-12. Jh. hinweisen könnten. Der Name soll nach seinem Zusatz *Wester-* von Lippling her gegeben worden sein (vgl. Delbrücker Land S. 25; dgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 49). Tönsmeier, Delbrück S. 20 sieht den ON im Zusammenhang kolonialisatorischer Tätigkeit der Paderborner Bischöfe, insbesondere vor dem Hintergrund des ausgedehnten Senneforstes, und ordnet den Namen des Rodedorfes in die Zeit von 1100-1500 ein. Linde, Ortsnamen S. 20 spricht den ON als Beispiel eines *-lōh*-Namens an (zu as. **lo(h)/*la(h)* 'Niederwald' [!]) und deutet ihn als 'westlicher Wald'.

III. Bildung mit dem GW *-lōh*. Das orientierende BW *Wester-* entspricht dem Adv. as., ahd. *westar*, mnd. *wester* 'westlich, im Westen (gelegen)' und gibt die relative Ortslage im Verhältnis zu einem weiter östl. gelegenen Punkt an. Der orientierte Name hat verschiedene Parallelen (z.B. *Westerlo* bei Turnhout [Antwerpen]) und korrespondiert mit dem Namen von → Osterloh.

WEWELSBURG (Stadt Büren)

z.J. 1124 (Mitte 12. Jh.) *castrum quoddam Uuifelesburch tempore Hunorum constructum, sed vetustate temporis postea neglectum anno non integro, antequam moreretur, reedificavit* (Annalista Saxo S. 583 Z. 1)

1281-1313 *Bertoldus de Buren et Wivelesborch* (SUB II Nr. 551 S. 114)

1301 *translato castro dicto Wevelborch* (WUB IX Nr. 39 S. 18)

1303 *pro burchlen suo in Wyvels(b)org* (WUB IX Nr. 177 S. 72)

1303 (A. 15. Jh.) *pro burchlen suo in Wyvelsburg* (INA Büren S. 49 Nr. 8)

1307 *in pede montis castri Wevelsborg* (WUB IX Nr. 528 S. 247)

1307 (A. 15. Jh.) *in pede montis castri Wevelsborch* (INA Büren S. 50 Nr. 11)

1309 (A. 14. Jh.) *Bertoldus nobilis de Būren dictus de Wyvelsborgh* (WUB XI Nr. 711 S. 411)

1309 (A. 1537) *Bertoldus nobilis de Būren, dictus de Wevelsburg* (WUB IX Nr. 710 und Anm. a S. 339f.)

1314 *Bertoldus nobilis, dominus de Wivelesborg* (WUB IX Nr. 1180 S. 548)

1314 (A. 15. Jh.) *nobilis de Buren et de Wivelsberch* (INA Büren S. 129 Nr. 72)

1315 *in castro Wevelsborch* (WUB IX Nr. 1347 S. 637)

1322 *in villa Holthusen apud castrum Wevelsborg* (WUB IX Nr. 2180 S. 1049)

- 1322 *Bertoldus nobilis domicellus de Wiuelesborg* (WUB XI Nr. 1853 S. 1099)
 1322 *pre nostro cognato B. de Wiulseburgho* (WUB XI Nr. 1918 S. 1140)
 1325 *iuncher Bertold van der Wevelsborgh unde van Buren* (Asseburger UB II Nr. 897 S. 144)
 1325 *Bertoldo de Büren dicto de Wevelesborgh* (WUB IX Nr. 2677 S. 1306)
 1327 *Wibelsborg castrum* (Voermanek, Beiträge S. 58f.)
 1329 [Johanna gen. von Büren und von] *Wiwellesbergh* (UB Dalheim Nr. 80 S. 55)
 1329 (A. um 1408) *fratres, dicti de Buren et de Wivellesburg* (UB Busdorf Nr. 138 S. 137)
 1337 *nobiles de Buren in Wyvelsborg* (INA Büren S. 53 Nr. 27)
 1338 (A. 15. Jh.) *in Superiori Adene prope Wivelborch* (INA Büren S. 142 Nr. 121)
 1338 (A. um 1408) *prope Wivelesborg* (UB Busdorf Nr. 160 S. 164)
 1353 *de van der Wevilsborgh* (INA Paderborn S. 111 Nr. 104)
 1362 (A. 15. Jh.) *Wyvelsborch* (INA Büren S. 159 Nr. 186)
 1378 [Burglehen] *to de Wewelsborch* (INA Büren S. 75 Nr. 148)
 1379 *de halvedeil der borch to der Wevelsborgh* (Giefers, Wevelsburg S. 345)
 1379 *deil der Burch zu der Weuelsburch* (Seufert, Triangel S. 216 Anm. 39)
 1384 (A.) *zu der Wevelsberch* (UB Dalheim Nr. 130 S. 76)
 1391 *herschap to der Wevelspurg* (Giefers, Wevelsburg S. 350)
 1409-1457 *strenui domicelli castrum Wevelsborch* (Probus, Cronica S. 54)
 1431 (A. Mitte 15. Jh.) *vor dem blocke to der Wewelborch* (WUB IV Nr. 1978 Anm. S. 915)
 1437 (A. 15. Jh.) *de Wevelsbergh* [!] (Schmitz-Kallenberg, Monumenta I S. 68)
 1438 *gogreven nu tor tyt to der Wewelsborch* (Asseburger UB III Nr. 1926 S. 210)
 1448 [Henneke Mus von der] *Wevelsburch* (UB Dalheim Nr. 186 S. 102)
 1449 *op der borch to Wevelsborg* (Asseburger UB III Nr. 1697 Anm. S. 120)
 1451 *cura vero de Holthusen, ubi iam est castrum Wewelsberch* [!] (Segin, Budicensia S. 97 Anm. 5)
 um 1500 *castrum Wevelburgense* (Giefers, Wevelsburg S. 338)
 1502 *in Wevelborch* (Chronik S. 55)
 1517 *thom Schlotte tor Wewelßborgh* (Segin, Haaren S. 101)
 1541 *amptlude thor Wevelsborch* (Chronik S. 412)
 1575 *in pago Wevelsbergh* (Bauermann, Visitationsbericht S. 25)
 1589 *Wewelßburgh* (Giefers, Memorial-Büchlein S. 21)
 vor 1618 (Inscription) *Weuelspurg* (Abb. in Westfalia picta V S. 235 Nr. 340)
 1620 *Wevelsborg* (Gigas, Prodromus Blatt 8)
 1672 *Wevelszburg* (Westfalia picta V S. 237 Nr. 342)
 1726 *zur Wevelspurg* (INA Paderborn Verein S. 35)
 1751 *von Wevelsburg* (Abb. bei v. Faassen, Wewelsburg S. 146)
 1805 *Dorf Wewelsburg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 dial. (1863) *Wilberg* (Kampschulte, Almegau S. 249)

I. Der Belegblock versammelt Zeugnisse der Burg zusammen mit denen der im 14. Jh. entstandenen, südl. gelegenen Siedlung (Melzer, Wewelsburg S. 13; Drewes, Hochstift S. 97). Die befestigte, südl. vorgelagerte Siedlung im Bereich einer alten Ringwallanlage der Burg wird auch *Ring* genannt (vgl. 1393 *die up dem Ringhe wohnenden Leute*, 1564 *in dem obersten Ringe*, 1854 *auf dem Ringe* Frank, Flurnamen S. 51, S. 56, S. 113; 1453 *he brande [...] den Rinck to der Wewelsborch* Grüe, Fehde S. 13; Bruns, Stadt Wünnenberg S. 28 A 256; vgl. auch Probus, Cronica S. 448 Anm. 23).

II. Nach v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 220 [1672] ist der Name dunkel und ungewiß (*Etymon Wevelsburgi obscurum atque incertum est*); er sieht auch keinen historisch verbürgten Wevelo von Büren, der nach Böddeker Erzählungen hier zuerst ein *do-*

micilium errichtet haben soll (vgl. Micus, Denkmale S. 418). Die Burganlage stuft er 1669 chronologisch als „hunneneitlich“ ein. Schücking/Freiligrath, Westphalen S. 242f. stellen fest: „Daß der Name nicht herrührt von der Lage auf vorspringendem Bergwipfel ist wohl ebenso sicher, als daß er nicht gegeben wurde durch einen Wevel von Büren; denn die Höhe, welche die Burg trägt, ist keine Felsenspitze, kein Wipfel, und ein Wevel von Büren existierte nicht. Man darf annehmen, daß ihre Entstehung dem Anfange des 10. Jahrhunderts, der Zeit der großen Hunneneinfälle angehört; am wahrscheinlichsten war sie eine wider diese errichtete Feste [...] und ein alter Chronist des 12. Jahrhunderts sagt ausdrücklich, daß die ‘Wifelesburg’ zur Zeit der Hunnen erbaut worden“ sei. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1297 und Sp. 1588 registriert den ON bei Toponymen, die im ersten Teil einen PN zum PN-Stamm WIBIL zeigen, der mit ahd., ndt. *wibil*, *wibel* ‘Käfer, d.h. der Bewegliche’ verbunden wird und insbesondere als FamN *Wefel* (vgl. auch ae. *Wifele*) erscheine. Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 registriert den ON bei den westfäl. *-burg*-Namen. Aus genealogischen und sachhistorischen Gründen hält Seufert, Triangel S. 22f. einen PN für unwahrscheinlich, zumal in der näheren Umgebung wie andernorts ein vergleichbarer Burgen- oder Bergname vorkommt (vgl. auch Wilflisburg im Kanton Fribourg/Schweiz; Wawel in Krakau) und deshalb eine appellativische Deutung angenommen werden müsse. Er geht von einer Benennung nach der topographischen Lage aus und nimmt an, daß die Bezeichnung etymologisch mit nhd. *Wipfel* zusammenhänge und im vorliegenden Fall eine Anhöhe benannt haben könnte. Kampschulte, Almegau S. 249 diskutiert den Ursprung des Burgnamens, der entweder im Zusammenhang mit den Hunnen oder mit einem Wevelo von Büren gesehen werde. Kampschulte geht davon aus, daß das „castrum ursprünglich zum Schutze gegen die Hunnen angelegt“ worden sei, „welche im Anfange des 10. Jahrhunderts verwüstend auch bis Westfalen vordrangen“. Später habe die verfallene und ungenutzte Anlage den Namen von einem „Wiederhersteller“ erhalten (vgl. entsprechend Mummenhoff, Wewelsburg S. 243f.). Giefers, Wewelsburg S. 331 weist darauf hin, daß das BW nicht mit dem Namen des Wevelo von Büren zu verbinden sei, da die Edelherren von Büren erst später im Besitz der Burg seien und die älteste Namenform in *Wifelsburg* nicht auf *Wevelo* führe. Deshalb werde die Burg „nach ihrer Lage auf dem vorspringenden Berg-Wipfel (in Urkunden des Mittelalters: Weifel, Wifel, Webel) benannt“ worden sein. Der ON wäre damit dem Namen *Wepelde* für Hohenwepel vergleichbar. Überhaupt erscheinen nach Giefers nur selten Burgnamen, die den Namen ihres Erbauers tragen. In den meisten Fällen seien sie nach ihrer Lage, einem BergN bzw. ON benannt worden (Giefers, Wewelsburg S. 332). Jellinghaus, Ortsnamen S. 41 nennt den Burgnamen bei den westfäl. *-burg*-Namen. Henkel, Geschichte S. 237 weist darauf hin, daß der Ort seinen Namen von der älteren Wewelsburg erhalten habe (dgl. Henkel, Büren Stadt S. 68).

III. Bildung mit dem GW *-burg*, das später sporadisch durch *-berg* ersetzt wird. Da seit Überlieferungsbeginn das BW vorwiegend im Gen. Sg. stark flektierte Formen auf *-es* zeigt (seit dem 14. Jh. auch synkopiert zu *-s-*, neben *-ß-* oder *-sz-*; Formen ohne *-s-* wie *Wevel-*, *Wivel-*, *Wewel-* oder seltener kontrahiertes dial. *Wīl-*), wird im BW mit einem PN oder einer appellativischen Personenbezeichnung zu rechnen sein. Für die nähere Identifizierung des BW ist auf die *-i*-Varianten (neben *-y-*, das für einen Langvokal *-ī-* stehen wird) zu achten, die besonders in den älteren Formen erscheinen (auch bei späterer Abschrift). Die *-e*-Formen dominieren klar ab dem letzten Viertel des 14. Jh. Nach diesem Befund zeigt das BW einen im Gen. Sg. stark flektierten PN *Uuifel*, der vereinzelt in as. Namenüberlieferung vorkommt, aber nicht als originär sächsischer Name verstanden wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 180). Der PN wird auf den

sekundären Stamm *vib* bezogen (nach Koseformen zu PN-Stämmen *wid*, *wit*, *wig*, *wic* mit einem mit *-b-* anlautenden Zweitglied wie *-bald*, *-breht*; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1561; Kaufmann, Ergänzungsband S. 396). Dabei werden auch Vermischungen mit den PN-Stämmen *vifa* (zu as. *wīf* n. 'Frau, Ehefrau'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1575; Kaufmann, Ergänzungsband S. 396) oder *viv/vīv* (vielleicht zu germ. **wīgwo-* 'Streit', got. *weihan* 'kämpfen') gesehen (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1626; Kaufmann, Ergänzungsband S. 410f.). Müller, Notizen S. 126 Anm. 99 rechnet demgegenüber nicht mit einem vorgängigen **Wīwil*, sondern mit dem PN **Wībil*, wie ihn Gysseling, *Woordenboek* S. 1073 beim ON von Wiebelskirchen (in Neuenkirchen, Saarland: 893 [A.] *VUibiliskirica*) annimmt. Der PN kommt auch in ae. Quellen vor (vgl. Searle, *Onomasticon* S. 486: *Wifel* [*Wifeles ford, ham*], *Wifle* [nomen viri]; Ekwall, *-ing* S. 188 z.J. 949 *Wifelinge* zur Basis ae. *wifel* 'beetle [Käfer]'). In engl. Toponymen wie Wilsford (Lincolnshire, Wiltshire), Willsill (ae. *Wifelshealh*) oder Wilstrop in Yorkshire Westriding wird der PN ebenfalls gesehen (vgl. Smith, *Elements* II S. 264). Daneben kann das BW aber auch einen ÜberN zeigen (nach einer Funktionsbezeichnung wie bei dem 1348 genannten *Johannes dictus Wevel, nobilis de Buren* UB Busdorf Nr. 206 S. 212; vgl. weiter unten). Eine appellativische Personenbezeichnung wäre beim GW durchaus verständlich (vgl. analog z.B. zu mnd. *bōdeker* 'Böttcher' in Bökendorf, K. Höxter, WOB 9 S. 56f.; zu as. *scalk* 'Knecht, Sklave' im Namen der alten Schalksburg in [†] Hausberge, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 178ff., zu mnd. **grōp(p)er* 'Grabenmacher' im Namen des Gröpplerhofes, Kr. Lippe, WOB 2 S. 181ff., zu *porter* 'Pfortner' im Namen von [†] Porterhusen, Kr. Herford, WOB 4 S. 216f. bzw. † Porterhusen, Kr. Höxter, WOB 9 S. 295f.; vgl. auch → † Draslehusen). Damit ergibt sich ein Anschluß an oberdt. *Weibel*, ahd. *weibil*, mhd. *weibel* zu ahd. *weibōn* 'sich hin und her bewegen' (vgl. auch as. *wivil* m. 'Käfer' zu lat. *crabro, scarabaeus*, mnd. *wevel* m. '[Korn-]Käfer'; ferner as. *weval* m. n. 'Einschlagfaden (des Gewebes)', nhd. *Feldweibel* (vgl. Kluge/Seebold S. 284 [frühnhd. *feldweibel*, seit dem 16. Jh. zu *Weibel* 'Gerichtsdienstler', für eine untergeordnete Amtsperson im Feld bzw. Krieg, Heer], Pfeifer, *Etym. Wb.* S. 334; Kluge/Seebold S. 976: 'Amtsdienstler'; ferner zu nhd. *Altweibersommer* mit z.T. anderen Erklärungen Kluge/Seebold S. 36f.). Die Wörter führen zum einen auf die verwandte idg. Wz. **uebh-* 'sich hin und her bewegen' (vgl. dazu → *Wewer*), zum anderen auf Appellative zur idg. Verbalwurzel **wīb-/wib-* (wie in lat. *vibrare*, lett. *vebt* 'sich drehen, verdrehen', got. *weipan* 'begränzen', ahd. *wīfan*, mhd. *wīfen* 'schwingen, winden', hdt. *Weife* 'Grenzmarke', ahd. *wiph* in *zi themo wipphē* 'auf dieses Zeichen hin' (vgl. Schützeichel, *Wörterbuch* S. 325; Schmidt-Wiegand, *Studien* S. 103ff.). Bei dieser Verbindung könnte das vorliegende BW auf eine – wie auch immer beschaffene – (Grenz-)Markierung oder ein Signalzeichen (**wivil* m.? oder **wīvelōh*?) hinweisen, wobei das genaue Benennungsmotiv nicht mehr ermittelbar ist und der appellativischen Verbindung auch die Gen.-Sg.-Form des Erstbelegs entgegensteht. Der vorliegende Burgname hat – wie gesehen – eine genaue Entsprechung im dt. Namen *Wiffelsburg* von Avenches, Distrikt Broye-Vully/Kanton Waadt (oder Wistellach am Mürtensee/Schweiz; *Wifilesburch*). Insgesamt kann der ON am ehesten in Verbindung mit einem PN als 'Burg des *Uwifel*' gedeutet werden, wobei die benannte Person auch mit einem ÜberN 'Käfer' für einen emsigen, umtriebigen, eifrigen Menschen bezeichnet worden sein kann (also 'Burg des [sogenannten] Käfers'). Daneben ist mit *wuifel* eine Funktionsbezeichnung für einen Amtsträger (der niederen Gerichtsbarkeit, [Steuer-]Verwaltung, Wald- oder Forstaufsicht) wenigstens nicht auszuschließen ('Burg des Amtsdienstlers, Dienstmannes, Ministerialen').

WEWER (Stadt Paderborn)

- 826-876 (A. 1479) *in pago Pathergo in villa Wawuri* (Trad. Corb. § 110 S. 100)
 1015 *quendam locum Uuaueri nominatum* (WUB I Nr. 87, III S. 65)
 z.J. 1015 (um 1160) *quendam locum Waveri nominatum* (Vita Meinweri Kap. 37 S. 37 Z. 5)
 1186 (A. um 1540) *Heremannus et Swetherus de Wevere* (WUB II Nr. 460 S. 184)
 1189 *Svether de Wevere* (Osnabrücker UB I Nr. 403 S. 322)
 1189 (A.) *Suetherus de Weuere* (WUB II Nr. 490 S. 204)
 1211-1220 *Heremannus de Wevere* (WUB IV Nr. 49 S. 37)
 1213 *de area Hermanni militis de Wefere* (WUB IV Nr. 55 S. 40)
 1216 *Heremannus de Wevere* (WUB IV Nr. 63 S. 45)
 1230 *Wernerus de Wever* [!] (WUB IV Nr. 188 S. 125)
 1244 *Wernerus de Wevere* (WUB IV Nr. 333 S. 224)
 1257 *Hermannus dicto de Weveren* (WUB VII Nr. 959 S. 435)
 spätes 13. Jh. *Scultetus de Wevere* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)
 1300 *Thidericus de Weuere* (WUB IV Nr. 2610 S. 1174)
 1324 *unum mansum in Wevere* (WUB IX Nr. 2518 S. 1223)
 1384 *to Wevere* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1399 *gemeinsamen Meygerhof zu Wevere* (Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 25)
 15. Jh. (A.) *Wevere* (Wigands Archiv IV S. 285)
 1403 (Siegel) *S' HENRICI . DE WEVERE* (Prinz, Archiv 1 Nr. 72 S. 36)
 1411 *Frederic van Wevere* (Wigands Archiv IV S. 157)
 1411 (Transs.) *Meyneke von Wevern* (Asseburger UB III Nr. 1572 S. 51)
 1430 [dem] *Meynken van Wevere* (Prinz, Archiv 1 Nr. 99 S. 51)
 16. Jh. *Wewer* (Bessen, Geschichte I S. 294)
 1502 *Wever* (Chronik S. 63)
 1529 *de Junckheren tho Weffer* (Wigands Archiv III, 3 S. 78)
 1569 *mitt dem Dollenhove zu Wewer* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1020)
 1575 *ex pago Wever* (Bauermann, Visitationsbericht S. 33)
 1656 *in Wever* (INA Paderborn Verein S. 117)
 1662 *das Bruch am Wewer Holz* (Wolf, Salzkotten S. 161)
 1664 *Pastoratus in Wever* (Weiheregister S. 107)
 um 1700 *Wewer* (Brand, Staatssteuern S. 109)
 1805 *Dorf Wewer* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Weber* [...] *H. Weber* [!] (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 um 1830/40 *Wewer* (Rittergüter S. 181)
 1836-1852 *Haus Wewer* (INA Paderborn Verein S. 543)
 1845 *Wewer. Gemeinde und 2 Rittergüter* (Seemann, Übersicht S. 78)
 1931 *Wewer Schloß u. Rg* (Niekammer S. 275)
 dial. *Wierwer* (Westfäl. Mundartkommission)

I. Die 1186 mit dem ON genannten Ministerialen *Heremannus* und *Swetherus* sind schon 1179 bezeugt, allerdings ohne den HerkunftsN (vgl. Decker, Bürgermeister S. 188). Vielleicht gehört auch der HerkunftsN des 1273 (dors.) genannten *Ludowicus de Wavere* [!] (WUB VII Nr. 1461 S. 666) hierher (vgl. auch WUB V Nr. 688 Anm. S. 325 [dors.] *Ludowicus de Dauere* [?!]; zur Familie v. Wewer Decker, Bürgermeister S. 188f.).

II. Jellinghaus, Bestimmungswörter S. 51 verbindet den ON mit ae. *wæfre* 'schwankend, ruhelos', mhd. *waberen* 'sich hin und her bewegen', südjut. *våver* 'schwankender Wiesengrund, wenn man darüber geht', westfäl. *wawer* m. 'Spuk, Geist, Gespenst',

wawern 'spuken'. Jellinghaus, Ortsnamen S. 166 registriert den ON bei westfäl. *waver* (zu *wavere* 'sich hin und her bewegen', frz. *vavre* 'ödes Feld', in Schleswig *wäwer* 'morastiger Boden'). In Elsen S. 227 wird mit Bezug auf Jellinghaus, Ortsnamen der ON als Bezeichnung für einen „schwankenden Grund“ verstanden (vgl. Hüser, Geographie S. 20), was auf problematische Grundwasserverhältnisse hinweise. Pagendarm, Paderborn S. 69 erwägt eine Herleitung von lat. *vivarium* 'Tiergehege', was womöglich auf ein vom Paderborner Lehnherrn unterhaltenes Tiergehege hindeute. Gysseling, Woordenboek S. 1069 verzeichnet den ON ohne weitere Erklärung, aber mit Verweis auf das alte Toponym *Waverwald* (1008 *silvas quae sunt inter illa duo flumina [...] quod tamen torum Wauerwald appellatur* oder 1216 *silva nostra Wavera*), in dessen BW er eine Entsprechung zu kelt. *wabra* und germ. **wabrō-* „bosbenaming“ sieht (a.a.O. S. 1052f.). Kuhn, Nordgrenze S. 319 sieht das Toponym in Verbindung mit dt. *wabern*, das auch „vom Schwanken nassen Bodens“ gesagt sei und etwa in moselländischen und frz. ON Entsprechungen habe. Tiefenbach, Corveyer Ortsnamenüberlieferung S. 121 behandelt den Erstbeleg im Zusammenhang alter *-r*-Ableitungen in Corveyer Quellen. Udolph, Germanenproblem S. 194f. berücksichtigt den ON bei den germ. *-r*-Suffigierungen und sieht in der Basis eine Verbindung zu ndt. *waver* 'schwankender Wiesengrund', das dazu weitere Entsprechungen in anderen ON wie *Le Woëvre*, *Waver*, *Wabern* oder *Vouwry*, *Vesvres* bzw. *Waverwald* habe.

III. Ableitung mit *-r*-Suffix. In der nicht umgelauteten Basis *Waw-* (neben späteren Varianten wie *Uuau-*, *Wav-*, *Weu-*, *Wev-*, *Wew-*) wird eine Entsprechung zur idg. Wz. **uebh-* 'sich hin und her bewegen' gegeben sein, wie sie in verschiedenen Appellativen germ. Einzelsprachen bezeugt ist (z.B. anord. *vafra* 'sich in und her bewegen', dän. *væver* 'hurtig, beweglich', ae. *wæfre* 'schwankend', engl. *to waver* 'wanken, schwanken', mhd. *waberen* 'emsig sein', nhd. *wabern*). Nach der topographischen Lage des Geländes um Wewer, das zum Überflutungsgebiet der Alme gehört, kann hier – wie beim ON von Weferlingen, Kr. Wolfenbüttel (vgl. NOB III S. 346f.) – mit einem Benennungsmotiv nach den feuchten, sumpfigen Bodenverhältnissen gerechnet werden (vgl. auch zum ON von Wewen, Kr. Osnabrück, Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1297f. zu *wibe* zu *weben*, *webern* 'sich hin und her bewegen'). Nach Hüser, Geographie S. 19 hat etwa „60-80 cm unter dem Lehm [...] eine wasserundurchlässige Tonschicht [gelegen], so daß das ganze Gebiet lange Jahrhunderte sumpfig und unfruchtbar für die Landwirtschaft unbrauchbar war“. Im Oberdorf war wegen der Tonschicht „früher kein Brunnen tiefer als 4 m“. Im Flurbereich *Auf dem Meere* liegen zwei große Teiche (*Döppen Peul* und *Spricks Peul*), die als Kuhtränke und als Feuerlöschteiche gedient haben. Aus archäologischer Sicht ist der Dorfkern von Wewer mindestens bis ins 8. Jh. nachweisbar, der Siedelplatz damit gut 100 Jahre früher als seine erste namentliche Nennung (vgl. Spiong, Älteste Höfe S. 100 mit z.T. anderer Zeitstellung; Spiong, Archäologen S. 173). Zur namentlichen Unterscheidung von altem Rittersitz und zugehörigem Gut bzw. Alter Burg und 1686 erbautem neuen Schloß auf der Höhe als *Rittergut Wewer I* und *Rittergut Wewer II* vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 42. Die Reste der mittelalterlichen Burg im Samholz von Wewer werden auch *Imbsenburg* genannt (vgl. Handbuch Hist. Stätten NRW² S. 780). Auf der Karte von LeCoq erscheint darüber hinaus das *Weber Holz* (südöstl. von Wewer).

† WICHMODEBERG

Lage: Ca. 1,7 km südwestl. von Steinhausen auf der heutigen Klus (Ostrand des Silbeckerfeldes), am nördl. Ausläufer des Schornberges bzw. am Rand der Oster-

schlede. Der FlurN *Wigmansberg* soll noch an die alte Ansiedlung erinnern (Mertens, Wüstungen S. 219).

1243 *proprietatem trium mansorum in Wigmodeberch in parrochia Stenenhus* (WUB IV Nr. 326 S. 220)

1311 (A. 15. Jh.) *filiis Elie de Wychmodeberg* (WUB IX Nr. 862 S. 406)

1313 [Hof in] *Wichmodeberge* (SUB I Nr. 87 S. 120)

1313 (A. um 1770-1800) *I hobam in Wichmodesberge* (SUB II Nr. 556 S. 122)

1315 *Hermannno de Wichmodeberg* (WUB XI Nr. 1198 S. 692)

1315 *Hermannus et Helyas de Wichmodeberghe* (WUB IX Nr. 1370 S. 650)

1338 (A.) *duas curias in Withinodeberge* [!] (SUB II Nr. 665 S. 273)

1338 [Einkünfte eines Gutes in] *Wychmodebergh* (UB Bredelar Nr. 255 S. 156)

1352 [Haus und Hausstätte des] *Hermannni de Wytmodeberghe* (INA Büren S. 12 Nr. 26)

1368 (A.) *2 cur. in Wichmodeberge* (SUB II Nr. 795 Anm. 558 S. 543)

1370 *Herman van dem Wychmansberge* [!] (INA Büren S. 69 Nr. 109)

1390 *Wygmansberghe* (Hömberg, Ortskartei)

1402 [Heinrich von] *Wichmansberge gen. Valepage* (INA Soest A S. 466 Nr. 6949)

1424 [Gut zum] *Wichmannsberg* (Willeke, Wüstungen S. 55)

um 1438 (A.) *duas curias in Wichmodeberg* (Wolf, Rechte S. 298 B 1015)

1566 *Wichmannsberg* [Erbteilungsregister der Herrschaft Büren] (Bergmann, Wüstungen S. 154)

1598 [Wilhelm von Graffen verkauft den] *Wichmannsberg* (Willeke, Wüstungen S. 56)

1773/1774 *auf einen Berg gleich hinter dem Tal, der vormals der Wychmannsberg oder Wichmodeberg genannt worden [...] Obschon dieser Name Wiethmannsberg jetzt nicht sehr gebräuchlich, so brauchen ihn doch noch die Alten im Dorf Steinhau* (Willeke, Wüstungen S. 52f.)

I. Auf die spätere Verbindung des HerkunftsN mit dem FamN *Valepage*, die seit 1370 bezeugt ist, weist Willeke, Wüstungen S. 54 hin.

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 30 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen. Den ON bezieht Stratmann, Christianisierung S. 57 auf einen mit *Wig* gebildeten PN der Haholdsippe. Willeke, Wüstungen S. 52 verbindet das BW mit dem weiblichen PN *Wigmod*, der wahrscheinlich auf die Frau des Schwalenberger Grafen Heinrich, Wichmodis von Schwalenberg, führe. Während der Name in mittelalterlichen Quellen kaum verändert wird, häuften sich nach 1500 verschiedene Varianten wie *Wiensberg*, *Wipmersberg*, *Waipensberg*, *Wiethmannsberg* oder *Wichmannsberg*, was belege, daß „man in der frühen Neuzeit von einem wüstgefallenen Siedlungsgefüge dieses Namens nicht mehr wußte“.

III. Bildung mit dem GW *-berg*. Im BW erscheint der im Gen. Sg. flektierte zweigliedrige weibliche PN *Wigmod* (neben Varianten *Wychmod*, *Wichmod*), der in as. Namenüberlieferung bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 177; Schlaug, Studien S. 162; Tiefenbach, Xanten S. 388). Nach dem ältesten Zeugnis kann von dem Erstglied *Wig-* zum PN-Stamm *wīGA/wīGō* (zu as. *wīg* 'Kampf, Krieg'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1576ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 399ff.; zu Vorkommen in as. PN vgl. Schlaug, Personennamen S. 101f.; Schlaug, Studien S. 104; Tiefenbach, Xanten S. 364) ausgegangen werden. Weitere Varianten *Wich-*, *Wych-* belegen, daß hier auch Vermischungen mit dem PN-Stamm *wīHA/wīHō* vorliegen können (zu as. *wīh* m. 'Heiligtum, Tempel'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1589f. zu *vīHA*; Kaufmann, Ergänzungsband S. 402; zu Vorkommen in as. PN vgl. Schlaug, Personennamen S. 101; Schlaug, Studien S. 104; Tiefenbach, Xanten S. 387f.). Das Zweitglied gehört zum PN-Stamm

zu germ. **mōða*-, as. *mōd* ‘Sinn, Herz, Gemüt, das Innere, Seele; Geist, Jähzorn, Wut; Mut’ (vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1126ff.; Kaufmann, Ergänzungsband S. 259f.). Das Namens-element erscheint als Zweitglied *-mōd(is)* in verschiedenen weiblichen as. RufN wie etwa *Bilimōd*, *Herimōd*, *Liudmōd* (vgl. Schlaug, Personennamen S. 190; Schlaug, Studien S. 237; Tiefenbach, Xanten S. 388), darunter auch der PN *Wigmod(is)*. (vgl. zu entsprechenden Bildungen mit einem weiblichen RufN die ON von Wibberich, Kr. Warendorf, 1299 *Wicburgehove* WOB 3 S. 433).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 154f. und Karte 51; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; Henkel, Geschichte S. 221f.; Hömberg, Ortskartei (+ Wichmodesberg); Mertens, Wüstungen S. 219; Schneider, Ortschaften S. 143f.; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40; Stratmann, Christianisierung S. 57, S. 92 (Karte); Willeke, Geschichte S. 12; Willeke, Steinhausen 2 S. 28, S. 31f.; Willeke, Lippeweg S. 142; Willeke, Wüstungen S. 52ff.

† WIETHEIM

Lage: Ca. 2,4 km südöstl. von Bad Lippspringe bzw. ca. 1 km nördl. vom Redinger Hof. Der ON ist noch im StraßenN *Wietheimer Straße* (in Neuenbeken) bewahrt (Koch, Straßennamen S. 19). Auf den sicher vor 1434 wüstgefallenen Siedelplatz können FlurN wie *Im Saut*, *Im Sau* [!] oder *An dem Kirchhofe* bzw. *auf dem alten Kirchhofe* hindeuten (vgl. Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19; Mertens, Wüstungen S. 224), im gleichen Jahr erfolgt Umsiedlung des Pfarrsitzes nach Bad Lippspringe. Archäologische Funde führen bis in die Zeit um 800 n. Chr. und damit in die Zeit des „karolingischen Landesausbau“ (Spiong, Entdeckung S. 238).

822-826 (A. 1479) *in Withem* (Trad. Corb. § 25 S. 86)

826-876 (A. 1479) *in Withem* (Trad. Corb. § 79 S. 95)

826-876 (A. 1479) *in Wythem* (Trad. Corb. § 181 S. 114)

11. Jh. *IN WIDHEIM* (Kaminsky, Studien S. 216 § XXI Z. 9)

z.J. 1018 (um 1160) *in Withem* (Vita Meinwerci Kap. 107 S. 56 Z. 35)

spätes 13. Jh. *de bonis in Withem* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 337)

1303 *bona sita in Wythem* (WUB IX Nr. 167 S. 68)

1331 *una curia in Wythem* (Balzer, Lippspringe S. 76)

1364 [seinen] *nyderen Hof* [zu] *Withem* (LRNF 1364.08.05)

1364 [seinen] *Nederen Hof* [zu] *Wythem* (LRNF 1364.08.05A)

1409 [Güter zu] *Wythem* (LippReg III Nr. 1707 S. 106)

1423 *Wyntergud belegen to Wythem* (Fürstenberg, Geschichte S. 109)

1479 (marg.) *Widheim* (Kaminsky, Studien S. 217 § XXI Anm. m)

1479 *mitt dem guthe tho Weithem bi Lipspringe* (Balzer, Lippspringe S. 77)

1482 *Witem* (LippReg IV Nr. 2657 S. 80)

1487 *Withenn* (INA Urk. Paderborn Nr. 794 S. 378)

1487 *Wythen* (LRNF 1487.01.08)

1507 [zu] *Wytem* (Stolte, Archiv II S. 391)

1569 *mit einem Hove tho Withem und Storcks gutt genant bei Lipspringe* (Weddigen, Pad. Gesch. III S. 1016)

1593 *Withem* (Stolte, Archiv II S. 513)

1599 *Wytem* (Stolte, Archiv II S. 520)

1654 *gelegen by den Boemen zu Wietheim, der Kirchhof genant* (Balzer, Lippspringe S. 80)

1662 *Hof zu Wethen, Storcks gut genandt, bey Lipspringe* (Balzer, Lippspringe S. 90 Anm. 16)

- 1669 *Weithmerhuebe* [!] (Balzer, Lippspringe S. 78)
 1669 *uppe dem hoffe to Wietheimb* (Balzer, Lippspringe S. 78)
 1669 *Jost Thorwesten im Wittmerfelde* (Pavlicic, Lippspringe S. 275)
 1669 *das Wiethmerfeldt* (Balzer, Lippspringe S. 78)
 1741 *Wiethen* (Stolte, Archiv II S. 611)

I. Die ältesten Zeugnisse sind nach Schütte, Mönchslisten S. 85, S. 126 auf die vorliegende Wüstung zu beziehen. Die Feststellung von Balzer, Lippspringe S. 76, wonach der Beleg des Güterverzeichnisses aus dem Anfang des 11. Jh. „das älteste Zeugnis für diese Siedlung“ sei, ist deshalb zu relativieren. Ob der Vita-Meinwerci-Beleg z.J. 1018 hierher gehört, ist nicht sicher (vgl. Vita Meinwerci S. 56 Anm. 7, S. 162). Aber Terstesse, Leben S. 84 verbindet ihn mit der vorliegenden Wüstung südöstl. von Bad Lippspringe. Nach Berndt, Vita Meinwerci S. 149 Anm. 475 ist der Bezug nur vermutbar, nachdem Lagers, Untersuchungen S. 185f. immerhin einen für Meinwerk strategischen Nutzen aus der geographischen Lage erwogen hat (vgl. auch Balzer, Lippspringe S. 76). Belege z.J. 1153 (A. um 1540) in *Withen* (WUB II Nr. 290 S. 71) und von 1183 *Within cum ecclesia* (WUB II Nr. 431 S. 164) werden demgegenüber eher zu Witten, Ennepe-Ruhr-Kreis, gehören (vgl. WOB 1 S. 481; nicht bei Flöer, Witten S. 698). Bei Mertens, Wüstungen S. 225 ist der Ortspunkt nicht sicher identifiziert. Der Name wird entweder zur vorliegenden Siedlung oder zur gleichnamigen Wüstung bei Geseke, Kr. Soest, gestellt. Der 1265 genannte Herkunftsn der *Fridericum et Alheidim, Henrici pueros de Widhem* (WUB IV Nr. 1041 S. 524) kann ebenfalls auf beide genannten Ortspunkte bezogen werden und erscheint deshalb hier nicht im Belegblock (vgl. auch WUB IV S. 1438 ohne Zuordnung). Im WUB IV S. 1142 werden zwei Belege des Herkunftsn von *Ernstus* und *Everhardus de Withem* der Zeit von 1265-1270 (dors.) *Ernestus de Withem* (WUB IV Nr. 1056 Anm. S. 531) mit † Withem in der westl. Geseker Feldmark verbunden (vgl. WOB 1 S. 481f. ohne das Zeugnis). Mit dieser Siedlung ist der vorliegende Ortspunkt nicht identisch. Lagers, Untersuchungen S. 185 hält die Gleichsetzung der Schenkung in der Vita Meinwerci mit der Wüstung für fraglich. Allerdings sei die Siedlung in dem zeitnahen Corveyer Güterverzeichnis genannt und damit für die erste Hälfte des 11. Jh. nachgewiesen (vgl. auch Berndt, Vita Meinwerci S. 148f. Anm. 473). Tenckhoff, Vita Meinwerci S. 162 weist den Ortspunkt noch als unbestimmt aus.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1301 verzeichnet den ON bei den Toponymen, die im ersten Teil eine Entsprechung zum toponymischen Element *wid*¹ (zu as. **widu* m. n. ‘Holz, Wald’ wie in as. *widubilla* ‘Beil’, *widuhoppa* ‘Wiedehopf’, *widuwinda* ‘Ackerwinde, Geißblatt’, westfäl., mnd. *wid* m. ‘Wald’) zeigen. Gleichzeitig weist er darauf hin, daß diese Namen schwer von *wīda* f. ‘Weide (salix)’ zu unterscheiden seien. Jellinghaus, Ortsnamen S. 81 nennt den ON bei den westfäl. *-heim*-Namen. Koch, Münzfund S. 53 erklärt den ON als „Weidenheim, Holtheim oder Waldheim oder vielleicht als ‘Heim des Wiedo’“. Müller, Fränkische Einflüsse S. 267 deutet den ON als ‘Waldheim’ (vgl. Balzer, Lippspringe S. 79). Zum mehrfach angenommenen fränkischen Einfluß bei den *-heim*-Namen → GW-Verzeichnis.

III. Bildung mit dem GW *-hēm*. Ausdrucksseitig ergeben sich für das BW verschiedene Anschlüsse. Sicher auszuschließen ist ein PN. Das BW kann eine Entsprechung zum Farbadjektiv as. *hwīt* ‘weiß, hell leuchtend, glänzend; nicht ausgeschmolzen (Fett)’ (As. Handwb. S. 193), mnd. *wit(t)* ‘weiß, hell; silberhaltig’, ndt. *witt* auch ‘schön’, ahd. *wiz*, nhd. *weiß* zeigen. Der ON würde sich dann auf die Farbe oder den Lichteindruck des Hauses bzw. Gehöftes beziehen, wie es z.B. auch bei den ON von Wittmar, Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 365), Weißenborn, Kr. Göttingen (NOB IV S. 413f.), Wittel, Kr.

Herford (WOB 4 S. 303f.), oder Wittler, Stadt Bielefeld (WOB 5 S. 225), angenommen wird. Eine Anknüpfung an as. *wīd* 'weit, ausgedehnt, fern', mnd. *wīt* (mit Verhärtung in Silbenauslaut) ist semantisch schwierig und könnte sich allenfalls auf eine ferner liegende Ansiedlung beziehen. Die größte Wahrscheinlichkeit hat das genannte Benennungsmotiv in Verbindung zu as. **widu*, ahd. *witu* 'Holz, Wald'. Der ON bezeichnet also eine Ansiedlung nach ihrer Lage in oder an einem Waldgebiet. Bei der gleichnamigen Wüstung westl. von Geseke, Kr. Soest, ist für das BW ein Anschluß an as. **widu*-, mnd. *wede* 'Wald, Busch' oder (eher) mnd. *wīde* 'Weide' in Betracht gezogen worden. Die dortige Wüstung ist nach dem Grundbesitz des Paderborner Domkapitels zu urteilen, ein großes Dorf gewesen (vgl. Balzer, Lippspringe S. 78f.; zur Zeit um 800 vgl. Spiong, Späte Karolingerzeit S. 26ff.).

IV. Balzer, Lippspringe S. 76ff.; Balzer, Paderborn 4 Abb. 5 Nr. 19; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; BuK Kr. Paderborn S. 44 und Anm. 4; Doms/Hagemann, Archäologische Funde S. 56; Hohmann, Bendeslo S. 10f.; Koch, Münzfund S. 54f.; Lagers, Untersuchungen S. 182 Karte 2; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 19; Mertens, Wüstungen S. 224; Schneider, Ortschaften S. 143; Schoppmeyer, Gründung S. 217; Spiong, Entdeckung S. 237ff.; Spiong, Karolingische Funde S. 99ff.; Spiong, Späte Karolingerzeit S. 26ff.

WINKHAUSEN (Stadt Salzkotten)

frühes 13. Jh. (A.) *curia Widinchusen* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

frühes 13. Jh. (A.) *Winkehus* [!]. *Decima de Withinkeshus* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 333)

1433 [aus den Gütern zu] *Wydinghausen, Swolde* [und] *Holthausen* (Fahne, Geschichte S. 98)

1590 *Widinchusen* (Fahne, Geschichte S. 106)

1688 *Winckhausen* (Abb. bei Tönsmeier, Lippeamt S. 31)

1756 *Winckhausen* (Abb. 5 bei Wolf, Salzkotten S. 160)

1805 *Winckhausen* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 166)

1805 *Winkhausen* (LeCoq, Karte Blatt XVI)

1818 *Winkhausen* (Hömberg, Ortskartei)

1836 *Wohngebäude in Winckhausen* [...] *Ansicht des Winckhauser Hofes* (Westfalia picta V S. 494 Nr. 896)

1842 *Winkhausen* (Westfalia picta V S. 494f. Nr. 898)

1845 *Winkhausen. Ortschaft zu Schwelle gehörig und Rittergut* (Seemann, Übersicht S. 85)

I. Im WUB IV S. 1441 werden alle Belege für Winkhausen zu einer Wüstung bei Pyrmont (Kr. Hameln-Pyrmont) gestellt, darunter auch 1227 *Thideric de Wiginchusen* (WUB IV Nr. 152 S. 103); 1235-1241 *filiam Thiderici de Wiginchusen ministerialem nostram* und WUB IV Nr. 244 S. 162; vgl. zum ON auch (†) Ratsiek bei Lügde, Kr. Lippe WOB 2 S. 397f.). Ob die folgenden Herkunftsn hierher gehören, erscheint im Moment ebenfalls nicht sicher: 1262 *Iohannes de Wiginchosen* (LRNF 1262.11.02; WUB IV Nr. 917 S. 477), 1265 *Iohannes miles dictus de Wiginchosen* (LRNF 1265.06.25; WUB IV Nr. 1035 S. 522), 1268 *nati domini Arnoldi de Winchusen* (WUB IV Nr. 1151 S. 569; LRNF 1268.00.00), 1339 [Teich zu] *Wienchusen* genannt neben *Hinrick van Wenchusen* (LRNF 1339.03.21). Der Ortspunkt ist nicht identisch mit Winkhausen (Schmallenberg, Hochsauerlandkreis: 1395 *Widinchusen* WOB 6 S. 498f.) oder einer

Ansiedlung *Am Wietin* (Lippstadt, Kr. Soest; vgl. WOB 1 S. 474f.). Zum vorliegenden Ortspunkt werden wahrscheinlich folgende Belege nicht gehören, sondern eher zu Üninghausen bei Lippstadt, Kr. Soest: 1297 *in Wuinchusen* (WUB VII Nr. 2417 S. 1157); 1305 *in curtem Iohannis de Hule sive Vuinchusen* (WUB XI Nr. 431 S. 232; vgl. zur Diskussion WOB 1 S. 436).

II. Jellinghaus, Ortsnamen S. 113 registriert den ON bei den westfäl. *-hūsen*-Namen. Nach Henkel, Geschichte S. 197 weist der *-hausen*-Name „auf eine Landnahme- und Siedlungskonzentration der Sachsen in diesem Abschnitt des Lippegebietes hin“. Vogenbeck, Schwelle S. 539 verbindet das Zeugnis von 1297 als Erstbeleg mit einer Waldbezeichnung *Wink*.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Der nur abschriftlich überlieferte Erstbeleg wird für die Deutung nicht belastet. Nach älteren Belegen mit *Widinc-* bzw. *Withinkes-* wird mit einer patronymischen *-ing*-Bildung zu rechnen sein, die von der Basis *Wid-* und *With-* abgeleitet ist. Damit zeigt sich ein KurzN *Wido*, der in as. Namenüberlieferung mehrfach bezeugt wird (vgl. Schlaug, Personennamen S. 175; Schlaug, Studien S. 229; Tiefenbach, Xanten S. 387). Der Name wird entweder zum PN-Stamm *WIDU* (zu as. *widu-* ‘Wald, Holz’; vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1562, Sp. 1564; Kaufmann, Ergänzungsband S. 396f.) oder zum PN-Stamm *WIDA* gestellt (zu as. *wīd* ‘weit [ausgedehnt]’; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1562; Kaufmann, Ergänzungsband S. 281, S. 398; Schlaug, Personennamen S. 174f.; Schlaug, Studien S. 159, S. 229; Tiefenbach, Xanten S. 387; vgl. WOB 7 S. 406). Die Variante *Win(c)k-* kann als kontrahiertes *Widing-* aufgefaßt werden (mit intervokalischem Dentalausfall; vgl. Lasch, Grammatik § 326). Die Siedlung wird ursprünglich als ‘bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Wido/Wido*’ benannt. Das Rittergut Winkhausen (umgangssprachlich auch *Winker Hof*) ist eine frühneuzeitliche Gründung, die den alten Namen weiterführt.

[†] WITHAGEN (Stadt Paderborn)

Lage: Vermutet im südl. Stadtbereich Paderborn, vor dem alten Spiringstor (später Kasseler Tor) zwischen der Landwehr und dem Alten Postweg nach Lichtenau bzw. südl. des sogenannten Spiringshofes, evtl. teildentisch mit dem Spiringshof, der früh geteilt worden sein könnte (vgl. Schoppmeyer, Siedlungsprobleme S. 64; Balzer, Untersuchungen S. 250ff.).

1353 (Transs. 1374) *vp deme Withagen prope Paderb[orne]* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4217 fol. 168v)

1374 (Transs.) *decem agros vppe deme Withaghen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4217 fol. 23r)

1377 [mit dem] *vryghen hove* [des Kapitels] *binnen Paderborne vor deme Spiringesdore* (Balzer, Untersuchungen S. 252)

1400 [ein] *fünfgart beneven deme Withagen liegt und gheyt an deme weghe up to Hackesthusen wert* (UB Busdorf Nr. 406 S. 339)

1405 [eine] *stede* [in Paderborn vor dem] *Spiringesdore* (UB Busdorf Nr. 424 S. 347)

1450 [Haus vor dem] *Spiringesdore, unde is nemptliken de driddedeil des Spiringeshoves* (Balzer, Untersuchungen S. 252 Anm. 291)

1453 (Transs.) *eyn deyl unses frigen hoves und stede horende to dem Wythaghen gelegen bynnen Paderborne bey deme Spyringes dore twysschen der stades muren und den hove* (Balzer, Untersuchungen S. 263)

- 1468 (A. gleichzeitig) *achter den garden vor dem Spyringes dore [...] schetet up den Holdenwech, dar men wyl gan na der Lechtenouwe* (UB Busdorf Nr. 978 S. 629)
 1491 *by dem Spyringesdore up unsem Wythagen gelegen* (Balzer, Untersuchungen S. 263)
 1567 *de curia Wehagen* [!] (Balzer, Untersuchungen S. 260)
 1627 *auf dem Withagen* (Balzer, Untersuchungen S. 389 Anm. 749)
 1646 *ex curia seu villa Withagen* (Balzer, Untersuchungen S. 260f.)
 1663 *der Wiedthage genant* (Balzer, Untersuchungen S. 230)

I. Balzer, Untersuchungen S. 264 rechnet im vorliegenden Fall nicht mit einer einzigen Hofstelle, sondern erwägt eine Ansiedlung mit mehreren Höfen. Der Bereich vor bzw. hinter dem sogenannten *Spyringesdor* wird ohne Eigennamen früher genannt und könnte z.T. mit folgenden Angaben gemeint sein: z.B. 1303 *de domuncula sita iuxta plateam, que ducit ad portam, que dicitur Spyringesdor; cum illa parte curie, que dividitur sive distinguitur per sepem a curia sua, quam inhabitat* (UB Busdorf Nr. 76 S. 83); 1318 *ex domo [...] sita in platea, qui ducit ad portam seu valvam dictam Spyringesdore* (WUB IX Nr. 1738 S. 839); 1324 *duodecim iugera agrorum, que sita sunt extra portam Spyringhes iuxta viam, qua itur ad villam Haxedehusen [...] tamen dictorum agrorum possessio, locacio et destitucio, que vulgariter 'besettinghe unde untsettinghe' dicuntur* (UB Busdorf Nr. 122 S. 119f.); 1324 *duodecim iugera sive agros emptos [...] sitos iuxta viam, qua itur de porta dicta Spyringesdor versus Haxedehusen* (UB Busdorf Nr. 125 S. 123); 1340 *ortos eorum [...] sitos extra valvam Spyringhesdor prope viam, que ducit Haxtehusen* (UB Busdorf Nr. 166 S. 171; zu der seit 1186 urkundlich nachgewiesenen namengebenden Ministerialenfamilie Spiring vgl. Balzer, Untersuchungen S. 251f. mit weiteren Angaben). Zum Beleg von 1450 vgl. auch UB Busdorf Nr. 834 S. 563.

II. Balzer, Untersuchungen S. 264 und Anm. 329 kann im GW *-hagen* nicht ohne weiteres „Aufschlüsse über [...] Rodung und Ansiedlung nach Hagenrecht“ erkennen. Er rechnet mit einem Benennungsmotiv nach der im Bereich von Withagen verlaufenden Landwehr vom Spiringstor in Richtung Süden.

III. Bildung mit dem GW *-hagen*. Zum BW vgl. weiter oben unter → † Wietheim. Der Name bezeichnet ursprünglich eine mit Strauchwerk oder Hecken eingefriedete Siedlung in bzw. an einem Waldgebiet oder am Rand eines Abschnitts der ehemaligen Paderborner Landwehr (vgl. unter Punkt II.). Der FlurN findet sich in Westfalen auch an anderen Stellen (z.B. eine Flur Withagen nördl. von Oestereiden, Kr. Soest; freundl. Hinweis von R. Bergmann). Die Lage der Ansiedlung wird auch unter Angabe des sogenannten *Spyringes-/Spyringesdor* bezeichnet. Das alte Stadttor (nach 1810 *Kasseler Tor*) wird namentlich zum ersten Mal 1229 (A.) erwähnt (*ante portam, que dicitur Spirinki*, WUB IV Nr. 170 S. 114; 1324 *extra portam Spyringhes*, UB Busdorf Nr. 122 S. 119; 1356 *ante valvam dictam Spyringesdor*, Balzer, Untersuchungen S. 251; vgl. auch Richter, Geschichte I S. 44; weiter oben unter Punkt I.). Es dürfte aber bereits 1183 (A. um 1408) mit der Angabe *a porta que ducit Asbethinghusen* (UB Busdorf Nr. 10 S. 18) gemeint sein (vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 25). Das Kompositum mit dem GW *-dor* (zu as. *dor* n., mnd. *dōr* 'Tür, Tor') zeigt im BW den im Gen. Sg. stark flektierten Namen der Paderborner Ministerialenfamilie *Spiring*, die seit 1189 bezeugt ist (vgl. 1189 [A.] *Heinric Spirinc*, WUB II Nr. 487 S. 201; 1195 [A. 13. Jh.] *Henricus Spiring*, LAV NRW W Herrschaft Büren Urk. Nr. 2; 1210 *Johannes et Henricus Spiringi*, WUB IV Nr. 39 S. 30; WUB IV S. 1408 [Register]). Der FamN ist als ÜberN einer Person aufzufassen (vgl. z.B. 1273 *Johannes dictus Spiring*, Balzer, Untersuchungen S. 398 und Anm. 10; 1281 *dominus Iohannes dictus Spiring*, WUB

IV Nr. 1626 S. 769) und mit der ndt. Fischbezeichnung *spiring/spirink*, *spirling/spir-link* für einen kleinen Fisch wie den Stint zu verbinden (vgl. As. Handwb. S. 364; Mnd. Handwb. III Sp. 382; Schiller/Lübben, Wörterbuch IV S. 329; ¹DWB X, 1 Sp. 2435f. – *Spierling*). Mit dem FamN sind in Paderborn auch die Namen des propsteilichen Drostenhofes Spiringshof (vgl. 1363 *curia dicta Spiringeshoff*, Balzer, Untersuchungen S. 251), *Spiringsfeld* (vgl. 1403 *in dem Spyringes velde*, 1574 *im Spiringfeld*, Balzer, Untersuchungen S. 656; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 77) und *Spiringsbreite* (vgl. 1646 *ad agros dictos Spiringesbreden*, 1810 *Spirings Breede*, Balzer, Untersuchungen S. 208f., S. 569 Anm. 75) oder *Spiringsstein* für die „Marke des städt. Rechtsbezirkes vor dem Spiringstor“ (Balzer, Untersuchungen S. 209) verbunden.

IV. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 144; Balzer, Untersuchungen S. 108f., S. 260ff., S. 750 Anm. 88; Balzer, Wüstungen S. 164f.; Moser, Fundchronik S. 25; Schoppmeyer, Siedlungsprobleme S. 59f., S. 64; Westfäl. Städteatlas Paderborn und Tafel 2.

† WITHI

Lage: Unbestimmt im alten Almegau, im Bereich des Altkreises Büren (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1298; Mertens, Wüstungen S. 223). Vielleicht deuten noch die FlurN *Wittenbusch* und *auf den Kirchhöfen* (1885) für ein Feld vor Ahden auf die Siedlung hin (Mertens, Wüstungen S. 213).

1051-1076 (A. 13. Jh.) *in Vuithi* (Abb. bei Schoppmeyer, Herrschaft S. 28; WUB I Nr. 87, XXX S. 71)

I. Nach Mertens, Wüstungen S. 223 ist der Ortspunkt sicher nicht identisch mit † Withem (bei Geseke, Kr. Soest; vgl. auch WOB 1 S. 481f.). Diekamp identifiziert die Siedlung nicht (vgl. WUB Suppl. Nr. 732 S. 114).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1298 bezieht den ON auf das toponymische Element *wid*¹ (zu *widu* m. n. ‘Holz, Wald’, westfäl., mnd. *wid* m., ahd. *witu*, anord. *viðr*, mnd. *wede* m. ‘Wald’). Gleichzeitig weist er darauf hin, daß die betreffenden Namen nur schwer von *wīda* f. ‘Weide (salix)’ zu unterscheiden seien.

III. Der ON beruht wohl auf einem im Lok. Sg. flektierten Simplex (vgl. zur nach Kurzvokal erhaltenen Flexionsendung *-i < -ī < idg. *-ei* Gallée, Grammatik § 297 Anm. 5), das zu as. **widu* m. n. ‘Holz, Wald’ (vgl. in as. *widubill* ‘Beil’, *widuhoppa* ‘Wiedehopf’, *widuwinda* ‘Ackerwinde, Geißblatt’), westfäl., mnd. *wid* m., ahd. *witu*, anord. *viðr*, mnd. *wede* m. ‘Wald’ gehört (vgl. auch → † Wietheim, → [†] Withagen).

IV. Mertens, Wüstungen S. 223.

† WULFESSEN

Lage: Nordwestl. von (†) Haaren im Sintfeld, zwischen (†) Tindeln und † Kerkberg bei (†) Böödeken. Wahrscheinlich im Bereich einer Sandwiese mit einigen Quellen, wo die sogenannte *Wulfesri(c)ke* vorkommt (1830 FlurN *Auf der Wulwes-Rieke, an der Wulfesrieke*, freundl. Hinweis von R. Bergmann); auch vermutet im Bereich des erst nach 1900 entstandenen Hofes Fündling (Mertens, Wüstungen S. 227; Henkel, Wüstungen S. 115f.), nach Frank, Flurnamen S. 106 an der Stelle vom Böödeker Forst.

1299 (A. 15./16. Jh.) *de curia in Wlpheshusen* (WUB IV Nr. 2571 S. 1158)

14. Jh. *Wulphusen* [...] *Wulfeshusen* (Hömberg, Ortskartei)

1325 (A. 15. Jh.) *decimam in Wulveshusen* (UB Hardehausen Nr. 630 Anm. f S. 460)

- 1325 (A. 15. Jh.) *decimam in Wulveshosen* (UB Hardehausen Nr. 630 S. 460)
 1381 *Wulveshusen et Tydekenlo* (Hömberg, Ortskartei)
 1384 *to Wulveshusen* (Giefers, Wevelsburg S. 346)
 1391 *to Wulveshuß* (Giefers, Wevelsburg S. 351)
 15. Jh. *unam curiam in Wulfsen* (INA Büren S. 133 Nr. 85)
 15. Jh. (A.) *de Wulveshusen* (Wigands Archiv IV S. 277)
 15. Jh. (A.) *Wulveshusen* (Wigands Archiv IV S. 285)
 15. Jh. *ad unam curiam in Wulfsen* (WUB IX Nr. 2605 Anm. S. 1271)
 vor 1408 (*in*) *Wulfeshusen* (Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 371 Anm. 159)
 1409-1457 *in campis Wulfeshusen* (Probus, Cronica S. 178)
 1433-1452 *Wulfeshusen* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 12v)
 1433-1452 *Wulveshuse(n) curiam* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r)
 1445 (A. 16. Jh.) *Wulveshusen* (UB Hardehausen Nr. 1115 S. 704)
 um 1450 *in locis et [...] campis quondam ville Wulveshusen . alias teutonice Wulves-*
sen in vicino monasterii Budeken (Abb. bei Segin, Altsiedlungen S. 62)
 1451 *Wulvessen* (Hömberg, Ortskartei)
 1472 *Wulveshen* [!] (Hömberg, Ortskartei)
 1481 *Wulvessen sive Wulveshusen villa quondam sub parochia Kerckbergen et in*
marka Tyndelen situata (Hömberg, Ortskartei)
 16. Jh. (dors.) *unam curiam in Wulfsen* (WUB IX Nr. 2605 Anm. S. 1271)
 1518 *Wolvessen* (Chronik S. 151)
 1518 *van dem Trapwege twerss na Wolvessen went tho Aldenbodeken* (Chronik S. 154)
 1820 *Wulveshusen oder Wulvessen* (Bessen, Geschichte I S. 89)
 1820 *Wulferdessen* (Bessen, Geschichte I S. 285)
 1862 *Wulferdessen bei Tyndeln* (Giefers, Wevelsburg S. 357)
 1863 *Wulferdissen* (Kampschulte, Almegau S. 252)

I. Die Verbindung eines frühen Zeugnisses der Corveyer Traditionen von 826-876 (A. 1479) *in Wulfgangri* (Trad. Corb. § 244 S. 124) mit der vorliegenden Wüstung ist aus namenkundlicher Sicht nicht sicher (vgl. Mertens, Wüstungen S. 227). Ein Bezug wäre allein durch die räumliche Nähe zu (†) Tindeln begründet, weshalb Dürre, Ortsnamen II S. 80f. die Siedlung auch hier bzw. bei Ahden sucht und einen Bezug zu Wulfessen erwägt. Nach Schütte, Mönchslisten S. 208 ist diese Verbindung fraglich. Der Beleg dürfte zu einem Ort im Umkreis von Büren gehören, jedoch auf eine andere Siedelstelle führen. Ob ein weiteres Zeugnis aus der Mitte des 15. Jh. *Wulveshuse(n) curiam* (LAV NRW W Mscr. VII Nr. 4501 fol. 13r) den vorliegenden Ortspunkt meint, oder eine andere gleichnamige Siedlung, kann hier nicht ermittelt werden. Jedenfalls gehören die beiden Zeugnisse zu unterschiedlichen Ämtern: *Wulfeshusen* zum *officium Aldenbodeken*, *Wulveshusen* zum *officium Swafferen*. Bei Kampschulte, Almegau S. 204 erscheinen die Varianten *Wulferen* und *Wulfesen* auf einer Karte im Anhang. Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 89f. identifiziert den Siedelplatz mit dem des nach Böddeker Tradition genannten späteren *Lohoff* (hier auch die Flurbezeichnung *Lohoff*; vgl. dazu → † Tedekenlo(h)), der in der Altenböddeker Mark auf der Wevelsburg zugewandten Seite vom † Kerkberg gelegen hat. Der Ortspunkt ist nicht identisch mit dem hess. Wolfershausen (Stadt Felsberg, Schwalm-Eder-Kreis; vgl. Belege im UB Hardehausen S. 1014) oder † Wulfesen bei Holzhausen, Kr. Höxter, zu dem zuletzt die Belege von 1015 *uir nomine Wlfheri, XV. agros in loco qui dicitur Wlfhereshusun* [!] (WUB I Nr. 87, XIX S. 69) oder z.J. 1015 (um 1160) *uir nomine Wlfheri XV. agros quos cum uxore sua in loco qui Wlfhereshusun dicitur* (Vita Meinweri Kap. 96 S. 54 Z. 8f.) gestellt werden (vgl. WOB 9 S. 380f.). Auf diese Siedlung dürfte sich

auch der HerkunftsN des 1216 genannten *Olricus de Vulfersen* beziehen (WUB VII Nr. 119 S. 53; dgl. 1252 *Ol(ricus) de Wlfersen* LRNF 1252.00.00-1257.00.00; 1256 *Olricus de Vülversen* WUB VII Nr. 922 S. 413; 1256 *Olricus de Vulversen* WUB VII Nr. 922 S. 415).

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1431 nennt den frühen Beleg der Corveyer Traditionen bei den Toponymen, die im ersten Teil das Element *wulf* (zu got. *wulfs*, as., mnd., ndt. *wulf*, nl. *wolf* 'Wolf') zeigen. Frank, Flurnamen S. 104 sieht den *-hūsen*-Namen in Verbindung mit der „fränkischen Umsiedlung“.

III. Bildung mit dem GW *-hūsen*. Die Zeugnisse zeigen im BW den stark flektierten KurzN *Wulf* (zu as. *wulf* 'Wolf'; Förstemann, Personennamen Sp. 1643; Schlaug, Personennamen S. 180). Das erste Element der FlurN *Wulwessesbrede* (1450), *Wulphskammer* (1450-1559), *Wulweskamp* (1450) und *Wulweslyt* (1450) erinnert vor allem im 15. Jh. nach Frank, Flurnamen S. 106 an die Wüstung. Der ON hat eine genaue Entsprechung im Namen von † Wulfershusen (zwischen Katlenburg und Hammenstedt, Kr. Northeim; vgl. NOB V S. 421f.).

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; Bessen, Geschichte I S. 285; Dürre, Ortsnamen II S. 80f.; Henkel, Entwicklung S. 280 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 159f.; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 114ff.; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 285; Lienen, Obern- und Niederntudorf S. 79ff., S. 89; Mertens, Wüstungen S. 209, S. 226f.; Oberschelp, Geschichte S. 187; Schneider, Ortschaften S. 146; Schoppmeyer, Herrschaft S. 40 (Karte); Segin, Altsiedlungen S. 62f.

[†] WÜNNE (Stadt Salzkotten)

Lage: Im Bereich der Heder, nordwestl. von † Sothen (vgl. dazu Einleitung) im Flurbereich *Upe Wünnen*, auf dem eine Karte von 1592 noch eine Gräfte verzeichnet (vgl. Bergmann, Wüstungen S. 73, S. 246 Tafel 4).

1351 *twee Hoeffe vp der Wunne* (Bergmann, Wüstungen S. 73)

1371 *uppe der Wunne* (INA Büren S. 98 Nr. 31)

1828 *Upe Wünnen* (Bergmann, Wüstungen S. 73)

1877 *die Wünne* (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115)

1877 *auf der Wünne* [Flur] (v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 137)

I. Der bei Mertens, Wüstungen S. 227 gegebene Hinweis auf zwei z.J. 1331 genannte Hufen dürfte auf einer Verlesung der richtigen Jahreszahl 1351 beruhen. Der 1309 genannte *Lutbertus dictus van der Wünne* (WUB VIII Nr. 509 S. 178) zeigt zwar einen mit dem ON identischen HerkunftsN, wird aber nach dem Überlieferungszusammenhang mit dem vorliegenden Ortspunkt eher nicht zu verbinden sein.

II. Udolph, Germanenproblem S. 275f. berücksichtigt den ON (wie den von Bad Wünnenberg) im Zusammenhang der *-ithi*-Bildung *Winithi*, die in zahlreichen SiedlungsN vorkommt.

III. Dem ON liegt ein Simplex zugrunde, das zu as. *wunnia* 'Freude, Wonne, Genuß, Vergnügen, Glückseligkeit', ahd. *wunnia*, *wunna* 'Freude, Wonne; Lust, Wollust; Glück, Seligkeit; (wirtschaftl.) Nutzung, Ertrag', *wunnī* 'Freude, Seligkeit', mhd. *wunne*, *wünne* 'Wiese, Weideplatz', ae. *wyn(n)* gehört, der schwundstufigen Ablautvariante germ. **wunn-* (< germ. **wun-jō-*, < idg. **w̥n̥jā-*) neben got. *winja* 'Weide', ahd. *winja*, *winna*, anord. *vin* 'Gras-, Weideplatz' (vgl. zu verwandten *Winithi*-Namen

Udolph, Germanenproblem S. 274ff.). Das Namenelement ist in Nordwestdeutschland in verschiedenen Toponymen sehr verbreitet, insbesondere mit der *-i*-haltigen Wurzelvariante (vgl. z.B. NOB III S. 351f. zu † Wendhausen, Stadt Salzgitter; NOB IV S. 428 zu † Winthusen im Kr. Göttingen; NOB V S. 403f., S. 414f. zu Wenzen, † Winenvelde und † Wintvelt, alle Kr. Northeim; NOB VI S. 215f. zu † Wenden und † Wendtfelde, beide Kr. Holzminden; NOB VII S. 173f. zu Wendhausen, † Klein Wendhausen und † Wendrode, alle Kr. Helmstedt; WOB 1 S. 478ff. zu Windhof und † Windhövel, Kr. Soest; WOB 2 S. 493ff., 512f., S. 524f. zu Vinnen, † Wenden, † Wentsen, Windhof im Kr. Lippe; WOB 6 S. 500f. zu Wintrop, Hochsauerlandkreis; WOB 7 S. 395 zu [†] Wenden, Windheim, [†] Wingarden(n) im Kr. Minden-Lübbecke; WOB 8 S. 254f. zu Windhausen, Kr. Olpe; WOB 9 S. 365, S. 375 zu † Wenden und † Winhusen im Kr. Höxter; vgl. auch Bad → Wünnenberg).

IV. Bergmann, Wüstungen S. 73; Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; Henkel, Geschichte S. 209; Mertens, Wüstungen S. 227; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115, S. 137f.; Sprenger, Bäuerliches Leben S. 785f.; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83.

WÜNNENBERG, BAD (Stadt Bad Wünnenberg)

- 1305 (A. 18. Jh.) *Bertoldo de Buren dicto de Vinnenberg* [!] (WUB XI Nr. 414 S. 214)
 1307 *Bertoldo de Buren dicto de Wunneburgh* [!] (WUB XI Nr. 564 S. 319)
 1307 *Wünnenberg* (WUB XI Nr. 564 S. 320)
 1307 *nobili viro Bertoldo de Buren dicto de Wunnenberch* (WUB IX Nr. 568 Anm. y S. 269)
 1307 *Bertoldus nobilis de Buren et de Wünnenberg dominus* (Asseburger UB II Nr. 632 S. 44)
 1307 (A. 15. Jh.) *Bertoldus nobilis de Buren et de Wunnenbergh dominus* (INA Büren S. 50 Nr. 11)
 1308 (Transs. 1346) *dominum Bertoldum de Buren dictum de Wnnenberch* [!] (WUB XI Nr. 592 S. 338)
 1308 (A. 16. Jh.) *dominus de Buren et de Wunnenburg* [!] (WUB IX Nr. 589 S. 279)
 1312 *Bertoldus nobilis dominus de Buren dictus de Wnnenberg* [!] (WUB XI Nr. 942 S. 540)
 1317 *bonum nostrum in Wunnenbergh* (WUB IX Nr. 1577 S. 747)
 1317 *bonum in Wunnenberch* (WUB IX Nr. 1577 S. 747)
 1328 *Walramus vir nobilis de Wonnenbergeh [...] consules iamdicti opidi in Wonnenbergeh...* [!] (Oberschelp, Edelherren S. 41 Anm. 87)
 1341 *nobilem virum Walravenonem de Bueren alias dictum de Wünenberg* (Wigands Archiv III, 2 S. 144)
 1345 *Thydericus, plebanus in Wünnenbergh* (UB Busdorf Nr. 196 S. 200)
 1349 *iuxta opidum Wonnenberg* (UB Bredelar Nr. 288 S. 168)
 1355 *tho dem Wunnenbergh* (Gruppen, Orig. Pyrm. S. 213)
 1355 *den Wunnenbergh als de ghelegen ist Borch* (Gruppen, Orig. Pyrm. S. 212)
 1355 *dat wy in den Slotten tho dem Wunnenberg bliven sittene* (Gruppen, Orig. Pyrm. S. 214)
 1362 *borch unde stad tho deme Wunnenberghe* (Wigands Archiv III, 3 S. 107)
 1385 *Peter Kerkher tho den Wünnenberge* (Grüe, Geschichte S. 19)
 15. Jh. (A.) *proconsul in Wunnenborch* (Wigands Archiv IV S. 282)
 um 1409 *van dem Wunnenberghe, dat des stichtes Pad[erborn] slot is* (Sandow, Schadensverzeichnis S. 715 Nr. 182)
 1409-1457 *ad oppidum Wunneberch* (Probus, Cronica S. 442)

- Mitte 15. Jh. (A. 17. Jh.) *Wunnenborch* (Wigand, Güterbesitz S. 225)
 1451 *Wunnenberch* (UB Dalheim Nr. 193 S. 107)
 z.J. 1453 (A. 18. Jh.) *in unse Stad zom Wonnenberg* (Grüe, Fehde S. 19)
 1457 (A.) *de Wunnenbergh myt synen tobehoringen* (Bruns, Stadt Wünneberg S. 28)
 1458 *der fryen Grasschop ton Wünnenberge* (Wigands Archiv IV, 3 S. 300)
 1480 *her Herman van dem Wunnenberge* (Grimm, Weisthümer III S. 88)
 1505 *vor den van Wonnenberch* (Chronik S. 73)
 1526 *Johann Wleymer vann dem Wunnenberghe* (Seibertz, Topographie S. 124)
 1530 *tho den Wonnenberghe* (Chronik S. 341)
 1620 *Wonnenberg* (Gigas, Prodromus Blatt 7)
 1623 *Wunnenberg* (Westfalia picta V S. 583 Nr. 1083)
 1647 *Wunnenborg* [!] (Merian, Topographia S. 57)
 1665 *Ambthaus. v Stadt Wünnenberg* (Pieper, Fabritius S. 39 mit Abb. 18)
 1672 *Oppidum Wunnenberg* (Westfalia picta V S. 584 Nr. 1085)
 1787 (Druck 1789) *zwischen Winneberg und Alme* (Langer, Beytrag S. 5)
 1805 *Flecken Wünnenberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 167)
 1805 *Wunneberg* (LeCoq, Karte Blatt XVI)
 1810 *in Wunnenberg* (Grabe/Moors, Neue Herren S. 378)
 1845 *Wünneberg. Stadt* (Seemann, Übersicht S. 80)
 1859 *heute Wünneberg 'im Sentfelde'* (Heinrich von Herford S. 287 Anm. 2)
 dial. *Wönneberg* (Westfäl. Mundartkommission)
 dial. (1987) *Wünnebiärg* (Wilhelmi, Wünnebiärg S. 327)

I. Der Name bezieht sich auf die Burg und die daneben um 1300 gegründete Stadt der Herren von Büren (vgl. Grüe, Geschichte S. 13f.; Gaul, Dynastenburgern S. 279). Ob bereits der HerkunftsN eines z.J. 1280 genannten *Hermannum de Wunnenberg* (WUB VII Nr. 1722 S. 793) mit Wünneberg verbindbar ist, kann hier nicht ohne weiteres erwiesen werden. Zu älteren aufgegebenen oder überbauten Siedlungen im Umkreis von Wünneberg vgl. → [†] Blikesen, → † Broichhausen, → † Edinghausen, → † Immingen.

II. Nach v. Fürstenberg spiegelt der ON den Sieg Karls des Großen über die Sachsen, indem er den Namen mit *wünne* = *winnen* 'gewinnen, siegen' verbindet (vgl. WUB I Nr. 206 nach v. Fürstenberg, Mon. Pad. S. 187f. die Deutung des Namens *ab hac victoria oppidum Wünneberg in agro Sentfeld, edito loco situm, nomen accepisse creditur*; Bessen, Geschichte I S. 66, S. 203f.; Grüe, Geschichte S. 5, S. 11f.). Jellinghaus, Ortsnamen S. 30 registriert den ON bei den westfäl. *-berg*-Namen und den westfäl. Toponymen mit dem Element *wunne* f. (zu ahd. *wunna* 'Weideland'; dgl. Frank, Flurnamen S. 72). Heerde, Wünneberge S. 281 verbindet das BW mit *Wünne*, der alten Bezeichnung für eine Weide und verweist dazu auf einen Waldbezirk bei Wünneberg mit dem FlurN *Wünne*. Der ON ist also ursprünglich als 'Weideberg' zu verstehen. Bei Drewes, Hochstift S. 230 heißt es zur Deutung des ON: „Auf dem Wünneberg, dem wahrscheinlich durch Viehauftrieb kahlgefressenen 'Weideberg', errichteten die Bürener in der Schutzlage hoch über dem Afte- und Aabachtal um 1300 eine Burg“. Udolph, Germanenproblem S. 288 nennt den ON nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 30f. im Kontext germ. *Winithi*-Namen, die in der Basis eine ablautende Variante der idg. Wz. **wen-* zeigen. Linde, Ortsnamen S. 40 verbindet das GW mit *berg* 'Berg', das BW mit *wunne* 'Wonne, hohe Lust, große Freude' und sieht im ON „ein typisches Beispiel [!] für die häufig poetischen Burgennamen [!] des Hoch- und Spätmittelalters“. Zuletzt wird der Name bei Meineke, Wünneberg S. 706 besprochen und als Kompositum mit dem GW *-berg* klassifiziert. Das BW führt danach auf germ. **wun-jō* (zu as. *wunna*

‘Freude, Wonne, Genuß, Vergnügen, Glückseligkeit’, ahd. *wunn(i)a* auch ‘(wirtschaftl.) Ertrag’ und mnd. *wunne*, *wünne* auch als Bezeichnung für Grasland). Das BW ist im Ablaut verbunden mit got. *winja*, anord. *vin* ‘Weide’, ahd. *winn(i)a*, mnd. *winne* ‘Weide, Wiese’, ae. **winn*, **wynne* ‘Weide’ (nach engl. ON erschlossen). Der ON ist danach als ‘Weideberg’ zu deuten.

III. Bildung mit dem GW *-berg*, das sporadisch auch mit *-burg* wechselt. Die Variante *Vinnen-* des ältesten Belegs ist der späten Abschrift geschuldet und wird damit der Deutung nicht unmittelbar zugrunde zu legen sein (vgl. auch 1787 *Winneberg*). Die älteren Formen zeigen zumeist das im Gen. Pl. flektierte Subst. *Wunnen-*, vereinzelt mit einfachem Nasal (neben *Wnnen-*, *Wunen-*; z.T. mit Umlautmarkierung *Wünnen-*, *Wünnen-*, *Wünen-*). Daneben stehen sekundär gekürzte Varianten mit *Wunne-*, *Wünne-*, singular ist *Wunna-* bei Heinrich von Herford. Seit dem 16. Jh. kommen Formen mit *Wonnen-* vor (dial. später mit Umlaut *Wönnen-*). Das BW des ursprünglichen FlurN führt – wie zuletzt gesehen – auf die alte Weidebezeichnung (vgl. auch unter → [†] *Wünne*). Es gehört in die Reihe germ. Wörter zum Sachbereich „der für ältere Zeiten wichtigen wirtschaftlichen Nutzung des Laubs als Viehnahrung“ (Trier, *Wonne* S. 230; mit Hinweis auf Matthaeus Roth, Abt von Salem, 1575-1583: *Wunn ist das Laub an den beumben vnnd heghken zu gebrauchen*). Dazu stellt Trier fest: „*Wunne* ist ‘Laubwerk’, zunächst insofern es raufend (Vieh) oder rupfend (Mensch) genutzt wird als Gegenstand der beehrten und Begierde weckenden Laubweide und Laubgewinnung, hernach auch ‘Laub schlechthin’, losgelöst von aktueller oder potentieller Nutzung“ (a.a.O. S. 232). Zugleich wird der alte Sachzusammenhang angesprochen: „Das Gelände, auf dem die *wunne* entsprossen ist und das selbst im Hinblick auf die hier gespendete Nahrung *wunne* genannt wird, ist nicht privatives Eigentum, sondern gehört der Allmende an. Es erscheint daher *wunne* in Verbindung mit den für die Allmendennutzung charakteristischen Verben *niezen* und *brüchen*“ (a.a.O. S. 242). Dazu sei insbesondere an das ahd. Ludwigslied erinnert, in dem sich hier *Thia czala uuunniono* (v. Steinmeyer, Sprachdenkmäler S. 85 Z. 8) auf die Anzahl der (wirtschaftlichen) Nutzungen, Nutzungsrechte oder Erträge bezieht. Auch die nhd. Bezeichnung *Wonnemonat Mai* betrifft den Monat der Laubweide (Trier, *Wonne* S. 244; vgl. auch Trier, *Venus* S. 79ff.), ebenso die Bezeichnung der Birke als *Wonnebaum* oder *Maienbaum*, die sich auf den zeitigen Ausschlag der Birke bezieht. Als Simplex erscheint das Namelement z.B. in dem 1351 überlieferten FlurN *up der Wunne* bei Salzkotten (v. Sobbe, *Ausgegangene Ortschaften* S. 137; vgl. → † *Wünne*). Nachdem *Wünnenberg* im Jahr 2000 als Heilbad anerkannt worden ist, trägt der Name den Zusatz *Bad*.

WÜNSCHER- s. † UNSCHER

† WURMESSUN

Lage: Unbestimmt im Untersuchungsgebiet, vielleicht in der Nähe von [†] Bülheim.

z.J. 1024 (um 1160) *in predicta villa Bulihem et Wrmessun* (*Vita Meinwerci* Kap. 80 S. 50 Z. 36f.)

I. Diekamp (*WUB Suppl.* Nr. 697 S. 112) und Tenckhoff (*Vita Meinwerci* S. 161) identifizieren den ON der *Vita Meinwerci* nicht (dgl. Berndt, *Vita Meinwerci* S. 139 Anm. 416). Mertens, *Wüstungen* S. 209 erwägt ein Wüstfallen zu der Zeit, in der → (†) *Kleinenberg* Stadt wurde. Bei Förstemann, *Ortsnamen* II Sp. 1442 erscheint der frühe

Beleg als *Vurmessun*. Im Belegblock steht der Eintrag nach der Originalhandschrift Kassel, Universitäts-, Landes- und Murhardsche Bibliothek Codex 4° Ms. hist. 12 fol. 26r, die graphisch ein *W-* aus zwei ineinandergeschobenen *VV-* zeigt, das für *Wu-* steht und nicht *Vu-* oder gar *Fu-* repräsentiert.

II. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1443 registriert den ON bei den Toponymen, die im ersten Teil einen PN mit dem PN-Stamm *WURMI* (zu ahd. *wurm* 'Schlange; Drache') zeigen. Gyseling, Woordenboek S. 1092 erklärt den ON mit germ. **Wurmes hūsum* 'zu den Häusern des Wurm'. Müller, Studien S. 65 Anm. 33 erschließt ein **Wurmeshusun* und sieht im BW den simplizischen KurzN *Wurm*.

III. Vielleicht Bildung mit dem GW *-hūsen*, das mit einem im Gen. Sg. stark flektierten KurzN *Wurm* verbunden sein kann. Der Name ist zwar in as. Überlieferung nicht bezeugt, das Element kommt aber als Erstglied in dem zweigliedrigen PN *Vurmheri* in Essener Namen vor (vgl. Tiefenbach, Xanten S. 390). Der genannte PN-Stamm *WURMI* (zu got. *waúrms*, as. *wurm* 'Wurm, Schlange'; vgl. Förstemann, Personennamen Sp. 1665; Kaufmann, Ergänzungsband S. 418) zeigt sich als BW und GW auch in anderen PN. In England erscheint das Element neben dem ae. KurzN *Urm* insbesondere in zweigliedrigen ae. PN wie *Wurmbeorht* oder *Wurmhere* (vgl. Searle, Onomasticon S. 470, S. 522). In Skandinavien erscheint das Simplex *Ormr* neben komponierten PN wie *Hallormr*, *Ketilormr* oder *Ormarr*, *Ormulf*, *Ormhildr* (vgl. mit weiteren Angaben Müller, Studien S. 64ff.). In Toponymen Nordwestdeutschlands ist der PN bei folgenden ON zu erwägen: sicher bei † Wormsberg, Kr. Warendorf (anders WOB 3 S. 440f.), möglich bei Wormeln, Kr. Höxter (WOB 9 S. 378ff.).

IV. Mertens, Wüstungen S. 209; Schütte, Mönchslisten S. 130f.

Z

† ZINSDORF

Lage: Im Ringelsbruch in der Gemarkung Fürstenberg am rechten Ufer der hier im Mittellauf *Wiele* genannten Afte, ca. 1,7 km ostnordöstl. von Bad Wünnenberg, wo die Namen der Ziesdorfer [!] Mark bzw. *Synßer Mark* (1883; vgl. Dürre, Ortsnamen S. 47; Segin, Kleinsiedlung S. 446), des Zinsdörper Berges und der Zinsdörper Mühle (ca. 1,5 km nordöstl. Bad Wünnenberg) an die Siedlung erinnern.

826-876 (A. 1479) *in villa que vocatur Siniestorpe* (Trad. Corb. § 287 S. 131)

1120 (A. 14. Jh.) *Sinasdorp* (SUB I Nr. 41 S. 47)

frühes 13. Jh. (A.) *mansus Sinestorp* [...] *alius mansus Synestorp* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 322)

frühes 13. Jh. (A.) *Synesthorp* (Meier, Einkünfteverzeichnis S. 332)

1207 a *Gerhardo de Sinestorp* [...] *quedam bona Sinestorp* (UB Busdorf Nr. 14 S. 22)

1217 (A. 15. Jh.) *Rolandus de Synesthorp* (WUB IV Nr. 70 S. 49)

1234 *Bruno de Sinnestorp* (INA Urk. Paderborn Nr. 11 S. 39)

1234 (A. 15. Jh.) *Bruno frater eius de Sinnestorp* [!] (WUB IV Nr. 231 S. 153)

1251 *Reinicone de Sinistorp* (UB Busdorf Nr. 33 S. 43)

1251 (A.) *mansum unum in Siynstorp* [!] *situm* (WUB IV Nr. 448 S. 285)

1260-1270 (A. 1. Hälfte 14. Jh.) *Rorandus de Sinnestorp* (Wichert, Lehnsregister S. 362)

1263 (A. 15./16. Jh.) *Reyneke de Synesdorph* (WUB IV Nr. 943 S. 487)

1268 *Ecbertus de Sinstorp* (WUB VII Nr. 1297 S. 587)

1271 (A. 15. Jh.) *Renyke de Synnestorp* (UB Hardehausen Nr. 251 S. 211)

1273 *Gerhardus de Sintorp* (WUB IV Nr. 1350 S. 649)

1281 *Reinherus miles de Sinstorp* (WUB IV Nr. 1632 S. 771)

1337 [in] *Sinistorp* (UB Busdorf Nr. 156 S. 160)

1338 (A.) *I mans. in Sinstorp* (SUB II Nr. 665 S. 286)

1351 (A. 18. Jh.) [ein Gut in] *Sinstrop* (Bruns, Stadt Wünnenberg S. 17 A 61)

1390 *eyn gut tho Sinstorp* (Henkel, Wüstungen S. 33)

Ende 14. Jh. *1 mans. in Synsdorpp* (SUB I Nr. 484 Anm. S. 607)

um 1438 (A.) *unum mansum in Synsdorp* (Wolf, Rechte S. 341 B 1213)

1446 (A. gleichzeitig) *in villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 808 S. 553)

1476 *in villis desolatis et campis Vesperde, Synstorp, Blekhusen et Haren* (UB Busdorf Nr. 1032 S. 649)

1862 *Sinsdorf* (Giefers, Wevelsburg Karte im Anhang)

I. Den Erstbeleg verbindet Dürre, Ortsnamen II S. 46 mit dem vorliegenden Ortspunkt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 740 hat für den 1016-1020 (A. 1479) belegten Eintrag *in Sipestorpe* (Trad. Corb. § 529 S. 163) einen Kopierfehler für **Sinestorpe* erwogen, was aber nach Schütte, Mönchslisten S. 292 nicht zwingend ist, da auch eine Verschreibung für **Scipestorpe* denkbar wäre und damit ein Beleg für Schepsdorf, Lingen, Kr. Emsland, vorläge. Der Beleg wird hier deshalb nicht berücksichtigt. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 734 sieht den ON irrtümlich im HerkunftsN des 1181 bezugten *comes Lîdewicus de Sinesdorf* (MGH DF I. Nr. 814 S. 15 Z. 25f.; vgl. früher SHRU I Nr. 141 S. 74), der aber als Erstbeleg zu Sinstorf (jetzt Teil von Hamburg-Harburg, Freie und Hansestadt Hamburg; vgl. Laur, Hamburg S. 224 ohne den Beleg) zu stellen sein wird. Weitere Zeugnisse des ON für das 16. Jh. im sogenannten Meme-

ring. Kopiar aus dem 18. Jh. konnten leider nicht eingesehen werden (1504 Verkauf von Äckern in Zinsdorf, die verkommen, entlegen, unfruchtbar und verwüstet sind; 1591 Grenzziehung zwischen Zinsdorfer und Fürstenberger Feldmark, vgl. Hinweis bei Henkel, Wüstungen S. 33, S. 35).

II. Förstemann, Personennamen Sp. 1337f. sieht im BW des ON eine Form des vor allem in Corveyer Quellen bezeugten KurzN *Sini*, den er mit dem PN-Stamm *SIN* verbindet (zu got. *sineigs* ‘alt’, *sinista* ‘der älteste’) und damit zum verstärkenden Element *sin-* verschiedener germ. Appellative stellt. Jellinghaus, Ortsnamen S. 53 registriert den ON bei den westfäl. *-dorp*-Namen. Auch Bach, Personennamen 1 § 97, 2 nennt die Form *Siniestorp* des Erstbelegs im Zusammenhang von KurzN bzw. KoseN mit *-ja*-Suffix und geht von einem entsprechend gebildeten KurzN *Sini* aus, der im Gen. Sg. nach der *-a*-Klasse die Endung *-ies*, *-(i)as* zeige. Im WUB IV Nr. 27 Anm. 3 S. 20 wird vermutet, daß der Name der Zinsdorfer Mark mit dem Namen des Sintfeldes zusammenhänge. Tönsmeier, Adel S. 15 sieht im BW demgegenüber – wie im RaumN *Sindfeld* (< *Sinifeld*, *Sinitfeld* oder *Sinotfeld* [!]) den „Personennamen Sini in der altsächs. Koseform Sinit“ [!], vgl. auch Tönsmeier, Herkunft S. 145 Anm. 46) – den PN *Sino* (dgl. Tönsmeier, Herkunft S. 142).

III. Bildung mit dem GW *-dorp*. Das BW zeigt den im Gen. Sg. stark flektierten KurzN *Sini* (nicht *Sino*, wie Tönsmeier meint; in den Trad. Corb. ist kein *Sino* belegt, vgl. Schütte, Mönchslisten S. 361f.), der in Corveyer Namenüberlieferung mehrfach bezeugt ist (vgl. Schlaug, Personennamen S. 153; Schlaug, Studien S. 224). Schlaug, Personennamen S. 153 verbindet den PN-Stamm mit as. *sin-* ‘beständig’, Schlaug, Studien S. 224 versteht den KurzN nach Förstemann, Personennamen Sp. 1337 als verstärkendes Präfix. Kaufmann, Ergänzungsband S. 315 sieht hier den Stamm *SIN-*, der z.T. zur idg. Wz. **sen(o)-* ‘alt’ (wie in ahd. *senescahl* ‘ältester Diener’), z.T. zum Präfix ahd. *sin(a)-* ‘beständig, dauernd; gewaltig’ gehöre. Das Element kommt in verschiedenen as. Appellativen vor, wie in *singrōna* ‘Immergrün’, *sinhūwun* ‘Ehegatten’, *sinlif* ‘ewiges Leben’ oder *sinskōni* ‘Glanz der Ewigkeit’. In gleicher Weise hat Laur, Hamburg S. 224 das BW von Sinstorf (vgl. dazu unter Punkt I.) gedeutet. Das Namenelement ist vereinzelt in frühen germ. RufN anzutreffen (vgl. Reichert, Lexikon II S. 611 unter *Sen-*). Ein Anschluß an den PN-Stamm *SANJA* (zu got. **sanja*, ahd. *seltsāni* ‘pretiosus’ als Wort mit „begriff der schönheit“ nach Förstemann, Personennamen Sp. 1295f. für die PN *Sanno*, *Sania* oder *Senobaud*, *Senepert* etc.), ist nach der vorliegenden Beleglage eher nicht anzunehmen (vgl. zur Etymologie des PN-Stammes Kaufmann, Ergänzungsband S. 301f.). Neben den älteren BW-Varianten *Sinies-* und *Sinas-* zeigen sich im 13. Jh. abgeschwächte Formen wie *Sines-*, *Sinis-* oder *Synes-* und geminierte Varianten wie *Sinnes-* oder *Synnes-*. Daneben kommen aber bis zum 15. Jh. auch synkopierte Formen wie *Siyns-* (A.), *Sins-* oder *Syns-* vor. Auffällig ist die singuläre, nur abschriftlich überlieferte schwach flektierte Variante *Sinnen-*, dgl. eine stark gekürzte Form *Sin-*. Auf toponymische Vorkommen des PN(-Elements) in Niedersachsen und Westfalen ist etwa bei den ON von (†) Sennickerode, Kr. Göttingen (vgl. NOB IV S. 367f.), † Sinesrode, Kr. Gifhorn (vgl. NOB VII S. 58) und Sendschotten, Kr. Olpe (1355 *Zinszchotte* WOB 8 S. 221) hinzuweisen.

IV. Bergmann, Wüstungskurzliste S. [22]; Best/Eggenstein, Sachsen S. 97; Drewes, Hochstift S. 218, S. 224; Dürre, Ortsnamen II S. 46f.; Henkel, Entwicklung S. 281 Abb. 2; Henkel, Geschichte S. 154, S. 244; Henkel, Siedlungsentwicklung S. 55, S. 57; Henkel, Sintfeld S. 139; Henkel, Wünnenberg S. 141 Abb. 1; Henkel, Wüstungen S. 33ff., S. 128; Hömberg, Ortskartei; Kampschulte, Almegau S. 282f.; Mertens, Wüstungen S. 181; Schäfer, Zeitreise S. 176; Segin, Kleinsiedlung S. 446; Segin, Kloster Dalheim S. 150.

Ortsnamengrundwörter und -suffixe

Die im vorliegenden Band untersuchten rund 300 Siedlungsnamen (Ortsnamen, ON) des Kreises Paderborn repräsentieren verschiedene Bildungstypen, deren Grundwörter (GW) und Suffixe hier zur Entlastung der einzelnen Ortsartikel und zur besseren Bestandsübersicht zusammengestellt werden. Zugleich werden etymologische Zusammenhänge und Besonderheiten kurz beleuchtet. Dabei bilden mit einem Grundwort (GW) komponierte Namen die größte Gruppe. Neben Komposita, bei denen das GW durch ein unflektiertes Bestimmungswort (BW) näher erklärt wird (wie z.B. bei den ON von (†) Dalheim, Holthausen), gibt es Zusammenrückungen mit Adjektiven in einer im Dat. Sg. flektierten lok. Wendung wie bei Altenbeken (< **to/van dem olden Bekene*) oder [†] Enenhus (< **bī/to dem(e) ēnen hūs(e)*). Hinzu kommen Namen mit einer Präp. ohne bestimmten Artikel wie Anreppen (alt *Anripe* < **an(e) ripe*), † Fornholte (< **foran holte*) oder vielleicht Upsprünge (alt *Upsprungun*, < **up springun/sprungun*; vgl. den Ortsartikel) und Eickhoff (alt *Achtereckeren* < **achter ēkeren*). Zur Gruppe der zusammengesetzten Siedlungsnamen gehören neben *-dorp*-Namen auch zahlreiche Namen mit dem GW *-hūsen*, die im BW entweder einen im Gen. Sg. flektierten PN (z.B. † Hiddessen < **bī/to Hiddis hūsen* 'bei den Häusern des *Hiddi*'; † Haxthausen < **bī/to der Hāhswīthe hūsen* 'bei den Häusern der *Hāhswīth*') oder eine patronymische Personengruppenbezeichnung auf *-ing-* zeigen, wie z.B. Eggeringhausen < *Eggerinchusen* 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des *Eggiheri/Eggigēr/Eggiward*'.

Einen zweiten grundlegenden ON-Typus repräsentieren Suffixbildungen, die mit rund 30 ON vertreten sind. Der seiner Genese nach ältere Namentypus ist in germ. Zeit noch produktiv und wird später durch Komposition abgelöst, weshalb Ableitungen (Derivata) in Toponymen deutlich seltener vorkommen.

Neben Komposita und Derivata zeigt der ON-Bestand mit rund 35 Simplizia eine dritte Namengruppe, die auf ein (oft flektiertes) Einzelwort zurückgehen, was zumindest im Erstbeleg sichtbar ist. Simplizia bestehen aus einfachen Wörtern, sind also nicht aus GW und BW zusammengesetzt oder durch Suffixe von einer Basis abgeleitet. Auffällig ist die relativ hohe Zahl von Simplizia, auf die ursprünglich die ON von (†) Blankenrode (alt *in Roden*), Boke, Borchon (mit Nordborchen und † Südborchen), Brenken, † Brockhof (alt *Broke*), Buke, † Burg, [†] Busch, † Butenen, Dahl, Dörenhagen (alt *Indago, Hagen*), Eilern (neben † Kircheilern, Osteilern), (†) Haaren, Hagen (später *Nordhagen, Sudhagen*), Harth, Haupt, Heng, Hövelhof (alt *va[n] dem hove to Hovele*) † Hoven, (†) Husen, † Lake, [†] Lon, † Queden, † Reke, Sande, † Scorren, † Snocon, † Sunder, † Sundern, Thunhof (alt *in Duna*), vielleicht Weine (?), † Withi und † Wünne zurückführen. Die auf einem Simplex beruhenden Siedlungsnamen werden im jeweiligen Ortsartikel näher erklärt. Beim ON von † Asche ist ein *-aha*-Name nicht auszuschließen. Bei † Butenen ist neben einer Klassifizierung als Simplex auch eine *-n*-Ableitung zu erwägen. Bei Elsen kann – wenigstens nach den ältesten Formen – mit einer *-s*-Ableitung gerechnet werden, die später ausdrucksseitig mit Pluralformen einer simplizischen Entsprechung zu mnd. *else* zusammengefallen wäre. Einige dieser

Namen sind nachher durch andere Elemente erweitert worden (z.B. *-hof* in Hövelhof [alt *va[n] dem houe to Hovele*], *Nord-* in *Nordhagen*, *Sud-* in *Sudhagen*). Daneben zeigen sich ON, die bereits ein komponiertes Appellativ widerspiegeln wie z.B. Bleiwäsche (< mnd. **blīwesche*), also nicht von Anfang an spezifische Siedlungsnamen gewesen sind.

Ist ein Bildungstyp nicht eindeutig bestimmbar, weil verschiedene GW in Betracht kommen, wird das im Ortsartikel näher besprochen. Wegen ihrer späten Überlieferung steht für einige Namen eine Deutung unter Vorbehalt, worauf ebenfalls im Ortsartikel hingewiesen wird. In wenigen Fällen ist ein totaler Ortsnamenwechsel dokumentiert (z.B. bei [†] Busch gegenüber altem *Arthe*). Ein ON-Wechsel kann durch Umbenennung oder Verlegung eingetreten sein. Die Siedlungsnamen können bei Übertragung oder Binnendifferenzierung verschiedener Siedlungskerne eines weiteren Gebietes durch ein zusätzliches BW modifiziert werden (z.B. Ahden neben Oberahden und Niederahden, † Ampen neben † Niederampen und † Oberampen, Blikesen neben † Ober-, † Nieder- bzw. Unterblikesen, Borchon neben Kirchborchon und Nord- und † Südborchon, Eilern neben † Kircheilern und Osteilern, Etteln neben Nieder- und Oberetteln, Nordhagen neben Südhagen, (†) Helmern neben Osthelmern, † Swinefeld neben † Groten Swinefeld, † Osteren Swinefeld oder † Lütgen Swinefeld, Tudorf mit Oberntudorf und Niedertudorf). Dabei ist ein oft nur mitgedachtes, korrespondierendes *Neuenböddecken (etwa für Böddecken) oder *Nordhelmern (für Helmern) nicht erforderlich.

a) Grundwörter

-aha

Im WüstungsN † Asche ist neben anderen Deutungsmöglichkeiten zumindest ein vorgängiger GewN **Ascaha* nicht auszuschließen. Das dann zugrundeliegende **aha* (zu germ. **ahwō-* '(fließendes) Wasser, Fluß') ist in germ. Einzelsprachen sehr verbreitet: got. *ahwa*, as. *aha*, mnd. *ahe*, *ā*, ahd. *aha*, mhd. *ahe*, *ach(e)*, mnl., nnl. *a*, afries. *ā*, *ē*, ae. *ēa*, me. *æ*, *ē*, anord. *á*, dän. *aa*, schwed., norw. *å* mit den Bedeutungen 'Fluß, (fließendes) Wasser'. In oberdt. Mundarten wird das Element noch appellativisch angetroffen. Deutsche Toponyme (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 188, § 464; Debus, *-ach*¹ S. 18; Förstermann, Ortsnamen I Sp. 34ff.; Greule, Gewässernamenbuch S. 21) zeigen es genauso häufig wie ON in England oder Skandinavien (vgl. Udolph, Altena S. 41ff.; Udolph, Germanenproblem S. 299f.; Müller, Flurnamenatlas S. 534ff.). Das GW ist etymologisch verwandt mit lat. *aqua* 'Wasser', lett. *aka* 'Quelle', wird auch mit heth. *ekuzi* 'bekommt Wasser, trinkt', toch. AB *yok-* 'trinken' verbunden und führt damit auf idg. **akwā-* 'Wasser, Fluß' (vgl. Kluge/Seebold S. 12). Als typisches GewN-Element erscheint es in Siedlungsnamen, bei denen ein entsprechender GewN auf die am Wasserlauf liegende Siedlung übertragen wird. Das BW kann Merkmale des Wassers wie Verlauf, Farbe oder Fließverhalten oder Bewuchs im Uferbereich angeben. Im vorliegenden Fall wäre ein ufernaher Baumbestand mit Eschen das besondere Merkmal des Wasserlaufs. Krahe, Flußnamen S. 21 sieht in *-aha*, wie bei *-beke*, ein spezifisch germ. Flußnamenwort, das gegenüber *-beke* einer nur wenig älteren Namensschicht angehöre.

-apa

Das GW kommt in den ON von † Ampen (neben † Niederampen und † Oberampen) und † Hattepe vor. In beiden Fällen kann es eine frühe Bezeichnungsfunktion 'Fluß-

wiese' belegen (vgl. Dittmaier, *apa* § 2 S. 13f.). Das zugrundeliegende germ. Wasserwort bezeichnet sowohl einen Wasserlauf wie das angrenzende 'Wasserland'. Danach wird es – wie in den vorliegenden Fällen – sekundär auf hier entstandene Siedlungen übertragen. *Apa*-Namen sind im nordwestl. Europa (ohne die britischen Inseln) überaus verbreitet und reichen von Nordsee und Ärmelkanal im Westen, von der Werra und Leine im Osten bis zur Eifel und zum Main im Süden. Verbreitungsschwerpunkte sind u.a. das Bergische Land, das Sauerland und Nordhessen. Die Herleitung des Namelements war lange umstritten (vgl. zur Diskussion Derks, Lüdenschied S. 49ff.; Schmid, *apa*-Problem; Schmidt, *Zuflüsse* S. 133ff.). Udolph, *Germanenproblem* S. 83ff. rechnet neben idg. **ap-* (dazu aind. *ap-* 'Wasser', apreuß. *ape* 'Fluß') mit einer idg. Wurzelvariante **ab-*, auf die dt. GewN mit *-ap-* (hdt. verschoben *-apf-*) zurückführen. Da *-apa*-Namen verschiedenen sprachhistorischen Epochen angehören können, ist hier mit voreinzelsprachlichen und einzelsprachlichen Bildungen zu rechnen (vgl. Schmidt, *Zuflüsse* S. 136f.). Aus dem BW eines *-apa*-Namens kann sich aber ein Hinweis auf Alter (und Entstehungszeit) ergeben (vgl. Schmidt, *Zuflüsse* S. 134ff.). In den vorliegenden Fällen wird nach den BW (zu as. *anud* 'Ente', germ. **had-/*hap-* '(äußerer) Rand, Kante') mit germ. Hydronymen zu rechnen sein und die den Bachlauf oder eine angrenzende Flußwiese nach dortigen Tiervorkommen bzw. topographischer Lage benennen.

-au

Das GW erscheint im ON von Lichtenau, dem eine im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenbezeichnung zugrundeliegt (< **bū/to der / tor lechten ouwe*). Beim ON von Schwaney könnte allenfalls mit einem sekundären Anschluß an *-au* gerechnet werden. Das GW hat Entsprechungen im appellativischen Wortschatz verschiedener germ. Einzelsprachen. Das feminine Subst. germ. **agujō-* (mlat. *augia*) zeigt sich in mnd. *ouw(e)*, *ou*, *ō*, ahd. *ouwa*, mhd., mnl. nnl. *ouwe*, ae. (*ī*)*eg*, *īg*, anord. *ey*, dän. *ø*, schwed. *ö*, norw. *øy* und nhd. *Au*, das kleinere Bachläufe, feuchte Wald- und Wiesenstücke (an einem Bach) oder generell das am oder im Wasser liegende Land bzw. auch eine Insel bezeichnet (vgl. z.B. die Inselnamen von Spiekeroog, Langeoog oder Wangeroog). Als verdeutlichendes BW findet es sich in Bezeichnungen für 'Inselland' in mnd. *ōlant*, ae. *ēgland*, ne. *island*, afries. *eiland*, anord. *eyland* und das aus dem Ndt. und Nl. entlehnte nhd. *Eiland* (vgl. zu dt. ON Förstemann, *Ortsnamen I* Sp. 294ff.; Bach, *Ortsnamen 1* § 297; Berger, *Namen* S. 47; Flechsig, *-beck* S. 76f., S. 81f.). Toponymisch erscheint in Westfalen auch eine Variante westfäl. *ōge*, *oye* f., die Jellinghaus, *Ortsnamen* S. 143 mit mnd. *ouwe* f. 'Aue, Wasserlauf' verbindet. Durch grammatischen Wechsel ist das Element mit germ. **ahwō-* 'Wasser, Fluß' verbunden (vgl. Müller, *Flurnamenatlas* S. 534ff.; weiter oben unter *-aha*) und bezeichnet das, was zum Wasser bzw. Fluß gehört oder im Bereich eines Wasserlaufs liegt. Im ON von Lichtenau wird feuchtes Wiesengelände bezeichnet worden sein.

-beke

Mit dem GW werden die ON von † Katherbeke, [†] Riemeke, † Silbeke (mit † Altensilbeke, † Lütteken Silbeke) und † Stenbeke gebildet. Das ndt. Element *-beke* (oder *-beck*, hdt. *-bach*) zeigt sich primär in GewN, die sekundär auf die am jeweiligen Wasserlauf liegenden Siedlungen übertragen werden können. Das zugrundeliegende Appellativ ist in nord- und westgerm. Einzelsprachen breit belegt, wobei das grammatische Ge-

nus schwanken kann. Die betreffenden Wörter können auf zwei germ. Grundformen zurückgeführt werden: a) germ. **baki-* m. wie in ahd. *bah* m., mhd. *bach* m. f., as. *beki, biki* m. f., mnd., mnl. *bēke* m. f., nnl. *beek* f. oder ae. *bece, bæc(e)* m. f. n.; b) germ. **bak-jaz* wie in anord. *bekkr* m., isl. *bekkur*, norw. *bekk*, schwed. *bäck*, dän. *bæk*. Für alle Bildungen kann eine Grundbedeutung '(fließendes) Gewässer, Bach' angenommen werden. Außergerm. Parallelen sind nicht sicher (etwa mir. *búal* f. 'Wasser' nach idg. **bʰog-lā*; vgl. Kluge/Seebold S. 80; Pfeifer, Etym. Wb. S. 85). In dt. GewN ist *-beke* das häufigste GW und wird von Krahe, Flußnamen S. 21 als das "typische deutsche Flußnamengrundwort" eingestuft, mit dem älteres *-apa* abgelöst worden sei. Wenngleich nach Kettner, Flußnamen S. 359 der Bildungstyp schon im Germ. gegeben sei, zeige sich seine besondere Produktivität doch erst in einzelsprachlicher Zeit. Die BW basieren in der Regel auf Appellativen, die entweder die Gestalt, das Aussehen, die Wasserfarbe, das Bachbett oder die Fließgeschwindigkeit eines Wasserlaufs betreffen. Daneben finden sich auch Merkmale der direkten Bachumgebung wie Bewuchs im Uferbereich (vgl. zu Baumbezeichnungen bei *-beke/-bike*-Namen Derks, Sprockhövel S. 13ff.), Verlauf des Baches (z.B. bei † Katherbeke) oder Tier- bzw. Vogelbezeichnungen (z.B. die Vogelbezeichnung für die Weihe im ON von Wiembeck, Kr. Lippe, WOB 2 S. 520ff.). PN sind als BW bei *-beke*-Namen sehr selten und im Untersuchungsgebiet nicht nachweisbar. Die GewN können Verkürzungen oder Kontraktionen des GW zu *-ke* erfahren haben, was in der Regel erst im 17. Jh. auftritt (z.B. [†] Riemeke). Gelegentlich wird das ndt. GW durch hdt. *-bach* ersetzt oder zusätzlich zur Verdeutlichung eines dunkel gewordenen *-beke*-Namen ergänzt (z.B. Riemeke > Riemkebach).

-berg

Das GW zeigt sich ursprünglich in den ON von † Kerkberg, (†) Kleinenberg, (†) Leiberg, † Sutberg, † Vienenburg (alt *up den Vynnberge, Vyenberg*), Weiberg und † Wichmodeberg. Bei Fürstenberg (alt *Vorstenborgh*) und Hakenberg (alt *Havixburg*) wird älteres *-burg* durch *-berg* ersetzt, bei Wewelsburg zeigt sich später sporadisch *-berg*, bei Bad Wünnenberg sporadisch *-burg* (vgl. weiter unter *-burg*). Das Namenelement entspricht got. *baîrg-* (etwa in got. *baîrghei* f. 'Gebirgsgegend'), as., ahd., nnl., schwed. *berg*, mhd. *berc*, mnd., afries., mnl. *berch*, ae. *beorg*, ne. *barrow*, anord. *bjarg* 'Höhe, Berg, Geländeerhebung; (Grab-)Hügel' (zu idg. **bherǵhos* '[An-]Höhe; vgl. Kluge/Seebold S. 110f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 121f.). Im Unterschied zur absoluten Höhe einer Geländeerhebung ist die relative Höhe im Vergleich zu flacherem Umland als Benennungsmotiv entscheidend (vgl. Flechsig, Bodenerhebungen S. 55f.). Die Bezeichnung für Geländeerhebungen erscheint zunächst in FlurN, die sekundär zum Siedlungsnamen werden können. Hervorzuheben ist das frühe Nebeneinander von *-berg* und *-burg*, wie bei Fürstenberg, Hakenberg, † Vienenburg, Wewelsburg oder Bad Wünnenberg. Schröder, Namenkunde S. 201 hat die beiden Wörter als „uraltaltes Geschwisterpaar“ klassifiziert und zugleich betont, daß nicht jedes *-burg*-Vorkommen auf eine Befestigung hinweisen muß. Bei der Einschätzung des Namenelements kommt in jedem Fall die etymologische Verwandtschaft der durch Ablaut verbundenen Wörter *Berg* und *Burg* hinzu (vgl. Kluge/Seebold S. 163; Neumann, Burg S. 118; Pfeifer, Etym. Wb. S. 184f.; Tiefenbach, Studien S. 24ff.). Das Nebeneinander beider Elemente wird dadurch erklärbar, daß oft eine sichere Lage und ein befestigter (mit einer Umwallung umgebener) Siedelplatz zusammentreffen (vgl. Flechsig, Bodenerhebungen S. 55f.; NOB III S. 388f.). In semantischer Hinsicht ist das Benennungsmotiv auch in der "Hege- und Schutzfunktion" (vgl. Derks/Goeke, Wickede S. 22) zu sehen. Die

vorkommenden BW haben oft appellativische Provenienz und beziehen sich entweder auf Bodenverhältnisse ((†) Leiberg, † Vienenburg), die relative topographische Lage (Fürstenberg, † Sutberg), Bewuchs- bzw. Rodungsverhältnisse wie bei (†) Kleinenberg, Weidegelände bei Bad Wünnenberg und vielleicht auch bei Weiberg. Der ON von † Kerkberg bezieht sich auf die dortige Kirche als Mittelpunkt des umliegenden Ksp. Das BW von Hakenberg geht auf einen PN zurück, das BW von † Wichmodeberg auf einen im Gen. Sg. flektierten weiblichen RufN *Wichmōd*. Bei Wewelsburg kann neben einem PN auch eine alte Funktionsbezeichnung nicht ausgeschlossen werden.

-bōke

Der ON von † Scharboken kann das GW in einer im lok. Dat. Sg. schwach flektierten Form bieten, wenn von einer Segmentierung *Schar-boken* ausgegangen wird (vgl. weiter unter dem GW *-oke*). Das appellativische Pendant ist in zahlreichen germ. Einzelsprachen vertreten: as. *bōka*, mnd. *bōke*, ahd. *buohha*, mhd. *buoche*, mnl. *boeke*, *bōke*, nnl. *beuk*, ae. *bōc* neben *bēce*, anord. *bók* 'Buche'. Es führt auf germ. **bōk*- f. < idg. **bʰāg*- f. 'Buche', lat. *fagus* 'Buche', gr. φηγός 'Eiche' [!] (vgl. Kluge/Seebold S. 158; Pfeifer, Etym. Wb. S. 179 mit weiteren Angaben).

-born

Die Toponyme von (†) Hamborn und Paderborn zeigen das in dt. ON sehr verbreitete GW *-born* (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 596ff.). Bei Hamborn liegt eine lok. Stellenangabe zugrunde (< **to dem(e) hō(h)en born* 'bei der hochgelegenen Quelle'), die zu einer Einheit zusammengerückt ist. Das toponymische Element *-born* hat im appellativischen Wortschatz Entsprechungen in got. *brunna*, as. *brunno*, mnd. *born(e)*, ahd. *brunno*, mhd. *brunne*, *born*, *burn(e)*, mnl., nnl. *bron*, ae., afries. *burna*, anord. *brunnr*, schwed., norw. *brunn* oder dän. *brønd* 'Brunnen, Quelle, Quellwasser'. Wie im Mnd., Mhd., Afries. und Ae. zeigen die beiden ON eine *-r*-Metathese, nach der *brun-/bron-* zu *burn-/born-* geworden ist. Die breite Überlieferung des ON von Paderborn erlaubt eine genauere Einschätzung der lautlichen Entwicklung des GW, das hier über Jahrhunderte folgende Variationen erfährt: Neben den ältesten Formen für Zeugnisse des 8. und 9. Jh. auf *-brunna* (vereinzelt *-bronna*), *-brunno* (flektiert *-brunnon*, *-brunnun*, *-brunnom*, *-brunnen*, *-burnen* bzw. *-burnne* mit *-r*-Metathese) erscheint im 10. Jh. neben *-brunno* und *-brunnon* die singuläre Variante *-bûrûna* im Reisebericht eines arabischen Gesandten. Im 11. Jh. dominiert klar *-brunn* (nur vereinzelt *-bronn*). Die Formen *-burn* und *-bûrn* in Zeugnissen dieser Zeit können auch späteren Abschriften geschuldet sein. Im 12. und 13. Jh. überwiegt gegenüber *-brunn* dann die Variante *-burn* (neben sporadischem *-born*, *-bûrn*) und vereinzelt GW-Wechsel zu *-burg* oder lat. *-fontana*. Seit dem 14. Jh. rückt *-born* in den Vordergrund (gegenüber *-burn*, *-bûrn* und singulärem *-boren* mit Sproßvokal), was sich im 15. Jh. mit *-born(n)* (neben *-borren* mit Sproßvokal und nur noch vereinzelt *-burn* oder *-bourn*) fortsetzt. Im 16. Jh. lautet das GW zumeist *-born(n)* (neben nur noch gelegentlichem *-burn(n)*). Im 17. Jh. finden sich neben festgewordenem *-born* singuläre, zeitspezifische graphische Varianten wie z.B. *-bohrnn*. Dialektal zeigen sich Namenformen auf *-boern*, bei denen graphisch entweder ein Umlaut vor *-r-* (vgl. Lasch, Grammatik § 49, § 63) oder ein Dehnungs-*e* einen Langvokal andeutet. Varianten mit Diphthongschreibung wie *-buorn* drücken wohl mnd. Vokaldehnung vor *-rn-* aus (vgl. Lasch, Grammatik § 62, § 64). Insgesamt ist auffällig, daß die sogenannte sächsische Variante *-born* mit *-r*-Me-

tathese erst relativ spät in der schriftlichen Überlieferung erscheint (vgl. zu anderen Toponymen auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 32f.). Eine Entwicklung von *-o-* > *-e-* und damit eine *-bern*-Variante (wie etwa bei as. *hers* neben *hros* 'Pferd', as. *thorp* neben *-therp*, ae. *ðrep* neben *þorp* 'Dorf' vgl. Gallée, Grammatik § 52, § 71) ist bei Paderborn im 14. Jh. vereinzelt dokumentiert. Dem Siedlungsnamen liegt ein alter FlurN zugrunde, mit dem ursprünglich der natürliche Quellbereich (und nicht ein künstlich angelegter Brunnen) bezeichnet worden ist (vgl. NOB III S. 440f.). Entsprechend liefern die BW der Komposita Angaben zu Merkmalen der Quelle (vgl. zu den ON von Wierborn, Kr. Lippe, von † Ludenborn, Kr. Holzminden; WOB 2 S. 522f.; NOB VI S. 149f.) oder ihrer räumlichen Lage wie bei (†) Hamborn. Bezeichnungen für Personen oder Eigennamen wie in den ON von † Mönkeborn oder Amelungsborn, beide Kr. Holzminden (vgl. NOB VI S. 27ff., S. 158f.), kommen im Kr. Paderborn nicht vor. Der Name von Paderborn bietet im BW den GewN der Pader (vgl. Weiteres im Ortsartikel zu → Paderborn).

-*bram*

Das GW zeigt sich nur im ON von Herbram, der eine direkte Parallele im gleichnamigen † Herbram, Kr. Höxter, hat (vgl. WOB 9 S. 183f., S. 386). Dieser relativ früh bezeugte ON zeigt in ältesten Formen (822-826, A. 1479, in *Heribrumun*, 826-876, A. 1479, in *Heribrumum* [!], 1001-1002, A. 1479, in *Heribremun* [!]) Varianten, die auch anders gewichtet werden können und nicht zwingend der Abschrift des 15. Jh. angelastet werden müssen. Ob das GW allerdings zu dem Element gehört, das toponymisch als Simplex und BW vorkommt (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 563f.; WOB 9 S. 386) und verbunden wird mit as. *brāma* f., *brāmo* m. 'Dornbusch', *brāmalbusk* 'Brombeerbusch', *brāmberi* 'Brombeere', *brāmlōf* 'Brombeerlaub', mnd. *brām(e)*, *brēm*, mnl. *breame*, *braem*, nnl. *braam*, ahd. *brāma*, *brāmo*, mhd. *brāma* 'Dornbusch, Brombeerstrauch' oder ae., me. *brōm*, me. *brume*, ne. *broom*, erscheint bei einem GW aus semantischen Gründen eher schwierig. Vielleicht ist das *-a-* in *-bram* doch auf älteres *-e-* zu beziehen (vgl. auch bei *-r*-Metathese Gallée, Grammatik § 58) und damit an as. **brema*, **bremō* 'Rand', mnd. **brem* 'Rand, Kante', mnd. *brēmen* 'verbrämen, besetzen', *brēmelize* 'Verbrämung, Besatz', nhd. *verbrämen* '(Rand) einfassen' anzuschließen. Das im älteren ndt. Wortschatz zwar nicht bezeugte Appellativ hat Parallelen in anord. *bramr* 'Rand', mhd. *brem* n. 'Einfassung', ae. *brymme* m. 'Ufer', me. *brimme*, *brumme* n. 'Rand', ne. *brim* 'Rand', was für eine frühe Existenz im kontinentalgerm. Raum spricht (vgl. zum toponymischen Element Udolph, Bremen S. 90; Tiefenbach, Bremen S. 434f. [mit Diskussion]; WOB 7 S. 237; WOB 9 S. 75f. zu † Breme). Bei diesem Anschluß könnte das GW die Rand- oder Kantenlage der Siedlung bezeichnen, die mit dem BW zusätzlich durch ihre scharfe Ausprägung näher bestimmt worden wäre.

-*brēde*

Die älteste Form des ON von † Rodebreidegudt, *Rodenbrede*, zeigt eine alte Flurbezeichnung, deren GW als Abstraktum (vgl. mnd. *brēde* 'Breite, breite [Acker-, Wiesen-]Fläche', as. *wegabrēda*, ahd. *breitī(n)* 'Breite, Umfang; Größe, Weite') zu as. *brēd* 'breit, ausgedehnt' gebildet ist (vgl. die Adj. got. *braiþs* 'breit', anord. *breiðr*, ae. *brād*, ahd. *breit* 'breit, ausgedehnt, groß, weit', nhd. *breit*). Das Element ist in Toponymen Westfalens und Niedersachsens überaus häufig (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 72ff.; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 551ff.; Bach, Ortsnamen 1 § 290f.; NOB I S. 67ff.; NOB

IV S. 75ff.; NOB V S. 64f.; NOB VI S. 45ff.; WOB 2 S. 94ff.; WOB 4 S. 311). Etymologisch gehört das Adjektiv zu idg. **bhrei-* (neben der Zaunwurzel **bher-*; vgl. Derks, Essen S. 77; Trier, Lehm S. 43) und kann semantisch auf größere, blockförmige Flur- und Feldstücke mittelalterlicher Landwirtschaft bezogen werden (vgl. Köttschke, Salhof S. 29; Schütte, Wörter und Sachen S. 159). Das Benennungsmotiv liegt in der relativen Breite der Flur- bzw. Ackerfläche (vgl. WOB 2 S. 427f.; Meineke, Flurnamen S. 67ff.; zu zahlreichen FlurN auf *-brēde* im Raum Paderborn vgl. Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 53ff.). Zum BW *Rode-* das GW → *-rode*, zum später hinzugesetzten GW *-gudt* vgl. weiter unten zum GW *-gud*.

-brōk

Die ON von Barbruch und † Schirenbrok zeigen ein im nordwestdt. Raum sehr häufiges GW (zu Vorkommen als BW vgl. unter → † Brockhausen, † Brockhof, † Brochusen, † Broichhausen). Es entspricht as., mnd. *brōk*, ahd. *bruoh*, mhd. *bruoch*, mnl. *broec*, *brouc*, nnl. *broek* 'morastiges Gelände, Moorboden, Sumpf' und hat auch in ae. *brōc*, ne. *brook* 'Bach, Strömung' eine ausdrucksseitige Parallele (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 36f.; Smith, Elements I S. 51f.; Udolph, Germanenproblem S. 130ff.; Derks, Essen S. 67ff.). Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 292 bezeichnet das GW eine mit „Brackwasser oder lachenbildendem Wasser durchzogene Fläche“ und unterscheidet sich darin von einer Marsch, in der „blankes Wasser stand“. Der Name geht auf einen alten FlurN zurück, der später auf die dort gelegene Siedlung übertragen wird. Bei dem Namentypus kommen im BW Appellative vor, die sumpfiges Gelände nach Beschaffenheit, Bewuchs, Größe, (relativer) Lage oder Zugehörigkeit näher charakterisieren können (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 578f.; Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 271f.). Daneben finden sich vereinzelt auch Tierbezeichnungen (z.B. bei Havixbrock, Kr. Warendorf, WOB 3 S. 189f.) oder PN wie in (†) Walkesbrok, Kr. Herford (WOB 4 S. 291f.). Das BW *Bar-* liefert wahrscheinlich entweder eine alte Wald- oder Sumpfbezeichnung. Bei † Schirenbrok kann sich das BW *Schiren-* entweder auf einen Farbeindruck des Geländes, auf seine Grenzlage oder auf eine Arealeinteilung beziehen. Wie häufig belegt, tritt auch im vorliegenden Fall für ndt. *-brōk* die hdt. Entsprechung *-bruch* ein.

-brugge/-brücke

Das GW erscheint im ON von Delbrück. Es entspricht Appellativen nord- und westgerm. Einzelsprachen wie as. *bruggia* 'Brücke', ahd. *brugga*, *brucca*, mnd. *brugge*, mhd. *brucke*, *brücke*, afries. *bregge*, *brigge*, ae. *brycg*, anord. *bró*, *brú* neben anord. *bruggja* 'Landebrücke, -steg'. Die einzelsprachlichen Wörter sind auf germ. **brugjō-* zu beziehen (vgl. in nichtgerm. Sprachen aruss. *berví* 'Floß', ukrain. *berv* 'Baumstumpf', serbokroat. *břv* 'Balken, Stegbrücke' und vielleicht gall. *brīva* 'Brücke'). Etymologisch wird das Element mit idg. **bhru-* 'Stamm, Bohle' verbunden, das ursprünglich eine einfache (aus einem Baumstamm bestehende) Brücke bezeichnet haben wird. Germ. **brugjō-* kann als Ableitung einer *-k-*erweiterten idg. Wz. **bhru-k(o)-* aufgefaßt werden (vgl. Kluge/Seebold S. 155; Pfeifer, Etym. Wb. S. 174f.). Das GW kommt in verschiedenen ON vor und findet sich gerade für Ortspunkte an alten Wegtrassen, die durch sumpfiges Gelände mit Hilfe befestigter Bohlwege bzw. Knüppeldämme passierbar werden (vgl. Bach, Register S. 199f.; Berger, Namen S. 73; Kluge/Seebold S. 155; Neumann, Brücke S. 560). Entsprechungen finden sich in engl. ON wie etwa Bridgeford, Knightsbridge, Rumbridge, Wythenbregge (vgl. den ON von Wiedenbrück, Kr. Gütersloh) oder

Woodbridge für jeden künstlich erhöhten Weg durch ein Tal oder einen Sumpf (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 271; Smith, Elements I S. 54f.). Im vorliegenden Fall bezieht sich das BW sehr wahrscheinlich auf das Material der aus Holzbohlen gefertigten Passage durch das sumpfige Gelände.

-būr

Als toponymisches Element zeigt sich -būr in den ON von † Haukeesburen, † Hil-desbur, † Liudunburin und † Thiekburiun. Es entspricht Appellativen wie as. *būr* n. 'Gemach, Wohnsitz', mhd. *būr* 'Gehäuse; Werkstätte (des Goldschmieds); Bauer; Käfig', ahd. *būr* 'Haus; Vorratshaus (?)', ae. *būr* 'Hütte, Zimmer', anord. *būr* 'Stube, Vorratshaus'. Das GW erscheint in der Form des lok. Dat. Pl. -būr(i)un. Das GW ist nicht identisch mit dem homonymen nhd. *Bauer* 'Landwirt'. Beide Wörter beruhen auf zwei verschiedenen Bildungen, die lediglich eine gemeinsame Wurzel haben (vgl. zur Etymologie Kluge/Seebold S. 97; Pfeifer, Etym. Wb. S. 106): a) -būr zeigt eine alte denominale -r-Ableitung germ. *būrāz 'Haus, Wohnort', zu der auch Bildungen wie ahd. *gibūrida* f. '(benachbarte) Gegend (zu lat. *vicinia, territorium*)' oder as., ahd. *gibūr* bzw. ahd. *gibūro* 'Nachbar, Mitbewohner' gehören (vgl. zur Entfaltung im mnd. Wortschatz Mnd. Handwb. I Sp. 372ff.); b) die Wortgruppe um as. *bū* n. 'Wohnung, Haus, Wohnsitz', *būan* 'wohnen, bleiben', *anbūan* '(be)wohnen', ahd. *būwan* '(Feld) bestellen; siedeln, bewohnen; in Besitz nehmen', *būwant* m. 'Einwohner', *būwāri* 'Bauer (colonus)', *būwiling* 'Landmann', mnd. *būwer* m. 'Bauer, Erbauer', *būwen* 'bauen; Acker bestellen' (vgl. mit weiterführenden Detailangaben den Sammelband zu Wort und Begriff „Bauer“ passim, der durch Schüttele, Bauer in der Stadt, nicht überholt ist). Im BW finden sich zumeist im Gen. Sg. flektierte PN. Bei † Thiekburiun wird sich das BW am ehesten auf eine besonders geeignete Siedlungslage beziehen.

-burg

Das GW liegt ursprünglich in den ON von Dreckburg, Fürstenberg (Westfalen) (alt *Vorstenborgh*), Hakenberg (alt *Haviazburg*), † Hünenburg, † Hunnenburg, [†] Karlesburg (vgl. unter → Paderborn) und Wewelsburg vor. Bei † Vienenburg (alt *up den Vynnberge*) ist später ein GW-Wechsel zu -berg eingetreten (zum sporadischen Wechsel zwischen -burg und -berg vgl. weiter oben unter -berg). Das zugrundeliegende Appellativ ist in allen germ. Sprachen verbreitet und entspricht got. *baúrgs*, as., afries. *burg*, mnd. *borch*, ahd. *burg*, *purc*, mhd. *burc*, mnl. *borch*, *burch*, nnl. *burg*, *burcht*, ae. *burg*, *burh*, ne. *borough*, anord., schwed. *borg* (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 275; Smith, Elements I S. 58ff.). Neben einem befestigten Bau oder einer Burg bezeichnen die Appellative früh eine (befestigte, evtl. hochgelegene) Siedlung, was Einzelzeugnisse mit der Bedeutung 'Stadt' belegen. Bei anord. *borg* ist zudem die Bedeutung 'Anhöhe, Wall' nachweisbar. Jellinghaus, Volkskunde S. 292 verweist darauf, daß das GW teils eine „vorgeschichtliche germanische Wallburg, teils [eine] mittelalterliche Wasserburg“ bezeichnen könne. Die weiteren etymologischen Zusammenhänge des Wortes sind umstritten. Rasch, Antike Namen S. 159f. rechnet bei frühen germ. ON mit germ. *burg < idg. *bhṛǵh- 'hoch, erhaben' und geht von einer Bedeutungsentwicklung 'Höhe' > 'befestigte Höhe, Stadt, Siedlung (in Höhenlage)' aus. Nach Neumann, Burg S. 118 ist ein Ablautverhältnis von *Berg/Burg* anzunehmen. In ON bezeichnet -burg befestigte Bauten, häufig auch Burgen in heutigem Verständnis. Das Namentelement ist im dt. Sprachraum weit verbreitet (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 627ff.; Ber-

ger, Namen S. 58; zu Westfalen Jellinghaus, Ortsnamen S. 40ff.). Weder ein mit *-burg* bezeichneter Berg noch jeder Name auf *-burg* muß auf die Existenz einer Burg hindeuten (vgl. auch unter *-berg*; Schröder, Namenkunde S. 201). Allerdings fällt auf, daß die meisten *-burg*-Namen heute nicht mehr existierende Siedlungen oder Burganlagen bezeichnen. Andererseits erscheinen offenkundige *-berg*-Namen durchaus für alte Burgen (vgl. z.B. Schwalenberg oder Sternberg, Kr. Lippe; WOB 2 S. 439ff., S. 461ff.). Nur sporadisch erscheint beim ON von Paderborn ein GW-Wechsel von *-burn/-born* > *-burg*. Die BW alter *-burg*-Namen führen auf unterschiedliche Benennungsmotive. So finden sich neben PN (z.B. ursprünglich bei Hakenberg, [†] Karlesberg und vielleicht bei † Hünenburg, † Hunnenburg oder Wewelsburg) auch Appellative, die bei † Hünenburg und † Hunnenburg nicht ausgeschlossen werden können. Bei Wewelsburg zeigt sich womöglich eine alte Funktionsbezeichnung, vielleicht auch bei Fürstenberg (Westfalen). Frühe naturräumliche Verhältnisse können die BW der Namen von Dreckburg und † Vienenburg, aber auch von Fürstenberg (Westfalen) widerspiegeln.

-busch

Das GW zeigt sich nur in dem ON von † Haterbusch. Toponymisch ist das Element in nordwestdt. Siedlungsnamen nicht sehr verbreitet (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 651ff.; NOB VI S. 229; WOB 4 S. 71f.; WOB 5 S. 236 mit weiteren Angaben) und wird von Jellinghaus, Ortsnamen S. 42 ausdrücklich nur bei FlurN nachgewiesen (vgl. auch Preuß, Flurnamen S. 11; Scheuermann, Flurnamenforschung S. 113). ON mit dem Element kommen hingegen verbreitet in den Niederlanden, in Belgien (vgl. z.B. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 651ff.; Gysseling, Woordenboek S. 209f.) und in England vor (vgl. Smith, Elements I S. 64f., S. 74). Das toponymische Element gehört zu as. *-busec* (in as. *brāmalbusec*), mnd. *busch* 'Busch, Gebüsch, Gehölz; Wildnis, unwegsames Land; Strauchwerk', ahd. *busec, bosc* m. '(Dorn-)Busch, Dickicht' neben *busco* '(dorniger) Strauch, Gebüsch', mhd. *busch, bosch*, mnl. *bosch, busch*, nnl. *bos*, ae. **busc, *bysc*, ne. *bush*, bezeichnet also in der Regel ein kleines Wäldchen, Gehölz oder Gebüsch. Das Wort wird auf vordeutsches **buski-* m., **buskōn* f. bezogen. Weil mlat. *boscus, buscus* 'Wald(ung), bewaldetes Gelände, Gebüsch' (vgl. Mlat. Wb. I Sp. 1545f.), frz. *bois*, it. *bosco* keine ältere lat. Entsprechung haben und die Bedeutung 'Wald' so früh in germ. Wörtern nicht vorkommt, werden die roman. Wörter als Lehngut aus dem Germ. eingestuft. Gegen eine Entlehnung aus dem Gall. spricht das Fehlen einer keltischen Entsprechung. Deshalb kann mit germ. **buskaz* (oder **būskaz*) gerechnet werden, das als germ. *-k-* oder *-sk-*-Erweiterung der idg. Wz. **b^heu-*, **beu-*, **b^hū-* 'aufblasen, schwellen' zu verstehen ist und sich semantisch von 'Schwellung' > 'üppiger Pflanzenwuchs' entwickelt haben kann (vgl. Etym. Wb. Nl. I S. 359f.; Lloyd/Springer II Sp. 475f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 187). Bei Kluge/Seebold S. 165 wird dazu eine germ. Vorstufe **brusk-* „mit r-Ausdrängung zwischen Labial und Dental“ angenommen (vgl. norw. *brusk* 'Büschel, Gebüsch, Gestrüpp', lit. *brūzgai* Pl. 'Gestrüpp, Unterholz').

-denne

Das GW kann ursprünglich dem ON von † Heysen zugrundeliegen. In der Germania hat es vor allem Entsprechungen in ae. Appellativen und Toponymen (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 287; Udolph, Germanenproblem S. 43f.; zu ON in Kent, Sussex vgl. Smith, Elements I S. 129f.; Watts, Place-Names S. xliii). Parallelen germ. Einzelsprachen zeigen ae. *denn, dænn* n. 'Höhle, Wildlager, insbesondere Waldland zur Schweinemast',

ne. *den* 'Höhle, Grube', ostfries. *dann(e)* '(Garten-, Acker-)Beet', mnd. *dan, den, denne* 'Niederung, Waldtal', mnl. *dan(n), denne* 'Lager wilder Tiere, Waldtal', mnd. *dan(n)*, nhd. *Tann* m. 'Wald'. Als BW ist das Element etwa in ahd. **denngras* (< entstelltem *demgras*) 'Vogelknöterich' oder ahd. *den(n)emarka* 'Baldrian' nachweisbar (vgl. Lühr; Hapax legomena S. 172ff.) oder zeigt sich in ahd. *tanasil* 'wilder Esel' bzw. *tangras* '(Wald-)Gestrüpp'. Wenngleich etymologische Zusammenhänge als unsicher eingestuft werden, so sind doch semantische Bezüge zu folgenden Wörtern evident: ae. *denu, dænu, dene* f. 'Tal', as. *dennia* f., *denni, denne* n., mnd. *denne*, ahd. *tenna, tenne* f., *tenni, denne, tenn(e)* n. 'Tenne'. Somit kann das GW *-denni, -dinni* auf germ. **dan(wa)ja-* 'Boden, Fläche, Niederung' (zu idg. **dhen-* '(Hand-, Boden-)Fläche; flaches Brett': vgl. Pokorny, Wörterbuch I S. 249) zurückgeführt werden. Die zugrundeliegende Wurzel ist in außergerm. Sprachen wie z.B. aind. *dhánvan* m. n. 'Wüste, Steppe, trockenes Land' oder gr. $\theta\acute{\epsilon}\nu\alpha\rho$ '(Hand-)Fläche, Fußsohle; Meeresfläche' bzw. als Lehnwort in ahd. *tenar* '(Hand-)Fläche, hohle Hand' anzutreffen (vgl. Kluge/Seebold S. 913; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1424). Das GW dürfte – wie bei den engl. Toponymen – eine weite, offene Talniederung bezeichnen (vgl. Abb. bei Watts, Place-Names S. xliii).

-dorp

Im Untersuchungsgebiet kommen folgende *-dorp*-Namen vor: [†] Busdorf, [†] Geversdorp, Hegensdorf, † Karrendorf, † Kerkdorp, † Othelmestorp, † Rekelingdorp, Tudorf (mit Obern- und Niederntudorf) und † Zinsdorf. Im Vergleich zu benachbarten Kreisen (Kr. Lippe, Kr. Höxter, Kr. Soest, Hochsauerlandkreis; vgl. WOB 1 S. 489; WOB 2 S. 550; WOB 6 S. 520; WOB 9 S. 389) ist der Namentypus im Kr. Paderborn relativ wenig verbreitet. Die Übersicht über den Siedlungsbestand des Sintfeldes bei Henkel, Wüstungen S. 140 zeigt, daß hier nur eine *-dorp*-Siedlung († Zinsdorf) im 9. Jh. bezeugt wird. Die älteste GW-Form *-thorp* ist für das 9.-11. Jh. belegt (abschriftlich später auch *-torp*) und kommt vereinzelt noch bis ins 14. Jh. vor. Neben die seit dem 12. Jh. bezeugte Variante *-torp* tritt gleichzeitig *-dorp*. Beide Formen werden noch bis ins 17. Jh. tradiert (im 13. und 14. Jh. sporadisch graphisch variiert als *-torpp, -dorpp*). Gelegentlich zeigt sich seit dem 14. Jh. *-r*-Metathese (*-troph, -trop*), seit dem 16. Jh. vereinzelt auch *-turp* (neben *-turp*). Nur singulär kommt die Variante *-derp* im 15. Jh. vor (Oberntudorf). Im 13. Jh. tritt vereinzelt verschobenes *-dorf* (neben *-dorph, -thorph, -torph* mit *-ph*-Graphie wohl für den labialen Reibelaut), was sich im 14./15. Jh. fortsetzt (*-dorff, -troph, -torff*) und im 16. Jh. immer öfter erscheint. Seit dem 17. Jh. dominieren verschobene GW *-torpff, -dorpff, -torf(f), -dorf(f)* nur noch singuläre unverschobene Formen mit *-dorp, -torp, -trop*. Die wenigen heute noch existierenden Siedlungsnamen zeigen im GW nhd. *-dorf*. Eine Besonderheit ist die im lok. Dat. Sg. flektierte Namenform *Storp(e)* bzw. *Storbe* für Busdorf, bei der der auslautende Dental des BW mit dem GW in einer neuen Anlautverbindung verschmolzen ist. Bei Tudorf zeigen sich seit dem 15. Jh. eine weitergehende Kontraktion von BW und GW zu *Turp(e)* (< **Tudorp(e)*) nach intervokalischem Dentalausfall in stimmhafter Umgebung (vgl. Lasch, Grammatik § 326), z.T. mit graphisch angezeigtem Sekundärumlaut (*Thuerpe, Túrpe, Tuirpe, -teurpe, -túrpe*). Das zugrundeliegende Appellativ ist in der ganzen Germania verbreitet und zeigt sich etwa in got. *þaúrþ*, as. *thorp*, mnd., mnl., nnl. *dorp*, ahd. *thorf*, mhd. *dorf*, afries., ne. *thorp*, ae. *þorp, þrop*, anord. *þorp*, schwed., dän., norw. *torp*. Insbesondere in England kommen ON mit dem GW häufig vor (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 321f.; Wagner, Thorp passim, S. 247ff.; zu frühen Vorkommen in Deutschland vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1074ff.; Bach, Register S. 219; Udolph, Germanenproblem S. 445ff.,

S. 753, S. 760f.). Neben der vorherrschenden Bedeutung '(kleine) Siedlung' kommen vereinzelt abweichende Bezeichnungsfunktionen vor wie 'Acker' im Gotischen oder 'Herde (von Kühen)' im Norwegischen, was ebenso strittig diskutiert worden ist, wie die Frage etymologischer Verbindungen mit Wörtern außergerm. Sprachen (Bezug zu lat. *turba* 'Menge' oder zu mir. *treb*, lit. *trobà* 'Haus', lat. *trabs* 'Balken' ?) und Überlegungen zu einer Grundbedeutung des toponymischen GW *-dorp*. Unstrittig ist inzwischen, daß das GW nicht immer nur eine Ansammlung mehrerer Häuser, sondern auch Einzelgehöfte bezeichnen kann (vgl. Berger, Namen S. 88; Foerste, Dorf S. 422ff.; Kluge/Seebold S. 212; NOB III S. 396ff.; Schützeichel, Dorf S. 25ff.; Udolph, Morphologie S. 257). Einigkeit besteht weitgehend darin, daß sich die heute als Dorf bezeichnete Siedlungsform auf eine geschlossene, kleinere ländliche Ortschaft bezieht und nicht notwendigerweise dem entsprechen muß, was zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Gegenden *dorp* oder *dorf* genannt worden ist. Als primäres ON-GW bezeichnet *-dorp* ausdrücklich eine Ansiedlung. In Westfalen kann das Element früh ländliche Ansiedlungen vom Einzelhof über eine Bauerschaft (als Gruppe benachbarter Höfe) bis hin zur verdichteten Siedlung benennen (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 226ff.). In den meisten Fällen erscheint im BW ein im Gen. Sg. flektierter PN ([†] Busdorf, [†] Geve(r)sdorf, Hegensdorf, † Karrendorf, † Othelmestorp, † Zinsdorf). Bei † Reke-lingdorp zeigt sich eine patronymische *-ing*-Bildung (alt *Rikeling-*). Bei † Kerkdorp und Tudorf hingegen liegt ein appellativisches BW vor. Dabei wird die Siedlung einmal nach ihrer besonderen Funktion als Kirchort bezeichnet, zum anderen nach ihrer mutmaßlichen frühen Größe und hohen Bewohnerzahl. In beiden Fällen ist gleichsam ein Alleinstellungsmerkmal das unterscheidende Kennzeichen der Ansiedlungen.

-dun

Das GW zeigt sich sehr wahrscheinlich im ON von † Vesperthe (alt *Vesperdun*, *Vesperdon*). Das zugrundeliegende Appellativ *-dun* bezeichnet einen Hügel oder eine Geländeerhebung und steht neben ahd. *dūna* f. 'Vorgebirge (an der Küste)', westfäl. *don*, *dun*, mnd. *dune* f., mnd. *doun* 'Berg, Hügel', ae. *dūn* 'Hügel' (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 45; dgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 278 mit Verweis auf engl. *don*, *down* zu ae. *dūn* f. 'a mountain, hill'), mnl. *dune*, *duun*, *duyn* f., nml. *duin*, ndt. *düne*, nhd. *Düne* oder *Dünung* (engl. *swell*). Dazu wäre eine Grundbedeutung 'Aufgeschüttetes' erschließbar und ein Bezug zu air. *dūn* 'Burg, Lager', kymr. *din* 'Hügel, Stadt, Lager' oder *-dūnum* 'befestigte Höhe, Burg' in kelt. Städtenamen wie z.B. kelt.-lat. *Lugudunum* für London, *Lopodunum* für Ladenburg im Rhein-Neckar-Kreis oder *Cambodounon* für Kempten (Oberallgäu) gegeben (vgl. Lloyd/Springer II Sp. 851ff.; anders Kluge/Seebold S. 222f., dem aus lautlichen Gründen Lloyd/Springer II Sp. 853 widersprechen).

-egge

Das GW erscheint nach den ältesten Zeugnissen im ON von Schwaney (vgl. aber wenigstens als Ausdruck einer sekundären Entwicklung weiter unten unter *-ei*). Der Siedlungsname beruht auf einer Flurbezeichnung, die in Westfalen in verschiedenen Verbindungen vorkommt (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 60f.; Müller, Flurnamenatlas S. 474ff.). Mit *egge* f. wird nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 60 ein „langhingestreckter Berg- oder Höhenrücken, Kamm“ bezeichnet. Das Wort stehe damit neben mnd. *egge* 'Kante, Ecke'. Es geht auf germ. **agjō-* f. zu idg. **ak̑-/ok̑-* 'kantig, scharf, spitz; Stein'

zurück und hat Parallelen in germ. Einzelsprachen (ae. *ecg* f. ‘Spitze; Schwert, Streitaxt’, anord. *egg* f. ‘Ecke, Schneide [einer Waffe], Bergrücken’, ahd. *egga*, *ekka* ‘scharfer Rand [Schneide, Kante; Rand]; vorderstes Glied der Schlachtordnung; Spitze eines Berges oder Berggipfel’, as. *eggia* ‘Schneide, Schwert’, mnd. *egge*, *egke*, *ecke* ‘Schneide [eines Werkzeugs, einer Waffe]; das äußerste Ende, Ecke, Winkel’. Die Wörter führen zurück auf eine Grundbedeutung ‘(scharfe) Kante, Spitze’, wobei das Element in Toponymen vor allem Bergrücken, einen hervorspringenden Fels oder Hügel bezeichnet (und damit neben GW wie *-stein*, *-fels* oder *-berg* steht). Von *-egge* ist nach Jellinghaus, Ortsnamen S. 61 das verwandte Namentelement *-ei* zu unterscheiden, dem nach Dittmaier, Namen auf *-ei* passim wiederum zwei verschiedene Wörter zugrundeliegen können: a) das Kollektivsuffix *-ei*, dial. *-ai* (wie in *Buschei* ‘Gebüsch’, *Birkei* ‘Birkengehölz’ etc.) und b) das GW *-ei* zu germ. **ahwǰō-* (got. *aha*, as. *aha*, *ā* ‘Wasser, Fluß’). Bei einigen *-egge*-Namen kann danach später auch eine Bezeichnung für Aue oder Flußland eingedeutet worden sein. Düsterloh, Egge S. 101ff. hat demgegenüber auf eine „hochgradige Korrelation zwischen *-egge*-Namen und Hanglange“ verwiesen.

-erda

Nach den ältesten Formen *Vesperdun* oder *Vesperdon* könnte bei † Vesperthe an das GW gedacht werden, wenn eine Segmentierung *Vesp-/erdun*, *-erdun* zugrundegelegt wird (vgl. daneben aber weiter oben unter *-dun*). Ein alter FlurN wäre dann als im lok. Dat. Sg. oder Pl. flektierte Stellenangabe **to der/den Vesp-erdun* bzw. *-erdun* aufzufassen und das GW mit einem alten germ. Erbwort germ. **erbō-* ‘Erde’ zu verbinden (vgl. got. *airtha*, as. *ertha* f. ‘Erde, Land’, mnd. *erde* ‘Erde, Erdboden, Bodenfläche, Land, Bauland’, ahd. *erda* ‘Erde, Erdboden, Erdreich, Boden’, anord. *jord*, dän., schwed. *jord*, afries. *erthe*, *irthe*, *erde*, ae. *eorðe*, engl. *earth*, nhd. *Erde*). Als toponymisches Element ist *erda* nicht sehr häufig (vgl. zu Vorkommen Bach, Ortsnamen 2 § 290, § 292; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 826f.) und in Niedersachsen und Westfalen auch nur vereinzelt nachweisbar (vgl. NOB I S. 142f.; WOB 3 S. 134; WOB 4 S. 14, S. 237; Preuß, Flurnamen S. 48; vgl. ferner zu engl. ON wie z.B. Foxearth [Essex], Harborough [Warwickshire] oder Burrow on the Hill [Leicestershire] Smith, Elements I S. 154f.). Es wird als dentalerweiterte Bildung auf die idg. Wurzel **er-* ‘Erde’ bezogen, dessen Etymologie nicht geklärt ist (vgl. Kluge/Seebold S. 253f.; Lloyd/Springer II Sp. 1118f., Sp. 1146ff.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 292f.; zum Wort in alten Paarformeln wie as. *himil endi erda* oder ahd. *ero* gegenüber *ufhimil* vgl. Beck, Erde S. 436f.).

-feld

Mit diesem GW werden im Kr. Paderborn die ON von Bentfeld, † Marsfeld und später † Swinefeld (mit † Groten- oder Osteren Swinefeld und † Lütgen Swinefeld) gebildet. Die Anfang des 11. Jh. bezeugten Formen für Swinefeld (*Swinfellun*) können bereits eine Assimilation von *-ld-* > *-ll-* belegen, wie sie z.B. gerade in Corveyer Quellen früh nachgewiesen wird (vgl. Gallée, Grammatik § 274). Ein Bezug zu einem GW *-fell*, etwa als Entsprechung zu westfäl. *vele* f. (zu nord. *fel(l)* ‘Berg’; vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 64; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 860 FEL als Bezeichnung einer Hochebene) und ein nur sekundärer Anschluß an *-feld* ist also nicht anzunehmen. Bei [†] Snevede erscheint temporär in Originalbelegen seit Anfang des 14. Jh. ein partieller Namenwechsel durch Umwandlung des Suffixes zum GW *-feld*. Das toponymische Element entspricht appellativisch as., ahd., ae., afries. *feld*, mnd. *velt*, mhd., mnl. *velt*, nnl. *veld*, ne.

field 'freies, offenes Land, Ebene; Acker-, Wiesenflur' und geht auf germ. **felþa*- n. zurück. Der neutrale *-ja*-Stamm hat Verwandte mit *-o*-stufigem Ablaut in lett. *palts, palte* 'Pfützte, Lache', aslav. *polje* 'flaches, ebenes Land' (vgl. den Namen *Polen*, aschwed. *fala*) oder in dem russ. GewN *Polota*. Die schwundstufige Variante germ. **fuldō*- f. (wie im GewN der Fulda) zeigt sich in as. *folda* 'Boden', anord. *fold* 'Erde, Land, Weide, Trift', ae. *folde*) und ist morphologisch als *-to*-Stammbildung auf idg. **pél-tos* zur idg. Wz. **pelə*-, **plā*- 'ausbreiten; flach, breit' zu beziehen (vgl. lat. *palam* 'öffentlich, offen', *plānus* 'flach, eben, glatt'). Das GW beruht auf einer alten Raumbezeichnung (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 116ff.; Feldmann, Grundwort *-feld* passim), dem die Grundbedeutung 'offene, ebene Gegend' (v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 119) oder 'freie Fläche' zugewiesen wird (vgl. Gelling/Cole, Landscape S. 269ff.; Udolph, Orts- und Hofnamen S. 236). Primäre Landschaftsnamen zeigen im BW oft einen GewN, dessen Denotat heute sachlich nicht mehr nachgewiesen, aber sprachlich rekonstruiert werden kann (vgl. Feldmann, Grundwort *-feld* S. 120; Schröder, Namenkunde S. 370 zu *-feld*-Namen für Quellgebiete). Unsicherheit und Vielfalt der oft schwer erklärbaren BW sprechen für ein hohes Alter der Namenbildung (vgl. Udolph, Fränk. ON S. 33ff.; Udolph, Orts- und Hofnamen S. 236; WOB 5 S. 38ff.). Mit dem Element werden zunächst FlurN gebildet, die sekundär zum Siedlungsnamen werden können (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 861ff.; Berger, Namen S. 105f.; Udolph, Germanenproblem S. 39ff.). In Westfalen sind *Simplicia* und *Komposita* mit dem GW weit verbreitet (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 66ff., Karten 5.1 und 5.3; Rohrbach, Paderborner Feldmark S. 51ff.). Das GW *-feld* kann geradezu als Wüstungsanzeiger dienen (im Untersuchungsgebiet † Ermessinghusen; relativ häufig im Kr. Lippe, vgl. WOB 2 S. 552; zu Vorkommen in Niedersachsen NOB V S. 427f.; NOB VI S. 230; NOB VII S. 238). *Feld*-Namen beziehen sich oft auf größere Flächen (z.B. die Namen *Sintfeld*, *Soratfeld*), die bei frühmittelalterlichen Gaubezeichnungen recht häufig sind und einer vorfränkischen Namensschicht zugerechnet werden (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 116ff., Karte 117). Die *-feld*-Namen des Untersuchungsgebietes zeigen im BW topographische Besonderheiten an, so Binsenbewuchs (und damit implizit auch feuchte Bodenverhältnisse) bei Bentfeld und morastiges, sumpfiges Gelände bei † Marsfeld. Bei † Swinefeld wird das Gelände durch Schweinevorkommen oder Schweinehaltung näher bestimmt.

-gō

Das GW erscheint in den alten Gaubezeichnungen *Treveresga* und *Paderga* in der as. Variante *-ga* (hdt. *-gau*). Es bezeichnet ursprünglich größere naturräumliche Einheiten (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 36ff.; zur Diskussion vgl. auch Laur, Gau S. 9ff.; Prinz, Zerfall S. 78ff.) und entspricht Appellativen germ. Einzelsprachen wie got. *gawi*, as., mnd. *gō*, ahd. *gewi*, *gouwwi* 'Gebiet, Gau', mhd. *gou*, *gōu*, mnl. *gouw*, nnl. *gouw*, afries. *gā*, die sich zumeist auf ein Gebiet beziehen. Die BW zeigen überwiegend Elemente, mit denen besondere Charakteristika des Raumes benannt werden, insbesondere GewN wie bei den beiden vorliegenden Fällen (vgl. zu analogen Fällen in lippischen Toponymen wie Lemgo und Havergo WOB 2 S. 198ff., S. 316ff. oder zum nds. ON von Sohlingen, Kr. Northeim, NOB V S. 349ff., S. 428). Auch als BW kommt *Go(h)*-vor, das sich aber aus semantischen Gründen nicht direkt mit der alten Gebietsbezeichnung für eine Flußlandschaft verbinden läßt und insbesondere als frühe Bezeichnung für besiedeltes bzw. kolonisiertes Gebiet überliefert ist (vgl. zu Gohfeld, Kr. Herford, WOB 4 S. 110ff.; zum HofN Gayermann, Stadt Bielefeld, WOB 5 S. 99f.). Pfeifer, Etym.

Wb. S. 402 (zu nhd. *Gau*) hält die beiden etymologischen Anschlüsse < Kollektivum germ. **ga-auja*- 'Siedlungsgebiet, Gesamtheit von Dörfern' oder neutralem Kollektivum < germ. **awjō*- 'Aue, Insel; eigentlich die zum Wasser Gehörige' für vermittelbar; da eine „von Gewässern durchströmte (als Siedlung geeignete) Gegend“ immer auch eine „fruchtbare Landschaft“ sei.

-gud

Das GW erscheint erst im 17. Jh. im ON † Rodebreidegudt. Es ist zu as. *gōd* 'Gutes, Rechtschaffenheit; Gut, Besitz, Vermögen', mnd. *gōt* n. 'Gut, Vermögen, Besitz(tum), Grundstück, Landgut; Eigentum', nhd. *Gut* n. 'Besitz, Vermögen' zu stellen, das früh als neutrales Substantiv zum germ. Adj. **gōda*- 'gut; passend, nützlich; tüchtig, tapfer; götig, freundlich', got. *gops*, as., ae. *gōd*, ahd. *guot*, engl. *good*, nhd. *gut* gebildet wird (vgl. Heidermanns, Primäradjektive S. 250f.) und etymologisch mit gr. ἄγαθός 'gut, tüchtig, trefflich' verbunden werden kann (vgl. Kluge/Seebold S. 381; Lloyd/Springer IV Sp. 694ff.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 488; ferner 'DWB IV, 1, 6 Sp. 1353, insbesondere Sp. 1363ff.) und auch im vorliegenden Fall einen größeren Besitz bezeichnet, der nach seiner Lage im Bereich der Flur **Rodebreide*, einer früher breiten Ackerfläche, liegt.

-hagen

Namen mit dem GW *-hagen* sind im Kr. Paderborn Dörenhagen (alt lat. *Indago*, Simplex *Hagen*), † Knickenhagen, Marschallshagen, † Oberhagen und [†] Withagen. Daneben erscheint das Element als Simplex (*Hagen*) und mit orientierenden Attributen (wie *Nord-*, *Sud-/Süd-* in Nordhagen und Sudhagen). Besonders hervorzuheben ist der Name des früh belegten † Oberhagen (826-876 [A. 1479] *Ultra Haghon*), der auf einer syntaktischen Wendung mit Präp. und Simplex (*ultra Haghon* 'jenseits des Hagens') beruht. In Westfalen zeigen frühe Toponyme erst seit Ende des 10. Jh. vor allem das genannte Simplex *Hagen* neben lat. *indago* (vgl. Laur, Schaumburg S. 93ff.; WOB 2 S. 185ff.). Die meisten *-hagen*-Namen des Untersuchungsgebietes treten ab der ersten Hälfte des 13. Jh. auf. Bei dem in Deutschland häufigen Namentyp muß ursprünglich nicht immer eine umhegte Siedlung bezeichnet sein (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1154ff.; Bach, Ortsnamen 2 § 618; Engel, Riege S. 1ff.; Jellinghaus, Ortsnamen S. 72ff.; Metz, gahagio regis S. 39ff.; Müller, Flurnamenatlas S. 335ff. zu *Hecke*; zu Zeugnissen im angrenzenden Kr. Lippe vgl. Preuß, Flurnamen S. 63; Schmidt, Siedlungs- und Waldgeschichte S. 39ff.; WOB 2 S. 553f.), sondern kann auch ein Waldhagen gemeint sein (vgl. zur Bezeichnung für ein kleines Gehölz Scheuermann, Zaunwörter S. 99; NOB IV S. 444). Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 293 bezeichnet das GW einen abgeteilten Bezirk, der durch „Wälle oder Gebüsch eingefriedigt“ ist. Die Namen können ein unterschiedliches Alter haben und nach verschiedenen historischen Voraussetzungen entstanden sein (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 346f.). Das GW entspricht Appellativen wie as. *hag*, *hagan*, ahd. *hagan* 'Dornstrauch', mhd. *hagen*, mnd. *hāgen* 'umfriedetes Gelände, Hecke, (kleines) Gehölz'. Daneben gibt es eine Variante *Hag* (wie as., ahd. *hag*, mhd. *hac*, mnd. *hāch*, ae. *hæg*) und eine Variante *Hage* (vgl. mnd. *hāge*, mnl. *hāghe*, nnl. *haag*, as. *hago*, ae. *haga*, ne. *haw*, anord. *hagi*). Die Wörter bezeichnen eine Umfriedung oder umfriedetes Gelände, wobei eine Dornenhecke als lebendiger Zaun verstanden wird (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 618; Berger, Namen S. 131; Müller, Flurnamenatlas S. 335). Ob eine weitere Verwandtschaft mit außergerm. Wörtern wie kymr. *cae*, air. *caí* oder lat. *caul(l)ae* 'Schaffürden; Umfriedung, Gehege' und

somit eine Anbindung an idg. **kagh-* '(um)fassen; Flechtwerk' besteht, wird strittig diskutiert (vgl. Kluge/Seebold S. 385; Pfeifer, Etym. Wb. S. 628). Während bei vielen Toponymen das GW auf eine Grundbedeutung 'umfriedetes Gelände' bezogen werden kann, ist bei Siedlungsnamen aus ehemaligen Flurbezeichnungen auch mit einem älteren Benennungsmotiv 'kleines Gehölz' zu rechnen (vgl. Scheuermann, Zaunwörter S. 99). Nach Kramer, Artikel S. 81 soll der bestimmte Artikel „bei den Siedlungsnamen auf -hagen die Regel“ sein, was im Blick auf die bisherige Sichtung der -hagen-Namen in Niedersachsen und Westfalen aber zu relativieren ist. Gelegentlich kommt der bestimmte Artikel vor (vgl. z.B. das Nebeneinander von 1342 [A. 15. Jh.] *Ludolphus van dem Hagen* und 1344 [A. 15. Jh.] *Ludolfo de Hagen* bei Hagen; 1273 *plebanus in Hagen*, 1304 *in Capellenhagen et in Döhrehagen*, 1333 *to deme Haghen* und *to dem Hagen* bei Döhrehagen), zeigt sich später aber gerade dann, wenn der -hagen-Name einer Siedlung wieder zum FlurN geworden ist. Im Untersuchungsgebiet kommen als BW vor: Personenbezeichnungen (bei Marschallshagen; zu PN im BW bei Namen von Hagensiedlungen der Ostkolonisation Udolph, Orts- und Hofnamen S. 236). Appellative zeigen das Benennungsmotiv nach Bewuchs (bei Döhrehagen, [†] Withagen) oder nach Form bzw. relativer Lage im Gelände († Knickenhagen, † Oberhagen). Weiß, Kolonistendörfer S. 152 hebt für das Gebiet zwischen Leine und Weser hervor, daß lat. *indago* eine Neurodung mit Wohnplätzen, lat. *novale* hingegen bloß eine Neurodung bezeichne.

-har

Als GW kommt -har nur im ON von (†) Schwafern vor, wo es im lok. Dat. Pl. flektiert wird (vgl. zum Element auch den simplizischen ON von → (†) Haaren). Etymologisch sind zwei verschiedene Anschlüsse in Betracht zu ziehen. Als Benennungsmotiv ist dabei entweder ein Bezug zu germ. **herw-*, **heru-* bzw. mit Ablaut **harw-*, **haru-* 'scharf' gesehen worden (vgl. Derks, Einern I S. 42f.; Greule, Derivation S. 205), oder eine Verbindung zum sprachlichen Element *har-* (zu schwed. dial. *har* 'steiniger Boden' nach idg. **kar-* 'steinig', vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 532).

-hēm

Das GW tritt in ON des Kr. Paderborn – etwa im Unterschied zum angrenzenden Kr. Lippe – relativ häufig auf (vgl. WOB 2 S. 554f.), was somit Verhältnissen im Kr. Soest, im Hochsauerlandkreis und im Kr. Höxter vergleichbar ist (vgl. WOB 1 S. 492f.; WOB 6 S. 522f.; WOB 9 S. 392). Es erscheint in den ON von † Bergheim, [†] Bülheim, (†) Dalheim, Graffeln (alt *Grafhim*, *Gravem*, *Graffhem*), Grundsteinheim, Holtheim, † Hottenheim, vielleicht bei † Liuboldeshen [!], ferner bei † Masenheim, † Nordheim, † Odeheim, Scharmede (alt *Scarheim*), [†] Sudheim und † Wietheim. Bei † Boden zeigen sich temporär Varianten wie *Budenemen* (1276, A. 18. Jh.) und *Bodenheym* (1397), die als sekundäre Analogiebildung bzw. vermeintliche Restituierung eines alten -hēm-Namens einzustufen sind. Der ON von † Boden ist ursprünglich als Simplex zu werten. Während im 9. Jh. die as. Form -hēm angetroffen wird, treten im 11. Jh. daneben singularär -heim-Formen auf, die z.T. Abschriften im 12. Jh. geschuldet sein werden. In dieser Zeit erscheinen neben -hēm gehäuft -heim-Varianten. Vereinzelt begegnen sekundäre Kürzungen zu -eim-, -hen oder -en. Der gleiche Befund ergibt sich für das 13./14. Jh. (Dominanz der -hēm-Bildungen neben -him/-hym-Formen) und jüngeren -heim/-heym-Formen sowie sporadisch sekundären Kürzungen zu -em-, -m-, -en oder

auch *-hen*. Im 15. Jh. treten diphthongierte *-heim/-heym*-Varianten gegenüber *-hēm*-Formen in den Vordergrund. Je nach ON ergeben sich Kürzungen zu *-hen(n)*, *-en*, *-em* oder *-m*, die im 16. Jh. zulasten von *-hēm* und *-heim/-heym* zunehmen. Hervorzuheben ist die lautliche Entwicklung des ON von Scharmmede. Nachdem das GW des alten *-heim*-Namens nur noch resthaft mit dem auslautenden *-m* erhalten bleibt (*tho Scharm(e)*, in der Grundform auch *Scharmb*), entwickelt sich seit der zweiten Hälfte des 17. Jh. in Analogie zu anderen ON wie z.B. Störmede oder † Velmede ein sekundärer Dental (*Scharmde*) und führt mit Ausbildung des Sproßvokals *-e-* zur heutigen Namenform *Scharmmede*. Eine besondere Entwicklung nimmt auch der ON Graffeln, der nach früher Kürzung des GW zu *-em*, *-en* oder auch *-nen* in der unbetonten Silbe seit Anfang des 16. Jh. vor dem auslautenden Nasal ein *-l*-haltiges Suffix *-el(l)en*, *-eln* zeigt (vgl. zu dissimilatorischen Prozessen Lasch, Grammatik § 230). Eine charakteristische Variante des 17. Jh. ist die Form *-heimb* mit sekundärem *-b* nach labialem Nasalauslaut. Im Gegensatz zu anderen Gebieten Westfalens und Niedersachsens zeigen die *-heim*-Namen des Untersuchungsgebietes keine abgeschwächten Formen auf *-um* (vgl. zur Verdampfung des abgeschwächten Vokals der Nebentonsilbe Bach, Ortsnamen 2 § 581ff.; Lasch, Grammatik § 212, § 214; Berger, Namen S. 140f.; Udolph, Morphologie S. 258). Das GW ist in der ganzen Germania verbreitet und hat Parallelen im appellativen Wortschatz verschiedener Einzelsprachen mit as. *hēm*, mnd. *hē^(v)m*, ahd., mhd. *heim*, mnl., nnl. *heem* n. neben Wörtern mit anderem Genus und anderer Bildweise wie got. *haims*, ahd. *heima* f., mnd. *hē^(v)me*, ae. *hām*, ne. *home*, anord. *heimr* m. Während got. *haims* 'Dorf; Pl., Land' bedeutet, zeigen andere germ. Sprachen die Bedeutungen 'Wohnsitz, Haus, Wohnstätte'. Etymologisch wird das Wort als *-mo/-ma*-Ableitung von idg. **kēi-* 'liegen' oder (vor allem semantisch begründet) von idg. **kpei-* 'wohnen' angesehen (vgl. Casaretto, Wortbildung S. 388f.; Kluge/Seebold S. 405; Lloyd/Springer IV Sp. 905f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 524f.; Pokorny, Wörterbuch S. 539f.). Welche Bezeichnungsfunktion dem GW in ON ursprünglich zukommt und welches Alter die *-hēm*-Namen haben, wird unterschiedlich bewertet (vgl. NOB III S. 408f.). In jedem Fall bezeichnet das Wort primär eine Siedlung. Nach Jellinghaus, Volkskunde S. 287 richtet sich das GW ursprünglich auf das Haus oder den Wohnsitz, wohl „eines einzelnen Geschlechts“ (dgl. Jellinghaus, Mind.-Rav. ON S. 263). Griese, Dorfsiedlungen S. 3 sieht im GW die Bezeichnung für eine Herdstelle im Unterschied zu den *-hausen*-Namen als ursprüngliche Benennung der Siedlung eines Einzelnen und gegenüber den *-dorf*-Namen als Bezeichnung für eine „Zusammenscharung mehrerer Gehöfte“ (mit Verweis auf lat. *turba* 'Schar'). Die lange Produktivität des GW erlaubt keine pauschale Zuweisung des Namentypus zu einer bestimmten Entstehungszeit (vgl. NOB III S. 418). So können die ndt. ON dieses Typs auch nicht generell auf fränkisch beeinflusste Siedlungspolitik der frühen Karolingerzeit hindeuten (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 584, 3-5 S. 329f.; Rosenthal, Diskussion S. 361ff.; Schwarz, Namenforschung II S. 224f.; Udolph, Fränk. ON S. 1ff., zusammenfassend S. 61ff.; Udolph, Sachsenproblem S. 444f.; Derks, Lüdenscheid S. 161; Müller, Fränkische Einflüsse S. 266ff.; zu ostfränkischen Verhältnissen Schuh, *-heim*-Namen S. 33ff., zum methodischen Problem S. 36f.; Segin, Kloster Dalheim S. 135ff., insbesondere S. 140; Zickelbein, Niederdeutsche Namen S. 569f.), was gerade von Historikern vertreten worden ist (vgl. z.B. Balzer, Siedlungsgeschichte S. 116; Balzer, Lippspringe S. 79; Drewes, Hochstift S. 131; Hömberg, Ortsnamenkunde S. 55 und Anm. 106; Henkel, Geschichte S. 192; Henkel, Wüstungen S. 44; Hömberg, Westfälische Landesgeschichte S. 27f.; Krois, Ateln S. 277; Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik S. 10; Westfälischer Städteatlas Lichtenau; Wrede, Siedlungsausbau S. 274). Eine weitere und ältere Verbreitung

des Namelements in der Germania belegen allein in England über 1000 Namen auf *-ham*, in Dänemark rund 200 Toponyme auf *-hjem* (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 287f.; Smith, Elements I S. 226ff.; NOB I S. 497; Bohnenberger, Ortsnamen S. 145f.; Udolph, Germanenproblem S. 451ff. und passim). Im BW der *-hēm*-Namen kommen PN und Appellative vor (vgl. Haubrichs, Verortung passim). Nur bei † Hottenheim, vielleicht bei † Liuboldeshen und bei † Masenheim kann an einen im Gen. Sg. flektierten PN gedacht werden. Im Untersuchungsgebiet zeigen die BW der *-hēm*-Namen zumeist Appellative. Das Benennungsmotiv liegt in topographischen Gegebenheiten des Raumes, so in der Geländestruktur (bei † Bergheim, [†] Bülheim, (†) Dalheim oder Scharmede), in geologischen Verhältnissen (bei Grundsteinheim) oder im Bewuchs (bei Graffeln, Holtheim und † Wietheim). Eine Orientierung nach der Himmelsrichtung zeigt sich bei † Nordheim und [†] Sudheim. Bei † Odeheim liefert wahrscheinlich die Lage am Odenheimer Bach das Namenmotiv.

-hof

Das GW findet sich in folgenden Toponymen des Untersuchungsgebietes: [†] Abdinghof, Bewermeier (alt *de Bevere*, später *Beuerhove*), † Brockhof (alt lat. *domum in palude*), Eickhoff (alt *Achtereckeren*), Hövelhof (alt *va[n] dem houe to Hovele*), [†] Koldenhof, [†] Stadelhof und Thunhof (alt *in Duna, Tuna*). Bei [†] Backgarn (alt *to deme Bachorne, de Backenhove*) tritt temporär ein GW-Wechsel des älteren *-horn* > *-hove* auf. Das GW *-hof* hat appellativische Entsprechungen in as., mnd., ahd., mhd., mnl., nnl., ae. *hof* m., afries., anord. *hof* n. Aufgrund seiner etymologischen Verwandtschaft mit westfäl. *hövel* m. 'Hügel', nhd. *Hügel* (vgl. Kluge/Seebold S. 420f.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 549; Jellinghaus, Ortsnamen S. 91; NOB III S. 422f.) wird mit einer Grundbedeutung 'Anwesen auf einem Hügel' gerechnet, aus der sich Bedeutungen wie 'eingehegter, eingezäunter Raum; Garten, Gehöft; Fürstenhaus' entwickeln können (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 589). Die Bedeutung 'Hof, Gehöft' liegt auch dem GW der ON auf *-hof* zugrunde. Eine genaue begriffliche Bestimmung und Abgrenzung von as., mnd. *hof* 'Hof, Gehöft' (oft für lat. *curia* oder *curtis*) und as. *hōva*, mnd. *hōve* 'Hufe, Bauernstelle' (oft für lat. *mansus*) ist sprachlich nicht immer möglich (vgl. Schütte, Potthoff S. 109ff.; Schütte, Wörter und Sachen S. 367ff.). Nach Schütte bezeichnet das Appellativ in Westfalen oft ein Gut als Wirtschaftseinheit, das vom Grundherrn selbst oder einem eingesetzten Verwalter geführt wird. Einem Hof konnten mehrere abgabepflichtige Hufen zugeordnet sein. Mit dem singularischen GW *-hof* in norddt. Siedlungsnamen können (gerade in jüngerer Zeit) auch Einzelhöfe mit einer bestimmten Funktion (etwa als Vorwerk) bezeichnet sein (vgl. NOB III S. 422f.; süddt. ON auf *-hofen*). In einigen Fällen löst ein Kompositum mit dem GW *-hof* erst relativ spät eine ältere Flurbezeichnung bzw. Stellenangabe ab (z.B. bei † Brockhof älteres *in palude, to dem Broke* oder bei Thunhof älteres *in Thune, auf der Thune*). Im Untersuchungsgebiet kommen – vom Namen *Abdinghof* abgesehen – keine weiteren *-(ing)hofen*-Bildungen vor, die vom Rheinland her in den Nordosten gelangt sind, vor allem in Südwestfalen früh angetroffen werden, dabei die Linie nördl. der Lippe nicht nennenswert überschritten haben und hier vor allem späterer, hochmittelalterlicher Zeit angehören (vgl. Müller, Fränkische Einflüsse S. 265). Als BW kommen Appellative und PN bzw. Personenbezeichnungen vor.

-holt

Das GW, das sich zu as., mnd., afries., ae., ne., anord. *holt*, ahd., mhd. *holz* bzw. mnl., nnl. *hout* oder schwed. *hult* stellt, erscheint in den ON von † Fornholte und Westen-

holz. Das Appellativ bezeichnet sowohl das Holz als Teil des Baumes bzw. Material als auch den (ganzen) Baum, das Gehölz oder den Wald (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 362; Derks, Lüdenscheid S. 111f.). Als BW kommt *holt* in ON weitaus häufiger vor (vgl. Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1402ff.), so auch im vorliegenden Untersuchungsgebiet, insbesondere bei Bildungen auf *-hēm* und *-hūsen* (vgl. die ON von Holsen, Holthausen, Holzen oder Holtheim). Die Namen auf *-holt* beruhen sicher auf alten FlurN für Waldstücke, die etwa durch ein orientierendes Attribut (wie bei Westenholz) näher bestimmt werden. Der Name von † Fornholte beruht letztlich auf der Zusammenrückung einer syntagmatischen Stellenbezeichnung **for(a)n holte*. Sie sind erst sekundär zu Siedlungsnamen geworden.

-horn

Das GW zeigt sich in den Toponymen von [†] Backgarn (alt *to deme Bachorne*) und † Balhorn. Das besonders in FlurN häufige Element bezieht sich auf etwas Vorspringendes, eine Landspitze, einen aufragenden Bergsporn oder eine in flachem Gelände spitz zulaufende Fläche bzw. ein keilförmiges Landstück (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 376ff.; Preuß, Flurnamen S. 76). Es entspricht folgenden Appellativen verschiedener germ. Einzelsprachen: as., ahd., mhd., mnl., afries., ae., ne., anord., dän., schwed. norw. *horn* 'Horn; Vorgebirge, Landspitze', mnd. *hōrn(e)* 'Ecke, Winkel', nnl. *horn, hoorn* sowie got. *haurn* '(hornförmig gebogenes) Johannisbrot' neben *þūthaurn* 'Trompete'. Das Wort kann neben dem Tierhorn jedweden spitz zulaufenden Gegenstand oder Vorstehendes, Spitzes bezeichnen, so auch met. eine Landspitze. Etymologisch ist germ. **hurn(j)a-* m. n. (in westfäl. Toponymen auch *-jō-*Stamm *hörne* f.) mit lat. *cornu* 'Horn, Spitze' (*-u-*Stamm) urverwandt und gehört zur schwundstufigen idg. Wz. **k̑ȓ(n)-* zu idg. **k̑er(ə)-* 'das Oberste (am Körper), Kopf; Horn'. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 294 weist zu den in Westfalen verbreiteten Toponymen mit *-horn* auf Entsprechungen in engl. Toponymen hin (zu ae. *horn* m., *hyrne* f.), mit dem – wie noch in Kent – „a corner; a hornshaped angle“ bezeichnet werde. Die BW in ON dieses Typs beziehen sich zumeist auf ein besonderes Kennzeichen des Naturraumes einer so benannten vorspringenden Stelle. Bei † Balhorn kann es die helle Farbe sein oder bei [†] Backgarn evtl. eine rückwärtige Lage.

-horst

Das GW kommt im ON von Steinhorst vor. Das Namelement ist im nordwestdt. Raum überaus verbreitet und findet sich gerade in vielen FlurN (auch als Simplex und BW; vgl. Bach, Register S. 283; Berger, Namen S. 151; Denker, -horst passim; Förstemann, Ortsnamen I Sp. 1515f.; Jellinghaus, Ortsnamen S. 88). Es findet sich nur in westgerm. Sprachen, insbesondere in den Niederlanden, Belgien und England mit zahlreichen Entsprechungen auf *-hurst* bzw. *-hyrst* (vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 295f.; Smith, Elements I S. 276f.; Udolph, Germanenproblem S. 791 Karte 56; Udolph, Morphologie S. 258f.; Udolph, Osnabrück S. 557; Udolph, Sachsenproblem S. 431f.). Appellativisch entsprechen dem toponymischen Element as., ahd., mhd. *hurst*, mnd. *horst, hurst*, mnl. *hurst, horst*, nnl. *horst*, ae. *hyrst* f. 'Busch, Gebüsch, Gestrüpp', jünger auch 'Vogelnest' wie in nhd. *Horst* m. 'Raubvogelnest' oder nhd. *Fliegerhorst* met. für einen Flugplatz. Das GW bezeichnet zumeist einen Buschwald, ein Gebüsch, Gehölz, Gestrüch oder Gestrüpp und dann auch Niederholz. Daneben zeigt es sich als Bezeichnung für bewachsene kleine Geländeerhöhungen in Sumpf und Moor. Vor die-

sem Hintergrund nimmt Udolph, Germanenproblem S. 776ff. als Grundbedeutung ‘ein aus sumpfigem Boden sich erhebendes siedlungsfähiges Stück Land’ an (nach Denker, -horst S. 29). Angesichts möglicher etymologischer Bezüge zu idg. **kert-*, **kerət-*, **krāt-* oder **krt-* ‘(zusammen)drehen, flechten’ kann hier eine alte -st-Ableitung (idg. **krt-st-*) angenommen werden, die nach Meid, Suffixe S. 226ff. insbesondere S. 229f. von Wurzeln mit Dentalauslaut abgeleitet sind (bei totaler Assimilation des Dentals an das -s- des Suffixes). Germ. **hurst-* paßt dazu als Bezeichnung für ein Flechtwerk oder Astwerk (‘was mit verflochtenen Ästen, etwa zu einem Gebüsch, dichtem Gehölz verbunden ist’, vgl. Krahe, -st-Bildungen S. 243; Pokorny, Wörterbuch S. 584, S. 633; Pfeifer, Etym. Wb. S. 558; Trier, Holz S. 72ff.; Trier, Horst S. 100ff.; Brosman, i-stems S. 307, S. 309f.). Danach kann das GW auch ein künstlich geschaffenes Dickicht und somit eine (etwa gegen Wasser sichernde) Aufhäufung und trockene Erhebung im Gelände bezeichnet haben (vgl. auch Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte S. 391ff.; Udolph, Sachsenproblem S. 431f.). Schließlich sei auf die Möglichkeit einer alten Bezeichnung für ein mit naturräumlichen Mitteln geschaffenes Annäherungshindernis (in Gestalt von Dornenhecken) hingewiesen, wie es etwa früh von Caesar, *De bello Gallico* II 17, 4f. bei den Nerviern beschrieben wird: [...] *impedirent, teneris arboribus incisis atque inflexis crebrisque in latitudinem ramis enatis et rubis sentibusque interiectis effecerant, ut instar muri hae saepe munimentum praebere, quo non modo non intrari, se ne perspicere quidem posset* [...] ‘um [...] abzuwehren, sägen sie junge Bäume an, biegen sie herunter und bewirken durch die vielen in die Breite nachwachsenden Äste, auch mit zwischengepflanztem Brombeer- und Dorngesträuch, daß diese Gehege Befestigungen mit der Wirkung von Mauern bilden, die nicht nur ein Durchkommen, sondern selbst einen Durchblick unmöglich machen’. In den gleichen Zusammenhang fügt sich as., ahd. *hursti* zu lat. *dumos* bei Vergil, *Aen.* 8, 657 als Bezeichnung für Dornengestrüpp, das zu Schutz und Sicherung des römischen Kapitols gegen angreifende Gallier installiert worden ist. Die Frage einer sachlichen Verbindung von -horst-Toponymen mit den seit dem 13. Jh. angelegten, spätmittelalterlichen Landwehren (vgl. zum nördl. Bereich der Grafschaft Ravensberg Henselmeyer, Landwehren S. 51 und passim) kann hier nur angesprochen werden (vgl. auch Jellinghaus, Ortsnamen S. 89, nach dem in Verbindung mit -horst keine Bezeichnungen für Esche und Birke vorkommen, „welche gefällt keine Nachschößlinge [!] treiben“).

-hūsen (neben -hūs)

Im Kreisgebiet Paderborn bilden rund 90 ON mit diesem GW die größte Gruppe der Siedlungsnamen. Das GW ist enthalten in den ON von † Adersen, † Alverdinhusen, † Ammenhausen, † Arnedessen, [†] Barkhausen, Barkhausen (Stadt Büren), Benhausen, † Benkhausen, † Bernhalleshusen, † Brochusen, † Brockhausen, † Broichhausen, † Buchtshusen, † Dalhusen, Dedinghausen, † Didingeshusen, † Diedershusen, † Draslehusen, Ebbinghausen, [†] Ewordinchusen, † Edinchusen, † Edinghausen, Eggeringhausen, † Eilhardinghusen, Ellinghausen, † Elverssen, Enkhausen, † Ermessinghusen, † Esbechtinghusen, † Esinghusen, † Evynhusen, † Gellinghausen, [†] Habringhausen, † Haghosen, [†] Haltinghausen, † Haxthausen, † Heddinghausen, † Hiddessen, † Hildehusen, † Hildelinghusen, † Hildemanninchusen, † Hodinchusen, † Högeringhausen, Holsen, Holthausen (Stadt Büren), † Holthausen I, † Holthausen II, † Holzen, Iggenhausen, (†) Imminghusen, † Immingsen, † Isinghusen I, † Isinghusen II, Keddinghausen, † Ludinchusen, Mantinghausen, † Mengeringhausen, † Nasthusen, † Neddesen, (†) Nesthausen, † Östinghusen, † Othelminchusen, † Puttinghusen,

† Ramshusen, Redinger Hof (alt *Reddinghosen*), † Rekelinghusen, † Rentinghusen, † Rippinghusen, † Rölinghusen, † Rozinkhusen, † Schattenghusen, † Selixen, † Selminghusen, † Sersinghusen, † Sestinghusen, † Siddinghusen, † Sirexen, † Siverdeseen, † Steinhausen (alt *Steinhus*), † Swedinchusen, † Thetboldinchusen, † Volbrenen, † Volquordinghusen, † Vressinghusen, † Wederbordeshusen (alt *Widerbureshus*), † Weringhusen, † Winkhausen, † Wulfessen und † Wurmessen. Die drei ältesten Zeugnisse für einen *-husen*-Namen für das 9. und 10. Jh. (vgl. unter → † Sirexen, → † Weringhausen und → † Bernhalleshusen) zeigen *-husun* (abgeschwächtes *-husen* ist späterer Abschrift geschuldet). Im 11. Jh. kommen – vor allem in der Vita Meinweri – weitere 25 ON mit dem GW hinzu. Neben *-husun* tritt jetzt auch die Form *-huson* auf. Die abgeschwächte Variante *-husen* kann dabei auch durch spätere Abschriften des 13.-15. Jh. bedingt sein. Auffallend sind singuläre Namenformen von † Hiddessen und † Siverdeseen, die bereits mit *-sun* (neben *-san*) und *-sen* eine weitere Kürzung des GW bieten. Die meisten *-husen*-Namen sind erstmals im 12.-14. Jh. bezeugt. Im Vordergrund der Belege des 12. und 13. Jh. steht die abgeschwächte Variante *-husen* (neben *-husin*) neben vereinzelt *-hosen*- und *-huson*-Formen oder singulärem *-heusen* bzw. *-sen*, was der Zeit der Abschrift im 15. Jh. entspricht. Im 13. Jh. erscheinen vereinzelt die Varianten *-hesen* und *-hūsen*, gelegentliches *-hausen* ist zumeist auf Kopien des 17./18. Jh. zurückzuführen. Bei einzelnen Namen wird das GW durch *-hof* (*-houen*), *-hus* oder lat. *indago* (neben volkssprachigem *hagen*) und *domus* ersetzt. Stärker kontrahierte Formen auf *-sen* (neben *-cen*) und *-xen* zeigen sich bei † Sirexen und † Siverdeseen (zu Formen auf *-essun*/*-essen* vgl. Müller, Fränkische Einflüsse S. 249; Arnold, Ansiedelungen S. 414ff.). Eine größere Varianz ergibt sich im 14. Jh. Neben häufigem *-husen* und *-hosen* zeigen sich vereinzelt *-huson*, *-huzen*, *-husin* (neben *-usin*, *-osin*), *-hūsen*, *-hūsen*, *-hussen* oder (in späteren Abschriften) *-hußen*, *-hesen*, *-heßen* bzw. sporadisches *-hausen*. Wie im 13. Jh. kommt bei einigen Namen auch ein Wechsel mit den singularischen GW *-huß*, *-hys*, *-huys*, *-huss* oder *-hem* bzw. *-hof(f)* vor. Im 15. Jh. dominiert klar die Form *-husen* (daneben vereinzelt die Varianten *-huson*, *-husin*, *-huzen*, *-hußen*, *-huisen*, *-huysen*, *-huißen* oder *-usen*, z.T. auch nur in späterer Abschrift). Singulär sind Wechsel mit den GW *-hof*, *-hus* oder *-heym*. Die alten *-hūsen*-Namen erfahren spätestens seit dem 13. Jh. Kontraktionen und Abschwächungen der Nebentonsilben, was u.a. mit der akzentuierten Erstsilbe des BW zusammenhängt, bei dem Teile und das GW in eine Nebentonposition geraten (vgl. zur GW-Abschwächung als *-sen* Müller, Akzentgeographie S. 135ff.). Gerade für früh verkürzte *-hūsen*-Namen zeigen sich auch im 15. Jh. die Varianten *-sen*, *-szen*, *-ßen*, *-shen*, *-zen*, *-xen* oder *-sem* [!]. Diphthongiertes *-hausen* erscheint im 15. Jh. erst vereinzelt, zumeist bei kopialer Überlieferung. Seit Mitte des 16. Jh. tritt mehr und mehr die diphthongierte Variante *-hausen* (neben *-housen*) in den Vordergrund, die schließlich im 17. und 18. Jh. altes (und ndt.) *-husen* ablöst. Im 16. Jh. kommen gelegentlich noch folgende Varianten vor: *-husen*, *-hußen*, *-hussen*, *-husenn*, *-huesen*, *-hūis(s)en*, *-huysen*, *-huysen*. In der Zeit blieben weiter bereits vollzogene Kontraktionen zu *-sen* (*-ßen*, *-xen(n)*) erhalten. Vereinzelt findet sich ein Wechsel mit singularischem *-hus* (*-huß*, *-huiss*) und mit *-hof*, *-dorf* (*-torff*) sowie *-erbe*. Heute noch erhaltene ehemalige *-hūsen*-Namen erscheinen in der amtlichen Form mit dem hdt. GW *-hausen*, die sich seit dem 18. Jh. durchsetzt. Ist ein ON jedoch im 13./14. Jh. kontrahiert und abgeschwächt worden, wird das später in der Regel nicht mehr rückgängig gemacht (wie z.B. bei † Hiddessen, † Holsen, † Immingsen, † Neddesen, † Selinxen oder † Sirexen). Einige ON gehen ursprünglich auf eine singularische *-hūs*-Bildung zurück (vgl. Heitwinkel, Steinhausen, † Wederbordeshusen) oder bewahren das GW wie [†] Enehus

bzw. Schloß Neuhaus. Bei (†) Husen zeigt sich das im lok. Dat. Pl. flektierte Simplex. Bei † Liuboldeshen wird eher an einen *-hēm*-Namen zu denken sein. Es gibt Fälle, in denen *-hūsen* ein älteres, anderes GW ersetzt oder später selbst durch ein anderes GW ersetzt wird. So wird der alte Name von [†] Blikesen temporär vom Ende des 14. Jh. bis ins 15. Jh. zu *Blek-/Blickhusen* in Analogie zu umliegenden *-hausen*-Namen. Manche Siedlungsnamen verlieren seit dem 16./17. Jh. das ursprüngliche GW *-hūsen* bei den toponymischen Benennungen, die die Zugehörigkeit eines Flur- oder Hofgebietes zur früheren Siedlung anzeigen sollen: z.B. zu Dedinghausen ca. 1620 *Deinkellwinkell*, 1669 *Dedinger Feld*; zu Ellinghausen 1608, A. 1697, *Ellinger Knick*, 1877 *Ehler Mark*; zu † Ermessinghusen 1316, A. 15. Jh., *Ernesche(n)veld*; zu [†] Haltinghausen 1662 *Haltinger Sanner*; zu † Holthusen II 17. Jh. *Holterfeld*; zu † Immingsen vor 1874 *Immeker Linde*; zu † Ramshusen um 1887 *Rahmsfeld*; zu Redinger Hof (alt *Reddinghosen*) 1554 *Renkemeier*, 1668 *Rähninghoff*, 1669 *Redinger Hof*, 1768 *Ränkerhoff*, 1797 *Reinigerhof*; zu † Rentinghusen 1683 *Reiniker*, *Rengker*, *Rettinger*, *Rentinger*, 18. Jh. *Reiniker Weg*, 1782 *Reineker Feld*; zu † Rippinghausen 1596 *Rebbinger hove*, um 1660/70 *Reppingerlinden*, 1830 *Rippinger Weg*; zu † Rölinghausen 1377 [1650] *Rölinger Schlag*, 1707 *Röniker Hof*, 1773/74 *Rölinger Höfen*; zu † Selminghusen 1685 *Senniker Weg*, 1983 *Senniker Feld*, *Senkerfeld*; zu † Sestinghausen 1569 *Sessinger Bruch*, 1569 *Seißcher Bruch*, 1572 *Seißinger Broech*, 1717 *Sesskerbroch*. Das GW ist im appellativischen Wortschatz germ. Einzelsprachen weit verbreitet (vgl. got. *-hūs* [in Komposita], as., mnd., ahd., ae., anord. *hūs*, mhd. *hūs*, *hous*, mnl. *huus*, nnl. *huus*, ne. *house*, schwed. *hus* 'Gebäude, Haus; [z.T. auch] Hausbewohner, Familie, Geschlecht'). Als toponymisches Element wird *-hūs* im gesamten deutschsprachigen Raum angetroffen. Als primäre Siedlungsbezeichnung erscheint es seit dem 12. Jh. zumeist im lok. Dat. Pl. *-hūsen* (im 8.-11. Jh. ältere Formen auf *-hūsun*, *-hūson*) und kann als Angabe einer Siedelstelle mit 'bei den Häusern' aufgefaßt werden. Die *-hausen*-Namen werden in älterer Literatur immer als siedlungsgeschichtliche Indizien für as. Siedlungen der Zeit von 500-800 n. Chr. in Anspruch genommen (z.B. Riepenhausen, Siedlung S. 50), was aber allein mit dem Namentypus nicht gestützt werden kann. So wird auch um die spätere Stadt Wünnenberg nach den ON auf *-hūsen* nicht einfach mit einem „sächsischen Kolonisations- und Siedlungszentrum“ (Henkel, Wüstungen S. 135) zu rechnen sein. Auch die Aussage, daß der „karolingische Vorstoß über die Diemel“ (a.a.O. S. 135) am Ende des 8. Jh. „bereits auf ein engmaschiges Netz sächsischer Siedlungen“ getroffen habe, ist so nicht mehr haltbar. Vielmehr erscheint gerade der Typus der *-hausen*-Namen als Zeugnis einer jüngeren, nämlich karolingischen Siedlungsschicht (vgl. auch Entsprechungen in den Kreisen Lippe, Herford, Minden-Lübbecke oder der Stadt Bielefeld). Demgegenüber werden die *-dorp*-Namen (vgl. dazu weiter oben) früher anzusetzen sein. Wie im benachbarten Kr. Höxter ist bei den *-hausen*-Namen im Kreisgebiet Paderborn der Anteil permanenter Wüstungen mit etwa 75 % ebenfalls hoch.

In den BW zeigen sich Appellative und PN bzw. Personengruppenbezeichnungen auf *-ing*. Mehr als die Hälfte der *-hūsen*-Namen bietet ursprünglich einen im Gen. Sg. stark oder schwach flektierten PN (häufig männliche KurzN). Bei † Haxthausen und † Vressinghusen und vielleicht auch † Hildehusen sind weibliche RufN gegeben, was bei ON relativ selten ist (vgl. Schröder, Namenkunde S. 250ff.; vgl. auch → † Wichmodeberg). Im Untersuchungsgebiet kommen rund 50 ON mit einer durch patronymisches *-ing*-Suffix abgeleiteten Gruppenbezeichnung im BW vor. Anders als beim ostfäl. Typ *X-inge-hūsen*, dessen BW auf eine ältere Gen.-Pl.-Form *-ingo/-inga-* zurückgeht (vgl. zu nds. Vorkommen auf *-iehausen* Scheuermann, Barsinghausen S. 93ff.; zu engl.

ON Piroth, Ortsnamenstudien passim), wird in Westfalen, im Sauerland und im Bergischen Land die *-ing*-Ableitung zumeist unflektiert mit dem GW verbunden. Die Namen bezeichnen eine Siedlung als 'bei den Häusern der Leute/Angehörigen des X'. Aus PN oder Bezeichnungen für Personengruppen im BW der Siedlungsnamen sind kaum sichere prosopographische Erkenntnisse oder Identifizierungen der zweifellos historischen Personen zu gewinnen, jedenfalls nicht ohne intensive, unvoreingenommene Quellenstudien (vgl. im Untersuchungsgebiet den sicheren Fall der Bezeichnung der sogenannten Karlsburg).

In folgenden Toponymen geben nichtflektierte Appellative die Lage einer Siedlung an: z.B. die Lage im/am Wald wie bei Holsen, Holthausen, † Holthusen I, † Holthusen II, † Holzen; im Tal wie bei † Dalhusen; in einem Bruchgebiet wie bei † Brochusen, † Brockhausen oder † Broichhausen. Bei † Haghosen kann eine besondere Einfriedigung die Siedlung von anderen unterschieden haben. Im Fall von Barkhausen bzw. [†] Barkhausen wird ein markantes Gebäude (Kornspeicher) das Benennungsmotiv geliefert haben, dgl. vielleicht auch bei den ON von † Nasthusen und (†) Nesthusen. Der ON Steinhausen (alt *Steinhūs*) bezieht sich auf ein aus Stein gebautes Haus, das sich damit von anderen, aus Holz errichteten Gebäuden abhebt. Bei † Draslehusen wird eine besondere Handwerkersiedlung benannt worden sein, in der Drechselarbeiten durchgeführt worden sind (vgl. auch die ON von † Knechthusen, † Monekhusen oder † Porterhusen im Kr. Höxter, oder mit *-dorp* den ON von Bökendorf im WOB 9 S. 56f., S. 224, S. 257f., S. 295f.). Bei † Wederbordeshusen findet sich im BW eine Siedlerbezeichnung. Bei † Ramshusen kann neben einem PN im BW auch die Lage der Ansiedlung in einem Bärlauchgebiet motivgebend gewesen sein.

-kote(n)

Das GW erscheint im ON von Salzkotten in der Form des lok. Dat. Pl. Die ältesten Varianten zeigen *-coten* (*-chot(t)en* oder *-cotten*) neben dem überwiegenden *-koten*, das auch gelegentlich *-kothen*, aber vor allem *-kotten* (auch vereinzelt *kottin* oder *kott* im 17. Jh.) lautet, was seit dem 15. Jh. klar dominiert. Die Variante *-katen* (oder *-katten*) erscheint erst seit dem 14. Jh. Das GW hat Entsprechungen in ae. *cot*, *cote* 'Häuschen, Kammer', ne. *cot* 'Häuschen', anord. *kot* 'Hütte' oder mnl. *cot*, *cōte* 'kleines Haus; Schuppen; Stall' zu germ. **kuta-/ *kutō-* 'Hütte, Stall' neben einer hochstufigen Variante **kautjōn* wie in ae. *cyte*, norw. (dial.) *køyta* 'Waldhütte' (vgl. Falk/Torp, Wortschatz S. 47; Udolph, Morphologie S. 259; Udolph, Namenlandschaft S. 26f.; WOB 6 S. 283 mit weiteren Angaben). Etymologisch wird die Herkunft des Wortes entweder als unklar eingestuft (vgl. Kluge/Seebold S. 480 [*Kate*]) oder als Dentalerweiterung zur idg. Wz. **geu-/ *gū-* 'biegen, krümmen, wölben' aufgefaßt, für die eine Grundbedeutung '(mit Flechtwerk bedeckte Höhlung, Grube' erschlossen wird (vgl. Pfeifer, Etym. Wb. S. 635; WOB 4 S. 167; Hartig, kot S. 10ff.). Der Siedlungsname entspricht mnd. *soltkōte* (*-kāte*) 'Siedehaus, Siedehütte' (vgl. Mnd. Handwb. III Sp. 332), der Werkstattbezeichnung für eine Saline bzw. Siedehaus. Das Simplex und Toponyme mit BW *Kot-* oder GW *-kot* sind in Niedersachsen und Westfalen verbreitet (vgl. z.B. Einzelnachweise in NOB III S. 207f.; S. 446ff.; NOB VII S. 240f.; WOB 1 S. 287, S. 466ff.; WOB 3 S. 186, S. 456; WOB 6 S. 283; WOB 8 S. 136ff., S. 220ff., S. 271; WOB 9 S. 229f.; WOB 10 S. 242), kommen insbesondere überaus zahlreich in England vor (vgl. Hartig, kot S. 15ff., S. 41ff.; Smith, Elements I S. 108ff.), darunter drei alte, unmittelbare Parallelen mit Salt Cotes (Cumberland, 1305 *Saltcotes*, EPNS XXI, 2 S. 292), Salcott (Essex; 1230 *Salcote(s)*, EPNS XII S. 322; Smith, Elements I S. 109) und Saltcote (Sussex; 1307 *Saltcote*, EPNS VII S. 533).

-land

Das in Siedlungsnamen selten vorkommende GW zeigt sich im ON von Ostenland. Appellativisch entsprechen ihm got., as., nnl., ae., anord., schwed. *land*, ahd., mhd., afries. *land*, *lond*, mnd., nnl. *lant* 'Festland, Erdboden; freier Platz, Gelände', die auf germ. **landa-* bezogen werden. Das germ. Wort ist im Ablaut verbunden mit schwed. (dial.) *linda* 'Brachland', anord. *lundr* 'Hain, Baum; eigentlich freier Platz, eingefriedetes Land), schwed. *lund* 'Hain, Wald' und steht in weiterer Verwandtschaft mit air. *land* 'freier Platz, *ithlann*, *ithla* 'Tenne', cornisch *lan*, bret. *lann* (zu gall. **landa-*, frz. *lande*) 'Heide, Steppe', apreuß. *lindan* (Akk. Sg.) 'Tal', aruss. *ljadina* 'Unkraut, Gestrüpp', russ. *ljadá* 'Rodeland'. Das Wort kann damit etymologisch auf idg. **lendh-* 'freies Land, Heide, Steppe' und eine Grundbedeutung 'Erweiterung, Neuland' führen (vgl. Kluge/Seebold S. 557; Pfeifer, Etym. Wb. S. 762). Der Name geht sicher auf eine alte Flurbezeichnung zurück, die im dt. Sprachraum sehr verbreitet ist (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 16f.), früh als Raumbezeichnung erscheint (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I passim) und insbesondere für Ackerland vorkommt (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 456). Der relativ junge Name löst erst Anfang des 19. Jh. alte Bezeichnungen wie (*inn der*) *Oisternn Burgschafft* oder *Seckernn Burschup* (16. Jh.) und *Oistenn im Lande* (17. Jh.) ab. Vor diesem Hintergrund kann der junge Name *Ostenland* als Zusammenrückung aus der Stellenangabe **osten im lande* '(Bauerschaft) im Osten des Land(strichs)' erklärt werden.

-lār

Das GW kommt in den ON von † Borchler und Verlar vor. Ob es sich womöglich auch bei Henglarn zeigt, ist nicht sicher (vgl. weiter unten zum Suffix *-r-* und zu Einzelheiten den Ortsartikel). Das Element stellt sich zu germ. **lār-* 'Wald, offene, freie Stelle im Wald, Waldlichtung; Waldwiese; Weide(land)' (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 473ff.), gehört also etymologisch nicht zu einem Wort für 'Hürde, Pferch, Lattenwerk, Gerüst' (vgl. Dittmaier, (h)lar S. 51ff., S. 102), sondern steht neben ae. *læs*, engl. *lease*, *leasow* 'Weide(land)' (zu westgerm. **lāsw-*), dän. *løse*, schwed. *lösa* (zu urnord. **lāswjō-*) bzw. zum slav. Waldwort *lěs* (vgl. Udolph, Namenlandschaft S. 28). Daneben belegen ON auch die Existenz einer *-ja-*Ableitung *-lāri*. Im appellativischen Wortschatz des As. sind **lār-* oder *-lāri* m. n. zwar nicht überliefert, es finden sich aber zahlreiche Vorkommen in nds. und westfäl. Toponymen, wie z.B. im Kr. Göttingen der ON von Lenglern (vgl. NOB IV S. 447f.), im Kr. Northeim der ON von Uslar (vgl. NOB V S. 432f.), im Kr. Peine der ON † Haslere (vgl. NOB VIII S. 186), im Kr. Soest die ON von [†] Berglar, Kesseler, Weslarn und vielleicht Schallern (vgl. WOB 1 S. 497), im Bereich der Stadt Münster und im Kr. Warendorf die ON von Berdel, Bergeler, Berl, † Elsler, Hesseler, Hinteler, Roxel (vgl. WOB 3 S. 457), im Hochsauerland ON wie z.B. Berlar, Bredelar, Dorlar, Dreislar, Mailar oder Nuttlar (vgl. WOB 6 S. 527f.) oder im Kr. Coesfeld z.B. Buldern, Harle, Schloß Varlar (vgl. WOB 10 S. 428; zum toponymischen Simplex vgl. WOB 4 S. 170f. mit weiteren Hinweisen).

-(h)lina

Das GW zeigt sich nur in den älteren Formen von (†) Etteln (neben Niederetteln und Oberetteln) und stellt sich zu as. *hlēna* f. 'Lehne (zu lat. *reclinatorium*)', mnd. *lēne* 'Sitzlehne; Stütze, Geländer, Trockengerüst', ahd. (h)*lina*, (h)*lena* 'Lehne', nhd. *Lehne*. Etymologisch gehört das Element zu westgerm. **hlin-æ-* 'sich stützen, lehnen' (vgl. ae. *hlinian*, *hleonian*, zu idg. **klei-* 'neigen', vgl. Kluge/Seebold S. 568; Pfeifer, Etym.

Wb. S. 782). Es ist in verschiedenen Toponymen anzutreffen und bezeichnet eine Berglehne, einen Bergabhang. So kommt es als Basis einer *-s*-Ableitung früh im ON von Linse, Kr. Holzminden, vor (8./9. Jh. [A. 12. Jh.] *Linesi* NOB VI S. 145f.) und findet sich als Simplex im ON von Lienen, Kr. Steinfurt (1088 *Lina*, 1147 *Linen*), was die Lage am Südhang des Teutoburger Waldes leicht bestätigen kann. Das Benennungsmotiv ist keineswegs zu „unspezifisch“ (so Korsmeier, Lienen S. 366) und steht auch nicht im Widerspruch zum GewN der Liene (seit 2005 offizieller Name für einen dortigen Staubach), die evtl. nach ihrem Verlauf im Zuge des Bergabhangs benannt worden ist.

-lōh

Das GW liegt den ON von Atteln, † Boclon, † Dorslon, Espeln, † Gelelo, † Lederslo, † Letiloun, † Makenlo, Marienloh (alt *Benidisla*), Osterloh, † Tedekenlo(h) und Westerloh zugrunde. Ob das auch bei Alfen, Asseln und Gesseln der Fall ist, ist nicht sicher. Bei Alfen könnte später eine *-n*-Ableitung, bei Asseln auch eine *-l*-Ableitung gegeben sein. Bei Gesseln liegt die Annahme einer *-lōh*-Bildung nach den späteren Formen nahe, nach dem älteren *Gession* kann mit einem im Dat. Pl. flektierten Simplex (*-ja*-Bildung) gerechnet werden. Das GW gehört zu folgenden Appellativen germ. Einzelsprachen: as. **lōh*, mnd. *lō*, ahd. *lōh*, mhd. *lō(ch)* m. ‘Gebüsch, Gehölz, Wald’, anord. *-ló* ‘Ebene, niedrig gelegene Wiesenfläche’, ae. *lēah* ‘Gebüsch, offenes Land, Wiese’ (vgl. Johansson, Old English Place-Names passim; Kollmeyer, Vogtei S. 10; Jellinghaus, Bemerkungen S. 37f.). Angesichts außergerm. Parallelen wie lat. *lūcus* ‘Wald, Hain’, lit. *laukas*, lett. *lauks* ‘freies Feld, Acker und Wiesen’, aind. *lōkā-* ‘freier Raum, Platz’ gilt das Wort als idg. Erbwort (idg. **louko-*). Für germ. **lauha-* wird eine Grundbedeutung ‘Hain, Lichtung’ angesetzt (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 362; Jellinghaus, Volkskunde S. 295; NOB III S. 457ff.; Udolph, Germanenproblem S. 513f.; Udolph, Morphologie S. 260). Die mit *-lōh* gebildeten Toponyme gehören zu den „älteren Schichten germanischer Benennungen“ (Udolph, Germanenproblem S. 516). Das alte Wort war früher in Deutschland weiter verbreitet, kommt aber heute nur noch mundartlich vor. Toponymisch kommt das Wort vor 1200 in zahlreichen ON in Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Nordfrankreich und England vor (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 119ff.; Smith, Elements II S. 18ff.; Udolph, Germanenproblem S. 513ff.). Als BW erscheinen neben im Gen. Sg. flektierten PN († Lederslo, Marienloh, † Tedekenlo(h) und vielleicht † Makenlo) Pflanzenbezeichnungen († Boclon, Espeln) oder Benennungen für Bodenverhältnisse († Gelelo, † Letiloun und vielleicht † Makenlo). Bei † Dorslon kann an eine alte Bezeichnung für Riesen (*Thuris*) gedacht werden. Bei Osterloh und Westerloh liegen orientierende BW vor; bei Atteln findet sich eine präpositionale Lagebezeichnung mit *at*. Frühe Zeugnisse zeigen im lok. Dat. Pl. flektierte Formen wie *-loun* (< **lōhun*; kontrahiert *-lōn*, später abgeschwächt zu *-len*) oder vereinzelt im Dat. Sg. as. *-la* bzw. *-lo(e)* (neben jüngerem *-loh*). Bei [†] Lon zeigt sich das entsprechend flektierte Simplex im 13. Jh. als *Lon*, *Lohen*.

-mar/-meri

Das GW erscheint in den ON von † Hedmere, (†) Helmern bzw. Osthelmern. Alle germ. Einzelsprachen haben Parallelen im appellativischen Wortschatz, so got. *mari-* (etwa in got. *marisaiws* ‘See’, *marikreitus* ‘Perle’), as. *meri*, mnd. *mēr(e)*, ahd. *mer(i)*, mhd. *mer*, nnl. *mēre*, nnl. *meer*, ae., ne., afries. *mere*, anord. *marr*, schwed. *mar*. Daneben stehen nhd. *die/das Maar* (vgl. Dittmaier, Rhein. FlurN S. 192ff.) und nhd. *Marsch*

‘feuchte Niederung’ (< germ. **mar-iska* ‘zum Meer gehörig’, Kluge/Seebold S. 603; vgl. → † Marsfeld). Den Wörtern liegt germ. **mar(i)-* ‘Sumpf, Morast, Binnensee’ (< idg. **mari-*, **mori-*) zugrunde. Für das GW kann von einer ursprünglichen Bezeichnungsfunktion ‘Binnengewässer, feuchte (sumpfige) Stelle’ ausgegangen werden. Jellinghaus, Volkskunde S. 296 spricht von einem Landsee. Greule, Derivation S. 201ff. hat jüngst die „primäre Wassermengenbezeichnung“ als die germ. Bezeichnung für ein stehendes, größeres Gewässer (Küstengewässer, Binnengewässer, eingeschlossenes Gewässer) definiert und hierin ein Antonym zur Bedeutung ‘fließendes Gewässer’ gesehen. Die Toponyme sind durch die Ortslage an einem Gewässer oder an/in sumpfigem Gelände motiviert. Nhd. *Moor* zeigt dazu eine sogenannte Vrddhi-Bildung, weshalb *-mar*-Namen und ihre Verbreitung in der Zeit um Christi Geburt von besonderem sprachhistorischen Interesse sind (vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 464; Udolph, Germanenproblem S. 330ff.; Udolph, Morphologie S. 262). Das hohe Alter des Namentyps spiegelt sich wahrscheinlich auch in dem Befund, daß bislang kaum Beispiele für einen PN im BW ermittelt worden sind (vgl. den seltenen Fall bei † Volkesmer, Kr. Soest, WOB 1 S. 446). Die BW betreffen meist die Beschaffenheit des benannten stehenden Gewässers/Sumpfes oder beziehen sich auf seine unmittelbare Umgebung (Bewuchs, Lage). Bei † Hedmere kann entweder eine Verbindung zu einer Heidefläche, Wildnis oder einer Rand- bzw. Kantenlage bestehen, wie es bei (†) Helmern eine Hanglage anzeigen wird. Zu engl. Parallelen mit dem GW in ON vgl. Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 306f., Jacobsson, Wells passim und S. 208ff. und Udolph, Landnahme S. 244ff. Danach erscheint das GW in Westfalen häufiger in der Bezeichnung *meer* m. f. n. für ein stilles, stehendes Wasser.

-*meier*

Im HofN [†] Bergmeier und später auch bei Bewermeier (alt *de Bevere*, später *Beuerhoue*) sowie bei [†] Koldenhof (später *Kall(e)meier*) zeigt sich das GW *-meier*, das zu as. *meier* ‘Meier, Gutsverwalter’, mnd. *mey(g)er*, *meg(g)er* ‘ursprünglich höriger oder persönlich freier Verwalter; später Pächter eines oder mehrerer Landgüter’, ahd. *maior*, *megur*, *mei(g)er*, *meior* ‘(Guts-)Verwalter, Meier; Vorsteher; Unterdrücker’, mhd. *mei(g)er* zu stellen ist (vgl. ferner auch frz. *maire* ‘Bürgermeister’, engl. *Lord-Mayor* für den Londoner Bürgermeister). Das Wort ist entlehnt aus lat. *māiōr* ‘größer’ (Komparativ zu lat. *māgnus* ‘groß’), einer Verkürzung aus lat. *māiōr domus* ‘Verwalter des Hauses, Vorsteher der Dienerschaft des Hauses’ (vgl. zum Wort Kluge/Seebold S. 612; zur Sache Müller, Schulte und Meier passim; Schütte, Schulte und Meier S. 211ff.; Schütte, Wörter und Sachen S. 529ff.). Gleichen Ursprungs ist auch die nhd. Bezeichnung *Major* für den Offiziersrang (im 16. Jh. entlehnt < span. *mayor* ‘Vorsteher, Hauptmann’; vgl. Kluge/Seebold S. 584; Pfeifer, Etym. Wb. S. 826). Die beiden HofN passen zur Verbreitung der *Meier*-Bezeichnung im östl. Westfalen im Bereich der Bistümer Paderborn, Minden und Osnabrück (mit Tecklenburg) und bieten in ihren Bestimmungswörtern eine Flur- oder Lagebezeichnung), durch die sie neben Bildungen wie *Kleimeier*, *Strotmeier*, *Berkemeier* oder *Sültesmeier* stehen (vgl. Schütte, Schulte und Meier S. 212f. und Karte S. 215).

-*ōke*

Ob das Element im ON von † Scharboken gegeben ist, hängt von der Segmentierung des Namens ab. Wird von einer morphologischen Struktur **Scharb-oken* aus-

gegangen, kann in der Basis das Element erkannt werden, das der *-r*-Ableitung von [†] Ükern zugrundeliegt (vgl. hier weitere Angaben).

-reke

Neben dem Simplex im ON von † Reke kommt die Variante *-rike* als GW in [†] Esperike vor. Das Namelement hat Entsprechungen in mnd. *rēke* (*reycke*, *recke*) f. (n.) ‘Strecke, Wegstrecke; bestimmtes Längenmaß, Abschnitt; Gehölz, Gebüsch, Strauchwerk, Hecke’, westfäl., ndt. *Recke* ‘Reihe, länglicher Waldstreifen, Rain’ (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146f.). Es ist semantisch nicht immer eindeutig von gleich oder ähnlich lautenden Wörtern abgrenzbar (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 587; Müller, Flurnamenatlas S. 328). Sicher nicht verbindbar ist das Namelement mit as. *rīki* ‘Reich, Herrschaft’. Nach Müller, Flurnamenatlas S. 328 sind Bezeichnungsfunktionen wie ‘Landstreifen, gerade Strecke eines Wasserlaufs’ aus älteren Bedeutungen wie ‘Reihe, Ordnung, Wegstrecke’ oder ‘Stange, Pfahl, Zaun’ herleitbar. Toponymisch ist *-rike/-reke* in Westfalen als Simplex, BW oder GW überaus verbreitet (vgl. Jellinghaus, Ortsnamen S. 146f.; Müller, Flurnamenatlas S. 328; Scheuermann, Flurnamenforschung S. 141). Insgesamt wird bei ON in der Regel von einer Bedeutung ‘Einfriedung’ oder ‘Reihe, Landstreifen’ auszugehen sein. Zuletzt ist es in den alten ON von Borgentreich und † Sunrike, beide Kr. Höxter, gesehen worden (vgl. WOB 9 S. 397).

-rode

Das GW findet sich in den ON von (†) Blankenrode (alt *Roden*) und † Hohenrod (alt *Honrothen*), die beide auf einer Zusammenrückung einer Stellenangabe **to dem(e)/tom blanken rode* bzw. **tom hōhen rode* beruhen. Im appellativischen Wortschatz entsprechen ndt. *-rode/-rade* die Wörter as. *roth* n., mnd. *rot*, mnl. *rode*, ahd. *rod*, afries. *rothe*, ae. **rod*, anord. *ruð* ‘Rodung, Rodeland, Neubruch’. Das im ganzen deutschsprachigen Raum verbreitete Namelement hat im süddt. Raum die auf ahd. *riuti* ‘Rodung’ zurückführende Parallele *-reut(h)*. Die beiden Toponyme gehen letztlich auf eine im lok. Dat. Sg. flektierte Stellenangabe zurück, die im ersten Teil ein nähere adjektivische Bestimmung enthält. Das zugrundeliegende neutrale Subst. erscheint in Namen heute zumeist in der erstarrten Kasusform *-rode*. Im BW erscheinen Wörter, die sich auf die Lage oder Umgebung der Rodung bzw. neuen Siedlung beziehen. Bei (†) Blankenrode zeigt das Adj. *blank* eine freie oder helle Fläche an, bei † Hohenrod ein entsprechend flektiertes Adj. *hōh* relativ hoch gelegene Rodeflächen.

-scar(a)

Das GW findet sich nur im ON von † Unscher (alt *Unnenscare*), der mit einem schwach flektierten PN gebildet ist. Für das GW wird am ehesten eine Verbindung zu as. *skara* f. ‘Anteil (am allgemeinen Nutzungsrecht)’, mnd. *schār* n. ‘Nutzungsrecht der Markgenossen an der Allmende; Weiderechtigkeit; je nach Anteil an Weiderechtigkeit bestimmte Stückzahl einzutreibendes Vieh; zur Abholzung freigegebenes Stück Waldmark; abgeholzte Stelle in der Waldmark’ anzunehmen sein. Die westfäl. Bezeichnung *shar* ‘Teil, Anteil, Portion, (Anspruch auf den) Teil einer Gesamtmenge’ kommt als Simplex und BW in verschiedenen Wörtern vor, die vor allem im Zusammenhang der Markennutzung und -gerechtsame stehen (vgl. Schütte, Wörter und Sachen S. 650ff. zu *scharammet*, *scharbîl*, *scharlûde*, *scharman* oder *scherne* für den Markenhüter).

Das zugrundeliegende Wort ist als mlat. *scara* früh in karolingischen Königsurkunden mit verschiedenen Bezeichnungsfunktionen bezeugt, darunter *scara* 'Militärdienst, Dienst in einer Truppe' oder für andere (nichtmilitärische) Dienstleistungen wie Kurier- oder Transportdienste. Häufig ist *scara* 'Abteilung, Truppe, Schar' belegt (vgl. Tiefenbach, Studien S. 85f.). Etymologisch gehört *scara* zu as. *skara* f. 'Pflugschar', zum starken Verb ahd. *sceran* 'scheren, schneiden', as. *biskeran* 'scheren' oder zum schwachen Verb as. *skerian* 'einteilen, zuordnen, austeilern, zuteilen; bestimmen, (an-)ordnen, festsetzen' (vgl. auch as. *skarasahs* n. 'Schermesser, Rasiermesser') zu idg. **sker-* 'schneiden, teilen' (vgl. Kluge/Seebold S. 795). Nach Trier, Spiel S. 428ff. erklärt sich der etymologische Zusammenhang der Wörter aus der zugrundeliegenden Zaunvorstellung, und die "Wörter des Schneidens und Einkerbens sind von der Herstellung des Zaunpfahls her zu verstehen, der in *Schar* im Sinne von 'Pflugschar' als Gabelholz und im Sinne von 'Stütze' in der Bergmannssprache sichtbar wird; aus dem Bereich von Zaun und Mannring erwachsen auch die Bedeutungen der Wörter für eine Menschengruppe an. *skor*, ahd. *scara* 'Schar' und für gemeinsame Pflichten und Aufgaben ahd. *scara* 'Frondienst', mhd. *schar* 'umgehende Arbeit', afries. *skere* 'Anteil'" (Tiefenbach, Studien S. 86).

-seli/-sel(l)

Das GW ist im ON von † Adensell und vielleicht bei † Honsile (vgl. unter † Queden) enthalten. Ihm entsprechen im appellativischen Wortschatz germ. Einzelsprachen as. *seli*, mnd. *sēl*, ahd., mhd., dän., schwed., norw. *sal*, mnl. *sāle*, *sēle*, nnl. *zaal*, ae. *sæl*, anord. *salr*, die zumeist einen Saal, einen Raum, ein Gebäude oder ein Haus bezeichnen (vgl. auch got. *saljan* 'eine Herberge finden, bleiben'). Nach Roelandts, Sele und Heim S. 286 bezeichnet das Wort ursprünglich den zeitweiligen Aufenthaltsort, dann auch die Herberge oder Unterkunft und ferner eine Hürde oder einen Stall. Da es in erster Linie nicht für ein einräumiges Haus stehe, geht Roelandts von einer allgemeineren Bedeutung 'Wohnstätte' aus. Die BW beziehen sich oft auf den Inhaber einer Wohnstätte oder ihre Lage (vgl. Roelandts, Sele und Heim S. 288; WOB 2 S. 562). Als BW ist das Element öfter in Toponymen des dt. Sprachgebiets verbreitet, kommt aber als GW nicht so oft vor (vgl. den südl. ON von Bruchsal, Kr. Karlsruhe, 9. Jh., A. 13. Jh., *Bruahselle*, *Bruohsella*, 976 *Bruohsele*; oder den ON von Brüssel/Belgien). Den ON von Bruchsal hat Riecke, Bruchsal S. 95f. als "Kennzeichen fränk. Siedlung in karolingischer Zeit" klassifiziert (vgl. auch Balzer, Siedlungsgeschichte S. 116, nach dem „einige -heim- und -seli-Ortsnamen in der näheren Umgebung“ von Paderborn „den entschieden fränkischen Zugriff in dieser Region schon in der ersten Phase der Eingliederung der Sachsen in das Frankenreich“ zeigten).

-sete/-seti

Das GW kommt in den ON von † Keinsetha und † Silvesethe vor, ursprünglich wahrscheinlich auch bei Leste. Der Namentypus ist in Toponymen Nordwest- und Mitteldeutschlands, Belgiens, der Niederlande, Frankreichs und Englands recht verbreitet und dokumentiert so enge Bezüge zwischen dem Kontinent und England (vgl. Udolph, Morphologie S. 262). Er hat Entsprechungen in den dortigen Einzelsprachen und zeigt sich in gleicher Funktion bei germ. Bezeichnungen für Personengruppen (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 191ff.; Udolph, Holtsati S. 84f.). Das den Siedlungs- und Raumnamen zugrundeliegende nomen agentis germ. **setjan*-ez (m., schwach flek-

tierter *-n*-Stamm) bzw. germ. **sēt-(j)ōz* (stark flektiert) zu germ. **sit-* ‘sitzen’ kommt meist im Pl. vor und bezeichnet etwa die Bewohner eines Siedelplatzes oder Gebietes; vgl. zum GW auch Udolph, Morphologie S. 262 zu **-sētjanez/sēt[j]ōz*. Jellinghaus, Volkskunde S. 296 sieht im GW *-seten* eine Bezeichnung für Sitze, Bauerschaftsabteilungen, die hinsichtlich Weidegebieten gebildet worden seien, was bei Leste der Fall sein könnte. Im BW können Bezeichnungen für naturräumliche Gegebenheiten vorliegen, so etwa für einen Wasserlauf, eine Geländeformation oder eine bestimmte Bodenbeschaffenheit. Bei † Keinsetha sind verschiedene Benennungsmotive denkbar.

-*sōd*

Das GW kommt im Untersuchungsgebiet nur im ON von † Silikensod vor. Es gehört zu mnd. *sōt* (*soet, soit, zood*) m. ‘Quell, gegrabener Brunnen, offener Brunnen; Brunnen-schacht, der Sole auffängt, Salzbrunnen einer Saline’, ae. *sēath*, afries. *sāth*, westfäl. *Saut*. Das Element ist auch in anderen Verbindungen toponymisch vertreten (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 828ff.) und wird bei Jellinghaus, Ortsnamen S. 157 bei westfäl. *sōd* m. ‘Brunnen, Salzborn, Siedung’ registriert. Es kommt vor allem in westfäl. Flurnamen vor (vgl. Müller, Flurnamenatlas S. 580ff.). Hier sei insbesondere hingewiesen auf den Funktions- bzw. Flurnamen † *Sothen* für Salzwerke bei Upsprünge am rechten Hederufer oder den Namen des heutigen Salzfloragebietes *Sültsoid* (1093 bzw. Ende 11. Jh. (Druck 1693) *in Sothen tres salinas*; 1589 *über den brunnen Henrici Politoris [...] daß leute von Upsprünge an dem brunnen eine schwangrode aufgerichtet [...] der alte saltzbrun* v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 136; 1592 *über die vestigia de alten Saltzbrunnens* a.a.O. S. 135; 1592 *vom alten brun auf der sültsoiden* a.a.O. S. 136; 1828 *Süldsohle* [!]; 1877 *auf dem Sültsoiden oder Sothen* a.a.O. S. 115; vgl. Bérenger, Bischöfliche Saline S. 110f. und Abb. 131; Bergmann, Wüstungen S. 72f.; Schaten, Ann. Pad. I S. 636; v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften S. 115f., S. 134, S. 136; Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen S. 83 Anm. 34). Bei † Silikensod zeigt das BW eine Form des PN *Siliko*. Auf Entsprechungen zu ae. *sēað* ‘a pit, a hole’ in engl. Toponymen weist Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 317 hin (z.B. in Moor-seath oder Roxeth).

-(*gi*)spring(*i*)/-sprung-

Das präfigierte und mit *-ja*-Suffix gebildete Kollektivum *-gispring(i)* zeigt sich als GW in den älteren Formen des ON von Bad Lippspringe und bezeichnet das Quellgebiet der Lippe. Das zugrundeliegende Element *-spring-* hat im appellativischen Wortschatz germ. Einzelsprachen Entsprechungen wie z.B. as. **-spring* in *ahaspring* ‘Wasserquelle’, as., ahd. *gispring* m. n. ‘Quelle’, mnd. *sprinc* ‘Quelle, Quellfluß; fließender Brunnen’ neben *sprincborn* ‘Quelle, Quellwasser, fließender Brunnen’, ae. *spring* ‘Brunnen, Quelle’, engl. *spring* ‘Quelle, Brunnen; Ursprung’ oder ndt. *Spring* ‘Springquelle’. Das Verbalabstraktum *spring* gehört als nominale Rückbildung zum starken Verb as. *springan* ‘herausfließen’, *andspringan* ‘aufspringen’, ahd. *springan* ‘springen, herausspringen, entspringen, hervorquellen, sprudeln, fließen’ oder nhd. *entspringen*, *Springflut* bzw. *Springkraut*, mnl. *springhen*, ae. *springan*, afries., anord. *springa* und führt etymologisch zu germ. **spreng-a* ‘aufspringen’ und idg. **sperǵh-/spreǵh-* bzw. einer idg. Nasalerweiterung **sprengǵh-* ‘sich hastig bewegen, eilen, springen’ zur idg. Wurzel **sp(h)er(ə)*- ‘zucken, zappeln, schnellen’, ferner ohne Nasal anord. *sprōga* ‘rennen, springen’, norw. *sprōga* ‘hüpfen’, außergerm. gr. $\sigma\pi\acute{\epsilon}\rho\chi\omega$ ‘ich setze in schnelle

Bewegung, treibe an, dränge; bewege mich eilig', lat. *spargere* 'streuen, bespritzen, befeuchten' oder (wenn auch wegen der Semantik unsicher) aind. *sprhayati* 'sehnt sich nach, verlangt, beneidet' (vgl. Kluge/Seebold S. 872; Lühr, Expressivität S. 159ff.; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1333; Pokorny, Wörterbuch S. 996ff.; Seebold, Verben S. 457f.). Eine hdt. Bezeichnung *Spring* 'sprudelnde Quelle' wird heute nur noch dialektal angetroffen (vgl. Hartig, kot S. 44f.). Im ON von Upsprunge zeigen die ältesten Belege das im lok. Dat. Pl. flektierte, nichtpräfigierte Element *-spring*, das entweder Teil einer Stellenbezeichnung mit der Pröp. *up* ist (< **up springun* 'über den Quellen [gelegen]') oder bereits als Bezeichnung **upspring* 'aufsteigende, hervortretende Quelle; höher gelegene Quelle' zum Siedlungsnamen geworden ist. Die mit *-spring-* im Ablauf verbundene Variante *-sprung-* erscheint in späteren Formen des ON von Upsprunge und kommt vereinzelt auch bei Lippsprunge im 14./15. Jh. mit Varianten wie *Lippe-sprunge* oder *Lipsprunge* vor. Toponymisch werden die beiden Elemente *-spring-/sprung-* in Niedersachsen und Westfalen auch andernorts angetroffen (vgl. z.B. ON von Lamsprunge, Kr. Hildesheim; Mariaspring und Rhumsprunge, beide Kr. Göttingen, NOB IV S. 266, S. 337ff.; Upsprunge (später Giershagen), Hochsauerlandkreis, WOB 6 S. 179ff.; † Espringen, Kr. Höxter, WOB 9 S. 144f.; zu westfäl. FlurN mit weiteren Hinweisen Müller, Flurnamenatlas S. 576ff.). Die zugrundeliegende Quellbezeichnung kommt auch in engl. Toponymen vor; wie z.B. bei Springfield, Springham, Osprunge oder Wikinge Springe, Milne Springe (vgl. Hartig, kot S. 44f. mit Karte 2; Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 317f.; Smith, Elements II S. 140) – um nur einige zu nennen.

-warde

Nur beim ON von † Honwarde zeigt sich das Namens-element *-warde*, das Entsprechungen hat in as. *warda* 'Wachtposten', mnd. *warde* 'das Warten, Lauer; Wartturm', ahd. *warta* 'Warte (Syon), Ausschauen', *hōa warta* 'hohe Warte (Syon)', ae. *weard* 'Wache', anord. *varda* 'aus Steinen gebildetes Wegzeichen', mnl. *waerde*, *warde*, nhd. *Warte* für einen Ortspunkt, von dem man aus Ausschau hält. Das Substantiv gehört zu as. *wardon* 'aufpassen, Acht geben, sich kümmern', *wardian* 'sich hüten', mnd. *warden* 'warten, achten, besorgen' zum germ. Verb **ward-ǣ-* 'ausschauen, bewachen', anord. *varda*, ae. *weardian*, afries. *wardia*, nhd. *warten* 'ausschauen', das früh ins Frz. entlehnt wird (frz. *garder* 'bewachen'; vgl. Kluge/Seebold S. 972; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1540). Etymologisch ist ndt. *-warde* als Dentalableitung mit dem germ. Suffix **-bō-* (zu idg. **-tā-*) zur idg. Wurzel **uer-* 'gewahren, achtgeben' zu stellen (vgl. Pokorny, Wörterbuch S. 1164; Kluge/Seebold S. 967, S. 972; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1540). Der vorliegende ON beruht letztlich auf der Zusammenrückung einer weiter kontrahierten lok. Stellenangabe im Dat. Sg. **(to der) höhen warde* (vgl. zum BW im ON von Warburg, Kr. Höxter, WOB 9 S. 359f.).

-wäsche

Der relativ junge Name von Bleiwäsche bezieht sich zunächst auf den Vorgang der Reinigung bzw. Waschung des durch Erde verunreinigten, hier gewonnenen Bleierzes (vgl. Gmelins Handbuch S. 56; Goldenberg, Umweltbelastungen S. 107ff.) und wird dann zur Bezeichnung des Ortes, an dem das Blei gereinigt bzw. gewaschen wird. Das GW *-wäsche* entspricht nhd. *Wäsche* (zu älteren Entsprechungen wie as. *waskunga* f. 'Sühnopfer [zu lat. *piaculum*]', ahd. *wasca*, *wesca* f. 'Waschen; Bad; Waschmittel', mhd. *wasche-*, *waschung*, *weschunge* f. 'Waschung, Taufe', *wesche* 'Wäsche', ae. *wæsc* 'Wä-

sche, Waschung'; vgl. ¹DWB XIII Sp. 2218ff., insbesondere Sp. 2221). Etymologisch gehört nhd. *Wäsche* f. als Bezeichnung einer Tätigkeit zu nhd. *waschen* (z.B. neben as. *waskan* 'waschen, eintauchen [zu lat. *baptizare*]', ahd. *wascan*, mhd. *waschen*, *weschen*, ae. *wascan*, anord. *vaska* [evtl. entlehnt?], afries. *waska* 'waschen, reinigen [von Kalk]' zu westgerm. **wask-a-* 'waschen'), dessen Herkunft und morphologische Struktur nicht eindeutig geklärt ist (vgl. Kluge/Seebold S. 972; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1541; Seebold, Verben S. 539 mit weiteren Angaben). Ein erwogener Anschluß an eine mit *-sk-*-Suffix erweiterte Wurzel germ. **wat-sk-* und damit ein Bezug zu nhd. *Wasser* (westgerm. **watar*, as. *watar*, mnd., mnl. *wäter*, ae. *wæter*, afries. *water*, *weter*, *wetir*, ahd. *wazzar* 'Wasser') ist nach Seebold, Verben S. 539 aus „morphologischen Gründen völlig unwahrscheinlich“. Er sieht daher eher einen Bezug zu kelt. **wāsk-* 'drücken' (mir. *fáiscid* 'drückt (aus), wringt', kymr. *gwasgu* 'pressen, drücken').

-winkel

Das GW zeigt sich nur in dem relativ jungen ON von Heitwinkel, das – soweit zu sehen ist – erst Anfang des 19. Jh. älteres *-hus* ablöst. Es entspricht as., ahd. *winkil*, mnd., mhd., afries. *winkel*, ae. *wincel* 'Winkel, Ecke' (< westgerm. **wenkila-* 'Winkel'; mit germ. *-ila-*-Suffix abgeleitet von idg. **ueng-* 'gebogen sein', vgl. Kluge/Seebold S. 990; Pfeifer, Etym. Wb. S. 1570). Das Element erscheint in FlurN, die zu Siedlungsnamen geworden sind, findet sich aber auch bei primären Siedlungsnamen. Das Benennungsmotiv des Toponyms liegt in der abgelegenen und eingegrenzten Lage, gegebenenfalls durch eine Geländeerhöhung verstärkt (vgl. Förstemann, Ortsnamen II Sp. 1379; Schröder, Namenkunde S. 292f.). Im BW kommen neben Tierbezeichnungen (z.B. wie bei Krawinkel, Kr. Lippe, WOB 2 S. 296; Vosswinkel, Hochsauerlandkreis, WOB 6 S. 459f.; † Goswinkel, Stadt Wolfsburg, NOB VII S. 197), Pflanzenbezeichnungen (z.B. † Nezzelwinkel, Kr. Soest, WOB 1 S. 339), orientierende Benennung (z.B. Westerwinkel, Kr. Coesfeld, WOB 10 S. 405f.) oder Bezeichnungen für naturräumliche Besonderheiten vor (vgl. z.B. [†] Prekwinkel, Kr. Herford, WOB 4 S. 217; Hollwinkel, Kr. Minden-Lübbecke, WOB 7 S. 206f.; Ronnewinkel, Kr. Olpe, WOB 8 S. 205f.; ferner Schröder, Namenkunde S. 289f., S. 296f.; Flechsig, Wolf S. 73; Derks, Angermund S. 41). Vereinzelt finden sich PN (z.B. im ON von † Boesenwinkel, Kr. Soest, WOB 1 S. 77; von † Everdeswinkel, Kr. Herford, WOB 4 S. 252). Im vorliegenden Fall kann ein mit niedrigem Buschwerk bewachsenes, offenes Gelände oder ein Gebiet in hoher Rand- oder Kantenlage das motivierende Element geliefert haben.

b) Suffixe

Im Unterschied zu Simplizia und komponierten ON ist die Zahl der von einer Basis mit Suffix abgeleiteten Toponyme deutlich kleiner. Im Kr. Paderborn sind rund 30 Siedlungsnamen zu registrieren, die eine Derivation zeigen. Suffixbildungen sind zu verschiedenen Zeiten entstanden und manchmal auch nur zeitlich begrenzt verbreitet gewesen. Sie sind generell älter als die mit GW komponierten Namen und stellen oft frühe Flurbezeichnungen dar (vgl. Udolph, Morphologie S. 262ff.). Für einige Suffixe im appellativischen Wortschatz der Gegenwart ist eine Genese aus selbständigen Wörtern dokumentiert. So hat z.B. nhd. *-schaft* (wie etwa in *Gesellschaft*, *Herrschaft*, *Meisterschaft*, *Machenschaft*) in älteren Sprachstufen des Deutschen noch appellativische Entsprechungen (ahd. *scaf* '(maßvolle) Ordnung (der Schöpfung)'; vgl. Meineke, *-scaf(t)*-Bildungen S. 78f.). Bei einigen Wörtern wird schon in germ. Zeit ein Übergang

zum Suffix angenommen, so etwa bei *-heit* (nhd. *Gesundheit, Schönheit*), das auf germ. **haidu-* ‘Art, Weise; Erscheinung’ zurückgeht (vgl. Krahe/Meid III § 159; Kluge/Seebold S. 408), und noch im got. Wort *haidus* m. ‘Art und Weise’ oder im ahd. Subst. *heit* m. f. ‘Person, Persönlichkeit; Gestalt’ ein substantivisches Pendant hat. Viele Suffixe sind demgegenüber wesentlich älter und bereits in den ältesten idg. Sprachen zu finden. Mit diesen Suffixen gebildete ON werden daher einer sehr alten Sprachschicht angehören. Suffixe haben keine lexikalische Bedeutung wie sie für GW, BW und Simplizia ermittelbar ist. Bei einigen Ableitungsmitteln kann aber eine bestimmte Funktion erschlossen werden, wie etwa die, GewN oder FlurN zu bilden. Feststellbare Bezeichnungsfunktionen sind bei den ON nur als abstrakte Relationen beschreibbar; wie etwa Zugehörigkeit, Beschaffenheit oder das Vorkommen einer bestimmten Sache (vgl. Udolph, Suffixbildungen S. 139ff.). Hierbei sind auch Überschneidungen denkbar. Erst auf einer breiteren Vergleichsgrundlage werden semantische Rückschlüsse für alte toponymische Suffixbildungen möglich sein.

-ei (< -ahi)

Das Suffix findet sich im ON von † Hulseye und kann später bei Schwaney sekundär eingedeutet worden sein. Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey 1 S. 22 hat eine Reihe westfäl. Toponyme mit diesem Element zusammengestellt, die danach in „einem Landstriche, der ungefähr durch die Linie Bielefeld-Barmen bestimmt wird“ zahlreich sind. Lohmeyer, Neue Beiträge S. 430 hat das Element auf -egge zurückgeführt. Jellinghaus spricht sich für eine enge Verwandtschaft der beiden Wörter aus, wobei er gegenüber *egge* ‘Bergrücken’ in -ey eine Bezeichnung für eine ‘länglich abgerundete Hochfläche oder Anhöhe’ sieht (vgl. dazu auch Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey 2 S. 77). Das Suffix ist vom toponymischen -ei als GW < germ. **ahwjō-* zu unterscheiden, wie in mnd. *ouw(e)*, *ou*, *ō*, ahd. *ouwa*, mhd. *ouwe*, mnl., nnl. *ouwe*, ae. (*ī*)*eg*, *īg*, anord. *ey*, dän. *ø*, schwed. *ö*, norw. *øy* oder in der verdeutlichenden Zusammensetzung mnd. *ōlant*, ae. *ēgland*, ne. *island*, afries. *eiland*, anord. *eyland* oder nhd. *Eiland*. Das von Dittmaier, Namen auf -ei untersuchte Suffix erscheint in Toponymen, die als Relikte eines Bildungstyps mit ehemals größerer Verbreitung im dt. Sprachgebiet angesehen werden. Danach entspricht toponymisches -ei dem verbreiteten appellativischen Kollektivsuffix -ahi (z.B. in as. *ebahi* ‘Efeu’, *saharahi* ‘Riedgras’, *semithahi* ‘Röhricht’ oder *stūthahi* ‘Buschwerk’, ahd. *eihahi* ‘Eichenwald’, *dornahi* ‘Dornenhecke’, *steinahi* ‘steiniges Land’; vgl. Dittmaier, Namen auf -ei S. 1ff.; Müller, Flurnamenatlas S. 477), mit dem neutrale Substantive gebildet werden. Das Suffix, dem ein neutraler -ja-Stamm zu adjektivischen -ah-Bildungen zugrundeliegt (vgl. Bach, Ortsnamen 1 § 82f., § 193ff.; Wilmanns, Grammatik II § 276), dient besonders im hdt. Wortschatz der Bezeichnung von Orten, an denen das in der Basis Genannte vorkommt (z.B. häufig Bäume, Pflanzen; zu toponymischen Vorkommen vgl. auch WOB 2 S. 45ff. zu *Scitrai* für den Barkhof in Schieder, Kr. Lippe). Im vorliegenden Fall wird Gelände mit vorrangigem Stechpalmen- oder Mispelbewuchs bezeichnet.

-pra-/dra-/tra-

Ob bei † Aspethera ein mit -pra-/dra-/tra-Suffix abgeleiteter ON vorliegt, hängt von der Segmentierung ab (vgl. Weiteres im Ortsartikel). Im angenommenen Fall einer sehr seltenen Ableitung wäre dann mit der Basis *Asp-* zu rechnen. Das germ. Dentalsuffix (zu idg. **-tero-/*-toro-/*-tro-*) kommt als sogenanntes Komparationssuffix in verschiedenen Pronomina des appellativischen Wortschatzes vor (z.B. as. *hwēdar*, ahd.

hwedar 'welcher von beiden', as. *ōđar*, ahd. *andar* 'anderer, zweiter', got. *aftra* 'zurück', as., ahd. *after* 'hinten') oder erscheint hier in adverbialen Bildungen wie den Bezeichnungen für Himmelsrichtungen (z.B. as. *westar*, *ōstar*, *sūthar*; vgl. Krahe/Meid III § 136 S. 179f.). In Niedersachsen ist das Suffix in den ON von Halchter, Kr. Wolfenbüttel, oder Groß Mahner und Salder, beide Stadt Salzgitter, gesehen worden (vgl. NOB III S. 172ff., S. 238ff., S. 491, S. 521; S. 276ff.). In Westfalen kommt es im ersten Teil des ON von Mantershagen, Kr. Herford, vor (vgl. WOB 4 S. 188f., S. 329), ferner bei Haltern (Kr. Osnabrück), Halter (Kr. Vechta), Haltern am See (Kr. Recklinghausen) oder in den Niederlanden bei Helchteren (Prov. Limburg) und Aeltre (Prov. Ostflandern; vgl. NOB III S. 174). Schließlich sind Toponyme mit dem kombinierten Suffix *-(a)ndr-* vergleichbar, wie z.B. der Name der Unterbauerschaft † Asendere bei Nottuln, Kr. Coesfeld (vgl. WOB 10 S. 35f., S. 436). Ob das vorliegende Toponym semantisch die relative Lage im Verhältnis zu dem in der Basis Bezeichneten ausdrücken kann, hier etwa zu einem Espengehölz, ist nicht sicher zu erweisen, hätte aber Parallelen in nds. Namen wie Halchter, Mahner oder Salder, bei denen das idg. Suffix **-tro* im Lichte der genannten Raumadverbien und Bezeichnungen für Himmelsrichtungen gesehen worden ist (vgl. NOB III S. 240).

-ing(i)-/-ung(i)-

Das *-ing(i)-*-Suffix ist ein gemeingerm. Ableitungselement (vgl. Blume, Schöningen S. 77f.; Udolph, Germanenproblem S. 149ff.; Munske, **-inga/-unga* passim) und zeigt sich insbesondere in alten Raumnamen (vgl. v. Polenz, Landschaftsnamen I S. 173ff. mit weiteren Angaben). Es erscheint im Untersuchungsgebiet in den ON von † Amerungen, † Berningen, † Eryngen und [†] Northelvinge. Funktional werden verschiedene Arten von Zugehörigkeit angezeigt. Nds. *-ingen/-ungen*-Namen sind als kollektive Stellenbezeichnungen aufzufassen, die Besonderheiten der jeweiligen Umgebung betreffen und in der Basis sprachliche Elemente hohen Alters zeigen (vgl. Blume, Schöningen S. 78ff.; Udolph, Morphologie S. 263f.; NOB III S. 432ff.; NOB IV S. 168; NOB V S. 438; Wesche, *-ing(en)* S. 257ff.; zu westfäl. Vorkommen und Sg.-Formen mit Übergang zu *-ingen* im Dat. Pl. vgl. im Kr. Soest WOB 1 S. 505, im Kr. Lippe WOB 2 S. 172f. zu † Gestingen; ferner WOB 3 S. 463; WOB 4 S. 329f.; WOB 6 S. 534f.), während (im Unterschied zu Süddeutschland) in der Basis kaum PN erscheinen (vgl. zur Frage eines PN oder eines Appellativs in der Basis auch Schwarz, Namenforschung II S. 223f.). Bei † Berningen kann in der Basis ein PN in Betracht kommen, wobei die Zugehörigkeit eines Besitzes oder einer Personengruppe zu der mit dem PN bezeichneten Person ausgedrückt worden wäre. Bei † Eryngen kann neben einem PN auch eine appellativische Stellenbezeichnung mit dem Suffix *-ingi(n)* von einer Basis zu ahd. *ero* 'Erde' gegeben sein. Wie bei nhd. Appellativen (z.B. *Bildung*, *Zeitung*, *Wohnung*) zeigt sich im Untersuchungsgebiet bei † Amerungen die ablautende Suffixvariante *-ungen*, die vor allem in Hessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Südostniedersachsen angetroffen wird (vgl. Udolph, Germanenproblem S. 154ff., Karte S. 160; Udolph, Namenlandschaft S. 15; Udolph, Orts- und Hofnamen S. 239f.; Udolph, Suffixbildungen S. 157; Zachrisson, Suffix **-ingja* S. 348ff.; zum Namentypus in England Jellinghaus, Engl. Ortsnamen S. 296f.; Piroth, Ortsnamenstudien passim).

-ithi

Das alte *-ithi*-Suffix liegt vor in den ON von Altensenne (in *-senne* < **-sinithi*), bei Dören (alt *Thurnithi*), Leste (evtl. nach Übergang aus älterer *-iti*-Bildung, vgl. dazu

weiter unten), Schwelle, [†] Snevede, [†] Sulithe, Verne (neben Klein Verne) und † Versede. Der ON von † Vesperthe (alt *Vesperdun*, *Vesperdon* [!]; vgl. zum GW *-dun*) erscheint erst sekundär – nach vollzogener Abschwächung und Kürzung zu *-ede* – wie eine *-ithi*-Bildung. Das Dentalsuffix mit Bindevokal (< germ. **ibja-*; vgl. zur Bildung Bückmann, Wilsede S. 273f.; Casaretto, Wortbildung S. 418ff.; Kluge, Stammbildungslehre § 70; Krahe/Meid III S. 147ff.; Möller, Dentalsuffixe; Wilmanns, Grammatik II § 264) ist im appellativischen Wortschatz des Ahd. breit vertreten, so etwa in ahd. *bilidi* ‘Bild(werk), Darstellung’, *hōnidi* ‘Hohn, Schande’, *juhhi* ‘Gespann’, *kamahhidi* ‘Gemeinschaft’ (vgl. Bergmann, Wörterbuch S. 270f.). Es kommt aber auch im as. Wortschatz vor, wie z.B. in *thingithi* ‘Schutzgeld’, *kokithi* ‘Kochrecht [Vergütung bei der Schlachtung]’, *giwāpnithi* ‘Bewaffnung’, *gipapithi* ‘Geistlichkeit, Priesterschaft’, *gisustrithi* ‘Geschwister’ (vgl. As. Handwb. S. 515; Flöer, Abhängigkeiten passim). Toponymisch ist das Element nördl. der dt. Mittelgebirge mit Schwerpunkt in Westfalen, in Teilen Niedersachsens und einer westlichen Ausbreitung nach Flandern hin verbreitet (vgl. Udolph, *-ithi* S. 86ff.; Udolph, Germanenproblem S. 258ff.; Udolph, Namenlandschaft S. 16ff.; Udolph, Suffixbildungen S. 164ff.; zu Entsprechungen in westfäl. ON vgl. WOB 1 S. 505; WOB 2 S. 567; WOB 3 S. 463; WOB 4 S. 330; WOB 5 S. 249; WOB 6 S. 535; WOB 7 S. 449; WOB 9 S. 400f.; WOB 10 S. 435). Eine Deutung von *-ithi* als Bezeichnung für eine freie (Heide-)Fläche (vgl. noch Jellinghaus, Ortsnamen S. 57) ist inzwischen überholt. Mit *-ithi*-Suffix werden Stellen bezeichnet, die reich an dem sind, was in der Basis genannt wird (vgl. Möller, Dentalsuffixe S. 23). In der Regel handelt es sich um besondere Merkmale der Umgebung wie Bodenbeschaffenheit, Geländeformation, Flora oder Fauna des Raumes (vgl. Udolph, *-ithi* S. 136ff.). Die vorliegenden Vertreter des Namentyps zeigen in der Basis Bezeichnungen für feuchte oder trockene Bodenverhältnisse (*-senne* in Altensenne, vielleicht bei [†] Snevede, [†] Sulithe), Bewuchs (Dören, Leste, Verne), besondere Wasserverhältnisse (Schwelle, [†] Sulithe, vielleicht Verne, † Versede) oder vielleicht Schneeverhältnisse (bei [†] Snevede).

Dentalsuffixe außer *-ithi-*

Bei den Namenbildungen mit diesen Dentalsuffixen werden solche mit oder ohne Bindevokal unterschieden (vgl. Krahe/Meid III § 117-121; Möller, Dentalsuffixe passim; Udolph, Suffixbildungen S. 139ff.). Ein solches Dentalsuffix kann nach den älteren Namenformen bei † Beffede gegeben sein. Der Bildungstypus wird in Toponymen nicht häufig angetroffen. In Niedersachsen ist er in verschiedenen ON nachweisbar, so bei Lenthe, Region Hannover (NOB I S. 286f., S. 503); bei Denkte und Sickete im Kr. Wolfenbüttel (NOB III S. 120ff., S. 301ff., S. 392ff.); bei Gimte im Kr. Göttingen (NOB IV S. 161f., S. 454) und vielleicht bei (†) Forst, Kr. Holzminden (NOB VI S. 86ff., S. 239). Vorkommen in Westfalen sind inzwischen bei Siedlungsnamen folgender Kreise ermittelt worden: bei Erwitte, Meiste und † Meeste im Kr. Soest (WOB 1 S. 162ff., S. 310f., S. 312ff., S. 504); bei Evener, Telgte und Verth im Kr. Warendorf (WOB 3 S. 136f., S. 277ff., S. 401f., S. 462f.); bei Essentho und Wülft im Hochsauerlandkreis (WOB 6 S. 153ff., S. 509f., S. 535); bei Lahde im Kr. Minden-Lübbecke (WOB 7 S. 246ff., S. 447f.) und bei Germete im Kr. Höxter (WOB 9 S. 158ff., S. 403). Diese Namenbildungen repräsentieren sicher eine sehr alte Namensschicht, zumal die Basis dieser Ableitungen oft nicht sicher identifizierbar ist. Das Suffix bildet – wie bei anderen Ableitungen – wahrscheinlich Bezeichnungen für Stellen, an denen das in der Basis Genannte vorkommt. Im vorliegenden Fall kann sich die Basis *Beff-* auf ursprünglich schwankende, sumpfige Bodenverhältnisse beziehen.

-jā-/jō-

Im Untersuchungsgebiet liegt eine entsprechende Ableitung vielleicht beim ON von Gesseln (alt *Gession*) vor. Später wäre dann sekundär ein analoger Anschluß an die *-lōh*-Bildungen erfolgt (vgl. dazu weiter oben). Bildungen mit dem Suffix werden durch die jüngere ON-Forschung vereinzelt in westfäl. Toponymen der Kreise Höxter, Olpe, Soest, Warendorf und im Hochsauerlandkreis nachgewiesen (vgl. WOB 1 S. 505f.; WOB 3 S. 463; WOB 6 S. 534; WOB 8 S. 276; WOB 9 S. 400; WOB 10 S. 434) und finden sich auch in nds. ON in der Region Hannover, der Kreise Holzminden, Northeim, Wolfenbüttel und der Stadt Wolfsburg (vgl. NOB I S. 502; NOB III S. 392ff.; NOB V S. 438; NOB VI S. 238; NOB VII S. 244f.). Das Suffix ist im appellativischen Wortschatz als nominales Stammbildungselement in der Wortbildung germ. Sprachen sehr verbreitet (vgl. Krahe/Meid III § 74f.; Wilmanns, Grammatik II § 184ff.; zu Wörtern wie z.B. as. *erbi*, *heri*, *hirdi*, *kunni*, *neti*, *rīki* oder *eggia*, *sibbia*, *minnia* Gallée, Grammatik § 301ff.). Als morphologisches Bildungselement ist es bei Toponymen lange wenig beachtet worden (vgl. NOB III S. 425ff.; Udolph, Suffixbildungen S. 141f.). Die betreffenden ON sind als Stellenbezeichnungen zu klassifizieren, die semantisch eine Zugehörigkeit ausdrücken können (vgl. NOB III S. 394; NOB VI S. 238), was auch der Funktion so gebildeter Appellative entspricht (vgl. Wilmanns, Grammatik II § 184 S. 233). Bei Gesseln kann sich die Basis auf Bodenverhältnisse mit wallendem Quellgrund beziehen.

-k-

Das Suffix belegen die Namen von [†] Böddecken und [†] Altenböddenen, die damit als Vertreter eines sehr alten Namentypus anzusehen sind, der im norddt. Raum (Westfalen und Niedersachsen) nicht sehr häufig ist (vgl. Möller, k-Suffix; Udolph, Suffixbildungen S. 142ff.; Udolph, Orts- und Hofnamen S. 239), aber auch in den Niederlanden und in England vorkommt. In die Gruppe dieser Namen gehören aus Niedersachsen z.B. die ON von Bodeken, Nöpke, Thönse oder Velsete (NOB I S. 502f.), evtl. Mörse, Stadt Wolfsburg (vgl. NOB VII S. 208f.). Auffallend viele Toponyme zeigen sich in Westfalen im Kr. Soest (Büecke, † Cleike, Einecke, Flerke, Geseke mit Alten-/Neuengeseke; vgl. WOB 1 S. 506), im Kr. Herford der ON Belke (10./11. Jh. *van Bilica*, WOB 5 S. 45f.), im Kr. Höxter der ON von † Tenseke (vgl. WOB 9 S. 341f., S. 401). Im ndt. Wortschatz kommen viele Appellative mit *-k*-Suffix vor, das hier vor allem diminutive Funktion hat (z.B. *Höltken* 'kleines Holz', *Husken* 'Häuschen', mnd. *mēgedeken* 'Mädchen'; vgl. Hofmann, *-k*-Diminutiva passim; dgl. zum ndt. Suffix *-iko*, *-ika* in as. Kosenamen Schlaug, Personennamen S. 14f.; Schlaug, Studien S. 23ff.). Bei den Toponymen ist demgegenüber anzunehmen, daß sich die betreffenden Bildungen als Stellenbezeichnungen auf Vorkommen des in der Ableitungsbasis Genannten beziehen.

-l-

Das germ. *-l*-Suffix kann in einigen ON des Kr. Paderborn entweder ursprünglich angenommen werden, wie bei Hövelhof (alt *va[n] dem houe to Hovele*), Thüle und (†) Tindeln, oder wenigstens sekundär entstanden sein, nachdem eine ursprüngliche *-lōh*-Bildung Abschwächung und Synkope erfahren hat (vgl. z.B. Asseln). Das Element könnte auch ein anderes altes Suffix abgelöst haben (z.B. Gesseln [alt *Gession*]). Die Vertreter des Namentyps sind bislang noch nicht hinreichend untersucht, was auch dadurch erschwert wird, daß Vermischungen mit den alten *-lōh*-Namen vorkommen (vgl.

Udolph, Germanenproblem S. 289; Udolph, Osnabrück S. 542ff.; Weber, Ortsnamen passim). Im mutmaßlichen GewN der Talle kann eine Ableitung aus älterem **Tal-ala* gegeben sein (vgl. zum ON von Talle, Kr. Lippe, WOB 2 S. 472f.), wengleich auch eine *-n*-Ableitung möglich wäre (vgl. dazu unter *-n*-). Im hdt. appellativischen Wortschatz werden mit dem zumeist diminuierenden Suffix verschiedene Nomina gebildet, darunter Adjektive wie z.B. ahd. *dunkal* 'dunkel', nhd. *übel*, *eitel* oder Substantive wie ahd. *ahsala* 'Achsel, Schulter', Bezeichnungen für Werkzeuge oder Geräte wie nhd. *Sichel*, *Schüssel*, für Täter wie ahd. *weibel* 'Gerichtsdienstler', nhd. *Büttel*, Bezeichnungen für Zugehörigkeiten wie bei nhd. *Eichel* oder Diminutiva wie ahd. *burgila* '(kleine) Stadt', nhd. *Knöchel* (vgl. Casaretto, Wortbildung S. 390ff.; Krahe/Meid III § 87; Udolph, Suffixbildungen S. 145ff.; Udolph, Orts- und Hofnamen S. 240; Udolph, Ostfalen S. 288f.; Kaspers, Ortsnamenkundliches S. 239; Bergmann, Wörterbuch S. 183, S. 157ff., S. 258, S. 337f.). Entsprechungen finden sich ebenso im As. (z.B. mit *humbala* 'Hummel', *egala* 'Blutegel', *spinala*, *spinula* 'Spange, Haarnadel', *skūfla* 'Schaufel', *swegla* 'Flöte', *spinnila* 'Spindel', *tungal* 'Gestirn', *umbigengil* 'Umherziehender, Wandermönch' oder *wrendilo* 'Zaunkönig' (vgl. As. Handwb. S. 501f., S. 517ff.). Bei Appellativen und Namen tritt das *-l*-Suffix zumeist mit Bindevokal (*-ala*, *-ila*, *-ula*) an den Stamm. Je nach Segmentierung des ON von Henglarn kann bei Annahme einer alten *-r*-Ableitung (**Hengel-ari*) in der Basis eine westgerm. *-l*-Ableitung gesehen werden. Eine spezifische Funktion des *-l*-Suffixes, das gerade bei GewN häufiger angetroffen wird (z.B. im Namen der Havel, 981 *Havela*; vgl. Bach, Ortsnamen 2 § 246ff., § 410.3), ist oft nicht klar. In Einzelfällen kann an eine diminuierende Funktion gedacht werden, wird aber bei vielen Namen kaum in Betracht kommen.

-n-

Bildungen mit *-n*-Suffix liegen vor bei den ON von Ahden (neben [†] Oberahden, [†] Niederahden), Altenbeken, † Boden, Büren, Neuenbeken, [†] Stieden, Thunhof (alt *Duna*). Bei † Butenen und Weine ist eine solche Klassifizierung nicht sicher; hier kann auch ein Simplex gegeben sein. Bei † Salle und Talle (<**Tal-(a)na*) ist eine Nasalableitung nicht auszuschließen (vgl. auch zum *-l*-Suffix). Im Fall von † Berningen könnte eine *-n*-suffigierte Basis **Ber-ina-/*Ber-ana-* vorliegen. Im appellativischen Wortschatz wird das Suffix vielfältig bei Adjektiven und Substantiven verwandt (vgl. Krahe/Meid III § 94; Wilmanns, Grammatik II § 234ff., § 325ff.) und muß in germ. Zeit noch produktiv gewesen sein. Vorkommen in der Toponymie gehen oft, aber nicht ausschließlich auf GewN (auch in alteuropäischer Hydronymie) zurück (vgl. Udolph, Morphologie S. 264; Udolph, Suffixbildungen S. 152ff.; Wesche, Ortsnamen S. 67; NOB III S. 466; NOB IV S. 455; NOB VI S. 238f.; WOB 1 S. 506; WOB 2 S. 568; WOB 3 S. 464; WOB 4 S. 331; WOB 5 S. 250; WOB 6 S. 536; WOB 7 S. 450; WOB 8 S. 277; WOB 9 S. 402; WOB 10 S. 436). Daneben zeigen sich Nasalableitungen auch bei Stellenangaben, die nicht auf einem GewN beruhen (vgl. NOB II S. 463ff.; Möller, Nasalsuffixe passim; WOB 9 S. 402). Ein solcher Fall kann bei Büren und [†] Stieden angenommen werden.

-r-

Ein *-r*-Suffix erscheint im Untersuchungsgebiet bei den ON von [†] Drever, † Elnere, † Hepern, [†] Ükern und Wewer. Es kommt ferner im Namen der Pader vor (vgl. den Ortsartikel zu Paderborn), kann im Fall von [†] Aspethera nicht ausgeschlossen wer-

den (vgl. den Ortsartikel) und zeigt sich vielleicht auch bei Henglarn. In verschiedenen Appellativen erscheint das Suffix mit oder ohne Bindevokal, wobei heute besonders Täter- und Werkzeugbezeichnungen auf *-er* (nhd. *Maler*, *Bohrer*) geläufig sind, die allerdings aus lat. **-arja/*-ārja* entlehnt sind, vgl. zum Bildungstypus Krahe/Meid III § 85; Wilmanns, Grammatik II § 215ff.). ON mit *-r*-Suffixierung repräsentieren einen alten Ableitungstypus Nord- und Mitteldeutschlands, der vor allem in frühen GewN angetroffen wird (vgl. Krahe, Alteuropäische Flußnamen S. 37ff.). Toponymisch ist das ererbte idg. *-r*-Suffix noch in germ. Zeit produktiv, wie zahlreiche germ. Basen belegen. Wie bei anderen Ableitungen wird das Suffix meist durch einen Vokal eingeleitet (*-i-ra*, *-a-ra*; vgl. zu Toponymen Udolph, Germanenproblem S. 162ff.; Udolph, Namenlandschaft S. 16; Udolph, Morphologie S. 265; Udolph, Suffixbildungen S. 161ff.; Krahe/Meid III § 80ff.). Wie bei den *-l*-Suffixierungen wird auch beim vorliegenden Ortsnamentypus ein Überblick über semantische Funktionen des Suffixes in ON erst nach einer fundierten Übersicht über die Vorkommen möglich sein. Vor dem Hintergrund zuletzt untersuchter ON der Kr. Soest, Lippe, Herford, Warendorf, Olpe, Höxter, des Hochsauerlandkreises und der Städte Bielefeld und Münster sind bis jetzt Stellen- bzw. Raumbezeichnungen erkennbar, die das häufige Vorkommen von etwas anzeigen (vgl. WOB 1 S. 506f.; WOB 2 S. 568f.; WOB 3 S. 464; WOB 4 S. 331f.; WOB 5 S. 250f.; WOB 6 S. 537; WOB 7 S. 450f.; WOB 8 S. 277; WOB 9 S. 402). Wesche, Ortsnamen S. 67f. hat bei den *-r*-Ableitungen mit GewN gerechnet, was aber bei einigen ON nicht zutrifft (vgl. z.B. Binder, Kr. Northeim, NOB V S. 148, S. 439; NOB IV S. 455). Beim ON von Schieder, Kr. Lippe, ist ein alter RaumN wahrscheinlich, ein Flußabschnittsname der Emmer aber auch nicht auszuschließen (vgl. WOB 2 S. 424f.). Die Basis von [†] Ükern zeigt sicher ein altes Wort, das entweder eine winkelartige bzw. krumme Ortslage oder Neuland bezeichnen kann (vgl. auch zu † Scharboken, unter *-ōke* und den Artikel [†] Ükern).

-s-

Das *-s*-Suffix zeigt sich in den ON von [†] Blikesen (mit † Oberblikesen und † Nieder- bzw. Unterblikesen), † Gülse, † Süsse(n) und [†] Vielsen. Vielleicht ist es auch bei den alten Varianten für Elsen (alt *Ilasan*) gegeben. Im appellativischen Wortschatz bildet das Suffix mit unterschiedlichen Bindevokalen verschiedene Substantive (z.B. ahd. *chuobisi* 'Hütte', got. *aqizi* 'Axt', ae. *gycer* 'Joch' [*< *Jukizi* nach germ. **-isjō*], nhd. *Lachs*, *Fels*, *Flachs* oder ndt. *Else* 'Erle', *Bilse[nkraut]*; vgl. Krahe/Meid III § 111ff.; Wilmanns, Grammatik II § 251ff.). Es ist vor allem in GewN früh nachweisbar (Udolph, Suffixbildungen S. 163; Udolph, Germanenproblem S. 199ff.), kommt aber auch in Geländebezeichnungen und damit in ON vor (z. B. zum ON von Meensen, Kr. Göttingen [990 *Manisi*], Neumann, Meensen S. 158; NOB IV S. 271ff.). Das Element erscheint mehrfach in nord. ON, wobei es neben GewN insbesondere bei norw. und dän. Inselnamen vorkommt (vgl. Nyman, *-s*-Suffix S. 61ff.).

-ung(i)- → -ing(i)-

Erläuterung ausgewählter Fachausdrücke

ABLAUT: Systematischer Wechsel bestimmter Vokale in etymologisch verwandten Wörtern (*binden* : *band* : *gebunden*).

ABSCHRIFT (Urkunden): Die zeitgleiche oder spätere Kopie einer (Original-)Urkunde. Sie überliefert deren Inhalt, nicht jedoch ihre äußeren Merkmale. Abschriften können in speziellen Büchern (Kopialbüchern) aufgezeichnet oder in anderen Urkunden überliefert werden, wo sie, auch in Auszügen, Bestätigungs- und Beweiszwecken dienen können (→ Transsumpt). Da sie an den Sprachgebrauch der Zeit des Abschreibevorgangs angepaßt sein können, ist eine kritische Prüfung der aus ihnen gewonnenen Ortsnamenüberlieferung erforderlich.

AKKUSATIV: Vierter Fall als grammatische Kategorie (*den Baum*). Bei latinisierten Formen volkssprachiger Namen in lateinischem Kontext (auch in Verbindung mit einer Präposition) erkennbar (z.B. *apud Paderam, super Sunderam*).

ALTSÄCHSISCH: Älteste schriftlich bezeugte Stufe des → Niederdeutschen, etwa vom 8. bis in das 11. Jh. Altsächsisch ist die Sprache, die im hier behandelten Gebiet in diesem Zeitraum gesprochen wurde.

APOKOPE: Wegfall eines unbetonen Vokals am Wortende.

APPELLATIV: Gattungswort (*Tisch, Baum, Brunnen*), im Gegensatz zum → Namen.

ARTIKULATION: Erzeugung von Sprachlauten mit Hilfe der Sprechorgane.

ASSIMILATION: Angleichung eines Lauts an einen anderen, in der Regel benachbarten Laut (*kinder* > *kinner*, *kumber* > *Kummer*; *Senf* > *Senm*).

BESTIMMUNGSWORT: Vorderglied oder Erstglied eines zusammengesetzten Wortes oder Namens, das das Zweitglied (→ Grundwort) näher erklärt (*Haustür*, *Holthusen*, *Westheim*). Bestimmungswort kann auch ein zumeist im → Genitiv flektierter Personennamen sein (z.B. → *Harlinghusen* < *Harlekeshusen*).

DATIV: Dritter Fall als grammatische Kategorie (*dem Bauern*). In Ortsnamen häufig mit lokativischer (ortsanzeigender) Funktion (*-hausen* 'bei den Häusern').

DEKLINATION: → Flexion eines Substantivs oder Adjektivs nach Kasus (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ), Numerus (Singular, Plural) und Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum).

DENTAL: Laut, der nach der Artikulationsstelle an den Schneidezähnen bezeichnet wird (*-d-*, *-t-*).

DIALEKT: Von der Hoch-, Schrift- oder Standardsprache sich unterscheidende, landschaftlich geprägte, gesprochene Sprache.

DIMINUTIV: Verkleinerungsform (*Häuschen*; *Mütterlein*).

DIPHTHONG: Langvokal, der aus zwei ineinander übergehenden verschiedenen Vokalen innerhalb einer Silbe besteht (*-ei-*, *-au-*, *-eu-*).

DISSIMILATION: Änderung eines von zwei gleichen oder ähnlichen Konsonanten in derselben Silbe oder in einander folgenden Silben (got. *himins* : as. *himil*; *Christof*

fer : *Christoffel*). Fällt einer der Konsonanten aus, spricht man von totaler Dissimilation (*Wilhelm* : *Willem*; *kuning* : *König*).

DORSUALNOTIZ: Auch Rückschrift, Rückvermerk. Eintrag auf der Rückseite einer gefalteten Urkunde. Meist handelt es sich um eine kurze Notiz zum Betreff oder Inhalt, die zeitnah oder später angelegt wurde, um sich über den Inhalt der Urkunde informieren zu können, ohne das Stück auffalten zu müssen.

ETYMOLOGIE: Lehre von der Herkunft, Bedeutung und Entwicklung der Wörter sowie ihrer Verwandtschaft mit Wörtern gleicher Herkunft in anderen Sprachen.

FAMILIENNAME: Gemeinsamer Name einer Gruppe miteinander verwandter Personen.

FLEXION: Veränderung einer Wortform zum Ausdruck grammatischer Kategorien wie z.B. Kasus (*der Ort*, *des Ortes*, *dem Ort(e)*, *den Ort*), Numerus (Singular: *Ort*, Plural: *Orte*) oder Person (*gehe*, *gehst*). Bei Substantiven nennt man die Flexion → Deklination, bei Verben → Konjugation. Wörter mit gleichartiger Flexion bilden Flexionsklassen. Im Deutschen werden z.B. bei Substantiven drei Deklinationsklassen unterschieden, die starke (*der Tisch* : *des Tisches* : *die Tische*), die schwache (*der Ochse* : *des Ochsen* : *die Ochsen*) und die gemischte, bei der der Singular stark, der Plural jedoch schwach flektiert wird (*das Auge* : *des Auges* : *die Augen*).

FLURNAME: Name für nicht besiedelte Örtlichkeiten, zumeist außerhalb von Ortschaften.

FLUSSNAME: Name eines größeren fließenden Gewässers (*Else*, *Werre*).

GEMINATION: Verdopplung von Konsonanten als Ergebnis verschiedener Vorgänge (z.B. → Assimilation oder Einwirkung bestimmter nachfolgender Laute) oder zur Steigerung der Ausdrucksstärke (expressive Geminatio).

GENITIV: Zweiter Fall als grammatische Kategorie (*des Mannes*, *der Frau*). In Ortsnamen steht das Bestimmungswort häufig im Genitiv, insbesondere wenn es sich um einen Personennamen handelt.

GEWÄSSERNAME: Zusammenfassende Bezeichnung für die Namen der fließenden (Flüsse, Bäche, Kanäle, Gräben) und stehenden (Seen, Teiche) Gewässer.

GRAPHIE: Schreibweise bestimmter Laute.

GRUNDWORT: Endglied oder Zweitglied eines zusammengesetzten Wortes oder Namens, das durch das → Bestimmungswort näher erläutert wird (*Haustür*, *Holthusen*, *Westheim*).

GUTTURAL: Im Rachen gebildeter Laut (-ch- in *ach*).

HAPLOLOGIE: Ausfall einer von zwei gleichen Silben (*Zaubererin* > *Zauberin*).

HEBUNG: Veränderung eines Vokals durch die Verlegung der Zungenstellung im Mundraum nach oben (*-trop* > *-trup*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt → Senkung.

HIAT(US): Neueinsatz der Artikulation beim Aufeinandertreffen zweier Vokale in aufeinanderfolgenden Silben, oft nach Ausfall eines Konsonanten (*Ko-ordinierung*).

HYDRONYMIE: Teilgebiet der Namenkunde (Onomastik), das sich mit der Erforschung von Gewässernamen (Fluß-, Bach-, See-, Teichnamen) beschäftigt. Auch Synonym für eine Gewässernamenlandschaft.

INDOGERMANISCH: Bezeichnung für eine Gruppe von Sprachen (darunter etwa Baltisch, Germanisch, Keltisch, Romanisch, Slavisch), die durch Übereinstimmungen in Gram-

matik und Wortschatz als verwandt anzusehen sind. Zugleich Bezeichnung für die aus diesen Einzelsprachen rekonstruierte Grundsprache.

INTERVOKALISCH: Zwischen zwei Vokalen stehend.

KASUS: Grammatische Kategorie, die nur für nominale, also deklinierbare Wortarten gilt. Es werden Nominativ („Wer-oder-was-Fall“), Genitiv („Wes-Fall“), Dativ („Wem-Fall“) und Akkusativ („Wen-oder-Was-Fall“) unterschieden. Für die Ortsnamenforschung sind → Genitiv und → Dativ von besonderem Interesse.

KOMPOSITUM: Zusammengesetztes Wort mit unflektiertem Erstglied (*Buch-rücken*, *Haus-tür*, *Nord-hof*).

KONJUGATION: → Flexion eines Verbs z.B. nach Person, Numerus (Singular, Plural) und Tempus (z.B. Präsens, Präteritum).

KONSONANT: ‚Mitlaut‘ (-b-, -d-, -f-, -g-, -s- usw.). Bei der Aussprache von Konsonanten werden dem Luftstrom mit Hilfe der Lippen, der Zähne und der Zunge Hindernisse gebildet.

KONTRAKTION: Zusammenziehung (*zu dem* > *zum*).

KURZNAME: Personennamenname, der durch Kürzung aus einem zweigliedrigen (Voll-)Namen entstanden ist (*Thiemo* < *Thied-mar*).

LABIAL: Konsonant, bei dessen → Artikulation der Luftstrom einen mit den Lippen gebildeten Verschluss überwindet. Sind Ober- und Unterlippe beteiligt, handelt es sich um einen bilabialen Laut (-b-, -p-), sind Lippen und Zähne beteiligt, handelt es sich um einen labiodentalen Laut (-d-, -f-, -w-).

LIQUID: Bezeichnung für die Konsonanten -l- und -r-.

LOKATIV: Fünfter Fall als grammatische Kategorie zur Angabe des Ortes. Im → Altsächsischen morphologisch nur noch erkennbar in Ortsnamen (z.B. *Herstelle* < *Heristelli*).

METATHESE: Umstellung eines Lautes in einem Wort (z.B. *born* : *Brunnen*; *Albrecht* : *Albert*; *-dorp* : *-trup*).

MITTELNIEDERDEUTSCH: Sprachstufe des → Niederdeutschen zwischen dem Altsächsischen (bis in das 11. Jh.) und den Neuniederdeutschen (Plattdeutschen; seit etwa 1600). Mittelniederdeutsch ist die Sprache, die im hier behandelten Gebiet in diesem Zeitraum gesprochen wurde.

MONOPHTHONG: Einfacher → Vokal.

MONOPHTHONGIERUNG: Zusammenziehung eines → Diphthongs zu einem einfachen → Vokal (-ai- > -ē-).

NAME: Individuelle Benennung einer Person, Personengruppe, Institution o.ä., im Gegensatz zum → Appellativ. Vgl. auch → Familienname, → Personennamen.

NASAL: Konsonant, bei dessen Aussprache die Luft größtenteils durch die Nase entweicht (-m-, -n-).

NIEDERDEUTSCH: Gruppe von Dialekten im norddeutschen Raum, die sich von den hochdeutschen Dialekten durch bestimmte lautliche Entwicklungen unterscheiden. Die Sprachstufen (Sprachperioden) des Niederdeutschen werden → Altsächsisch, → Mittelniederdeutsch und Neuniederdeutsch (Plattdeutsch) genannt. In der Schriftsprache wurde das Niederdeutsche fast völlig vom Hochdeutschen abgelöst.

NOMINATIV: Erster Fall als grammatische Kategorie, mit dem eine Sache (Ding, Person, Ort) benannt wird (auch Nennfall, *casus rectus*) und im Allgemeinen morphologisch nicht durch ein Morphem ausgewiesen ist (*der Baum*).

PALATALISIERUNG: Verlagerung der Artikulationsstelle eines Lautes zum harten Gaumen (Palatum) hin (*-ch-* > *-i-*).

PERSONENNAME: Einer einzelnen Person zugeordneter individueller Name, der unseren heutigen Vornamen entspricht (*Norbert, Hildegard*).

RUNDUNG: Veränderung der Aussprache eines Vokals durch stärkere Rundung der Lippen (*helle*: *Hölle*; *Silber*: *Sülber*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt Entrundung.

SANDHIBILDUNG: Lautliche Veränderung, bei der der Anlaut oder Auslaut eines Wortes durch den Auslaut oder Anlaut eines benachbarten Wortes beeinflusst wird (*Meierdingsen* < **to dem Eierdingsen*).

SCHÄRFUNG: Verstärkte Behinderung des Luftstroms bei der Artikulation eines stimmhaften Lautes (*-b-*, *-d-*, *-g-*) zu einem an derselben Stelle artikulierten stimmlosen Laut (*-p-*, *-t-*, *-k-*).

SENKUNG: Veränderung eines Vokals durch die Verlegung der Zungenstellung im Mundraum nach unten (*Berg* > *Barg*). Der entgegengesetzte Vorgang heißt → Hebung.

SIMPLEX: Einfaches, nicht zusammengesetztes Wort (*Tür, Weg*). Bei Ortsnamen: ohne → Bestimmungswort oder → Suffix gebildeter Name (*Berge, Horst*).

SPIRANT: Reibelaut (z.B. *-f-*, *-s-*, *-w-*), bei dessen Artikulation der Luftstrom im Lautgang gerieben wird (auch Frikativ).

STAMM: Nicht selbständig vorkommendes, bedeutungstragendes Element eines Wortes. Erst durch Hinzutreten weiterer Wortbildungsmittel (z.B. Suffixe) entsteht ein Wort.

SYNKOPE: Wegfall eines unbetonten Vokals im Wortinneren.

SYNTAGMA: Zusammengehörige Wortgruppe (z.B. *den Worden*).

SUFFIX: Unselbständiges Wortbildungselement, das zur Bildung eines Wortes an ein Wort oder einen Wortstamm angefügt wird (*Heiterkeit, lieblich, Umleitung*).

TOPONYMIE: Teilgebiet der Namenkunde (Onomastik), das sich mit der Erforschung von Ortsnamen (Flurnamen, Raumnamen, Siedlungsnamen) beschäftigt. Auch Synonym für Ortsnamenlandschaft.

TRANSSUMPT: Urkunde, die im vollen Wortlaut in einer späteren Urkunde aufgenommen (inseriert oder transsumiert) wird, um deren Rechtsinhalt zu bestätigen.

UMLAUT: Veränderung eines Vokals durch partielle Assimilation an ein *-i-* oder *-j-* in der Folgesilbe, wodurch der Ausgangsvokal aufgehellt wird (*Graf*: *gräflich*; *Ort*: *örtlich*).

VELARISIERUNG: Verlagerung der Artikulationsstelle eines Lautes zum weichen Gaumen (Gaumensegel, Velum) hin (*-f-* > *-ch-*).

VOKAL: 'Selbstlaut' (*-a-*, *-e-*, *-i-*, *-o-*, *-u-*). Sprachlaut, bei dem Zunge, Zähne und Lippen keine Hindernisse für den Luftstrom bilden.

VOLLNAME: → Zweigliedriger Personennamenname.

VŲDDHI-BILDUNG: Eine Wortbildungsart, die noch im Germanischen nachzuweisen ist, im Deutschen jedoch nicht mehr verwendet wird. Sie diente der Ableitung von

Substantiven oder Adjektiven. Dabei wird der erste Vokal des Ausgangswortes gedehnt. Die entstandene Bildung drückt häufig Zugehörigkeit aus. So ist z.B. das Wort *Schwager* als Vrddhi-Bildung zu *Schwäher* ‚Schwiegervater‘ entstanden.

WURZEL: Aufgrund von Sprachvergleich und Lautgesetzen rekonstruierte, nicht mehr zerlegbare historische Basis eines Wortes.

ZERDEHNUNG: Lautwandel im Mittelniederdeutschen, bei dem kurze Vokale in offener, d.h. nicht durch Konsonanten gedeckter, betonter Silbe eine Dehnung (Längung) oder → Diphthongierung erfahren.

ZETAZISMUS: Wandel von *-k-* zu einem *-z-*Laut durch den Einfluß eines benachbarten hellen Vokals; vor allem in Namen festzustellen (z.B. *Kiellu* : *Celle*).

ZUSAMMENRÜCKUNG: Wortbildungsart, bei der die ursprünglich selbständigen Elemente einer Wortgruppe als feste Fügung gebraucht werden (*Mutter Gottes* > *Muttergottes*; *Waldes Ruhe* > *Waldesruhe*; *Lange Weile* > *Langeweile*). In Ortsnamen sind Zusammenrückungen oft am flektierten Erstglied zu erkennen.

ZWEIGLIEDRIGER PERSONENNAME: (Germanischer) Personenname aus zwei Gliedern (*Wulf-heri*; *Hilde-gard*).

Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis

Das Literatur-, Quellen- und Kartenverzeichnis ist alphabetisch nach den im Text verwendeten Kurztiteln geordnet. Kurztitel, die eine Jahreszahl enthalten, sind alphabetisch (z.B. 900 = Neunhundert) erfasst. Die Anlage eines gesonderten Literatur- und Quellenverzeichnisses erschien nicht notwendig, da in dieser Publikation Ortsnamenbelege auch aus der Literatur gewonnen wurden. Im Original eingesehene Quellen (Urkunden, Handschriften usw.) erscheinen in den Ortsartikeln mit ihrer jeweiligen Signatur. Auf Abkürzungen – insbesondere von Reihen- oder Zeitschriftentiteln – wurde weitgehend verzichtet, um Benutzern eine Identifizierung der Zeitschrift oder des Reihentitels zu erleichtern.

Abkürzungen

Bd(e).	Band, Bände	N.F.	Neue Folge
Bearb.	Bearbeiter, bearbeitet	Nr.	Nummer
Diss.	Dissertation	o.J.	ohne Jahr
Hg., hg.	Herausgeber, herausgegeben	S.	Seite(n)
Jg.	Jahrgang	Sp.	Spalte(n)
MGH	Monumenta Germaniae Historica	SS	Scriptores
		TI(e).	Teil(e)
ND	Nachdruck, Neudruck	u.a.	und andere

a. Literatur und Quellen

- Abels, Balhorn: Hermann Abels, Was sagt uns der Flurname Balhorn? In: Heimatborn 6 (1926), S. 19-20
- Acta reg. et imp. Karolingorum: Acta regum et imperatorum Karolingorum digesta et enarrata. Bearb. von Theodor Sickel. 2 Bde. Wien 1867
- Adelsarchive: Adelsarchive in Westfalen. Die Bestände der Mitgliedsarchive der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive e.V. sowie die in staatlichen, kommunalen und sonstigen Archiven Westfalens verwahrten Adelsarchive – Kurzübersicht. 3. aktualisierte Auflage bearb. von Wolfgang Bockhorst. (Vereinigte Westfälische Adelsarchive e.V. 9). Münster 2012
- Afries. Handwb.: Dietrich Hofmann und Anne Tjerk Popkema, Altfriesisches Handwörterbuch, unter Mitwirkung von Gisela Hofmann. Heidelberg 2008
- Ahd. Wb.: Althochdeutsches Wörterbuch. Hg. von Elisabeth Karg-Gasterstädt und Theodor Frings. Bd. 1ff. Berlin 1968ff.
- Ahlers, Bergleute: Wolfgang Ahlers, Von Bergleuten gegründet. Zur Geschichte des Ortes Bleiwäsche. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 159-178
- Akten und Urkunden: Akten und Urkunden zur Außenpolitik Christoph Bernhards von Galen (1650-1678). 3 Tle. Hg. von Wilhelm Kohl. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLII, 1). Münster 1980-1986
- Albrecht, Neue Beiträge: Christoph Albrecht, Neue Beiträge zur Alisofrage. In: Westfalen 24 (1939), S. 141-147
- Althof, Grammatik: Hermann Althof, Grammatik Altsächsischer Eigennamen in Westfälischen Urkunden des neunten bis elften Jahrhunderts. Paderborn 1879

- Ament/Capelle, Handwerk: Hermann Ament und Torsten Capelle, Handwerk und Handwerker. In: → RGA 13 (1989), S. 621-628
- Andrießen, Siedlungsnamen: Klaus Andrießen, Siedlungsnamen in Hessen. Verbreitung und Entfaltung bis 1200. (Deutsche Dialektgeographie 88). Marburg 1990
- Ann. Lauresham.: *Annales Laureshamenses*. In: *Annales et chronica aevi Carolini*. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS I). Hannover 1826. [ND 1976], S. 22-39
- Ann. Maxim.: *Chronicon universale – 741. Continuatio. Annales Maximiniani*. In: *Supplementa tomorum I-XII, pars I*. Hg. von Georg Waitz u.a. (MGH SS XIII). Hannover 1881. [ND 1985], S. 1-25
- Ann. Mett. prior.: *Annales Mettenses priores. Primum recognovit B. de Simson. Accedunt Additamenta Annalium Mettensium posteriorum*. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum ex monumentis Germaniae historicis separatim editi [10]). Hannover und Leipzig 1905
- Ann. Mos.: *Annales Mosellani a. 704-797, edente J. M. Lappenberg*. In: *Annales aevi Suevici*. Hg. von Georg Heinrich Pertz u.a. (MGH SS XVI, XXIII). Hannover 1859. [ND 1994], S. 491-499
- Ann. Petav.: *Annales Petaviani*. In: *Annales et chronica aevi Carolini*. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS I, IV). Hannover 1826. [ND 1976], S. 7-18
- Ann. reg. Franc.: *Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi. Post editionem G. H. Pertzii*. Hg. von Friedrich Kurze. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi 6). Hannover 1895. [ND 1985]
- Ann. S. Amandi: *Annales Sancti Amandi*. In: *Annales et chronica aevi Carolini*. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS I). Hannover 1826. [ND 1976], S. 6-14
- Annalista Saxo: *Die Reichschronik des Annalista Saxo*. Hg. von Klaus Naß. (MGH SS 37). Hannover 2006
- Anord. Etym. Wb.: Jan de Vries, *Altnordisches etymologisches Wörterbuch*. ND (= 3. Auflage) Leiden 1977
- Arabische Berichte: *Arabische Berichte von Gesandten an germanische Fürstenhöfe aus dem 9. und 10. Jahrhundert. Ins Deutsche übertragen und mit Fußnoten versehen von Georg Jacob*. (Quellen zur deutschen Volkskunde 1). Berlin/Leipzig 1927
- Archäologie aus der Luft. *Sechs Jahre Luftbildarchäologie in Westfalen. Methoden – Ergebnisse – Perspektiven*. Hg. im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe durch das Westfälische Museum für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege – von Bendix Trier. Münster 1989
- Arnold, Ansiedelungen: Wilhelm Arnold, *Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme*. 2. unveränderte Auflage Marburg 1881. [ND Köln/Wien 1983]
- As. Handwb.: Heinrich Tiefenbach, *Altsächsisches Handwörterbuch. A Concise Old Saxon Dictionary*. Berlin/New York 2010
- Ascher, Siedlungsgeschichte: Diana Ascher, *Die Siedlungsgeschichte der Rhön aus namenkundlicher Sicht*. In: Thomas Heiler u.a. (Hg.), *Die Rhön. Geschichte einer Landschaft*. (Vonderau Museum Fulda Kataloge 41). Petersberg 2015, S. 201-215
- Asseburger UB: *Asseburger Urkundenbuch. Urkunden und Regesten zur Geschichte des Geschlechts Wolfenbüttel-Asseburg und seiner Besitzungen*. Hg. von Johannes Graf von Bocholtz-Asseburg und Graf Egbert von der Asseburg. 3 Bde. Hannover 1876-1905. [ND Osnabrück 1975]
- Aßkamp, Aliso: Rudolf Aßkamp, *Aliso und Haltern*. In: Rudolf Aßkamp und Kai Jansen (Hg.), *Triumph ohne Sieg. Roms Ende in Germanien*. (Zaberns Bildbände zur Archäologie. Sonderbände der Antiken Welt). Darmstadt 2017, S. 102-104

Aßkamp, Haltern: Rudolf Aßkamp, Stadt Haltern am See, Kreis Recklinghausen. (Römerlager in Westfalen 5). Münster 2010

Auge des Odin: Das Auge des Odin. In: *Wo die Lippe springt* 26 (2014) Ausgabe 72, S. 25-29

Baader, Namenbildung: Theodor Baader, Namenbildung zum Begriffstypus „Steinbach“. In: *Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung* 78 (1955), S. 43-62

Baales/Pollmann, Riesenhirsch-Geweihrreste: Michael Baales und Hans-Otto Pollmann, Bearbeitete Riesenhirsch-Geweihrreste aus Herne und Paderborn-Sande. In: Michael Baales, Hans-Otto Pollmann und Bernhard Stapel, *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit*. Hg. von der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen. Münster 2013, S. 136-137

Baales/Pongratz, Keilmesser: Michael Baales und Hermann Pongratz, Keilmesser aus „Hälleflinta“ bei Salzkotten-Oberntudorf. In: Michael Baales, Hans-Otto Pollmann und Bernhard Stapel, *Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit*. Hg. von der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen. Münster 2013, S. 86-87

Bach, Ortsnamen: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Die deutschen Ortsnamen*. 2 Tle. 2. unveränderte Auflage Heidelberg 1981

Bach, Personennamen: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Die deutschen Personennamen*. 2 Tle. 3. unveränderte Auflage Heidelberg 1978

Bach, Register: Adolf Bach, *Deutsche Namenkunde: Registerband*. Bearb. von Dieter Berger. Heidelberg 1956

Backmeister, Wanderungen: A. Backmeister, *Alemannische Wanderungen*. I. Ortsnamen der keltisch-römischen Zeit. Slavische Siedlungen. Stuttgart 1867

Bade, Nachrichten: Conrad Bade, *Geschichtliche Nachrichten über das Hochstift Paderborn und seine höhern Bildungsanstalten*. In: *Westphälische Zeitschrift* 10 (1847), S. 1-114

Bader, Freiheit: Dieter Bader, *Die Freiheit Fürstenberg*. Mit einer kommentierten Übertragung des Bundbriefes von Harald Kindl. In: → *Heimatsbuch Wünnenberg*, S. 195-218

Bahlow, Namenwelt: Hans Bahlow, *Deutschlands geographische Namenwelt*. Frankfurt a. M. 1985

Balzer, Besitzrückschreibung: Manfred Balzer, *Besitzrückschreibung und Flurkarte*. Möglichkeiten und Bedeutung kartographischer Darstellung der Ergebnisse von Besitzrückschreibung. In: *Westfälische Forschungen* 28 (1976/77), S. 30-40

Balzer, Dortmund und Paderborn: Manfred Balzer, *Dortmund und Paderborn*. Zwei Aufenthaltsorte der fränkischen und deutschen Könige in Westfalen (8.-13. Jh.). In: *Westfälische Forschungen* 32 (1982), S. 1-20

Balzer, Entdeckung: Manfred Balzer, *Die spektakuläre Entdeckung der Paderborner Königspfalzen*. Ein Rückblick nach 50 Jahren. In: *Westfälische Zeitschrift* 165 (2015) II, S. 139-150

Balzer, Geschichte: M[anfred] Balzer, *Geschichte der Stadt Paderborn*. In: → *Paderborner Hochfläche*, S. 146-164

Balzer, Gründung: Manfred Balzer, *Die Gründung des Klosters Abdinghof in Paderborn nach den Schriftquellen*. In: → *1000 Jahre Abdinghof*, S. 50-71

Balzer, Lippiagyspringiae: Manfred Balzer, „Lippiagyspringiae in Saxonia“. Der Quellbereich der Lippe in den Sachsenkriegen Karls des Großen. In: → Pavlicic, *Lippspringe* Beiträge S. 63-71

Balzer, Lippspringe: Manfred Balzer, *Die spätmittelalterlichen Wüstungen im Stadtgebiet*. In: → Pavlicic, *Lippspringe* Beiträge, S. 73-93

- Balzer, Paderborn 2: Paderborn im frühen Mittelalter (776-1050): Sächsische Siedlung – Karolingischer Pfalzort – Ottonisch-salische Bischofsstadt. In: Paderborn. Geschichte der Stadt in ihrer Region. Bd. 1: Das Mittelalter. Bischofsherrschaft und Stadtgemeinde. Hg. von Jörg Jarnut. Paderborn u.a. 1999, S. 2-118
- Balzer, Paderborn 3: Manfred Balzer, Paderborn. Zentralort der Karolinger im Sachsen des späten 8. und frühen neunten Jahrhunderts. In: → Stiegemann/Wemhoff, 799 Bd. I, S. 116-123
- Balzer, Paderborn 4: Manfred Balzer, Paderborn als karolingischer Pfalzort. In: Josef Fleckenstein (Hg.), Deutsche Königspfalzen. Beiträge zur ihrer historischen und archäologischen Erforschung. Bd. III. (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/3). Göttingen 1979, S. 9-85
- Balzer, Paderborner Königspfalzen: Manfred Balzer, Die Paderborner Königspfalzen. (Westfalen im Bild. Reihe: Archäologische Denkmäler in Westfalen 1). Münster 1984
- Balzer, Schriftüberlieferung: Manfred Balzer, Die Schriftüberlieferung. In: Uwe Lobbedey, Die Ausgrabungen im Dom zu Paderborn 1978/80 und 1983. (Denkmalpflege in Westfalen 11, 1-4). Bonn 1986, S. 91-140
- Balzer, Siedlungsgeschichte: Manfred Balzer, Siedlungsgeschichte und topographische Entwicklung Paderborns im Früh- und Hochmittelalter. In: Helmut Jäger (Hg.), Stadtkernforschung. (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen 27). Köln/Wien 1987, S. 103-147
- Balzer, Siedlungsvoraussetzungen: Manfred Balzer, Siedlungs- und Besitzvoraussetzungen für die Gründung von Bischofssitzen im westlichen Sachsen. In: Westfalen 84 (2006), S. 159-194
- Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung: Manfred Balzer, Spätmittelalterliche Wüstung und Stadtentstehung im östlichen Westfalen. In: Siedlungsforschung 12 (1994), S. 69-85
- Balzer, Turmhügel: Manfred Balzer, Turmhügel am Haxterberg südlich von Paderborn. In: Paderborner Hochfläche, S. 275-277
- Balzer, Untersuchungen: Manfred Balzer, Untersuchungen zur Geschichte des Grundbesitzes in der Paderborner Feldmark. (Münstersche Mittelalter-Schriften 29). München 1977
- Balzer, Verhältnis: Manfred Balzer, Zum Verhältnis von Stadtlandwehr und Stadtgebiet. Das Beispiel Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 163 (2013), S. 183-220
- Balzer, Vornehm: Manfred Balzer, Vornehm – reich – klug. Herkunft, Königsdienst und Güterpolitik Bischof Meinwerks. In: Für Königtum und Himmelreich. 1000 Jahre Bischof Meinwerk von Paderborn. Katalog zur Jubiläumsausstellung im Museum in der Kaiserpfalz und im Erzbischöflichen Diözesanmuseum Paderborn 2009/2010. Hg. von Christoph Stiegemann und Martin Kroker. Regensburg 2009, S. 88-99
- Balzer, Wüstungen: Manfred Balzer, Die Wüstungen in der Paderborner Stadtfeldmark. Besitzrückbeschreibung und Siedlungsforschung. In: Westfalen und Niederdeutschland. Festschrift 40 Jahre Geographische Kommission für Westfalen. Band I. Beiträge zur speziellen Landesforschung. Hg. von der Geographischen Kommission für Westfalen. (Spieker 25). Münster 1977, S. 145-174
- Balzer, Zeugnisse: Manfred Balzer, Zeugnisse für das Selbstverständnis Bischof Meinwerks von Paderborn. In: Tradition als historische Kraft. Hg. von Norbert Kamp und Joachim Wollasch. Berlin 1982, S. 267-296
- Bannasch, Bistum: Hermann Bannasch, Das Bistum Paderborn unter den Bischöfen Rethar und Meinwerk (983-1036). (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 12). Paderborn 1972
- Barth, Gewässernamen: Erhard Barth, Die Gewässernamen im Flußgebiet von Sieg und Ruhr. (Beiträge zur deutschen Philologie 39). Gießen 1968

- Bathe, Marcomirs IPADA: Max Bathe, Marcomirs IPADA. Zur Saxonica in der Kosmographie des Ravennaten. In: Niederdeutsches Jahrbuch 84 (1961), S. 7-24
- Bauermann, Anfänge: Johannes Bauermann, Die Anfänge der Prämonstratenserklöster Scheda und St. Wiperti-Quedlinburg. In: Von der Elbe bis zum Rhein. Aus der Landesgeschichte Ost Sachsens und Westfalens. Gesammelte Studien von Johannes Bauermann. Münster 1968, S. 301-358
- Bauermann, Gründungsurkunde: Johannes Bauermann, Die Gründungsurkunde des Klosters Abdinghof in Paderborn. Ein Beitrag zur Frage der Abdinghofer Fälschungen. In: Von der Elbe bis zum Rhein. Aus der Landesgeschichte Ost Sachsens und Westfalens. Gesammelte Studien von Johannes Bauermann. Münster 1968, S. 285-300
- Bauermann, Regierungsordnungen: Johannes Bauermann, Vier westfälische Regierungsordnungen des 16. Jahrhunderts. In: Westfälische Forschungen 30 (1980), S. 107-123
- Bauermann, Visitationsbericht: Johannes Bauermann, Ein Paderborner Visitationsbericht vom Jahre 1575. In: Max Bierbaum (Hg.), Studia Westfalica. Beiträge zur Kirchengeschichte und religiösen Volkskunde Westfalens. Festschrift für Alois Schröer. (Westfalica Sacra 4). Münster 1973, S. 1-52
- Becher, Pfarrverhältnisse: Matthias Becher, Die Pfarrverhältnisse in Paderborn bis zur Pfarreinteilung von 1231 und die frühe Entwicklung der Stadt. In: Westfälische Zeitschrift 148 (1998), S. 261-294
- Beck, Erde: Heinrich Beck, Erde. In: → RGA 7 (1989), S. 436-441
- Beck, Schwan: Wolfgang Beck, Schwan § 1: Philologisches. In: → RGA 27 (2004), S. 410-411
- Becker, Adenau: Joern-Martin Becker, Adenau. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 19
- Behr, Revolution: Hans-Joachim Behr, Revolution auf dem Lande. Bauern und ländliche Unterschichten 1848/49. In: Westfälische Zeitschrift 150 (2000), S. 43-147
- Bei der Wieden/Borgemeister, Waldwb.: Brage Bei der Wieden und Bettina Borgemeister, Niedersächsisches Waldwörterbuch. Eine Sammlung von Quellenbegriffen des 11. bis 19. Jahrhunderts. (Schriften zur Heimatpflege 7). Melle 1993
- Benzing, Balhorn: Josef Benzing, Balhorn, Johann. In: Neue Deutsche Biographie (NDB). Bd. I. Berlin 1953, S. 553
- Bérenger, Archäologische Beiträge: Daniel Bérenger, Archäologische Beiträge zur Geschichte Westfalens. Festschrift für Klaus Günther. (Internationale Archäologie. Studia honoraria 2). Rahden/Westf. 1997
- Bérenger, Bischöfliche Saline: Daniel Bérenger, Die bischöfliche Saline von Salzkotten. In: → Archäologie aus der Luft, S. 110-111
- Bérenger, Blankenrode: Daniel Bérenger, Blankenrode – eine der wenigen Stadtwüstungen Westfalens. In: → Archäologie aus der Luft, S. 98-99
- Bérenger, Grabensystem: Daniel Bérenger, Das Grabensystem von Oberntudorf. In: → Archäologie aus der Luft, S. 44-45
- Bérenger, Grabhügel: Daniel Bérenger, Ein einzelner Grabhügel aus Etteln. In: → Archäologie aus der Luft, S. 52-53
- Bérenger, Grabhügelgruppe: Daniel Bérenger, Die überpflügte Grabhügelgruppe von Etteln. In: → Archäologie aus der Luft, S. 50-51
- Bérenger, Hünenburg: Daniel Bérenger, Die Hünenburg von Borchen. In: → Archäologie aus der Luft, S. 80-81
- Bérenger, Imbsenburg: Daniel Bérenger, Die Imbsenburg bei Paderborn-Wewer. In: → Archäologie aus der Luft, S. 86-87
- Bérenger, Jüngere Eisenzeit: Daniel Bérenger, Die jüngere Eisenzeit (Latènezeit). In: Daniel Bérenger (Hg.), Führer zur Vor- und Frühgeschichte der Hochstiftkreise Paderborn

- und Höxter. Bd. 2: Die vorrömischen Metallzeiten. (Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 5). Paderborn 2004, S. 99-128
- Bérenger, Vorwort: Daniel Bérenger, Vorwort des Herausgebers. Von Tiberius bis Karl dem Großen. In: → Bérenger/Brebeck, Führer, S. IX-XII
- Bérenger/Brebeck, Führer: Daniel Bérenger und Wulff E. Brebeck (Hg.), Führer zur Vor- und Frühgeschichte der Hochstiftkreise Paderborn und Höxter. Bd. 3: Römische Kaiserzeit und Frühmittelalter. (Historische Schriften des Kreismuseums Wewelsburg 8). Paderborn 2014
- Berger, Namen: Dieter Berger, Duden – Geographische Namen in Deutschland. (Duden-Taschenbücher 25). 2. überarb. Auflage Mannheim 1999
- Bergmann, Blankenrode: Rudolf Bergmann, Die Stadtwüstung Blankenrode am Südrand der Paderborner Hochfläche. Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2010 (2011), S. 160-164
- Bergmann, Diderikeshusen: Rudolf Bergmann, Die archäologische Untersuchung einer Hofstelle in der Ortswüstung Diderikeshusen bei Büren, Kr. Paderborn. In: Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung. Hg. von Rudolf Bergmann unter Mitarbeit von Elke Först u.a. Münster 1993, S. 103-118
- Bergmann, Einblicke: Rudolf Bergmann, Einblicke in das mittelalterliche Landleben: Der Grenzraum zwischen dem Kölnischen Westfalen und dem Bistum Paderborn. Begleittext zur Ausstellung des Westfälischen Museums für Archäologie / Amtes für Bodendenkmalpflege im Städtischen Hellweg-Museum Gesek (26.12.1992-24.01.1993) und im Rathaus der Stadt Büren (Ostern 1993). (Schriftenreihe des Vereins für Heimatkunde Geseke e.V. Nr. 8, zugleich Schriftenreihe des Heimatvereins Büren e.V. Nr. 2 und des Heimatvereins Steinhausen e.V. Nr. 6). Geseke 1992
- Bergmann, Glashütte: Rudolf Bergmann, Glashütte Dübelsnacken. In: → Theiss Archäologieführer, S. 22-24
- Bergmann, Grangienwüstung: Rudolf Bergmann, Die zisterziensische Grangienwüstung Rozedehusen in Westfalen. In: Rolf Bärenfänger (Hg.), Zisterzienser im Norden. (Internationale Archäologie 9). Rahden/Westf. 2007, S. 57-65
- Bergmann, Ortswüstungen: Rudolf Bergmann, Ortswüstungen in Westfalen. In: Westfalen regional. Die geographisch-landeskundliche Online-Dokumentation über Westfalen. [Münster] 2009, S. 80-81 [www.lwl.org/LWL/Kultur/Westfalen_Regional/Siedlung/Ortswuestungen]
- Bergmann, Ostsauerland: Rudolf Bergmann, Zur Wüstungsfrage im westfälischen Ostsauerland. In: Harm Klüeting (Hg.), Geschichte von Stadt und Amt Medebach (Hochsauerland). Medebach 1994, S. 117-130
- Bergmann, Relikte: Rudolf Bergmann, Relikte mittelalterlicher Siedlungen und Ackerfluren in Westfalen. In: Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung. Hg. von Rudolf Bergmann unter Mitarbeit von Elke Först u.a. Münster 1993, S. 35-76
- Bergmann, Stadtwüstungen: Rudolf Bergmann, Stadtwüstungen als Objekt mitteleuropäischer Forschung. Deutschland, Tschechien, Schweiz. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2010 (2011), S. 153-157
- Bergmann, Wörterbuch: Rolf Bergmann, Rückläufiges morphologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Auf der Grundlage des „Althochdeutschen Wörterbuchs“ von Rudolf Schützeichel. Tübingen 1991
- Bergmann, Wüstungen: Rudolf Bergmann, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes. Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer westfälischen Getreidebaulandschaft. (Bodenaltertümer Westfalens 23). Münster 1989

- Bergmann, Wüstungen Hoch- und Ostsauerland: Rudolf Bergmann, Die Wüstungen des Hoch- und Ostsauerlandes. Studien zur Kulturlandschaftsentwicklung in Mittelalter und früher Neuzeit. (Bodenaltertümer Westfalens 53). Darmstadt 2015
- Bergmann, Wüstungskurzliste: Rudolf Bergmann, Wüstungskurzliste Kr. Paderborn [Manuskript Januar 2017]
- Bergmann/Buthmann/Zickgraf: Rudolf Bergmann, Norbert Buthmann und Benno Zickgraf, Naturwissenschaftliche und archäologische Untersuchungen der hochmittelalterlichen Glashütten Altenbeken-Dübelsnacken und -Füllenberg. In: Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Hg. von Thomas Otten u.a. im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der Archäologischen Gesellschaft Köln. Mainz 2010, S. 338-341
- Bergmann/Wedepohl/Kronz: Rudolf Bergmann, K. H. Wedepohl und Andreas Kronz, Eine Glashütte des 12. Jahrhunderts im Eggegebirge am Dübelsnacken bei Altenbeken, Kr. Paderborn. In: Rudolf Bergmann u.a., Studien zur Glasproduktion seit dem 12. Jahrhundert im östlichen Westfalen. Münster 2008, S. 67-111
- Berndt, Vita Meinwerici: Vita Meinwerici episcopi Patherbrunnensis – Das Leben Bischof Meinwerks von Paderborn. Text, Übersetzung, Kommentar. Hg. von Guido M. Berndt. (MittelalterStudien 21). München 2009
- Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung: Elisabeth Bertelsmeier, Bäuerliche Siedlung und Wirtschaft im Delbrücker Land. (Siedlung und Landschaft in Westfalen 14). Diss. Münster 1942 [ND Münster 1982]
- Bertelsmeier, Siedlungsräume: Elisabeth Bertelsmeier, Die Siedlungsräume des Delbrücker Landes. Grundlegung und Erschließung. In: Westfalen und Niederdeutschland. Festschrift 40 Jahre Geographische Kommission für Westfalen. Band I. Beiträge zur speziellen Landesforschung. Hg. von der Geographischen Kommission für Westfalen. (Spieker 25). Münster 1977, S. 137-144
- Beschorner, Handbuch: Hans Beschorner, Handbuch der deutschen Flurnamenliteratur bis Ende 1926. Frankfurt a. M. 1928
- Bessen, Geschichte: Georg Joseph Bessen, Geschichte des Bisthums Paderborn. 2 Bde. Paderborn 1820
- Best, Ergebnisse: Werner Best u.a., Ergebnisse archäologischer Untersuchungen im Gebiet der Stadt Salzkotten. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 33-74
- Best, Hünenburg: Werner Best, Von historischen und modernen Angriffen auf die Hünenburg bei Gellinghausen. In: Archäologie in Ostwestfalen 8 (2003), S. 33-39
- Best/Eggenstein, Sachsen: Werner Best und Georg Eggenstein, Sachsen oder Franken? Das 5. bis 10. Jahrhundert. In: → Bérenger/Brebeck, Führer, S. 79-120
- Beste, Beiträge: Ferdinand Beste, Beiträge zur Geschichte der Grundherrschaft des Klosters Dalheim, insbesondere zur Entstehungs- und Verfassungsgeschichte [Diss.]. In: Westfälische Zeitschrift 67 (1909) II, S. 70-114
- Bieling, Geschichte: A. Bieling, Geschichte des Cisterzienserinnen-Klosters Gaukirch zu Paderborn während der ersten Jahrhunderte seines Bestehens. In: Westfälische Zeitschrift 36 (1878) II, S. 62-112
- Bing, Blankenrode: Ludwig Bing, Werden und Untergang der Stadtfestung Blankenrode. In: Die Warte Heft 29 (1981), S. 37-39
- Bischoff, *hlaiw-: Karl Bischoff, Germ. *hlaiw- „Grabhügel, Grab, Hügel“ im Deutschen. (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz Jg. 1979, Nr. 3). Mainz/Wiesbaden 1979
- Bischoff, Paläographie: Bernhard Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. (Grundlagen der Germanistik 24). Berlin 1979

- Blume, Schöningen: Herbert Blume, Der Ortsname *Schöningen* und verwandte Ortsnamen auf *-ingen*. In: Wolf-Dieter Steinmetz, Ostfalen. Schöningen und Ohrum im 8. Jahrhundert. Merowinger und Karolinger zwischen Harz und Heide. o. O. 1998, S. 77-80
- Boehmer, Fontes: Joh[ann] Friedrich Boehmer (Hg.), Fontes rerum Germanicarum. Geschichtsquellen Deutschlands Bd. III. Martyrium Arnoldi archiepiscopi Moguntini und andere Geschichtsquellen Deutschlands im zwölften Jahrhundert. Stuttgart 1853. [ND Aalen 1969]
- Bohn, Untersuchungen: Konrad Bohn, Untersuchungen zu Personennamen der Werdener Urbare (etwa bis 1150). Diss. phil. Greifswald 1931
- Bohnenberger, Ortsnamen: Karl Bohnenberger, Zu den Ortsnamen. In: Germanica. Eduard Sievers zum 75. Geburtstag. 25. November 1925. Halle an der Saale 1925, S. 129-202
- Bollandus, Vita S. Liborii: Johannes Bollandus (Ed.), Vita S. Liborii Episcopi, calvulo laborantivm patroni, E veteribus MSS. eruta, & commentario historico illustrata. Antwerpen 1648
- v. Boeselager, Schatten: Johann Frhr. v. Boeselager u.a., Im Schatten der Reichsabtei: Stift St. Mariae auf dem Berge vor Herford. In: Westfälische Zeitschrift 140 (1990), S. 49-130
- Bosworth/Toller: An Anglo-Saxon Dictionary based on the Manuscript Collections of Joseph Bosworth. Edited and Enlarged by T. Northcote Toller. Oxford 1898. [ND Oxford 1976]
- Brand, Edelherrschaft: Albert Brand, Die altsächsische Edelherrschaft Lippe-Störmede-Boke und das Corweyer Vitsamt Mönninghausen von ihren Anfängen bis zur preußischen Besitzergreifung. Heimatkundliche Beiträge zur Geschichte Westfalens, insbesondere der Kreise Lippstadt und Büren bzw. ihrer Ämter Geseke-Störmede und Boke-Salzкотten. In: Westfälische Zeitschrift 74 (1916) II, S. 1-132, S. 220
- Brand, Staatssteuern: Alfons Brand, Die direkten Staatssteuern im Fürstbistum Paderborn. Diss. Münster 1912. Warburg 1912
- Brandt, Jerusalemkirche: Hans Jürgen Brandt, Die Jerusalemkirche des Bischofs Meinwerk von 1036. Zur Bedeutung des Heilig-Grab-Kultes im Mittelalter. In: Die Busdorfkirche St. Petrus und Andreas in Paderborn 1036-1986. Zur Geschichte von Kirche, Stift und Pfarrgemeinde bei der Feier des 950jährigen Jubiläums. Hg. von Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst. Paderborn 1986, S. 173-195
- Brechenmacher, Etym. Wb.: Josef Karlmann Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. 2 Bde. Limburg 1957-1963
- Brehm, Lippe: Oliver Brehm, Die Lippe und das Römerlager in Delbrück-Anreppen – ein Ausschnitt aus der Biographie eines Flusses. In: →IMFLUSS Lippe. Kultur- und Naturgeschichte einer Flusslandschaft. Hg. von Georg Eggenstein. (Lippstädter Spuren 25). Lippstadt 2015, S. 55-64
- Bremer Bürgerbuch: Bremer Bürgerbuch 1289-1519. Bearb. von Ulrich Weidinger. In Verbindung mit dem Staatsarchiv Bremen hg. von der Historischen Gesellschaft Bremen. (Bremisches Jahrbuch. Zweite Reihe. Viertes Band). Bremen 2015
- Bremer, Nutzung: Eckhard Bremer, Die Nutzung des Wasserweges zur Versorgung der römischen Militärlager an der Lippe. (Siedlung und Landschaft in Westfalen 31). Münster 2001
- von und zu Brenken, Gut Warthe: Isa Freiin von und zu Brenken, Gut Warthe. In: Wewer in Geschichte und Geschichten. 835-1985. Hg. von Karl Hüser, Hans Knievel und Uwe Natus. 2. Auflage. Paderborn-Wewer 1985, S. 111-122
- Breviarium sancti Lulli: Breviarium sancti Lulli – Ein Hersfelder Güterverzeichnis aus dem 9. Jahrhundert. Faksimileausgabe. Hg. von Thomas Franke. Bad Hersfeld 1986
- Brosman, i-stems: Paul W. Brosman Jr., The cognates of the Gothic feminine *-i*-stems. In: Indogermanische Forschungen 114 (2009), S. 300-321

- Brouwer, Vita: Vita B. Meinwerci Ecclesiae Paderbornensis Episcopi, à Christophoro Bro-
wero è Soc. Jesu Presbytero [...]. Neuhaus 1681
- Brugmann, Vergleichende Grammatik: Karl Brugmann, Kurze vergleichende Grammatik
der indogermanischen Sprachen. Strassburg 1904
- Bruns, Nachlaß: Alfred Bruns, Zum Nachlaß Wilhelm Spancken. Das Epitaph des Sylve-
ster von Büren. In: Westfälische Zeitschrift 124/125 (1974/1975), S. 167-177
- Bruns, Stadt Wünnenberg: Alfred Bruns (Bearb.), Stadt Wünnenberg. Dokumente 1217-
1779. Urkunden aus dem Graf von Westphalen'schen Archiv. Hg. von der Stadt Wünnen-
berg. Wünnenberg 1987
- Bückmann, Ortsnamen Hameln: Ludwig Bückmann, Über die Ortsnamen des Kreises Ha-
meln. In: Niedersachsen 35 (1930), S. 310-315
- Bückmann, Wilsede: Ludwig Bückmann, *Wilsede*. In: Niedersachsen 27 (1922), S. 273-274
- Buik, Spuren: Björn Buik, Spuren kaiserzeitlicher Besiedlung vom Paderborner Altstadt-
gebiet. In: Beate Herring, Elke Treude und Michael Zelle (Hg.), Römer und Germanen
in Ostwestfalen-Lippe. Untersuchungen zu kulturhistorischen Entwicklungen von der
Mittelatènezeit bis zur jüngeren römischen Kaiserzeit. Bd. 2. (Schriften des Lippischen
Landesmuseums 9). Oldenburg 2013, S. 301-359
- BuK Kr. Büren: Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Büren. Im Auftrage
des Provinzial-Verbandes der Provinz Westfalen bearb. von J. Körner. Mit geschichtli-
chen Einleitungen von Heinrich Schotte. Münster 1926
- BuK Kr. Paderborn: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn. Bearb. von
A. Ludorff und Wilhelm Richter. Münster 1899
- Bulla, Lederfunde: Andrea Bulla, Lederfunde aus einer Sickergrube im Kötterhagen. In:
Martin Kroker und Sven Spiong (Hg.), Archäologie als Quelle der Stadtgeschichte. (Mit-
telalterStudien 23). München 2009, S. 69-76
- Bulla/Moser/Spiong, Kötterhagen: Andrea Bulla, Marianne Moser und Sven Spiong, Die
archäologische Ausgrabung am Kötterhagen in Paderborn. (Heimatkundliche Schriften-
reihe 38). Paderborn 2007
- Bunte, Fibeln: Tim Bunte, Fibeln und Keramik des 6. bis frühen 11. Jahrhunderts aus der
Ortswüstung Balhorn bei Paderborn. Studien zum Kulturwandel von der merowingi-
schen zur karolingisch-ottonischen Zeit. (Wissenschaftliche Schriften der Westfälischen
Wilhelms-Universität Reihe X, 13). Münster 2013
- Bunte/Kröger-Köb, Balhorn: Tim Bunte und Nicole Kröger-Köb, Balhorn in Merowin-
ger- und Karolingerzeit. In: Christoph Grünewald und Torsten Capelle (Hg.), Innere
Strukturen von Siedlungen und Gräberfeldern als Spiegel gesellschaftlicher Wirklich-
keit? (Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen Landschaftsverband
Westfalen-Lippe 17). Münster 2007, S. 19-27
- Buschmeier, Straßen: Johannes Buschmeier, Straßen und Wege in Hövelhof. Namen, Natur
und Landschaft, Geschichte. Hg. vom Verkehrsverein Hövelhof e. V. Paderborn 1995
- Buschmeier/Tegethoff, Hövelhof: Johannes Buschmeier und Carsten Tegethoff, Hövelhof.
Bilder zur Geschichte. Hg. vom Verkehrsverein Hövelhof e.V. Bielefeld 2007
- Bynon, English Path: Theodora Bynon, Concerning the Etymology of English *Path*. In:
Transactions of the Philological Society 1966, S. 67-87
- Caesar, De bello Gallico: Caesar, De bello Gallico. Kritisch geprüfte vollständige Textaus-
gabe von Hans Fluck. (Schöningh Lateinische Klassiker 10705). Paderborn [o.J.]
- Calenberger UB III: Calenberger Urkundenbuch. Hg. von Wilhelm von Hodenberg. III.
Abt.: Archiv des Klosters Loccum. Hannover 1858

- Calenberger UB X: Calenberger Urkundenbuch. Zehnte Abteilung. Verzeichnis der Personen, Orte, Sachen und beschriebenen Siegel der Abteilungen 1 u. 3-9. Bearb. von Joachim Studtmann. Hannover 1938
- Capelle: Die Capelle „tor hilligen Sele“ bei Dörenhagen. In: Westfälische Zeitschrift 32 (1874) II, S. 147-160
- Capelle, Drehbank: Torsten Capelle, Drehbank und Drechslerei. I. Archäologisches. In: → RGA 6 (1986), S. 154-158
- Capelle, Produktion: Torsten Capelle, Zur Produktion hölzerner Gefäße im vor- und frühgeschichtlichen Mittel- und Nordeuropa. In: Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Teil II. Archäologische und philologische Beiträge. Hg. von Herbert Jankuhn u.a. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 3. Folge Bd. 123). Göttingen 1983, S. 397-414
- Capelle, Wallburgen: Torsten Capelle, Wallburgen in Westfalen-Lippe. (Frühe Burgen in Westfalen. Sonderband 1). Münster 2010
- Casaretto, Wortbildung: Antje Casaretto, Nominale Wortbildung der gotischen Sprache. Die Derivation der Substantive. (Indogermanische Bibliothek. Dritte Reihe: Untersuchungen). Heidelberg 2004
- Casemir, Burgen: Kirstin Casemir, Burgen und ihre Namen. In: Adelige Herrschaft und Herrschaftssitze in Nordwestdeutschland im Mittelalter. Hg. von Gerd Steinwascher. Edewecht 2016, S. 29-40
- Casemir, -büttel: Kirstin Casemir, Die Ortsnamen auf -büttel. (Namenkundliche Informationen Beiheft 19). Leipzig 1997
- Casemir, Hatten: Kirstin Casemir, Hatten. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 248
- Casemir/Meineke, Kattenvenne: Kirstin Casemir und Birgit Meineke, Zum Ortsnamen „Kattenvenne“. In: Kattenvenne. Das Dorf in seiner Entwicklung. Hg. von der Kattenvenne 1312 eG. Bd. II. Lengerich 2014, S. 45-54
- Casemir/Udolph, Merseburg: Kirstin Casemir und Jürgen Udolph, Der Ortsname *Merseburg*. [in Druckvorbereitung]
- Cassius Dio: Cassius Dio, Römische Geschichte. 5 Bde. Übersetzt von Otto Veh. Mit einer Einleitung von Hans Jürgen Hillen. Düsseldorf 2007
- Chronik: Die Chronik Bruder Göbels. Aufzeichnungen eines Laienbruders aus dem Kloster Böddeken 1502 bis 1542. Hg. von Heinrich Rütting. 2. Auflage. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV, 7). Bielefeld 2006
- Classen, Hafer: Karl Classen, Die kulturgeschichtliche Bedeutung des Hafers, der Ziege und des Haushuhns. In: Indogermanische Forschungen 49 (1931), S. 253-266
- Codex Eberhardi: Der Codex Eberhardi des Klosters Fulda. Hg. von Heinrich Meyer zu Ermgassen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 58). 3 Tle. Marburg 1995-2007
- Cohausz, Erconrads Translatio: Erconrads Translatio S. Liborii. Eine wiederentdeckte Geschichtsquelle der Karolingerzeit und die schon bekannten Übertragungsberichte mit einer Einleitung, Erläuterungen und deutscher Übersetzung des Erconrad. Hg. von Alfred Cohausz. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 6). Paderborn 1966
- Cohausz, Paderborner Pfarreinteilung: Alfred Cohausz, Die Paderborner Pfarreinteilung von 1231. In: Westfälische Zeitschrift 105 (1955) II, S. 149-182
- Conrad, Ungedruckte Paderborner Urkunde: Horst Conrad, Eine ungedruckte Paderborner Urkunde aus dem Jahre 1271. In: Westfälische Zeitschrift 154 (2004) II, S. 391-394
- Cosmann, Magazin: Friedrich Wilhelm Cosmann (Hg.), Historisch=genealogisches Maga-

zin für den deutschen Adel vorzüglich in Niedersachsen und Westfalen. Ersten Jahrgangs erstes Quartal mit vielen Kupfern und Urkunden. Frankfurt/Leipzig 1798

Cosmidromius: Cosmidromius Gobelini Person und als Anhang desselben Verfassers *Processus translacionis et reformationis monasterii Budecensis*. Hg. von Max Jansen. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen 7). Münster 1900

Cosmographia: Ravennas Anonymus: *Cosmographia*. Eine Erdbeschreibung um das Jahr 700. Zum ersten Mal übersetzt von Joseph Schnetz. (Nomina Germanica. Arkiv för Germansk Namnforskning 10). Uppsala 1951

Cramer, Flußnamen: Franz Cramer, Älteste westfälische Fluß- und Ortsnamen, besonders im Münsterland. In: *Westfälische Zeitschrift* 78 (1920), S. 1-24

Cramer, Salzkotten: Heinrich Cramer, Salzkotten, Stadt im östlichen Hellwegraum – naturgeographische Gesichtspunkte. In: *Stadt und Amt Salzkotten*. Hg. Amt Salzkotten-Boke. Paderborn 1970, S. 21-35

CTW IV: Einkünfte- und Lehns-Register der Fürstabtei Herford sowie Heberollen des Stifts auf dem Berge bei Herford. Bearb. von Franz Darpe. (Codex Traditionum Westfalicarum IV). Münster 1892. [ND Münster 1960]

CTW V: Verzeichnisse der Güter, Einkünfte und Einnahmen des Ägidii-Klosters, der Kapitel an St. Ludgeri und Martini sowie der St. Georgs-Kommende in Münster, ferner der Klöster Vinnenberg, Marienfeld und Liesborn. Bearb. von Franz Darpe. (Codex Traditionum Westfalicarum V). Münster 1900. [ND Münster 1958]

Curtius, Grundzüge: Georg Grundzüge, der griechischen Etymologie. 4. durch Vergleichungen aus den keltischen Sprachen von Ernst Windisch erweiterte Auflage. Leipzig 1873

Czeschick, Alme: Wolfram Czeschick, Unsere Alme – ein ganz besonderer Fluß. In: *Heimatschutzverein Wewelsburg e.V.* (Hg.), *Wewelsburg. Geschichte eines Burgdorfes*. Büren-Wewelsburg 2012, S. 809-824

Dachner, Beobachtungen: Bernhard Dachner, Beobachtungen zum Abflußverhalten der Pader und der Paderquellen. In: A. Mayr und K. Temnitz (Hg.), *Südost-Westfalen – Potentiale und Planungsprobleme einer Wachstumsregion*. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Paderborn 1991. (Spieker 35). Münster 1991, S. 65-82

Dallmeier, Naturraum: Norbert Dallmeier, Der Naturraum in und um Scharmede. In: Detlef Grothmann (Bearb.), *1000 Jahre Scharmede. Geschichten [!] unserer Heimat*. Hg. vom Bürger- und Heimatverein Scharmede e.V. Scharmede 2014, S. 13-20

Daniels/Schwarz, Karriere: Tobias Daniels und Brigide Schwarz, Die Karriere des Gobelini Person. In: *Westfälische Zeitschrift* 164 (2014), S. 129-150

Daniels/Woelki, Kölner Offizial: Tobias Daniels und Thomas Woelki, Ein Kölner Offizial für Paderborn. Ein unbekanntes Kapitel aus dem Paderborner Inkorporationsstreit im 15. Jahrhundert und die Politik des Basler Konzils. In: *Westfälische Zeitschrift* 161 (2011), S. 173-193

De Karolo rege: Wilhelm Hentze (Hg.), *De Karolo rege et Leone papa*. Der Bericht über die Zusammenkunft Karls des Grossen mit Papst Leo III. in Paderborn 799 in einem Epos für Karl den Kaiser. Mit vollständiger Farbproduktion nach der Handschrift der Zentralbibliothek Zürich, Ms. C 78, und Beiträgen von Lutz E. von Padberg, Johannes Schwind und Hans-Walter Storck. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 36). Paderborn 1999 [darin: *De Karolo rege et Leone papa*. Hg. und übersetzt von Franz Brunhölzl. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 36 Beiheft. Unveränderter Nachdruck aus: *Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 8. Karolus Magnus et Leo Papa*. Ein Paderborner Epos vom Jahre 799, hg. von Joseph Brockmann. Paderborn 1966)]

Debus, -ach¹: Friedhelm Debus, -ach¹. In: → *Deutsches Ortsnamenbuch* S. 18

- Decker, Adelsfamilie: Rainer Decker, Die Adelsfamilie von Verne. In: Ulrich Falke und Rüdiger Weinstrauch, Das Gnadenbild von Verne. Unerwartete Erkenntnisse zu einer westfälischen Wallfahrt, im Auftrag der Kath. Kirchengemeinde St. Bartholomaeus, Verne. Verne 1997, S. 267-277
- Decker, Bischof Wilhelm: Rainer Decker, Bischof Wilhelm v. Berg und die Stadt Paderborn. Bisher unveröffentlichte Akten. In: Westfälische Zeitschrift 122 (1972), S. 75-101
- Decker, Bürgermeister: Rainer Decker, Bürgermeister und Ratsherren in Paderborn vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. Untersuchungen zur Zusammensetzung einer städtischen Oberschicht. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 16). Paderborn 1977
- Decker, Fehden: Rainer Decker, „Ubi lis continua et pax est rara“. Die Fehden im Süden des Bistums Paderborn gegen Ende des 14. Jahrhunderts. In: Kloster – Stadt – Region. Festschrift für Heinrich Rüthing. Hg. von Johannes Altenberend in Zusammenarbeit mit Reinhard Vogelsang. (10. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg). Bielefeld 2002, S. 235-250
- Decker, Hexen: Rainer Decker, Hexen, Mönche und ein Bischof. Das Kloster Dalheim und das Problem des Hexensabbats um 1600. In: Westfälische Zeitschrift 150 (2000), S. 235-245
- Decker, Lippspringe: Rainer Decker, Adelsfamilien im Raum Lippspringe. In: → Pavlicic, Lippspringe Beiträge, S. 173-196
- Decker, Marschall: Rainer Decker, Der Marschall als Bannerträger des Bischofs von Paderborn. In: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 50 (1992), S. 91-98
- Decker, Ministerialengeschlecht: Rainer Decker, Das Paderborner Ministerialengeschlecht v. Osdagessen/Marschall. In: Westfälische Zeitschrift 123 (1973), S. 137-179
- Decker, Raubritter: Rainer Decker, Raubritter im Paderborner und Corveyer Land. (Heimatkundliche Schriftenreihe 37). Paderborn/Höxter 2006
- Delbrücker Land: Delbrücker Land. Hg vom Amt Delbrück. Redaktion Horst R. H. Wasgindt. Delbrück 1970
- Denker, -horst: Erich Denker, Sprachliche und siedlungsgeschichtliche Bedeutung der Ortsnamen auf *-horst*, Diss. [Göttingen] o.J. [1915-1930]. [handschriftl. Exemplar SUB Göttingen Cod. Ms. E. Schröder 1477]
- Derks, Angermund: Paul Derks, Von Angermund bis Zeppenheim. Die Ortsnamen des Düsseldorf Stadtbezirks 5. (Beiheft zum Heimat-Jahrbuch Wittlaer 1). Düsseldorf 1994
- Derks, Einern: Paul Derks, Die Hof- und Siedlungsnamen Einern und Haarhausen. 2 Tle. In: Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Schwelm und ihrer Umgebung N.F. 50 (2001), S. 41-63; 51 (2002), S. 33-52
- Derks, Essen: Paul Derks, Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 100 (1985), S. I-VI, S. 1-241
- Derks, In pago Borahtron: Paul Derks, In pago Borahtron. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 99 (1984), S. 1-78
- Derks, Lüdenscheid: Paul Derks, Die Siedlungsnamen der Stadt Lüdenscheid. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. Lüdenscheid 2004
- Derks, Sinsen: Paul Derks, Der Siedlungsname Sinsen. Marl 2003
- Derks, Sprockhövel: Paul Derks, Die Siedlungsnamen der Stadt Sprockhövel. Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. Sprockhövel 2010
- Derks/Goeke, Wickede: Paul Derks und Eberhard Goeke, Die Siedlungsnamen der Gemeinde Wickede (Ruhr). Sprachliche und geschichtliche Untersuchungen. (Informatio-

- nen für Heimatfreunde/Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede [Ruhr] 11). Wickede (Ruhr) 1988
- Deutsches Ortsnamenbuch: Deutsches Ortsnamenbuch. Hg. von Manfred Niemeyer. Berlin/Boston 2012
- Diarium Schröder-Dronemann: Das Diarium des Abtes Heinrich Schröder-Dronemann von Marienmünster 1503-1548. Hg. von Johannes Bauermann † unter Mitarbeit von Wolfgang Knackstedt. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV, 3). Münster 1992
- Dictionary of Old English: Dictionary of Old English on CD-Rom, A to G. Produced in part with the support of the Canada Foundation for Innovation through the TAPoR (Text Analysis Portal for Research) project, the Social Sciences and Humanities Research Council of Canada and the National Endowment for the Humanities. Toronto 2008
- Diefenbach, Glossarium: Lorenz Diefenbach, Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. Unveränderter reprografischer Nachdruck der Ausgabe Frankfurt a. M. 1857. Darmstadt 1973
- Diepenbrock, Geschichte: J. B. Diepenbrock, Geschichte des vormaligen münsterschen Amtes Meppen oder des jetzigen hannoverschen Herzogthums Arenberg=Meppen [...]. Münster 1838
- Ditt, Entwicklung: Hildegard Ditt, Entwicklung und Raumbeziehungen der Stadt Paderborn im 16. und 17. Jahrhundert. In: Westfälische Forschungen 28 (1976/77), S. 41-86
- Dittmaier, apa: Heinrich Dittmaier, Das apa-Problem. Untersuchungen eines westeuropäischen Flußnamentypus. (Bibliotheca Onomastica 1). Louvain 1955
- Dittmaier, (h)lar: Heinrich Dittmaier, Die (H)lar-Namen. Sichtung und Deutung. Mit einer Verbreitungskarte. Köln/Graz 1963
- Dittmaier, Namen auf -ei: Heinrich Dittmaier, Die westfälischen Namen auf *-ei* (*-ey*) und *egge*. In: Niederdeutsches Wort 3 (1963), S. 21-25
- Dittmaier, Rhein. FlurN: Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen. Bonn 1963
- Dittmaier, Siedlungsnamen: Heinrich Dittmaier, Siedlungsnamen und Siedlungsgeschichte des Bergischen Landes. (Veröffentlichungen des Instituts für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande an der Universität Bonn). Neustadt an der Aisch 1956
- Dittmaier, Stabreimende Ortsnamen: Heinrich Dittmaier, Die stabreimenden Ortsnamen auf -inghausen zwischen Rhein und Weser. In: Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde 3 (1952), S. 120-134
- Dokumentation: Dokumentation. Die Namen der Straßen, Wege und Plätze in Salzkotten mit Erklärungen zur Orts- und Siedlungsgeschichte und zur Entwicklung des Straßennetzes. Hg. von der Stadt Salzkotten. (Beiträge zur Geschichte der Stadt Salzkotten 2). Paderborn 1994
- Doms, Wallburgen: Anton Doms, Wallburgen im Paderborner und Corveyer Land. (Heimatkundliche Schriftenreihe 20). Paderborn 1989
- Doms/Hagemann, Archäologische Funde: Anton Doms und Wilhelm Hagemann, Archäologische Funde und Denkmäler in der Stadt und der Feldmark Bad Lippspringe. In: → Pavlicic, Lippspringe Beiträge, S. 45-62
- Domsta, Westfälische Urkunden: Hans J. Domsta, Westfälische Urkunden im Stadtarchiv Düren. In: Westfälische Zeitschrift 138 (1988), S. 343-368
- Drescher, Drehbank: H. Drescher, Drehbank und Drechslerei. In: → RGA 6 (1986), S. 158-171
- Drewes, Hochstift: Josef Drewes (Hg.), Das Hochstift Paderborn. Porträt einer Region. Paderborn u.a. 1997

- Dronke, Codex: Codex diplomaticus Fuldensis. Hg. von Ernst Friedrich Johann Dronke. Cassel 1850
- DRW: Deutsches Rechtswörterbuch. Wörterbuch der älteren deutschen Rechtssprache. Bd. 1ff. Stuttgart/Weimar 1914ff.
- Dürre, Ortsnamen: Hermann Dürre, Die Ortsnamen der Traditiones Corbeienses. In: Westfälische Zeitschrift 41 (1883), S. 3-128; [II] 42 (1884), S. 1-84
- Düsterhaus/Wichert, Wohnstätten: Hugo Düsterhaus und Hans Walter Wichert, Altenbekens Wohnstätten um 1672. In: 800 Jahre Altenbeken. 1211-2011 Festschrift. Hg. von der Altenbekener Vereinsgemeinschaft. Altenbeken 2011, S. 15-16
- Düsterloh, Egge: Diethelm Düsterloh, Egge: Berg oder Aue? Ein Beitrag zur Deutung der *-egge*-Namen aus topographischer Sicht. In: Niederdeutsches Wort 3 (1963), S. 101-116
- ¹DWB: Deutsches Wörterbuch von Jacob Grimm und Wilhelm Grimm. 16 Bde. Leipzig 1854-1971. [ND in 33 Bänden München 1984]
- Eckoldt, Schifffahrt: Martin Eckoldt, Schifffahrt auf kleinen Flüssen Mitteleuropas in Römerzeit und Mittelalter. (Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums 14). Oldenburg/Hamburg/München 1980
- Eggenstein, Ausgrabung: Georg Eggenstein, Die Ausgrabung des mittelalterlichen Hellwegs in Balhorn bei Paderborn. In: Georg Eggenstein (Hg.) Archäologie im Paderborner und Corveyer Land. Schlaglichter auf 6000 Jahre Geschichte. (Heimatkundliche Schriftenreihe 34). Paderborn/Höxter 2003, S. 22-31
- Eggenstein, Balhorn 1: Georg Eggenstein, Balhorn – Schriftquellen und Ortsnamenkunde. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 114-115
- Eggenstein, Balhorn 2: Georg Eggenstein, Balhorn – Der Ort am Straßenkreuz. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 116-120
- Eggenstein, Balhorn 3: Georg Eggenstein, Balhorn – Ein Dorf im Zentrum des Fernverkehrs. In: → Stiegemann/Wemhoff, 799 Bd. III, S. 401-405
- Eggenstein, Delbrück-Anreppen: Georg Eggenstein, Delbrück-Anreppen und Paderborn-Saatalental – Zwei wichtige germanische Siedlungsplätze der Jahre um Christi Geburt. In: Michael Zelle (Hg.), Terra incognita? Die nördlichen Mittelgebirge im Spannungsfeld römischer und germanischer Politik um Christi Geburt. Akten des Kolloquiums im Lippischen Landesmuseum Detmold vom 17. bis 19. Juni 2004. Mainz 2008, S. 237-244
- Eggenstein, IMFLUSS Lippe: Georg Eggenstein, IMFLUSS Lippe – Kultur- und Naturgeschichte einer Flusslandschaft. In: IMFLUSS Lippe. Kultur- und Naturgeschichte einer Flusslandschaft. Hg. von Georg Eggenstein. (Lippstädter Spuren. Schriftenreihe des Heimatbundes Lippstadt 25). Lippstadt 2015, S. 5-24
- Eggenstein, Mensch und Fluss: Georg Eggenstein, Mensch und Fluss – 7000 Jahre Freunde und Feinde. In: Mensch und Fluss – 7000 Jahre Freunde und Feinde. Hg. von Georg Eggenstein unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Kistner. Bönen 2010, S. 8-28
- Eggenstein, Römische Kaiserzeit: Georg Eggenstein, Die Römische Kaiserzeit. In: → Bérenger/Brebeck, Führer, S. 43-78
- Eggenstein, Welt in Bewegung: Georg Eggenstein u.a. (Hg.), Eine Welt in Bewegung. Unterwegs zu Zentren des frühen Mittelalters. Begleitbuch der Gemeinschaftsausstellung Historisches Museum im Marstall Paderborn – Schloss Neuhaus 16.4.-20.7.2008. Mainfränkisches Museum Würzburg Festung Marienberg. 12.8.-16.11.2008. München/Berlin 2008
- Ekwall, English Place-Names: Eilert Ekwall, The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names. 4. Auflage Oxford 1960. [ND 1987]

- Ekwall, -ing: Eilert Ekwall, English Place-Names in *-ing*. (Acta Reg. Societatis Humaniorum Litterarum Lundensis. Skrifter utgivna av Kungl. Humanistika Vetenskapssamfundet i Lund VI). 2. Auflage Lund 1962
- Ekwall, River-Names: Eilert Ekwall, English River-Names. Oxford 1928
- Elsen: Elsen. Alte Gemeinde Junger Stadtteil. Hg. vom Heimat- und Verkehrsverein Elsen e.V. Paderborn [1986]
- Engel, Riege: Gustav Engel, Riege und Hagen. Zur Herrschaftsgeschichte, vornehmlich in Westfalen. In: 70. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg (1975/76), S. 1-64
- Engemann, Alt-Blankenrode: Herbert Engemann, Alt-Blankenrode – Topographie, Quellen, Grabungsuntersuchungen. In: Westfalen 48 (1970), S. 188-201
- EPNS IV: A. Mawer and F. M. Stenton in collaboration with F. T. S. Houghton, The Place-Names of Worcestershire. (English Place-Name Society 4). Cambridge 1927
- EPNS VII: A. Mawer and F. A. Stenton with the assistance of J. E. B. Gover, The Place-Names of Sussex. Part II. The Rapes of Lewes, Pevensey and Hastings. (English Place-Name Society 7). Cambridge 1930
- EPNS IX: J. E. B. Gover, A. Mawer and F. M. Stenton, The Place-Names of Devon. Part II. (English Place-Name Society 9). Cambridge 1932
- EPNS XII: P. H. Reany, The Place-Names of Essex. (English Place-Name Society 12). Cambridge 1935
- EPNS XXI, 2: A. M. Armstrong, A. Mawer, F. M. Stenton and Bruce Dickens, The Place-Names of Cumberland. Part II. Allerdale below Derwent and Allerdale above Derwent Wards. (English Place-Name Society 21). Cambridge 1950
- EPNS LII: A. D. Mills, The Place-Names of Dorset. Part I. The Isle of Purbeck, the Hundreds of Rowbarrow, Hasler, Winfrith, Culliford Tree, Bere Regis, Barrow, Puddletown, St George. (English Place-Name Society 52). Cambridge 1977
- Erconrads Translatio S. Liborii → Cohausz, Erconrads Translatio
- Ettel, Karlburg: Peter Ettel, Karlburg am Main – vom fränkischen Königshof mit Burg(en) und Kloster zum bischöflichen Zentralort. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 76-82
- Etym. Wb. Nl.: Etymologisch woordenboek van het Nederlands. A-Z, oder hoofredactie van Marlies Philippa, Frans Debrabandere, Arend Quak, Tanneke Schoonheim en Nicoline van der Sijs. 4 Bde. Amsterdam 2003-2009
- Evelt, Namen: Jul[ius] Evelt, Die Namen der Pfarrbezirke in der Stadt Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 31 (1873), S. 94-144
- Evelt, Ursprung: Jul[ius] Evelt, Ueber den Ursprung des Ortsnamens „Paderborn“. In: Westfälische Zeitschrift 34 (1876), S. 169-199
- v. Faassen, Wald: Dina van Faassen, Wald und Jagd im Hochstift Paderborn. (Historisches Museum des Hochstifts Paderborn). Paderborn 2007
- v. Faassen, Wewelsburg: Dina van Faassen, Wewelsburg in der Frühen Neuzeit. In: Heimat-schutzverein Wewelsburg e.V. (Hg.). Wewelsburg. Geschichte eines Burgdorfes. Büren-Wewelsburg 2012, S. 127-181
- Fahne, Chroniken: A[nton] Fahne, Chroniken und Urkundenbücher hervorragender Geschlechter, Stifter und Klöster. Bd. I: Urkundenbuch des Geschlechts Meschede. Cöln 1862
- Fahne, Dynasten: A[nton] Fahne, Die Dynasten, Freiherren und jetzigen Grafen von Bocholtz. Beitrag zur alten Geographie, Rechts-, Sitten- und Culturgeschichte des Nie-

- derrheins. I. Band. 1. Abtheilung. Geschichte der verschiedenen Geschlechter Bocholtz und die alten Zustände am Niederrhein. Cöln 1863
- Fahne, Geschichte: A[nton] Fahne von Roland, Geschichte von hundertsechs Rheinischen, Niederländischen und Westphälischen hervorragenden Geschlechtern. Ergänzungs=Band zu meinen Werken über die Cölnischen, Bergischen, Jülichschen, Clevischen, Morsischen und Westphälischen Geschlechter. I. Band. 2. Abtheilung. Cöln 1859
- Falk/Torp: Hjalmar Falk und Alf Torp, Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch. Mit Literaturnachweisen strittiger Etymologien sowie deutschem und altnordischem Wörterverzeichnis. 2 Bde. 2. Auflage Bergen/Heidelberg 1960
- Falk/Torp, Wortschatz: Hjalmar Falk und Alf Torp, Wortschatz der germanischen Sprachereinheit. (August Fick, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 3. Teil). Unveränderter Nachdruck der 4. Auflage von 1909. Göttingen 1979
- Falke, Trad. Corb.: Codex traditionum Corbeiensium. Hg. von Johann Friedrich Falke. Leipzig/Wolfenbüttel 1752
- Feist, Wörterbuch: Sigmund Feist, Vergleichendes Wörterbuch der gotischen Sprache. 3. Auflage Leiden 1939
- Feldmann, Grundwort -feld: Reiner Feldmann, Das Grundwort „-feld“ in Siedlungsnamen des Nordost-Sauerlandes. Ein Beitrag zur Frage des Sachbezuges und seines Aussagewertes für die Siedlungsgeographie. (Forschungen zur deutschen Landeskunde 145). Bad Godesberg 1964
- Fiesel, Franken: Ludolf Fiesel, Franken im Ausbau altsächsischen Landes. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 44 (1972), S. 74-158
- Finke, Niedertudorf: Wilhelm Finke, Niedertudorf. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 451-482
- Fischer, Natur entdecken: Annette Fischer, Natur entdecken. Streifzüge zwischen Eggebirge, Weser, Sauerland und Senne. Paderborn 2016
- Flechsigt, -beck: Werner Flechsigt, Ostfälische Ortsnamen auf *-beck/-b(e)ke* und *-au*. In: Braunschweigische Heimat 59 (1973), S. 76-82
- Flechsigt, Bodenerhebungen: Werner Flechsigt, Wörter für Bodenerhebungen in Ostfalen. Ein Beitrag zur Flurnamenkunde und Wortgeographie. In: Braunschweigische Heimat 55 (1969), S. 55-60, S. 81-88, S. 119-127
- Flechsigt, Wolf: Werner Flechsigt, Die frühere Verbreitung des Wolfes in Ostfalen nach den Flurnamen und den Berichten über Wolfsjagden. In: Braunschweigische Heimat 42 (1956), S. 70-74
- Flentje/Henrichvark: Bernd Flentje und Frank Henrichvark, Die Lehnbücher der Herzöge von Braunschweig von 1318 und 1344/65. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen II, 27). Hildesheim 1982
- Flör; Abhängigkeiten: Michael Flör, Abhängigkeiten zwischen Bildungstyp und appellativer Grundlage. In: Namen und Appellative der älteren Sprachschichten. Hg. von Kirstin Casemir. (Schriften zur vergleichenden Sprachwissenschaft 14). Hamburg 2015, S. 63-79
- Flör, Hattingen: Michael Flör, Hattingen. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 248
- Flör, Witten: Michael Flör, Witten. In: → Deutsches Ortsnamenbuch S. 698
- Fluck, Pfarreien Paderborn: Bernhard Fluck, „Ein Bild vom Antlitz seiner Herde“. Die Lage der Pfarreien im Bistum Paderborn nach den Protokollen der Visitation Dietrichs Adolfs von der Recke 1654-1656. Aus dem Nachlass hg. und mit zusätzlichen Anhängen erweitert von Roman Mensing, Reinhard Müller und Hermann-Josef Schmalor. Festgabe für Professor Dr. Karl Hengst zur Vollendung seines 70. Lebensjahres. (Veröffentli-

- chungen zur Geschichte des mitteldeutschen Kirchenprovinz 21; Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 65). Paderborn 2009
- Focke, Stammwörter: W. O. Focke, Einige Stammwörter niederdeutscher Ortsnamen. In: Abhandlungen hg. von dem Naturwissenschaftlichen Verein zu Bremen 15 (1901), S. 43-59
- Först, Archäologische Untersuchungen: Elke Först, Archäologische Untersuchungen in der Dorfwüstung Balhorn, Stadt Paderborn. In: Rudolf Bergmann, Zwischen Pflug und Fessel. Mittelalterliches Landleben im Spiegel der Wüstungsforschung. Hg. von Rudolf Bergmann unter Mitarbeit von Elke Först u.a. Münster 1993, S. 89-92
- Foerste, Dorf: William Foerste, Zur Geschichte des Wortes Dorf. In: *Studium Generale* 16 (1963), S. 422-433
- Förstemann, Deutsche Ortsnamen: Ernst Förstemann, Die deutschen Ortsnamen vornehmlich auf mitteldeutsch-thüringischer und hessischer Grundlage. 2. Auflage mit Einleitung von Ludwig Erich Schmitt. (Beiträge zur deutschen Philologie 65). Gießen 1988
- Förstemann, Ortsnamen: Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. Bd. 2: Orts- und sonstige geographische Namen. 3. Auflage hg. von Hermann Jellinghaus. 2 Tle. Bonn 1913-1916
- Förstemann, Personennamen: Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch Bd. 1: Personennamen. 2. Auflage Bonn 1900
- Frank, Flurnamen: [Bernhard Frank,] Die Flurnamen der Gemarkung Wewelsburg. Zusammengestellt von Bernhard Frank. (Schriften der Volkskundlichen Kommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde 6). Münster [1943] [Diss. Münster; Erstdruck Soest 1941]
- Franke, Visitation: Gerhard Franke, Die Visitation durch Bischof Dietrich Adolf von der Reck in Elsen. Ein pfarrhistorischer Kommentar zu den Visitationsakten. In: *Westfälische Zeitschrift* 154 (2004), S. 221-271
- Frederking, Plattdeutsches Dorfwörterbuch: Christian Frederking, Plattdeutsches Dorfwörterbuch des Dorfes Hahlen bei Minden in Westfalen. Wortschatz. Spruchweisheit. Volkskunde. Bielefeld/Leipzig 1939. [ND Minden 2005]
- Freise, Besprechung UB Busdorf: Eckhard Freise, Besprechung von Die Urkunden des Stifts Busdorf in Paderborn. In: *Westfalen* 65 (1987), S. 181-186
- Fründt, Heimat-Geschichten: Aenne Fründt, Heimat-Geschichten. In: Heimatschutzverein Wewelsburg e.V. (Hg.). Wewelsburg. Geschichte eines Burgdorfes. Büren-Wewelsburg 2012, S. 827-849
- 550 Jahre Steinhorst: Alfons Hesse, Wilhelm Honselmann und Bernhard Hoppe-Biermeyer, 550 Jahre Steinhorst. Hg. vom Heimatverein Steinhorst. Steinhorst 1996
- Fürstenberg, Geschichte: Paul Fürstenberg, Geschichte der Burg und Stadt Lippspringe. Paderborn 1910
- v. Fürstenberg, Mon. Pad.: [Ferdinand von Fürstenberg] *Monumenta Paderbornensia, ex Historia Romana, Francica, Saxonica eruta, Et novis inscriptionibus, figuris, tabulis geographicis et notis illustrata. Accedunt Caroli M. Capitulatio de partibus Saxonicae, ex antiquissimo MS. Palatino Bibliothecae Vaticanae, & Panegyricus Paderbornensis. Editio altera priori auctior. Amsterdam 1672; [...] Novis inscriptionibus, figuris, tabulis geographicis ac notis posthumis Ferdinandi Principis, Episcopi Paderbornensis & Monasteriensis, &c. Textui passim insertis, illustrata. Accedunt Caroli M. Capitulatio de partibus Saxoniae, ex antiquissimo MS. Palatino Bibliothecae Vaticanae, [...] Editio quarta, prioribus correctior. Lemgoviae 1714; [...] Denkmale des Landes Paderborn (Monumenta Paderbornensia), aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Biographie des Verfassers versehen von Franz Joseph Micus. Paderborn 1844*

v. Fürstenberg, *Poemata: Poemata Ferdinandi Liberi Baronis de Furstenberg. Accedunt Adoptivorum Carminum Libri II. Editio altera priori auctior. Amstelodami MDCLXXI*

Gai, Karolingische Pfalzanlage: Antonella Sveva Gai, Die karolingische Pfalzanlage. Von der Dokumentation zur Rekonstruktion. In: *Splendor palatii. Neue Forschungen zu Paderborn und anderen Pfalzen der Karolingerzeit*. Hg. von Lutz Fenske, Jörg Jarnut und Matthias Wemhoff. Redaktion Guido M. Berndt. (Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/5). Göttingen 2001, S. 71-100

Gai, Pfalz: Sveva Gai, Die Pfalz Karls des Großen in Paderborn. Ihre Entwicklung von 777 bis zum Ende des 10. Jahrhunderts. In: → Stiegemann/Wemhoff, 799 Bd. III, S. 183-196

Gai/Haasis-Berner, Überreste: Sveva Gai und Andreas Haasis-Berner, Die Überreste der Wüstung Schattenhusen. Eine ländliche Siedlung am Hellweg. In: *Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Bérenger*. Hg. von Hans-Otto Pollmann. (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 254). Bonn 2014, S. 265-296

Gai/Mecke, *Est locus insignis*: Sveva Gai und Birgit Mecke, *Est locus insignis ... Die Pfalz Karls des Großen in Paderborn und ihre bauliche Entwicklung bis zum Jahre 1002. Die Neuauswertung der Ausgrabungen Wilhelm Winkelmanns in den Jahren 1964-1978, mit einem Beitrag von Sascha Käuper. (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen-Lippe 40, I-II)*. Mainz 2004

Gallée, Grammatik: Johan Hendrik Gallée, *Altsächsische Grammatik*. 3. Auflage hg. von Heinrich Tiefenbach. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A Hauptreihe Nr. 6). Tübingen 1993

Gaul, Dynastenburg: Otto Gaul, Die mittelalterlichen Dynastenburg des oberen Weserraumes. In: → Stoob, *Forschungen*, S. 244-279

Gelling, Place-Names: Margaret Gelling, *Place-Names in the Landscape*. London 1984

Gelling/Cole, Landscape: Margaret Gelling and Anne Cole, *The Landscape of Place-Names*. Oxford 2000

Gemmeke, Geschichte: Anton Gemmeke, *Geschichte des adeligen Damenstifts zu Neuenheerse*. Paderborn 1931

Gemmeke, Mitglieder: Anton Gemmeke, Die Mitglieder der Kalandsbruderschaft in Neuenheerse. In: *Westfälische Zeitschrift* 134 (1984), S. 203-329

Gerking, Mittelalterliche Siedlungen: Willy Gerking, Die mittelalterlichen Siedlungen der Großgemeinde Lügde. Eine historisch-archäologische Studie zur Wüstungsforschung. (Schriften des Lippischen Landesmuseums 2). Detmold 1986

Gerking, Wüstungen: Willy Gerking, Die Wüstungen des Kreises Lippe. Eine historisch-archäologische und geographische Studie zum spätmittelalterlichen Wüstungsgeschehen in Lippe. (Veröffentlichungen der Altertumskommission für Westfalen X). Münster 1995

Germania und die Insel Thule: Andreas Kleineberg u.a., *Germania und die Insel Thule. Die Entschlüsselung von Ptolemaios' „Atlas der Oikumene“*. Darmstadt 2010

Geschichtlicher Handatlas von Westfalen: *Geschichtlicher Handatlas von Westfalen. Erste Lieferung. (Loseblatt-Sammlung)*. Hg. vom Provinzialinstitut für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Münster 1975

Giefers, Bemerkungen 1: Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen und Nachträge zum „Westfälischen Urkundenbuche“. In: *Westfälische Zeitschrift* 37 (1879) II, S. 166-211

Giefers, Bemerkungen 2: Wilhelm Engelbert Giefers, Bemerkungen zur ersten Hälfte des IV. Bandes des „Westfälischen Urkundenbuches“. In: *Westfälische Zeitschrift* 38 (1880), II, S. 103-202

- Giefers, Brakel: Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Stadt Brakel. In: Westfälische Zeitschrift 28 (1868), S. 197-308
- Giefers, Castell Aliso: Wilhelm Engelbert Giefers, Über das Castell Aliso. In: Westfälische Zeitschrift 17 (1856), S. 1-64
- Giefers, Memorial-Büchlein: Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Wefelsburg und des Bischofs Theodor von Fürstenberg „Memorial-Büchlein“. Paderborn 1855
- Giefers, Nethegau: Wilhelm Engelbert Giefers, Der Nethegau. Eine historisch-topographische Abhandlung. In: Westfälische Zeitschrift 5 (1842), S. 1-40
- Giefers, Paderborn: Wilhelm Engelbert Giefers, Paderborn und seine Feldmark. In: Beiträge zur Geschichte Westfalens von J. S. Seibertz, J. Kayser, W. Spancken und Wilhelm Engelbert Giefers. Paderborn 1866, S. 22-35
- Giefers, Regesten: Wilhelm Engelbert Giefers, Regesten und Urkunden zur Geschichte des Rittergeschlechts von Thüle zu Thüle bei Paderborn und Thülen bei Brilon nebst einer Uebersicht der Geschichte derselben. Paderborn 1873
- Giefers, Wevelsburg: Wilhelm Engelbert Giefers, Geschichte der Burg und Herrschaft Wevelsburg. In: Westfälische Zeitschrift 22 (1862), S. 330-358
- Gigas, Prodrumus: Johannes Gigas, Prodrumus Geographicus hoc est archiepiscopatus Coloniensis annexarumque et vicinarum aliquot regionum descriptio nova. Neue Beschreibung des Erzbistums Köln und seiner angrenzenden Gebiete. Der erste Atlas Nordrhein-Westfalens aus dem Jahre 1620. Hg. von Werner Bergmann. Bottrop 2012
- Gmelins Handbuch: Gmelins Handbuch der anorganischen Chemie. Achte völlig neu bearbeitete Auflage. Blei. Teil A 1. Geschichtliches. Mit 31 Figuren. Bearbeiter dieses Bandes Karl Rumpf. System-Nummer 47. Berlin/Heidelberg 1973
- Göbel, Quellen: Patricia Göbel, Quellen aus (hydro)geologischer Sicht. In: Quellen – Ursprung des Lebens. LWL-Archäologie für Westfalen (Hg.). Münster 2007, S. 3-11
- Goldenberg, Umweltbelastungen: Gert Goldenberg, Frühe Umweltbelastungen durch Bergbau und Hüttenwesen. In: Alter Bergbau in Deutschland. Hg. von Heiko Steuer und Ulrich Zimmermann. (Archäologie in Deutschland. Sonderheft). Stuttgart 1993, S. 107-113
- Görich, Gedanken: Willi Görich, Gedanken zur Verkehrslage und Siedlungsentwicklung von Paderborn im frühen und hohen Mittelalter. In: Westfälische Forschungen 10 (1957), S. 158-167
- Gottschald, Namenkunde: Max Gottschald, Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen. Fünfte verbesserte Auflage mit einer Einführung in die Familiennamenkunde von Rudolf Schützeichel. Berlin/New York 1982
- GOV Osnabrück: Günther Wrede, Geschichtliches Ortsverzeichnis des ehemaligen Fürstbistums Osnabrück. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXX, 3). 3 Tle. Hildesheim 1975-1980
- GOV Schaumburg: Gudrun Husmeier, Geschichtliches Ortsverzeichnis für Schaumburg. (Schaumburger Studien 68). Bielefeld 2008
- Grabe/Moors, Neue Herren: Neue Herren – neue Zeiten? Quellen zur Übergangszeit 1802 bis 1816 im Paderborner und Corveyer Land. Im Auftrag des Arbeitskreises der Kommunalarchivare im Hochstift Paderborn hg. von Wilhelm Grabe und Markus Moors. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 52). Paderborn 2006
- Grabe/Schulte, Upsprunge: Upsprunge 1216-2016. Hg. von Wilhelm Grabe und Norbert Schulte für den Bürgerverein Upsprunge. Salzkotten-Upsprunge 2015
- Greule, Brigobanne: Albrecht Greule, Von *Brigobanne* (Hüfingen) nach *Boiodurum* (Passau). Onomastische Zeitreisen entlang der Donau. In: Blätter für oberdeutsche Namensforschung 51 (2014), S. 3-14

- Greule, Derivation: Albrecht Greule, Die Rolle der Derivation in der altgermanischen Hydronymie. In: Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten des internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88). Uppsala 2004, S. 199-213
- Greule, Etymologische Studien: Albrecht Greule, Etymologische Studien zu geographischen Namen in Europa. Ausgewählte Beiträge 1998-2006. Hg. von Wolfgang Janka und Michael Prinz. (Regensburger Studien zur Namenforschung 2). Regensburg 2007
- Greule, Flußnamen: Albrecht Greule, Vor- und frühgermanische Flußnamen am Oberrhein. Ein Beitrag zur Gewässernamengebung des Elsaß, der Nordschweiz und Südbadens. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 10). Heidelberg 1973
- Greule, Gewässernamenbuch: Albrecht Greule, Deutsches Gewässernamenbuch. Etymologie der Gewässernamen und der dazugehörigen Gebiets-, Siedlungs- und Flurnamen. Unter Mitarbeit von Sabine Hackl-Rößler. Berlin/Boston 2014
- Greule, Paderborn: Albrecht Greule, *Paderborn* und die *Pader*. Zur Etymologie eines alten Orts- und Flußnamens. Paderborn 1977
- Greule, Pfad: Albrecht Greule, Neues zur Etymologie von nhd. Pfad. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung 94 (1980), S. 208-219
- Greve, Geschichte: Geschichte der Benediktiner-Abtei Abdinghof in Paderborn. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet von J[ohann] B[ernhard] Greve. Nach dem Tode des Verfassers hg. von F. J. Greve. Paderborn 1894
- Griese, Dorfsiedlungen: Gustav Griese, Altsächsische Dorfsiedlungen im Kreise Herford. In: Herweske Klocken. Heimatbeilage der Herforder Zeitung für Stadt und Land (1931), [o.S.]
- Grimm, sioza: Jacob Grimm, sioza. In: Zeitschrift für deutsches Alterthum 2 (1842), S. 5-6
- Grimm, Weisthümer: Weisthümer gesammelt von Jacob Grimm. Dritter Theil. Göttingen 1842
- Grinda, Englands Holzwerker: Klaus R. Grinda, Englands Holzwerker in altenglischer und nachaltenglischer Zeit. Beobachtungen an Schriftquellen und Wortgut. In: Das Handwerk in vor- und frühgeschichtlicher Zeit Teil II. Archäologische und philologische Beiträge. Hg. von Herbert Jankuhn u.a. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. 3. Folge Bd. 123). Göttingen 1983, S. 670-716
- Gröne, Büren: Theo Gröne, Büren und das Bürener Land. Paderborn 1977
- Grothmann, Borchten: Detlef Grothmann (Bearb.), Borchten. Aus der Geschichte unserer Heimat, mit den Ortsteilen Alfien, Dörenhagen, Etteln, Kirchborchen, Nordborchen. Hg. von der Gemeinde Borchten. Paderborn 1998
- Grothmann, Kirchborchen: Detlef Grothmann, Kirchborchen. In: → Grothmann, Borchten, S. 315-384
- Grüe, Fehde: Leopold Grüe, Die Spiegel-Westphalen'sche Fehde. Eine Episode aus der Geschichte des westfälischen Adels im 15. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 47 (1889) II, S. 3-32
- Grüe, Geschichte: Leopold Grüe, Zur Geschichte des Sintfeldes. Ergänzungen und Berichtigungen. In: Westfälische Zeitschrift 51 (1893) II, S. 1-36
- Grundsteinheim: Grundsteinheim im Hochstift Paderborn. Aus der Dorfchronik des 19. Jahrhunderts. Hg. vom Verkehrsverein Grundsteinheim. Textauswahl, -entwurf Stefan Wächter u.a. [Grundsteinheim 1986]
- Gründungsurkunde Büren: „Gründungsurkunde“ der Stadt Büren von 1195, Stadtarchiv Büren, Urkunden Nr. 1. Abschrift (ca. 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts) der ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßten Urkunde. [...] Klarschrift und Übersetzung von Dieter Schnell. Büren 1994

- Gruppen, Orig. Pyrm.: Christiani Vlrici Gruppen, Origines Pyrmontanae et Swalenbergicae, worinnen die Alterthümer von Pyrmont und der dortigen Gegend, auch des Pagi Wettago, [...]. Göttingen 1740
- Gündchen, Besiedlung: Robert Gündchen, Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung im Raum Wewelsburg. In: Heimatschutzverein Wewelsburg e.V. (Hg.). Wewelsburg. Geschichte eines Burgdorfes. Büren-Wewelsburg 2012, S. 89-94
- Gündchen, Brenken: Robert Gündchen, Vor- und frühgeschichtliche Spuren in Brenken. In: Detlef Grothmann (Bearb.), Brenken über 1000 Jahre Dorfgeschichte. Hg. vom Heimat- und Verkehrsverein Brenken e.V. Brenken 2011, S. 23-26
- Günnewig, Louppia: B. Günnewig, Louppia. In: → RGA 18 (2001), S. 624-625
- Günther, Salzkotten-Oberntudorf: Klaus Günther, Salzkotten-Oberntudorf (Dingfeld). In: Ausgrabungen und Funde in Westfalen-Lippe 5 (1987), S. 713-718
- Günther, Steinkammergräber Atteln: Klaus Günther, Die neolithischen Steinkammergräber von Atteln, Kr. Paderborn (Westfalen). In: Germania 58 (1980), S. 153-161
- Günther, Steinkistengräber: Klaus Günther, Die Steinkistengräber von Kirchborehen. In: → Paderborner Hochfläche, S. 205-207
- Günther/Bérenger, Grabhügel: Klaus Günther und Daniel Bérenger, Bronzezeitliche Grabhügel auf der Paderborner Hochfläche. In: Fundberichte aus Hessen 19/20 (1979/80), S. 369-422
- Gutenbrunner, Frühzeit: Siegfried Gutenbrunner, Germanische Frühzeit in den Berichten der Antike. Halle 1939
- Gutenbrunner, Niederrhein. Flussnamen: Siegfried Gutenbrunner, Zu niederrheinischen Flussnamen. In: Zeitschrift für celtische Philologie 20 (1936), S. 448-460
- Gutenbrunner, Urgeschichte: Siegfried Gutenbrunner, Namenkundliche Zeugnisse zur germanischen Urgeschichte. In: Germanen und Indogermanen. Volkstum, Sprache, Heimat, Kultur. Festschrift für Herman Hirt. 2. Bd. Ergebnisse der Sprachwissenschaft. Hg. von Helmuth Arntz (Indogermanische Bibliothek. Dritte Abteilung: Untersuchungen 15,2). Heidelberg 1936, S. 453-470
- Guth, Sonderfälle: Werner Guth, Sonderfälle bei germanischem *p*-, *t*-, *k*-Anlaut als Folge von *s*-mobile-Wirksamkeit. In: Namenkundliche Informationen 91/92 (2007), S. 15-39
- Gysseling, Ackerbezeichnungen: Maurits Gysseling, Mittelalterliche Ackerbezeichnungen im niederländischen und nordfranzösischen Raum. In: Gießener Flurnamen-Kolloquium. Hg. von Rudolf Schützeichel. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 23). Heidelberg 1985, S. 165-172
- Gysseling, Woordenboek: Maurits Gysseling, Toponymisch Woordenboek van België, Nederland, Luxemburg, Noord-Frankrijk en West-Duitsland (vóór 1226). (Bouwstoffen en studien voor de geschiedenis en de lexicografie van het Nederlands VI). 2 Bde. Tongeren 1960
- Haaren 1000 Jahre:** Haaren – 1000 Jahre. Eine Dokumentation der Haarener Geschichte erarb. von der Arbeitsgemeinschaft zur Tausendjahrfeier. Paderborn 1975
- Haarland, Diplomatische Geschichte: Heinrich Haarland, Diplomatische Geschichte der Burg und des alten Grafenhauses Ravensberg. In: Westfälische Zeitschrift 1 (1838), S. 145-240
- Haase, Entstehung: Carl Haase, Die Entstehung der westfälischen Städte. 4. Auflage mit einem neuen Vorwort. (Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volksforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe 1, 11). Münster 1984
- Haasis-Berner, Dreckburg: Andreas Haasis-Berner, „Bei der Dreckburg“. In: 7000 Jahre Salzkotten. Besiedlungsgeschichte einer Region am Hellweg. Eine Dokumentation des

- Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege. Zu den Ausgrabungen 2000-2002 bei Salzkotten. Münster 2003, S. 4-8, S. 25-180
- Haasis-Berner, Esprike: Andreas Haasis-Berner, Salzkotten-Verne „Esprike“. In: 7000 Jahre Salzkotten. Besiedlungsgeschichte einer Region am Hellweg. Eine Dokumentation des Westfälischen Museums für Archäologie – Amt für Bodendenkmalpflege. Zu den Ausgrabungen 2000-2002 bei Salzkotten. Münster 2003, S. 181-206
- Haasis-Berner, Siedlungsgeschichte: Andreas Haasis-Berner, Die Siedlungsgeschichte Ostwestfalens vom 8.-10. Jahrhundert. In: Il cammino di Carlo Magno, a cura di Federico Marazzi e Sveva Gai. (Università degli Studi Suor Orsola Benincasa. Quaderni della ricerca scientifica. Supplemento speciale). Napoli 2005, S. 97-117
- Hachmann, Borchener Raum: Eckart Hachmann, Die Vor- und Frühgeschichte im Borchener Raum. In: → Grothmann, Borchchen, S. 29-44
- Hagemann, Lippspringe: Wilhelm Hagemann, Die Burg Lippspringe. In: → Pavlicic, Lippspringe Beiträge, S. 197-224
- Hallenberger Quellen: Hallenberger Quellen und Archivverzeichnisse. Teil I: Quellen. Bearb. von Alfred Bruns. (Westfälische Quellen und Archivverzeichnisse 17). Münster 1991
- Hallenkamp-Lumpe/Manz, Abfall?: Julia Hallenkamp-Lumpe und Eva Manz, Alles Abfall? Funde und Befunde aus einem Lippe-Altarm bei Delbrück-Bentfeld. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2015. Hg. von der LWL-Archäologie für Westfalen. Altertumskommission für Westfalen. Langenweißbach 2016, S. 68-72
- Hallermann, Verfassung: Hermann Hallermann, Die Verfassung des Landes Delbrück bis zur Säkularisation des Fürstbistums Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 77 (1919) II, S. 76-127; 80 (1922) II, S. 1-63
- Handbuch Hist. Stätten NRW²: Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands. Bd. 3: Nordrhein-Westfalen. Landesteil Nordrhein. Hg. von Franz Petri, Friedrich von Klocke (†) und Johannes Bauermann. (Kröners Taschenausgabe Bd. 273). 2., neubearb. Auflage Stuttgart 1970
- Handbuch Hist. Stätten NRW³: Handbuch der Historischen Stätten. Nordrhein-Westfalen. Hg. von Manfred Groten u.a. (Kröners Taschenausgabe Bd. 273). 3., völlig neubearb. Auflage Stuttgart 2006
- Hanneken, Zusammensetzung: Maria Hanneken, Die ständische Zusammensetzung des Paderborner Domkapitels im Mittelalter. In: Westfälische Zeitschrift 90 (1934), S. 70-170
- Hanschmidt, Familie von Fürstenberg: Alwin Hanschmidt, Die Familie von Fürstenberg und das Fürstbistum Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 357-375
- Hanserecense: Die Recesse und andere Akten der Hansetage von 1256-1430. Bd. I. Leipzig 1870
- Hartig, Besprechung Schmidt: Joachim Hartig, Besprechung von Dagmar Schmidt, Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 5 (1970), S. 48-53
- Hartig, kot: Margit Hartig, Westgermanische Toponymie: *kot, spring, welle*. Magisterarbeit Leipzig 2005
- Hartig/Müller, Namenforschung: Joachim Hartig und Gunter Müller, Literaturchronik. Namenforschung. In: Niederdeutsches Wort 8 (1968), S. 34-110
- Haubrichs, Verortung: Wolfgang Haubrichs, Verortung in Namen: Deskriptive Namengebung, Königsgut und das Interessenspektrum des agrarischen Menschen des frühen Mittelalters. In: Brigitte Kasten (Hg.), Tätigkeitsfelder und Erfahrungshorizonte des ländlichen Menschen in der frühmittelalterlichen Gesellschaft (bis ca. 1000). Festschrift für Dieter Hägermann. Stuttgart 2006, S. 3-36

- Hauck, Karl: Karl Hauck, Karl als neuer Konstantin 777. Die archäologischen Entdeckungen in Paderborn in historischer Sicht. In: Frühmittelalterliche Studien 20 (1986), S. 513-540
- Hauck, Paderborn: Karl Hauck, Paderborn, das Zentrum von Karls Sachsen-Mission 777. In: Adel und Kirche. Gerd Tellenbach zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Schülern. Hg. von Josef Fleckenstein und Karl Schmid. Freiburg/Basel/Wien 1968, S. 92-140
- Hauck, Taufpfalzen: Karl Hauck, Karolingische Taufpfalzen im Spiegel hofnaher Dichtung. Überlegungen zur Ausmalung von Pfarrkirchen, Pfalzen und Reichsklösteren. (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse 1). Göttingen 1985
- Hayen, Bohlenweg: Hajo Hayen, Bohlenweg. In: → RGA 3 (1978), S. 175-183
- Hayen, Moorwege: Hajo Hayen, Bau und Funktion der hölzernen Moorwege: Einige Fakten und Folgerungen. In: Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa. Teil V. Der Verkehr. Verkehrswege, Verkehrsmittel, Organisation. Hg. von Herbert Jankuhn, Wolfgang Kimmig und Else Ebel. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge Nr. 180). Göttingen 1989, S. 11-82
- Hecker, Flurnamen: Wilhelm Hecker, Flur- und einige alte Wegenamen. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 322-328
- Hecker, Geographische Verhältnisse: Wilhelm Hecker, Die geographischen Verhältnisse. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 27-45
- Heerde, Wünnenberge: Herbert Heerde, „Unseren lieben guten Bürgern zum Wünnenberge“. Kleine Heimatkunde einer 700jährigen Stadt. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 281-326
- v. Heeßen, Lage von Mersche: [?] von Heeßen, Lage von Mersche. In: Westfälische Zeitschrift 47 (1889) II, S. 187
- Heggen, Reisebericht: Alfred Heggen, Ein bislang unbekannter Reisebericht über Paderborn aus dem Jahre 1794. In: Westfälische Zeitschrift 133 (1983), S. 77-83
- Heidenreich, Gepäck: Stephan M. Heidenreich, Alles im Gepäck – Spätpaläolithische Jäger und Sammler in Salzkotten-Thüle. In: Michael Baales, Hans-Otto Pollmann und Bernhard Stapel, Westfalen in der Alt- und Mittelsteinzeit. Hg. von der LWL-Archäologie für Westfalen und der Altertumskommission für Westfalen. Münster 2013, S. 138-141
- Heidermanns, Primäradjektive: Frank Heidermanns, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive. (Studia Linguistica Germanica 33). Berlin/New York 1993
- Heiler, Hessisch Lichtenau: Thomas Heiler, Hessisch Lichtenau. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 264
- Heimatbuch Büren: Heimatbuch des Kreises Büren. Hg. von der Kreisverwaltung. Schriftleitung: Landrat Dr. Vogels. Büren 1925
- Heimatbuch Kr. Büren: Heimatbuch des Kreises Büren. Unter Mitwirkung verschiedener Mitarbeiter im Auftrage des Kreisausschusses hg. von W. Schnettler und P. Pagendarm. Büren 1930
- Heimatbuch Wünnenberg: Heimatbuch der Stadt Wünnenberg. Hg. von der Stadt Wünnenberg. Wünnenberg 1987
- Heimatverein Thüle, Thüle: Heimatverein Thüle, Thüle. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 563-592
- Heineberg, Paderborn: Heinz Heineberg u.a. (Hg.), Der Kreis Paderborn. (Städte und Gemeinde in Westfalen 4). Münster 1997
- Heinrich von Herford: Liber de rebus memorabilioribus sive Chronicon Henrici de Hervordia. Edidit et de scriptoris vita et chronici fati auctoritateque dissertationem praemisit Augustus Potthast. Göttingae 1859

- Heldmann, Westfälische Studirende: Aug. Heldmann, Westfälische Studirende zu Erfurt. 1392-1[6]13. In: Westfälische Zeitschrift 52 (1894), S. 77-116
- Hengst, Ereignisse: Karl Hengst, Die Ereignisse der Jahre 777/78 und 782. Archäologie und Schriftüberlieferung. In: Am Vorabend der Kaiserkrönung. Das Epos „Karolus Magnus et Leo papa“ und der Papstbesuch in Paderborn 799. Hg. von Peter Godman, Jörg Jarnut und Peter Johanek. Berlin 2002, S. 57-74
- Hengst, Geschichte: Karl Hengst, Geschichte der Pfarrei an der Jerusalemkirche unserer Lieben Frau und der Apostel Petrus und Andreas und des Erzengels Michael im Busdorf. In: Die Busdorfkirche St. Petrus und Andreas in Paderborn 1036-1986. Zur Geschichte von Kirche, Stift und Pfarrgemeinde bei der Feier des 950jährigen Jubiläums. Hg. von Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst. Paderborn 1986, S. 13-105
- Hengst, Kirche und Stadt: Karl Hengst, Kirche und Stadt des Domkapitels. Geschichte der Pfarrgemeinden St. Martin und St. Marien in Bad Lippspringe. In: → Pavlicic, Lippspringe Beiträge, S. 95-171
- Hengst, Urbs Karoli: Karl Hengst, Die Urbs Karoli und das Blutbad zu Verden in den Quellen zur Sachsenmission (775-785). In: Theologie und Glaube 70 (1980), S. 283-299
- Henkel, Büren Stadt: Gerhard Henkel, Büren, Stadt. In: → Heineberg, Paderborn, S. 61-73
- Henkel, Entwicklung: Gerhard Henkel, Zur Entwicklung der Dorfsiedlungen des Paderborner Landes im 19. und 20. Jahrhundert. In: Westfälische Forschungen 40 (1990), S. 274-302
- Henkel, Geschichte: Gerhard Henkel, Geschichte und Geographie des Kreises Büren. Mit einer Gesamtkarte der siedlungsgeschichtlichen Denkmäler. Paderborn 1974
- Henkel, Lichtenau: Gerhard Henkel, Lichtenau. In: → Heineberg, Paderborn, S. 93-106
- Henkel, Siedlungsentwicklung: Gerhard Henkel, Die Siedlungsentwicklung im Stadtraum Wünnenberg vom Mittelalter bis zur frühen Neuzeit. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 53-66
- Henkel, Sintfeld: Gerhard Henkel, Die Wüstungen des Sintfeldes. Zur Siedlungsgeschichte der Paderborner Hochfläche. In: → Paderborner Hochfläche, S. 137-143
- Henkel, Wünnenberg: Gerhard Henkel, Wünnenberg. In: → Heineberg, Paderborn, S. 139-149
- Henkel, Wüstungen: Gerhard Henkel, Die Wüstungen des Sintfeldes. Eine historisch-geographische Untersuchung zur Genese einer alten westfälischen Kulturlandschaft. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 14). Köln 1973
- Henselmeyer, Landwehren: Ulrich Henselmeyer, Landwehren und Landesherrschaft im Norden der Grafschaft Ravensberg. In: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2005. Bd. 12 (2004), S. 49-65
- Hergert, Entstehung: Jürgen Hergert, Die Entstehung des Lippetales. In: Mensch und Fluss – 7000 Jahre Freunde und Feinde. Hg. von Georg Eggenstein unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Kistner. Bönen 2010, S. 29-33
- Hesse, Junge Bauernsiedlung: Bernhard Hesse, Eine junge Bauernsiedlung auf historischem Boden. Zur Geschichte Elisenhofs. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 179-194
- Hessmann, Sumpfbezeichnungen: Pierre Hessmann, Bedeutung und Verbreitung einiger nordwestdeutscher Sumpfbezeichnungen. In: Gießener Flurnamenkolloquium. Hg. von Rudolf Schützeichel. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 23). Heidelberg 1985, S. 190-200
- Heuer, Name Verlar: Franz Heuer, Der Name „Verlar“. Ein Beitrag zur Siedlungs- und Ortsnamenkunde des Kreises Büren. In: Schützenverein Verlar (Hg.), 125 Jahre Schützenverein Verlar. Verfaßt und zusammengestellt [von] Franz Heuer. Verlar 1971, S. 6-7

- Heyken, Bischofsurkunde: Enne Heyken, Die älteste Bischofsurkunde von Verden (zwischen 1014 und 1028). Untersuchungen über Besitz der Verdener Kirche um Paderborn, über die ehemalige Bistumsgrenze um Zeven, über den wüsten Kirchort „Nianford“ und über Ortsnamen um Zeven und Sittensen (Ldkr. Bremervörde) und um Hollenstedt (Ldkr. Harburg). In: Jahrbuch der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 65 (1967), S. 27-75
- Heyken, Studien: Enno Heyken, Studien zur Geschichte des Bistums Verden aufgrund seiner ältesten Bischofsurkunde aus dem frühen 11. Jahrhundert. In: Ernst Witt, Die Heidenhofer Kapelle und Enno Heyken, Studien zur ältesten Bischofsurkunde von Verden. (Rotenburger Schriften Sonderheft 19). Rotenburg (Wümme) 1970, S. 31-111
- Hillker, Land und Leute: Georg Hillker, Land und Leute in Thüle. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 56-64
- Hillker, Scharmede: Georg Hillker, Scharmede in Geschichte und Sage. In: Die Warte 3 (1935), S. 34-35
- Hirt, Indogermanische Grammatik: Hermann Hirt, Indogermanische Grammatik Teil I. Einleitung. I. Etymologie. II. Konsonantismus. (Indogermanische Bibliothek. Erste Abteilung. Sammlung indogermanischer Lehr- und Handbücher. I. Reihe: Grammatiken. Dreizehnter Band. I. Teil). Heidelberg 1927
- Historia Langobardorum: Historia Langobardorum codicis Gothani. (MGH SS rer. Langobardorum et Italicarum saec. VI.-IX.). Hannover 1878, S. 7-11
- Hoffmann, Bergheim: Walter Hoffmann, Bergheim. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 58
- Hoffmann, Helmarshausen: Hartmut Hoffmann, Bücher und Urkunden aus Helmarshausen und Corvey. (MGH Studien und Texte 4). Hannover 1992
- Hoffmann, Untersuchungen: Hartmut Hoffmann, Untersuchungen zur karolingischen Analistik. (Bonner historische Forschungen 10). Bonn 1958
- Hofmann, Altenbeken: Manfred Hofmann, Altenbeken. In: → Heineberg, Paderborn, S. 31-38
- Hofmann, **fanja*: Dietrich Hofmann, Zur Entwicklung von germ. **fanja* 'Sumpf, Moor' im niederdeutsch-niederländisch-friesischen Nordwesten. In: Niederdeutsches Wort 10 (1970), S. 95-108
- Hofmann, k-Diminutiva: Dietrich Hofmann, Die k-Diminutiva im Nordfriesischen und in verwandten Sprachen. (Niederdeutsche Studien 7). Köln/Graz 1961
- Hofmann, Quellen: Manfred Hofmann, Quellen in Paderborn – Entstehung, Bedeutung, Schutz. In: Walter Schlegel (Hg.), Le Mans und Paderborn. Zwanzig Jahre Partnerschaft zwischen der Université du Maine und der Universität Paderborn. (Paderborner Geographische Studien 5). Paderborn 1993, S. 25-41
- Hofmann, Salzkotten: Manfred Hofmann, Salzkotten. In: → Heineberg, Paderborn, S. 125-137
- Hohmann, Bendeslo: Friedrich Gerhard Hohmann, Bendeslo – Marienloh, Geschichte eines Dorfes. In: Bendeslo – Marienloh 1036-1986. Hg. anlässlich der 950-Jahr-Feier des Stadtteils Marienloh von Engelbert Meyer. Paderborn 1986, S. 7-84
- Hohmann, Karten: Friedrich Gerhard Hohmann, Karten, Pläne, Ansichten 1550-1800 aus dem Paderborner und dem Corveyer Land. (Heimatkundliche Schriftenreihe 27). Paderborn 1996
- Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz: Alfred Holder, Alt-Celtischer Sprachschatz. 3 Bde. Leipzig 1896-1907. [unveränderter Abdruck Graz 1961-1963]
- Holscher, Paderborn: Ludwig August Theodor Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, nach ihren Grenzen, Archidiaconaten, Gauen und alten Gerichten. In: Westfälische Zeitschrift 37 (1879) II, S. 3-90; 43 (1885) II, S. 47-61; 44 (1886) II, S. 45-118

- Holthausen, Ae. etym. Wb.: Ferdinand Holthausen, Altenglisches etymologisches Wörterbuch. (Germanische Bibliothek. Zweite Reihe. Wörterbücher). 3., unveränderte Auflage Heidelberg 1974
- Holthausen, As. Wörterbuch: Ferdinand Holthausen, Altsächsisches Wörterbuch. (Niederdeutsche Studien 1). Münster/Köln 1954
- Holthausen, Etymologien: Ferdinand Holthausen, Etymologien. In: Indogermanische Forschungen 62 (1955), S. 151-157
- Hölzermann, Lokaluntersuchungen: Ludwig Hölzermann, Lokaluntersuchungen, die Kriege der Roemer und Franken sowie die Befestigungsmanieren der Germanen, Sachsen und des späteren Mittelalters betreffend. Nach dem Tode hg. von dem Vereine für Geschichte und Altertumskunde Westfalens. Münster 1878
- Hömberg, Boke: Philipp Hömberg, Boke. In: → Paderborner Hochfläche, S. 189-192
- Hömberg, Burg: Die Burg im Leiberger Wald. In: → Paderborner Hochfläche, S. 253-256
- Hömberg, Frühe Burgen: Philipp Hömberg, Frühe Burgen in den Kreisen Büren und Paderborn. In: → Paderborner Hochfläche, S. 133-136
- Hömberg, Hahnenberg: Philipp Hömberg, Der Hahnenberg bei Brenken. In: → Paderborner Hochfläche, S. 237-242
- Hömberg, Hünenburg 1: Philipp Hömberg, Die Hünenburg bei Boke. In: → Paderborner Hochfläche, S. 189-192
- Hömberg, Hünenburg 2: Philipp Hömberg, Die Hünenburg bei Gellinghausen. In: → Paderborner Hochfläche, S. 213-219
- Hömberg, Imbsenburg: Philipp Hömberg, Die Imbsenburg bei Wewer. In: → Paderborner Hochfläche, S. 248-250
- Hömberg, Knickenhagen: Philipp Hömberg, Knickenhagen bei Haaren. In: → Paderborner Hochfläche, S. 227-230
- Hömberg, Marschallshagen: Philipp Hömberg, Die Burganlage Marschallshagen bei Holtheim. In: → Paderborner Hochfläche, S. 269-271
- Hömberg, Ortskartei: Albert K. Hömberg, Ortskartei (= Handschriftliche Kartei, Vorarbeiten zu einem westfälischen Ortslexikon für die Regierungsbezirke Arnberg, Minden und Münster aus dem Nachlaß von A. K. Hömberg). Seit 2014 Depositum in der Forschungsstelle Ortsnamen zwischen Rhein und Elbe – Onomastik im europäischen Raum in Münster
- Hömberg, Ortsnamenkunde: Albert K. Hömberg, Ortsnamenkunde und Siedlungsgeschichte. Beobachtungen und Betrachtungen eines Historikers zur Problematik der Ortsnamenkunde. In: Westfälische Forschungen 8 (1955), S. 24-64
- Hömberg, Siedlungsgeschichte: Albert K. Hömberg, Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes. (Geschichtliche Arbeiten zur westfälischen Landesforschung 3). Münster 1938
- Hömberg, Studien: Albert K. Hömberg, Studien zur Entstehung der mittelalterlichen Kirchenorganisation in Westfalen. In: Westfälische Forschungen 6 (1943/1952), S. 46-108
- Hömberg, Untersuchungen: Philipp Hömberg, Untersuchungen an frühgeschichtlichen Wallanlagen Westfalens. Diss. Münster 1972. Münster 1980
- Hömberg, „Vielser Berg“: Philipp Hömberg, Der „Vielser Berg“ bei Salzkotten, Kr. Büren. In: → Paderborner Hochfläche, S. 187-189
- Hömberg, Vienenburg: Philipp Hömberg, Die Vienenburg bei Henglarn. In: → Paderborner Hochfläche, S. 220-222
- Hömberg, Wallburgen: Albert K. Hömberg, Die karolingisch-ottonischen Wallburgen des Sauerlandes in historischer Sicht. In: Albert K. Hömberg, Zwischen Rhein und Weser. (Schriften der Historischen Kommission Westfalens 7). Münster 1997, S. 80-113, S. 253-268

- Hömberg, Westfälische Landesgeschichte: Albert K. Hömberg, Westfälische Landesgeschichte. Münster 1967
- Honselmann, Abdinghof: Klemens Honselmann, Abdinghof. In: Rhaban Haacke (Bearb.), Die Benediktinerklöster in Nordrhein-Westfalen. (Germania Benedictina 8). St. Ottilien/München 1980, S. 499-533
- Honselmann, Abdinghofer Fälschungen: Klemens Honselmann, Die sogenannten Abdinghofer Fälschungen. Echte Traditionsnotizen in der Aufmachung von Siegelurkunden. In: Westfälische Zeitschrift 100 (1950), S. 292-356
- Honselmann, Archidiakonatslisten: Klemens Honselmann, Die spätmittelalterlichen Archidiakonatslisten des Bistums Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 109 (1959), S. 243-256
- Honselmann, Bistumsgründungen: Klemens Honselmann, Die Bistumsgründungen in Sachsen unter Karl dem Großen mit einem Ausblick auf spätere Bistumsgründungen und einem Exkurs zur Übernahme der christlichen Zeitrechnung im frühmittelalterlichen Sachsen. In: Archiv für Diplomatik 30 (1984), S. 1-50
- Honselmann, Carta: Klemens Honselmann, Von der Carta zur Siegelurkunde. Beiträge zum Urkundenwesen im Bistum Paderborn 862-1178. (Paderborner Studien 1). Paderborn 1939
- Honselmann, Familie von Plettenberg: Wilhelm Honselmann, Die Familie von Plettenberg gen. Herting. In: Westfälische Zeitschrift 117 (1967) II, S. 247-295
- Honselmann, Geschichte: Klemens Honselmann, Geschichte des Busdorfstiftes bis zur Aufhebung 1810. In: Festschrift Busdorfstift: Festschrift zum 900. Jahrestag der Errichtung des Busdorfstiftes, der Weihe der Busdorfkirche, der Gründung der Busdorfpfarrei zu Paderborn. Paderborn 1936, S. 3-48
- Honselmann, Geschichte der Höfe: Wilhelm Honselmann, Zur Geschichte der Höfe der Gemeinde Ostenland vor 1800. In: 700 Jahre Ostenland. Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989. Hg. vom Heimatverein Ostenland. Paderborn 1989, S. 124-212
- Honselmann, Paderborn 777: Klemens Honselmann, Paderborn 777. „Urbs Karoli“: Karlsburg. In: Westfälische Zeitschrift 130 (1980), S. 398-402
- Honselmann, Papsturkunden: Klemens Honselmann, Studien zu Papsturkunden für Klöster des Bistums Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 90 (1934) II, S. 193-201
- Honselmann, Pfarrei Hegensdorf: Klemens Honselmann, Die Pfarrei Hegensdorf. In: Hegensdorf. Festschrift zur 700jährigen Verehrung des heiligen Kreuzes. Im Auftrage des Pfarramts hg. von Klemens Honselmann. Hegensdorf 1950, S. 3-78
- Honselmann, Vita Meinolfi: Klemens Honselmann, Die älteste Vita Meinolfi: Brevierlesungen zu den Festen des Heiligen aus dem Ende des 9. Jahrhunderts. In: Westfälische Zeitschrift 137 (1987), S. 185-206
- Honselmann, von Sporeck: Wilhelm Honselmann, Johann Graf von Sporeck (1600-1679) und seine Verwandten im Delbrücker Land. In: Westfälische Zeitschrift 136 (1986) II, S. 319-334
- Honselmann/Claus, Scharmede: Wilhelm Honselmann und Heinz Josef Claus, Scharmede. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 511-538
- Honselmann/Sagebiel, Abdinghof-Kloster: Klemens Honselmann und Martin Sagebiel, Paderborn – Benediktiner, gen. Abdinghofkloster. In: → Westfälisches Klosterbuch Teil 2, S. 205-215
- Hoppe, Paderborner Domfreiheit: Ursula Hoppe, Die Paderborner Domfreiheit. Untersuchungen zu Topographie, Besitzgeschichte und Funktionen. (Münstersche Mittelalterschriften 23). München 1975
- Horn, Baustrukturen: Christian Horn, Ur- und frühgeschichtliche Baustrukturen in Paderborn / „Saatalental“. Magisterarbeit Universität Bochum 2005

- Horn/Born, The plan of St. Gall: Walter Horn and Ernst Born, The Plan of St. Gall: A Study of the Architecture & Economy of, & Life in a Paradigmatic Carolingian Monastery. Vol. I-III. Berkeley/Los Angeles/London 1979
- Hübinger, Verfassung: Anton Hübinger, Die Verfassung der Stadt Paderborn im Mittelalter. Münster 1899
- Hucke, Elsen: Wilhelm Hucke, Das Kirchspiel Elsen einst und jetzt. Elsen 1960
- Hückelheim, Mantinghausen: Karl-Heinz Hückelheim, Mantinghausen. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 433-450
- Huisman, Altes Gericht: Frank Huisman, Das alte Gericht in Fürstenberg. Hg. vom Förderkreis für Kultur, Geschichte und Natur im Sintfeld e.V. Paderborn 2010
- Huisman, Schlangen: Frank Huisman, Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz im Mittelalter. In: Heinz Wiemann (Hg.), Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck. Bd. 1. Bielefeld 2008, S. 94-121
- Hüser, Geographie: Karl Hüser, Zur Geographie des Dorfes Wewer. In: Wewer in Geschichte und Geschichten 835-1985. Hg. von Karl Hüser, Hans Knievel und Uwe Natus. 2. Auflage Paderborn-Wewer 1985, S. 19-21
- Hüser, Reichsgründung: Karl Hüser, Von der Reichsgründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges (1871-1914). In: Paderborn. Geschichte der Stadt in ihrer Region. Bd. 3. Das 19. und 20. Jahrhundert. Traditionsbindung und Modernisierung. Hg. von Karl Hüser. Paderborn u.a. 1999, S. 100-161
- Hüser, Wewer: Karl Hüser, Wewer im Mittelalter. In: Wewer in Geschichte und Geschichten. 835-1985. Hg. von Karl Hüser, Hans Knievel und Uwe Natus. 2. Auflage Paderborn-Wewer 1985, S. 27-32
- Iggenhausen: Iggenhausen gestern und heute – 1239-1989. Iggenhausen 1989
- Ilgen, Übersicht: [Theodor] Ilgen, Übersicht über die Städte des Bistums Paderborn im Mittelalter. (Die Gründung des Städtchens Schwaney). In: Georg von Below u.a. (Hg.), Aus Westfalens Vergangenheit. Beiträge zur politischen, Kultur- und Kunstgeschichte Westfalens. Münster 1893, S. 81-109
- INA Brilon: Inventar des Stadtarchivs Brilon. Bestand A. Bearb. von Alfred Bruns. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 4). Münster 1970
- INA Büren: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Büren. Hg. von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Bearb. von Ludwig Schmitz-Kallenberg. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalen III: Regierungsbezirk Minden. Heft 1). Münster 1915
- INA Paderborn: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Paderborn. Hg. von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Bearb. von Johannes Linneborn. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen Bd. III: Regierungsbezirk Minden. Heft 2). Münster 1923
- INA Paderborn Verein: Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e.V. Codices (Cod. 1-180). Akten I (Acta 1-184). Neu bearb. von Ralf Klötzer und Marcus Weidner. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 17). Münster 2003
- INA Soest A: Inventar des Stadtarchivs Soest. Bestand A. Bearb. von Wilhelm Kohl. Mit einem Beitrag von Gerhard Köhn. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 9). Münster 1983

- INA Urk. Paderborn: Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn e.V. Die Urkunden bis zum Jahr 1500. Neu bearb. von Ulrike Stöwer. (Inventare der nichtstaatlichen Archive Westfalens N.F. 14). Münster 1994
- INA Warburg: Inventare der nichtstaatlichen Archive des Kreises Warburg. Hg. von der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Bearb. von Adolf Gottlob. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen. Band IV: Regierungsbezirk Minden. Heft 1: Kreis Warburg. Inventare der nichtstaatlichen Archive der Provinz Westfalen [2]). Münster 1929
- Itineraria Romana: Itineraria Romana. Volumen Alterum. Ravennatis anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica edidit Joseph Schnetz. Editio Stereotypa editionis primae (MCMXL). Indicem composuit et adiecit Marianne Zumschlinge. Stuttgart 1990
- Jacobsson, Wells: Mattias Jacobsson, Wells, Meres and Pools. Hydronymic Terms in the Anglo-Saxon Landscape. (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Anglistica Upsalien-sia 98). Uppsala 1977
- Jacob, Arab. Berichterstatte: Georg Jacob, Ein arabischer Berichterstatte aus dem 10. Jahrhundert über Fulda, Schleswig, Soest, Paderborn und andere Städte des Abendlandes. Artikel aus Qazwînîs *Âthâr al-bilâd* aus dem Arabischen übertragen, mit Commentar und einer Einleitung versehen von Georg Jacob. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Berlin 1896
- Jakobi, Ilasan: Franz-Josef Jakobi, Ilasan – Elsen. Kirchspiel, Dorf, Gemeinde, Stadtteil. In: Elsen. Alte Gemeinde Junger Stadtteil. Hg. vom Heimat- und Verkehrsverein Elsen e.V. Paderborn [1986], S. 9-38
- Jarnut, 799: Jörg Jarnut, 799 und die Folgen. Fakten, Hypothesen und Spekulationen. In: Westfälische Zeitschrift 150 (2000), S. 191-209
- Jaschke, Lippe: Kathrin Jaschke, Die Lippe in römischer Zeit als Transportweg. In: Mensch und Fluss – 7000 Jahre Freunde und Feinde. Hg. von Georg Eggenstein unter Mitarbeit von Hans-Jürgen Kistner. Bönen 2010, S. 52-59
- Jellinghaus, Bemerkungen: Hermann Jellinghaus, Bemerkungen zu H. Kollmeyer „Die Vogtei und Holzgrafschaft der Edelherren zur Lippe in der Dünnermark nach der Gründung des Klosters Quernheim“. Programm Quedlinburg 1914. In: Ravensberger Blätter 19 (1919), S. 37-38
- Jellinghaus, Besprechung Lohmeyer: Hermann Jellinghaus, Besprechung von Th. Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flussnamen. Göttingen 1881. In: Literaturblatt für germanische und romanische Philologie 5 (1882), S. 175-178
- Jellinghaus, Bestimmungswörter: Hermann Jellinghaus, Bestimmungswörter westsächsischer und engrischer Ortsnamen. In: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 28 (1902), S. 31-52
- Jellinghaus, Dorfnamen: Hermann Jellinghaus, Dorfnamen um Osnabrück. Osnabrück 1922
- Jellinghaus, Engl. Ortsnamen: Hermann Jellinghaus, Englische und niederdeutsche Ortsnamen. In: Anglia 20 (1898), S. 257-334
- Jellinghaus, Mind.-Rav. ON: Hermann Jellinghaus, Minden-ravensbergische Ortsnamen und ihre Ableitung. In: Minden=Ravensberg. Ein Heimatbuch. Hg. von E. Schoneweg. Bielefeld/Leipzig 1929, S. 263-272
- Jellinghaus, Ortsnamen: Hermann Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. 3. vermehrte Ausgabe Osnabrück 1930. [ND Hildesheim/New York/Paderborn 1971]

- Jellinghaus, Ortsnamen [1. Aufl.]: Hermann Jellinghaus, Die westfälischen Ortsnamen nach ihren Grundwörtern. Kiel/Leipzig 1896
- Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey 1: Hermann Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey in Westfalen. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (1885) Heft 10, S. 22
- Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey 2: Hermann Jellinghaus, Ortsnamen auf -ey. In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung (1886) Heft 11, S. 77
- Jellinghaus, Spuren: Hermann Jellinghaus, Vor- und frühgeschichtliche Spuren in nordwestdeutschen Orts- und Flurnamen. In: Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine 57 (1909), Sp. 382-392
- Jellinghaus, Volksetymologisches: Hermann Jellinghaus, Volksetymologisches i statt iu in Ortsnamen? In: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 27 Jahrgang 1906 (1907), S. 23
- Jellinghaus, Volkskunde: Volkskunde. In: Minden=Ravensberg unter der Herrschaft der Hohenzollern. Festschrift zur Erinnerung an die dreihundertjährige Zugehörigkeit der Grafschaft Ravensberg zum brandenburg=preußischen Staate. Im Auftrag des Minden-Ravensbergischen Hauptvereins für Heimatschutz und Denkmalpflege und unter Mitwirkung von H. Blocks u.a. hg. von H. Tümpel. Bielefeld/Leipzig 1909, S. 281-318
- Jentgens, Hamborn: Leonhard Jentgens, Exkurs: Schloß Hamborn. In: → Grothmann, Borchens, S. 345-351
- Jochum-Godglück, Orientierte SiedlungsN: Christa Jochum-Godglück, Die orientierten Siedlungsnamen auf -heim, -hausen, -hofen und -dorf im frühdeutschen Sprachraum und ihr Verhältnis zur fränkischen Fiskalorganisation. Frankfurt a. M./Berlin 1995
- Johanek, Sachsenkriege: Peter Johanek, Die Sachsenkriege Karls des Großen und der Besuch Papst Leos III. in Paderborn 799 im Gedächtnis der Nachwelt. In: Westfälische Zeitschrift 150 (2000), S. 211-233
- Johansson, Old English Place-Names: Christer Johansson, Old English Place-Names and Field-Names containing *lēah*. (Acta Universitatis Stockholmiensis. Stockholm Studies in English 32). Stockholm 1975
- Jordan, Ende: Wilhelm Jordan, Ein vom Ende der Mittleren Steinzeit bis zum 1. Jahrhundert besiedelter Platz. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 13-26
- Jordan, Mittelalterliche Funde: Wilhelm Jordan, Mittelalterliche Funde vom „Vielser Berg“ bei Salzkotten. In: Stadt und Amt Salzkotten. Hg. vom Amt Salzkotten-Boke. Paderborn 1970, S. 36-43
- Jordan/Lücking, Tindeln: Wilhelm Jordan und Johannes Lücking, Tindeln, Ortsteil von Haaren. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 295-297
- Jostes, Idis: Franz Jostes, Idis. In: Indogermanische Forschungen 2 (1893), S. 197-198
- Jürgens, Fornholte: Bernard Jürgens, Fornholte und sein Pestfriedhöfchen. Paderborn [1935]
- Kaminsky, Studien: Hans Heinrich Kaminsky, Studien zur Reichsabtei Corvey in der Salierzeit. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens X, 4). Köln/Graz 1972
- Kampmann-Mertin, Paderborner Bibliographie: Ute Kampmann-Mertin, Paderborner Bibliographie 1578 bis 1945. Das Schrifttum über die Stadt Paderborn. (Bibliographien zur Westfälischen Regionalgeschichte). Paderborn 1992
- Kampschulte, Almegau: H[einrich] Kampschulte, Der Almegau. Ein Beitrag zur Beschreibung und Geschichte desselben. In: Westfälische Zeitschrift 23 (1863), S. 192-294
- Kampschulte, Hallinghausen: H[einrich] Kampschulte, Hallinghausen, weiland Pfarrort, Archidiaconalsitz, Freistuhl und Edelsitz Herzogthums Westfalen, Bisthums Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 20 (1859), S. 195-258

- Kandler/Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte: Ekkehard Kandler und Karla Krieger, Bau- und Siedlungsgeschichte von Paderborn – Ein Überblick. In: Angemerkt 8 (2007), S. 12-27
- Karolus Magnus et Leo papa → De Karolo rege
- Kaspers, Kettwig: Wilhelm Kaspers, Der Name Kettwig, Katwijk; Kat(t)-, Katz- in Ortsnamen; der Tiernamen 'Katze'. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 13 (1937), S. 213-225
- Kaspers, Ortsnamenkundliches: Wilhelm Kaspers, Ortsnamenkundliches aus der Kölner Gegend. In: Zeitschrift für Ortsnamenforschung 17 (1941), S. 97-115, S. 227-244
- Kaufmann, Bildungsweise: Henning Kaufmann, Bildungsweise und Betonung der deutschen Ortsnamen. 2. verbesserte und erweiterte Auflage München 1977
- Kaufmann, Ergänzungsband: Henning Kaufmann, Ernst Förstemann. Altdeutsche Personennamen – Ergänzungsband. München/Hildesheim 1968
- Kaufmann, Genetiv. Ortsnamen: Henning Kaufmann, Genetivische Ortsnamen. (Grundfragen der Namenkunde 2). Tübingen 1961
- Kaufmann, Untersuchungen: Henning Kaufmann, Untersuchungen zu altdeutschen Rufnamen. (Grundfragen der Namenkunde 3). München 1965
- Kaufmann, Zusätze: Henning Kaufmann, Westdeutsche Ortsnamen mit unterscheidenden Zusätzen. Mit Einschluß der Ortsnamen des westlich angrenzenden germanischen Sprachgebietes. Erster Teil. Heidelberg 1958
- Kehrein, Namenbuch: Joseph Kehrein, Nassauisches Namenbuch enthaltend alle Personen-, Orts- und Gemarkungsnamen. Leipzig 1872. [ND Wiesbaden 1970]
- Keinemann, Hochstift Paderborn: Friedrich Keinemann, Das Hochstift Paderborn am Ausgang des 18. Jahrhunderts. Verfassung, Verwaltung, Gerichtsbarkeit und soziale Welt. 3 Bde. (Dortmunder historische Studien 10). Bochum 1996
- Kellner, Verlar: Herbert Kellner, Verlar. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 625-645
- v. Kerksenbrock, Catalogus: Catalogvs Episcoporum Padibornensium eorumque acta quatenus haberi poterant. M. Hermanno à Kerksenbroch confarcatore. Lemgoviae 1578
- Kesselmeier, Namen: B. J. Kesselmeier, Die Namen der Paderarme. In: Heimatborn Nr. 114 (1967) S. 145-146
- Kessler, Dörflicher Alltag: Alexander Kessler, Dörflicher Alltag im 17. und 18. Jahrhundert. In: Siddinghausen. Geschichte eines westfälischen Dorfes. Hg. von Alexander Kessler im Auftrag der Dorfgemeinschaft Siddinghausen. Paderborn 2000, S. 89-128
- Kettner, Flußnamen: Bernd Ulrich Kettner, Flußnamen im Stromgebiet der oberen und mittleren Leine. (Name und Wort 6). Rinteln 1972
- Keuper, Upsprunger Platt: Heinrich Keuper, Upsprunger Platt – Plattdeutsche Geschichten, Dönekes und Lieder. In: → Grabe/Schulte, Upsprunge, S. 499-510
- Keuter, Buke: Norbert Keuter, Buke. Einst und Jetzt. Buke 2003
- Kindl, Dedinghausen: Harald Kindl, Dedinghausen bei Bad Lippspringe keine alte Gerichtsstätte. Zur Deutung des Ortsnamens. In: Die Warte 29 (1968), S. 56
- Kindl, Diplom: Harald Kindl, Das Diplom Karls des Großen vom 6. Dezember 777 und die Nennung Paderborns. In: Westfälische Zeitschrift 115 (1965), S. 489-508
- Kindl, Kirchliche Organisation: Zur kirchlichen Organisation des Landes Delbrück. In: 700 Jahre Ostenland. Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989. Hg. vom Heimatverein Ostenland. Paderborn 1989, S. 73-123
- Kindl, Klarheit: Harald Kindl, Klarheit über das karolingische Paderborn? Kritik an Karl Schoppes neuem Buch über die Anfänge Paderborns. In: Heimatborn 114 (1967), S. 159-160
- Kindl, Lippiagyspringi: Harald Kindl, Lippiagyspringi. Lippspringe. In: Die Warte 41 (1980), S. 15-17

- Kindl, Lippspringe: Harald Kindl, 1200 Jahre Bad Lippspringe? In: Westfälische Zeitschrift 131/132 (1981/1982), S. 217-242
- Kindl, Padaribrunno 1: Harald Kindl, Padaribrunno, ein Versuch der Deutung des Ortsnamens Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 115 (1965), S. 283-394
- Kindl, Padaribrunno 2: Harald Kindl, Padaribrunno oder Patrisbrunna. Eine Entgegnung. Sonderabzug aus: Festschrift zum 60. Geburtstag von Wilhelm Berger (1969). o.O. o. J. (Maschinenschrift)
- Kindl, Pfarreien: Harald Kindl, Die Pfarreien des Bistums Paderborn bis zum Tode Bischof Meinwerks 1036. In: Felix Paderae civitas. Der heilige Liborius 836-1986. Festschrift zur 1150jährigen Feier der Reliquienübertragung des Patrons von Dom, Stadt und Erzbistum Paderborn. Hg. von Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 24). Paderborn 1986, S. 48-101
- Kindl, Reichsversammlung: Harald Kindl, Die Reichsversammlung zu Lippspringe 804 in der Quellenkritik. In: Westfälische Zeitschrift 117 (1967), S. 85-154
- Kindl, Städte: Harald Kindl, Die Städte des alten Hochstifts Paderborn. (Die Städtepolitik der Paderborner Bischöfe). Tle. I (772-1294). II (1294-1449). III (1449-1803). (Sonderdruck aus dem Geschäftsbericht 1967 der Volksbank Paderborn). [Paderborn 1967]
- Kindlinger, Beiträge: V[enantius] Niklas Kindlinger, Münstersche Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens. 3 Bde. Münster 1787-1793
- Kittel, Einführende Gedanken: Erich Kittel, Einführende Gedanken zur Entfaltung der Städte im Paderborner Land. In: Westfälische Forschungen 19 (1966), S. 17-26
- Kleinenberg: Kleinenberg gestern – heute – morgen. Eine Schriftensammlung zur 750. Wiederkehr der ersten Nennung Kleinenbergs als Stadt 1249. Festschrift zum Jubiläumsjahr „750 Jahre Stadt Kleinenberg“. Kleinenberg 1999
- Kleinmanns, Glasfenster: Joachim Kleinmanns, Glasfenster des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts aus Paderborn. Zur Auswertung von Flachglasfunden der Grabung „Kötterhagen“. In: Jens Schneider und Matthias Wemhoff (Hg.), Vorstoß in historische Tiefen. 10 Jahre Stadtarchäologie Paderborn. München 2003, S. 73-79
- Klose, Geschichte: Hans-Christian Klose, Aus der Geschichte des Dorfes Benhausen. In: 700 Jahre Benhausen 1283-1983. Hg. von Hans-Christian Klose. Bad Lippspringe 1983, S. 4-52
- Kluge, Etym. Wb. [21. unveränd. Aufl.]: Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 21. unveränderte Auflage. Berlin/New York 1975
- Kluge, Salzkotten: Dorothea Kluge, Salzkotten. In: → Paderborner Hochfläche, S. 184-187
- Kluge, Stammbildungslehre: Friedrich Kluge, Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte. Ergänzungsreihe I). 3. Auflage Halle 1926
- Kluge/Seebold: Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. von Elmar Seebold. 25., durchgesehene und erweiterte Auflage Berlin/Boston 2011
- Knape, Unternehmungen: Anton Knape, Die wichtigsten industriellen Unternehmungen des Paderborner Landes in fürstbischöflicher Zeit. Ein Beitrag zur Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte des ehemaligen Hochstifts Paderborn im 17. und 18. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 70 (1912) II, S. 183-346
- Kneppe, Quellen: Cornelia Knepe, Quellen – Orte göttlicher Verehrung und menschlichen Alltagslebens. In: LWL-Archäologie für Westfalen (Hg.), Quellen – Ursprung des Lebens. Münster 2007, S. 12-25
- Koch, Benhausen: Josef Koch, Die Orts- und Feldflur von Benhausen. In: 700 Jahre Benhausen 1283-1983. Hg. von Hans-Christian Klose. Bad Lippspringe 1983, S. 53-131

- Koch, Enenhus 1: Josef Koch, Die Grafschaft Enenhus. Geschichte des Gogerichts und Amtes Beken. (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 17). Neuenbeken 1974
- Koch, Enenhus 2: Josef Koch, Die Grafschaft Enenhus. Der mittelalterliche Landgerichtsbezirk Paderborn unter besonderer Berücksichtigung des Gogerichtes und Amtes Beken. (Schriftenreihe der Arbeits-Gemeinschaft für Heimatforschung und Heimatkunde Neuenbeken 1). Paderborn-Wewer 1974
- Koch, Münzfund: Josef Koch, Der Münzfund zu Wietheim (Withem) und seine Beziehung zum Altstraßenverkehr. In: Heinz Wiemann (Hg.), Lanchel, Colstidi, Astanholte. Beiträge zur Geschichte der Ortschaften Schlangen, Kohlstädt und Oesterholz-Haustenbeck. Detmold 1969, S. 61-96
- Koch, Neuenbeken: Josef Koch, Die Orts- und Feldflur von Neuenbeken unter der besonderen Berücksichtigung der Reformen des 19. Jhs. Teil I. Mit einem Beitrag von Josef Ricke. (Schriftenreihe des Heimatvereins Neuenbeken e.V. 5/I). Neuenbeken 1986
- Koch, Straßennamen: [Josef Koch,] Straßennamen des Stadtteiles Neuenbeken der Stadt Paderborn. (Schriftenreihe des Heimatvereins Neuenbeken e.V. 2). Paderborn-Neuenbeken 1975
- Kock, Schreiben: Thomas Kock, Schreiben um Gottes Lohn. Die Handschriften des Augustinerchorherrenstiftes Dalheim. In: Westfälische Zeitschrift 151/152 (2001/2002), S. 321-347
- Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft: Martina Kockerbeck, Ländliche Wirtschaft und Gesellschaft im Salzkottener Raum im 17. und 18. Jahrhundert. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 803-823
- Kollmeyer, Vogtei: Heinrich Kollmeyer, Die Vogtei und Holzgrafschaft der Edellherren zur Lippe in der Dünnermark und die Gründung des Klosters Quernheim. Beilage zum Jahresbericht des Kgl. Gymnasiums zu Quedlinburg Ostern 1914. 1914 Programm Nr. 357, Quedlinburg 1914
- Kölner Schreinsbücher: Die Kölner Schreinsbücher des 13. und 14. Jahrhunderts. Hg. von Hans Planitz und Thea Buyken. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 46). Weimar 1937
- Korsmeier, Lienen: Claudia Maria Korsmeier, Lienen. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 365-366
- Korsmeier, Olfen: Claudia Maria Korsmeier, Die Schenkung des münsterischen Bischofs Wolfhelm an die Abtei Werden und die Ortsnamen des Kirchspiels Olfen. In: Geschichte der Stadt Olfen. Hg. im Auftrag der Stadt Olfen von Werner Frese. Bielefeld 2011, S. 57-78
- Kötzschke, Salhof: Rudolf Kötzschke, Salhof und Siedelhof im älteren deutschen Agrarwesen. Aus dem Nachlaß hg. von Herbert Helbig. (Berichte über die Verhandlungen der sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse 100, 5). Berlin 1953
- Krahe, Alisontia: Hans Krahe, Alisontia. In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 8-12
- Krahe, Alte Gewässernamen: Hans Krahe, Alte Gewässernamen zwischen Weichsel und Memel. In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 1-8
- Krahe, Alteuropäische Flußnamen: Hans Krahe, Alteuropäische Flußnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 1 (1949/50), S. 24-51, S. 247-266; 2 (1950/51), S. 113-131, S. 217-237; 3 (1951/52), S. 1-19, S. 153-170, S. 225-243; 4 (1953), S. 37-53, S. 105-122, S. 234-243; 5 (1954), S. 97-114, S. 201-220; 6 (1955), S. 1-13
- Krahe, *bhedh-: Hans Krahe, Zu einigen alten Gewässernamen aus idg. *bhedh-. In: Beiträge zur Namenforschung 14 (1963), S. 180-186

- Krahe, Eigennamen: Hans Krahe, Eigennamen und germanische Lautverschiebung. In: *Mélanges de linguistique et de philologie. Fernand Mossé in memoriam*. Paris 1959, S. 225-230
- Krahe, Flußnamen: Hans Krahe, Unsere ältesten Flußnamen. Wiesbaden 1964
- Krahe, Indogerm. Sprachw.: Hans Krahe, Indogermanische Sprachwissenschaft. I. Einleitung und Lautlehre. Fünfte Auflage. (Sammlung Götschen Bd. 59). Berlin 1966
- Krahe, Oder: Hans Krahe, Die Oder und die Eder. In: *Sprachgeschichte und Wortbedeutung. Festschrift Albert Debrunner gewidmet von Freunden, Schülern und Kollegen*. Bern 1954, S. 233-239
- Krahe, Saevo mons: Hans Krahe, *Saevo mons*. In: *Beiträge zur Namenforschung* 16 (1965), S. 12-14
- Krahe, *st*-Bildungen: Hans Krahe, Über *-st*-Bildungen in den germanischen und indogermanischen Sprachen. In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur* 71 (Halle 1949), S. 225-250
- Krahe/Meid: Hans Krahe und Wolfgang Meid, *Germanische Sprachwissenschaft*. (Sammlung Götschen 2232-2234). 3 Tle. 7. Auflage Berlin/New York 1969
- Kramer, Artikel: Wolfgang Kramer, Zum Gebrauch des bestimmten Artikels in südniedersächsischen Siedlungsnamen. In: *Niederdeutsches Wort* 21 (1981), S. 77-102
- Kramer, Flussgebiet: Wolfgang Kramer, Das Flußgebiet der Oberweser. (*Hyronymia Germaniae* Reihe A Heft 10). Wiesbaden 1976
- Kramer, Name Solling: Wolfgang Kramer, Der Name Solling. Mit einer Bemerkung zu den südniedersächsischen *-ingen*-Namen. In: *Beiträge zur Namenforschung. Neue Folge* 6 (1971), S. 130-150
- Kramer, Versuch: [K. G.] Kramer, Versuch einer etymologischen Erklärung einiger Ortsnamen. In: *Westfälische Zeitschrift* 63 (1905) II, S. 198-203
- Kretschmann, Delbrück: Gerhard Kretschmann, Delbrück. (Die Reihe Archivbilder). Erfurt 2010
- Kröger-Köb, Baubefunde: Nicole Kröger-Köb, „Nichts ist unvergänglicher als ein Loch“ – Die Baubefunde der Wüstung Balhorn im Westen von Paderborn. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 145-152
- Krois, Atteln: Josef Krois, Das Amt Atteln. Aus der Geschichte unserer Heimat, des Amtes Atteln und der ehemals selbständigen Gemeinden des Amtes. Atteln, Blankenrode, Dalheim, Elisenhof, Etteln, Haaren, Helmern, Henglarn, Husen. [Atteln] 2001
- Kroker, Scharhem: Martin Kroker, Scharhem, Scarheim, Scharm – Scharmede im Mittelalter. In: Detlef Grothmann (Bearb.), 1000 Jahre Scharmede. *Geschichten* [!] unserer Heimat. Hg. vom Bürger- und Heimatverein Scharmede e.V. Scharmede 2014, S. 21-35
- Krüger, Studien: Sabine Krüger, Studien zur sächsischen Grafschaftsverfassung im 9. Jahrhundert. (Studien und Vorarbeiten zum Historischen Atlas Niedersachsens 19). Göttingen 1950
- Krüggele, Lagerbuch: Wilhelm Krüggele, Das Lagerbuch der „Renten unserer Lieben Frau“ in Verne. In: Ulrich Falke und Rüdiger Weinstrauch, Das Gnadenbild von Verne. Unerwartete Erkenntnisse zu einer westfälischen Wallfahrt, im Auftrag der Kath. Kirchengemeinde St. Bartholomaeus, Verne. Verne 1997, S. 289-293
- Krumboltz, Urkundenbuch: Robert Krumboltz (Bearb.), Urkundenbuch der Familien von Volmerstein und von der Recke bis zum Jahre 1437. Münster 1917
- Krus, Gewerbebesen: Horst-D. Krus, Das vielfältige Wünnenberger Gewerbebesen in Vergangenheit und Gegenwart. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 429-476
- Krus, Verwaltung: Horst-D. Krus, Verwaltung und Rechtspflege im Raum Wünnenberg in Grundzügen und Beispielen. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 67-148

- Kühlborn, Anreppen: Johann-Sebastian Kühlborn, Römerlager Anreppen. In: → Theiss Archäologieführer, S. 62-64
- Kühlborn, Forschungen: Johann-Sebastian Kühlborn, Forschungen in den westfälischen Römerlagern 2005-2009. In: Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Hg. von Thomas Otten. Mainz 2010, S. 127-129
- Kühlborn, Germaniam pacavi: Johann-Sebastian Kühlborn, Germaniam pacavi – Germanien habe ich befriedet. Archäologische Stätten augusteischer Okkupation. Münster 1995
- Kühlborn, Römer: Johann-Sebastian Kühlborn, Römer im Paderborner Land. Anreppen, das Hauptquartier des Tiberius. In: → Bérenger/Brebeck, Führer, S. 1-42
- Kuhn, Aliso: Hans Kuhn, Aliso. Sprachliches. In: → RGA 1 (1973), S. 171
- Kuhn, Anlautend P-: Hans Kuhn, Anlautend *P-* im Germanischen. In: Hans Kuhn, Kleine Schriften. Aufsätze und Rezensionen aus den Gebieten der germanischen und nordischen Sprach-, Literatur- und Kulturgeschichte. Bd. I. Sprachgeschichte. Verskunst. Berlin 1969, S. 361-389
- Kuhn, Letztes Indogermanisch: Hans Kuhn, Das letzte Indogermanisch. (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlung der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse. Jahrgang 1978 Nr. 4). Mainz 1978
- Kuhn, Nordgrenze: Hans Kuhn, Die Nordgrenze der keltischen Ortsnamen in Westdeutschland. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 3 (1968), S. 311-334
- Kuhn, Ortsnamen: Hans Kuhn, Vor- und frühgermanische Ortsnamen in Norddeutschland und den Niederlanden. In: Hans Kuhn, Kleine Schriften. Aufsätze und Rezensionen aus den Gebieten der germanischen und nordischen Sprach-, Literatur- und Kulturgeschichte. Bd. III. Namenforschung. Sonstiges. Berlin/New York 1972, S. 115-173
- Küting, Schwaney: Heinz Küting, Schwaney. Zur Geschichte eines tausendjährigen Siedlungsraumes. Paderborn 1963
- L., Geschichte: L., Zur Geschichte des Stifts Geseke. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 17 (1879), S. 51-53
- Lacomblet: Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins oder des Erzstifts Köln, der Fürstentümer Jülich und Berg, Geldern, Moers, Kleve und Mark und der Reichsstifte Elten, Essen und Werden. Hg. von Theodor Joseph Lacomblet. 4 Bde. Düsseldorf 1840-1857. [2. ND Aalen 1966]
- Lagers, Stiftsadel: Michael Lagers, Der Paderborner Stiftsadel zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Untersuchungen zum Auf- und Ausbau niederadliger Machtstrukturen. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 74). Paderborn 2013
- Lagers, Untersuchungen: Michael Lagers, Topografische Untersuchungen zur Erwerbspolitik Bischof Meinwerks von Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 154 (2004), S. 179-220
- Lakmann, Militärische Nutzung: Gerhard Lakmann, Die militärische Nutzung in der Senne. In: Naturschutzzentrum Senne (Hg.), Senne und Teutoburger Wald, Bielefeld 2008, S. 199-204
- Landau, Beschreibung: G. Landau, Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenthum Hessen und in den großherzoglich hessischen Antheilen am Hessengaue, am Oberlahngaue und am Ittergaue. (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. 7. Supplement). Kassel 1858
- Lange, Hügelgräber 1: W. R. Lange, Hügelgräber bei Leiberg. In: → Paderborner Hochfläche, S. 251-253
- Lange, Hügelgräber 2: W. R. Lange, Hügelgräber im Naturschutzgebiet Bülheimer Heide. In: → Paderborner Hochfläche, S. 272-274

- Langer, Beytrag: Johann Heinrich Siegismund Langer, Beytrag zu einer mineralogischen Geschichte der Hochstifter Paderborn und Hildesheim in Briefen an den Herausgeber derselben, Ernst Ludwig Zintgraf. Leipzig 1789
- Lappe, Bauerschaften 1: Josef Lappe, Die Bauerschaften und Huden der Stadt Salzkotten. (Deutschrechtliche Beiträge VII, 4). Heidelberg 1912
- Lappe, Bauerschaften 2: Josef Lappe, Die Bauerschaften und Huden der Stadt Salzkotten. In: Stadt und Amt Salzkotten. Hg. Amt Salzkotten-Boke. Paderborn 1970, S. 172-193
- Lappe, Eichword: Josef Lappe, Die Eichword. In: Westfälische Zeitschrift 74 (1916), S. 258-296
- Lappe, Ruinen: Josef Lappe, Die Ruinen der Burg Vielsen bei Salzkotten. In: Westfalen 4 (1912), S. 73-75
- Lappe, Salzkotten: Josef Lappe, Salzkotten. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 33-39
- Lasch, Grammatik: Agathe Lasch, Mittelniederdeutsche Grammatik. (Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte A. Hauptreihe Nr. 9). 2. Auflage Halle 1914
- Laur, Bück-: Wolfgang Laur, *Bück-* in niederdeutschen Orts-, Flur- und Landschaftsnamen. In: Niederdeutsches Korrespondenzblatt 71 (1964), S. 60-62
- Laur, Gau: Wolfgang Laur, Gau, Go und Goding. In: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte 90 (1965), S. 9-28
- Laur, Geographische Staffelung: Wolfgang Laur, Die geographische Staffelung der Ortsnamen in Schleswig-Holstein. In: Beiträge zur Namenforschung 6 (1955), S. 139-153
- Laur, Gewässernamen: Wolfgang Laur, Gewässernamen in Schleswig-Holstein. Ein Überblick. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 16 (1981), S. 107-124
- Laur, Hamburg: Wolfgang Laur, Die Orts- und Gewässernamen der Freien und Hansestadt Hamburg. Ein historisches Lexikon unter Einbeziehung relevanter Flurnamen. Hg. von Peter Laur und Friedhelm Debus. Neumünster 2012
- Laur, Ortsnamenlexikon: Wolfgang Laur, Historisches Ortsnamenlexikon von Schleswig-Holstein. (Veröffentlichungen des Schleswig-Holsteinischen Landesarchivs 28). 2. völlig veränderte und erweiterte Auflage Neumünster 1992
- Laur, Schaumburg: Wolfgang Laur, Die Ortsnamen in Schaumburg. (Schaumburger Studien 51). Rinteln 1993
- Leahy/Spiong, Spurensuche: Dáire Leahy und Sven Spiong, Spurensuche in einem verlassenen Dorf. In: Archäologie in Deutschland Heft I (2016), S. 50
- Leahy/Spiong/Voit, Siedlungsareale: Dáire Leahy, Sven Spiong und Sabine Voit, Frühmittelalterliche Siedlungsareale der Wüstungen Boclon und Bodene bei Helmern. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2015. Hg. von LWL-Archäologie für Westfalen. Altertumskommission für Westfalen. Langenweißbach 2016, S. 92-95
- Lebensbeschreibungen: Lebensbeschreibungen einiger Bischöfe des 10.-12. Jahrhunderts. Übersetzt von Hatto Kallfelz. (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe XXII). Darmstadt 1973
- Leesch, Grafen von Rietberg: Wolfgang Leesch, Die Grafen von Rietberg aus den Häusern Arnsberg und Ostfriesland. In: Westfälische Zeitschrift 113 (1963), S. 283-376
- Leesch/Schubert/Segin, Heimatchronik: Wolfgang Leesch, Paul Schubert und Wilhelm Segin, Heimatchronik des Kreises Paderborn. (Heimatchroniken der Städte und Kreise des Bundesgebietes 37). Köln 1970
- Leibniz, Script. rer. Brunsvic.: [Gottfried Wilhelm Leibniz,] Scriptorum Rerum Brunsvicensium Illustrationi Inservientes [...] cura Godefridi Guilielmi Leibnitii. [Vol. I]. Hanoveræ 1707

- Leidinger, Mittelalterliche Anfänge: Paul Leidinger, Zu den mittelalterlichen Anfängen Verne, mit drei Karten von Rudolf Bergmann. In: Ulrich Falke und Rüdiger Weinstrauch, Das Gnadenbild von Verne. Unerwartete Erkenntnisse zu einer westfälischen Wallfahrt, im Auftrag der Kath. Kirchengemeinde St. Bartholomaeus, Verne. Verne 1997, S. 279-288
- Leithaeuser, Ortsnamen: Julius Leithaeuser, Bergische Ortsnamen. Elberfeld 1901. [ND Vaduz 1984]
- Lengeling/Leifeld, Dörenhagen: Aloys Lengeling und Johannes Leifeld, Dörenhagen. In: → Grothmann, Borcheln, S. 111-251
- Lexicon van nederlandse toponiemen: R. E. Künzel, D. P. Blok en J. M. Verhoeff, Lexicon van nederlandse toponiemen tot 1200. (Publikaties van het P. J. Meertens-Instituut voor Dialectologie, Volkskunde en Naamkunde 8). Amsterdam 1988
- Lienen, Aspekte: Bruno H. Lienen, Aspekte des Wandels bäuerlicher Betriebe zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert an Beispielen aus Tudorf (Kreis Paderborn). In: Westfälische Forschungen 41 (1991), S. 288-315
- Lienen, Obern- und Niederntudorf: Bruno H. Lienen, Obern- und Niederntudorf 1300-1600. Beiträge zur Geschichte der ländlichen Gesellschaft Westfalens im Spätmittelalter. Diss. Bielefeld [1992]
- Lincke, Kleines Buch: Günther Lincke, Das kleine Buch von Bad Lippspringe. Das Porträt einer Badestadt aufgezeichnet unter Mitwirkung von Otto Libuda. 3. Auflage Bad Lippspringe 1976
- Linde, Abdinghof: Roland Linde, 1000 Jahre Abdinghof im Überblick. In: → 1000 Jahre Abdinghof, S. 11-49
- Linde, Bolhof: Roland Linde, Der Bolhof bei Asemissen. [Witten] 2007
- Linde, Grundherrschaft: Roland Linde, Grundherrschaft und Güterverwaltung des Klosters Abdinghof. In: → 1000 Jahre Abdinghof, S. 88-111
- Linde, Ortsnamen: Roland Linde, Die Ortsnamen in den Kreisen Paderborn, Höxter und Lippe. (Heimatkundliche Schriftenreihe 40). Paderborn 2009
- Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft: Roland Linde, Ortsnamen und Grundherrschaft im Frühmittelalter. Das Beispiel des Tafelgutes der Bischöfe von Paderborn. In: Mareike Menne und Michael Ströhmer (Hg.), Total Regional. Studien zur frühneuzeitlichen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Festschrift für Frank Göttmann zum 65. Geburtstag. Regensburg 2011, S. 33-51
- Linde/Stiewe, Siedlungsgeschichte: Roland Linde und Heinrich Stiewe, Die mittelalterliche und frühneuzeitliche Siedlungs- und Bevölkerungsgeschichte von Schlangen. In: Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck. Hg. im Auftrag der Gemeinde Schlangen von Heinz Wiemann. Band 2. (Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 84). Bielefeld 2011, S. 502-551
- Lindner, Feme: Theodor Lindner, Die Feme. Geschichte der „heimlichen Gerichte“ Westfalens. Unveränderter Nachdruck der 2. Auflage [Paderborn] von 1896. Mit einer neuen Einleitung von Wilhelm Janssen. Paderborn u.a. 1989
- Lippert, Flurnamen: Karl Lippert, Flurnamen von Blankenrode und seiner nächsten Umgebung. Volkswundlich, sprachlich und geschichtlich interessant. In: Die Warte 20 (1959), S. 49-50, S. 69-70, S. 86
- Lippert, Hagen: K[arl] Lippert, Was bedeuten Hagen, Helle, Hegge, Heide und artverwandte Wörter? Angewendet auf Ortsnamen im Kreise Warburg. In: Die Warte 19 (1958), S. 81-82
- LippReg.: Lippische Regesten. Bearb. von Otto Preuß und August Falkmann. 4 Bde. Lemgo/Detmold 1860-1868

- Lloyd/Springer: Albert L. Lloyd und Otto Springer, Etymologisches Wörterbuch des Althochdeutschen. Bd. 1ff. Göttingen/Zürich 1988ff.
- Lobbedey, Ausgrabungen: Uwe Lobbedey, Die Ausgrabungen im Dom zu Paderborn 1978/80 und 1983. 3 Bde. (Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 11,1-3). Bonn 1986
- Lobbedey, Blankenrode: Uwe Lobbedey, Eine Grabung in der Stadtwüstung Blankenrode. In: Westfalen 61 (1983), S. 20-24
- Loewenthal, ΘΑΛΑΤΤΑ: J[ohn] Loewenthal, ΘΑΛΑΤΤΑ. Untersuchungen zur älteren Geschichte der Indogermanen. In: Wörter und Sachen. Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung 10 (1927), S. 140-179
- v. Löher, Geschichte: Franz von Löher, Geschichte des Kampfes um Paderborn 1597 bis 1604. Paderborn 1874
- Lohmeyer, Beiträge: Theodor Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flußnamen. Göttingen 1881
- Lohmeyer, Neue Beiträge: Theodor Lohmeyer, Neue Beiträge zur Etymologie deutscher Flussnamen. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 70 (1883), S. 355-440
- Lohse, Geschichte: Gerhart Lohse, Geschichte der Ortsnamen im östlichen Friesland zwischen Weser und Ems. Ein Beitrag zur historischen Landeskunde der deutschen Nordseeküste. 2. ergänzte Auflage. (Oldenburger Forschungen Heft 5). Wilhelmshaven 1996
- LRNF: Lippische Regesten N.F. Bearb. von Hans-Peter Wehlt. (Lippische Geschichtsquellen 17). 5 Tle. Lemgo/Detmold 1989-2005
- Lücke, Groß-Schneen: H. Lücke, Groß-Schneen im Wandel der Zeiten. Clausthal-Zellerfeld 1938
- Lühr, Expressivität: Rosemarie Lühr, Expressivität und Lautgesetz im Germanischen. (Monographien für Sprachwissenschaft 15). Heidelberg 1988
- Lühr, Hapax legomena: Rosemarie Lühr, Hapax legomena in der althochdeutschen Glososenüberlieferung. In: Sprachwissenschaft 15 (1990), S. 164-183
- Lüke, Grundherren: Konrad Lüke, Nordborchener Grundherren, Hausstätten und deren Besitzer. Festschrift zum 975jährigen Bestehen des Ortes. Ein Beitrag zur Dorf- und Familiengeschichte des Ortes Nordborchen. Nordborchen 1990
- Lüke, Nordborchen: Konrad Lüke, Nordborchen. In: → Grothmann, Borchon, S. 385-474
- Lummer, St. Vitus Kirche: Heinz Lummer, St. Vitus Kirche Hegensdorf. 750 Jahre Kreuzverehrung. Hg. im Jahre 2007. Hegensdorf 2007
- Lüning, Alfen: Paul Lüning, Alfen. In: → Grothmann, Borchon, S. 45-110
- Lüüs, Geseke: Edgar Lüüs, Geseke in den ältesten Urkunden. Archäologische Funde und schriftliche Dokumente. Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke. Geseke 1990
- Maak, Pirremont: Hans-Georg Maak, Pirremont – Petris mons – Pymont. In: Ortsnamenwechsel. Hg. von Rudolf Schützeichel. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 24). Heidelberg 1986, S. 138-146
- Maasjost, Paderborner Hochfläche: Ludwig Maasjost, Die Paderborner Hochfläche. (Landschaftsführer des Westfälischen Heimatbundes 5). Münster 1962
- Maasjost/Müller, Paderborn: Ludwig Maasjost und Gerhard Müller, Paderborn. Das Bild der Stadt in ihrer Umgebung. Paderborn 1977
- Manz/Spiong, Wendepunkt: Eva Manz und Sven Spiong, Am Wendepunkt der Stadtgeschichte: der Bischof, die Bürger und ein tiefer Graben. Archäologie vor der Paderborner Domburg. In: Westfälische Zeitschrift 163 (2013), S. 289-298

- Martiny, Hof und Dorf: Rudolf Martiny, Hof und Dorf in Altwestfalen. Das westfälische Streusiedlungsproblem. (Forschungen zur deutschen Landes- und Volkskunde 24 Heft 5). Stuttgart 1926
- Marx, Otto von Rietberg: J. Marx, Otto von Rietberg, Bischof von Paderborn (1279-1307). In: Westfälische Zeitschrift 59 (1901) II, S. 3-92
- Marzell: Heinrich Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. 5 Bde. Leipzig/Stuttgart/Wiesbaden 1943-1979
- Mecke, Karolingische Pfalz: Birgit Mecke, Die karolingische Pfalz Paderborn – Entdeckung, Ausgrabung und Auswertung. In: *Splendor palatii*. Neue Forschungen zu Paderborn und anderen Pfalzen der Karolingerzeit. Hg. von Lutz Fenske, Jörg Jarnut und Matthias Wemhoff. Redaktion Guido M. Berndt. (Deutsche Königspfalzen. Beiträge zu ihrer historischen und archäologischen Erforschung. Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 11/5). Göttingen 2001, S. 51-70
- Mecke, Pfalzen: Birgit Mecke, Die Pfalzen in Paderborn. Entdeckung und Auswertung. In: → Stiegemann/Wemhoff, 799 Bd. III, S. 176-182
- Meding/Meding, Oberntudorf: Marlene Meding und Wilhelmina Meding, Oberntudorf. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 483-510
- Meid, Besprechung: Wolfgang Meid, Besprechung von Rolf Hachmann, Georg Kossak und Hans Kuhn, Völker zwischen Germanen und Kelten. Neumünster 1962. In: Beiträge zur Namenforschung 15 (1964), S. 104-116
- Meid, Suffixe: Wolfgang Meid, Über *s* in Verbindung mit *-t*-haltigen Suffixen, besonders im Germanischen. In: Indogermanische Forschungen 69 (1964), S. 218-255
- Meier, Einkünfteverzeichnis: Johannes Meier, Das Einkünfteverzeichnis des Busdorfstiftes zu Paderborn aus dem Anfang des 13. Jh. In: Westfälische Zeitschrift 119 (1969), S. 315-352
- Meineke, Altenbeken: Birgit Meineke, Altenbeken. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 27-28
- Meineke, Altsächsische Kosenamen: Birgit Meineke, Altsächsische Kosenamen [in Vorbereitung]
- Meineke, Bielefeld und Sparrenburg: Birgit Meineke, *Bielefeld* und *Sparrenburg* – zwei alte Flurnamen. In: Ravensberger Blätter (2014) Heft 2, S. 12-30
- Meineke, Borchten: Birgit Meineke, Borchten. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 81
- Meineke, Büren: Birgit Meineke, Büren. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 101
- Meineke, Delbrück: Birgit Meineke, Delbrück. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 121
- Meineke, Denkerwiesen: Birgit Meineke, Zwischen Denkerwiesen, Schlaförtchen und Großen Gemeinheiten. Zu Flurnamen der Gemeinde Schlangen, Kr. Lippe. In: Barbara Aehnlich und Eckhard Meineke (Hg.), Namen und Kulturlandschaften. (Onomastica Lipsiensia. Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung 10). Leipzig 2015, S. 203-258
- Meineke, Entstehung: Birgit Meineke, Die Entstehung der Ortsnamen Oesterholz, Kohlstädt, Schlangen und Haustenbeck. In: Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck. Hg. im Auftrag der Gemeinde Schlangen von Heinz Wiemann. Band 1. (Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 83). Bielefeld 2008, S. 56-91
- Meineke, Flurnamen: Birgit Meineke, Flurnamen der Gemeinde Schlangen. Mit Fotografien von Annette Fischer. Hg. von Heinz Wiemann. Bielefeld 2016
- Meineke, Fürst: Eckhard Meineke, Fürst. Sprachliches. In: → RGA 10 (1998), S. 163-168
- Meineke, Gütersloh: Birgit Meineke, Gütersloh. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 231
- Meineke, Hövelhof: Birgit Meineke, Hövelhof. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 280

- Meineke, Lichtenau: Birgit Meineke, Lichtenau. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 363-364
- Meineke, Lippspringe: Birgit Meineke, Lippspringe, Bad. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 370
- Meineke, Namen: Birgit Meineke, Die Namen *Upsprunge* und *Heder*. In: → Grabe/Schulte, *Upsprunge*, S. 85-98
- Meineke, Paderborn: Birgit Meineke, Paderborn. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 485
- Meineke, Salzkotten: Birgit Meineke, Salzkotten. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 548
- Meineke, -scaf(t)-Bildungen: Birgit Meineke, Althochdeutsche -scaf(t)-Bildungen. (Studien zum Althochdeutschen 17). Göttingen 1991
- Meineke, Speicher: Eckhard Meineke, Speicher. In: → RGA 29 (2005), S. 332-334
- Meineke, Teutoburgiensus saltus: Birgit Meineke, Zum *Teutoburgiensus saltus* bei Tacitus. Grenzen und Möglichkeiten einer Deutung. In: Mikrotoponyme. Jenaer Symposion 1. und 2. Oktober 2009. Hg. von Eckhard Meineke und Heinrich Tiefenbach. (Jenaer Germanistische Forschungen N.F. 32). Heidelberg 2011, 99-130
- Meineke, Wünnenberg: Birgit Meineke, Wünnenberg, Bad. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 706
- Melzer, Wewelsburg: Walter Melzer, Die Wewelsburg vom hohen Mittelalter bis in die frühe Neuzeit. Ergebnisse einer archäologischen Untersuchung zu den Anfängen der Burg. (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg 4). Paderborn 1992
- Menke, Aufarbeitung: Hubertus Menke, Zur quellenkritischen Aufarbeitung von Gewässernamen. Bemerkungen zu Dagmar Schmidt, Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe. In: Westfälische Forschungen 24 (1972), S. 185-194
- Merian, Topographia: Topographia Westphaliae. Das ist, Beschreibung der Vornembsten, vnd bekantisten Stätte, vnd Plätz, im Hochlöbl: Westphälischen Craiße. An tag gegeben von Matthæo Merian. Faksimile-Druck der Erstausgabe von 1647. Neue Ausgabe Kassel/Berlin 1961
- Mersiowsky, Niederadel: Niederadel, Großbauern und Patriziat. Soziale Dynamik im spätmittelalterlichen Westfalen. In: Zwischen Nicht-Adel und Adel. Hg. von Kurt Andermann und Peter Johanek. (Vorträge und Forschungen 53). Stuttgart 2001, S. 239-294
- Mertens, Scattenhusen: [Conrad] Mertens, Lage von Scattenhusen. In: Westfälische Zeitschrift 47 (1889) II, S. 187-188
- Mertens, Wüstungen: *Vocabula medii aevi locorum necnon villarum desolatarum quae in principatu Paderbornensi et circumvicinis regionibus sita sunt. Collecta labore et industria [...] Conradi Mertens. [Angelegt von Konrad Mertens. 1887-1893. Codex Nr. 247 des Altertumsvereins Paderborn. Benutzt in der Abschrift von Franz Overkott aus dem Jahre 1954 mit dem Titel „Wüstungen des Hochstiftes Paderborn und der angrenzenden Gebiete“; vorhanden im LAV NRW Abteilung Westfalen in Münster]*
- Metz, gahagio regis: Wolfgang Metz, Das „gahagio regis“ der Langobarden und die deutschen Hagen-Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung 5 (1954), S. 39-51
- Metz, Studien: Wolfgang Metz, Corveyer Studien. Erster Teil: Die älteren Corveyer Traditionen und ihre Personen. In: Archiv für Diplomatik, Schriftgeschichte, Siegel- und Wappenkunde 34 (1988), S. 157-230
- Meyer, Kirchborchener: Maria Meyer, Kirchborchener. Alte Häuser und ihre Bewohner, eine genealogische Übersicht. Paderborn 2005
- Meyer, Mittelalter: Barbara Meyer, Vom Mittelalter bis heute – Landwirtschaftliche Kontinuität in *Upsprunge*. In: → Grabe/Schulte, *Upsprunge*, S. 267-312
- MGH DArnolf: Die Urkunden Arnolfs. Hg. von Paul Kehr. (MGH Die Urkunden der deutschen Karolinger 3). Berlin 1956

- MGH DD Merov.: *Diplomata regum Francorum e stirpe Merovingica*. Edidit Georgius Henricus Pertz. (MGH *Diplomatum imperii* Tom. I). Hannover 1872
- MGH DF I.: *Die Urkunden Friedrichs I.* Bearb. von Heinrich Appelt u.a.. (Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 10, 1-5). Hannover 1975-1990
- MGH DH I.: *Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I.* Hg. von Theodor Sickel. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 1). Hannover 1879-1884. [ND München 1997]
- MGH DH II.: *Die Urkunden Heinrichs II. und Arduins.* Hg. von Harry Bresslau u.a. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 3). Hannover 1900-1903. [ND München 2001]
- MGH DH III.: *Die Urkunden Heinrichs III.* Hg. von Harry Bresslau und Paul Kehr. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 5). 2. unveränderte Auflage. Berlin 1957
- MGH DHdL: *Die Urkunden Heinrichs des Löwen, Herzogs von Sachsen und Bayern.* Bearb. von Karl Jordan. (MGH *Laienfürsten- und Dynastenerkunden der Kaiserzeit* I). Stuttgart 1960 [ND Stuttgart 1995]
- MGH DK II.: *Die Urkunden Konrads II.* Hg. von Harry Bresslau. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 4). Hannover/Leipzig 1909. [ND München 2001]
- MGH DKarol.: *Die Urkunden Pippins, Karlmanns und Karls des Großen.* Bearb. von Engelbert Mühlbacher. (MGH *Die Urkunden der Karolinger* 1). Hannover 1906
- MGH DL III.: *Die Urkunden Lothars III. und der Kaiserin Richenza.* Hg. von Emil von Ottenthal und Hans Hirsch. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 8). Berlin 1927. [ND München 1993]
- MGH DLdD: *Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren.* Bearb. von Paul Kehr. (MGH *Die Urkunden der deutschen Karolinger* 1). Berlin 1932-1934. [ND München 1980]
- MGH DLdF: *Die Urkunden Ludwigs des Frommen.* Bearb. von Theo Kölzer: 3 Tle. (MGH *Die Urkunden der Karolinger* II). Wiesbaden 2016
- MGH DO I.: *Die Urkunden Konrad I., Heinrich I. und Otto I.* Hg. von Theodor Sickel. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 1). Hannover 1879-1884. [ND München 1997]
- MGH DO III.: *Die Urkunden Otto des III.* Hg. von Theodor Sickel. (MGH *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser* 2, 2). Hannover 1893. [ND München 1997]
- Michels, Tigge: Paul Michels, *Der Tigge, das sog. Ükernrathaus zu Paderborn*. In: *Die Warte* 3 (1935), S. 93-94
- Michels, Wasserverhältnisse: Paul Michels, *Die Wasserverhältnisse bei Paderborn in der Senne*. In: *Unsere Senne*. Hg. im Selbstverlag „Arbeitsgemeinschaft Kinderdorf Stau- mühle“. [Altena] 1928, S. 31-35
- Micus, Denkmale: Franz Joseph Micus, *Denkmale des Landes Paderborn (Monumenta Paderbornensia)* von Ferdinand, Freiherrn von Fürstenberg, Fürstbischof von Paderborn und Münster. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Biographie des Verfassers versehen. Paderborn 1844
- Mlat. Wb.: *Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert*. Hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Band 1ff. 2. verbesserte und erweiterte Auflage München 1959ff.
- Mnd. Handwb.: *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*. Begründet von Agathe Lasch und Conrad Borchling. Bd. 1ff. Hamburg/Neumünster 1934ff.
- Möller, Bildung: Reinhold Möller, *Zur Bildung von Siedlungsnamen aus Gewässernamen in Niedersachsen*. In: *Beiträge zur Namenforschung* N.F. 16 (1981), S. 62-79

- Möller, Dentalsuffixe: Reinhold Möller, Dentalsuffixe in niedersächsischen Siedlungs- und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 43). Heidelberg 1992
- Möller, k-Suffix: Reinhold Möller, Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen mit *k*-Suffix und *s*-Suffix in Zeugnissen vor dem Jahr 1200. (Studien zur Namenforschung). Heidelberg 2000
- Möller, Nasalsuffixe: Reinhold Möller, Nasalsuffixe in niedersächsischen Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 50). Heidelberg 1998
- Möller, Nds. Siedlungsnamen: Reinhold Möller, Niedersächsische Siedlungsnamen und Flurnamen in Zeugnissen vor dem Jahre 1200 – Eingliedrige Namen. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 16). Heidelberg 1979
- Möller, Neubearbeitung: Reinhard Möller, Zur Neubearbeitung des Altdeutschen Namenbuches von Ernst Förstemann. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 10 (1975), S. 136-150
- Möller, Ostfries. Ortsnamen: Reinhold Möller, Zum Alter der ostfriesischen Ortsnamen. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 3 (1968), S. 335-372
- Möller, -sen-Namen: Reinhold Möller, Zu den -sen-Namen in Niedersachsen. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 4 (1969), S. 356-375
- Mone, Celtische Forschungen: Franz Joseph Mone, Celtische Forschungen zur Geschichte Mitteleuropas. Freiburg 1857
- Mooyer, Flechdorf: E[rnst] F[riedrich] Mooyer, Das Kloster Flechdorf und seine Aebte, nebst einigen Urkunden. In: Westfälische Zeitschrift 8 (1845), S. 1-86
- Moser, Fundchronik: Marianne Moser, Fundchronik Paderborn 1992-1999. In: Jens Schneider und Matthias Wemhoff (Hg.), Vorstoß in historische Tiefen. 10 Jahre Stadtarchäologie Paderborn. (MittelalterStudien 4). München 2003, S. 23-26
- Moser, Spurensuche: Marianne Moser, Archäologische Spurensuche. In: → Grabe/Schulte, Upsprünge, S. 73-84
- Müllenhoff, Altertumskunde: Karl Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde. 5 Bde. Berlin 1870-1908
- Müller, Akzentgeographie: Gunter Müller, Akzentgeographie der toponymischen Komposita *X-hausen* im Niederdeutschen. In: Niederdeutsches Wort 17 (1977), S. 124-150
- Müller, Anröchte: Helmut Müller, Anröchte. Geschichte seiner Ortschaften von den Anfängen bis um 1800. (Chronik Anröchte 1). [Anröchte] 1993
- Müller, Balhorn: Gunter Müller, Zum Namen Balhorn (unveröffentlichtes Manuskript 2007). [Angaben und Seitenzahl nach Eggenstein, Balhorn S. 114-115]
- Müller, Flurnamenatlas: Westfälischer Flurnamenatlas. Bearb. von Gunter Müller. 5 Lieferungen. Bielefeld 2000-2012
- Müller, Fränkische Einflüsse: Gunter Müller, Das Problem der fränkischen Einflüsse auf die westfälische Toponymie. In: Frühmittelalterliche Studien 4 (1970), S. 244-270
- Müller, Geologie: Gerhard Müller, Geologie und Oberflächenformen der Landschaft um Ostenland. In: 700 Jahre Ostenland. Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989. Hg. vom Heimatverein Ostenland. Paderborn 1989, S. 9-16
- Müller, Grundzüge: Gerhard Müller, Grundzüge der naturräumlichen Situation Salzkottens vor dem Hintergrund der Erdgeschichte. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 9-32
- Müller, Haltern: Gunter Müller, Der Name der Stadt Haltern. In: Blätter zur Geschichte. Verein für Altertumskunde und Heimatpflege Haltern 3 (1986), S. 2-10
- Müller, Hügel: Gunter Müller, Die DWA-Karte 'Hügel' und die toponymische Vertretung ihrer Heteronyme im Westfälischen. In: Niederdeutsches Wort 25 (1985), S. 137-162

- Müller, Mineralquellen: Gerhard Müller, Mineralquellen und Heilbäder im Paderborner Land. Geowissenschaftliche und kulturgeschichtliche Aspekte. (Heimatkundliche Schriftenreihe 31). Paderborn 2000
- Müller, Notizen: Gunter Müller, Notizen zu altsächsischen Personennamen. In: Niederdeutsches Wort 7 (1967), S. 115-134
- Müller, Ortsbuch: Müllers Großes Deutsches Ortsbuch. Vollständiges Ortslexikon. 30. überarb. und erweiterte Auflage München 2007
- Müller, P-Namen: Gunter Müller, Über P-Namen im Westfälischen. In: Festgabe für Otto Höfler zum 75. Geburtstag. Hg. von Helmut Birkhan. (Philologica Germanica 3). Wien/Stuttgart 1976, S. 486-498
- Müller, Schulte und Meier: Gunter Müller, Schulte und Meier in Westfalen. In: Gedenkschrift für Heinrich Wesche. Hg. von Wolfgang Kramer, Ulrich Scheuermann und Dieter Stellmacher. Neumünster 1979, S. 143-164
- Müller, Studien: Gunter Müller, Studien zu theriophoren Personennamen der Germanen. (Niederdeutsche Studien 17). Köln/Wien 1970
- Müller, Zeugen: Gerhard Müller, Zeugen der Erdgeschichte – Beispiele aus dem Paderborner Land. (Heimatkundliche Schriftenreihe 23). Paderborn 1992
- Mummenhoff, Wewelsburg: K. E. Mummenhoff, Schloß Wewelsburg. In: → Paderborner Hochfläche, S. 243-246
- Munske, *-inga/-unga: Horst Haider Munske, Das Suffix *-inga/-unga in den germanischen Sprachen. Seine Erscheinungsweise, Funktion und Entwicklung dargestellt an den appellativen Ableitungen. (Marburger Beiträge zur Germanistik 6). Marburg 1964
- Nedoma, Personennamen: Robert Nedoma, Personennamen in südgermanischen Runeninschriften. (Studien zur altgermanischen Namenkunde 1,1,1. Indogermanische Bibliothek Dritte Reihe). Heidelberg 2004
- Neiske, Abdinghof: Franz Neiske, Abdinghof und Cluny. Neue Quellen zu einem alten Thema. In: Westfälische Zeitschrift 141 (1991), S. 263-305
- Neuheuser, Geschichte: Heinrich Neuheuser, Geschichte der Gemeinde Altenbeken. Paderborn [1961]
- Neuheuser, Namen: Heinrich Neuheuser, Die Namen der drei Bekedörfer *Aldebekene*, *Katherbicke* und *Nienbeken*. In: Die Warte 21 (1960), S. 72-73, S. 89
- Neumann, Besprechung Greule: Günter Neumann, Besprechung von Albrecht Greule, Paderborn und Pader. 1977. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 14 (1979), S. 112-113
- Neumann, Brücke: Günter Neumann, Brücke. I. Philologisch-Historisches. § 3: Namenkundliches. In: → RGA 3 (1978), S. 560
- Neumann, Burg: Günter Neumann, Burg. I. Sprachliches. § 1: Etymologisches. In: → RGA 4 (1981), S. 117-118
- Neumann, Emme: Günter Neumann, Die südniedersächsischen Flurnamen Emme und Endel. In: Göttinger Jahrbuch 17 (1969), S. 57-61
- Neumann, Meensen: Günter Neumann, Der südniedersächsische Ortsname Meensen. In: Göttinger Jahrbuch 21 (1973), S. 155-159
- Neumann, Sweben: Günter Neumann, Der Name der Sweben. In: Beiträge zum Verständnis der Germania des Tacitus Tl. 2. Hg. von Günter Neumann und Henning Seemann. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge 195). Göttingen 1992, S. 152-166
- 950 Jahre Dahl: 950 Jahre Dahl 1036-1986. Hg von Rolf Franzbecker u.a. Dahl 1986

- Neuß, Hün-: Elmar Neuß, *Hün-* in zweigliedrigen germanischen Personennamen und das Ethnonym Hunne(n). In: *Nomen et Fraternitas*. Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag. Hg. von Uwe Ludwig und Thomas Schilp. (Ergänzungsbände zum → RGA 62). Berlin/New York 2008, S. 39-52
- Nieberding, Geschichte: C. H. Nieberding, Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angränzenden [!] Grafschaften Diepholz, Wildeshausen etc. Ein Beitrag zur Geschichte und Verfassung Westphalens. 3 Bde. Vechta 1840-1852. 2. Auflage Vechta 1967
- Niekammer: Landwirtschaftliches Adreßbuch der Domänen, Rittergüter, Güter und Höfe in der Provinz Westfalen. (Niekammer's Landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher X). ND der 3. Auflage von 1931. Im Auftrag der Stiftung Westfälische Landschaft hg. von Gisbert Strottdrees. Münster-Hiltrup 2004
- Niemeier, Ortsnamen: Georg Niemeier, Die Ortsnamen des Münsterlandes. Ein kulturgeographischer Beitrag zur Methodik der Ortsnamenforschung. (Westfälische Geographische Studien 7). Münster 1953
- Niemeyer, Paderborn: Marion Niemeyer, Paderborn, Am Stadelhof 4. Ein hochmittelalterlicher Steinbau in Paderborn. In: *Westfalen* 88 (2010), S. 527-531
- Niggemeier, Säkularisation: Mechthild Niggemeier, Die Säkularisation des Kollegiatstiftes zum Busdorf in Paderborn 1810. In: *Westfälische Zeitschrift* 129 (1979), S. 267-349
- NOB I: Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen der Stadt und des Landkreises Hannover. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 37; Niedersächsisches Ortsnamenbuch I). Bielefeld 1998
- NOB II: Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Osterode. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 40; Niedersächsisches Ortsnamenbuch II). Bielefeld 2000
- NOB III: Kirstin Casemir, Die Ortsnamen des Landkreises Wolfenbüttel und der Stadt Salzgitter. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 43; Niedersächsisches Ortsnamenbuch III). Bielefeld 2003
- NOB IV: Kirstin Casemir, Uwe Ohainski und Jürgen Udolph, Die Ortsnamen des Landkreises Göttingen. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 44; Niedersächsisches Ortsnamenbuch IV). Bielefeld 2003
- NOB V: Kirstin Casemir, Franziska Menzel und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Northeim. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 47; Niedersächsisches Ortsnamenbuch V). Bielefeld 2005
- NOB VI: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Holzminden. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 51; Niedersächsisches Ortsnamenbuch VI). Bielefeld 2007
- NOB VII: Kirstin Casemir, Franziska Menzel und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Helmstedt und der Stadt Wolfsburg. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 53; Niedersächsisches Ortsnamenbuch VII). Bielefeld 2011
- NOB VIII: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Peine. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 60; Niedersächsisches Ortsnamenbuch VIII). Bielefeld 2017
- NOB X: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Goslar. (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen; Niedersächsisches Ortsnamenbuch X). Bielefeld 2018
- Nomina Geographica Neerlandica: *Nomina Geographica Neerlandica*. Geschiedkundig Onderzoek der Nederlandsche Aardrijkskundige Namen, onder reactie van I. Dornseiffen

u.a., uitgegeven door het Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap. I^{ste} Deel. Leiden/ Utrecht 1885

- Nörrenberg, Herkunft: Erich Nörrenberg, Die Herkunft von mnd. *dele*, f. 'Tenne; Hausflur; Fußboden aus Lehm oder Steinen' und seiner Gesippen (Zugleich ein Beitrag zur Geschichte der „westfälischen Brechung“). In: Westfälische Forschungen 1 (1938), S. 326-357
- Nyman, -s-Suffix: Eva Nyman, Das -s-Suffix in nordischen Ortsnamen. In: Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi LXXXVIII). Uppsala 2004, S. 61-73

Oberschelp, Beiträge: Reinhard Oberschelp, Beiträge zur Geschichte des Kanonissenstiftes Böddecken (837-1408). In: Westfälische Zeitschrift 118 (1968), S. 157-187

Oberschelp, Edelherren: Reinhard Oberschelp, Die Edelherren von Büren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts. Diss. Münster 1961

Oberschelp, Geschichte: Reinhard Oberschelp, Zur mittelalterlichen Geschichte des Klosters Holthausen bei Büren. In: Westfälische Zeitschrift 114 (1964), S. 219-234

Oberschelp, Wewelsburg: Reinhard Oberschelp, Die Wewelsburg als Sitz der Edelherren von Büren im 14. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 113 (1963), S. 377-383

Obst, Landnahme: Ralf Obst, Landnahme und Aufsiedlung im frühmittelalterlichen Mainfranken. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 70-75

Obst, Überlieferung: Ralf Obst, Die frühe historische Überlieferung als siedlungsgeschichtliche Quelle. In: → Eggenstein, Welt in Bewegung, S. 68-60

v. Oeynhausen, Enenus: Julius Graf von Oeynhausen, Die Grafschaft Enenus. In: Blätter zur näheren Kunde Westfalens 9 (1871), S. 66-72, S. 75-82

v. Oeynhausen, Geschichte: Julius Graf von Oeynhausen, Geschichte des Geschlechts von Oeynhausen. Aus gedruckten und ungedruckten Quellen bearbeitet. Zweiter Theil. Regesten und Urkunden von 1606 bis 1832 nebst Nachträgen zum ersten Theile. Frankfurt a. M. 1887; Vierter Theil: Stammtafeln, nach der biographischen Bearbeitung aufgestellt von Grotefend. Frankfurt a. M. 1889

Oldenburgisches Ortslexikon: Oldenburgisches Ortslexikon. Archäologie, Geografie und Geschichte des Oldenburger Landes. Hg. von Albrecht Eckhardt im Auftrag der Oldenburgischen Landschaft. Bde. I-II. Bd. III. Register und Nachweise. Bearb. von Albrecht Eckhardt. Oldenburg 2010-2012

Ortmann, Baugeschichte: Bernhard Ortmann, Baugeschichte der Salvator- und Abdinghofkirche zu Paderborn auf Grund der Ausgrabungen 1949 bis 1956. In: Westfälische Zeitschrift 107 (1957), S. 255-366

Ortmann, Vororte: Bernhard Ortmann, Vororte Westfalens seit germanischer Zeit. Paderborn, Warburg, Minden, Dortmund, Münster, Soest. Studie zur Geschichte der „gewordenen“ Stadt. Paderborn 1949

Ortsgeschichte Marienloh: Beiträge zur Ortsgeschichte von Marienloh. Hg. von der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege und Geschichte. Autor des Teil I: Andreas Winkler; Autor des Teil II: Henner Schmude. Paderborn 2002

Osnabrücker UB: Osnabrücker Urkundenbuch. Bearb. und hg. von Friedrich Philippi und Max Bär. 4 Bde. Münster 1892-1902. [ND Osnabrück 1969-1977]

Overmann, Lippstadt: A. Overmann (Bearb.), Lippstadt. Mit einem Facsimile des ältesten Stadtrechts, des Merianschen Plans von etwa 1647 und einer Übersichtskarte der Feldmark von 1572. Mit Unterstützung der Stadt Lippstadt. (Veröffentlichungen der Histori-

- schen Kommission für Westfalen. Rechtsquellen. Westfälische Stadtrechte. Abteilung I. Die Stadtrechte der Grafschaft Mark. Heft 1). Münster 1901
- Paderborn „Saatal“: Paderborn „Saatal“. Besiedlung der Eisenzeit und römischen Kaiserzeit. Hg. von Wolfgang Ebel-Zepezauer, Jürgen Pape und Bernhard Sicherl. (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 281). Bonn 2016
- Paderborner Hochfläche: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 20. Paderborner Hochfläche, Paderborn, Büren, Salzkotten. Hg. vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz in Verbindung mit dem Nordwestdeutschen und dem West- und Süddeutschen Verband für Altertumsforschung. Mainz 1971
- Pagendarm, Bülheim: Paul Pagendarm, Bülheim, die älteste und ehemals größte Siedlung des Soratfeldes, in der Heimatgeschichte. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 69-72
- Pagendarm, Heisen: Paul Pagendarm, Wo lag Heisen? In: Heimatborn 9 (1929), S. 48
- Pagendarm, Masenheim 1: Paul Pagendarm, Masenheim. In: Heimatborn 9 (1929), S. 11
- Pagendarm, Masenheim 2: Paul Pagendarm, Die Wüstung Masenheim. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 205-207
- Pagendarm, Paderborn: Paul Pagendarm, Der Kreis Paderborn. (Kreis- und Stadthandbücher des Westfälischen Heimatbundes [15]). Münster 1951
- Pagendarm, Rameshusen: Paul Pagendarm, Die Wüstung Rameshusen. In: Die Warte 6 (1938), S. 168-169
- Pagendarm, Rozinchusen: Paul Pagendarm, Rozinchusen. In: Heimatborn 10 (1930), S. 48
- Pagendarm, Soratfeld: Paul Pagendarm, Über den Namen und die ältesten Urkunden des Gaus Soratfeld. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 9-12
- Panegyricus: Panegyricus, natali die Academiae Theodoriana Paderbornensis, oblatu ejus munificentissimi Fundatori [des Johan de Horrion], [...] Libri I-III. In: [Ferdinand von Fürstenberg] Monumenta Paderbornensia, ex Historia Romana, Francica, Saxonica eruta, Et novis inscriptionibus, figuris, tabulis geographicis & notis illustrata. Accedunt Caroli M. Capitulatio de partibus Saxoniae, ex antiquissimo MS. Palatino Bibliothecae Vaticanae, & Panegyricus Paderbornensis. Editio altera priori auctior, Amstelodami 1672, S. 1-134
- Pardessus, Diplomata: Diplomata Chartae, Epistolae, Leges aliaeque instrumenta ad res Gallo-Francicas spectantia [...], edidit J. M. Pardessus. Tomus primus. Lutetiae Parisiorum 1843
- Patzig, Städte Großgermaniens: Hermann Patzig, Die Städte Großgermaniens bei Ptolemäus und die heut [!] entsprechenden Orte. Dortmund 1917
- Pavlicic, Geschichte: Michael Pavlicic, Zur Geschichte des Ortes Sennelager. In: Truppenübungsplatz Senne. Zeitzeuge einer hundertjährigen Militärgeschichte. Chronik, Bilder, Dokumente. Im Auftrag des Vereins Freunde der Senne und des Truppenübungsplatzes Sennelager e.V. hg. von Uwe Piescek. 3. Auflage Paderborn 1994, S. 359-405
- Pavlicic, Lippspringe: Michael Pavlicic, Lippspringe als Paderborner Landstadt 1445-1803. In: → Pavlicic, Lippspringe Beiträge, S. 225-319
- Pavlicic, Lippspringe Beiträge: Michael Pavlicic (Bearb.), Lippspringe – Beiträge zur Geschichte. Hg. von der Stadt und dem Heimatverein Bad Lippspringe. Paderborn 1995
- Pavlicic, Neuhaus: Michael Pavlicic, Das 1000-jährige Neuhaus: die wichtigsten Fakten zur Ortsgeschichte. In: Die Warte Nr. 170 (2016), S. 2-5
- Pavlicic, Neuhäuser Chronik: Michael Pavlicic, Eine Neuhäuser Chronik aus dem Jahre 1797. In: Die Residenz 2[8]. Jg. Heft 86 (1986), S. 11-19; 2[8]. Jg. Heft 87 (1987), S. 3-11; 2[8]. Jg. Heft 88 (1987), S. 46-48
- Pavlicic/v. Kanne/Leiwen, Hausinschriften: Michael Pavlicic, Elisabeth von Kanne und Josef Leiwen, Hausinschriften an Fachwerkhäusern im Kirchspiel Neuhaus. Ein Beitrag

zur Siedlungsgeschichte, Volks- und Familienkunde eines alten kirchlichen Verwaltungsbezirks. Anlässlich des 950jährigen Ortsjubiläums der Gemeinde Schloß Neuhaus und des Thunhofes in der Gemeinde Sande hg. vom Heimatverein Schloß Neuhaus 1909 e.V. Paderborn 1986

Pelzer, Delbrück: Friedhelm Pelzer, Delbrück, Stadt. In: → Heineberg, Paderborn, S. 75-83

Peters, Urkunden: W. Peters, Die Urkunden der St. Katharinabruderschafts-Gilde der Schmiede und Zimmerleute in Büren. In: Westfälische Zeitschrift 74 (1916) II, S. 206-220

Pfaff, Helmarshausen: Friedrich Pfaff, Die Abtei Helmarshausen. II. Der Güterbesitz, die Verfassung und die Wirtschaft der Abtei. In: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 45 (1911), S. 1-80

Pfeifer, Etym. Wb.: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. Erarb. unter der Leitung von Wolfgang Pfeifer. 8. Auflage München 2005

Pickhardt, Schwarzer Tod: Karl Pickhardt, Der Schwarze Tod. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 278-279

Pieper, Dalheim: Roland Pieper, Dalheim: Pfarrort – Kloster – Staatsdomäne. Münster 2000

Pieper, Fabritius: Roland Pieper, Carl Ferdinand Fabritius. Veduten und Altargemälde für den Paderborner Fürstbischof Ferdinand von Fürstenberg 1664-1667. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte 55). Paderborn 2006

Piirainen, Flurnamen: Elisabeth Piirainen, Flurnamen in Vreden. Textband. Kartenband. (Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde 25). Vreden 1984

Piroth, Ortsnamenstudien: Walter Piroth, Ortsnamenstudien zur angelsächsischen Wanderung. Ein Vergleich von -ingas, -inga-Namen in England mit ihren Entsprechungen auf dem europäischen Festland. (Frankfurter Historische Abhandlungen 18). Wiesbaden 1979

Poeta Saxo: Poeta Saxo. Annalium de gestis Caroli Magni imperatoris, ed. Paul von Winterfeld. (MGH Poetae Latini Medii Aevi 4/1). Berlin 1899, S. 1-72. [ND 2000]

Poeta Saxo [Pertz]: Poetae Saxonis annalium de gestis Caroli magni imperatoris libri quinque. In: Annales et chronica aevi Carolini. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS I, XXXII). Hannover 1826, S. 225-279. [ND 1976]

Pohl, Memory: Walter Pohl, Memory, identity and power in Lombard Italy. In: Yitzhak Hen und Matthew Innes (Ed.), Uses of the Past in the Early Middle Ages. Cambridge 2000, S. 9-28

Pohl, Ministerialität: Meinhard Pohl, Ministerialität und Landesherrschaft. Untersuchungen zur Bedeutung der sozialen Mobilität für die Entwicklung des Territorialstaates am Beispiel der mißlungenen Herrschaftsbildung der Reichsabtei Herford. Berlin 1979

Pokorny, Kelt. Namenkunde: Julius Pokorny, Zur keltischen Namenkunde und Etymologie. In: Vox Romanica 10 (1948/49), S. 220-267

Pokorny, Urgeschichte: Julius Pokorny, Zur Urgeschichte der Kelten und Illyrier (Fortsetzung). In: Zeitschrift für celtische Philologie 21 (1938-1940), S. 55-166

Pokorny, Wörterbuch: Julius Pokorny, Indogermanisches etymologisches Wörterbuch. 2 Bde. Bern/Frankfurt a. M. 1959

v. Polenz, Landschaftsnamen: Peter von Polenz, Landschafts- und Bezirksnamen im frühmittelalterlichen Deutschland. Untersuchungen zur Raumerschließung. 1. Bd.: Namentypen und Grundwortschatz. Marburg 1961

Pollmann, Atteln: Hans-Otto Pollmann, Atteln I und Atteln II. In: → Theiss Archäologieführer, S. 123-124

Pollmann, Galeriegrab: Hans-Otto Pollmann, Galeriegrab von Etteln. In: → Theiss Archäologieführer, S. 45-46

- Pollmann, Henglarn: Hans-Otto Pollmann, Henglarn I und Henglarn II. In: → Theiss Archäologieführer, S. 126-127
- Pomponius Mela, De Chorographia: Pomponius Mela, De Chorographia libri tres. Hg. von Carl Frick. Leipzig 1880. [ND Stuttgart 1968]
- Pöppel, Kirchberg: Karl Ignaz Pöppel, Kirchberg bei Böödeken. Eine alte untergegangene Kulturstätte unserer Vorfahren. In: Heimatborn 9 (1929), S. 40, S. 43-44
- Pöppel, Stadelhof: K[arl] Ign[az] Pöppel, Der bischöfliche Stadelhof beim mittelalterlichen Markt in Paderborn. Untersuchungen zur alten Topographie der Stadt. In: Westfälische Zeitschrift 111 (1961), S. 355-357
- Pöppel, Urschrift: Karl Ignaz Pöppel, Die sog. Urschrift aus dem Jahre 1681 über die Entstehung des Paderborner 66-Spiels im Lichte Paderborner Geschichtsquellen. In: Westfälische Zeitschrift 110 (1960), S. 341-349
- Prein, Aliso: Otto Prein, Aliso bei Oberaden und die Varusschlacht. Römer- und Nibelungens Spuren im Lippe- und Ruhrland nachgewiesen in Geschichte, Bodenforschung, Heldensage. Münster 1930
- Preuß, Familiennamen: Otto Preuß, Die Lippischen Familiennamen mit Berücksichtigung der Ortsnamen. 2. umgearb. und erweiterte Auflage Detmold 1887
- Preuß, Flurnamen: Otto Preuß, Die Lippischen Flurnamen. Detmold 1893
- Prinz, Archiv: Joseph Prinz (Bearb.), Das Archiv des Paderborner Studienfonds. 3 Tle. (Verzeichnisse westfälischer Archivalien und Handschriftenbestände I, 1-3). Bielefeld 1956 (Tl. 1) und Münster 1958-1960
- Prinz, Zerfall: Joseph Prinz, Der Zerfall Engerns und die Schlacht am Welfesholz (1115). In: → Stoob, Forschungen, S. 75-112
- Probus, Cronica: Johannes Probus, Cronica monasterii beati Meynulphi in Bodeken. Aufzeichnungen aus dem Kloster Böödeken 1409 bis 1457. Hg. und übersetzt von Heinrich Rüthing. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen N.F. 36). Bielefeld 2016
- Ptolemaios, Handbuch: Klaudios Ptolemaios, Handbuch der Geographie. Griechisch-Deutsch. Hg. von Alfred Stückelberger und Gerd Graßhoff. Einleitung, Text und Übersetzung, Index. 1. Teil Einleitung und Buch 1-4; 2. Teil Buch 5-8 und Indices. Basel 2006; Ergänzungsband mit einer Edition des *Kanons bedeutender Städte*. Hg. von Alfred Stückelberger und Florian Mittenhuber. Basel 2009
- Puhl, Lebach: Roland Puhl, Lebach. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 356
- Rade, Ostenland: Hans Jürgen Rade, Die Geschichte Ostenlands bis zum Ende des Fürstbistums Paderborn 1802. In: 700 Jahre Ostenland. Thomehope. Unsere Heimatgeschichte 1289-1989. Hg. vom Heimatverein Ostenland. Paderborn 1989, S. 29-72
- Rade, Westenholz: Hans Jürgen Rade, Westenholz im 14. und 15. Jahrhundert. In: damals & heute 30 (2014), S. 1-4
- Rasch, Antike Namen: Gerhard Rasch, Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Mit einem Beitrag von Hermann Reichert: „Germanien in der Sicht des Ptolemaios“. Hg. von Stefan Zimmer unter Mitwirkung von Hasso Heiland. (Ergänzungsbände zum → RGA 47). Berlin/New York 2005
- Rautert, Ansichten: [D.] Rautert, Einige zusammengestellte Ansichten, Zweifel und Beweise, die Frage betreffend: wo lag Aliso? In: Wigands Archiv II, 4 (1828), S. 372-394
- Raven, Schwache Verben: Frithjof Raven, Die schwachen Verben des Althochdeutschen. 2 Bde. (Beiträge zur deutschen Philologie 18 und 36). Gießen 1963 und 1967

- Ravensberger Reg.: Ravensberger Regesten. I. 785-1346. Texte; II. 785-1346. Register. Bearb. von Gustav Engel. (7. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg). Bielefeld/Dortmund/Münster 1985
- Reichert, Lexikon: Hermann Reichert, Lexikon der altgermanischen Namen. 1. Teil: Text. EDV: Willibald Kraml und Hermann Reichert. (Thesaurus Palaeogermanicus 1, Österreichische Akademie der Wissenschaften. Schriftenreihe der Kommission für Altgermanistik). Wien 1987; 2. Teil: Register. Erstellt von Robert Nedoma und Hermann Reichert. Wien 1990
- Reichert, Pheugaron: Hermann Reichert, Pheugaron. In: → RGA 23 (2003), S. 139-140
- Reineke, Metallhandwerk: Bernd Reineke, Metallhandwerk in Bleiwäsche und Umgebung. In: Ulrike Schäfer, Zeitreise. Eine lange Geschichte, ein archäologisch – historischer Führer für die Region Bad Wünnenberg – Büren. Hg. vom Zweckverband Bevorzugtes Erholungsgebiet Bad Wünnenberg – Büren. Bad Wünnenberg 2005, S. 158-160
- Reininghaus, Bergbaustädte: Wilfried Reininghaus, Bergbaustädte im kölnischen Sauerland. Brilon, Hagen, Endorf und Silbach im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. In: Stadt und Bergbau. Hg. von Karl Heinrich Kaufhold und Wilfried Reininghaus. (Städteforschung. Reihe A: Darstellungen 64). Köln/Weimar/Wien 2004, S. 39-72
- Reininghaus, Brilon: Wilfried Reininghaus (Bearb.), Quellen zur Geschichte der Stadt Brilon 1482-1578. (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen. Reihe C: Quellen und Forschungen aus den staatlichen Archiven 49). Münster 2003
- Rentenaar, Persoonsnamen: Rob Rentenaar, Samenstellingen met persoonsnamen in de middeleeuwse Zeeuwse toponymie. In: Archief. Mededelingen van het Koninklijk Zeeuwisch Genootschap der Wetenschappen (1991), S. 1-32
- RGA: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Von Johannes Hoops. 2. völlig neu bearb. und stark erweiterte Auflage unter Mitwirkung zahlreicher Fachgelehrter. Hg. von Heinrich Beck, Dieter Geuenich und Heiko Steuer. 37 Bde. Berlin/New York 1973-2008
- Richter, Geschichte: Wilhelm Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. Mit Urkunden und Statuten. Bearb. von Carl Spancken. 2 Bde. Paderborn 1899-1903
- Richter, Handschriften-Verzeichnis: Wilhelm Richter, Handschriften-Verzeichnis der Theodorianischen Bibliothek zu Paderborn. 2 Tle. Paderborn 1896-1897
- Richter, Studien: Wilhelm Richter, Studien und Quellen zur Paderborner Geschichte. Erster Teil. Paderborn 1893
- Richtering, Stifte: Helmut Richtering, Stifte und Klöster im Weserraum bis in das 16. Jahrhundert. In: → Stoob, Forschungen, S. 377-412
- Riecke, Bruchsal: Jörg Riecke, Bruchsal. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 95-96
- Riepenhausen, Siedlung: Hans Riepenhausen, Die bäuerliche Siedlung des Ravensberger Landes bis 1770. Mit einem Nachtrag von Adolf Schüttler, Das Ravensberger Land 1770-1986. (Siedlung und Landschaft in Westfalen 19). Münster 1938. [ND Münster 1986]
- Rittergüter: Die Rittergüter der Provinz Westfalen. Hg. von Fr[iedrich] W[ilhelm Werner] Frh. von Schorlemer-Heringhausen. Texte von August Kracht. Paderborn um 1837/40. Neuausgabe Frankfurt a. M. 1972
- Roeder, Pfalz: Gerhard Roeder, Die Pfalz und die frühen Kirchen in Paderborn nach den schriftlichen Quellen. In: Westfälische Forschungen 19 (1966), S. 136-160
- Roelandts, Sele und Heim: Karel Roelandts, Sele und Heim. In: Namenforschung. Festschrift für Adolf Bach zum 75. Geburtstag. Hg. von Rudolf Schützeichel und Matthias Zender. Heidelberg 1965, S. 273-299

- Rohrbach, Paderborner Feldmark: Josef Rohrbach, Die Paderborner Feldmark. Flurnamen und Flurgeschichte. 2. Auflage Paderborn 1962
- Rohrbach, Seskerbruch: Josef Rohrbach, Seskerbruch. Ein Flurname und ein Stück Flurgeschichte. In: Heimatborn 14 (1950/51), S. 54
- Römhild, Naturlandschaft: Georg Römhild, Naturlandschaft und Kulturlandschaft in Upsprunge und Umgebung. In: → Grabe/Schulte, Upsprunge, S. 29-72
- Rooth, Saxonica: Erik Rooth, Saxonica. Beiträge zur niedersächsischen Sprachgeschichte. (Skrifter utgivna av Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund XLIV). Lund 1949
- Rosenfeld, n-Stämme: Hellmut Rosenfeld, Die n-Stämme in der Namen- und Wort-Komposition und die *ing*-Namen. In: Beiträge zur Namenforschung 9 (1958), S. 190-201
- Rosenkranz, Büren: G[eorg] J[oseph] Rosenkranz, Die ehemalige Herrschaft Büren und deren Uebergang in den Besitz der Jesuiten. In: Westfälische Zeitschrift 8 (1845), S. 125-251
- Rosenkranz, Urkundliche Belege: G[eorg] J[oseph] Rosenkranz, Urkundliche Belege zu den Beiträgen zur Geschichte des Landes Rietberg und seiner Grafen. In: Westfälische Zeitschrift 15 (1854), S. 261-294
- Rosenkranz, Verfassung: G[eorg] J[oseph] Rosenkranz, Die Verfassung des ehemaligen Hochstifts Paderborn in älterer und späterer Zeit. In: Westfälische Zeitschrift 12 (1851), S. 1-162
- Rosenmeyer, Ursprung: [Ignaz Philipp] R[osenmeyer], Ueber den Ursprung und die Entstehung des Namens: Paderborn. In: Westphalen und Rheinland 2 (1823) 20. Stück, S. 156-157
- Rosenthal, Diskussion: Dieter Rosenthal, Zur Diskussion über das Alter der nordwestdeutschen Ortsnamen auf *-heim*. Die Ortsnamen des ehemaligen Kreises Hildesheim-Marienburg. Mit vier Abbildungen. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 14 (1979), S. 361-411
- Rübel, Franken: Karl Rübel, Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedelungssystem im deutschen Volkslande. Bielefeld/Leipzig 1904
- Rudnick, Balhorn: Bernhard Rudnick, Balhorn – Archäologie am Schnittpunkt. Ein mittelalterliches Handwerksquartier am Hellweg. (Archäologie in Ostwestfalen 2). Bielefeld 1997
- Rüffer, Siedlung: Joachim Rüffer, Eine Siedlung im Grenzbereich – Zwischen Köln und Paderborn: Upsprunge im Mittelalter. In: → Grabe/Schulte, Upsprunge, S. 99-112
- Rüthing, Gertrud Korves: Heinrich Rüthing, Gertrud Korves, eine westfälische Einsiedlerin des 15. Jahrhunderts. In: Westfälische Zeitschrift 164 (2014), S. 151-162
- Rüthing, Geschichte: Heinrich Rüthing, Geschichte der Pfarrei Fürstenberg. Festschrift aus Anlaß des 300jährigen Pfarrjubiläums. Paderborn 1955
- Rüthing, Kapelle: Heinrich Rüthing, Die „Kapelle zur heiligen Seele“, ein altes Heiligtum in der Paderborner Feldmark. In: Heimatborn 15 (1935), S. 21-23
- Salbücher: Salbücher der Grafschaft Lippe von 1614 bis etwa 1620. Bearb. von Herbert Stöwer und Fritz Verdenhalven. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 29, 2). Münster 1969
- Salzkotten: Heinz Fricke u.a. (Hg.), Salzkotten. (Die Reihe Archivbilder). Erfurt 2006
- Sander-Wietfeld, Elsen: Käthe Sander-Wietfeld, Elsen – Alte Gemeinde – Junger Stadtteil. In: Elsen. Alte Gemeinde Junger Stadtteil. Hg. vom Heimat- und Verkehrsverein Elsen e.V. Paderborn [1986], S. 49-80

- Sandow, Schadensverzeichnis: Erich Sandow, Das Schadensverzeichnis aus der Eversteinischen Fehde (c. 1409). In: Lippische Mitteilungen 23 (1954), S. 52-107
- Sandred, -stead: Karl-Inge Sandred, English Place-Names in *-stead*. Uppsala 1963
- Sarauw, Vgl. Lautlehre: Christian Sarauw, Niederdeutsche Forschungen I. Vergleichende Lautlehre der niederdeutschen Mundarten im Stammlande. (Det Kgl. Danske Videnskabskabernes Selskab; Historisk-filologiske Meddelelser V, 1). København 1921
- Schäfer, Zeitreise: Ulrike Schäfer, Zeitreise. Eine lange Geschichte, ein archäologisch – historischer Führer für die Region Bad Wünnenberg – Büren. Hg. vom Zweckverband Bevorzugtes Erholungsgebiet Bad Wünnenberg – Büren. Bad Wünnenberg 2005
- Schäfers, Geschichte: Johannes Schäfers, Zur Geschichte von Nordborchen. Eine Heimat- und Festschrift aus Anlaß des Silberjubiläums der Landfrauenschule Mallinckrothhof zu Nordborchen. Paderborn 1937
- Schaten, Ann. Pad. I: Annalium Paderbornensium Pars I. Complectens inprimis fusio-rem episcoporum Paderbornensium, deinde succinctiorem historiam reliquorum per Westfaliam antistitum, tum res gestas aliorum in eadem hac regione clarorum virorum, postremo Pontificum, Imperatorum, Principum &c. Gesta, maximè ea, quae Westfaliam contingunt. Opus posthumum auctore R. P. Nicolao Schaten societatis Jesu, Neuhusii, Sumptibus Christophori Nagelii, Jesnitz-Anhaltini: Typographi Aulici Suae Celsitudinis Paderbornensis, cum privilegio Cæsareæ Majestatis: Anno M.DC.XCIII
- Schaten, Ann. Pad. II: Annalium Paderbornensium Pars II. Complectens Imprimis Fusiorum Episcoporum Paderbornensium, Deinde Succinctiorem Historiam Reliquorum Per Westfaliam Antistitum, Tum Res Gestas Aliorum In Eadem Hac Regione Clarorum Virorum, Postremo Pontificum, Imperatorum, Principum, Acta et bella, maximè ea, quae Westfaliam contingunt. Ab anno Christi 1228. usque ad annum 1500. Opus Posthumum Auctore R. P. Nicolao Schaten, Neuhusii, Sumptibus Christophori Nagel, à Jesnitz-Anhalt-Saxon. Typographi Aulici Suae Celsitudinis Paderbornensis. Cum Privilegio Sacrae Caesariae Majestatis. Anno MDCXCVIII; Michael Strunck, Annalium Paderbornensium Pars III. Complectens Imprimis Fusiorum Episcoporum Paderbornensium, Deinde Succinctiorem Historiam Reliquorum Per Westphaliam et Saxoniam Antistitum, Tum Res gestas aliorum in eadem hac Regione Clarorum Virorum, Postremo Pontificum, Imperatorum, Principum acta et bella, maximè ea, quae Westphaliam contingunt. Ab anno Christi 1500. usque ad annum 1618. Opus Posthumum Authore R. P. Michael Strunck, Paderbornae, Imprimebat + Ferdinandus Josephus Schirmer, Typographus Aulicus, Cum Privilegio Sacrae Caesariae Majestatis. Anno MDCCXII
- Schatten, Böddeken: Eugen Schatten, Kloster Böddeken und seine Reformtätigkeit im 15. Jahrhundert. (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 4). Münster 1918
- Schatz, Lautform: Josef Schatz, Über die Lautform althochdeutscher Personennamen. In: Zeitschrift für deutsches Altertum 72 (1935), S. 129-160
- Schatzungsregister: Die Schatzungsregister des 16. Jahrhunderts für das Herzogtum Westfalen. Teil 1. Die Register von 1536 und 1565. Nach Vorarbeiten von † Frenn Wiethoff hg. von Reinhard Oberschelp unter Mitwirkung von Helmut Richtering. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXX, 2, 1). Münster 1971; Teil 2. Die Register von 1543 und Schatzungen des Adels von 1543 und 1549. Orts- und Personenindex für Teil 1 und Teil 2 nach Vorarbeiten von Helmut Richtering † hg. von Hartwig Walberg unter Mitwirkung von Rico Quaschny. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXX, 2, 2). Münster 2000
- Scheuermann, Barsinghausen: Ulrich Scheuermann, Barsinghausen-Elliehausen. Zu den ostfälischen Orts- und Wüstungsnamen auf *-inghausen*. In: Braunschweigisches und Ostfälisches. Gedenkschrift für Werner Flechsig. Hg. von Mechthild Wiswe. Braunschweig 1992, S. 87-106

- Scheuermann, Flurnamenforschung: Ulrich Scheuermann, Flurnamenforschung. Bausteine zur Heimat- und Regionalgeschichte. (Schriften zur Heimatpflege 9). Melle 1995
- Scheuermann, Zaunwörter: Ulrich Scheuermann, „Zaunwörter“ als Bezeichnungen für eingefriedigtes Gelände. In: Niederdeutsches Jahrbuch 92 (1969), S. 94-103
- Schiller/Lübben, Wörterbuch: Karl Schiller und August Lübben, Mittelniederdeutsches Wörterbuch. 6 Bde. Bremen 1875-1881. [ND Schaan/Liechtenstein 1981]
- Schily, Beiträge: Franz Schily, Beiträge zur Geschichte des Corveyer Grundbesitzes. In: Westfälische Zeitschrift 79 (1921) II, S. 3-84
- Schlaug, Personennamen: Wilhelm Schlaug, Die altsächsischen Personennamen vor dem Jahre 1000. (Lunder Germanistische Forschungen 34). Lund/Kopenhagen 1962
- Schlaug, Studien: Wilhelm Schlaug, Studien zu den altsächsischen Personennamen des 11. und 12. Jahrhunderts. (Lunder Germanistische Forschungen 30). Lund/Kopenhagen 1955
- Schlesinger, Städtische Frühformen: Walter Schlesinger, Städtische Frühformen zwischen Rhein und Elbe. In: Studien zu den Anfängen des europäischen Städtewesens. Reichenau-Vorträge 1955-56. (Vorträge und Forschungen 4). Sigmaringen 1977, S. 297-362
- Schlotmann, Dahl: Anton Schlotmann, Dahl im Wandel der Zeiten. Ein Heimatbuch. Paderborn 1936
- Schmeller, Bayerisches Wb.: Johann Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. 3. Neudruck der von G. Karl Frommann bearb. 2. Ausgabe München 1872-77. Mit der wissenschaftlichen Einleitung zur Ausgabe Leipzig 1939 von Otto Mauser und einem Vorwort von Otto Basler. 2 Bde. Aalen 1973
- Schmid, Alteuropäisch: Wolfgang P. Schmid, Alteuropäisch und Indogermanisch. In: *Linguisticae Scientiae Collectanea*. Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid anlässlich seines 65. Geburtstages hg. von Joachim Becker u.a. Berlin/New York 1994, S. 118-133
- Schmid, apa-Problem: Wolfgang P. Schmid, Neues zum apa-Problem. In: *Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde*. Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein (1898-1967). Hg. von Manfred Mayrhofer u.a. Innsbruck 1968, S. 397-392
- Schmid, Asōpós: Wolfgang P. Schmid, Der griechische Gewässername Asōpós. In: *Ponto Baltica* 2/3 (1982/83), S. 9-13
- Schmid, Indisch-Iranische Appellativa: Wolfgang P. Schmid, Indisch-Iranische Appellative und alteuropäische Gewässernamen. In: *Linguisticae Scientiae Collectanea*. Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid anlässlich seines 65. Geburtstages hg. von Joachim Becker u.a. Berlin/New York 1994, S. 147-155
- Schmid, Namensschichten: Anneliese Schmid, Die ältesten Namensschichten im Stromgebiet des Neckar. In: *Beiträge zur Namenforschung* 12 (1961), S. 197-214, S. 225-249; 13 (1962), S. 53-69, S. 97-123, S. 207-227
- Schmid, Pflug: Wolfgang P. Schmid, Zur Etymologie des Wortes „Pflug“. In: *Linguisticae Scientiae Collectanea*. Ausgewählte Schriften von Wolfgang P. Schmid anlässlich seines 65. Geburtstages, hg. von Joachim Becker u.a. Berlin/New York 1994, S. 265-269
- Schmid, Urheimat: Wolfgang P. Schmid, Urheimat und Ausbreitung der Slawen. In: *Zeitschrift für Ostforschung* 28 (1979), S. 405-415
- Schmidt, Land Delbrück: Wilhelm Schmidt, Das Land Delbrück und seine Bewohner. In: *Westfälische Zeitschrift* 18 (1857), S. 1-64
- Schmidt, Nebenflüsse: Dagmar Schmidt (Bearb.), Die rechten Nebenflüsse des Rheins von der Wupper bis zur Lippe. (Hydronymia Germaniae Reihe A, Lieferung 6). Wiesbaden 1968
- Schmidt, Siedlungs- und Waldgeschichte: Hans Schmidt, Lippische Siedlungs- und Waldgeschichte. Mit 1 Karte. (Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins für das Land Lippe 6). Detmold 1940

- Schmidt, Zuflüsse: Dagmar Schmidt, Die Namen der rechtsrheinischen Zuflüsse zwischen Wupper und Lippe, unter besonderer Berücksichtigung der älteren Bildungen. Diss. Göttingen 1970
- Schmidt-Wiegand, Studien: Ruth Schmidt-Wiegand, Studien zur historischen Rechtswortgeographie. Der Strohwich als Bann- und Verbotszeichen. Bezeichnungen und Funktionen. (Münstersche Mittelalter-Schriften 18). München 1978
- Schmitz, Busdorfkirche: Karl Josef Schmitz, Die Busdorfkirche zu Paderborn und ihre Ausstattung. In: Die Busdorfkirche St. Petrus und Andreas in Paderborn 1036-1986. Zur Geschichte von Kirche, Stift und Pfarrgemeinde bei der Feier des 950jährigen Jubiläums. Hg. von Hans Jürgen Brandt und Karl Hengst. Paderborn 1986, S. 196-209
- Schmitz, Ortsnamen: Antje Schmitz, Die Ortsnamen des Kreises Herzogtum Lauenburg und der Stadt Lübeck. (Kieler Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte 14). Neumünster 1990
- Schmitz-Kallenberg, Monumenta: Ludwig Schmitz-Kallenberg (Hg.), Monumenta Budicensia. Quellen zur Geschichte des Augustiner-Chorherrenstiftes Böddecken i. W. (Geschichtliche Darstellungen und Quellen 2). Erster Teil. Münster 1915
- Schmude, Kirchenchronik: Henner Schmude, Kirchenchronik Marienloh. In: Bendeslo – Marienloh 1036-1986. Hg. anlässlich der 950-Jahr-Feier des Stadtteils Marienloh von Engelbert Meyer. Paderborn 1986, S. 85-119
- Schneider, Anreppen: Jens Schneider, 750 Jahre Anreppen: Von Römern, Sachsen und anderen. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 14 (2001), Heft 1, S. 22-36
- Schneider, Ortschaften: Heinrich Schneider, Die Ortschaften der Provinz Westfalen bis zum Jahr 1300 nach urkundlichen Zeugnissen und geschichtlichen Nachrichten. Diss. phil. Münster 1936
- Schnell, Landschaft: Karsten Schnell, Landschaft und Natur im Bürener Land. Hg. von der Gemeinschaft für Naturschutz im Altkreis Büren e.V. Bad Wünnenberg 2005
- Schnell, Siddinghausen: Dieter Schnell, Siddinghausen – die Entstehung eines Pfarrortes in der legendären und in der urkundlichen Überlieferung – Zugleich ein Beitrag zur Entstehung der Herrschaft Büren im Spannungsfeld Paderborn, Corveys und Köln. In: Siddinghausen. Geschichte eines westfälischen Dorfes. Hg. von Alexander Kessler im Auftrag der Dorfgemeinschaft Siddinghausen. Paderborn 2000, S. 55-88
- Schnettler, Geschichte: Otto Schnettler, Zur Geschichte der Stadt Salzkotten. In: Stadt und Amt Salzkotten. Hg. Amt Salzkotten-Boke. Paderborn 1970, S. 46-116
- Schnettler, Salzkotten: Otto Schnettler, Salzkotten und andere Namen. In: Die Warte 31 (1970), S. 189
- Schnetz, Flurnamenkunde: Joseph Schnetz, Flurnamenkunde. 3. Unveränderte Auflage mit einem Geleitwort von Wolf-Armin Frhr. v. Reitzenstein, einem Literaturverzeichnis zur oberdeutschen Namenkunde von Reinhard Bauer und einem umfassenden Register. München 1997
- Schnetz, Untersuchungen 4: Joseph Schnetz, Untersuchungen zu Flussnamen Deutschlands. In: Zeitschrift für Namenforschung 14 (1938), S. 141-150
- Schniedertüns, Hövelhof: Philipp Schniedertüns, Hövelhof. Werden und Wachsen einer Sennegemeinde. In: Hövelhof. Unter Mitarbeit von Johannes Buschmeier u.a. hg. von Philipp Schniedertüns. Paderborn 1952, S. 11-66
- Schöning, Germanien: A[r]tur Schöning, Germanien in der Geographie des Ptolemaeus. Mit einer Fehlerkritik. Detmold 1962
- Schoppe, Aliso: Karl Schoppe, Aliso. In: Die Warte 30 (1969), S. 65-66

- Schoppe, Karoling. Paderborn: Karl Schoppe, Das karolingische Paderborn. Teil I. Paderborn 1967
- Schoppe, Pader: Karl Schoppe, Hieß die Pader früher Lippe? In: Die Warte 27 (1966), S. 121-123 [Teil I], S. 138-140 [Teil II]
- Schoppe, Paderborn: Karl Schoppe, Hieß Paderborn einmal Lippspringe? In: Die Warte 27 (1966), S. 90-91, S. 105-107
- Schoppmann, Flurnamen: Hugo Schoppmann, Die Flurnamen des Kreises Soest. 2 Tle. (Veröffentlichungen der Volkskundlichen Kommission des Provinzialinstituts für Westfälische Landes- und Volkskunde 4, 1, 1-2). Soest 1936-1940
- Schoppmeyer, Bischof: Heinrich Schoppmeyer, Der Bischof von Paderborn und seine Städte. Zugleich ein Beitrag zum Problem Landesherr und Stadt. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 9). Paderborn 1968
- Schoppmeyer, Büren: Heinrich Schoppmeyer, Büren im Mittelalter. In: Westfälische Zeitschrift 138 (1988), S. 193-209
- Schoppmeyer, Bürgerstadt: Heinrich Schoppmeyer, Die spätmittelalterliche Bürgerstadt (1200-1600). In: Paderborn. Geschichte der Stadt in ihrer Region. Bd. I. Das Mittelalter. Bischofsstadt und Stadtgemeinde. Hg. von Jörg Jarnut. Paderborn u.a. 1999, S. 198-473
- Schoppmeyer, Gründung: Heinrich Schoppmeyer, Die Gründung Lippspringes und das Hochstift Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 153 (2003), S. 217-226
- Schoppmeyer, Herrschaft: Heinrich Schoppmeyer, Herrschaft, Bauern und Kirche im mittelalterlichen Dorf Brenken. In: Detlef Grothmann (Bearb.), Brenken über 1000 Jahre Dorfgeschichte. Hg. vom Heimat- und Verkehrsverein Brenken e.V. Brenken 2011, S. 27-52
- Schoppmeyer, Paderborn: Heinrich Schoppmeyer, Paderborn als Hansestadt. In: Westfälische Zeitschrift 120 (1970), S. 313-376
- Schoppmeyer, Siedlungsprobleme: Heinrich Schoppmeyer, Siedlungsprobleme auf dem Paderborner Kamp. Die Aussagen der historischen Quellen. In: GrabungskAMPagne Paderborn 1994, S. 55-69
- Schoppmeyer, Voraussetzungen: Heinrich Schoppmeyer, Voraussetzungen, Verlauf und Ereignisse der Stadtgründung Salzkottens. In: →750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 91-121
- Schrader, Regesten: Regesten und Urkunden zur Geschichte der ehemaligen Benediktiner=Abtei Marienmünster unter Berücksichtigung der früher incorporierten Pfarreien. Gesammelt von Franz Xaver Schrader. Erster Teil. Von der Gründung bis zum Tode des Abts Georg I. (1128-1518). In: Westfälische Zeitschrift 45 (1887) II, S. 129-168; Teil 2, 46 (1888) II, S. 132-200; Teil 3, 47 (1889) II, S. 125-186; 48 (1890) II, S. 140-191; 49 (1891) II, S. 97-148
- Schramm, Namenschatz: Gottfried Schramm, Namenschatz und Dichtersprache. Studien zu den zweigliedrigen Personennamen der Germanen. (Ergänzungshefte zur Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen 15). Göttingen 1957
- Schröder, Namenkunde: Edward Schröder, Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. 2. stark erweiterte Auflage besorgt von L. Wolff. Göttingen 1944
- Schrodtt, Lautverschiebung: Richard Schrodtt, Die germanische Lautverschiebung und ihre Stellung im Kreise der indogermanischen Sprachen. 2., korrigierte und durch einen Nachtrag erweiterte Auflage. Wien 1976
- Schücking/Freiligrath, Westphalen: Levin Schücking und F[erdinand] Freiligrath, Das malerische und romantische Westphalen. 2. umgearb. Auflage. Paderborn 1872. [ND 7. Ausgabe (2. Druck 1988). Faksimile Nachdruck Paderborn 1977]

- Schuh, -heim-Namen: Robert Schuh, *-heim*-Namen in Ostfranken. Ausdruck fränkischer Herrschaft? In: Erlanger Ortsnamen-Kolloquium. Ortsnamen als Ausdruck von Kultur und Herrschaft. Hg. von Rudolf Schützeichel in Verbindung mit Franz Tichy. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 18). Heidelberg 1980, S. 33-48
- Schulte, Straßennamen: Norbert Schulte, Straßennamen. In: → Grabe/Schulte, Upsprünge, S. 407-420
- Schulte, Upsprünge: Norbert Schulte, Upsprünge. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 593-624
- Schürmann, Haushalte: Thomas Schürmann, Ländliche Haushalte im Hochstift Paderborn. Inventare und ihre Aussagekraft. In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte an der Universität-GH Paderborn 11 (1998), Heft 2, S. 72-91
- Schütte, Bauer in der Stadt: Leopold Schütte, Der 'Bauer' in der Stadt. In: Die Stadt und ihre Namen. 2. Teilband. Hg. von Dietlind Kremer und Dieter Kremer. (Onomastica Lipsiensia 9). Leipzig 2013, S. 51-63
- Schütte, Erscheinungsformen: Leopold Schütte, Erscheinungsformen silbenübergreifenden Lautwandels bei westniederdeutschen Ortsnamen – aus der Sicht des Archivars. In: Niederdeutsche Wörter. Festgabe für Gunter Müller zum 60. Geburtstag. Hg. von Robert Damme und Hans Taubken. (Niederdeutsches Wort 39). Münster 1999, S. 83-108
- Schütte, Hemer: Leopold Schütte, Hemer. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 255-256
- Schütte, Marienstift: Leopold Schütte, Das Marienstift auf dem Berge vor Herford von den Anfängen bis zur Aufhebung. In: 1000 Jahre Stift Berg Herford. Hg. von der Ev.-Luth. Mariengemeinde Stift Berg Herford. Bearb. von Wolfgang Otto. Bielefeld 2011, S. 17-62
- Schütte, Mönchslisten → Trad. Corb.
- Schütte, Potthoff: Leopold Schütte, Potthoff und Kalthoff. Namen als Spiegel mittelalterlicher Besitz- und Wirtschaftsformen in Westfalen. In: Niederdeutsches Wort 30 (1990), S. 109-151
- Schütte, Schulte und Meier: Leopold Schütte, Schulte und Meier in (Nordost-)Westfalen. In: Alois Mayr und Klaus Temnitz (Hg.), Bielefeld und Nordost-Westfalen. Entwicklung, Strukturen und Planung im unteren Weserbergland. Jahrestagung der Geographischen Kommission in Bielefeld. (Spieker 37). Münster 1995, S. 211-225
- Schütte, Spikka: Leopold Schütte, Spikka = Dyck? Zur Datierung des „Allodienverzeichnisses des Grafen Siegfried von Boyneburg“. In: Beiträge zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark 70 (1976), S. 387-391
- Schütte, wik: Leopold Schütte, wik. Eine Siedlungsbezeichnung in historischen und sprachlichen Bezügen. (Städteforschung Reihe A Darstellungen 2). Münster 1976
- Schütte, Wörter und Sachen: Leopold Schütte, Wörter und Sachen aus Westfalen. 800 bis 1800. 2. überarb. und erweiterte Auflage. (Veröffentlichungen des Landesarchivs Nordrhein-Westfalen 52). Duisburg 2014
- Schützeichel, Dorf: Rudolf Schützeichel, 'Dorf'. Wort und Begriff. In: Das Dorf in der Eisenzeit und des frühen Mittelalters. Hg. von Herbert Jankuhn, Rudolf Schützeichel und Fred Schwind. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Historisch-Philologische Klasse. Dritte Folge Nr. 101). Göttingen 1977, S. 9-36
- Schützeichel, Glossenwortschatz: Althochdeutscher und Altsächsischer Glossenwortschatz. Hg. von Rudolf Schützeichel. 12 Bde. Tübingen 2004
- Schützeichel, Ortsnamen: Rudolf Schützeichel, Ortsnamen aus den Urkunden Zwentibolds und Ludwig des Kindes. Beiträge zu ihrer Identifizierung und ihrer namenkundlich-sprachhistorischen Auswertung. In: Beiträge zur Namenforschung 9 (1958), S. 217-285

- Schützeichel, Wörterbuch: Rudolf Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch. 5. überarb. und erweiterte Auflage. Tübingen 1995
- Schwarz, Grundlagen: Ernst Schwarz, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 93 (1952), S. 25-63
- Schwarz, Namenforschung: Ernst Schwarz, Deutsche Namenforschung. I. Ruf- und Familiennamen. Göttingen 1949; II. Orts- und Flurnamen. Göttingen 1950
- Schwarz, Naristenfrage: Ernst Schwarz, Die Naristenfrage in namenkundlicher Sicht. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 32 (1969), S. 397-476
- Schwarz, Nordostbayern: Ernst Schwarz, Sprache und Siedlung in Nordostbayern. (Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4). Nürnberg 1960
- Schwarz, Pader: Ernst Schwarz, Pader und Pfatter. In: Gedenkschrift für William Foerste. Hg. von Dietrich Hoffmann unter Mitarbeit von Willy Sanders. (Niederdeutsche Studien 18). Köln/Wien 1970, S. 249-255
- Schwarz, Pfatter: Ernst Schwarz, Pfatter und Pfreimd. In: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 101 (1961), S. 203-206
- Schweizerisches Idiotikon: Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihilfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Hg. mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Bd. I. Bearb. von Friedrich Staub und Ludwig Tobler. Frauenfeld 1881
- Schwind, Karolingische Klöster: Fred Schwind, Zu karolingischen Klöstern als Wirtschaftsorganismen und Stätten handwerklicher Tätigkeit. In: Institutionen, Kultur und Geschichte im Mittelalter. Festschrift für Josef Fleckenstein zu seinem 65. Geburtstag. Hg. von Lutz Fenske, Werner Rösener und Thomas Zotz. Sigmaringen 1984, S. 101-123
- Searle, Onomasticon: William George Searle, Onomasticon Anglo-Saxonicum. A List of Anglo-Saxon Proper Names from the Time of Beda to that of King John. Reprografischer ND der Ausgabe Cambridge 1897
- Seebold, Chronologisches Wb.: Elmar Seebold, Chronologisches Wörterbuch des deutschen Wortschatzes. Der Wortschatz des 8. Jahrhunderts (und früherer Quellen). Bearb. von Elmar Seebold unter Mitarbeit von Brigitte Bulitta u.a. Berlin/New York 2001
- Seebold, Verben: Elmar Seebold, Vergleichendes und etymologisches Wörterbuch der germanischen starken Verben. (Janua linguarum, series practica 85). The Hague/Paris 1970
- Seemann, Übersicht: [A.] W. Seemann, Geographisch-statistisch-topographische Übersicht des Regierungsbezirks Minden. Aus amtlichen Quellen zusammengestellt. Münster/Minden 1845
- Segin, Altsiedlungen: Wilhelm Segin, Die kleinen Altsiedlungen. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 48-68
- Segin, Balhorn: Wilhelm Segin, Die Wüstung Balhorn bei Paderborn um 1383. In: Westfälische Zeitschrift 128 (1978), S. 433-435
- Segin, Budicensia: Wilhelm Segin, Budicensia. In: Westfälische Zeitschrift 123 (1973), S. 91-114
- Segin, Haaren: Wilhelm Segin, Das neue Großdorf Haaren. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 91-144
- Segin, Hegensdorf: Wilhelm Segin, Hegensdorf und seine Umgebung im Lichte der Siedlungsgeschichte. In: Hegensdorf. Festschrift zur 700jährigen Verehrung des heiligen Kreuzes. Im Auftrage des Pfarramts hg. von Klemens Honselmann. Hegensdorf 1950, S. 79-118
- Segin, Kleinsiedlung: Wilhelm Segin, Von der Kleinsiedlung zur Großsiedlung im oberen Almegebiet. In: Festgabe für Alois Fuchs zum 70. Geburtstag am 19. Juni 1947. Hg. von Wilhelm Tack. Paderborn 1950, S. 437-462

- Segin, Kloster Dalheim: Wilhelm Segin, Kloster Dalheim im Sintfelde bei Paderborn (mit einer siedlungsgeschichtlichen Einleitung). In: Westfälische Zeitschrift 91 (1935), S. 130-205
- Segin, Raum Haaren: Wilhelm Segin, Der Raum Haaren in geschichtlicher Zeit. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 46-47
- Segin, Siedlungsgeschichte: Wilhelm Segin, Zur Siedlungsgeschichte von Tudorf. In: Die Warte 32 (1971), S. 129-132
- Segin, Umsiedlung: Wilhelm Segin, Die mittelalterliche Umsiedlung. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 69-90
- Seibertz, Quellen: Johann Suibert Seibertz, Quellen der Westfälischen Geschichte. 3 Bde. Arnsberg 1857-1869
- Seibertz, Topographie: J[ohann] S[uibert] Seibertz, Zur Topographie der Freigrafschaften. In: Westfälische Zeitschrift 23 (1863), S. 95-164
- Seminargruppe: Seminargruppe an der Ruhr-Universität Bochum, Von der Weichsel und Oder an die Pader? Außergewöhnliche Scherben mit östlichen Bezügen aus jüngereisenzeitlichen Kegelstumpfgruben in der Paderborner Innenstadt. In: Archäologie in Ostwestfalen 12 (2014), S. 20-25
- Seraphim, Hövelhof: Ernst Theodor Seraphim, Hövelhof. In: → Heineberg, Paderborn, S. 85-91
- Seufert, Triangel: Albrecht Seufert, In Form eines Triangels, in einer wahrlich sehenswerten und prachtvollen Gestalt. Die Geschichte der Wewelsburg bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts. (Materialien zur Kunst- und Kulturgeschichte in Nord- und Westdeutschland 3). Marburg 1992
- SHRU: Schleswig-Holstein-Lauenburgische Regesten und Urkunden. Im Auftrage der Gesellschaft für Schleswig-Holstein-Lauenburgische Geschichte bearb. und hg. von P. Hasse. 3 Bde. Hamburg/Leipzig 1888. [ND Vaduz/Liechtenstein 1992]
- Sicherl, Anmerkungen: Bernhard Sicherl, Anmerkungen zu den Kegelstumpfgruben der Eisenzeit. In: Beate Herring, Elke Treude und Michael Zelle (Hg.), Römer und Germanen in Ostwestfalen-Lippe. Untersuchungen zu kulturhistorischen Entwicklungen von der Mittellatènezeit bis zur jüngeren römischen Eisenzeit 1. Oldenburg 2011, S. 133-159
- Sicherl, Eisenzeitliche Befestigungen: Bernhard Sicherl, Eisenzeitliche Befestigungen in Westfalen. Die Forschungen des vergangenen Jahrzehnts und Ansätze zu einer regionalen Gliederung. In: Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006. Hg. von Sebastian Möllers, Wolfgang Schlüter und Susanne Sievers. (Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 9). Bonn 2007, S. 107-151
- Sicherl, Zwischenbericht: Bernhard Sicherl, Zwischenbericht über die Ausgrabung Paderborn/Saatal (Areal „Containerbahnhof“). Die Flächen 1 bis 7, 1998-2000. In: Archäologie in Ostwestfalen 5 (2000), S. 33-43
- 750 Jahre Stadt Salzkotten: 750 Jahre Stadt Salzkotten. Geschichte einer westfälischen Stadt. 2 Bde. Hg. von der Stadt Salzkotten und Detlef Grothmann. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 32). Paderborn 1996
- Sitzmann/Grünzweig, Ethnonyme: Alexander Sitzmann und Friedrich Grünzweig, Die altgermanischen Ethnonyme. Ein Handbuch zu ihrer Etymologie, unter Benutzung einer Bibliographie von Robert Nedoma. Hg. von Hermann Reichert. (Philologica Germanica 29). Wien 2008
- Sloet, Oorkondenboek: Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutfen tot op den slag van Worringen, 5 Juni 1288 door L. A. J. W. Baron Sloet. Eerste gedeelte tot den dood van Graaf Gerard 22 October 1220, 's-Gravenhage 1872

- Smith, Elements: A[lbert] H[ugh] Smith, English Place-Name Elements. (English Place-Name Society 25-26). 2 Bde. Cambridge 1956
- Snyder, Flußnamen: William H. Snyder, Die Flußnamen Pader, Pfettrach, Pfatter und Verwandtes. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 3 (1968), S. 25-29
- Snyder, Namensschicht: William H. Snyder, Zur ältesten Namensschicht der rechten Nebenflüsse der Donau (von der Quelle bis zur Einmündung des Inn). In: Beiträge zur Namenforschung 16 (1965), S. 176-203
- Snyder, Zeugnis: William H. Snyder, Zum Zeugnis der Flußnamen für die Vor- und Frühgeschichte. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 2 (1967), S. 146-164
- v. Sobbe, Ausgegangene Ortschaften: Eugen von Sobbe, Ausgegangene Ortschaften und Ansiedlungen in der Umgebung von Salzkotten. In: Westfälische Zeitschrift 35 (1877) II, S. 115-152
- v. Sobbe, Nachträge: Eugen von Sobbe, Nachträge und Berichtigungen über ausgegangene Ortschaften und Ansiedlungen in der Umgebung von Salzkotten. In: Westfälische Zeitschrift 50 (1892) II, S. 153-158
- v. Sobbe/Kohlenberg, Chronik: Eugen von Sobbe, Archiv und Chronik der Stadt Salzkotten, einschließlich der Saline daselbst und ihres Gograviatbezirks. Bd. 1. Von den ältesten Zeiten bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges 1618. Tl. 1 hg. von Hans Kohlenberg. Salzkotten 1900. 2. Auflage Salzkotten 1976
- Soester Nequambuch: Das Soester Nequambuch. Neuausgabe des Acht- und Schwurbuchs der Stadt Soest. Hg. von Wilhelm Kohl. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XIV). Wiesbaden 1980
- Sondermann, Sondern: [?] Sondermann, Sondern (im Biggetal). In: Heimatblätter. Zeitschrift der Heimatvereine des Kreises Olpe 3 (1925), S. 295-296
- Spancken, Gerichtsverfassung: Wilhelm Spancken, Zur Geschichte der Gerichtsverfassung in der Herrschaft Büren und zur Geschichte der Edelherren von Büren. In: Westfälische Zeitschrift 43 (1885) II, S. 1-46
- Spancken, Geschichte: Wilhelm Spancken, Zur Geschichte des Gaues Soratfeld und der Gou- und Freigerichte im paderborner Lande. In: Westfälische Zeitschrift 40 (1882) II, S. 3-51
- Spancken, Prozeß: Wilhelm Spancken, Ein Prozeß über Sendhafer aus dem Jahre 1439. In: Westfälische Zeitschrift 31 (1873) II, S. 174-188
- Spancken, Register Saracho's: Wilhelm Spancken, Das Register Saracho's, ein literarischer Betrug des Geschichtsschreibers Joh. Friedr. Falke. In: Westfälische Zeitschrift 21 (1861), S. 1-80
- Spancken, Urkunden: Wilhelm Richter, Geschichte der Stadt Paderborn. Erster Band. (Bis zum Ausgange des 16. Jahrhunderts). Mit Urkunden und Statuten, bearb. von Carl Spancken. Paderborn 1899
- Spanke, Nachrichten: Joh. Spanke, Nachrichten über die Sakramentskapelle in Büren und ihre Stiftungen. In: Westfälische Zeitschrift 48 (1890) II, S. 192-210
- Spannhoff, Namenglied: Christof Spannhoff, Das Namenglied *katten-* in Orts- und Siedlungsnamen am Beispiel Kattenvennes (Gemeinde Lienen, Kreis Steinfurt). In: Nordmünsterland. Forschungen und Funde 3 (2016), S. 88-127
- v. Spilcker, Geschichte Everstein: Burchard Christian von Spilcker, Geschichte der Grafen von Everstein und ihrer Besitzungen. Anhang: Urkunden-Buch. (Beiträge zur älteren deutschen Geschichte 2). Arolsen 1833
- Spiong, Älteste Höfe: Sven Spiong, Die ältesten Höfe im Ortskern von Paderborn-Wewer. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2013 (2014), S. 100-103
- Spiong, Archäologen: Sven Spiong, Archäologen forschen im Ortskern von Paderborn-Wewer. In: Westfalen 93 (2015), S. 173-205

- Spiong, Archäologie: Sven Spiong, Archäologie in der westlichen Außensiedlung der Paderborner Kaiserpfalz. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2014 (2015), S. 91-94
- Spiong, Archäologische Forschung: Sven Spiong, Archäologische Forschung in der Siedlung Aspethera in Paderborn. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2011 (2012), S. 92-96
- Spiong, Ausgrabungen: Sven Spiong, Ausgrabungen am innerstädtischen Hellweg in der Heiersstraße in Paderborn. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2010 (2011), S. 138-141
- Spiong, Domburg: Sven Spiong, Im Schatten der Domburg. Zur Siedlungsentwicklung Paderborns vom späten 8. bis zum 10. Jahrhundert. In: Il cammino di Carlo Magno, a cura di Federico [!] Marazzi e Sveva Gai. (Università degli Studi Suor Orsola Benincasa. Quaderni della ricerca scientifica. Supplemento speciale). Neapel 2005, S. 41-56
- Spiong, Einzelhöfe: Sven Spiong, Von Einzelhöfen zur Pfalz. Zur Siedlungsentwicklung in Paderborn von der römischen Kaiserzeit bis ins 8. Jahrhundert. In: Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie 17 (2006), S. 19-25
- Spiong, Entdeckung: Sven Spiong, Entdeckung mit der Sonde. Zu aktuellen Metallfunden aus den Siedlungen Wietheim und Dedinghausen bei Bad Lippspringe. In: Archäologische Rückblicke. Festschrift für Daniel Bérenger. Hg. von Hans-Otto Pollmann. (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 254). Bonn 2014, S. 237-251
- Spiong, Frühe Bauphasen: Sven Spiong, Die frühen Bauphasen der Abdinghofkirche im archäologischen Befund. In: → 1000 Jahre Abdinghof, S. 134-149
- Spiong, Frühmittelalterlicher Hof: Sven Spiong, Ein frühmittelalterlicher Hof an der Riecke in Paderborn. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2013 (2014), S. 96-99
- Spiong, Karolingische Funde: Sven Spiong, Karolingische Funde aus zwei Wüstungen bei Bad Lippspringe. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2011 (2012), S. 99-101
- Spiong, Marktsiedlung: Sven Spiong, Die Paderborner Marktsiedlung südlich des Hellwegs. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2012 (2013), S. 86-89
- Spiong, Neue Ausgrabungen: Sven Spiong, Neue Ausgrabungen bei der Paderborner Klosterkirche Abdinghof. In: Westfälische Zeitschrift 158 (2008), S. 189-198
- Spiong, Paderborn: Sven Spiong, Paderborn im frühen Mittelalter. In: → Bérenger/Brebeck, Führer, S. 121-136
- Spiong, Siedler: Sven Spiong, Siedler an den Paderquellen. In: IMFLUSS Lippe. Kultur- und Naturgeschichte einer Flusslandschaft. Hg. von Georg Eggenstein. (Lippstädter Spuren. Schriftenreihe des Heimatbundes Lippstadt 25). Lippstadt 2015, S. 65-71
- Spiong, Späte Karolingerzeit: Sven Spiong, Späte Karolingerzeit an den Lippequellen. Zu den Funden aus den Siedlungen Wietheim und Dedinghausen bei Bad Lippspringe. In: Archäologie in Ostwestfalen 12 (2014), S. 26-33
- Spiong, Spurensuche: Sven Spiong, Archäologische Spurensuche im Paderborner Osten. Hg. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL). Münster 2008
- Spiong, Topografie: Sven Spiong, Zur Topografie der werdenden Stadt Paderborn. In: Fundgeschichten – Archäologie in Nordrhein-Westfalen. Hg. von Thomas Otten u.a. im Auftrag des Ministeriums für Bauen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und der Archäologischen Gesellschaft Köln. Mainz 2010, S. 257-260
- Sprenger, Bäuerliches Leben: Reinhard Sprenger, Bäuerliches Leben im Mittelalter. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten. Bd. 2, S. 785-801
- Spuren: Spuren am Wegesrand in Tindeln. Naturkundliche und historische Wanderung über die Paderborner Hochfläche bei Haaren-Bad Wünnenberg. Bad Wünnenberg 2003
- Staab, Geograph von Ravenna: Franz Staab, Geograph von Ravenna. In: → RGA 11 (1998), S. 102-109

- Stark, Kosenamen: Franz Stark, Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868
- v. Steinen, Paderbornische Geschichte: Johann Diederich von Steinen, Paderbornische Geschichte: Nach Schatens Annalen. Hg. von Peter Florens Weddigen. Erster Theil erste Abtheilung. Lemgo 1801
- v. Steinen, Westphälische Geschichte: Johann Diederich von Steinen, Westphälische Geschichte. 4 Bde. Lemgo 1749-1760
- Steinhauser, Herkunft: Walter Steinhauser, Herkunft, Anwendung und Bedeutung des Namens „Germani“. In: Festschrift für Dietrich Kralik. Dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Horn [Niederösterreich] 1954, S. 9-25
- v. Steinmeyer, Sprachdenkmäler: Elias von Steinmeyer (Hg.), Die kleineren althochdeutschen Sprachdenkmäler. (Deutsche Neudrucke. Reihe Texte des Mittelalters). Dublin/Zürich 1971
- Steinmeyer/Sievers: Elias von Steinmeyer und Eduard Sievers, Die althochdeutschen Glossen. 5 Bde. Berlin 1879-1922 [ND Dublin/Zürich 1968-1969]
- Stiegemann/Wemhoff, 799: Christoph Stiegemann und Matthias Wemhoff (Hg.), 799. Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III in Paderborn. Ausstellung Paderborn 1999. 3 Bde. Mainz 1999
- Stiehl, Brennende Mauern: Alexandra Stiehl, Brennende Mauern in der Eisenzeit – die Grabung 2013 in Borchon-Gellinghausen. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2013 (2014), S. 85-88
- Stiehl, Hünenburg: Alexandra Stiehl, Die „Hünenburg“ bei Gellinghausen, Gemeinde Borchon, Kreis Paderborn. (Frühe Burgen in Westfalen 33). Münster 2012
- Stieren, Ringwälle: August Stieren, Karolingische Ringwälle Westfalens nach neueren Grabungen. In: Westfälische Zeitschrift 108 (1958), S. 405-408
- Stieren, Vienenburg: August Stieren, Die „Vienenburg“ bei Henglar im Kreise Büren. In: Festgabe für Alois Fuchs zum 70. Geburtstag am 19. Juni 1947. Hg. von Wilhelm Tack. Paderborn 1950, S. 463-469
- Stoffers, Hochstift Paderborn: Albert Stoffers, Das Hochstift Paderborn zur Zeit des siebenjährigen Krieges. In: Westfälische Zeitschrift 69 (1911) II, S. 1-90; (Schluß); 70 (1912) II, S. 68-182
- Stolte, Archiv: Das Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, Abteilung Paderborn. I. Theil. Codices und Acten. II. Theil. Unterabteilung III, Urkunden, in Regestenform. Bearb. von Bernhard Stolte. Paderborn 1899-1905
- Stoob, Blankenrode: Heinz Stoob, Blankenrode. In: → Paderborner Hochfläche, S. 261-267
- Stoob, Doppelstädte: Heinz Stoob, Doppelstädte, Gründungsfamilien und Stadtwüstungen im engrischen Westfalen. In: → Stoob, Forschungen, S. 113-148
- Stoob, Forschungen: Heinz Stoob (Hg.), Ostwestfälisch-weserländische Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde. Münster 1970
- Strabons Geographika: Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar hg. von Stefan Radt. Bd. 2. Buch V-VIII: Text und Übersetzung. Göttingen 2003
- Straßburger, Plumbi nigri origo: Martin Straßburger, Plumbi nigri origo duplex est – Bleierzbergbau der römischen Kaiserzeit im nordöstlichen Sauerland. In: Bleibergbau und Bleiverarbeitung während der römischen Kaiserzeit im rechtsrheinischen Barbaricum. Hg. von Walter Melzer und Torsten Capelle. (Soester Beiträge zur Archäologie 8). Soest 2007, S. 57-70
- Stratmann, Christianisierung: Richard Stratmann, Von der Christianisierung zur Pfarrei Steinhaus(en). In: Steinhaus(en) 1243-1993. Hg. vom Heimatverein Steinhausen. Paderborn 1993, S. 55-100

- Stratmann, Germanentum: Richard Stratmann, Vom Germanentum zum Christentum. In: Steinhausen 1243-1993. Hg.: Heimatverein Steinhausen. Paderborn 1993, S. 47-54
- Stratmann, Geschichtliche Entwicklung: Josef Stratmann, Die geschichtliche Entwicklung unseres Heimatdorfes. In: Festschrift zur 950 Jahr-Feier am 6. und 7. Sept. 1986. Hg. vom Bürgerring Dedinghausen e.V. Dedinghausen [1986], S. 11-110
- Strunck, Ann. Pad. → Schaten, Ann. Pad.
- Stukenberg, Verne: Albert Anton Stukenberg, Verne und sein Gnadenbild. Paderborn 1919
- SUB: Joh[ann] Suibert Seibertz, Urkundenbuch zur Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen I-III. (Landes- und Rechtsgeschichte des Herzogthums Westfalen von Joh[ann] Suibert Seibertz II-IV). Arnberg 1839-1854
- Suermann, Pusinnastift: Bernhard Suermann, Das Pusinnastift zu Herford. Aspekte einer mittelalterlichen Grundherrschaft in Westfalen. (Westfalen in der Vormoderne. Studien zu mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Landesgeschichte 24; Herforder Forschungen 26). Münster 2015
- Suolahti, Vogelnamen: Hugo Suolahti, Die deutschen Vogelnamen. Eine wortgeschichtliche Untersuchung. 2. unveränderte Auflage mit einem Nachwort von Elmar Seebold. Berlin/New York 2000
- T** Tacitus Ann.: Cornelii Taciti annalium ab excessu divi Augusti libri. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit C. D. Fisher. (Scriptorum classicorum bibliotheca Oxoniensis). Oxford 1906
- Tacitus, Hist.: P. Cornelius Tacitus, Historien/Historiae. Lateinisch-Deutsch, hg. von Joseph Borst. (Sammlung Tusculum). 7. Auflage Mannheim 2010
- 1000 Jahre Abdinghof: Martin Kroker, Roland Linde und Andreas Neuwöhner (Hg.), 1000 Jahre Abdinghof. Von der Benediktinerabtei zur evangelischen Kirche Paderborns. (Studien und Quellen zur Westfälischen Geschichte 83). Paderborn 2016
- 1100 Jahre Neuenbeken: 1100 Jahre Neuenbeken. Hg. Arbeitsgemeinschaft der Vereine Neuenbeken. Paderborn 1986
- Tegethoff, Besiedlung: Carsten Tegethoff, Die Besiedlung der Hövelhofer Senne. In: Naturschutzzentrum Senne (Hg.), Senne und Teutoburger Wald. Bielefeld 2008, S. 85-90
- Terstesse, Leben: Klaus Terstesse, Das Leben des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Erste deutsche Übersetzung der von Franz Tenckhoff 1921 herausgegebenen Vita Meinwerki. Paderborn 2001
- Terstesse, Pader: Klaus Terstesse, An den Quellen der Pader. Zur Deutung des Ortsnamens Paderborn. In: Die Warte 55 (1994), S. 35-36
- Thietmar v. Merseburg: Die Chronik des Bischofs Thietmar von Merseburg und ihre Korveier Überarbeitung (Thietmari Merseburgensis episcopi Chronicon). Hg. von Robert Holtzmann. Berlin 1935. [ND 1996]
- Thoma, Altdeutsches: Herbert Thoma, Altdeutsches aus Londoner Handschriften. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 73 (1951), S. 197-271
- Tibus, Beiträge: Adolf Tibus, Beiträge zur Namenkunde westfälischer Orte. Münster 1890
- Tiefenbach, Bremen: Heinrich Tiefenbach, Bremen § 1: Sprachliches. In: → RGA 3 (1978), S. 434-435
- Tiefenbach, Corveyer Ortsnamenüberlieferung: Heinrich Tiefenbach, Zur Philologie der frühen Corveyer Ortsnamenüberlieferung. In: Philologie der ältesten Ortsnamenüberlieferung. Kieler Symposion 1. bis 3. Oktober 1991. Hg. von Rudolf Schützeichel. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 40). Heidelberg 1992, S. 107-133
- Tiefenbach, Kleve: Heinrich Tiefenbach, Kleve. In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 320

- Tiefenbach, Quod Paiuuari dicunt: Heinrich Tiefenbach, Quod Paiuuari dicunt – Das altbairische Wortmaterial der Lex Baiuuariorum. In: Die bairische Sprache. Studien zu ihrer Geographie, Grammatik, Lexik und Pragmatik. Festschrift für Ludwig Zehetner. Hg. von Albrecht Greule, Rupert Hochholzer und Alfred Wildfeuer unter Mitarbeit von Ulrich Kanz. (Regensburger Dialektforum 5). Regensburg 2004, S. 263-290
- Tiefenbach, Studien: Heinrich Tiefenbach, Studien zu Wörtern volkssprachiger Herkunft in karolingischen Königsurkunden. Ein Beitrag zum Wortschatz der Diplome Lothars I. und Lothars II. (Münstersche Mittelalter-Schriften 15). München 1973
- Tiefenbach, Viersen: In: → Deutsches Ortsnamenbuch, S. 654
- Tiefenbach, Xanten: Heinrich Tiefenbach, Xanten – Essen – Köln. Untersuchungen zur Nordgrenze des Althochdeutschen an niederrheinischen Personennamen des neunten bis elften Jahrhunderts. (Studien zum Althochdeutschen 3). Göttingen 1984
- Tischler, Salbe: Johann Tischler, Salbe. In: → RGA 26 (2004), S. 334-335
- Theiss Archäologieführer: Theiss Archäologieführer Westfalen-Lippe. Hg. von Heinz Günter Horn. Stuttgart 2008
- Tönsmeier, Adel: Hans Dieter Tönsmeier, Der frühgeschichtliche Adel im Corveyer Land. Ortsnamen als personengeschichtliche Quelle. Lippstadt 2005
- Tönsmeier, Boke: Josef Tönsmeier, Boke – Bokel! In: Heimatborn 10 (1930), S. 47-48
- Tönsmeier, Delbrück: Jos[ef] Tönsmeier, Stadt und Land Delbrück eine Rodesiedlung des Hochmittelalters im Paderborner Senneforst. In: Die Warte 16 (1955), S. 19-20
- Tönsmeier, Flurnamen: Josef Tönsmeier, Flurnamen im Ortskataster von Boke. In: Die Warte 18 (1957), S. 120, S. 138-139
- Tönsmeier, Franken: Hans-Dieter Tönsmeier, Franken an der Lippe. Zwölfhundert Jahre Mantinghausen und Mettinghausen. Franken an der Lippe. In: Heimatblätter 73 (1993), S. 129-140
- Tönsmeier, Herkunft: Hans Dieter Tönsmeier, Die Herkunft des Bischofs Aldrich von Le Mans (800-857). In: Archäologisches Korrespondenzblatt 34, I (2004), S. 139-146
- Tönsmeier, Landelin: Hans Dieter Tönsmeier, Der heilige Landelin von Crespin. 836-1986. Festschrift zur Feier der 1150-jährigen Wiederkehr der Übertragung seiner Reliquien nach Boke. Hg. von der Pfarrei St. Landelinus Boke. [Boke 1986]
- Tönsmeier, Lippeamt: Josef Tönsmeier, Das Lippeamt Boke. Hg. von der Amtsverwaltung Salzkotten-Boke. Rheine 1968
- Tönsmeier, Ludinghausen; Hans Dieter Tönsmeier, Ludinghausen – eine Ortswüstung aus karolingischer Zeit. In: Die Warte 63 (1989), S. 23-24
- Tönsmeier, Rösenbeck: Hans Dieter Tönsmeier, Rösenbeck. Orts- und Landesgeschichte am Beispiel eines Bredelarer Klosterdorfes. Marsberg 2010
- Trad. Corb.: Klemens Honselmann (Hg.), Die alten Mönchslisten und die Traditionen des Klosters Corvey. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 6, 1). Paderborn 1982. Register dazu: Leopold Schütte, Die alten Mönchslisten und die Traditionen von Corvey. Tl. 2: Indices und andere Hilfsmittel. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen X, 6, 2). Paderborn 1992
- Trad. Wizenburg.: Traditiones Wizenburgenses. Die Urkunden des Klosters Weissenburg 661-864. Eingeleitet und aus dem Nachlaß von Karl Glöckner hg. von Anton Doll. (Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt). Darmstadt 1979
- Translatio sancti Viti: Translatio sancti Viti martyris. Übertragung des hl. Märtyrers Vitus. Bearb. und übersetzt von Irene Schmale-Ott. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLI, 1). Münster 1979

- Treude/Zelle, Vor- und Frühgeschichte: Elke Treude und Michael Zelle, Die Vor- und Frühgeschichte der Gemeinde Schlangen. Historische und kulturelle Entwicklungen eines Landstrichs zwischen Teutoburger Wald und Senne. In: Geschichte der Dörfer Schlangen, Kohlstädt, Oesterholz und Haustenbeck. Hg. im Auftrag der Gemeinde Schlangen von Heinz Wiemann. Band 1. (Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe 83). Bielefeld 2008, S. 12-53
- Trier, Haus von Böödeken: Bendix Trier, Das frühkaiserzeitliche Haus von Böödeken. In: → Paderborner Hochfläche, S. 223-227
- Trier, Holz: Jost Trier, Holz. Etymologien aus dem Niederwald. (Münstersche Forschungen 6). Münster/Köln 1952
- Trier, Horst: Jost Trier, Horst und Stock. In: Gedenkschrift für William Foerste. Hg. von Dietrich Hofmann unter Mitarbeit von Willy Sanders. (Niederdeutsche Studien 18). Köln/Wien 1970, S. 100-108
- Trier, Lehm: Jost Trier, Lehm. Etymologien zum Fachwerk. (Münstersche Forschungen 3). Marburg 1951
- Trier, Spiel: Jost Trier, Spiel. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 69 (1947), S. 419-462
- Trier, Stadtwüstung: Bendix Trier, Stadtwüstung. Stadtwüstung Blankenrode bei Lichtenau-Blankenrode, Kreis Paderborn. In: H. G. Horn u.a. (Hg.), Was ist ein Bodendenkmal? Archäologie und Recht. Münster 1991, S. 100-101
- Trier, Venus: Jost Trier, Venus. Etymologien um das Futterlaub. (Münstersche Forschungen 15). Köln 1963
- Trier, Wonne: Jost Trier, Wonne. In: Sprache. Schlüssel zur Welt. Festschrift für Leo Weisgerber. Düsseldorf 1959, S. 229-244
- Tudorf: Tudorf. In: Stadt und Amt Salzkotten. Hg. vom Amt Salzkotten-Boke. Paderborn 1970, S. 383-529
- UB Barsinghausen: Urkundenbuch des Klosters Barsinghausen. Bearb. von Achim Bonk. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen XXXVII, 21). Hannover 1996
- UB Bielefeld: Urkundenbuch der Stadt und des Stiftes Bielefeld. Hg. auf Veranlassung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg im Auftrage der Stadtverwaltung von Bernhard Vollmer. Bielefeld/Leipzig 1937
- UB Bredelar: Die Urkunden des Klosters Bredelar – Texte und Regesten. Bearb. von Helmut Müller. Hg. vom Sauerländer Heimatbund unter Beteiligung der Historischen Kommission für Westfalen, des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, des Hochsauerlandkreises, des Kreises Olpe und der Stadt Marsberg. (Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 12). Fredeburg 1994
- UB Busdorf: Urkundenbuch des Stifts Busdorf. Bearb. von Joseph Prinz. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 1). 2 Tle. Paderborn 1975-1984
- UB Dalheim: Die Urkunden des Klosters Dalheim. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 7). Münster 1995
- UB Dortmund: Dortmunder Urkundenbuch. Bearb. von Karl Rübel und Eduard Roese. 3 Bde. Ergänzungsband I. Dortmund 1881-1910. [ND Osnabrück 1975-1978]
- UB Hardehausen: Urkunden des Klosters Hardehausen. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 9). Paderborn 2002
- UB Kloster Iburg: Urkundenbuch des Klosters Iburg. Bearb. von Horst-Rüdiger Jarck.

- (Osnabrücker Urkundenbuch 5. Veröffentlichungsreihe des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück). Osnabrück 1985
- UB Liesborn: Die Urkunden des Klosters Liesborn. Band I: 1019-1464. Teil I: 1019-1383. Teil II: 1384-1464, bearb. von Siegfried Schmieder. (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Beckum 3-4). Beckum 1969. 1970
- UB Marsberg: Urkunden der Propstei Marsberg. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 8). Münster 1998
- UB Neustädter Land: Die Urkunden des Neustädter Landes. Zusammengestellt von Klaus Fesche. Bearb., übersetzt und eingeleitet von Annette von Boetticher. Im Auftrag des Museumsvereins Neustädter Land e.V. 2 Bde. (Quellen zur Regionalgeschichte 8 und 13). Bielefeld 2002 und 2008
- UB Oelinghausen: Die Urkunden des Klosters Oelinghausen – Regesten. Bearb. von Manfred Wolf. (Landeskundliche Schriftenreihe für das kurkölnische Sauerland 10; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 4). Fredeburg 1992
- UB Stadt Osnabrück: Urkundenbuch der Stadt Osnabrück 1301-1400. Bearb. von Horst-Rüdiger Jarck. (Osnabrücker Urkundenbuch 6. Veröffentlichungsreihe des Vereins für Geschichte und Landeskunde von Osnabrück). Osnabrück 1989
- UB Uslar-Gleichen: H. von Uslar-Gleichen (Hg.), Urkunden zur Familiengeschichte der Freiherren v. Uslar-Gleichen. 2 Bde. Bremen 2000
- UB Verden: Urkundenbuch der Bischöfe und des Domkapitels von Verden (Verdener Urkundenbuch, 1. Abteilung). Bd. 1ff. Bearb. von Arend Mindermann. (Schriftenreihe des Landschaftsverbandes der ehemaligen Herzogtümer Bremen und Verden 13, 21, 39; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen 205, 220, 260). Stade 2001ff.
- UB Wormeln: Urkunden des Klosters Wormeln. Bearb. von Helmut Müller. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVII, 10). Münster 2009
- Udolph, Altena: Jürgen Udolph, Altena – Altona = All-zu-nah? Neue Gedanken zu einem alten Ortsnamenproblem. In: *Der Märker* 60 (2011), S. 28-51
- Udolph, Anmerkungen: Jürgen Udolph, Anmerkungen zum Ortsnamen *Dollern* (Kreis Stade). In: *Stader Jahrbuch 2003/2004* (2004), S. 147-157
- Udolph, Baltisch: Jürgen Udolph, Baltisch, Slavisch, Germanisch – Kontakte und Beziehungen aus der Sicht der Onomastik. In: *Early Germanic Languages in Contact*. Edited by John Ole Askedal and Hans Frede Nielsen. Amsterdam 2015, S. 39-74
- Udolph, Belm: Jürgen Udolph, Flur-, Orts- und Gewässernamen im Norden der Gemeinde Belm [Ldkr. Osnabrück]. In: *Osnabrücker Mitteilungen* 104 (1999), S. 57-89
- Udolph, Besprechung Bahlow: Jürgen Udolph, Besprechung von Hans Bahlow, *Abhandlungen zur Namenforschung*. In: *Zeitschrift für Ostforschung* 30 (1981), S. 270-273
- Udolph, Braunschweig: Jürgen Udolph, Der Ortsname *Braunschweig*. In: *Sprache, Sprechen, Sprichwörter. Festschrift für Dieter Stellmacher zum 65. Geburtstag*. Hg. von Maik Lehmborg. (Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik Beihefte 126). Wiesbaden 2004, S. 297-308
- Udolph, Bremen: Jürgen Udolph, Bremen. In: → *Deutsches Ortsnamenbuch* S. 90
- Udolph, Ex oriente lux: Jürgen Udolph, Ex oriente lux. Zu einigen germanischen Flußnamen. In: *Beiträge zur Namenforschung N.F.* 16 (1981), S. 84-106
- Udolph, Fränk. ON: Jürgen Udolph, Fränkische Ortsnamen in Niedersachsen? In: *Festgabe für Dieter Neitzert zum 65. Geburtstag*. Hg. von Peter Aufgebauer, Uwe Ohainski und Ernst Schubert. (Göttinger Forschungen zur Landesgeschichte 1). Bielefeld 1998, S. 1-70

- Udolph, Germanenproblem: Jürgen Udolph, Namenkundliche Studien zum Germanenproblem. (Ergänzungsbände zum → RGA 9). Berlin/New York 1994
- Udolph, Gewässernamen: Jürgen Udolph, Die Gewässernamen einer Stadt – am Beispiel Hamburg. In: Die Stadt und ihre Namen I. Festkolloquium 20 Jahre Gesellschaft für Namenkunde e.V. 1990-2010. 1. Teilband. Hg. von Dieter und Dietlind Kremer. (Onomastica Lipsiensia. Leipziger Untersuchungen zur Namenforschung 8). Leipzig 2012, S. 177-194
- Udolph, Gliederung: Jürgen Udolph, Zur frühen Gliederung des Indogermanischen. In: Indogermanische Forschungen 86 (1982), S. 30-70
- Udolph, Haduloha: Jürgen Udolph, *Haduloha*. Namenkundliches. In: → RGA. 13 (1999), S. 271-274
- Udolph, Hall: Jürgen Udolph, Die Ortsnamen *Hall*, *Halle*, *Hallein*, *Hallstatt* und das Salz. Bielefeld 2014
- Udolph, Hamelner Aussiedler: Jürgen Udolph, Zogen die Hamelner Aussiedler nach Mähren? Die Rattenfängersage aus namenkundlicher Sicht. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 69 (1997), S. 125-183
- Udolph, Heimat: Jürgen Udolph, Heimat und Ausbreitung slawischer Stämme aus namenkundlicher Sicht. In: Die frühen Slawen – von der Expansion zu *gentes* und *nationes*. Teilband 1: Beiträge zum Schwerpunktthema. Beiträge der Sektion zur slawischen Frühgeschichte des 8. Deutschen Archäologiekongresses in Berlin. 06.-10. Oktober 2014. Hg. von Felix Biermann, Thomas Kersting und Anne Klammt. (Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Mitteleuropas 81/1). Langenweißbach 2016, S. 27-51
- Udolph, Holtsati: Jürgen Udolph, Holtsati. In: → RGA 15 (2000), S. 84-90
- Udolph, -ithi: Jürgen Udolph, Die Ortsnamen auf -ithi. In: Probleme der älteren Namensschichten. Hg. von Ernst Eichler. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 32). Heidelberg 1991, S. 85-145
- Udolph, Karlsname: Jürgen Udolph, Der Karlsname in der Geschichte. In: KARL charlemagne DER GROSSE. Orte der Macht. Im Auftrag der Stadt Aachen hg. von Frank Pohle. Dresden 2014, S. 426-431
- Udolph, Landnahme: Jürgen Udolph, Die Landnahme Englands durch germanische Stämme im Lichte der Ortsnamen. In: Nordwestgermanisch. Hg. von Edith Marold und Christiane Zimmermann. (Ergänzungsbände zum → RGA 13). Berlin/New York 1995, S. 223-270
- Udolph, Magdeburg: Jürgen Udolph, Der Ortsname *Magdeburg* und die Volksetymologie. In: Namenkundliche Informationen 99-100 (2011), S. 261-276
- Udolph, Magdeburger Land: Jürgen Udolph, Ortsnamen des Magdeburger Landes. In: Magdeburger Namenlandschaft. Onomastische Studien zu Stadt und Region in Geschichte und Gegenwart. Hg. von Armin Burkhardt, Ursula Föllner und Saskia Luther. Bern u.a. 2005, S. 97-155
- Udolph, Morphologie: Jürgen Udolph, Morphologie germanischer Toponyme. In: Proceedings of the 21st International Congress of Onomastic Sciences 5. Ed. E. Brylla, M. Ohlsson, M. Wahlberg, in collaboration with W. Haubrichs, T. Schmidt. Uppsala 2010, S. 254-267
- Udolph, Namenlandschaft: Jürgen Udolph, Die Namenlandschaft der Deuregio Ostfalen. In: Studien zum Ostfälischen und zur ostfälischen Namenlandschaft. Hg. von Dieter Stellmacher. (Veröffentlichungen des Ostfälischen Instituts der DEUREGIO Ostfalen 4). Bielefeld 2001, S. 9-33
- Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte: Jürgen Udolph, Ortsnamen und Siedlungsgeschichte in Ostfalen. In: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien vom 28.-30. September 2000. Hg. von Peter Ernst u.a. Heidelberg 2002, S. 285-320

- Udolph, Orts- und Hofnamen: Jürgen Udolph, Orts- und Hofnamen. In: → RGA 22 (2003), S. 233-247
- Udolph, Osnabrück: Jürgen Udolph, Ortsnamen des Osnabrücker Raumes. In: Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese. Akten des Internationalen Kongresses an der Universität Osnabrück vom 2.9.-5.9.1996. Hg. von Wolfgang Schlüter und Rainer Wiegels. Osnabrück 1999, S. 527-581
- Udolph, Ostfalen: Jürgen Udolph, Ostfalen und Siedlungsgeschichte in Ostfalen. In: Ortsnamen und Siedlungsgeschichte. Akten des Symposiums in Wien vom 28.-30. September 2000. Hg. von Peter Ernst u.a. Heidelberg 2002, S. 285-320
- Udolph, Pader: Jürgen Udolph, Zum Namen der *Pader*. In: Indogermanische Forschungen 85 (1980), S. 214-226
- Udolph, Paderborn: Jürgen Udolph, Paderborn § 1, Namenkundliches. In: → RGA 22 (2003), S. 433-435
- Udolph, Rammelsberg: Jürgen Udolph, Rammelsberg. In: → RGA 24 (2003), S. 123-124
- Udolph, Sachsenproblem: Jürgen Udolph, Sachsenproblem und Ortsnamenforschung. In: Die Altsachsen im Spiegel der nationalen und internationalen Sachsenforschung. Neue Forschungsergebnisse. Hg. von Hans Jürgen Häßler u.a. (Studien zur Sachsenforschung 13). Oldenburg 1999, S. 427-448
- Udolph, Scheibe von Nebra: Jürgen Udolph, Sprachen die Nutzer der Scheibe von Nebra keltisch? Eurasisches Magazin 4 (2010), S. 1-46. Internet-Zeitschrift, URL: http://www.eurasischesmagazin.de/images/L/magazin/04-10/udolph_nebra.pdf
- Udolph, Slav. Ortsnamen Uelzen: Jürgen Udolph, Slavische Ortsnamen im Kreis Uelzen. In: Slavistische Forschungen. In memoriam Reinhold Olesch. Köln 2005, S. 41-61
- Udolph, Stellung: Jürgen Udolph, Die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 31). Heidelberg 1990
- Udolph, Studien: Jürgen Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen. Ein Beitrag zur Frage nach der Urheimat der Slaven. (Beiträge zur Namenforschung N.F. Beiheft 17). Heidelberg 1979
- Udolph, Suffixbildungen: Jürgen Udolph, Suffixbildungen in alten Ortsnamen Nord- und Mitteldeutschlands. In: Suffixbildungen in alten Ortsnamen. Akten eines internationalen Symposiums in Uppsala 14.-16. Mai 2004. Hg. von Thorsten Andersson und Eva Nyman. (Acta Academiae Regiae Gustavi Adolphi 88). Uppsala 2004, S. 137-175
- Udolph, Tiere: Jürgen Udolph, Tiere in niedersächsischen Ortsnamen. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 76 (2004), S. 27-46
- Udolph, Vaskonisches: Jürgen Udolph, Vaskonisches und Semitisches in Europa aus namenkundlicher Sicht. In: Europa Vasconica – Europa Semitica. Kritische Beiträge zur Frage nach dem baskischen und semitischen Substrat in Europa. Hg. von Jürgen Udolph. (Beiträge zur Lexikographie und Namenforschung 6). Hamburg 2013, S. 211-324
- Udolph, Weserraum: Jürgen Udolph, Der Weserraum im Spiegel der Ortsnamenforschung. In: Die Weser. Ein Fluß in Europa – Leuchtendes Mittelalter. Hg. von Norbert Humburg und Joachim Schween. Holzminden 2000, S. 24-37
- Udolph, Zuflüsse: Jürgen Udolph (Bearb.), Zuflüsse zur unteren Elbe (von Seege und Stecknitz bis zur Mündung). (Hydronymia Germaniae. Reihe A, Lieferung 16). Stuttgart 1990
- Ungerath, Archäologische Ergebnisse: Oliver Ungerath, Archäologische Ergebnisse zur Geschichte der Pfarrkirche St. Johann Baptist in Büren-Siddinghausen. In: Siddinghausen. Geschichte eines westfälischen Dorfes. Hg. von Alexander Kessler im Auftrag der Dorfgemeinschaft Siddinghausen. Paderborn 2000, S. 37-53

- Urb. Ravensberg: Das Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1556. Band 1: Text. Bearb. von Franz Herberhold. Münster 1960. Band 2: Register. Münster 1981. Band 3: Ergänzende Quellen zur Landes- und Grundherrschaft in Ravensberg (1535-1559). Bearb. von Wolfgang Mager und Petra Möller unter Mitarbeit von Jürgen Jablinski nach Vorarbeiten von Franz Herberhold (†). (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens XXIX, 1). Münster 1997
- Urb. Werden: Die Urbare der Abtei Werden an der Ruhr. Bd. II: A. Die Urbare vom 9.-13. Jahrhundert. Bd. III: B. Lagerbücher, Hebe- und Zinsregister vom 14. bis ins 17. Jahrhundert. Hg. von Rudolf Kötzschke. Register: Einleitung und Register. I. Namenregister. Hg. von Franz Körholz. (Rheinische Urbare 2-4; Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XX). Bonn 1906-1950. [ND Düsseldorf 1978]
- Vahrenhold, Marienfeld: Wilhelm Vahrenhold, Kloster Marienfeld. Besitz- und Wirtschaftsgeschichte des Zisterzienserklosters Marienfeld in Westfalen (1185-1456). (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Warendorf 4). Warendorf 1966
- Valtavuo, Wandel: Toivi Valtavuo, Der Wandel der Worträume in der Synonymik für 'Hügel'. (Mémoires de la Société Néophilologique de Helsinki 20,1). Helsinki 1957
- Velleius Paterculus (Ed. Elefante): Velleius Paterculus, Ad M. Vinicium consulum libri duo. Curavit adnotavitque Maria Elefante. (Bibliotheca Weidmanniana 3). Hildesheim/Zürich/New York 1997
- Velleius Paterculus (Ed. Watts): Vellei Paterculi historiarum ad M. Vinicium consulum libri duo. Recognovit W. S. Watt. Editio correctior editionis primae (MCMLXXXVIII). (Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana). Stuttgart/Leipzig 1998
- Viegener, Waldgenossenschaften: Franz Viegener, Die Waldgenossenschaften der Stadt Rüthen. Diss. Münster 1927
- 400 Jahre Vernaburg: 400 Jahre Vernaburg. Rückblicke und Erinnerungen. Hg. anlässlich der Jubiläumsfeier vom Heimatverein Verne. Zusammengestellt durch Herbert Wienrank. (Beiträge zur Geschichte des Dorfes Verne 1). Verne 2007
- Vita Mainulfi: Ex Sigewardi Vita s. Mainulfi. Hg. von O. Holder-Egger. (MGH SS XV, 1). Hannover 1887, S. 411-417
- Vita Meinweri: Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis – Das Leben des Bischofs Meinwerk von Paderborn. Hg. von Franz Tenckhoff. (MGH SS rerum Germanicarum in usum scholarum 59 separatim editi). Hannover 1921. [ND Hannover 1983]
- Vita Meinweri [Pertz]: Vita Meinweri episcopi Patherbrunnensis. In: *Historiae aevi Salici*. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS XI, IX). Hannover 1854, S. 104-161
- Vita S. Adalhardi: Ex Paschasii Radberti vita S. Adalhardi abbatis Corbeiensis. In: *Scriptores rerum Sangallensium, Annales, chronica et historiae aevi Carolini*. Hg. von Georg Heinrich Pertz. (MGH SS II, XLVII). Hannover 1829, S. 524-532. [ND 1976]
- Voermanek, Beiträge: J[ohannes] Voermanek, Beiträge zur Geschichte der Wewelsburg. Paderborn 1912
- Voermanek, Ringelstein: Joh[annes] Voermanek, Ringelstein im Kreise Büren. Büren 1911
- Vogenbeck, Schwelle: Günter Vogenbeck, Schwelle. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 539-562
- Vogtherr, Chronik: *Chronicon episcoporum Verdensium*. Die Chronik der Verdener Bischöfe. Hg., kommentiert und übersetzt von Thomas Vogtherr. Stade 1998
- Völker, Befestigte Kirchhöfe: Christoph Völker, Befestigte Kirchhöfe im mittelalterlichen Bistum Paderborn. In: *Westfälische Zeitschrift* 93 (1937) II, S. 1-41

- Voß, Bodener Mark: Anton Voß, Die Bodener Mark. In: Die Warte (1938), S. 193-195
- Voß, Geschichtliches: Anton Voß, Geschichtliches über die Pfarrei Atteln. In: Westfälische Zeitschrift 85 (1928) II, S. 193-201
- Voß, Grundherrschaft: Anton Voß, Die Grundherrschaft im Altenautale. Ein Beitrag zur Geschichte des Bauernstandes im Paderborner Lande. In: Westfälische Zeitschrift 91 (1935) II, S. 61-129
- Voß, Verfassungsgeschichte: Anton Voß, Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte des Kollegiatstiftes Busdorf zu Paderborn von seiner Gründung bis zur Aufhebung (1036-1801). In: Westfälische Zeitschrift 72 (1914) II, S. 147-207; 73 (1915) II, S. 1-62
- de Vries, Hunebedden: Jan de Vries, Hunebedden en Hunen. In: Tijdschrift voor Nederlandse Taal- & Letterkunde 49 (1939), S. 71-95
- Wagner, Bac: Norbert Wagner, Bac, Corac und Linac. Zur Graphie *c* beim Geographus Ravennas. In: Beiträge zur Namenforschung N.F. 15 (1980), S. 9-24
- Wagner, Comitate: Gotthold Wagner, Comitate im Bistum Paderborn. In: Westfälische Zeitschrift 103/104 (1954), S. 237-270
- Wagner, Thorp: Urs Wagner, Studies on English Place-Names in Thorp. Diss. Basel 1976
- Walde/Hofmann, Wörterbuch: Lateinisches etymologisches Wörterbuch von Alois Walde und Johann Baptist Hofmann. (Indogermanische Bibliothek, 2. Reihe: Wörterbücher). 2 Bde. 5. Auflage Heidelberg 1965. [ND Heidelberg 1982]
- Walde/Pokorny, Wörterbuch: Alois Walde, Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. Hg. und bearb. von Julius Pokorny. 3 Bde. Berlin/Leipzig 1927-1932. [ND Berlin 1973]
- Walter, Paderborn: Friedrich Walter, Der Ortsname Paderborn. Ergebnisse mundartlicher Landesforschung. In: Westfälische Zeitschrift 119 (1969) II, S. 179-188
- Walther, Beiträge: Hans Walther, Namenkundliche Beiträge zur Siedlungsgeschichte des Saale- und Mittelbegebietes bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. (Deutsch-Slawische Forschungen zur Namenkunde und Siedlungsgeschichte 26). Berlin 1971
- Walther, Rochlitz: Hans Walther, Die Orts- und Flurnamen des Kreises Rochlitz. Halle (Saale) 1957
- Watts, Place-Names: The Cambridge Dictionary of English Place-Names. Based on the collections of the English Place-Name Society. Edited by Victor Watts, John Insley and Margaret Gelling. Cambridge 2004
- Waurick, Kleinenberg: G. Waurick, Kleinenberg. In: → Paderborner Hochfläche, S. 271-272
- Waurick, Verne: G. Waurick, Verne. In: → Paderborner Hochfläche, S. 189
- Weber, Ortsnamen: Ruth Weber, Die norddeutschen Orts- und Flußnamen auf -el. Diss. phil. Göttingen 1949
- Weddigen, Pad. Gesch.: Peter Florens Weddigen (Hg.), Johann Diederich von Steinen fortgesetzte Westphälische Geschichte. Fünfter Theil dritte Abtheilung. Paderbornische Geschichte. Nach Schatens Annalen. [Bd. III]. Lemgo 1804
- Wedekin, Haaren 1: Jost Wedekin, Haaren, altes Dorf am Sintfeldrand. In: → Haaren 1000 Jahre, S. 11-23
- Wedekin, Haaren 2: Jost Wedekin, Haaren, altes Dorf am Sintfeldrand. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 227-246
- Wegener, Wallburg: Hans Wegener, Die Wallburg Knickenhagen. In: → Heimatbuch Kr. Büren, S. 168-170

- Wehrmann, Senne: Volker Wehrmann, Die Senne in alten Ansichten und Schilderungen. Zusammengestellt und bearb. von Volker Wehrmann. Hg. Lippischer Heimatbund und Heimat- und Verkehrsverein Oesterholz-Haustenbeck. 4. Auflage Detmold 1990
- Weiheregister: Die Weiheregister des Bistums Paderborn 1673-1672. Bearb. von Ulrich Schulz. (Veröffentlichungen zur Geschichte der mitteldeutschen Kirchenprovinz 26). Paderborn 2014
- Weinstrauch, Verne: Rüdiger Weinstrauch, Verne. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 645-668
- Weiß, Neue Erklärungen: Reinhard Weiß, Neue Erklärungen der Namen von einigen wichtigen Orten in Niedersachsen. In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen [65] (1900), S. 97-193
- Weiß, Kolonistendörfer: [R.] Weiß, Über die großen Kolonistendörfer des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts zwischen Leine und Weser (Hagendörfer). In: Zeitschrift des Historischen Vereins für Niedersachsen (1908), S. 147-174
- Wemhoff, Befestigungen: Matthias Wemhoff, Befestigungen, Straßenverläufe und Parzellenstrukturen. Fragen und Thesen zur Stadtentwicklung Paderborns. In: Grabungs-KAMPagne Paderborn 1994. Archäologische und historische Forschungen zur Siedlungsgeschichte am Kamp. Katalog zur Ausstellung vom 6. Oktober 1995 – 27. Mai 1996 im Museum in der Kaiserpfalz. Hg. von Bendix Trier. Münster 1995, S. 5-20
- Wemhoff, Karolingisches Westfalen: Matthias Wemhoff, Das karolingische Westfalen. In: Archäologie in Deutschland 2 (2010), S. 18-22
- Wemhoff, Kloster Dalheim: Matthias Wemhoff, Kloster Dalheim. In: → Theiss Archäologieführer, S. 124-126
- Wenck, Hessische Landesgeschichte: Helfrich Bernhard Wencks [...] Hessische Landesgeschichte. Mit einem Urkundenbuch. Zweiter Band. Frankfurt/Leipzig 1789
- Wesche, -ing(en): Heinrich Wesche, Das Suffix -ing(en) in niedersächsischen Orts- und Flurnamen. In: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 20 (1960), S. 257-281
- Wesche, Ortsnamen: Heinrich Wesche, Unsere niedersächsischen Ortsnamen. Alfeld/Leine 1957
- Wester, Ursprünge: Rainer Wester, Ursprünge von früh bis spät – Ein Tag im Sommer 1955. In: → Grabe/Schulte, Ursprünge, S. 7-28
- Westfäl. Klosterbuch: Westfälisches Klosterbuch. Lexikon der vor 1815 errichteten Stifte und Klöster von ihrer Gründung bis zur Aufhebung. Hg. von Karl Hengst. (Quellen und Forschungen zur Kirchen- und Religionsgeschichte; Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XLIV). 3 Tle. Münster 1992-2003
- Westfäl. Wb.: Westfälisches Wörterbuch hg. im Auftrage der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Hg. von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe. Neumünster 1988ff.; Beiband. Einführung – Abkürzungen – Anlage der Artikel – Lauttabelle – Übersichtskarten hg. im Auftrage der Volkskundlichen Kommission des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe von William Foerste und Dietrich Hofmann bearb. von Felix Wortmann. Neumünster 1969
- Westfalia picta: Westfalia picta. Erfassung westfälischer Ortsansichten vor 1900. Im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in Verbindung mit dem Institut für vergleichende Städtegeschichte, Münster, und dem Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Münster, hg. von Jochen Luckhardt. Bd. V. Kreis Höxter. Kreis Paderborn, bearb. von Jochen Luckhardt unter Mitarbeit von Michael Schmitt und Birgit Schulte. Bielefeld 1995

- v. Westphalen zu Fürstenberg, Geschichte: Friedrich Carl Graf von Westphalen zu Fürstenberg, Geschichte von Burg und Schloß Fürstenberg. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 219-225
- Wewelsburg: Heimatschutzverein Wewelsburg e.V. (Hg.). Wewelsburg. Geschichte eines Burgdorfes. Büren-Wewelsburg 2012
- Wichert, Katzbach: Hans Walter Wichert, Der Gewässername Katzbach (Kattenbach). Versuch einer Deutung. In: Die Warte 33 (1972), S. 80
- Wichert, Lehnsregister: Hans Walter Wichert, Ein Lehnsregister der Familie von Driburg aus dem 13. Jahrhundert. In: Westfälische Zeitschrift 119 (1969), S. 353-376
- Wichert-Pollmann, Einsiedler: Ursula Wichert-Pollmann, Einsiedler und Klausen im Hochstift Paderborn. In: Die Warte 165 (2015), S. 32-35
- Wiechers, Hier baut Rom: Renate Wiechers, „Hier baut Rom!“ Auf dem Weg zum Römerpark Aliso Teil II. In: Archäologie in Westfalen-Lippe 2014 (2015), S. 302-305
- Wigand, Güterbesitz: Paul Wigand, Der Corveysche Güterbesitz auß den Quellen dargestellt und als Fortsetzung der Corveyschen Geschichte herausgegeben. Lemgo 1831
- Wigand, Provinzialrechte: Paul Wigand, Die Provinzialrechte der Fürstenthümer Paderborn und Corvey in Westphalen nebst ihrer rechtsgeschichtlichen Entwicklung und Begründung aus den Quellen dargestellt. Bd. III. Leipzig 1832
- Wigands Archiv: Archiv für Geschichte und Landeskunde Westphalens. Hg. von Paul Wigand. 7 Bde. Lemgo/Hamm 1825-1838
- Wilhelmi, Wünnenbiärg: Josef Wilhelmi, Wünnenbiärg. In: → Heimatbuch Wünnenberg, S. 327
- Willeke, Clüsern: Maria Willeke, Die Hofwüstung im Clüsern. Hg. vom Heimatverein Steinhausen e.V. o.J. o.O.
- Willeke, Geschichte: Maria Willeke, Zur Geschichte der Herrschaft Büren. In: Wir an Alme und Afte. Schriftenreihe des Heimatvereins Büren e.V. 9. Büren 2009, S. 7-32
- Willeke, Lippeweg: Maria Willeke, Der uralte Lippeweg. In: Heimatblätter 73 (1993), S. 140-144
- Willeke, Nasthusen: Maria Willeke, Die Hofwüstung Nasthusen (Nosthusen). In: Westfälische Zeitschrift 136 (1986), S. 311-317
- Willeke, Nosthusen: Maria Willeke, Zur Geschichte der Wüstung Nosthusen bei Büren. In: Westfälische Zeitschrift 155 (2005), S. 239-254
- Willeke, Steinhausen 1: Maria Willeke, Steinhausen. Kulturgeographie eines Dorfes am Rande der Paderborner Hochfläche. Diss. Münster 1947
- Willeke, Steinhausen 2: Maria Willeke, Steinhausen zwischen 1100 und 1800. In: Steinhausen 1243-1993. Hg. vom Heimatverein Steinhausen. Paderborn 1993, S. 25-46
- Willeke, Territorialgrenze: Maria Willeke, Die umstrittene Territorialgrenze westlich des Silbekerfeldes. Nachdruck eines Vortrags von Frau Dr. Maria Willeke, der von ihr am 17. 11. 1986 in Eickhoff gehalten wurde. Hg. vom Heimatverein Steinhausen e.V. Steinhausen [1986]
- Willeke, Wüstungen: Maria Willeke, Die Wüstungen in den Gemarkungen von Steinhausen und Eickhoff. Paderborn 1989
- Wilmanns, Grammatik: Wilhelm Wilmanns, Deutsche Grammatik. Gotisch, Alt-, Mittel- und Neuhochdeutsch. 3 Tle. 3. Auflage Straßburg 1899-1930. [ND Berlin/Leipzig 1967]
- Wilmans, Huninghove: Roger Wilmans, Die Huninghove und die übrigen Westfälischen Besitzungen Huno's, des ersten Grafen von Oldenburg, nebst den darauf bezüglichen deutschen Urkunden des XII. Jahrhunderts. In: Westfälische Zeitschrift 25 (1865), S. 241-268

- Wilmans, Kaiserurkunden: Die Kaiserurkunden der Provinz Westfalen. Bearb. von Roger Wilmans und Friedrich Philippi. 2 Bde. Münster 1867-1881
- Winkelmann, Capitalis quadrata: Wilhelm Winkelmann, *Capitalis quadrata*. Funde karolingischer Monumentalschrift aus der Grabung Paderborn. In: Westfalen 48 (1970), S. 171-176
- Winkelmann, Liturgisches Gefäß: Wilhelm Winkelmann, Liturgisches Gefäß der Missionszeit aus Paderborn (zur Verbreitung und Deutung der Tatinger Kannen). In: Paderbornensis Ecclesia. Beiträge zur Geschichte des Erzbistums Paderborn. Festschrift für Lorenz Kardinal Jaeger zum 80. Geburtstag am 23. September 1972. Namens des Metropolitantkapitels Paderborn hg. von Paul-Werner Scheele. München/Paderborn/Wien 1972, S. 37-47
- Winter-Günther, Sächsische Aufstände: Elisabeth Winter-Günther, Die sächsischen Aufstände gegen Karl den Grossen in den Jahren 792-804. Diss. Halle-Wittenberg bzw. Halle/Saale 1940
- Witt, Beiträge: Fritz Witt, Beiträge zur Kenntnis der Flußnamen Nordwestdeutschlands. Diss. Phil. Kiel 1912
- Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen: Marianne Witt-Stuhr, Wüstungserscheinungen im Salzkottener Stadtgebiet. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 75-87
- WOB 1: Michael Flöer und Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen des Kreises Soest. (Westfälisches Ortsnamenbuch 1). Bielefeld 2009
- WOB 2: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Lippe. (Westfälisches Ortsnamenbuch 2). Bielefeld 2010
- WOB 3: Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen der Stadt Münster und des Kreises Warrendorf. (Westfälisches Ortsnamenbuch 3). Bielefeld 2011
- WOB 4: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Herford. (Westfälisches Ortsnamenbuch 4). Bielefeld 2011
- WOB 5: Birgit Meineke, Die Ortsnamen der Stadt Bielefeld. (Westfälisches Ortsnamenbuch 5). Bielefeld 2013
- WOB 6: Michael Flöer, Die Ortsnamen des Hochsauerlandkreises. (Westfälisches Ortsnamenbuch 6). Bielefeld 2013
- WOB 7: Birgit Meineke, Die Ortsnamen des Kreises Minden-Lübbecke. (Westfälisches Ortsnamenbuch 7). 1. Auflage Bielefeld 2015, 2. durchgesehene und ergänzte Auflage Bielefeld 2016
- WOB 8: Michael Flöer, Die Ortsnamen des Kreises Olpe. (Westfälisches Ortsnamenbuch 8). Bielefeld 2014
- WOB 9: Kirstin Casemir und Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Kreises Höxter. (Westfälisches Ortsnamenbuch 9). Bielefeld 2016
- WOB 10: Claudia Maria Korsmeier, Die Ortsnamen des Kreises Coesfeld. (Westfälisches Ortsnamenbuch 10). Bielefeld 2016
- WOB 12: Michael Flöer, Die Ortsnamen des Märkischen Kreises. (Westfälisches Ortsnamenbuch 12). Bielefeld 2018 [im Druck]
- Wöhlke, Kulturlandschaft: Wilhelm Wöhlke, Die Kulturlandschaft des Hardehausener und Dalheimer Waldes im Mittelalter. (Landeskundliche Karten und Hefte der geographischen Kommission für Westfalen. Reihe: Siedlung und Landschaft in Westfalen 2). Münster 1957
- Woeste, Wörterbuch: Friedrich Woeste, Wörterbuch der westfälischen Mundart. Neu bearb. und hg. von Erich Nörrenberg. Norden/Leipzig 1930
- Wolf, Rechte: Manfred Wolf (Bearb.), Rechte, Güter und Lehen der Kölner Erzbischöfe in Westfalen. Liber iurium et feudorum Westphaliae, Arnberg et Recklinghausen, congestus sub Theodorico de Mörsa, archiepiscopo Coloniensi (um 1438). Mit einer Einleitung

- von Wilfried Reininghaus. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen N.F. 13). Münster 2014
- Wolf, Salzkotten: Manfred Wolf, Salzkotten im 17. und 18. Jahrhundert. In: → 750 Jahre Stadt Salzkotten Bd. 1, S. 145-206
- Wormstall, Wallburgen: A. Wormstall, Die Wallburgen des Paderborner Landes in den älteren Geschichtsquellen. In: Westfalen 10 (1919), S. 61-67
- Wort und Begriff „Bauer“: Wort und Begriff „Bauer“. Zusammenfassender Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Mittel- und Nordeuropas. Hg. von Reinhard Wenskus, Herbert Jankuhn und Klaus Grinda. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Dritte Folge Nr. 89). Göttingen 1975
- Wrede, Siedlungsausbau: G[ünther] Wrede, Siedlungsausbau im Osnabrücker Land (Tragende Kräfte und Typen). In: Westfälische Forschungen 7 (1953/54), S. 273-276
- WUB: Westfälisches Urkundenbuch. Bd. I-II: Regesta Historiae Westfaliae accedit Codex diplomaticus. Bearb. und hg. von Heinrich August Erhard. Münster 1847-1851. [ND Osnabrück o.J./1972]; Index Münster 1861. [ND Osnabrück 1972]; Bd. III-XI, Münster 1871-2005. [ND Bd. III-VIII Osnabrück 1973-1980]
- WUB Add.: Additamenta zum Westfälischen Urkunden-Buche. Bearb. von Roger Wilmans. Orts- und Personen-Register von Eduard Aander Heyden. Münster 1877. [ND Osnabrück 1973]
- WUB Suppl.: Westfälisches Urkunden-Buch. Supplement. Bearb. von Wilhelm Diekamp. Lieferung I (bis 1019). Münster 1885
- Wünneberg: Wünneberg. Stadtchronik 1903-1959. Hg. vom Heimatverein Wünneberg e.V. Wünneberg 2002
- Zachrisson, Suffix *-ingja: R. E. Zachrisson, The Suffix **-ingja* in Germanic Names. In: Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen 69 (133) Neue Serie 33 (1915) S. 348-353
- Zickelbein, Niederdeutsche Namen: Dieter Zickelbein, Niederdeutsche Namen. In: Handbuch zur niederdeutschen Sprach- und Literaturwissenschaft. Unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter hg. von Gerhard Cordes und Dieter Möhn. Berlin 1983, S. 560-577
- Zschaeck, Chronik; Fritz Zschaeck (Hg.), Die Chronik der Grafen von der Mark von Levold von Northof. (Monumenta Germaniae historica. Scriptorum. Nova Series 6). 2. unveränderte Auflage Berlin 1955

b. Karten

- LeCoq, Karte: Karl Ludwig Le Coq, Topographische Karte von Westfalen im Jahre 1805. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXVI, 2). Münster 1957
- Westfäl. Städteatlas: Westfälischer Städteatlas. Hg. von Heinz Stoob, Wilfried Ehbrecht, Cornelia Kneppel und Mechthild Siekmann. (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XXXVI). Dortmund und Altenbeken 1975ff.
- Lieferung II Nr. 7: Kleinenberg. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Dortmund 1981
- Lieferung II, Nr. 9: Lichtenau. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Dortmund 1981
- Lieferung II, Nr. 11: Paderborn. Bearb. von Manfred Balzer. Dortmund 1981
- Lieferung II, Nr. 13: Salzkotten. Bearb. von Heinrich Schoppmeyer. Dortmund 1982

Register

Die Anordnung der Einträge erfolgt weitgehend nach dem Buchstabenbestand. Umlaute werden wie die entsprechenden Vokale behandelt. Diakritische Zeichen, Sternchen sowie Klammern und deren Inhalt wurden für die Sortierung nicht berücksichtigt. Eine Ausnahme bilden anlautendes (*h*) und (*s*), die jeweils doppelt, also unter *h* und *s* bzw. unter dem nachfolgenden Buchstaben, einsortiert werden. Weiterhin werden für die Sortierung kleine hochgestellte Buchstaben ignoriert. Längen folgen den entsprechenden Kürzen. *ə* ist als *e*, *ȝ* als *j*, *ȳ* als *w*, *o* nach *o*, *ḃ* nach *b*, *ḥ* als *th*, *ð* nach *d*, *š* nach *s*, *â* nach *a*, *æ* nach *a* und *ø* nach *o* eingeordnet. Bei den Buchstaben *u* und *v* ist nicht der Lautwert beachtet. Sie finden sich an ihrer alphabetischen Position. Durch Zusätze (Alten- oder Schloß) unterschiedene Ortsnamen wie *Altenbeken* oder *Schloß Neuhaus* finden sich unter dem Ortsnamen, z.B. *Beken Alten-* oder *Neuhaus, Schloß*. Die Sprachstufenabkürzungen werden im Abkürzungsverzeichnis aufgelöst. Einträge in Kapitälchen beziehen sich auf Personennamenstämme, Kursive bezeichnet Objektsprache. Ohne weiteren Zusatz sind Ortsnamen, Flurnamen und sonstige geographische Namen recte gesetzt. Personennamen tragen zusätzlich den Vermerk PN.

- | | | |
|--|---|---|
| <p style="text-align: center;">-A-</p> <p><i>a</i> mnl. , nnl. 480
 <i>á</i> anord. 480
 <i>ā</i> afries. 480
 <i>ā</i> as. 490
 <i>ǣ</i> me. 480
 <i>ā</i> mnd. 480f., 509
 <i>ǎ</i> norw., schwed. 480
 <i>aa</i> dän. 480
 <i>*ab-</i> idg. 481
 ABA 35, 151, 184
 <i>aba</i> got. 35, 151, 176, 184
 AbA 176
 <i>*āba</i> germ. 35, 151, 184
 <i>abbā</i> aram. 35
 <i>abbas</i> lat. 34
 <i>Abbed</i> PN 35f., 114
 <i>*Abbeding</i> 36
 <i>abbet</i> mnd. 34f.
 <i>Abbi</i> PN 35
 <i>Abbid</i> PN 35
 <i>*Abbiko</i> PN 151
 <i>Abbo</i> PN 35
 <i>*ab(bed)</i> as. 34
 <i>Abdesbroch</i> 112
 <i>Abding-</i> 35
 <i>Abdinghof</i> 31, 34, 53, 114,
 125, 300, 319, 350, 495
 <i>abdiska</i> as. 34</p> | <p><i>Abdizinger Mühle</i> 112
 <i>Abettinghausen</i> 177
 Abstetten 35
 <i>abt</i> mnd. 34f.
 <i>Abt</i> nhd. 34
 <i>ach(e)</i> mhd. 480
 <i>Achtereckeren</i> 156f., 495
 <i>ād</i> ae. 61
 <i>*ad-</i> idg. 40
 <i>Ada</i> PN 37
 <i>*Adalgot</i> PN 206
 <i>*Adana</i> 40
 <i>Adanun</i> 38
 Adda 331
 <i>Addasto</i> PN 384
 <i>*Adderd</i> PN 37
 Aden 39f.
 Aden Nieder- 40
 Aden Ober- 40
 Adenau 40
 <i>Adenbahr</i> 40
 <i>Adenhem</i> 38
 Adensell 36f., 340f., 505
 Adensen 37
 Adersen 37, 497
 Adessen 37
 <i>Adi</i> PN 154
 <i>Ad(d)i</i> PN 154
 <i>Ado</i> PN 37, 40, 154</p> | <p><i>Ad(d)o</i> PN 154
 Adria 40
 <i>Adripe</i> 51
 <i>aδu-</i> avest. 40
 <i>adu-</i> airan. 40
 <i>Adua</i> 331
 Adula 331
 Aeltre 510
 <i>aeps</i> ae. 56
 <i>Aersche</i> 54
 Affeln 41
 <i>Afflaan</i> 40
 <i>Affolter</i> nhd. 56
 <i>after</i> ahd., as. 510
 <i>aftiohan</i> as. 422
 <i>aftra</i> got. 510
 <i>afunnan</i> as. 250, 433
 AG 174
 <i>ἀγαθός</i> gr. 492, 506
 <i>*agi-</i> germ. 174
 <i>agil-</i> got. 170
 AGILA 170
 <i>*Agilward</i> PN 170
 AGJÖ 152
 <i>*agjō-</i> germ. 152, 170, 174,
 489
 <i>*agwjō-</i> germ. 481
 <i>-aha</i> 54, 286, 316, 479ff.
 <i>*aha</i> 480</p> |
|--|---|---|

- aha* ahd. 480
aha as. 480, 490
ahaspring as. 435, 506
 Ahden 38, 40, 315, 480, 513
 Ahden Nieder- 39, 480, 513
 Ahden Ober- 39, 480, 513
ahē mhd., mnd. 480
 -*ahi* 509
ahsala ahd. 513
aha got. 490
ahwa got. 480
 **ahwǫ-* germ. 375, 490, 509
 **ahwō-* germ. 480f.
 -*ahi* 249
 Ahlum 40
Ahne 38
 **aid-* germ. 61
 **aiǰ^h-* idg. 61
 **aik-(ō)-* germ. 157
airtha got. 490
airþa got. 176
Aisberga PN 176
aistan got. 176
 **aīþa-* germ. 62
aīþs got. 62
Aitra 330
Aitrach 330
 **aiza* got. 176
 **aizd-* idg. 176
 AIZŌ 176
 **ai-* idg. 61
 **ak-* idg. 489
aka lett. 480
 **akūā-* idg. 480
al dän. 165, 312
 ALA 44
Alabern PN 206
 **Alaber(a)ht* PN 44
 **Alaward* PN 44
 ALBI 44
Alb hdt. 312
Alb nhd. 165
 **alb-* germ. 312
 Alba 42
 **alba-* germ. 42, 165
 ALBA 44
alben dt. 42, 312
Alben oberdt. 165
Al(a)ber(ah)t PN 44
Albethinghusen 177
 **albh-* idg. 42, 165, 312
 **Albhard* PN 44
- Albiun 42
albiz ahd. 165, 312
albus lat. 165, 312
ald as. 77, 95, 163
 ALDA 163
Aldi PN 163
Aldingeshus(un) 162
 Aldingham 163
Aldo PN 163
aler ae. 169
alf as., mnd. 42, 44
alf schwed. 42, 165, 312
 Alfen 40f., 502
 **Alf-ber(a)ht* PN 44
Alfber(ah)t PN 44
Alfgot PN 206
Alfhard PN 44
 Alflen 42
 Afte 11
Alften 41
Alfward PN 44
Algot PN 206
Algotinchusen 205
Alhardinghusen 161
 **Al-in-* 165
 **alis-* germ. 169
 **alisa* got. 169
 **alisā-* idg. 169
Alisantia 169
Aliso 166ff.
Alisontia 169
 **alizō-* germ. 169
 ALJA 206
all as. 44, 206
 Aller 165
alls got. 44
 Alme 11
 Almegau 11
 Almeke 78
alor ae. 169
Alp hdt. 312
 ~ $\Delta\lambda\phi\epsilon\iota\omicron\varsigma$ 42
al(o)r ae. 160
alre mnd. 169
 Alsance 169
 Alsenz 169
 Alswede 377
alt hdt. 43
alt mnd., nhd. 77
 Altenau 11
 Altenbüren 119
 Altensenne 42, 510f.
alpeis got. 163
- Altweibersommer* nhd. 461
Alverd PN 44
 Alverdinchusen 43, 497
 Alverdissen 44
 Alversdorf 206
 Alverskirchen 221
 ALVI 44
 AM 46, 256
 AMA 47
 **ama-* aind. 46
ama anord. 46
 AMAL 46, 47
 **amals* got. 45, 47
Amalung PN 45
amar(o) ahd. 46
amaro ahd. 46
 ἄμαξιτός gr. 334
ambaht ahd. 291
 Amecke 40
amelcorn engl. 46
amelkorn frühnhd. 46
 Amelsbüren 119
 Amelungsborn 484
Amer- 45
 Amerongen 46
 Amerungen 44, 46f., 510
 **amja-* germ. 256f.
aml anord. 45, 47
 Ammenhausen 46f., 497
 Ammensen 47
Ammereken 45
 Ammerungen 46
Ammo PN 47
Ammohusun 46
Amo PN 47
 Ampen 47, 49f., 438, 480
 Ampen Nieder- 47, 480
 Ampen Ober- 47, 480
ams got. 57
 **amsa-* germ. 60
amsa got. 57
 **amula-* germ. 45, 47
an as., mnd. 53
ana-biudan got. 337
Anadapun 48
anas lat. 50
anbūan as. 486
andar ahd. 510
 Andepen 49
ander nhd. 56
Andopen 48
 Andorf 53

- (a)ndr- 510
 Androp 53
 Andrup 53
andspringan as. 506
Andervenī 18
 Andervenne 18
āne mnd. 53
 *(h)anət- idg. 50
ānet mnd. 50
Anrapun 51
 Anrath 53
 Anreep 53
 Anreppen 21, 51ff., 183, 479
 Anripe 53
 Anröchte 53
 *anrōde mnd. 121
 Anschete 53
 *ans(u)- germ. 319
 *ansa- germ. 60
 *Ansberaht PN 178
 ANSI 319
 ANSU 57, 176, 178f., 319
 *ansu- germ. 57, 60, 176, 178f.
ānt mnd. 50
 Antenberg 11
 Antfeld 50
ántis lit. 50
 Antrup 51
anud as. 50, 481
 *anudi- germ. 50
ap- aind. 481
 *ap- idg. 481
 -apa 50, 211, 480f.
ape apreuß. 481
 Apelmeier 14
 Appersdorf 35
 Apricke 228
Apulder nhd. 56
apuldor ae. 56
apuldra as. 56
apuldre ae. 56
aqizi got. 514
aqua lat. 480
 *ar(ə)- idg. 121
 ARAN 53
arāre lat. 121
aratrum lat. 56
 -ard 444
ard as. 121, 161
 ARDA- 161
 Ardey 121
ardon as. 121, 161
arđr anord. 56, 121
Ardulf PN 162
Ardwich PN 162
ārēre lat. 57
arinn anord. 57
 *-arja lat. 514
 *-ārja lat. 514
ārlippa afries. 288
arn ahd. 53
Arned PN 53
 Arnedessen 35, 53, 125, 497
 ARNU 53
 Arnum 175
aro ahd. 53
 *aro as. 53
 *Aro PN 176
Arohe 121
arrōde mnd. 121
art ahd., mhd. 121
 ARTHA- 161
arthaft ahd. 121
Arthe 120, 480
artlīh ahd. 121
artōn ahd. 121
artunga ahd. 121
 *aru as. 53
As- 57, 60
Ās- 57, 60
 *as- idg. 57, 60
 *ās as. 57, 176
 *ās- idg. 57
Asa PN 176
ἄσα λέος gr. 57, 440
 *Āsberht PN 178
Asbethinchuson 177
asc ahd. 57
asc as. 57, 60, 100
 *Asc-aha 54
 *Ascaha 480
 *Ascberaht PN 178
asch mnd. 54, 57
Asche 53f., 479, 480
Asche nhd. 57
Aschen, Klein 54
Aschenblick 91
Asel 60
Asendere 510
Asi PN 179
ask ahd. 178
ask as. 54, 178
 *ask as. 54
 ASKA 178
 *aska as. 54
aslā lit. 57
Aso PN 176, 179
asp as. 100
æsp ae. 56
aspa ahd. 181
aspa as. 56, 180f.
 Aspe 50
æspe ae. 56
Asped 55
 *As-peth-era 57
Aspethera 11, 35, 54, 57, 60, 122, 431, 509, 513
Asphe 57
As-pith-ara 57
āss anord. 57, 60, 176, 178
Asse 57, 60
asse mnd. 57
Asseburg 60
Assel 59f.
Assel Hohen- 60
Assel Nord- 60
Asselburg 60
Asselerburg 59
Asseln 58ff., 502, 512
ástam aind. 308
Asterinchusen 177
Asthem 17
Asupis 57
asjys lit. 57
At- 61
at as. 62, 183
 *at- idg. 40
æt ae. 62
āt as. 61
Atella 61
Atesys 331
Atfritheshem 19
āþ ae. 62
 ATHA 37, 154
 ATHAL 37, 154, 161, 176, 179, 206
athal as. 37, 176
athal- as. 154, 161, 179
 *apala- germ. 37, 154, 161, 176, 179
Athal(h)ard PN 161
Athalgeld PN 84
Athalgēr PN 156
Athalgot PN 206
Athalhard PN 162

- athali* as. 154, 161, 176, 179
Æthelgar PN 156
athir air. 289
āti- aind. 50
Atilia 61
atiohan as. 422
atisk got. 175
 Atteln 19, 60f., 183, 502
 Attelnburg 61
 Attenberg 40
 Attendorn 183
 Attersee 40
-au 282, 481
Au nhd. 481
auctio lat. 432
 AUDA 37E., 320
audahafts got. 320
auðr anord. 315
augēre lat. 432
Augenpader 327
augia mlat. 481
augmentum lat. 432
 Ausance 169
**aupā-* westgerm. 316
**aupja-* germ. 315
aup(ei)s got. 315
Ava PN 176
aval as. 35, 151, 176, 184
Avemestorpe 320
Averenkleve 15
 AVI 35, 151
Avo PN 176
Avust PN 384
**awjō-* germ. 492
- B-
- baal* dän. 66
Bac(k)- 63
bæc ae. 77
bæc(e) ae. 482
 Baccum 77
Bacenis 77
Bach(pader) 327
-bach 481f.
bach mhd. 482
bach(t) 63
 Bacholt 77
Bachorne 63
**bacht* as., mnd. 63
 Bachum 63, 77
back engl. 77
bäck schwed. 482
- Backbarrow 77
 Backemude 77
 Backenhusen 63
 Backenstedt 63
 Backford 77
 Backgarn 63, 495f.
 Backwell 77
 Bacup 77
bad bret. 330
**bad-* idg. 331, 334
**ba(n)d-* idg. 331
 Baddenhausen 69, 111
 Badeborn 336
 Baden 96
 Badenbrok 96
badu ae. 449
**badu* as. 449
bad-us corn. 330
 BADWA 449
**badwa-* germ. 98, 449
**Baf(f)-* 72
 Baflo 72
**bag* as., mnd. 63
bāg as. 63, 80
**b^hāg-* idg. 483
bāga as. 63, 80
 BAGA 63
**Bāgio* PN 80
bah ahd. 482
bah mhd. 77
bahho ahd. 77
 Bahrndorf 68
baid air. 330
Baio PN 80
Baiovari 80
baīrg- got. 482
baīrgan got. 114
baīrghei got. 482
baīrhts got. 44, 449
bak as., mnd. 63, 77
bæk dän. 482
**bāk* as. 77, 93, 100
**bak-a* germ. 77
bake mnd. 77
 Bakede 96
Bakelen 92
**baki-* germ. 76, 482
**bak-i* germ. 77
**Bak-ina* 77
**Bakinō-* germ. 76
**bakja-* germ. 77
**bak-ja-* germ. 77
- *bak-jaz* germ. 482
bakke me. 77
 Bakler Mark 77
**bak-n-* germ. 77
Bak(k)o PN 63
bal ahd. 66, 116
bal mnd. 66
bal(l) as. 66
bāl anord. 66
bǣl ae., as. 66
**bal-a-* germ. 66
bald as. 290, 419
-bald PN 419, 461
 Balehorne 66
 Balhorn 63, 65f., 115, 145, 496
Ball nhd. 116
**balþ-* germ. 419
 BALTHA 290, 419
balu as. 66
**band-* idg. 331
bar ukr. 68
**bar-a* germ. 68
bāra bulg., slow. 68
bāra serbokroat. 68
**bar-az* germ. 68
 Barbruch 67, 485
 Barenbroek 68
barg as. 69, 71
barg mnd. 70f.
 Barghen 70
 Bargholz 70
Barinchosen 68
bark westfäl. 71
 Barkhausen 68, 70f., 308, 497, 500
 Barkhausen Nieder- 69
 Barkhof 70, 509
barou me. 67
 Barrigsen 70
barrow ne. 482
 Barty 423
 Barum 68
**barwa-* germ. 68
bas ndt. 360
bask ndt. 360
**Bas-sallo* 360
 Baßleve 360
 Bastorp 124
bat as. 360
**bat-* idg. 330f., 334
bat mnd. 360

- bàta* serbokroat. 331
Batár 331
bath air. 330
baticë alban. 331
batisë alban. 331
**Bato* PN 331
**batos* kelt. 331
**batos* vorgerm. 330
bauan got. 80
**bauda-* germ. 337
**baudiz* germ. 337
Bauer nhd. 118, 486
**baug-* germ. 80
**bauja* got. 80
baúrgs got. 105, 114, 486
baus norw. 125
bauwede mnd. 72
baz ahd. 360
bē fries. 72
beado ae. 449
beadu ae. 98
bearo ae. 67
bearu ae. 67
beben nhd. 85
bec ae. 77
bece ae. 482
bēce ae. 483
Béchine 76
-beck 481
beckr anord. 77
beek nml. 482
Beerhorst 67
Beffede 71, 511
Beffete 73
Beft 72
Beheinigung, Alte 11
Beindelhof 14
Beinloe 14
Beio PN 80
Bēio PN 80
Beis PN 382
Beiwur 80
Bēji PN 80
bek afries. 77
-bek(e) 77
-beke 262, 352, 389, 403, 480ff.
-bēke 262, 364
bēke mnd. 77, 93, 100, 115, 482f.
bēke mnl. 77, 482, 483
Beke 63, 76, 77, 263
Beken Alten- 63, 73, 75ff., 479, 513
Beken Neuen- 63, 73, 75ff., 513
beki as. 77, 482
**Bekina* 77
Bekinun 75
bekk norw. 482
bekkr anord. 482
bekkur nisl. 482
Belke 512
Belle 66
Beller 336
Belmerfeld 17
Bembüren 419
**ben-* westgerm. 82
Bendeslo 298
Ben(n)ed PN 300
Bengerode 80
Benhausen 78f., 497
Benhus 79
Benidisla 502
Benkhausen 79f., 497
Bennanhus 78
Bennanhusen 79
Bennenhusen 78f.
Bennid PN 125, 300
Bennidisla 298
Benno PN 79
Bensen 79
bent ndt., westfäl. 82
Bentfeld 81f., 490, 491
Bentrup 80
Benuidisla 299
bēnwis afries. 444
beonet ae. 82
beorg ae. 482
bēow ae. 72
**ber-* germ. 85
ber(e) mnd. 67
bēr as. 67, 118, 317
bēr(e) mnd. 67, 317
BERA 79, 84f., 201
**bera-* germ. 79, 201, 300
BERAHT 44, 178, 449
BERAN 79, 84f., 201
**beran-* germ. 79, 201, 300
**Ber-ana* 85
berc mhd. 482
berch afries., mnl. 482
berch mnd. 83, 482
Berchlere 107
Berdel 501
Berdinghusen 16
Beregildis PN 84
Beren- 67
Berenbrock 67f.
Berenbrocke 67
-berg 187, 204, 268, 271, 278, 412, 448, 453, 460, 464, 474f., 482, 486f., 490
berg ahd., nml., schwed. 482
berg as. 70, 83, 482
bergan as. 114
**bergan* as. 70
Bergeler 501
Berger 230
Bergheim 82f., 367, 493, 495
Bergheim Nieder- 83
Bergheim Ober- 83
Berghof 83
Berglar 107, 501
Bergmeier 83, 503
ber(a)ht as. 44, 178, 449
**berhta-* germ. 44, 178
**Ber-ina* 85
Berighmeger 83
Beringildis PN 84
Berkemeier 503
Berl 501
Berlar 501
Bermtuelde 81
BERN 300
-bern 484
Bern PN 84
Bern- PN 79
**bern* as. 79
Berne 85
**Berngald* PN 84
**Berngeld* PN 84
Bernhall PN 84
Bernhalleshusun 84, 497f.
Berni PN 84
Berningen 84, 510, 513
Bernkald PN 84
Bernkaldeshusun 84
Berno PN 79, 84
Bernold PN 84
BER(I)NU 79, 84f., 201
Bernwald PN 84
bero ahd. 67, 79, 84f., 300
bero as. 84
**bero* as. 79
berw ukrain. 485

- berví* aruss. 485
berwe me. 67
bessi awestnord. 201
bet mnd. 360
beu as. 72
Beuerhoue 85
beuk nml. 483
Beuron 118
Beveland 73
bēvelīk mnd. 72
**beven* as. 85
bēven mnd. 73, 85
bēvenelle mnd. 73
bever as. 86
bēver mnd. 86
Bevere 85
Bevern 85f.
Bevern Ost- 85
Bevern West- 85
Beverungen 46
bēvich mnd. 73
Bevingen 73
bēvunge mnd. 73
**beu-* idg. 487
**b^heu-* idg. 487
bewēde mnd. 72
bewen ahd. 72
Bewermeier 85, 495, 503
bewod as. 72
**beww-* germ. 72
**bewwa-* germ. 72
Bexten 391f.
Beynchusen 80
Beynckhusen 80
**bhal-* idg. 66
**bhar-* idg. 68, 118
**bheg-* idg. 77
**bheið-* idg. 73, 85
**bhel-* idg. 66, 88, 116
**bheng-* idg. 109
**bher-* idg. 68, 85, 485
**b^hergh-* idg. 105
**bherghos* idg. 482
**bheu-* idg. 72
**bheuø-* idg. 72
**bhlēi-* idg. 88
**bhlī-* idg. 88, 116
**bhog-* idg. 77
**bhor-* idg. 68, 118
**bhōr-* idg. 68
**bhȳ-* idg. 68, 118
**bhre-* idg. 109
**bhreg-* idg. 109
**bhrei-* idg. 485
**bh(e)reng-* idg. 109
**bhȳgh-* idg. 486
**bhru-k(o)-* idg. 485
**bhȳ-* idg. 485
**bh(e)u-* idg. 95, 98, 116
**bhūā-* idg. 72
**bhudh-* idg. 95, 98
**b^hud^h-men-* idg. 98
**bib-æ-* germ. 85
bibēn ahd. 85
**bīd-la* germ. 400
bifa anord. 73
bifian ae. 73
bihāhan as. 226
biki as. 482
bīl 422
bīl ahd., mnd. 400
Bildung nhd. 510
bilidi ahd. 511
Bilimōd PN 465
Bilis PN 382
Bilse[nkraut] ndt. 514
Binder 514
Binizo PN 358
Binnetuelde 81
Bintfelde 81
binut as. 82
**binut(a)-* westgerm. 82
**binuta-* germ. 82
biodan as. 337
Birkei 490
Birngise 444
**birni-* germ. 68
Bischofshöfen 21
biskeran as. 505
Bislacht 53
Bispinghof 34
bistadon as. 405
biūtan as. 126
bivar as. 86
Biveran 85
bivon as. 73
bjarg anord. 482
blank ahd., mhd., mnd.,
nhd. 87
Blankena 87
Blankenburg 87
Blankenese 115, 308
Blankenrode 86f., 355, 397,
479, 504
blanko as. 87
Bleche 91
bleck westfäl. 91
blecke mnd. 91
blecken mhd., nhd. 91
Blei- 88
Bleialf 89
Bleibuir 89
Bleiwäsche 88, 480, 507
Blek- 91
blek westfäl. 91
blēk mnd. 91
Blekisi 89
blēo ae. 88
blī(u) as. 88
blīdi ahd. 88
Blik- 91
blik mnd. 91
Blikesen 50, 89, 480, 499, 514
Blikesen Nieder- 89f., 480,
514
Blikesen Ober- 89, 480, 514
Blikesen Unter- 90, 480, 514
**blīwa-* germ. 88
**blīwesche* mnd. 480
blīwo ahd. 88
Blyth 398
bōc ae. 483
Bocam 16
Böckel 93
Bockelmeier 92
Bocke-Mühle 14
Bocla 93
Boclon 91, 502
BOD 337
Bod- 95
BōD 337
bōð anord. 98, 449
boda norw. 96
Bodarbrunnensis 324
Böddecken 93, 95f., 98, 480,
512
Böddecken Alten- 94f., 512
Böddecken Neuen- 95
Bode 326
Bödefeld 96
Bodeken 96, 512
bōdeker mnd. 461
bod(d)elen mnd. 96

- Boden 97, 493, 513
Boden nhd. 98
 Bodenfelde 96, 98
 Bodensvedhe 377
Bod(d)i PN 337
Bōdi PN 337
bodo as. 337
 **bōdo* as. 337
Bodo PN 98, 337
Bōdo PN 337
Bodomar PN 338
Bodrike 95
 **bod^h-ro-* idg. 332
 Bodungen 46
boeke mnl. 483
 Boen 98
 Boesenwinkel 508
Boffere 72
 Βογάδιον 17
 Bogadion 17
bōge mnd. 100
 **bōgi* as. 80
bōgian as. 80
 **b^hog-lā* idg. 482
 Bohnenbach 96
Bohrer nhd. 514
Boiad PN 125
bois frz. 487
 БОЈ 80
bók anord. 483
 **bōk-* germ. 483
bōka as. 100, 114, 483
 **bōka* as. 93
 Boke 99, 100, 114f., 270, 479
 -*bōke* 483
 Bokel 92
 Bokeloh 93
 Bökendorf 145, 461, 500
Boker Heide 13
 **bol-* idg. 116
Bolchen 101
 -*bold* PN 419
 Bollensen 96
 Bollerborn 11
Bontvelde 81
 Borbecke 105
 βόρβορος gr. 68, 88, 268
borch mnd. 105, 107, 119,
 486
borch mnl. 486
Borchbroc 67
 Borchten 101, 104f., 479f.
 Borchten Kirch- 103, 105,
 480
 Borchten Nord- 102, 105,
 479f.
 Borchten Süd- 103, 479f.
 Borchler 106, 501
Borchlo 92
Borchusen 101
borg anord., schwed. 486
borg mnd. 105, 107
 Borgeln 104, 107
borgēn ahd. 105
 Borgentreich 346, 504
Boringhusen 344
 -*born* 207, 327, 332, 336,
 415, 420, 483
 Born 104
born mhd. 483
born(e) mnd. 483
Börne(n)pader 327
borough ne. 486
bōrr anord. 67
 Bōrry 117
Borsendorf 122
bos nnl. 487
Bōs- PN 125
bos(ch) mnd. 125
Bōsa PN 125
bosc ahd. 487
bosch mhd., mnl. 487
bosco it. 487
boscus mlat. 487
Bosdinctorpe 122
Bosed PN 114, PN 125
Bōsed PN 125
 Bossentrop 123
Bostendorp 122
 **bot-* idg. 331
Botar' 331
 Bothfeld 96
bothom as. 98
bóthros gr. 332
boticē alban. 331
botinē alban. 331
botn ae. 98
botn anord. 98
bottom ne. 98
boude mnl. 72
 **bouuen* ahd. 72
bouwde mnl. 72
bouwet mnd. 72
bowede mnd. 72
Bozo PN 358
braam nnl. 484
brād ae. 484
braem mnl. 484
Brahusen 111
braiþs got. 484
bräkka schwed. 109
brām(e) mnd. 484
 -*bram* 230, 484
brāma ahd., as., mhd. 484
brāmalbusc as. 487
brāmalbusk as. 484
brāmberi as. 484
 Bramblety 423
brāmlōf as. 484
brāmo ahd., as. 484
bramr anord. 484
breame mnl. 484
brēd as. 484
 -*brēde* 355, 484f.
 Bredelar 501
 Bredemeier 14
brēde mnd. 484
bregge afries. 485
 -*breht* PN 461
 Breidemeier 247
breiðr anord. 484
breit ahd., nhd. 484
breitī(n) ahd. 484
brekka anord. 109
brem mhd. 484
 **brem* mnd. 484
brēm mnd. 484
 **brema* as. 484
 Breme 484
brēmelisse mnd. 484
brēmen mnd. 484
 **brema* as. 484
 **brenk* as. 109
brenke me. 109
 Brenken 107ff., 479
 Brenkhausen 444
Brenkuin 108
 Brichkuhle, Große 11
 Bridgeförd 485
brigge afries. 485
brim ne. 484
brimme me. 484
Brinchen 107

- bringe* me. 109
Brink 109
**brink* as. 109
brink dän., engl., mnd.,
 mnl., nnl., schwed. 109
brinke me. 109
Brinkenburg 109
**brinkōn* germ. 109
brīva gall. 485
bró anord. 485
brōc ae. 485
brōc² ae. 112
Brochusen 109, 111ff., 485,
 497, 500
Brochys 110
brock mnl. 112
Brockhausen 110, 111, 485,
 497, 500
Brockhausen Lütgen- 111
Brockhausen, Haus 111
Brockhof 110, 111, 113, 119,
 479, 485, 495
Brocksberg 110
broec mnl. 485
broek mnl. 112
broek nnl. 112, 485
Broichhausen 111f., 485,
 497, 500
-brōk 67, 369, 485
brōk as., mnd. 112, 485
**brōka* germ. 112
Brokhove 110
brōm ae., me. 484
bron mnl., nnl. 483
brōnd dän. 483
brook engl. 112, 485
broom ne. 484
brouc mnl. 112, 485
Brouwer 125
brú anord. 485
bruca ahd. 485
Bruch 119
-bruch 485
Bruchhausen 111
Bruchhof 111
Bruchhusen 111
Bruchne 112
Bruchsal 505
brucke mhd. 485
-brücke 135, 485
brücke mhd. 485
brugga ahd. 485
-brugge 135, 485
brugge mnd. 485
bruggia as. 485
bruggja anord. 485
**bruggjō-* germ. 485
brume me. 484
brumme me. 484
Brunist PN 384
brunn norw., schwed. 483
brunna got. 483
brunne mhd. 483
-brunno 333
brunno ahd., as. 483
brunnr anord. 483
bruoch mhd. 485
bruoh ahd. 485
**brus-k-* germ. 487
brusk norw. 487
Brüssel 505
brūzgai lit. 487
br̄v serbokroat. 485
brycg ae. 485
brymme ae. 484
**b(e)u-* idg. 98, 116
bū as. 486
**b(h)ū-* idg. 95, 98, 116
**b^hū-* idg. 487
bū(w) mnd. 125
būal mir. 482
būan ae. 72, 80
būan ahd. 72
būan as. 486
Bucca PN 113
Bucco PN 113
Bucha 100
Buche nhd. 100
Buchtshusen 35, 113, 125,
 497
Buckigau 100
Bud- 95
**bud-* germ. 95
**Budak-* 96
**budan-* germ. 337
BUDAN 337
**Budana* 98
Budberg 96
buddelen mnd. 96
Büddenstedt 96
Buddo PN 337
Budenemen 97
Büderich 95f., 346
budhná aind. 98
budil as. 145
**Budina* 98
Budo PN 98
Budtshusen 113
Büecke 96, 512
Buer 118
buge mnd. 100, 115
**Buged* PN 113
būgen mnd. 100
Bugga PN 113
Buggulin PN 113
Bugguste PN 113
Bugko PN 113
Bühle 116
Buhlen 92
Bühnenbach 96
Bühren 118f.
**buk* as. 115
buk mnd. 100, 115
Buke 77, 100, 114f., 479
**Buk(k)ed* PN 113
Bukkisti PN 175
bukkula as. 115
bukkuleri as. 115
**Bukkust(i)* PN 114
**Bukkusti* PN 175
būla as. 116
Buldern 17, 501
būle mnd. 116
Bülheim 20, 115, 493, 495
Buli- 116
Bulle nhd. 116
Bulleren 17
**būlō-* germ. 116
buoche mhd. 483
buohha ahd. 100, 483
-būr 212, 236, 291, 420, 486
būr ae. 118, 486
būr ahd. 118, 317, 486
būr anord., as., mhd. 486
būr mnd. 118
**būrāz* germ. 317, 486
burc mhd. 486
burch mnl. 486
burcht nnl. 486
Burchusen 110
Burclaun 107
Büren 19, 23, 116ff., 420,
 513
Büren Alten- 118
Burenan 116f.
BURG 114

- burg 187, 204, 250f., 332,
 460, 475, 482, 486f.
 Burg 119, 479
 burg ae., afries., ahd. 105,
 486
 burg as. 105, 107, 114, 119,
 486
 *burg germ. 486
 burg nml. 486
 *burgī ahd. 105
 *burgī(n) as. 105
 burgila ahd. 513
 burgisli anfrk. 105
 Burgiun 117
 burh ae. 486
 burn(e) mhd. 483
 burna ae., afries. 483
 Burgnan 116
 Burgnun 101
 burh ae. 105
 Burichle 106
 burinesse ae. 105
 *Buriun 118
 Burrow on the Hill 490
 bürschop mnd. 317
 bus(ch) mnd. 125
 busc ahd. 487
 -busc as. 487
 *busc ae. 487
 -busch 209, 487
 Busch 120, 479f.
 busch mhd., mnl. 487
 Buschei 490
 busch mnd. 121, 487
 buschich mnd. 121
 busco ahd. 487
 buscus mlat. 487
 Busdorf 34f., 53, 114, 122f.,
 300, 319, 488f.
 bush ne. 487
 *buskaz germ. 487
 *būskaz germ. 487
 *buski- 487
 *buskōn 487
 būtan as. 126
 Butelstorp 123f.
 buten mnd. 126
 Butenen 125, 479, 513
 *buþma- germ. 98
 Butla 331
 Butlanka 331
 Büttel nhd. 513
 -büttel 422
 Büttgen 95
 būwan ahd. 486
 būw(i)an ae. 80
 būwant ahd. 486
 būwāri ahd. 486
 būwen mnd. 486
 būwer mnd. 486
 būwiling ahd. 486
 Buxten 114
 būzan ahd. 126
 bygg anord. 72
 byrgan ae. 105
 byrgels ae. 105
 byr(i)gen ae. 105
 byr(i)gnes ae. 105
 *bysc ae. 487
- C-
- cader kymr. 209
 Cado PN 265
 Cadold PN 265
 cae kymr. 492
 caedere lat. 231
 caí air. 492
 Caldehof 274f.
 Cambodounon 489
 cant afrz., bret. 262
 cant(h)us gall. 262
 cantus lat. 262
 cassis lat. 209
 catēna lat. 209
 caterva lat. 209
 cathir air. 209
 Cathwulf PN 265
 catilus lat. 211
 catinus lat. 211
 caul(l)ae lat. 492
 Cedda PN 265
 cēn ae. 266
 ceorl ae. 260
 Chadalhart PN 265
 charal ahd. 260
 char(e)l ahd. 260
 Chermberg 267
 Chiddingstone 265
 Chineham 267
 Chinley 267
 chuobisi ahd. 514
 cīd ae. 265
 cīnan ae. 266
 cinu ae. 267
 cirice ae. 268
 Clandon 272
 Clandown 272
 clāne ae. 272
 Clanfield 272
 Clauthof 13
 clean engl. 272
 Cleike 512
 Clenicombe 272
 Clennell 272
 Cleve 15
 Cleye 19
 Cluierthur 12
 Clusbusch 12
 Clusener 337f.
 Clusenere 15
 Clußberge 12
 Coetelwick 262
 Cofbuokheim 373
 Cononbusc 11
 cornu lat. 496
 cot ae., mnl., ne. 500
 cote ae. 500
 cōte mnl. 500
 Crevetburg 440
 Cuadian 339
 curia lat. 495
 curtis lat. 495
 cwead ae. 339
 cwēd me. 341
 cyte ae. 500
- D-
- Dackmar 420
 dād as. 132
 DĀDI 132
 Daelhosen 130
 dag as. 386
 DAGA 386
 Dagine 204
 Dahl 127, 130, 479
 Dahlhausen 130
 Dahlsen 130
 Dahlum 129
 Dahlum, Groß und Klein 130
 dal as., mnd. 128ff.
 dāl mnd. 128ff.
 *dala- germ. 128
 Dale 127
 Dalhausen 130
 Dalheim 128ff., 367, 479,
 493, 495

- Dalhusen 130, 497, 500
Dalinghof 14
 Dalinghof 64
 **dal-ja-* germ. 135
 **dal-jō-* germ. 135
Dallen 128
 Dalmer 130
Dalne 128
Dampader 327
dan mnd. 488
dan(n) mnd., mnl. 488
 **dan(wa)ja-* germ. 488
dænn ae. 487
dann(e) ostfries. 488
 Dannenkamp 21
dænu ae. 488
Darsel 142
dechisto as. 420
 Deckbergen 419f.
Deckel nhd. 336
Dedeshusen 132
Dedi PN 136
Dēdi PN 132f.
 Dedinghausen 131ff., 136,
 497, 499
Dedo PN 136
Dēdo PN 132f.
 Degenhusen 132
 Deitinghausen 133
del afries. 135
 **del-* idg. 417
Delbrück 23
 Delbrück 52, 133, 135, 417,
 485
Delburg 133
dele mnd. 135
Delinghusen 131
dell ae. 135
Delle nhd. 135
den mnd., ne. 488
 **dendhu-* idg. 426
dene ae. 488
den(n)emarka ahd. 488
 Denkte 73, 511
denn ae. 487
 -*denne* 231, 487
denne ahd., as., mnd., mnl.
 488
 **denngras* ahd. 488
 -*denni* 488
denni as. 488
dennia as. 488
 Dentalsuffix 511
denu ae. 488
 -*dere* 227
 Detmold 400
Dettenghusen 132
dhánvan aind. 488
 **dhen-* idg. 488
 **dherəbh-* idg. 148f.
 Dhünn 424f.
 **dhrābh-* idg. 148f.
 **dhrəhb-* idg. 148
dickĭ ahd. 420
Didi PN 136
Diding PN 136
Didingeshus 135, 137
 Didingeshusen 135, 137, 497
Didinghus 135, 137
Dido PN 136
 Didricheshusen 138
 Diedershusen 135f., 401, 497
 Diedorf 429f.
Dielenpader 327
 Dielingen 135
din kymr. 489
 Dingelbe 312
 Dinker 335
 -*dinni* 488
diotweg ahd. 430
 Dissenblik 91
 Distelnbleck 91
 Döhren 139
 Döhren, Groß 139
 Döhrenhausen 139
Dompader 327
don engl., westfäl. 489
Donekerloe 417
dōnen mnd. 425
Donnerstag hdt. 143
 -*dor* 469
dor as. 469
dōr mnd. 469
 Dören 138f., 142, 510f.
 Dorenhausen 142
 Dörenhausen 140f., 479,
 492f.
dorf mhd. 488
 Dorfbauerschaft 15
 Dorfe, Vor dem 15
Dorfstraße 13
 Dorlar 501
 Dörmen, Am 139
dorn ahd. 139
dōrn mnd. 139, 142
dornahi ahd. 509
 Dornberg 140
dōrnbusch mnd. 142
 Dörnerholz 140
 **dōr(e)nhagen* mnd. 142
dōrn(e)strūk mnd. 142
dōrn(e)tūn mnd. 142
dorp 488
 -*dorp* 125, 192, 220, 260,
 270, 320, 347, 429, 478f.,
 488f., 499f.
dorp mnd., mnl., nnl. 488
 Dorslon 142, 502
 Dorste 150
down mnd. 445, 489
down engl. 489
 -*dra-* 509
 **-dra-* germ. 227
 **-dra* germ. 56
drabbe nl. 148
draf anord. 148
draf mnd., mnl. 148f.
drāhsil ahd. 145
 Draslehusen 144, 461, 497,
 500
 Draxlham 145
 Drebber 147ff.
Dreburg 147
 Dreckburg 146ff., 486, 487
Dreihausen 43
 Dreislar 501
 Drenhusen 43
drēp ae. 484
dreslēre mnd. 145
 Dresselhausen 145
 Drever 145ff., 335, 336, 513
drēver mnd. 149
 Drewer 148f., 335
 Drewergau 146
Driburi 147
 Dringenberg 419
drījđ ae. 144
duin nnl. 489
dumos lat. 497
dun westfäl. 489
 -*dun* 444, 489f., 511
dūn ae. 445, 489
dūn ae. 489
dūn air. 489
dūn(e) mnd. 425
dūna ahd. 489

- Dune 425
dune mnd., mnl. 489
düine ndt. 489
Düne nhd. 489
 Dungen 121
dunkal ahd. 513
-dūnum kymr. 489
Dünung nhd. 425, 489
 Durbeke 16
 Duringesrode 143
duris ahd. 144
duriseslizi ahd. 144
dürse mhd. 144
duun mnl. 489
duyn mnl. 489
ðyrs ae. 144
- E-
- ēa* ae. 480
ēaca ae. 432
earđ ae. 121, 161
Eardgyth PN 161
earđian ae. 121
Eardvulf PN 161
earth engl. 176, 490
 EB 151, 184
ebahi as. 509
 Ebanhusen 150
Ebanhusun 150
Ebbeke PN 151
Ebbekenhusen 150
Ebbiko PN 151
Ebbincgenhusen 151
 Ebbinghausen 150f., 173, 497
 Ebbinghusen 150
Ebbo PN 151
Eberhard PN 151
Eberwin PN 151
Eblinghusen 151
 Ebmeyer 150
 Eboldshausen 150
 EBUR 151, 184
**ēcels* ae. 432
ecg ae. 490
ecke mnd. 490
 Eckwordessen 152
 Ecla 17
 Ewordinchusen 497
Ewardeshus(un) 152
 Ewordinchusen 151, 378, 450
- ED 154
 ÊD 154
-ed as. 53
Eddelseen 183
Edekehuson 153
 Edelborn 415
Edelersen 167
 Edemissen 257
 Eder 40
 Edgington Farm 173
Eðhelgerus PN 156
Eđi PN 154
 Edinchusen 17, 153f., 161, 173, 497
 Edingehausen 155
 Edinghausen 17, 153, 173, 179, 497
Edo PN 154
E(uen)e 148
 Effeln 41
 Effenesberg 221
(ī)eg ae. 481, 509
egala as. 513
egg anord. 490
egga ahd. 490
-egge 375ff., 489f., 509
 Egge 11, 376
egge mnd. 489f.
Egger PN 156
 Eggeringhausen 155f., 479, 497
eggia as. 152, 170, 174, 490, 512
Eggigēr PN 156, 479
Eggiheri PN 156, 479
Eggiward PN 479
Egginchusen 173
Egg(i)o PN 174
egī ahd. 170, 174
Eg(g)i PN 174
egilīh ahd. 170
egiso ahd. 174
egiso as. 170, 174
egke mnd. 490
ēgland ae. 481, 509
Egwardinghusen 152
 Ehningsen 173
 Ehrentrup 156
 Ehringen 176
 Ehringhausen 161
-ei 249, 375f., 489f., 509
**ei-* idg. 334
- Eichel* nhd. 513
 Eichenhof 157
 Eichhoff 157
 Eickhoff 156f., 386, 401, 479, 495
 Eickum 367
eid ahd. 62
 Eidenhausen 17
Eidenhus(un) 154
 Eidenhusen 17
 Eidensen 17, 154
eidr anord. 62
 Eiferslohn 13
eihahi ahd. 509
 Eikeloh 17
Eikemelohe 277
eiland afries. 481, 509
Eiland nhd. 481, 509
Eilem 165
 Eilern 50, 158, 160, 164, 479f.
 Eilern Kirch- 158, 479f.
 Eilern Ost- 159, 479f.
 Eilern, Neu- 158
Eilgot PN 206
 Eilhardinghusen 44, 160, 497
 Eiling 85
Eilsen 166
 Eilversen 170
Eilward PN 170
Eilwardessen 169
Eilword PN 170
eimenā lit. 334
eimenas lit. 334
ein nhd. 172
 Einecke 512
 Einern 230
 Einhaus 172
-eins got. 105
Eirinckhusen 155
eit ahd. 61
eitel nhd. 513
Eitra 330
Eitrach 330
-ēk- 420
ēk as. 157
ēk(e) mnd. 157
ēkeren mnd. 157
ekka ahd. 490
ekuzi heth. 480
Ekward PN 152

- el* dän. 169
**el-* idg. 165, 169, 312
 Elbe 312
 Elbe, Groß und Klein 312
 Elbrinxen 17
Elderickhusen 161
 Elderinghausen 161
Eldi PN 163
Eldinchusen 162
**Elf-* 165
 Elisenhof 13
Ele 158
Elere westfäl. 160
eleri as. 169
Elevere 164
Elf(e) nhd. 165
Elfe hdt. 312
Elfern 164
elfr anord. 165, 312
Elgerus PN 156
Elhardinghusen 44
Elinere 165
elis as. 169
 Elisenhof 92
Eliso PN 358
 Eller 165
eller mnd. 169
eller(n) mnd. 160
 Ellerbach 165, 375
 Elleringhausen 161
 Elliehausen 164
 Ellinghaus 163
 Ellinghausen 161ff., 497, 499
 Ellingsen 161, 163
 Elmeringhausen 17f.
 Elmeringhausen 14, 17ff.
Elmeringhusen 235
 Elnere 160, 164, 170, 312, 336, 513
 ἔλπεος gr. 360
elre mnd. 169
 Elsbach 168
else mnd. 169, 479
else mnl. 169
Else ndt. 514
 Else(n) 169
 Elsen 165, 167ff., 479, 514
 Elsenz 169
 Elsler 501
 Elsey 168
 Elspe 169
 Elten 20
Eltinun 181
**Elv-* 165
**elv-* as. 165
elv dän. 165
elve mnd. 165, 312
 Elverdissen 170, 312
 Elvere 164, 170
 Elverssen 169, 497
-elwinke 311
Elward PN 170
Elword PN 170
 EM 257
Emder Wald 153
emiz ahd. 46
emizis ahd. 256
emizlîh ahd. 46
emizzî ahd. 46
Emmer nhd. 46
 Emmer 514
emmezlîh ahd. 256f.
Emmideshus(un) 257
emmizî ahd. 256
emmizzîg ahd. 46
 Emsbüren 119
ēn as. 172
ēn mnd. 172
ēnde mnd. 50
ened ae. 50
 Enenus 170, 172, 315, 400, 479, 498
 Engar 336
ēnhlōpi-tins as. 444
 Enkesen 173
 Enkhausen 17, 153, 172ff., 497
 Enksen 179
 Enniger 335
entspringen nhd. 506
eorde ae. 490
**er-* idg. 490
**er(ə)-* idg. 176
ēra ahd., as. 176
erbi as. 512
erc mir. 440
-erda 490
erda ahd. 176, 490
erda as. 444
Erdbeerenborch 16
erde afries. 490
Erde nhd. 176, 490
ērde mnd. 490
 Erder 121, 335
 Erdland 121
ere mhd. 176
 Erfeld 176
**Eri* PN 176
**Êri* PN 176
erila ahd. 169
erle mhd. 169
Erle nhd. 169
 Erlinghausen 161
 ERMANA 256
 Ermessinghusen 174, 491, 497, 499
 Ermgassen 175
**ermīna-* germ. 257
Erminikeringhuson 174
 Ermsinghausen 174f.
Ern süddt. 57
ērne mnd. 175
**ērnesc* as. 175
**ernesg* as. 175
Ernesgenvelde 174
**Ernesto* PN 175
Ernust PN 175, 384
**Ernusti* PN 175
ero ahd. 176, 510
**Ero* PN 176
**Êro* PN 176
ertha as. 176, 444, 490
erthe afries. 490
erthlîf-giskapu as. 444
**erþō-* 490
**er-þō* germ. 176
eru abret. 176
Erver 147
erw kymr. 176
**er-wan-* germ. 176
 Erwitte 511
 Eryngen 175, 510
**es-* idg. 57
 Esbechtinghusen 56, 176, 449, 497
esch mnd. 175
ēsch mnd. 175
esche mnd. 54
 Escherde 121
Escherfeld 53
Esi PN 176, 179
 Esinghusen 154, 178, 497
Eso PN 176, 179
espe mnd. 56, 180f.
 Espeln 179, 502
Espen 230

- Espenschlingen* 179
 Esperde 444
 Esperike 180, 504
 Esperke 181
 Erpernburg 16
 Espenlake 13
 Espringen 177, 507
Esse nhd. 57
 Essentho 73, 511
 Esshoff 179
 Essinghausen 179
Estechtinchosen 177
Estinchusen 179
**Esynge* 176
 Etchells 432
ēth as. 62
ethar air. 334
Ethelerd PN 161f.
Ethelerdinchusun 160
Ethelersen 161
Ethelhardus PN 161
Ethilier PN 156
 -*eti*- 72
 Etsch 331
 Etteln 19, 61, 181ff., 480, 501
 Etteln Nieder- 182, 480
 Etteln Ober- 182, 480
**eud^h*- idg. 316
Euenhus 171
Euter nhd. 316
Euuagtiochi 422
 Evenhausen 150f.
 Evener 511
 Everdeswinkel 508
Evere 146
Evergrund 184
 Eversloh 143
Evi PN 176, 184
 Evinghausen 184
 Evinghusen 184
 Evingsen 184
Evo PN 176, 184
evur as. 151, 184
**Evyngen* 176
 Evynhusen 184, 497
 Ewer 148
Ewert 146
ey anord. 481, 509
eyland anord. 481, 509
Eysele 59
Eytra 330
Ezenchusen 154
- F-
- fadōn* ahd. 336
fagus lat. 483
Fähre nhd. 439
fahren nhd. 439
fāiscid mir. 508
fala aschwed. 491
**fani-* germ. 448
**fanja-* germ. 448
far ahd. 437
**far-* germ. 442
**far(ro)* as. 437
far(a)h ahd. 437
**far(i)h* as. 437
**farha* westgerm. 437
farhīn as. 437
farken mnl. 437
farn as. 440
**farna-* germ. 439
farri anord. 437
farro ahd. 437
farrow engl. 437
Farsethe 441
**farza-* germ. 437
fat ahd. 335
**fapr-* germ. 329
farh ae. 437
farrr ae. 437
fel(l) nord. 490
**felu-* westgerm. 447
**Felusō* germ. 447
Felbe nhd. 447
Felber nhd. 447
 -*feld* 50, 82, 175, 302, 397, 415, 490f.
feld ae., afries., ahd., as. 490
Feldpader 327
Feldweibel nhd. 461
feldweibel frühnhd. 461
 -*fell* 415, 490
fell anord. 415
 -*fels* 490
Fels nhd. 446, 514
**felpa-* germ. 491
fel(a)wa ahd. 447
fen anord. 448
fena as. 448
feni as. 448
fenilīk as. 448
fenn ae. 448
**fer(ro)* as. 437
**ferh* as. 437
ferken mnd. 437
fern nhd. 439
ferr as. 436
ferr(i) as. 436
Ferthesut 451
Fessel nhd. 336
Feuragon 439
field ne. 491
Fielsche Burg 446
**Filisa* 447
**Filisa* germ. 446
**Filisana* 447
**Filis-ja-* 447
filu as. 447
fī^ene westfäl. 448
 Finkenhof 21
firbewen ahd. 72
First nhd. 187
fisa anord. 444
fiseln westfäl. 444
fisseln nhd. 444
fjall anord. 415
Flachs nhd. 514
 Flerke 512
flewen ahd. 289
**fliadar* as. 57
Flieder nhd. 56f., 227
Fliegerhorst nhd. 496
flōdus got. 289
 -*flouwen* ahd. 289
Flügel nhd. 336
Föhre nhd. 439
folc as. 449f.
Folcbe(rh)t(t) PN 449
Folcbettinchuson 448
Folcweard PN 450
fold anord. 491
folda as. 491
folde ae. 491
**Folkbad* PN 449
Folkber(a)ht PN 449
Folkbert PN 449
Folkbraht PN 449
Folkward PN 450
foran as. 185
 -*ford* engl. 430
forha as. 440
forhna as. 440
fōrīn as. 437
 Fornholte 185, 277, 479, 495f.
 Forst 511
 Foxearth 490

- *fraiþa* germ. 334
**fra-ipyā-* germ. 334
freide ahd. 334
freiden ahd. 334
freidi ahd. 334
freidig ahd. 334
freido ahd. 334
Freier Hagen 203
Fretheko PN 451
frēthig as. 334
**Frēthusi* PN 451
Frēthuswīth PN 451
 Friedrichsgrund 13
Frigenhegere 201
Fritheke PN 451
Frithezo PN 451
frithil as. 145
 FRITHU 451
frithu as. 451
**Frithusi* PN 451
**Frithuswīth* PN 451
frīuthil as. 145
Frizo PN 451
frōd as. 451
 FRŌDA 451
**Frōdiso* PN 451
 Frodissen 221
Frohn nhd. 439
**fuldō-* germ. 491
 FULKA 449f.
 Füllenhof 378
fúr anord. 440
fura anord. 440
furhia as. 440
furhnia as. 440
**furhnō-* westgerm. 440
**furhō-* germ. 440
furist as. 187
**furista-* germ. 187
furisto ahd., as. 187
 Furlhof 247
 Furlmeier 14
 Fürstenberg 186f., 482f., 486f.
 Fürstenhagen 187
fyne ae. 448
- G-
- ga* as. 491
gā afries. 491
-gā as. 148
- *ga-auja-* germ. 492
 GAGAN- 266
 GAGIN- 266
**gagna-* germ. 266
 GAILA 189
gailjan got. 189
 GAIN 266
 GAIN- 266
**gaira-* germ. 239, 306, 457
 GAIRU 239, 306, 457
**gaistu-* germ. 191
**gaizá-* germ. 239, 306, 457
Galgotinchusen 205
**ga-nes-an* germ. 308
ganisan got. 308
garaiþs got. 220
garba ahd. 194
garder frz. 507
**gas-* 191
**gas-ja* 191
**gas-ja-* 191
**gast-ja-* 191
-gau 327
-gau hdt. 491
Gau nhd. 492
 GAUTA 206, 298
**gauta-* germ. 298
gawandeins got. 105
gawi got. 491
**gawja-* germ. 148
 Gayermann 491
Geanbeald PN 266
Geanburh PN 266
Geanred PN 266
Gebahard PN 192
 GEBŌ 192
**gebō-* germ. 192
**gə-d-* idg. 262
Gedinctorp 220
geest mnd. 191
Geest nhd. 191
gēgen mnd. 266
gegin as. 266
**gēi-* idg. 266
 Geismann 190
 Geißler 190f.
 Geist 190
Geist(e) westfäl. 191
 Geistel 190
 Geister Bauerschaft 190
gēl as. 189
gēl mnd. 188
- GELD 189
geld as. 84, 189
-geld PN 84
 GELDA 84
**gelðan* germ. 84
**geld-az-* germ. 84
**Geldwīh* PN 189
 Gelelo 188, 502
Gelighus(un) 189
Gellenlo 188
 Gelliehausen 190
 Gellinghausen 188ff., 497
 Gelmer 335
 Gelslingen 143
Geltuwig PN 189
gelu as. 188f.
gelufaru as. 188
Gelveli PN 189
Gelvelinchusen 188
Gelvelo PN 189
Gelvil PN 189
**gelwa-* germ. 188
Gēlwī PN 189
**Gēlwīh* PN 189
 Gemmerich 346
 GĒN- 266
**gen-* idg. 274
genesen nhd. 308
Genhusen 132
 Gennerich 347
gēr as. 239, 306, 457
 Germete 511
**ges-* 191
 Gescher 335
Gescion 190
 Geseke 190f., 512
Gesellschaft nhd. 508
Gesinegauue 190
 Gesseln 190, 502, 512
**gessi* 191
**gessi* as. 191
Gession 190, 191
gest mnd. 191
gēst afries., mnd. 191
**gēst* as. 191
**gesti* as. 191
 Gestingen 510
Gestlen 190
Gesundheit nhd. 509
getæl ae. 416
**geu-* idg. 500
geul nl. 196

- Geule* 196
**geuta-* germ. 206, 298
geva as. 192
Geve(r)hard PN 192
Gevehard PN 192
Gevehardesdorp 191
Gevel(i) PN 192
Gevelinchus guyt 386
Gevelinghausen 189
Gevelsdorf 192
Geverstorp 191, 488
Geve(r)sdorf 191, 220, 489
**gewæ-* idg. 341
gewi ahd. 491
Gezo PN 358
**gherbh-* idg. 194
**ghrebh-* idg. 194
Gibelina PN 192
gibergan as. 70
gibet as. 334
Gibilin PN 192
gibūr ahd. 118, 317, 486
gibūr as. 118, 317, 334, 486
giburd as. 334
gibūrida ahd. 486
gibūro ahd. 486
Giersbauerschaft 13
Giershagen 434f.
 GILD 189
gill engl. 196
Gimte 511
ginesan as. 308
ginist ahd., as. 308
giotan as. 206, 298
**Gipada* 334
gipapithi as. 511
gireiti ahd. 220
gis mnd. 191
gispring ahd. 506
gispring as. 435, 506
-gispring(i) 288, 506
-(gi)spring(i) 506
gispringi as. 286
giste mnd. 191
gisustrithi as. 511
gital as. 416
gitiohan as. 422
Giuenesdorf 192
giunnan as. 250, 433
Givel(i) PN 192
Givelstorp 191, 220
giwāpnithi as. 511
(gi)wund as. 455
gjalpë alban. 360
Glenfield 272
Glösinghausen 312
**gneig-* idg. 274
-gō 327, 491
gō as., mnd. 491
Go(h)- 491
god as. 206
gōd ae. 492
gōd as. 206, 492
 GÖDA 206
**gōda-* germ. 492
**gōda-* germ. 206
Gohfeld 491
gold as. 189
Golduwi 189
goleins got. 105
Golmke 11
good engl. 492
goole mnd. 196
Goswinkel 508
gōt mnd. 355, 492
-gōt PN 298
gops got. 492
Göttingen 85, 312
gou mhd. 491
gōu mhd. 491
gouw mnl., nnl. 491
gouwwi ahd. 491
Grabfeld 194
grabo ahd. 194
grabru slav. 194
grabu slav. 194
Grachtrup 194
græf ae. 194
græfe ae. 194
Grafelde 194
Grafeln 194
Grafen 193
Graffeln 192f., 493ff.
Graffham 195
Grafham 195
Grafhorst 194
Graflgingeshus(un) 193
Graflo 194
Grafton 195
Grafty 423
Grange Chine 267
Grasdorf 194
Grastrup 194
Grave 194
grāve mnd. 194
Gravem 193
gravo as. 194
Grayshott 195
Greling 312
Grevenhagen 201
**grōp(p)er* mnd. 461
Gröpperhof 145, 461
grove engl. 194
Grovehurst 195
Grund- 195
grund as. 195
Grunddörfer 62
Grundsteinheim 195, 493, 495
grunt mnd. 195
**gū-* idg. 500
-gud 485, 492
 GUDA 206
-gudt 355
**Gul-isa* 196
gülle mhd. 196
Gülse 196, 514
**gulpa-* germ. 189
guot ahd. 492
Güse 196
gut nhd. 492
Gut nhd. 355, 492
Gütersloh 143, 418
gwasgu kymr. 508
**gwē-* idg. 341
gycer ae. 514
 -H-
haag nml. 492
Haar 199
Haardt 209
Haaren 197ff., 373, 479, 493
Haarhof 199
Haarhöfe 199
Haarstrang 198f.
Haarth 209
Haberchenhusen 199
Habicht nhd. 205
Habichtshöhe 204
Habiksborg 204
Habringhausen 199, 497
 HABUC 212
habuc as. 205
**Habuk* 204
**Habuk* PN 212
hac mhd. 492

- hāch* mnd. 492
Hachtehessen 214
**had-* germ. 211, 222, 481
hād ae. 218
hæð(a) ae. 222
Hadborchosen 200
hadda anord. 209
Haddo PN 247
Hadeln 222
Hademarschen 222
Hader nhd. 247
**hader* as. 209
**Hadirō-* germ. 211
Hadubarn PN 201
Hadunueni 18
**hadur* as. 209
Hadverdinchusen 200
hag ahd., as. 492
hæg ae. 492
haga ae. 492
hagan ahd. 492
hagan as. 141, 203, 492
Hage 492
hāge mnd. 492
hāge(n) mnd. 203
hagen 314
-hagen 273, 301, 469, 492f.
hāgen mnd. 141, 492
Hagen 201, 204, 406, 479, 492
hagen mhd. 492
Hagen Nord- 201, 203, 480, 492
Hagen Süd- 202, 480, 492
Hagenlo 18
hāghe mnl. 492
Haghosen 203, 497, 500
hagi anord. 492
hago as. 492
**hago* as. 203
**-hāhan* as. 226
Hahensili 339
Hāhsuīth PN 451, 479
**Hāhsuīth* PN 215
**haidu-* germ. 509
haidus got. 509
haims got. 494
**haisi-* germ. 231
haiþi got. 218
**HAITH(A)NA-* 221
Hakedahl 205
Hakenberg 204, 212, 482f., 486f.
**hal-* germ. 224
Halchter 510
Halemer 223
Halghotinghosen 205
Halgot PN 206
**hal-ja-* germ. 224
**hal-jō-* germ. 224
Hallau 207
Haller 290
Hallinghausen 163, 206
Hallormr PN 476
Halmere 223
Halstern 392
Halter 510
Haltern 167, 169, 510
Haltern am See 510
Haltinghausen 200, 205, 497, 499
Haltinghuson 163
-ham 495
ham ae., mnd. 208
hām ae. 494
Hamborn 207f., 483f.
Hambrunnen 207
handhengi as. 226
**(h)anæt-* idg. 50
-hang as. 226
**hangel* as. 228
hangle ae. 228
Hangelton 228
hangilla as. 226
**hangol* ae. 228
hangon as. 226
HANHA 215
**hanha-* germ. 215
**hanh-a-* germ. 226
**hanh-ista* germ. 215
hap me. 229
Haperne 228
happ anord. 229
happen engl. 229
Happereiken 209
happy engl. 229
har- 199
-har 373, 493
har schwed. 199, 493
**har(w)-* as. 230
**hara* as. 199, 230
harað ae. 209
Harborough 490
hard ahd. 209
hard as. 38, 44, 161, 192, 217, 277
Hardehausen 214f.
Harderenssen 200
Harderinchusen 200
Hardi PN 217
Hardingham 217
Hardinghuson 216
Hardo PN 217
Hardt 209
HARDU 38, 44, 161, 192, 217, 277
**hardu-* germ. 44, 192, 217
hardus got. 44, 161, 217, 277
**hare* mnd. 199
hare westfäl. 199
Haren 198
**Háriolus* PN 260
**harja-* germ. 260
**har-ja-* germ. 230
Harle 501
hārt mnd. 208
Harte 208
Harth 199, 208, 454, 479
**harth* as. 208
Hartum 367
**haru-* germ. 199, 493
Harun 198
**harw-* germ. 199, 493
Haslere 501
Hassinthehusen 213
Hasswithehuson 213
**Hasswīth* PN 215
hasu ae. 215
HASVA 215
Haswithehusen 213
hat dän., engl. 211
**hat-* germ. 211
hæt(t) ae. 211
Hat(t)- 211
hat(t) ae. 211
Hat(h)er- 209
Haterbusch 209, 487
**hap-* germ. 211, 222, 481
**hath(u)-* as. 201
hathdōmig as. 201
Hathebern PN 200
Hatheberninchuson 199
Hatheburgusen 200
Hatho PN 246
HATHU 201, 247, 265
Hathubern PN 201

- hathuwalm* as. 201
**Hathuwig* PN 204
Hatopo 210
hatt schwed. 211
 Hatten 222
 Hattepe 209, 218, 222, 480
 Hattingen 211, 222
Hatto PN 246
 Hattorf 211, 222
Hauek PN 212
 Hauekesburen 211, 486
Haufen hdt., nhd. 213
 HAUHA 215, 239, 341
hauhs got. 341
**hauþ-* germ. 213
 Haupt 212, 213, 479
 Hauukesbruni 212
haurn got. 496
-hausen 498
hāvek mnd. 205, 212
 Havekesdorp 212
 Havel 513
 Havergo 491
 Haverlah 107
 Havixbrock 485
Havixburg 204
havuc as. 212
havuk as. 212
haw ne. 492
 Haxtergrund 215
 Haxterhöhe 215
 Haxthausen 18, 212f., 215,
 479, 497, 499
Haxwidehusen 213
 Headingley 217
heador ae. 209, 211
headorian ae. 209
headu ae. 201, 247
heap engl. 213
hēap ae. 212
heasu ae. 215
heapu ae. 222
heapulīþende ae. 222
heabusigel ae. 222
Hebinchusen 151
Hecke nhd. 492
 Heddinghausen 216f., 237,
 497
hē̄de mnd. 218, 222
Hedemerstorpe 220
 Hedemünden 222
 Hedeper 222
 Heder 11, 218, 222, 435
**Hedira* as. 211
 Hedmere 217, 502f.
 Heelsum 167
heem mnl., nnl. 494
 Heepen 229
 Heesten 231
 Hegensdorf 218f., 488f.
 Heid 222
heida ahd. 218, 222
heidan ahd. 221
Heide nhd. 222
heidr anord. 218
 Heigerberg 18
heim ahd., mhd. 494
heima ahd. 494
heimr anord. 494
Heingeldere 226
 Heintrop-Büninghausen
 220
 Heißum 19
Heister nhd. 57, 227
hēister mnd. 57
-heit 509
heit ahd. 509
 Heithörster 221
 Heitwinkel 216, 221, 498,
 508
 Hekese 232
**hel-* germ. 224
 Helchteren 510
Heleren 158
Helessem 167
**heli-* as. 224
Helithgot PN 206
Heller; Letzter 12
helm as. 320
 HELMA 320
 Helmern 222ff., 480, 502f.
 Helmern Ost- 223, 225,
 480, 502
 Helmern West- 224
Helsen 166, 167
hē^om mnd. 494
-hēm 83, 98, 116, 129, 194f.,
 243, 246, 290, 304, 311,
 315, 366f., 406, 466,
 493ff., 499
hēm as. 494
 Hemsben 35
Hemburnon 207
hēⁱme mnd. 494
 Hemer 218
Hemerinchusen 18
 Hemmern 217
Hendenstorpp 218
 Heng 225, 227, 479
hengel mnd. 227
**Hengel-ari* 227
hengelbōm mnd. 227
Hengeldere 226
hengelrōde mnd. 227
hengest ae. 215
Henghusen 173
Hengi- 227
hengi as. 226
hengiklif as. 226f.
Hengilderi 227
hengist ahd. 215
 Henglarn 226, 501, 513f.
 Henke 225
Henkerlied 236
héopa ae. 229
hēope ae. 229
 Hepern 228, 336, 513
heppa norw. 229
 Heppen 228f.
heppen norw. 229
 Hepstedt 229
 Herbram 229f., 484
Herdereshove 14
 Herdinchusen 200, 216
here ndt. 230
heri as. 512
Heribrumum 229
Herigeld PN 84
Herimōd PN 465
Heringhausen 239
Heriswīth(a) PN 215
 Herringhausen 200, 216,
 239
Herrschaft nhd. 508
hers as. 484
**heru-* germ. 199, 493
**herw-* germ. 199, 493
**hēs(e)-* as. 231
Hese 231
hēse ae. 231
hēsentsins as. 231
hēsepenninge mnd. 231
Hespern 181
 Hesseler 501
Hestene 230
hester mnd. 57

- Heston 231
Het- 222
het schwed. 218
Hetdichusen 153
 Hetelde 222
 **hētha* as. 218
hētha as. 218, 222
Hethen PN 221
Hēthenrīcus PN 221
hēthīn as. 221
Hethus 216, 221
 Heysen 230, 487
heyster mnd. 57
hiafo ahd. 229
 Hiddessen 231f., 479, 497f.
Hiddi PN 233, 479
Hiddik(i) PN 233
Hiddikessen 231
hiefe mhd. 229
hiepo as. 229
Hilasan 166, 169
hild(i) as. 233ff.
Hilda PN 234
 Hildeboldeshove 14
 Hildehusen 233, 236, 497,
 499
 Hildelinghusen 234, 353,
 497
Hildeman(n) PN 235
 Hildemanninchusen 235,
 497
 Hildesbur 233f., 236, 486
Hildesburen 233
 HILDI 233ff.
Hildi PN 234ff.
hildia as. 233ff.
Hildili PN 235
Hildilo PN 235
Hildimar PN 224
 HILDJÓ 233ff.
 **hildjō-* germ. 233ff.
Hildo PN 235
Hilgenzele 12
Hilimari 224
 Hille 224
 **hilli* as. 224
Hilligenbusch 235
 Hilmeringhausen 14, 18f.
Hilmeringhusen 235
hilms got. 320
 Hilprechtshausen 178
Himminchusen 140
hinter nhd. 56
 Hinteler 501
hiopo as. 229
hirdi as. 512
 Hitchells 432
 Hitzhausen 232
hiufo ahd. 229
 -*hjem* 495
 **hlaiwa-* germ. 279
hlæw ae. 279
hlēna as. 501
 (*h*)*lena* ahd. 501
hleonian ae. 501
hlēu as. 279
hlēwa as. 279
 -(*h*)*lina* 183, 501
 (*h*)*lina* ahd. 501
 **hlin-æ-* westgerm. 501
hlinian ae. 501
hlopan as. 286
hlūd as. 294
 HLŪPA 294
hō mnd. 341
hō(ch) mnd. 240, 246
hō(h) ahd. 341
hō(h) as. 207, 215, 239f.,
 246, 341
hōa warta ahd. 507
hōch mnd. 341
hōð anord. 201, 247
 **hōða* as. 238
Hoddi PN 238
Hoddingahusun 236
Hoddo PN 238
hōde mnd. 238
Hōdi PN 238
Hod(d)i PN 238
 Hodinchusen 216, 236ff., 497
Hōdo PN 238
Hod(d)o PN 238
hoep mnd. 212
 -*hof* 34, 110, 112, 157, 275,
 400, 480, 495
hof ahd., ae., afries., anord.,
 mhd., mnl. nnl. 495
hof as., mnd. 248, 495
 -*hofen* 495
 -(*ing*)*hofen* 495
hōge mnd. 240, 341
Hoger 239
Hō(h)gēr PN 239
 Högeringhausen 238, 497
 Hohenrod 240, 341, 504
 Hohenrode 240
Hohensile 339
 Hohenwepel 460
 Hohe Worth 21
 Hohnstedt 341
Hōho PN 341
hoip mnd. 212
 Hollwinkel 508
holondar as. 56
 Holsen 240ff., 379, 496ff.,
 500
 Holssen 241
 -*holt* 185, 457, 495f.
holt ae., afries., anord., ne.
 495
holt as., mnd. 242f., 495
 Holter 241
 Holthausen 241, 244ff., 479,
 496f., 500
 Holtheim 242, 493, 495f.
 Holthem 15
Holthenem 246
 Holthusen 241
 Holthusen I 242, 244, 497,
 500
 Holthusen II 242, 244f.,
 497, 499f.
Höltken ndt. 512
 Holtmar 244
 Holtum 243f.
Holunder nhd. 56, 227
holuntar ahd. 56
holz ahd., mhd. 495
 Holzen 242, 245, 496f., 500
home ne. 494
 Honerde 246
Hönkerfeld 236, 238
 Honrode 240
Honrothem 240
 Honsel 340f.
 Honsile 340, 505
 Honwarde 246, 341, 507
hoop nl. 213
hoorn nnl. 496
hōp as., mnd. 212
Hope 212f.
hōpe mnd. 213
Hopman 212
 Hoppecke 210
 Hörentrup 239

- Höringhausen 239
-horn 63, 66, 495, 496
 Horn 198
horn ae., afries., ahd.,
 anord., as., dän., mhd.,
 mnl., ne., nnl. norw.,
 schwed. 496
hōrn(e) mnd. 496
 Horndon 140
hörne westfäl. 496
hōnidi ahd. 511
-horst 403, 496f.
horst mnd., mnl., nhd., nnl.
 496
Hosad PN 35, 125
Hosed PN 125
 Hosissim 19
hōss anord. 215
Hōswīth PN 215
Hot(t)- 211
 Hottenhem 246
 Hottenheim 493, 495
Hotto PN 246
hōttr anord. 211
Houen 136
houf ahd., mhd. 213
hous mhd. 499
house ae. 499
hout mnl., nnl. 495
hōva as. 248, 495
hōve mnd. 248, 495
-hove 63, 85, 495
hōvel mnd. 248
hövel westfäl. 495
 Hövelhof 247, 479f., 495,
 512
 Hövelriege 248
 Hoven 248, 479
**hovil* as. 248
 Höxter 336
Hoyer PN 239
 HRĪPAN 354
hrīpo as. 354
Hrīpo PN 354
Hrōdico PN 358
hros as. 484
Hrōsuīth PN 451
Hrōthswīth(a) PN 215
(h)raban ahd. 343
 HRAÐANA 343
 HRADA 220
**hraðna-* germ. 343
**Hradan* PN 220
hradhr anord. 220
**Hradin* PN 220
hraed ae. 220
 HRAID- 220
 HRAIDA 220
**Hraidan* PN 220
**Hraidin* PN 220
 HRAITH- 220
 HRAMIS 343
hrams(e) ae. 343
[h]ramusia as. 343
**hraþa-* germ. 220
hraþe ae. 220
hreiðr anord. 220
**hreiþōn-* germ. 354
hring as. 350
 HRINGA 350
Hringware PN 350
Hringweald PN 350
Hringwulf PN 350
 HRÔTH 356, 358
**hrōth* as. 356, 358
**hrōþ-* germ. 356, 358
**Hrōthiso* PN 358
Hrozo PN 358
hubil ahd. 248
**hubila* germ. 248
**hubō-* germ. 248
hūfe mhd. 213
hūfo ahd. 213
Hügel nhd. 495
Hühnerburg 250
huīs nnl. 499
 Huissen 371
hulis as. 249
hūls mnd. 249
 Hulseye 249, 509
hult schwed. 495
humbala as. 513
hūn as. 250
**hūna-* germ. 250
hūne mnd. 250
Hüne nhd. 250
 Hünenburg 249, 251, 486f.
Hunesch- 250
**hūni-* germ. 250
 Hund(es)loen 19
hūnn anord. 250
 Hunnenburg 251, 486f.
hunno as. 250
**Hunno* PN 250
 Huntlosen 19
**hūp-* germ. 213
**hurn(j)a-* germ. 496
-hurst 496
**hurst-* 497
hurst ahd., as., mhd., mnd.,
 nnl. 496
hursti ahd., as. 497
-hus 508
-hūs 222, 371, 402, 452,
 497ff.
hūs ae., ahd., anord., mhd.,
 schwed. 499
hūs as., mnd. 253, 499
-hūs got. 499
 Husen 252, 479, 499
-hūsen 37, 44, 47, 53, 69,
 71, 79f., 84, 91, 110f.,
 113, 130, 132, 136f., 145,
 151ff., 156, 161, 163, 170,
 174f., 178f., 184, 189,
 200, 204, 206, 215, 217,
 233, 235, 238f., 241, 242,
 244ff., 255ff., 259, 265,
 293, 297, 306f., 309, 319,
 321, 337, 343, 345, 348,
 350, 353, 356, 358, 368,
 381f., 384f., 394f., 412,
 419, 449f., 452, 456, 468,
 472, 476, 479, 496f., 499
 Husen, to den 252
Husken ndt. 512
 Hussinchusen 19
 Hussinghusen 19
huus mnl. 499
*hū*vel* westfäl. 248
**hwē-* idg. 453
hwedar ahd. 510
hwedar as. 509
hwīt as. 466
hyldre ae. 56
hyrne ae. 496
-hyrst 496
hyrst ae. 496
 -I-
Ibbeldinchusen 418
 IC 255
Ico PN 255
**id^h-* idg. 61
Idger PN 255
Idingh[fusen] 258

- idis* as. 300
**īecels* ae. 432
īede ae. 315
īg ae. 481, 509
 Iggenhausen 254, 301, 497
Igo PN 255
Īgo PN 255
 IGWA 255
**īgwa-* germ. 255
**īgwo-* germ. 255
ih as. 255
Iho PN 255
**ihwa-* germ. 255
 Ikenhausen 254
Iko PN 255
Il- 169
Ilasan 165, 169
*-ila-*Suffix 145, 508
ilian as. 334
 Iller 165
 Ilsendorp 169
 IM 256, 257
Imad PN 125
 Imbsen 257
 Imbshausen 257
Immad PN 35
Immed PN 125
 Immenhausen 47
 Immenhusen 257
 Immessen 257
Immi PN 257
 Immighausen 257
Imminchusen 140
 Immingham 257
 Imminghusen 141, 255, 497
 Immingsen 141, 255ff., 497ff.
Immo PN 256f.
Indagine Antiqua 301
Indago Antiqua 141
indago lat. 314, 492f.
Indra 332
Indus 332
inferior lat. 50, 430
Infernisi 438, 441
-ing- 311
-ing(i)- 510
*-ing-*Suffix 84, 175, 449, 499
*-ing(i)-*Suffix 176
*-ing-*Ableitung 34, 156, 163, 174, 178, 235, 260
*-ing-*Bildung 44, 80, 125, 132, 152ff., 161, 179, 184, 189, 200, 206, 217, 235, 238f., 257f., 265, 293, 297, 306, 319, 321, 337, 345, 347f., 350, 353, 356, 358, 381f., 384, 385, 412, 419, 450, 457, 468, 489
-ingen- 510
Inggeld PN 84
-(ing)hofen 495
-ingi(n) 510
-īni- 105
Inmestadelhove 399
Ipada 56, 325f., 334
I-pada 334
īre lat. 334
irmin- ahd. 256
irmin- as. 256f.
 IRMINA 256
**irmina-* germ. 257
Irmingēr PN 175
irmingod as. 257
irminmann as. 257
irminsūl as. 257
irminthiod(a) as. 257
irthe afries. 490
īs 258
*-isā-*Bildung 442
ĪSAN 258
īsa(r)n as. 258
**isarna-* germ. 258
Isi PN 258, 259
 Isinghusen I 258f., 497
 Isinghusen II 258f., 497
island ne. 481, 509
Iso PN 258, 259
-it PN 350
 Itchall 432
iter lat. 334
-ithi 43, 139, 378, 397, 407, 439, 440, 442, 444, 510f.
*-ithi-*Suffix 397, 407
**ipja-* germ. 511
ithla air. 501
ithlann air. 501
-iti- 72
ití aind. 334
iti slav. 334
*-iti-*Suffix 280
Ittirlarun 183
iukan westfäl. 432
Iva PN 255
Ivo PN 255

-J-

- jā-* 512
*-ja-*Suffix 506
jerve norw. 176
**jes-* idg. 191
jesan ahd. 191
jest mnd. 191
 Jöllenbeck 52
jord dän., schwed. 490
jörd anord. 490
jörfi anord. 176
jörve norw. 176
juhhidi ahd. 511
**Jukizi* germ. 514
Julia 285
**Juliae* 52

-K-

- k-*Suffix 95, 151, 418, 451, 512
kaade ndt., nl. 341
Kacina PN 266
 Kaddensen 264
kade(n) ndt., nl. 341
Kado PN 265
Kaeina PN 266
**kagh-* idg. 493
**Kagino* PN 266
**kaid-* idg. 231
**kaid-to-s* idg. 231
kald as. 275
 Kaldehoff 274f.
Kaldewei 275
 Kalkgrave 194
Kallemeyer 274
Kall(e)meier 503
kalt mnd. 275
kamahhidi ahd. 511
 Kamp 13
Kämper Bauerschaft 13
 Kamscheid 266
kant(e) nl., ndt. 262
Kante nhd. 262
**Kanpar-* germ. 262
**Kanthara* 262
kanthódes gr. 262
Kanz schwäb. 263
 Kanzach 262
**kar-* idg. 199, 209, 493
Karal PN 260
Karalasthorp 260
karl ahd., as. 260

- Karl* PN 260, 327, 332
Karlasthan 260
Karlesberg 487
Karlesburg 260, 323, 327, 332, 486
Karlesthorp 327
Karlinctorp 260
Karlsburg 119
Karolus 260
Karrendorf 260, 488f.
Karsdorf 261
**kat-* germ. 262
**kat-* idg. 209, 211, 222
**Katala* 262
**Katara* 262
kataro as. 262
Katelbeke 261
Katenbäke 262
kāter mnd. 262f.
Katharinen-Klus, St. 12
Katherbeke 75, 261, 481f.
Katlenburg 262, 265
**Kat(t)o* PN 368
Katrop 261, 262
Kattenvenne 18, 262
Katthagen 263
Kattorf 262
Katzenstein 262
kāupas lit. 213
kaūpti lit. 213
Kaute mdt. 363
**kautjōn* germ. 500
Keddinghausen 20, 264, 497
Kedenchusen 265
Kedi PN 265
Kēdi PN 265
Kedinghausen 264
Kedinghusen 20
Kedo PN 265
Kehne 267
**kei-* idg. 494
Keil nhd. 266
Keim nhd. 266
**keina-* germ. 266
Keinsetha 265, 505, 506
**kel-* idg. 224
Kelbergh 268
Kellberg 11
Kellinghausen 265
Kemenaden 19
Kemiata 19
Kempten 489
kēn as. 266f.
kēn mnd. 266
Kennemerland 267
**kēno-* westgerm. 266
**ker-* idg. 209
**ker(ə)-* idg. 496
**(s)ker(ə)-* idg. 367
Kerberch 267
**kerət-* idg. 497
kerika as. 268
Kerk- 160
Kerkberg 106, 267, 270, 482f.
Kerkdorp 268, 311, 488f.
kerke afries., mnd. 268
kerl mnd. 260
Kerl nhd. 260
**kert-* idg. 497
Kessler 501
Ketelwiik 262
Ketilormr PN 476
Keto PN 265
Kettelbusch 21
**keu-* idg. 250
**keu-* idg. 289
**keu-b-* idg. 213
**keu-b(h)-* idg. 248
**keu-p-* idg. 248, 289
**keuθ-* idg. 289
KID 265
Kidenhusen 264
**ki-ðla* germ. 266
kien ahd., mhd. 266
Kien(span) nhd. 266
Kienstück 267
Kinn(en)heide 267
Kirch- 105
Kirchboke 100
Kirchhagen 103
kirika as. 268
kisolidi ahd. 407
**ki-pla-* germ. 266
Kitorp 269
**klaini-* westgerm. 272
Klausferling 13
Klausheide 13
Klei 19
**klei-* idg. 501
Kleimeier 503
klein nhd. 272
klein(i) ahd. 272
kleina norw. 272
Kleinenberg 20, 270, 272, 482f.
klē'n mnd. 272
klēn as. 272
klēni as. 272
klēnlistic as. 272
Klieve 15
klina westnord. 272
Klingenbach 377
Klotingen 312
klucht mnd. 266
Kluckhof 266
kluft mnd. 266
Klus 386
klūse mnd. 338
klūsenēr(e) mnd. 338
Klūsener Gosse 21
Kluser Gosse 21
Klusgrund 13
Klusweide 12
knick westfäl. 273
Knechthusen 500
Knickenhagen 273, 492f.
Knightsbridge 485
Knöchel nhd. 513
Knutbühren 119
**kob-* idg. 229
kobb aksl. 229
Köckerhof 121
kokithi as. 511
**kol-* idg. 224
Koldenhof 51, 274, 495, 503
Kolkpader 327
Königsdahlum 129
Königsträßer Bauerschaft 13
**konk-* idg. 226
Korwe 15
Kot nhd. 339
kot anord. 500
kōt mhd. 341
kótara (a)bulg. 209, 211
-kote(n) 362, 500
Kotelwik 262
koteri as. 263
kötter westfäl. 263
Kotterbecke 261
Kötterhagen 263
kotý russ. 209
κοτύλη gr. 211, 268, 329, 368
køyta norw. 500

- **k̄r(n)*- idg. 496
 **krapno*- idg. 343
 **k̄rāt*- idg. 497
 Krawinkel 508
 Krickenhagen 273
 **k̄rt*- idg. 497
 **k̄rt-st*- idg. 497
 **k̄pei*-idg. 494
 **kū*- idg. 250, 266
 **kū-b*- idg. 213
 Kuettelwiic 262
 Kulinchuwe 15
 kunni as. 512
 kupū aksl. 213
 **κὺρική* gr. 268
 **kuta*- germ. 500
 kute mnd. 363
 küte mnd. 363
 kūth as. 262
 **kutō*- germ. 500
 Kutt(e) hess. 363
 kwaad nl. 341
 **kwāda*- germ. 341
 **kwāda*- westgerm. 341
- L-
- l-Ableitung 59, 502
 -l-Suffix 248, 331, 336, 416, 422, 426, 512f.
 λ ἄ α ς gr. 278, 289
 Laatzen 281
labium lat. 288
 Lache hdt. 276
lāche mnd. 276
 Lachs nhd. 514
 lacke mnd. 276
lacu ae. 276
lacus lat. 276
 **lad*- idg. 281
 Ladenburg 489
lagu as. 276
lagulīthandi as. 276
lāh ahd. 276
 Lahde 511
lāhha ahd. 276
lāith mir. 281
lāk as. 276
 Lake 15, 276, 479
lāke mnd. 276
 **laku*- idg. 276
 **lakū*- idg. 276
- Lamspringe 507
lan korn. 501
 -*land* 317, 501
land ae., afries., ahd., air., anord., as., got. mhd., nnl., schwed. 501
 **landa*- gall., germ. 501
lande frz. 501
 Landwardeshusen 151
 Langeoog 481
 Langthorne 140
lann bret. 501
lant mnd., nnl. 501
lap 288
lap- 286
læpi aschwed. 288
 -*lar* 436
 **lār*- 501
 -*lār* 107, 227, 501
 **lār*- germ. 501
 -*lāri* 501
 **las*- germ. 280
lās ae. 280, 501
 **lās* as. 280
 **lāsw*- westgerm. 280, 501
 **lāswjo*- urnord. 280, 501
 Lasbecke 280
 Laßbruch 280
 **lat*- idg. 281
 Lathwehren 281
Laubach 289
 **lauha*- germ. 502
laukas lit. 502
lauks lett. 502
 Lavertye 423
 Lay 278
lē mhd. 279
lēach ae. 292
lease engl. 501
lēah ae. 502
lease engl. 280
leasow engl. 280, 501
 **lēb*- idg. 288f.
 Lebach 279
Lecce 287f.
Lechede 280
lecht mnd. 282
 Lederke 346
 Lederslo 276, 502
lesch ndt. 280
Lefze oberdt. 286
 Legden 279
- legt* mnd. 282
Lehne nhd. 501
 **lei*- gall. 278
lei(e) mhd. 278
Lei(e) nhd. 278
lēia as. 278
 Leiberg 277, 279, 454, 482f.
 Leiberg, Ober- 278
 Leiberg, Unter- 278
leide mnd. 278
lei(en)decker mnd. 278
leie mnd. 278
leie westfäl. 279
leige mnd. 278
 Leinungen 46
 *(s)*leipa*- germ. 289
 *(s)*leip-a*- germ. 288
Leiter nhd. 56
 Leitmar 291
 Lemgo 491
 (*h*)*lena* ahd. 501
 **lendh*- idg. 501
lēne mnd. 501
 Lengerich 346
 Lenglern 501
 Lenne 326
 Lenthe 511
lēo ahd. 279
lepe norw. 288
 **lepjōn* germ. 288
 **lepōn* germ. 288
lēs slav. 501
 **lēs*- germ. 280
 **lēs*- idg. 280
lēsch mnd. 280
 Leschede 280
leska as. 280
 Lesse 280
Lessete 279
Lession 190
 Leste 279, 280, 505f., 510f.
 Leteln 281
Letherd PN 277
Letherdeslo 277
lepja anord. 281
Leti- 281
 Letiloun 280, 502
 Letten 281
 Letter 281
letto ahd. 281
 **leu*- idg. 287, 289f.
 **leuə*- idg. 290

- *leub- idg. 287
 LEUBA 290
 LEUBA 290
 LEUDI 277, 290f., 294
 *leugh- idg. 287
 *leup- idg. 287
 *leu-p- idg. 289
 *(s)leupa- germ. 289
 *(s)leup-a- germ. 288
 *leuð- idg. 287
 Ley 279
 Leye 278
 leye mnd. 278
 lía air. 278
 licht mnd. 282
 Lichtenau 20, 281f., 311, 481
 Lichtenau, Hessisch 282
 Lichtenstein 282
 lie air. 278
 lieht ahd. 282
 Liene 502
 Lienen 502
 Liesborn 168
 Liesch nhd. 280
 (h)lina 183
 (h)lina ahd. 501
 -(h)lina 501
 Linac 326
 *Linas 326
 linda schwed. 501
 lindan apreuß. 501
 Lindenfeld 391
 Linse 502
 liof as. 290
 liocht as. 282
 lipen mnd. 286
 *Lippjō germ. 288
 Lipp 289
 lippa ae., afries. 288
 Lippe 11, 286, 288f., 328,
 506
 lippe mnd., mnl. 288
 Lippe ndt. 286, 288
 Lippia 283
 *lippia as. 286
 Lippitz 287
 Lipping 13
 Lippspringe Bad 11,
 283ff., 290, 506, 507
 Lippstadt 287
 Lippstädter Bruch 15
 lisca ahd. 280
 Littel 281
 Liubbald PN 290
 Liubbold PN 290
 Liubold PN 290
 Liuboldeshen 290, 493, 495,
 499
 liud as. 277, 290f., 294
 Liudbald(us) PN 290
 Liudbold PN 290
 Liudhard PN 277
 Liudi PN 293f.
 Liudmōd PN 465
 Liudo PN 291, 293f.
 Liudunburin 290, 486
 Liuppold PN 290
 Liutburgamh 291
 Liuzo PN 358
 *l̥wank- kelt. 278
 ljadá russ. 501
 ljadina aruss. 501
 lō mnd. 292, 502
 -ló anord. 502
 lō(ch) mhd. 502
 Loerbrockshof 111
 Löffel nhd. 336
 -lōh 19, 42, 59ff., 93, 143,
 180, 188, 191, 277, 281,
 292, 295, 300, 317, 417,
 458, 502, 512
 lōh ahd. 502
 lōh as. 292
 *lōh as. 502
 Lohe 292
 Lohfeld 11
 Lohne 292
 Lohoff 471
 Loing 285, 287
 lōká- aind. 502
 lækr anord. 276
 Lon 291, 479, 502
 lond afries., ahd., mhd. 501
 London 489
 Lopodunum 489
 Lord-Mayor engl. 503
 Loreley 278
 lösa schwed. 280, 501
 løse dän. 280, 501
 Loßbruch 280
 *louko- idg. 502
 *loup- idg. 287
 Loup, Le 287
 Λουπία 285
 Λουπίας 283
 Louve, La 287
 Lovelde 292
 *lu- idg. 290
 *lū- idg. 287
 *lub- germ. 287
 *lub- idg. 287, 289
 Lubberinchusen 291
 lūcus lat. 502
 Lückhausen 294
 Ludenborn 484
 Lūdi PN 293f.
 Ludinchusen 293, 497
 Lüdinghausen 293f.
 Lüdingheim 293
 Lūdo PN 293f.
 Lugudunum 489
 lund schwed. 501
 lundr anord. 501
 Lünker Mersch 293
 lup 288
 *lup- 288
 *lup- idg. 287, 289
 *lu-p- kelt. 289
 *lūp- idg. 289
 Lupa 285
 Lupa, Rio de 287
 Eupawa 287
 lüpfen nhd. 286
 Lupia 287, 288, 289
 Eupia 287
 Lupia kelt. 287
 Lupiae 52
 *Lup-isa 286
 Lupitia 287
 *Lupjō 288
 Eupka 287
 Euplanka 287
 Lupow 287
 Luppe 289
 Luppia 289
 *Luppia 286
 Luppin 287
 lupt lett. 287
 lupus lat. 286ff.
 lut(ti)k ndt. 271
 lüttel mnd. 272
 luttik as. 271
 luttil as. 271
 -M-
 Maar 502
 Machenschaft nhd. 508

- Machstedt 296
 Mackenberg 296
 Mackenbruch 296
 Mackendorf 296
 Mackenrode 296
 Mackensen 296
-madl 400, 442
maersche mnl. 303
 MAG 298
**mag-* germ. 296
**maġ-* idg. 296
 MAGAN 298, 306
magan as. 298
**magenta-* germ. 298, 306
 MAGIN 306
**magina-* germ. 298, 306
Magingēr PN 306
māgnus lat. 503
Mago PN 296
mahal as. 304
 Mahner, Groß 510
Mähre nhd. 296
 Mailar 501
maior ahd. 503
māiōr lat. 503
māiōr domus lat. 503
maire frz. 503
Major nhd. 503
**mak-* germ. 296
mak mnd., nl. 296
**māk-* idg. 296
māk mnd. 296
**maka* germ. 296
 Makenlo 295, 502
 Makinghem 304
Mak(k)o PN 295
makr anord. 296
māl mnd. 365
mālbōm mnd. 365
Maler nhd. 514
mallus mlat. 400
Malter nhd. 56
man ahd. 382
man as. 236, 382
-man(n)- 321
manag as. 298
Manegold PN 297
Manegoltinchusen 296
Manegotinchosen 296
Mangereshus(un) 306
Manincgutinchusen 296
 MANN 236, 382
-mann 416
mansus lat. 495
 Mantershagen 510
 Mantinghausen 296f., 497
mapuldor ae. 56
-mar 218, 224, 502f.
**mar-* germ. 302
mar schwed. 502
**mar(i)-* germ. 503
marahscalk ahd. 301
-marca 397
Marefelt 302
Marde 120
 MARHA 296
**marha-* germ. 296
marhskalk as. 296, 301
marhstall as. 296
mari- got. 502
**mari-* idg. 503
**mari-* germ. 302
māri as. 338
Maria PN 300
 Mariaspring 507
 Marienstein 12
 Marienloh 35, 143, 298, 300, 418, 502
marikreitus got. 502
marisaiws got. 502
**mar-isk-* germ. 302
**mar-iska* germ. 503
marka as. 296, 397
 MARKÔ 296
marr anord. 296, 502
marsch mnd. 303
Marsch nhd. 303, 502
marschalk mnd. 301
Marschall nhd. 301
 Marschallshagen 300f., 314, 354, 492f.
 Marsfeld 20, 302, 490f., 503
 Marsfelde 302f.
 MAS 304
masch mnd. 303
 Masendorf 304
 Masenheim 303, 493, 495
Masingorum 304
Maso PN 304
Masperm-Bauerschaft 13
 Maspernpader 327
Maspernviertel 55
 Massenheim 305
Mastbruch 13
 MASVA 304
Maszo PN 304
-mabl 400, 442
mabl got. 400
Matzo PN 304
 Mauerner Bach 328
 Mauernerbach 330
mayor span. 503
Maz(z)o PN 304
nearh ae. 296
 Meensen 514
meer nnl. 502
meer westfäl. 503
 Meeste 511
mēgedeken mnd. 512
meg(g)er mnd. 503
 MEGIN 306
megin as. 298, 306
megur ahd. 503
-meier 83, 503
meier as. 503
mei(g)er ahd., mhd. 503
 Meier to Apel 247
 Meinerlinghausen 305
Meingēr PN 306
meior ahd. 503
Meißel nhd. 336
 Meiste 511
Meisterschaft nhd. 508
 Meitze 296
 Mellrich 346
mēnēth as. 62
Menger PN 306
Mēngēr PN 306
 Mengeringhausen 305, 497
 Mengersen 305f.
 Mengershausen 306
Menschenhöfen 43
mer mhd. 502
mēr(e) mnd. 502
mer(i) ahd. 502
 MĒRA 338
mere ae., afries., ne. 502
mēre nnl. 502
meri as. 302, 502
-meri 502
 Mersch 19
mersch mnd. 303
mer(i)sc ae. 303
 Mersche 20
 Messingen 304
 Meyerich 346

- mey(g)er* mnd. 503
 Meyer-Johann 156
Meygerinchusen 305
 Millingen 304
 Milne Springe 507
minnia as. 512
minor lat. 314
minus lat. 314
 Misselwarden 329
mōd as. 465
 **mōða-* germ. 465
 Möncheheister 11
 Monekhusen 500
 Mönkeborn 484
Mönninghof 35
Moor nhd. 503
 Moorseath 506
 **mōra-* germ. 302, 338
 **mori-* idg. 503
 Mörse 512
 Moosfelde 302, 303
 Moringen 46
 Muckum 367
mūth as. 262
- N-
- n*-Ableitung 98, 455, 479, 502
 -*n*-Suffix 39, 42, 118, 359, 405, 442, 513
nā mnd. 308
nādala ahd. 400
Nadda PN 309
 **Naddi* PN 309
Naddo PN 309
nāh as. 308
 **Nāhist-* 308
 NANTHA 309
 **nasa-* as. 308
nasadruppo as. 308
 **Nashusen* 308
Nasthusen 307, 309f., 401, 497, 500
nāthian as. 309
nau(t) as. 309
 NAUDI 309
 -(a)*ndr-* 510
 Neachill 432
 Nechells 432
nedder mnd. 430
 Neddesen 308, 497f.
Neddi PN 309
- neder* 430
 Neder 336
nēder mnd. 430
Neder- ndt. 50
Nederenkleve 15
Nedersen 309
 Neersen 309
Neisenbusch 308
Neisthusen 309
 **nenthan* germ. 309
 **nes* as. 308
 **nes-* idg. 308
nesan ae. 308
 **Neshusen* 308
 νῆσσα gr. 50, 165, 176, 312, 329, 389, 440
 **Nest-* 308, 310
nest ae., ahd., anord. 308
 **nest* as. 308
nest as. 310
nest mnd. 308, 310
 Nesthausen 307, 309, 497
 Nesthusen 500
net 512
nepla got. 400
 Nettelenberg 183
 Neuenhaus 372
 Neuenrieger Heide 11
 Neuhaus, Schloß 370ff., 499
ney(e) mnd. 77, 372
 Nezzelwinkel 508
nider mnd. 430
nie mnd. 77
nīe mnd. 372
nieder 430
 Niederaden 39
 Niederburg 16
 Nieheim 17
nig(g)e mnd. 77, 372
Niggenstadt 151
nithari as. 430
niuwī as. 77
niuwī as. 372
Nivhssę 371
nīwe mnd. 77, 372
nō norw. 307
nōd as. 309
 Nöpke 512
nōr norw. 307
Nord- 492
 Nörde 311
norder nhd. 56
- Norderhof* 14
 Nordheim 310, 406, 493, 495
nōrt mnd. 105, 203
 **nōrt(h)* as. 203
 Nortberg 311
 Nortenhof 311
North- 311
north as. 203
north- as. 105
northan as. 105
 Northeim 311
 Northelvinge 165, 311, 431, 510
Northen 311
nösch mnd. 308
Nost- 307
Nosthove 307
Nosthovin 307
Nosthusen 307, 309
 **Noshusen* 308
nōst afries. 307
nōste mnd. 307
novale lat. 493
Nuhus 370
Nünning 35
 Nuttlar 501
- O-
- ö schwed. 481, 509
 ø dän. 481, 509
obar(o) as. 314
 Obbelode 143
Oben Holthusen 245
Ober- 160
 Oberhagen 313, 492, 493
 Oberhausen 313
Oberste Pader 327
Ock 432
ōd as. 37f., 61, 315, 320
Oda PN 37
 **Oda* 316
 Odagsen 319
ōdar as. 510
 Odeberge 316
 Odeheim 116, 314, 493, 495
Odensele 36
 Oder 40, 316
 **Odhard* PN 37
ōdi ahd. 315
ōdi as. 316
ōdmuotī ahd. 316
Odo PN 37

- **Odrād* PN 37
 **Oduard* PN 37
Oeckeye 432
Oel-Mühle 14
Oesterholz 145
Oestinghausen 319
öge westfäl. 481
 **ōia* as. 376
Oistorff 318
Oitmansdorp 320
 **ok̄*- idg. 489
¹*ōkan* as. 432
²*ōkan* as. 432
 -*oke* 483
 -*ōke* 503, 514
ōke westfäl. 432
ōkelname mnd. 432
 -*oken* 364
ōken mnd. 432
Okental 364
ōker mnd. 432
ōkeswīn mnd. 432
Okhorst 432
 **ōkī* as. 432
ōkian as. 432
ōkinge mnd. 432
Okkenbroek 432
ol anord. 169
 **ol*- idg. 165, 169, 312
ōlant mnd. 481, 509
Olantigh 423
ōld mnd. 77
Oldenhagen 141, 301
olibrōs gr. 288
 **omə*- idg. 45, 47
Ommenhusen 47
 **om(e)so*- idg. 57
 **omso*- idg. 60
ond anord. 50
Ondrup 51, 53
Onecote 172
Onehouse 172
Onibury 172
Onneley 172
orc air. 289
Orde 120
Oriente 123
Ormarr PN 476
Ormhildr PN 476
Ormr PN 476
Ormulf PN 476

Örshausen 319
ort mnd. 121
Ortfeld 120
Örtlinghausen 321
 **os*- idg. 57
ōs ae. 57, 60, 176, 178
ōs as. 57, 60, 178f., 258, 319
Os(t)- 423
Osdag PN 319
Osed PN 319
Osedinchusen 318
Osle 59
Osning 375
Ospringe 507
Ost- 160
ōst as. 310, 318
ōst mnd. 310
ōstan as. 317
ōstar ahd. 317
ōstar as. 160, 317, 510
ōsten mnd. 317
Ostenland 316, 364, 501
oster nhd. 56
ōster mnd. 160, 317
Osterlant 316
Osterloh 317, 458, 502
Osthūsen 310
Ostheim 17, 315
Osthus 309
Osthusen 307
Ostinghausen 319
Östinghusen 53, 318, 320, 497
Ostönnen 424
Osttönnen 424
Osttünnen 424
Ostulen 421
ōt ahd. 315, 320
ōtbrāt mnd. 315
ōtdorp mnd. 315
 **Othaha* 316
Othelinctorp 319
Othelm 320
Oth(h)elm 321
Othelmestorp 319, 321, 488f.
Othelminchusen 321, 497
Othen 314
ōthi as. 316
Othihu(n) 314
ōtho as. 316
Oti PN 321
Otkenstorpe 320

Ottbergen 316
ou mnd. 481, 509
 **oud^h*- idg. 316
ouhhōn ahd. 432
ouhhunga ahd. 432
ouw(e) mnd. 481, 509
ouwa ahd. 481, 509
ouwe mhd., mnl., nnl. 481, 509
ouwe mnd. 481
ovar as. 430
ovaro as. 430
ovarro as. 430
Ovenhausen 47
Over- ndt. 50
ōver mnd. 314, 430
overe mnd. 430
Overenwedel 15
Overhagen 313
Oxe 432
øy norw. 481, 509
oye westfäl. 481
Oynchusen 239

 -P-
pæð ae. 332
pařsas lat. 437
Pad- 329, 334
pad mnd., mnl. 330
pad ndt. 329f., 332
pad nl. 332
 **pad*- germ. 331
 **Paðara* 333
 **Paðara* germ. 330
Padberg 336
Paddel nhd. 336
paddeln nhd. 336
padden ndt. 336
paddle engl. 336
padelkeres mnd. 336
Pader 11, 288, 325ff., 513
 **Padera* germ. 330
Paderbach 329
Paderborn 11, 23, 56, 288, 323ff., 420, 483, 484, 487, 513
Paderga 491
Padergau 325
paderkerse mnd. 336
 **Paðira* germ. 330
Padra as. 330
 **Padra* as. 332

- *padrō-* germ. 332
Padus 328ff., 332
pæþ ae. 335
palam lat. 491
Palborren 325
palte lett. 491
palts lett. 491
palus lat. 276
pant mkymr. 263
Parret 329
Pat- 329
**pat-* idg. 330
pat mnd. 330, 335
pat mnl. 330
pater lat. 289
Patespruna 326
Path- 57, 329, 334
path afries. 335
path engl. 330
**path* as. 335
pæþ ae. 330
**paþ-* germ. 330f., 335
**Paþ-* germ. 330
**paþa-* germ. 332
**patha-* germ. 331
**Pathara* 333
**Pathari* 329
**Paþarō* 332
**Paþarō* germ. 331
Pathalbrunnon 323
pāthas aind. 329
**paþaz* germ. 330ff.
**Paþerá* germ. 330
**Paþ(e)ra* germ. 331
**Paþrō-* germ. 331
Patra 325
Patrisbrunna 323
Pattensen 337
**ped-* idg. 330
pedden mnd. 336
Pedernach 328
Pedrede ae. 329
Pedride ae. 329
Pedwell 336
Peers 444
Pehlen 332, 334
**(s)pei-s-* idg. 444
**pel-* idg. 446f.
**pel(ə)-* idg. 447
**pelə-* idg. 491
**pelisa* idg. 446
**pel-t-* idg. 446
**pél-tos* idg. 491
**pelu-* idg. 447
**pen-* idg. 448
Pentinger 177
-per 444
**per-* idg. 437, 442
Perborne 324
**per-jō-* germ. 444
**perk-* idg. 437
Perl 444
**pers-* idg. 442
**(s)pe-s-* idg. 444
**pet-* idg. 329
-peth 57
**(s)peu-s-* idg. 444
pfad ahd. 330, 335
Pfad hdt. 329
Pfad nhd. 329ff.
pfat ahd. 335
pfat mhd. 330
**Pfat(i)ra* oberdt. 330
Pfatter 328ff.
Pfätter 328
Pfedelbach 329ff.
Pfetar 329
Pfettrach 328ff.
Pfudel nhd. 96, 98
phadōn ahd. 336
φη γ ó ç gr. 483, 488
Pheugaron 438
φώ ç gr. 125, 362
Pickel nhd. 336
Pier 444
**piringis* as. 444
Piringisamarca 444
**pir-jō-* germ. 444
**pirra* germ. 444
pirren norddt. 444
**pl-* idg. 446f.
**plā-* idg. 491
plānus lat. 491
plávatē aind. 289
**pleu-* idg. 289
**plou-* idg. 289
**plu-* idg. 289
pluere lat. 289
plumbum lat. 88
**plu-p-* idg. 289
**Plu-p-jō-* idg. 289
Po 328ff., 332
**pod-* idg. 330
podel me. 96
Podrebeci 329
Podrebronnensis 324
Poewelle 336
**pol-* idg. 446f.
Polen 491
polje aslav. 491
Polota 491
**pon-jo-* idg. 448
**por-* idg. 437
Porbecke 329
porcus lat. 289, 437
porga ahd. 105
**porkó-* idg. 437
porter mnd. 461
Porterhusen 461, 500
**pot-* idg. 329
pōt westfäl. 96, 98
**potamós* gr. 329
Pottenhausen 337
Prekwinkel 508
prēti aind. 334
**prk-n-* idg. 440
Pröbsting 35
**pro-itjos* idg. 334
pudd ae. 96, 98
puddle engl. 96, 98
purc ahd. 486
Puttenhusen 337
Putti PN 337f.
Puttinghusen 336, 386, 401, 497
Puttmer PN 338
Puttmerichus 337
Putto PN 337f.
Pye 336
Pyrmont, Bad 444

-Q-

quād afries., mnd. 341
**quād* as. 341
Quadensuderholtte 339
**quādi* as. 339, 341
Quadin 339
Quaduffen 341
quaet mnl. 341
Quaet-Honsel 340
**qam-* idg. 262
**qan-t(h)o-* idg. 262
quāt mnd. 339, 341
Quathagen 341
Quatmann 341

- Queden 339, 341, 479, 505
Quergudt 339
Querturm 339f.
Quickspring nhd. 435
quōt mhd. 341
- R-
- r-Ableitung 57, 85, 148, 329f., 333, 504, 513
 -r-Suffix 148, 165, 229, 432, 463, 513f.
 (h)raban ahd. 343
 RĀD 38
rād as. 38, 221, 345, 355
 -rad 504
 Raddington 345
Radgeld PN 84
Rādi PN 345
Rado PN 220
Rādo PN 345, 356
Rādun PN 220
Rādwin(i) PN 221
Rædwine PN 221
 *RAID- 220
raidjan got. 220
 Ram(m)entorp 343
 Ramershhausen 342
ramese ahd. 343
rāmese mnd. 343
 Ramestorp 343
Ram(m)i PN 343
Rammo PN 343
 Ramscheid 343
 Ramsel 14
 Ramshausen 343
 Ramshövel 343
 Ramshusen 342, 498, 499f.
 Ramsloh 14, 343
 [h]ramusia as. 343
rand as. 343, 350
randbōg as. 350
 RANDI 343, 350
 Randringhausen 348
 RANDU 350
 RANG 350
rangleih ahd. 350
rangwīg ahd. 350
 -ra-Suffix 330
 *rap- germ. 220
Ratwardinchusen 348
rāve(n) mnd. 343
Razo PN 358
- Reck, Haus 346
 Recke 346
recke mnd. 346, 504
Recke westfäl. 346
Recke ndt. 504
 Recklinghausen 348
 Recklingsen 348
 RĒDA 345
 RĒDA 221
 *redā- germ. 38
Reddinghosen 344
 Reddington 345
Reden PN 220
Reden- PN 221
Redenesthorpe 218
 RĒDI 345
Rēd(d)i PN 345
Redin PN 220
Redinchhof 345
Redinckhußen 20
 Redinger Hof 344, 349, 498f.
Red(w)in(i) PN 221
 *Red(w)in(i) PN 221
 RĒDŌ 345
 RĒDO 221
 *redō- germ. 38
Rēd(d)o PN 345
 Rehme 352
Reinigerhof 344
 *reip- germ. 52
 *reipa- westgerm. 354
 *reipja- westgerm. 354
 -reke 181, 504
rēke mnd. 346, 504
 Reke 345, 479, 504
 Rekelinchusen 348
 Rekelinctorp 347f.
 Rekelingdorp 347, 488f.
 Rekelingerode 347f.
 Rekelinghusen 347f., 386, 401, 498
Rekerinchusen 347
Rekil- PN 348
Rekili PN 348
Rekilo PN 348
Relikensoth 390
 Rellerbrink 15
rēme mnd. 352
Remlinghausen 349
Rencinchosen 350
Renghit PN 350
- Renghitinchusorum* 349
Reininghausen 349
Renkemeier 344
 Rensinghausen 350
 Rentinghusen 344, 349, 498f.
Repinchusen 353
 Restinckhusen 20
Retberg(es)pader 327
Retherinchusen 347
 *reu- idg. 289
 *reu-p- idg. 289
 -reut(h) 504
 *reuð- idg. 289
Revensgenvelde 174
reycke mnd. 346, 504
 Rheder 336
 Rhume 290
 Rhumspringe 290, 507
Richila PN 347
Ricwardinchusen 348
 Riege 15
 -riege 248
 Riemeke 350, 481f.
riep ndt. 53
 -rike 346, 504
 Rikehof 15
Rikel(i) PN 347
 Rikelinghof 347, 348
Rikelo PN 347
rīki as. 137, 346ff., 394, 504, 512
 *Rikil(i) PN 347
Rikila PN 348
 *Rikilo PN 347
 RĪKJA 137, 347f., 394
Riko PN 347
Rim- 352
rim engl. 352
rima ae. 352
 Rimbeck 352
Rimbike 351
rimi anord. 352
Rinck 352
 Rinderbroik 15
Ring 459
ringa ahd. 350
ringen ahd. 350
 Ringboke 16, 100f.
 Ringelsbruch 12
 Ringelstein 16
Rinkis PN 382

- Rintinchusen* 349
-rip 53
**rip(p)* ae. 53
rīp norw. 53
rīp ostfries. 53
Rīp PN 354
Riparius PN 354
ripe engl., ostfries. 53
Rīperi PN 354
rīpi as. 354
Rippinghof 15
RĪPIA 354
Rīpo PN 354
rīpōn as. 354
Rīppa PN 354
Rippinghausen 234, 350, 352f., 498f.
rīpr anord. 53
Rīpuarius PN 354
rīpur isl. 53
Rīpwine PN 354
riati ahd. 504
Rixen 348
Rückinghausen 357
**rod* ae. 504
rod ahd. 504
Rōd PN 356
rōda as. 355
-rode 87, 240, 485, 504
rode mnl. 504
rōde mnd. 355
Rodebreidegudt 301, 354, 484, 492
rōde(n)lant mnd. 355
Roden 86
Rodenbrede 354
rōdengelt mnd. 355
rōdenholt mnd. 355
rōdenhouwer mnd. 355
rōdental mnd. 355
rōdentins mnd. 355
Rodest PN 384
Rodinchusen 356
Rokeslo 15
Rokinchusen 357
Roldinchusen 356
Röllinghausen 355, 401, 498f.
Röllingsen 356
rōnd anord. 350
Rönkerfeld 355
Ronnewinkel 508
Rosenbreite 357
- Rōso* PN 358
rot mnd. 355, 504
rōt mnd. 355
roth as. 355, 504
rothe afries. 504
Rothebornpader 327
rothland as. 355
Rothwesten 357
Rowehlern 158
Roxel 501
Roxeth 506
Roxlau 15
Rozedehusen 215, 357
Rozenhusen 357
Rozinchusen 357
Rozinkhusen 356f., 498
Rozo PN 358
Rōzo PN 358
**rū-* idg. 289
ruð anord. 504
Ruder nhd. 56
Rudtinchusen 356
Rumbridge 485
Ruozo PN 358
Ruozsvithihusen 357
Rupinchusen 353
Rymbecke 351
Rynbec 351
- S-
- s-Ableitung* 196, 446, 479
-s-Suffix 91, 169, 411, 447, 451, 514
saharahi as. 509
SAHS 384
**Sahs-id* PN 384
**Sahs-sto* PN 384
SAIWA 384, 395
SAIWI 384, 395
saiws got. 384, 395
sal ahd., dän., mhd., norw., schwed. 505
**sal-* idg. 359, 362
sæl ae. 505
SALA 381f., 390
**salā* urkelt. 359
Salamon PN 381
salann air. 362
Salbichi 388
salbon got. 360
Salcott 500
Salder 510
- sāle* mnd. 505
SALI 381f., 390
SĀLI 381f., 390
**sāli-* germ. 381
sālīg as. 381
Salikin PN 390
saljan got. 505
Sall 359
Salle 359f., 438, 513
Sallemeyer 360
-sallo 360
**sallo* 360
Salman PN 381f.
**Sal(a)maning* PN 382
**Sal(u)maning* PN 382
**Sal(a)na* 359
**Salna* 359
salo ahd. 360, 381, 392
Sal(l)o PN 381
Salomo(n) PN 382
salr anord. 505
sāls lett. 362
Salt- 362
salt as., got., mnd. 362
**salta-* germ. 362
Salt Cotes 500
Saltcote 500
Saltzbrunnens 12
**salu* as. 392
Saluman PN 381
SALVA 381f., 390
salva afries., as. 360
**Salve-* 392
salvon as. 360
**sal-wa-* as. 360
**Sal-wa-na* 360
šālyp toch. 360
šalype toch. 360
Salwarpe 392
salz ahd. 362
Salzdahlum 129, 130
Salzkotten 17, 360ff., 500
Sammtholz 11
Sæmund PN 384
sand as. 364
Sande 363f., 479
Sanderbruch 11
Sania PN 478
SANJA 478
**sanja* got. 478
Sanno PN 478
sant mnd. 364

- Sarabeorht* PN 383
Saraburh PN 383
Saraweward PN 383
Sarili PN 382
**Sar(w)is* PN 382
sarpis- aind. 360
saru as. 382
Saru PN 382
SARWA 382
Sastinctorp 384
Satessen 368
sāth afries. 506
Satzen 368
Sauer 411
sauer nhd. 411
saurr anord. 411
-saut 303
Saut westfäl. 506
**sauba-* germ. 303
Sæveard PN 384
Sævulf PN 384
scado ahd. 368
scaf ahd. 508
-scaf(t) 317
scaft ahd. 369
Scaftun 373
**Scahto* PN 369
scalk as. 461
**Scar-* 365
**scār* as. 365
-scar(a) 504
-scara 433
scara ahd., mlat. 505
Scarheim 365f.
Scarhusen 367
scata ahd. 368
Scatho PN 368
scato ahd. 368
Scat(t)o PN 368
Scatolf PN 368
Scatto PN 369
Scattolf PN 369
Scattulus PN 368f.
scaz ahd. 368
Scazelo PN 369
Scaziho PN 369
Scazo PN 369
sceadu ae. 368
Sceadwala PN 368
Sceaft PN 369
Sceafthere PN 369
Sceaftlac PN 369
Sceaftweald PN 369
Sceaftwine PN 369
sceran ahd. 505
Schaboken 364
schachte mhd. 369
Schachten 369, 373
Schachtenbeck 369
Schachtenhusen 368
schade(we) mnd. 368
Schäferhof 378
-schaft 508
Schalksburg 461
Schallenberg 377
Schallern 501
schar mhd. 505
schar mnd. 367
schar westfäl. 367, 504
schār mnd. 365, 369, 379, 504
scharamm westfäl. 504
scharbīl westfäl. 504
Scharboken 364, 483, 503, 514
schare mnd. 367, 379
Schäre nhd. 367
Scharen 380
scharlüde westfäl. 504
scharman westfäl. 504
Scharmann 366
Scharme 365
Scharm 365, 367, 493, 495
Scharren 366
Schathaloch PN 368
Schatten nhd. 368
Schattenbach 369
Schattenhusen 367, 498
Scheidungen 312
Schelechte 406
Schellenberg 377
Schepsdorf 477
schere mnd. 367
scheren mnd. 369
scherne westfäl. 504
Schieder 335, 514
Schiereichen 12
schieren mnd. 369
schīr ndt. 369
Schirenbrok 369, 485
Schlangen 21, 125
Schlegel nhd. 336
Schlüssel nhd. 336
Schneefelder Berg 396
Schneen 397
Schnok nhd. 398
Schnokerei nhd. 398
schnökern ndt. 398
Schonenlo 386
Schönheit nhd. 509
Schöning 13
schor nl. 365, 379
schore mnd. 367, 379
Schorf- 364
Schorn 380
Schornstein nhd. 379
schorre mhd. 365
schorre nl. 365, 379
schorstēn mnd. 379
Schroff- 364
schroff nhd. 364
schroffe mhd. 364
Schüssel nhd. 513
Schwade nhd. 377
Schwaden nhd. 377
Schwafern 372, 493
Schwaghof 35
Schwale 379
Schwalenberg 487
Schwall nhd. 379
Schwanefeld 377
Schwanengesang nhd. 376
Schwaney 374ff., 481, 489, 509
Schwanfeld 376
Schwangau 376
Schwanhalm 376
Schwansen 376
Schweckhausen 232
Schwelle 241, 378f., 511
Schwichthövel 373
Schwiemeler Grund 413
Schwonau 376
Schwonburg 376
Scidene 404
Scieferan 372, 373
scīr ae. 370
scīr ae. 369
scira ahd. 370
Scitrai 509
sc(h)oorsteen mnl. 379
scor mhd. 365
Scorboken 364
**Scor-bōken* 364
**Scorb-oken* 364

- Scorfhagen 364
scorrēn ahd. 379
 Scorren 365, 379, 398, 479
scorro ahd. 365, 379
scræf ae. 364
scrove mhd. 364
sēað ae. 303, 506
sealfian ae. 360
sēath ae. 506
Seckern Burschup 317
sedal ahd. 400
 Seething 385
Sēfrid PN 384
Sēgern PN 384
Sēgrīm PN 384
 **sei-* idg. 43, 389
 **sēi-* idg. 43
 **seigen* mnd. 221
seihen nhd. 389
 **seihw-a-* germ. 389
Seil nhd. 336
 **sei-n-* idg. 43
Seißcher Bruch 383
sēker mnd. 317
 -*sel(l)* 37, 340, 505
sēl mnd. 505
sæl- idg. 362
Sel(l)a PN 381
 Selb 392
Selekenschaft 390
Selfstede 391
 -*sēle* 340
 -*seli* 37, 505
seli as. 381, 505
Sel(l)i PN 381
Selikin PN 390
Selinchusen 380f.
Selinghusen 381
Selininchosen 380
 Selinxen 498
 Selixen 380, 382, 390, 498
 Sellinghausen 380
 Selminghusen 380f., 383, 498f.
se(a)lt ae. 362
seltsāni ahd. 478
 **Selve-* 392
Selwinchusen 381
semithahi as. 509
 **sen(o)-* idg. 478
 Sendschotten 478
Senepert PN 478
senescalh ahd. 478
Sennae 363
 Senne 11, 12, 43, 363f., 389
Sennelager 12
 Sennickerode 478
Senobaud PN 478
sēo as. 384, 395
Seri PN 382
Serila PN 382
Serinchusen 382
 Seringhausen 382, 395
 **Seris* PN 382
 Sersinghusen 382f., 498
Sesker Bruch 381
 Seskerbruch 383
 Sessendrup 384
Sēst PN 384
Sēsti PN 384
 Sestinghausen 380ff., 498f.
Sestinghusen 383
Sēsto PN 384
 -*sete* 266, 505
 -*setha* 266
 **sepla-* germ. 400
 -*seti* 280
 -*sēti* 391, 505
 **sētjan-ez* germ. 505
 **sētjanez* germ. 506
 **setlo-* idg. 400
 **sēt-(j)ōz* germ. 506
Seward PN 395
Seuardeshusun 394
 SĒVA 384
 SĒVI 384
 Sevinghausen 395
 **sey-* idg. 411
 **seyð-* idg. 411
Sēwald PN 384
Seward PN 395
Sewardinchusen 382
shalom hebr. 382
shore engl. 365, 379
 **si-* idg. 43
 **sī-* idg. 43, 411
sibbia as. 512
Sicamber 287
Sichel nhd. 513
 Sichte 511
Sidag PN 386
 **Sīdag* PN 385
 Siddinghausen 384, 498
 Sidershusen 386
Sidig PN 385f.
Sidiginchusun 384
 Sieker 335
Siekerfeld 387
Siel nhd. 389
 Siele 389
 Sieningsen 386
 Sieringsen 382
 Sieveringen 382, 395
Sievern 389
 Sievershausen 386
Sigescēat PN 368
sigi- as. 385, 394f.
 SIGI(S) 385, 394f.
 **Sigidag* PN 385
sigidrohtin as. 385, 394f.
 **Sigil-* PN 391
sigilōs as. 385, 394f.
Sigirīk PN 394
 SIGU 385, 391, 394f.
Sigward PN 395
sihan as. 389
sikor as. 317
 SIL 390
 Silbach 388f.
 Silbecke 389
 Silbeke 386, 388, 481
 Silbeke Alten- 387, 481
 Silbeke, Lütteken 388, 481
Silbekerweg 386
Silenghusen 380
 -*sili* 340
sili anord. 390
 Silikensod 388f., 391, 506
Silikin PN 390
Siliko PN 390, 506
silo ahd. 390
Silobiki 387
Silresethen 390
silwar as. 392
 **Siluvarsēti* 392
silver mnd. 392
 Silvesethe 390f., 505
Silvi PN 392
Simon PN 287
Simonshof 13
 SIN- 478
sin- as. 478
 **Sin-* germ. 43
 **Sīn-* germ. 43
sin(a)- ahd. 478
Sinasdorp 477

- siñcāti* aind. 389
 Sinesrode 478
singrōna as. 478
sinhūwun as. 478
Sini PN 478
Sinithi 43
 *-*sinithi* 510
sinlif as. 478
Sino PN 478
sinskōni as. 478
 Sinstorf 477f.
 Sintfeld 11, 491
Sinxen 385
Sipestorpe 477
 Sirexen 392, 498
Sirik PN 394
 **Siris* PN 382
Sirs- 382
Sirsinchuson 383
 **sit-* germ. 506
 Sittingborne 385
siusen mhd. 411
Siward PN 395
 Siverdensen 391, 394, 498
Siward PN 395
Siwardeshuhus 394
skadu as. 368
skadus got. 368
skaduwian as. 368
 **skadwa-* germ. 368
skaft as. 369
 **skafta-* germ. 369
 SKAFTI 369
skär schwed. 367
skara as. 366f., 504f.
skāra as. 367
skarasahs as. 505
skatha as. 368
skatho as. 368
skathon as. 368
 SKATT 368
skatt as. 368
skattfrītha as. 368
skattgiritha as. 368
skatts got. 368
skefti as. 369
sker anord. 367
 **sker-* idg. 505
 *(s)*ker(ə)-* idg. 367
skere afries. 505
skerian as. 505
skīr(i) as. 369
skōr anord. 505
skorso as. 380
skorstēn as. 379
skrefva schwed. 364
skūfla as. 513
slūpan ae. 288
 *(s)*leipa-* germ. 289
 *(s)*leip-a-* germ. 288
 *(s)*leupa-* germ. 289
 *(s)*leup-a-* germ. 288
sleūpen mnd. 288
Slibeke 387
sliofan ahd. 288
slipor ae. 288
Smerkerfeld 388
 **snāu-* idg. 397
Snavern 372
snēo as. 397
 **sneu-* idg. 397
 **Sneua* 397
Sneuidimarca 397
Snevede 396f., 490, 511
Snevelde 396
 **Snēw-* 397
 **snōc(a)* ae. 398
Snocon 398, 479
snōk mnd. 398
 **snōkeren* mnd. 398
snōkerije ndt. 398
Snook Bank 398
snook engl. 398
 -*sōd* 390, 506
sōd mnd. 303
soet mnd. 506
 Söhlde 407
 Sohlingen 491
 **soi-* idg. 43, 389
soit mnd. 506
sol ahd. 407
sol' russ. 362
solag as. 407
solagtuht as. 407
 Sölde 407
 Solling 407
 **Solo-gā* 407
solt mnd. 362
soltkōte mnd. 500
sonare lat. 376
Sonder ndt. 409
sonder nhd. 56
Sonderbach 408
 Sondern 410
sonus lat. 376
 Soratfeld 11, 491
 Sorpe 411
 Sorsum 410
 Sose 411
 Söse 411
 Soßmar 410
sōt mnd. 506
 Sothen 12, 363, 398, 506
 Sotterhausen 386
 Σ ο ύ γ α μ β ρ α 287
 **spad-* 334
spad adän., schwed. 332
 **spad-* germ. 332
spad anord. 332
 Spaden 332
 **Spad(ar)a* 334
 **Spadan(a)* 332
 **Spad(a)rō* germ. 332
 Spanbeck 332
spargere lat. 507
 **spāpaz* germ. 332
 **sp(h)ē-* idg. 332
 *(s)*pei-s-* idg. 444
 **sp(h)er(ə)-* idg. 506
 **sperġh-* idg. 506
 *(s)*pe-s-* idg. 444
 **spə-tós* idg. 332
 *(s)*peu-s-* idg. 444
 Spiekeroog 481
spinala as. 513
spinnila as. 513
spinula as. 513
spiring ndt. 470
Spiring PN 469
Spiringesdor 469
Spirinki 469
spirling ndt. 470
 **spreġh-* idg. 506
spreng nl. 435
 **spreng-a* germ. 506
 **sprengġh-* idg. 506
sprhayati aind. 507
sprinc mhd., mnl. 435
sprinc mnd. 435, 506
spring ae., engl. 435, 506
spring ahd. 435
Spring hdt. 507
Spring ndt. 506
 -*spring* 507
 -*spring-* 506

- *spring* as. 435
**-spring* as. 506
-(gi)spring(i) 506
springa afries., anord. 506
springan ae., ahd., as. 506
 Springe 290
 Springfield 507
Springflut nhd. 506
 Springham 507
springhen mnl. 506
Springkraut nhd. 506
sprōga anord., norw. 506
-sprung 507
-sprung- 506
Spülpader 327
**stā-* idg. 400, 405
stada as. 405
Stadel- 400
stadel mnd. 400
 Stadelhof 398ff., 495
Stadelhöfer 13
stāden mnd. 405
**stadi-* germ. 405
Stadt-pader 327
Stailhof 399
stains got. 402f.
 Stalberg 15
stataluomi ahd. 405
stathal as. 400
stathalhūs as. 400
Stätte nhd. 405
 Staumühle 12
stēde mnd. 405
stedi as. 405
 Steimke 404
 Steimke Nord- 404
 Steimke, Klein 404
-stein 490
stein ahd., mhd. 403
steinahi ahd. 509
 Steinbeck 403f.
 Steinbecke 403
 Steinhausen 400f., 498, 500
 Steinheim 195
 Steinhorst 402f., 496
Steinkotten 400
 Steinrieke 11
stēn as. 195, 402f.
stē'n mnd. 195, 402f.
 Stenbeke 403, 481
stē'nen mnd. 402
 Sternberg 487
Stidere 404
Stidinan 404
 Stieden 398, 404, 513
 Stöckendrebber 149
 Stonyhurst 403
 Störmede 367, 494
 Storp 125
Storpe 122
Strotmeier 503
stūthahi as. 509
*-st-*Suffix 384
Sud- 492
Süd- 492
Suderhof 14
 Sudheim 493, 495
Suaḡharan 373
Suaḡhorne 372
Suanecghe 374
süder nhd. 56
 Suderesche 175
 Sudheim 405f.
 Sudheim, Gut 405
 Sueben 374
Suēdeko PN 413
Suedhedessen 232
Suehtger PN 413
Suelethe 378
**suə-ro-* idg. 411
 Suethagen 203
Suether PN 413
Sugambri 287
Suhden 410
 Suhre 411
Suihtenhuvile 373
Suinuellun 413
swūth(i) as. 215
swizen nl. 411
Sul- 407
**sula-* germ. 407
 Sülbeck 388, 407
Sulbichi 388
Sulffsteyde 391
Sulichem 406
 Sulithe 406, 511
Sülle 406
 Süllhof 407
Sülten 407
Sültesmeier 503
sültsöden 12
Sültsoid 12
**Sulve-* 392
sülver mnd. 392
Sülverstede 391
sulwian as. 392, 407
Summon PN 287
Sümmon PN 287
sund ahd. 203, 412
sundar as. 409
sundara as. 409
sundarfram as. 409
sundargift as. 409
sundarskaft as. 409
 Sunder 408f., 479
Sunder ndt. 409
sunder(e) mnd. 409
sunder(n) mnd. 409
sunderen mnd. 409
 Sunderland 408
 Sundern 408f., 479
sundorland ae. 408
 Sundridge 408
 Sunrike 347, 504
**sunþ-* germ. 105, 203, 412
superior lat. 50, 430
 Sur 411
sur adän, kelt. 411
sūr ae., mnd. 411
**sūra-* germ., idg. 411
**Sur-isa* 411
**su-ró-* idg. 411
suwoged mnd. 411
sūrōgi as. 411
sūrrougi ahd. 411
súrr anord. 411
 Surrese 411
Surs 410
Sursia 410
**Sur-s-ia* 411
 Sürstbach 411
**sūs-* idg. 411
susa schwed. 411
suse dän. 411
sūsen ahd., mhd. 411
**Sūs-ja* 411
**Sū-s-ja* 411
 Süssen 410, 514
Süßen 392
**Sussia* 411
Sut- 406
sūt mnd. 105, 203, 412
 Sutberg 412, 482f.
sūth as. 203, 262, 303, 412
sūth- as. 105, 412
sūthan as. 203

- sw̄thar* as. 203, 510
swur mnl. 411
svað anord. 377
svad norw. 377
svadum spätahd. 377
 SVAITH 412
svala afries., anord. 379
svan- aind. 376
svanr anord. 376
**sveidan* germ. 412
 SVETH 412
Svetherus PN 413
Svevingen 375
svīða awestnord. 412
svīða anord. 377
svīði awestnord. 412
**sūā-* idg. 411
swade mhd. 377
swāde mnd., mnl. 377
swāde(n) mnd. 377
**swādem(e)* mnd. 377
swaden mnd. 377
swāden mnd. 377
swādol ae. 412
Swaef 373
swaem mnd. 377
swaet mnl. 377
Swāfe ae. 374
 Swaffham 374
swal ahd., mhd. 379
swala as. 379
swale mnd. 379
**Swal-ithi* 379
**swall-* germ. 379
**Swall-ithi* 379
swalwa as. 379
**swal-wō-* germ. 379
swām mnd. 377
Swan- 376
swan ae., ahd., mhd. 376
swan as. 375f.
swān ae. 377
Swān PN 376
**Swān* PN 377
swan(o) ahd. 376
swana ahd. 376
**swana-* germ. 376
 Swanage 377
 Swanborough 376
 Swanbourne 376
 Swancote 377
Swanegge 374
swaner mhd. 376
 Swanlake 376
 Swanley 376
 Swanmore 376
 Swanthorpe 376
 Swanton 376f.
 Swanwick 377
swat mnd., mnl. 377
 Swatfield 377
swath engl. 377
swæþ ae. 377
swāþian ae. 377
 Swathling 377
swapu ae. 377
swapul ae. 377
 Swayfield 377
**sūē(i)-* idg. 377
**sūe-b^ho-* idg. 374
**sūē-b^ho-* idg. 374
swechte westfäl. 373
Swed- 412
swēd as. 413
swedan ahd. 377, 412
sweden ahd. 377
 Swedinchusen 412, 498
 Swedinghausen 412
swegla as. 513
Swehtharan 198, 372
Swehtharana 373
sweid ahd. 413
**sueid-* idg. 377
**sueit-* idg. 377
 Swekendorf 413
**suel-* idg. 408
swelan ae. 378
Sweldeholthusen 241, 378
swēlen mnd. 378f.
Swelinchusen 412
swell engl. 489
swellan as. 379
**suen-* idg. 376, 377
Swet- PN 413
swethe afries. 377
swīdan ahd. 412
 Swidersen 232
**Swihtō* PN 373
swīn as. 415
 Swinefeld 413, 480, 490f.
 Swinefeld Groten- 413, 480, 490
 Swinefeld Osteren- 413, 480, 90
 Swinefeld, Lütgen 414, 480, 490
 SWINPA 215, 451
 SWINPĪ 215, 451
swinþs got. 215
-swīth PN 215
swīth(i) as. 451
 SWĪPA 215, 451
swithe afries. 377
 SWĪPĪ 215, 451
 Swolde 378
**sūonos-* idg. 376
 Swyterinchusen 412
Sydynchusen 154
 Sylbach 389
Symon PN 287
Syrsbrugken 410
 -T-
**-tā-* idg. 507
tag scatoselidōno ahd. 368
tal ndt. 417
tala- aind. 135
**tala-* germ. 417
**-tala* germ. 416
**Tal-ala* 416
tall engl. 417
 Talle 416f., 513
Talleman 416
**Tal-(a)na* 416
**talō-* germ. 417
tan as. 100
tanesil ahd. 488
tangras ahd. 488
Tann nhd. 488
tēag ae. 422
tēag ae. 422
tēah ae. 422
 Tedekenlo(h) 417, 471, 502
Tedeko PN 417
Teer nhd. 227
 Tegelhof 416
Tegethof 202
Teginchusen 173
 Teigh 423
tel norw. 135
 Telgte 511
tellus lat. 135
**telo-* idg. 135
tenar ahd. 488
Tenebrosa 13
tenn(e) ahd. 488

- tenna* ahd. 488
tenne ahd. 488
tenni ahd. 488
 Tenseke 512
 Tentrup 174
 *-tero- idg. 56, 509
 *teu- idg. 424
 *tēu- idg. 425
Teutoburger Wald 429
 *teuð- idg. 425
 *pageja- germ. 420
 *pægi- germ. 420
 *pagja- germ. 420
pægr nord. 420
 *pakja- germ. 420
paúrnnus got. 139
paúrþ got. 488
 *Thēg- 420
 *thēgi as. 420
 *pegja- germ. 420
 Theiningsen 133
 *Thēk- 420
þel ae., anord. 135
 *thela as. 135
 *þela- germ. 135
 Thelbridge 134
 Thelbridge Bridge 135
 *þelō- germ. 135
þēod as. 430
Theobald PN 419
Theodo PN 133
 -therp 484
Thetboldinchusen 418, 498
 THEUDA 132, 137, 418, 419
Theudo PN 133
 *þeudō- germ. 132, 137, 418
thiad as. 132, 137
thiad(a) as. 418f.
Thiadbald PN 419
Thiadgeld PN 84
Thiadi PN 133
Thiado PN 133
Thiadwinigthorpe 428
Thiazo PN 358
Thicboldinchusen 418
Thickholtinghusen 418
Thādbald PN 419
Thiderich PN 137
Thidericheshusen 137
Thiderik PN 137
Thidinchusen 136
 Thie 11
Thie-Hude 13
Thiedo PN 133
Thiekburiun 419, 486
Thietbald PN 419
Thietboldinchusen 88
thikki as. 420
thikko as. 420
thili as. 135
 THING 136
thing as. 136
 *þinga- germ. 136
thingithi as. 511
thiod(a) as. 132, 137, 418f.
thiodarbedi as. 429
thiodgod as. 429
Thiodo PN 133
thiodquāla as. 429
thiodskatho as. 429
thiodweg as. 429f.
thiodwelo as. 429
Thi(e)tbald PN 419
Thiu- 429
thiu as. 429
þiuda got. 419
Thiuthorp 427
 *þō- germ. 507
Thodenhoven 248
Thomehope 212
 Thönse 512
Thori PN 143
thorn as. 139, 142
 Thorness 140
 Thornets 140
 Thorney 140
 Thornhill 140
 Thornley 140
 Thornwood 140
thorf ahd. 488
 -thorp 488
þorp ae. 484, 488
thorp afries., ne. 488
þorp anord. 488
thorp as. 484, 488
 -þra- 509
 *þra germ. 56
 *þra- germ. 227
 *thrāhsil as. 145
thrāhsilari as. 145
thregil as. 145
Threveresga 147
þrop ae. 488
 *thrūth as. 144
þrūþi PN 144
þrylhus ae. 145
 Thuine 424
 Thüle 420, 422f., 512
Thülemann 423
 Thülen 421f.
 Thune 424f.
Thunemeyer 423
 Thunemühle 425
 Thunhof 423, 479, 495, 513
þunor ae. 143
Thur(i) PN 143
Thurbearn PN 143
Thurbeorht PN 143
thures ahd. 144
Thurfrid PN 143
Thurgat PN 144
Thurgils PN 143
Thurgod PN 144
Thuri PN 143
Thuring PN 143f.
Thuris as. 144
 *þurisa(n)- germ. 144
Thurisind PN 143
Thurnithi 138
Thurnithorum 138
Thurofriht PN 143
Thurred PN 143
Thursday engl. 143
thurse engl. 144
 THURSJA 143
 Thursley 143
 ÞURU- 143
Thurvulf PN 143
 Thüste 422
þūthaurn got. 496
 *þwer- germ. 144
tī(e) mnd. 420
 TĪD 418
tīd as. 418, 419
Tīdbald PN 419
Tideko PN 417
 *tīdi- germ. 418
Tiedorf 428
 *tīg as. 420
 *tīh as. 420
 Tilty 423
Tind- 426
tind ae. 426
tind(e) anord. 426
 *tind- germ. 426
 Tindeln 425f., 512

- *Tindest-* germ. 426
**Tindili* 426
Tingelhof 426
tiōch afries. 422
-tioh as. 422
tiohan as. 422
Titum 11
tiuche afries. 422
Tiudingtiochi 422
Tiuh- 422
Tiuhili 420
tivnau lit. 425
Tochtrop 422
**-toro-* idg. 56, 509
torp dän., norw., schwed. 488
-tra- 509
**-tra* germ. 56, 227
trabs lat. 489
Tränkepader 327
Traxl 145
treb mir. 489
Treber nhd. 148f.
trebir ahd. 148f.
Trebra 148
Trebur 147
Treueresga 148
Treveresga 491
Triburi 147
**-tro-* idg. 56, 227, 509f.
trobà lit. 489
Trumpenhof 386
truobi ahd. 148
**tu-* idg. 424f.
Tuchtfeld 422
Tudorf 50, 426, 428f., 480, 488f.
Tudorf Niedern- 428, 480
Tudorf Obern- 427f., 480
-tūn 231, 424
Tune 424
tungal as. 513
Tünnen 424
turba lat. 489
turs ahd. 143
turse mhd. 144
türse mhd. 144
Tusculum 449
tvānas lit. 425
**tuer-* idg. 144
**tūō-* idg. 425
Tydeke PN 417
tye ae. 422
Tyehurst 423
Tyge 11
Tyheyle 420
Tyndeken 425
Tyndeldi 425
Tyndenkenlo 417
Tyndenkeno PN 417

 -U-
uake westfäl. 432
üakse westfäl. 432
Ubbedissen 35
übel nhd. 513
Uchern 431
Ucker 432
Ückerkamp 432
Uckermark 432
Ückern 432
Uckmann 432
**ūd^h-* idg. 316
Udeheim 314
üder as. 316
Ueckermünde 432
Ükern 336, 364, 431, 433, 504, 513f.
Ükern-Hude 13
**ük-ir-* as. 432
ultra lat. 314
umbigengil as. 513
umbihang as. 226
Umpemecampe 13
umerus lat. 57
UN 250, 433
-ung- Suffix 45, 510
-ungen 510
unman ahd. 250, 433
Unnenburgh 249
Unnenscare 433
Ünninghausen 468
Unno PN 250, 433
Unscher 433, 504
untals got. 416
up as. 507
Uplage 20
upp as. 435
üpp as. 435
uppōd as. 435
uppfard as. 435
upphimil as. 435
**uppspring* as. 435
**uppsprung* as. 435
**uppsprung* as. 435
**ūppsprung* as. 435
uppstandnissi as. 435
uppweg as. 435
**upspring* 507
Upspringe 434
**up springun* 435
Upsprinken 433
Upsprunge 433ff., 479, 507
**up sprungun* 435
Urenberg 11
urlagh-wīla as. 444
Urm ae. 476
urspring ahd. 435
Uslar 501
ūtar(o) ahd. 316
Uwifel PN 460f.
Uxe 432

 -V-
vafra anord. 463
Vahle 127
Valle 127
Valsley 279
**var* germ. 439
varda anord. 507
varda anord. 507
VARDU 44, 156, 395, 450
Varenholz 185
Varensetten 441
**Varisa* germ. 442
Varlar 501
varre mnd. 437
vaska anord. 508
vāstarm avest. 453
vāstra- avest. 453
Vater-Gau 329
væver dän. 463
vebt lett. 461
veggr anord. 455
veid norw. 455
Veithlere 436
Velar 437
veld nnl. 490
vele westfäl. 490
Velmede 20, 367, 494
Velpader 327
Velpke 447
Velsete 512
velt mhd., mnd., mnl. 490
vēn mnd. 448
venne mnd. 448

- verballhornen* nhd. 66
verbrämen nhd. 484
vēre mnd. 436
Verende 437
Verenedhusen 437
Verlar 436, 439, 501
Verloh 436
Vernaburg 440
Verne 437ff., 441, 511
Verne, Klein 438, 511
Vernethi 437
verre mnd. 437
Verse 442
Versede 438, 440, 442, 511
Versen 442
Versene 441
Versithi 440
Versmar 442
Versmold 442
Verth 511
Ves- 444
Vesp- 444
Vesper 445
Vesper- 444
Vesper(feld) 444
Vesperdun 442
Vesperthe 187, 442ff., 489f., 511
Vesvres 463
Vhikern 431
VIB 461
vibrare lat. 461
vidr anord. 470
vīðr anord. 334
viel nhd. 447
Vielsen 445, 514
Vielserbach 447
Vienenburg 447f., 482f., 486f.
Vienenkamp 448
Vienkamp 448
Vienteich 448
Viersen 442
VIFA 461
vīHA 464
Vils 447
Vilsbiburg 447
Vilsendorf 447
Vilshofen 447
Vilssattling 447
vin anord. 472, 475
Vinnen 473
Vinnenberg 473
Vis(el)- 445
visp norw. 444
vispa schwed. 444
viv 461
vīv 461
Volbachlinghausen 448
Volbrexen 448f.
Volbringen 449
Volkesmer 503
Volquordinghusen 449f., 498
vōre(n) mnd. 440
vōrn(e) mnd. 185, 440
vorst(e) mnd. 187
Vorste 441
vōrste mnd. 187
vōr(e)ste mnd. 187
Vosswinkel 508
Vouwry 463
Vressinghusen 450, 498f.
vrī(g) mnd. 203
vrig mnd. 203
Vurle 14
Vurmheri PN 476
vürste mnd. 187
Vynnberge 448

-W-

waberen mhd. 463
Wabern 463
wabern nhd. 463
Wacholder nhd. 227
-waddjus got. 455
waerde mnl. 507
waeyen mnl. 453
wæfre ae. 463
Währentrup 457
**wai-* germ. 455
waian got. 453
**wæ-ja-* germ. 453
WALDA 84, 298
waldan as. 84, 298
Walde, Auf dem 15
Walderchain 267
Walkesbrok 485
Walle 127
**walmipja-* germ. 20
Walravenshof 386
Wamborough 455
wan as. 455
**wana-* germ. 455
Wanbarrow 455
Wandschicht 13
Wangerooge 481
**Wan-ina* 455
Wanstead 455
Warburg 507
ward as. 38, 44, 153, 156, 170, 395, 450
-ward PN 170
-ward(e) 246
WARDA 38, 44, 153, 156, 170, 395, 450
warda as. 44, 153, 156, 170, 395, 450, 507
**warda-* germ. 38, 44, 153, 395, 450
**ward-æ-* germ. 507
-warde 507
warde mnd., mnl. 507
-warde ndt. 507
warden mnd. 507
wardia afries. 507
wardian as. 507
wardon as. 507
WARDU 395, 450
Warin PN 457
Waringēr PN 456f.
Warme Pader 327
WAR(I)NA 456
warta ahd. 507
Warte nhd. 507
warten nhd. 507
Warthe 13
wæsc ae. 507
wasca ahd. 507
wascan ae., ahd. 508
-wäsche 88, 507
wasche- mhd. 507
Wäsche nhd. 507f.
waschen mhd., nhd. 508
Wäschepader 327
Washpader 327
waschunge mhd. 507
**wāsk-* kelt. 508
waska afries. 508
**wask-a-* westgerm. 508
waskan as. 508
waskunga as. 507
Wasser nhd. 508
Wasserplatz 445
watar as. 508
**watar* westgerm. 508
water afries. 508
wāter mnd., mnl. 508

- wæter* ae. 508
Wāterbūrīna 324, 327, 333
**wat-sk-* germ. 508
waúrms got. 476
Waver 463
waver engl., ndt. 463
Waverwald 463
wāwan ae. 453
Wawuri 462
-way engl. 430
wazzar ahd. 508
**wē-* as. 455
weard ae. 507
weardian ae. 507
**wēbh-* idg. 461, 463
**wēda* as. 453
wedderbuwe mnd. 452
wedderbuwen mnd. 452
wedderbuwunge mnd. 452
wedderkere mnd. 452
wedderreise mnd. 452
wede mnd. 470
Wederbordeshusen 452, 498, 500
**wederbūr* mnd. 452
Weferlingen 463
**Wēg-* 453
**wegaberg* as. 453
wegabrēda as. 484
Wegballidi 20
wegenest ahd. 308
**Wēh-* 453
Wehena 454
Wehringsen 456
**wei-* idg. 455
**Weib(e)-* 453
weibel ahd. 513
weibel mhd. 453, 461
Weibel nhd., oberdt. 461
Weiberg 16, 453, 482, 483
weibil ahd. 453, 461
weibōn ahd. 453, 461
weida ahd. 453
weide mnd. 453
Weide nhd. 453
**weīð-* idg. 453
**weīe-* idg. 455
wei(g)en mnd. 453
Weife hdt. 461
**weig-* idg. 432
weihan got. 461
**weik-* idg. 432
Weine 454f., 479, 513
weipan got. 461
weiß nhd. 466
Weißenborn 466
Welinīthe 20
Wellethe 17
Welmithe 20
Weltsöden 305
Welstorf 20
Welut PN 125
Welwer 335
wen engl. 455
**wen-* idg. 455
**Wēna* 455
Wenden 473
Wendhausen 473
Wendhausen, Klein 473
Wendrode 473
Wendtfelde 455, 473
wene mnd. 455
**wenð-* idg. 455
**weng-* idg. 508
Weni 454
**wenkila-* westgerm. 508
wenn ae. 455
Wenne 455
Wenne, Haus 455
Wentsen 473
Wenzen 473
**wer-* idg. 507
Weregehusen 456
Werenseth PN 413
Werfen 312
Werin PN 457
Weringēr PN 456f.
Weringhausen 455, 457, 498
Weringhof 456
Werinzo PN 358
Weris PN 382
Werne 439
Werninchusen 456
werold-kunning as. 444
Werrelo 436
Werse 442
Wersinchusen 450
wesca ahd. 507
wesche mhd. 507
weschen mhd. 508
weschunge mhd. 507
Weslarn 501
westan ahd. 457
westan as. 54, 457
westar ahd. 458
westar as. 54, 458, 510
Westen- 457
Westenholz 457, 496
Wester- 458
wester mnd. 54, 458
wester nhd. 56
Westerlo 458
Westerloh 318, 458, 502
western mnd. 54
Western(sträßer)bauer-
schaft 13
Westernpader 327
Westerwinkel 508
Westfalon 11
Westhelmeren 223
Westlanghen 21
Westönnen 424
Westtönnen 424
Westtünnen 424
weter afries. 508
wetir afries. 508
weval as. 461
wevel mnd. 461
Wewelsburg 22, 453, 458, 460, 482f., 486f.
Wewen 463
Wewer 21, 336, 453, 461ff., 513
**wib-* idg. 461
**wīb-* idg. 461
Wibberich 465
**Wibīl* PN 461
wic 461
Wiberneshusun 21
Wich- PN 464
Wichmannsberg 464
Wichmod PN 215
Wīchmōd PN 483
Wichmodeberg 215, 463, 482f., 499
Wickensen 21
Wicker 432
wid 461
wid mnd. 213, 470
wīd ae. 334
wīd as. 334, 467f.
wīda 468
wīde mnd. 467
wider nhd. 56
wi(e)derbauung frühnhd.

- 452
**widerbūr* mnd. 452
Widerbureshus 452
Widinchusen 467
Wido PN 468
Wido PN 468
WIDU 468
widu- as. 468
**widu* as. 467, 470
**widu-* as. 213
widubill as. 470
widuhoppa as. 470
widuwinda as. 470
Wiebelskirchen 461
Wiebrechtshausen 21
Wiedenbrück 485
Wiembeck 482
Wierborn 484
Wiesung 11
Wiet- 213
Wiethaupt 213
Wietheim 465, 469f., 493, 495
Wietin, Am 468
wīf as. 461
wīfan ahd. 461
wīfel ae. 461
Wīfel PN 461
Wīfeles ford 461
wīfen mhd. 461
Wīflisburg 461
WIG 461
wīg ahd. 189
wīg as. 189, 464
wīGA 189, 464
Wiginchosen 467
Wigmod PN 464
wīgō 189, 464
**wīgwō-* germ. 461
wīh as. 189, 464
wīHA 189, 464
wīHō 189, 464
**wī-itos* idg. 334
-wik 377
Wikinge Springe 507
Wilflisburg 460
Wilsford 461
Wilsill 461
Wilstrop 461
wincel ae. 508
Windhausen 473
Windheim 473
Windhof 473
Windhövel 473
Winenvelde 473
Wingarden(n) 473
Winhusen 473
WINI 221
wini as. 221
Winithi- 472
winja ahd. 472
winja got. 455, 472, 475
-winkel 222, 508
winkel afries., mhd., mnd. 508
Winkhausen 379, 467, 498
winkil ahd., as. 508
**winn* ae. 475
winn(i)a ahd. 475
winna ahd. 455, 472
winne mnd. 455, 475
Winthusen 473
Wintrop 473
Wintvelt 473
wiph ahd. 461
wisp mengl. 444
Wistellach 461
WIT 461
wīt ahd. 334
wīt mnd. 467
wit(t) mnd. 466
Withagen 468ff., 492f.
withartiohan as. 422
Withen 466
Withi 470, 479
Withinodeberge 464
Witlake 21
witt ndt. 466
Wittel 466
Witten 466
Wittler 467
Wittmar 466
witu ahd. 467, 470
**Wīuīl* PN 461
**wīwelōh* as. 461
wīvil as. 461
**wīvil* as. 461
wīz ahd. 466
Wkra 432
**wñā-* idg. 472
**wñto-* idg. 455
Wöbbel 20, 66
Woëvre, La 463
Wohlbedacht 13
Wohnung nhd. 510
**yoi-* idg. 455
Woldbodenhof 386
Wolfershausen 471
Wonnebaum nhd. 475
Wonnenberg 474
Woodbridge 486
Wormeln 19, 476
Wormsberg 476
wrendilo as. 513
Wuinchusen 468
wulf as. 472
Wulf PN 472
Wulfersen 471
Wulfershusen 472
Wulfessen 470f., 498
Wulfgangri 471
Wulfsthal 13
Wülfte 73, 511
(gi)wund as. 455
**wunda-* germ. 455
Wunde nhd. 455
wunds got. 455
**wun-jō* germ. 472, 474
**wunn-* germ. 472
wunn(i)a ahd. 475
wunna ahd. 472
Wünne 472, 475, 479
wunne mhd. 472
wünne mhd. 472
wunne mnd. 475
wünne mnd. 475
Wünnenberg, Bad 473f., 382f., 499
wunnī ahd. 472
wunnia ahd. 472
wunnia as. 472, 474
Wünscherfeld 433
Würfel nhd. 336
Wuringererhusun 455
wurm as. 476
Wurm PN 476
Wurmbeorht PN 476
Wurmessun 475, 498
Wurmhere PN 476
WURMI 476
Wydene 454
wyn(n) ae. 472
**wynne* ae. 475
Wythenbregge 485
 -Y-
Yalding 163

Yenhusen 254
Ykinhouen 255
ym-wan kymr. 455
yok- toch. 480

-Z-

zaal nnl. 505
zal ahd. 416
-zalat̃hho ahd. 416
Zallen 359

-zalo ahd. 416
Zeitung nhd. 510
-zeliro ahd. 416
zerke afries. 268
zerl afries. 260
Zierenberg 11
Zinchusen 385
Zingst 426
Zinsdorf 477, 488f.
zint mhd. 426

Zirikischen 393
Zoersel 411
zood mnd. 506
zout nl. 362
zwad nl. 377
zwade nl. 377
Zwevighe 375
Zwiehof Ramsel 247